Urheberrechtlich geschütztes Material

Wladislaw Hedeler / Alexander Vatlin (Hg.)



DIE WELTPARTEI AUS MOSKAU

Der Gründungskongress der Kommunistischen Internationale 1919

Akademie Verlag

Urheberrechtlich geschütztes Material

Urheberrechtlich geschütztes Material



Urheberrechtlich geschütztes Material

Urheberrechtlich geschütztes Material

Wladislaw Hedeler / Alexander Vatlin (Hg.)

DIE WELTPARTEI AUS MOSKAU

Der Gründungskongress der Kommunistischen Internationale 1919

Protokoll und neue Dokumente

Akademie Verlag

Urheberrechtlich geschütztes Material

Urheberrechtlich geschütztes Material

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-05-004495-8

© Akademie Verlag GmbH, Berlin 2008

Das eingesetzte Papier ist alterungsbeständig nach DIN/ISO 9706.

Alle Rechte, insbesondere die der Übertragung in andere Sprachen, vorbehalten. Kein Teil des Buches darf ohne Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikroverfilmung oder irgendein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere Datenverarbeitungsmaschinen, verwendbare Sprache übertragen oder übersetzt werden.

Einband und Schutzumschlag: Kerstin Protz, Berlin
Satz und Repro: Werksatz Schmidt & Schulz GmbH, Gräfenhainichen
Bearbeitung der Vignetten und des Gruppenbildes: Franz Heyl, Berlin
Druck und Bindung: Druckhaus »Thomas Müntzer« GmbH, Bad Langensalza

Printed in the Federal Republic of Germany

Urheberrechtlich geschütztes Material

Urheberrechtlich geschütztes Material

Inhaltsverzeichnis

Vorwort IX
Planung und Gründung der Dritten Internationale XI
Zur Edition der Dokumente und Materialien XCVII

Dokumente und Materialien

Vor der Gründung der Dritten Internationale

1. Zentralkomitee der KPR(B), Funktelegramm vom 24. Dezember 1918 . . . 5
2. V. I. Lenin, Brief an G. V. Čičerin, 27. oder 28. Dezember 1918 7
3. G. V. Čičerin, Brief an V. I. Lenin, 28. Dezember 1918 9
4. N. Bucharin, Entwurf des Einladungsschreibens 11
5. Einladungsliste zur Konferenz vom 31. Dezember 1918 12
6. Einladungsschreiben. Zum I. Kongress der Kommunistischen Internationale 14
7. L. Jogiches, Brief an V. I. Lenin, 4. Februar 1919 20
8. V. I. Lenin, Brief an I. L. Lorenc, 26. Februar 1919 23

Erste Protokolle

9. Materialien der Vorkommission 27
10. Vorbesprechung über die Frage der Konferenz 28
11. Handschriftliches Protokoll des Kongresses 29
12. Protokoll der Mandatsprüfungskommission 39

13. Protokoll des I. Kongresses der Kommunistischen Internationale 43
Tagesordnung 45
Teilnehmer des Kongresses 46
I. Sitzungstag, 2. März 1919 49
Eröffnungsrede (Lenin) 49
Wahl des Präsidiums (Platten) 50
Wahl der Mandatsprüfungskommission (Platten) 51
Festlegung der Tagesordnung (Lenin) 51
Bericht von Albert (Deutschland) 52
Bericht von Platten (Schweiz) 59
Bericht von Zinov'ev (Russland) 62
Bericht von Sirola (Finnland) 67
Bericht von Stang (Norwegen) 69
Bericht von Rejnštejn (Amerika) 71
Bericht von Rudnyánszky (Ungarn) 74

Urheberrechtlich geschütztes Material

Urheberrechtlich geschütztes Material

Bericht von Kascher (Schweiz) 76
Bericht von Trockij (Russland) 79
Bericht von Rutgers (Holland) 81
Grußbotschaft an die Rote Armee (Platten) 83
II. Sitzungstag, 3. März 1919 85
Bericht der Mandatsprüfungskommission (Čičerin) 85
Bericht von Rakovskij (Balkanföderation) 88
Erklärung der serbischen Genossen (Milkič) 88
Grußbotschaften von oppositionellen Teilnehmern der Berner Konferenz (Rakovskij) 90
Bericht von Skrypnik (Ukraine) 90
Bericht von Sadoul (Frankreich) 94
Brief von Loriot an die Berner Konferenz (Sadoul) 99
Brief von Verfeuil (Sadoul) 101
Bericht von Fineberg (England) 102
Referate zu den »Richtlinien der Internationalen kommunistischen Konferenz« (Albert, Bucharin) 106
Diskussion zu den »Richtlinien« (Rutgers, Kuusinen) 120
Bericht von Gruber (Deutsch-Österreich) 123
III. Sitzungstag, 4. März 1919 129
Diskussion zu den »Richtlinien« (Rejnštejn, Kascher) 129
Mitteilung der Resolutionskommission zu den »Richtlinien« 132
Schlusswort zur Diskussion der »Richtlinien« (Albert) 132
Änderungsantrag von Rejnštejn 134
Abstimmung und Beschluss zu den »Richtlinien« (Klinger) 134
Thesen und Referat »Über bürgerliche Demokratie und proletarische Diktatur« (Lenin) 136
Erklärung von Kascher zu den »Richtlinien« 149
Amendement von Rejnštejn zu den »Richtlinien« 149
Antrag zur Konstituierung der Internationale (Rakovskij, Gruber, Grimlund, Rudnyánszky) 149
Diskussion zur Konstituierung (Albert, Zinov'ev, Balabanoff, Grimlund) 149
Diskussionsbeitrag der KP Polens (Unszlicht) 155
Erklärung der Vertreter der KP Finnland (Rahja) 156
Diskussion zur Konstituierung (Rakovskij, Rudnyánszky, Sadoul, Gruber, Fineberg) 157
Abstimmung und Beschluss zur Konstituierung der Internationale (Platten) 160
Grußbotschaft an den 3. Gesamtukrainischen Sowjetkongress 161
Erklärung der Teilnehmer von Zimmerwald (Rakovskij, Lenin, Zinov'ev, Trockij, Platten) 162
Beschluss über die Auflösung der Zimmerwalder Vereinigung (Bucharin) 163

Urheberrechtlich geschütztes Material

Urheberrechtlich geschütztes Material

IV. Sitzungstag, 5. März 1919 165
Erklärung der schweizerischen Partei (Platten) 165
Referate zu »Die Berner Konferenz und die Stellung zu den sozialistischen Strömungen« (Platten, Zinov'ev) 165
Resolution zu »Die Stellung zu den sozialistischen Strömungen« (Zinov'ev) 176
Ansprache des chinesischen Vertreters 180
Referat zu »Die internationale Lage und die Politik« (Obolenskij) . . . 182
V. Sitzungstag, 6. März 1919 191
Bericht der Mandatsprüfungskommission (Čičerin) 191
Verlesung des »Manifests der Kommunistischen Internationale« (Trockij) 191
Resolution zum »Weißen Terror« (Sirola) 200
Bericht der Resolutionskommission (Platten) 202
Verlesung der »Richtlinien der Kommunistischen Internationale« (Platten) 202
Resolution der japanischen Sozialisten (Rutgers) 208
Resolution zur Heranziehung der proletarischen Frauenkräfte (Kollontaj) 209
Memorandum »An die Arbeiter aller Länder« (Sadoul) 210
Rede von Guilbeaux 212
Bestätigungen der Resolutionskommission (Platten) und Zustimmungen der Delegierten 213
Resolution zu den Thesen über bürgerliche Demokratie und Diktatur des Proletariats (Platten) 213
Antrag und Beschluss zur Konstituierung eines Exekutivkomitees (Platten) 214
Schlussrede (Lenin) 215

Eingereichte Länderberichte

14. Bericht der französischen kommunistischen Gruppe 219
15. Bericht des Genossen O. Grimlund (Schweden) 223
16. Bericht der deutschen Delegation 225
17. Referat von K. Petin (Österreich) 228
18. Situationsbericht über die revolutionäre Bewegung in der Schweiz 230
19. Bericht des Genossen M. Frejlich (Ostgalizien) 233
20. Bericht Ajkuni (Armenien) 238
21. Bericht Jalymov (Asien) 245
22. Grußbotschaft des chinesischen Vertreters 247
23. Rede des türkischen Vertreters, M. Subhi 249
24. Appell der Serbischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei an das Büro der III., Kommunistischen Internationale 252
25. Bericht Unszlicht (Polen) 254
26. Bericht des Delegaten der kommunistischen Partei Litauens und Weißrusslands 258
27. Die kommunistische Partei Deutschösterreichs 260

Urheberrechtlich geschütztes Material

Urheberrechtlich geschütztes Material

Nach dem Kongress

28. I. Z. Štejnberg, A. A. Šrejder und V. E. Trutovskij, Erklärung zu den Richtlinien der III. Internationale 267
29. L. D. Trockij, Brief an die Spartakisten, 9. März 1919 270
30. Aus der Berichterstattung des »Vorwärts« über die Gründung der III. Internationale 274
31. G. E. Zinov'ev, Brief an das Orgbüro des ZK der KPR(B), 26. März 1919 . . 277
32. EKKI-Sitzungsprotokoll Nr. 1, 26. März 1919 278
33. Erklärung der Delegierten der Kommunistischen Partei Ungarns 281
34. EKKI-Sitzungsprotokoll Nr. 7, 14. April 1919 282
35. R. MacDonald, Die Dritte Internationale 286
36. Bund der Sozialrevolutionäre-Maximalisten, Resolution über die Internationale (Auszug) 289
37. Sozialdemokratische Partei der Stadt Zürich, Vorwort zur Veröffentlichung des Programms der Kommunistischen Internationale 290
38. H. Laufenberg, Das neue Kommunistische Manifest 292
39. Bericht in der »Roten Fahne« vom 27. April 1919 294
40. »Die Aktion«, Die Gründung der Dritten Internationale 298
41. H. Gorter, Die Einheit des Weltproletariats 300
42. A. Huggler, Resolution auf dem Außerordentlichen Parteitag der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz 302
43. A. Crispien, Sozialrevolutionäre aller Länder, vereinigt euch! 304
44. A. Stein, Weist uns Moskau den richtigen Weg? 309
45. A. Ransome, Die Dritte Internationale 312
46. Ju. O. Martov, Brief an K. Kautsky, 27. Juni 1920 316
47. H. Eberlein, Die Gründung der Komintern und der Spartakusbund 321

Die Teilnehmer am Gründungskongress der Komintern

Biographische Notizen zu den Delegierten, Teilnehmern, Gästen und Mitarbeitern des Gründungskongresses 329
Das Gruppenbild 386

Verzeichnisse

Abkürzungsverzeichnis 391
Glossar 394
Literaturverzeichnis 409
Kommentiertes Personenregister 422
Verzeichnis der Länderberichte des Gründungskongresses der Komintern 439
Verzeichnis der Resolutionen und Beschlüsse des Gründungskongresses der Komintern 441

Urheberrechtlich geschütztes Material

Vorwort

Im Anschluss an die Hannoveraner Konferenz »Die Kommunistische Internationale. Personen, Apparate und Strukturen« im April 2004, deren Ergebnisse in dem von Michael Buckmiller und Klaus Meschkat herausgegebenen Band 2007 im Akademie Verlag publiziert wurden, wandte sich der Lektor mit der Frage an uns, ob wir ihm nicht die Namen der Personen nennen könnten, die auf dem Ausschnitt der für den Einband genutzten Fotografie vom Gründungskongress der Komintern abgebildet sind.

Der Bitte zu entsprechen, fiel schwerer als vermutet. Das, was im Verlauf unserer ersten Recherchen in Moskau zu ermitteln war, haben wir in unserem Beitrag »Wer gründete die Komintern? Zur Geschichte einer Fotografie« im Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 2008 veröffentlicht. Zu diesem Zeitpunkt war es gelungen, 36 Personen zu identifizieren, und uns war klar, dass das nur ein Zwischenergebnis sein konnte. Nach weiteren Literatur- und Archivrecherchen wurden schließlich 46 der 55 im Bild festgehaltenen Personen und 76 Biographien von Delegierten, Teilnehmern, Mitarbeitern und Gästen des Gründungskongresses der Komintern ermittelt, und es zeichnete sich ein neues Forschungsfeld ab – die Rekonstruktion des Kongresses selbst.

Neben den Archivalien und eigenen Vorarbeiten, auf die wir zurückgreifen konnten, dienten uns die neueren russischen Veröffentlichungen zur Geschichte der Parteien in Russland, zum Verhältnis zwischen der KPR(B) und der Komintern sowie zur Rehabilitierung der Opfer des politischen Terrors in der UdSSR als besonders ergiebige Quellen.

Dieses Buch wäre ohne die Unterstützung, die wir während unserer Recherchen von Seiten der Mitarbeiter der Moskauer Archive Rossijskij Gosudarstvennyj Archiv Social'no-političeskoj Istorii (RGASPI) und Gosudarstvennyj Archiv Rossijskoj Federacii (GARF), der Bibliothekarinnen in den nach V. I. Lenin bzw. D. B. Rjazanov benannten Moskauer Bibliotheken sowie der Bibliothek der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO) in Berlin-Lichterfelde erfahren haben, nicht zustande gekommen. Wir danken den Institutionen und ihren Mitarbeitern.

Den Freunden und Kollegen in Berlin und Moskau, die aus Ihren privaten Sammlungen Bücher, Zeitschriften und Fotos zur Verfügung gestellt haben, gilt ebenso unser Dank wie dem Karl Dietz Verlag Berlin, der es gestattete, einige Bilddokumente aus seinem Archiv zu verwenden.

Für die zahlreichen Anregungen bei der Entstehung und Überarbeitung des Manuskriptes sowie die Geduld bei seiner Drucklegung danken wir Peter Heyl, unserem Lektor. Mit den Ergebnissen unserer Nachforschungen können wir jetzt seine Frage beantworten und freuen uns darüber, dass dieses Buch im wissenschaftlichen Programm des Akademie Verlages seinen Platz gefunden hat.

Wladislaw Hedeler — Alexander Vatlin

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 12:46 PM

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 12:46 PM

Planung und Gründung der Dritten Internationale

> »Bereits in den ersten Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts waren ineinandergeschobene Wörter und Ausdrücke ein typisches Kennzeichen der Politsprache gewesen; und es hatte sich gezeigt, daß die Tendenz zum Gebrauch solcher Abkürzungen in totalitären Ländern und totalitären Organisationen am ausgeprägtesten war. Beispiele hierfür waren Worte wie [...] *Komintern* [...] Man hatte erkannt, daß durch solche Abkürzungen die Bedeutung einer Bezeichnung eingeengt und unmerklich verändert wurde, indem man die meisten der ihr sonst anhaftenden Assoziationen ausschloß. Die Worte *Kommunistische Internationale* z. B. beschwören das Bild einer universalen Verbrüderung der Menschheit, von roten Fahnen, Barrikaden, Karl Marx und von der Pariser Kommune herauf. Das Wort *Komintern* hingegen läßt nur an eine fest gefügte Organisation und an eine gut definierte Doktrin denken. [...] *Komintern* ist ein Wort, das sich fast gedankenlos aussprechen läßt, während *Kommunistische Internationale* ein Ausdruck ist, bei dem man sich zumindest flüchtig aufhalten muß.«
>
> George Orwell, *1984*

Als die Kommunistische, die Dritte Internationale vor 90 Jahren, am 4. März 1919, in Moskau gegründet wurde, verkündete sie den Beginn einer neuen Ära in der Geschichte der Menschheit und sah sich als zukünftige Weltregierung. Das Pathos der ersten Aufrufe der Komintern, die asketische Lebensweise und der Märtyrertod vieler Kämpfer der ersten Stunde rufen Assoziationen zur Anfangszeit des Christentums wach.

Die Teilnehmer am Ersten Kongress der angehenden Weltorganisation fürchteten derartige Vergleiche nicht. Sie sprachen davon, dass sie den Unterdrückten und Geknechteten das »Tor zum sozialistischen Paradies« aufstoßen werden.[1] Doch ihr Wortschatz war umfassender. Die russischen Revolutionäre und ihre ausländischen Mitstreiter waren weit entfernt vom Pazifismus des Urchristentums. Für sie war die Kommunistische Internationale der »Generalstab der proletarischen Weltrevolution«. Sie kannten den illegalen Kampf im zaristischen Russland nicht nur vom Hörensagen, waren als Sieger aus dem Bürgerkrieg in Sowjetrussland hervorgegangen und bestanden mit Nachdruck auf der Allgemeingültigkeit ihrer Erfahrungen im Hinblick auf den revolutionären Kampf in allen europäischen Staaten.

Lenin zweifelte nie daran, dass »der Bolschewismus zur weltumspannenden Theorie und Taktik des internationalen Proletariats geworden« war.[2] Diese Losung wurde mit der Gründung der Weltorganisation zum Credo der Kommunisten in aller Welt. Die darauf folgenden Diskussionen über die »Bolschewisierung« oder »Russifizierung« der Komintern betrafen lediglich Details – denn genau genommen konnte etwas, was von Geburt an russisch war, nicht russifiziert werden.

Im Ergebnis des Ersten Weltkrieges entstanden, hat die Komintern den Zweiten Weltkrieg nicht überlebt. Nach ihrer Auflösung im Jahre 1943 hinterließ sie zahlreiche Erben, die noch ein halbes Jahrhundert lang die Weltpolitik beeinflussten. Die kommunistischen Parteien Europas, Asiens und Lateinamerikas entfernten sich immer mehr von den dok-

[1] Ju. Steklov, U vrat carstva [Am Tor zum Paradies], in: Izvestija, 5. März 1919.

[2] W. I. Lenin, Bericht in der gemeinsamen Sitzung des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees, des Moskauer Sowjets, der Betriebskomitees und der Gewerkschaften, in: LW, Bd. 28, Berlin 1959, S. 107.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

trinären Prinzipien der Kominternepoche, doch keine dieser Parteien bestritt je die Blutsverwandtschaft mit der russischen Revolution und der Diktatur der Bolschewiki.

Umso erstaunlicher ist, wie viele Legenden sich um den Ersten Kongress der Kommunistischen Internationale in Moskau 1919 ranken, wie viele »weiße Flecken« die Gründungsgeschichte der Komintern noch bis auf den heutigen Tag aufweist. So sind die Biographien vieler »Gründungsväter« nur bruchstückhaft bekannt. Die 1929, aus Anlass des zehnten Jahrestages der Gründung der Komintern herausgegebene Dokumentation leiteten A. Tivel' und Mauno Heimo mit der Feststellung ein: »Wir verfügen noch nicht über eine Geschichte der Kommunistischen Internationale.«[3] Mit Blick auf den Ersten Kongress, der im Mittelpunkt der vorliegenden Publikation steht, trifft diese Aussage auch heute noch zu.

Ein vollständiges Protokoll der rückwirkend zum Gründungskongress erklärten und damit aufgewerteten internationalen kommunistischen Konferenz im Mitrofan'evskij-Saal des Moskauer Kreml ist auch im Kominternarchiv, das heute im Russischen Staatsarchiv für sozialpolitische Geschichte (RGASPI) in Moskau aufbewahrt wird,[4] nicht erhalten. Im Kominternarchiv sind lediglich Typoskripte einiger Reden sowie Protokollnotizen überliefert.[5] Bei den ersten publizierten russischsprachigen Ausgaben[6] des Protokolls handelt es sich um Übersetzungen der deutschsprachigen Veröffentlichungen[7] zu den Verhandlungen des Kongresses. Erst 1933 wurde vom Moskauer Marx-Engels-Lenin-Institut eine von Béla Kun und Ossip Pjatnickij redaktionell bearbeitete erweiterte russische Ausgabe veröffentlicht.[8]

Die Rekonstruktion des Konferenzverlaufs gestattet es, die Motive, von denen sich Lenin leiten ließ, und die Rolle, die er den ausländischen Vertretern, die sich in Moskau versammelt hatten, zuwies, genauer zu bestimmen. Lange Zeit herrschte sogar Unklarheit über die genaue Datierung des Gründungskongresses der Kommunistischen Internationale. In der Tagespresse und in den ersten Dokumenteneditionen war vom 6. bis 7. März bzw. vom 2. bis 19. März die Rede, in den Publikationen, die in den 1930er-Jahren erschienen, vom 2. bis 7. März[9]. Der Beschluss über die Gründung dieser Organisation vom

[3] A. Tivel'/M. Chejmo (Hrsg.), 10 let Kominterna v rešenijach i cifrach [10 Jahre Komintern in Beschlüssen und Zahlen], Moskva 1929.

[4] Einen Überblick über die themenbezogenen Bestände vermitteln das Findbuch des RGASPI und das von G. M. Adibekov, È. N. Šachnazarova und K. K. Širinja herausgegebene Handbuch: Organizacionnaja struktura Kominterna 1919–1943 [Die Organisationsstruktur der Komintern 1919–1943], Moskva 1997. Die lückenhafte Überlieferung trifft auch für das erste Jahr des Bestehens zu. Bis Dezember 1919 wurden z. B. keine Stenogramme, sondern nur Protokolle der Sitzungen des Kleinen Büros des EKKI angefertigt. Vgl. hierzu G. M. Adibekov/Ž. G. Adibekova/L. A. Rogovaja/K. K. Širinja (Hrsg.), Politbjuro CK RKP(b)-VKP(b) i Komintern 1919–1943 [Das Politbüro des ZK der KPR(B)-KPdSU(B) und die Komintern 1919–1943], Moskva 2004, S. 30.

[5] Mehr oder weniger vollständig erhalten sind die Protokolle der Sitzungen vom 4. und 5. März, in: RGASPI, f. 488, op. 1, d. 7 und 8.

[6] III Internacional [Die III. Internationale], Moskva 1919; Pervyj kongress Kommunističeskogo Internacionala [Der erste Kongress der Kommunistischen Internationale], Petrograd 1921.

[7] Die Gründung der Dritten Internationale, Wien 1919; Der I. Kongress der Kommunistischen Internationale, Petrograd 1920; Der I. Kongreß der Kommunistischen Internationale, Hamburg 1921.

[8] Pervyj kongress Kominterna [Der erste Kongress der Komintern], Moskva 1933.

[9] Vgl. I. G. Mingulin, Pervyj kongress Kominterna [Der erste Kongress der Komintern], Moskva 1930, S. 64.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

4. März wurde unter Hinweis auf Lenins Artikel »Errungenes und schriftlich Festgelegtes« in der »Pravda« um zwei Tage vordatiert und so in diverse Publikationen übernommen.

Bis auf den heutigen Tag kann man auch lesen, dass der erste Vorsitzende der Weltorganisation – der russische Bolschewik Grigorij Zinov'ev – bereits während des Gründungskongresses in diese Funktion gewählt worden sei. Die Liste der Legenden, Irrtümer und Ungenauigkeiten ist lang. Deren Nährboden war und ist neben dem konspirativen Charakter der Tätigkeit der Weltorganisation die lückenhafte Überlieferung ihrer Dokumente. Auch wenn die vorliegende Edition nicht den Anspruch erheben kann, alle »weißen Flecken« in der Geschichte der Komintern zu tilgen, so ist es doch gelungen, die Gründungsphase deutlicher als es bisher der Fall war, zu skizzieren.



Blick auf den Moskauer Kreml.

Die Planung

Der wachsende Einfluss der sozialistischen Parteien Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts hatte zur Folge, dass deren Führungsmitglieder die internationale Einheit der Arbeiter der nationalen Isoliertheit ihrer Regierungen entgegensetzen konnten. Als organisatorische Manifestation dieser Einheit trat die 1889 gegründete Zweite Internationale in Erscheinung. Ihre Kongresse sowie die Tagungen des Internationalen Sozialistischen Büros waren ein ernstzunehmender Faktor in der internationalen Politik. Ungeachtet der Differenzen in taktischen Fragen erkannten die Führer der europäischen Arbeiterparteien die Autorität der Internationale an, ordneten sich ihr unter, akzeptierten ihre Auslegung des Marxismus als ideologische Basis für die Erkämpfung der politischen Macht.

Die ersten Salven des Weltkrieges im August 1914 setzten den Schlusspunkt unter die Geschichte der Zweiten Internationale. Weil die sozialistischen Parteien der kriegführen-

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

den Länder ihre eigenen Regierungen unterstützten, fanden sie sich in verfeindeten Lagern wieder. Es kam in den meisten Parteien im Ergebnis dieser Entwicklung zur Spaltung. Eine linke Minderheit, deren Vertreter sich als »Internationalisten« bezeichneten, lehnte die national-patriotischen Losungen des »Burgfriedens« ab. In den Kriegsjahren vermochte es diese Minderheit trotz permanenter Verfolgung durch die Staatsmacht, sich organisatorisch zu formieren und die Bildung eigener Parteien vorzubereiten.

Als Leitfigur in diesem Prozess trat die russische Sozialdemokratie hervor. Schon lange war sie in Bolschewiki, Menschewiki und eine ganze Reihe von Zwischengruppen gespalten. Es waren die Bolschewiki unter Lenin, die die radikalsten Schlussfolgerungen aus der Krise der internationalen Arbeiterbewegung zogen. Bereits im August 1914 hatte Lenin in den Thesen »Die Aufgaben der revolutionären Sozialdemokratie im europäischen Krieg« behauptet, dass »der Verrat am Sozialismus, den die Mehrheit der Führer der II. Internationale (1889–1914) beging, den ideologischen und politischen Zusammenbruch dieser Internationale [bedeutet]. Die Hauptursache dieses Zusammenbruchs ist darin zu suchen, daß in ihr faktisch der kleinbürgerliche Opportunismus überwiegt, auf dessen bürgerlichen Charakter und auf dessen Gefährlichkeit die besten Vertreter des revolutionären Proletariats in allen Ländern schon seit langem hingewiesen haben. [...] Aufgabe der künftigen Internationale muß es sein, sich dieser bürgerlichen Richtung im Sozialismus unwiderruflich und entschieden zu entledigen.«[10]

Die russische Revolution vom Februar/März 1917 übersetzte diese Losungen in praktische Aufgabenstellungen. Unmittelbar nach der Rückkehr in die Heimat forderte Lenin in seinen »Aprilthesen« eine »Erneuerung der Internationale« und trat mit der »Initiative zur Gründung einer revolutionären Internationale gegen die Sozialchauvinisten und gegen das Zentrum«[11] hervor. Kaum bekannt hingegen ist, dass die Konferenz der SDAPR, auf der diese Thesen verkündet worden waren, Lenins Vorschlag, die Zimmerwalder Vereinigung zu verlassen, nicht unterstützte.[12]

Der Oktoberumsturz erfolgte unter dem Banner der Weltrevolution und der künftigen Internationale. Alle Opfer im nachfolgenden Bürgerkrieg waren Opfer im Kampf um die Weltrevolution. In der Resolution des Petrograder Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten vom 25. Oktober (7. November) 1917 zur Übernahme der Macht kam die Überzeugung zum Ausdruck, »daß das Proletariat der westeuropäischen Länder uns helfen wird, die Sache des Sozialismus bis zum vollen und dauernden Sieg zu führen«.[13]

Mit Blick auf diese Aufgabenstellung beschloss der Rat der Volkskommissare, den Auslandsvertretern des Kommissariats für Auswärtige Angelegenheiten zwei Millionen Rubel

[10] W. I. Lenin, Die Aufgaben der revolutionären Sozialdemokratie im europäischen Krieg, in: LW, Bd. 21, Berlin 1960, S. 2–3.

[11] W. I. Lenin, Über die Aufgaben des Proletariats in der gegenwärtigen Revolution, in: LW, Bd. 24, Berlin 1959, S. 3–8.

[12] Vgl. hierzu die Dokumente in: Die Russische Revolution 1917. Wegweiser oder Sackgasse?, hrsg. von W. Hedeler, H. Schützler und S. Striegnitz, Berlin 1997, S. 231–242 (Dok. 30–33: Aus W. I. Lenin: Über die Aufgaben des Proletariats in der gegenwärtigen Revolution (Aprilthesen); Aus einer Information über die Beratung von Vertretern der SDAPR über die Vereinigung beider Flügel und über die Stellungnahme zu den Aprilthesen; L. B. Kamenew über die Position der »Prawda«-Redaktion zu den Aprilthesen; G. W. Plechanow über die Aprilthesen).

[13] Resolution, in: LW, Bd. 26, Berlin 1961, S. 231. – Bis zum 1. Februar 1918, als in Russland der neue Kalender eingeführt wurde, wird zuerst das alte Datum, dann das neue Datum angegeben. Ab dem 1. Februar 1918 wird nur noch das neue Datum genannt.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

für die Erfordernisse der internationalistischen revolutionären Bewegung zur Verfügung zu stellen. Das von Lenin, Trockij, Bonč-Bruevič und Gorbunov am 9. Dezember 1917 aufgesetzte und unterschriebene Dokument hatte folgenden Wortlaut: »Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Sowjetmacht auf dem Boden der Prinzipien der internationalen Solidarität des Proletariats und der Brüderlichkeit der Werktätigen aller Länder steht, dass der Kampf gegen Krieg und Imperialismus nur im internationalen Maßstab zum vollen Sieg führen kann, erachtet es der Rat der Volkskommissare für erforderlich, dem linken, internationalistischen Flügel der Arbeiterbewegung aller Länder mit allen notwendigen, darunter auch finanziellen, Mitteln zu Hilfe zu kommen, völlig unabhängig davon, ob diese Länder mit Russland im Krieg stehen, ob sie mit ihm verbündet sind oder eine neutrale Stellung einnehmen.«[14] Das Dekret wurde am 12. (25.) Dezember 1917 auch per Funkspruch versandt.[15] Die Reaktion darauf ließ nicht lange auf sich warten.

Die Propagierung der internationalen Solidarität der Werktätigen fand insbesondere unter den Soldaten auf beiden Seiten der Front Widerhall, an vielen Abschnitten kam es zu Verbrüderungen. Im Streben, das Kriegsende zu beschleunigen, nahmen sie das Gewünschte vorweg. So unterschrieb eine Gruppe deutscher kriegsgefangener Sozialdemokraten bereits am 25. Dezember 1917 in Moskau einen Aufruf an die deutschen Soldaten an der Ostfront als »Mitglieder der Dritten Internationale«.[16]

Im ersten Halbjahr 1918, als das Hinüberwachsen des imperialistischen Weltkrieges in die proletarische Weltrevolution für die Bolschewiki ein Axiom war, sah Lenin keine Veranlassung, die Frage nach praktischen Schritten zur Schaffung einer neuen Internationale aufzuwerfen. Seiner Meinung nach musste eine derartige Organisation *nicht vor, sondern nach* dem Sieg des europäischen Proletariats entstehen. Bis zu diesem Sieg genüge es völlig, dass alle das Beispiel der Sozialistischen Sowjetrepublik in Russland vor Augen hätten. Dieser Aufgabenstellung war auch die Kontaktaufnahme zu Gleichgesinnten im Ausland untergeordnet. Sie orientierte sich an sowjetrussischen, nicht an parteipolitischen Vorgaben.

Bereits am 7. (20.) Dezember 1917 wurde im Rat der Volkskommissare angeregt, eine Delegation des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees (GZEK) ins Ausland zu entsenden, um die Einberufung einer internationalen linken Konferenz nach Petrograd vorzubereiten.[17] Dieser Vorschlag wurde dann dem GZEK zur weiteren Behandlung übergeben. Am 14. (27.) Dezember 1917 und am 21. Dezember 1917 (3. Januar 1918) stand dieser Punkt auf der Tagesordnung.[18] Offensichtlich fiel an diesem Tage noch keine Entscheidung, denn

[14] Aus dem Russischen übersetzt von Ruth Stoljarowa nach dem Abdruck in: Dekrety Oktjabr'skoj revoljucii [Dekrete der Oktoberrevolution], Bd. I, Moskva 1933, S. 280–281.

[15] Zum Kontext vgl. R. Stoljarowa, Vor 80 Jahren wurde Leo Jogiches ermordet. Vier unbekannte oder vergessene Dokumente aus den Jahren 1917–1919, in: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung (BzG), Jg. 40 (1998), Nr. 4, S. 68–69.

[16] Lager, Front oder Heimat. Deutsche Kriegsgefangene in Sowjetrussland 1917 bis 1920, hrsg. von I. Pardon und W. W. Shurawljow, München 1994, Bd. 1, Dokument 24, S. 27.

[17] Dies teilte M. Ja. Sverdlov in einer Rede am 15. Februar 1918 im GZEK mit, vgl. Izbrannye proizvedenija v trech tomach [Ausgewählte Werke in drei Bänden], Bd. II, Moskva 1959, S. 112–113, 281–282, Anm. 60, 61.

[18] Siehe Protokoly zasedanij Vserossijskogo Central'nogo Ispolnitel'nogo Komiteta Sovetov R[abočich], S[oldatskich], Kr[est'janskich] i Kaz[ackich] Deputatov II sozyva [Protokolle der Sitzungen des Gesamtrussischen Zentralen Exekutivkomitees der Sowjets der Arbeiter-, Soldaten, Bauern- und Kosakendeputierten der Zweiten Einberufung], Moskva 1918, S. 148.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

am 24. Dezember 1917 (6. Januar 1918) wurde die Frage erneut erörtert. Es wurde beschlossen, dass die Mitglieder der Delegation vom Präsidium der GZEK benannt werden; als Reiseziel wurde Stockholm gewählt. Ziel der Reise sollte es sein, eine Konferenz der internationalen Linken in die Wege zu leiten.[19]

Bereits am 22. Dezember 1917 (4. Januar 1918) fasste das GZEK einen Beschluss über die Entsendung einer repräsentativen Delegation in das Ausland, die erste Schritte zur Einberufung einer internationalen Konferenz des linken Flügels der Internationale einleiten sollte.

In den »Izvestija CIK« (Nachrichten des ZEK) vom 24. Dezember 1917 (6. Januar 1918) wurden zwei Bedingungen für die Teilnahme an einer solchen internationalen Konferenz genannt: 1. Anerkennung des »Standpunkts der Sowjetmacht« und 2. der »Notwendigkeit des Kampfes gegen die imperialistischen Regierungen beider kriegführenden Seiten«. Obwohl die Abreise der Delegation wegen der Waffenstillstandsverhandlungen mit Deutschland auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wurde, gingen die Vorbereitungen weiter. Am 19. Januar (1. Februar) 1918 behandelte das ZK der SDAPR(B) die Frage der Entsendung der Delegation und beriet über die Kandidatur ihrer Mitglieder.

Der Delegation sollten zwei Vertreter des ZK der SDAPR(B) angehören: Aleksandra Michajlovna Kollontaj und Jan Antonovič Berzin. Als Vertreter der linken Sozialrevolutionäre fungierten Mark Andreevič Natanson und Andrej Michajlovič Ustinov.[20] Am 30. Januar (12. Februar) 1918 legte das GZEK die genauen Aufgaben der Delegation und die wichtigsten Prinzipien fest, von denen sich die Abgesandten bei der Vorbereitung der Konferenz leiten lassen sollten. In dem Beschluss hieß es u. a., dass die Delegation verpflichtet wird, ein Informationsbüro in Stockholm zu organisieren, dessen Hauptaufgabe darin bestehen sollte, eine enge und direkte Verbindung zwischen der Delegation und den sozialistischen Parteien verschiedener Länder herzustellen und das ZEK ausführlich über die Ereignisse, die dort vor sich gehen, zu unterrichten. Die Delegation sollte selbst entscheiden, in welche Länder sie direkt reisen bzw. ihre Kommissare entsenden will und in welcher Reihenfolge dies geschehen soll.

Auch die Herausgabe eines Informationsorgans des ZEK unter dem Titel »Vestnik socialističeskoj revoljucii« (Bote der sozialistischen Revolution) war geplant. Die Redaktion des Bulletins sollte sowohl der Delegation als auch dem Zimmerwalder Büro obliegen, zu dem die Delegation enge Kontakt aufnehmen und pflegen sollte. Sie wurde verpflichtet, Direktbeziehungen zu all jenen Vertretern der Arbeiterbewegung und Parteien herzustellen, die einen aktiven revolutionären Kampf für einen sofortigen Frieden führten und die auf dem Standpunkt einer unmittelbar bevorstehenden sozialen Revolution standen. Zugleich sollte die Delegation jene Gruppen besonders unterstützen, die für die Verwirklichung des Prinzips der Rätemacht kämpften. Das GZEK bestätigte die Zusammensetzung der Delegation und legte als Termin der Abreise den 14. Februar 1918 fest.[21]

Um die Umsetzung dieses Plans zu fördern, empfahl Lenin dem Vorsitzenden des GZEK Jakov Michajlovič Sverdlov, sich mit Jakov Hanecki zu beraten,[22] der als früheres

[19] GARF, f. 1235, op. 32, d. 10, l. 13.

[20] Siehe Protokoly Central'nogo Komiteta RSDRP(b), avgust 1917–fevral' 1918 [Protokolle des Zentralkomitees der SDAPR(B), August 1917–Februar 1918], Moskva 1959, S. 174.

[21] GARF, f. 1235, op. 18, d. 6, l. 80; siehe auch M. Ja. Sverdlov, a. a. O., Bd. II, S. 113.

[22] Siehe W. I. Lenin, Briefe, Bd. V: 1917–1919, Berlin 1968, S. 22.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

Mitglied der Auslandsvertretung des ZK der SDAPR in Stockholm die Bedingungen im Ausland gut kannte und die Verbindungen zu den Arbeiterorganisationen anderer Länder überblickte.

Wegen des Bürgerkriegs in Finnland war der Landweg nach Schweden versperrt. Das Schiff musste wegen einer Havarie an den Åland-Inseln anlegen. Einer der zwei Finnen an Bord, die sich der Delegation angeschlossen hatten, fiel den Weißgardisten in die Hände und wurde erschossen. Die anderen Delegationsmitglieder konnten nur mit Mühe einer Verhaftung entgehen und mussten unverrichteter Dinge zurückkehren.[23]

Die nächste Maßnahme zur Vorbereitung der geplanten internationalen Konferenz war eine Vorberatung, die am 24. Januar (6. Februar) 1918 stattfand und an der Vertretern des linken Flügels einiger sozialistischer Parteien verschiedener Länder sowie Mitglieder des ZK der SDAPR(B) teilnahmen. Die »Pravda« berichtete darüber in ihrer Ausgabe vom 30. Januar (12. Februar) 1918 unter der Überschrift »Eine internationale sozialistische Konferenz«. Als Teilnehmer wurden genannt: »Zwei Vertreter der Schwedischen marxistischen Linkspartei, die Genossen Karl Zeth Höglund und Otto Grimlund; von der Norwegischen Sozialdemokratischen Partei Adam Egede-Nissen; von den linken Sozialrevolutionären Mark Andreevič Natanson und Andrej Michajlovič Ustinov; vom ZK der Sozialdemokratischen Partei der Bolschewiki Stalin; Petr Petrov vom ZEK des Sowjets der Arbeiter-, Bauern- und Soldatendeputierten und der Britischen Sozialistischen Partei; vom Zentralkomitee der Sozialdemokratie Polens und Litauens J. Dolecski; von der Rumänischen Sozialdemokratie Mihaj Bushor; von der Jugoslawischen Sozialdemokratie M. Radošević; von der Amerikanischen Sozialistischen Arbeiterpartei (SLP) Boris Rejnštejn; von der Armenischen Sozialdemokratie Gurgen Sarkisovič Ajkuni; außerdem waren auch Vertreter tschechischer sozialistischer Organisationen u. a. anwesend.«[24]

Eigentlich war vorgesehen, berichtete die »Pravda«, »eine repräsentative Konferenz der neuen revolutionären Internationale unter Teilnahme des Sekretärs der Internationalen Kommission, Genossin Balabanoff, und Delegierter verschiedener Parteien einzuberufen, die mit Mandaten zum Sowjetkongress[25] angereist waren. Wegen der Situation in Finnland[26] konnte Genossin Balabanoff jedoch nicht kommen, und so tagte die Konferenz nur als vorbereitende Beratung mit dem Ziel, eine neue internationale Konferenz einzuberufen.« Weiter hieß es: »In den Debatten wurde darauf hingewiesen, dass es gegenwärtig lächerlich sei, den Verzicht auf den Burgfrieden und die Annahme der Friedensbedingungen der Russischen Revolutionären Demokratie als Bedingung für die Teilnahme an der

[23] A. Kollontaj, Avtobiografičeskij očerk [Autobiographische Skizze], in: Proletarskaja Revoljucija, 1922, Nr. 3, S. 300.

[24] Meždunarodnaja socialističeskaja konferencija [Die internationale sozialistische Konferenz], in: Pravda, 30. Januar (12. Februar) 1918.

[25] Zu dieser Zeit befanden sich Vertreter ausländischer sozialistischer Parteien in Petrograd, die an den Beratungen des III. Gesamtrussischen Sowjetkongresses vom 10. bis zum 18. (23.–31.) Januar 1918 teilgenommen hatten. Unter ihnen waren Fritz Platten von den Schweizerischen Internationalisten, Petr Petrov für die englische Socialist Labour Party, Egede-Nissen von den linken Sozialdemokraten Norwegens und Schwedens, Christian Rakovskij von den rumänischen Sozialdemokraten und Boris Rejnštejn von der amerikanischen Socialist Labor Party, die vor den Delegierten Begrüßungsansprachen gehalten hatten. Siehe Tretij Vserossijskij s"ezd Sovetov Soldatskich i Krest'janskich Deputatov [Dritter Gesamtrussischer Kongress der Sowjets der Soldaten- und Bauerndeputierten], Peterburg 1918, S. 4, 6–12.

[26] In Finnland hatte am 27. Januar 1918 ein sozialistischer Umsturzversuch begonnen.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

Internationalen Konferenz zu stellen. Das sei nach Meinung der Teilnehmer nicht ausreichend. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen:

›Die Internationale sozialistische Konferenz von Parteien und Organisationen soll unter folgenden zwei Bedingungen einberufen werden: 1. Zustimmung der Parteien und Organisationen, den Weg des revolutionären Kampfes gegen die eigenen Regierungen, für einen sofortigen Frieden zu beschreiten. 2. Unterstützung der russischen Oktoberrevolution und der Sowjetmacht.‹

Es wurde beschlossen, diese Resolution den Organisationen und Parteien zuzustellen, die an der Beratung und an der Zimmerwalder Kommission teilgenommen haben.«

Im Verlauf dieser vorbereitenden Beratung wurde die Lage in den Ländern Westeuropas erörtert und über die von der englischen Labour Party einberufene Konferenz der Ententeländer, die so genannte Dritte Interalliierte Konferenz, diskutiert, die am 20. Februar 1918 in London beginnen sollte. Die Teilnehmer bezeichneten dieses Vorhaben als Manöver zur Täuschung der Arbeiterklasse. In einem Telegramm an Lenin hatte Arthur Henderson, einer der Organisatoren dieser Konferenz, auch die SDAPR(B) aufgefordert, Delegierte zu entsenden. Lenin lehnte jedoch am 24. Januar (6. Februar) 1918 eine Teilnahme an der Konferenz ab, »da diese den Prinzipien des Internationalismus widerspricht«.[27]

Die in Petrograd versammelten Teilnehmer der Vorbereitenden Beratung wählten ein internationales Büro, das beauftragt wurde, eine Konferenz der revolutionären Internationalisten vorzubereiten.

Ein nächster Versuch, die Konferenz auf den Weg zu bringen, erfolgte im März 1918. Daran schloss sich im April 1918 die Gesamtrussische Konferenz der kriegsgefangenen Sozialdemokraten-Internationalisten an. Im Ergebnis dieser Aktivitäten entstand eine von Béla Kun geleitete Föderation internationaler Gruppen in der KPR(B), die bis zu ihrer Auflösung 1920 existierte.

Ende Januar 1918 wurde beim Militärrat des GZEK ein Büro für Kriegsgefangenen-Angelegenheiten gegründet, dessen Leitung I. I. Ul'janov innehatte. Zehn Jahre später schrieb er in seinen Erinnerungen, dass die Hauptaufgabe des Büros nicht in der Entsendung der Kriegsgefangenen in die Heimat, sondern in ihrer Gewinnung für den Bolschewismus bestand.[28] Unter der Ägide dieses Büros fand am 14. März in Moskau eine Konferenz der Kriegsgefangenen statt, auf der die Idee der Schaffung einer »kommunistischen Weltpartei« verkündet wurde. Auf Grund der Proteste aus Deutschland wurde diese Idee jedoch fallengelassen. Am 14. und 15. April, als die Konferenz der kriegsgefangenen Internationalisten stattfand, war überhaupt keine Rede mehr von derartigen Plänen.

Weil es nach der Unterzeichnung des Brester Friedens kaum möglich war, in den Kriegsgefangenenlagern Agitationsarbeit zu leisten, wurden die in den Lagern bestehenden revolutionären Komitees aufgelöst. Schritt für Schritt übernahm die Föderation der ausländischen Gruppen in der KPR(B) die Agitationsarbeit. Für die deutsche Sektion war Karl Radek verantwortlich, ihre Leitung hatte der Österreicher Karl Tomann inne.

Im Oktober 1918 wirkten allein in dieser Sektion ca. 100 Propagandisten. Sie versuchten, den Kriegsgefangenen die Rückkehr nach Deutschland auszureden. Letzteren drohe

[27] W. I. Lenin, Telegramm an Arthur Henderson, 24. Januar (6. Februar) 1918, in: W. I. Lenin, Briefe, Bd. V: 1917–1919, Berlin 1968, S. 36 (veröffentlicht in Englisch in der Zeitung »The Call«, Nr. 97, 14. Februar 1918).

[28] I. I. Ul'janov, Oktjabr'skaja revoljucija i voennye plennye [Die Oktoberrevolution und die Kriegsgefangenen], in: Proletarskaja revoljucija, 1929, Nr. 7, S. 99.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

nach der Ankunft in der Heimat – argumentierten sie – die Entsendung an die Westfront. Der Grund für diese Agitation lag nicht nur im Interesse an der kostenlosen Arbeitskraft der Kriegsgefangenen für die sowjetrussische Wirtschaft, sondern auch im Bestreben, Deutschland diese Arbeitskraft- und Militärressourcen vorzuenthalten.



Gebäude der Moskauer Stadtduma, geschmückt zum 7. November 1918 u. a. mit der Losung »Kommunizm nas fakel pobednyj« (Der Kommunismus unsere Siegesfackel).

In erster Linie aber ging es um die Ausbildung von »Kadern für den Weltbolschewismus«. Doch die Zauberkraft der Propagierung der neuen Welt, einer Welt, die erklärte, frei von Ausbeutung und Kriegen zu sein, ließ bald nach, denn die Kriegsgefangenen waren tagtäglich mit der Realität des Sowjetlebens konfrontiert: mit Hunger, mit haarsträubender Bürokratie und, was nicht minder wichtig war, mit einer feindlich eingestellten Bevölkerung. Die vor Ort geschaffenen Räte ausländischer Arbeiter, Bauern und Soldaten verfügten zudem über keinerlei Macht, was übrigens auch für ihr russisches Pendant zutraf.

Im Mai 1918 gab es eine ungarische, deutsche, rumänische, südslawische und eine tschechoslowakische Gruppe. Im Laufe des Jahres 1919 kamen eine italienische, französische, anglo-amerikanische, bulgarische und eine polnische Gruppe hinzu.

1918 existierten kommunistische Parteien in Finnland (am 29. August 1918 in Moskau gegründet), in den Niederlanden (17. November 1918), in Österreich (3. November 1918), Ungarn (24. November 1918) und Polen (16. Dezember 1918). Ende des Jahres erfolgte die Gründung der KPD. Die Polen und die Finnen hatten ein Büro beim ZK der KPR(B), sie gehörten nicht der Föderation internationaler Gruppen an. Außer diesen Gruppen exis-

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

tierte seit dem 19. November 1918 ein Zentralbüro der muslimischen kommunistischen Organisationen,[29] das Anfang März 1919 in Zentralbüro der kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens umbenannt wurde.[30]

Nach der Abdankung Lev Davydovič Trockijs als Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten – eine Reaktion auf die Brester Verhandlungen Anfang 1918 – übernahm Georgij Vasil'evič Čičerin dieses Amt. Zu seinen Aufgaben gehörte fortan auch die Sammlung jener Kräfte, die auf dem Standpunkt der Sowjetmacht standen und die die Notwendigkeit des Kampfes gegen die imperialistischen Regierungen in den kriegführenden Ländern betonten.[31] Die erste Frage, die es in diesem Zusammenhang zu lösen galt, betraf den Frieden.

Doch der Bürgerkrieg und die Isolierung Sowjetrusslands von den europäischen Staaten verhinderten vorerst die angestrebte Einberufung eines Gründungskongresses. Erst am 28. September 1918 beschlossen Mitglieder der russischen Parteiführung unter dem Vorsitz von Jakov Michajlovič Sverdlov, Kontakte »zu allen großen ausländischen sozialistischen Parteien aufzunehmen, die auf dem Boden unserer Plattform stehen«, um einen internationalen Kommunistenkongress vorzubereiten.[32] In dieser Beratung wurde auch der Vorschlag unterbreitet, ein Zentralbüro der KPR(B) für die Auslandsarbeit einzurichten, das konkrete Schritte zur Vorbereitung des Kongresses einleiten sollte.

Gleichzeitig führte das GZEK in der Zeit vom 2. bis 14. Dezember 1918 Verhandlungen mit dem Sowjet der ehemaligen Bürger Österreich-Ungarns über dessen Anerkennung als einzigem Vertreter Österreich-Ungarns in Russland.[33]

Die nachfolgenden Ereignisse in Europa, insbesondere die Revolutionen, führten zu einer Veränderung der internationalen Taktik der Bolschewiki.[34] Das Büro existierte vorerst nur auf dem Papier, die Idee einer kommunistischen Weltpartei sollte jedoch bald in einer neuen Gestalt wieder auftauchen.

Das Kriegsende war, wie bereits angemerkt, der entscheidende Anstoß zur organisatorischen Schaffung der Komintern. Auch wenn dieser Einfluss eher ein vermittelter als ein unmittelbarer war, hingen seine Faktoren von der internationalen Konjunktur und der inneren Lage Sowjetrusslands ab. Zur Jahreswende 1918/19 änderte sich die internationale Situation in rasantem Tempo. Welches waren die wichtigsten Momente?

Die Niederlage der Mittelmächte mündete in Revolutionen in Deutschland und Österreich-Ungarn und ging mit dem Sturz der Monarchien einher. Die Spaltung im sozialdemokratischen (sozialistischen) Lager war vollzogen. Trotz der Kritik an der neuen Macht blieben die Führer der USPD in der Regierung der deutschen Republik. Die Spartakisten waren in der Partei in der Minderheit. Der am 19. Dezember tagende Rätekongress fasste

[29] Vgl. hierzu E. Hurwicz, Die Orientpolitik der Dritten Internationale, Berlin 1922, S. 9–28.

[30] Vgl. den Bericht des Zentralbüros auf dem 8. Parteitag der KPR(B), in: Vos'moj s"ezd RKP(b). Mart 1919 g. Protokoly [Achter Parteitag der KPR(B). März 1919. Protokolle], Moskva 1959, S. 498–499.

[31] Iz dokumentov Ja. M. Sverdlova [Aus den Dokumenten von Ja. M. Sverdlov], in: Novaja i novejšaja istorija, 1957, Nr. 5, S. 124.

[32] RGASPI, f. 17, op. 84, d. 1, l. 1.

[33] GARF, f. 1235, op. 93, d. 230, l. 1–3.

[34] A. Vatlin, Im zweiten Oktober, in: Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 2007, Berlin 2007, S. 180–200.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

den Beschluss, allgemeine Wahlen durchzuführen und die Macht an die Nationalversammlung abzutreten. Lenin musste in Anbetracht dieser Entwicklung anerkennen, dass bei den Deutschen nicht der ›Oktober‹, sondern erst der ›Februar‹ auf der Tagesordnung stand – wenn man die russische Revolution als Maßstab anlegte.

An der linken Flanke entstanden kommunistische Parteien, die für das Vorantreiben der Revolution und die Übergabe der Macht an die Arbeiter- und Soldatenräte eintraten. In Moskau rief das eine regelrechte Euphorie hervor. »Als der ›Spartakusbund‹ den Namen ›Kommunistische Partei Deutschlands‹ annahm, da war die *Gründung* einer wahrhaft proletarischen, wahrhaft internationalistischen, wahrhaft revolutionären III. Internationale, der Kommunistischen Internationale, Tatsache geworden. Formell ist diese Gründung noch nicht vollzogen, aber faktisch besteht die III. Internationale heute schon.«[35]

Bei den gescheiterten Versuchen, die Macht in Berlin und in Wien zu erobern, handelte es sich um Soldatenerhebungen. Die darauf folgenden Gegenmaßnahmen der Regierungen und die verstärkte Unterdrückung der Linken zeigten, so meinte Lenin, dass die Gründung der Komintern nicht nach dem Sieg erfolgen könne, sondern erst mit dem Abklingen der revolutionären Welle in Angriff genommen werden kann. Umso dringlicher erschien ihm die Aufgabe der schnellstmöglichen Einigung der Gleichgesinnten im Ausland, die aufgrund ihrer eigenen Schwäche aus gleichberechtigten Partnern zu »kleineren Brüdern« geworden waren.

Sowjetrussland blieb die einzige Bastion der Weltrevolution. Die Tatsache, dass es die Bolschewiki verstanden hatten, die Macht nicht nur zu erobern, sondern diese auch zu behaupten, veranlasste ihre Führer, die eigenen politischen Erfahrungen zu verabsolutieren. Sie waren schon lange überzeugt, tagtäglich Entscheidungen von welthistorischer Bedeutung zu treffen. Dieser Logik folgend lag es nahe, auch eine »wahrhafte Internationale« zu gründen, der die Rolle einer Schule des »Weltbolschewismus« zukam.

Lenin, der in seiner Person die Wesenszüge eines revolutionären Romantikers und eines kaltblütigen Realisten vereinte, war sich darüber im Klaren, dass das Kriegsende die internationale Lage Russlands verschlechtern würde. Jetzt konnte sich die »Weltbourgeoisie« zusammenschließen und die Welt in Einflusssphären aufteilen. Jetzt konnten die Ententemächte Rache für den Separatfrieden nehmen, den die Bolschewiki mit den Mittelmächten in Brest geschlossen hatten. Das erklärt auch den Appell Moskaus an die ausländischen Arbeiter, alles zu tun, um eine Aggression zu verhindern und praktische Schritte zur Einigung jener Kräfte einzuleiten, die als wahre Freunde des neuen Russland angesehen wurden.

Ein weiterer Umstand, der auf den Zusammenhang von Kriegsende und Kominterngründung hinweist, war das Ende der deutschen Okkupation im Westen des einstigen Russischen Reichs. Den abziehenden deutschen Truppen folgte die Rote Armee. Im Januar kam es zu den ersten Geplänkeln mit polnischen Legionären. Vilnius lebte unter ständig wechselnder Besatzung. Unter dem direkten Einfluss von Moskau entstand im großen geopolitischen Raum zwischen Dnepr und Bug eine Sowjetrepublik nach der anderen. Bereits im Dezember 1918 wurden auf Initiative der Kommunisten Sowjetrepubliken in Estland, Lettland und Litauen ausgerufen. Am 24. Dezember erkannte das GZEK der RSFSR deren Unabhängigkeit an. Wenig später, im Januar 1919, etablierte sich die Sowjetmacht auch in Weißrussland. Das Szenario ihres »Sieges« war bis in die Details im von Stalin geleiteten

[35] W. I. Lenin, Brief an die Arbeiter Europas und Amerikas, in: LW, Bd. 28, Berlin 1959, S. 442.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

Volkskommissariat für Nationalitätenfragen ausgearbeitet worden.[36] Die Zusammensetzung der Regierung und der Wortlaut der Regierungserklärung standen bereits vorher fest. Der in Minsk vom 2. bis 3. Februar tagende Sowjetkongress sprach sich für die Herstellung der engsten Beziehungen zu Sowjetrussland aus.[37]

Eine besondere Situation hatte sich in der Ukraine herausgebildet. Nach dem Abzug der deutschen Truppen ging die Macht in großen Landesteilen an das von national-liberalen Kräften in Kiev geschaffene Direktorium über. Gleichzeitig wurde im Osten die Ukrainische Sowjetrepublik ausgerufen und eine Provisorische Arbeiter- und Bauernregierung eingesetzt, der Georgij Leonidovič Pjatakov vorstand. Die Rote Armee rückte mit Unterstützung ukrainischer Partisaneneinheiten in den Donbas vor. Am 3. Januar wurde Char'kov befreit, hier war zunächst der Sitz der Regierung, am 5. Februar nahmen Einheiten der Roten Armee Kiev ein.

Eine direkte Ausdehnung der bolschewistischen Diktatur auf den westlichen Teil des Russischen Reiches war unmöglich, da ein solcher Schritt Vertreter eines breiten Spektrums nationaler Kräfte in das Lager der Feinde getrieben hätte. Die daher erforderliche Tarnung der Aktivitäten nahm die unterschiedlichsten (insbesondere propagandistischen) Formen an. Noch im Dezember 1918 hatte Stalin den Vorsitzenden der Estnischen Kommune Jan Janovič Anvel't angewiesen, dass die für die Agentur ROSTA Schreibenden Formulierungen wie »Unsere Truppen haben diese oder jene Ortschaft eingenommen« unterlassen und stattdessen schreiben sollten: »Die Truppen der Estnischen Sowjetregierung haben diese oder jene Ortschaft befreit.«[38]

Unter solchen Bedingungen entstanden kurzlebige Gebilde vom Typus nationaler kommunistischer Parteien, die nach außen hin von der KPR(B) unabhängig waren. Die Herausbildung und Pflege »brüderlicher« Beziehungen zu ihnen beschäftigte Lenin nicht minder als die Suche nach Möglichkeiten, die nationalen Randgebiete des Russischen Reiches in den einheitlichen Staat neuen Typs zurückzuholen.

Lenin und seine Genossen setzten auf den »proletarischen Internationalismus« als die ideologische Grundlage eines derartigen Staates, sie waren sich aber auch über die Rolle im Klaren, die eine künftige Internationale in diesem Einigungsprozess spielen könnte. Es war kein Zufall, dass sie Anfang 1919 nicht nur als Weltpartei, sondern auch als Staatenbund angesehen wurde. In den Thesen zum 8. Parteitag der KPR(B) war davon die Rede, dass die »Kommunistische Internationale als internationaler Bund von Sowjetrepubliken« entstehen und ihren Triumphzug antreten wird.[39]

Nach Kriegsende fiel es den ausländischen Delegierten zur Gründungskonferenz zwar leichter, sich bis nach Russland durchzuschlagen, aber die internationale Isolation Sowjetrusslands blieb ein Problem. Der lang ersehnte Frieden weckte bei den Sozialisten Erinnerungen an politische Organisationsformen der Vorkriegszeit, die Internationale war keine

[36] Vgl. I. V. Stalin – A. F. Mjasnikovu, M. I. Kalmanoviču, 29 dekabrja 1918 g. [I. V. Stalin an A. F. Mjasnikov und M. I. Kalmanovič, 29. Dezember 1918], in: Bol'ševistskoe rukovodstvo [Die bolschewistische Führung], Moskva 1996, S. 71–72.

[37] Graždanskaja vojna v SSSR [Der Bürgerkrieg in der UdSSR], Moskva 1980, Bd. 1, S. 273–275.

[38] Vgl. I. V. Stalin – Ja. Ja. Anvel'tu, ranee 17 dekabrja 1918 g. [I. V. Stalin an Ja. Ja. Anvel't, vor dem 17. Dezember 1918], in: Bol'ševistskoe rukovodstvo [Die bolschewistische Führung], Moskva 1996, S. 63.

[39] G. Zinov'ev, Kommunističeskij Internacional [Die Kommunistische Internationale], in: Pravda, 2. März 1919.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

Ausnahme. Schon wenige Wochen nach dem Friedensschluss an der Westfront wandten sich die Mitglieder der englischen Labour Party mit einem Aufruf an die Arbeiterparteien Europas, Anfang 1919 eine internationale sozialistische Konferenz zu organisieren. »Nach dem Scheitern der Stockholmer Konferenz Ende 1917 ergriff eine Konferenz der interalliierten sozialistischen Parteien, die vom 20. bis 24. Februar 1918 in London tagte – es war die dritte –, die Initiative für die Einberufung eines Weltkongresses der Arbeiterbewegung. [...] Die englische Arbeiterpartei hatte der Konferenz eine sorgfältig ausgearbeitete Denkschrift über ihre Friedensziele vorgelegt, die als Verhandlungsgrundlage für ein Programm der Friedensziele der Internationale akzeptiert wurde.«[40]

Bereits vor der formellen Gründung der Komintern war klar, dass Kommunisten und Sozialdemokraten konträre Positionen vertraten und unterschiedliche Ziele verfolgten. Die einen hofften auf den Untergang der traditionellen bürgerlichen politischen Strukturen, die anderen auf die Transformation dieser Strukturen, auf ihre Unterordnung unter die Interessen der Werktätigen unter Bedingungen des allgemeinen Bürgerfriedens. Solange die eine wie die andere Alternative möglich schien, konnte von irgendeiner politischen Zusammenarbeit beider Strömungen keine Rede sein.

Die endgültige Entscheidung, mit praktischen Maßnahmen zur Gründung der Dritten Internationale zu beginnen, fällte Lenin Ende 1918. Im Dezember 1918 trafen in Moskau Kuriere ein, die Ausgaben der Zeitungen »Die Rote Fahne« (Berlin) und »Der Weckruf« (Wien) im Gepäck hatten. Der Führer der KPR(B) las sie mit zunehmender Begeisterung und hatte an der kommunistischen Ausrichtung der Herausgeber dieser Zeitungen keinen Zweifel. In einem am 23. Dezember fertig gestellten Artikel schrieb Lenin: »Wir begrüßen aufs wärmste diese beiden Organe, die von der Lebenskraft und dem Wachstum der III. Internationale zeugen.«[41]

Gleichzeitig waren diametral entgegengesetzte Nachrichten zu vernehmen. Die Führung der Labour Party hatte den Sozialisten aller Länder den Vorschlag unterbreitet, zum 6. Januar 1919 in Lausanne eine internationale sozialistische Konferenz zur Wiederherstellung der Zweiten Internationale einzuberufen. Die Reaktion aus Moskau ließ nicht lange auf sich warten. Besorgniserregend war nicht die Haltung der Labour Party, sondern die der deutschen Sozialdemokraten, die bereit waren, an einer solchen Konferenz teilzunehmen. Das bedeutete, dass die in den Kriegsjahren zwischen den sozialdemokratischen Parteien gewachsenen Barrieren nicht unüberwindlich und eine Wiederbelebung des ›Leichnams‹ der Zweiten Internationale durchaus denkbar waren.

Am 24. Dezember redigierte Lenin einen Aufruf des ZK der KPR(B),[42] in dem alle revolutionären internationalistischen Kräfte (es wurden 15 Parteien und Gruppen genannt, 5 davon wurden von Lenin ergänzt[43]) aufgerufen wurden, die Teilnahme »an Konferenzen der Feinde der Arbeiterklasse, die sich unter dem Deckmantel des Sozialismus tarnen«, abzulehnen. Mehr noch, das Dokument enthielt eine unverhüllte Kriegserklärung an die Konkurrenten: »Die Kommunisten aller Länder sehen in ihrer Vereinigung auf dem Boden

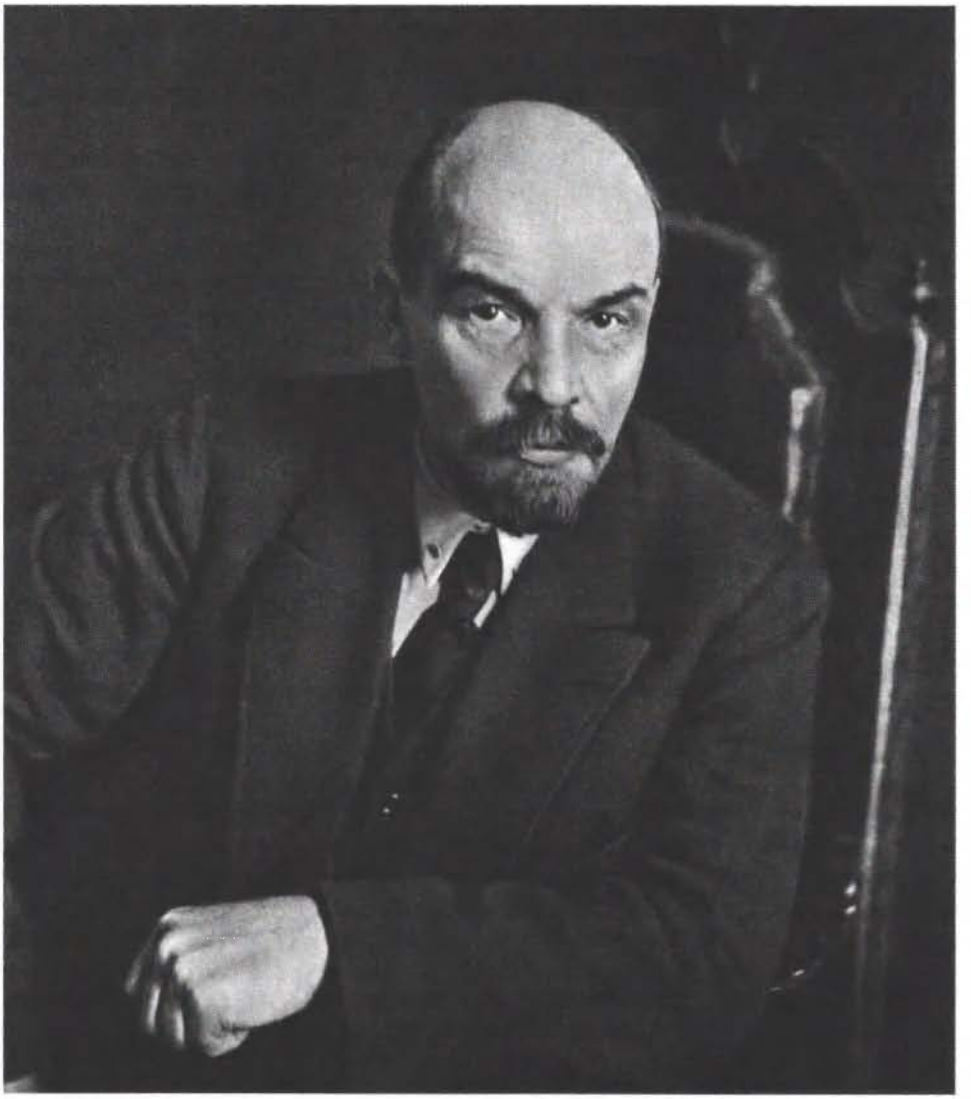
[40] J. Braunthal, Geschichte der Internationale, Bd. 2, Hannover 1963, S. 167.

[41] W. I. Lenin, Über »Demokratie« und Diktatur, in: LW, Bd. 28, Berlin 1959, S. 374.

[42] V. I. Lenin. Biografičeskaja chronika [V. I. Lenin. Biographische Chronik], Bd. 6, Moskva 1975, S. 344; vgl. Dokument 1 im vorliegenden Band.

[43] Iz istorii bor'by Lenina za sozdanie Kominterna [Aus der Geschichte des Kampfes von Lenin für die Schaffung der Komintern], in: Voprosy istorii KPSS, 1969, Nr. 2, S. 59–60.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Vladimir I. Lenin (März 1919).

der internationalen revolutionären Aufgaben die notwendige Bedingung für die erfolgreiche Entwicklung der Revolution, deren gefährlichster Feind heute die gelbe Internationale ist.« Der letzte Satz – »Der Weg zur Macht für das Proletariat ist der Weg des unversöhnlichen Kampfes gegen die Sozialverräter« – wurde und blieb die ideologische Maxime der III. Internationale. Am gleichen Tag wurde der Aufruf im Rundfunk verbreitet und am darauf folgenden Tag, am 25. Dezember 1918, in der »Pravda« veröffentlicht.[44]

[44] Zitiert nach: W. I. Lenin, Briefe, Bd. V: 1917–1919, Berlin 1968, S. 455, Anm. 245.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

Am 28. Dezember verständigten sich Lenin und Čičerin über die Schaffung einer internationalen kommunistischen Organisation. In der Korrespondenz wurde nicht nur der Rahmen des Gründungskongresses abgesteckt, sondern auch seine Einberufung und die ideologischen und organisatorischen Grundlagen der kommunistischen Bewegung in ihrer Urfassung festgelegt.

Der unmittelbare Anlass für diesen Briefwechsel war die Ankunft von Eduard Fuchs, Mitglied des Zentralausschusses des Spartakusbundes, in Moskau. Am 25. Dezember 1918 telegrafierte Fuchs an Lenin: »Komme zu Ihnen als Mitglied und Delegierter der Zentrale des Spartacusbundes. Eintreffe heute abend in Minsk. Bitte zu veranlassen, dass ich aus Minsk ohne Verzögerung nach Moskau, Nr. 105, weiterreisen kann. Radek ist seit Freitag abend [20. Dezember] in Berlin.«[45]

Ausgestattet mit einem von Lenin unterschriebenen Passierschein gelangte Fuchs ohne besondere Probleme nach Moskau, Lenins Anweisung räumte sämtliche Hindernisse aus dem Weg.[46] Bereits am Tag darauf wurde der deutsche Abgesandte von Lenin im Kreml empfangen. Fuchs informierte die Führung Sowjetrusslands über die Situation in Deutschland, übergab einen Brief von Rosa Luxemburg und ihre soeben erschienene Broschüre »Was will der Spartakusbund?« (die Lenin vor dem 28. Dezember gelesen haben muss). Der Brief hat folgenden Wortlaut: »Teurer Wladimir! Ich benutze die Reise des Onkels, um Ihnen allen einen herzlichen Gruß von unserer Familie, von Karl[47], Franz[48] und den anderen zu übersenden. Gebe Gott, daß das kommende Jahr alle unsere Wünsche erfüllen wird. Alles Gute! Über unser Leben und Treiben wird der Onkel erzählen. Einstweilen drücke ich Ihnen die Hände und grüße Sie. Rosa.«[49]

Ende Dezember 1918 war klar geworden, dass die Revolution in Deutschland nicht dem russischen Vorbild gefolgt war. Die Provisorische Regierung der deutschen Republik, der Rat der Volksbeauftragten, kontrollierte die Situation im Lande, wobei sie sich weniger auf die organisierte Arbeiterschaft als auf die Armee und den bürokratischen Apparat stützte. Die Versuche der Linken, den Rat der Volksbeauftragten zu stürzen, oder ihn wenigstens zu zwingen, einen radikaleren Kurs zu steuern, scheiterten. Umso mehr Energie musste man auf die Beschleunigung des Tempos der Revolution verwenden. Der illegal in Deutschland eingereiste Karl Radek wirkte im Auftrag Lenins für die schnellstmögliche Umgestaltung des Spartakusbundes in eine selbständige Partei. Eduard Fuchs war noch in Moskau, als in Berlin der Gründungsparteitag der KPD zusammentrat.[50]

[45] Eduard Fuchs an Lenin, in: Briefe Deutscher an Lenin 1917–1923, Berlin 1990, S. 73; siehe auch die Erinnerungen von Fuchs über seine Moskaureise, in: Neues Russland, 1927, Nr. 9/10.

[46] V. I. Lenin. Biografičeskaja chronika [V. I. Lenin. Biographische Chronik], Bd. 6, Moskva 1975, S. 355; U. Weitz, Salonkultur und Proletariat, Stuttgart 1991, S. 406.

[47] Gemeint ist Karl Liebknecht.

[48] Gemeint ist Franz Mehring.

[49] Faksimile und Übersetzung des Briefes in: R. Luxemburg, Ausgewählte Reden und Schriften, Bd. 2, Berlin 1951, nach S. 624. – Dieser Brief wurde nicht, wie dort angegeben, zuerst in der »Pravda« vom 15. Januar 1925 veröffentlicht, sondern bereits am 2. Februar 1919 in der »Pravda« publiziert mit dem Kommentar: der Brief sei ein Zeichen dafür, »wie eng und fest das Bündnis zwischen dem deutschen und dem russischen Kommunismus war, ist und auch in Zukunft sein wird« (zitiert nach: P. Schmalfuß, Lenins Beziehungen zur deutschen Arbeiterbewegung nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Briefen und Telegrammen, Berlin 1988, S. 118, Anm. 96).

[50] Protokoll des Gründungsparteitages der Kommunistischen Partei Deutschlands, Berlin 1985.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Georgij V. Čicerin in seinem Kabinett (Aufnahme 1919).

Man kann mit Bestimmtheit davon ausgehen, dass Lenin über die in Deutschland vor sich gehenden Ereignisse im Bilde war, als er Čičerin seine Vorstellungen über die Vorbereitungen »der internationalen sozialistischen Konferenz zur Gründung der III. Internationale« unterbreitete. Unter dem Eindruck des revolutionären Aufschwungs war er gewillt, die Ereignisse voranzutreiben und seinen politischen Konkurrenten zuvorzukommen. In der Abreise von Fuchs nach Berlin sah er die einmalige Chance, seine Entscheidung den Gleichgesinnten im Westen nahe zu bringen, ohne wertvolle Zeit zu verlieren.

Dass es auch andere Auffassungen über die Zukunft der sozialistischen Bewegung geben könnte, spielte für ihn keine Rolle. Die in Lenins Nachlass überlieferten Dokumente sprechen für sich. Er trat als fürsorglicher und gestrenger Vater auf, war nicht gewillt, auf die Meinung der ausländischen Gleichgesinnten zu hören und handelte getreu dem Motto: »Am Ende werden sie sich auch noch bei mir bedanken.« Dass die Anzahl und das politische Gewicht seiner Gleichgesinnten im Ausland kaum der Rede wert waren, beunruhigte ihn damals nicht. Seine in Russland unter den Bedingungen des Bürgerkrieges gesammelten Erfahrungen besagten, dass es zunächst darauf ankommt, eine Armee zu schaffen. Soldaten für diese Kampftruppe würden sich später auf jeden Fall finden.

Der neuen Internationale sollten nur jene Parteien angehören, die »*für* die sozialistische Revolution *jetzt*« eintraten. Die aus Lenins Sicht bedauerliche deutsche Erfahrung veranlasste ihn, die prinzipielle Anerkennung der Sowjetmacht als einzig möglichem Typus der

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

Macht einzufordern. Dieser *Typus* der Sowjetmacht war *höher* und *dem Sozialismus näher* als der bürgerliche Parlamentarismus.

Lenins Maximalismus rief beim Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Verwunderung und Zweifel hervor. Čičerins Antwortbrief spiegelt diese wider.[51] Ohne die schnellstmögliche Einberufung des Kongresses, aus welchen Gründen auch immer, in Zweifel zu ziehen, wies er Lenin auf jene Momente hin, die die Legitimität eines solchen Kongresses in Frage stellen konnten. Hatte Fuchs überhaupt die Vollmacht, im Namen des Spartakusbundes zu sprechen? Wenn dies nicht der Fall war, blieben einzig und allein die Bolschewiki übrig.

Auch war Lenins Hinweis auf den Bruch mit den Sozialpatrioten als Fundament für die Gründung einer neuen Internationale nicht hinreichend. Čičerin schlug vor, abzuwarten, bis der Ausdifferenzierungsprozess zwischen Rechten und Linken im nationalen Maßstab abgeschlossen sei, um dann genauer zu bestimmen, wer sich in den letzten fünf Jahren wohin entwickelt hatte.

Schließlich und endlich stellte Čičerin die Frage, ob die neue Internationale über ein einheitliches Zentrum verfügen werde, oder ob es bei sporadischen Begegnungen und der Entsendung von Emissären ins Ausland bleiben würde. Angelica Balabanoffs Reisen nach Europa bezeichnete der Chef der sowjetischen Diplomatie als »Fiktion« – was, auch wenn es schroff klang, den Tatsachen entsprach. Gleichzeitig sah er sich jedoch nicht in der Lage, eine eigene Konzeption für eine »organisatorische Basis« zu unterbreiten. Offensichtlich war er im Unterschied zu Lenin der Meinung, dass jedes Mitglied der künftigen Organisation seine eigenen Vorschläge einbringen sollte.

Außerordentlich wichtig ist Čičerins Bemerkung, dass der Typus der Sowjetmacht nicht der einzige sei, mit dem man in künftigen Revolutionen rechnen müsse. Eine Berücksichtigung dieser Perspektive hätte dazu beitragen können, die Tür zur Komintern für jene zahlreichen Parteien und Organisationen offen zu halten, die in den Kriegsjahren aus der offiziellen sozialistischen Bewegung ausgegrenzt worden waren. Die Alternative, die der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten nicht beim Namen nannte, lautete: eine Internationale von Weltrevolutionären oder eine Internationale der Bolschewiki. Auch wenn Letztere unter dem Namen ›Kommunisten‹ agierten, änderte das nichts am Wesen der Dinge. Es ist kein Zufall, dass sich in Čičerins Antwort Hinweise auf jene Gruppen und Strömungen finden, die nicht in das von Lenin angegebene Schema »mit uns oder gegen uns« passen. Zu ihnen gehörten die linken Sozialrevolutionäre ebenso wie die Syndikalisten und die englischen Sozialisten, die in der Labour Party organisiert waren.

Die zahlreichen von Čičerin gestellten Fragen beweisen, dass er von Lenins Vorstoss vollkommen überrascht war. Seine Vorstellungen von der Gründung einer neuen Internationale waren völlig andere. Er trat für ein diplomatischeres Herangehen an die ausländischen Kampfgefährten ein und wollte ihnen die Chance einräumen, den Bruch mit den Rechten selbst zu vollziehen und sich die Erfahrungen der russischen Revolution anzueignen. Die weitere Entwicklung hat gezeigt, dass Čičerin kein Gehör fand. Lenin bestand auf der schnellstmöglichen Einigung der Bewegung, die missionarisch die russischen Erfahrungen im Weltmaßstab vermitteln sollte. Lenin zu widersprechen, war riskant. Das verstanden Čičerin und jene Gleichgesinnten der Bolschewiki aus dem Ausland sehr wohl, die wenig später zu den »Gründungsvätern« der Komintern gehörten.

[51] Vgl. G. V. Čičerin an V. I. Lenin, 28. Dezember 1918, in: RGASPI, f. 2, op. 1, d. 7972, l. 3 und 3^{v}; im vorliegenden Band Dokument 2.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

Zum Jahresende 1918 stand Lenin vor der schweren Entscheidung, welchem seiner Genossen er die damit verbundene praktische Arbeit übertragen sollte. Das Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten konnte im besten Falle nur die organisatorische Vorbereitung des Gründungskongresses der neuen Internationale absichern. Lenin aber brauchte Mitstreiter, die in der Lage waren, aus seinen spontanen Ideen eine politische Plattform zu formen. Čičerin war, wie man aus seiner Antwort ersehen kann, nicht geeignet, er hatte zu viele Zweifel und Fragen. Außer ihm gab es nur noch zwei geeignete Kandidaten von Format: Lev Trockij und Nikolaj Bucharin.

In der neueren russischen Fachliteratur wird die These vertreten, Trockij sei der Mitverfasser des Gründungsaufrufs.[52] Dabei wird darauf verwiesen, dass das Dokument die Unterschriften von Lenin und Trockij trägt und es zu den von Trockij für den Druck vorbereiteten Texten des 13. Bandes seiner Werke gehört.[53] Im Moskauer RGASPI ist jedoch ein handschriftlicher Entwurf des Aufrufs von Bucharin überliefert,[54] damit sind für uns jegliche Zweifel über die Autorschaft ausgeräumt. Auf dem Dokument hat der Sekretär Lenins den Eingang genau festgehalten: 31. Dezember, 23.05 Uhr.[55] Bucharin hatte die ihm gesetzte Frist eingehalten und auf die letzte Seite ein Porträt von Lenin gekritzelt.

Dieser Aufruf an alle Gleichgesinnten der Bolschewiki sollte das politische Programm der künftigen Internationale skizzieren. Aus dem Entwurf Bucharins sowie den Notizen und Korrekturen, die in Lenins Nachlass überliefert sind, geht hervor, dass Bucharin seine Ausarbeitung mit Lenin diskutiert hat.[56]

Im Ergebnis dieser Zusammenarbeit entstand die Gliederung des Aufrufs, die auch dem am 24. Januar 1919 veröffentlichten Brief »An den Ersten Kongress der Kommunistischen Internationale« zugrunde liegt. Bis zur Publikation sollte noch viel Zeit verstreichen, obwohl jede Stunde zählte, doch wenden wir uns zunächst dem Dokument selbst zu.

Bucharin skizzierte die Grundaussagen der Leninschen Arbeiten und fasste sie in leicht verständlichen und eingängigen Formeln zusammen: Der Kapitalismus ist an die Grenzen seiner Entwicklung gestoßen und stellt eine Bedrohung für die Zivilisation und ihre Kultur dar. Die einzige Rettung besteht in der sofortigen Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat. Um den Widerstand der Ausbeuter zu brechen und zum Kommunismus voranzuschreiten, muss ein »proletarischer Machtapparat« in Gestalt von Sowjets oder vergleichbaren Organen geschaffen werden, die sich prinzipiell von Einrichtungen der bürgerlichen Demokratie unterscheiden. Diesem Apparat obliegt die Aufgabe der Nationalisierung der Produktionsmittel, die in Volkseigentum umgewandelt werden müssen.

Ebenso einfach wird auch die Taktik der Kommunisten in der Arbeiterbewegung dargestellt. Die Rede ist von einem erbarmungslosen Kampf gegen die rechten Elemente, der Abspaltung von den »Zentristen« und der Gewinnung ihrer Anhänger, ferner einer Annäherung an alle, die voll und ganz auf dem Standpunkt der proletarischen Diktatur und der Sowjetmacht stehen. Zu diesen Kräften werden auch die Syndikalisten gezählt. Bucharin teilte die Bedenken Čičerins nicht, er war – wie Lenin – ausschließlich damit beschäftigt, die Armee des Weltbolschewismus zu schaffen. Für Anderes blieb keine Zeit.

[52] Siehe Komintern i ideja mirovoj revoljucii [Die Komintern und die Idee der Weltrevolution], Moskva 1998, S. 88, Anm. 1.

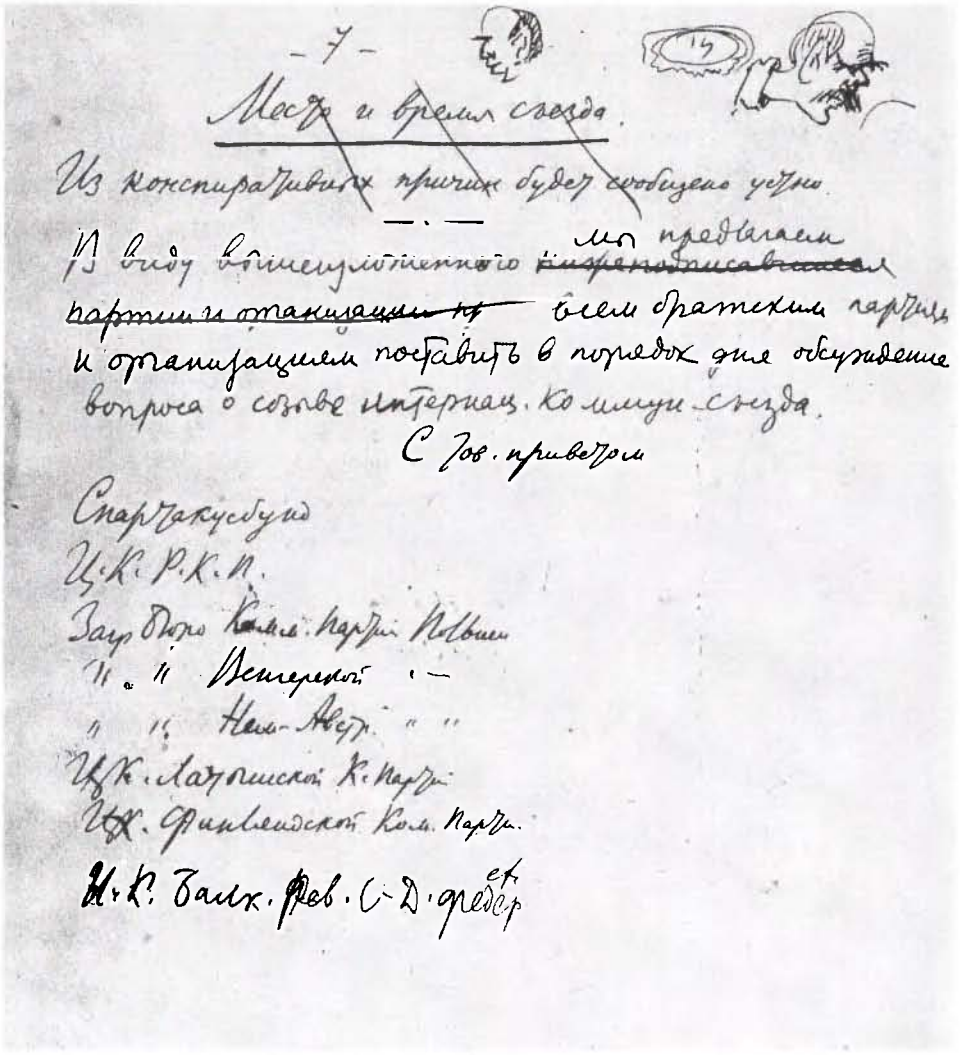
[53] RGASPI, f. 325, op. 1, d. 363, l. 2.

[54] RGASPI, f. 2, op. 1, d. 8094, l. 1, 11–16.

[55] RGASPI, f. 2, op. 1, d. 8094, l. 17.

[56] RGASPI, f. 2, op. 1, d. 8094, l. 9.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Letzte Seite von Nikolaj I. Bucharins handschriftlichem Entwurf des Aufrufs.

Dem Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten fiel die Aufgabe zu, eine Liste jener Parteien und Organisationen zu erstellen, an die die Einladung zum Gründungskongress gerichtet werden sollte. Am 31. Dezember erhielt Lenin eine in deutscher Sprache abgefasste Information.[57] Die Ergänzung dieser Liste kam einem Wettbewerb gleich. Im Funkspruch vom 24. Dezember werden 15 Organisationen genannt, in Bucharins Entwurf sind es schon 22.[58] Čičerin erweiterte die Aufzählung auf 32 Parteien und Organisationen.[59]

[57] RGASPI, f. 2, op. 1, d. 8046.
[58] Ebenda, l. 6.
[59] Ebenda, l. 18, 19.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

Dann fügte Lenin seine Ergänzungen ein. Sechs Adressaten kamen hinzu, zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wurde noch die Sozialistische Jugendinternationale ergänzt. Jetzt waren es 39 Parteien und Organisationen, die die Einladung zur Konferenz in Moskau erhielten.[60]

Lenin bestand darauf, sämtliche Informationen über die weltweit bestehenden linken Gruppen auszuwerten. Er hatte keine Skrupel, sich – ohne ihr Einverständnis einzuholen – auf sie zu berufen.[61] Seine Korrekturen zum Entwurf von Bucharin betrafen keine prinzipiellen Fragen,[62] beeinflussten aber gleichwohl den weiteren Gang der Ereignisse. Lenin bestand auf der schnellstmöglichen Publikation des Aufrufs und der baldmöglichen Durchführung des Kongresses. Er war sogar bereit, den Spartakisten das Recht des Erstunterzeichners einzuräumen. Sollten sie Zweifel vorbringen oder Einwände haben, könnten sie diese ja in der Presse veröffentlichen.[63] Mit dieser Meinung konnte sich Lenin nicht durchsetzen, die Angelegenheit wurde bis zur Klarstellung der Haltung der KPD vertagt.

Am 24. Januar 1919 wandten sich folgende Funktionäre mit dem Vorschlag der Gründung der neuen Internationale an 39 Organisationen: im Namen der KPR(B) unterschrieben Lenin und Trockij, im Namen des Auslandsbüros der Kommunistischen Arbeiterpartei Polens Karski, im Namen des Auslandsbüros der Ungarischen KP Rudnyánszky, im Namen des Auslandsbüros der KP Deutsch-Österreichs Duda, im Namen des Russischen Büros des ZK der KP Lettlands Rozin, für das ZK der KP Finnlands Sirola, für das Exekutivkomitee der revolutionären Sozialdemokratie der Balkanföderation Rakovskij und für die Sozialistische Arbeiterpartei Amerikas Rejnštejn.[64]

»Sie selbst war bei ihrer Gründung mehr einer Idee als einer internationalen Organisation ähnlich«, notierte Otto Kuusinen später in einem aus Anlass des fünften Jahrestages der Gründung der Komintern verfassten Artikel.[65]

Angelica Balabanoff, Sekretär der Zimmerwalder Bewegung, fragte Lenin nach ihrer Ankunft in Moskau, was sich eigentlich hinter diesem Aufruf verberge. Im Tonfall eines Menschen, der selber nicht an die Verwirklichung dieses Projektes glaubt, antwortete Lenin: »Ich bitte Sie, wer wird denn schon herkommen! ... Jedenfalls müssen Sie sich nicht beunruhigen, wenn Čičerins Aufruf irgendetwas bewirkt, lasse ich Sie und Rakovskij mit einem Sonderzug abholen.«[66] Als dieses Gespräch stattfand, war Balabanoff Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten der Ukraine.

[60] Ebenda, l. 4; Iz istorii bor'by Lenina za sozdanie Kominterna [Aus der Geschichte des Kampfes von Lenin für die Schaffung der Komintern], in: Voprosy istorii KPSS, 1969, Nr. 2, S. 61–62.

[61] »Sollte man nicht mehr bekannte Namen einsetzen – im Auftrage dieser oder jener Organisation (Liebknecht, Rakovskij, Zetkin)«. Ebenda, S. 62.

[62] Lenin strich im Abschnitt III. Die Organisationsfrage und der Name der Partei, im Punkt 14, das Wort »Zentralkomitee« und ersetzte es durch das neutralere Wort »Zentrum«.

[63] Iz istorii bor'by Lenina za sozdanie Kominterna [Aus der Geschichte des Kampfes von Lenin für die Schaffung der Komintern], in: Voprosy istorii KPSS, 1969, Nr. 2, S. 62.

[64] Komintern i ideja mirovoj revoljucii [Die Komintern und die Idee der Weltrevolution], Moskva 1998, S. 83–90.

[65] O. W. Kuusinen, Unter der Führung Russlands, in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), 1924, Nr. 31/32, S. 105.

[66] A. Balabanova, Lenin i sozdanie Kominterna [Lenin und die Schaffung der Komintern], in: Socialističeskij vestnik, 1964, Nr. 2, S. 73.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

In Moskau war man sich darüber im Klaren, dass die Führer der KPD gegen jede Eile waren. Zu jenem Zeitpunkt, als sich nach Meinung von Lenin und seinen Mitstreitern, Deutschland auf seinen ›Oktober‹, auf eine sozialistische Revolution zu bewegte, rief das keine Besorgnis hervor. Man wollte die deutschen Linken zu entschiedenen Maßnahmen, bis hin zur Eroberung der Macht, motivieren. In diesem Geiste war der Brief der Führer der KPR(B) »Die wachsende Internationale« gehalten.[67] Als die Hauptaufgabe der »deutschen Bolschewiki« wurde nicht die Mitwirkung an der Gründung der Internationale bezeichnet, sondern die Errichtung der revolutionären Diktatur der Arbeiterklasse. In Moskau war man damals noch davon überzeugt, dass der Sieg in nicht allzu weiter Ferne liege. Deshalb rückte die Idee der Gründung der Internationale zunächst in den Hintergrund.

Doch schon einige Tage später änderte sich die Situation von Grund auf. Die revolutionären Berliner Arbeiter und Soldaten hatten im Januaraufstand, der unter dem Namen »Spartakusaufstand« in die Geschichte eingegangen ist, eine Niederlage erlitten, wenig später traf die Nachricht von der Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs ein. Die Führer der KPR(B) zweifelten nicht daran, dass die Initiatoren der Morde an den Spartakisten in den Reihen der SPD, unter den »Scheidemännern«, zu suchen waren.

Kritik an die Adresse dieser »Judasse« war auf öffentlichen Versammlungen zu vernehmen und in der Presse nachzulesen. Demjan Bednyjs Verse prangten am 18. Januar auf der Titelseite der »Pravda«:

»Na zloe delo palača / Otvet odin – udar meča.«
(Es gibt nur eine Antwort auf die verbrecherische Henkerstat – den Schwerthieb.)

Völlig haltlos ist die in russischen Fachzeitschriften veröffentlichte Behauptung, dass die »Beseitigung der Führer der KPD für Lenin von Vorteil war« und dass Karl Radek sie (wenn schon nicht auf Weisung, so doch mit Kenntnis Moskaus) »ausgeliefert« hätte.[68] Lenins Mitstreiter im Ausland waren damals gezählt. Die Ermordung von Luxemburg und Liebknecht hat das Kräfteverhältnis in der sozialistischen Bewegung in Deutschland in der Tat radikal verändert – nur nicht zu Gunsten der extremen Linken. Lenin verstand sehr gut, wie folgenreich die Januarereignisse in Berlin für die geplante Gründung der Dritten Internationale waren.

Für ungewisse Zeit verloren die Bolschewiki ihren wichtigsten Verbündeten im Ausland, der Internationale drohte der Verlust ihres internationalen Charakters. Jetzt hatte es keinen Sinn mehr, den Spartakisten das Erstunterzeichnungsrecht unter den Gründungs-

[67] In: Pravda, 5. Januar 1919. Dieser Brief war noch an die Spartakisten und nicht an die Mitglieder der KPD gerichtet. Die Information, dass Karl Liebknecht auf der Konferenz der Spartakisten vorschlug, sich Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands zu nennen, wurde am selben Tag kommentarlos als Mitteilung der deutschen Nachrichtenagentur veröffentlicht.

[68] Jurij Fel'štinskij hat diese absurde These in die Welt gesetzt, wobei er sich auf den Bruder von Karl Liebknecht, Theodor Liebknecht, berief, der mit dieser Behauptung Jahrzehnte nach der Ermordung von Liebknecht hervortrat. Die historischen Tatsachen wurden der fertigen Antwort angepasst, der amerikanische Historiker wollte um jeden Preis originell sein. »Der Sieg der Revolution im industriellen Deutschland war nicht im Interesse von Lenin, denn Russland würde dann auf Platz zwei zurückgedrängt. An die Spitze der sich herausbildenden Internationale würden dann Liebknecht und Luxemburg treten. Lenins politische Karriere konnte nur eine Niederlage der deutschen Revolution retten.« Vgl. Byl li pričasten K. Radek k gibeli K. Libknechta i R. Ljuksemburg? [War K. Radek am Tod von K. Liebknecht und R. Luxemburg beteiligt?], in: Voprosy istorii, 1997, Nr. 9, S. 3–4.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

aufruf der neuen Internationale einzuräumen. Sie hatten eine vernichtende Niederlage erlitten – und Unterlegene genossen kein großes Ansehen. Außerdem konnten die Gemeuchelten auch nicht mehr unterschreiben.

Auf welchem Wege das Dokument nach Berlin gelangte, wissen wir nicht. Čičerin sollte es auf ausdrückliche Bitte von Lenin »als Geheimdepesche« an die Spartakisten weiterleiten.[69] Man kann mit großer Gewissheit davon ausgehen, dass der Brief den Führungsmitgliedern der gerade gegründeten KPD bereits bekannt war, als Eduard Fuchs am 17. Januar nach Deutschland zurückkehrte. Es war ein ausgesprochen ungünstiger Zeitpunkt für die Annahme irgendwelcher Beschlüsse. Viele der Führungsmitglieder hatten am »Spartakusaufstand«, dem Versuch, die Macht zu erobern, teilgenommen und waren nach dessen Niederschlagung Verfolgungen und Repressalien ausgesetzt. Bereits am 9. oder 10. Januar hatte Rosa Luxemburg im Gespräch mit Hugo Eberlein hervorgehoben, dass ihrer Meinung nach die Gründung der Kommunistischen Internationale zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein voreiliger Schritt wäre.

Anfang Januar 1919, erinnert sich Eberlein, hatte die Einladung[70] zur Vorbereitungskonferenz zur Gründung der Internationale die KPD in Berlin erreicht. Sie war an Rosa Luxemburg adressiert.[71] Eines Abends habe er Luxemburg von der Redaktion der »Roten Fahne« nach Hause begleitet, Rosa Luxemburg informierte ihn über die Einladung und schlug ihm vor, hinzufahren. Die Partei sollte in Moskau durch einen deutschen Genossen aus dem Lande und nicht durch von den Russen ausgesuchte Kriegsgefangene vertreten sein. Im Kreise der Parteiführung hatte sie vor einer russisch dominierten Komintern gewarnt und diese mit einem »russischen Krämerladen« verglichen. Wir würden nie mit ihm klarkommen, nur gemeinsam mit ihm untergehen, erinnerte sich Heinrich Brandler.[72] Nicht nur ihre Meinungsverschiedenheiten mit Lenin bewogen Luxemburg, in Deutschland zu bleiben. Karl Liebknecht und sie waren unabkömmlich. Die Bolschewiki, sagte sie u. a., werden auf die sofortige Gründung drängen, auch wenn nur wenige Delegierte eintreffen. Eberlein sollte für die Einberufung eines Gründungskongresses zwischen April und Juni 1919 plädieren. Drei Tage nach dem Gespräch, am 15. Januar 1919, wurde Rosa Luxemburg ermordet.

Die KPD-Zentrale war ab Mitte Januar personell erheblich geschwächt. Ihre Mitglieder lebten in den Wochen nach der Ermordung ihrer Führer in der Illegalität oder waren inhaftiert. Das Zentralorgan der Partei, die »Rote Fahne«, konnte nur unregelmäßig erscheinen und ausgeliefert werden. In der zweiten Januarhälfte war es Leo Jogiches' Hauptanliegen, die Mörder Luxemburgs und Liebknechts zu entlarven, auch wenn er die notwendigen anderen politischen und organisatorischen Aufgaben nicht vergaß. Die neue Situation hatte

[69] RGASPI, f. 2, op. 1, d. 8094, l. 7. – Auf dem Umschlag, in dem der auch von Lenin unterzeichnete Aufruf abgelegt wurde, notierte Lenin: »Geheim. Wichtig für Funkverbindungen. An die Spartakisten senden (wenn notwendig, kleiner abschreiben, aber die Proportionen streng beibehalten). Geheime Verschlußsache an Tschitscherin« (zitiert nach: P. Schmalfuß, Lenins Beziehungen zur deutschen Arbeiterbewegung nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Briefen und Telegrammen, Berlin 1988, S. 44–45).

[70] K I s"ezdu Kommunističeskogo Internacionala [Zum I. Kongress der Kommunistischen Internationale], in: Kommunističeskij Internacional, 1924, Nr. 1, Jubilejnyj, Sp. 261–266.

[71] Vgl. die Erinnerungen von Hugo Eberlein, im vorliegenden Band Dokument 47, S. 322.

[72] Zitiert nach: K. Makdermott/A. Džeremi, Komintern. Istorija meždunarodnogo kommunizma ot Lenina do Stalina [Komintern. Die Geschichte des internationalen Kommunismus von Lenin bis Stalin], Moskva 2000, S. 29.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

nicht zu einer Änderung der Bewertung der Moskauer Pläne geführt. Jogiches bestand weiterhin darauf, dass die Gründung der neuen Internationale verfrüht sei.[73]

Lenin sah sich einem Dilemma gegenüber. Entweder die Gründung auf ungewisse Zeit verschieben oder den Gründungsprozess beschleunigen. Man musste mit Brachialgewalt vorgehen und in Kauf nehmen, dass die Gründung des Generalstabes der Weltrevolution im fernen Russland und ohne Mitwirkung von im Ausland bekannten Sozialisten erfolgte, man musste die Farce in Kauf nehmen. Doch der Führer der russischen Bolschewiki war es nicht gewohnt, den Rückzug anzutreten, von einmal gefassten Plänen Abstand zu nehmen. Am 20. Januar sprach er auf dem Gesamtrussischen Gewerkschaftskongress und führte zum wiederholten Male aus, dass die Kommunistische Internationale bereits gegründet sei.[74] Nur noch die bürokratische Institutionalisierung stand aus.

Um den 20. Januar herum bestellte Lenin eine Reihe ausländischer Kommunisten in das einstige Schlafzimmer von Nikolaus II. im Kreml. Sie sollten den von Nikolaj Bucharin Ende 1918 verfassten Aufruf gutheißen. Es ist unklar, wer die Vertreter der acht genannten Organisationen waren, die sich dort versammelten.[75]

Joseph Fineberg, einer der Teilnehmer dieser improvisierten Beratung, schrieb in seinen Erinnerungen, dass Lenin den Entwurf eines Manifests präsentierte und hob hervor, dass der Aufruf von den Vertretern der KPR(B) und aller sympathisierenden ausländischen Parteien unterschrieben worden sei.[76] Es gab jedoch kein derartiges Dokument.

Eduard Fuchs könnte den Aufruf am 17. Januar nach Berlin mitgebracht oder ihn Karl Radek mit den Zeitungen am 23. Januar (wahrscheinlich durch einen Boten) übersandt haben. Am 24. Januar schrieb Radek aus Berlin nach Moskau, dass die deutschen Genossen »nicht der Meinung sind, dass man in nächster Zeit auf organisatorischem Gebiet etwas erreichen kann«. Dennoch versprach er: »Wenn ich sie dazu bekomme, den Aufruf zu unterschreiben, veröffentliche ich ihn in allen westeuropäischen Sprachen.«[77] Am selben Tag wurde die Einladung zum ersten Kongress der Internationale in der »Pravda« ohne die Unterschrift der KPD veröffentlicht.[78] Die Verhaftung hinderte Radek daran, seine Pläne zu verwirklichen. Der Aufruf »Es lebe die Internationale!« erschien nur in der Bremer Zeitung »Kommunist« am 5. Februar 1919, die dort abgedruckte Unterzeichnung durch »Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund)« kann nur ohne Legitimierung durch die deutsche Parteiführung erfolgt sein.

[73] H. Eberlein, Erinnerungen, in: Internationale Presse-Korrespondenz, 1924, Nr. 28, S. 307.

[74] W. I. Lenin, Referat auf dem II. Gesamtrussischen Gewerkschaftskongreß, in: LW, Bd. 28, Berlin 1959, S. 435.

[75] Am Ende des Entwurfs waren acht Organisationen vermerkt, denen die Rolle zukam, als Initiatoren der Erklärung zu fungieren. Später ergänzte Čičerin handschriftlich: »Für die S.L.P. (Am.) Rejnštejn« (RGASPI, f. 2, op. 1, d. 8094, l. 6). Da die Spartakisten nicht darauf antworteten, blieb es in der veröffentlichten Fassung bei acht Unterzeichnern.

[76] D. Fejnberg, Zametki o vstrečach s Leninym [Bemerkungen über die Begegnungen mit Lenin], in: Vospominanija o Lenine [Erinnerungen an Lenin], Moskva 1979, S. 204.

[77] Pis'mo K. Radeka V. Leninu, G. Čičerinu i Ja. Sverdlovu o položenii v Germanii [Brief von K. Radek an V. Lenin, G. Čičerin und Ja. Sverdlov über die Lage in Deutschland], in: Komintern i ideja mirovoj revoljucii, Moskva 1998, S. 93.

[78] In derselben Ausgabe der »Pravda« wurde auch Lenins »Brief an die Arbeiter Europas und Amerikas« veröffentlicht, in dem es heißt: »Formell ist diese Gründung noch nicht vollzogen, aber faktisch besteht die III. Internationale heute schon.« (In: LW, Bd. 28, Berlin 1959, S. 442.)

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

Warum blieb eine Reaktion aus Berlin auf diese Publikation aus? In Bremen tobten die Kämpfe zwischen den Arbeitern und den einrückenden Freikorpstruppen, es ist deshalb zweifelhaft, eher unwahrscheinlich, dass die Zeitung der »Kommunist« überhaupt expediert werden konnte. Wenn Jogiches und die KPD-Zentrale den Aufruf im »Kommunist« später doch noch gelesen haben sollten, so war ein öffentlicher Streit darüber nicht opportun, besonders deshalb nicht, weil die Entwicklung in Deutschland zunächst durchaus noch günstige revolutionäre Perspektiven versprach. Im Ruhrgebiet, in Mitteldeutschland und Berlin kam es im Februar und März zu Massenstreiks.

Auf zwei Treffen von Mitgliedern der Parteiführung wurde das Mandat für die Konferenz bestätigt, an der zweiten Beratung hatte auch der aus Moskau zurückgekehrte Eduard Fuchs teilgenommen.[79] Der von Karl Radek ausgeübte Druck hatte offensichtlich eine entgegengesetzte Reaktion zur Folge. Hugo Eberlein wurde mit einem imperativen Mandat ausgestattet zum Gründungskongress geschickt.[80]

Nachdem der – neben Rosa Luxemburg – entschiedenste Gegner der Neugründung, Leo Jogiches, am 10. März ebenfalls ermordet worden war, die revolutionären Kämpfe mit Niederlagen der Arbeiterschaft geendet hatten und die III. Internationale bereits eine vollendete Tatsache war, wurde mit der sehr späten Meldung in der »Roten Fahne« vom 27. April 1919 die Gründung kommentarlos akzeptiert. Etwas anderes blieb der immer noch weitgehend illegal arbeitenden KPD-Zentrale in dieser Situation auch gar nicht übrig.

Einige Tage nach der Veröffentlichung des Aufrufs »Zum Ersten Kongress der Kommunistischen Internationale« erläuterte der Jakov Berzin den Lesern der »Pravda« die Gründe der gebotenen Eile. Es ging darum, den rechten Führern der Zweiten Internationale zuvorzukommen, die das Streben der europäischen Arbeiter nach Einheit für ihre Ziele missbrauchen wollten. Sogar die linken Sozialisten seien in ihrer Vereinsamung und Abgeschiedenheit bereit, sich mit wem auch immer zu vereinigen. Der Kampf gegen die Sozialverräter müsse nunmehr nicht nur als ideologischer, sondern als organisatorischer geführt werden.[81]

Diese Worte waren auch noch in anderer Hinsicht aktuell, und zwar auf dem Hintergrund der Vorbereitung der Berner Konferenz der sozialistischen Parteien, die in ihre entscheidende und letzte Phase trat. Eine Reihe von sozialistischen europäischen Parteien lehnte es ab, Delegierte nach Bern zu schicken. Vertreter der belgischen, rumänischen, italienischen und der Partei der Schweiz sowie die Bolschewiki und die linken Sozialrevolutionäre blieben der Konferenz fern. Auch die serbische sozialdemokratische Partei lehnte die Einladung nach Bern ab. Im Brief an das Büro des Ersten Kongresses der Komintern schrieben Dragiša Lapčević und F. Filippović im Januar 1919 u. a.: »Auf die letzte Einladung der Sozialpatrioten nach Bern antwortete unsere Partei ablehnend, da wir mit den Verrätern am Sozialismus nichts zu tun haben wollten.«[82] Für die russischen Bol-

[79] G. Ėberlejn, O Lenine [Über Lenin], in: Vospominanija o Lenine [Erinnerungen an Lenin], Moskva 1979, S. 179–180 (Nachdruck aus: Kommunističeskij Internacional, 1929, Nr. 9/10, S. 193–196).

[80] G. Ėberlejn, Osnovanie Kominterna i spartakovskij sojuz [Die Gründung der Komintern und der Spartakusbund], in: Pravda, 3. März 1929.

[81] Ja. Berzin, Sozdanie tret'ego Internacionala [Die Schaffung der dritten Internationale], in: Pravda, 26. Januar 1919.

[82] B. Baškovič, Jugoslavskaja Kommunističeskaja Partija [Die Jugoslawische Kommunistische Partei], in: Chr. Kabakčiev/B. Baškovič/Ch. Vatis, Kommunističeskie Partii Balkanskich stran [Die kommunistischen Parteien der Balkanländer], Moskva 1930, S. 138.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

schewiki war es wichtig, diesen Protest aufzufangen und für ihre propagandistischen Ziele zu nutzen.[83]

Die Berner Konferenz war für den 27. Januar 1919 durch Sozialdemokraten, die der Zweiten Internationale die Treue hielten, einberufen worden. Doch sie konnte erst am 3. Februar zusammentreten. Insgesamt waren 102 Delegierte aus 26 Ländern angereist, um an der Beratung, die bis zum 10. Februar 1919 dauerte, teilzunehmen. Auch wenn es sich um die repräsentativste Beratung handelte, sie blieb doch nur eine Rumpfkonferenz, schreibt Julius Braunthal.[84]

Die russischen Menschewiki legten in Bern eine Resolution vor, in der sie den Bolschewismus als »objektiv konterrevolutionäres Regime« bezeichneten. Dieses kompromisslose Herangehen war ein Echo auf die Verfolgung der Menschewiki durch die Bolschewiki im Jahre 1918. Pavel Aksel'rod erklärte in Bern, dass die Haltung seiner Partei bei den europäischen Sozialisten auf Unverständnis stößt. Ihr werde unterstellt, dass sich dahinter das egoistische Interesse verbirgt, die Bolschewiki aus der Internationale zu verdrängen.[85]

Die Mehrheit der auf der Berner Konferenz vertretenen Delegierten erklärte, auf dem Boden der Demokratie zu stehen, setzte auf den Völkerbund und hielt die Tür für die Verständigung mit den Russen offen. Jetzt waren die Bolschewiki am Zug, die sich jedoch nicht von dem einmal eingeschlagenen Weg abbringen ließen.

Im Frühjahr konnten die Bolschewiki ihre Positionen in Sowjetrussland weiter ausbauen und sich friedlichen Dingen, darunter internationalen Fragen, zuwenden. Fast an allen Fronten marschierte die Rote Armee voran – in der Ukraine konnte sie das rechte Ufer des Dnepr besetzen, näherte sich im Dongebiet dem Asowschen Meer, setzte den Vormarsch im Ural fort. Die in den Schwarzmeerhäfen angelandeten Truppen der Entente drangen nicht in das Landesinnere vor. Lev Trockij wird am 9. März im Brief an die deutschen Kommunisten voller Stolz berichten, dass »die Rote Armee in den letzten sechs Monaten ein Gebiet von 700.000 km² mit einer Bevölkerung von 42 Millionen von den weißgardistischen Banden befreit hat«.[86]

Der Frühlingsanfang brachte die Wende im Bürgerkrieg und im Kampf gegen die Intervention. Unter diesen Bedingungen stimmte die sowjetische Regierung am 4. Februar 1919 dem Vorschlag der Westmächte zu, eine Friedenskonferenz auf den Prinzeninseln zu organisieren.

Die Festigung der neuen Macht war auch im Inneren des Landes zu spüren. Die Einführung der Versorgungsdiktatur konnte den Hunger nicht aus der Welt schaffen, aber es gelang, ein Lebensmittelkartensystem einzuführen, von dem die Mehrheit der Stadtbevölkerung profitierte. Es gab auch Versuche, die Tätigkeit der Sowjets zu aktivieren und sie von der kleinlichen Kontrolle durch Parteiinstanzen zu befreien und vor »außerordentlichen« Maßnahmen zu schützen. Im Lande wurde die Tätigkeit der nichtbolschewistischen sozialistischen Parteien legalisiert, die Vertreter der Menschewiki und Sozialrevolutionäre kehrten in die Sowjets zurück. In der Regierungspartei und in den Staatsorganen vollzog sich ein widersprüchlicher, aber unvermeidlicher Prozess der Ausdifferenzierung zwischen

[83] Vgl. M. Drachkovitch/B. Lazitch, Lenin and the Comintern, Bd. 1, Stanford 1972, S. 52.

[84] J. Braunthal, Geschichte der Internationale, Bd. 2, Hannover 1963, S. 168.

[85] RGASPI, f. 480, op. 1, d. 2, l. 91. – Zur Verfolgung der Menschewiki durch die Bolschewiki siehe: Menševiki v bol'ševistskoj Rossii. Menševiki v 1919–1920 gg. [Die Menschewiki im bolschewistischen Russland. Die Menschewiki von 1919–1920], Moskva 2000, S. 17–72.

[86] RGASPI, f. 325, d. 1, op. 363, l. 101; im vorliegenden Band Dokument 29.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

»Oben« und »Unten«. In kritischen Beiträgen wies die Parteizeitung »Pravda« auf die »Krise im sowjetischen Apparat«, auf die negativen Folgen der autoritären Führung, die Willkür der außerordentlichen Kommission und das Fehlen einer freien Presse hin.

Auf dieser Grundlage hatte sich in der KPR(B) Anfang 1919 auch eine oppositionelle Gruppierung herausgebildet, die unter dem Namen »Decisty«, der russischen Abkürzung für »Demokratische Zentralisten«, auftrat. Ihre Anhänger fand sie im Mittelbau des sich herausbildenden Partei- und Staatsapparates, dessen Mitarbeiter mit der »Diktatur Moskaus« unzufrieden waren.[87]

Die Vorbereitung auf den 8. Parteitag der KPR(B), auf dem ein neues Parteiprogramm angenommen werden sollte, hatte begonnen. Dieses Dokument sollte dem Programm der künftigen Internationale zugrunde gelegt werden.[88] In seinen Thesen zum Parteitag unterstrich Zinov'ev, dass das Programm der KPR(B)[89] für alle von ihm genannten Parteien annehmbar sei und zum Programm der Kommunistischen Internationale werden wird. Ein besseres Geschenk an die Delegierten des 8. Parteitages als die Gründung einer internationalen Organisation der Kommunisten war kaum vorstellbar.

Victor Serge, zu dieser Zeit unterwegs nach Petrograd, beschreibt seinen Weg aus einem französischen Internierungslager über Finnland nach Russland, wo er im Januar 1919 eintraf. Er und seine 14 Mitreisenden waren Geiseln, die gegen in Russland inhaftierte französische Offiziere ausgetauscht werden sollten. In der »tödlich kalten Welt« eingetroffen, in der Hungersnot, Fleckfieber und Konterrevolution herrschten, hofften viele seiner Weggefährten auf die Rettung bringende Weltrevolution.[90]

Am 28. Januar 1919 wandte sich der Vorsitzende der Norwegischen Arbeiterpartei, Kyrre Grepp, an die russischen Genossen und benannte M. Gruzenberg als bevollmächtigten Delegierten für die internationale sozialistische Konferenz: »This is to certify that comrade Gruzenberg is hereby appointed delegate of the Norwegian Labour Party to represent same at any national or international socialist conference or congress in Russia. Should it be necessary comrade Gruzenberg is hereby instructed to transfer the right of representation of the Norwegian Labour Party and who represents the views expressed in the resolutions of the proletarian programme and tactics adapted at the last national congress of the Norwegian Labour Party.«

Gruzenberg machte von seinem Recht, das Mandat zu übertragen, Gebrauch und unterschrieb die folgende Ergänzung zum Brief: »I hereby transfer the comrade Emil Stang the right of representation of the Norwegian Labour Party for the time comrade Stang shall ramein in Russia.«[91]

Nach der Veröffentlichung der Einladung zur Konferenz am 29. Januar 1919 in der Zeitung der KPDÖ »Die soziale Revolution« häuften sich die Anmeldungen. Am 30. Januar 1919 unterschrieb u. a. Karl Zeth Höglund in Stockholm das Mandat für Otto Grimlund: »Genosse Otto Grimlund fährt nach Russland als Vertreter der Sozialdemokratischen Linke-Partei Schwedens und der Zimmerwalder Kommission (I.S.K.) und wird hiermit

[87] S. A. Pavljučenkov, Orden mečenoscev [Der Schwertträgerorden], Moskva 2008, S. 49–50.

[88] G. Zinov'ev, Kommunističeskij Internacional [Die Kommunistische Internationale], in: Pravda, 2. März 1919.

[89] Programm der Kommunistischen Partei Rußlands (Bolschewiki), in: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung (BzG), Jg. 14 (1972), Nr. 6, S. 939–955.

[90] Vgl. V. Serge, Erinnerungen eines Revolutionärs 1901–1941, Wiener Neustadt 1974, S. 81–83.

[91] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 10.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Hotel »Metropol'« in Moskau (Aufnahme 2007).

von unseren besten Rekommendationen begleitet. Er ist speziell beauftragt die Linke-Partei auf dem internationalen kommunistischen Kongress zu vertreten.«[92]

Am 3. Februar 1919 sandte Sebald Justius Rutgers einen Brief an Georgij Vasil'evič Čičerin und meldete seine Teilnahme an.

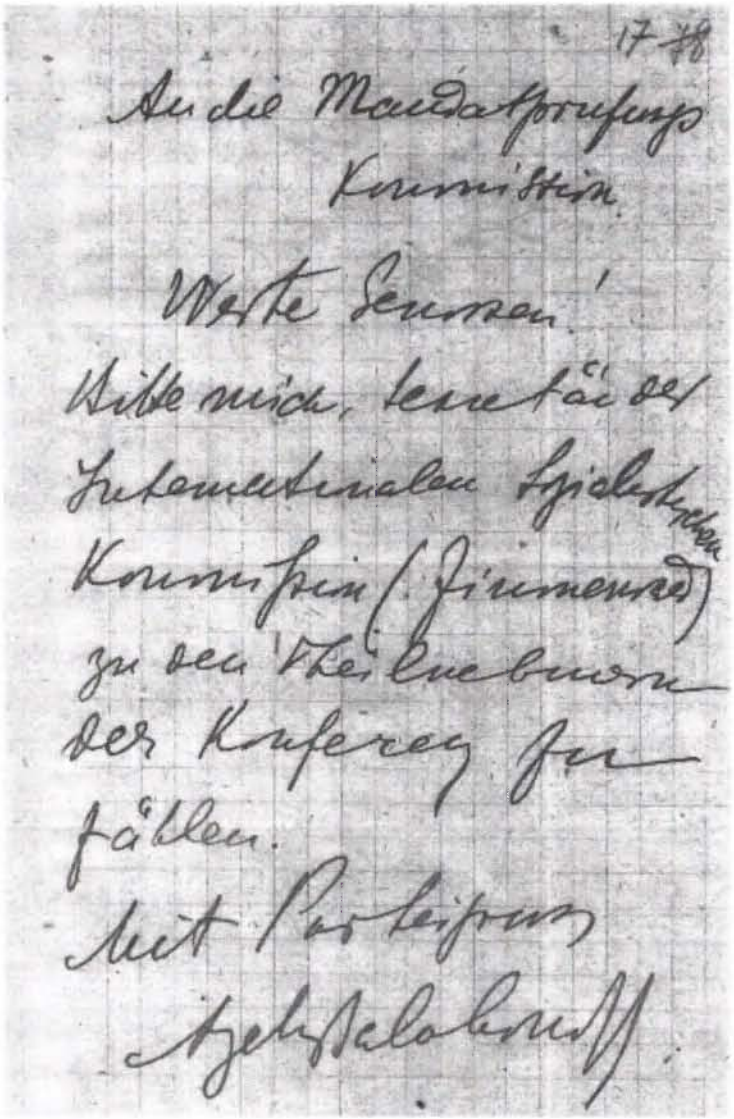
Am 9. Februar 1919 tagte der erste Parteitag der KP Deutsch-Österreichs in Wien und wählte Karl Steinhardt (Gruber) als Delegierten für Moskau. Am 23. Februar 1919 stellte Jan Anvel't vom ZK der Estnischen Sektionen der KPR(B) das Mandat für Hans Pögelmann zur Teilnahme am Moskauer Kongress aus.[93]

»Der Vertreter der Finnen fährt heute ab, der Este morgen«, teilte Grigorij Evseevič Zinov'ev[94] in einem Telegramm vom 24. Februar 1919 (Metropol', Zimmer 219) Georgij Vasil'evič Čičerin mit.

Am 26. Februar 1919 stellte das Gebietskomitee der Organisation deutscher Kommunisten im Volgagebiet (Saratov) ein Mandat für Gustav Klinger aus: »Das Präsidium der Organisation deutscher Kommunisten im Volgagebiet bestätigt hiermit, dass Vorzeiger dieses, Genosse Gustav Klinger von genannter Organisation nach Moskau delegiert ist zur Anteilnahme mit beschließender Stimmacht an der dort bevorstehenden internationalen Konferenz der Kommunisten.«[95]

[92] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 37.
[93] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 38.
[94] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 7.
[95] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 7.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Antrag von A. Balabanoff an die Mandatsprüfungskommission.

Aus einem am gleichen Tage eingetroffenen Telegramm geht hervor, dass es keine Möglichkeit gab, »die Genossen auf dem Balkan in so kurzer Zeit zu informieren. Ich würde selber gerne teilnehmen und die Genossen vom Balkan ersetzen, doch am 1. März beginnt der Parteitag der Kommunistischen Partei der Ukraine, am 5. März der Gesamtukrainische Sowjetkongress. Ich stehe ab dem 10. zur Verfügung«, telegrafierte Rakovskij.[96]

[96] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 9.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

Grigorij Vasil'evič Čičerin antwortete umgehend: »Abwesenheit unmöglich. Es sind noch einige eingetroffen. Otto Grimlund und Angelica Balabanoff«. In ihren Erinnerungen beschreibt Balabanoff ihre Abreise aus der Schweiz nach Deutschland und die anschließende Fahrt nach Russland. Sie schloss sich Adol'f Abramovič Ioffe und den anderen aus Deutschland ausgewiesenen Mitarbeitern der Diplomatischen Mission an. In Moskau angekommen, arbeitete sie unter Vaclav Vaclavovič Vorovskij in der schwedischen Mission. »Anfang Januar, nach der Ermordung von Luxemburg und Liebknecht, kam Christian Rakovskij zu mir und schlug mir vor, gemeinsam mit ihm im Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten [der Ukraine] zu arbeiten. Kaum hatte ich die Arbeit aufgenommen, wurde ich nach Moskau beordert, um an der Konferenz der Vertreter mehrerer revolutionären Parteien und Parteiminderheiten teilzunehmen, die auf dem Boden von Zimmerwald stehen. [...] Wir trafen am 2. März ein«, erinnert sich A. Balabanoff, »als diskutiert wurde, ob es sich um eine Beratung oder um den Gründungskongress handelt. Der gerade eingetroffene Österreicher änderte das Kräfteverhältnis zugunsten der Gründung. Ich erklärte, zwar keinen Kontakt zu den Zimmerwaldisten zu haben, aber mir sicher zu sein, dass sie mehrheitlich für den Anschluss an die internationale Organisation stimmen würden.«[97]

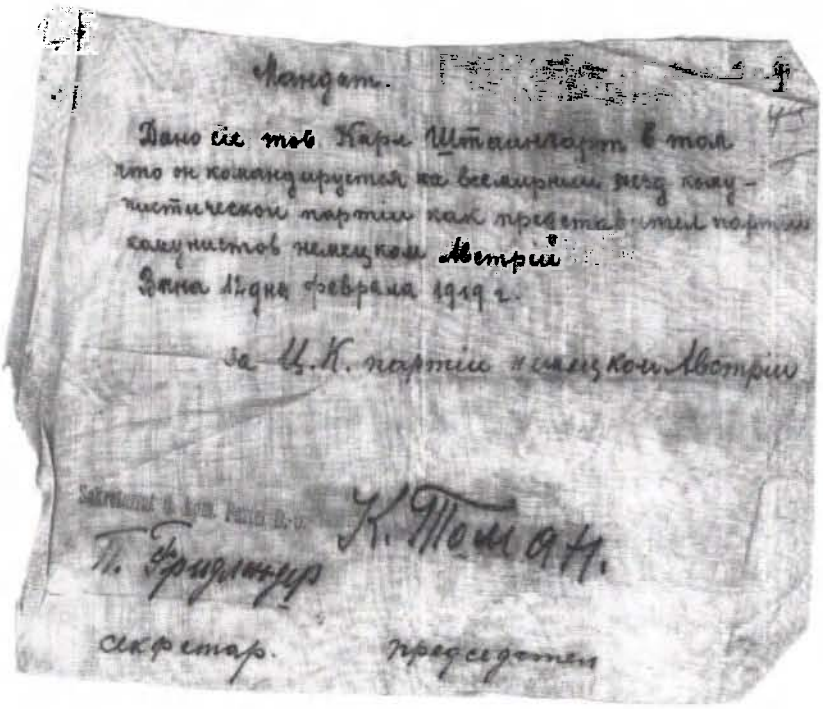
Um Rakovskijs Teilnahme zu ermöglichen, klärte Lenin mit Vladimir Ivanovič Nevskij, ob es möglich wäre, einen Sonderzug von Charkov' nach Moskau und zurück einzusetzen. Die ukrainischen Delegierten würden am 2. März eintreffen und zum 6. März zurückkehren, um am Parteitag teilnehmen zu können.[98] Am 27. Februar fiel die Entscheidung: am 2. März Abreise aus Char'kov, am 6. März Rückfahrt ab Moskau.[99] »Auch Angelica Balabanoff nimmt am Parteitag in der Ukraine teil«, antwortete Christian Georgievič Rakovskij.[100]

Am 26. Februar 1919 fragte Georgij Vasil'evič Čičerin bei Adol'f Abramovič Ioffe in Vilna nach, wann der Delegierte der litauischen und polnischen Kommunisten eintrifft.[101] Dem Antworttelegramm vom 26. Februar 1919 (Metropol', Zimmer 219) »Für Georgij Vasil'evič Čičerin« war zu entnehmen: »Gestern ist der Vertreter des Estnischen ZK Hans Pögelmann nach Moskau abgereist.«[102]

Im Antworttelegramm aus Vilna teilte Vincas Simanovič Mickevič-Kapsukas Kazimir Gedris vom Litkom[103] mit, »dass Kazimir Gedris als Delegierter fungieren soll, er ist bereits in Moskau, von den Polen ist Mieczysław Bronski ernannt. Wenn er noch nicht angekommen, oder schon wieder abgereist ist, dann ersetzt ihn Józef Unszlicht, der morgen zum Parteitag nach Moskau reist«.[104] Am 28. Februar fragte Georgij Vasil'evič Čičerin erneut nach, wann Unszlicht endlich ankommen würde. Das auf seinen Namen in Vilna

[97] A. Balabanova, Iz ličnych vospominanij Cimmerval'dca [Aus den persönlichen Erinnerungen eines Zimmerwalders], Moskva – Leningrad 1925, S. 193.
[98] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 15.
[99] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 17.
[100] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 18.
[101] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 16.
[102] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 10.
[103] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 20.
[104] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 21.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Mandat der KPDÖ für Karl Steinhardt.

ausgestellte Mandat lag am 28. Februar, unterschrieben von J. Dolecski (im Auftrag des ZEK der Kommunistischen Arbeiterpartei Polens), vor.[105]

Da die Weißrussen noch niemanden geschickt hatten, wurden sie aufgefordert, dies umgehend zu tun.[106] Im Antworttelegramm aus Vilna findet sich erneut die Information zu Mieczysław Bronski und Józef Unszlicht: »Da es hier zur Vereinigung beider Parteien kommt, kann Kazimir Gedris auch beide vertreten. Von der Entsendung von Weißrussen war nie die Rede«.[107]

Lenin wurde am 26. Februar 1919 darüber informiert, dass »demnächst ein Genosse mit einem Bericht aus dem Land von den Genossen Karl Toman und Paul Fridljander ankommt«.[108] Die von Tomann (Vorsitzender) und Friedländer (Sekretär) vom Sekretariat der KP Deutsch-Österreichs unterschriebenen Mandate für Karl Petin und Karl Steinhardt (Gruber) vom 12. Februar 1919 brachten diese, in das Futter ihrer Mäntel eingenäht, mit.[109]

In der Zeitschrift »Kommunisticeskij Internacional« wird später die von Karl Tomann unterzeichnete Entschließung der KP Deutsch-Österreichs vom 27. August 1919 über den Eintritt der Partei in die Komintern veröffentlicht.[110]

[105] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 12.
[106] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 24.
[107] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 29.
[108] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 12.
[109] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 2.
[110] Siehe Kommunisticeskij Internacional, Nr. 7/8, November/Dezember 1919, Sp. 1112.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Ivan L. Lorenc in seinem Kabinett.

Georgij Vasil'evič Čičerin fragte am 26. Februar 1919 bei Petr Ivanovič Stučka (in Riga) nach, wann der Delegierte der lettischen Kommunisten eintrifft.[111] Die Antwort von Stučka traf am gleichen Tag ein. Sie lautete: »Unsere Situation ist schwer. Vindava ist eingenommen und Valk bedroht. Am 1. März 1919 ist Parteitag. Verantwortliche dürfen nicht fahren. Wir bevollmächtigen unseren Vertreter Karl Gajlis zur Teilnahme an der Konferenz.«[112]

Lenin erteilte Ivan Leopol'dovič Lorenc am 26. Februar 1919 den Auftrag, sich um die eintreffenden Delegierten zu kümmern. »Sehr geehrter Genosse, das Zentralkomitee hat Sie beauftragt, sich um die Verpflegung, die Beförderung und die Versorgung der angereisten Ausländer und wenn erforderlich, auch um die Unterbringung der angereisten und noch anreisenden Ausländer zu kümmern. Die von Lenin ausgestellten Vollmachten, die Ihnen das Recht geben, von den unterschiedlichsten Organen Unterstützung zu erbitten, lege ich bei.«[113]

Am 27. Februar 1919 stellt der Kiever Sowjet der Arbeiterdeputierten Karl Steinhardt eine Fahrkarte von Kiev nach Moskau aus.[114] In einem Telegramm vom 27. Februar 1919 bat Georgij Vasil'evič Čičerin Marchlevskaja (in Vilna) »sofort nach Moskau zu kommen. Anreise in Parteiangelegenheiten[115] erforderlich [Durchgestrichen:] Zur Identifizierung eines Delegierten, der nur ihr bekannt ist.«[116] Ebenfalls am 27. Februar 1919 teilte Grigorij

[111] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 16.

[112] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 13.

[113] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 14; im vorliegenden Band Dokument 8.

[114] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 1.

[115] Gemeint war die Identifizierung von Max Albert. Siehe dazu den Bericht der Mandatsprüfungskommission in: RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 1; im vorliegenden Band Dokument 12.

[116] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 8.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

L'vovič Šklovskij in einem Chiffretelegramm an Čičerin mit, dass »vier Finnen unterwegs sind, die das Mandat für Yrio Sirola dabei haben«.[117]

Georgij Vasil'evič Čičerin rief am 28. Februar 1919 um Mitternacht bei Sadoul an und teilte mit, dass am nächsten Tag »eine internationale Kommunistische Konferenz stattfindet, zu der die französische Kommunistische Gruppe einen Delegierten schicken muss«. »Meine Aufgabe bestand darin«, erinnert sich Sadoul, »bis 10.00 Uhr ein Referat über den Bankrott der bürgerlichen Demokratie in Frankreich auszuarbeiten und Lenin vorzulegen«.[118]

Am 28. Februar 1919 unterbreitete Čičerin folgende »Vorschläge der Vorkommission an die Internationale Konferenz«:

»Die ersten Sitzungen der Konferenz sollen geheim bleiben.

Eine öffentliche Feierlichkeit zu Ehren der Konferenz soll am Ende gehalten werden. Der norwegische Vertreter kann an einer solchen Feierlichkeit nicht teilnehmen.

Die Beschlüsse der Konferenz können erst veröffentlicht werden, wenn alle Delegierten zu Hause sind.«[119]

Am gleichen Tag bat er Gustav Klinger, für Léonie Kascher einen Passierschein (Delegiertenausweis mit beratender Stimme) auszustellen.[120] Iosif Mendeleevič Iochel'[121] und Ignatij Semenovič Jakubovič[122] erhielten einen Passierschein für den Beratungsraum. Rozenberg, der deutsch und englisch sprach, wurde in das technische Sekretariat der Internationalen Konferenz aufgenommen.[123]

Während in Moskau die Vorbereitungsarbeiten anliefen, waren Fritz Platten und Frida Rubiner noch unterwegs. Anfang 1919 verließ der wegen Aufwiegelung zur Meuterei angeklagte Platten die Schweiz. Ende Februar überschritt er illegal die Grenze nach Deutschland. »Das Land der Sowjets war vollkommen isoliert, und in die Schweiz drangen aus Moskau nur die Mitteilungen offizieller Nachrichtenagenturen. Unsere Partei hatte die Einladung zur Moskauer Konferenz nicht erhalten, und während ich mich nach Moskau durchschlug, wußte ich nicht einmal, daß ich zum ersten Kongreß der Kommunistischen Internationale fuhr«, erinnert sich Platten.[124]

Frida Rubiner benötigte für die Reise von Vilna nach Moskau im Februar 1919 volle vier Tage. »Damals war Wilna noch sowjetisch, und wir hatten Glück gehabt: als wir nach vielen Tagen Aufregung und Strapazen endlich die Route Berlin – Besetztes Gebiet, d. h. Litauen, hinter uns hatten und vor dem Sowjethaus in Wilna (Georg-Hotel) aus dem Bauernwagen stiegen, fanden wir gleich Parteifreunde, ja persönliche Bekannte. Am selben Abend noch fuhr der Zug der Kommissare der litauischen Front nach Moskau, und in dem einzigen Personenwagen, den dieser Zug führte, wurden wir mitgenommen.«[125]

[117] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 22.

[118] Ž. Sadul', Kak byl sozdan III Internacional [Wie die III. Internationale geschaffen wurde], Tiflis 1925, S. 5.

[119] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 23; im vorliegenden Band Dokument 9.

[120] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 25.

[121] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 26.

[122] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 27.

[123] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 28.

[124] Zitiert nach: A. Dunajewski, Platten wird bekannt, Berlin 1978, S. 144.

[125] F. Rubiner, Moskaureise zum 1. Kongreß der Komintern, in: Der Kämpfer (Chemnitz), 1929, Nr. 55, S. 11.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Hotel »Dresden« am Tverskaja-Platz in Moskau.

Im Anschluss an die vorbereitende Sitzung wurden die ersten Mandate für die Delegierten ausgestellt. Die in Moskau eingetroffenen Delegierten wurden im Hotel »Dresden« einquartiert. In diesem Gebäude am Sowjetplatz hatte das ZEK der ausländischen Arbeiter und Bauern, d. h. der Kriegsgefangenen, seine Büros. Diese Einrichtung mit dem konspirativen Namen war für die Propagandaarbeit unter den Kriegsgefangenen verantwortlich und arbeitete eng mit der Abteilung für internationale Propaganda des Volkskommissariats für Auswärtige Angelegenheiten und dem für Kriegsgefangene zuständigen Büro des GZEK zusammen.[126]

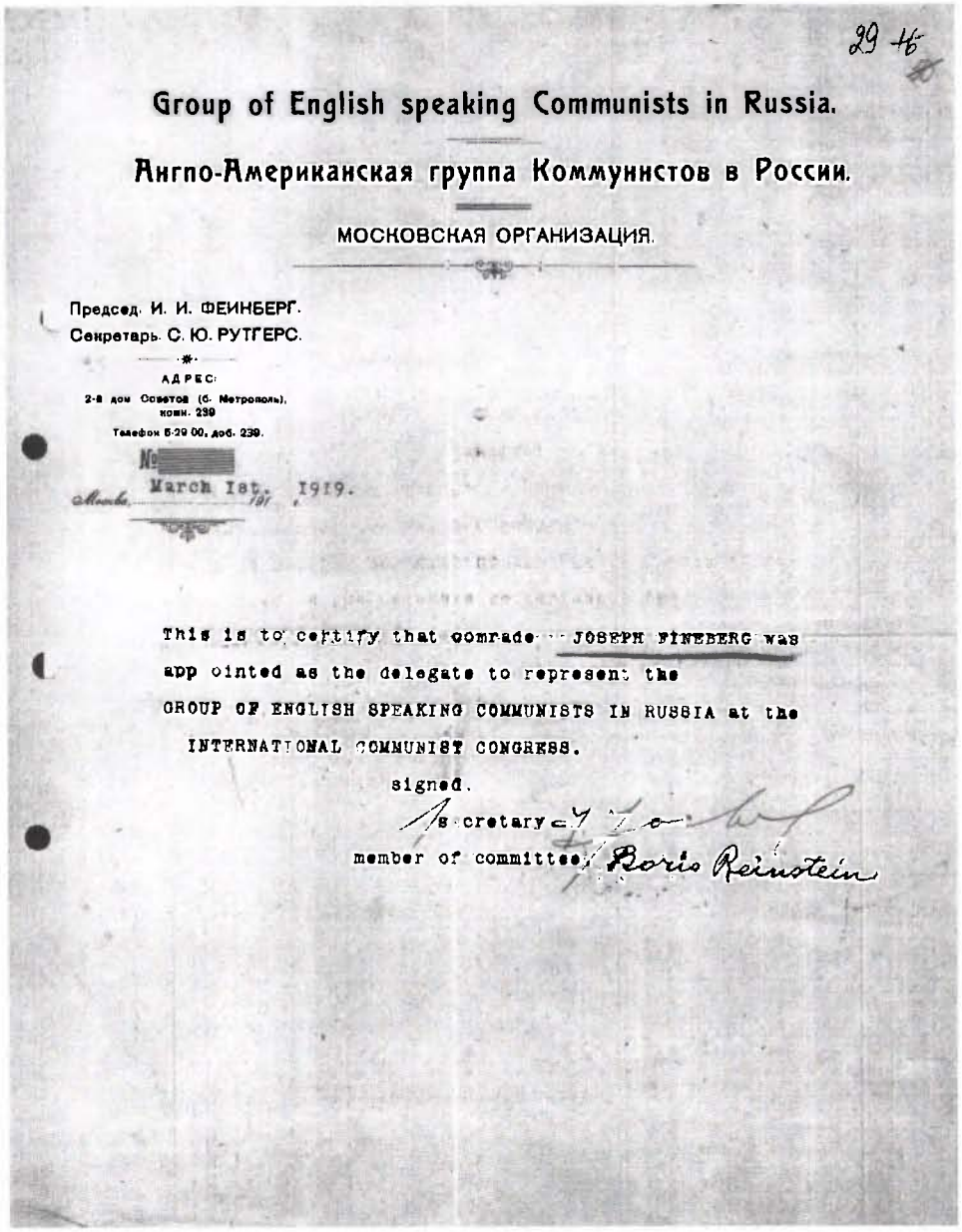
Delegierte, die mit einem direkten Auftrag zur Teilnahme an den Beratungen nach Moskau gekommen waren, erhielten ein beschließendes Mandat. Mit beratender Stimme wurden solche Delegierten zugelassen, die zwar mit ihren Heimatländern in Verbindung standen, diese aber nicht direkt vertraten, ferner Delegierte, die unmittelbar aus ihren Ländern nach Moskau gekommen waren, aber keinen direkten Auftrag zur Teilnahme an den Beratungen hatten.

In Fällen, in denen Delegierte kein schriftliches Mandat zur Vertretung ihrer Organisation vorlegen konnten, wurden diese durch Zeugenaussagen überprüft. Entsprechend der Bedeutung der Länder, in denen die Parteien wirkten, wurden fünf, drei und eine Stimme an die einzelnen Delegierten vergeben.

Am 1. März stellte der Redaktionssekretär der Regierungszeitung »Izvestija«, I. Kiselev, eine Vollmacht für den Journalisten Petr Zigismundovič Bržosko aus, der als Protokollant und Berichterstatter an der im Kreml stattfindenden Tagung der Dritten Internationale teilnehmen sollte. Die im Hotel »Dresden« untergebrachten Gruppen benannten ihre Delegierten.

[126] I. I. Ul'janov, Oktjabr'skaja revoljucija i voennoplennye [Die Oktoberrevolution und die Kriegsgefangenen], in: Proletarskaja revoljucija, 1929, Nr. 7, S. 97–99.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



29 46

Group of English speaking Communists in Russia.

Англо-Американская группа Коммунистов в России.

МОСКОВСКАЯ ОРГАНИЗАЦИЯ.

Председ. И. И. ФЕЙНБЕРГ.
Секретарь. С. Ю. РУТГЕРС.

АДРЕС:
2-й дом Советов (б. Метрополь),
комн. 239
Телефон 5-29 00, доб. 239.

№ [redacted]

Moscow March 1st, 1919.

This is to certify that comrade JOSEPH FINEBERG was
appointed as the delegate to represent the
GROUP OF ENGLISH SPEAKING COMMUNISTS IN RUSSIA at the
INTERNATIONAL COMMUNIST CONGRESS.

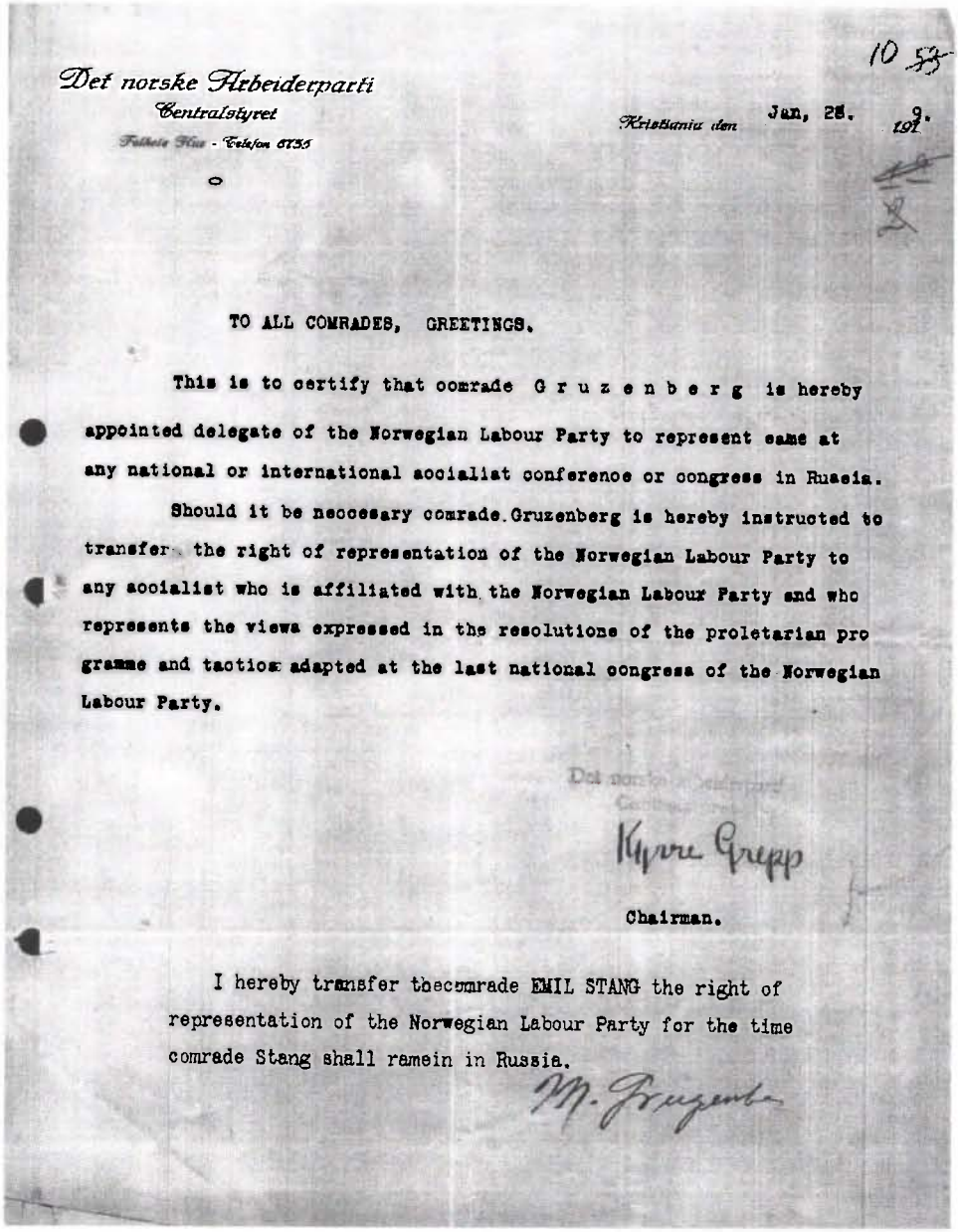
signed.

Secretary S. Rutgers

member of committee Boris Reinstein

Mandat für Joseph Fineberg, ausgestellt von der Anglo-amerikanischen Gruppe der KPR(B).

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Det norske Arbeiderparti
Centralstyret
Folkets Hus - Telefon 6755

Kristiania den Jan, 28. 19.

10 53

TO ALL COMRADES, GREETINGS.

This is to certify that comrade G r u z e n b e r g is hereby appointed delegate of the Norwegian Labour Party to represent same at any national or international socialist conference or congress in Russia.

Should it be neccesary comrade Gruzenberg is hereby instructed to transfer the right of representation of the Norwegian Labour Party to any socialist who is affiliated with the Norwegian Labour Party and who represents the views expressed in the resolutions of the proletarian programme and tactics adapted at the last national congress of the Norwegian Labour Party.

Kyrre Grepp

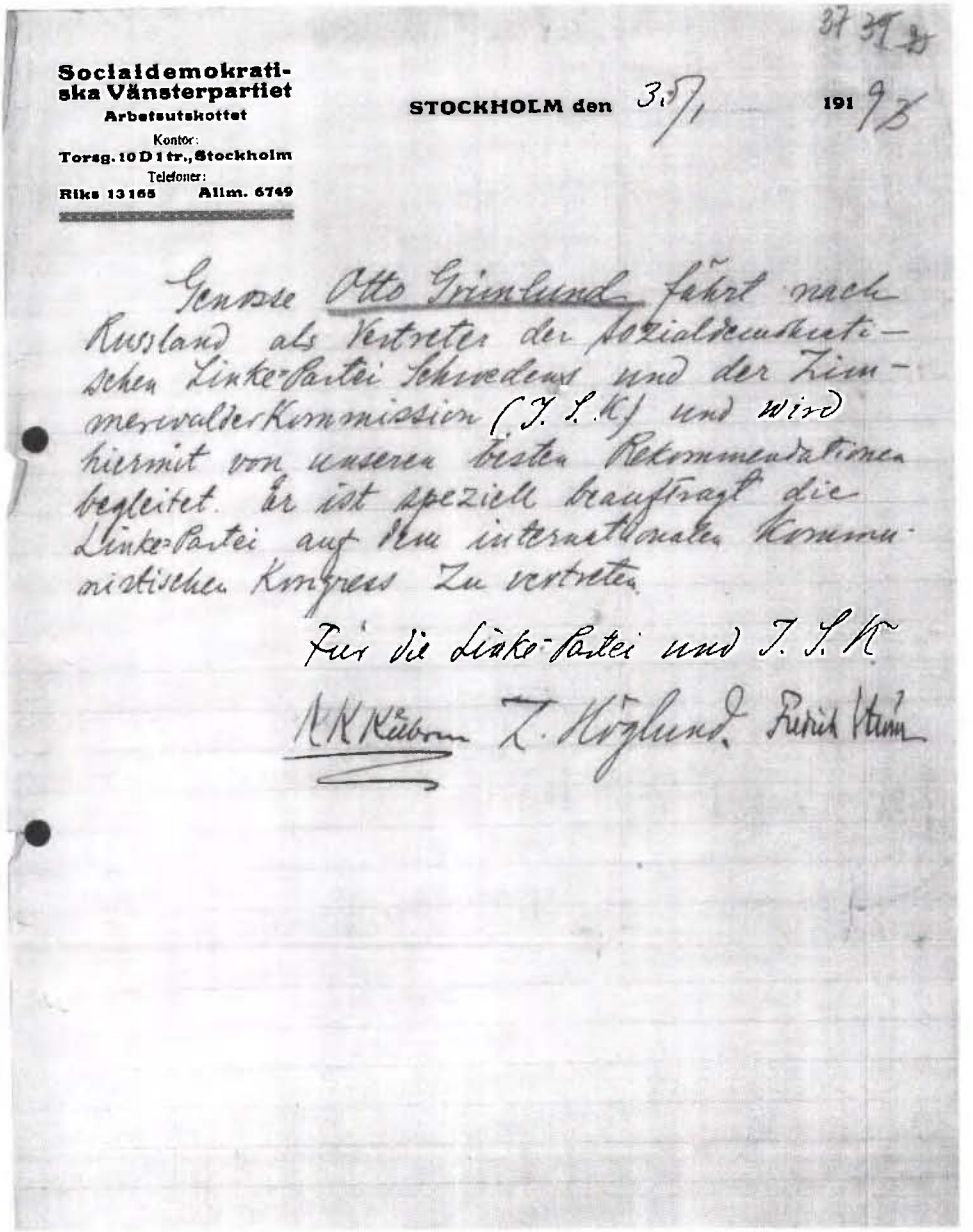
Chairman.

I hereby transfer thecomrade EMIL STANG the right of representation of the Norwegian Labour Party for the time comrade Stang shall remain in Russia.

M. Gruzenberg

Mandat der Norwegischen Arbeiterpartei für M. Gruzenberg, der es an Emil Stang weitergab.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Socialdemokratiska Vänsterpartiet
Arbetsutskottet
Kontor:
Torsg. 10 D 1 tr., Stockholm
Telefoner:
Riks 13165 Allm. 6749

STOCKHOLM den 3/1 191 9

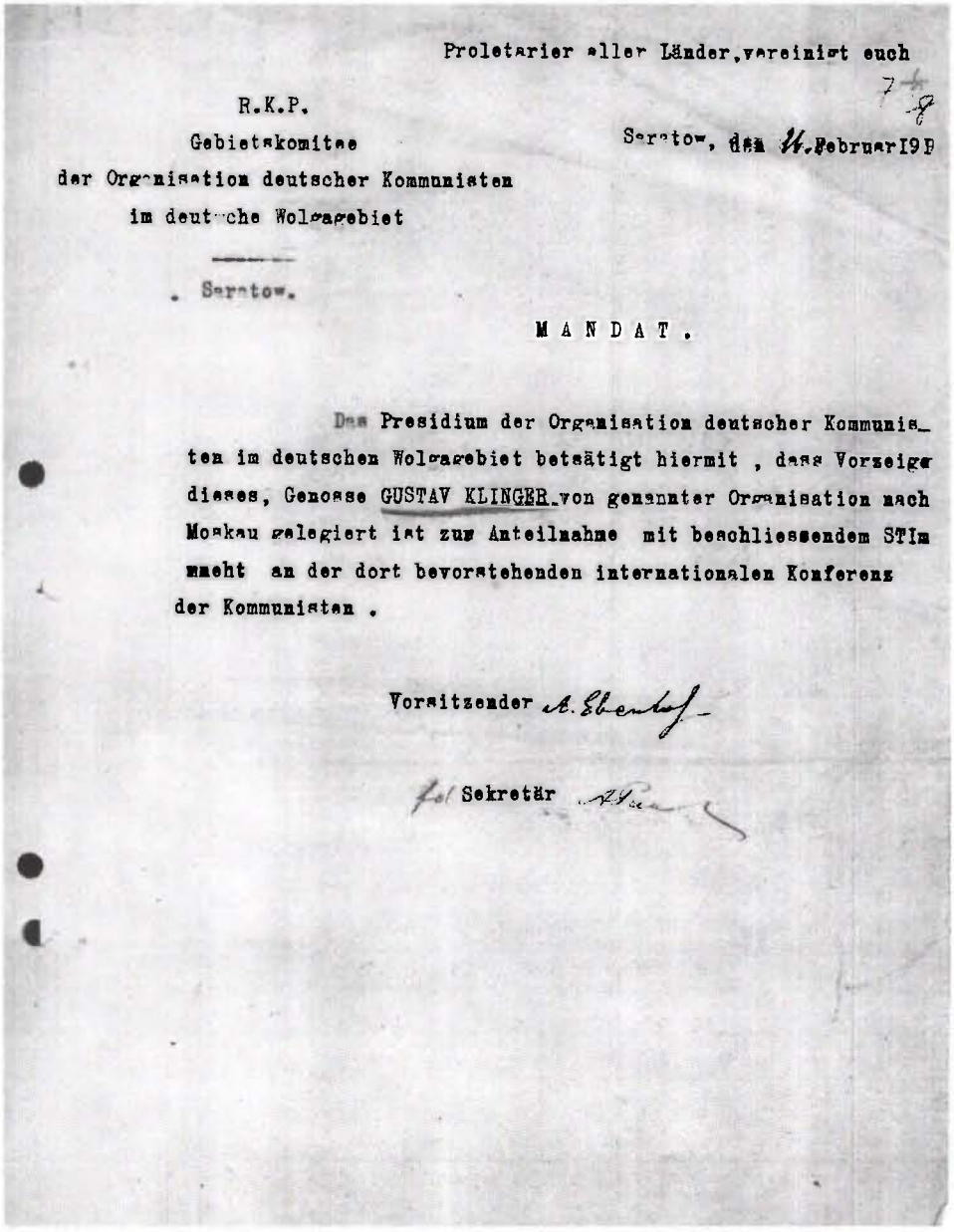
Genosse Otto Grimlund fährt nach Russland als Vertreter der sozialdemokratischen Linke-Partei Schwedens und der Zimmerwalder Kommission (Z. K.) und wird hiermit von unseren besten Recommendationen begleitet. Er ist speziell beauftragt die Linke-Partei auf dem internationalen kommunistischen Kongress zu vertreten.

Für die Linke-Partei und Z. K.

K. K. Kilborn Z. Höglund Zürich Stockholm

Mandat der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Schwedens für Otto Grimlund.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Proletarier aller Länder, vereinigt euch

R.K.P.
Gebietskomitee
der Organisation deutscher Kommunisten
im deutsche Wolgagebiet

Saratow.

Saratow, den 11. Februar 19[illegible]

MANDAT.

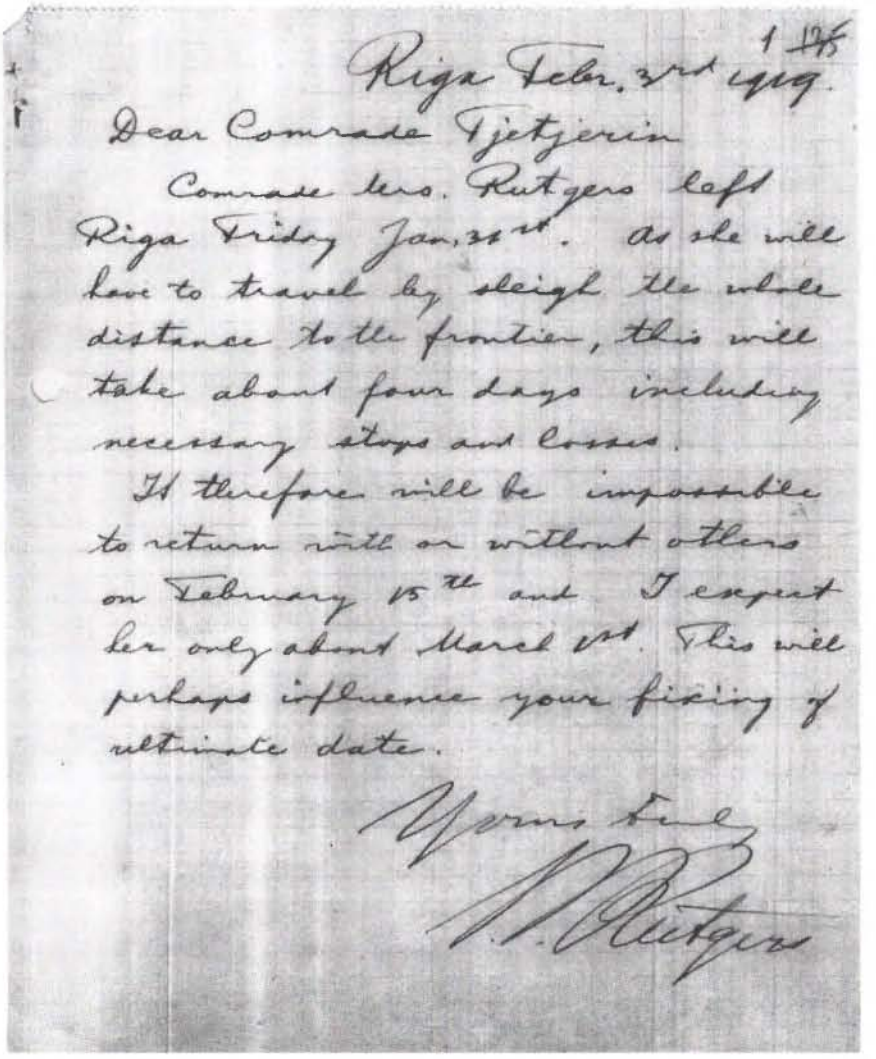
Das Presidium der Organisation deutscher Kommunisten im deutschen Wolgagebiet betätigt hiermit, dass Vorzeiger dieses, Genosse GUSTAV KLINGER von genannter Organisation nach Moskau delegiert ist zur Anteilnahme mit beschliessendem STImmeht an der dort bevorstehenden internationalen Konferenz der Kommunisten.

Vorsitzender A. Ebenhof

Sekretär

Mandat des Gebietskomitees der Volgadeutschen für Gustav Klinger.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Riga Febr. 3rd 1919.

Dear Comrade Tjetjerin

Comrade Mrs. Rutgers left Riga Friday Jan. 31st. As she will have to travel by sleigh the whole distance to the frontier, this will take about four days including necessary stops and losses.

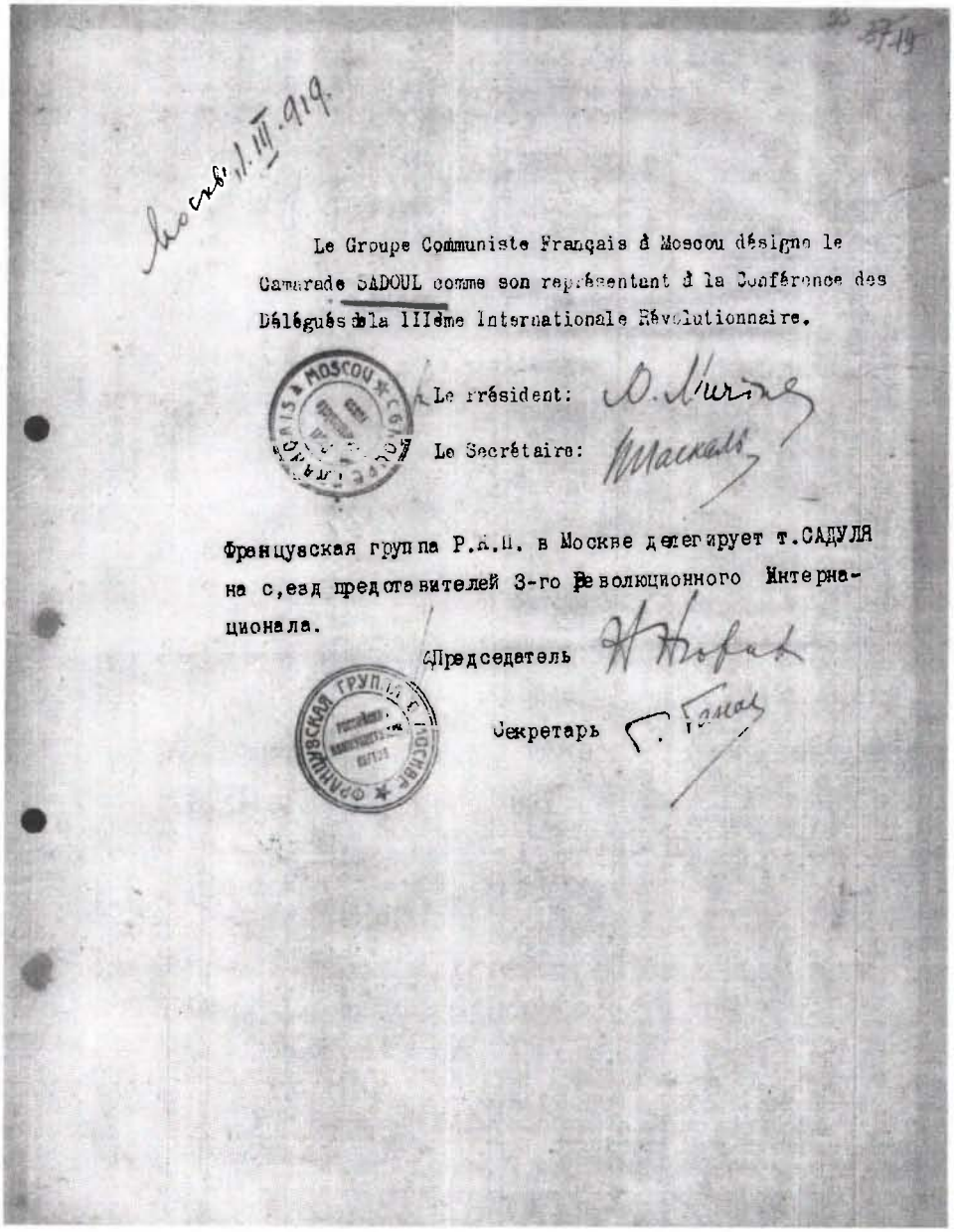
It therefore will be impossible to return with or without others on February 15th and I expect her only about March 1st. This will perhaps influence your fixing of ultimate date.

Yours truly

S. J. Rutgers

Brief von Sebald Justius Rutgers an Georgij V. Čičerin vom 3. Februar 1919.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Le Groupe Communiste Français à Moscou désigne le Camarade SADOUL comme son représentant à la Conférence des Délégués de la IIIème Internationale Révolutionnaire.

Le Président:

Le Secrétaire:

Французская группа Р.К.П. в Москве делегирует т.САДУЛЯ на с,езд предстовителей 3-го Революционного Интернационала.

Председатель

Секретарь

Mandat der Französischen kommunistischen Gruppe in Moskau für Jacques Sadoul.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

Am 1. März 1919 stellte die im Zimmer 152 des Hotels »Dresden« untergebrachte Südslavische Gruppe bei der KPR(B) ein Mandat für Ilija Milkić als »ihrem Vertreter auf dem Kongress der Dritten Internationale« aus.[127] Die Bulgarische Gruppe bei der KPR(B) erteilte Stojan Dshoroff als »Vertreter auf dem Kongress der Dritten Internationale« ein Mandat.[128] Die im Zimmer 254 untergebrachte Ungarische Gruppe bei der KPR(B) benannte Endre Rudnyánszky als »Vertreter der KP Ungarns auf der Konferenz der Dritten Internationale«.[129]

Der Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Armeniens, G. Osepjan, erteilte Gurgen Sarkisovič Ajkuni als Vertreter der KP Armeniens auf der internationalen kommunistischen Konferenz das Mandat.[130] Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Ukraine erteilte ein Mandat für Serafima Il'inična Gopner und ein Mandat für Nikolaj Alekseevič Skrypnik »als auf dem dritten Gesamtukrainischen Parteitag gewählte Vertreter der KP(B)U zur Teilnahme an der internationalen kommunistischen Konferenz«.[131]

Boris Rejnštejn, Vorstandsmitglied der Gruppe der englischsprachigen Kommunisten in Russland (Anglo-amerikanische Gruppe der Kommunisten in Russland) mit Sitz im ehemaligen Hotel »Metropol'«, stellte ein Delegiertenmandat für Joseph Fineberg aus. Als Sekretär der Moskauer Organisation dieser Gruppe fungierte Sebald Justius Rutgers.[132] Der Vorsitzende der tschechoslowakischen Sektion der KPR(B), die im Hotel »Dresden«, Zimmer 351 untergebracht war, erteilte Jaroslav Handlič ein Delegiertenmandat für den internationalen kommunistischen Kongress[133], die Französische Gruppe der KPR(B) stellte ein Mandat für Jacques Sadoul zur Teilnahme am Kongress der dritten, revolutionären Internationale aus.[134]

Am 2. März 1919 unterschrieb Stalin als Vorsitzender des Zentralen Büros der Kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens (auf Briefkopfbögen des Zentralen Büros der Muselmanischen Kommunistischen Organisationen) das Mandat für Mirza Davud Bagir-Uglu Gusejnov als Vertreter der persischen Sektion[135], das Mandat für Magomet Mengievič Al'temirov als Vertreter der Bergvölker des Kaukasus[136], das Mandat für Miržafar Abasovič Bagirov als Vertreter der azerbajdžanischen Sektion (»Gummet«) des Zentralen Büros[137], das Mandat für Chusain Ischakovič Bekentaev als Vertreter der kirgisischen Sektion (»Gummet«) des Zentralen Büros[138], das Mandat für Tengis Gigoevič Žgenti

[127] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 39.
[128] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 5.
[129] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 6.
[130] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 20.
[131] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 31 und 32.
[132] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 29.
[133] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 36.
[134] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 35.
[135] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 11.
[136] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 21.
[137] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 22.
[138] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 23. – Zunächst war Muchamediar Khan Tunhatschin als kirgisischer Vertreter auf dem Gründungskongress der Komintern vorgesehen, vgl. RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 12.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Пролетарии всех стран, соединяйтесь.

Российская Коммунистическая партия (Большевиков). Центральный Комитет.

№ 2527 Москва, 4/III 1919 г.

Тов. Сталин делегируется Цент. Комитетом Р.К.П. на интернационально-коммунистическую конференцию в Москве (решающий голос)

Член Ц.К. Рос. Ком. П. И. Сталин

Mandat der KPR(B) für Iosif Stalin, welches er als ZK-Mitglied für sich selbst ausstellte.

als Vertreter der georgischen Sektion des Zentralen Büros[139], das Mandat für Kasim Kasimov als Vertreter der baschkirischen Sektion des Zentralen Büros[140], das Mandat für Burhan Chusnetdinovič Mansurov als Vertreter der Volgatataren[141], das Mandat für Gaziz Abdulgireevič Jalymov als Vertreter der turkestaner Gruppen[142] und das Mandat für Mustafa Subhi als Vertreter der türkischen Sektion des Zentralen Büros auf der Internationalen Kommunistischen Konferenz in Moskau[143].

Außerdem stellte Stalin auf dem Kopfbogen des ZK der KPR(B) ein auf seinen Namen lautendes Mandat zum Kongress mit beschließender Stimme aus.[144] Stalin, der die deutsche Sprache nicht beherrschte, nahm jedoch nicht am Kongress teil. Er hielt sich zum Zeitpunkt des Kongresses in Moskau auf und nahm an den Beratungen des Rates der Volkskommissare am 4. und am 6. März teil.[145]

[139] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 24.

[140] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 25. – Zunächst war Musafar Khalitoff als Vertreter der Baškirischen Kommunistischen Partei auf dem Gründungskongress vorgesehen, vgl. RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 12.

[141] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 26.

[142] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 27.

[143] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 30.

[144] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 13.

[145] Vgl. hierzu die Angaben in der Kartothek zur Biochronik I. V. Stalin im RGASPI.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

In seiner Eigenschaft als Mitglied des ZK der KPR(B) unterschrieb Stalin die Mandate für Nikolaj Ivanovič Bucharin[146], Georgij Vasil'evič Čičerin[147], Lev Davydovič Trockij[148], Grigorij Evseevič Zinov'ev[149] sowie für N. Osinskij[150] und für Vaclav Vaclavovič Vorovskij mit beratender Stimme[151].

Am 2. März 1919 stellten Yrjö Elias Sirola und Ivan Rahja vom ZK der Finnischen Kommunistischen Partei das Mandat für Yrjö Elias Sirola, Otto Vil'gel'movič Kuusinen, Kullervo Achilles Manner, Ivan Rahja und Ėjno Rahja zur Teilnahme am Kongress der Dritten, Kommunistischen Internationale aus.[152] (Am 28. Januar 1919 war eine Konferenz der Finnischen KP in Petrograd zu Ende gegangen, auf der ihre Teilnahme beschlossen worden war.)[153]

»Wir wohnten in irgendwelchen leeren Zimmern, die früher Großfürsten gehörten. Dort waren die aus dem Ausland (aus Deutschland, Norwegen, der Schweden, Österreich und Holland) stammenden Genossen untergekommen, die seit einiger Zeit als Emigranten in Russland lebten. Sie alle waren Linke in unterschiedlichen Stadien der ›Bolschewisierung‹. Sie alle nannten sich Kommunisten.« Doch was Kommunismus bedeutet, wussten die wenigsten von uns, schreibt Sirola in seinen Erinnerungen.[154]

Am 3. März 1919 teilte Feinstein die Abreise von Henri Guilbeaux und dessen Frau von Minsk nach Moskau mit,[155] und dass beide am 5. März um 17.00 Uhr ankommen werden. Vorerst wurde beschlossen, die Tatsache der Konferenz geheimzuhalten, damit der norwegische Vertreter ungehindert abreisen kann. Nach seiner Abreise ging diese Diskussion weiter: »Er ist jetzt abgereist. Für Sie, wäre es jetzt möglich, die Tatsache der Konferenz zu veröffentlichen? Nein! Denn auch wir aus Österreich haben ein Interesse an der einstweiligen Geheimhaltung.«[156] »Wir hielten die Tatsache der Konferenz geheim wegen Emil Stang. Er ist jetzt abgereist. Von Ihrem Standpunkt wäre es möglich, die Tatsache zu veröffentlichen? Stang ist noch nicht abgereist.«[157]

Die nachfolgende Arbeit zur Vorbereitung der Konferenz wurde in zwei Richtungen geführt: zum einen wurden die notwendigen programmatischen Dokumente vorbereitet, zum anderen die Delegierten ausgewählt. Vaclav Vaclavovič Vorovskij schrieb am 7. März 1919 in der »Pravda«, dass jene – mit den Kongressen der Zweiten Internationale vertrauten – Sozialdemokraten wohl ernüchtert gewesen wären, hätten sie am 4. März 1919 das Häuflein der im Kreml versammelten Delegierten zu Gesicht bekommen.[158] Dabei traten besondere Schwierigkeiten auf, denn Sowjetrussland war isoliert, und außer in Deutsch-

[146] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 14.
[147] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 17.
[148] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 16.
[149] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 15.
[150] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 19.
[151] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 18.
[152] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 33.
[153] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 34.
[154] Ju. Sirola, Vospominanija o Lenine [Erinnerungen an Lenin], in: Vospominanija o Lenine [Erinnerungen an Lenin], Moskva 1979, S. 146.
[155] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 34.
[156] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 37 und 37v.
[157] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 38 und 38v.
[158] Zitiert nach: V. V. Aleksandrov, Lenin i Komintern [Lenin und die Komintern], Moskva 1972, S. 86.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Anstehen nach Wasser in Moskau (Aufnahme 1917).

land und Österreich gab es keine handlungsfähigen kommunistischen Parteien. Die im Kominternarchiv aufbewahrten Dokumente beleuchten schlaglichtartig die Extremsituation und die Umstände, unter denen Lenins Forderungen umgesetzt wurden.

Ende Januar 1919 nahmen einige ausländische Verbündete der Bolschewiki an der Vorbereitungstagung des Kongresses teil und warteten dann in Moskau auf seine Eröffnung. So lebten z. B. der Schweizer Fritz Platten und der Norweger Emil Stang im Kreml. Ihnen stand die Kantine und der Fuhrpark der Regierung zur Verfügung. Die Bolschewiki taten alles, »damit die Ausländer sich wohl und als willkommene Gäste fühlen«.[159] Sie sollten so wenig als möglich mit der von Alfons Paquet geschilderten Versorgungssituation in der Hauptstadt konfrontiert werden. Paquet erinnert sich: »Noch hängen die Firmentafeln an den Läden; sie zeigen gemalte Zuckerhüte, Käse und Geflügel, aber die Gewölbe sind mit Brettern zugemacht. Verhärmte Frauen verkaufen Zeitungen, klägliche Männer Gurken und Äpfel an der Straßenecke. Die Wirtshäuser sind geschlossen, wo einst die Arbeiter von ihren Baustellen, die Fuhrleute von ihren Gäulen, die Bauern vom Lärm der Märkte bei heißem Tee und kräftigen Fischsuppen auszuruhen pflegten. Hölzerne Attrappen von Schinken, in Silberpapier gewickelten Würsten und in runde Porzellandosen gepreßtem Kaviar verhöhnen den ewig gedämpften Hunger, der durch diese Straßen wandert. In den Wohnungen ißt man das mit Sand und Stroh vermischte Brot der Armut, dünne Kartoffelsuppen und rohe Rüben; nur noch Bündel von verstaubtem Knoblauch, von dürrem Stockfisch, bittere Preiselbeeren, gipserne Pasteten, armselige gebratene Hühnchen füllen die Schaufenster. [...] Durch die Straßen Moskaus trotten noch immer die kleinen blau-

[159] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 14.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

gepolsterten Droschken. [...] Noch donnern zu gewissen Stunden die Elektrischen, starke, braunlackierte Wagen, mit Eisenbahngeschwindigkeit auf ihren Schienen. Die Entfernungen der Stadt sind groß, das Schuhwerk ist teuer, darum sind diese Wagen immer vollgestopft mit Menschen, die einander an den Haltestellen Gefechte liefern und roh hineindrängen in den sich immer wieder erneuernden furchtbaren Dunst, in dieses grimmige, stumme Gezänk, in dies Unbehagen einer eklen Gefangenschaft.«[160]

Schwieriger stand es jedoch um jene Delegierten, die aus dem Ausland erwartet wurden. Es gelang nur dem Berliner Hugo Eberlein und dem Wiener Karl Steinhardt, sich bis Moskau durchzuschlagen, um am Kominternkongress teilzunehmen. Steinhardt war 18 Tage unterwegs: »[...] bald zu Fuß, durch Schlamm und tiefen Schnee watend, bald auf dem Puffer eines Eisenbahnzuges, unter den größten Entbehrungen und Schwierigkeiten, im Herzen aber nur von dem einen Gedanken erfüllt: nach Moskau, nach Moskau, dem Aufgang der Roten Sonne entgegen!«[161]

Delegierte aus Österreich, vom Balkan und aus Schweden trafen mit Verspätung ein.[162]

Die sozialistischen Parteien aus Italien, Frankreich, England und Amerika waren nicht mit aus ihren Ländern angereisten Delegierten vertreten. Auch die Sozialistische Jugendinternationale konnte keinen Vertreter entsenden.

Der unterwegs verhaftete Ungar László Rudas[163] kam mit Verspätung erst im April an. Er war zusammen mit drei anderen Abgesandten aufgebrochen. Zwei kehrten wieder um, nur Gabor Kohn (Mészaros) gab nicht auf. Ebenso verhaftet wurden die Österreicher und der Deutsche Eugen Leviné (Levin[164]), Vertreter der ROSTA und Mitglied der KPD, der das Mandat von Hugo Eberlein (Max Albert) bestätigen sollte.

Die gesamte Arbeit zur Vorbereitung des Kongresses oblag dem Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten, welches von Georgij Vasil'evič Čičerin geleitet wurde. Seit Ende Februar war dies die Hauptbeschäftigung von Čičerin, unter dessen Leitung die Kommission arbeitete. Er hatte im Vorfeld Telegramme an die Gremien der kommunistischen bzw. anderer linker Parteien in den an Russland grenzenden Staaten geschickt und die Entsendung von verantwortlichen Genossen gefordert. Doch die Antworten, die er auf seine Briefe erhielt, waren beunruhigend. Als Vertreter der Finnen und Esten trafen Emigranten ein, die sich bis dahin in Petersburg aufgehalten hatten. Lettland – die Sowjetrepublik lag hier in den letzten Zügen – schickte eine Absage, so dass kurzerhand der in Moskau lebende Mitarbeiter des Volkskommissariats für Nationalitätenfragen Karl Gailis als lettischer Vertreter ernannt wurde. In Moskau befand sich auch der Litauer Kazys Giedrys[165], der Litauen und Weißrussland vertreten sollte. Józef Unszlicht, einer der Führer der kurzlebigen Litauisch-Weißrussischen SSR, nahm am Kongress als Abgesandter der polnischen Kommunisten teil.

[160] A. Paquet, Brief aus Moskau, zitiert nach: Smoking braucht man nicht, Berlin 1975, S. 6–7.

[161] Die Gründung der Dritten Internationale, Wien 1919, S. 8.

[162] Ja. Temkin/B. Tupolev, Ot Vtorogo k Tret'emu Internacionalu [Von der Zweiten zur Dritten Internationale], Moskva 1978, S. 255.

[163] L. Rudaš, Vstreča s Leninym [Begegnung mit Lenin], in: Vospominanija o Lenine [Erinnerungen an Lenin], Moskva 1979, S. 211.

[164] Mandatskommission. Sitzung 2/III/19, in: RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 1; im vorliegenden Band Dokument 12.

[165] Ebenda, l. 7, 21.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

In der Vorbereitungsphase fehlte es an allem. »Anläßlich der Gründung der III. Internationale wurde ich von russischen Genossen gefragt«, erinnert sich Rudolf Rothkegel, »ob es unserem deutschen Soldatenrat möglich wäre, einige Stenotypistinnen für Russisch, Deutsch und Französisch zur Verfügung zu stellen und auch Schreibmaschinen, die damals knapp waren.«[166]

Christian Rakovskij, der Führer der Sowjetukraine, ein Bulgare, sollte auf der Gründungskonferenz die Balkanstaaten vertreten. Am 26. Februar 1919 telegrafierte er aus Char'kov, dass »es keinerlei Möglichkeit gibt, die Genossen vom Balkan zu informieren«, und dass er selbst wegen des Parteitags der KP(B)U nicht vor dem 10. März 1919 in Moskau eintreffen könne. Nach Lenins Intervention fand man einen Kompromiss, Christian Rakovskij reiste zur Eröffnung der Konferenz mit einem Sonderzug nach Moskau und kurz darauf zurück, um am 6. März 1919 wieder in Char'kov zu sein.[167]

Am 28. Februar 1919 hatte die Vorbereitungskommission unter Wahrung aller Regeln der Konspiration das endgültige Programm der internationalen Beratung beschlossen und die Tagesordnung festgelegt. Im Beschluss ist nachzulesen: »Die ersten Sitzungen der Konferenz sollen geheim bleiben. Eine öffentliche Feierlichkeit zu Ehren der Konferenz soll am Ende gehalten werden [...] Die Beschlüsse der Konferenz können erst nachher veröffentlicht werden, wenn alle Delegierten zu Hause sind.«[168]

Da keine Hoffnung auf die Anreise von Delegierten aus weit entfernten Staaten bestand, mussten sie durch in Russland lebende Kommunisten unterschiedlicher Nationalität ersetzt werden. Die entscheidende Rolle bei der Suche nach geeigneten »Ersatzleuten« fiel der Föderation der ausländischen Gruppen beim ZK der KPR(B) sowie dem Zentralbüro der kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens (ZVO) zu.

Darüber berichtete Aino Kuusinen, die Ehefrau des finnischen Delegierten Otto Kuusinen: »Das Ergebnis dieser vorbereitenden Zusammenkunft war, daß Lenin Anfang 1919 eine größere Gruppe in Moskau einberief, um die Gründung einer Dritten Internationale zu besprechen. Mit Ausnahme von Hugo Eberlein aus Deutschland, einem Österreicher und ein paar Russen waren alle Teilnehmer an dieser Konferenz politische Flüchtlinge oder Verbannte aus dem Ausland, die im Augenblick in der Sowjetunion lebten oder sich auf der Durchreise befanden. Hugo Eberlein war der einzige bevollmächtigte Vertreter einer kommunistischen Organisation außerhalb der Sowjetunion. Außer ihm hatte keiner der ausländischen Teilnehmer das Recht oder die Vollmacht, für irgendjemand anderen als für sich selbst zu sprechen. Einmal erwähnte [Otto] Kuusinen mir gegenüber die Komik, die darin bestand, daß einige dieser sogenannten Abgeordneten das Land, das sie angeblich vertraten, nie gesehen hatten.«[169]

Isaac Deutscher kommentiert diesen Sachverhalt wie folgt: »Nichts hatte seinem [Trockijs] oder Lenins Gedanken ferner gelegen, als die Absicht, eine Versammlung kleiner politischer Sekten die hochtönende Bezeichnung der Internationale zu verleihen. Aber das taten sie eben doch im März 1919. Die meisten der Delegierten, die sich als die Gründungsväter der Komintern konstituierten, vertraten kleine marxistische oder pazifistische Sekten, die in den Winkeln und Ritzen der europäischen Arbeiterbewegung nisteten.«[170]

166 R. Rothkegel, Lenin freute sich über unsere Hilfe, in: Unvergeßlicher Lenin, Berlin 1957, S. 70.
167 RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 9, 15.
168 Ebenda, l. 23.
169 A. Kuusinen, Der Gott stürzt seine Engel, Wien 1972, S. 43.
170 I. Deutscher, Trotzki, Bd. 1: Der bewaffnete Prophet, Stuttgart 1972, S. 424.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Jukka Rahja mit einem Armeebefehlshaber der Roten Armee (Aufnahme 1919).

»Der lange Saal, dessen Wände und Fußböden ganz mit rotem Tuch bezogen waren, hatte ein festliches Gepräge. Die Wände waren mit zahlreichen Inschriften in den verschiedensten Sprachen: ›Hoch die Dritte Internationale!‹ und den Bildnissen der großen Führer der Weltrevolution geschmückt. Eine Wand war dabei den Opfern im proletarischen Befreiungskampf gewidmet: Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, sowie den Russen Wolodarskij und Uritzkij.«[171] Vom Eingang aus links befand sich ein Podest auf dem der Präsidiumstisch stand. An den Wänden hingen Fotografien von Marx, Engels, Jaurès, Mehring und Zetkin.[172]

»Rückblickend wird einem klar«, schrieb Anatolij Lunačarskij über die Märtyrer aus den Reihen der russischen Revolutionäre, »daß es nicht anders kommen konnte. Petersburg wurde zu dieser Zeit von Sinowjew regiert. Seine Feinde duldeten ihn nicht, und wahrscheinlich hätten sie auch ihn bei passender Gelegenheit umgebracht. Die eiserne Hand, die die Kehle der Konterrevolution umfaßte, war Uritzki, und auch er wurde bald ermordet. Aber Wolodarski war unser Standartenträger, unser Trommler und Trompeter. Er marschierte nicht wie ein General voran, sondern wie ein Tambourmajor vor einer endlosen Kolonne. In dieser Zeit fielen viele, aber sie fielen im offenen Kampf. Wolodarski war der erste, der von der Kugel eines Mörders getroffen wurde.«[173]

[171] Die Gründung der Dritten Internationale, Wien 1919, S. 9.

[172] Ž. Sadul', Kak byl sozdan III Internacional [Wie die III. Internationale geschaffen wurde], Tiflis 1925, S. 10.

[173] A. W. Lunatscharski, Profile der Revolution, Frankfurt/M. 1968, S. 96.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

Somit war die Maschinerie der Vorbereitung des Kongresses in Gang gesetzt worden, weder innere noch äußere Hindernisse konnten sie aufhalten. Nehmen wir einmal an, es wäre dem Vertreter der KPD, Hugo Eberlein, nicht gelungen, rechtzeitig nach Moskau zu kommen. Hätte das eine Vertagung des Kongresses zur Folge gehabt? Selbstverständlich nicht. Die Ankunft des Delegierten mit dem imperativen Mandat brachte zweifellos einige Probleme mit sich, doch für die erfahrenen Taktiker war das kein unüberwindliches Hindernis.

Eberlein erinnert sich später daran, dass Lenin bei ihrer Begegnung am Vorabend des Kongresses nicht überrascht war, als er von Rosa Luxemburgs ablehnender Meinung hörte. Damals konnte von keiner Konkurrenz um die Führerrolle auf dem linken Flügel der sozialistischen Bewegung die Rede sein. Die Bolschewiki waren zu einer Massenpartei geworden und behaupteten die Macht schon ein Jahr, während sich die Spartakisten von einer Niederlage zur nächsten schleppten. Unter diesen Bedingungen war es völlig normal, eine Pause einzulegen, um sich zu sammeln, um die Organisation zu festigen.

Bereits im Verlauf der vorbereitenden Sitzung am 1. März kam es zu einem scharfen Wortwechsel zwischen Eberlein und den Finnen. Die Rede von Rahja am dritten Sitzungstag vermittelt noch einen Eindruck von der angespannten Atmosphäre. Lenin wollte nichts dem Zufall überlassen. Am Vorabend des Kongresses hatte er die Delegierten im Hotel aufgesucht und jeden Einzelnen auf seine Linie eingeschworen.

Die Gründung

Nachdem er die 1. Sitzung am 2. März eröffnet und die Anwesenden begrüßt hatte, gab Lenin die Leitung der Konferenz nicht mehr aus der Hand. Sie tagte vom ersten bis zum letzten Tag unter seinem Vorsitz. Die erste Sitzung begann in den Abendstunden und dauerte bis Mitternacht. Nach erfolgter Wahl des Präsidiums wurden die von russischer Seite vorgeschlagene Tagesordnung und das Reglement diskutiert. Zu den ständigen Berichterstattern gehörte Georgij Vasil'evič Čičerin, der die Mandatsprüfungskommission leitete. Jeden Tag trafen Delegierte ein oder reisten ab. Zu Beginn jeder Sitzung wurde darüber informiert. Die Ankommenden mussten untergebracht, ihre Mandate überprüft werden. Nicht alle in die Rednerlisten eingetragenen Delegierten ergriffen das Wort. Einige waren zur in der Tagesordnung vorgegebenen Zeit verhindert. Ihre Diskussionsbeiträge lagen im Regelfall dem Präsidium vor.

Vom ersten Tag an arbeiteten die russischen Delegierten auf die Gründung der Dritten Internationale hin. Es waren Pressevertreter anwesend, doch solange die Tagung nicht öffentlich abgehalten wurde, erschien keine einzige Pressemeldung. Lenin wartete ab. Wie dem auch sei, die internationale kommunistische Konferenz nahm jedenfalls am 2. März 1919 ihre Arbeit auf und fasste am 4. März den Beschluss, sich als Gründungskongress der Kommunistischen Internationale zu konstituieren. Dafür stimmten alle Delegierten mit beschließender Stimme. Insgesamt nahmen – laut Protokoll – 52 Delegierte an den Beratungen teil. Wer außer den Delegierten und Mitarbeitern im Saal Platz genommen hatte, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen.[174] Boris Rejnštejn beziffert die Zahl der Anwesenden auf knapp Hundert.[175]

[174] Siehe auch W. Hedeler/A. Vatlin, Wer gründete die Komintern?, in: Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 2008, Berlin 2008, S. 1–8.

[175] B. Rejnštejn, Na puti k pervomu kongressu Kominterna [Auf dem Wege zum ersten Kongress der Komintern], in: Kommunističeskij Internacional, 1929, Nr. 9/10, S. 190.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Blick auf das Senatsgebäude im Moskauer Kreml (Aufnahme 2005).

Die in der Tagesordnung vorgesehene Entgegennahme der Berichte nahm viel Zeit in Anspruch. Von den in der ersten Sitzung 39 anwesenden Delegierten (26 mit beschließender und 13 mit beratender Stimme) sprachen 15 Redner, die u. a. Berichte von acht Parteien (Deutschland, Schweiz, Russland, Finnland, Norwegen, USA, Ungarn, Holland) vortrugen. Die Zahl der nicht vorgetragenen Länderberichte beläuft sich auf 14, zu Protokoll gegeben wurden vier Berichte (Deutschland, Polen, Litauen/Weißrussland, Osterreich), zehn wurden während bzw. nach dem Kongress in der Tagespresse publiziert (Osterreich, Schweiz, Frankreich, Schweden, Serbien, Ostgalizien, Armenien, Asien, China, Türkei).

Der am Abend der 2. Sitzung am 3. März aus Wien eingetroffene Karl Steinhardt (Gruber) führte den Stimmungsumschwung herbei. Niemand konnte Eberleins imperatives Mandat aufheben, aber Grubers euphorischer Bericht trug dazu bei, Eberleins Argumente weitgehend zu neutralisieren. Lenin erkannte sofort die sich bietende Chance. Nach der Ankunft des Österreichers verlagerte sich der Schwerpunkt der Tagesordnung von der Entgegennahme der Referate der einzelnen Parteien auf die Annahme der eigentlichen Kongressbeschlüsse. Von den 13 Diskussionsrednern, die an diesem Tage sprachen, trugen sechs Berichte von Parteien (Bulgarien, Jugoslawien, Ukraine, Frankreich, Schweden, Österreich)

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

vor. Danach begann die Generaldebatte zu dem von Bucharin und Eberlein vorbereiteten Referat zu den Richtlinien der Internationalen kommunistischen Konferenz.

Die entscheidende Wendung erfolgte in der 3. Sitzung am 4. März. »Vor Beginn der Vormittagssitzung am 4. März ersuchte mich Lenin um eine Unterredung. Er empfing mich in seinem Arbeitszimmer. [...] Bei meiner Ankunft hatte ich dem Präsidium der Konferenz den Beschluß unseres Parteitages zur Gründung der Dritten Internationale übergeben. Lenin teilte mir seine Absicht mit, bei Beginn der Vormittagssitzung den österreichischen Antrag zur Besprechung zu bringen. Er werde die Aufnahme der Debatte über meinen Antrag damit begründen, dass eine wichtige Delegation nicht in der Lage gewesen sei, rechtzeitig auf der Konferenz zu erscheinen.«[176] Lenin eröffnete die Sitzung um 12.00 Uhr.

Seinen Höhepunkt erreichte der Kongress am 4. März. Für die Bolschewiki war die Frage der Gründung der neuen Internationale längst entschieden, doch sie wollten um jeden Preis die Form wahren. Eine zweite Chance würden sie in nächster Zeit kaum erhalten. Hinter den Kulissen wurde am Szenario der entscheidenden Abstimmung gearbeitet. Hinzu kam ein rein taktisches Moment. Die Ukrainer mussten wieder abreisen, um an ihrem bevorstehenden Parteitag teilnehmen zu können.

Entgegen der Tagesordnung schlug der Tagungsleiter Fritz Platten im Auftrag einiger Delegierter vor, die Komintern sofort zu gründen. Zu ihnen gehörte Rudnyánszky, der sowohl für die ungarischen Kommunisten als auch für die Föderation der ausländischen Gruppen beim ZK der KPR(B) sprach. Ihre Konferenz hatte vom 3. bis 4. März in Moskau stattgefunden.[177] Obgleich hier Fragen der Entsendung von mit den Bolschewiki sympathisierenden Kriegsgefangenen in ihre Heimatländer im Mittelpunkt standen,[178] sprach sich die Konferenz in ihrer Entschließung eindeutig für die Unterstützung der neuen Internationale aus. Die ausländischen Mitglieder der KPR(B) traten stets als ihre »getreuen Kader« in Erscheinung, sowohl im Bürgerkrieg als auch im Prozess der Entstehung der Komintern.[179] Doch diese Kriegsgefangenen konnten nur sehr bedingt als Repräsentanten ihrer Länder auf dem ersten Kongress der Komintern angesehen werden. So lag es nahe, wie Richard Pipes schreibt, die inszenierte Gründung der Komintern mit einer amüsanten Episode während der französischen Revolution zu vergleichen, als eine Gruppe von in Frankreich lebenden Ausländern in folkloristische Landestrachten (aus dem Fundus der Oper) gesteckt und der Nationalversammlung (am 19. Juni 1790) als »Vertreter des Universums« vorgestellt wurde.[180]

Als Vertreter der letzten Bastion, die der geplanten Gründung noch Widerstand leistete, erhielt Hugo Eberlein das Wort. Seine Rede enthielt unschlagbare Argumente: Es gibt noch keine kommunistischen Parteien, die bestehenden Gruppen müssten sich zunächst auf eine gemeinsame ideologische Plattform einigen, erst danach könne man sich der Schaffung organisatorischer Grundlagen zuwenden.

Dann kam er zur zentralen Fragestellung: »Ich habe dabei immer das Gefühl, als ob die Genossen, die so drängen, sich doch bedeutend beeinflussen lassen vom Werdegang der

[176] K. Štejngardt (Gruber), Vstreči s velikim Leninym [Begegnungen mit dem großen Lenin], in: Vospominanija o V. I. Lenine [Begegnungen mit V. I. Lenin], Bd. 5, Moskva 1979, S. 184.

[177] RGASPI, f. 549, op. 1, d. 2.

[178] Endre Rudnyánszky unterstützte den Vorschlag, dass das internationale Heer in die Ukraine einmarschieren und von hier aus unter Waffen den Heimweg antreten sollte. Ebenda, l. 9.

[179] H. Leidinger/V. Moritz, Gefangenschaft, Revolution, Heimkehr, Wien 2003, S. 639–640.

[180] R. Pipes, Die Russische Revolution, Berlin 1993, Bd. 3, S. 286.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Gruppe von Teilnehmern des Kongresses, u. a. Otto Grimlund links außen; Grigorij E. Zinov'ev in der Mitte; rechts hinter ihm Karl Steinhardt, hinter diesem Hugo Eberlein, links dahinter Christian Rakovskij (Montage aus »Die Kommunistische Internationale«, Nr. 3, 1919).

II. Internationale, dass sie nach dem Zustandekommen der Berner Konferenz ihr ein Konkurrenzunternehmen entgegensetzen wollen.«[181]

Auch wenn unter den Unterzeichnern des Aufrufs keine formellen Führungsmitglieder der KPR(B) zu finden waren, meldete sich Grigorij Zinov'ev mit einer Begründung des Vorschlags zu Wort. Den Schlusspunkt setzte Karl Steinhardt, er führte ein gewichtiges Argument an: »Nun will Gen. Albert seinen Parteigenossen erst Bericht erstatten, ehe er seine Stimme zur Gründung der Internationale gibt. Es wird aber nach Monaten vielleicht unmöglich sein[, wieder] zusammenzukommen.«[182]

Viele Redner sahen in der zu schaffenden Organisation nicht einmal eine Weltpartei, sondern eine Art künftiges Staatsgebilde neuen Typs, das die Union der Sowjetrepubliken der ganzen Welt vorwegnimmt. Sirola brachte diese Sichtweise auf den Punkt: »Wir setzen unser Vertrauen in die Solidarität des Proletariats der Welt mit der internationalen Sowjetrepublik Russland. Auch das finnländische Proletariat wird in dem Zeichen der Kommunistischen III. Internationale, des weltumfassenden Bundes der Räterepubliken des Proletariats, kämpfen.« Auch Rejnštejn verwandte in seiner Rede die Begriffe ›Kommunistische bzw. Sowjetische Internationale‹. Steinhardt hob »unser gemeinsames Ziel, die Föderative Weltrepublik der Kommunisten« hervor, und gab seiner Hoffnung Ausdruck, es »auch hoffentlich in nicht allzu ferner Zukunft zu erreichen«. Lenin dachte ebenso. Auf die

[181] Der I. Kongresses der Kommunistischen Internationale, Petrograd 1920, S. 203; im vorliegenden Band Dokument 13, S. 150.

[182] Ebenda, S. 220; im vorliegenden Band Dokument 13, S. 159.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Vladimir I. Lenin (Aufnahme 1918), Postkarten mit persönlicher Widmung überreichte Lenin den Delegierten des Gründungskongresses.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

Gründung der Dritten Internationale werde sehr bald die Geburt der Föderativen sozialistischen Weltrepublik folgen.[183]

Die Vorstellung von Russland als Basis der Weltrevolution kam auch in Trockijs Rede zum Ausdruck. Die Rote Armee gehöre nicht nur der Sowjetrepublik, sondern auch der Dritten Internationale. Kuusinen schloss sich dieser These an, als er darauf verwies, dass die »Gründung der neuen Internationale nicht so dringend nötig sei, weil wir in der letzten Zeit eigentlich schon eine III. Internationale haben, nämlich in dem grossen revolutionären Russland. Sie wissen, Genossen, dass das revolutionäre Russland faktisch über ein Jahr die neue Internationale dargestellt hat.«

Es war Eberlein, der – Lenins Regie folgend – den Anwesenden mitteilte, dass von nun an »öffentlich« getagt werde, da sich die Sitzungen nicht mehr geheimhalten ließen. Doch das vorgegebene Szenario wurde immer wieder gestört. So musste Lenin, um den Ablauf nicht durcheinanderzubringen, Rejnštejns Forderung entsprechen und seine Thesen verlesen, um den Vorschlag abzuwenden, sie sonst später zu behandeln. Wertvolle Zeit ging verloren. Die Übersetzung der Thesen ins Deutsche hatte Ivan Leopol'dovič Lorenc übernommen, die Übersetzung ins Englische lag jedoch nicht vor. Auch Obolenskij lieferte die zugesagte Ausarbeitung erst mit Verspätung. In der Eile wurde sogar die Resolution zu Lenins Thesen nicht in das Protokoll des Kongresses übernommen. Hier wurde nur erwähnt, dass die Resolution noch im Laufe des Nachmittags verlesen werden sollte. Sie wurde, wie andere Texte auch, später in der Tagespresse publiziert.

Nach Auffassung Eberleins war der Kongress immer noch nicht repräsentativ genug, um die angestrebten Beschlüsse zu fassen. Belgien und Italien waren nicht vertreten, der Vertreter aus der Schweiz könne nicht im Namen seiner Partei sprechen. Auch die Vertreter Frankreichs und Englands repräsentierten nur kleine Gruppen. In den wenigen überlieferten Erinnerungen der Delegierten finden sich unterschiedliche Begründungen für ihre Zu- oder Absagen. Balabanoff und Eberlein bemängelten die Exaktheit der Protokollführung. Das handgeschriebene Protokoll hielt Nuancen und Details der Debatte nicht fest, es war eher mit einer knapp kommentierten Rednerliste vergleichbar.

Nach der Sitzung redigierte Lenin zusammen mit Steinhardt und Eberlein bis in die frühen Morgenstunden das Manifest des Kongresses. Früh, gegen sechs Uhr waren sie fertig. Als die Konstituierung gesichert war, wurde die Rednerliste vorsorglich abgeschlossen. Platten sprach sich für den Schluss der Debatte aus. Die vier Redner, die noch auf der Liste standen, kamen nicht mehr zu Wort. Jetzt ging es um Wichtigeres. Der Antrag auf sofortige Gründung der Kommunistischen Internationale stand zur Abstimmung.

An diesem Tage hatten 16 Redner das Wort ergriffen. Die Zahl der vorgetragenen Länderberichte sank auf drei: Österreich, Polen, Finnland. Auch in der Diskussion zu Lenins Referat sprachen nur drei Delegierte.

In der 4. Sitzung am 5. März kamen insgesamt fünf Redner zu Wort, es wurde ein Länderbericht (China) vorgetragen. Die letzte, die 5. Sitzung am 6. März sollte die kürzeste sein. Für den Abend war die Festsitzung im Bol'šoj-Theater eingeplant. Laut dem Bericht der Mandatsprüfungskommission waren 33 Teilnehmer mit beschließender und 18 mit beratender Stimme anwesend. Der soeben eingetroffene Guilbeaux berichtete über die Situa-

[183] V. I. Lenin, Reč' na mitinge v železnom zale narodnogo doma v Petrograde [Rede auf der Kundgebung im Eisernen Saal des Volkshauses in Petrograd], in: V. I. Lenin. Neizvestnye dokumenty 1891–1922 [V. I. Lenin. Unbekannte Dokumente 1891–1922], Moskva 1999, S. 276.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Удостоверение № 3096

Действительно на шесть недель.

СОВЕТ АВСТРО-ВЕНГЕРСКИХ РАБОЧИХ и СОЛДАТСКИХ ДЕПУТАТОВ В РОССИИ, ЦЕНТР МОСКВА

Совет Австро-венгерских Рабочих и Солдатских Депутатов в России Центр Москва, сим удостоверяет, что бывший австро-венгерский подданный

ЭЛЬСНЕРЪ Германъ

едет на родину в Австрію.

Просьба ко всем русским военным и гражданским властям дать ему свободный проезд и оказывать возможное содействие и защиту.

Москва, 26-го Марта 1919 г.

Председатель президіума:

Секретарь

Управляющій дѣлами:

Rückreisepass des Sowjets der Österreich-ungarischen Arbeiter- und Soldatendeputierten in Russland für Hugo Eberlein auf den Namen Hermann Elsner.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

tion in Frankreich, dann ging die Generaldebatte zu den Konferenzdokumenten, in der neun Redner sprachen, weiter.

Noch im August 1917 hatte Lenin das Argument zurückgewiesen, die Konferenz würde bei geringer Beteiligung ein Fiasko erleiden. »Es wäre maßlos dumm, auf eine ›große‹ Zahl von Teilnehmern zu ›warten‹ und sich daran zu ›stoßen‹, daß es jetzt ›wenig‹ sind. Denn jetzt wäre eine solche Konferenz eine *ideologische* Kraft, unabhängig von der Zahl der Teilnehmer, später aber wird man sie *totschweigen* können.«[184] So bescheiden der Erfolg war, verschwiegen werden sollte er keineswegs. Nach dem Kongress begann eine Propagandakampagne, die zwar zunächst auf Sowjetrussland beschränkt blieb, aber einige Delegierte erhielten schon bald erste Instruktionen und Gelder, um die Ergebnisse auch im Ausland publik zu machen.

Zu welchem Resultat die angestrengte Suche der in der Vorbereitungsphase beauftragten Institutionen nach geeigneten Delegierten letztendlich geführt hat, hält das zum Abschluss des Kongresses aufgenommene Gruppenbild der Teilnehmer des Gründungskongresses der Kommunistischen Internationale fest. 55 Personen sind auf dem vom Fotografen Jakov Vladimirovič Štejnberg am 6. März 1919 im Tagungsraum aufgenommenen Bild[185] zu erkennen, überliefert ist die Beteiligung von mehr als 60 Personen.[186] Auf den ersten Blick scheint es unerklärlich, warum es in der Fachliteratur zu vielen Kongressteilnehmern nur lückenhafte biographische Angaben gibt, denn gerade die Anwesenheit der Delegierten wurde stets – nicht zuletzt in der Debatte um den richtigen oder verfrühten Zeitpunkt der Gründung der Komintern – als Beweis für den von der ersten Stunde an internationalen und internationalistischen Charakter der Organisation angeführt.

Außer Štejnberg hatten noch zwei andere Fotografen den Auftrag, die Zusammenkunft im Bild festzuhalten. Ihre Fotos vom Präsidium wurden in den Publikationen zur Geschichte der Kommunistischen Internationale wiederholt abgedruckt.[187] Das Gruppenbild, welches eigentlich das Paradefoto der neuen Weltorganisation werden sollte, geriet schnell in Vergessenheit.

Bisher konnten 46 der 55 auf dem Foto Abgebildeten namentlich identifiziert werden.[188] 37 der identifizierten Personen sind Delegierte, neun nahmen als Mitarbeiter, Dolmetscher oder Gäste an der internationalen Konferenz teil. Außerdem waren drei Journalisten anwesend, die über den Kongress berichten sollten: Bržosko, Ransome und Steklov.

Im Protokoll des Ersten Kongresses ist vermerkt, dass einige Delegierte, wie z. B. Emil Stang, bereits vor Konferenzende wieder abgereist sind. Henri Guilbeaux hingegen, der auf dem Foto zu sehen ist, traf erst am 5. März 1919 in Moskau ein.[189] »Unmittelbar nach meiner Ankunft in Moskau«, erinnert sich Guilbeaux, »wurde ich von Karachan empfangen, der

[184] W. I. Lenin, An das Auslandsbüro des Zentralkomitees, in: LW, Bd. 35, Berlin 1962, S. 298.

[185] Zuerst veröffentlicht in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 2, 1. Juni 1919, nach Sp. 191–192.

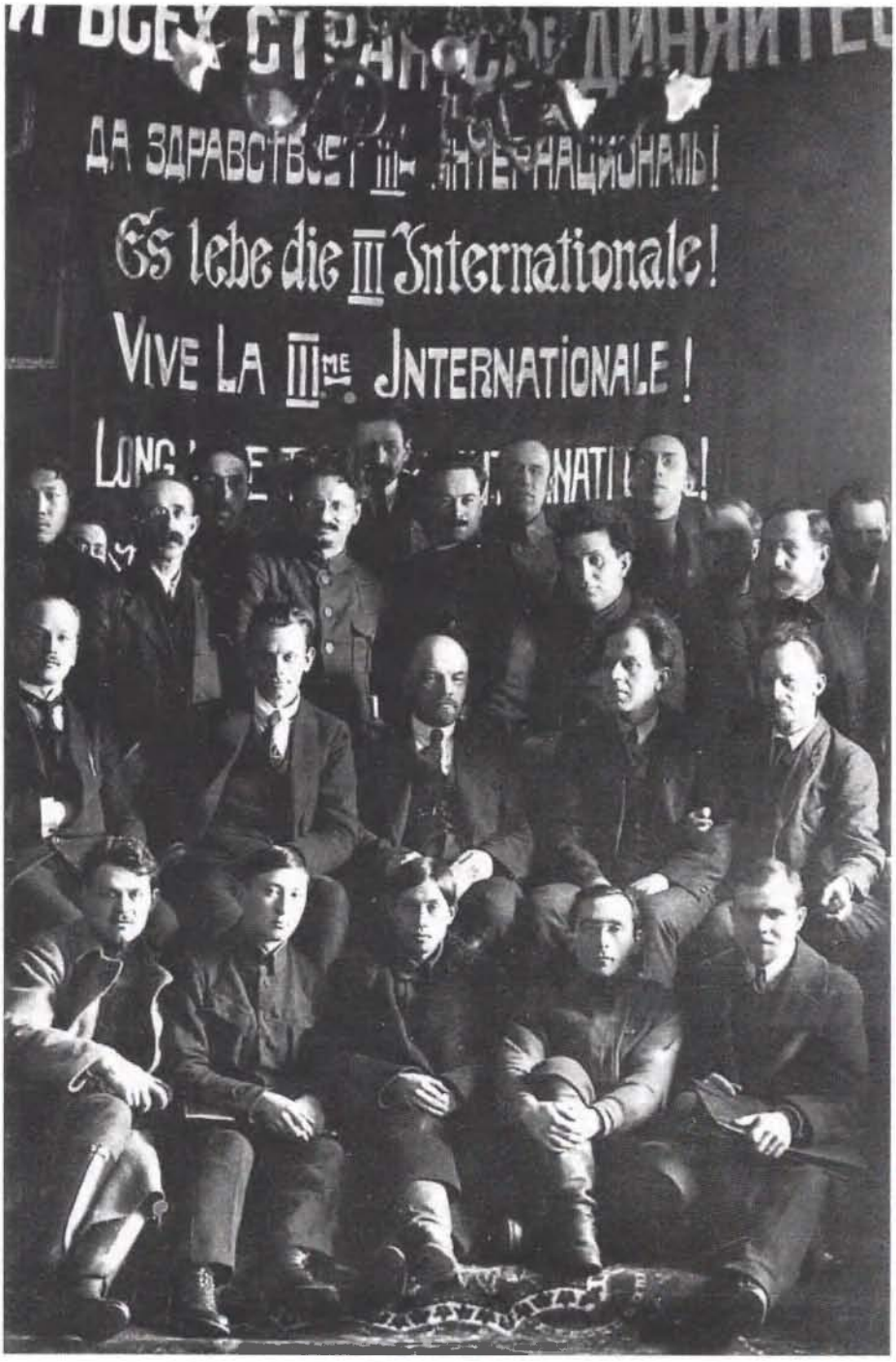
[186] Siehe die Biographischen Notizen zu den Kongressteilnehmern im vorliegenden Band S. 329–385.

[187] Siehe die im vorliegenden Band dem Dokument 13 zugeordneten Abbildungen, S. 48, 86, 128 und 190.

[188] Anteil an der Identifizierung der Personen auf dem Foto hatte Michail Petrovič Eremin, der in den 1950er-Jahren Teilnehmer und Zeitzeugen befragte. RGASPI, f. 488, op. 2, d. 38.

[189] Čičerin lag am Abend des 4. März 1919 ein Telegramm vor, aus dem hervorging, dass Guilbeaux mit seiner Frau Minsk in Richtung Moskau verlassen habe (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 35).

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Ausschnitt aus dem Gruppenbild der Delegierten und Teilnehmer zum Abschluss des Gründungskongresses von Jakov V. Štejnberg.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

mich in den Kreml, zum Kongress brachte. Am nächsten Morgen um 9.00 Uhr besuchte mich Lenin in meinem Quartier. Er bat mich, in der Sitzung das Wort zu ergreifen.«[190]

Auf dem Foto sind auch zwei Frauen zu sehen. Nachweislich nahmen mindestens fünf Frauen am Kongress teil: Angelica Balabanoff, Léonie Kascher-Lichtenstein, Aleksandra Michajlovna Kollontaj, Frida Rubiner und Serafima Il'inična Gopner. Als das Foto aufgenommen wurde, war Serafima Gopner bereits wieder abgereist. Sie war unterwegs in die Ukraine, um am 3. Parteitag der KP(B)U, der vom 1. bis 6. März 1919 in Charkov' stattfand, teilzunehmen.

Der Bitte, für den 1925 vorbereiteten Band »Funktionäre der UdSSR und der Oktoberrevolution«[191] eine Autobiographie zu verfassen, bzw. eine autorisierte einzureichen, kamen auch Funktionsträger nach, die als Delegierte oder Mitarbeiter am Gründungskongress teilgenommen haben. Auffällig ist, dass Nikolaj Bucharin,[192] Georgij Čičerin,[193] Lev Kamenev,[194] Aleksandra Kollontaj,[195] Vladimir Lenin,[196] Anatolij Lunačarskij,[197] Valerian Obolenskij,[198] Christian Rakovskij,[199] Nikolaj Skrypnik,[200] Iosif Stalin,[201] Jurij Steklov,[202] Lev Trockij[203] und Józef Unszlicht[204] weder ihre Teilnahme am Gründungskongress erwähnten, noch dessen Stellenwert in der Geschichte der Komintern kommentierten. Hinweise auf die Teilnahme am Kongress finden sich nur in den Biographien von Ivan Lorenc,[205] Jukka Rahja,[206] Vaclav Vorovskij[207] und Grigorij Zinov'ev[208].

Dieses große Gruppenbild wurde unseres Erachtens nur selten veröffentlicht, weil auf ihm auch viele, dem Großen Terror zum Opfer gefallene Funktionäre zu sehen sind. 21 der 73 namentlich bekannten nominierten Teilnehmer wurden in den Jahren des Terrors in der UdSSR verfolgt und eingesperrt, 16 von ihnen erschossen. Das Todesjahr von elf Kongressteilnehmern ist nicht bekannt. Sechs wurden zu Besserungsarbeitslager verurteilt, Kullervo Manner und Fritz Platten verstarben im Gulag, Jurij Steklov im Gefängnis. Zwei der 66 – Iosif Iochel' und Nikolaj Skrypnik – wählten den Freitod. Jaroslav Handlíř wurde im Konzentrationslager Auschwitz umgebracht. Kazys Giedrys, Jukka Rahja, Mustafa Subhi und Vaclav Vorovskij wurden Opfer von Attentaten. Lev Trockij wurde in Mexiko ermordet. Doch dieser Hinweis auf die in den Terrorjahren umgebrachten und verfolgten Grün-

[190] A. Gil'bo, V. I. Lenin, Leningrad 1925, S. 172.

[191] Dejateli SSSR i revoljucionnogo dviženija Rossii [Funktionäre der UdSSR und der revolutionären Bewegung in Russland], in: Ėnciklopedičeskij slovar' Granat [Reprint], Moskva 1989.

[192] Ebenda, S. 372–374.

[193] Ebenda, S. 752–759.

[194] Ebenda, S. 427–430.

[195] Ebenda, S. 443–447.

[196] Ebenda, S. 498–509.

[197] Ebenda, S. 517–519.

[198] Ebenda, S. 569–573.

[199] Ebenda, S. 609–618.

[200] Ebenda, S. 668–674.

[201] Ebenda, S. 698–700.

[202] Ebenda, S. 704–708.

[203] Ebenda, S. 720–724.

[204] Ebenda, S. 732–734.

[205] Ebenda, S. 339.

[206] Ebenda, S. 620.

[207] Ebenda, S. 392.

[208] Ebenda, S. 421.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

dungsmitglieder allein ist keine hinreichende Erklärung dafür, dass die Fotografie nach dem III. Kongress der Komintern 1921 nicht weiter verbreitet wurde.

Relevanter erscheint uns, dass gerade dieses Gruppenbild die sowjetrussische Dominanz auf dem Gründungskongress belegt – denn auf dem Foto fehlen die führenden Repräsentanten der später in der Kommunistischen Internationale vertretenen Parteien. Die Namen von 30 Delegierten sind auf den Teilnehmerlisten einiger Folgekongresse zu finden. An allen Kongressen der Komintern nahmen nur Nikolaj Bucharin, Serafima Gopner und Hans Pögelmann teil.

Der überwiegende Anteil der Mandate wurde von ausländischen kommunistischen Gruppen ausgestellt, die der KPR(B) angeschlossen waren. So delegierte z. B. die Ungarische Gruppe Endre Rudnyánszky zum Kongress, ohne dafür irgendwelche Vollmachten zu haben. Nach demselben Muster wurden der Koreaner Jakov Leonidovič Kajn und der Tscheche Jaroslav Handlič zu Delegierten.[209]

Eine weitere Gruppe bildeten die Vertreter des Zentralbüros der kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens: Magomet Al'temirov, Miržafar Bagirov, Chusain Bekentaev, Mirza Davud Bagir-Uglu Gusejnov, Gaziz Jalymov, Kasim Kasimov und Burhan Mansurov. In diesem Zusammenhang sind auch der türkische Kriegsgefangene Mustafa Subhi und der Georgier Tengis Žgenti zu nennen.[210]

Die Organisatoren setzten nicht auf die Quantität, sondern die Qualität: lieber heute nur mit einer Handvoll treuer Kampfgefährten agieren, als morgen die Führung teilen zu müssen. So könnte man das Leitmotiv der von Richard Pipes ironisierten Inszenierung umschreiben.[211] Abgesehen von den hier bereits skizzierten Schwierigkeiten, Kontakt zu den europäischen Sozialisten aufzunehmen, spiegelt die Gründungsgeschichte vor allem den Anspruch auf die Alleinvertretung der proletarischen Interessen durch die Bolschewiki um Lenin wider.

Die in den von Stalin und Čičerin geleiteten Volkskommissariaten[212] in aller Eile vorbereitete Geburt der Kommunistischen Internationale war auch Ausdruck der bolschewistischen Reaktion auf die Passivität der westlichen Arbeiterbewegung. Im Streit zwischen Ideologie und Machtanspruch hat Letzterer gesiegt. Viele der Delegierten kehrten nach dem kurzen Gastspiel zu ihrer bisherigen Arbeit wieder zurück.

Von den auf dem Foto zu sehenden und in den Veröffentlichungen zum I. Kongress genannten Personen, deren Biographien bekannt sind, arbeiteten 46 zum Zeitpunkt des Gründungskongresses bzw. unmittelbar danach nachweislich im Partei- oder Staatsapparat bzw. in der politischen Polizei des Sowjetstaates. Nur elf waren in der Folgezeit weiter für die Komintern tätig. Balabanoff, Grimlund, Milkić und Sadoul brachen später mit der kommunistischen Bewegung.

Der Blick auf das Lebensalter der Delegierten gestattet festzustellen, dass alle Jahrgänge zwischen 1866 und 1896 vertreten waren. 14 von ihnen waren zum Zeitpunkt des Kongresses 23 Jahre und älter, 29 Delegierte 30 Jahre und älter, 20 Delegierte 40 Jahre und älter. Ein Blick auf die Sterbejahre mag die spärliche Überlieferung von Erinnerungen an den Kongress erklären helfen. Nur 18 Delegierte lebten zum Zeitpunkt des 20. Parteitages der

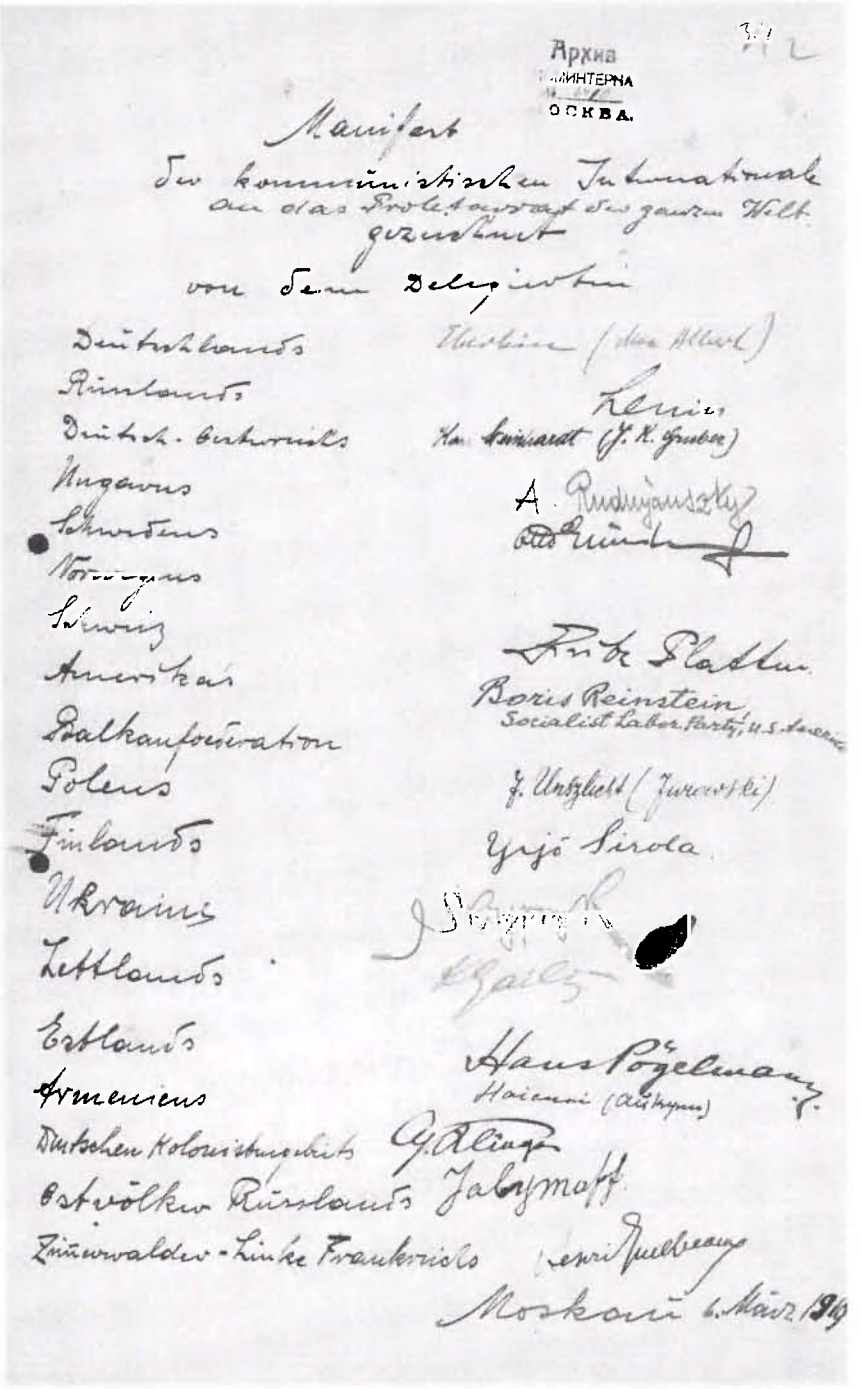
[209] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 6, 8, 9, 36.

[210] Ebenda, l. 11, 21–30.

[211] R. Pipes, Die Russische Revolution, Bd. 3: Russland unter dem neuen Regime, Berlin 1993, S. 286.

[212] RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 14–18.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Letzte Seite des vom Gründungskongress verabschiedeten »Manifestes der kommunistischen Internationale an das Proletariat der ganzen Welt gezeichnet von den Delegierten«.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

KPdSU(B) noch. Zum 50. Jahrestag der Gründung der Komintern waren noch vier von ihnen am Leben. Der letzte Augenzeuge verstarb 1983 – 64 Jahre nach dem Kongress.

Erst in den Jahren der Perestrojka wurde das Gruppenbild wieder veröffentlicht – wobei jedoch nur 14 Personen, die in der Nähe Lenins sitzen und stehen, namentlich Erwähnung fanden.[213] Hinweise auf die anderen Teilnehmer, welche die Art und Weise der Vorbereitung, der Planung und der Durchführung dieses Gründungskongresses erhellen und das Geheimnis der Auswahl seiner Delegierten lüften könnten, sind auch in der vielfältigen Memoirenliteratur nur selten zu finden. Einen Abzug des Fotos hatte Aino Kuusinen unter ihren Habseligkeiten. »Auf der Photographie waren«, schreibt die ehemalige Frau des Gründungsmitgliedes Otto Kuusinen, »unter anderen Lenin, Sinowjew, Trotzki und wahrscheinlich auch Kamenjew zu sehen [...] und außerdem Otto Kuusinen und drei andere Finnen, nämlich Kullervo Manner, Yrjö Sirola und Eino Rahja.«[214]

Erstes Echo des Kongresses

Obwohl über die ersten beiden Konferenztage, den 2. und 3. März 1919, nichts in der sowjetrussischen Presse zu lesen war, lag die Idee der schnellstmöglichen Gründung der Komintern in der Luft. Am 2. März wurden die von Zinov'ev zum 8. Parteitag der KPR(B) vorbereiteten Thesen »Die Kommunistische Internationale« veröffentlicht. Zugleich teilte die »Pravda« mit, dass der in Berlin verhaftete bolschewistische Emissär Karl Radek »in eine bessere Zelle verlegt worden ist, aber weiterhin Handfesseln tragen muss«.[215]

Am 5. März, dem Tag nach der formalen Gründung der neuen internationalen Organisation, wurden die Leser mit einer Flut neuer Informationen überschüttet. Die Moskauer Zeitungen erschienen mit gewaltigen Schlagzeilen. »Es lebe die Dritte Kommunistische Internationale!« titelte die »Pravda«, »Es lebe die Kommunistische Internationale! Der erste Kongress der III. Internationale«. Eine Woche lang waren die Tageszeitungen voller euphorischer Artikel von Delegierten und Gästen, deren Botschaft lautete, dass eine neue Epoche der Weltgeschichte begonnen habe. »Die soziale Revolution klopft an die Pforten der alten Welt. Mit der Gründung der Dritten Internationale steht das Proletariat an der Schwelle zum Reich des Sozialismus.«[216] In den Artikeln war von der »Sonne der Zukunft«, der »Morgenröte des Kommunismus« usw. die Rede. Die Gründung wurde wie eine Erlösung gefeiert. »Es scheint, als ob es sich leichter atmet, allein von dem Gedanken, dass endlich der Dank für alle die Opfer, für alle die Leiden eingetroffen ist.«[217]

Indem die Journalisten den Wunsch für die Wirklichkeit ausgaben, folgten sie der Logik der Parteiführer: »Das Eis ist gebrochen. Die Sowjets haben in der ganzen Welt gesiegt.«[218] War das Selbstbetrug, war das die Blindheit von Fanatikern und politischen Radikalen – oder haben wir es hier mit einer von Zynikern gesteuerten Euphorie, mit einer Episode der

[213] Izvestija CK KPSS, 1989, Nr. 3, S. 124, 125.

[214] A. Kuusinen, Der Gott stürzt seine Engel, Wien – München – Zürich 1972, S. 43; vgl. auch das Fragment in: Izvestija CK KPSS 1989, Nr. 3, S. 125.

[215] In: Pravda, 2. März 1919, S. 13. – Eine Grußbotschaft an den »in Ketten gelegten« Radek verabschiedeten später auch die Delegierten des 8. Parteitages der KPR(B), siehe Vos'moj s"ezd RKP(b). Mart 1919 g. Protokoly [Der achte Parteitag der KPR(B). März 1919. Protokolle], Moskva 1959, S. 11.

[216] Ju. Steklov, U vrat carstva [Am Tor zum Paradies], in: Izvestija, 5. März 1919.

[217] A., Vpečatlenija [Eindrücke], in: Pravda, 7. März 1919, S. 3.

[218] W. I. Lenin, Errungenes und schriftlich Festgelegtes, in: LW, Bd. 28, Berlin 1959, S. 492.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Das Bol'šoj-Theater in Moskau (Aufnahme um 1956).



Gebäude der Oberen Handelsreihen, später GUM, am Roten Platz in Moskau (Aufnahme um 1956).

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

psychologischen Kriegsführung gegen das eigene Volk zu tun? Von allem war etwas dabei. Schon die Tatsache, dass dieser Kongress im Kreml stattgefunden hatte, bot Anlass für publizistische Floskeln. Trockij schrieb: »Der Maulwurf der Geschichte hat sich bis unter die Kremlmauern vorgearbeitet.« Und Zinov'ev ergänzte: »Im Kreml, hinter seinen Mauern, wo früher die Zaren lebten, wurde das Fundament einer Internationalen Sowjetrepublik der Werktätigen gelegt. Konnten wir, die russischen Kommunisten, von einem größeren Glück träumen?«[219]

Am 6. März fand im Moskauer Bol'šoj-Theater die Festsitzung zu Ehren des Kongresses statt, die vom Vorsitzenden des Moskauer Sowjets Lev Kamenev geleitet wurde.[220] Lenin gab mit seinem Referat das Leitmotiv vor: »Wir haben mehr Freunde auf der Welt, als wir selbst vermuten«,[221] führte er unter dem Beifall der Anwesenden aus. Die Reden der Delegierten, die nach Lenin das Wort ergriffen – unter ihnen Eberlein, Guilbeaux, Platten, Rutgers, Grimlund und Steinhardt –, quollen über vor Dankbarkeit und Euphorie.



Arbeiter und Soldaten vor der Parade auf dem Roten Platz.

[219] L. D. Trockij, Velikoe vremja [Eine große Zeit], in: Izvestija, 5. März 1919; G. E. Zinov'ev, Pariž – Bern – Moskva [Paris – Bern – Moskau], in: ebenda.

[220] Toržestvennoe soedinennoe zasedanie Vserossijskogo Central'nogo Ispolnitel'nogo Komiteta, Moskovskogo Komiteta RKP, Vserossijskogo Soveta Professional'nych Sojuzov i Professional'nych Sojuzov i fabrično-zavodskich Komitetov gor. Moskvy v den' cevstvovanija otkrytija Kommunističeskogo Internacionala [Festsitzung des Gesamtrussischen Zentralen Exekutivkomitees des Moskauer Komitees der KPR, des Gesamtrussischen Rates der Gewerkschaften und der Fabrik- und Betriebskomitees der Stadt Moskau am Tage der feierlichen Eröffnung der Kommunistischen Internationale], Moskva 1919; vgl. auch weitere Berichte in: Izvestija CIK, 7. März 1919, und Pravda, 9. März 1919.

[221] In: Izvestija CIK, 7. März 1919. – In der 5. Ausgabe der Sämtlichen Werke Lenins fehlt dieser Satz.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Parade auf dem Roten Platz am 7. März 1919.



Delegierte des Gründungskongresses vor Beginn der Parade in Petrograd. In der zweiten Reihe, links neben dem Reiter Karl Steinhardt, neben ihm der Stadtkommandant von Petrograd, Jakov Chr. Peters, rechts außen Otto Grimlund. Im Hintergrund mit offener Pelzjacke Fritz Platten.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

Der darauf folgende Tag, ein Freitag, wurde zum Feiertag erklärt. Bereits am 5. März hatte die »Pravda« eine »grandiose Versammlung aller Arbeiterorganisationen der Hauptstadt zu Ehren der gegründeten Dritten Internationale« angekündigt. Diese Meldung wurde am 6. März erneut abgedruckt und das Datum präzisiert, die Parade würde am 7. März um 11.00 Uhr auf dem Roten Platz beginnen.

Vor den Oberen Handelsreihen, dem heutigen Warenhaus »GUM«, gegenüber der Kremlmauer, war eine Tribüne errichtet und mit Fahnen und Spruchbändern geschmückt worden. Die Truppen zogen an Trockij, der die Parade abnahm, vorbei. Fast alle Delegierten des Kongresses waren gekommen.

Trockij hielt eine kurze Ansprache.[222] »Es ist uns gelungen«, sagte er u. a., »die besten Vertreter des gegen die Bourgeoisie kämpfenden Proletariats aus Frankreich, Deutschland, Österreich, der Schweiz, Holland, Schweden, Serbien und Bulgarien auf dem Roten Platz zu versammeln.«

Auf dem Foto, das während der Parade entstand, sind Fritz Platten (im Wintermantel mit Pelzkragen) und der neben ihm stehende Jacques Sadoul (in einem Uniformmantel) zu erkennen. Neben ihnen stehen Karl Steinhardt und Endre Rudnyánszky, Hugo Eberlein und Henri Guilbeaux. Zu erkennen sind außerdem Nikolaj Bucharin und Lev Trockij.[223]

Hugo Eberlein hielt seine Eindrücke fest: die »Rote Parade war ein welthistorisches Ereignis, das unsere Herzen schneller schlagen ließ«. In der von Bucharin übersetzten Ansprache gab er seiner Hoffnung Ausdruck, dass eine ebensolche Armee bald auch durch die Straßen Berlin marschieren wird.[224] Die anschließende Parade dauerte vier Stunden.

Am gleichen Tag fanden in den Moskauer Stadtbezirken Arbeiterversammlungen statt, danach wurden Kundgebungen im Umland organisiert.

Nach dem offiziellen Ende des Gründungskongresses wurden die Delegierten zur Propagierung der Ziele der neu gegründeten Internationale nach Petrograd und in andere Städte gesandt. Am Abend nach der Parade und den Kundgebungen in Moskau fuhr eine große Gruppe von Delegierten, unter ihnen Gor'kijs Frau Andreeva, Fritz Platten, Milkić, Grimlund, mit dem Zug nach Petrograd,[225] wo sie am Mittag des 8. März eintrafen. Um die Sicherheit der Delegierten zu gewährleisten, traf der Zug bereits zwei Stunden vor der fahrplanmäßigen Ankunft auf dem Nikolaevskij-Bahnhof in Petrograd ein. Der Abordnung gehörten außerdem Guilbeaux, Eberlein und Steinhardt (Gruber) an. Mit ihnen reisten Zinov'ev und Lunačarskij an die »Wiege der Revolution«. Beide waren glänzende Redner. »Dazu muß noch gesagt werden, daß Sinowjew das Ansehen erworben hat, der bemerkenswerteste Redner auf dem internationalen Parkett zu sein, was als eine großartige Leistung angesehen werden kann. Es ist eine Sache, wie die überwiegende Mehrheit unserer Genossen in der Komintern in der Muttersprache zu sprechen, und eine ganz andere, sich in einer fremden Sprache auszulassen. Obwohl Sinowjew das Deutsche gut versteht, kann er es (wie er selbst betont) noch nicht so sprechen wie ein Deutscher. Umso erstaunlicher ist es, daß seine Reden immer einen ungeheuren Eindruck nicht nur durch ihren Inhalt, sondern auch durch ihre Überzeugungskraft und Genauigkeit in ihrer Vortragsweise hinterlassen, und desto größer ist daher sein Ansehen.«[226]

[222] In: Kommunar, 9. März 1919.
[223] Zapiski Muzeja Revoljucii 1990.
[224] M. Al'brecht, Krasnyj Parad [Rote Parade], in: Pravda, 9. März 1919.
[225] A. Gil'bo, V. I. Lenin, Leningrad 1925, S. 172.
[226] A. W. Lunatscharski, Profile der Revolution, Frankfurt/M. 1968, S. 68.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Kundgebung auf dem Urickij-Platz in Petrograd nach der Ankunft der Delegierten des Gründungskongresses. Grigorij E. Zinov'ev spricht.



Kundgebung auf dem Urickij-Platz in Petrograd nach der Ankunft der Delegierten. Lev B. Kamenev (auf der Tribüne rechts) spricht, links neben ihm Grigorij E. Zinov'ev.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Anatolij V. Lunacarskij mit Kongressteilnehmern beim Mittagsmahl im Hotel »Astoria« (Aufnahme 1919).

Seit den Morgenstunden trafen auf dem nach Urickij benannten Platz[227] vor dem Nikolaevskij-Bahnhof Abordnungen aus den Fabriken der Stadt und des Umlandes ein. Mittags war der Platz überfüllt. Die aus Moskau eingetroffenen Delegierten wurden in offenen Automobilen auf den Platz gefahren. Von hier aus wandten sie sich mit Ansprachen an die Versammelten.

Während der Kundgebung auf dem Bahnhofsvorplatz sprachen u. a. Lunačarskij, Eberlein, Steinhardt, Platten und Guilbeaux. Zinov'ev hob hervor, dass sich hinter den Mauern des Kreml, dort wo nur früher nur Zaren und Patriarchen verkehrten, zum ersten Mal Kämpfer für die Weltrevolution zusammengekommen waren. Guilbeaux erzählte unter dem Gelächter der Menge, wie weit sich die bürgerliche Presse in ihren Berichten über die Situation in Sowjetrussland verstiegen hatte. In Petrograd herrsche angeblich eine Hungersnot und Zinov'ev habe, um die Stimmung der Rotarmisten zu heben, den Soldaten gestattet, sich jede Frau zu nehmen.[228]

Über die Kontakte der Delegierten zu den russischen Frauen hüllt sich die Geschichte in Schweigen, dass sie jedoch nicht Hunger leiden mussten, ist sicher. Man hatte sie im ersten Haus am Platze, im »Astoria«, untergebracht. Auch wenn das Nobelhotel in »So-

[227] Der Platz wurde nach dem am 30. August 1918 ermordeten Vorsitzenden der Petrograder Außerordentlichen Kommission Moisej Solomonovič Urickij benannt, heute »Ploščad' Vosstanija« (Platz des Aufstandes).

[228] In: Severnaja Kommuna, 9. März 1919.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Delegierte des Gründungskongresses am Marx-Denkmal vor dem Smol'nyj.
Auf dem Foto u. a.: Kullervo Manner, Lev B. Kamenev, Otto Grimlund, Fritz Platten, Grigorij E. Zinov'ev, Jacques Sadoul, Hugo Eberlein.



Der geschmückte Große Saal des Smol'nyj-Instituts am 8. März 1919.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Eine Gruppe von Kongressteilnehmern vor dem Smol'nyj-Institut am 8. März 1919.
Auf dem Foto u. a.: Grigorij E. Zinov'ev, Lev B. Kamenev, Otto Grimlund und Fritz Platten.



Die hier folgenden Abbildungen sind sämtlich aus einer Fotoserie von der Propagandatour, auf welcher Delegierte des Gründungskongresses, das Automobil als Tribüne nutzend, Reden hielten. Auf dem Foto zu erkennen, von links nach rechts:
Fritz Platten, Grigorij E. Zinov'ev, Otto Grimlund und Jakov Chr. Peters.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Hugo Eberlein spricht, neben ihm Grigorij E. Zinov'ev, Anatolij V. Lunačarskij und (im Profil) Jacques Sadoul.



Im Automobil links außen: Otto Grimlund; Hugo Eberlein, Grigorij E. Zinov'ev, Anatolij V. Lunacarskij und Jacques Sadoul.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Fritz Platten spricht, neben ihm Anatolij V. Lunačarskij, (verdeckt) Grigorij E. Zinov'ev und (im Profil) Jacques Sadoul.



Im Automobil links außen: Otto Grimlund; Hugo Eberlein, Grigorij E. Zinov'ev, Anatolij V. Lunačarskij und Jacques Sadoul.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Gruppe von Delegierten, unter ihnen: Otto Grimlund, Fritz Platten und Hugo Eberlein.



Im Automobil links außen: Otto Grimlund; Fritz Platten, Grigorij E. Zinov'ev, Hugo Eberlein, Karl Steinhardt, Anatolij V. Lunacarskij und Jacques Sadoul.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

wjetisches Haus« umbenannt worden war, die Versorgung war ausgezeichnet. Das dichtgedrängte Programm ließ den Genossen keine freie Minute. Die im Schnee versinkende schmuddelige Stadt bekamen sie kaum zu Gesicht.

Im Anschluss an die Kundgebung auf dem Urickij-Platz ging es im Auto zum Smol'nyj. Vor dem von A.T. Matveev 1918 geschaffenen Marx-Denkmal stellten sich die Delegierten zum Erinnerungsfoto auf und nahmen dann an einer Stadtrundfahrt teil. Um 18.00 Uhr begann im Smol'nyj die 9. Stadtparteikonferenz der KPR(B), an der die Delegierten teilnahmen. Platten und Guilbeaux hielten eine Ansprache.

Am Sonntag, dem 9. März, wurde ein Denkmal für Garibaldi eingeweiht. Lunačarskij hielt eine Rede. Nach ihm sprach Platten, der Garibaldis Worte, »die Internationale – das ist die Sonne der Zukunft«, unter tosendem Beifall zitierte. Im Anschluss daran nahm der Kriegskommissar von Petrograd, Boris Pavlovič Pozern, auf dem Platz vor dem Winterpalais eine Militärparade ab. Zinov'ev, Eberlein und Guilbeaux hielten Ansprachen. Am Abend fand eine Festsitzung des Petrograder Sowjets statt. Im Winterpalais wurde der Film »Die Geschichte der russischen Revolution« aufgeführt.[229] Am 11. März wurden die Delegierten auf Fabriken aufgeteilt. Steinhardt (Gruber) trat auf der Delegiertenkonferenz der Drucker mit einer Ansprache auf.[230] Er berichtete seinen russischen Arbeitskollegen vom Streik der Druckereiarbeiter in Österreich und den Tarifkämpfen der Drucker in Deutschland und würdigte die Gründung der Komintern als Beginn der Weltrevolution. Grimlund sprach in der Staatsdruckerei. Für den Abend war eine Opernvorführung im Mariinsker Theater eingeplant, Šaljapin trat als Solist auf.

Am 27. März 1919 traf die Gruppe der Delegierten, die in die Ukraine reiste, in Char'kov ein. Am 28. März waren sie in Poltava. Von hier ging es am 29. März weiter nach Kiev. Im Kiever Operntheater fand eine Kundgebung statt, einige Teilnehmer des Gründungskongresses sprachen dort. Serafima Gopner übersetzte die Rede von Jacques Sadoul, die in der Zeitung der französischen kommunistischen Gruppe in Kiev »Le Drapeau Rouge« Nr. 1 vom 12. April 1919 annotiert wurde.[231]

Danach ebbte die Propagandawelle ab, das Volk verlangte nicht nur nach Spielen, sondern auch nach Brot. Bereits am 11. März prägte der Alltag mit seinen Problemen wieder die Berichterstattung im Zentralorgan »Pravda« und in der Regierungszeitung »Izvestija«. So war die Personenbeförderung mit der Eisenbahn per Dekret des Rates der Volkskommissare für die Zeitspanne vom 18. März bis zum 10. April untersagt worden, um die dringend benötigte Kohle und das Getreide aus dem Lande und Vororten zu transportieren.[232]

Allmählich wurde der Propagandafeldzug auf das Ausland ausgedehnt. Der Vertreter der türkischen Kommunisten Mustafa Subhi fuhr nach dem Kongress im Auftrag von Stalin auf die Krim, um dort Propagandaarbeit unter der türkischen Bevölkerung zu leisten. Es

[229] In: Večernye Izvestija, 8. März 1919; in: Petrogradskaja Pravda, 11. März 1919.

[230] Da zdravstvuet III Kommunističeskij Internacional! [Es lebe die III., Kommunistische Internationale!], in: Revoljucionnyj pečatnik, 1919, Nr. 7, S. 4–7.

[231] S. I. Gopner, Na I kongresse Kommunističeskogo Internacionala [Auf dem I. Kongress der Kommunistischen Internationale], in: Voprosy istorii KPSS, 1959, Nr. 2, S. 181.

[232] V. I. Lenin, Reč' na mitinge v železnom zale narodnogo doma v Petrograde [Rede auf der Kundgebung im Eisernen Saal des Volkshauses in Petrograd], in: V. I. Lenin. Neizvestnye dokumenty 1891–1922, Moskva 1999, S. 271.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Grigorij E. Zinov'ev (am Tisch), links neben ihm (in heller Uniform und mit Schirmmütze) Mustafa Subhi.

gelang ihm, einige Gruppen von türkischen Kriegsgefangenen zusammenzustellen, die über Odessa in die Türkei geschickt wurden, ausgestattet mit Übersetzungen des »Manifestes« und der »Plattform« der Kommunistischen Internationale.[233]

Aus einem Telegramm an Lenin vom 16. Mai 1919 geht hervor, dass die Begleiter der Delegierten der Dritten Internationale Max Albert (Eberlein), Grimlund und Guilbeaux, die mit einem Zug nach Deutschland unterwegs waren, an der Station Penizevici auf halber Strecke zwischen Kiev und Korosten' die Weisung erhielten, nach Kiev zurückzukehren.

Nach Beendigung des Kongresses mussten sich Platten sowie andere ausländische Delegierte für einen Weg nach Hause entscheiden. Von Estland, durch das »Revaler Fenster« gab es einen Weg über das Meer nach Deutschland. Die andere Möglichkeit war, ausgerüstet mit falschen Papieren durch Polen zu fahren. Ein dritter Weg führte über Finnland, über die finnisch-schwedische Grenzstation Tornio. Platten entschied sich für diese Route. Am 22. April 1919 wurde er an der Grenze, in Helsingfors, verhaftet und eingesperrt. Die erste Ausgabe der Zeitschrift »Kommunisticeskij Internacional« meldete seine Festnahme.[234]

[233] Doklad Subhi o rabote Tureckoj kommunisticeskoj organizacii v Krymu i Odesse ot 30 sentjabrja 1919 g. [Rede von Subhi über die Arbeit der türkischen kommunistischen Organisation auf der Krim und in Odessa vom 30. September 1919], in: RGASPI, f. 17, op. 84, d. 31, l. 17–18.

[234] Arest Fridricha Plattena [Die Verhaftung von Friedrich Platten], in: Kommunisticeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 138.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Mustafa Subhi (erste Reihe, 2. von links) im Kreise seiner Mitarbeiter.

Am 15. Mai wurde der Gefangene an Russland ausgeliefert. Der nächste Versuch von Platten, in die Heimat zu gelangen, ließ nicht lange auf sich warten. Im Juli 1919 versuchte er, Budapest mit dem Flugzeug zu erreichen. Doch das Flugzeug kam dort nicht an. Der Pilot kam vom Kurs ab, musste notlanden und wurde zusammen mit seinem Passagier in Rumänien verhaftet und in der Festung Chilia interniert. Anfang September brachte man ihn aufgrund der im Lande zunehmenden Proteste an die rumänisch-ukrainische Grenze und schob ihn ab. In dieser Region der Ukraine herrschte Ataman Petljura. Er hatte die Idee, sich Plattens als Vermittler für Verhandlungen mit Lenin zu bedienen.

Den dritten Versuch, Sowjetrussland zu verlassen, wollte Platten über Litauen wagen. Doch das in Smolensk gestartete Flugzeug wurde im Luftraum über Vilnius beschossen und musste am 10. März 1920 in der Nähe von Kovno notlanden. Nach einem dreiwöchigen Gefängnisaufenthalt wurde Platten zunächst nach Deutschland und von hier aus an die Schweizer Grenze verbracht und erneut ausgewiesen. Platten zog es wieder in die Sowjetunion.

Die Zeit der Hoffnungen auf die Revolution im Westen war dahin. Das, was Grigorij Evseevič Zinov'ev in der russischen Ausgabe der Zeitschrift »Kommunističeskij Internacional« im Artikel über die Perspektiven der proletarischen Weltrevolution verkündet hatte, erfüllte sich nicht.[235] Europa war weder innerhalb eines noch des darauf folgenden Jahres kommu-

[235] G. Zinov'ev, Perspektivy proletarskoj revoljucii [Die Perspektiven der proletarischen Revolution], in: Kommunisticeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 41–42.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

nistisch geworden. Die Revolutionen in Ungarn (21. März 1919) und in Bayern (13. April bis 3. Mai 1919) waren gescheitert.

Vertreter der russischen Sozialdemokratie brachten ihre Kritik und die ihrer westeuropäischen Genossen auf den Punkt, als sie in der Entschließung über die Wiedergeburt der Internationale am 20. Mai 1919 feststellten, dass die Spaltung in der Arbeiterbewegung weiter vertieft wird, weil die neue Internationale die terroristische Diktatur der Minderheit verteidigt, die unvereinbar ist mit den Aufgaben des sozialistischen Aufbaus.[236]

Die auf dem Kongress angenommene Resolution zur Organisationsfrage sah die Schaffung des EKKI aus Vertretern von der Komintern angehörenden Parteien vor. Das EKKI sollte dann ein Büro, mit Sitz in Moskau und bestehend aus fünf Mitgliedern, wählen. Sollte es erforderlich sein, führte Platten in seinem Referat aus, könne der Sitz verlegt werden.

Die Organisationsstruktur sah demokratisch aus und stützte sich auf die von der Zweiten Internationale begründeten Traditionen. Außerdem wurde der Beginn der Kominternarbeit bis zu dem Zeitpunkt vertagt, wenn in Moskau die bevollmächtigten Vertreter der ausländischen Parteien eingetroffen sind. Damit waren Lenin und seine Mitstreiter überhaupt nicht zufrieden. Sie interessierten sich nicht für irgendwelche Formalitäten, was bereits in der Vorbereitungsphase der Gründung deutlich geworden war. Sie sahen in den ausländischen Delegierten nur Statisten. Einige Gründungsorganisationen existierten sowieso nur auf dem Papier. Die von der bolschewistischen Partei zur Welt gebrachte Komintern wurde ihr zur Erziehung übergeben.

Angelica Balabanoff, Sekretärin der Internationale, erinnerte sich später daran, dass die Ausländer sich in ihre »dekorative Rolle« fügten.[237] Für die meisten von ihnen war die russische Revolution ein militärischer Sieg, und sie waren bereit, sich den Feldherren unterzuordnen. Die offiziell erklärte Gleichberechtigung der Sektionen war rein nomineller Natur. »Sie haben ihren Namen und ihre Autorität der Kommunistischen Internationale zur Verfügung zu stellen.«[238] Für die Bolschewiki verkörperte Balabanoff die Kontinuität zwischen der neuen Organisation und dem linken Flügel der Zweiten Internationale. Am 6. März, als sie auf die Rückreise in die Ukraine vorbereitete, wandte sich Trockij an sie. »›Wie,‹ meinte er, ›Sie verreisen? Wer wird denn Sekretär der Internationale sein?‹ [...] Lenin, dem ich meine Bedenken darlegte, unterbrach mich, indem er wie gewöhnlich in solchen Fällen, ein Auge zusammenkniff: ›Genossin Balabanoff, Parteidisziplin ist Parteidisziplin. Sie müssen sich unterwerfen. Übrigens werde ich sofort das Zentralkomitee veranlassen, einen Beschluß zu fassen und sie offiziell zu benachrichtigen.‹«[239] Balabanoff wunderte sich nicht darüber, dass diese Frage nicht auf dem Kongress entschieden wurde, der ja noch tagte, sondern im kleinen Kreis.

Am 9. März 1919 veröffentlichten die sowjetischen Zeitungen die ROSTA-Meldung, dass sie als Sekretärin der Dritten Internationale eingesetzt worden war. So wie Balabanoffs Ernennung zum Sekretär erfolgte auch die Einsetzung von Zinov'ev als Vorsitzender. Beides war das Ergebnis interner Absprachen im Führungszirkel um Lenin. Hinweise auf

[236] Men'ševiki v bol'ševistskoj Rossii 1918–1924. Men'ševiki v 1919–1920 [Die Menschewiki im bolschewistischen Russland 1918–1924. Die Menschewiki in den Jahren 1919–1920], Moskva 2000, S. 194.

[237] A. Balabanoff, Erinnerungen und Erlebnisse, Berlin 1927, S. 232.

[238] Ebenda.

[239] Ebenda, S. 228–229.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

diese »Vorgespräche« sind nicht überliefert. Die Historiker können nur rätseln, wer von den ZK-Mitgliedern noch an ihnen teilgenommen hat.

Nach Moskau zurückgekehrt, kümmerte sich Zinov'ev in erster Linie um Kaderfragen. Das Zentralkomitee der KPR(B) beschäftigte sich am 17. März zum ersten Mal mit der Komintern. Die Festlegung lautete: »Da Zinov'ev das internationale Büro leitet, wird er beauftragt, zusammen mit N. Bucharin die Grundrichtungen der Arbeit dieser Organisation auszuarbeiten.«[240]

Als Lenin am nächsten Tag den 8. Parteitag der KPR(B) eröffnete und die zum Gründungskongress der Komintern angereisten Delegierten bat, die Ehrenplätze im Präsidium einzunehmen, kam nur Sadoul nach oben. Alle anderen Ausländer waren bereits abgereist.[241] Zinov'ev hielt das Referat über die Haltung der Partei der Bolschewiki zur Komintern. Er teilte den Parteitagsdelegierten mit, dass der Gründungskongress stattgefunden habe und auch das EKKI bereits gegründet worden sei. In Zukunft werde es als ständige Organisation existieren und die Arbeit planen. Tatsächlich gab es das, wovon Zinov'ev sprach, noch lange nicht. Die Absprachen vom Vortage wurden zur Realität erhoben. Pathetische Ergüsse wechselten sich mit Lügen ab, wie »zu uns reiste die Blüte der Arbeiter aller Welt« und »alles, was in Europa kommunistisch genannt wird, war auf dem Kongress zugegen«.

Das EKKI habe, führte Zinov'ev weiter aus, ihn »einstimmig« als den vom ZK benannten Vertreter der Russischen Partei gewählt.[242] So wurde die Legende von seiner legitimen Wahl als Vorsitzender der internationalen Organisation der Kommunisten geboren, ein Märchen, das immer noch durch die Literatur geistert.[243]

Dabei saßen im Tagungssaal nicht wenige Teilnehmer, die wussten, wie es tatsächlich um die Sache stand. Doch sie waren auf Lenin eingeschworen, der noch im Januar 1919 erklärt hatte, die Sache anzupacken, egal ob mit oder ohne ausländische Mitstreiter. Bereits der erste Diskussionsredner auf dem Parteitag kritisierte, dass Zinov'ev nichts Konkretes über die Organisationsstruktur der Komintern gesagt hatte. Schließlich gliedere sich die Weltarmee des Proletariats wie jede andere Armee in Regimenter, Divisionen usw., verfüge über eine Artillerie, Kavallerie und Fußtruppen.

Kein Wunder, dass nach dieser ersten Wortmeldung die Diskussion abgewürgt wurde. Wer weiß, zu welchen Schlussfolgerungen sich die Delegierten mit ihrer im Bürgerkrieg kultivierten Logik sonst verstiegen hätten. Selbst wenn nur die KPR(B) und die KPD vertreten gewesen wären, hieß es im Referat über die Dritte Internationale, wären diese beiden bedeutenden Parteien berechtigt gewesen, die Komintern zu gründen, denn »von Bedeutung ist nicht, wie viele Vertreter zum gegebenen Moment anwesend waren, von Bedeutung sind die wirklichen Kräfte, die in der Weltarena kämpfen«, und diese würden zur III. Internationale kommen, so »wie die Schmetterlinge zum Licht fliegen«.[244]

[240] RGASPI, f. 495, op. 1 d. 1, l. 23.

[241] Vos'moj s"ezd RKP(b). Mart 1919 g. Protokoly [Der achte Parteitag der KPR(B). März 1919. Protokolle], Moskva 1959, S. 11.

[242] Ebenda, S. 137.

[243] In der offiziellen sowjetischen Geschichtsschreibung hieß es, dass der Vertreter der KPR(B) G. Zinov'ev später als Vorsitzender des EKKI bestätigt wurde (vgl. Die Kommunistische Internationale. Kurzer historischer Abriß, Berlin 1970, S. 69).

[244] Vos'moj s"ezd RKP(b). Mart 1919 g. Protokoly [Der achte Parteitag der KPR(B). März 1919. Protokolle], Moskva 1959, S. 134.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

Das kurze Protokoll der Plenartagung des ZK der KPR(B) vom 25. März verdeutlicht, dass sich Zinov'ev schon in seine Rolle eingelebt hatte. Er berichtete an diesem Tag über die Aufgaben und Kompetenzen des Internationalen Büros, des provisorischen EKKI. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass dieses Organ seinem Namen, seiner Zusammensetzung und der Aufgabenstellung nach eine praktische Umsetzung des von den Bolschewiki am 28. September 1918 gefassten Beschlusses über die internationale Arbeit war.

Das internationale Büro übernahm die agitatorischen Aufgaben des Volkskommissariats für Auswärtige Angelegenheiten und der Abteilung für Sowjetpropaganda des GZEK. Čičerin, der eine außerordentlich wichtige Rolle bei der Kongressvorbereitung gespielt hatte, ging davon aus, dass die Komintern seinem Volkskommissariat unterstellt wird. Lenin war dagegen. Die Zeit des »Diplomatisierens« war seit der Aufkündigung des Brester Friedens vorbei. Lenin dachte wieder in Kategorien des revolutionären Angriffs. Zinov'ev war in seinen Augen als Leiter der Komintern besser geeignet als Čičerin.

Die Entscheidung vom 25. März schuf die Grundlage für die materielle und personelle Basis des Apparates der Komintern als bürokratische Struktur. Am darauf folgenden Tag schickte Zinov'ev ein Schreiben an die Orgabteilung des ZK mit der Forderung, ihm Geld, ein Haus sowie ein Automobil bereitzustellen.[245] Das ZK reagierte sofort und stellte eine erste Million als Kredit bereit. Die anderen Fragen delegierte das ZK an das Präsidium des GZEK.[246]

Bei all ihrem Idealismus vergaßen die Führer Sowjetrusslands nicht, dass das Sein auch in revolutionären Zeiten das Bewusstsein bestimmt. Der erste Tagesordnungspunkt der ersten Zusammenkunft der Mitglieder der KPR(B), die für die Arbeit in der Komintern abgestellt wurden, lautete: »Vorschlag des Gen. Zinov'ev über die Wahl des Geschäftsführers des EKKI«. Die Wahl fiel auf den Deutschen Klinger, der von seiner Arbeit im Volkskommissariat für Nationalitätenfragen entbunden worden war. Der zweite Tagesordnungspunkt der zur ersten Sitzung des EKKI erklärten Zusammenkunft betraf die finanzielle Absicherung der Arbeit der neuen Organisation.[247] Das eine wie das andere hatte hohen Symbolwert.

Diese Zusammenkunft fand am 26. März statt.[248] Genau genommen kann auch dieses Datum als Gründungsdatum der Komintern angegeben werden. Zu diesem Zeitpunkt existierte bereits die Petrograder Abteilung des EKKI, die aus dem Sekretariat Zinov'evs hervorgegangen war. Die Teilnehmer an dieser Beratung fassten auch den Beschluss über die Herausgabe der Zeitschrift »Die Kommunistische Internationale«, deren erste Nummer der Ausgabe in russischer Sprache Anfang Mai, datiert mit »1. Mai 1919«, dem internationalen Kampftag der Werktätigen, erschien. In der Folgezeit trafen sich die Mitglieder des Büros des EKKI mehrmals in der Woche. Mit Unterstützung von Zinov'ev fügte sich der

[245] RGASPI, f. 495, op. 157, d. 2, l. 1; Politbjuro CK RKP(b)-VKP(b) i Komintern 1919–1943 [Das Politbüro des ZK der KPR(B)-KPdSU(B) und die Komintern 1919–1943], Moskva 2004, S. 27.

[246] RGASPI, f. 195, op. 1, d. 1, l. 29. Beschluss des Organisationsbüros vom 29. März 1919.

[247] Der Kredit von 1 Million Rubel wurde bereits am 7. Mai 1919 auf 3 Millionen, dann auf 10 Millionen erhöht (vgl. Politbjuro CK RKP(b)-VKP(b) i Komintern 1919–1943 [Das Politbüro des ZK der KPR(B)-KPdSU(B) und die Komintern 1919–1943], Moskva 2004, S. 26, 28; Komintern i ideja mirovoj revoljucii [Die Komintern und die Idee der Weltrevolution], Moskva 1998, S. 125).

[248] Vgl. Protokol Nr. 1 zasedanija Ispolnitel'nogo komiteta Kommunističeskogo Internacionala 26 marta 1919 g. [Protokoll Nr. 1 der Sitzung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale vom 26. März 1919], in: Komintern i ideja mirovoj revoljucii [Die Komintern und die Idee der Weltrevolution], Moskva 1998, S. 118–120; im vorliegenden Band Dokument 32.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

neue Apparat in das bestehende System ein und erweiterte Schritt für Schritt seinen Kompetenz- und Zuständigkeitsbereich. So setzte das Büro durch, dass das ZK der KPR(B) die Entsendung von Mitarbeitern ins Ausland nur nach Absprache mit dem Büro in die Wege leiten kann. Der Präzedenzfall war die Reise von Obolenskij (Osinskij) nach Ungarn.[249]

Ursprünglich war geplant, den Apparat des EKKI im Hotel »Metropol'« unterzubringen, wo sich bereits das Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten befand.[250] Das führte zu einer Verschlechterung der Beziehungen zu Čičerin, der eifersüchtig über sein Ressort der Außenbeziehungen wachte. Am 13. April kam es während der ZK-Sitzung zum offenen Konflikt zwischen beiden Institutionen. Zinov'ev, wie dem Protokoll zu entnehmen ist, berichtete, dass die Arbeit des Büros »infolge von technischen Problemen und der mangelhaften Kooperation sowohl von Seiten des Gen. Čičerin behindert wird, der eine gewisse Eifersucht an den Tag legt, als auch von Seiten der Parteigenossen«.[251]

Zinov'ev, konnte sich auf seine Rechte als Mitglied des Politbüros berufen und galt als nächster Kampfgefährte Lenins, was ihm großes politisches Gewicht verlieh. Er ging als Sieger aus dem Konflikt hervor. Das ZK bestätigte die finanzielle Selbständigkeit der Komintern und übertrug ihr sämtliche Aufgaben, die mit der kommunistischen Agitation im Ausland zusammenhingen.[252] Doch nicht alle ehrgeizigen Pläne von Zinov'ev gingen in Erfüllung. Es gelang ihm nicht, die »verfaulende Diplomatie« zu verdrängen und ein eigenes Ministerium der Weltrevolution zu schaffen. Lenin zog es vor, das System, das konträre Interessen einschloss, zu erhalten, um sich das letzte Wort in Streitfragen vorzubehalten. Doch auch Čičerin ließ nichts unversucht, Zinov'ev den Einfluss seines Volkskommissariats vor Augen zu führen. Er verlangte, dass von sämtlichen Telegrammen, die die Komintern ins Ausland schickte, eine Kopie an das Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten zu übergeben sei.[253]

Im Mai 1919 zog der Apparat der Komintern in das Haus des Zuckerfabrikanten Sergej Pavlovič Berg im Denežnyj pereulok (Münzgasse) ein. In diesem imposanten Gebäude befand sich im Sommer 1918 die Deutsche Botschaft, im November »eroberte« es der Rat der deutschen Arbeiter- und Bauerndeputierten. Karl Radek hatte seine Mitglieder unter deutschen Kriegsgefangenen ausgewählt.[254] Es gelang nicht, diesen Rat nach Deutschland zu exportieren, ungeachtet dessen existierte er noch geraume Zeit weiter.[255] Doch gegen die Kommunistische Internationale kam der Rat nicht an. Nach kurzem Widerstand mussten die Vertreter »Sowjetdeutschlands« das Gebäude räumen. Die Münzgasse wurde in »ulica Tret'ego Internacionala« (Straße der Dritten Internationale) umbenannt.[256]

Die eigentliche Schwierigkeit in der Gründungsphase war nicht die Isoliertheit des Büros, die fehlenden Kontakte in das Ausland, sondern die fehlende Unterstützung durch Zinov'ev, der sich fast ständig in Petrograd aufhielt und dort einen Parallelapparat geschaf-

[249] RGASPI, f. 495, op. 1, d. 1, l. 10–11.

[250] RGASPI, f. 495, op. 1, d. 1, l. 25.

[251] Politbjuro CK RKP(b)-VKP(b) i Komintern 1919–1943 [Das Politbüro des ZK der KPR(B)-KPdSU(B) und die Komintern 1919–1943], Moskva 2004, S. 27.

[252] Ebenda.

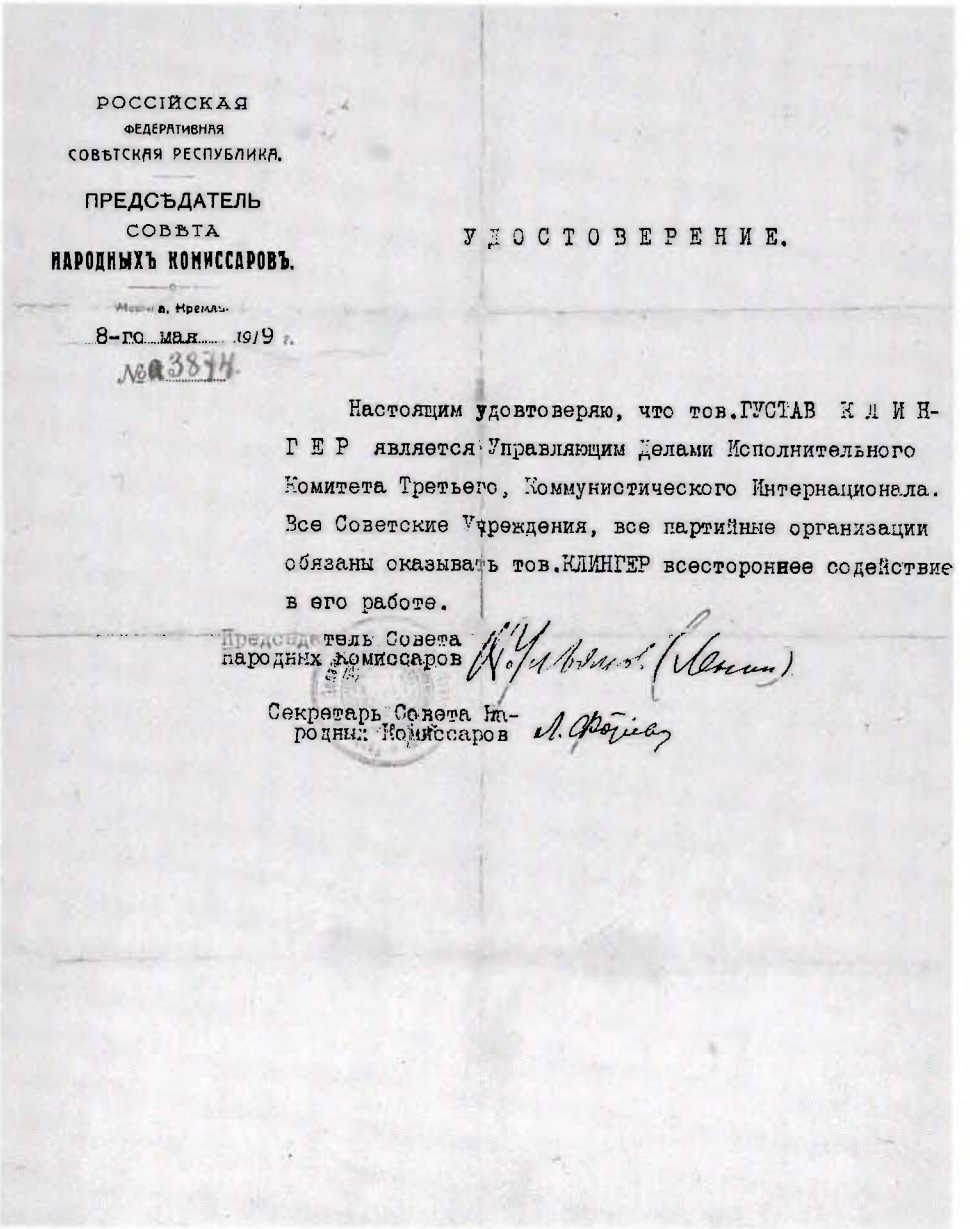
[253] Pis'mo G. V. Čičerina G. E. Zinov'evu, 30 aprelja 1919 g. [Brief von G. V. Čičerin an G. E. Zinov'ev, 30. April 1919], in: RGASPI, f. 324, op. 2, d. 11, l. 21.

[254] Von Brest-Litovsk zur Deutschen Novemberrevolution, Göttingen 1971, S. 231–245.

[255] G. Hilger, Wir und der Kreml. Deutsch-sowjetische Beziehungen 1918–1941, Frankfurt/M. 1964, S. 40.

[256] RGASPI, f. 495, op. 1, d. 1, l. 16.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



РОССІЙСКАЯ
ФЕДЕРАТИВНАЯ
СОВѢТСКАЯ РЕСПУБЛИКА.

ПРЕДСѢДАТЕЛЬ
СОВѢТА
НАРОДНЫХЪ КОМИССАРОВЪ.

г. Москва, Кремль.

8-го мая 1919 г.
№ 3874

УДОСТОВЕРЕНИЕ.

Настоящим удовтоверяю, что тов.ГУСТАВ К Л И Н-Г Е Р является Управляющим Делами Исполнительного Комитета Третьего, Коммунистического Интернационала. Все Советские Учреждения, все партийные организации обязаны оказывать тов.КЛИНГЕР всестороннее содействие в его работе.

Председатель Совета народных Комиссаров (Ленин)

Секретарь Совета Народных Комиссаров

Von Vladimir I. Lenin am 8.Mai 1919 für Gustav Klinger ausgestellte Bescheinigung über seine Einsetzung als Geschäftsführer des Exekutivkomitees der Komintern.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

fen hatte. Jan Berzin schrieb ihm am 29. Mai: »Unsere Arbeit wird durch Ihren ›Separatismus‹ außerordentlich behindert, Sie fangen das Material aus dem Ausland usw. ab.«[257]

Drei Wochen später wiederholte er seine Forderung nach Abstimmung der Arbeit zwischen den Instanzen der Komintern, des ZK und des Volkskommissariats für Auswärtige Angelegenheiten. Ohne eine derartige Abstimmung würde die internationale Arbeit zu purer Kraftverschwendung.[258]

Dass die Komintern gewissermaßen als Struktureinheit des ZK-Apparates agierte, bereitete Berzin und den anderen keine Sorgen. Unabhängig geworden vom Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten, verfügte der Apparat der Komintern über die Rechte einer ZK-Abteilung. In der ersten Zeit gab man sich nicht einmal Mühe, diesen Sachverhalt diplomatisch verklausuliert zu formulieren. Erst im Juli 1919 wurde Endre Rudnyánszky, den man mit Vorbehalt als Vertreter einer ausländischen Kommunistischen Partei bezeichnen kann, Mitglied des Büros.[259] Der erste Ausländer, der über formale Vollmachten seiner Partei verfügte, war der Pole Julian Marchlewski, der Ende August in die Führungsgremien kooptiert wurde. Der in diesem Zusammenhang angenommene Beschluss war charakteristisch: »Das ZK der KPR ist zu bitten, Gen. Marchlewski als Mitglied des EKKI zu bestätigen.«[260] Reguläre Sitzungen des EKKI, an denen ausländische Kommunisten teilnahmen, fanden erst ab Dezember 1919 statt.[261]

Auf dem Zweiten Kongress der Komintern im Sommer 1920 resümierte Zinov'ev: »Was war die Kommunistische Internationale, als sie im März 1919 gegründet wurde? Sie war damals noch nichts als eine Propagandagesellschaft. Das blieb sie auch während des ganzen Jahres ihrer Existenz. Das ist nicht wenig, eine Propagandagesellschaft im internationalen Maßstabe zu sein in dem Moment, in dem die Arbeiterschaft nach einem Wege sucht nach dem schrecklichen, verheerenden Kriege, den Europa durchgemacht hat. Aber ich muß es offen aussprechen, daß sie damals nur eine großzügig organisierte Propagandagesellschaft war, welche den Massen die Ideen des Kommunismus zutragen wollte. Jetzt wollen wir etwas Größeres und etwas anderes werden. Jetzt wollen wir nicht eine Propagandagesellschaft sein, jetzt wollen wir eine Kampforganisation des internationalen Proletariats werden.«[262] Und: »Die Exekutive konnte nicht als zentralisiertes Organ arbeiten. Sie war eine russische Institution. Das wollen wir eben jetzt ändern.«[263] Die prinzipiellen Entscheidungen fielen nicht in der Münzgasse, sondern im ZK am Alten Platz.[264] Wegen jeder Kleinigkeit mussten sich die Kominternmitarbeiter an das ZK wenden. Um einige Kilogramm Schuhleder zu erhalten, wandte sich Klinger im Auftrag des EKKI an den Sekretär des ZK der KPR(B) Elena Stasova. Hinter diesen Kleinigkeiten steckten gewaltige Pläne: »Wir

[257] RGASPI, f. 324, op. 2, d. 5, l. 41.

[258] Ebenda, l. 43.

[259] Politbjuro CK RKP(b)-VKP(b) i Komintern [Das Politbüro des ZK der KPR(B)-KPdSU(B) und die Komintern 1919–1943], Moskva 2004, S. 29.

[260] RGASPI, f. 495, op. 1, d. 1, l. 17.

[261] RGASPI, f. 495, op. 1, d. 1, l. 92.

[262] In: Der zweite Kongreß der Kommunistischen Internationale. Protokoll der Verhandlungen vom 19. Juli in Petrograd und vom 23. Juli bis 7. August 1920 in Moskau, Hamburg 1921, S. 237.

[263] Ebenda, S. 596.

[264] Vgl. das Vorwort in: Politbjuro CK RKP(b)-VKP(b) i Komintern [Das Politbüro des ZK der KPR(B)-KPdSU(B) und die Komintern 1919–1943], Moskva 2004.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Vladimir I. Lenin bei Tonaufnahmen im Mitrofan'evskij-Saal des Senatsgebäudes im Moskauer Kreml 1919.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

benötigen das Leder für Schuhsohlen und Absätze, in denen wir Wertgegenstände, in erster Linie Brillanten, verstecken.«[265]

Aus dem Protokoll des Büros des EKKI vom 14. April geht hervor, dass Zinov'ev, der nach einer längeren Pause wieder in Moskau weilte, die Versammelten über den Beschluss des ZK informierte, Abteilungen der Komintern in verschiedenen Ländern, darunter in Bayern, wo eine Räterepublik ausgerufen worden war, einzurichten.[266] Klinger erhielt den Auftrag, die Protokolle des Ersten Kongresses für den Druck vorzubereiten, eine Aufgabe, die genau genommen, jetzt mit dem hier vorliegenden Buch erfüllt wird.

Der bescheidene Mitrofan'evskij-Saal diente auch fortan der revolutionären Propaganda. Einige Tage nach dem Ende des Ersten Kongresses wurde hier ein Tonstudio eingerichtet, in dem Schallplatten aufgenommen werden konnten. Lenin las einige seiner Reden vor, die so im ganzen Land Verbreitung fanden.[267]

Die Frage, wann die Komintern tatsächlich gegründet wurde, scheint – auch mit Blick auf das vorhandene Protokoll – beantwortet zu sein. Doch die Eile und die Geheimniskrämerei bei der Einberufung spielten dem historischen Gedächtnis einen Streich. Die erste russischsprachige Ausgabe der Dokumente des Gründungskongresses erschien im Herbst 1919. Im Untertitel der Broschüre war ein falsches Datum angeben: 6. bis 7. März stand auf dem Umschlag. Die Schlamperei des Moskauer Staatsverlages rief Lenins berechtigten Zorn hervor. »Das historische Ereignis wird durch eine derartige Broschüre geschändet«, schrieb er an den Leiter des Verlags und empfahl, »die Schuldigen ins Gefängnis setzen und sie die Berichtigungen in alle Exemplare kleben lassen«.[268]

Doch auch Lenin selbst hat dazu beigetragen, das Durcheinander um das Gründungsdatum zu befördern. Seine Auffassung, dass die Gründung der Internationale nach der Gründung der KPD zu einer Tatsache geworden war, fand Eingang in alle Geschichtslehrbücher aus Sowjetzeiten. »Formell ist diese Gründung noch nicht vollzogen«, hob Lenin hervor, »aber faktisch besteht die III. Internationale heute schon.«[269] Die Weisung, mit der Vorbereitung des Gründungskongresses zu beginnen, erfolgte jedoch viel früher. Sie fiel mit der Information über die Vorbereitung der KPD-Gründung zusammen, die Lenin von Fuchs erhielt. Der Briefwechsel mit Čičerin vom 28. Dezember 1918 markiert gewissermaßen den Ausgangspunkt der Kominterngeschichte.

Das, was sich Anfang März 1919 im Kreml ereignete, war nur die Umsetzung eines schon lange vorher gefassten Beschlusses. In seiner hastigen Durchführung ist die Erklärung für viele der aufgetretenen Mängel zu suchen.

[265] RGASPI, f. 17, op. 84, d. 31, l. 2.

[266] RGASPI, f. 495, op. 1, d. 1, l. 12.

[267] Auf Schallplatten aufgenommene Reden: 1. Zum Gedenken an den Vorsitzenden des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees, Genossen Jakow Michailowitsch Swerdlow. 2. Die III., Kommunistische Internationale. 3. Mitteilungen über ein Funkgespräch mit Béla Kun. 4. Aufruf an die Rote Armee. 5. Über die Mittelbauern. 6. Was heißt Sowjetmach? 7. Wie sind die Werktätigen für immer vor dem Joch der Gutsbesitzer und Kapitalisten zu bewahren? 8. Über die Pogromhetze gegen die Juden, in: LW, Bd. 29, Berlin 1959, S. 225–240; Zwei auf Schallplatten aufgenommene Reden: 1. Über die Arbeit für das Verkehrswesen. 2. Über die Arbeitsdisziplin, in: LW, Bd. 30, Berlin 1961, S. 427–430.

[268] W. I. Lenin an W. W. Worowski, 24. Oktober 1919, in: LW, Bd. 35, Berlin 1962, S. 403.

[269] W. I. Lenin, Brief an die Arbeiter Europas und Amerikas, 21. Januar 1919, in: LW, Bd. 28, Berlin 1959, S. 442.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

Der 2. März 1919, ein Datum, das ebenfalls von Lenin genannt wurde,[270] konnte sich in der offiziellen Propaganda und nachfolgenden Geschichtsschreibung aus unerfindlichen Gründen nicht durchsetzen. Doch damit ist die Aufzählung der variierenden Datierungen des Geburtstages noch längst nicht abgeschlossen. Rejnštejn benannte ein weiteres Datum, er schrieb in seinen Erinnerungen, dass die Komintern am 5. März 1919, um 21.00 Uhr das Licht der Welt erblickt hätte.[271]

Der erste Jahrestag der Komintern wurde in Sowjetrussland traditionell am 6. März 1920 begangen.[272] Der Leitartikel in der »Pravda« begann an diesem Tag mit folgenden Worten: »Noch vor einem Jahr, als die altehrwürdigen Mauern des Kreml, der Zarenresidenz, das ausländische, von Deutsch bis Chinesisch reichende Sprachgewirr vernahmen, gab es viele Skeptiker, die in der in der proletarischen Hauptstadt gegründeten neuen Internationale ein Häuflein verrückter Bolschewiki sahen, das die russischen ›Leninisten‹ um sich geschart hatten.« Die im damals gerade erschienenen Sammelband enthaltenen Dokumente sind eine Bestätigung dessen, dass die Meinung der Skeptiker der Wahrheit voll und ganz entsprach.

Im März 1920 kam es noch niemandem in den Sinn zu verschweigen, dass die Kommunistische Internationale auf Initiative und nach dem Bilde der russischen bolschewistischen Partei entstanden war. »Wir haben nichts dagegen, dass die neue Internationale die Moskauer genannt wird«, schrieb Jurij Steklov, der im Auftrage der »Izvestija«-Redaktion als Berichterstatter am Kongress teilgenommen hatte.[273] Der erste Jahrestag der III. Internationale wurde zu einem Feiertag, zu einem Tag des Sieges der KPR(B), erklärte der aus dem deutschen Gefängnis nach Sowjetrussland zurückgekehrte Karl Radek.[274]

Mit der Hervorhebung der russischen »Färbung« der internationalen kommunistischen Organisation wurde in den ersten Jahren ihrer Existenz die Beispielwirkung und Vorbildfunktion unterstrichen und eine der möglichen Alternativen der Wiedergeburt der europäischen Zivilisation nach der Katastrophe des Ersten Weltkrieges hervorgehoben.

Das aus Moskau eintreffende Geld, die Instruktionen, die Emissäre und die Druckerzeugnisse hatten in den ersten Jahren eher technische Bedeutung. »Die Kommunistische Internationale entwickelt sich nicht in Abhängigkeit davon, ob und wann ein Kurier aus Moskau eintrifft, sondern in Abhängigkeit davon, wie sich in diesen Hauptstädten, in den Bergwerken und in den Fabriken die vom Elend des untergehenden Kapitalismus verfolgten Arbeiter zum Kampf erheben.«[275] Diese Feststellung von Radek aus Anlass des ersten Jahrestages der Komintern spricht für sich.

Das Bestreben, die Bedeutung dieses Ereignisses aufzuwerten, den Zusammenbruch der Zweiten Internationale und die Geburt der Dritten nebeneinander zu stellen, war ein Leitmotiv der Kominternpropaganda. Der Zeitungsbericht gibt aber auch die Worte Kamenevs auf der Festveranstaltung 1920 wieder, der davon sprach, dass die Geburtsstunde nicht auf

[270] W. I. Lenin, Errungenes und schriftlich Festgelegtes, in: ebenda, S. 491.

[271] Vospominanija o V. I. Lenine. V pjati tomach [Erinnerungen an V. I. Lenin. In fünf Bänden], Moskva 1979, Bd. 5, S. 192.

[272] Der Artikel, der an diesem Tag in der »Izvestija« veröffentlicht wurde, hatte den Titel: »6. März 1919–6. März 1920. Der Jahrestag der III. Kommunistischen Internationale«.

[273] Ju. Steklov, A vse-taki dvižetsja! [Und sie bewegt sich doch!], in: Izvestija, 10. März 1920.

[274] K. Radek, Rossijskaja kommunističeskaja partija i III Internacional [Die Kommunistische Partei Russlands und die III. Internationale], in: Pravda, 6. März 1920.

[275] K. Radek, Kommunističeskij Internacional kak faktor meždunarodnoj politiki [Die Kommunistische Internationale als Faktor der internationalen Politik], in: Izvestija, 6. März 1920.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

den 6. März fällt, sondern bereits auf den November 1914. Die Weltorganisation erblickte nicht im Kreml, sondern in einer Hütte in Finnland das Licht der Welt, als Parteifunktionäre über die Thesen über den imperialistischen Krieg diskutierten.[276] Palme Dutt schloss sich dieser Auffassung in seiner Abhandlung über die Geschichte der drei Internationalen an.[277]

Doch den Rekord bei der Suche nach den Wurzeln der Internationale stellte ihr erster Vorsitzender auf. Aus Anlass des fünften Jahrestages ihrer Gründung erklärte er, dass die Zweite Internationale bereits 1904, auf dem Amsterdamer Kongress, gestorben sei. Ihren Platz nähme der aufsteigende Stern der Komintern ein.[278] W. Z. Foster stimmte ihm zu: »The earliest roots of the Third International reach back to the foundation of the Bolshevik group in Russia.«[279]

Weitere fünf Jahre später hob Zinov'ev hervor, dass die Geburt der Internationale mit der ersten russischen Revolution von 1905 zusammenhängt. Die entscheidende organisatorische Voraussetzung war die Herausbildung der bolschewistischen Partei im Jahre 1912.[280] Diese Auffassung teilte auch Angelica Balabanoff, Sekretär der Zimmerwalder Linken. »Die psychologische Vorbereitung der Spaltung betrieb Lenin faktisch seit 1905–1907.«[281]

1924 wurde das Jubiläum der Komintern in Petrograd am 3. März, in Moskau am 5. März begangen. Die diesem Ereignis gewidmeten Zeitungen erschienen am 4. März. Die »Pravda« mit den Beiträgen zum 10. Jahrestag erschien am 3. März 1929. Es war der letzte Jahrestag, der mit großem Pomp gefeiert wurde, obwohl Zinov'evs Hoffnung, »zum März 1929 werde die Diktatur des Proletariats den halben Erdball beherrschen«, sich nicht erfüllt hatte.[282] Die Verdrängung der Kampfgefährten Lenins von der politischen Bühne war eine Begleiterscheinung der sich durchsetzenden Diktatur Stalins. Die Komintern wurde in diesem Prozess immer gesichtsloser und unpersönlicher, ihre Geschichte reduzierte sich auf die gestanzten Formulierungen des »Kurzen Lehrgangs« der Geschichte der KPdSU(B).[283]

Nicht die von Franz Pfemfert zum Ausdruck gebrachte Hoffnung hatte sich erfüllt, sondern es war das eingetreten, wovor dieser 1920 eindringlich gewarnt hatte: »Die Dritte Internationale soll sein: die Vereinigung des revolutionären Proletariats aller Länder, das gegen die Diktatur des Kapitalismus kämpft, gegen den bürgerlichen Staat, für die Herrschaft der arbeitenden Menschheit, für den Kommunismus. Daß sie in einem Lande geboren worden ist, in dem die Arbeiter sich diese Herrschaft bereits erkämpft haben, das hat der Dritten Internationale geholfen, sich die Sympathien des Weltproletariats zu erringen. Die Begeisterung für den neuen Weltbund der Ausgebeuteten ist identisch mit der Begei-

[276] In: Pravda, 7. März 1920.

[277] R. Palm Datt, Internacional [Die Internationale], Moskva 1966, S. 159.

[278] Prazdnovanie pjatiletija Kominterna [Die Feierlichkeiten zum fünften Jahrestag der Komintern], in: Izvestija, 4. März 1924.

[279] W. Z. Foster, History of the Three Internationals, New York 1955, S. 240.

[280] G. E. Zinov'ev, K voprosu ob istoričeskom podgotovlenii Kominterna [Zur Frage der historischen Vorbereitung der Komintern], in: Pravda, 3. März 1929.

[281] A. Balabanova, Lenin i sozdanie Kominterna [Lenin und die Schaffung der Komintern], in: Socialističeskij vestnik, 1964, Nr. 2, S. 73.

[282] Prazdnovanie pjatiletija Kominterna [Die Feierlichkeiten zum fünften Jahrestag der Komintern], in: Izvestija, 4. März 1924.

[283] Vgl. S. Gopner, 20 let Kommunističeskogo Internacionala [20 Jahre Kommunistische Internationale], in: Istoričeskij žurnal, 1939, Nr. 3, S. 41–54.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM



Karikatur der Zeitschrift »Smešak« zum 5. Jahrestag der Kommunistischen Internationale: Die Bourgeois rätseln über die römische »V«, sie wissen nicht, ob es das Zeichen für »Victory« oder für »viselica« (Galgen) ist.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

sterung für Sowjetrußland, für den unvergleichlichen Heldenkampf des russischen Proletariats. Das junge Gebilde Dritte Internationale allein hat noch nicht Zeit und Gelegenheit gehabt, sich als Organisation moralische Wirkung zu verschaffen.

Die Dritte Internationale kann und wird eine moralische Kraft sein, wenn sie den Willensausdruck des revolutionären Weltproletariats darstellen wird, sie wird unzerstörbar und unersetzbar sein als Internationale der kämpfenden proletarischen *Klasse*. Die Dritte Internationale aber wäre unmöglich und hohle Phrase, wollte sie das Propagandainstrument einer einzelnen Partei sein oder einzelner Parteien.

Ist die Dritte Internationale der Bund des revolutionären Weltproletariats, dann wird sich dieses Proletariat eins fühlen mit ihr, ganz gleich, ob es schon formell angeschlossen ist oder nicht. Tritt die Dritte Internationale jedoch auf mit der Vollmacht der Zentralgewalt eines Landes, dann trägt sie den Todeskeim in sich *und wird die Weltrevolution hemmen*. Die Revolution ist die Angelegenheit des Proletariats als *Klasse*; die soziale Revolution ist keine *Parteisache*!«[284]

Lenin war für Pfemferts Argumente taub: »Ist es eine Dummheit, Genosse Lenin, wenn ich Ihnen zurufe: nicht wir brauchen im Augenblick die Internationale, sondern die Dritte Internationale braucht *uns*?«[285]

Zwischen 1929 und 1933 erschienen eine Reihe von Editionen, deren Herausgeber wenig später zu Renegaten, Unpersonen, Spionen und Giftmischern übelster Sorte erklärt wurden. Auf die Veröffentlichung von Stalins Brief »An die Redaktion der Zeitschrift ›Proletarskaja revoljucija‹«[286] folgte die Kampagne gegen den »Luxemburgismus«, deren Auswirkungen auf die Kominterngeschichtsschreibung noch der Untersuchung harren.[287] Wie nachhaltig sie waren, geht aus der Vorbemerkung des Verlages zum zehnten Band der deutschsprachigen Werke Lenins hervor. Dort heißt es: »Mit dem vorliegenden Band X der zwölfbändigen deutschen Ausgabe der Ausgewählten Werke Lenins tritt in der Herausgabe dieser Werke eine Aenderung ein. Der Verlag sieht sich genötigt, die weiteren Bände ohne die den bisherigen Bänden beigefügten Anmerkungen herauszugeben.

Die in den bisher veröffentlichten Bänden der deutschen Ausgabe gegebenen Anmerkungen entsprachen der 1931 erschienenen russischen sechsbändigen Ausgabe. Die Entwicklung in den letzten Jahren machte die Umarbeitung und Ergänzung dieser Materialien notwendig. Die Redaktionsarbeit an den Anmerkungen der russischen Ausgabe verzögerte sich jedoch, wodurch die Herausgabe der letzten drei Bände der deutschen Ausgabe aufgehalten wurde. Um die Leninschen Texte dem Leser nicht weiter vorzuenthalten, entschloß sich der Verlag mit Zustimmung des Marx-Engels-Lenin-Instituts, die noch ausstehenden drei Bände der Ausgabe ohne diese Materialien zu veröffentlichen.«[288]

[284] F. Pfemfert, Die »Kinderkrankheit« und die Dritte Internationale, in: Die Aktion, 7. August 1920; zitiert nach: Die Aktion. Zeitschrift für Politik, Literatur, Kunst, Nr. 209: Franz Pfemfert. Zur Erinnerung an einen revolutionären Intellektuellen, hrsg. von L. Schulenburg, Hamburg 2004, S. 54–55.

[285] Ebenda, S. 55.

[286] J. W. Stalin, Über einige Fragen der Geschichte des Bolschewismus, in: J. Stalin, Werke, Bd. 13, Berlin 1955, S. 76–91.

[287] M. V. Zelenov (Hrsg.), I. V. Stalin. Istoričeskaja ideologija v SSSR v 1920–1950-e gody [I. V. Stalin. Geschichtsideologie in der UdSSR in den Jahren 1920–1950], St. Peterburg 2006.

[288] W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in 12 Bänden, Bd. 10: Die Kommunistische Internationale, Moskau 1937.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

Die hier skizzierte Situation änderte sich auch nach Stalins Tod nicht, zwei Termine konkurrierten auch weiterhin miteinander, als offizielles Gründungsdatum wurden der 2. März und der 4. März 1919 angegeben.[289]

Zum letzten Mal wurde der Jahrestag der Komintern in der UdSSR im März 1989 gefeiert. Das Ende der sowjetischen Geschichte war bereits in Sicht. Die »Pravda« veröffentlichte eine Reihe von ganzseitigen Artikeln, deren Autoren Mitarbeiter des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU waren. Sie kommentierten die Geschichte der Komintern unter dem Blickwinkel der Perestrojka.[290] Auch wenn die Anfangsperiode der Kominterngeschichte wohlwollend behandelt worden war, rief der Grundtenor der Artikelserie bei der SED-Führung Unmut hervor. Das »Neue Deutschland« wurde in den Kampf um die historische Wahrheit einbezogen. Doch auch hier lag das Regime in seinen letzten Zügen. Diese fast ein halbes Jahrhundert nach der Auflösung der Komintern ausgetragenen Auseinandersetzungen bewiesen, dass die Komintern nichts von ihrer politischen Aufladung verloren hatte. Sie war und blieb eines der Symbole des 20. Jahrhunderts.

[289] Der Artikel zum 40. Jahrestag der Komintern wurde in der »Pravda« vom 2. März 1959, der Artikel zum 50. Jahrestag der Komintern in der »Pravda« vom 4. März 1969 veröffentlicht.

[290] 1989 fiel die Publikation in der »Pravda« auf den 3. März. Unter der Überschrift »Lenin und die Komintern« wurde ein Interview mit Leonid Minaev, Fridrich Firsov und Kirill Širinja veröffentlicht; in deutscher Übersetzung in: Die Komintern und Stalin, Berlin 1990, S. 7–27.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:50 PM

Zur Edition der Dokumente und Materialien

Es gibt kein Stenogramm des Gründungskongresses der Dritten Internationale, auch kein vollständiges Protokoll. In den Beständen des Russischen Staatsarchivs für sozialpolitische Geschichte (RGASPI) in Moskau sind lediglich Typoskripte einiger Reden und Protokollnotizen überliefert. Die Konferenzsprache war Deutsch, Grundlage der hier vorgelegten Dokumente und Materialien sind – wo immer sie zu ermitteln waren – die Erstveröffentlichungen in deutscher Sprache, zumeist Publikationen des Verlages der Kommunistischen Internationale. Bei den ersten russischsprachigen Veröffentlichungen zum Kongressverlauf in den Jahren 1919 und 1921 handelt es sich um Übersetzungen deutschsprachiger Broschüren von 1919, 1920 und 1921 zu den Verhandlungen des Kongresses. Erst 1933 wurde vom Moskauer Marx-Engels-Lenin-Institut eine von Béla Kun und Ossip Pjatnickij redaktionell bearbeitete, wesentlich erweiterte russische Ausgabe herausgegeben – die bisher vollständigste Publikation zu diesem Kongress.

Der gewichtigste Text, das Protokoll des Gründungskongresses, Dokument 13 in unserem Band, wird nach seiner Erstveröffentlichung in der Ausgabe Petrograd 1920 vorgelegt, deren Seitenzählung in || mit in den Text aufgenommen wurde. Sämtliche dem Ablauf des Kongresses unmittelbar zuordenbare Materialien, deren Vortrag in den Sitzungen zu belegen ist, sind in eckigen Klammern in den Text integriert. Eingereichte, jedoch nicht zum Vortrag gekommene Länderberichte werden separiert im Anschluss abgedruckt.

Wenn keine deutschsprachigen Fassungen der hier abgedruckten Dokumente in den Archivbeständen des RGASPI bzw. deutschsprachigen Publikationen gefunden werden konnten, wurden die Texte von Ruth Stoljarowa und Wladislaw Hedeler aus russischsprachigen Archivalien bzw. Veröffentlichungen übersetzt. Inhaltlich relevante Abweichungen zwischen verschiedenen Fassungen sind in allen Fällen in den Anmerkungen ausgewiesen.

Die Texte sind chronologisch angeordnet und geben so einen Überblick über die Abfolge der Moskauer Aktivitäten, welche der Kominterngründung unmittelbar voraus gingen, über die Vorbesprechungen, Reden, Berichte und Beschlüssen der Konferenz selbst und über das zunächst ausbleibende Echo auf die Gründung der Kommunistischen Internationale.

Unter der Rubrik »Nach dem Kongress« sind unmittelbar darauf entstandene Texte versammelt, darunter solche, die die Schaffung des Kominternapparates betreffen, vor allem jedoch werden hier die ersten enthusiastischen, aber auch recht zögerlichen Reaktionen auf die Gründung der neuen Weltpartei abgedruckt. Ergänzend wird der aus der Distanz von zehn Jahren verfasster Bericht von Hugo Eberlein hinzugefügt, der als einer der wenigen unter den 1929 zahlreichen Jubiläumstexten konkret auf den Ablauf der Gründung selbst eingeht.

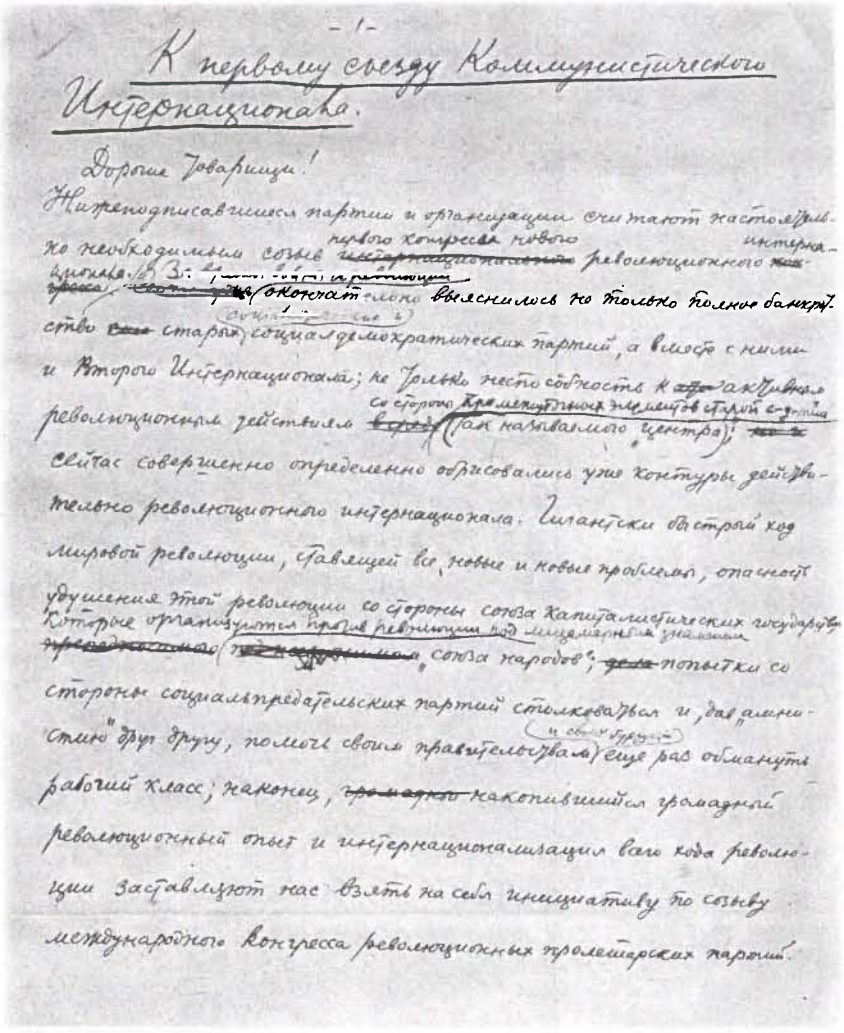
Die in den vorliegenden Band aufgenommenen Dokumente werden – bis auf wenige Ausnahmen – im Wortlaut und ohne Kürzungen abgedruckt. Die Anmerkungen zu den Texten stammen, wenn nicht anders ausgewiesen, von den Herausgebern. Um den Anmerkungsapparat nicht zu überfrachten, werden häufig wiederkehrende und der Erklärung bedürfende Begriffe und historische Ereignisse im »Glossar« erläutert.

Die »Biographischen Notizen zu den Delegierten, Teilnehmern, Gästen und Mitarbeitern des Gründungskongresses« basieren auf einer Auswertung der in Moskau aufbewahrten Archivalien und auf den Publikationen zur Geschichte der Kommunistischen Internationale und der internationalen Arbeiterbewegung.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:55 PM

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:55 PM

Vor der Gründung der Dritten Internationale



- 1 -

К первому съезду Коммунистического Интернационала.

Дорогие товарищи!

Нижеподписавшиеся партии и организации считают настоятельно необходимым созыв первого конгресса нового интернационала. [illegible] революционного конгресса, [illegible] окончательно выяснившись не только полное банкротство старых социал-демократических партий, а вместе с ними и Второго Интернационала; не только шаткость и [illegible] так называемого революционного действительно [illegible] со стороны [illegible] элементов старой партии (так называемого центра); [illegible] сейчас совершенно определенно обрисовались уже контуры действительно революционного интернационала. Гигантски быстрый ход мировой революции, ставящей все новые и новые проблемы, опасность удушения этой революции со стороны союза капиталистических государств, которые организуются против революции под лицемерным знаменем [illegible] союза народов; [illegible] попытки со стороны социал-предательских партий столковаться и, давая "честное" друг другу, помочь своим правительствам (и своей буржуазии) еще раз обмануть рабочий класс; наконец, [illegible] накопившийся громадный революционный опыт и интернационализация всего хода революции заставляют нас взять на себя инициативу по созыву международного Конгресса революционных пролетарских партий.

Erste Seite von Nikolaj I. Bucharins Entwurf für das Einladungsschreiben »K pervomu s"ezdu Kommunisticeskogo Internacionala« [Zum ersten Kongress der Kommunistischen Internationale].

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

Dokument 1

Zentralkomitee der KPR(B)
Funktelegramm vom 24. Dezember 1918

Der durch Arthur Henderson an Branting übermittelte Vorschlag der englischen Labour Party, zum 6. Januar eine Internationale sozialistischen Konferenz nach Lausanne einzuberufen, ist nicht einmal ein Versuch, die II. Internationale wiederherzustellen. Letztere hatte praktisch bereits Anfang August 1914 aufgehört zu existieren, als sich die Vertreter der Mehrheiten fast aller sozialistischen Parteien auf die Seite der imperialistischen Regierungen der einzelnen Länder gestellt hatten. Die Versuche zur Wiederherstellung der Internationale, über die während des gesamten Weltkrieges in fast allen Ländern ständig diskutiert wurde, gingen von den halbschlächtigen Elementen der Bewegung aus, die den Weg des Sozialimperialismus nicht offen beschritten hatten, aber auch die Notwendigkeit nicht eingesehen hatten, als Gegengewicht zu den offiziellen Parteimehrheiten, die dem Einfluss der imperialistischen Oligarchien auf die Arbeiterklasse den Weg bereitet hatten, eine III., revolutionäre Internationale zu gründen. Ihre Versuche, zu der vor dem Kriege existierenden Situation der Arbeiterbewegung zurückzukehren, liefen der offen imperialistischen Politik der offiziellen Mehrheiten zuwider, die seinerzeit sogar den Anschein einer Wiederherstellung der Internationale ablehnten, weil dies die Abhängigkeit der Arbeitermassen von der Kriegspolitik der Regierungen hätte mindern können. Um diesen Versuchen entgegenzuwirken, haben die offenen Sozialimperialisten Veränderungen in der Zusammensetzung der internationalen Vertretungen der nationalen Sektionen der früheren Internationale vorgenommen. Die letzten so genannten interalliierten Konferenzen der Sektionen der Ententeländer waren bereits auf der Grundlage solcher Veränderungen einberufen worden. Großbritannien wurde von einem zusammengewürfelten Konglomerat vertreten, das sich »Labour Party« nannte, wobei die sozialistischen Parteien von einer direkten Vertretung ausgeschlossen wurden. Italien wurde von früher nicht zur Internationale gehörenden Reformisten vertretenen, wobei die Italienische Sozialistische Partei nicht anwesend war. Von Amerika war Gompers als Vertreter der Gewerkschaften anwesend, von denen ein bedeutender Teil nichts mit dem Sozialismus gemein hat. Auf der Grundlage dieser veränderten Vertretung bereiten sich die offenen Sozialimperialisten auf die Einberufung einer Internationalen Konferenz vor, wobei das Organ der deutschen pseudosozialistischen Konterrevolution »Vorwärts« die vorgeschlagene Gründung einer gelben Internationale freudig begrüßt.

Als Gegengewicht zu der Internationale der Verräter und Konterrevolutionäre, die sich mit dem offensichtlichen Ziel herausbildet, ein Bollwerk gegen die sich schnell entwickelnde proletarische Weltrevolution zu schaffen, müssen sich die Kommunisten aller Länder um die faktisch schon bestehende III., revolutionäre Internationale zusammenschließen, die weder mit den offenen Sozialimperialisten etwas gemein hat noch mit den Zwischenelementen, die diese faktisch unterstützen und nicht einmal vor einer Beteiligung an Konferenzen der Sozialverräter zurückscheuen. Die Kommunistische Partei Russlands (Bolschewiki) lehnt die Teilnahme an Konferenzen der Feinde der Arbeiterklasse, die sich mit dem Namen des Sozialismus maskieren, ab und ruft hierzu auch all jene auf, die auf dem Boden der III., revolutionären Internationale stehen, die dem Proletariat aller Länder die Aufgabe stellt, die Macht zu erobern. Mit der Kommunistischen Partei Russlands

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

haben sich die kommunistischen Parteien Finnlands[1], Estlands, Lettlands,[2] Litauens und Belorusslands, der Ukraine, Polens und Hollands[3] solidarisch erklärt, ihre Gesinnungsgenossen sieht sie in den deutschen Spartakisten, der Kommunistischen Partei Deutsch-Österreichs und der anderen[4] revolutionären Elementen des Proletariats[5] der Staaten des früheren Österreich-Ungarns, den linken Sozialdemokraten Schwedens, den norwegischen Sozialdemokraten, den revolutionären Sozialdemokraten der Schweiz und Italiens[6], den Gesinnungsgenossen von Maclean in England, Debs in Amerika und von Loriot in Frankreich[7]. In ihnen existiert bereits die III. Internationale, die an der Spitze der Weltrevolution steht. Jetzt,[8] wo sich die Sozialimperialisten der Länder der Entente, die Liebknecht während des Krieges ständig hohes Lob spendeten und gegen die Anhänger Scheidemanns schwere Beschuldigungen erhoben, mit Letzteren vereinigen und mit Ersterem brechen, sehen die Kommunisten aller Länder in ihrem engen Zusammenschluss auf dem Boden der internationalen revolutionären Aufgaben eine notwendige Bedingung für die erfolgreiche Entwicklung der Revolution, deren gefährlichster Feind gegenwärtig die gelbe Internationale der Sozialverräter ist, mit deren Unterstützung es dem Kapitalismus noch gelingt, einen bedeutenden Teil der Arbeiterklasse unter seinem Einfluss zu halten. Der Weg zur Macht führt für das Proletariat über den unversöhnlichen Kampf gegen jene, von denen es betrogen wird, gegen die Sozialverräter.

Übersetzt aus dem Russischen von Wladislaw Hedeler nach der Erstveröffentlichung des vollständigen Textes in: Voprosy istorii KPSS, 1969, Nr. 2, S. 59–60.
Korrekturen und die von Lenin in den Entwurf des Funktelegramms eingefügten Worte sind in den Fußnoten ausgewiesen. Das Funktelegramm, an dessen Redaktion V. I. Lenin mitgewirkt hat, wurde am 24. Dezember 1918 versandt und am 25. Dezember in der »Pravda« abgedruckt. In der Veröffentlichung der »Pravda« wurden einige Worte ausgelassen, der Text des Telegramms wurde in dieser Form übernommen in: Pervyj kongress Kominterna, Moskva 1933, S. 252–253.

[1] Wort von Lenin in den ursprünglichen Entwurf eingefügt.
[2] In der »Pravda« vom 25. Dezember 1918 fehlen die Worte: Finnlands, Estlands, Lettlands
[3] Wort von Lenin in den Entwurf eingefügt.
[4] Von Lenin in den Entwurf eingefügt: der Kommunistischen Partei Deutsch-Österreichs und der anderen
[5] Wort von Lenin in den Entwurf eingefügt.
[6] Wort von Lenin in den Entwurf eingefügt.
[7] Von Lenin in den Entwurf eingefügt: Loriot in Frankreich
[8] Lenin korrigiert im Entwurf und streicht dafür: Zur selben Zeit

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

Dokument 2

V. I. Lenin
Brief an G. V. Čičerin, 27. oder 28. Dezember 1918

Gen. Tschitscherin! Wir müssen *schnellstens* (noch vor der Abreise des »Spartakisten«[1] durch das ZK bestätigen lassen) die internationale sozialistische Konferenz zur Gründung der III. Internationale vorbereiten.

(in Berlin (legal) oder in Holland **(illegal)**, *sagen wir, zum 1.II.1919*)

jedenfalls *sehr* bald

Dazu muß man

a) die Grundsätze für eine Plattform formulieren (ich denke, man kann
   (α) die Theorie und Praxis des *Bolschewismus* nehmen – *Bucharin* beauftragen, dies in Thesen kurz, soweit das geht, darzulegen. Sprechen Sie mit Bucharin – vielleicht kann man *einen Teil* aus meinem Programmentwurf[2] *nehmen*
   (β) ferner »*Was will der Spartakusbund?*« nehmen).
   Aus α + β gehen die *Grundsätze für eine Plattform* klar genug hervor;
b) die (organisatorische) *Basis der III. Internationale* festlegen (keine Gemeinsamkeit mit den Sozialpatrioten);
c) eine Liste der Parteien aufstellen nach etwa drei Kategorien[:]
   (αα) Parteien und Gruppen, von denen wir mit Sicherheit sagen können, daß sie *bereits* auf der Basis der III. Internationale stehen und genügend solidarisch sind, um die III. Internationale *offiziell* zu gründen;
   (ββ) dem *nahekommende* Parteien von denen wir eine Annäherung und Verschmelzung *erwarten*;
   (γγ) *Gruppen* und Strömungen *innerhalb* der sozialpatriotischen Parteien, die dem *Bolschewismus* mehr oder weniger nahestehen.

Ich mache einen Vorschlag, wie die Liste etwa aussehen sollte (S. 4)[3], sie muß **sorgfältig** vervollständigt werden.

Wen *laden* wir zu unserer Konferenz *ein*? Nur **αα** + ββ + γγ und nur diejenigen, die 1. entschieden für den Bruch mit den Sozialpatrioten sind (d. h. mit denen, die während des imperialistischen Krieges 1914–1918 die bürgerlichen Regierungen direkt oder indirekt unterstützt haben); 2. *für* die sozialistische Revolution *jetzt* und *für* die Diktatur des Proletariats sind; 3. *im Prinzip* für die »Sowjetmacht« sind und gegen eine *Beschränkung* unserer Arbeit auf den bürgerlichen Parlamentarismus, gegen eine *Unterordnung* unter denselben, die *dafür* sind, daß der *Typus* der Sowjetmacht *höher* und *dem Sozialismus näher* ist.

Vielleicht sollte man hinzufügen: Wir schlagen nicht vor, daß sich die *gesamte* III. Internationale sofort »kommunistisch« nennt, doch wir **stellen** *auf die Tagesordnung (zur Diskussion) die Frage* einer entschiedenen Lossage von dem Namen »sozialdemokratische« und »sozialistische« Partei, die Frage der Bezeichnung als *kommunistische* Partei.

[1] Eduard Fuchs, Mitglied des Spartakusbundes, war am 20. Dezember 1918 in Moskau eingetroffen.

[2] Siehe W. I. Lenin, Materialien zur Revision des Parteiprogramms in: LW, Bd. 24, Berlin 1959, S. 455–481; ders., Erste Skizze eines Programmentwurfs, in: LW, Bd. 27, Berlin 1960, S. 139–145.

[3] Siehe die Auflistung am Schluss dieses Briefes.

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

Argumente, *theoretische* Engels und Marx
historische der Zusammenbruch der II. Internationale
die Schande des Sozialpatriotismus
praktische bereits angenommen von
- Rußland
- Finnland
- Deutsch-Österreich
- Holland
- Ungarn

Ich bitte darum, die Sache *rasch* in Angriff zu nehmen und zusammen mit Bucharin einen *Entwurf* an Hand all dieser Punkte auszuarbeiten. *Antworten Sie mir sofort, wenn auch nur kurz.*

Mit Gruß! *Lenin*

Keinesfalls »Zimmerwalder« als Maßstab nehmen.

(αα) Spartakusbund (Deutschland)
Kommunistische Partei Finnlands
„ „ Deutsch-Österreichs
„ „ Ungarns
„ „ Hollands
αα Sozialdemokratie Polens und Litauens „ „ Rußlands
„ „ der Ukraine
„ „ Estlands
„ „ Lettlands
ββ die Tesnjaki [Engherzigen] Bulgariens
Rumänische Partei?

γγ die Linken und die Jungen in der Schweizerischen Sozialdemokratischen Partei
ββ Sozialistische Partei Schottlands
αα die linken Sozialdemokraten Schwedens
ββ Norwegische Sozialdemokratische Partei
ββ die dänische Gruppe der Sozialdemokraten (Marie Nielsen) und die dem Bolschewismus nahestehenden Syndikalisten
γγ die Gruppe Loriot in Frankreich
ββ die »Liga« in den Vereinigten Staaten (oder die Gesinnungsgenossen von Debs?)

Wir rechnen mit einer Annäherung und Verschmelzung bei
- der Britischen Sozialistischen Partei ... ββ
- der Italienischen Sozialistischen Partei ... ββ

Aus: W. I. Lenin, Briefe, Bd. V: 1917–1919, Berlin 1968, S. 221–224 (nach der Veröffentlichung in: V. I. Lenin, Polnoe sobranie sočinenij, Bd. 50, Moskva 1965, S. 227–230).

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

Dokument 3

G. V. Čičerin
Brief an V. I. Lenin, 28. Dezember 1918

28. XII. 18

Sehr geehrter Vladimir Il'ič,
mir ist nicht alles, was Sie schreiben, klar. Haben Sie sich bereits mit dem »Spartakisten«[1] verständigt oder *muss* man sich erst noch mit ihm verständigen, bzw. soll man ihn vor die vollendete Tatsache einer von uns ausgehenden Einladung stellen? Wird die Einladung nur von uns allein ausgehen? Wird er den jetzt auszuarbeitenden Text eines von uns ausgehenden Aufrufs an die einzuladenden Organisationen (eine vorliegende Plattform eingeschlossen) mitnehmen?

Wenn nicht Berlin (wo Überraschungen möglich sind), warum dann Holland, wohin wir von hier aus nur per Schiff an England vorbei gelangen können (solange Deutschland versperrt ist), und nicht Schweden oder Norwegen?

Sie unterscheiden unter a) die »Grundsätze«, d. h. das politische Programm, und b) die »Basis«, d. h. das negative Merkmal »keine Gemeinsamkeit mit den Sozialpatrioten«.

Warum diese zwei Kategorien? Die »organisatorische« Basis ist etwas anderes – das ist die Frage nach einem alleinigen Zentrum. Das Leben stellt diese Frage. Soll man sie aufwerfen? Das ist eine der schwierigsten Fragen. Die Berner Kommission von Balabanova war eine Fiktion. Und in den einzelnen Ländern – soll es da eine alleinige Partei sein? Was ist mit den linken Sozialrevolutionären? Wie soll man sich zum Syndikalismus verhalten, da wir doch das Parlament ablehnen?

Im Postskriptum »Wen laden wir ein [?]« vermengen Sie »Grundsätze« und »Basis«. Sie definieren als Sozialpatrioten jene, die 1914–1918 unterstützt haben usw. Doch auch einige Spartakisten haben 1914 für die Kredite gestimmt. Auch die Österreicher haben eine Evolution durchgemacht. Jetzt erfolgt generell eine gewisse Neugliederung. Weiter, die Notwendigkeit des Bruchs – und hierbei erwähnen Sie Loriot. Sogar die Spartakisten haben noch nicht mit Haase gebrochen.

Ferner, die Notwendigkeit des Typus der Sowjetmacht – das ist etwas Neues. Vielleicht würden die Engländer nicht Sowjets, sondern Shop Stewards einführen. Sollte man sich nicht auf das Prinzip des Kampfes für die Diktatur des Proletariats beschränken? Ich konnte die Parteien allerorten nicht so aus der Nähe verfolgen – haben die holländischen Tribunisten denn den Typus der Sowjetmacht anerkannt?

Es werden sich noch komplizierte Fragen ergeben – wie steht es mit der BSP, der S.L.P. Englands und Amerikas? Ich weiß überhaupt nicht, was bei ihnen vor sich geht. Warum sind die Norweger nicht mit den schwedischen Linken auf einer Linie?

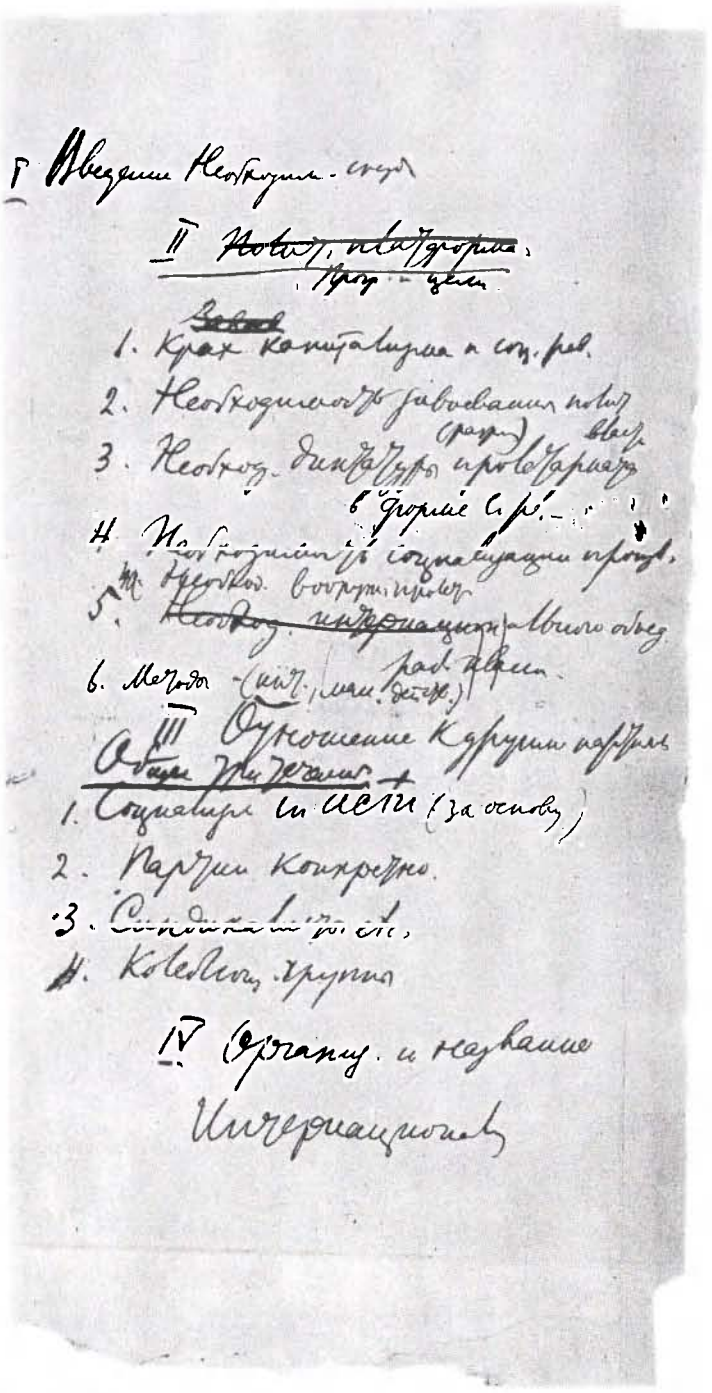
Ich werde mich mit Bucharin in Verbindung setzen, Sie aber bitte ich, auf diese Fragen zu antworten.

Mit kameradschaftlichem Gruß
Čičerin

Übersetzt aus dem Russischen von Wladislaw Hedeler nach dem handschriftlichen Brief, in: RGASPI, f. 2, op. 1, d. 7972, l. 3 und 3v.

[1] Gemeint ist Eduard Fuchs, Mitglied des Spartakusbundes.

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM



Nikolaj I. Bucharins Gliederung für den Entwurf des Einladungsschreibens.

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

Dokument 4

N. I. Bucharin
Gliederung für den Entwurf des Einladungsschreibens

I Einleitung Notwendigkeit des Kongresses

II ~~*Polit[ische Plattform]*~~ *Programm und Ziele*

1. Zusammenbruch des Kapitalismus und soz[ialistische] Revolution
2. Notwendigkeit der Eroberung der polit[ischen] Macht
3. Notwen[digkeit] der Diktatur des Proletariats in der Form der S[owjets der] A[rbeiter- und Bauerndeputierten]
4. Notwendigkeit der Sozialisierung der Prod[uktion]

4a. Notwendigkeit der Bewaff[nung des] Prolet[ariats]

5. ~~Notwendigkeit der internationalen Vereinigung der Arbeiterklasse~~
6. Methoden (int[ernationale] Mas[senaktionen])

III Verhältnis zu anderen Parteien

Allgemeines Drei Strömungen

1. Sozialismus in actu (als Grundlage)
2. Parteien konkret
3. Syndikalisten etc.
4. Schwankende Gruppen

IV Organisation und Name der Internationale

Übersetzt aus dem Russischen von Wladislaw Hedeler nach dem handschriftlichen Manuskript in: RGASPI, f. 2, op. 1, d. 8094, l. 9.

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

Dokument 5

Einladungsliste zur Konferenz vom 31. Dezember 1918

31/XII/1918

England. I/ B.S.P. Ihr Organ, der »Call«, hat die ganze Zeit volle Solidaritaet mit dem Bolschewismus bekundet. Es ist aber unklar, ob die Partei als Ganzes die Spaltung mit der Zweiten Internationale annehmen wird. Die Losung der Wiederherstellung der Internationale war die ganze Zeit die Kampfesparole gegen die Sozialpatrioten, und man kann nicht sicher sein, dass es sofort gelingen wird, die Partei als Ganzes zur Idee der Dritten Internationale hinueberzubringen. Die Partei kann nichtsdestoweniger eingeladen werden, es muss aber ein Wink gegeben werden darueber, dass die vollberechtigten Mitglieder der Dritten Internationale diejenigen sein werden, welche den entsprechenden Organisationsstandpunkt einnehmen. Die schottische Provinzorganisation der B.S.P. steht vollkommen auf dem Boden der Dritten Internationale, wird sich aber von der B.S.P. nicht trennen. Sie muss jedenfalls eingeladen werden, indem sie mit ihrem Fuehrer Maclean den Kommunisten am naechsten steht.

Die Socialist Labour Party (Mr. Cotton, Reading) ist im grossen und ganzen mit den Kommunisten solidarisch und muss eingeladen werden. Was sie von uns trennte, war die Idee des Industrial Unionism, das heisst Kontrollierung einzelner Produktionszweige durch die Arbeiterschaft noch innerhalb des kapitalistischen Regimes, diese Frage ist aber nicht mehr aktuell.

Die ihr nahestehenden I.W.W. und die diesen geistesverwandten I.W. of Great Britain koennen auch eingeladen werden.

Obgleich die Shop-Stewards Bewegung keine festen organisatorischen Formen angenommen hat, ist sie faktisch die groesste revolutionaere Macht Grossbritanniens. Es wa[e]re gut[,] mindestens einige hervorragende aktive Gruppen dieser Bewegung (Mr. Murphy[,] Manchester) einzuladen.

Obgleich die irlaendische Arbeiterbewegung unter starkem nationalistischem Einfluss steht, waere es doch angebracht, Vertreter der mehr proletarisch denkenden Arbeiterorganisationen einzuladen (Dublin, Trades-Council).

Um sich in London mit den verschiedenen einzuladenden Gruppen in Verbindung zu setzen, muss man sich an Rothstein, an die Zentrale der B.S.P. (21 A Maiden Lane, Charing Cross), an John Maclean in Glasgow, Newlands, an Cotton in Reading wenden.

Die Genossin Zelda Kahan, die mit Rothstein na[e]her verwandt ist, ist mit dem Irlaender Coates verheiratet, der im Dublin Trades Council eine leitende Rolle spielt. Rothstein und die Gen. Zelda koennen eine Zusammenkunft mit ihm bereiten.

Amerika. Die Socialist Labour Party ist nach Reinsteins Aussage mit den Kommunisten solidarisch und wuerde ihn eventuell delegieren. Man koennte eine vereinbarte Formel eines Telegramms vorschlagen, um auf diese Weise Mandate fuer solche Genossen, die sich in Europa befinden, zu bekommen.

Die Liga der sozialistischen Propaganda gehoert zum linken Fluegel der Socialist Party. Zu dieser letzteren gehoert auch der links stehende Genosse Debs, der aber zur Liga nicht

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

gehoert. Diese linksstehende Stroemung der S.P. kann in der Gestalt von vereinzelten Elementen als Gaeste eingeladen werden.

Man muesste gleichfalls beide Sektionen der I.W.W., sowie auch die australische I.W.W. einladen.

Die Jugendzentrale fuer Deutschland befindet sich in Berlin. Genosse Muenzenberg leitet das internationale Jugendbureau. Beide muessen eingeladen werden.

Aus Schweden sind nur die Linkssozialdemokraten einzuladen, aus Norwegen die sozialdemokratische Partei, aus Daenemark die Stroemung des Klassenkampen (Maria Nilssen) als vereinzelte Elemente, die innerhalb einer nicht solidarischen Partei stehen.

Die italienische sozialistische Partei ist nach der Genossin Balabanoff's Aussage so weit mit uns solidarisch, dass sie auch eingeladen werden muss. Zu diesem Zweck muss man sich an Serrati in Mailand, Lazzari in Rom und Cesare Alessandri in Paris wenden. Es wird gut sein, die diesbezueglichen Schritte gleichzeitig von Berlin aus und direkt von Russland aus durch unsere Abgesandten zu unternehmen. Die Genossin Balabanoff wird Briefe mitgeben.

Mit Spanien und Portugal wird uns Genosse Peluso, der in Lugano sich befindet, in Verbindung setzen.

Die Verbindung mit Loriot und Louise Saumonneau werden die Genossen aus der Spartakusgruppe bewerkstelligen. Sie werden auch die schweizerischen linksstehenden Elemente einladen, (Gen. Platten, nicht als Parteisekretaer, sondern individuell, und Guilbeaux).

Die rumaenische sozialdemokratische Partei hat den Namen Kommunisten noch nicht angenommen, wird es aber bald tun. In Bulgarien sind nach Rakowsky's Aussage die Engherzigen mit uns solidarisch, auch Gen. Charlakoff koennte eingeladen werden. Wir muessen uns auch mit der Balkanischen revolutionären sozialdemokratischen Foederation in Verbindung setzen. Die Balkanlaender, sowie auch Deutsch-Oesterreich, Ungarn, die linksstehenden czechischen Elemente und unsere Randstaaten werden wir uebernehmen.

Unter den Anarcho-Syndikalisten waere der Versuch der Muehe wert, sich erstens an Merrheim und vielleicht sogar an die C.G.T. zu wenden.

Vertreter der chinesischen, koreanischen und persischen revolutionaeren Arbeiterorganisationen koennen eingeladen werden als Gaeste, obgleich sie Emigrantenorganisationen sind. Sie koennen als Stuetzpunkte dienen, um die Bewegung in den betreffenden Laendern zu verbreiten.

Nach dem Typoskript in deutscher Sprache in: RGASPI, f. 2, op. 1, d. 8046, l. 1–3.

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

Dokument 6

Einladungsschreiben Zum I. Kongress der Kommunistischen Internationale[1]

Teure Genossen! Die unterzeichneten Parteien und Organisationen halten es für dringend notwendig, den ersten Kongreß der neuen revolutionären Internationale zusammenzuberufen. Während der Dauer des Krieges und der Revolution sind nicht nur der volle Bankerott der alten sozialistischen[2] und sozialdemokratischen Parteien und zugleich der Zweiten Internationale, nicht nur die Unfähigkeit der Zwischenelemente der alten Sozialdemokratie (des sogenannten »Zentrums«) zur aktiven revolutionären Aktion endgültig klar geworden, sondern gegenwärtig kommen bereits mit voller Deutlichkeit die Umrisse der wirklich revolutionären Internationale zum Vorschein. Die riesenhaft schnelle Vorwärtsbewegung der Weltrevolution, die stets neue Probleme aufstellt, die Gefahr der Erstickung dieser Revolution durch das Bündnis der kapitalistischen Staaten, welche sich gegen die Revolution unter der heuchlerischen Fahne des »Völkerbundes« zusammentun, die Versuche der sozialverräterischen Parteien, sich miteinander zu einigen und[,] nachdem sie einander »Amnestie« erteilt haben, ihren Regierungen und ihrer Bourgeoisie[3] nochmals zum Betrug der Arbeiterklasse zu verhelfen; endlich die bereits erworbene außerordentlich reiche revolutionäre Erfahrung und die Internationalisierung der ganzen Revolutionsbewegung – *alle diese Umstände zwingen uns, die Initiative zu ergreifen, um die Frage der Zusammenberufung eines internationalen Kongresses der revolutionären proletarischen Parteien auf die Tagesordnung zur Diskussion zu stellen.*

I. Die Ziele und die Taktik.

Als Grundlage der neuen Internationale muß unseres Erachtens die Anerkennung der folgenden Sätze dienen, welche hier als Plattform aufgestellt werden und welche auf der Basis der Programme des Spartakusbundes in Deutschland[4,5] und der Kommunistischen Partei (Bolschewiki[6]) in Rußland ausgearbeitet worden sind.

[1] Erstveröffentlicht in russischer Sprache in der »Pravda« vom 24. Januar 1919: »K pervom s"ezdu kommunističeskogo internacionala«; hier wiedergegeben nach dem Wortlaut der Veröffentlichung in Nr. 1 der deutschsprachigen Ausgabe der Zeitschrift »Die Kommunistische Internationale« vom August 1919, dort unter der Überschrift: »Das Einladungsschreiben an die Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund). Zum 1. Kongreß der kommunistischen Internationale«. Hinweise auf Einfügungen und Textvarianten des Entwurfs beziehen sich auf den von Nikolaj Ivanovič Bucharin verfassten und von Vladimir Il'ič Lenin redigierten ersten Entwurf des Einladungsschreibens vom 31. Dezember 1918.

[2] Wort von Lenin im Entwurf eingefügt.

[3] Wort von Lenin im Entwurf eingefügt.

[4] Von Lenin im Entwurf eingefügt: in Deutschland

[5] [Anm. in sämtlichen Fassungen:] Das Programm des Spartakusbundes ist in dessen Broschüre: »Was will der Spartakusbund?« niedergelegt. Wir werden alsbald diese Broschüre in allen wichtigeren Sprachen herausgeben. [Von Lenin bereits im Entwurf ergänzt.]

[6] Korrigiert aus: Bolschewiks

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

1. Die jetzige Periode[7] ist die Periode der Auflösung und des Zusammenbruchs des gesamten kapitalistischen Weltsystems, welche den Zusammenbruch der europäischen Kultur überhaupt bedeuten wird, falls der Kapitalismus mit seinen unlösbaren Gegensätzen nicht vernichtet wird[8].

2. Die Aufgabe des Proletariates besteht jetzt[9] darin, die Staatsmacht zu ergreifen. Das Ergreifen der Staatsmacht bedeutet die Vernichtung des Staatsapparates der Bourgeoisie und die Organisierung eines neuen[,] proletarischen Machtapparates.

3. Dieser neue Machtapparat muß die Diktatur der Arbeiterklasse und an einigen Orten auch der Kleinbauern und der Landarbeiter[10] verkörpern, das heißt, das Werkzeug der systematischen Niederwerfung der Ausbeuterklassen und das Werkzeug ihrer Expropriation sein. Nicht die falsche[11] bürgerliche Demokratie – diese heuchlerische Form der Herrschaft der Finanzoligarchie – mit deren rein formeller Gleichheit, sondern die proletarische Demokratie mit der Möglichkeit der Realisation der Freiheit für die arbeitenden[12] Massen; nicht Parlamentarismus, sondern Selbstverwaltung dieser[13] Massen durch ihre gewählten Organe; nicht kapitalistische Bureaukratie, sondern Verwaltungsorgane, die von den Massen selbst geschaffen worden sind, unter der wirklichen[14] Beteiligung dieser Massen an der Verwaltung des Landes und an der Tätigkeit des sozialistischen Aufbaues – dies soll der Typus des proletarischen Staates sein. Die Macht der Arbeiterräte oder Organisationen ist seine konkrete Form.

4. Die Diktatur des Proletariates muß der Hebel der sofortigen Expropriation des Kapitals und der Aufhebung des Privateigentums an den Produktionsmitteln[15] sein, mit dessen Verwandlung in Volkseigentum[16].

Die Sozialisierung (wobei unter Sozialisierung die Aufhebung des Privateigentums und die Uebergabe ins Eigentum des proletarischen Staates und in die sozialistische Verwaltung der Arbeiterklasse verstanden wird)[17] der Großindustrie und deren organisierender[18] Zentren, der Banken; die Konfiskation der Ländereien dm Großgrundbesitzer und die Sozialisierung der kapitalistischen landwirtschaftlichen Produktion; die Monopolisierung des Großhandels; die Sozialisierung der großen Häuser in den Städten und auf den Gütern; die Einführung der Arbeiterverwaltung und die Zentralisation der wirtschaftlichen Funktionen in den Händen der Organe der proletarischen Diktatur – dies sind die Hauptaufgaben des Tages.

[7] Im russischen Text: Epoche

[8] Korrigiert aus: werden

[9] Im russischen Text: besteht jetzt in der sofortigen Eroberung der Staatsmacht

[10] Lenin präzisiert im Entwurf die »Dorfarmut«, die Passage wird hier in anderer Formulierung wiedergegeben. Im russischen Text: Halbproletarier des Dorfes

[11] Im russischen Text: verlogene

[12] Lenin korrigiert im Entwurf anstelle von: breitesten

[13] Wort von Lenin im Entwurf eingefügt.

[14] Lenin korrigiert im Entwurf anstelle von: breitesten

[15] Korrigiert aus: auf die Produktionsmittel

[16] Lenin korrigiert und formuliert neu anstelle von: Sozialisierung der Produktionsmittel ohne jede Entschädigung.

[17] Von Lenin im Entwurf eingefügt.

[18] Korrigiert aus: organisierenden

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

5. Zwecks Sicherung der sozialistischen Revolution, ihrer Verteidigung gegen innere und äußere Feinde, Hilfeleistung den anderen Nationalfraktionen des kämpfenden Proletariates usw. ist die volle Entwaffnung der Bourgeoisie und ihrer Agenten und die allgemeine Bewaffnung des Proletariates notwendig.

6. Die Weltsituation verlangt jetzt die engste Fühlung zwischen den verschiedenen Teilen des revolutionären Proletariates und eine vollständige Einigung[19] zwischen den Ländern, wo die sozialistische Revolution bereits gesiegt hat.

7. Die Grundmethode des Kampfes sind die Massenaktionen des Proletariates bis zum offenen Kampf mit bewaffneter Hand gegen die Staatsmacht des Kapitals.

II. Verhältnis zu den »sozialistischen« Parteien.

8. Die 2. Internationale[20] ist in drei Hauptgruppen auseinandergefallen: die offenen Sozialpatrioten, welche während des ganzen imperialistischen[21] Krieges der Jahre 1914–1918[22] ihre eigene Bourgeoisie unterstützten und die Arbeiterklasse in Henker der internationalen Revolution verwandelten; das »Zentrum«, dessen theoretischer Führer gegenwärtig Kautsky ist und das eine Organisation solcher Elemente darstellt, die stets schwankend sind, keiner bestimmten Richtschnur fähig und bisweilen direkt verräterisch sind; endlich der linke revolutionäre Flügel.

9. Im Verhältnis zu den Sozialpatrioten, die überall in den kritischen Momenten mit bewaffneter Hand gegen die proletarische Revolution auftreten, ist nur schonungsloser Kampf möglich. Im Verhältnis zum »Zentrum« – die Taktik des Absplitterns von ihm der revolutionären Elemente, erbarmungslose Kritik und Entlarvung der Führer. Die organisatorische Scheidung von den Zentrumsleuten ist auf einer gewissen Stufe der Entwicklung unbedingt notwendig.

10. Auf der anderen Seite ist ein Block mit denjenigen Elementen der revolutionären Arbeiterbewegung notwendig, welche, obgleich sie früher der sozialistischen Partei nicht angehörten, jetzt im großen und ganzen auf dem Standpunkt der proletarischen Diktatur in der Form der Sowjetmacht[23] stehen. Solche sind an erster Stelle die syndikalistischen Elemente der Arbeiterbewegung.

11. Endlich ist das Heranziehen aller jener proletarischen[24] Gruppen und Organisationen notwendig, welche, obgleich sie nicht der linken revolutionären Strömung sich offen angeschlossen haben, nichtsdestoweniger in ihrer Entwicklung eine Tendenz in dieser Richtung an den Tag legen.

12. Konkret schlagen wir vor, daß am Kongreß die Vertreter folgender Parteien, Gruppen und Strömungen teilnehmen sollen (als vollberechtigte Mitglieder der Dritten Internationale werden ganz andere Parteien[25] gelten, welche gänzlich auf deren Boden sich stellen):[26]

[19] Im russischen Text: und ein vollständiger Block

[20] Im russischen Text: alte »Internationale«

[21] Wort von Lenin im Entwurf eingefügt.

[22] Datierung von Lenin im Entwurf eingefügt.

[23] Korrigiert aus: Sowjetsmacht

[24] Wort von Lenin im Entwurf eingefügt.

[25] Im russischen Text: ganze Parteien

[26] In Bucharins Entwurf werden 21 Parteien in folgender Reihenfolge aufgezählt: 1. Spartakusbund, 2. KPR(B), 3. KP Deutsch-Österreichs, 4. KP Ungarns, 5. KP Polens, 6. KP Finnlands, 7. KP Hollands,

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

1. Der Spartakusbund (Deutschland). 2. Die Kommunistische Partei (Bolschewiki[27]) (Russland). 3. Die Kommunistische Partei Deutsch-Oesterreichs. 4. do. Ungarns. 5. do. Finnlands.[28] 6. Die Kommunistische Arbeiterpartei Polens. 7[.] Die Kommunistische Partei Estlands. 8. do. Lettlands. 9. do. Litauens. 10. do. Weißrußlands. 11. do. Ukraine. 12. Die revolutionären Elemente der Tschechischen S.D.P. 13. Die Engherzige Bulgarische sozialdemokratische Partei. 14. Die Rumänische S.D.P. 15. Der linke Flügel der Serbischen S.D.P. 16. Die linke S.D.P. Schwedens. 17. Die norwegische S.D.P. 18. In Dänemark die Gruppe Klassenkampen. 19. Die Kommunistische Partei Hollands. 20. Die revolutionären Elemente der belgischen Arbeiterpartei. 21. und 22. Die Gruppen und Organisationen innerhalb der sozialistischen und syndikalistischen Bewegung Frankreichs, die im großen und ganzen mit Loriot solidarisch sind[29]. 23. Die linken S.-D. der Schweiz. 24. Die italienische sozialistische Partei. 25. Die linken Elemente der spanischen sozialistischen Partei. 26. Die linken Elemente der portugiesischen sozialistischen Partei. 27. Die Britischen S.P. (Hauptsächlich die von Maclean vertretene Strömung.) 28. S.L.P. (England). 29. I.W.W. (England). 30. I.W. of Great Britain. 31. Die revolutionären Elemente der irländischen Arbeiterorganisationen.[30] 32. Die revolutionären Elemente der shop stewards (Groß-Britannien). 33. S.L.P. (Amerika). 34. Die linken Elemente der amerikanischen S.P. (die von Debs vertretene Strömung und die Liga der sozialistischen Propaganda). 35. I.W.W. (Amerika). 36. I.W.W. (Australien). 37. Workers International Industrial Union (Amerika). 38. Die sozialistischen Gruppen von Tokio und Yokohama. (Vertreten durch Gen. Katayama.)[31] 39. Die sozialistische Jugendinternationale. (Vertreten durch Gen. Münzenberg.)

8. KP der Ukraine, 9. KP Estlands, 10. KP Lettlands, 11. linkssozialistische Partei der Schweiz, 12. Norwegische Sozialdemokratie, 13. Rumänische Sozialdemokratie, 14. Italienische sozialistische Partei, 15. Britische sozialistische Partei, 16. Dänische sozialistische Arbeiterpartei (Gruppe Maria Nielsen, Klassenkampen), 17. Gruppe Loriot in Frankreich, 18. Liga für sozialistische Propaganda in den Vereinigten Staaten von Amerika, 19. I.W.W. in Amerika, Australien, England, 20. Französische Syndikalisten-Internationalisten, 21. linke Schweizer Sozialdemokratie usw. Danach hinzugefügt: (22.) KP Litauens und Weißrusslands, (23.) Tschechien, (24.) linker Flügel Serbien, (25.) S.L.P. Amerika, (26.) linke Elemente in SP. (RGASPI, f. 2, op. 1, d. 8094, l. 14.)

[27] Korrigiert aus: Bolschewiks

[28] Im Entwurf und im russischen Text in anderer Reihenfolge: 5) Polens, 6) Finnlands,

[29] Halbsatz von Lenin im Entwurf eingefügt.

[30] Im russischen Text in anderer Reihenfolge: 31) die revolutionären Elemente der Bewegung der Fabrikvertrauensleute (England), 32) die revolutionären Elemente der irischen Arbeiterorganisationen,

[31] Hier endet die Aufzählung im Entwurf des Einladungsschreibens zum Ersten Kongress der Kommunistischen Internationale. Nikolaj Ivanovič Bucharin notiert die ihm von Vladimir Il'ič Lenin unterbreiteten Fragen: 1) Und die japanische Partei? Rutgers fragen. 2) Sollte man nicht die Namen (von Gleichgesinnten oder Strömungen und Gruppen, die auf derselben politischen Plattform stehen) überall dort einfügen, wo im Allgemeinen von den »linken« oder »revolutionären« Elementen die Rede ist? Das kann man nicht überall tun, aber es ist wünschenswert, E. Debs, Maclean u. a. zu nennen. – Mit der Ausarbeitung dieses Dokumentes war die Gründung der neuen Internationale in ihre entscheidende Phase eingetreten. Siehe dazu auch die Einleitung im vorliegenden Band S. XXIII ff.

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

III. Die Organisationsfrage und der Name der Partei.

13. Die Basis der Dritten Internationale wird dadurch gegeben, daß in verschiedenen Teilen Europas bereits Gruppen und Organisationen von Gesinnungsgenossen sich gebildet haben, welche auf einer gemeinsamen Plattform stehen und im großen und ganzen dieselben taktischen Methoden anwenden. Dies sind an erster Stelle die Spartakusleute in Deutschland und die kommunistischen Parteilen in vielen anderen Ländern.

14. Der Kongreß muß ein gemeinsames Kampforgan[32] zwecks permanenter Verbindung und planmäßiger Leitung der Bewegung, ein Zentrum[33] der kommunistischen Internationale einsetzen[34], die Interessen der Bewegung in jedem Lande den gemeinsamen Interessen der Revolution in internationalem Maßstab unterordnend. Die konkreten Formen der Organisation, der Vertretung usw. werden vom Kongreß ausgearbeitet werden.

15. Der Kongreß muß den Namen »Der Erste Kongreß der Kommunistischen Internationale« annehmen, wobei die einzelnen Parteien zu ihren Sektionen werden. Theoretisch haben bereits Marx und Engels den Namen »Sozialdemokrat« unrichtig gefunden. Der schändliche Zusammenbruch der sozialdemokratischen »Internationale« verlangt auch hier eine Scheidung. Endlich ist der Grundkern der großen Bewegung bereits von einer Reihe von Parteien gebildet, welche diesen Namen angenommen haben.[35] –

Angesichts des Obengesagten schlagen wir[36] allen Bruderparteien und Bruderorganisationen vor, die Erörterung der Frage der Zusammen-Berufung des Internationalen Kommunistischen Kongresses auf die Tagesordnung zu stellen.[37]

[32] Korrigiert aus: Kampfesorgan

[33] Wort von Lenin im Entwurf eingefügt.

[34] Korrigiert aus: hervortun

[35] Der hierauf im Entwurf folgende, mit »Ort und Zeit des Kongresses« überschriebene Abschnitt wurde von Bucharin wieder gestrichen, er notiert: Wird aus konspirativen Gründen mündlich mitgeteilt.

[36] In Bucharins Entwurf stand ursprünglich: die endunterzeichnenden Parteien und Organisationen

[37] Der Beginn des Kongresses war während einer Vorberatung, die am 24. Januar (6. Februar) 1918 stattfand und an der Vertreter des linken Flügels einiger sozialistischer Parteien verschiedener Länder sowie Mitglieder des ZK der SDAPR(B) teilnahmen, auf den 15. Februar 1919 festgelegt worden. Die »Pravda« berichtete darüber in ihrer Ausgabe vom 30. Januar (12. Februar) 1918 unter der Überschrift »Eine internationale sozialistische Konferenz«. Als Teilnehmer wurden genannt: »Zwei Vertreter der Schwedischen marxistischen Linkspartei, die Genossen Karl Zeth Höglund und Otto Grimlund; von der Norwegischen sozialdemokratischen Partei Adam Egede-Nissen; von den linken Sozialrevolutionären Mark Andreevič Natanson und Andrej Michajlovič Ustinov; vom ZK der Sozialdemokratischen Partei der Bolschewiki Stalin; Petr Petrov vom ZEK des Sowjets der Arbeiter-, Bauern- und Soldatendeputierten und der Britischen Sozialistischen Partei; vom Zentralkomitee der Sozialdemokratie Polens und Litauens J. Dolecski; von der Rumänischen Sozialdemokratie Mihaj Bushor; von der Jugoslawischen Sozialdemokratie M. Radošević; von der Amerikanischen Sozialistischen Arbeiterpartei (SLP) Boris Rejnštejn; von der Armenischen Sozialdemokratie Gurgen Sarkisovič Ajkuni; außerdem waren auch Vertreter tschechischer sozialistischer Organisationen u. a. anwesend.« Krieg und Blockade verzögerten die Anreise der Teilnehmer des Kongresses, der deshalb erst am 2. März 1919 eröffnet werden konnte. Siehe dazu auch im vorliegenden Band S. XVII ff.

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

Mit sozialistischem Gruß[38]

[39]Das Zentralkomitee der Russischen Kommunistischen Partei (Lenin, Trotzky).
Das Auslandsbureau der Kommunistischen Arbeiterpartei Polens (Karsky).
Das Auslandsbureau der Kommunistischen Arbeiterpartei Ungarns (Rudniansky).
Das Auslandsbureau der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutsch-Oesterreichs (Duda).
Das Russische Bureau des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Lettlands (Rosing).
Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Finnlands (Sirola).
Das Exekutivkomitee der balkanischen revolutionären sozialdemokratischen Föderation (Rakowsky).
Für die S.L.P. (Amerika) (Reinstein).[40]

Aus: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 3–7.
Der Wortlaut des vorliegenden Dokuments wurde mit dem von N. I. Bucharin verfassten und von V. I. Lenin redigierten Entwurf in russischer Sprache, veröffentlicht in: Voprosy istorii KPSS, 1969, S. 58–63, und mit dem russischen Text der ersten Veröffentlichung in: Pravda, 24. Januar 1919, verglichen. Korrekturen und Abweichungen sind in den Fußnoten ausgewiesen.

[38] Im russischen Text: S tovariščeskim privetom [Mit kameradschaftlichem Gruß]

[39] Im Entwurf war als erster Unterzeichner vorgesehen: *Spartacusbund.* – Noch in der österreichischen Broschüre (Die Gründung der Dritten Internationale, Wien 1919, S. 7) werden die ZK der KP Russlands und Deutsch-Österreichs, die Auslandsbureaus der KP Ungarns und Polens, die ZK der *KP Deutschlands (Spartakusbund)*, Lettlands und Finnlands sowie das Exekutivkomitee der balkanischen Föderation als Unterzeichner der »Einladung zum ersten Kongreß der Kommunistischen Internationale, ergangen um Neujahr 1919« genannt.

[40] Unter dem Entwurf notiert Lenin: Man muss noch folgende Fragen diskutieren:
1) soll man diesen Aufruf veröffentlichen? (denn in ihm ist weder Ort noch Zeit genannt, sondern nur davon, die Diskussion der Frage auf die Tagesordnung zu stellen?)
2) sollte man nicht alle Parteien und Gruppen bitten, darauf zu reagieren?
3) sollte man das nicht per Funk verbreiten?
4) wäre es gelogen, zu sagen, die Einberufung erfolgt wahrscheinlich im Frühjahr (oder im Mai 1919, die Frist für die Antwort ist der 15. 1. 1919 und der 1. 2. 1919 für die entlegenen)
5) sollte man nicht die Unterschriften von Rejnštejn und Rutgers mit der Erklärung hinzufügen, dass sie kein Mandat der S.L.P. und der japanischen Partei haben, doch weil sie bekannt sind, man sich deren Unterstützung [durch die betreffenden Parteien] sicher ist.
6) sollte man nicht noch mehr bekannte Namen einfügen – im Auftrag dieser oder jener Organisationen? (Liebknecht, Rakovskij, Zetkin)
7) sollte man nicht, um die Sache zu beschleunigen (2–8) sofort veröffentlichen und 1 später hinzufügen, ohne deren Änderungen zu fürchten und zu bemerken, dass sämtliche Änderungen, Korrekturen usw. von uns sofort veröffentlicht werden?

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

Dokument 7

L. Jogiches
Brief an V. I. Lenin, 4. Februar 1919

4. Februar

An Genossen Iljitsch

Lieber Genosse! Einen Gruß Ihnen und allen alten Freunden und Genossen! Wir danken für Ihre Grüße an uns alle. (K[arl] und R[osa][1] konnten sie schon nicht mehr erhalten …) Zwei Tage vor der Rückkehr Ed[uard]'s[2] haben sie unserer gemeinsamen Sache ihren letzten Dienst erwiesen. Die Mörder, die direkten sowie auch die wahren Schuldigen, die Organisatoren und Urheber des Dramas sind entlarvt, laufen aber unbehelligt unter dem Schutz von Ebert-Scheidemann herum. Die Leiche R[osa]'s wurde noch »nicht aufgefunden«. Wir werden den Schlag beantworten, indem wir unsere Anstrengungen *verzehnfachen*. Seit gestern erscheint unsere Berliner Zeitung[3] wieder. Der Organisationsapparat in der Provinz ist überhaupt nicht in Mitleidenschaft gezogen, der zentrale funktioniert bereits wieder, er wird in einer Woche auf erweiterter Basis funktionieren. Der Kurs bleibt der alte – trotz alledem und alledem![4] Die Berliner Ereignisse (Katastrophe) haben den Charakter »eines Putsches«[5] angenommen. Wir sind nicht daran beteiligt und werden verhindern, dass sich derartige »Ausbrüche« mit einem *solchen* Charakter wiederholen. Die objektive Situation ist günstig, *unsere* Bewegung und die Partei wachsen rasch.[6] Wir haben beschlossen – obgleich die Leute insbesondere in der Parteispitze gebraucht werden –, zum 15. Februar zwei, im äußersten Falle einen Delegierten nach Moskau zu entsenden. Ob es ihnen gelingen wird, sich durchzuschlagen, ist eine andere Frage. Die Zeit ist zu kurz. Wenn es möglich ist, wäre es ratsam, die geplante Versammlung[7] (in Moskau) um etwa zwei Wochen zu verschieben. – Und jetzt etwas für uns *sehr* Wichtiges. Ich bitte darum, dem

[1] Gemeint sind Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Beide gehörten zu den Mitbegründern der Gruppe Internationale, aus welcher der Spartakusbund hervorging, und zu den Gründern der Kommunistischen Partei Deutschlands auf dem Parteitag zum Jahreswechsel 1918/19. Sie wurden nach den Januarkämpfen in Berlin, am 15. Januar 1919, festgenommen und nach Vernehmungen im Hotel »Eden« von Freikorpssoldaten ermordet.

[2] Eduard Fuchs, Mitglied des Spartakusbundes und der KPD; war in seiner Funktion als von der Sowjetregierung beauftragter Zivilkommissar für die in Deutschland befindlichen russischen Kriegsgefangenen nach dem 20. Dezember 1918 aus Berlin nach Sowjetrussland gereist; zwischen dem 26. und 28. Dezember 1918 traf er mit Lenin zusammen, um die Situation in Deutschland sowie Fragen im Zusammenhang mit der bevorstehenden Gründung der KPD sowie der Schaffung der Kommunistischen Internationale zu erörtern.

[3] »Die Rote Fahne« war am 16. Januar 1919 verboten worden und konnte ab dem 3. Februar wieder erscheinen.

[4] Dieser Satz im Original deutsch. Unter dem Titel »Trotz alledem!« erschien am 15. Januar 1919, am Tage seiner Ermordung, der letzte Artikel von Karl Liebknecht in der »Roten Fahne«.

[5] Die letzten beiden Wörter im Original deutsch.

[6] Hier bricht der in der »Pravda« vom 29. März 1919 im Nachruf als Auszug abgedruckte Teil des Briefes ab; ebenso die später veröffentlichten Teilabdrucke.

[7] Gemeint ist die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Gründung der III. Internationale.

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

möglichst bald nachzukommen. Da unsere Kopien vernichtet sind, bitte ich Sie, sich darum zu kümmern, dass uns *möglichst bald* durch einen zuverlässigen Kurier und auf sicherem Wege eine *exakte* Abrechnung über die Summen zugesandt wird, die Onkel Eduard übergeben (bzw. übersandt) wurden, *ab November in Stockholm,* einschließlich des Zeitraumes seit seinem Aufenthalt bei Ihnen. Ich bitte darum, die Abrechnung auf der Grundlage der Quittungen zusammenzustellen, die vom Empfänger ausgestellt wurden. Und zwar vor allem: a) Wieviel hat Ihr Finanzvertreter *in Stockholm* im letzten November–Dezember Onkel Ed[uard] bei der persönlichen Begegnung mit ihm in welcher Valuta, in Wechseln, Schecks oder in bar ausgezahlt und (wenn Geld in Stockholm umgetauscht wurde) wie hoch war die Summe insgesamt bzw. in Teilen nach dem Umtausch? b) Wieviel hat Ihr Bevollmächtigter in Stockholm in Schecks, Wechseln sowie in bar – über den Schweden hierher zur Übergabe an Onkel Ed[uard] geschickt und welchen Inhalts war der dem Geld beigefügte Brief Ihres Bevollmächtigten (dieser Brief wurde vernichtet)? c) Wieviel wurde Onkel Ed[uard] während seines persönlichen Aufenthalts bei Ihnen – in Moskau und auch in Petersburg, wo ihm ebenfalls eine bedeutende Summe ausgehändigt wurde – in welcher Valuta und Verpackung übergeben? Beim letzten Mal hatte Onkel Ed[uard] übrigens nicht nur für seine nächsten Freunde Geld bekommen, sondern auch für andere Zwecke. Ich bitte mitzuteilen, wieviel für welchen Zweck und wieviel für seine nächsten Freunde (die Valuta nicht vergessen). Nach seiner Rückkehr haben wir von ihm erfahren, dass er die Leitung der Betreuung der hiesigen russischen Kriegsgefangenen (wie auch der Zivilisten) übernommen hat. Die Regierungen der Entente haben der deutschen Regierung dieser Tage jegliche Betreuung der russischen Kriegsgefangenen im Auftrage der russischen Regierung sowohl durch Deutsche als auch durch dritte Personen untersagt. Die Entente[8] nimmt die Betreuung der Kriegsgefangenen selbst in die Hand. Die Betreuung der (russischen) Zivilisten – sofern eine solche überhaupt erforderlich ist: wurde auf eine Verteilung von Zuwendungen reduziert – könnten Sie am besten übernehmen, indem hier Kommissionen geschaffen werden – die möglichst aus uns nahe stehenden Personen bestehen sollten, möglichst ebenfalls aus *Russen* (einige Leute und eine *richtige, ordentliche* Organisation). Ich bitte Sie, keine Zeit zu verlieren und die Abrechnung über das Geld abzusenden und deswegen nicht auf unsere Delegierten zu warten. – Dieser Tage hat die deutsche Regierung den deutschen Banken verboten (ein *absolutes* Verbot), russisches Geld umzutauschen. Wer welches hat, hat schließlich gar nichts, die Lage ist sehr schwierig.

Wenn Sie ausländische (beliebige) Valuta haben, schicken Sie möglichst große Summen. Man kann das in Koffern verpacken und direkt hierher schicken bzw., wenn es einen Weg gibt, – über Schweden. In Schweden und Dänemark kann man Geld umtauschen und über Banken nach hier überweisen. Tun Sie, was möglich ist. Die Abrechnung und Briefe von Ihnen hier – nur persönlich, direkt in die Hand – entweder meinem Genossen *M.*[9] (Sie kennen ihn aus Zimmerwald-Kienthal) oder mir übergeben. – Sollten Sie beschließen, die

[8] Wort im Original deutsch.

[9] Gemeint ist Ernst Meyer, deutscher Sozialdemokrat, gehörte zum linken Flügel der SPD, 1915 aus der Redaktion des »Vorwärts« ausgeschlossen, Teilnehmer an den internationalen sozialistischen Konferenzen in Zimmerwald und Kienthal. Mitbegründer des Spartakusbundes und der Kommunistischen Partei Deutschlands. Mitglied der Zentrale der KPD. Von Juni 1918 bis Januar 1919 Leiter der sowjetrussischen Telegraphenagentur in Berlin.

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

internationale Konferenz um etwa zwei Wochen zu verschieben, teilen Sie dies über das drahtlose Telefon mit, die bürgerliche Presse wird das bestimmt abdrucken. Grüße an Zin[ov'ev], Vlassov[10] und die anderen von mir, Ihnen einen Gruß von unserer Zentrale. Ich drücke Ihnen fest die Hand.

Ihr *Tyszka*[11]

Übersetzt aus dem Russischen von Ruth Stoljarowa nach dem Manuskript in: RGASPI, f. 5, op. 3, d. 267, l. 1 und 1v; erstveröffentlicht als Dokument 2 in: Ruth Stoljarowa, Vor 80 Jahren wurde Leo Jogiches ermordet. Vier unbekannte oder vergessene Dokumente aus den Jahren 1917–1919, in: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung (BzG), 1998, Nr. 4, S. 65–82, dort S. 72–74; russisch in: Komintern i ideja mirovoj revoljucii. Dokumenty, Moskva 1998, S. 98–100.

Auszug im Nachruf von Cz[esław] Hanecki [Jakub Hanecki], Leon Tyszka, in: Pravda, 29. März 1919; wieder abgedruckt in: Pis'ma V. I. Leninu iz–za rubeža, Moskva [2]1969, S. 117; übersetzt in: Ruth Stoljarowa, Briefe und Telegramme deutscher Genossen an W. I. Lenin. Deutsche Erstveröffentlichungen, in: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung (BzG), 1980, Nr. 2, S. 216–221, dort S. 217–218; auch in: Briefe Deutscher an Lenin. 1917–1923. Vertreter der deutschen Arbeiterbewegung im Briefwechsel mit Lenin, Berlin 1990, S. 141–142.

[10] Eines der Pseudonyme von Aleksej Ivanovič Rykov.

[11] Jan Tyszka war das Pseudonym von Leo Jogiches.

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

Dokument 8

V. I. Lenin
Brief an I. L. Lorenc, 26. Februar 1919

Sehr geehrter Genosse,
das Zentralkomitee hat Sie beauftragt, sich um die Verpflegung, die Beförderung und die Versorgung der angereisten Ausländer und wenn erforderlich, auch um die Unterbringung der angereisten und noch anreisenden Ausländer zu kümmern. Die von Lenin ausgestellten Vollmachten, die Ihnen das Recht geben, von den unterschiedlichsten Organen Unterstützung zu erbitten, lege ich bei. [Fritz] Platten und [Emil] Stang sind im Kreml, über sie kann Ihnen der Kommandant des Kreml [Pavel Dmitrievič] Mal'kov, Auskunft geben. [Max] Albert befindet sich vorerst im »National«, doch dort ist es ihm unbequem, Yrjö Sirola übernachtet im Büro der Seinen. Mal'kov ist angewiesen, für sie Zimmer im Kreml zu finden und wird morgen früh eine endgültige Antwort mitteilen. Somit müssten Sie sich morgen bis 10.00 Uhr mit Albert treffen und bei Mal'kov die Auskunft einholen, ob die Zimmer fertig sind und dann sofort Albert und Sirola dort einquartieren. Sollte sich herausstellen, dass im Kreml kein Platz ist, müssen sie im Haus in der Sadovaja-Kudrinskaja untergebracht werden, [Lev Michajlovič] Karachan weiß bescheid. Man muss sich darum kümmern, dass sie die erforderlichen Billets für Frühstück, Mittag- und Abendessen im Kreml erhalten und den Instanzen die Weisungen erteilen, dass jene dort Essen können. Die Beförderung kann mit Pferden oder Automobilen erfolgen, erstere muss man aus den Ställen abrufen, das Automobil im Kreml ordern. Man muss sich überhaupt um diese Ausländer kümmern und darauf achten, dass sie alles Notwendige erhalten. Wenn Sie Mitarbeiter benötigen, teilen Sie das bitte mit. Man kann Mitarbeiter im Moskauer Sowjet finden. Wenn Sie irgendetwas benötigen rufen Sie je nach Situation entweder direkt bei Lenin über die Kremlleitung oder bei [Jakov Michajlovič] Sverdlov oder Mal'kov über den Apparat des Kremlkommandanten oder bei Karachan an. Es ist wichtig, dass die Ausländer sich nicht benachteiligt oder nicht gastfreundlich aufgenommen fühlen.

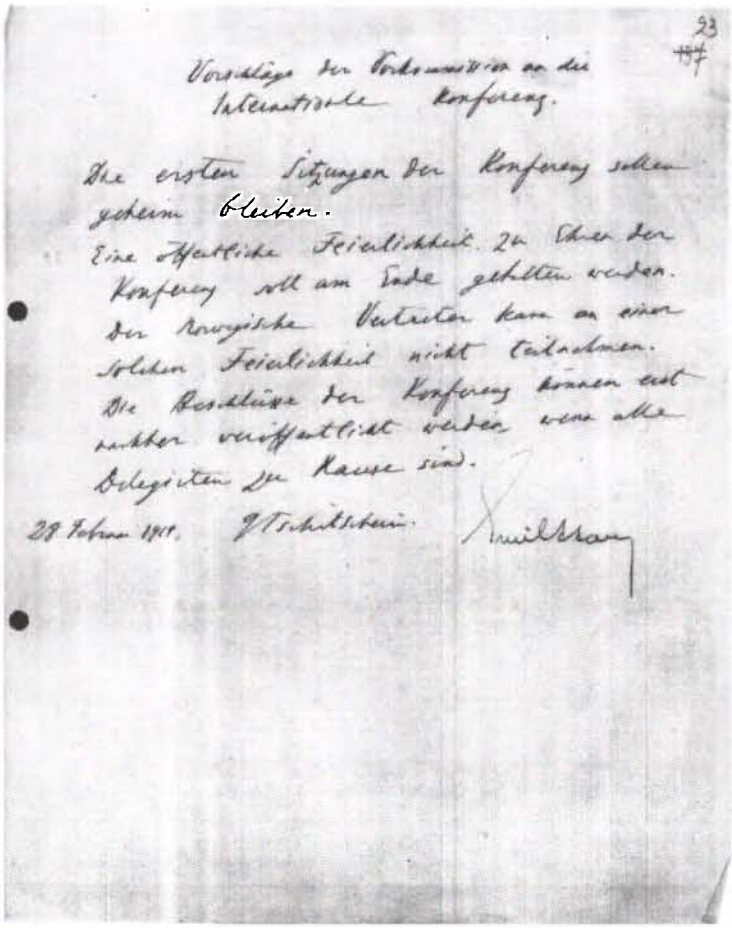
Mit kameradschaftlichem Gruß

Übersetzt aus dem Russischen von Wladislaw Hedeler nach dem Typoskript in: RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 14; abgedruckt in: V. I. Lenin, Polnoe sobranie sočinenij, Bd. 50, Moskva 1965, S. 264.

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

Brought to you by | New York University Bobst Library Technical Services
Authenticated
Download Date | 1/24/17 4:19 PM

Erste Protokolle



Vorschläge der Vorkommission an die
Internationale Konferenz.

Die ersten Sitzungen der Konferenz sollen
geheim bleiben.
Eine öffentliche Feierlichkeit zu Ehren der
Konferenz soll am Ende gehalten werden.
Der Norwegische Vertreter kann an einer
solchen Feierlichkeit nicht teilnehmen.
Die Beschlüsse der Konferenz können erst
nachher veröffentlicht werden wenn alle
Delegirten zu Hause sind.

28 Febr 1915. J Tschlenow Emil Haury

Vorschläge der Vorkommission an die Internationale Konferenz.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Dokument 9

Materialien der Vorkommission

Vorschläge der Vorkommission an die Internationale Konferenz.

Die ersten Sitzungen der Konferenz sollen geheim bleiben.

Eine öffentliche Feierlichkeit zu Ehren der Konferenz soll am Ende gehalten werden. Der norwegische Vertreter kann an einer solchen Feierlichkeit nicht teilnehmen.

Die Beschlüsse der Konferenz können erst nachher veröffentlicht werden, wenn alle Delegierten zu Hause sind.

28. Februar 1919. G. Tschitscherin Guilbeaux

Nach der deutschen handschriftlichen Notiz in: RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 23.

[Notiz ohne Datum]

[Čičerins Handschrift:]

Wir hielten die Tatsache der Konferenz geheim, wegen Stang. Er ist jetzt abgereist.

Von Ihrem Standpunkt wäre es möglich, die Tatsache zu veröffentlichen?

[andere Handschrift:]

Stang ist noch nicht abgereist.

Nach der deutschen handschriftlichen Notiz in: RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 38, 38^{v}.

[Notiz ohne Datum]

[Čičerins Handschrift:]

Wir halten die Tatsache der Konferenz geheim, damit der norwegische Vertreter ungehindert abreise.

Er ist jetzt abgereist. Für Sie, wäre es jetzt möglich, die Tatsache der Konferenz zu veröffentlichen?

[andere Handschrift:]

Nein! Denn auch wir aus Österreich haben ein Interesse an der einstweiligen Geheimhaltung.

Nach der deutschen handschriftlichen Notiz in: RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 37, 37^{v}.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Dokument 10

Vorbesprechung über die Frage der Konferenz[1]

Moskau, 1. März 1919

Eröffnung der Konferenz am Sonntag, dem 2. März, um 5 Uhr nachmittags.

Die Konferenz, auch wenn diese die III. Internationale formell nicht begründet, beschäftigt sich mit der Ausarbeitung einer Plattform, wählt ein Büro, erlässt einen Aufruf zum Anschluss.

Benennung: Internationale kommunistische Konferenz. Sie wird vorerst geheim gehalten. Die Frage des Weiteren bleibt offen.

In der vorgeschlagenen Teilnehmerliste werden Nr. 15, 16, 17, 22 zusammengefasst in »Vereinigte Gruppe der Ostvölker Russlands« mit 1 Stimme.

Ungarisches Auslandsbüro des ZK der kommunistischen Partei mit 3 beschließenden Stimmen.

Bei Ankunft von Rutgers erhält die Amerikanische Sozialistische Arbeiterpartei 3 Stimmen, die Liga für sozialistische Propaganda – 2. Gegenwärtig hat die Sozialistische Arbeiterpartei 5 Stimmen.

Die Revolutionäre Balkanföderation vertritt die Rumänische Kommunistische Partei.

Tagesordnung: 1) Konstituierung, 2) Berichte, 3) Richtlinien. Berichterstatter Albert, mit Ergänzungen von Bucharin. 4) Bürgerliche Demokratie und proletarische Diktatur. Kommission: Lenin, Rejnštejn und ein Finne. Referent – Lenin. 5) Wahl des Büros und »Verschiedenes« (Al'bert, Platten und ein Finne). 6) Stellung zu den sozialistischen Parteien und zur Berner Konferenz (Platten, Zinov'ev). 7) Die internationale Lage im Zusammenhang mit der Politik der Entente. Referent Obolenskij. Kommission unter Teilnahme Al'berts. 8) Verschiedenes: Politische[2] Gefangene, weißer Terror. Kommission Al'bert, Rejnštejn und ein Finne. 9) Manifest (?) – Zinov'ev, Bucharin, Platten.

Sprache: Deutsch. Auch Russisch wird zugelassen.

Die Konferenz wird von Lenin eröffnet.

Mandats[prüfungs]kommission: Al'bert, Čičerin, Rudnjanskij, Stang.

Übersetzt aus dem Russischen von Ruth Stoljarowa nach dem Abdruck in: Pervyj kongress Kominterna, Moskva 1933, S. 256.

[1] Beschlüsse der Vorberatung einer Reihe Delegierter vom 1. März 1919. (Redaktionelle Fußnote [1933].)

[2] Im Text irrtümlich: Polnische

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Dokument 11

Handschriftliches Protokoll des Kongresses

Protokoll

2. III. 19 – 6.10 [Uhr] abends

Lenin
1) Erklärung im Namen der K.P.R. Konferenz für eröffnet
2) Die Gefallenen Liebknecht und Luxemburg ehren durch Erheben
3) Einleitende Worte
4) Begrüssung im Namen K.P.R.

Wahl des Präsidiums

4)[1] Tschitscherin 3 Mitglieder als Ständige
Lenin, Platten, Albert
diese wählen einen Vierten und als ständ[igen] Sekretär Gen. Klinger.[2]
Angenommen
Mandatsprüfungskom[mission]

5) Platten: Konstituierung.
erste Auffas[sung] die ~~Konferenz~~ Tagung als Gründung d. III. Internat[ionale]
eine andere [Auffassung] sie blos[s] als Konferenz der Internationalen Kommunisten zu erklären
6) Sinowjew: Im Namen des ZK des R.K.P. wird beantragt, die Gründung der III. Internat[ionale]. Da aber die deutschen Kom[munisten] die heutige Tag[ung] als Konf[erenz] zu betrachten. Wir werden aber für
7) Ku[u]sinen: Schliesst sich der Ansicht der rus[sischen] Gen[ossen] an.
Angenommen: internationale Kommunistische Konferenz
8) Mandatprüfung
Kommission aus 5 Mitgliedern

[Reinstein] beantragt eine kleine Unterbrechung zwecks Prüfung
Albert – beantragt Verleg[ung] für den Abend
Reinstein – zieht seinen Antrag [zurück]
Platten – Redezeit in d. Diskussion zu beschränken auf 15 Min[uten], für Referenten unbeschränkt
Trotzki – zum 2. mal – 5 Minuten
Geschäftsordnungsdebatte – 1 Redner für, 1 Redner gegen, dann Abstimmung.
Sad[o]ul: Konferenz kann ausnahm[sweise die gewöhnliche Redezeit zu verlängern]
Tagungszeit
Traktandenliste: prilož[enie] I[3]

[1] Doppelte Vergabe der Ziffer im Manuskript.

[2] Zunächst sollten nur Lenin und Albert präsidieren (Plattens Name wurde als dritter hinzugefügt), Klinger als ständiger Sekretär bestimmt und zwei weitere Delegierte für jede Sitzung neu gewählt werden. In der ersten Sitzung nimmt Rudnyánszky als Fünfter im Präsidium Platz (siehe Abbildung auf S. 86).

[3] Im Dokument in kyrillischer Schrift: Anlage I.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Konstituierung d. Versammlung usw.
Vorgeschlagene Tagesordnung genehmigt.

Berichterstattung
Albert – Bericht – Deutschland
Platten Bericht – Schweiz

Sinowjew – Bericht aus der Rus[sischen] Kom[munistischen] Partei
Ungefähr 150.000 Mitglieder vor der Oktoberrevolution hatte unsere Partei.
Nun vor dem 8[.] kommunistischen Parteitag 700.000 Mitglieder.
Gewerkschaft 3,5 Millionen Gewerkschaftsmitglieder
Konsumgenos[senschaften] 25.000
Stadtgenos[senschaften] 2 Millionen Mitglieder
Landgenos[senschaften] 10 [Millionen Mitglieder]
50 Millionen mit Familienmitgliedern
Sowjetorganisationen
Wahlen Rat in Petrograd
wahlberechtigt 650.000
teilgenommen 460.000
ca. 75 Millionen des Arbeitsvolkes haben Stimmrecht
Literatur 35 Parteizeitungen
mehr [als] 100 Sowjetzeitungen
Auflagen: Isvestija etwa 400 Tau[send]
Petrogr[adskaja] Krasnaja Gaseta 280 Tau[send]
Prawda 150 Tau[send]
Verlag des Petrograder Sowjets 11 à Mill.
Moskau noch mehr
Volks Aufklärung: 1917 Ausgabe 300 Millionen
1918 [Ausgabe] 3 Milliarden
1[.] Halbjahr 1919 [Ausgabe] 4 Milliarden
Höheren Wirtschaftsrats-Budget für das laufende Jahr 10 Milliarden
Platten – Vorschlag[,] eine Unterbrechung eintreten zu lassen von $^3/_4$St[unde].
Angenommen
Sirola – Bericht *Finnland*
Priloženie: materialami[4]
Stange – Bericht *Norwegen*
Reinstein – Bericht Amerikan[ische] Sozialist[ische] Partei
Rudniansky – Bericht *Ungarn* – Ungar[ische] Kommunist[ische] Partei
Kascher – Kommunistische Gruppen der Schweiz
Albert – schlägt vor[,] den Ergänzungsbericht der R.K.P. im besonderen über die Rote Arme[e] anzuhören, mit Beifall angenommen.
Trotzky – Bericht über die russische Rote Armee
In den letzten 6 Monaten nicht weniger als 700.000 qkm mit 42 Millionen Bevölkerung zurück erobert (Beifall) in 16 Gouvernements. Unsere Rote Armee ist nicht nur die

[4] In kyrillischer Schrift: Anlage: Materialien

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Schutztruppe der Rus[sischen] Sozialis[tischen] Republik[,] sondern die Armee der III. International[e]. (Bravorufe)

Rutgers – *Holland* – von der Holländischen Kom[munistischen] Partei.
Bericht
Anschliessend an die letzten Ausführungen Trotzkys erzählt Gen. R[utgers] von dem Jubel[,] mit welchem in Amerika in Arbeiterkreisen die Propaganda für die Rote Armee getrieben wurde. In Versammlungen wurden von Frauen Schmuckgegenstände zu Gunsten der R[oten] A[rmee] gesammelt. Gen. R[utgers] geht dann über zum Bericht über die Bewegung in Holland.

Lenin – stellt eine ergänzende Frage an Gen. Platten über einen Vortrag von Schweiz Bauernschaft über Bolschewismus

Platten – erzählt die Episode. Platten stellt Antrag – eine Begrüßung an die Rote Armee.
Mit Beifall angenommen

Sinowjew – keine Berichte an die Presse. Die Sitzungen [sind] vorläufig geheim zu halten und dem Bureau überlassen[,] wann die Publikation vorgenommen wird.

Lenin – Anberaumung der morgigen Sitzung.
Stang[e] – 7 h abends
Klinger – 5 h [abends]
Trotzky – Dem Bureau überlassen
Karachan – morgen um 11 h bei Gen. Lenin telef[onisch] anfragen.
Letzteres angenommen

Schluss 12 h nachts

II. Sitzung 3. März 1919 12 h mittags

Platten: 1) Referat über die Thesen [soll] am Nachmittag stattfinden [unleserlich] sollen die Richtlinien
Morgensitzung 2) Mandatsprüfungskommission Bericht, Statuten
3) Berichte: Rakowski Balkan, Ukraine
Sad[o]ul Frankreich ~~Österreich~~
Feinberg engl[ische] Gruppe

Beratende Stimmen haben Emigrantengruppen, auch die aus Heimatländer[n] kommenden ohne beschloss[enes] Mandat

Beschliessende Mandate
Kom[mission] schlägt vor, eine vereinfachte Skala nach der Bedeutung der Länder
3 Kategorien, Groß[e], mittl[ere] und kleine Länder: 5, 3 u[nd] 1 Stimme
I. Deutschland, Russland und Amerika, event[uell] Italien
II. Ukraine, Finnland, Polen, Norwegen, Schweden, Ungarn, Litauen und Weissrussland, Lettland, Estland, Kolonistengebiet, Armenien, Ostvölker Russlands, Baschkiren, Kirgisen, Kaukas[ische] Völker
u[nd] 5 erwartet.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Berat[ende] Stim[m]en
12 und 3 werden erwartet
Böhmen, Bulgaren, Südslawen, Schweizer Kommunisten, Turkestan, Türkei, Georgia, Aserbeid[shan], Persien, England.
China u[nd] Korea werden erwarten

Gestern 26 mit bevoll[mächtigter Stimme] 13 Länder umfassend
13 mit berat[ender Stimme]

Mandate sind bestätigt.
Feinberg – engl[ische] Gruppe – Bericht in englischer Sprache. Ins Deutsche übersetzt Gen. Reinstein.
Albert zur Gruber Anordnung
Abkürzung mündlicher Vorträge[:] Antrag – einen kurzen Bericht vortragen und schriftliche Berichte einreichen
Angenommen
Skrypnik – Bericht Ukraine in russischer Sprache. Übersetzen wird Gen. R [unleserlich]
Sadoul – Bericht d. hiesig[en] franz[ösischen] Gruppe in französ[ischer] Sprache. Übersetzt Gen. Balabanoff.
eingeleitet durch eine Erklärung über die Rote Armee
Priloženie: Pis'ma an [unleserlich] franc[uzskim] tov[arišča̋m] v Berne[5]
1)[6] Pis'mo t[ov].[7] Loriot
Rakowsky – [Balkanische Revolutionäre Föderation] Bericht übersetzt – Balabanoff
Priloženie: 1) Pis'mo nekotorych členov bernskogo kongressa[8]
Sinowjew – Geschäftsordnung
Mündl[iche] Berichte und Ausnahme für Grimlund[,] – abändern schriftlich einreichen
Angenommen
Milkitsch schriftlich

Schluss $^1/_2$4 nächste Sitzung 5 n[ach]m[ittags]

2. Sitzung 3. März 1919 $5^1/_2$ n[ach]m[ittags]

Vorsitz: Lenin
Lenin. Da Grimlund nicht da sei[,] wird beschlossen[,] seinen Bericht schriftlich entgegenzunehmen
Folgende Punkte der Tagesordnung
»Richtlinien …
Referenten: Albert und Bucharin
Albert: Referat zum Thema »Richtlinien …
Bucharin: Koreferat zum gleichen Thema
5 Minuten Pause

[5] In kyrillischer Schrift: Anlage. 1) Briefe an französische Gen. in Bern
[6] Doppelte Vergabe der Ziffer im Manuskript.
[7] In kyrillischer Schrift: Brief des Gen.
[8] In kyrillischer Schrift: Anlage: Brief einiger Mitglieder des Berner Kongresses

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Lenin: Eröffnung d. Diskussion
15 Minuten jeder Redner
Rutgers – macht Ergänzungen und Bemerkungen sowie einige redaktionelle Änderungen zu den »Richtlinien …
Beilage: 2 Vorschläge zu
Ku[u]sinen (Finnland) –
Albert – Vorschlag 2 Redner an d. Diskussion oder werden verlegt in den [unleserlich] für den Bericht noch in der heutigen Sitzung, die nicht länger als bis 9 h dauern soll, Zeit zu geben
Gruber – Beginnt in bewegten Worten mit einem Gruß des österreichischen Proletariats [eine Zeile unleserlich]
Im Mai 1918 wussten die österreichischen Genossen nicht, dass die russ[ischen] Bolschewiki, die deutschen Spartakisten später einmal sich Kommunisten nennen werden (frenet[ischer] Beifall)
Albert – Wahl einer Resolutionskom[mission]
Tschitscherin – Vorschlag: Bucharin[,] Albert[,] Sinowjew[,] Trotzky[,] anst[elle] Sirola Gen. Ku[u]sinen[,] Lenin[,] Obolenski[,] Gruber[,] Platten[,] Rakowski.

Schluß. 9 h abends.
Für Morgen 4. III. die Sitzung für 11 h anberaumt.

---

4. Sitzung 4. III[. 1919]

Lenin: eröf[f]net die Sitzung um 12 h Mitt[ags]
Albert: Erklärt, das Praesid[ium] habe beschlossen die Öffentlichkeit d. Sitzungen zu beantragen.
Antrag angenommen
Obolensky – abwesend
Reinstein – Fortsetzung der Debatte zum Thema »Richtlinien …
Kascher – dt. [Beitrag auf deutsch]
Platten – Namens Resolutionskommission. Änderungen und Korrekturen zu den Richtlinien
Lenin – Antrag. Zu jedem Amendement 2 Redner. 1 für und 1 gegen den von der Kom[mission] beantragten Amendement.
Zum Wort meldet sich niemand.
Albert – Schlusswort zu »Richtlinien
Lenin – jetzt werden wir abstimmen
Platten – Schluß der Diskussion
Gen. Reinstein stellt noch Antrag auf ein Amendement. 1) Der Kom[mission] anheimstellen mit Blankovollmacht
Albert – Gegen diesen Antrag: 2) zum Punkt Verschiedenes übertragen als Verschiedenes 3) sofort abstimmen
2. Antrag mit 16 geg[en] 11 angenommen
Lenin – Abstimmung der »Richtlinien …
Albert – Richtlinien mit 1 einer Stimmenthaltung angenommen
Beratenden Stimmen einmütig angen[ommen]

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Albert – Wir gehen zum nächsten Punkt 4 der Tagesordnung [über] »Bürgerl[iche] Demokr[atie] ...
Lenin – Es stellt sich heraus, daß die Thesen noch nicht verteilt sind unter den Delegierten
Reinstein – schlägt vor[,] den Punkt zu verlegen[,] da die Thesen nicht verteilt sind (~~besondere Meinung~~)?
Platten – spricht dagegen – Der Referent soll verlesen
Albert – Abstimmung – Antrag Pl[atten] angenommen
Lenin – verliest die Thesen
Nach Punkt 21 – eine Ergänzung
Priloženie: Rezoljucija men'ševikov[9]
Albert – Die Resolution, von der zuletzt Gen. Lenin sprach – wird in d. Resolutionskommission in der nächsten Sitzung
Sinowjew – beantragt i[m] Namen der Konferenz
Albert – P[unkt] 5 – verschieben einstweilen
Pause bis 6 h
P[unkt] 6 Berner Resolution

5. Sitzung 4. März 1919 Eröffnung $6^1/_2$ Abends.

Platten – folg[ende] Anträge an Bureau
2 Erklärungen zu den Richtlinien
Reinstein und Kascher
Platten
Ein Antrag zu der Gründung der III. Internat[ionale]
Berichterstattung über die Bern[er] Konf[erenz]
evt. Begründung d. Resolution zu den 3 Punkten von Lenin, Kamenew
1.) ~~Antrag~~ Erklärung Reinstein wird verlesen
Priloženie: Zajavlenie[10]
~~2.)~~ In die Kommission
2.) Erklärung Kascher wird verlesen
Priloženie: Zajavlenie[11]
3.) Antrag von Rakowski, Gruber, Grimlund, Rudniansky zur Gründung der III. Internationale – wird verlesen.
Diskussion eröffnet
Albert – meldet sich zum Wort
Argumentiert dagegen
Sinowjew – spricht dafür und legt eine Resolution vor
Priloženie: Rezoljucija[12]
Balabanoff – spricht für den Antrag
Grimlund – spricht für [den] Antrag – Schwedisch. Übersetzt Gen. Balabanoff

[9] In kyrillischer Schrift: Anlage: Resolution der Menschewiki
[10] In kyrillischer Schrift: Anlage: Erklärung
[11] In kyrillischer Schrift: Anlage: Erklärung
[12] In kyrillischer Schrift: Anlage: Resolution

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Unschlicht – Pol'ša[13] spricht für die Gründung der III. Internationale (spricht russisch) übersetzt Balabanoff
Rachia (Finnland) – spricht für den Antrag (russisch) übersetzt Balabanoff
Priloženie: Zajavlenie[14]
Rakowsky – Balkan – spricht für den Antrag
Rudniansky – Ungarn – spricht für den Antrag
Sadoul – spricht für den Antrag übersetzt Balabanoff
Milticz[15] – spricht für den Antr[ag] (franz[ösisch]) übers[etzt] Balabanoff
Gruber – spricht dafür
Platten zur Geschäftsordnung – noch 4 Redner. Stellt Antrag auf Schluß der Rednerliste
Angenommen
Reinstein – dafür
Feinberg[16] – dafür (englisch) übersetzt Balabanoff
Platten – eingegang[en] Antrag auf Schluß der Diskussion.
Angenommen
Der Antrage Sinowjew über die Gründung d. III. Kommunist[ischen] Internationale wird abgestimmt
Einstimmig mit 5 Enthaltungen (Deutschland) angenom[m]en
(Beratende Stim[m]en ebenfalls einstim[m]ig)
Beifallssturm.
Darauf wird die Internationale abgesungen
Antrag betr. Stimmenverhältnis auf dem Kongress (Sinowjew)
Angenommen
Aus Anlass der Abreise der Ukrainischen Genossen zum ~~auf~~ Kongress der Ukrainischen Kommunisten wird beschlossen[,] an die Ukrainischen Genossen einen Gruß der Tagung der III. Internationale.
Albert – Erklärung des Gen. A[lbert]
Priloženie: Zajavlenie[17]
Platten – Erklärung der gewesenen Mitglieder der Zimmerwalder
Priloženie: Zajavlenie[18]
Bucharin – Resolution im Namen der RKP betr[effend] die Liquidation der Zimmerwalder Vereinigung
Priloženie: rezoljucija[19]
Abstimmung [unleserlich] angenommen
Platten – nächste Sitzung für morgen 12 h anberaumt.

Schluß 9½ h abends

---

[13] In kyrillischer Schrift: Polen
[14] In kyrillischer Schrift: Anlage: Erklärung
[15] Gemeint ist Ilija Milkić.
[16] Gemeint ist Joseph Fineberg.
[17] In kyrillischer Schrift: Anlage: Erklärung
[18] In kyrillischer Schrift: Anlage: Erklärung
[19] In kyrillischer Schrift: Anlage: Resolution

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

6. Sitzung 5. März 1919

Lenin ½1 h Sitzung eröffnet[20]
P[unkt] 6 der Tagesordnung. Als Referent hat Gen.
Platten das Wort. Thema »Berner Konferenz und d. Stellung zu den sozialistischen Strömungen«
Sinowjew – zum gleichen Thema das Koreferat
Lenin – Diskussion
Niemand meldet sich zu Wort
Sinowjew – verliest die Thesen
Priloženie: Tezisy[21]
Lenin – Antrag 3 Resolutionen – Thesen, Takt[ik-] Resolution und eine von Sadoul der Resolut[ions-] Kom[mission] übergeben
Antrag angenommen

[weiter:] 6. Sitzung 5. März 1919

Jakubovič[22]
Lau-Džau[23] – Chinesische Gruppe – spricht chinesisch, übersetzt selbst ins Russische. Ins Deutsche Gen. Klinger
Lenin – P[unkt] 7 der Tagesordnung Die intern[ationale] Lage …
Referenten: Gen. Obolenski, Sinowjew, Platten
Obolensky – Vortrag zum genannten Thema. Spricht russisch. Thesen – Deutsch[24]
Priloženie: Tezisy[25]
Platten – Sitzung soll abgebrochen werden
Antrag – Die Resol[utions-] Kom[mission] die Form[ulierungen] der Resolutionen zu übertragen. Änderungen schriftlich dem Bureau einreichen.
Nächste Sitzung für morgen von 11 h bis 3 h – pünktlich.
Angenommen.

3½ h n[ach]m[ittags] Schluß d. Sitzung

---

7. Sitzung 6. März 1919 ½12 h v[or]m[ittags]

Lenin – Eröffnung
Tschitscherin – Über das Mandat d[es] Gen. Guilbeaux
Trotzky – Manifest (liest deutsch)
Priloženie: manifest[26]
Sirola – Weisser Terror – Vortrag (liest deutsch)

[20] Im Original steht rechts neben dem Lenin-Eintrag ein Fragezeichen.
[21] In kyrillischer Schrift: Anlage: Thesen
[22] In kyrillischer Schrift
[23] In kyrillischer Schrift: Dshau
[24] Im Original steht rechts neben dem Obolenskij-Eintrag: fehlt
[25] In kyrillischer Schrift: Anlage: Thesen
[26] In kyrillischer Schrift: Anlage: Manifest

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Lenin – schlägt vor[,] sich v[on] d[en] Plätzen zu erheben zu Ehren d[er] gefallenen Opfer d[es] Weissen Terrors
Geschieht
Das Wort hat G[enosse] Platten zu
Gen. Platten – als Berichterstatter d. Resolutionskommission zu Verschiedenes:
1). Die Erklärung Reinstein – dem Bureau überlassen
2). um es zu veranlassen[,] bei nächstbietender Gelegenheit auch diesem Gedanken Ausdruck zu verleihen[27] Resolution Rutgers – betref[f] von Eintritt in d. Internation[ale] von japan[ischen] Kommunisten[.] Das Bureau – schlägt vor[:] zustimmen
3). Resolution – Kollontaj – betref[fend] Heranziehung der Frauen in Kom[munistischen] Parteien[.] Bureau – schlägt vor[:] zustimmen
Wurden verlesen in deutsch von Gen. Platten[28]
4). Sadoul – Protokoll [unleserlich]
Deklaration der französischen Delegat[ion]
verlesen franz[ösisch] von Sadoul[.] verliest
wird dem Bureau überwiesen.
Lenin – das Wort hat Gen.
Guilbeau[x] – spricht französ[isch], übersetzt Gen. Kollontaj
Lenin – zur Anfrage der Res[olutions]kom[mission] hat das Wort Gen.
Platten – Antrag betr[e]f[fs] Organisation. Abstimmen zu verschied[enen] Resolut[ionen]
Angenommen

Resolutionen
1) »Richtlinien« mit eingetrag[enen] Korrekturen
Angenommen
2) Bürgerliche Demokratie. Thesen d. Gen. Lenin – einleitende Worte hinzufügen mit Anschluß der 3 Punkte Lenins
Angenommen
3) Berner Konferenz[.] Kom[mission] beantragt Zustimm[ung] zur Resolut[ion] Sinowjew
Angenommen
4) Internationale Lage[.] Thesen
Antrag der Kom[mission] – letzten Absatz streichen –
Angenommen
5) Manifest – Trotzky
Antrag – Zustimmung
~~6)~~ Platten Kom[mission] hat beschl[ossen,] das Manifest mit Unterschriften zu veröffentlichen. Organisation und Delegation
6) Weisser Terror – Resolution Sirola ohne Abänderungen

[27] Nachträglich eingefügt: um es zu veranlassen … zu entscheiden
[28] Bezieht sich auf die Punkte 1). bis 3).

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Platten – Organisation
2 Instanzen
1) Exekutivkomitee muß 1 Vertreter aller revolut[ionären] Länder Rus[sland], Deutsch-öst[erreich], Deutschl[and], Balkan, Schweiz + Skandinavien) mit Sitz in Moskau
Bis die eigentlichen Delegation[en] eintreffen[,] die Genossen den Landes
Anträge schriftlich
Priloženie – Predloženie komissii[29]

Lenin – Schlusswort
Erklärung d. 1[.] Kongresses für geschlossen.

½2 h n[ach]m[ittags]
Internationale abgesungen

Nach dem deutschen handschriftlichen Manuskript in: RGASPI, f. 488, op. 1, d. 4, l. 2–11.
Mehrfach strukturierend überarbeitet und mit Verweisen in russischer Sprache zu den als Anlagen eingereichten Materialien versehen.

[29] In kyrillischer Schrift: Anlage – Vorschlag der Kommission.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Dokument 12

Protokoll der Mandatsprüfungskommission

Internationale Kommunistische Konferenz. Moskau.
Mandatskommission.

Sitzung 2/III/19.

Die in der Vorbesprechung der Konferenzmitglieder[1] ausgearbeitete Liste der Teilnehmer und das Verzeichnis des Stimmenverhältnisses wird angenommen.

Die Frage des Mandats des Gen. Reinstein (S.L.P. Amerika): sein schriftliches Mandat wurde in Torneo weggenommen; er ist staendiger Vertreter im Internationalen Bureau mit dem Vorbehalt, dass[,] falls sich eine neue Linke Internationale bildet, er Vertreter in dieser neuen Internationale sein wird. Gen. Rutgers bestaetigt die Richtigkeit der Mitteilungen des Gen. Reinstein. Gen. Sirola bestaetigt, dass im Juni[2] 1917 Gen. Reinstein in Stockholm an den Beratungen der Zimmerwalder[3] als der Vertreter der S.L.P. sich beteiligte[4]. Das Mandat wird anerkannt.

Gen. Rutgers besitzt kein[5] Mandat von der Am[erikanischen] Liga [fuer] Soz[ialistische] Propaganda fuer diese Konferenz, ihm wird also eine beratende Stimme zuerkannt.

Als einer der Gruender der S.D.P (Holland), der in Amerika ihr staendiger Korrespondent war, kann Gen. Rutgers fuer dieselbe eine beratende Stimme haben.

Von der Japanischen Soz[ialistischen] Gruppe brachte Gen. Rutgers eine Resolution (Prawda, 27[.] September 1918) mit Begruessung an das Sowjetrussland, er war aber in Japan nur voruebergehend, 6 Wochen. Die Japanische Sozialistische Gruppe faellt aus der Liste weg.

Das Mandat des Gen. Klinger (deutsches Kolonistengebiet) wird vorgelegt; die Unterschrift des Vorsitzenden Ebenholz wird als richtig anerkannt. Angenommen.[6]

Die Mandate der Komm[unistischen] P[artei] Russlands wurde[n] anerkannt.[7]

Deutsche Kommunistische Partei: Gen. Albert konnte kein[8] schriftliches Mandat mitbringen; Gen. Levin[é] (von der Rosta), der seine Eigenschaft als eines Delegierten bestaetigen musste, wurde unterwegs verhaftet. Gen. Platten bestaetigt, dass ihm im Vorstand der

[1] Im handschriftlichen Entwurf eingefügt: der Konferenzmitglieder (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 5)

[2] Im maschinenschriftlichen Entwurf geändert anstelle von: September (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 3)

[3] Im maschinenschriftlichen Entwurf eingefügt: der Zimmerwalder (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 3)

[4] Im maschinenschriftlichen Entwurf geändert anstelle von: anerkannt wurde (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 3)

[5] Im Typoskript handschriftlich korrigiert anstelle von: sein (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 1)

[6] Im maschinenschriftlichen Entwurf eingefügt: Angenommen. (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 3)

[7] In der ersten Niederschrift hat Čičerin die Namenskürzel der russischen Delegierten notiert: Neben der Abkürzung KI für Kommunistische Internationale stehen die Kürzel: Tr[ockij], Zi[nov'ev], Len[in], Buch[arin], Stal[in], Os[inskij], Rak[ovskij] (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 8).

[8] Im maschinenschriftlichen Entwurf geändert anstelle von: bereits sein (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 3)

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Kommunistischen Partei in Berlin erklaert wurde, Gen. Albert sei auf diese Konferenz delegiert. Gen. Karachan bestaetigt, dass die Genossin Marchlewsky die Persoenlichkeit Gen. Alberts legitimiert hat. Mandat anerkannt.

Schweizerische S.D.P.: die Partei sprach sich in vollem Bewusstsein für die III. Internationale aus. Gen. Platten kann sich getrost in diesem Sinn fuer die Partei aussprechen. Er konnte kein[9] schriftliches Mandat mitbringen.[10] Mandat anerkannt[11].

Litauen-Weissrussland. Joffe's Telegramm: Vereinigung beider Parteien. Mandat an Gedris. Anerkannt.

Fin[n]land. Mandat an fuenf Delegierte vom Z.K. ausgestellt. Anerkannt.

Polen. Unschlicht's Mandat: Joffe's Telegramm. Anerkannt.

Lettland. Stutschka's schiffriertes Telegramm mit Gailis' Mandat. Anerkannt.

Estland. Pegelman's Mandat anerkannt.

Norwegen. Gen. Grusenberg's Vollmacht mit Uebergabe des Mandats an Gen. Stang vorgelegt. Anerkannt.

Die vom Z.B. der Ostvoelker ausgestellten Mandate werden vorgelegt. Den [12]Vertretern der Sektionen Baschkirenland, Kirgisenland, Tartaren, Kaukasische Bergvoelker wird 1 Stimme als Vereinigter Gruppe zuerkannt. Den anderen beratende Stimme.

Armenien. Gen. Eikuni's Mandat anerkannt.

Ungarn. Gen. Rudniansky: anerkannt.

Die beratenden Stimmen der Tschechischen, Bulgarischen, Suedslavischen, Franzoesischen Gruppen und der Schweizerischen Kommunisten anerkannt.

Sitzung 3/III/19.

Balkanische Revolutionaere Foederation: Gen. Rakowsky ist ihr Sekretaer, vertrat sie in Zimmerwald und Stockholm, ist ihr Vertreter in der Zimmerwalder Kommission. Die Bulgarischen Engherzigen und die Rumaenische[n] Kommunistische Partei teilen insgesamt ohne Vorbehalt seinen Standpunkt. Anerkannt.

Ukraina (2), Schwedische Links S.-D.[,] Deutsch-Oesterreich (2) anerkannt.

Gen. Unschlicht (Polen). Mandat beigefuegt.

Sitzung 4/III/19.

Der Gen. Balabanoff[13] als Vertreterin der Zimmerwalder Kommission wird eine beratende Stimme zuerkannt.

Koreanischer Arbeiterbund: Gen. Kain, beratende Stimme zuerkannt.[14]

[9] Im maschinenschriftlichen Entwurf geändert anstelle von: sein (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 4)

[10] Vgl. hierzu die am 5. März 1919 nachgereichte Erklärung von Platten (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 18).

[11] Im handschriftlichen Entwurf geändert aus: bestätigt (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 5)

[12] Im handschriftlichen Entwurf gestrichen: 4 (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 5v)

[13] Der Antrag von A. Balabanoff an die Mandatsprüfungskommission, sie zu wählen, ist im Archiv überliefert (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 17); siehe auch Abbildung im vorliegenden Band S. 38.

[14] Das Mandat für den koreanischen Delegierten wurde am 4. März 1919 ausgestellt (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 9).

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Sitzung 5/III/19.

Gruppe der Chinesischen Sozialistischen Arbeiterpartei: Gen. Lau-Siu-Dschau[15], Tschan-Gun-Kuy. Beratende Stimme zuerkannt.[16]

Sitzung 6/III/19.

Gen. Guilbeaux ist staendiger Vertreter der Linkszimmerwalder Stroemung Frankreichs in der Zimmerwalder Vereinigung, die von derselben als der Anfang der III. Internationale betrachtet wird. Er war mit derselben in stetem Kontakt (auch kuerzlich mit Loriot, durch seine Frau). Sein Mandat kann also fuer diese Konferenz gelten.

Die 5 Stimmen Frankreichs werden ihm zuerkannt.

[Unterschriften: Max Albert, Yrjö Sirola, A. Rudnyánszky und G. Tschitscherin]

Nach dem deutschen Typoskript (mit Unterschriften) in: RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 1–2.
Der Text wurde verglichen dem handschriftlichen Entwurf (mit Korrekturen) in: RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 5, 5v, 15–16, und mit einem Typoskript des Entwurfs (mit handschriftlichen Korrekturen) in: RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 3–4. Wesentliche Änderungen sind in den Fußnoten vermerkt.

[15] Korrigiert aus: Lau-Sin-Dschan

[16] Das Mandat für die zwei chinesischen Delegierten wurde am 5. März 1919 ausgestellt (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 8). Es enthält die Namen folgender Personen, die die Angaben der zwei Delegierten bestätigen können: Wang Xun Chen, Xian Ji Kun, Xu Fung Xi, Zhong Ling Xiu, Zhang Zi Qin, Lin Xiu Fu, Liu De Zhi und Jiang Nai Chen.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

DER I. KONGRESS
DER KOMMUNISTISCHEN
INTERNATIONALE

PROTOKOLL
DER VERHANDLUNGEN IN
MOSKAU VOM 2. BIS ZUM
19. MÄRZ 1919



VERLAG DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE
PETROGRAD, SMOLNY 62 □□ № 46 □□ 1920

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Tagesordnung

des I. Kongresses der Kommunistischen Internationale,
angenommen in der ersten Sitzung am 2. März 1919.

1. Konstituierung.
2. Entgegennahme der Berichte.
3. Richtlinien des Internationalen Kommunistischen Kongresses. Referenten: Albert, Bucharin.
4. Bürgerliche Demokratie und proletarische Diktatur. Referenten: Lenin, Rahja.
5. Die Berner Konferenz und die Stellung zu den sozialistischen Strömungen. Referenten: Platten, Sinowjew.
6. Die internationale Lage und die Politik der Entente. Referenten: Obolenski, Platten.
7. Manifest. Referent: Trotzki.
8. Weisser Terror. Referent: Sirola.
9. Wahl des Bureaus und Verschiedenes (Organisation). |4|

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Teilnehmer des Kongresses.

	Land und Partei	Vertreter		Stimmenzahl
		beschliessend	beratend	
1)	Kommunistische Partei Deutschlands	Albert		5
2)	Kommunistische Partei Russlands	Lenin, Trotzki, Sinowjew, Stalin, Bucharin, Tschitscherin	Obolenski[,] Worowski	5
3)	Kommunistische Partei Deutsch-Oesterreichs	Gruber, Fatin		3
4)	Kommunistische Partei Ungarns	Rudnyanszky		3
5)	Schwedische Linke Sozialdemokratie	Grimlund		3
6)	Norwegische S. D. P.	Stange		3
7)	Schweizerische S. D. P.	Platten		3
8)	Amerikanische S. L. P.	Reinstein		5
9)	Balkanische Revolutionäre Föderation (Bulgarische Tesnjaki und Rumänische Kommunistische Partei	Rakowski		3
10)	Kommunistische Partei Polens	Unschlicht		3
11)	Kommunistische Partei Finnlands	Sirola, Manner, Kuusinen, J. Rahja, E. Rahja		3
12)	Kommunistische Partei d. Ukraine	Skrypnik, Hopner		3
13)	Kommunistische Partei Lettlands [5]	Gailis		1
14)	Kommunistische Partei Litauens und Weissrusslands	Gedris		1
15)	Kommunistische Partei Estlands	Pöögelman		1
16)	Kommunistische Partei Armeniens	Eikuni		1
17)	Kommunistische Partei des Deutschen Kolonistengebietes	Klinger		1
18)	Vereinigte Gruppe der Ostvölker Russlands	Jalymow, Bikentajew, Altinerow, Kasimow, Mansurow		1
19)	Zimmerwalder Linke, Frankreich	Guilbeaux		5
20)	Tschechische Kommunistische Gruppe		Handlir	
21)	Bulgarische Kommunistische Gruppe		Djoroff	
22)	Südslawische Kommunistische Gruppe		Milkitsch	
23)	Englische Kommunistische Gruppe		Feinberg	

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

	Land und Partei	Vertreter		Stimmenzahl
		beschliessend	beratend	
24)	Französische Kommunistische Gruppe		Sadoul	
25)	S. D. P. Hollands			
26)	Amerikanische Liga der Sozialistischen Propaganda		Rutgers	
27)	Schweizerische Kommunisten		Kascher	
28)	Turkestanische	Sektionen des Zentralbureaus der Ostvölker	Jalymow	
29)	Türkische		Subhi	
30)	Georgische		Shgenti	
31)	Adserbeidjanische		Bagirow	
32)	Persische		Husseinow	
33)	Chinesische Sozialistische Arbeiterpartei		Lao-Siu-Dschau	
34)	Koreanische Sozialistische Arbeiterpartei		Tschan-Gun-Kug	
35)	Zimmerwalder Kommission		Balabanow	

35 Delegierte mit beschliessender Stimme. |6|

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM



Im Präsidium des Kongresses –
v. l. n. r.: Gustav Klinger, Hugo Eberlein (Max Albert), Vladimir I. Lenin, Fritz Platten.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

I. Sitzungstag.

Die Versammlung wird am 2. März 1919
um 6 Uhr 10 Min. abends im Kreml eröffnet.

[Gen.] LENIN. Im Auftrag des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Russlands eröffne ich den ersten Internationalen Kommunistischen Kongress.[1] Vor allem bitte ich alle Anwesenden, sich zum Andenken der besten Vertreter der III. Internationale, Karl Liebknecht[s] und Rosa Luxemburg[s], von den Sitzen zu erheben. [(Alle erheben sich von den Plätzen.)]

Genossen! Unsere Zusammenkunft ist von weittragender weltgeschichtlicher Bedeutung. Sie beweist, dass die Illusionen der bürgerlichen Demokratie zugrunde gerichtet sind.[2] Denn nicht nur in Russland, sondern auch in den entwickeltsten kapitalistischen Ländern Europas, wie in Deutschland, ist der Bürgerkrieg zur Tatsache geworden.

Die Bourgeoisie hat heillos[e] Angst vor der wachsenden revolutionären Bewegung des Proletariats. Dies ist verständlich, wenn wir bedenken, dass die Entwicklung nach dem imperialistischen Kriege unausbleiblich die revolutionäre Bewegung des Proletariats fördert, dass die internationale Weltrevolution beginnt und in allen Ländern wächst.

Das Volk ist sich der Grösse und Tragweite der sich gegenwärtig abspielenden Kämpfe bewusst. Nur muss eine praktische Form gefunden werden, die das Proletariat in Stand setzt, seine Herrschaft zu verwirklichen. Diese Form ist das |7| Sowjetsystem mit der Diktatur des Proletariats. Diktatur des Proletariats! Das war bisher Latein für die Massen. Mit der Ausbreitung des Sowjetsystems in der ganzen Welt ist dieses Latein in alle modernen Sprachen übersetzt worden: die praktische Form der Diktatur ist durch die Arbeitermassen gefunden. Sie ist den grossen Arbeitermassen verständlich geworden durch die Sowjetmacht in Russland, durch die Spartakisten in Deutschland und ähnliche Bewegungen in anderen Ländern, z. B.: die Shop Stewards Committees in England. Alles dieses beweist, dass die revolutionäre Form der proletarischen Diktatur gefunden, dass das Proletariat jetzt praktisch imstande ist, seine Herrschaft auszuüben. Parteigenossen! Ich glaube, nach den Ereignissen in Russland, nach den Januarkämpfen in Deutschland ist es besonders wichtig zu bemerken, dass auch in anderen Ländern die neueste Form der Bewegung des Proletariats sich zur Geltung durchringt und sich Geltung verschafft. Heute lese ich zum Beispiel in einer antisozialistischen Zeitung die telegraphische Mitteilung, dass die englische Regierung den Rat der Arbeiterdelegierten in Birmingham empfangen und ihre Bereitwilligkeit erklärt hat, die Räte als wirtschaftliche Organisationen anzuerkennen.[3] Das Sowjetsystem hat nicht nur im zurückgebliebenen Russland, sondern auch in dem entwickeltsten Lande Europas, in Deutschland[,] und dem ältesten Lande des Kapitalismus, in England, gesiegt.

[1] Die Konferenzsprache war Deutsch. Vgl. Ž. Sadul', Kak byl sozdan III Internacional. Stranički iz dnevnika [Wie die III. Internationale gegründet wurde. Tagebuchblätter], Tiflis 1925, S. 8. – Sämtliche Reden Lenins auf dem Kongress wurden in deutscher Sprache gehalten. Die in der deutschen Werkausgabe veröffentlichten Texte sind mit dem deutschsprachigen Protokoll nicht völlig identisch. Die Abweichungen sind jedoch geringfügig und rein stilistischer Natur – die wichtigeren sind im Folgenden nach W. I. Lenin, Werke, Bd. 28, Berlin 1959, in den Fußnoten ausgewiesen.

[2] LW, Bd. 28, S. 469: Sie beweist den Bankrott aller Illusionen der bürgerlichen Demokratie.

[3] Offensichtlich enthielt der von Lenin zitierte Artikel Ungenauigkeiten. Die Rede ist nicht vom Rat der Arbeiterdelegierten in Birmingham, sondern von den Shop-Stewards Committees.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Mag die Bourgeoisie noch so wütend sein,[4] mag sie noch Tausende von Arbeitern niedermetzeln, der Sieg ist unser, der Sieg der kommunistischen Weltrevolution ist gesichert.

Parteigenossen! Indem ich Sie im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Russlands herzlich begrüsse, schlage ich vor, zur |8| Wahl des Präsidiums überzugehen. Bitte Namen zu nennen.

[Gen.] Tschitscherin. Ich schlage vor, drei ständige Sekretäre ins Präsidium zu wählen. Dieses Präsidium wählt für jede Sitzung aus den verschiedenen Nationalorganisationen das fünfte Mitglied. Als ständige Mitglieder schlage ich die Gen. *Lenin*, *Albert* und *Platten* und als ständigen Sekretär den Gen. *Klinger* vor.

Die Versammlung nimmt diesen Antrag einstimmig an. Die Gewählten nehmen ihre Sitze am Präsidiumstische ein.

Gen. Platten. In einer Vorbesprechung[5] ist die Frage aufgeworfen worden, welchen Charakter unsere Tagung tragen soll. Eine Meinung ging dahin, die Tagung solle sich als Dritte Internationale konstituieren. Eine andere Auffassung, vor allem vertreten durch einen Delegierten aus dem Auslande, ging dahin, dass es zweckmässiger sei, die heutige Tagung nur als Kommunistische Konferenz zu bezeichnen und erst einer späteren Tagung die Konstituierung der III. Internationale zu überlassen. Die letztere Auffassung wurde damit begründet, dass die Einberufungszeit sehr kurz war und nicht alle Organisationen von der beabsichtigten Gründung der III. Internationale benachrichtigt werden konnten.[6] Es muss festgestellt werden, dass wegen technischer Schwierigkeiten verschiedene Delegierte Moskau nicht erreichen konnten. Daher ist der Vorschlag gemacht worden, man solle sich heute nur als Konferenz versammeln, und diese Konferenz solle es sich zur Aufgabe machen, baldmöglichst einen wirklichen grösseren Kongress einzuberufen, auf dem die III. Internationale endgültig konstituiert werde.

Gen. Sinowjew. Ich möchte im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei |9| Russlands erklären: Unsere Partei steht auf dem Standpunkt, dass es die höchste Zeit sei, die III. Internationale formell zu gründen. Und wir würden beantragen, dass die Gründung sich schon auf dieser ersten Versammlung vollziehe. Da aber unsere Freunde aus Deutschland, die Kommunistische Partei Deutschlands, darauf bestehen, dass die Tagung sich nur als Konferenz konstituieren soll, so halten wir es für notwendig, uns diesem Vorschlag der deutschen Kommunisten vorläufig anzuschliessen. Wir erklären aber, dass wir auch weiter dafür agitieren werden, dass möglichst bald die dritte Internationale als formelle Organisation gegründet werde.

Gen. Kuusinen (Finnland). Wir finnische Delegierten schliessen uns auch der Ansicht an, dass die III. Internationale sich jetzt konstituieren solle. In Anbetracht des Umstandes, den Gen. Sinowjew eben erwähnte, wollen wir aber heute diesen Vorschlag nicht machen. Doch wäre es unserer Ansicht nach ein äusserst erfreuliches Resultat, wenn diese Konferenz mit dem Beschluss enden könnte, dass sie als Kongress die Gründung der neuen Internationale vornimmt.

Die Versammlung beschliesst: als internationale kommunistische Konferenz zu tagen.

Man geht zur Frage der Mandatsprüfungskommission über.

Gen. Platten. Die Zusammensetzung der Konferenz ist eine sehr vielseitige und es ist notwendig, dass eine Mandatsprüfungskommission eingesetzt wird, die dieser verschiede-

[4] LW, Bd. 28, S. 470: Mag die Bourgeoisie noch so wüten, …

[5] Die Sitzung der Vorkommission fand am 1. März 1919 statt.

[6] Gemeint ist die Auffassung des Delegierten der KPD (Spartakusbund), Hugo Eberlein.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

nen Besetzung Rechnung trägt. Das Bureau schlägt vor, 5 Genossen in die Mandatsprüfungskom[m]ission zu wählen, die nach Erledigung der Tagesgeschäfte Bericht zu erstatten haben. Gleichzeitig wird diese Kommission Kenntnis geben von der Anwesenheit zweier Gruppen, einer solchen, die stimmberechtigt ist |10| und einer solchen, die nur beratende Stimmen hat. Wir hatten Vorschläge für die Mandatskommission zu machen.

Es werden vorgeschlagen: Genossen *Tschitscherin*, *Rudnyanszky*, *Sirola*, *Albert* und *Stange*.

Gen. LENIN. Jetzt die Frage des Reglements: Stimmberechtigte, Stimmenverhältnis, beschliessende und beratende Stimmen und Redezeit.

Gen. REINSTEIN. Ich glaube, es ist angebracht, dass wir zuerst der Mandatsprüfungskommission eine Viertelstunde Zeit geben, um zu berichten, wer stimmberechtigt ist. Ich beantrage, dass wir die Sitzung für eine Viertelstunde unterbrechen.

Gen. ALBERT. Parteigenossen, der Vorschlag des Gen. Reinstein ist meines Erachtens nach unannehmbar, weil die Prüfung der Mandate eine beträchtliche Zeit beanspruchen wird, jedenfalls länger als eine Viertelstunde. Darum schlage ich vor, in der Sitzung fortzufahren.

Gen. REINSTEIN zieht darauf seinen Antrag zurück.

Gen. PLATTEN. Ich bin der Auffassung, dass die Redezeit in der Diskussion von Anfang an beschränkt werden muss, da verschiedene Delegierte wieder nach Hause wollen, und es ist daher zweckmässig, bei der grossen Zahl der Traktanden die Redezeit auf eine Viertelstunde zu beschränken, die der Referenten aber unbeschränkt zu lassen.

Gen. TROTZKI beantragt, dass der Redner, der zum zweiten Mal spricht, fünf Minuten Redezeit erhalte.

Gen. PLATTEN. Die Geschäftsordnung wird so gehandhabt, dass einer dafür und einer dagegen sprechen kann und dann die Abstimmung erfolgt. |11|

Gen. LENIN. Wird eine Einwendung erhoben? Ich bitte um Vorschläge für die Tagungszeit.

Gen. SADOUL beantragt, dass die Konferenz das Recht habe, ausnahmsweise die gewöhnliche Redezeit zu verlängern.

Gen. LENIN liest die Tagesordnung vor.

Tagesordnung

1. Konstituierung.
2. Entgegennahme der Berichte.
3. Richtlinien der internationalen Kommunistischen Konferenz. Referenten: Albert, Bucharin.
4. Bürgerliche Demokratie und proletarische Diktatur. Referenten: Lenin, Rahja.
5. Berner Konferenz und die Stellung zu den sozialistischen Strömungen. Referenten: Platten, Sinowjew.
6. Die internationale Lage und die Politik der Entente. Referenten: Obolenski, Platten.
7. Manifest. Referent: Trotzki.
8. Weisser Terror. Referent: Sirola.
9. Wahl des Bureaus und Verschiedenes (Organisation).[7]

[7] Der an die Kongressteilnehmer ausgegebene deutschsprachige Text weicht hinsichtlich der Namen der vorgesehenen Redner etwas von den Protokollen ab: zu Punkt 7 werden als weitere Referenten Bucharin, Zinov'ev und Platten, zu Punkt 8 an Stelle von Sirola – Manner, Albert und Rejnštejn und zu Punkt 9 Platten, Albert und Sirola genannt.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Gen. LENIN bemerkt zur Referentenliste: Wir haben Nachricht erhalten, dass Gen. Rakowski abgereist ist und morgen eintreffen muss. Es kommen noch andere Genossen. Die Liste der Referenten soll nicht als definitiv[,] sondern als provisorisch betrachtet werden. Drei Delegierte der Kommunistischen Partei Ungarns sind in Galizien verhaftet worden,[8] und es ist schwerlich zu erwarten, dass sie zu unserer Konferenz kommen. Gibt es andere Vorschläge zur |12| Tagesordnung? Wünscht noch jemand das Wort? Da sich niemand meldet, ist die Tagesordnung somit angenommen.

Gen. LENIN. Das Wort zum Bericht hat der Vertreter Deutschlands, Gen. Albert.

Gen. ALBERT (Deutschland).[9] Werte Genossinnen und Genossen!

Noch am 8. November 1918 erklärten selbst die Anhänger der Unabhängigen Sozialdemokraten, dass es für Deutschland ausgeschlossen sei, dass jemals russische Zustände, also der Ausbruch der Revolution in Deutschland möglich sei. Schon am 9. November war das alte Gebäude der kapitalistischen Gesellschaftsordnung zusammengebrochen. Schon am 9. November hatten wir in Deutschland das, was man an Russland bis dahin so abfällig kritisierte, was man für Deutschland unmöglich hielt.

Allerdings, im Anfang schien es, als sei die ganze Bewegung in Deutschland nichts als eine Soldatenrevolte, als sei es nur die Unzufriedenheit des Militärs mit der drakonischen Strenge der Vorgesetzten und Unlust am Kriege. Aber über Nacht wurde das System der Räte durchgeführt, sogar in den kleinen Städten wurden solche über Nacht gebildet. Daher ist nicht nur von einer Soldatenrevolution aus Unlust am Kriege zu sprechen, sondern von dem Willen des Proletariats[,] endgültig das neue System einzuführen, wofür das Proletariat seit langem gekämpft hat: An Stelle der alten Gesellschaftsordnung die sozialistische Gesellschaft zu setzen.

Die über Nacht gebildeten Arbeiterräte waren allerdings noch sehr zweifelhaft. Die Mehrheitssozialisten und Anhänger Scheidemanns, die in Fragen der Organisation den Arbeitern |13| weit überlegen waren, haben es verstanden, sich in die Regierung einzuschleichen, die Regierungsämter zu besetzen und in den Räten Fuss zu fassen. Die alte Anschauung der Arbeiter, dass es genügen würde, an Stelle der alten Machthaber und Minister ein paar Sozialdemokraten einzusetzen, um die neue Gesellschaft aufzubauen, brachte es mit sich, dass die Unabhängigen und Mehrheitssozialisten in der Regierung Deutschlands vertreten waren.

In den ersten Tagen der Revolution erteilten die Arbeiterräte die Aufforderung an die damaligen Anhänger des Spartakusbundes, in die Regierung einzutreten, und es wurde beantragt, dass Gen. Liebknecht Mitglied der Regierung werden sollte. Am ersten Tage erklärte Gen. Liebknecht, dass er nur für drei Tage in das Ministerium eintreten werde, um den Waffenstillstand perfekt zu machen. Als dies von den Mehrheitssozialisten abgelehnt wurde, lehnte Gen. Liebknecht den Eintritt in die Regierung ab, und mit ihm die Genossen des Spartakusbundes. Wir waren der Auffassung, dass für Deutschland der Moment noch nicht gekommen war, die neue Gesellschaftsordnung aufzubauen an Stelle der alten kapitalistischen Ordnung und dass es nicht genügen würde, ein paar Fürstenknechte fortzujagen. Die Hauptsache ist, den alten Staatsapparat zu zertrümmern und sich seinen eigenen Herrschaftsapparat zu schaffen. Für uns besteht also die Hauptaufgabe darin, den Arbeitermas-

[8] Zwei von ihnen kehrten daraufhin um, nur Gabor Kohn (Mészaros) gab nicht auf.

[9] Die in schriftlicher Form eingereichte Zusammenfassung des Berichtes wurde unter der Überschrift »Bericht der deutschen Delegation« abgedruckt in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 18–20; siehe im vorliegenden Band Dokument 16.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

sen zu zeigen und sie zu lehren, dass erst der Aufbau des Rätesystems, d.h. die Uebernahme der Diktatur durch das Proletariat nötig ist. Wie recht unsere Genossen hatten, nicht in die Regierung einzutreten, zeigten schon wenige Tage später die Massnahmen der Regierung. Alle ihre ersten Dekrete gingen dahin, dass |14| sie den Arbeiterräten das Exekutivrecht absprach.

In die Regierung waren auch Haase, Dittmann, Barth usw. eingetreten. Beide Richtungen hatten das erste Dekret erlassen. Schon wenige Tage später gerieten sie in Kollision mit dem Zentralrat[10]. Die Regierung stellte sich über das Rätesystem. Die beseitigten Offiziere wurden wieder in ihre Aemter eingesetzt und bekamen wie früher die alte Kommandogewalt. Man hielt die Zeit zur Durchführung des Sozialismus noch [für] zu früh und wollte dies auf später verschieben. Die Forderungen der Arbeiter wurden abgelehnt, weil es nicht möglich sei, den bisherigen Staatsapparat zu ändern, weil die Feinde vor der Tür ständen, weil die Entente nicht zuliess, dass die Regierung irgend welche Aenderungen durchführe.

Als die Auflehnung des Proletariats gegen diese Dinge immer stärker wurde, als die Arbeiter nicht einverstanden waren mit dem Wandeln in den alten Bahnen, da zeigte die Regierung der Mehrheitssozialisten bald ihr wahres Gesicht.

Es war bezeichnend für die deutschen Zustände, dass schon am dritten Tage nach Ausbruch der Revolution die rechtsstehenden Zeitungen erklärten, die Revolution sei einfach da, und es sei schwer[,] sie hinwegzuleugnen. Die Hauptsache sei, dass die Regierung dafür sorge, dass die Demokratie in Deutschland auch wirklich durchgeführt wird, dass die Demokratie auch praktisch zur Tatsache wird. Sie verstanden darunter die Demokratie des Bürgertums und die Einberufung der Nationalversammlung. Der Spartakusbund wies gleich darauf hin, dass davon nicht die Rede sein könne, dass das, was wir brauchen, die Diktatur des Proletariats sei, das |15| sich im Rätesystem einen Organisationsapparat geschaffen habe[,] und da das Proletariat in Deutschland die Revolution durchgeführt habe, sei es die einzige Klasse in Deutschland, die berufen sei, den neuen Staat aufzubauen. Wir forderten, dass der Klassenkampf rücksichtslos geführt wird bis zur Niederwerfung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Das passte den Herren Scheidemann und Ebert nicht. Sie erklärten sich für die Nationalversammlung. Mit einer fabelhaften Eile schrieben sie die Wahlen[11] aus. Damit war für die Arbeiter die Parole gegeben. Das gesamte Volk spaltete sich in zwei Gruppen. Auf der einen Seite die Vertreter des Kapitals, die für die Nationalversammlung eintraten, auf der anderen Seite der Spartakusbund mit der Forderung des Rätesystem[s] und der Diktatur des Proletariats. Unter dieser Parole sind alle die Kämpfe geführt worden, über die Sie informiert sind.

Die Genossen, die sich zum Spartakusbund bekannten, waren bisher in der unabhängigen Sozialdemokratie organisiert. Die Verhältnisse lagen derart, dass bis zu Anfang des Krieges eine einzige sozialdemokratische Partei vorhanden war, die im Auslande bis in den Himmel gelobt wurde. Als bei Ausbruch des Krieges die Sozialdemokraten mit ihren Führern übergegangen waren zum Nationalismus, als sie Schulter an Schulter mit der Bourgeoisie zum Kriege hetzten, war es für die Mitglieder des Spartakusbundes unmöglich[,] in dieser Organisation zu bleiben. Es gab noch eine Richtung innerhalb der Sozialdemokratie,

[10] Der Zentralrat der Arbeiter- und Soldatenräte der deutschen sozialistischen Republik sollte bis zur Konstituierung der Nationalversammlung und der preußischen Landesversammlung die parlamentarische Überwachung des deutschen und des preußischen Kabinetts sichern.

[11] Die Wahlen zur verfassunggebenden Nationalversammlung wurden auf den 19. Januar 1919 festgelegt.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

die nicht einverstanden war mit der Bewilligung der Kriegskredite, aber in Bezug auf andere Fragen der Vaterlandsverteidigung mit Scheidemann-Ebert zusammen war: die Haase und Ledebour. Nach offener Opposition |16| flogen sie aus der Partei heraus und gründeten die Unabhängige Sozialdemokratische Partei.

Für die Freunde des Spartakusbundes war es unmöglich[,] zu arbeiten und ihre Tätigkeit zu entfalten. Alle Vertreter des Spartakusbundes wurden in das Gefängnis geworfen oder wanderten in die Schützengräben. Nur einigen wenigen war es möglich[,] in angefangener Weise zu arbeiten, sofern sie gerade in Freiheit waren. Als die Unabhängige Sozialdemokratische Partei in Gotha sich gründete,[12] waren wir bereit, uns in einer Organisation mit den Unabhängigen Sozialdemokraten zu vereinigen, aber Gegensätze waren schon damals vorhanden und unüberbrückbar. Als nach dem Ausbruch der Revolution die Unabhängigen in die Regierung eintraten, nachdem auch sie sich zur bürgerlichen Demokratie bekannt hatten und damit das Rätesystem abzuwürgen versuchten, war es uns unmöglich, innerhalb der Organisation zu bleiben. Am 3. Januar 1919, auf der Konferenz des Spartakusbundes in Berlin, gründeten wir die Kommunistische Partei Deutschlands. Nachdem die Partei gegründet war, begann die Regierung unter Führung Ebert-Scheidemanns einen leidenschaftlichen Kampf gegen die Kommunisten zu führen, und alle Unterdrückungsmethoden vom alten Regiments wurden nun von dieser Regierung zur Bekämpfung der Kommunistischen Partei rücksichtslos angewandt. Als die Arbeiter sich gegen die von ihnen betriebene Politik wendeten, als das Proletariat durch Streiks zeigte, dass es nicht Lust hatte, sich nach den alten Methoden unterdrücken zu lassen, da waren es die Vertreter der Ebert-Scheidemann, die gegen das Proletariat mit aller Schärfe ins Feld zogen und zuerst Maschinengewehre und Kanonen gegen das Proletariat in den Strassen Berlins auffuhren. Am 6. Dezember 1918 |17| wurden in den Strassen Berlins gegen friedlich demonstrierende Arbeiter Maschinengewehre und Kanonen aufgefahren und eine grosse Zahl unserer besten Genossen niedergeknallt oder schwer verwundet. Es ist typisch, dass es die Soldatenvertreter der Kommunistischen Partei waren, gegen die man am schärfsten vorging.

Wie steht es heute mit dem Militär in Deutschland? Die Soldaten, die 4 Jahre im Kriege gewesen sind, die am 9. November das alte System durch Aufstand zertrümmert haben, sie wollen in Deutschland nicht mehr Soldaten spielen. Die alten Regimenter sind aufgelöst worden. Sie sind nach Ausbruch der Revolution davongelaufen, ob es Scheidemann passte oder nicht.

Die in Deutschland vorhandenen Truppenkörper wurden einige Tage nach der Revolution aufgelöst, und ganze Länderstriche, deren Führer sich zu der Kommunistischen Partei bekannten, hatten auf eigene Faust die Demobilisation durchgeführt. Die Republik Braunschweig hat in den ersten Tagen nach Ausbruch der Revolution ihre Demobilisation für den 23. Dezember angekündigt. Die Reichsregierung protestierte dagegen, aber die Soldaten waren entlassen. Es hatte auch für die Regierung wenig Sinn, die alten Soldaten weiter zurückzuhalten, sie waren für ihre Zwecke nicht mehr zu gebrauchen. Die alten Regimenter an der Front wollten nicht mehr gegen den äusseren Feind kämpfen, sie waren davon-

[12] Am 21. Dezember 1915 hatten sich 20 Abgeordnete der SPD gegen die Bewilligung weiterer Kriegskredite im Reichstag ausgesprochen, sie wurden am 24. März 1916 aus der Fraktion ausgeschlossen, gründeten die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft (SAG). Die Parteiführung schloss diese Abgeordneten am 18. Januar 1917 aus der SPD aus. Sie gründeten daraufhin mit Gleichgesinnten auf einer Konferenz in Gotha am 6. April 1917 die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands (USPD) unter dem Vorsitz von Hugo Haase.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

gelaufen, unbekümmert um den Waffenstillstand. Ich muss bemerken, dass Russland an der Zersetzung unserer Armee einen grossen Anteil nahm. Die Kriegsgefangenen, die aus Russland kamen, langten in einem schönen Zustand bei uns an. Wo sie hinkamen, dauerte es nicht lange, so war von Kriegsbereitschaft nicht mehr die Rede. |18|

Es gab freilich Regimenter an den Fronten, die der Agitation nicht zugänglich waren und sich noch in den Händen der Offiziere befanden, aber auch diese wurden bald zum Kampf unfähig.

Der kommandierende General von Berlin, Lequis[,][13] erklärte Anfang Januar, dass seine Truppen, die noch in den Händen ihrer Offiziere waren, nur eines 5–6tägigen Aufenthalts in Berlin bedürften, um vollständig demoralisiert zu sein. Nur der Zufall, dass von den Fronten Truppen zurückkehrten, die der Agitation noch nicht zugänglich gewesen waren, machte es möglich, dass in den Strassen Berlins Truppen gegen die Arbeiter vorgingen. So war es am 6. Dezember 1918, als nach Versammlung des roten Soldatenbundes die eben aus Finnland zurückgekommenen Truppen auf Kommando der Regierung die aus der Versammlung kommenden Soldaten niederknallten. Als einige Tage später die Matrosen, welche das Fundament und die Kerntruppen der Revolution waren – sie setzten sich meistens aus Arbeitern, die schon früher in der Partei organisiert waren, zusammen – [,] aus Berlin nicht auf Wunsch der Regierung abziehen wollten, Berlin nicht verlassen wollten, da war es die Regierung, die ein Regiment aus dem Felde gegen die Matrosen ins Feuer schickte, und sie wurden mit Gelbkreuzgranaten[14] traktiert. Haase, Barth und Dittmann, die Mitglieder der Regierung, erklärten, sie seien bei der Sitzung nicht dabei gewesen, auf der beschlossen worden war, auf die Arbeiter zu schiessen. Die Unabhängigen schieden dann aus der Regierung aus unter Fusstritten der Scheidemänner. Sie wurden herausgedrängt und haben darüber nicht wenig gejammert.

Spartakus konnte nicht mehr mit ihnen zusammen arbeiten. Mit solchen Leuten war alle |19| revolutionäre Arbeit illusorisch und darum die Gründung einer eigenen Kommunistischen Partei eine Notwendigkeit. Sie war auch deshalb eine Notwendigkeit, weil die Splitterung innerhalb der vorhandenen Partei immer mehr vor sich ging. Die Mehrheitspartei ist [in sich] einig, aber bei den Unabhängigen sieht es faul aus. Jeder Führende stellte eine andere Richtung dar, und jeder drängte[,] eine andere Partei zu gründen. Besonders Ledebour und Däumig gingen mit dem Gedanken um, eine allgemeine deutsche Partei zu gründen, und wäre diese Gründung zustande gekommen, so wäre wieder eine unabhängige sozialdemokratische Partei entstanden, die weder nach rechts noch nach links neigte und weder auf dem Standpunkt der äussersten Linken, des Spartakusbundes, noch für die Diktatur des Proletariats gewesen wäre. Dies veranlasste uns, uns von diesen Leuten unverzüglich zu trennen und damit die Gründung einer solchen Mischmaschpartei unmöglich zu machen.

Die Aufgabe des Kommunistenbundes war nicht nur die Gründung einer neuen Partei, sondern in der Hauptsache [die,] die Massen zu erziehen, sie zur Durchführung der sozialistischen Gesellschaftsordnung vorzubereiten, wo die Tätigkeit jedes einzelnen notwendig ist, da unter den Arbeitern immer wieder der Gedanke zum Ausdruck kommt, dass nach der Ersetzung einiger Minister durch Sozialdemokraten die Aufgabe für sie erledigt sei.

[13] Korrigiert aus: Legius

[14] Deutsche Gasgranaten, die mit dem Kampfstoff Lost (Senfgas) gefüllt waren, wurden während des Ersten Weltkrieges mit gelben Farbkreuzen markiert, sie waren erstmals in der Nacht vom 12. Juli 1917 vom deutschen Heer bei Ypern eingesetzt worden.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Unsere Aufgabe war es, darauf hinzuweisen, dass nur auf dem Wege der Massenaktion die entscheidenden Kämpfe mit dem Bürgertum geführt werden können, und uns war es von vornherein klar, dass die Revolution am 9. November nichts war, als ein schwacher Versuch der Zertrümmerung der alten Gesellschaftsordnung, dass die eigentliche Revolution in Deutschland noch bevorstände. Ge-|20|rade in diesen Wochen zeigte es sich, dass die Umgestaltung der Gesellschaftsordnung noch schwere Kämpfe verursachen wird und der Bürgerkrieg mit einer Leidenschaft entbrennen wird, wie es die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat. Es ist notwendig[,] den Massen zu zeigen, dass nur beim Rätesystem dieses Ziel erreicht werden kann. Unsere ganze Agitation beruht darauf, den Arbeitern begreiflich zu machen, sie zu veranlassen, sich ihre Räte zu schaffen. Wie sieht es nun mit den Räten aus? Im Anfang [der Revolution] sind überall Räte gegründet worden. In Betrieben und Werkstätten traten die Arbeiter zu Räten zusammen, die die Aufgabe hatten[,] in ihren eigenen Betrieben die Besserstellung der Arbeiterschaft durchzuführen. Für uns ist von Bedeutung, dass durch diese Betriebsräte die bisher in Deutschland so stark vorhandenen Gewerkschaften an die Wand gedrückt worden sind, die Gewerkschaften, die mit den Gelben[15] eins waren, die den Arbeitern verboten hatten zu streiken, die gegen jede offene Bewegung der Arbeiter waren, die den Arbeitern überall in den Rücken gefallen sind. Diese Gewerkschaften sind seit dem 9. November vollständig ausgeschaltet. Alle Lohnbewegungen seit dem 9. November wurden geführt ohne, ja gegen die Gewerkschaften, die selbst keine einzige Lohnbewegung [Lohnforderung] der Arbeiter durchgedrückt hatten. Nur in den letzten Tagen führte der Handlungsgehilfenverband eine offene Bewegung, weil in der Führung Mitglieder der Kommunistischen Partei sitzen.

Wie sieht es nun aus mit dem zukünftigen Kampf in Deutschland? Wenn man nach zahlenmässigem Resultat der Wahlen zur Nationalversammlung gehen will, so müsste man sagen, dass die Mehrheitssozialisten in Deutschland die grosse Masse hinter sich haben. 11 Millionen Stimmen waren |21| für die Scheidemänner und 2 Millionen für die Unabhängigen Sozialisten, aber wenn man die Bewegung verfolgt, so zeigt es sich, dass die Arbeiter nicht so geschlossen hinter der Regierung stehen, wie sie proklamiert. Es zeigt sich vielmehr, dass überall, wo die Arbeiter gegen die Regierung selbständig auf dem Wege des Sozialismus Vorteile für sich zu erreichen versuchen, überall dort die Arbeiter hinter den Parolen der Kommunisten stehen. In Rheinland-Westfalen entstand eine grosse Bewegung der Bergleute. Man wählt[e] einen Zentralrat, der die Kontrolle über die gesamten Kohlenbergwerke in der Hand hatte. Nicht nur die Arbeiter nahmen an der Sozialisierung der Betriebe teil, sondern auch die Beamtenschaft hat sich bereit erklärt, ohne die bisherigen Kapitalisten die Sozialisierung durchzuführen und sich ohne Sabotage gemeinsam mit den Arbeitern an dem Betrieb zu beteiligen. Es ist nicht möglich, in einem Staate so vorzugehen, dass die Sozialisierung auf einem bestimmten Gebiet durchgeführt werden kann, aber es ist symptomatisch, dass die Arbeiter erkennen, dass der einzige Ausweg, um die alte Wirtschaftsweise zu beseitigen, die Sozialisierung der Betriebe, des gesamten Lebens sei. Die Aussichten für die zukünftigen Kämpfe sind günstig dadurch, dass das ganze Wirtschaftsleben in Deutschland in rasch absteigender Linie sich entwickelt.

Weniger günstig ist, dass die Regierung mit Schärfe gegen die Arbeiter vorgeht, aber die Arbeiter lassen sich nicht einschüchtern. Ich habe Ihnen berichtet, dass das Militär in

[15] Gewerkschaftliche Vereinigungen von Arbeitnehmern, die auf dem Standpunkt der Interessenharmonie von Kapital und Arbeit stehen, sich gegen die von den sozialdemokratischen und sozialistischen (»roten«) Gewerkschaften Ideen wenden und auf den Streik als gewerkschaftliche Kampfform ablehnen.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Deutschland überall, wo es zu Komplikationen gekommen ist, erklärt: »Gegen die Arbeiter kämpfen wir nicht«. Wenn es sich also neutral verhielt, so hatte dieses Militär für die Regierung keinen Zweck[,] und sie kam daher nach |22| russischem Muster dazu, weisse Garden aus freiwilligen Regimentern zu gründen. Neue Regimenter wurden zusammengestellt zum Ostschutz, auf der einen Seite unter dem Vorwand, die aufständigen Polen niederzuhalten, die Polen, die unter der Diktatur der Bourgeoisie unterdrückt waren, die heute genau so misshandelt werden wie früher. Auf der anderen Seite werden die Truppen gebraucht gegen den Ansturm bolschewistischer Rotgardisten. Dies ist ein Kapitel für sich. In Deutschland werden die Rotgardisten geschildert als mordende und sengende Räuberbanden. Zu diesem Zweck wird die Propaganda lebhaft betrieben, um Soldaten zu gewinnen, die gegen die Bolschewiki kämpfen.

Aber die Soldaten werden gebraucht[, um] in den Strassen Berlins gegen die Arbeiter vorzugehen und [um] die Arbeiter in ihrem Kampf niederzuringen. Die erste Bewegung zeigte sich in Berlin im Januar 1919. Die Regierung hatte den Polizeipräsidenten abgesetzt und einen Mehrheitsmann an seine Stelle berufen, der sich schon früher durch seinen Verrat an den Arbeitern verhasst gemacht hatte. So konnte das Proletariat fürchten, dass er wieder mit brutalsten Mitteln vorgehen würde. Ohne eine Parole, ohne die Direktive der Partei, am wenigsten des Spartakusbundes[,] hatten die Arbeiter am 19. Januar einige Druckereien besetzt, vor allem die des »Vorwärts«, welcher schon seit langem bei den Arbeitern verhasst war. Nach einigen Tagen des Kampfes und der Besetzung wurden dann von Seiten der Mehrheitsleute unter Führung der Regierung die ersten weissen Garden ins Feuer geführt, die in Berlin aufräumen sollten. In welcher scheusslichen Weise und mit welch brutaler Rücksichtslosigkeit dort vorgegangen wurde, können Sie daraus ersehen, dass die ersten Parlamentäre, die aus dem Gebäude |23| des [»]Vorwärts[«] kamen, einfach von den Soldaten totgepeitscht wurden. 7 Mann wurden erschlagen. Nachdem die Weissgardisten die [revolutionäre] Bewegung niedergedrückt hatten, gingen sie daran, alle, die sich zum Spartakusbunde bekannt hatten, zu verhaften und ins Gefängnis zu stecken. Auf diese Weise kamen unsere besten Führer, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, in die Hände der Henker und wurden von ihnen auf der Strasse erschlagen. Alle Märchen über den Fluchtversuch Liebknechts, über das Wegschleppen der Genossin Luxemburg durch die Arbeiter ist purer Schwindel. Die Zeugenaussagen liegen schon heute vor, dass Liebknecht von den Soldaten der Weissgardisten mit Kolben über den Kopf geschlagen und schwer verwundet im Automobil fortgeschafft, dann erschossen wurde, dass Rosa Luxemburg durch zwei Kolbenschläge erschlagen war und die Leiche fortgeschleppt wurde. Die Mörder und die Offiziere sind bekannt, alle Aussagen sind veröffentlicht, aber die Mörder laufen heute noch frei in den Strassen herum. Die Regierung denkt nicht daran, die Mörder gerichtlich zu belangen.

Wie Liebknecht und Luxemburg ist es auch vielen anderen Spartakusleuten ergangen: sie wurden von fanatischen Soldaten und Offizieren ermordet und verscharrt. So wurde auch der russische Genosse Karl Radek verhaftet, in schwere eiserne Ketten gelegt und in einem feuchten, kalten Keller, einer Mörderzelle des ehemaligen Zuchthauses untergebracht. Sie sehen, dass der Terror in Berlin in schönster Blüte steht, dass der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie nicht mehr wie früher mit Flugblättern und Broschüren geführt wird, sondern dass heute der Kampf des Proletariats in Berlin und anderen Städten geführt wird mit Pulver und Blei. Die Bourgeoisie hat in ihrer Angst keinen anderen Ausweg[,] als mit Gewalt |24| das Proletariat niederzuhalten. Andere Mittel hat sie nicht.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Die wirtschaftliche Lage in Deutschland sieht trostlos aus. Die Betriebe werden in grossen Mengen geschlossen, die Arbeiter haben sich durch ihre Lohnbewegung und Streiks Löhne errungen, die dem Unternehmer den Betrieb nicht mehr als rentabel erscheinen lassen. Er macht seine Bude einfach zu, weil nicht mehr genug Ueberschuss vorhanden ist. Aber auch die Arbeitsunlust der Arbeiter in den Betrieben nimmt zu. Es ist kein Wunder, dass die Arbeiter heute, wo sie die Sache in den Händen haben könnten, keine Lust mehr haben, die Taschen der Kapitalisten zu füllen. Die Unlust nimmt immer mehr zu. Rohmaterialien sind wenig vorhanden, und wo sie vorhanden sind, wandern sie im Schleichhandel von Hand zu Hand. Daher schliessen die Unternehmer den Betrieb. Die Zahl der Arbeitslosen in Berlin betrug 260.000, als ich abreiste. Der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands steht vor der Tür.

Der Verkehr ist schlecht. Man sagte mir in Deutschland: wenn du nach Russland gehst, so wirst du ja was erleben. Genossen, ich bin von der Grenze nach Moskau glänzend gefahren im Verhältnis zu Deutschland. Die Engländer und Franzosen haben uns die besten Lokomotiven abgenommen. Eine Reise von Berlin nach Leipzig, die früher nur zwei Stunden dauerte, dauert oft 9–10 Stunden, und wo früher jede Stunde ein D-Zug verkehrte, verkehren jetzt nur täglich 1–2 Personenzüge. Es zeigt sich, dass auch hier die Methode der früheren Bewirtschaftung nicht fortgesetzt werden kann.

Die Lebensmittelfrage wird immer komplizierter. Die Lebensmittel werden teurer und sind nicht zu beschaffen. Das Rationierte reicht nicht zum |25| Leben aus, und man ist auf den Schleichhandel angewiesen. Die Arbeiter sind nicht in der Lage[,] die Lebensmittel zu beschaffen. Als Folge gibt es überall Aufstände. Die Weissgardisten warten auf den Moment, um gegen das Proletariat vorzugehen, und darum sind gewaltsame Zusammenstösse unvermeidlich.

All dies und besonders auch der Friede mit der Entente wird zeigen, dass die Kämpfe, die das Proletariat zu führen hat, in der frohen Hoffnung auf ein erfolgreiches Ende geführt werden. Die Regierung vertröstet die Arbeiter immer wieder und sagt: wir dürfen nichts tun, der Friede mit der Entente steht vor der Tür. Die Arbeiterschaft fällt auf diese faulen Ausreden nicht mehr herein. Seit Monaten wird erklärt, wir müssten gegen Russland kämpfen, um uns bei der Entente beliebt zu machen. Wir haben von ihr aber noch nichts bekommen, und es wird auch nichts geliefert werden. Die paar Büchsen kondensierter Milch sind uns zu Preisen angeboten, die die Kapitalisten zahlen können, nicht die Arbeiter. Die Scheidemänner, die vor 4 Jahren die Kriegspolitik gegen die Ententeländer gutgeheissen und unterstützt haben, dieselben Leute liegen vor der Entente auf dem Bauch und winseln und bitten um Gnade. Sie fürchten sich vor dem Frieden. Die deutsche Regierung, die Scheidemänner und Konsorten, haben der Entente gezeigt, wie man Frieden mit den Besiegten machen muss, und die Engländer und Franzosen können auf Brest-Litowsk hinweisen und sagen: Ihr habt uns gelehrt, wie man Frieden macht, und wenn der Friede schwer ausfallen wird, so wird er es eben, weil die Vertreter der Entente, die Wilson und Clemenceau, nichts anderes als die Geschäftsführer ihrer kapitalistischen Staaten sind und den Friedensschluss als ein Geschäft betrachten, aus dem |26| möglichst viel herausgeholt werden muss. Nicht dadurch, dass die Regierung vor der Bande winselnd auf dem Bauche rutscht, ist etwas herauszuholen, sondern dadurch, dass das Proletariat die Revolution mit Energie und Leidenschaft fortsetzt. Es soll das Vertrauen der Proletarier Englands und Frankreichs gewonnen werden, um gemeinsam mit ihnen den Kampf für die unbedingt nötige Weltrevolution zu führen.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Das ist die Meinung der Kommunistischen Partei, und durch unsere Agitation ist es möglich, überall, wo das deutsche Proletariat sich der Kommunistischen Partei noch nicht angeschlossen hat, es für unsere Anschauung zu gewinnen. Ich glaube nicht zu optimistisch zu sein, wenn ich sage, dass die Kommunistische Partei Deutschlands sowie Russlands in der vollen Hoffnung den Kampf fortsetzt, dass nicht allzufern die Zeit sein wird, in der auch das deutsche Proletariat die Revolution zu einem erfolgreichen Ende führen wird und trotz aller Nationalversammlungen, trotz der Scheidemänner und des bürgerlichen Nationalismus die proletarische Diktatur hergestellt werden kann. Zu diesem Kampfe ist es notwendig, dass die Proletarier Deutschlands in Gemeinschaft mit dem Proletariat der anderen Länder ins Feld ziehen. Aus dieser Erkenntnis heraus habe ich Ihrer Einladung freudig Folge geleistet in der Ueberzeugung, dass wir in der kürzesten Frist mit dem Proletariat aller anderen Länder, besonders Englands und Frankreichs, Schulter an Schulter für die Weltrevolution kämpfen können, um die Ziele der Revolution auch in Deutschland zu verwirklichen.

Gen. LENIN: Das Wort hat der Vertreter der Schweiz, Genosse Platten.

Gen. PLATTEN (Schweiz).[16] Werte Genossen! Die Schweiz ist ein kleines Land mit einer bescheidenen Bewegung. Sie ist nicht in der Lage, durch ihren Berichterstatter eine so umfassende Darstellung von Kämpfen geben zu können wie die Berichterstatter anderer Länder, wenn auch zu sagen ist, dass wir versuchten zu tun, was die Solidarität mit den russischen Kameraden verlangte.

Wir waren verschont geblieben von der Heimsuchung des Krieges, hatten bessere Verhältnisse zu verzeichnen, und unsere Arbeiterbewegung ging einen anderen Gang als in den kriegführenden Ländern. Es zeigten sich aber doch [auch] in der Schweiz die politischen Rückwirkungen des Krieges. In der Parteibewegung haben wir uns in der Schweiz von Anfang an zu Zimmerwald bekannt. Ich will die Absplitterung nur kurz streifen und möchte Euch sagen, dass der Kampf um Zimmerwald die äussersten nationalen Elemente der Partei abgestossen hat, und es blieb eine internationalistische Partei, die sich kräftig entwickelte. Aber trotz der inneren Spaltung war es nicht möglich, alle rechtsstehenden Elemente abzudrängen. Alle die Genossen verblieben in der Partei, weil die Einheit gewahrt werden musste.

Wenn ich dazu übergehe, einen kurzen Blick auf die Parteientwicklung zu werfen, so genügt es zu erwähnen, dass anlässlich der Beschickung der Konferenz von Zimmerwald sich schon zeigte, dass selbst diese geschlossene Partei in sich nicht nur zwei, sondern drei Strömungen aufzuweisen hatte. Die Rechtsstehenden, wie Studer, Müller, Greulich waren dabei nicht vertreten – dagegen Genosse Naine, der nach einer starken Rechtsschwenkung später die Rechte vertrat. Es waren aber das spätere Zentrum und die Linke der Partei vertreten, und bei der A[b]stimmung kam es |28| in allen Fragen zu getrennter Stimmenabgabe. Ich schloss mich der Zimmerwalder Linken an. Grimm votierte gegen die Linke und begründete seine Haltung damit, dass er als Präsident gezwungen wäre, durch eine neutrale Haltung den Zu[s]ammenhang zwischen den Strömungen aufrecht zu erhalten. Später zeigte es sich, dass tiefere politische Gründe seine Stellung bedingten.

[16] Die in schriftlicher Form eingereichte Zusammenfassung des »Situationsberichtes über die revolutionäre Bewegung in der Schweiz« erschien in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 21–23; siehe im vorliegenden Band Dokument 18.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Der Kampf, der nach Zimmerwald in der Partei ausgefochten werden musste, wurde von der Linken gemeinschaftlich mit dem Zentrum der Partei geführt. Die Grütlianer[17] trennten sich, und damit war der Weg der Partei vorgezeichnet. Es entstand eine rapide Linksentwicklung, und wenn wir uns charakterisieren wollten, so ist durch alle Beschlüsse der Parteitage die Partei zu den Linken in der Internationale zu zählen und wäre mit Recht heute hier vertreten. Die Struktur des Landes führt aber zu starkem Widerspruch zwischen Theorie und Praxis.

Die Mission, die Genosse Grimm nach Russland übernommen, ist nicht ohne politische Rückwirkung auf die Schweizer Parteibewegung geblieben. Als wir telegraphisch von seiner Haltung in Petersburg erfuhren, erkannten die Weitblickenden, vor allem die linksstehenden Elemente in Zürich, dass Grimms Haltung und Stellung in der Internationale wie in der Schweizer Partei nicht mehr die alte sein konnte. Damals glaubten aber noch viele Gesinnungsgenossen hoffen zu dürfen, es sei eine persönliche Entgleisung gewesen. Ich habe damals den Standpunkt vertreten, wir sollten öffentlich erklären, dass wir seine Politik verurteilen, blieb aber mit meiner Auffassung allein. Er ist zurückgekehrt und hat zuerst einen Scheinradikalismus entwickelt. Bald hat er die natürlichen Konsequenzen gezogen, und wir hatten mit ihm einen scharfen Kampf zu führen. Auf |29| dem nächsten Parteitag wird der Kampf noch heftiger werden, denn die Partei wird dann endgültig ihre Wege festsetzen; ob es zur Spaltung kommen wird, vermag ich noch nicht zu beurteilen.

Die gewerkschaftliche Bewegung in der Schweiz hat dieselben Krankheiten aufzuweisen wie die deutsche. Ein Stab von Sekretären beherrschte die Bewegung, und es bestand die Gefahr der dauernden Verknöcherung der Gewerkschaftsbewegung. Die Not, in die die Arbeiter durch die Teuerung geraten sind, zwang sie, ohne Bewilligung der Zentrale Kämpfe anzutreten. Die Gewerkschaftsorganisationen mussten sich dazu bequemen, die Führung auf sich zu nehmen. Die Arbeiter in der Schweiz haben frühzeitig erkannt, dass sie ihre materielle Lage nur verbessern können, wenn sie über die Statuten der Gewerkschaften hinaus einfach zum Kampf schreiten, nicht unter der Führung des alten Gewerkschaftsbundes, sondern unter selbstgewählter Leitung. Es kam zur Gründung eines Arbeiterkongresses und eines Arbeiterrats, wo allerdings, wie in den russischen Sowjets zu Beginn der russischen Revolution, [k]eine revolutionäre Stimmung vertreten war. Der Arbeiterausschuss musste die Macht ausschliesslich in seine Hände nehmen. Der Arbeiterkongress kam zustande trotz des Widerstandes des Gewerkschaftsbundes, und zwar war er vor die Aufgabe gestellt, sich gleich mit den Kampfmitteln eines Massenstreiks vertraut zu machen. Die kommenden Kämpfe wurden vorbereitet, und gegen den Willen des Ausschusses dieses Arbeiterkongresses ist es zu dem grossen Kampf gekommen, der die Schweizer Arbeiter vor eine grosse Aufgabe gestellt hat. Es ist die letzte Aufstand gewesen, der über 400.000 Arbeiter in den Kampf mitgerissen hat.

Die zaghafte Politik der Zentrale zeichnete |30| sich dadurch aus, dass wiederum Zürich vorgehen musste. Erst zwei Tage nach Beginn des Züricher Streiks kam die zentrale Leitung, um das schwindende Prestige wieder herzustellen, nachträglich dazu, die Parole eines allgemeinen Streiks zu geben, und so gelang es, den Kampf über das ganze Land auszudeh-

[17] Der von Johannes Niederer 1838 gegründete Grütliverein war ein patriotisch orientierter Arbeiterbildungsverein, seine Mitglieder waren maßgeblich an der Gründung von Gewerkschaften und Krankenkassen beteiligt. Durch seine vaterländische Orientierung stand der Verein im Gegensatz zur internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung und lehnte u. a. den Schweizer Landesstreik von 1918 ab.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

nen. Dabei war zwar von einer Bewaffnung noch keine Spur zu sehen. Das Proletariat in der Schweiz glaubte, diesen Kampf ohne Waffen durch blosse Arbeitsruhe und Aushalten führen zu können. Der Kampf dauerte fünf Tage, und am fünften Tage wurde zum Entsetzen der Arbeiterschaft durch die Zentrale die Parole ausgegeben, den Streik abzubrechen. Hier ist wiederum ein Verrat gegen die Arbeitersache zu verzeichnen. Das Komitee, das zum Teil aus Funktionären zusammengesetzt war, zeigte sich dieser Situation nicht gewachsen, und der Abbruch dieses Kampfes wurde mit der Motivierung begründet, dass der blutige Bürgerkrieg, wenn wir weiter streikten, zur Tatsache werde. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen. Die Niederlage hatte auch Aussperrungen zur Folge, der Kampf war verloren.

Durch diesen Kampf, der die grössten Anforderungen an den Mut der Arbeiter gestellt hat – denn das Militär war sehr gut ausgerüstet und zirka 40.000 Mann stark aufgeboten –[,] wurde die Einsicht in die zukünftigen Kampfbedingungen gewaltig gefördert. Nachdem der Kampf abgebrochen und die Besprechung der Lage eingetreten war, kamen die Arbeiter zur Erkenntnis: kommende Kämpfe könnten nicht mehr dieselbe Form haben, sondern würden blutige Aufstände sein.

Eine furchtbare Reaktion schloss sich an die Niederlage an. Wir haben es zu verzeichnen, dass fast alle führenden Genossen dem Gericht unterstellt wurden und der Verurteilung harren. Hun-|31|derte von Eisenbahnern werden ebenfalls diesen Kriegsuntersuchungsbehörden unterstellt werden, weil sie sich weigerten[,] Dienst zu tun.

Der an diese Aktion sich anschliessende wichtige Punkt ist die Ausweisung der russischen Gesandtschaft aus der Schweiz. Ich darf sagen, dass gerade die Gerüchte, dass die russische Gesandtschaft aus der Schweiz ausgewiesen werde, dazu beigetragen haben, in den Arbeitern hellen Zorn zu entfachen. Später hat man den Kampf mit verschiedenen Forderungen verbunden. Wir haben bekundet, dass der Kampf geführt wurde, weil man gegen die Sowjetregierung Schritte unternehmen wolle, die wir als Provokation empfanden. Für uns war die Ausweisung doppelt schmerzhaft, denn die russische Gesandtschaft hat durch eine spezielle Abteilung uns gewaltige Dienste geleistet in der Uebermittlung von Nachrichten aus Russland, wodurch die Lügengerüchte, die verbreitet wurden, dementiert wurden.

Nachdem wir uns wieder sammeln konnten, sind wir daran gegangen, einige neue Arbeiten in Druck zu geben und das ausgezeichnete Material nach Möglichkeit weiter zu verbreiten. Wir haben unter den Massen die Werke Lenins und Trotzkis verbreitet, was nicht nur zur Hebung des revolutionären Geistes der Arbeiter beitrug, sondern ihnen die Möglichkeit eines tiefen Einblicks in die proletarische Bewegung in Russland und in alle Formen der proletarischen Diktatur gewährte. In letzter Zeit ist die eigene Propaganda auch umfassender geworden. Wir haben uns bemüht, durch Flugschriften, Broschüren und Versammlungen an der Revolutionierung des Proletariats zu arbeiten und ihm klare Ziele vorzuführen. Einer Gruppe gedenke ich besonders, mit der wir in gewissen Fragen in Differenz standen. Dieser Gruppe verdanken wir aufklä-|32|rende Arbeit unter dem Militär. Wir werden uns ernstlich mit der Frage befassen müssen, [wie wir] die Kräfte unserer Gruppen zu gemeinsamer Arbeit sammeln können. Das wird dann möglich sein, wenn eine klare Entscheidung in der Partei gefallen ist. Einen wichtigen Umstand muss ich [noch] erwähnen. Wir müssen unbedingt im Auge behalten, einer mächtigen Waffe – der Presse – bei dem Kampfe nicht verlustig zu gehen. Wir haben nichts für uns zu befürchten, wenn wir es vermögen, uns sorgfältig und einwandfrei die Presse zu sichern.

Der Parteitag, der dem Arbeiterkongress voranging, war ein Ueberrumpelungsparteitag. Meine Person spielt[e] dort eine Rolle, insofern ich als Sekretär der Partei imstande

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

war, mein Mandat in die Wa[a]gschale zu werfen. Auf dieser Tagung ist von der Rechten ein Vorstoss gemacht worden. Mit Hilfe des Zentrums ist es ihnen möglich geworden, den Wohnort von Zürich nach Bern zu verlegen. Ich erklärte, einem Versuch, die in den Händen der Radikalen liegende Geschäftsleitung von Zürich in die Hände der Berner Genossen zu spielen, Opposition machen zu müssen. Bern als Wohnort war gleichbedeutend mit Zentrumspolitik. Auf diesem Parteitag hat Gen. Grimm sich herbeigelassen, sich in diese Leitung wählen zu lassen. Als Präsident wurde Grimm nicht gewählt, aber unter der Präsidialleitung eines Sozialpatrioten war der ehemalige Zimmerwalder Präsident bereit zu arbeiten. Wie stolz dieser Präsident im Parlament erklärte: »Ich bin nicht Bolschewik, nicht einmal Zimmerwalder«.

Diesen ausgesprochenen Opportunisten haben die Genossen geholfen, auf den Stuhl des Präsidenten zu setzen, und haben an unserem Flügel damit eine niederträchtige Tat begangen und dazu beigetragen, sich bei den Massen zu diskreditieren. |33| Die Wohnortsverlegung hat nicht die Bedeutung erlangt, die man erwartete, weil ein kommender Parteitag den Präsidenten zum Sturz brachte und den Beweis erbrachte, dass zwei Drittel der Genossen für die äusserste Linke eintraten.

Die Frage der Beschickung der internationalen sozialpatriotischen Konferenz in Bern wurde verneinend entschieden. Ein anschauliches Bild gibt das Resultat der Abstimmung: 198 Stimmen gegen 154 stimmten für eine Resolution, die ich einbrachte, und die sich gegen die Beschickung der Konferenz als einer Konferenz von Vertretern des internationalen Proletariats aussprach. Die Solidarität mit den russischen Parteigenossen wurde ausgedrückt. Gegen uns stimmten alle vom Zentrum und [von] der Rechten, aber auch in der endgültigen Abstimmung blieben wir in der Mehrheit, und dieser Beschluss hat gewaltiges Aufsehen erregt in einem Lande, wo die Sozialpatrioten zu tagen beliebten.

Gen. LENIN: Das Wort hat der Vertreter Russlands, Genosse Sinowjew.

Gen. SINOWJEW (Russland). Genossen! Sie werden verstehen, dass ich nur einiges herausgreifen kann aus der Fülle des mir zur Verfügung stehenden Materials. Wir sind jetzt zum erstenmal in der Lage, auf russischem Boden eine internationale Konferenz abzuhalten und den Genossen eine Unmenge Materials über unsere Bewegung vorzulegen. Wir sind nicht mehr wie ehemals gezwungen[,] als Emigranten aufzutreten und nur Abklänge der russischen Arbeiterbewegung darzulegen. Vieles, was Genosse Albert aus Deutschland erzählt hat, könnten wir Ihnen mit anderen Worten über unsere Vergangenheit erzählen. Es erinnert uns an das, was wir während der |34| Kerenskiperiode hier hatten, was wir in Russland ungefähr im August 1917 durchlebt haben.

Unsere Partei war, wie Sie wissen, die einzige, die die proletarische Revolution in Russland proklamiert hat. Alle anderen Parteien waren gegen die Oktoberrevolution, und es war klar, dass die kommunistische Vorhut des russischen Proletariats ohne jede Hilfe, vielmehr bei vielen Hindernissen, die ganze Last des Kampfes auf sich laden musste.

Unsere Partei war vor der Oktoberrevolution ungefähr 10.000 Mitglieder stark. Jetzt, wo wir vor dem 8. ordentlichen Parteitage der Kommunistenpartei stehen, zählen wir in Russland ungefähr 500.000 Mitglieder. Es ist vielleicht nicht viel, aber Sie müssen begreifen, dass wir nicht so ohne weiteres allen Elementen, die jetzt in unsere Partei eintreten wollen, Tür und Tor öffnen. Selbstverständlich kommen ja zu uns die besten Elemente der Arbeiterklasse, die besten Elemente der Arbeiterjugend, und diese Elemente sind uns willkommen. Aber da unsere Partei am Staatsruder steht, so ist es begreiflich, dass auch ziemlich viel Karrieristen, zweifelhafte kleinbürgerliche Elemente, oft Aufnahme in unsere Partei suchen. Doch unsere Partei hat fest und bestimmt den Beschluss gefasst, diesen Elementen

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Hindernisse in den Weg zu stellen. Unser Zentralkomitee hat sogar beschlossen, einigen Kategorien der Parteimitglieder das Wahlrecht zum Parteitage zu nehmen. Es ist zwar aussergewöhnlich, dass wir auch innerhalb der Partei zu einer Einschränkung des Wahlrechts greifen mussten, aber ich wiederhole, die ganze Partei hat es gebilligt, weil wir wollen, dass sie aus einem Guss besteht, dass nur wirkliche Kommunisten bei uns Aufnahme finden. Es handelt sich nur um die 500.000 Mitglieder, |35| die die ganze Staatsmaschine von oben bis unten in ihren Händen haben.

Den Kern der Partei bilden die Arbeiter. Die Intellektuellen sind sehr knapp in unseren Reihen. Nur während der letzten Zeit kann eine Wendung konstatiert werden. Eine Anzahl Intellektueller ist jetzt bereit, mit uns in den Sowjeteinrichtungen zu arbeiten, aber die Aufnahme in die Partei geht nicht so leicht vor sich.

Die zweite Form unserer Arbeiterorganisation sind die Gewerkschaften. Die Gewerkschaften haben bei uns eine andere geschichtliche Entwicklung durchgemacht als in Deutschland. Sie haben während der Jahre 1904–1905 eine grosse revolutionäre Rolle gespielt, und sie gehen parallel mit uns in unserem Kampf für den Sozialismus. Die Gewerkschaften Russlands zählen jetzt 3½ Mill[ionen] Mitglieder. Der letzte Gewerkschaftskongress hat diese Ziffer aufgewiesen. Die grösste Mehrheit der Mitglieder vertritt den Standpunkt unserer Partei, und alle Beschlüsse werden nur im Geiste unserer Partei gefasst. Es ist eine ganz kleine Minderheit in den Gewerkschaften, die für die Neutralität, für die »Unabhängigkeit« der Gewerkschaften plädiert. Die Mehrheit steht auf dem Standpunkte, dass sie Hand in Hand mit den Kommunisten arbeiten müsse. Es ist eine ziemlich grosse Strömung, die die Verstaatlichung der Gewerkschaften fordert, d. h., dass die Gewerkschaften sich formell als Teil der Sowjetregierung fühlen sollen. In der Tat wirken die Gewerkschaften als ein Teil unserer Staatsmaschine. In der Frage der Lohntarife ist formell die Sache so, dass die Beschlüsse durch den Rat der Volkskommissäre gefasst werden, aber die Gewerkschaften sagen dabei das entscheidende Wort. Ebenso ist es in allen anderen Fragen der |36| Versicherung der Arbeiter und vielen Fragen des Lebens der Arbeiter.

Die dritte Form der Organisationen sind die Konsumgenossenschaften. Wir haben jetzt 25 Tausend Konsumgenossenschaften; in der Stadt – 2 Millionen Mitglieder der Arbeiterkonsumgenossenschaften, auf dem Lande – 10 Millionen Mitglieder der ländlichen Konsumgenossenschaften. Wenn man die Familienmitglieder hinzuzählt, sind in diesen Organisationen ungefähr 50 Millionen Personen organisiert.

Die Hauptorganisationen sind aber, wie alle wissen, unsere Sowjeteinrichtungen. Es ist ziemlich schwierig zu sagen, wie viel Personen – Arbeiter und Bauern – in den Sowjeteinrichtungen organisiert sind. Das eine kann man sagen: nachdem wir unsere Sowjetkonstitution verfasst hatten, sahen wir, dass allmählich das Wahlrecht sogar auf einen Teil der mittleren Schichten ausgedehnt werden konnte. So haben z. B. die Wahlen in den Arbeiterrat von Petrograd ein solches Bild gezeigt. In Petrograd gibt es ungefähr 650.000 Wahlberechtigte. Mehr als zwei Drittel nahmen an den Wahlen teil, und mehr als neun Zehntel der Bevölkerung haben das Wahlrecht. Ich glaube, das Bild von Petrograd ist ziemlich typisch für alle unsere Städte, und ich glaube, man kann sagen, dass mehr als 100 Millionen der Bevölkerung in unserer Sowjetrepublik das Wahlrecht haben und ausüben.

Selbstverständlich tragen in den Sowjeteinrichtungen die einfachen Arbeiter die ganze Last der Arbeit. Dieser Umstand ist jetzt auch für die Genossen in anderen Ländern wichtig. Auch uns hat man eingeschüchtert, und selbst die Arbeiter glaubten, dass wir mit eigenen Kräften nicht eine so komplizierte Arbeit leisten können. Auch heute macht man noch viele Fehler, aber die Arbeiter-|37|schaft Russlands, die selbstverständlich nicht die intelli-

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

genteste der ganzen Welt ist, hat gezeigt, dass sie, wenn sie die politische Macht in Händen hat, wenn sie eine organisierte Partei zur Führerin hat, diese komplizierten Aufgaben lösen kann.

Unsere Partei war bis zur letzten Zeit in der Hauptsache eine Partei des städtischen Proletariats. Es ist begreiflich, denn unsere ersten Mitglieder stammten aus den Fabriken, unsere Organisation ist in den Arbeitervierteln geboren. Jetzt wird unsere Partei zur Partei der arbeitenden Volksmassen in Stadt und Land. Wir arbeiten auf dem Lande nicht so lange und vielleicht nicht so energisch wie in der Stadt. Aber wir können sagen, dass ein Jahr der Arbeit auf dem Lande unserer Kommunistischen Partei zahlreiche neue Kräfte zugeführt hat, und dass wir dort allen anderen Parteien verdrängt haben. Die Popularität der Kommunistischen Partei auf dem Lande ist gross und wächst mit jedem Tage. Die Bauernjugend, die früheren Soldaten, die Arbeiter aus den Städten, hauptsächlich die Arbeiter aus Petrograd und Moskau, haben auf dem Lande eine grosse Arbeit geleistet, besonders die Arbeiter Petrograds. Von Petrograd sind während des letzten Jahres 280.000 Arbeiter ausgewandert – an die Fronten und aufs Land. Selbstverständlich war das ein grosses Unglück für Petrograd, aber ein Glück für unsere Revolution, dass die besten Garden der russischen Arbeiter auswanderten und ihre fruchtbare Arbeit auf dem Lande fortsetzten. Die kommunistische Revolution hat während der letzten Monate das Land erreicht. Jetzt erlebt der ärmste Bauer Russlands seine Oktoberrevolution, und aus dieser Quelle werden wir viele Kräfte für [d]ie kommunistische Revolution schöpfen.

Unsere Partei und unser Proletariat waren die ersten, die die Staatspropaganda des Kommunis-|38|mus ausführen konnten. Und wir haben das ausgenutzt. Wir stehen erst am Anfang der Arbeit. Vieles ist getan, aber vieles soll noch getan werden. Unsere Partei zählt 35 Parteizeitungen. Es erscheinen in Russland mehr als 100 Sowjetzeitungen, die Zeitungen für die Bauern und Soldaten sind – das ist die wirkliche Pressfreiheit. Wenn wir jetzt in kleinen Ort[s]chaften ganz einfach Zeitungen für Bauern herausgeben können, die zum grössten Teil auch von Bauern geschrieben werden, so ist das die beste Pressfreiheit, die die Arbeiterklasse braucht. Die Auflagen unserer Zeitungen sind ziemlich gross: die »Iswestija«, das Zentralorgan der Sowjetregierung, hat eine Auflage von 400.000 Exemplaren, die »Krassnaja Gaseta« in Petrograd hat eine Auflage von 280.000, und nur aus Mangel an Papier wird sie nicht vergrössert. Das Zentralorgan unserer Partei »Prawda« hat eine Auflage von 150.000, könnte auch mehr haben. Wir haben viele proletarische und Bauernuniversitäten gegründet, die mit grossem Erfolg arbeiten, die dem Lande eine Menge Kulturkräfte zuführen, die für den Kommunismus auf dem Lande arbeiten. Unsere Sowjets der grossen Städte haben alle grosse Bücherverlage organisiert. Der Verlag des Petrograder Sowjets z. B. hat im letzten Jahre 11½ Millionen Broschüren und Bücher herausgegeben, in Moskau hat unser Zentralverlag noch viel mehr herausgegeben. In dieser Beziehung kommt das Kom[m]issariat für Volksaufklärung in erster Linie in Betracht. Dieses Kommissariat betreibt nun teilweise auch kommunistische Propaganda, und unsere Partei fordert jetzt, dass es seine Arbeit von unten bis oben auf kommunistischem Boden organisiere. Hier nur einige Ziffern: während des Jahres 1917 betrugen die Ausgaben des Ministeriums für Volksaufklärung 300.000.000 Rubel, während des Jahres 1918 – 3 Milliarden, und |39| für das erste halbe Jahr 1919 sind 4 Milliarden vorgesehen. Sie sehen daraus, welche Arbeit dieses Kommissariat ausführen muss. Sie haben auch in der bürgerlichen Presse Deutschlands und Frankreichs verfolgen können, dass sogar manche bürgerliche Autoritäten anerkennen müssen, dass die Sowjetregierung auf diesem Gebiet eine erstaunliche Arbeit geleistet hat.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Es ist im Auslande von unseren wirtschaftlichen Zuständen viel geredet worden. Kautsky sprach von einem Armutssozialismus in Russland. Das Land ist wirklich arm: wir haben das Land in einem solchen Zustand erhalten, dass es aus allen Poren blutete, dass wir wirklich in einer schwierigen Lage waren und auch jetzt noch sind. Aber während eines Jahres haben wir doch etwas erreicht, wir haben die Wirtschaftsorganisationen in unseren Händen, wir haben einen mehr oder weniger gut arbeitenden Apparat, der, obgleich er vervollkommnet werden muss, doch wenigstens arbeitet. Für den höheren Volkswirtschaftsrat und für andere ökonomische Organisationen sind für das nächste Jahr 10 Milliarden Rubel zu verausgaben. Sie sehen aus dieser Ziffer, wie gross die Arbeit und wieviel zu tun ist.

Wir haben in der Wohnungsfrage wohl noch nicht alles erreicht, aber doch ziemlich wichtige erste Schritte gemacht. In den grossen Städten, besonders in Petrograd und in Moskau, und auch in einer Anzahl anderer Städte ist die Wohnungsfrage auf dem Wege zur Lösung. Die Arbeiterschaft, die Kerntruppe des Proletariats, fühlt, dass wir in dieser Frage, wo wir sofort, wenn auch nicht erschöpfende, aber doch viele Besserungen erreichen konnten, das getan haben, was wir tun konnten. Wir haben die bürgerlichen Wohnungen expropriiert, wir haben sie teilweise verteilt, wir haben die nötigsten Möbel konfisziert |40| und unter die Arbeiterschaft verteilt. Jetzt haben wir ganze Strassen, die früher bürgerliche Stadtviertel bildeten und die jetzt proletarisch-kommunistische Arbeiterviertel sind, weil sich dort Arbeiter-Kommunisten angesiedelt haben, Arbeiter ganzer Fabriken usw.

Ich werde nicht viel über die Rote Armee sprechen, das ist ein Thema für sich. Hierüber könnten berufenere Genossen, vielleicht Genosse Trotzki, einige Worte sagen.

Wir haben es auch als unsere höchste Ehrenpflicht betrachtet, der Arbeiterbewegung anderer Länder möglichst viel materiell behilflich zu sein. Und nicht umsonst wütet die Bourgeoisie aller Länder gegen uns. Wir haben in dieser Beziehung unsere Pflicht getan und werden es auch weiter als unsere Pflicht betrachten, jeder Arbeiterbewegung, die auf kommunistischem Boden steht, behilflich zu sein.

Niemals war unsere Partei so einheitlich wie jetzt, wo sie vor ihrem achten Parteitage steht. Wir haben am Anfang der Revolution Absplitterungen gehabt, wir hatten besonders heisse Diskussionen während des Brester Friedens. Und das Hauptargument war damals, dass, wenn wir den Brester Frieden schliessen, wir vielleicht damit die internationale Position der deutschen Genossen schwächen. Auch für uns war dieses Argument die Hauptsache. Wir fürchteten mehr als alles andere, durch einen Irrtum die Lage der Arbeiter in Deutschland oder in den anderen Ländern zu erschweren. Glücklicherweise war das nicht der Fall. Die Arbeiterklasse aller Länder hat uns verstanden. Wir haben durch unsere Schritte, wie ich hoffe, die Position der Arbeiterklasse nicht erschwert, sondern erleichtert. Und sollte jetzt nochmals eine ähnliche Frage vor uns stehen, z. B. Friedensschluss mit der Entente, so glaube ich, wird |41| unsere Partei in diesem Falle ganz einheitlich die Entscheidung des Zentralkomitees und der Sowjetregierung billigen. Und die französischen, englischen und amerikanischen Arbeiter werden uns verstehen und werden [sich] mit uns vollkommen solidarisieren.

Man kann sagen, unsere Arbeiterschaft lechzt nach internationalen Verbindungen. Das war auch früher so: im Anfang der Revolution, als die Menschewiki am Ruder standen, waren die Arbeiter von Moskau und Petrograd froh[,] sogar solche Männer zu sehen, wie die Herren Albert Thomas, Henderson usw. Als sie nach Petrograd kamen, um mit den Herren Zeretelli, Kerenski u. a. zu fraternisieren, hat unsere Arbeiterschaft sie am Anfang ernst genommen. Jetzt hat unsere Arbeiterschaft erfasst, dass das nur Margarinesozialisten

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

sind, und der einfachste Arbeiter Petrograds und Moskaus kennt ganz genau die drei Hauptrichtungen, die wir innerhalb der internationalen Bewegung haben.

Nun einige Worte über den sogenannten roten Terror. Ich weiss aus den Erzählungen unserer Parteifreunde aus dem Auslande, dass dieser dort den Hauptgegenstand im Streit gegen uns ist, und dass sogar einige Freunde sich manchmal in dieser Beziehung nicht voll und ganz mit uns solidarisch fühlten. Nach dem, was wir in Deutschland erlebt haben, nachdem wir gesehen haben, dass der Bürgerkrieg dort viel schärfer als bei uns vor sich geht, nachdem wir den Mord an Liebknecht und Rosa Luxemburg erlebt haben, glaube ich, dass jetzt auch unsere Freunde, die zu lange in friedlicher Umgebung gelebt haben und nicht alles verstehen, was hier vorging, verstehen werden, warum wir zu der scharfen Waffe des roten Terrors greifen mussten. Und ein unparteiischer soziali-|42|stischer Geschichtsschreiber wird uns nicht tadeln dafür, dass wir viel zu viel Terror geübt haben, sondern dafür, dass wir manchmal viel zu grossmütig gewesen sind. Es ist Tatsache, dass fast alle Minister der Regierung Kerenskis von uns in Freiheit gesetzt worden sind. Viele sind geflüchtet und führen jetzt den Kampf gegen uns. Konowalow, Maklakow, alle Herren, die jetzt von Paris aus gegen uns kämpfen, waren in unseren Händen. Wir haben sie befreit, der frühere Kriegsminister, General Werchowski, der früher gegen uns war, ist von uns befreit worden und hat uns in den letzten Tagen seine Dienste angeboten, und sogar Alexinski, der im Juli 1917 der Hauptregisseur der ganzen Dreyfusaffäre gegen [die] Genossen Lenin, Trotzki, Sinowjew u. a. war, ist von dem Moskauer Sowjet befreit [worden] und arbeitet jetzt in Moskau. Wenn Sie die ganze Umgebung genau ansehen, so werden Sie finden, dass der rote Terror, zu dem unsere Partei greifen musste, eine historische Notwendigkeit war.

Sie wissen alle, dass diejenigen Parteien, die sich sozialistisch nannten, gegen uns auftraten und den Kampf gegen uns führten, alle Bankrott erlitten haben und zu verschwindender Minderheit geworden sind. Die rechten Sozialrevolutionäre (Präsidium der Konstituante) haben vor unserer Partei kapituliert. Ich habe Ihnen den Ausgang der letzten Wahlen in Petrograd zitiert. Von 1500 Mitgliedern haben wir 8 linksstehende Sozialrevolutionäre, 5 oder 6 rechtsstehende, ungefähr 10 Menschewiki, der ganze übrige Teil sind Kommunisten oder Kandidaten zum Eintritt in die Kommunistische Partei und arbeiten auf der Plattform derselben. Die Wahlen waren zum grossen Teil geheim, und keine Macht der Welt hätte z. B. die Arbeiter der Putilowwerke verhindern können, wenn sie es gewollt hätten, bei geheimer |43| Wahl Mitglieder anderer Parteien zu wählen. Das war aber nicht der Fall.

Es gibt manche Unzufriedene innerhalb der Arbeiterschaft, weil die Lebensmittelfrage, speziell die Brotfrage, zu scharf ist, aber wenn es zu den Wahlen kommt und es gilt[,] ihr Vertrauen auszudrücken, dann ist es immer der Kern der Arbeiterschaft, die grosse Mehrheit, die ihr Vertrauen ganz und gar unserer Partei schenkt. Das ist das beste Zeugnis, dass wir unsere Pflicht und Schuldigkeit in Russland trotz der grossen Schwierigkeiten erfüllt haben. Wir haben uns bemüht und von Anfang an uns die Aufgabe gestellt, die ganze Arbeit der Pariser Kommune zu erfassen, das[,] was die Pariser Arbeiter 1871 der ganzen Welt gezeigt haben, zu verstehen, bei neuen Bedingungen weiterzuführen. Selbstverständlich müssen wir einen ziemlich grossen Teil unserer Arbeit auf das Konto früherer Vorkämpfer der Arbeiterklasse Frankreichs zeichnen. Genossen, wir stehen je[t]zt vielleicht schon am Scheidewege, wir können hier etwas leichter aufatmen, wir meinen, dass jetzt viele Chancen vorhanden sind, dass die Bourgeoisie der Entente nicht gegen uns auftreten wird und auftreten kann. Die Aeusserung von Lloyd George den bürgerlichen Parteien gegenüber, dass, wenn sie wüssten, welcher Ziffern [Massen] von Soldaten es jetzt bedürfe,

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

um Russland niederzuringen, sie wahrscheinlich den Krieg nicht so mutig gefordert hätten, ist ein Beweis dafür. Diese Ziffer, flüstert er ihnen ins Ohr, beträgt eine Million oder noch mehr. Man kann nicht leicht so viel Weissgardisten finden, und mit Arbeitern wird es schwierig sein, gegen unsere Partei aufzutreten. Es gab eine Zeit, in der wir umzingelt waren von Feinden, die Kerntruppen der Kommunisten Russlands fühlten aber, dass der grösste Teil der Arbeiter aller Länder |44| mit uns sein wird. Und jetzt haben wir schon erlebt, dass die besten Elemente der Arbeiterschaft aller Länder es für eine Ehre halten, sich als Kommunisten weiter zu organisieren und den Weg weiterzugehen, den wir beschritten haben.

Genossen! Wir bauen alle unsere Arbeit auf der Erfahrung auf, welche die heroische Pariser Kommune 1871 uns vermacht hat. Unser grosser Meister Karl Marx hat uns die Kommune lieben gelehrt. Das Vermächtnis der Pariser Kommune ist uns heilig. Ihr Vermächtnis weiter auszubauen und zum Sieg der internationalen Arbeiterklasse über die Bourgeoisie zu verhelfen – darin sehen wir unseren grössten Stolz.

Gen. Platten stellt den Antrag, die Sitzung auf ¾ Stunden zu unterbrechen. (Angenommen).

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erteilt Gen. Lenin dem Vertreter Finnlands, Gen. Sirola, das Wort zum Bericht über Finnland.

Gen. Sirola (Finnland). Genossen! Ein Jahr ist verflossen, seitdem das finnische Proletariat im Kampf um Leben und Tod mit den Schlächterbanden der Bourgeoisie rang. Mutig erhob es sich, um seine Freiheit und sein Leben zu verteidigen und den reaktionären Anfall der Weissgardisten zurückzuschlagen. Trotzdem es politisch wie militärisch ungenügend für einen derartigen Kampf vorbereitet war, hat es drei Monate auf den Fronten standgehalten und in dieser Zeit eine Menge von sozialer und wirtschaftlicher organisierender Arbeit hinter den Fronten geleistet. Diese erste Revolution des finnischen Proletariats wurde niedergeschlagen. Die Opferwilligkeit und der Mut der Genossen und Genossinnen in der roten Garde und die unschätzbare Hilfe unserer russischen Genossen reichte nicht aus, um den Ansturm der internationalen Horden der von finnischen, schwedischen, deutschen und russischen |45| Offizieren geführten Weissgardisten abzuwehren. Ende April, als der deutsche Imperialismus seine regulären Truppen als entscheidenden Faktor in die Wa[a]gschale warf, gelang es den Weissen, die geplante Evakuation der besten lebenden Kräfte der Revolution nach Russland zum Scheitern zu bringen. Der barbarische Rachedurst der weissen Bluthunde ist weltbekannt. Monatelang wüteten die »Schlächter« gegen das Proletariat – Männer, Frauen und Kinder. Zusammen mit finnischen Proletariern wurden Hunderte von russischen Genossen und Instrukteuren der roten Garde niedergeschossen. Nach Mitteilungen, welche neulich in finnischen Zeitungen veröffentlicht wurden, war die Gesamtzahl der Ermordeten über 13.000, und immer noch kommen Ergänzungsnotizen, die erzählen, dass in dieser oder jener Gemeinde 100 bis 300 und mehr Proletarier hingerichtet sind. Dazu kommen die 15.500, die in den Konzentrationslagern vor Hunger, Krankheit und Elend umkamen.

Diese blutigen Tatsachen, welche keineswegs zu hoch berechnet sind, sollen eine Warnung sein für alle Arbeiter, die von einer friedlichen Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie auf dem Boden der Demokratie träumen. Wir hoffen, dass die Genossen der dritten Internationale die Erfahrungen des finnischen Proletariats den Arbeitern ihrer Länder einprägen werden. Diese Erfahrungen sind kurz gefasst. Das Proletariat soll möglichst bald seine prinzipielle Stellung präzisieren und nicht zögern, sich von allen Elementen und Gruppen zu trennen, welche sich entweder schon als Verräter der Arbeiter gezeigt [haben] oder die-

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

selben im entscheidenden Moment im Stich lassen. Demokratie oder Diktatur – diese Frage soll nicht vertuscht werden, und die revolutionäre Situation, die vorhanden ist, klar zu Tage |46| treten. Das Proletariat soll dem Feinde nicht Gelegenheit geben, die Initiative zu ergreifen[,] sondern in einer so gut wie möglich selbstgewählten Stunde zum Angriff übergehen und den Machtapparat der Bourgeoisie, die Staatsmaschine, zugrunde richten.

Allzulange Zeit waren auch wir erfüllt von der Ideologie einer »einheitlichen« Arbeiterbewegung. Erst nach der Revolution wurde der Bruch unumgänglich. Die Linien zogen sich scharf. In Finnland hat der äusserste rechte Flügel der alten Sozialdemokratie von der bürgerlichen Diktatur die Organisations- und Press-»freiheit« bekommen mit dem klar ausgedrückten Ziel, die Arbeiter zu beruhigen. Diese Verräter haben auch ihr Bestes getan, um die vorjährige Revolution des finnischen Proletariats niederzuringen und für eine friedliche, parlamentarisch-gewerkschaftliche und genossenschaftliche Arbeiterbewegung Propaganda zu machen. Sie haben in einigen kleinbürgerlichen Kreisen Gehör gefunden und werden bei den politischen Wahlen heute und morgen eine Anzahl Stimmen erhalten. Aber den Massen, die mit Kerker, Hunger und Elend gequält sind – mit frischen Erinnerungen an den weissen Terror und mit dem lebendigen Beispiel der proletarischen Diktatur in Russland vor Augen – sind die Mahnungen dieser Lakaien der Bourgeoisie fremd. Mit diesen Genossen der Scheidemänner und Branting, welche in Bern jetzt mit allen Sozialverrätern der Welt fraternisieren, hat das revolutionäre Proletariat Finnlands nichts gemein, und dieses Proletariat ist jetzt roter denn je. Auch die bürgerlichen Blätter geben genug Zeugnis davon, dass das Proletariat Finnlands die Gründung der Kommunistischen Partei mit Freuden begrüsst. Dafür haben wir Beweise genug.

Die finnische kommunistische Partei wurde Ende August auf dem Kongress in Moskau von Emi-|47|granten, welche im Exil leben, gegründet. Aber wir leben in einem Exil von ganz neuem Typus, in einem sozialistischen Lande. Wir, die wir radikal oder linksradikal gewesen waren, sind zu der kommunistischen Ueberzeugung gekommen auf Grund der Betrachtungen unserer revolutionären Erfahrungen, dabei auf Grund unserer Bekanntschaft mit den theoretischen Arbeiten der russischen Genossen und besonders des lebendigen Beispiels der kommunistischen Organisationsarbeit hier auf russischem Boden. In einem offenen Brief, den unsere Partei an den Genossen Lenin richtete, haben wir unsere Beichte abgelegt und unsere Erfahrungen näher erklärt.[18]

Von Petrograd aus, wo unser Zentralkomitee arbeitet, haben wir noch Agitation unter den in Russland lebenden finnischen Arbeitern und Bauern betrieben. Etwa 25 kommunistische Organisationen sind gegründet, über 40 Broschüren herausgegeben, ein Tageblatt und zwei Zeitschriften – eine finnische und eine schwedische – in Russland gegründet worden. Die Zusammenarbeit mit den russischen Genossen in der Partei, in Sowjeteinrichtungen und auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet ist organisiert. Wichtig ist natürlich die militärische Vorbereitung. Unsere Militärorganisation sorgt für die Fortentwicklung der finnischen Soldaten in der Roten Armee. Etwa 15 Uebersetzungen von Büchern fürs Militär sind erschienen.

In Finnland arbeitet eine ganze Anzahl von geheimen kommunistischen Organisationen, welche Literatur und Zeitungen verbreiten, Propaganda betreiben und trotz Kerker, Tortur und Tod die Vorbereitungsarbeit für den Aufstand leisten. Auf der Konferenz Ende

[18] Offener Brief des Gründungskongresses der KP Finnlands an V. I. Lenin vom 3. September 1918, veröffentlicht in: Finljandskaja revoljucija. Sbornik statej [Finnische Revolution. Sammelband], Moskva 1920, S. 25–31.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Januar, der Vertreter aus Finnland beiwohnten, wurden einige Thesen über die nächsten Aufgaben der Revolution in Finnland angenommen.[19] |48|

Eine tiefe Ueberzeugung sagt uns, dass wir auch bald bei unseren treuen Genossen in Finnland im Kampf sein werden. Wir begründen diese unsere Ueberzeugung nicht nur auf unsere heissen Wünsche, sondern auf die Analyse der Situation in Finnland. Die Einwirkung des imperialistischen, überreifen, verfaulenden Kapitalismus ist auch im kleinen Finnland anschaulich. Die finnische Bourgeoisie hat ihre kleine Welt nach ihrem Bildnis geschaffen. Eine allgemeine Zersetzung und Demoralisation herrscht. Spekulation und Schwindel florieren. Fälle von Hungertod werden immer häufiger. Das Staatsbudget ist von 100 Millionen auf weit über eine Milliarde gestiegen, die Steuern und Staatsschulden danach [dementsprechend]. Das Bestechungssystem ist allgemein, die Kultur ist prostituiert. Das Militär mit seinem glänzenden Offizierselend und dem Hof des Diktators ist geschaffen. Die Reaktion herrscht überall. Als Beweise des allgemeinen Zerfalls mag der Separatismus der schwedisch Sprechenden in Aland u. a. Orten genannt werden, während die Patrioten in Eroberungsträumen schwelgen. Natürlich gehören zum schönen Bild auch die Gendarmerie, Gewaltakte der bürgerlichen Garden, die Hatz auf Revolutionäre[20], massenhafte Haussuchungen, Verhaftungen, Tortur nach dem Muster der spanischen Inquisition, Niederschiessung der Gefangenen unter der Vorgabe des Fluchtverdachts und anderes.

Ein solches System kann sich nicht lange behaupten. Es fehlt nur der Anstoss, der die revolutionäre Situation zum Explodieren bringt. Und dieser wird im Zusammenhang mit der Entwicklung der internationalen Lage kommen. Nach dem gründlichen Fiasko ihrer deutschen Abenteuer ist die finnländische Bourgeoisie natürlich ententeorientiert, und diese wartet auf Dienstleistungen von ihrem neuen Knecht im Kampf des Weltimperia-
|49|lismus gegen den Bolschewismus. Die Expedition nach Estland und die Organisierung der russischen gegenrevolutionären bewaffneten Gruppen in Finnland, welche bereit sind[,] auch gegen die Selbständigkeit Finnlands zu kämpfen, sind Zeugen dafür. Es ist klar, dass dieses Abenteuer mit einem Krach enden muss. Es wird das Signal des Kampfes sein, und diesmal wird er nach dem praktischen Beispiel unserer treuen mutigen Vorgänger, der russischen Proletarier, zur Errichtung der eisernen Diktatur des Proletariats führen. Wir setzen unser Vertrauen in die Solidarität des Proletariats der Welt mit der internationalen Sowjetrepublik Russland. Auch das finnländische Proletariat wird in dem Zeichen der Kommunistischen III. Internationale, des weltumfassenden Bundes der Räterepubliken des Proletariats, kämpfen.

Gen. Lenin. Das Wort hat der Vertreter Norwegens, Genosse Stange.

Gen. Stange (Norwegen). Die Norwegische Arbeiterpartei ist die einzige sozialistische Partei Norwegens und zählt darum unter ihren Mitgliedern heute Anhänger aller sozialistischen Richtungen. Die norwegische Arbeiterpartei ist eine legale, parlamentarisch arbeitende Partei[,] die sich aber stets als eine revolutionäre sozialdemokratische Partei bekannt hat.

Im Winter 1916–17 hatten wir in Norwegen sehr grosse Lebensmittel- und Feuerungsschwierigkeiten, und die Stimmung der Arbeiter war ganz revolutionär. Der Zentralvorstand der Partei und die Fachorganisationen erklärten, dass, wenn die Forderungen der

[19] Abgedruckt in: Pervyj kongress, Moskva 1933, S. 257–258, nach der Broschüre von O. Kuusinen »Revoljucija v Finljandii (Samokritika) [Revolution in Finnland. Selbstkritik]«, Petrograd 1919, S. 61–64.

[20] Korrigiert aus: die Hetze nach Revolutionären

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Arbeiter nicht von der Regierung erfüllt würden, die Arbeiter schärfere Mittel gegen die Staatsmacht gebrauchen würden und dass ein Kongress der Partei und der Fachorganisationen sofort einberufen werden würde. We-|50|der der Kongress noch die schärferen Mittel wurden verwirklicht, worüber die Arbeiter ganz empört waren.

Im Winter 1917–18 wurden die ersten Arbeiter- und Soldatenräte gebildet, und im Frühling 1918 hielten sie ihren Kongress ab. Der Kongress der Arbeiterräte erklärte in einer Proklamation, dass verschiedene Forderungen sofort von den Arbeiterräten durchgeführt werden sollten, u. a. der Achtstundentag, und dass sie [die Räte] die ganze Verwaltung Norwegens zu übernehmen beabsichtigten. Unterdessen hatten die verschiedenen Parteiorgane und Arbeitervereine sehr eifrig die Stellung der Partei diskutiert. Der Zentralvorstand und das Hauptorgan (Redakteur Vidnes) nahmen bestimmt Stellung gegen die Arbeiter- und Soldatenräte, gegen den Bolschewismus und gegen die revolutionären Tendenzen überhaupt. Sie wollten keine Diktatur des Proletariats, sondern eine weitere Entwicklung der Demokratie haben. Gegen sie kämpfte die grosse Mehrzahl der verschiedenen lokalen Parteiorgane.

Ostern 1918 hatte die revolutionäre Minderheit des Zentralverbandes dem Parteitage vorgeschlagen, die Partei solle sich zu einer revolutionären Partei erklären, einer Partei aber, die in erster Linie parlamentarisch arbeiten wolle und gleichzeitig die Arbeiter- und Soldatenräte mit Freuden begrüsste. Dieser Vorschlag wurde mit 159 gegen 126 Stimmen vom Parteitag angenommen. Auch beschloss die Partei, die früher ein Mitglied der Internationale war, sich der Zimmerwaldinternationale anzuschliessen. Da der rechte Flügel nicht in den Zentralvorstand eintreten wollte, wurde der ganze Vorstand mit Mitgliedern des linken Flügels besetzt. Das Hauptorgan »Sozialdemokraten« hat unter der neuen Leitung für den russischen Bolschewismus, den Spartakusbund |51| und die übrigen linken sozialdemokratischen Parteien bestimmt Partei genommen.

Wie man sehen kann, ist die Partei eine legale und parlamentarische Partei, die gleichzeitig auch revolutionäre Kampfmittel gebrauchen will. Sie hat sich nicht gegen den demokratischen Parlamentarismus und für die Räteverfassung erklärt, wenn sie auch die Arbeiter- und Soldatenräte als revolutionäre Kampforgane anerkannt hat. Die Verfassungsfrage wird aber mit grossem Interesse in allen Zeitungen und Arbeitervereinen diskutiert. Die Fachorganisationen waren früher vollständig in den Händen des rechten Flügels, und alle wichtigeren Vorschläge der sogenannten »Fachopposition« wurden von dem Fachkongress [im] Herbst 1917 mit grosser Majorität abgelehnt. Doch hat sich die Stimmung auch in den Fachvereinen sehr geändert, und 1918 sind die grossen Verbände »Arbeitsmannsbund« (Gruben- und Bauarbeiter) usw. und der »Eisen- und Metallarbeiterverband« zu dem linken Flügel übergegangen.

Nach der deutschen Revolution wurde auch die revolutionäre Stimmung der norwegischen Arbeiter gestärkt. Die beiden Flügel der Partei konnten dann zu gemeinsamer revolutionärer Arbeit zusammentreten. Die Zentralvorstände der Partei und der Fachorganisationen sind jetzt damit einverstanden:

1) für die Durchführung des sozialdemokratischen Programms mit allen Mitteln zu arbeiten,
2) die Bildung der Arbeiterräte vorzubereiten, sie aber noch nicht durchzuführen und
3) die Soldatenräte als Agitationsorgane in der Armee sofort zu organisieren.

Wie man sieht, ist es für die norwegische Arbeiterpartei eine Frage von grösster Bedeutung, ob die Partei die demokratische Linie ganz ver-|52|lassen und sich für die proletarische Diktatur durch eine Räteverfassung erklären soll. Ich bin persönlich davon über-

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

zeugt, dass die Entwicklung der Weltrevolution es mit sich führen wird, dass die Partei in dieser Frage eine klare Stellung einnehmen wird.

Doch hatte der Parteivorstand noch keine Gelegenheit[,] in dieser Frage Stellung zu nehmen, ebensowenig wie er vor meiner Abreise aus Christiania die Einladung zu diesem Kongress gesehen hat. Darum kann ich nicht ohne Beratung mit meinen Kollegen aus dem Zentralvorstand zu der neuen Kommunistischen Internationale Stellung nehmen. Ich will aber mit dem grössten Interesse an der vorbereitenden Arbeit teilnehmen und der norwegischen Arbeiterpartei die Resultate unserer Arbeit vorlegen. Ich hoffe, dass auch die norwegische Arbeiterpartei, die sich bisher in revolutionärer Richtung entwickelt hat, imstande sein wird, zum Siege der internationalen Revolution tatkräftig beizutragen.

Gen. LENIN: Das Wort hat der Vertreter der amerikanischen Sozialistischen Partei, Genosse Reinstein.

Gen. REINSTEIN (Amerika). Genossen! Ich bin leider nicht imstande, wie einige andere Genossen es hier getan haben, Ihnen frische Informationen über die Bewegung in Amerika zu geben, denn es sind schon bald 2 Jahre, seitdem ich Amerika verlassen habe und hier weile. Ich kann Ihnen in dieser Beziehung wenig Information über die neuesten Verhältnisse in den Vereinigten Staaten geben. Ich glaube aber behaupten zu können, dass die Bewegung in Amerika, besonders seit dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg, sich sehr rasch nach links entwickelt hat. Amerika galt auch vor diesem Kriege schon, |53| und mit Recht, als das klassischste Land der bürgerlichen Demokratie einerseits und der finanziellen und industriellen Autokratie andererseits. In diesem Lande hat die Demokratie sich am reifsten und vollsten entwickelt. Ich bin sicher, dass ich nicht übertreibe, wenn ich behaupte, dass, was die objektiven Verhältnisse für eine wirkliche sozialistische Umwälzung betrifft, Amerika das reifste Land ist. Ich will Ihnen hier noch ein paar Tatsachen anführen, und das wird Ihnen erklären, warum ich hier die Behauptung aufstelle, dass trotz des anscheinend zurückgebliebenen Zustandes der allgemeinen Arbeiterbewegung, was die Zahl der sozialistischen Stimmen betrifft, die Vereinigten Staaten von Amerika für die sozialistische Weltrevolution wenigstens gerade so reif sind, wenn nicht noch reifer, als die Länder Europas. Erstens hat eine öffentliche Kommission, eingesetzt vom Präsident Wilson, aus Nichtsozialisten und Antisozialisten bestehend, die Tatsache festgestellt, dass die Verarmung des amerikanischen Volkes in den letzten paar Jahrzehnten so rasch vorgeschritten ist, dass von dem Bauerntum, den Farmern Amerikas, die noch vor kurzem unabhängig leben konnten, an die 37 % schon kein eigenes Land mehr besassen und nur als Pächter ihr Leben fristen konnten; dass von den anderen zwei Dritteln ca. die Hälfte, wenn sie auch nominell die Eigentümer ihrer Farmen waren, die Farmen mit Hypotheken von den Banken gelastet hatten. Kurzum, dieses Rückgrat des Mittelstandes, die Farmers, wurden sehr rasch in den letzten Jahren verelendet und ruiniert. Das gesamte Volk wurde so rasch proletarisiert, dass, wie eine andere Kommission feststellte, es in Amerika ein paar Jahre vor dem Kriege 32½ Millionen Männer, Frauen und Kinder im Alter von über 15 Jahren gab, die für ihren Lebensunterhalt auf |54| ihr Gehalt oder ihren Lohn angewiesen waren. Also wenn wir dazu die kleinen Kinder hinzurechnen und die zu alten Bürger, die Abgenutzten – Leute über 40 Jahre gelten in vielen Industriezweigen Amerikas nicht mehr als gute Objekte der Ausbeutung – [,] dann werden Sie sehen, dass diese 32½ Millionen auf Lohn angewiesener Bevölkerung bis zwei Drittel der gesamten Bevölkerung des Landes repräsentieren. Das ist ein Bild der modernen sozialen Zustände in Amerika. Zur selben Zeit, wo sich dieser Prozess der Proletarisierung der Massen entwickelte, entwickelte sich auf der andern Seite ein Prozess der Konzentration des Kapitals, wie wir seinesgleichen in

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

keinem andern Lande beobachten können. Ein paar Jahre vor dem Kriege wurde von einem Nationalökonomen berichtet, dass die Kapitalien nicht der gesamten amerikanischen kapitalistischen Klasse, sondern nur die der Morganbank, wohl jetzt der grössten Bank der Welt, an Aktien und Obligationen schon über 527 Millionen Dollar betrugen. Aber das war schon zu einer Zeit, wo der alte Morgan noch kein alter Mann war, im Jahre 1892. Seitdem hat dieses Kapital der Morganbank das Eigentum – Landeigentum, Industrie- und Handelseigentum – an sich gezogen, wie ein Schwamm, der Wasser aufsaugt, und im Jahre 1912 betrug die Summe der von der Morganbank kontrollierten Kapitalien nicht mehr 527 Millionen, sondern über 26 Milliarden Dollar.

Das ist der Grund, warum ich behaupte, dass Amerika das klassische Land einerseits der bürgerlichen Demokratie, andererseits der finanziellen und industriellen Autokratie ist. In Amerika hat sich dieser Prozess der Anhäufung des Kapitals in den Händen von Wenigen so weit entwickelt, dass man, ohne zu übertreiben, wirklich behaupten kann, dass eine kleine Zahl von Milliardären |55| imstande ist, Hunderttausenden, wenn nicht Millionen von Arbeitern nach ihrem Belieben Arbeit zu geben, oder sie verhungern zu lassen. Sie verfügen über das Leben von riesigen Armeen von Lohnarbeitern. Das sind die Tatsachen, auf die man die Behauptung stützen kann, dass Amerika, was die sozialen Verhältnisse betrifft, für die kapitalistische Herrschaft tatsächlich ein Pulverfass repräsentiert, und man braucht kein zu grosser Optimist zu sein, um zu behaupten, dass in Amerika sogar noch vor diesem Kriege irgend ein grosser Streik, eine industrielle Krise und Arbeitslosigkeit eine soziale Explosion hervorrufen konnte. Nur muss man hier betonen, dass die amerikanische kapitalistische Klasse praktisch und schlau genug war, einen praktischen und tatkräftigen Blitzableiter für sich zu schaffen, und dieser bestand in der Entwicklung einer antisozialistischen grossen gewerkschaftlichen Organisation[21] unter der Führung von Gompers. Es ist nicht richtig, Gompers als den amerikanischen Scheidemann zu betrachten. Scheidemann ist wohl ein Sozialpatriot, er ist kein richtiger Sozialist, er hat aber doch in seiner Vergangenheit etwas für den Sozialismus getan. Gompers aber ist eher ein amerikanischer Subatow, er ist und war stets ein entschiedener Gegner der sozialistischen Anschauung und der sozialistischen Ziele, und doch gilt er als Repräsentant einer grossen Arbeiterorganisation, der Amerikanischen Föderation der Arbeit, die auf der Harmonieduselei zwischen Kapital und Arbeit basiert und dafür sorgt, dass die Macht der Arbeiterschaft gelähmt und die letztere dadurch ausser stande gesetzt wird[,] mit Erfolg gegen den Kapitalismus in Amerika zu kämpfen.

Der andere Blitzableiter, der wie Chloroform auf das Proletariat wirkte, bestand in dem oppor-|56|tunistischen Charakter der einflussreichsten Führer der Amerikanischen Sozialistischen Partei, die, wie [es] ähnliche Führer auch in anderen Ländern getan, dafür gesorgt haben, dass die sozialistische Bewegung in Amerika in dem opportunistischen Fahrwasser bleiben und nicht wirklich revolutionär-marxistisch geleitet werden sollte. Diese zwei Elemente waren imstande, im Lauf der letzten paar Jahrzehnte das Proletariat Amerikas zu hindern, sich zu einem wirklichen revolutionären Kampfe zusammenzuscharen. Glücklicherweise kann man jetzt, sich auf Tatsachen und die neueste Entwicklung innerhalb der sozialistischen und allgemeinen Arbeiterbewegung stützend, ruhig und mit Sicherheit behaupten, dass diese Blitzableiter des kapitalistischen Systems ziemlich rasch an Kraft und Wirkung verlieren. Trotz aller Bemühungen der antisozialistischen, unter dem Einfluss der Kapitalisten und der Geistlichkeit stehenden Führer der Gewerkschaften, gärte es in den

[21] American Federation of Labor (AFL).

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

letzten Jahren innerhalb der amerikanischen Gewerkschaften sehr stark. Eins der ermutigendsten Beispiele dieser Gärung und des Umschwunges nach links ist noch im Jahre 1916 passiert. Damals haben vier der grössten Eisenbahnarbeiterorganisationen, die des Lokomotivführer-, Heizer-, Kondukteur- und Zugbedientenpersonals, die bis dahin in abgesonderten Arbeiterbrüderschaften organisiert waren und ihren Kampf nicht koordinieren wollten, beschlossen, gemeinschaftlich die Forderung des Achtstundentages für Eisenbahnarbeiter zu stellen. Sie haben noch einen weiteren Schritt getan; sie haben direkt und entschieden sich geweigert, ihren Kampf durch Vermittlung regeln zu lassen. Sie bestanden darauf, dass man ihnen in ihrer Forderung sofort nachgeben solle, sonst paralysieren sie den Verkehr. Sie haben die Regierung dadurch gezwungen, alles andere an die |57| Seite zu schieben, und im Lauf von einigen Tagen arbeitete der ganze Regierungsapparat in Washington Tag und Nacht, um diesen drohenden Streik zu verhindern. Unter dem Druck der vier Eisenbahnbrüderschaften war die Regierung gezwungen, den Achtstundentag für Eisenbahnarbeiter sofort zum Gesetz zu machen. Da zeigte es sich, wie schlau der ganze Regierungsapparat der bürgerlichen Demokratie in Amerika aufgebaut ist: Als der Achtstundentag zum Gesetz wurde, hat man es fertig gebracht, dass das Oberste Gericht der Vereinigten Staaten darüber entscheiden sollte, ob dieses Gesetz konstitutionell sei oder nicht. Dieses Oberste Gericht gab das Urteil ab, dass das Gesetz wohl konstitutionell sei, aber es fügte hinzu, dass die Eisenbahnarbeiter in der Zukunft kein Recht mehr haben sollten, zu streiken und den Verkehr zu stören. Man hat ihnen also das Streikrecht weggenommen. Dieser Fall zeigt, wie in den kapitalistisch entwickelten Ländern die bürgerliche »Demokratie« nicht nur illusorisch gemacht, sondern den Arbeitern direkt schädlich wird. Andererseits zeigte die entschiedene Kampfmethode dieser vier grossen, bis jetzt sehr »bescheidenen und vernünftigen« Eisenbahnarbeiterorganisationen, dass sogar innerhalb der konservativen Gewerkschaften eine frische Stimmung sich Bahn bricht und dass sie in ihren Kämpfen mehr und mehr zu revolutionären Waffen greifen. Was aber noch mangelt, ist eine praktische Reorganisierung der Arbeiterbewegung, der politischen wie der gewerkschaftlichen. Dieser praktischen Reorganisationsarbeit wurde Vorschub geleistet, nachdem die amerikanische Regierung das Land auch in den Krieg stürzte. Der wachsende Einfluss verschiedener revolutionärer Sozialisten in Amerika ist wirklich sehr erfrischend. Sogar zur Zeit, wo der Krieg erklärt wurde, konnte man |58| beobachten, dass er nicht populär war. Die Massen zeigten keinen Enthusiasmus für den Krieg. Die kapitalistische Presse hat wohl alles getan, um den Patriotismus aufzuwärmen, aber unter dem Proletariat in den Fabriken konnte man mit wenigen Ausnahmen keinen Enthusiasmus merken. In dem Masse, wie der Krieg unpopulärer wurde, haben auch viele der bis dahin sehr einflussreichen opportunistischen Führer der sozialistischen Partei wie der Gewerkschaften ihre Popularität eingebüsst. In den letzten 18–20 Monaten konnte man in der amerikanischen sozialistischen und Arbeiterbewegung eine ziemliche Wendung nach links merken. Die Organisationen unter dem Namen I.W.W., Industriearbeiter der Welt, die vor wenigen Jahren noch scharf auf dem anarcho-syndikalistischen Standpunkt standen und stark von den Anarchisten beeinflusst waren, wurden etwas vernünftiger, nicht so anarchistisch. Zur selben Zeit entwickelten sie einen energischen Kampf gegen den Krieg, gegen den Militarismus, gegen [den] Sozialpatriotismus und das kapitalistische Lohnsystem im allgemeinen. Auch bemerkte man einen Umschwung nach links innerhalb der Sozialistischen Partei, die noch vor 3 Jahren beinahe ganz von sozialpatriotischen oder von rein parlamentarischen Führern geleitet wurde. In dieser Partei konnte man zur Zeit des ausserordentlichen Parteikongresses von 1917 in St. Louis zum ersten Mal sehr deutlich eine wirklich revolutionäre Stimmung beob-

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

achten, sie war so revolutionär, dass viele von den früheren Führern entweder über Bord geworfen oder an die Wand gedrückt wurden und ihren Einfluss verloren. Führer vom Typus Hillquit mussten einen revolutionäreren Ton einschlagen, um ihren Einfluss nicht zu verlieren. Sie waren schlau genug, das einzusehen und entsprechend zu han-|59|deln. Viele andere haben es nicht getan und haben ausgespielt. Die Masse der wirklichen Parteiführer aus den unteren Schichten der Mitgliederschaft zeigte einen viel frischeren Geist und Charakter, wenigstens in Bezug auf die Kriegsfrage[,] und diese Partei verharrte bis zur letzten Zeit auf diesem revolutionären Standpunkt. Innerhalb jener Partei entwickelten sich ganze organisierte Flügel. Debs[22], einer der populärsten Agitatoren in Amerika, gewann auch mehr und mehr an Einfluss auf diese sozialistische Partei. Was die Sozialistische Arbeiterpartei betrifft, so stand sie vom ersten Tage des Krieges bis zum heutigen Tage mit voller Kraft auf dem Standpunkt der marxistischen Lehren in Programm und Taktik. In Amerika findet jetzt in den gewerkschaftlichen wie in den politischen Organisationen ein Prozess statt, der uns berechtigt, in der nächsten Zukunft zu erwarten, dass dort eine Umgestaltung stattfindet, dass die verschiedenen revolutionären Elemente der sozialistischen Parteien sich endlich verschmelzen und Front machen gegen die Leute, die als Blitzableiter zum Schutze der kapitalistischen Demokratie gewirkt haben. Dann wird man behaupten können, dass, wenn die Stunde für die Ausbreitung der sozialistischen Weltrevolution schlägt, das amerikanische Proletariat wohl an Ort und Stelle befinden wird, um die ihm gebührende Pflicht zu erfüllen.

Ich bin überzeugt, dass in diesem Kampfe des Weltproletariats gegen den Weltkapitalismus das Proletariat Amerikas für den Sieg des Weltproletariats gerade so ausschlaggebend wirken wird, wie in diesem imperialistischen Kriege gegen die zentraleuropäischen Mächte das amerikanische Kapital ausschlaggebend wirkte. Dass die russische Revolution einen riesigen Einfluss auf die proletarischen Massen in Amerika ausübte, dass die So-|60|wjetregierung und speziell die Bolschewiki bei den rasch aufwachenden Massen mit jedem Tage populärer werden, kann keinem Zweifel unterliegen. Ich behaupte darum, dass das amerikanische Proletariat auch in diesem Falle, jetzt schon, einen sehr bedeutenden Einfluss auf die amerikanische Regierung ausgeübt hat. Wenn wir sehen, dass Wilson in den letzten paar Monaten einen anderen Ton angeschlagen und eine andere Stellung gegenüber der russischen Revolution und Regierung eingeschlagen hat, so ist dies ganz sicher wesentlich dem Druck von unten, dem Druck der erwachenden proletarischen Massen Amerikas zuzuschreiben.

Ich schliesse mit den Worten, dass der Schritt, den wir hier unternehmen, den Grundstein legen wird zur III., der Kommunistischen und Sowjetistischen Internationale. Dass diese Grundsteinlegung nicht nur mit Jubel und einstimmiger Zustimmung seitens der Mitglieder meiner Partei empfangen wird, sondern dass schon grosse, nach Millionen zählende Massen uns zujubeln werden, unterliegt keinem Zweifel. Wir können mit Zuversicht darauf rechnen, dass unter unserer Fahne der III.[,] Kommunistischen Internationale in der nächsten Zukunft auch eine grosse Zahl amerikanischer Proletarier an dem Kampfe teilnehmen werden.

Gen. LENIN: Das Wort hat Gen. Rudnyanszky, der Vertreter der Kommunistischen Partei Ungarns.

Gen. RUDNYANSZKY verliest folgenden Bericht: Da die aus Ungarn abgesandten Vertreter der Kommunistischen Partei unterwegs aufgehalten wurden und folglich an dem Kon-

[22] Korrigiert aus: Debbs

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

gress nicht teilnehmen konnten, beruht folgender Bericht über die Entwicklung der kommunistischen Bewegung in Ungarn auf Mitteilungen, die das hiesige Bureau der Partei bis zum 15. Februar [1919] aus Ungarn erhalten hat. Die Kommunistische Partei Ungarns – und zwar die aus Russland zurückgekehrten Kommunisten, die äusserst linken Elemente und eine kleine Gruppe links-radikaler Intellektueller – war Ende November aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten. Die ersten Massen, auf die sich die Kommunisten stützten, waren die Eisen- und Metallarbeiter. Die allgemeine Lage zur Zeit der Gründung der Kommunistischen Partei war für eine revolutionäre proletarische Bewegung günstig.

Am 16. November [1918] wurde in Ungarn die Republik proklamiert, die eigentliche Macht blieb aber in den Händen derselben Regierung, die noch vom Erzherzog Joseph bestätigt war. Der Unterschied bestand nur darin, dass der Ministerpräsident, Graf Karolyi, und seine Anhänger sich »Volksregierung« nannten und sich dem Nationalrat unterordneten. Der Nationalrat übernahm alle Funktionen, die früher das Parlament ausgeübt hatte. Dieser Nationalrat bestand aus Unabhängigen, Radikalen und Sozialdemokraten, und er beabsichtigte, so lange zu arbeiten, bis eine gesetzgebende Nationalversammlung gewählt sein würde.

Aber schon in den ersten Wochen konnte man die weitere Entwicklung der Revolution voraussehen. Die Bauern erwarteten von der neuen »Volksregierung« Landeigentum, das Proletariat hoffte auf die Befreiung von der Ausbeutung, die Soldatenmassen, welche aus der sich auflösenden Armee nach Hause strömten, verlangten Arbeit und Entschädigung, aber die Regierung konnte alle diese Forderungen nicht befriedigen, und die Unzufriedenheit der Massen wurde immer stärker.

Zu dieser Zeit gingen die aus Russland zu-|62|rückgekehrten Kommunisten zur Tat über. Die Sozialdemokratische Partei, die anfangs die kommunistische Bewegung für unbedeutend hielt, musste sehr bald einsehen, dass die Massen nicht mit den Ministersozialisten, sondern mit den Kommunisten solidarisch waren. Nach den ersten schnellen Erfolgen der Kommunisten hat die Sozialdemokratische Partei alles Mögliche unternommen, um die Bewegung niederzukämpfen.

Während die Kommunisten das Proletariat darüber aufklärten, dass die Sozialdemokratie mit der Bourgeoisie zusammen keine eigentliche Umwälzung durchführen könne, und täglich darauf hinwiesen, dass die »revolutionäre« Sozialdemokratie genötigt sei, Verteidigerin des Privateigentums und Bekämpfer der Interessen der Arbeitermassen zu sein, hatte die sozialdemokratische Partei nur ein Gegenmittel in der Hand, nämlich den Hinweis, dass es mit der Einheit des ungarischen Proletariats aus wäre, wenn die Kommunisten in Ungarn Grund fassen würden. Diese Gegenagitation hatte nur wenig Erfolg, gab aber den Sozialdemokraten die Möglichkeit, mit Zustimmung einiger Gewerkschaftsorganisationen die kommunistische Bewegung stark zu verfolgen.

Vor allem fasste die kommunistische Bewegung unter den städtischen Arbeitermassen Fuss. Ganze Fabriken und Industrien schlossen sich ihr an. Unter den Soldaten war ebenfalls eine starke kommunistische Gärung zu bemerken, hauptsächlich unter den Spezialtruppen.

Besonders eigenartig war die kommunistische Bewegung unter den Bauern, und zwar entstanden kommunistische Organisationen unter den landarmen Bauern ganz selbständig. Besonders die aus der russischen Kriegsgefangenschaft heimgekehrten Bauern gründeten nach der Bekanntmachung der sozialdemokratischen Agrarreform kommu-|63|nistische Organisationen und boten der Kommunistischen Partei ihre Hilfe an. Dieselben Erscheinungen waren auch in den Sowjets zu sehen. Im allgemeinen steht es um die Rätebewegung

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

in Ungarn schwach. Da das städtische Proletariat unter dem Einfluss der Sozialdemokratie und der Kommunisten steht, sind die wenigen Arbeiterräte, die noch von der sozialdemokratischen Parteileitung gebildet wurden, beinahe ganz in ihren Händen, und für die Kommunisten dienen sie nur als Kampfplatz.

In den Soldatenräten haben die Kommunisten diesen Kampf schon ausgefochten, und in einigen Räten sind sie in der Mehrzahl. Aber die Bauernräte, die allerdings nicht sehr stark und zahlreich sind, sind gänzlich kommunistisch.

Durch diese Erstarkung und Entwicklung der kommunistischen Partei und auch durch den wachsenden Einfluss der Kommunisten in den Räten können wir schon jetzt voraussehen, dass der Kommunismus auch in Ungarn die entscheidende Rolle spielen wird.

Gen. LENIN: Das Wort hat Genossin Kascher, die Vertreterin der Kommunistischen Gruppe der Schweiz.

Gen. KASCHER: Genossinnen und Genossen! Neben der Sozialistischen Partei und der Sozialistischen Jugendorganisation existiert in der Schweiz noch eine kleine, aber zielbewusste kommunistische Bewegung.

Die Wurzel und die Schule dieser kommunistischen Bewegung liegt in der Zimmerwalder Linken, deren Geist auch bei uns in der Schweiz verbreitet war.

Was wir von der Zimmerwalder Linken gelernt haben, ist[,] Massenaktion zu verlangen, und zwar nicht in weiter Zukunft, sondern schon in |64| dem gegenwärtigen Moment. Ich muss gestehen, klare Prinzipien, ein klares Programm haben wir damals von der Zimmerwalder Linken nicht erhalten können. Man wollte ein klares kommunistisches Programm schaffen, aber sowohl die Zeit wie auch Schriften und Ueberlieferungen darüber fehlten. Im Jahre 1917 hat der Gen. Itschner zusammen mit ein paar anderen Genossen in der Schweiz eine Zeitung »Die Forderung« gegründet und diese begann[,] die schärfste Kritik gegenüber der Partei und eine Propaganda für das kommunistische Programm unter der Arbeiterschaft zu führen. Auch hatte im Sommer 1917 Gen. Herzog eine Soldatenorganisation gegründet. Diese Organisation hatte den Zweck, unter den Soldaten der Armee Propaganda für den Sozialismus zu führen und Vorbereitungen für die kommende revolutionäre Bewegung zu treffen. Die Kommunisten widersetzten sich den Bestrebungen des Zentralvorstandes der Jugendorganisation und des Gen. Platten, die die Soldatenorganisation vorläufig für die Verbesserung der Lage der Soldaten gebrauchen wollten. Sie behielt ihren rein revolutionären Charakter und entwickelte sich sehr rasch.

Das Auftreten der Kommunisten in der Oeffentlichkeit, auf der Strasse, fand gleichzeitig mit der Oktoberrevolution statt. In unseren Flugblättern wurden fast alle die Programmpunkte aufgestellt, die später von der Sowjetregierung durchgeführt wurden, und es wurde schon damals, am Anfang der Sowjetregierung, die Aufforderung, Arbeiterräte in der Schweiz zu bilden, in die Massen geworfen. Diese Bewegung hatte auch, wie die Genossen gelesen haben werden, sehr schwere Folgen. Zwei Tage und zwei Abende wurde geschossen. Man hat ein Bild in der freien Schweiz sehen können, wie man es in Russ-|65|land nur im Jahre 1905 gesehen hat. Mit Maschinengewehren wurde geschossen. Die Reaktion, welche nach zwei Tagen eintrat, war schrecklich: Belagerungszustand, Massenverhaftungen, Haussuchungen und ähnliches. Die Zeitung, die wir unter verschiedenen Titeln herausgaben, ist unterdrückt worden.

Was die Kommunisten erreicht haben, war, dass die Schweizer Arbeiterschaft unter dem Druck der Verhältnisse, der Teuerung, der Unzufriedenheit und unter denn Einfluss der ansteckenden, begeisterten Bewegung in Russland ihre volle Solidarität mit der russischen Revolution bekundete. Es fehlte aber an einem zielbewussten, positiven Programm. Auf

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Grund dieser Erfahrung machte sich auch in der kommunistischen Bewegung eine neue Richtung geltend. Wir wussten schon, es gibt ein Ziel – die Eroberung der Macht, aber die Schweizer Arbeiterschaft begnügt sich nicht mit diesen allgemeinen Zielen, sie sucht eine klar umschriebene Parole, sie ist praktisch, sie will wissen, wozu sie in den Kampf tritt. Die die Massen beschäftigenden Fragen waren erstens der Achtstundentag, zweitens die Teuerung und die Unzufriedenheit mit den ökonomischen Verhältnissen. Wir haben eine Parole formuliert: Beschlagnahme der Lebensmittel und ihre Verteilung, nicht nach dem Besitz[,] sondern nach dem Bedarf, unter der Kontrolle der Arbeiterschaft. Diese zwei Parolen schienen uns für die Schweizer Arbeiter entsprechend, eingreifend, es war etwas anderes als das, was man sonst aufgestellt hat. Sie trugen, besonders die zweite, einen sozialistischen Stempel, und ihre Verwirklichung bedeutete einen Kampf mit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung.

Diese positive Arbeit wurde im Jahre 1918 fortgesetzt. Es machte sich in dieser Zeit auch |66| in den Gewerkschaften eine Stimmung für die Kommunisten geltend. Die schweizerischen Gewerkschaften unterscheiden sich nicht von den anderen Gewerkschaften. In der Metallarbeitergewerkschaft bildeten die kommunistischen Genossen eine Gruppe. Der Hauptpunkt im Programm dieser Gruppe war die Bildung von Arbeiterräten.

Im Sommer 1918 fand ein Kongress aller kommunistischen Gruppen und Soldatenorganisationen in Olten statt. Es waren 13 Ortschaften der Schweiz durch 26 Delegierte vertreten. Dieser Kongress war deshalb notwendig, weil wir von allen Seiten Aeusserungen zu hören bekamen, dass man sich endlich von der Partei trennen und eine selbständige kommunistische Partei bilden solle. Der Kongress beschloss, sich vorläufig von der Partei nicht zu trennen, sondern innerhalb der Partei Opposition zu treiben. Der Einfluss der Parteiführer und der zwei Richtungen war ziemlich gross. Die Hauptsache war, wie bisher, das Hauptgewicht auf die Bildung von Arbeiterräten zu legen.

Mit verdoppelter Kraft traten wir an die Gründung der Arbeiterräte heran und stellten dieses Bestreben einem anderen[,] das sich unter der Arbeiterschaft geltend machte, gegenüber, nämlich der Vereinigung der Partei und der Gewerkschaften in einem gemeinsamen Komitee, eine Parole, die vom linken Flügel der Partei ausging. Wir sahen das jämmerliche Zusammenklappen des Oltener Komitees voraus und bekämpften es vom ersten Tag an. Mit uns ging ein beträchtlicher Teil der Arbeiterschaft. Zu dieser Zeit erklärten wir, dass die Zeit des Parlamentarismus vorbei sei, dass wir nichts mehr von dieser bürgerlichen Institution zu erwarten hätten. Wir haben damals jeden Zutritt zu der Parteipresse verloren. Sogar Versammlungsannoncen wurden von dem »Volksrecht« nicht [mehr] aufgenommen, wir mussten Handzettel in den Fabriken persönlich verteilen. Auch die Soldatenorganisationen wurden verfolgt. Man musste geheim arbeiten, man wurde bespitzelt.

Es machte sich auch unter den kommunistischen Gruppen ein immer stärkeres Verlangen geltend, dass man zur Trennung schreiten sollte. Da kam ein Moment, wo die Trennung tatsächlich notwendig wurde. Es war im Oktober 1918, nach dem Bankangestelltenstreik in Zürich. Der einmütige Sympathiestreik der Züricher Arbeiter hatte sicher nicht nur den Zweck, die paar ausbleibenden, besser gesagt, verspäteten Unterschriften der Bankherren einzuholen, sondern er war eine elementare Entladung der Spannung, welche seit Monaten in Zürich herrschte und der das Streben zugrunde lag, für den Achtstundentag einen kant[o]nalen Streik durchzuführen. Für die Arbeiterunion Zürich und die Streikführer dagegen, Genossen Platten und Küng, war die Bewegung ein Mittel, um die Bankangestellten in die Organisation zu bringen (was ihnen gar nicht gelungen ist: die Bankangestellten haben während des Generalstreiks nicht mitgemacht). Die empörte, aufgeregte

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Masse stimmte dem Vorschlag des Genossen Herzog, weiter für den Achtstundentag zu streiken, einstimmig zu, war aber infolge des scharfen Widerstandes der Delegiertenversammlung und der Arbeiterunion am folgenden Tag nicht erschienen. Diese Sonderaktion der »Forderungs«-Leute wurde öffentlich verpönt, der Gen. Herzog und andere aus der Partei ausgeschlossen, die Gruppen scharf getadelt.

Diese Stellungnahme der Parteiinstanzen hat gezeigt, dass eine weitere Zusammenarbeit mit ihnen nicht mehr möglich war. Es fand eine grosse öffentliche Versammlung statt; die Gründung einer Kommunistischen Partei wurde beschlossen. |68| Bald danach kamen Massenverhaftungen, die Organisationen wurden gesprengt. Man musste von da an geheim arbeiten. In dieser Stimmung kam der Generalstreik. Schon am zweiten Tages des Streiks haben wir vorausgesehen, wie er enden würde. Die Parole der Streikleitung an die Arbeiter, ja »sich ganz ruhig zu verhalten«[,] und das ängstliche Vermeiden von Demonstrationen und Versammlungen ermöglichte es dem Bürgertum, das die Bürgerwehr wunderbar organisiert hatte, die Streiktage ruhig durchzuhalten. Rein ökonomisch konnte der Streik nicht wirken, nur durch revolutionäre Haltung würden die Arbeiter etwas erreicht haben, aber das eben haben die Leitung und die Partei ohne Ausnahme ängstlich vermieden. Der Verrat des Oltener Komitees war ein notwendiger Schluss des ganzen Verlaufs dieser Bewegung, welche wiederum, wie so oft, in der Schweiz nicht in den Händen der Masse[,] sondern der einzelnen Führer lag, und für sie alle war ein »ruhiger« kurzer Generalstreik eine nötige Ventilöffnung.

Nachdem die Masse den nach aussen unerwartet wirkenden Verrat der Streikleitung erfahren hatte, schrie alles: Arbeiterräte her, die Kommunisten haben Recht. Die Massen haben also verstanden, dass dieser Verrat deshalb möglich war, weil sie alles ein paar Leuten anvertraut und nicht selber durch Arbeiterräte die Leitung in die Hände genommen hatten. Nach diesem Streik hat die Metallarbeitergruppe erzielt, dass die Metallarbeiterdelegierten einen Rat gebildet haben. Ihnen folgten andere Branchen, und bald bildete sich ein Züricher Arbeiterrat. Er musste vorläufig geheim arbeiten, da er scharf von der Polizei beobachtet wurde. Eine furchtbare Reaktion fand nach dem Streik statt. Um das ungeheure Militäraufgebot zu verantworten, er-|69|klärte die Regierung, es wäre eine Massnahme gewesen gegenüber einem erwarteten bewaffneten Aufstand der Kommunisten. Sie haben mit einem Wort alles auf die Kommunistische Partei schieben wollen, und daher ist es kein Wunder, dass die furchtbarste Reaktion sich gegen die Kommunisten wendet[e]. Der niedergedrückten Arbeiterschaft haben die klugen Führer wiederum Gelegenheit gegeben, in einem grossen Arbeiterkongress ihrer Wut Luft zu machen. Wir verlangten: die Abschaffung des Oltener und überhaupt aller Komitees; die sofortige Durchführung der Wahlen der Arbeiterrat[s]delegierten in der ganzen Schweiz; die Schaffung von Soldatenräten (die bereits in den Soldatenorganisationen während des Generalstreiks sich gebildet hatten); die Bewaffnung der Arbeiter und vor allem die Durchführung eines revolutionären bewaffneten Generalstreiks in nächster Zeit mit folgenden Parolen: Achtstundentag und Kontrolle der Arbeiter über die Produktion und Verteilung. Ausserdem verlangten wir eine andere Bauernpolitik, als sie bis jetzt getrieben wurde. Unsere Parolen und Forderungen fanden Anklang unter der Arbeiterschaft, das Manifest wurde zu vielen Tausenden verbreitet und rief eine rege Diskussion unter der Arbeiterschaft hervor. Die bürgerliche Presse wütete, ganze Spalten wurden über das Manifest geschrieben, die letzten Genossen verhaftet und des Hochverrates beschuldigt, neue Truppen aufgeboten. Nur die Parteipresse und die Instanzen setzten ihre Ignoranzpolitik fort und schwiegen sich über die brennenden Fragen der Zeit aus. Der Arbeiterrat nahm das kommunistische Programm als seine Plattform

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

an, und die Metallarbeitergruppe stellte den Antrag, Arbeiterräte zu bilden. Allein nachdem der Antrag des linken Flügels der Partei (Gen. Platten, Rüegg)[,] ein neues Komitee zu |70| wählen, durchfiel, brachte man jenen gar nicht zur Abstimmung. Die Gruppe wurde in einem speziell für diese Zwecke einberufenen Metallarbeiterkongress für die Gründung des Arbeiterrates und ihre separatistischen Bestrebungen getadelt, den Delegierten der Arbeiterräte wurde mit Ausschluss von der Gewerkschaft wegen »statutenwidrigen« Benehmens gedroht.

Auch entwickelte sich die Soldatenrätebewegung, und in der Bewaffnung der Soldaten und der Arbeiter wurde vieles geleistet.

Zum Schluss ist noch unsere Beziehung zum linken Flügel der Partei mit einigen Worten zu streifen. Was die Fragen der Bewaffnung der Arbeiter und Soldaten und den Antiparlamentarismus betrifft, so haben die Genossen in der letzten Zeit ihre Meinung in dieser Hinsicht geändert und die Sache unterstützt. Theoretisch wurde das kommunistische Programm der russischen Partei vollständig anerkannt, und auch in der Tat haben die Genossen des linken Flügels die Bolschewiki und die Politik der Russen in Presse und Propaganda sehr lebhaft verteidigt. Uns gegenüber verhielt sich der linke Flügel nicht anders als die ganze Partei. Die Abschwenkung nach links aber berechtigt zu der Hoffnung, dass dieser Flügel sich ganz von der Partei trennen und eine rein kommunistische Politik auch für die Schweiz einschlagen wird. Dann – aber auch nur dann – ist die Vereinigung mit den jetzigen Kommunisten möglich und eine starke, grosse, kommunistische Partei der Schweiz würde ein Resultat unserer langen Bemühungen und Kämpfe sein.

Gen. Albert schlägt vor, den ergänzenden Bericht über die Kommunistische Partei Russlands, insbesondere über die Rote Armee anzuhören. (Wird mit grossem Beifall angenommen). |71|

Gen. L. Trotzki (Russland). Genosse Albert hat gesagt, dass die Rote Armee in Deutschland sehr häufig das Thema der Diskussion bilde, und wenn ich ihn richtig verstanden habe, auch die Herren Ebert und Scheidemann in ihren schlaflosen Nächten beunruhigt, nämlich in Bezug auf den drohenden Einbruch der Roten Armee in Ostpreussen. Was den Einbruch betrifft, so kann ja Gen. Albert die heutigen Machthaber Deutschlands beruhigen: so weit ist es glücklicherweise oder leider – wie man's eben nehmen will – heute noch nicht. Jedenfalls stehen wir jetzt in Bezug auf die uns bedrohenden Einbrüche viel besser als zur Zeit des Brest-Litowsker Friedens. Das ist wohl ganz sicher. Damals steckten wir noch in den Kinderschuhen in Bezug auf die gesamte Entwicklung der Sowjetregierung und auch die der Roten Armee. Damals nannte sie sich noch die Rote Garde. Dieser Name existiert bei uns schon lange nicht mehr. Die Rote Garde waren die ersten Partisanentruppen, die improvisierten Scharen von revolutionären Arbeitern, die, durch ihren revolutionären Geist getrieben, die proletarische Revolution aus Petrograd und Moskau über das gesamte russische Gebiet verbreiteten. Diese Periode dauerte bis zum ersten Zusammenstoss dieser Roten Garde mit den regulären deutschen Regimentern, und da hat es sich ganz klar erwiesen, dass diese improvisierten Gruppen nicht imstande waren, der revolutionären sozialistischen Republik einen wirklichen Schutz zu verleihen, wenn es sich nicht nur darum handelte, die russischen Gegenrevolutionäre zu besiegen, sondern eine disziplinierte Armee zurückzuwerfen.

Und seitdem beginnt der Umschwung in der Stimmung der Arbeiterschaft in Bezug auf die Armee und auch der Umbruch in deren Organisationsmethoden. Unter dem Druck der Situation |72| sind wir zum Aufbau einer gut organisierten klassenbewussten Armee geschritten. In unserem Programm steht ja die Volksmiliz. Von der Volksmiliz, von dieser

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

politischen Forderung der Demokratie in einem Lande, das die Diktatur des Proletariats regiert, zu reden, ist aber unmöglich, denn die Armee steht ja immer im engsten Zusammenhang mit dem Charakter der herrschenden Macht. Der Krieg, wie der alte Clausewitz[23] sagte, ist die Fortsetzung der Politik, nur mit anderen Mitteln. Und die Armee ist das Werkzeug des Krieges und muss der Politik entsprechen. Die Regierung ist eine proletarische, und auch die Armee muss nach ihrer sozialen Zusammensetzung dieser Tatsache entsprechen.

So haben wir den Zensus bei der Zusammensetzung der Armee eingeführt. Wir sind seit dem Mai des vorigen Jahres von der freiwilligen Armee, von der Roten Garde, zu der Armee, die auf obligatorischer Militärpflicht beruht, übergegangen, nehmen aber nur diejenigen in die Armee auf, die Proletarier oder Bauern sind, die keine fremde Arbeitskraft ausbeuten.

Von einer Volksmiliz in Russland ernst zu sprechen ist unmöglich, wenn man berücksichtigt, dass wir zu gleicher Zeit mehrere feindliche Klassenarmeen auf dem Boden des alten Reiches des russischen Zaren hatten und auch jetzt noch haben. Wir haben sogar, wie im Dongebiet, eine monarchistische Armee, von Kosakenoffizieren geleitet, welche aus bürgerlichen Elementen und aus reichen Kosakenbauern besteht. Dann hatten wir im Wolga- und Uralgebiet die Armee der Konstituante. Das war ja auch der Idee nach die »Volks«-Armee, wie man sie nannte. Diese Armee hat sich ganz rasch aufgelöst. Die Herren von der Konstituante mussten den kürzeren ziehen, haben das Gebiet der Wolga- und Uraldemokra-|73|tie ganz unfreiwillig verlassen und suchten bei uns die Gastfreundschaft der Sowjetregierung. Die Regierung der Konstituante hat der Admiral Koltschak einfach verhaften lassen, und die Armee hat sich zu einer monarchistischen Armee entwickelt. Also in einem Lande, das im Bürgerkrieg begriffen ist, kann man eine Armee nur auf dem Klassenprinzip aufbauen. So haben wir es auch – und mit Erfolg – getan.

Grosse Schwierigkeiten bereitete uns die Frage der militärischen Führer. Selbstverständlich, die erste Sorge war, rote Offiziere aus der Arbeiterschaft und aus den entwickelteren Bauernsöhnen zu erziehen. Zu dieser Arbeit sind wir von Anfang an geschritten, und auch hier vor der Tür dieses Saales könnt Ihr manchen roten »Fähnrich« sehen, der in kurzer Zeit als roter Offizier in die Sowjetarmee eintreten wird. Wir haben ihrer eine ziemlich grosse Zahl. Ich will die Zahl nicht nennen, denn Kriegsgeheimnis ist immer Kriegsgeheimnis. Die Zahl – wiederhole ich – ist ziemlich gross, aber wir konnten nicht warten, bis die jungen roten Fähnriche sich zu roten Generälen entpuppen, denn der Feind wollte uns keine so grosse Pause geben. Wir mussten uns, um aus dieser Reserve manch tüchtigen Mann mit Erfolg herauszuholen, auch an die früheren militärischen Führer wenden. Selbstverständlich haben wir nicht in der glänzenden Schicht der militärischen Hofleute unsere Offiziere gesucht, sondern aus den schlichteren Elementen ganz tüchtige Kräfte herausgeholt, die uns jetzt mithelfen, ihre einstigen Kollegen zu bekämpfen. Einerseits aus den besseren und ehrlichen Elementen des alten Offizierskorps, denen wir tüchtige Kommunisten als Kommissäre beigeben, und andererseits aus den besten Elementen aus den Reihen der Soldaten, der Arbeiter, der Bauern für die unte-|74|ren Kommandoposten – auf diese Weise haben wir uns ein rotes Offizierskorps zusammengesetzt.

So lange die Sowjetrepublik in Russland besteht, war sie immer gezwungen, Krieg zu führen und führt ihn heute noch. Wir haben eine Front von mehr als 8.000 Kilometern. Im Süden wie im Norden, im Osten wie im Westen, überall mit den Waffen in der Hand, sind

[23] Korrigiert aus: Klauseritz

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

wir bekämpft und müssen uns wehren. Ja, Kautsky hat uns sogar beschuldigt, dass wir den Militarismus grossgezogen haben. Nun glaube ich aber, dass wir, wenn wir den Arbeitern die Macht erhalten wollen, uns auch ernst wehren müssen. Um uns zu wehren, müssen wir die Arbeiter lehren, von den Waffen, die sie schmieden, Gebrauch zu machen. Wir haben damit begonnen, dass wir das Bürgertum entwaffnet und die Arbeiter bewaffnet haben. Wenn das Militarismus heisst, nun gut, dann haben wir unseren sozialistischen Militarismus geschaffen, und wir bestehen fest darauf.

Unsere Situation im August vorigen Jahres war in dieser Beziehung verdammt schlecht; man hatte uns nicht nur eingekreist, sondern der Kreis war ziemlich eng um Moskau gezogen. Seit dieser Zeit haben wir diesen Kreis mehr und mehr ausgeweitet, und in den letzten sechs Monaten hat die Rote Armee für die Sowjetrepublik nicht weniger als 700.000 Quadratkilometer zurückerobert, mit einer Bevölkerung von ungefähr 42 Millionen, 16 Gouvernements mit 16 grossen Städten, in denen die Arbeiterschaft einen tüchtigen Kampf zu führen pflegte und pflegt. Und auch heute noch, wenn Ihr aus Moskau auf der Karte in irgend einer nach Belieben gewählten Richtung eine Linie zieht und dieselbe verlängert, so werdet Ihr überall einen russischen Bauern, einen russischen Arbeiter an der Front finden, der in dieser kalten Nacht mit seinem Gewehr an der |75| Grenze der sozialistischen Republik steht, um sie zu verteidigen. Und ich kann Euch versichern, dass die kommunistischen Arbeiter, die in dieser Armee wirklich den Kern bilden, sich nicht nur als die Schutztruppe der russischen sozialistischen Republik fühlen, sondern auch als die Rote Armee der III. Internationale. Und wenn wir heute die Möglichkeit haben, dieser kommunistischen Konferenz Gastfreundschaft zu erweisen, um einmal den westeuropäischen Brüdern damit für ihre jahrzehntelange Gastfreundschaft zu danken, so verdanken wir es unserseits den Bemühungen und Opfern der Roten Armee, in der die besten Genossen aus der kommunistischen Arbeiterschaft tätig sind als einfache Soldaten, als rote Offiziere oder als Kommissare, d. h. als die direkten Vertreter unserer Partei, der Sowjetregierung, die bei jedem Regiment, bei jeder Division den politischen und moralischen Ton angeben, d. h. die roten Soldaten durch ihr Beispiel belehren, wie man für den Sozialismus kämpft und stirbt. Und das sind bei den Leuten keine leeren Worte, denn ihnen folgt die Tat, und wir haben Hunderte und Tausende bester sozialistischer Arbeiter in diesem Kampf verloren. Ich glaube, sie sind nicht nur für die Sowjetrepublik, sondern auch für die III. Internationale gefallen.

Und wenn wir heute gar nicht daran denken, in Ostpreussen einzubrechen – im Gegenteil, wir würden ganz glücklich sein, wenn die Herren Ebert und Scheidemann uns in Frieden liessen – so ist es jedenfalls richtig, dass wir, wenn einmal die Zeit kommt und die Brüder vom Westen uns zu Hilfe rufen, antworten werden: »Wir sind hier, wir haben während dieser Zeit den Gebrauch der Waffen gelernt, wir sind bereit, für die Sache der Weltrevolution zu kämpfen und zu sterben!«

Anschliessend an die letzten Ausführungen |75| Trotzkis schildert Gen. Rutgers den Jubel, mit welchem in den Arbeiterkreisen Amerikas Propaganda für die Rote Armee Russlands getrieben wurde. In Versammlungen wurden von Frauen und Mädchen Schmuckgegenstände zum Besten der Roten Armee gesammelt.

Gen. Lenin: Das Wort zum Bericht hat Gen. Rutgers, Vertreter der Kommunistischen Partei Hollands.

Gen. Rutgers (Holland). Zu dem Bericht über Holland muss hervorgehoben werden, dass dort schon vor mehr als 10 Jahren eine formelle Spaltung zwischen der Zweiten Internationale und den neuen Ideen der Dritten Internationale stattfand.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Die revolutionäre Bewegung in Holland ist ein Kind der russischen Revolution (aber schon ein Vorkind) aus der blutigen Hochzeit von 1905. Damals gründeten wir unser Organ »De Tribune« und wurden auf Grund der Agitation dieses Organs aus der alten Sozialdemokratischen Arbeiterpartei ausgeschlossen. Das nannte man damals »Freiheit der Presse«! Seitdem haben wir immer mit unseren russischen Genossen in engster Berührung gestanden. Wir hofften schon damals darauf, dass die russischen Kampfmethoden via Deutschland in Westeuropa hereinbrechen würden. Die grossen Demonstrationen in Berlin bestärkten diese Hoffnung, aber es gelang den Parteibureaukraten unter Führung von Kautsky[,] die Taktik der Massenbewegungen zu diskreditieren, sie zu einer blossen Verteidigungstaktik zu machen. Damit war die Entwicklung statt zur Revolution zum Weltkrieg angebahnt. Der Sieg der Reaktion in Deutschland wirkte selbstverständlich auch auf Holland zurück.

Zwar liess sich die junge Partei, die Sozialdemokratische Partei – jetzt die Kommunistische |77| Partei – nicht irreführen, aber zu einer grösseren Massenbewegung konnte sie sich noch nicht entwickeln.

Theoretisch und praktisch hat aber die holländische Bewegung zu einer besseren Aufklärung über die imperialistischen Verhältnisse und die künftige kommunistische Taktik mit beigetragen. Die Schriften und Reden von Lenin, Sinowjew und Kamenew sind immer den Lesern der »Tribune« bekannt geworden, und umgekehrt sind die holländischen Genossen Roland-Holst, Gorter, Pannekoek, van Ravesteijn, Wijnkoop u. a. vielen russischen Kommunisten schon alte Bekannte.

In Holland selbst hatte die junge revolutionäre Partei einen harten Kampf mit den Opportunisten unter Führung von Troelstra zu führen, und der Vorsitzende Wijnkoop wurde sogar mit Gewalt aus Versammlungen entfernt. Da traten aber die syndikalistischen Hafenarbeiter für uns ein und bildeten eine Schutzwehr aus Riesen von über sechs Fuss[24].

Auch geistig haben wir uns mit den syndikalistischen Elementen aus der Arbeiterbewegung Hollands immer besser verstanden, und als der Weltkrieg ausbrach, wurde von unserer Partei zusammen mit den Syndikalisten und einer anarchistischen Gruppe ein revolutionäres Komitee gebildet, das eintrat für die unmittelbare Demobilisation und gegen die Räuberpolitik, die die Regierung mit den Lebensmitteln trieb. Allmählich hat unsere Partei grossen Einfluss auf die Massen gewonnen und konnte versuchen, den Massenaktionen, die als Folge von Hunger und Elend ausbrachen, eine revolutionäre Richtung zu geben.

Es ist bekannt, dass mehrere solcher Massendemonstrationen in Holland stattfanden, wobei die Zusammenstösse mit den Truppen Opfer forderten. Anlässlich des Jahresfestes der russischen Revo-|78|lution wurde eine Frauendemonstration von der Polizei auseinandergejagt, wobei auch Genossin Roland-Holst verwundet wurde.

Nach dem Ausbruch der ersten deutschen Revolution fielen bei Demonstrationen in Holland Tote und Verwundete. Damals erfasste die Bourgeoisie aber schon eine furchtbare Angst: öffentliche Gebäude wurden mit Sandsäcken verbarrikadiert, Militär abends bereit gestellt. Es schien anfänglich, dass auch die Partei Troelstras sich der revolutionären Bewegung anschliessen wollte, aber ein schnell einberufener ausserordentlicher Kongress der Sozialverräter beschloss, dass auch auf friedlichem Wege alle erwünschten Verbesserungen zu erlangen seien. Damit war die Bewegung vorläufig abgebrochen.

Doch hat sich schon herausgestellt, dass einige Truppenteile sich weigerten, auf die Arbeiter zu schiessen, und die Armee kann schon als für die Kapitalisten unzuverlässig gelten.

[24] Altes Längenmaß: 1 Fuß = ca. 30,5 cm.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Die Kommunistische Partei hat in verschiedenen Armeeteilen illegale Soldatenräte gegründet.

Jetzt befindet sich Holland aber in einer schweren Lage, weil es ganz zu einem Vasallenstaat Englands geworden ist. Die holländische Bourgeoisie stützte sich früher in ihren Hoffnungen, die Ausbeutung der Kolonien weiter betreiben zu können, auf Deutschland. Nachdem Deutschland als imperialistische Macht ausgeschaltet ist, bleibt für die holländischen Kapitalisten nur eine Hoffnung: sich England gegenüber so servil zu betragen, dass John Bull es vorzieht, sich der Dienste der holländischen Ausbeuter in den Kolonien zu bedienen und diesen ein Stück der Beute zu überlassen. Der Löwenanteil der Beute aus den holländischen Kolonien wird selbstverständlich in Zukunft den englischen Kapitalisten zufliessen. Aber es ist zu befürchten, dass die holländische Bourgeoisie zu jeder Niederträchtigkeit |79| bereit sein wird, um einen Teil der Beute zu erhalten. Damit wird für Holland eine Periode grösster Reaktion eintreten. Ebenso wie Finnland und Polen gegen die russischen Proletarier gehetzt wurden, so wird Holland gegen die orientalischen Proletarier vorgehen. Dabei wird die Abhängigkeit von England und der Entente so gross sein, dass Holland auch als Einfallstür gegen ein revolutionäres Deutschland in Betracht kommen wird.

Das holländische Proletariat hat dabei eine sehr schwere Aufgabe, und unsere Kommunistische Partei ist sich der bevorstehenden Schwierigkeiten voll bewusst. Wir brauchen dabei dringend eine internationale Unterstützung und begrüssen dabei diesen ersten Kommunistenkongress von ganzem Herzen. Unsere besten Propagandamittel sind immer die [Berichte über] Tatsachen in den revolutionären Ländern, und daher sind wir in erster Linie bemüht, die internationalen Verbindungen zu unterhalten. Auch wäre es wünschenswert, dass dieser Kongress praktische Beschlüsse über den Kampf fasste, den wir in den Kolonien Hand in Hand mit den braunen und gelben Proletariern zu führen haben.

Auch hier liegt eine grosse Aufgabe, und es ist eine grosse Kraft erforderlich. Und nur mit Anspannung aller Kräfte können wir hoffen, schon jetzt zu siegen.

Gen. Lenin. Werden noch irgend welche Ergänzungsfragen gestellt?

Gen. Platten. Wir möchten einen Antrag unterbreiten und zwar folgenden Antrag: der am 2. März 1919 in Moskau tagende Internationale Kommunistische Kongress sendet der Roten Armee einen Gruss. Es wird dies ein Zeichen sein, dass wir ihre herrlichen Taten nicht vergessen, wenn wir an den Tagungen sind. |80|

[Der Kongress der Kommunistischen Internationale sendet der Roten Armee Sowjetrusslands einen herzlichen Gruss und beste Wünsche für einen vollständigen Sieg im Kampf gegen den internationalen Imperialismus.][25]

(Wird mit stürmischer Begeisterung angenommen).

Gen. Sinowjew. Es entsteht die Frage, ob wir der Presse jetzt schon irgend welche Mitteilungen über unsere Sitzungen übergeben. Eine Anzahl der Genossen hat diese Frage besprochen und hat beschlossen, die Sitzungen vorläufig als diskrete zu behandeln, also der Presse oder privaten Genossen keine Mitteilungen zu machen und es dem Präsidium zu überlassen, über den Moment der Publikation über unsere Arbeit zu bestimmen.

Gen. Lenin. Soeben kommt die Nachricht, dass Gen. Rakowski und der schwedische Delegierte schon auf der Reise sind. Wir müssen jetzt beschliessen, um wie viel Uhr morgen die Sitzung stattfinden soll. Welche Vorschläge werden gemacht? Um 5 Uhr nachmittags. Aber Gen. Stange muss um 7 Uhr abreisen. Andere Vorschläge? Um 12 Uhr.

[25] Der Text des Schreibens ist im Protokoll nicht abgedruckt. Er wurde veröffentlicht in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 124.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Gen. KLINGER stellt den Antrag, dass die Sitzung um 5 Uhr beginnen soll, weil die Genossen noch ankommen und aus rein technischen Gründen, weil das Bureau sich vorbereiten muss. Für die Abreise des Genossen aus Norwegen wären es doch nur 2–3 Stunden Unterschied. Es wäre daher um 5 Uhr am besten, besonders für das Sekretariat.

Gen. LENIN. Ich muss bemerken, dass Gen. Rakowski nur für einen Tag kommt. Deswegen wäre es zweckmässig morgen um 12 Uhr zu beginnen.

Gen. TROTZKI. Ich glaube[,] wir werden jetzt die Stunde nicht fixieren, sondern werden es dem Bureau überlassen, dieselbe je nach den Umständen festzusetzen.

Wird angenommen.

Schluss der Sitzung 12 Uhr nachts.[26] |81|

[26] In der Sitzung wurde auch ein Bericht der Französischen kommunistischen Gruppe angenommen. Der Text ist abgedruckt in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 9–13; siehe im vorliegenden Band Dokument 14.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

II. Sitzungstag.

3. März 1919. 12 Uhr mittags.

Gen. PLATTEN. Es sind Berichte vorgesehen von Rakowski, den ukrainischen Genossen, ein Bericht von Frankreich und eventuell von Deutsch-Oesterreich. Diese Punkte werden die Morgensitzung ausfüllen.

Gen. TSCHITSCHERIN (Mandatsprüfungskommission). Unser Bericht kann nur ein provisorischer sein, weil gestern Abend und sogar jetzt noch nicht alle Delegierten zugegen sind. Wir hatten aber auch einige prinzipielle Fragen zu entscheiden. Neben den beschliessenden Mandaten hat die Mandatsprüfungskommission auch die beratenden Mandate geprüft. Als beratende Teilnehmer werden solche betrachtet, welche Verbindung mit ihren Heimatländern haben, aber nicht diese Heimatländer direkt vertreten, ausserdem solche, die aus den Heimatländern kommen, aber nicht direkte Mandate für die Konferenz haben, und solche, die eine hervorragende Stellung in ihrer Bewegung einnehmen und infolgedessen das moralische Recht haben, hier für die Bewegung zu sprechen, aber kein direktes Mandat vorweisen können.

Was die beschliessenden Mandate betrifft, so hat die Kommission die ziemlich komplizierte |82| Frage des Stimmenverhältnisses geprüft und macht der Konferenz folgenden Vorschlag.

Da es nicht möglich ist, die grossen und die kleinen Länder auf dasselbe Niveau zu stellen, da es andererseits nicht möglich ist, die überaus komplizierte Skala zu übernehmen, welche die II. Internationale aufgestellt hatte, schlägt die Mandatsprüfungskommission vor, eine vereinfachte Skala anzunehmen. In dieser Skala wird nicht die Stärke der Partei, sondern die Bedeutung der Länder in Betracht gezogen. Wir betrachten die revolutionären Parteien, sogar in den Fällen, wo sie im Augenblick auch formell ihrer Zahl nach nicht sehr gross sind, dennoch als die Vertreter des revolutionären Proletariats des Landes. Die Einteilung wird nach der Bedeutung des Landes gemacht. Wir schlagen vor[,] drei Kategorien anzunehmen: der grossen, mittleren und kleinen Länder, die ersten mit 5, die zweiten mit 3 und die dritten mit je einer Stimme. Als grosse Länder kommen Deutschland, Russland und Amerika in Betracht. Falls ein Vertreter Italiens kommt, wird auch Italien als ein grosses Land mit 5 Stimmen betrachtet werden. Ebenso Frankreich. Als mittlere Länder mit 3 Stimmen werden betrachtet: die Ukraine, Finnland, Polen, Norwegen, Schweden, die Schweiz und die Bruchstücke des früheren Oesterreich-Ungarn, von denen hier vorläufig nur Ungarn vertreten ist. Die übrigen haben je eine Stimme, und zwar Litauen und Weissrussland – sie sind jetzt vereinigt und haben die litauisch-weissrussische kommunistische Partei gegründet [–], Lettland, Estland, das Deutsche Kolonistengebiet, das ein geschlossenes Gebiet darstellt, Armenien und endlich die Ostvölker Russlands – die Tataren, Baschkiren, Kirgisen und die kaukasischen Bergvölker, welche miteinander eine gewisse kulturelle Aehnlichkeit haben, ge-|83|schlossene Gebiete bewohnen und auch kommunistische Bewegungen in ihren Heimatländern haben; sie werden also zusammen als ein Land betrachtet mit einer Stimme. Die Frage der Balkanländer blieb offen, weil Gen. Rakowski gestern noch nicht angekommen war. Also 3 Länder mit je 5 Stimmen sind vertreten, 4 Länder mit je 3 Stimmen und 6 Länder mit einer Stimme, im ganzen 13 Länder. 5 Länder wurden noch erwartet, einige sind jetzt angekommen, einige werden auch jetzt noch erwartet. Beratende Stimmen hatten wir gestern aus 12 Ländern, 3 Länder werden noch erwartet und sind angekündigt worden. Von den beratenden waren gestern vertreten: Böhmen[,] d. h.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM



Im Präsidium des Kongresses –
v.l.n.r.: Gustav Klinger, Hugo Eberlein (Max Albert), Vladimir I. Lenin, Fritz Platten,
Endre Rudnyanszky.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

die hiesige tschechische Gruppe, Bulgarien, die südslawische und südslawonische Gruppe, welche Serbien, Kroatien und Slawonien umfasst, Holland, die französische Gruppe, die amerikanische Liga der Sozialistischen Propaganda, die schweizer Kommunisten, Turkestan, die Türkei, Georgien, Azerbeidjan und Persien. Von der englischen Gruppe haben wir erst heute das Mandat erhalten.[27] China und Korea, d. h. die Emigrantengruppen der chinesischen und koreanischen Arbeiter, die in Russland wohnen, werden noch erwartet.

Gestern abend zählten wir im ganzen 26 Delegierte mit beschliessenden Stimmen, die 13 Länder vertraten, und 13 mit beratender Stimme. Bei der Prüfung der Mandate hatten wir mit der Tatsache zu rechnen, dass die Konferenz unter ganz anormalen Verhältnissen zusammengekommen ist. Erstens die Notwendigkeit der Geheimhaltung, welche es unmöglich machte, Wahlen vorzunehmen oder überhaupt irgend welche Schritte zu tun, welche die Tagung der Konferenz weit und breit bekannt gemacht hätten. Zweitens, die Schwierigkeit der Reise. Sie wissen, dass die ungari-|84|schen Vertreter unterwegs verhaftet worden sind. Mit denselben Schwierigkeiten hatten auch andere Delegierte zu rechnen, mit dem Resultat, dass einige keine schriftlichen Mandate vorzulegen hatten und ihre Mandate durch Zeugenaussage zu prüfen waren. Für die in Russland und in den benachbarten Sowjetrepubliken wirkenden Parteien war nur diese erste Tatsache massgebend, nämlich die Notwendigkeit der Geheimhaltung. Daher können viele nur Mandate von den Zentralinstitutionen vorweisen. Für die Ostvölker kommt das Mandat vom Zentralbureau der Ostvölker Russlands in Betracht. Diese Tatsache bezieht sich insbesondere auf die Vertreter der westeuropäischen Länder. Unter den Ländern, welche im provisorischen Programm[28] mit beratender Stimme figurieren, ist die japanische sozialistische Gruppe genannt, aber nachdem die Kommission den Bericht des Genossen Rutgers angehört hatte, erschien es ihr nicht mehr möglich, die japanische Gruppe beizubehalten. Gen. Rutgers vertritt mit beratender Stimme Holland; er hat kein Mandat, kann aber für die Partei sprechen. Gleichzeitig hat er eine beratende Stimme für die amerikanische Liga der Sozialistischen Propaganda. Da er aber in Japan nur vorübergehend, auf seiner Durchreise war, kann er bezüglich Japan weder als hervorragendes Mitglied einer Bewegung noch als Mandatar mit beratender Stimme betrachtet werden. Es war infolgedessen notwendig, die japanische Gruppe aus der Liste zu streichen. Die Frage der rumänischen Vertretung bleibt offen, bis die Mandatskommission mit dem Gen. Rakowski in Berührung kommt.

Das sind vorläufig die Ergebnisse der Arbeit der Mandatsprüfungskommission. Wenn wir die übrigen Mandate geprüft haben, werden wir die endgültige Liste allen Vertretern hier überreichen. |85|

Gen. Lenin. Wünscht jemand das Wort zur Mandatsprüfungsfrage? Es ist nicht der Fall.[29] Die Mandate sind bestätigt. Wir gehen zur Fortsetzung der Berichte über. Gen. Rakowski hat das Wort.[30]

[27] Als Vertreter der Englischen Gruppe nahm Joseph Fineberg am Kongress teil. Siehe das Mandat im vorliegenden Band S. XLIV.

[28] Vgl. das Protokoll der Mandatsprüfungskommisison, im vorliegenden Band Dokument 12.

[29] V. I. Lenin leitet die Sitzung von 12.00 bis 15.30 und ab 17.00 Uhr (vgl. V. I. Lenin. Biografičeskaja chronika, Moskva 1975, Bd. 6, S. 572).

[30] Chr. Rakovskij war an diesem Tag eingetroffen. S. I. Gopner erinnert sich: »Wir trafen in den Mittagsstunden des 3. März in Moskau ein. In der Pause unterrichteten uns die Genossen über die Lage der Dinge auf dem Kongress, der bisher als Konferenz tagte. In der Presse wurde bis dahin nichts über

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Gen. RAKOWSKI (Balkanische Revolutionäre Föderation). Im Namen der Balkanischen Föderation, die 1915 gegründet wurde und die rumänische, serbische, griechische und einen Teil der bulgarischen Partei – die »Tessnjaki« – umfasst, möchte ich einige ergänzende Mitteilungen machen.

Diese Föderation hat sich seit ihrer Gründung und zwar noch vor der Zimmerwalder Konferenz, für den Kampf gegen den Krieg erklärt und in diesem Sinne während der ganzen Zeit gewirkt. Die rumänische Partei hat sich allmählich, zu einer kommunistischen entwickelt und dementsprechend sich auch als kommunistische bezeichnet. In Rumänien entwickeln sich die Verhältnisse in einem für die Revolution günstigen Sinne, vieles hängt auch von dem Vorschreiten der Roten Armee ab; die Berührung mit ihr wird zweifelsohne einer starken revolutionären Bewegung Vorschub leisten. Aber schon jetzt haben, besonders in den letzten Wochen, bezeichnende Ereignisse stattgefunden: die Soldaten haben sich geweigert, an monarchistischen Kundgebungen teilzunehmen, wobei bewaffnete Zusammenstösse vorgefallen sind. Wenn es auch nicht möglich ist, den Zeitpunkt des Ausbruchs der Revolution vorauszusehen, so unterliegt es trotzdem keinem Zweifel, dass die Verhältnisse auch in Rumänien sich in einer ausgeprägt revolutionären Richtung entwickeln.

Was die bulgarische Partei, d. h. die unter dem Namen der »Tessnjaki« bekannte revolutionäre Richtung betrifft, so verharrte sie seit dem Ausbruch des Krieges auf ihrem internationalistischen Klassenstandpunkt, ihre Agitation und Propaganda haben zur Beschleunigung der Nieder-|86|lage des deutschen Imperialismus beigetragen, ihr Einfluss ist, von den ökonomischen Verhältnissen in Bulgarien begünstigt, im steten Wachsen begriffen.

Die serbische Partei hat leider den von ihr am Anfang des Krieges eingenommenen Klassenstandpunkt aufgegeben. Alle erinnern sich dessen, wie mutig und konsequent die serbische Partei auftrat, als ihre Abgeordneten sich weigerten, für die Kredite zu stimmen, und in einem äusserst schwierigen Augenblick eine äusserst konsequente Erklärung abgaben und sich von ihr leiten liessen. Alle erinnern sich ebenfalls an die Stellungnahme des Genossen Katzlerowitsch in Kienthal. Im Lauf der Zeit aber gingen sowohl Katzlerowitsch wie Popowitsch – offizielle und massgebende Vertreter der Partei – besonders seit ihrem Aufenthalt in Stockholm, zum Sozialpatriotismus über. Es ist aber schade, dass eine Partei, die zu Anfang des Krieges eine so einwandfreie mutige Stellung einnahm, in ein sozialpatriotisches Fahrwasser geraten ist. (Genosse Milkitsch bittet um das Wort zu einer Berichtigung).

[Gen. MILKITSCH. Erklärung der serbischen Genossen.[31]

Genossen! In meinem Bericht über die Arbeiterbewegung in Serbien werde ich kurz die Haltung des serbischen Proletariats darlegen. Nun hat Gen. Rakowsky in seinem heutigen Bericht über die Lage auf dem Balkan und die Haltung der sozialistischen Parteien in diesen Ländern mit Bedauern festgestellt, dass während des Krieges die sozialistische Partei

den Kongress mitgeteilt.« (S. I. Gopner, Na I kongresse Kommunističeskogo Internacionala. (Iz vospominanij delegata) [Auf dem I. Kongress der Kommunistischen Internationale. Aus den Erinnerungen eines Delegierten], in: Voprosy istorii KPSS, 1959, Nr. 2, S. 179.)

[31] Der Text ist im Protokoll nicht enthalten. Er wurde veröffentlicht in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 4, 1. August 1919, Sp. 555–558; unter dem Titel »Doklad tov. I. Milkiča«; in: Pervyj kongress, Moskva 1933, S. 230–231.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Serbiens ihre frühere revolutionäre und internationale Haltung aufgegeben, indem sie sich auf oppositionistischen und nationalistischen Boden gestellt habe. Diese Äusserung veranlasst mich, Ihnen schon in der heutigen Sitzung folgende Erklärungen zu machen, damit Sie, Genossen, die an dieser historischen Konferenz teilnehmen, nicht mit einer schlechten Meinung – übrigens unverdient – über das serbische Proletariat auseinandergehen. Ich fühle mich umso mehr gezwungen, diese Erklärung abzugeben, weil ich seit achtzehn Jahren, d. h. seit der Gründung unserer Partei, in der serbischen Arbeiterbewegung tätig bin, und alle Ehrenfraktionen innehatte, die eine proletarische Partei ihren Mitglieder verleihen kann, bekleidet habe.

Es ist nicht richtig, dass die sozialistische Partei Serbiens ihrer früheren revolutionären Haltung entsagt hat. Die von den Genossen Katzlerowitsch und Popowitsch in Stockholm geäusserten Meinungen, sind weder diejenigen unserer Partei noch unserer Arbeiterklasse. Es genügt, Sie an die Art und Weise, auf welche diese zwei Genossen nach Stockholm gekommen sind, zu erinnern.

Als Serbien im Herbst 1915 von Österreich und Bulgarien besetzt wurde und nicht nur die Mitglieder der Partei, sondern auch Mitglieder des Vorstandes in Europa, Asien und Afrika zerstreut wurden und selbige sich unter verschiedenen kriegführenden und neutralen Regierungen befanden, hörte unsere Partei auf, als organisierte Partei zu existieren. Niemand konnte seitdem bis zum nächsten Wiedereinfinden unserer Genossen, wirkliche Mandate besitzen, um im Namen der Partei zu sprechen, aus dem einfachen Grunde, weil keine Instanz vorhanden war, die solche Mandate zu erteilen die Befugnis hatte.

Die Genossen Katzlerowitsch und Popowitsch waren von zwei anderen, sich in Belgrad befindlichen Genossen des Vorstandes nach Stockholm geschickt worden. Jedoch diese zwei Vorstandsmitglieder selbst solidarisierten sich demonstrativ von der in Stockholm angenommenen Haltung der Genossen Katzlerowitsch und Popowitsch.

Um Ihnen zu beweisen, dass dies nicht nur meine persönliche Meinung ist, bin ich glücklicherweise im Stande, mich auf einen Zeugen, dem Sie wahrscheinlich eher Glauben schenken werden als mir und über den die Genossen Trotzky und Rakowsky selbst die günstigsten Aussagen abgeben können, zu berufen. Dieser Zeuge ist der Genosse Dragischa Laptschewitsch.

Derselbe denkt folgendermassen über die Internationale, über unsere Partei, die Haltung der Genossen Katzlerowitsch und Popowitsch usw. So schrieb er mir aus Belgrad am 22. April 1917: *›Es macht mit Freude, dass Du mich in meiner von jeher gehegten Überzeugung, dass diese Herren (Sozialisten) in Europa schlimmer als die Bourgeoisie sind, bestätigst‹.*

In seiner Karte vom 5. November 1917 sagte mir Genosse Dragischa Laptschewitsch: *›Ich will auf keine Konferenz gehen aus dem einfachen Grunde fahren, dass unsere Partei-Organisationen, die in dieser Hinsicht eine Entscheidung treffen, die Richtlinien angeben, die Arbeit ihrer Delegierten kontrollieren, und denen Letztere Rechenschaft über ihre Tätigkeit ablegen würden, nicht existieren.‹*

In der Karte vom 12. Mai 1918 erklärte er: *›Es war ein ganz grosser Fehler, dass Katzlerowitsch und Popowitsch nach Stockholm gegangen sind, denn hätten sie das nicht getan, d. h. hätten sie keine Meinung geäussert und hätten sie sich für keine Meinung verpflichtet, bis unsere Partei die Möglichkeit gehabt hätte, die ihre zu formulieren, so wäre das für die Partei und für ihre Organisation weit besser gewesen.‹*

Endlich schrieb er am 7. Juni 1918 folgendermassen: *›Ich bin der Meinung, nicht nach Stockholm zu gehen und zwar aus zwei Gründen prinzipieller und praktischer Art. Der*

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

prinzipielle Grund ist, um nicht mit den Parteien, die ihren sozialistischen Inhalt verloren haben, zu tun zu haben und um nicht den Frieden zu verfechten, sondern den internationalen Kampf gegen den Krieg zu führen.‹

Weiter: *›Katzlerowitsch und Popowitsch sind von Timotitsch und Yanowitsch delegiert worden.‹ Jedoch protestieren letztere selbst demonstrativ gegen die von den ›Delegierten‹ dargelegte Meinung.*

Ich könnte noch zahlreiche derartige Zeilen nicht nur von Genossen Laptschewitsch, sondern auch von anderen einflussreichen Mitgliedern der serbischen Arbeiterbewegung anführen. Jedoch halte ich es nicht für notwendig. Um Ihnen zu beweisen, dass die serbische sozialistische Partei ihre glorreiche revolutionäre Haltung wirklich nicht geändert hat, genügt es, Sie an zwei jüngste Tatsachen zu erinnern:

1. Die serbische sozialistische Partei hat sich nicht nur geweigert, in die neue Regierung des süd-slawischen Königreiches einzutreten, sondern hat auch die Haltung der kroatischen sozialistischen Partei, die eines ihrer Mitglieder in die neue Kammer delegiert hat, verurteilt. Diesbezüglich erklärte sie, dass ein Sozialist in einem bürgerlichen Ministerium einem kapitalistischen Minister gleicht, und dass die Partei ihn zu bekämpfen habe.

2. Unsere Partei hat an der Berner Konferenz nicht teilgenommen, was von Bedeutung ist.

Alle diese Tatsachen in Betracht ziehend, kann ich Sie versichern, dass das serbische Proletariat weder für eine opportunistische noch für eine nationalistische Aktion erzogen ist, und das wie bisher, es der rein revolutionären, internationalistischen Aktion treu bleiben wird. Es wird zusammen mit dem revolutionären, internationalen Proletariat gehen, baldigst seine Sowjets und seine sozialistische Republik gründen und so in die grosse kommunistische internationale Sowjet-Republik eintreten. Aus diesen Gründen glaube ich berechtigt zu sein, zu erklären, dass das serbische Proletariat mit Begeisterung der dritten proletarischen Internationale beitritt.][32]

Gen. Rakowski verliest eine Reihe von Grüssen, die er aus Bern von oppositionellen Teilnehmern der Berner Konferenz erhalten hat, die alle auf eine starke Linksorientierung hinweisen und bezeichnend sind für die Ueberzeugung, die sich jetzt auch unter den bisher schwankenden Elementen bildet, dass man sich auf einem Scheidewege befinde.[33] Entweder bricht man endgültig mit der II. Internationale oder aber man muss damit rechnen, als Feind der Arbeiterklasse betrachtet zu werden. Einen Mittelweg gibt es auch für die Zögernden nicht mehr.

Gen. Skripnik (Ukraine).[34] Indem ich, als Vertreter der kommunistischen Partei der Ukraine, das Wort ergreife, muss ich zu allererst sagen, |87| dass es mir unmöglich sein

[32] Der mit »gez. Jlia Milkitsch, Moskau, den 3. März 1919« autorisierte Text wird hier wiedergegeben nach dem Typoskript in deutscher Sprache in: RGASPI, f. 488, op. 1, d. 6, l. 22–24.

[33] Teilweise in der »Pravda« abgedruckt.

[34] Der Ukrainer Nikolaj Alekseevič Skrypnik, meinte etwas unsicher, er könne nicht deutsch – bisher wurde auf der Tagung fast ausschließlich deutsch gesprochen – und sorgte für Heiterkeit, als er die Anwesenden fragte, ob er ukrainisch oder russisch sprechen solle. Zum Glück, schreibt Arthur Ransome, habe er dann wenigstens russisch gesprochen und über die revolutionäre Bewegung in der Ukraine berichtet (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 6, l. 4.) Der Wortwechsel mit Lenin und der Anfang der Rede von Skrypnik sind nicht in das Protokoll übernommen worden: »Lenin: ... Vy po-russki? (Reden Sie russisch?) Skrypnik: Ja na vsech jazykach govorju odinakovo plocho, i predpočitaju govorit' ne ponemecki, a po-ukrainski ili po-russki.« (Ich spreche alle Sprachen gleich schlecht und ziehe es vor, nicht auf Deutsch, sondern auf Ukrainisch oder Russisch zu sprechen.)

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

wird, in kurzen Worten ein ausführliches Bild von der Lage meiner Partei zu entwerfen, um so weniger, als wir nun mitten im Kampfe stehen, im Kampfe mit den Waffen in der Hand. Auch tagt noch der dritte Parteikongress. Unsere Partei zählt gegenwärtig gegen 30.000 Mitglieder. Dabei möchte ich darauf hinweisen, dass es stets unser Bestreben war, den Eintritt noch nicht ganz überzeugter Elemente in unsere Partei möglichst zu beschränken. Es soll hierbei auch darauf hingewiesen werden, dass in den noch nicht befreiten Teilen der Ukraine die Mitgliederzahl geringer ist als in den befreiten, da im ersten Fall die konspirativen Existenzbedingungen einschränkend und hemmend wirken. Das stete Anwachsen des Einflusses unserer Partei lässt sich am besten nach den einberufenen Parteikongressen, sowohl der gouvernementalen wie auch derjenigen der Kreisbezirke bemessen. Gouvernementskongresse haben bereits in den Gouvernements Charkow, Poltawa, Ekaterinoslaw und Kiew stattgefunden. Was die Bezirke betrifft, so haben sie alle bereits ihre Parteikongresse abgehalten ...

Auf diesen Kongressen war die kommunistische Partei mit 75–90 % Mitgliedern vertreten, wobei die übrigen 25–10 % auf die andern Parteien entfielen.

Die Tätigkeit unserer Partei besteht gegenwärtig im wesentlichen in der Ausbreitung unseres Einflusses und in der Organisierung von Parteischulen, die nun in sämtlichen Gouvernements und grösseren Kreisstädten bereits bestehen und wirken.

Es erscheinen 8 bis 10 Parteizeitungen und ausserdem 20 oder mehr Sowjetzeitungen, die sich ebenfalls in den Händen der Kommunisten befinden. |88|

Es ist eine gross angelegte Parteiarbeit im Gange, um in sämtlichen Teilen der Roten Armee das Institut der politischen Kommissare einzuführen. In gleichem Masse wird eine weitverzweigte, energische revolutionär-politische Propaganda geführt und ferner eine solche, die den weiteren Aufbau der Armee zu ihrem Ziel hat. Eifrige Propaganda wird in den noch okkupierten Orten auch unter den ausländischen Truppen geführt. Namentlich aber wird durch die kommunistische Gruppe in Odessa, unter Teilnahme französischer Soldaten aus den Okkupationstruppen, eine Zeitung in französischer und englischer Sprache herausgegeben, die in etwa 10.000 Exemplaren verbreitet wird.

In ähnlicher Weise wird gegenwärtig auch in Nikolajew eifrigst Propaganda geführt, und zwar unter wirkungsvoller Teilnahme spartakistischer Genossen aus der dort steckengebliebenen, bis 20.000 Mann zählenden deutschen Okkupationsarmee. Die Haupttätigkeit der Partei ist selbstverständlich die Organisation der Sowjets und Organisationsarbeit in der Armee.

Noch bevor die Ukraine von den Okkupationstruppen befreit wurde, organisierte unsere Partei zwei ausländische Divisionen, die sich hauptsächlich an der Demarkationslinie hielten, und als der Aufstand von unserer Partei proklamiert wurde, von dort aus im August die Offensive führten. Späterhin jedoch, nach Ausbruch der deutschen Revolution, erweiterten die aufständischen Divisionen den Kreis ihrer Tätigkeit und richteten ihre Angriffe zuerst gegen das Hetmantum und dann gegen das Direktorium[35].

Nach innen hin gestaltete sich unsere Organisation in der Form eines weitverzweigten Netzes von militärisch-revolutionären Komitees, bestehend im überwiegenden Teil aus unsern Parteiarbeitern |89| mit dem von dem Zentralkomitee unserer Partei geschaffenen

[35] Die nach dem Rückzug der deutschen Truppen Ende 1918 gebildete ukrainische Regierung hatte fünf Mitglieder, Petljura gehörte ihr als militärischer Oberbefehlshaber (Ataman) an. Das Direktorium bestand bis Ende Februar 1919.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

militärisch-revolutionären Zentralkomitee an der Spitze. Diese Tätigkeit vermochten weder das Schicksal der revolutionären Kreiskomitees in Odessa, noch die in Kiew und vielen andern Orten stattgefundenen Hinrichtungen zu beeinträchtigen, bei denen eine ganze Anzahl unserer Genossen ums Leben kamen. Namentlich kann ich auf die Erschiessung der Genossen Klotschko, Grussmann und Berg in Ekaterinoslaw, Isaak Kreuzberg in Poltawa, Wrublewski, Gali Timofejeff und anderer mehr in Kiew, sowie sonst vieler unserer Genossen in andern Städten hinweisen. Aber keine der blutigen Exekutionen seitens der Bourgeoisie und der Sozialverräter konnten das stete Wachstum und den immer weiter um sich greifenden Einfluss unserer Partei aufhalten. Um die politisch noch nicht fest geformten Massen ihrem Einfluss zu unterwerfen, mussten die opportunistischen Parteien, mit dem Direktorium an der Spitze, sich einen bolschewistischen Anstrich geben. Noch zur Zeit des Hetmantums wurde von Winnitschenko in Winnitza offiziell verkündet, dass die Ukrainische Sozialdemokratische Partei Anhängerin der Sowjetregierung sei.

Späterhin jedoch, als die ukrainische Partei der Sozialverräter zur Macht gelangt war, begann ein erbitterter Kampf gegen die Kommunistische Partei, gegen die Proletarier und Halbproletarier des Bauerntums, welche sich ihres wahren Zieles inzwischen bewusst wurden.

Von dem Moment an, wo eine offene revolutionäre Bewegung gegen den Hetman und das Direktorium ins Rollen gekommen war, begannen unsere aufständigen Truppen auch überall sonst im Lande mit bewundernswerter Selbstaufopferung zu kämpfen, wobei ihnen in der ganzen Ukraine, |90| von den weitesten Schichten der werktätigen Massen, enthusiastischer Beifall zuteil wurde. Der Grundstein unserer militärischen Organisation, unsere zwei aufständigen Divisionen, wurden von uns zu einer zahlreichen und mächtigen Roten Armee herangebildet, die bis 180.000 Kombattanten in ihren Reihen zählt. Ich kann diese Ziffer ganz ruhig nennen, denn sie ist tatsächlich schon vielfach genannt worden.

Der heroischen und siegreichen Kämpfe unserer Armee will ich hier nicht weiter erwähnen, sie sind allgemein bekannt. Ich kann nur sagen, dass die Grundidee unserer Arbeit darin besteht, sowohl unsere eigenen aufständischen Truppen, wie auch die Teile der Truppen Petljuras, die fortwährend auf unsere Seite übergehen, entsprechend zu disziplinieren, um, anstatt vereinzelter, wenig disziplinierter Mannschaften, aus ihnen eine vollkommen disziplinierte Rote Armee zu schaffen, wobei wir unsere Armee, die wohl disziplinierte, einheitlich kommandierte und nach einem festgesetzten Plan wirkende, als Muster vor Augen haben.

Der Einfluss unserer Partei lässt sich nicht durch die Aufzählung unserer Mitglieder oder der Tätigkeit der Regierung, die aus Parteigenossen besteht und vom Zentralkomitee der Partei geleistet wird, allein dokumentieren. Ein grosser Umschwung ist unter dem Einfluss der kommunistischen Partei auch in den anderen Parteien der Ukraine vor sich gegangen.

Die ukrainische Partei der Sozialrevolutionäre, die bis zur allerletzten Zeit unter nationalistischer Fahne kämpfte, ist unter dem Einfluss der gemeinschaftlich mit uns durchgemachten Kämpfe, unter dem Einfluss der in den Massen vorherrschenden Stimmung sowie unserer Propaganda ganz auf unsere Seite getreten. Sie hat sich unter |91| diesen Einflüssen auf den Standpunkt der sozialen Revolution und der Diktatur des Proletariats gestellt. Sie hat die Notwendigkeit einer vollen Anschliessung an unsere kommunistische Partei eingesehen und anerkannt.

Die weitaus überwiegende Mehrheit der ukrainischen Sozialrevolutionären Partei, sowie auch einzelne kleinere Organisationen in der Provinz treten ganz einfach in unsere Par-

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

tei ein. Eine ähnliche Erscheinung ist auch beim Bund[36] zu verzeichnen. Diese Partei wirkt gegenwärtig bereits gemeinschaftlich mit uns. Auch ist die Frage ihres völligen Uebergangs zum Kommunismus bereits gestellt worden. Die linken Sozialrevolutionäre (diese Partei wirkt bekanntlich von der Ukrainischen Sozialrevolutionären Partei getrennt), also diese Partei der linken Sozialrevolutionäre, welche in Russland solch eine todfeindliche und Verderben bringende Politik gegen die Sowjetregierung und die soziale Revolution trieb, übt bei uns gar keinen Einfluss aus. Die Delegation aus Mitgliedern ihres russischen Zentralkomitees, die in die Ukraine gesandt wurde und dort den Versuch machte[,] dieselbe Politik zu betreiben wie in Russland, erlitt ein schmähliches Fiasko. Nicht einmal die ukrainische Sozialdemokratische Partei, welcher die Spitzen des Direktoriums, Winnitschenko und Petljura, angehören, konnte von den Wirkungen der kommunistischen Kämpfe unberührt bleiben.

Vielmehr kam es auch bei ihnen dazu, dass unter dem Einfluss der von den Kommunisten geführten Kämpfe die Fraktion der unabhängigen Sozialisten sich von ihnen abspaltete. Wiewohl sich diese unabhängigen Sozialisten grundsätzlich von den Kommunisten unterscheiden, da sie ja tatsächlich keine Kommunisten sind, wirken sie gegenwärtig doch im vollen Einklang mit unserer |92| Partei, sie nehmen an den Sowjets teil und mannigfach leiten sie sogar deren Geschäfte.

Genau dasselbe geschah mit den rechten Sozialrevolutionären. Und nun sind auch sie in den Sowjets vertreten und geben eine Erklärung ab, wonach sie sich von jeder Verständigung mit der Entente vollständig lossagen.

Endlich geht auch im rechten Flügel der ukrainischen Sozialdemokratischen Partei, welche[m] die Herren Schwetz und Andrijewsky angehören, eine Neuorientierung vor sich. Auch dort ist der Prozess der Zersetzung und zu gleicher Zeit auch der Differenzierung und Selbstbestimmung im Gange.

In der ukrainischen Sozialdemokratischen Partei der Rechten soll nämlich eine Spaltung stattgefunden haben, welche einerseits im Austritt Winnitschenkos und anderer aus der Regierung ihren Ausdruck findet, und andererseits zum Austritt von Petljura, Schwetz und anderer aus der Regierung geführt hat. Im Zusammenhang damit hat sich eine rein militärische Diktatur gebildet mit dem ehemaligen zaristischen General Grekoff, dem ausgesprochenen Monarchisten, an der Spitze. Wir haben also gegenwärtig eine militärische Diktatur vor uns. Hinter dem Direktorium, das völligen Bankrott erlitten und jeden Einfluss auf die Massen verloren hat, stehen jetzt nur noch Gruppen ukrainischer Offiziere und galizianische Nationaldemokraten, die mit dem Sozialismus nichts zu tun haben.

Dem gegenüber erliess unsere kommunistische Regierung die bestimmte Erklärung, dass die ukrainischen Massen auf dem Boden der sozialen Revolution stehen, und schlug dem Direktorium vor, das unnötige und zwecklose Blutvergiessen einzustellen, da dies nur den Feinden der Arbei-|93|terklasse nutze. Sollte das Direktorium nicht auf den Aufruf eingehen, so wird er doch einen mächtigen Widerhall in den Massen finden, die auf unsere Seite übergehen, in den Massen, die nicht gegen uns kämpfen wollen, sondern sich vielmehr gegen ihre Herren erheben.

Ehe ich meinen kurzen Bericht schliesse, muss ich noch einen Umstand ganz besonders betonen, und zwar den internationalen Charakter unserer Bewegung. Ungeachtet dessen, dass die Ukraine eine äusserst schwere Okkupation deutscherseits auszustehen hatte, gibt

[36] Allgemeiner Jüdischer Arbeiterbund in Litauen, Polen und Russland.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

es unter den Arbeitern und Bauern keine nationalistische Bewegung. Der rote Terror, durch den die Arbeiter und Bauern der Ukraine sich vor dem weissen Terror, dem internationalen Kapital schützen, richtet sich nicht gegen die deutschen oder französischen Soldaten, sondern gegen deren Offiziere, und zwar wird er gemeinschaftlich mit den deutschen, französischen, griechischen und rumänischen Soldaten gegen die Bourgeoisie aller Nationen, gegen das internationale Kapital ausgeübt, das ist der von uns eingeschlagene Weg. Unsere Bewegung hat viele Prüfungen erleben müssen. Aber ungeachtet der Drohung aus dem Süden seitens Krassnow[s] und der Truppen der Entente wird der für morgen einberufene dritte ukrainische Kongress der Sowjets beweisen, wie unbesiegbar die sich um das rote Banner der kommunistischen Partei scharenden Arbeiter und Bauern der Ukraine sind.

Da meine Zeit bereits abgelaufen ist, ist es mir unmöglich, die Tätigkeit unserer Partei eingehend zu charakterisieren. Ich muss deshalb in grösster Kürze nur noch folgendes hervorheben:

Wenn im vorigen Jahr, als die Arbeiter und Bauern der Ukraine sich erhoben, die Wellen der Revolution weit über die Grenzen des gewesenen russischen Reiches hinausschlugen und |94| nach Galizien herüberströmten, wo sie sich bis nach Stanislau ergossen, so dürfen wir jetzt, wo erst die deutsche Okkupation, danach die französische, sowie der Uebergang galizianischer Truppen nach Russland es mit sich brachten, dass all die fremdländischen Soldaten ein gemeinschaftliches Leben mit uns führten, so dürfen wir jetzt – sage ich – erwarten, dass diese revolutionäre Bewegung noch viel weiter um sich greifen wird. Die gegenwärtige Revolution wird ganz Galizien umfassen und damit eine Revolutionsbrücke zwischen Russland und Galizien bilden; dies aber bedeutet einen neuen wichtigen Schritt vorwärts zur Weltrevolution.

Gen. SADOUL (Frankreich). Genossen! Ich muss mich sehr entschuldigen, dass ich weder deutsch, die Sprache des internationalen Sozialismus, wie Genosse Sinowjew diese gestern genannt hat, noch russisch, die Sprache, welche morgen schon diejenige des internationalen Kommunismus sein wird, spreche. Ich beherrsche ziemlich fliessend bloss die französische, die leider wenigstens augenblicklich als Sprache der Revolution von einst bezeichnet werden muss.

Bevor ich Euch auf Wunsch des Genossen Lenin ein Bild von der politischen Lage in Frankreich entwerfe, will ich die Frage beantworten, die von einigen ausländischen Genossen an mich gerichtet wurde, nämlich die Frage, was ich als französischer Offizier über die russische Rote Armee denke.

Genossen! Vor einigen Wochen hatte ich die Gelegenheit, an der Nordfront zu sein, an derjenigen Front, wohin die quälend bangen Blicke der jungen, blutüberströmten Sowjetrepublik gerichtet sind. Mit Freuden benutze ich jetzt die Gelegenheit, um auf dem ersten internationalen kommunistischen Kongress offen vor aller Welt |95| die tiefen Gefühle auszudrücken, von denen jeder wahre Revolutionär angesichts der grossen Kommunistischen Partei Russlands beseelt ist, angesichts dieser Fackel der Weltrevolution, die trotz der vielen edlen Anstrengungen doch noch genügend Kraft in sich empfunden hat, um diese unbestreitbare militärische Macht aufzubauen, diese Rote Armee, in deren Reihen ich mich zu betätigen die Ehre habe.

Vielen Dank sind wir den Leitern dieser Armee schuldig, doch in erster Reihe dem Genossen Trotzki, dessen unaufhaltsame Energie, vereint mit hoher Intelligenz und wahrer Genialität, es vermocht hat, der russischen Armee, die bereits gänzlich in Zerfall geraten war, neue Lebenskraft zu verleihen.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Es sind kaum sechs Monate verstrichen, seit die Verbündeten in ihrem Ueberstolz und von tiefem Hass gegen die russische Revolution erfasst, behaupteten, es genügen zwei tschechische Divisionen, unterstützt von einem einzigen anglo-französischen Detachement, um die Sowjetregierung zu stürzen und Russland zu erobern. In den ersten Wochen wollte es, nach den Ereignissen zu urteilen, scheinen, als wären diese Ansichten der Verbündeten zutreffend, denn mit Blitzesschnelle entwickelten sich die feindlichen Angriffe im Gebiet des Weissen Meeres und des Wolgabeckens. Von dieser Todesgefahr bedroht, bildete sich die revolutionäre Armee mit kolossaler Schnelligkeit heran. Jetzt erkennen es selbst die Verbündeten an, dass die »verachtete« Rote Armee plötzlich dermassen herangewachsen ist, dass sie genügend Kraft besitzt, um den feindlichen Heeren, die in verbrecherischer Weise zur Erstürmung der bolschewistischen Zitadelle hierher hinübergeworfen sind, standzuhalten. Sie erkennen ihre Vorzüge, ihre Organisation, ihre militärische Bedeutung an. Ja, sie fürchten sie einfach. Sie fürchten sie dermassen, |96| dass sie trotz ihrem, mit heuchlerischen Kundgebungen maskierten, jedoch keinen Zweifel erweckenden [zulassenden], sehnlichen Wunsch, die russische Revolution zu erdrosseln, weil sie als unaufhörliche revolutionäre Drohung für das gesamte Europa dasteht, trotz ihrem Wunsch, die politische Macht irgend eines Zaren wieder aufzurichten und der Bourgeoisie zur wirtschaftlichen Herrschaft zu verhelfen, doch gezwungen sind, auf eine militärische Intervention, mit welcher sie der Sowjetregierung seit mehr als einem Jahr auf die unverschämteste Weise drohen, zu verzichten.

Was die Verbündeten mit ihren eigenen Kräften auszuführen nicht imstande sind, sollen die Weissen Garden Koltschaks, Denikins, Krassnows, Petljuras, Mannerheims oder Paderewskis gegen Russland besorgen.

Indem jedoch die Verbündeten die russische Rote Armee zu neuen Kämpfen zwingen, bereiten sie selbst für dieselbe neue Siege vor, denn sowohl bei Petrograd als auch an der Wolga und am Ural, im Süden wie im Westen werden die Sowjettruppen siegen.

Und das ist der Grund, warum ich die kommunistische Konferenz auffordere, sich mit Worten der Anerkennung an die Erste Internationalistische Armee zu wenden, welche die von den Verbündeten geplante Strafexpedition zunichte gemacht und das Heil der russischen Revolution gesichert hat, welche gleichzeitig auch dem westeuropäischen Proletariat die Möglichkeit verschafft, sich zu organisieren und sich zum Kampf vorzubereiten.

Genossen! Es sind bereits 18 1/2 Monate verstrichen, seitdem ich Frankreich verlassen habe. Daher bin ich ja auch nicht Augenzeuge dessen, was dort jetzt vorgeht. Doch für einen aktiven politischen Kämpfer, der mit der Psychologie seiner Landsleute gut vertraut ist, |97| genügt es ja, wenn er bloss die französischen Zeitungen aufmerksam verfolgt, um eine zutreffende Abschätzung der politischen Ereignisse machen zu können und vor allen Dingen die Rolle solcher zwei bedeutender und populärer Organisationen wie die Sozialistische Partei und die Allgemeine Konföderation der Arbeit einzuschätzen. Es ist höchst interessant, die Evolution der Gefühle, von denen die französischen Massen beseelt sind, zu verfolgen.

Als ich im September 1917, also einige Wochen vor der Oktoberrevolution, Paris verliess, da verhielt sich die öffentliche Meinung Frankreichs zum Bolschewismus wie zu einer grässlichen Karikatur des Sozialismus. Die Führer des Bolschewismus wurden als Verbrecher oder als Wahnsinnige betrachtet. Ihre Armee wurde als eine aus etlichen Tausenden Fanatikern oder Verbrechern bestehende Horde geschildert.

Das war die Meinung des gesamten Frankreichs. Ich schäme mich[,] gestehen zu müssen, dass 9/10 sowohl der Mehrheits- als auch der Minderheitssozialisten derselben Ansicht

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

waren. Was wir zu unserer Entschuldigung anführen können, ist einerseits die Tatsache, dass wir über die russischen Ereignisse nicht im geringsten unterrichtet waren, andererseits, dass unsere Presse aller Richtungen auf Grund ersonnener Tatsachen und gefälschter Dokumente die Verdorbenheit, Grausamkeit und Gewissenlosigkeit der Bolschewiki zu beweisen suchte.

Die Ergreifung der Macht durch diese »Bande der Aufständischen« machte einen erschütternden Eindruck. Die Verleumdungen, die das wahre Gesicht des russischen Kommunismus nicht zum Tageslicht durchdringen liessen, wurden noch viel schwärzer, als der Abschluss des Brester Friedens erfolgte. Zu dieser Zeit hatte die antibolschewistische Agitation den Höhepunkt erreicht. |98|

Trotz alledem gelang es einzelnen vorurteilsfreien Berichten, doch nach einiger Zeit in Frankreich einzudringen. Etlichen von uns begann ein Licht aufzugehen, dass es doch ganz unmöglich sei, dass eine Partei, die sich imstande erwies, so viele Hindernisse aus dem Wege zu räumen, sich ausschliesslich auf Terror stütze, es müsse vielmehr angenommen werden, dass sie von dem bedeutendsten Teil des russischen Volkes anerkannt worden sei und jetzt geliebt und unterstützt werde.

In der bürgerlichen Presse dauerte die niederträchtige Hetze fort. In den Blättern der Sozialpatrioten hörten die Schimpfereien wohl auf, doch da begannen wilde Angriffe gegen die Führer des Bolschewismus, deren Utopien nach Ansicht der Sozialpatrioten die russische Revolution zweifellos zu vernichten drohten und die Weltrevolution unvermeidlich kompromittieren mussten. Die Blätter des sozialistischen Zentrums (von der Gruppe Longuet) trugen weniger Empörung und Verachtung zur Schau. Sie begannen sogar die Intrigen der bürgerlichen Regierungen der Entente zu enthüllen. Sie brachten ihnen Protest gegen die bewaffnete Intervention zum Ausdruck, wobei sie allerdings ihre Taktik nicht mit dem Gefühl der sozialistischen Solidarität begründeten, sondern sich auf das Recht der Völker, selbst ihr Schicksal zu bestimmen, bezogen. Diese unversöhnlichen, zaudernden und feigen Orthodoxen hielten sich von jeglichem Urteil über den sozialistischen Wert des bolschewistischen Programms nach wie vor zurück. Von der radikalen Eigenschaft der riesigen sozialen Umwälzung, die von der Sowjetmacht mit fester Ueberzeugung durchgeführt wird, überrascht und erschreckt, folgten sie dieser meteorischen Revolution, ohne ihre Notwendigkeit zu begreifen und ohne die Macht derselben zu |99| würdigen. Doch sie zu verurteilen[,] erdreisteten sie sich nicht. Ihre Verlegenheit ist der eines jeden Bourgeois angesichts einer neuen Idee ähnlich, denn als Sozialisten haben sie ihre völlige Willenlosigkeit an den Tag gelegt. Wohl kann ich sie nicht allzu streng verurteilen, denn es ist ja nicht lange her, seit ich selbst in ihren Reihen stand, und es ist nicht ausgeschlossen, dass ich auch heute ebenso blind in der Sache wäre, wie zuvor, wenn ich nicht hier die grosse Schule des russischen Kommunismus durchgemacht hätte.

Die erste Sympathiebezeugung, das erste Zeichen einer, wenn auch nur teilweisen, doch brüderlichen Einigung erfolgte im Oktober 1918 auf der nationalen Konferenz der sozialistischen Partei Frankreichs. Inmitten der Rede Longuets über die militärische Intervention erfolgten plötzlich begeisterte Rufe: »Es lebe die Sowjetrepublik!« Diese Rufe waren sowohl für die meisten Führer der Mehrheit, als auch für die der Minderheit überraschend. Selbst Longuet, den diese Konferenz zum Führer der Sozialistischen Partei erhob, war völlig ergriffen. Das war die erste Warnung, die aus den Reihen der wenig bekannten, aber weisen Kämpfer an ihre Führer gerichtet wurde.

Diese letzteren begannen seitdem – das muss man ihnen lassen – in weit offenerer Weise die Evolution nach links zu unterstützen, und diese Evolution hat sich in den letzten sechs

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Monaten langsam, aber unaufhaltsam vertieft. Von diesem Augenblick an war es offensichtlich, dass die Wendung der Massen nach links viel schneller vor sich ging als die der Führer. Das unmittelbare Interesse des Proletariats für das Materialistische, für das Reale, sein gut entwickeltes politisches Empfinden, der tiefgreifende und gesunde Instinkt, der dem französischen Volke eigen ist, alles das führt das Proletariat natürlicherweise zu vernünftigen |100| Entschlüssen; mit anderen Worten, trotzdem es dem Proletariat an wissenschaftlicher Begründung des Sozialismus mangelt, wird es doch zu Entschlüssen im Sinn des Kommunismus gelangen. Wenn wir auch über keine genauen Daten verfügen, dürfen wir doch annehmen, dass dieses natürliche Streben in gewissem Grade vom Syndikalismus beeinflusst ist. Ich will hier von den offiziellen Führern der Allgemeinen Konföderation der Arbeit, von Jouhaux, der mit der kriegerischen Regierung einen Flirt angebandelt hat, oder von Merrheim, dessen revolutionäre Tätigkeit stark nachgelassen hat, nicht reden. Es ist mir viel lieber, von den Kämpfern des Syndikalismus zu sprechen, die allerdings weniger bekannt, aber vom Prozess der Zerlegung auch weniger betroffen sind, die auch vom Geist der unzähligen Parlamentskommissionen und der Verhandlungen mit Regierungsvertretern verschont geblieben sind, und die noch immer den lebhaften Geist des Syndikalismus von einst bewahrt haben. Diese Männer scheinen, trotzdem sie über den bolschewistischen Kommunismus nur mangelhaft unterrichtet sind, seine wahre Kraft und Lebensfähigkeit doch instinktiv erfasst zu haben. Das sind grösstenteils Männer, die in den hinteren Reihen des öffentlichen Lebens stehen, deren kulturelles Niveau zuweilen nicht allzu hervorragend ist, die jedoch über einer starken Willen verfügen, und die einst, wenn der Lauf der Geschichte dem französischen Volk befiehlt, Revolution zu machen, die es zur Macht führen soll, sich zweifellos in den ersten Reihen einfinden werden.

Und in der Tat, Genossen! Ich sehe augenblicklich keine revolutionären Führer der Französischen Sozialistischen Partei. An ihrer Spitze stehen vorzugsweise solche Leute, die, wie Beamte, gar kein inneres Band mit den grossen Volksmassen |101| haben, Leute, die durch den bürgerlichen Parlamentarismus trivial und stumpfsinnig geworden sind. Der demoralisierende Einfluss der Kammer mit ihren offiziellen galanten Debatten einerseits und den geheimen Machenschaften andererseits ist ganz sonderbar und enorm. Solche braven Genossen mit starkem Temperament und guten politischen Ueberzeugungen, wie Cachin, Lafont und – ich rufe sicherlich Ihre Verwunderung hervor, wenn ich sage – selbst Renaudel, verfallen dem Opportunismus, wenn sie bloss einige Monate in der Kammer tätig sind. Viele von diesen werden sich ja sicherlich noch besinnen, doch zu spät, um mit ihrer Hand die Flammen der Revolution auflodern zu lassen. Viele werden sich gewiss der Revolution 24 Stunden nach deren Ausbruch anschliessen, doch diese Männer werden nicht imstande sein, selbst 24 Stunden vor dem Ausbruch denselben vorauszusehen, weil es ihrer Beurteilungen eben an Scharfsinn und ihren Handlungen an Mut und Entschlossenheit mangelt. Ob sie einen Versuch machen werden, den Ausbruch der Revolution zu verhindern oder diese gewaltsam aufzuhalten, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, ich will auch nicht behaupten, dass es überhaupt ihre Absicht sei; ich wünschte auch nicht, dass es der Fall wäre, denn diese Elemente könnten, wenn sie vom Proletariat hingerissen und unter seine Kontrolle gestellt würden, ihm äusserst wertvolle Mitarbeiter sein.

Wir sehen also, dass die französische Revolution weder ihren eigenen Lenin, noch ihren Trotzki hervorbringen kann. Die Natur ist nun einmal mit solchen Titanen nicht allzu verschwenderisch. Im Grunde genommen genügt es, dass die Weltrevolution im Besitz dieser zwei mächtigen Führer ist, damit das Proletariat zur Macht durchdringen [kann]. Diese

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Führer sind ihren gewaltigen |102| Aufgaben vollkommen gewachsen. Sie haben den Weg gezeigt, sie werden die Bahn auch weiter ebnen. Und sollte einst die französische Revolution der Hilfe der russischen Führer bedürftig sein, dann werdet Ihr uns diese Führer für einige Wochen wohl leihen, nicht wahr, Genossen? Wir Franzosen vermissen wenigstens augenblicklich nicht nur den kommunistischen Marschall, uns fehlen auch die hervorragenden revolutionären Generäle, über die Russland in so grosser Anzahl verfügt, und die ihrem Wesen nach russische Erscheinungen sind, geschaffen dank der Natur des Landes, dank seinen schroffen klimatischen Gegensätzen und seiner unübersehbaren Flächengrösse, echt russische Erscheinungen, deren mächtiger Wille schon in den zaristischen Gefängnissen und in den langjährigen Verbannungen felsenstark geworden, Erscheinungen, die zu allen möglichen Leiden und Opfern bereit sind.

Die Führer der französischen Linkssozialisten, Longuet und seine Freunde, die dem Reformismus und Opportunismus huldigen, sind zu einem revolutionären Heldenmut nicht fähig. Damit will ich durchaus nicht gesagt haben, dass sie keinen Heroismus an den Tag legen werden, wenn die Stunde schlagen wird, allein sie werden nicht den nötigen Heldenmut besitzen, um diese Stunde näher zu rücken.

Die bolschewistischen Führer sind eben Führer im erhabensten Sinne des Wortes. Sie haben es verstanden, das Volk zur Revolution und auf den von der Geschichte vorgezeichneten Weg zu führen. Sie sind für die Volksmassen wie ein Leuchtturm, der den Weg mit seinem Licht bestrahlt. Unsere französischen Führer werden sich bloss, ich befürchte es, als Jünger der russischen offenbaren.

Das französische Proletariat wird wohl den ersten Schritt allein tun, es wird wohl allein in |103| den ersten Kampf gehen müssen. All unsere Hoffnungen setzen wir auf das Proletariat. Lange genug hat es auf den Lorbeeren seiner ruhmreichen Vorfahren geruht, doch jetzt beginnt es zu erwachen. Es ist sich des ihm bestimmten grossen Schicksals bewusst. Seine plumpen, aber kräftigen Hände strecken sich gierig zur Macht. Der Widerhall des Rufes, der auf der Oktoberkonferenz ertönte, lässt sich schon seit sechs Monaten überall in Frankreich vernehmen.

Die meisten öffentlichen Versammlungen schliessen in der letzten Zeit immer mit der neuen Parole: »Es lebe Lenin!« »Hoch Trotzki!« »Es lebe die Diktatur des Proletariats!« »Es leben die Sowjets!« Diese Rufe berühren das Ohr der Machthaber wohl peinlich, und mit Entrüstung berichten darüber die bürgerlichen Blätter. Leider macht sich der Mangel an Führern sehr fühlbar; man vermisst die einheitliche Organisation, und nur zu leicht wird die an einzelnen Orten aufflackernde Bewegung durch rohe Kraft unterdrückt.

Doch im grossen und ganzen ist der Lauf der Ereignisse für die Revolution günstig. Der Zusammenbruch der kapitalistischen Ordnung, die absolute Unfähigkeit dieser Ordnung, sei es Frieden[s]- oder Kriegsfragen zu lösen, ihr sinnloser Wunsch, bloss auf illusorische Kompromisse einzugehen, der Hass, den sie für die Volksmassen übrig hat, verstärken nur noch den Zorn und die Erbitterung der Massen. Die veraltete Idee der Verständigung mit der Bourgeoisie erscheint den Arbeitern immer hinfälliger. Die Sozialpatrioten, diese Anhänger des ungeheuerlichen Bündnisses, sind von den Arbeitermassen schon längst mit Verachtung abgelehnt. Die unreifen Beschlüsse der Führer der Zentrumssozialisten, die wegen ihrer Weitschweifigkeit absolut kein Ver-|104|trauen einflössen, können wohl kaum jemand befriedigen.

Endlich ergiesst sich Licht über das Wesen der russischen Ereignisse. Die ehrliche, aufrichtige Taktik der Bolschewistischen Partei entspricht dem Temperament des Franzosen viel mehr als die unklaren, trüben Formeln der ersten deutschen Revolution.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Jawohl, Genossen, ich bin fest davon überzeugt, dass das Programm der Kommunistischen Partei Russlands mit einigen geringen Abänderungen entsprechend den französischen Anforderungen, namentlich auf dem Gebiet der Agrarfrage, wohl in allernächster Zeit von dem französischen Proletariat begrüsst wird.

Und hierzu führt nur ein Weg – Propaganda, und nochmals Propaganda. Der Boden für die Agitation ist bestens vorbereitet. Die unverzeihliche Verzögerung der Demobilmachung, die imperialistischen Bestrebungen der kapitalistischen Oligarchie, in deren Händen sich die Macht über die gesamte Republik befindet, das schroffe Auftreten der Bourgeoisie gegen die russische und deutsche Revolution, der Zerfall des Staates, das wirtschaftliche Chaos, die Krise der Arbeitslosigkeit, die Verpflegungsschwierigkeiten, alles das trägt zum Zusammenbruch der ausbeuterischen Ordnung bei.

Wann wird die Freiheitsbewegung beginnen? Ja, wer kann den Lauf der Ereignisse voraussagen? Es können ja allerdings ernste Hindernisse das Unvermeidliche aufhalten.

Die französischen leitenden Klassen verstanden es schon, bevor noch die Kapitalisten der Entente die gegenseitige Hilfe, Völkerbund genannt, organisiert hatten, sich durch spezielle militärische Kraft zu schützen, durch bunte und schwarze Truppen, durch Senegalier und Indier, die in |105| sämtlichen Industriezentren einquartiert und gegen die Arbeitermassen loszuschlagen bereit sind.

Endlich bedroht die Regierung die künftige Revolution durch eine wirtschaftliche Blockade, die, indem sie die Zufuhr von amerikanischem Getreide nach Frankreich unterbindet, Frankreichs Bevölkerung dem Hunger preisgeben soll.

Diese Aufgaben müssen gründlich durchdacht werden, denn riesig ist die Verantwortung, die wir übernehmen.

Ich bin trotzdem überzeugt, dass, sobald die Demobilisation etliche Millionen Bürger in das Land zurückbringen und eine Arbeitslosen- und Verpflegungskrisis hervorrufen wird, eine proletarische Bewegung unbedingt beginnen muss, die zweifellos die Form von Sowjets annimmt und sich der kommunistischen Partei anschliesst.

Wir wollen also weiter arbeiten und die gesegnete Stunde erwarten, den geheiligten Bund der deutschen, französischen und russischen Revolution, der die soziale Weltrevolution unbesiegbar machen wird.

Und damit schliesse ich.

Es sei mir noch gestattet, Genossen, hier die Erklärungen zweier Kämpfer aus den Reihen der linken Sozialisten, Verfeuil und Loriot, zu verlesen, die die Psychologie der wahrhaft lebensfähigen und für das Proletariat so wertvollen Elemente der Französischen Sozialistischen Partei scharf beleuchten.[37]

[Brief Loriots an die Berner Konferenz.

Mitbürger! Delegierte!
An Stelle der bürgerlichen Diplomaten, die in Paris versammelt sind, um gemäß ihrer Klasseninteressen über das Schicksal der Völker zu entscheiden versuchen, ist ein großer Teil von Euch hierhergekommen, nicht etwa um die sozialistische Lösung der fraglichen

[37] [Anm. im Original:] Die Briefe der Gen. Loriot und Verfeuil, die Gen. Sadoul verlas, sind in der Nr. 1 der »Kommunistischen Internationale« S. 75 u. S. 83 veröffentlicht. [Loriots Brief ist in der russischen Ausgabe »Kommunističeskij Internacional«, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 71–72 und Verfeuils Brief ebenda, Sp. 138 abgedruckt; in der deutschen Ausgabe der Zeitschrift ist nur Loriots Brief enthalten.]

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Probleme zu suchen, die durch das ungeheure Verbrechen des Kapitalismus auf der Menschheit lasten, sondern um durch die Internationale den Kriegs-Neusozialismus zu rechtfertigen, den man als nationalen und chauvinistischen Regierungssozialismus am Tage nach dem Kriegsausbruch auf den Ruinen des wirklichen Sozialismus in allen Ländern hat emporschießen sehen.

Sie sind zusammengekommen, nicht um ihre Treue gegenüber den Amsterdamer Beschlüssen[38] zu beweisen, die vor dem Kriege unser aller Gesetzkodex bildeten, und vor der entfesselten Reaktion ihren Willen kundzugeben, den Sozialismus zu verwirklichen, sondern um den feierlichen Anschluß der Internationale an die Politik der mit den amerikanischen Milliardären solidarischen bürgerlichen Demokratie Wilsons zu gewährleisten. Schließlich haben sie sich vor allem dazu versammelt, um in vollkommenster Einstimmigkeit den gewaltigen proletarischen Befreiungsversuch zu verdammen, der in Rußland seinen Ausgang genommen hat und unaufhaltsam durch Europa hindurch zu den westlichen Völkern fortschreitet. Auf diese Weise sollte auch der Mord an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gerechtfertigt werden. So sollten die letzten Repressalien an der Spartakusbewegung in Deutschland gebilligt werden. Derart sollten die revolutionären Versuche der französischen, englischen und italienischen Proletarier herabgesetzt und gelähmt werden.

Wir wollen uns durch dieses antisozialistische und gegenrevolutionäre Werk weder übertölpeln lassen, noch möchten wir an ihm teilnehmen. Die Tatkraft, die man der 2. Internationale wiederzugeben versucht, ist eine Illusion. Sie ist durch den kapitalistischen Krieg tödlich getroffen, die Politik der Sozialisten hat sie als Klassenorganisation vollends getötet. Alle Versuche, ihr den Charakter, den sie einmal verloren hat, wiederzugeben, werden vergeblich sein. Die Geschichte des Sozialismus wird nicht auf Kongressen geschrieben, sie wird Seite für Seite, tagein tagaus von den Proletariern geschrieben, und heutzutage sind diese Proletarier in ihrer revolutionären klassenbewußten Avantgarde nicht mehr mit Euch.

Die Erfahrung hat ihnen gezeigt, welche Gefahr die kapitalistische Anarchie über den Weltfrieden und die Sicherheit der Arbeit verhängt; sie wissen, was die angeblichen Zugeständnisse der Bourgeoisie an die Macht zu bedeuten haben und sie erwarten das Heil des Proletariats einzig und allein von dem revolutionären Aufbau eines neuen Regimes, das auf der Aufhebung des Privateigentums basiert, d. h. des sozialistischen Regimes. Nicht auf die Berner Konferenz sind also die Augen der ausgehungerten und zugrunde gerichteten Arbeiter und Bauern gerichtet. Auf Euch lauschen und von Eurer Geste erwarten Nutzen für sich allein die kapitalistischen Regierungen, die abzulösen Eure Mission wäre, an die Ihr aber Euer Schicksal gekettet habt.

Wir wissen wohl, dass hier aufrichtige Sozialisten mit ruhmreicher revolutionärer Vergangenheit sich befinden, aber sie lehnen das Werk dieser anderen nicht ab und so wälzen sie einen großen Teil der Verantwortung auf sich. Wir aber, die wir an dem Sozialismus und seine[n] glorreichen Traditionen des Klassenkampfes und der Revolution leidenschaftlich festhalten, wir senden der Kommunistischen Russischen Republik, die gegen eine Welt von bürgerlichen und scheinsozialistischen Feinden kämpft, unseren brüderlichen Gruß und die Versicherung unserer lebhaften Solidarität. Wir brandmarken die Mörder von Liebknecht und Rosa Luxemburg, sowohl wie die angeblich sozialistische Regierung, die mit

[38] Beschlüsse des Amsterdamer Kongresses der II. Internationale 1904.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Beihilfe der kaiserlichen Generäle ihnen die Waffen in die Hand gedrückt hat und wir bezeugen dem revolutionären Proletariat Deutschlands und der anderen Länder unsere Hoffnung, dass sie den vollen und endgültigen Sieg davontragen werden, der auch der Sieg des Weltproletariats sein wird.

F. Loriot (Frankreich).][39]

[Brief von Raoul Verfeuil.

Die Sozialisten-Internationalisten Frankreichs haben beschlossen, an der Berner Konferenz mit dem Ziel teilzunehmen, auf ihr den chauvinistischen Fanatismus zu verurteilen und die Prinzipien des Klassenkampfes zu verteidigen, die vom Amsterdamer Kongress beschlossen worden sind. Wir hatten ebenfalls gehofft, dass die Konferenz sich solidarisch erklärt mit der russischen Arbeiterrevolution, die jetzt vom Imperialismus der Entente bedroht wird, so wie früher vom deutschen Imperialismus.

Die Abwesenheit der russischen, italienischen, Schweizer, rumänischen und serbischen Genossen hinderte uns, dieses Ziel zu erreichen. Wir haben nur vermocht, eine offizielle Verurteilung der Sowjetmacht zu verhindern. So negativ dieser Erfolg auch ist, er erscheint mir auch wesentlich zu sein. Wenn die Genossen, die die nicht nach Bern kommen wollten oder nicht dorthin gelangen konnten, zum nächsten internationalen Kongress anreisen, dann werden wir einen wirklichen Sieg erringen. Ich bitte sie, dort zu erscheinen.

Die Internationale sollte jene Taktik verfolgen, die wir in unserer französischen Sektion praktizieren; man muss die Herrschaft der ›Mehrheit‹ stürzen und ihr die Leitung der Internationale entreißen. Auf diesem Wege geben wir der Internationale die Lebensfähigkeit und ihren revolutionären Charakter zurück, an dem ihr so mangelt.

Von ganzem Herzen beglückwünsche ich das russische Proletariat zu seinem Kampf für seine endgültige Befreiung und drücke den flammenden Wunsch aus, dass es siegen möge, denn dies wird gleichzeitig der Sieg der Arbeiterklasse aller Länder sein.

R. Verfeuil

Bern, 10. Februar 1919][40]

Genossen! Indem ich meine Rede schliesse, wiederhole ich noch ein Mal: vor kaum sechs Monaten rief die Mehrheit der Französischen Sozialistischen Partei: »Nieder mit den Bolsche-|106|wiki!« Jetzt rufen dieselben: »Es lebe die Sowjetrepublik!« Offizielle und vorsichtige Parteiblätter suchen die Möglichkeit einer Diktatur des Proletariats in Frankreich zu erforschen. Benötigen diese Tatsachen noch Kommentare? Und sind wir nicht vollkommen berechtigt zu hoffen, dass wir nun nicht mehr lange zu warten haben?

[39] Hier eingefügter Text nach: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 13–14; dort mit folgendem Vortext: »Von französischer Seite wurden zwei wichtige Dokumente verlesen. Erstens: Ein Brief von Raoul Verfeuil, in dem er die Genossen, die nicht zur Berner Konferenz kommen wollten, aufruft, zur Dritten Internationale zusammenzukommen. Er empfiehlt der Internationale die Taktik, die die französische Sektion stets vertreten hat: die Mehrheitssozialisten bekämpfen und ihnen die Leitung der Internationale entreißen. Zweitens die Rede Loriots auf der Berner Konferenz.«

[40] Der hier eingefügte Text wurde nach der Veröffentlichung in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 138 (auch im Anhang in: Pervyj kongress, Moskva 1933, S. 258) von Wladislaw Hedeler aus dem Russischen übersetzt.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Gen. FEINBERG (England). Die Hoffnungen der revolutionären Länder sind auf England gerichtet. Diese Hoffnungen sind durch die Ereignisse in diesem Lande während der letzten zwei Monate erhöht worden. Die Streikbewegung breitet sich über ganz England aus und hat Einfluss auf jeden Industriezweig. In der Armee ist die Disziplin sehr geschwächt, was in anderen Ländern das erste Symptom der Revolution war. Die Streikbewegung fing nicht nur mit dem Aufhören des Krieges an, sondern ist eine Fortsetzung dieser Bewegung während der Dauer des ganzen Krieges. Sogar vor dem Kriege, besonders im Jahre 1911–12, hat sich die Streikbewegung in England bis zum höchsten Grade entwickelt. Zu dieser Zeit fanden eine ganze Reihe Streiks statt, welche ihren Einfluss auf die Eisenbahnen, Schiffswerften und Docks ausübten. Der Eisenbahnerstreik schien der Regierung so ernst zu sein, dass alle Eisenbahnen von Truppen besetzt wurden, und in Liverpool wurden Soldaten herausgerufen, um den Aufstand niederzudrücken. Auf das Volk wurde geschossen, und Viele wurden getötet und verwundet.

Bezüglich der Streikbewegung während des Krieges ist zu erwähnen, dass dieselbe am stärksten war, als die Verbündeten im Kriege Erfolg hatten; sobald sie aber Misserfolg erlitten, legte sich die Bewegung. Dennoch gab es Augenblicke, wo wir Sozialisten am Vorabend einer Revolution zu sein glaubten. |107|

Am meisten interessieren uns Kommunisten die Form und der Charakter der Bewegung, und wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf diese lenken, finden wir, dass die britische Arbeiterbewegung sich seit 1914 vollständig verändert hat. Als der Krieg ausbrach, ward die britische Arbeiterbewegung, wie die Arbeiterbewegung aller Länder, von einer Flut des Chauvinismus fortgerissen. Die Gewerkschaften gaben die Errungenschaften, die sie in langjährigem Kampf erobert hatten, auf, und das Zentralkomitee der Gewerkschaften schloss den Burgfrieden [mit der Bourgeoisie]. Aber das Leben, die Verstärkung der Ausbeutung, die Erhöhung der Lebensmittelpreise zwangen die Arbeiter, sich gegen die Kapitalisten, die den Burgfrieden zu ihren Ausbeutungszwecken ausnützten, zu wehren. Sie sahen sich gezwungen, erhöhte Arbeitslöhne zu verlangen und diese Forderungen durch Streiks zu unterstützen. Das Zentralkomitee der Gewerkschaften und die früheren Führer der Bewegung hatten der Regierung versprochen, die Arbeiter im Zaum zu halten, und deshalb versuchten sie[,] die Bewegung zurückzuhalten und desavouierten die Streiks. Dennoch fanden die Streiks »unoffiziell« statt. Die Regierung hielt den Arbeitern durch die Presse und ihre Beamten Vorträge über Disziplin und Respekt vor den Führern, aber als Bitten und Schmeicheleien nicht mehr genügten, fing sie zu drohen an; trotzdem folgte ein Streik dem anderen, obgleich jeder Streikende oder jeder, der anderen zu streiken zuredete, streng bestraft wurde. Natürlich konnte eine derartige Bewegung nicht beginnen oder weitergeführt werden ohne irgend eine Organisation. Tatsächlich besteht auch eine derartige Organisation – nämlich das Shop-Stewardskomitee. Die Shop-Stewards existierten schon lange im Gewerkschaftsleben. Sie vertreten die Gewerkschaften in |108| den Fabriken, sie sehen zu, dass die Bedingungen der Gewerkschaften ausgeführt werden und führen die Unterhandlungen mit den Fabrikleitern. In grossen Fabriken mit vielen Abteilungen gibt es ein Shop-Stewardskomitee für jede Abteilung, und dank der bestehenden Organisation der Gewerkschaften kommt es manchmal vor, dass mehrere Gewerkschaften in derselben Fabrik vertreten sind. Die Veränderung der Organisations- und Produktionsmethode in der Industrie machte es den jüngeren und fortgeschritteneren Elementen der Arbeiterbewegung klar, dass die Organisation der Arbeiter nach den einzelnen Berufen nicht mehr als Waffe im Klassenkampf dienen kann; es wurde eine Agitation für die Verschmelzung aller Verbände eines gewissen Industriezweiges begonnen. Diese Bewegung wird in England

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

als industrieller Utopismus betrachtet. Die Zentralkomitees der Gewerkschaften und die früheren Führer kämpften gegen diese Richtung; die Shop-Stewardskomitees organisierten sich ihrerseits. Als die Gewerkschaftsvorstände, die Werkzeuge der Regierung, versuchten, die Forderungen der Arbeiter niederzuringen, übernahmen die Shop-Stewardskomitees die Führung der Bewegung. In den industriellen Gebieten wurden lokale Arbeiterkomitees gegründet, in welche Vertreter der Shop-Stewardskomitees eintraten, wie z. B. das Clyde-Arbeiterkomitee, das Londoner Arbeiterkomitee, das Arbeiterkomitee von Sheffield u. a. Diese Komitees wurden zum Mittelpunkt der Organisation und die Vertreter der organisierten Arbeiter in ihren respektiven Gegenden. Eine Zeitlang wollten die Unternehmer und die Regierung die Shop-Stewardskomitees gar nicht anerkennen, aber schliesslich waren sie gezwungen, mit diesen »unoffiziellen« Komitees zu unterhandeln. Die Tatsache, dass Lloyd George sich einverstanden |109| erklärte, das Birminghamer Komitee als eine wirtschaftliche Organisation anzuerkennen, beweist, dass die Shop-Stewardskomitees ein dauerhafter Faktor in der britischen Arbeiterbewegung geworden sind. In den Shop-Stewardskomitees, in den Arbeiterkomitees und in den nationalen Konferenzen der Shop-Stewardskomitees haben wir schon eine Organisation, die derjenigen, auf welcher die Sowjetrepublik beruht[,] ähnlich ist. Diese Organisation wurde nicht durch künstliche Verbreitung einer neuen Idee gegründet, sondern sie ist eine natürliche Entwicklung der Arbeiterbewegung; ein neuer Beweis für die Richtigkeit der Prinzipien der Kommunistischen Partei. Mit dieser Organisation tritt eine vollständige Aenderung in der Form und im Bau der britischen Arbeiterbewegung ein, und man hat Ursache zu glauben, dass sie die hervorragendste Rolle in der zukünftigen Geschichte der Bewegung spielen wird. Mit der Veränderung der Produktions- und Industriemethoden sahen die Arbeiter, insbesondere die Metallarbeiter, ein, dass ihre Lage ernstlich bedroht war. Eine Arbeit, welche früher eine grosse Geschicklichkeit erforderte, wurde jetzt von unerfahrenen Arbeitern – Männern, Frauen und Knaben – ausgeführt. Die älteren und konservativeren Arbeiter dachten, dass dies nur während des Krieges der Fall sein würde, aber die jüngeren Arbeiter erkannten, dass die Rückkehr zum Alten weder möglich noch wünschenswert sei. Es wurde energisch von den Arbeitern – insbesondere den Metallarbeitern – eine Kontrolle der Industrie verlangt, und auch die Regierung war gezwungen, dieser Forderung ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Eine Kommission wurde gebildet, um die Ursache der Unzufriedenheit unter den Arbeitern ausfindig zu machen. Diese Kommission schlug vor, den Arbeitern einen |110| Teil der Industriekontrolle zu gewähren, um sie zu beruhigen. Die praktische Ausführung dieser Idee aber gab den Arbeitern keine Kontrollmöglichkeit, sondern die Disziplin wurde einfach verschärft, Schiedsgerichte wurden eingeführt. Der »Whitley Report«[41] machte wenig Eindruck auf die Arbeiter ... Die Forderung der Industriekontrolle wird immer dringender.

Ohne Zweifel übte die russische Revolution einen grossen Eindruck auf die britische Arbeiterbewegung aus. So wie in allen anderen Ländern war die Bewegung durch den Krieg in eine Mehrheit und eine Minderheit geteilt worden, aber infolge der eigenartigen Konstruktion der Arbeiterparteikonferenzen konnte die Minderheit ihre Kräfte nicht so gut organisieren wie auf dem Festlande. Deshalb konnten die internationalen sozialistischen Parteien ihre Bedeutung nicht so genau einschätzen. Als aber die russische Revolu-

[41] Korrigiert aus: »Whitely Report« – Sechs Berichte der 1916 eingesetzten britischen Regierungskommission.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

tion ausbrach, machten wir eine grosse Anstrengung, um unsere Kräfte zur Offensive gegen die Majorität zu sammeln. Wir entschlossen uns, im Juni 1917 in Leeds eine Konferenz aller Organisationen oder Teile der Organisationen einzuberufen, welche sich mit uns gegen den Krieg und für den Internationalismus erklären sollten. Der Hauptzweck war, die Ansicht der Arbeiterklasse über die russische Revolution bekannt zu machen. Der Erfolg war viel grösser als wir erwarteten. Ueber 1200 Delegierte, meistenteils Vertreter der Shop-Stewardskomitees erschienen. Der Enthusiasmus und der wahre revolutionäre Eifer waren wirklich bemerkenswert. Sowohl unsere Freunde als auch unsere Feinde erklärten, es wäre die eindrucksvollste Konferenz in England seit den Chartist-Konventionen und machte einen tiefen Eindruck im Lande. Es wurde beschlossen, einen nationalen und lokale Sowjets der Soldaten- und Arbeiter-|111|deputierten zu gründen und revolutionäre Propaganda gegen den Krieg anzufangen. Es wurden Schritte zur Bildung von lokalen Soldaten- und Arbeitersowjets unternommen, und zahlreiche Organisationen der Gewerkschaften äusserten den Wunsch, sich anzuschliessen. Am bezeichnendsten war es, dass wir eine grosse Anzahl Bitten aus der Armee erhielten, Soldatensowjets unter unserem Schutze zu formieren. Die Regierung wurde ängstlich und, obwohl sie uns nicht gesetzlich unterdrückte, wandte sie dieselben Methoden an, die sie ohne Zweifel von ihrem zaristischen Verbündeten gelernt hatte. Unsere Ortsversammlungen wurden durch Banden von Raufbolden und betrunkenen Soldaten gesprengt.

Die Idee der Soldaten- und Arbeitersowjets ist der britischen Arbeiterbewegung nicht neu; die natürliche Entwicklung der Organisationsform in der Arbeiterbewegung selbst ist ein Beweis dafür. Der Teil der Arbeiterbewegung in England, welcher durch die Shop-Stewardskomitees vertreten ist, erkennt die Bedeutung der russischen Revolution, insbesondere der Oktoberrevolution, an, und betrachtet die Sowjetrepublik als das Muster, wonach sie zu streben hat. Als der Krieg aufhörte, entfaltete sich eine mächtige Streikbewegung, wobei die Shop-Stewardskomitees die erste Rolle spielten. Zur selben Zeit äusserten die Truppen der Regierung gegenüber ihre Meinung, ohne vor strengen Disziplinarstrafen zurückzuschrecken. Die Soldatenbewegung ist hauptsächlich die natürliche Aeusserung des Wunsches, nach Hause zurückzukehren, nachdem die Möglichkeit eines neuen Ueberfalls auf Russland auftauchte, aber auch Zeichen der revolutionären Aufklärung sind zu merken. Soldatendemonstrationen auf den Strassen verlangten sofortige Demobilisation, und in Aldershot, einem der grössten militärischen |112| Lager Englands, marschierten die Soldaten die Strassen entlang und schrieen: »Wollt ihr uns nach Russland schicken?« Während des ganzen Krieges pflegten die Soldaten zu sagen: »Wartet bis der Krieg vorbei ist, wir kehren nicht in die alten unerträglichen Verhältnisse zurück«, und es unterliegt keinem Zweifel, dass die in den Strassen demonstrierenden Soldaten dies im Sinne hatten. Der Hauptzweck der Streikbewegung ist Verkürzung der Arbeitszeit. In denjenigen Industriezweigen, in denen der Achtstundentag noch nicht eingeführt ist, verlangen die Arbeiter ihn[,] und in denjenigen Industriezweigen, in denen er schon existiert, verlangen die Arbeiter eine 40-stündige Arbeitswoche. Und zwar handelt es sich darum, den heimkehrenden Soldaten Arbeit zu verschaffen, ohne diejenigen arbeitslos zu machen, die schon in den Fabriken und Bergwerken arbeiten. Ausserdem gibt es eine starke Bewegung gegen die Intervention in Russland, und zwar aus zwei Gründen: erstens handelt es sich um reine Kriegsmüdigkeit und um den Wunsch, endlich einmal ein Ende der Feindseligkeiten zu sehen, andererseits ist die Arbeiterschaft sich bewusst, dass ein Ueberfall der Verbündeten auf Russland einen Ueberfall auf die Arbeiterklasse der ganzen Welt bedeuten würde. Bis jetzt kann man nicht sagen, dass die Shop-Stewardsbewegung sich ihrer Aufgabe völlig

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

bewusst wäre. Sie verlangt Industriekontrolle, aber sie scheint noch nicht verstanden zu haben, dass die Kontrolle der Industrie durch die Arbeiter, während die erstere sich immer noch im Besitz der Kapitalisten befindet, unmöglich ist. Aber dass man anfängt, dies zu verstehen, ist dadurch bewiesen, dass verschiedene wichtige Gewerkschaften die Nationalisation der Eisenbahnen, der Bergwerke, des Grund und Bodens usw. verlangen. Die Bewegung hat die Stufe |113| noch nicht erreicht, wo die Uebergabe der Macht an die Shop-Stewardskomitees verlangen kann. Aber Lloyd-George war gezwungen, die Birminghamer Shop-Stewardskonferenz anzuerkennen, und daraus können wir ersehen, dass die Bewegung ungeheure Fortschritte gemacht hat.

Die ungeheure Menge von sozialen und wirtschaftlichen Problemen, die der Krieg gezeitigt hat, wird die Arbeiterklasse Grossbritanniens dazu zwingen, die einzige radikale Massregel zu treffen, welche die Lösung dieser Probleme ermöglicht. Sogar wenn die Arbeitsstunden gekürzt werden, ist eine gewisse Arbeitslosigkeit unvermeidlich und die Notwendigkeit, die Kriegskosten zu zahlen, wird die Ausbeutung der Arbeiter steigern und auf letztere revolutionierend wirken. Ferner wird die Lage in Irland ihrerseits die Ansammlung der revolutionären Stoffes fördern – das alles muss zur Revolution führen. Auch wird die Bewegung in Irland das ihrige zur Revolutionierung der Arbeitermassen Englands beitragen.

Die Sinn-Feinbewegung ist eine rein nationalistische oder revolutionär nationalistische, sie hat auch die irische Arbeiterschaft beeinflusst. Andererseits aber hat sich die irische Arbeiterbewegung, besonders die grosse Transportarbeitergewerkschaft – die grösste Gewerkschaft Irlands – in revolutionärem und internationalistischem Lichte gezeigt. Gerade diese Gewerkschaft, von Connolly geleitet, stand hinter dem Dubliner Aufstand (1915). Obwohl Connolly tot ist, lebt sein Einfluss auf die irische Arbeiterbewegung fort, was die Begeisterung der irischen Arbeiter für die russische bolschewistische Revolution beweist. Gegenwärtig übt die irische Arbeiterbewegung einen grossen Einfluss auf die Sinn-Feinbewegung aus, sodass jeder Versuch der |114| Regierung, sie zu unterdrücken, die Arbeiter zu regerer Teilnahme an den irischen Angelegenheiten veranlassen wird. Andererseits wird der Ausgang der Wahlen den Arbeitern beigebracht haben, dass sie vergebens einen dauernden Nutzen von der parlamentarischen Aktion erwarten. Wäre es auch seitens der russischen Sowjetregierung verfehlt, ihre Taktik von der Erwartung einer unmittelbaren Revolution in England beeinflussen zu lassen, so unterliegt es doch keinem Zweifel, dass die Verhältnisse sich in einem für die Revolution günstigen Sinne entwickeln und Organisationen geschaffen werden, mit deren Hilfe das Proletariat die Macht ergreifen und die Diktatur des Proletariats verkünden wird.

Gen. Albert. Genossen, wir müssen uns in der Berichterstattung einige Beschränkung auferlegen. Wenn wir am Vormittag fertig werden wollen, so wäre es notwendig, dass eine Einschränkung erfolge. Es wird beantragt, dass die Genossen hier einen kurzen Bericht erstatten, im übrigen aber ihre Berichte schriftlich einreichen und auf diese Weise eine Abkürzung der wörtlichen [mündlichen] Erklärungen erfolgt.

Gen. Sinowjew. Ich möchte vorschlagen, die übrigen Berichte schriftlich zu Protokoll zu geben und nur für den Gen. Grimlund, der aus Schweden gekommen ist, eine Ausnahme zu machen. Wir werden nicht fertig, wenn wir so weiter arbeiten wollen.

Wird angenommen. Schluss der Sitzung ½4 Uhr.

Die Sitzung wird um 5 Uhr nachmittags wieder eröffnet.

Gen. Lenin. Es folgt der Bericht aus Schweden. Der schwedische Genosse ist nicht da. Wir schlagen vor, die Berichterstattung zu schliessen. |115| Sind die Genossen damit ein-

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

verstanden, dass der schwedische Bericht schriftlich eingereicht wird?[42] Wir gehen zum folgenden Punkt der Tagesordnung über: Richtlinien der Internationalen Kommunistischen Konferenz. Die Berichterstatter sind Gen. Albert und Bucharin. Genosse Albert hat das Wort.

Gen. ALBERT (Deutschland). Werte Genossen! Nach den Erklärungen, die gestern die Vertreter von Russland und Finnland abgegeben haben, konnte es den Anschein erwecken, als seien die Genossen von Deutschland gegen die Gründung der III. Internationale. Wir hegen nicht irgendwelche prinzipiellen Bedenken dagegen, aber die Genossen sind doch der Auffassung, dass, wenn man an die Gründung einer neuen Internationale herantritt, man etwas Rücksicht nehmen sollte auf die Stimmung unter den Arbeitern, insbesondere unter den Arbeitern der Weststaaten, die gegen derartige Gründungen an und für sich im Laufe der Zeit ein Misstrauen bekommen haben, und dieses Misstrauen der Arbeiter der Weststaaten zu respektieren[,] war die Ursache, weshalb die deutschen Genossen erklärten, wir wollen jetzt nicht schon an die Gründung der neuen Internationale gehen, sondern wir wollen auf einer Vorkonferenz erst die Kräfte prüfen, die vorhanden sind, die politischen Grundlagen, auf denen wir uns vereinigen können, übersehen. Dass das Misstrauen gegen die Gründung derartiger Vereinigungen bei den Arbeitern der Weststaaten berechtigt ist, wird jeder zugeben müssen, der die Geschichte der verflossenen Internationale kennt. Wir wissen, mit welchen pompösen Formalitäten Konferenzen abgehalten, gewaltige Beschlüsse gefasst, grosse Aktionen ausgearbeitet wurden, und als es dann in der Stunde der Not darauf ankam, alle diese Dinge in Taten umzu-|116|setzen, da haben sie alle diese Beschlüsse schmählich im Stich gelassen und das ganze Werk der Internationale zertrümmert. Alle Beschlüsse wurden mit Füssen getreten, und genau das Gegenteil von dem getan, was auf den Konferenzen beschlossen worden war. Das sind die Gründe, weshalb die Arbeiter misstrauisch sind. Sie wollen nicht, dass auch die III. Internationale wieder zusammengekleistert wird von einigen zufällig zusammengekommenen Genossen, denn die Bedingungen, unter denen wir hier zur Konferenz zusammengekommen sind, waren zu schwierig. Es zeigt sich auch in der Tat, dass sehr wenige Vertreter der einzelnen Organisationen aus den verschiedenen Ländern anwesend sind. Die Arbeiter wollen nicht, dass hier wieder eine pompöse Gründung vor sich geht, dass hier wieder Papierresolutionen gefasst werden. Sie wollen zuerst wissen, wer zu ihnen steht, wer hinter uns steht, sie wollen wissen, auf wen sie sich verlassen können in den kommenden Kämpfen, und dass die III. Internationale in ihrer Tätigkeit anders aussehen muss als die vergangene, darüber sind wir uns alle klar. Heute handelt es sich nicht mehr darum, sich auf Konferenzen über die Theorien des Sozialismus zu streiten, heute handelt es sich nicht mehr darum, Kämpfe für die Zukunft anzukündigen, Pläne zu schmieden, Resolutionen zu fassen. Es handelt sich darum, das Proletariat aller Länder zur Tat zu führen. Heute, wo die Proletarier aller Länder einen Kampf für ihre Befreiung führen, der nicht allein durch Flugblätter, Broschüren und Reden gehandhabt wird, heute geht es auf Tod und Leben, heute wollen die Arbeiter wissen, ob die ins Leben zu rufende III. Internationale die Kraft besitzt, die dazu gehört, den Kampf der Arbeiter zu unterstützen, oder sie in der Lage ist, sich dieselbe zu verschaffen. Aus diesem Grunde sind die Ar-|117|beiter der Auffassung, dass es erst notwendig ist zu sagen,

[42] Siehe Bericht des Genossen O. Grimlund (Schweden), in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 3, 1. Juli 1919, Sp. 393–394; in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 3, 1919, S. 92–93; im vorliegenden Band Dokument 15.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

was wir wollen und was für Grundlagen für den weiteren Kampf vorhanden sind, und dann wollen sie erklären, ob sie bereit sind, die neue Internationale zu gründen und ihr beizutreten. Dieser Weg wird auch der richtigste und der einfachste sein und wird zu dem Ziele führen, das wir alle wünschen. Ich kann ausdrücklich sagen, dass die deutschen Arbeiter nicht gegen die Gründung einer III. Internationale sind, aber was sie wollen, ist, dass diese Internationale von vornherein ausgerüstet ist mit der Stärke und der Kraft, die notwendig ist zur Unterstützung des proletarischen Kampfes in allen Ländern. Dazu ist es unseres Erachtens zuerst notwendig, dass wir vor die Welt treten mit einer Plattform, in der wir klar und scharf zum Ausdruck bringen, was [die] Aufgabe des Proletariats ist, ihr Ziel, ihre Wege zeichnen, dass wir ein Banner schaffen, das vorangetragen werden kann im Kampfe gegen die Bourgeoisie. Dazu ist es notwendig, dass wir uns von Anfang an so klar und so scharf wie möglich ausdrücken. Es geht nicht mehr an, dass es lediglich darauf ankommt, wie früher möglichst viel zusammenzuschwatzen und das möglichst viel Dekorationsstücke in der Internationale vertreten sind, die doch nur hohle Seifenblasen sind. Wir müssen die zusammenschliessen, die sich voll und ganz zu uns bekennen, und die von uns weisen, die nur Halbe und Schwache sind, auf die kein Verlass ist.

Der Gen. Bucharin und ich haben einige Richtlinien für eine derartige Plattform zusammengestellt, die Ihnen vorgelegt werden.[43] Es wird unsere Aufgabe sein, kurz darauf einzugehen, und Ihre Aufgabe wird es sein, zu diesen Richtlinien Stellung zu nehmen und auszusprechen, ob Sie einverstanden sind mit dem, was vorgetragen wird, und ob Sie |118| die Verpflichtung übernehmen, dafür zu sorgen, dass die Beschlüsse zur Tat werden, dass Ihre Organisationen zu diesen Richtlinien stehen und auf Grund derselben das Proletariat selbst entscheidet, ob es bereit sei, sich zu einer III. Internationale zusammenzutun.

Diese Richtlinien gliedern sich zuerst im Vorwort, in dem die Charakterisierung der Bourgeoisie und des Kapitalismus vorgenommen wurde. Es ist geschildert, wie der Kapitalismus mit seinen imperialistischen Tendenzen die einzelnen Staaten zu Raubstaaten gemacht hat, welche Politik der Kapitalismus im Drange nach immer neuen Absatzgebieten, nach Rohstoffquellen, nach immer neuen Kolonialgebieten getrieben hat und wie auf diese Weise durch die kapitalistischen Staaten die ganze Welt unter sie aufgeteilt worden ist. Es ist geschildert, wie diese Aufteilung der Welt durch die Kapitalstaaten vorgenommen wurde und wie trotzdem dann, als die Welt verteilt war, die Tendenzen des Kapitalismus nicht aufgehört haben, der Drang nach Ausdehnung, nach Erweiterung, die Habsucht der kapitalistischen Klassen nicht gestillt war und die einzelnen Staaten dazu kamen, sich gegenseitig an den Kragen zu gehen, sich gegenseitig ein Absatzgebiet nach dem anderen entreissen wollten. Es ist geschildert, wie die Natur des Kapitals ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der Arbeiterklasse in den einzelnen Ländern nur aus Habsucht, aus Bedürfnis nach Vermehrung des Profits, nach Vergrösserung des eigenen Besitzes die Völker in Gegensatz, in eine gegenseitige feindliche Stellung gebracht hat. Es ist geschildert, wie der Kapitalismus versuchte, die Arbeiterschaft für sich und seine egoistischen Ziele zu gewinnen, wie er versuchte, die gegenseitige [gegensätzliche] soziale Struktur in den einzelnen Staaten zu überwinden, um den Arbeiter gebrauchen zu |119| können im Kampfe gegen den Nachbar[n], zur Füllung der eigenen Taschen, und wie er gebraucht werden sollte, um die Kolonialpolitik in den einzelnen Staaten durchzuführen. Es ist gezeigt, wie es der Kapi-

[43] Siehe die von den Delegierten am letzten Sitzungstag bestätigte Fassung der »Richtlinien der Kommunistischen Internationale« im vorliegenden Band S. 202–207.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

talismus und die Bourgeoisie in den einzelnen Ländern verstanden haben, im Geiste der Arbeiterschaft das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Arbeit und Kapital wachzurufen, wie sie es verstanden haben, den Begriff »Vaterland« in die Hirne und Herzen der Arbeiter zu pflanzen und auf Grund dieses gemeinsamen Gefühls über den Nachbar[n] herzufallen; der Burgfrieden kam zustande.

Die imperialistischen Tendenzen des Kapitalismus führten zum Weltkriege, sie führten dazu, dass die einzelnen grossen kapitalistischen Staaten sich gegenseitig aufzufressen beabsichtigten. Der Arbeiter folgte willig den Wünschen und den Interessen der herrschenden Klassen, infolgedessen hat er seine eigenen Interessen mit Füssen getreten und hat sich ganz in das Schlepptau der herrschenden Klassen begeben. Dass es möglich war, dass die grosse Masse der Arbeiter den Tendenzen des Kapitalismus folgte[,] lag daran, dass unsere Vorgängerin, die II. Internationale, so gründlich wie möglich versagt hat. Noch auf der letzten Konferenz der II. Internationale[44] wurde beschlossen, dass im Falle eines Krieges die Proletarier alle Mittel anwenden sollten, den Krieg zu verhindern. Als der Krieg ausbrach, haben sie alles aufgewandt, um ihn zu fördern, haben die Führer, die auf früheren Konferenzen zusammengekommen waren, mit allen ihren Kräften und ihrem Einfluss die Arbeiter zu überzeugen versucht, dass der Klassenkampf aufgehört habe, dass die Verbrüderung der Arbeiter mit der herrschenden Klasse notwendig sei, haben auf Grund ihres Einflusses das gesamte Proletariat auf die Schlächterbank |120| geführt. Im Verlauf des Krieges, im Verlauf des Burgfriedens hat sich gezeigt, dass die Ziele, die dem Proletariat vorgegaukelt wurden, nicht erreicht werden konnten. Es hat sich gezeigt, dass anstelle einer Besserstellung der Arbeiterschaft durch Beteiligung am Kriege das Gegenteil für sie in Erscheinung trat; anstatt einer Verbesserung der Lebenslage haben wir gesehen, dass, auf Grund dieses Burgfriedens während des Krieges die allgemeine physische Vernichtung des Proletariats in die Wege geleitet wurde, dass die Not, das Elend, die Versklavung des Proletariats Fortschritte gemacht hat, dass die Folge des Burgfrieden[s] nicht die Besserstellung des Proletariats, sondern ein allgemeiner Welthunger war, von dem das Proletariat befallen wurde. Als diese Erkenntnis nach dem Ende des Krieges immer mehr und mehr unter den Arbeitern Fuss fasste, als die Arbeiterklasse eingesehen hat, dass sie die grösste Dummheit begangen hat, als sie Schulter an Schulter mit der Bourgeoisie sich auf die Arbeiterschaft des Nachbarstaates gestürzt hat, als sie gesehen hat, dass die Theorie des Burgfriedens Fiasko gemacht hat, da wandelte sich in den verschiedenen Staaten der imperialistische Krieg um zum Bürgerkriege. Auf der einen Seite sehen wir in den grössten Staaten die Revolution ausgebrochen, sehen wir, wie in Russland und in den anderen Staaten die Arbeiter die Flinte umgedreht haben, um sie gegen ihre eigentlichen Feinde, die Kapitalisten im eigenen Lande[,] zu richten. Wir haben gesehen, dass die Folge davon die Gärung in den anderen Staaten, die Gärung unter den Kolonialvölkern war, die bisher die Ausgebeutetsten der kapitalistischen Staaten waren, dass sich die Aufstände der Arbeiter in den einzelnen Ländern häufen, dass nach dem Burgfrieden die Gegensätze zwischen Kapital und |121| Arbeit gestiegen sind und dass die Feindschaft der einzelnen Klassen zugenommen hat. Heute wird der Kampf in vielen Staaten nicht mehr [nur] durch Flugblätter, Broschüren und Versammlungen geführt, heute wird er bereits mit Maschinengewehren und

[44] Gemeint ist der Kongress der II. Internationale 1912 in Basel und die dort verabschiedete Resolution (Manifest gegen den Krieg), vgl. den Text in: W. I. Lenin, Sämtliche Werke, Bd. XVIII: Der Imperialistische Krieg. Der Kampf gegen Sozialchauvinismus und Sozialpazifismus. 1914–1915, Wien – Berlin 1929, S. 408–411.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Gasgranaten geführt. Aus alledem findet die kapitalistische Klasse keinen Ausweg. Sie hat uns auf der Bahn zum Abgrund immer weiter geführt, sie hat die europäischen Kulturstaaten zu einem Trümmerfelde gemacht und sie ist nicht in der Lage, darauf eine neue Gesellschaftsordnung aufzubauen, und wir sehen, dass, wenn nicht endlich eine Aenderung eintritt, die völlige Vernichtung der europäischen Kultur vorauszusehen ist. Da sehen sich die Arbeiter um nach einem Ausweg aus diesem Dilemma. Fragen wir uns zuerst, ob die herrschende Klasse in der Lage ist, die zertrümmerte Gesellschaft wieder aufzubauen, so müssen wir sagen, sie wird und kann nicht in der Lage sein, das wieder aufzubauen, was zerstört ist. Die kapitalistische Gesellschaft hat sich als unfähig erwiesen, die Herrschaft weiter zu führen, hat sich unfähig gezeigt, das Schicksal der menschlichen Gesellschaft weiter in die Hand zu nehmen, es bleibt kein anderer Ausweg, als dass nunmehr endlich das Proletariat als die weitaus grösste produktive Klasse daran geht, die Herrschaft selbst in die Hand zu nehmen. Schon stehen wir in einigen Staaten so weit, schon haben wir gesehen, dass in Russland der letzte entscheidende Kampf begonnen und ein beträchtliches Stück Wegs glücklich geführt ist, dass in Deutschland die Bourgeoisie und das Proletariat sich zu dem letzten entscheidenden und erbitterten Kampf rüstet und alle die Mittel der herrschenden Klasse, die sie noch aufzuweisen hat, aufbietet. Die Theorie vom Völkerbunde, die Tatsache der Errichtung der weissen Garden und |122| des weissen Terrors werden und dürfen das Proletariat nicht abhalten, den Kampf aufzunehmen.

Das haben wir in den Richtlinien zum Ausdruck gebracht, um dann die Gegensätze aufzudecken, den Arbeitern die Augen zu öffnen und ihnen zu zeigen, wo wir heute stehen. Dann ist selbstverständlich, dass in unseren Richtlinien gesagt werden muss, auf welchem Wege wir unser Ziel zu erreichen gedenken, dass wir dem Arbeiter begreiflich machen, was er zu tun hat, ihm auseinandersetzen, welchen Weg er gehen muss, um zum Ziele der sozialistischen Revolution, zur Verwirklichung der neuen Gesellschaftsordnung zu schreiten. Das ist natürlich ausserordentlich schwer, weil die Bedingungen zu diesem Kampfe in den verschiedenen Ländern verschieden sind und auf dem Wege zur sozialistischen Revolution die einen den anderen um ein ganzes Stück Weg voraus sind, und das, was wir Ihnen heute vortragen, für den einen überholt und für die anderen noch zu reif sein wird. Es wird sich zeigen, dass die Staaten, die auf dem Wege zur sozialistischen Revolution am weitesten fortgeschritten sind, uns sagen: Was ihr wollt, das haben wir zum grössten Teil, und die anderen werden uns sagen: Was ihr hier wollt, ist noch lange nicht so weit bei uns, wir können noch lange nicht durchführen, was ihr von uns fordert, wir sind noch nicht so weit mit unserer Entwicklung.

Und doch muss ein Weg gefunden werden, auf dem wir uns zusammenfinden, es muss eine Art mittlere Linie skizziert werden, auf Grund deren wir uns miteinander verbinden können, und es ist wichtig und notwendig, dass die Staaten, die in der Entwicklung voraus sind, die Staaten, die zurückgeblieben sind, tatkräftig unterstützen durch ihre Erfahrung und auch durch |123| die Tat. Es ist notwendig, dass wir uns zusammenfinden, und ich hoffe, dass die etwaigen Bedenken gegen die von uns aufgestellten Richtlinien in der Diskussion erörtert und beseitigt werden können. Was wir fordern ist, dass nach dem Vorausgesagten das Proletariat daran gehen muss, die politische Macht zu erringen, dass das Proletariat daran gehen muss, die internationale Verständigung und Vereinigung mit der Arbeiterschaft der anderen Länder herzustellen.

Die Uebernahme der politischen Macht durch das Proletariat bedingt die rücksichtslose Bekämpfung der Bourgeoisie und die Vernichtung ihrer politischen Macht. Es kann nicht angehen, wie es die Zentrumsleute denken, die alte politische Macht aufzurichten und erst

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

später an die Verwirklichung des Sozialismus zu gehen. Wir dürfen in dieser Zeit, in der die Macht der Bourgeoisie porös geworden ist, nicht zögern, wir müssen in den einzelnen Staaten mit aller Kraft daran gehen, die politische Macht zu übernehmen und die der Bourgeoisie zu zertrümmern. Das darf aber nicht auf dem Wege gesc[h]ehen, dass man sich einfach damit begnügt, eine sogenannte Revolution zu machen, ein paar Fürsten und Fürstenknechte zu beseitigen, und dafür ein paar andere Männer hinsetzt, wie es uns das Beispiel von Deutschland gezeigt hat. Es darf nicht sein, dass man einen Kaiser stürzt und an dessen Stelle einen Ebert setzt, das kann nicht genügen. Es ist notwendig, dass das Proletariat nicht nur in den Regierungen einen Personenwechsel vornimmt, sondern dass die Aufgabe sein muss, die Vernichtung des gesamten Staatsapparats in den kapitalistischen Ländern, dass nicht die Personen, sondern das System beseitigt werden muss und an Stelle der kapitalistischen die sozialistische Ordnung zu treten hat. Wir |124| haben in Deutschland in den ersten Tagen der Revolution die Entwaffnung der ganzen Bourgeoisie, [insbesondere] des Offizierskorps gefordert. Die Arbeiter müssen die physische Gewalt aus den Händen der Bourgeoisie in die Hände des Proletariats legen, sie müssen die Vertreter der feindlichen Klassen entwaffnen, sie müssen den ganzen Machtapparat des Staates, die Staatsbeamtenschaft, die Richter, die Vertreter des Schulwesens beseitigen und an deren Stelle Männer und Organisationen setzen, die im Interesse und im Sinne und Geiste des Sozialismus die Staatsorganisationen neu aufbauen. Gen. Bucharin wird auf die Einzelheiten näher eingehen.

Die Zertrümmerung des Staatsapparats der Bourgeoisie und der herrschenden Klassen ist die erste Notwendigkeit nach Uebernahme der politischen Macht durch das Proletariat und seine Organisationen. Bürgerliche Demokratie oder Diktatur des Proletariats, das ist die Losung. Es gibt keine Möglichkeit, die Durchführung der sozialistischen Ziele gemeinsam mit den herrschenden Klassen zu verwirklichen. Und wenn in all den Staaten, in denen die Revolution gekommen ist, die erste Parole des Bürgertums ist: Ihr habt Revolution gemacht, eure Aufgabe ist es, für die Demokratie einzutreten, so müssen wir sagen: Die Demokratie in diesem Sinne hat das Proletariat nie verlangt. Das Proletariat, soweit es sich zum Sozialismus bekannte, hat immer auf dem Standpunkte des Klassenkampfes gestanden, hat immer den rücksichtslosen Klassenkampf der proletarischen Klassen gegen die Bourgeoisie proklamiert, und an dem Tage, an dem das Proletariat die Macht übernimmt, kann keine Rede davon sein, den Klassenkampf aufzugeben. Dann erst recht muss das Proletariat beginnen, auf dem Wege des Klassenkampfes die restlose |125| Niederringung des alten Gesellschaftssystems vorzunehmen. Das kann aber nur geschehen, wenn das Proletariat die bürgerliche Demokratie ablehnt, wenn es ablehnt, Schulter an Schulter mit der Bourgeoisie die neue Gesellschaft aufzubauen, den alten Staatsapparat zu konservieren, wenn das Proletariat, ohne Rücksicht auf das Geheul der Bourgeoisie, den Kampf fortsetzt und die Diktatur des Proletariats proklamiert, und dazu gehört, dass an Stelle des alten Staatsapparats jenes neue System der proletarischen Massenorganisationen, das Rätesystem[,] gestellt wird, und es muss den hier versammelten Delegierten mit zu den Hauptfragen gehören, die sie an das Proletariat stellen müssen, die Frage: Bekennt ihr euch zur bürgerlichen Demokratie oder steht ihr auf dem Standpunkt der Diktatur des Proletariats, also des Rätesystems? Wir können die III. Internationale unmöglich mit Leuten zusammen gründen, die nach wie vor sich zur bürgerlichen Demokratie bekennen und ablehnen, sich mit uns in der Forderung des Rätesystems zu vereinigen. Wir können uns also auch nicht mit jenem linken Flügel der alten Internationale vereinigen, der zuerst mit Begeisterung für die bürgerliche Demokratie eingetreten ist und dadurch die Entwicklung des Rätesystems

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

abgewürgt hat. Wir können mit diesen Leuten nicht zusammengehen, die sich an die Rockschösse der Bourgeoisie gehängt haben, die in der Erhaltung der Bourgeoisie eine notwendige Vorbedingung für die künftige Entwicklung sehen, dadurch das Rätesystem an die Wand gedrückt haben und dem Bürgertum die alte Macht wieder in die Hände spielen. Heute erklären sie mit weinender Stimme, sie seien auch für das Rätesystem, und sie suchen eine Kombination zwischen bürgerlicher Demokratie und proletarischer Dikta-|126|tur zu finden, eine Verbindung zwischen Parlament und Rätesystem. Mit solchen Halben und Schwachen können und dürfen wir uns nicht vereinigen, sie werden für uns nicht eine Verstärkung der proletarischen Kampflinie sein, sondern im Gegenteil ein Hemmschuh, der uns hindert, auf dem Wege des proletarischen Klassenkampfes fortzuschreiten. Es wird eine der Hauptaufgaben sein, in den einzelnen Ländern dafür zu sorgen, dass diese Elemente abgestossen werden, und dass die Kommunisten überall daran gehen, sich auf eigene Füsse zu stellen, sich zu Diktatur und Rätesystem bekennen und nur die Arbeiter um sich scharen, die sich mit Entschiedenheit zur Diktatur des Proletariats, zum Klassenkampf bekennen, dass die Arbeiter in den einzelnen Ländern daran gehen, die bisherigen Organisationsformen zu zertrümmern und sich eigene Massenorganisationen schaffen. Bürgerliche Demokratie ist dazu angetan, das Proletariat wieder seiner Macht zu entkleiden, sie ist von den Massen zu bekämpfen. Aufgabe der Massen wird sein, die Macht in den eigenen Händen zu halten und durch das Rätesystem die Selbstverwaltung durchzuführen. Auch hier wird Gen. Bucharin auf die Einzelheiten eingehen.

Aber wenn wir das Proletariat in den Kampf für die Diktatur führen wollen, dann werden wir den Arbeitern sagen müssen, welche Aufgaben mit der Uebernahme der Macht verbunden sind, ich meine die Notwendigkeit, dass neben der politischen Diktatur auch die wirtschaftliche Diktatur durchgeführt wird, dass das Proletariat unverzüglich daran gehen muss, die Enteignung der Bourgeoisie vorzunehmen, die Sozialisierung der Produktion durchzuführen. Ich sagte schon vorhin, es ist unmöglich, das Wirtschaftsgetriebe in den einzelnen Staaten wieder in Ordnung zu bringen. Die Arbeiter haben teilweise während |128| des Krieges ihren Lohn beträchtlich erhöht, die Unternehmer in den Grossbetrieben wollen nicht mehr produzieren, weil nach ihrer Auffassung durch die erfolgreichen Lohnkämpfe der Betrieb unrentabel für sie geworden ist. Auf der anderen Seite nimmt die Unlust zur Arbeit immer mehr zu, es besteht keine Lust zu arbeiten für den Geldbeutel der Kapitalisten, die Arbeiter wollen, dass die Produktionsweise umgestaltet wird, damit sie auch den Nutzen von ihrer eigenen Arbeit haben. Es ist also notwendig, dass das Proletariat dort, wo es die Macht übernommen hat, an die Enteignung der Grosskapitalisten und Junker geht, um die Sozialisierung in die Wege zu leiten, um zuerst der Bourgeoisie das Rückgrat zu brechen, dass es dieser nicht mehr möglich ist, an Rückschläge zu denken, sich wieder aufzurichten. Gerade das ist nötig im Gegensatz zu den Kautskyanern, die die Verschiebung des Sozialismus auf einen späteren Zeitpunkt wollen, um die alte Produktionsweise wieder aufzurichten, bis die Schäden des Krieges geheilt sind.

Wir müssen dem Arbeiter ferner sagen, wie die Sozialisierung vor sich gehen soll, wir müssen ihm zeigen, dass – wie er es sich in seinem Geiste oftmals vorstellt – von einer allgemeinen Teilung nicht die Rede sein kann. Wir müssen vermeiden, dass, wie es z. B. in Deutschland in einigen Gegenden geschehen ist, der Arbeiter glaubt, dass die Sozialisierung durchgeführt ist, wenn er die Kapitalisten hinausgeworfen und die vorhandenen Mittel aufgeteilt hat. Wir müssen ihm sagen, dass diese Methoden falsch sind, dass der Arbeiter nicht für sich sozialisieren darf, sondern dass die Sozialisierung im Interesse der Gesamtheit durchgeführt werden muss. Wir müssen dafür sorgen, dass der Besitz den Kapitalisten

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

beschnitten, ihnen abgenommen wird, dass die Staatsschulden, die Kriegs-|128|anleihen annulliert werden, die Hausbesitzer ihrer Häuser enteignet und diese den Arbeitern übergeben werden. Auf diesem Gebiet können wir gewaltige Lehren aus Russland mitnehmen, denn wir sehen, wie die Grosskapitalisten aus ihren Palästen hinausgejagt und die eigentlichen Eigentümer, die Arbeiter[,] hineingesetzt worden sind, dass die nur ein Recht haben, anständig zu leben, die an der Erhaltung der Gesellschaft arbeiten.

Dann werden wir dem Arbeiter auch zeigen können und müssen, auf welchem Wege wir alle diese Dinge, die wir hier aufstellen, erreichen können, wir werden ihm den Weg zum Siege zeigen, ihm sagen, dass das Proletariat den Kampf in der Hauptsache durch Massenaktionen führen muss. Es geht nicht mehr an, dass wir nur durch schöne Reden der Bourgeoisie auf den Leib rücken, oder dass die Arbeiter zusammen mit all den Halben und Schwachen den Kampf führen. Die Trennung von den Agenten des Kapitals ist die notwendige Forderung, die hier aufgestellt werden muss. Es geht nicht an, dass das Proletariat sich länger irreführen, sich weiter im Schlepptau der gelben Internationale führen lässt.

All das sind Gründe, die ausschlaggebend sein können, die Gründung der III. Internationale vorzubereiten, Gründe, hier auszusprechen. Es gibt in Zukunft keine Gemeinschaft mehr mit den Vertretern der gelben Internationale von Bern. Wir dürfen in Zukunft nicht nur dem Bürgertum den Kampf auf Leben und Tod ansagen, sondern wir müssen auch den Kampf aufnehmen gegen die Verräter des Proletariats, gegen die Scheidemänner in allen Ländern und gegen die Schwachen und Feigen in allen Ländern. Dann können wir mit vollem Recht die |129| historische Mission erfüllen, die der dritten, der Kommunistischen Internationale gestellt ist.

Gen. BUCHARIN (Russland). Genossen! Meine Aufgabe besteht darin, die von uns vorgelegten Richtlinien zu analysieren. Der allgemeine Charakter dieser Richtlinien muss notwendigerweise etwas abstrakt sein. Das ist deswegen, weil wir hier nur solche Sätze aufstellen können, die nicht nur in einem einzelnen Lande, sondern in all den Ländern, die in der III. Internationale vertreten sein werden, Geltung haben müssen. Andererseits muss aber in diesen Richtlinien die ganze Erfahrung der Länder, in denen sich die Bewegung schon entwickelt hat, enthalten sein, insbesondere die grosse Erfahrung der russischen kommunistischen Arbeiterrevolution. Ich setze voraus, dass die Genossen schon mit dem Texte dieser Richtlinien bekannt sind. Zuerst kommt die theoretische Einleitung. In dieser ist die Charakteristik der ganzen Epoche unter einem ganz besonderen Gesichtspunkte gegeben, nämlich unter dem Gesichtspunkt des Zusammenbruchs des kapitalistischen Systems. Wenn früher solche Einleitungen geschrieben wurden, so gab man einfach eine allgemeine Beschreibung des kapitalistischen Systems. In der letzten Zeit ist dies, meines Erachtens, schon nicht mehr genügend. Wir müssen hier nicht nur die allgemeine Charakteristik des kapitalistischen und imperialistischen Systems geben, sondern auch den Prozess der Auflösung und des Zusammenbruchs dieses Systems [schildern]. Das ist ein Gesichtspunkt. Der andere ist der, dass wir das kapitalistische System nicht nur in seiner abstrakten Form, sondern praktisch als den Weltkapitalismus betrachten müssen, und diesen müssen wir als ein Ganzes, ein wirtschaftliches Ganzes ansehen. Wenn wir nun dieses weltwirtschaftliche kapitalistische System unter dem |130| Gesichtspunkte seines Zusammenbruchs betrachten, müssen wir die Frage stellen: wie war dieser Zusammenbruch möglich, und da gilt es nun, die Widersprüche des kapitalistischen Systems in erster Linie zu analysieren.

Die zwei wichtigen Widersprüche des Kapitalismus bestehen erstens in der Anarchie der Produktion, zweitens in der Anarchie seiner sozialen Struktur. Zuerst haben wir die rein ökonomischen Widersprüche, sodann die sozialen Widersprüche, und zwar betrachten

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

wir sie nicht in allgemeiner Form, sondern in der Form, in der sie in unserer Zeit zum Ausdruck kommen. Hier schildern wir im ersten Teil der Einleitung, dass der ökonomische Widerspruch des kapitalistischen Systems in seiner anarchischen Natur liegt. Teilweise wurde seitens des Kapitals überall ein Prozess der kapitalistischen Organisation entwickelt. Wie bekannt, ist die frühere Form des Kapitals, des zerstreuten, unorganisierten Kapitals[,] fast verschwunden. Dieser Prozess hatte schon vor dem Kriege begonnen und verstärkte sich in dessen Verlauf. Dieser Krieg hat eine sehr grosse organisatorische Rolle gespielt. Unter seinem Druck verwandelte sich die Form des Finanzkapitalismus in eine noch höhere Form, in die Form des Staatskapitalismus, und ebenso wurde der frühere unorganisierte Kapitalismus in den einzelnen Ländern durch seine organisierte Form, den Staatskapitalismus, ersetzt. Verschiedene bürgerliche Gelehrte behaupten, dass die anarchische Natur des Kapitalismus, von der die Marxisten schreiben, ein Bluff sei und alle die Konsequenzen, die von den Marxisten aus der Annahme der kapitalistischen Anarchie gezogen würden, ebenso Bluff wären. Aber diese guten bürgerlichen Gelehrten bemerken nicht die andere Seite derselben Entwicklung: in dem Masse, in dem die ökono-|131|mischen Widersprüche allmählich verschwinden und der in einzelnen Ländern zerstreute Kapitalismus sich in einen organisierten verwandelte, brachte derselbe Entwicklungsprozess der Produktivkräfte des Weltsystems die ungemeine Verschärfung der Anarchie in der Weltwirtschaft mit sich. Es ist ein allgemeines Gesetz der kapitalistischen Entwicklung, dass die Konkurrenz der Ausdruck der Anarchie im kapitalistischen System ist. Diese Konkurrenz wurde in immer grösserem Masstabe reproduziert. Die bürgerlichen Gelehrten haben es nicht bemerkt, dass in unserer Zeit die anarchische Natur des Kapitalismus in riesengrossem Umfang in Erscheinung tritt, und zwar im Rahmen der ganzen kapitalistischen Weltwirtschaft: seine innere widerspruchsvolle Natur hat zu deren vollständigem Zusammenbruch geführt. Das ist eine Seite der Frage.

Ebenso liegt die Frage der sozialen Anarchie der kapitalistischen Gesellschaft. Auch sie wollte der Kapitalismus überwinden. Mit welchen Mitteln? Gerade mit den Mitteln der imperialistischen Politik, so paradox das auch klingt. Der Kapitalismus der entwickeltsten Länder versuchte dies vermittelst des Raubes anderer Länder, und der Häufung von Extraprofiten auf Kosten der beraubten Kolonialvölker. Das Kapital wollte ein Teilchen von diesem Extraprofit dem kontinentalen Arbeiter geben und damit einen permanenten Burgfrieden schaffen. Wir wissen nun alle, wie auf Kosten der Ausraubung der Kolonialvölker der Patriotismus der Arbeiter geschaffen wurde, besonders der der qualifizierten Schichten der Arbeiterschaft, die den grössten Anteil an diesem Extraprofit erhielten. Aber da gerade die Methode der Schaffung des Burgfriedens die imperialistische Methode war, so war auch hier ein Widerspruch gegeben. Diese Methode, die den |132| Burgfrieden wirklich hervorrief, führte unvermeidlich zu dem gewaltigen Zusammenstoss der kapitalistischen Kräfte in den Raubländern. Darüber hinaus hat dieses Mittel, mit dem der Kapitalismus seine innere widerspruchsvolle soziale Struktur zu überwinden versuchte, tatsächlich zu einer ungeahnt wachsenden Verschärfung der sozialen Gegensätze und damit zum Ausbruch des Bürgerkrieges, zur gewaltigen Explosion, zum riesigen Zusammenbruch der einzelnen Länder in sich geführt. Das schildern wir in der theoretischen Einleitung.

In dieser Einleitung haben wir für notwendig gehalten, auch das letzte Mittel zur Ueberwindung dieser Widersprüche, den Völkerbund, zu analysieren. Das ist die letzte Anstrengung des Weltkapitals, um seine Widersprüche zu beseitigen. Aber bei der Anwendung dieses Mittels ist die Situation so, dass keine Kraft in den Händen des Kapitalismus mehr vorhanden ist, die stark genug wäre, den Prozess der sozialen Gärung und der kommuni-

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

stischen Revolution zu verhindern. Das ist der theoretische Hintergrund unseres ganzen Programms, unseres Richtlinienentwurfs.

Jetzt, Genossen, möchte ich flüchtig einzelne Punkte unserer Richtlinien erörtern. Der erste Punkt betrifft die Frage der Eroberung der politischen Macht. Hier mussten wir ganz offen sagen, dass wir zur alten marxistischen Lehre zurückkehren. Wie bekannt, steht die alte Sozialdemokratie, die sich als marxistisch bezeichnet, fast nirgends mehr auf dem Boden der kastrierten marxistischen Lehre. Marx's Lehre vom Staat betrachtet diesen als einen Unterdrückungsapparat. In der kommunistischen Gesellschaft ist überhaupt keine Staatsmacht vorhanden, denn in ihr gibt es keine Klassen, folglich auch keine Klassen-|133|organisationen. Hier sagen wir, dass nach der Eroberung der politischen Macht seitens des Proletariats und nach der vollständigen Vernichtung der Bourgeoisie als Klasse, die gegen das Proletariat kämpft, – auch der Staat selbst mit den Klassen und allen Klassenorganisationen »absterben« wird.[45] Wir haben hier dieses Wort gebraucht, das Marx und Engels oft für diesen Vorgang angewandt haben. Dabei, werte Genossen, mussten wir ziemlich ausführlich die Frage der Eroberung der politischen Macht berühren. Die alte sozialdemokratische Partei hat absolut keine Vorstellung davon[,] was die Eroberung der politischen Macht eigentlich heisst. Man stellte sich die politische Macht als irgend ein neutrales Objekt vor. Diese Vorstellung von der Staatsmacht ist total unrichtig. Es gibt keine abstrakte Staatsmacht, sondern nur eine konkrete. Wenn die Bourgeoisie am Ruder des Staatsapparats steht, so ist der Staat eine bürgerliche Organisation, und wenn das Proletariat die Staatsmacht erobert, so erobert es nicht diese Staatsmacht, sondern es organisiert seine eigene Staatsmacht, und in diesem Prozess muss es notwendigerweise die alten staatlichen Organisationen zerstören. Besonders klar ist dies jetzt nach den Erfahrungen der russischen und deutschen Revolution. Nehmen wir die beste Stütze des alten Staates – die Armee. Kann man sich die Sache so vorstellen, dass das Proletariat die Staatsmacht erobert, ohne die imperialistische Armee zu desorganisieren? Natürlich nicht. Die Eroberung der staatlichen Macht ist mit der Desorganisation der imperialistischen Armee verbunden. Dasselbe lässt sich überhaupt von dem ganzen Apparat sagen. Indem das Proletariat sich die Staatsmacht erobert, indem es die politische Macht in seine Hände nimmt, zerstört es damit |134| den bürgerlichen Staatsapparat. Diese Wahrheit ist eine revolutionäre Wahrheit, und sie war gerade Marx und Engels, den Begründern der kommunistischen Lehre, gut bekannt. Erst in der späteren Periode der friedlichen Entwicklung wurde dieser Grundgedanke vollständig vergessen. Jetzt kehren wir zu dieser alten erprobten Marx'schen Lehre zurück, indem wir sagen: erstens – in der kommunistischen Gesellschaft kann überhaupt kein Staat existieren, und zweitens – die Eroberung der politischen Macht seitens des Proletariats muss notwendigerweise die Zerstörung der alten staatlichen Organisationen mit sich führen. Soviel über die Eroberung der politischen Macht.

Es folgt dann der Punkt: Bürgerliche Demokratie oder Diktatur des Proletariats. Ich werde diesen Punkt nicht besonders ausführlich behandeln, nicht weil er nicht wichtig wäre, sondern weil wir in der Tagesordnung eine spezielle Aussprache darüber haben werden und Genosse Lenin über diesen Punkt referieren wird. Ich werde nur einige Grundgedanken der Richtlinien erörtern.

Zuerst noch einiges über den Aufbau der Richtlinien. Die Sätze sind hier antithetisch konstruiert. Wenn wir die Frage der bürgerlichen Demokratie oder der Diktatur des Prole-

[45] Vgl. hierzu insbesondere Bucharins Artikel: Der imperialistische Raubstaat, in: Jugend-Internationale (Wien, Berlin), Nr. 6, 1. Dezember 1916, S. 7–9.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

tariats betrachten, so ist als das wichtigste dabei zu erwähnen, dass die bürgerliche Demokratie erstens in der Wirklichkeit nichts anderes als Diktatur der Bourgeoisie bedeutet, und zweitens, dass sie sich vollständig auf eine Fiktion stützt, nämlich auf die Fiktion des sogenannten »Volkswillens«. Dieser Fetisch, dieser falsche Begriff von dem »Volkswillen«, ist ein Schlagwort für alle Parteien. Nehmen wir irgendein Flugblatt der alten sozialdemokratischen Partei und sie werden in unzähligen Phrasen diese sakramentalen |135| Worte vom »Volkswillen« finden. Aber in Wirklichkeit ist dieser Volkswille ein Unsinn. Die kapitalistische Gesellschaft ist keineswegs irgend ein geschlossenes Ganzes. Es gibt in der kapitalistischen Gesellschaft nämlich nicht eine, sondern zwei Gesellschaften. Zu dem Willen der ausbeutenden Minderheit steht der Wille der ausgebeuteten Mehrheit im stärksten Gegensatz, und deshalb kann kein einheitlicher »Volkswille« existieren, der alle Klassen umfasst. Man kann nicht sagen, es könnte doch eine Resultante des Willens verschiedener Klassen geben; in Wirklichkeit ist eine solche Resultante unmöglich, da eine Klasse der anderen ihren Willen mit verschiedenen Mitteln der rohen Gewalt oder des ideologischen Betrugs aufzwingen will. In der Tat dominiert nur ein Wille, und es ist kein Zufall, dass gerade bei der bürgerlichen Demokratie diese Fiktion des Volkswillens besonders in den Vordergrund gestellt wird. Gerade in der bürgerlichen Demokratie ist es klar, dass nur der Wille der Bourgeoisie sich verwirklicht und nicht der Wille des Proletariats, der unter der bürgerlichen Demokratie vielmehr vollständig unterdrückt ist.

Der zweite Grundgedanke der Richtlinien ist die Antithese zwischen der formellen Freiheit in der bürgerlichen Demokratie und der materiellen Verwirklichung der Freiheit durch die proletarische Diktatur. Die erstere verkündet verschiedene Freiheiten für das ganze Volk, also auch für die werktätigen Klassen, aber solange sich die materielle Basis in den Händen der kapitalistischen Klasse konzentriert, solange sind diese Freiheiten für die Arbeiterschaft nicht realisierbar. Die Situation ist ähnlich wie bei der Pressfreiheit in den Vereinigten Staaten: die amerikanische Zensur verbot die proletarischen Zeitungen nicht, aber sie weigerte sich, sie durch die |136| Post zu verbreiten. In der Tat war also das formelle Bestehen dieser Pressfreiheit für das Proletariat bedeutungslos. Ebenso ist es mit allen Freiheiten unter der bürgerlichen Demokratie. Da die Bourgeoisie die Häuser, das Papier, die Druckereien, kurz alles in ihrem Besitz hat, so kann das Proletariat formell über verschiedene Freiheiten verfügen, ist aber ausserstande[,] sie zu realisieren. Umgekehrt ist es bei der proletarischen Diktatur. Da ist kein grosses Gerede über verschiedene Freiheiten. Wir garantieren die Realisation dieser Freiheiten damit, dass wir die materielle Basis der kapitalistischen Gesellschaft, [das] Eigentum, die materiellen Mittel der Bourgeoisie wegnehmen, um sie den Arbeitern, den armen Bauern, d.h. dem wirklichen Volk, zu übergeben.

Drittens enthalten unsere Richtlinien noch die Antithese zwischen der bürgerlichen und proletarischen Diktatur, soweit es sich um die Anteilnahme an der Staatsmacht handelt. Obwohl hier bei der bürgerlichen Demokratie sehr viel darüber geredet wird, dass das Volk selbst regiert (das Wort »Demokratie« bedeutet ja »Selbstregierung des Volkes«), bleibt in der bürgerlichen Demokratie das eigentliche Volk, in erster Linie das Proletariat, vollständig von dem Staatsapparat isoliert In den bürgerlich-demokratischen Republiken der Schweiz oder der Vereinigten Staaten besteht die »Anteilnahme« des Proletariats an der staatlichen Verwaltung nur darin, dass einmal in vier Jahren der Proletarier ein Papierchen in die Wahlurne wirft und damit seine bürgerliche »Pflicht« erledigt. Die ganze Arbeit wird auf einen Deputierten, sehr oft einen bürgerlichen, übertragen und der Arbeiter hat überhaupt gar keinen Begriff, wie diese Deputierten eigentlich »arbeiten«. Er ist vollständig von

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

dem Staatsapparat ausgeschlossen. Anders liegen die Dinge bei der |137| proletarischen Diktatur. Da ist die Lage so, dass das Proletariat nicht nur an den Wahlen teilnimmt, es ist vielmehr das tätige Mitglied des ganzen Staatsapparats, dieses grossen Mechanismus, der über dem Lande steht und das Land in seinen Händen hat. Alle Massenorganisationen des Proletariats verwandeln sich hier in grosse Hilfsorgane der proletarischen Staatsmacht, und damit ist die stetige Anteilnahme an der Staatsverwaltung gegeben.

Jetzt, Genossen, folgt der Punkt über die Enteignung der Bourgeoisie, die ökonomische Seite der Diktatur des Proletariats. Diese Seite der proletarischen Diktatur ist ebenso wichtig wie die Eroberung der politischen Macht. Die politische Diktatur, die Diktatur des Proletariats ist für uns bloss ein Mittel, um die ökonomische Umwälzung zu vollziehen. Die Verwandlung der kapitalistischen Gesellschaft in die kommunistische geschieht auf dem Boden der Veränderung der ökonomischen Struktur der modernen Gesellschaft, und die Veränderung der Produktionsverhältnisse ist der Hauptzweck der proletarischen Diktatur. Hier müssen wir zuerst mit unseren politischen Gegnern polemisieren. Wir wissen jetzt, dass gegen uns eingewandt wird, nach dem Kriege sei eine so grosse Erschöpfung eingetreten, dass es lächerlich wäre, irgend welche sozialistischen Massnahmen zu ergreifen. Die Scheidemänner, unsere Menschewiki, Kautsky, die mit dem Sozialismus kokettieren, behaupten natürlich, an und für sich sei der Sozialismus ein sehr gutes Ding, aber bei dem jetzigen Tiefstand der Produktivkräfte nach dem Zerstörungsprozess, der Verelendung der Arbeiterklasse und der ganzen Gesellschaft sei es lächerlich, zum Sozialismus zu schreiten. Kautsky hat sogar gesagt: das jetzige Deutschland zu sozialisieren, hiesse das ganze Land in ein Tollhaus |138| verwandeln.[46] Dagegen behaupten wir in unseren Richtlinien – bei dem jetzigen Zustand der Klassenverhältnisse und der Produktivkräfte ist es nicht nur verfehlt[,] sondern utopisch[,] zu meinen, dass die Wiederherstellung des Kapitalismus überhaupt möglich sei. Das ganze kapitalistische System kracht jetzt in allen seinen Fugen. Nehmen wir die ökonomische Seite: es ist wahr, dass alles zerstört ist, aber man kann das Zerstörte nicht auf der alten Basis zusammenkleben. Betrachten wir das Verhältnis zwischen Arbeiter und Kapitalisten. Die frühere kapitalistische Gesellschaft hatte ein besonderes Verhältnis zwischen dem »Arbeitgeber« und dem Arbeitenden zur Voraussetzung. Dieses System beruhte auf einem permanenten Burgfrieden, der nicht nur politischen, sondern einen viel allgemeineren Sinn hat. In jeder Fabrik muss dieser Burgfrieden bestehen, damit die kapitalistische Produktion überhaupt vor sich gehen kann. Sind aber diese Fäden zwischen dem Kapitalisten und dem Arbeiter einmal abgeschnitten, so können sie auf der früheren Basis nicht wieder organisch verknüpft werden. Da die Lohnbewegung der Arbeiter nicht Halt machen kann, wird sie vorwärts gehen. Dadurch aber werden die verschiedenen Produktionsbranchen für die kapitalistische Klasse unrentabel, das heisst, unter gegebenen Umständen werden die Kapitalisten Sabotage treiben, ihre Betriebe einstellen, wie das in Russland geschah! Nirgendwo haben wir eine Möglichkeit der Weiterentwicklung der kapitalistischen Verhältnisse. Nur einem Utopisten kann es einfallen, sie zu fordern. Die Kautskyaner erwiesen sich schon als Utopisten durch die Art, wie sie die Frage des Imperialismus, der weiteren Kämpfe des Proletariats beantworteten. Jetzt sind sie es, wenn sie zur Wiederherstellung der kapitalistischen Verhältnisse streben. Es sind nur zwei

[46] »Eine solche Art Sozialisierung gerade jetzt, im Moment der Demobilisation durchführen oder auch nur fordern, hieße Deutschland in ein Tollhaus verwandeln.« Karl Kautsky in der Berliner Zeitung »Freiheit« vom 17. November 1918.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Auswege |139| möglich: entweder die vollständige Vernichtung des ganzen ökonomischen Lebens oder die sozialistische Produktion. Die kapitalistischen Verhältnisse wiederherstellen, hiesse nur[,] die Agonie der alten Gesellschaft ausdehnen, den Prozess der Auflösung und Anarchie immer mehr und mehr verlängern und damit auch die Möglichkeit der Wiederherstellung des ökonomischen Lebens auf der neuen Grundlage stören.

Damit ist eine weitere Frage verbunden. Nicht nur die russischen Sozialisten, sondern auch die deutschen Sozialisten vom Schlage Kautsky behaupten, dass wir hier eine ganz besondere Art von Kommunismus treiben, dass wir anstatt des produktiven eine ganz besondere Art von Lumpenkommunismus praktizieren, einen Verteilungskommunismus, der mit den wirklichen Aufgaben der Arbeiterklasse nichts gemein habe. Dagegen müssen wir erwidern, dass diese Sozialisten die Grundlage der Lehre Marxens vergessen. Nach Marx besteht die wichtigste Produktivkraft der kapitalistischen Gesellschaft in ihrer Arbeitskraft. Vom rein ökonomischen Standpunkt aus ist das Proletariat diese wichtigste produktive Kraft der ganzen Gesellschaft. Jetzt, nach der riesigen Zerstörung durch den Krieg, besteht die Aufgabe eines jeden, der überhaupt den Fortschritt der Gesellschaft anstrebt, darin, diese wichtigste produktive Kraft, die Arbeiterschaft, in ihrem Bestande zu erhalten. Alle Lasten des Krieges, der ganze Zerstörungsprozess, der mit dem Kriege verbunden war, drücken aber besonders die Arbeiterschaft, so dass diese produktive Kraft zu verschwinden droht. Einer der bürgerlichen Oekonomisten hat hierzu richtig bemerkt, dass selbst[,] wenn alle materiellen Mittel zerstört sind, diese Arbeitskraft aber allein noch da ist, immer noch die Hoffnung, die Gewissheit besteht, dass durch eben diese |140| Arbeitskraft materieller Reichtum wieder produziert wird. Verschwindet aber auch diese, wird das Proletariat selbst vernichtet, so verschwindet damit die letzte Hoffnung auf die Möglichkeit des Weiterbestehens der menschlichen Gesellschaft überhaupt. Deshalb ist es jedem vernünftigen Menschen klar, dass alle Bestrebungen darauf hinzielen müssen, diese Kraft zu erhalten. Und der sogenannte Konsumkommunismus, den wir praktizieren, der »Verteilungskommunismus«, d. h. die Uebergabe dessen, was früher in den Händen der Kapitalisten war, in die Hände des Proletariats, ist das einzige Mittel, um die Arbeiter vor vollständiger Vernichtung zu retten, er schafft buchstäblich die Möglichkeit einer weiteren Entwicklung der Produktivkräfte und des produktiven Kommunismus.

Damit nähern wir uns der Frage auf einem neuen Wege, der uns letzten Endes auch nur zur Entwicklung der produktiven Kräfte der Gesellschaft führt. Diesen Gedanken haben wir nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch beleuchtet.

Was die konkreten Massnahmen betrifft, so sind sie allen Genossen bekannt. Sie waren fast alle schon in dem radikalen Programm, in dem der holländischen Tribunisten während des Krieges, in der Broschüre »Was will der Spartakusbund[?]«[47] und in den Schriften, die von der Kommunistischen Partei herausgegeben wurden, enthalten. Ich will dabei bemerken, dass wir hier einige Punkte unterstrichen haben, die besondere Aufmerksamkeit verdienen. Zuerst – den Punkt der verschiedenen staatskapitalistischen Apparate in den entwickeltsten Ländern. Man sagt, wir müssten die Banken expropriieren, die Grossbetriebe, die Syndikate sozialisieren usw., aber man vergisst dabei, dass auch der Staatskapitalismus selbst neue Apparate geschaffen hat, Apparate, die wir |141| für unsere Zwecke ausnützen können. Ich meine die verschiedenen Munizipalisierungs[-] und Verteilungsapparate sowie die staatskapitalistischen Einrichtungen, die während des Krieges in grosser Zahl, beson-

[47] Was will der Spartakusbund?, Berlin 1919.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

ders in Deutschland, aber auch in England, Amerika und Frankreich entstanden sind. Da gerade diese Apparate mit dem Staate eng verbunden waren, so ist es zwar sehr schwer, sie während der Revolution aufrecht zu erhalten, jedoch können wir einige ihrer materiellen Elemente für unsere Zwecke ausnutzen. Deshalb betonten wir gerade diesen Punkt.

Ferner haben wir speziell die Punkte über das Kleinbürgertum und das Kleinbauerntum berührt. Hier kann man die Frage nur allgemein stellen, denn die Agrarverhältnisse sind in den einzelnen Ländern so verschieden, dass es überhaupt unmöglich ist, etwas Konkretes hierüber auszuarbeiten. Aber eine Richtlinie haben wir auch hier gegeben: erstens – das Kleinbürgertum und das Kleinbauerntum werden von dem Proletariat keineswegs enteignet werden; zweitens – diese Klassen werden in langsamem Prozess auf friedlichem Wege in die allgemeine sozialistische Organisation hineingezogen werden, und drittens – das Proletariat wird gegen diese Klassen nicht kämpfen, sondern sogar etwas Positives für sie leisten, indem es sie von dem Druck des Wucherkapitals, der Steuerlasten und Staatsschulden befreit. Diese letzte finanzielle Frage, die auch mit der Frage der Annullierung der Staatsschulden eng verbunden ist, ist sehr wichtig.

Wenn wir für Russen schreiben würden, so hätten wir die Rolle der Gewerkschaften in dem revolutionären Umwandlungsprozess behandelt. Aber nach der Erfahrung der deutschen Kommunisten ist dies unmöglich, denn die dortigen Genossen erzählen uns, dass die Stellung der dor-|142|tigen Gewerkschaften der unseren völlig entgegengesetzt ist. Bei uns spielen die Gewerkschaften im Prozess der positiven Arbeit die Hauptrolle; die Sowjetmacht stützt sich gerade auf sie, in Deutschland ist es umgekehrt. Dies scheint dadurch hervorgerufen zu sein, dass die deutschen Gewerkschaften in den Händen der Gelben, der Legien & Co. waren. Sie waren gegen das Interesse des deutschen Proletariats gerichtet und sind es auch jetzt noch, und das Proletariat liquidiert bereits diese alten Gewerkschaften. An ihrer Stelle sind in Deutschland neue Organisationsformen entstanden, die Betriebsräte, die die Betriebe zu übernehmen versuchen. Die Gewerkschaften spielen keine positive Rolle mehr. Wir können hier keine konkreten Richtlinien ausarbeiten und haben daher allgemein gesagt, dass für die Verwaltung der Betriebe Organe geschaffen werden müssen, auf die sich das Proletariat in dieser Frage stützt, Organisationen, die mit der Produktion aufs engste verwachsen und verbunden sind. Wenn also z. B. in England die Shop Stewardskomitees, oder irgend welche anderen Organisationen, die dem Produktionsprozess nahestehen, vorhanden sind, werden sie – wie bei uns die Gewerkschaften, wie in Deutschland die Betriebsräte – das Rückgrat der Verwaltung in der sozialistischen Gesellschaft bilden.

Nun haben wir noch zwei Fragen zu behandeln. Die erste Frage betrifft die Genossenschaften, die zweite die Techniker und Fachleute. Die der Genossenschaften ist, wie die russische Revolution uns gezeigt hat, sehr wichtig. Was die Organisationen des Verteilungsapparates betrifft, so behaupten wir, dass wir hier in Russland fast nichts ohne diese Genossenschaften tun können. Wir müssen daher mit ihnen rechnen und sie voll und ganz für unsere Zwecke ausnutzen. Wir hat-|143|ten in der Unterredung mit dem Gen. Albert kein einziges Argument gefunden, das diese russische Erfahrung widerlegen könnte. Auch wegen der anderen Länder haben wir diese russische Erfahrung in unsere Richtlinien aufgenommen. Die Frage der Techniker und Fachleute spielt jetzt, wie Sie wissen, in Russland eine ziemlich grosse Rolle. Alle diese Leute wollen jetzt mit uns arbeiten. Wir wissen sehr gut, dass unter ihnen Gegner sind, aber da sie die Akkumulatoren der praktischen Erfahrungen des früheren Systems sind, können wir in der technischen Wirtschaft ohne diese Leute nicht auskommen. In Deutschland, in England und noch mehr in Amerika wird die erste Phase des Kampfes gegen diese Kräfte viel schärfer werden als bei uns. Wir

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

haben dieses Stadium jetzt schon hinter uns. Die zwei Grundgedanken dieses Paragraphen sind: erstens – solange diese Schichten offenen oder versteckten Kampf gegen uns führen, müssen auch wir sie dementsprechend behandeln; zweitens – wenn aber der Widerstand dieser Schichten und der ganzen Bourgeoisie gebrochen ist, dann besteht für uns die Notwendigkeit, diese technischen Kräfte in grossem Masse auszunutzen und sie allmählich zu assimilieren.

Der Titel der Schlussabteilung ist: »Der Weg zum Sieg«. Wir haben hier auf die Möglichkeit hingewiesen, den bürgerlichen Parlamentarismus revolutionär auszunutzen. Wir haben diese Möglichkeit in unsere Richtlinien aufgenommen, weil es theoretisch unrichtig wäre, wenn wir sagen würden, es sei für uns prinzipiell unmöglich, in irgend ein Parlament einzutreten. Die Frage der Boykottierung des bürgerlich-demokratischen Parlaments ist eine rein taktische und wird ausschliesslich durch die gegebene Situation bestimmt, d. h. durch die Klassenverhältnisse, durch die Kraft des |144| Proletariats und seine Reife und Bereitschaft zum erfolgreichen endgültigen Kampfe. Eins ist noch zu sagen: wir sind für den bewaffneten Aufstand als die höchste Form des revolutionären Massenkampfes; aber der konkrete Termin dieses Aufstandes, der Zeitpunkt des endgültigen Zusammenstosses wird durch die gegebene Situation und die Klassenverhältnisse bestimmt. Wir haben gesagt, dass wir die geschichtliche Entwicklung nicht forcieren dürfen, sondern zuerst unsere Kräfte organisieren und sogar die bürgerlichen, parlamentarischen Organisationen ausnützen müssen, um dann, schon organisiert, mit aller Kraft in den letzten Kampf zu gehen.

Was die Opportunisten und die Kautskyaner betrifft, so brauchen wir nichts Besonderes hinzuzufügen.

Als Schlusssatz haben wir in unsere Richtlinien den Gedanken aufgenommen, dass das internationale Proletariat sich nicht in der Offensive, sondern in der Defensive befindet. Diese Redewendung hat einen grossen agitatorischen Wert. Die Bourgeoisie schreit, dass wir jetzt die Gegner des Friedens, die Vertreter des roten Imperialismus, die angreifende Kraft seien. Dem widersprechen alle Tatsachen, die Revolution in Russland sowohl als die in Deutschland. Wir wissen; dass der weisse Terror bereits vorhanden ist, dass die barbarischen Kampfmethoden der Bourgeoisie gegen uns angewandt werden, wir wissen auch ganz gut, dass dieser Völkerbund nichts anderes bedeutet als die Vorbereitung zum letzten Kampf des Kapitalismus gegen das internationale Proletariat, und dagegen muss das Proletariat sich wehren. Es ist in der Defensive. Aber in dieser Abwehr gegen die Bourgeoisie, die mit allen Mitteln gegen das Proletariat vor-|145|geht, muss auch das Proletariat auf entsprechende Weise antworten.

Das sind unsere Richtlinien. Ich möchte den Wunsch aussprechen, dass der grösste Teil der Genossen an der Diskussion über diese Richtlinien teilnehmen möge. Wie Sie alle bemerken, sind in ihnen fast alle Fragen berührt, die die laufenden Aufgaben der Arbeiterklasse unter den jetzigen Verhältnissen betreffen, es sind fast alle Probleme gesammelt, die das Proletariat vor sich hat und zu lösen bestrebt sein muss. Das ist die Situation. Wir haben natürlich noch einzelne weitere Paragraphen in der Tagesordnung zu behandeln, aber im grossen und ganzen sind diese unsere Richtlinien unser Programm und der Baustein für das Programm der Kommunistischen Dritten Internationale, und wenn die Genossen rege Teilnahme daran nehmen, dann werden wir mit dem Genossen Albert der Ansicht sein, dass wir unsere Pflicht recht gut erfüllt haben.

Fünf Minuten Pause.

Gen. Lenin. Die Sitzung ist wieder eröffnet. Gen. Rutgers hat sich zum Wort gemeldet. Jeder Redner hat 15 Minuten Redezeit.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Gen. RUTGERS (Holland). Ich möchte die allgemeine Frage erwähnen, ob die Stellung der Mittelschichten, der Intellektuellen und der bessergestellten Arbeiter in den Richtlinien wohl genügend hervorgehoben ist. Es wird darauf hingewiesen, dass die Lohnskala in den imperialistischen Staaten auf Kosten der Kolonialvölker erhöht wird, aber es wird nicht auf den Umstand hingewiesen, dass besonders die Beamten, die Intellektuellen und die bessergestellten Arbeiter dabei eine Ausnahmestellung erhalten auf Kosten der grossen Masse, was besonders in Amerika hervortritt. Auf diesen Umstand stützt |146| sich die Möglichkeit für die Finanzkapitalisten, sich genügende Hilfskräfte zu gewinnen. Wir erleben es jetzt, Genossen, dass die Mittelschichten unsere stärksten Gegner sind, und es wird noch zu prüfen sein, inwieweit dabei die Möglichkeit für diese Schichten, die Produktion in die Hände zu bekommen, eine Rolle spielt. Das Proletariat ist nicht reif und bedarf der Unterstützung. Nur wenn die Arbeiter es fertig bringen, auch die ganze Organisation des ökonomischen Lebens mit eigenen Kräften aufzubauen, werden sie diese Aufgabe erfüllen können. Auf den grossen Wert dieser praktischen Aufgabe für den endgültigen Sieg des Proletariats wäre grösserer Nachdruck zu legen.

In den Richtlinien wird in folgenden Worten darauf hingewiesen: »Diese Aufgabe der proletarischen Diktatur auf ökonomischem Gebiet kann nur dann gelöst werden, wenn das Proletariat imstande sein wird, eine zentralisierte Verwaltung zu schaffen.« Aber die Lage ist komplizierter, weil eine teilweise Organisation auf ökonomischem Gebiet unmöglich ist. Die Arbeiter müssen das ganze System organisieren und beherrschen, oder sie werden von anderen Schichten beherrscht werden. Selbstverständlich kann der Weg zum Siege nicht zum Ziel führen, wenn nicht eine Arbeiterkontrolle durchgeführt werden kann. Vielleicht sollte darauf grösserer Nachdruck gelegt werden. Noch eine Bemerkung über die Kolonien. Es wäre wünschenswert, über die Kolonialpolitik etwas mehr zu sagen, um diesen Paragraph in eine solche Form zu fassen, dass es auch für die Kolonialvölker ganz deutlich wird, dass wir ein aktives Zusammenwirken wünschen, auch unabhängig davon, ob diese Völker ihre eigene Ideologie, ihre eigene Religion besitzen oder nicht. Wir sind bereit, mit |147| ihnen gemeinsam vorzugehen auf der Grundlage des Widerstandes gegen den Imperialismus, und wenn z. B. ein Aufstand in Vorderindien ausbrechen würde, wäre dies auch für uns von ungeheurem Wert. Ich möchte daher konkret vorschlagen, dass auf S[eite] 8, letzte Zeile, und auf S[eite] 9, wo die Worte: »Um den endgültigen Zusammenbruch des imperialistischen Weltsystems zu fördern ...« zu lesen sind, dass im Zusammenhang mit diesem Satz und im Gegensatz zur gelben Internationale da hinzugefügt wird: »ein aktives Zusammenwirken« ... Ich habe einige Bedenken gegen die Form auf S[eite] 9. Es wird da behauptet und zuerst wird gesagt: »Aber bald zeigte sich ... jetzt demaskieren sich auch die Ententestaaten als Welträuber«. Das muss aber auf die Kolonialvölker einen befremdenden Eindruck machen. Jahrhundertelang sind sie ausgeraubt und unterdrückt worden, insbesondere von England, und jetzt erklären wir, dass diese Staaten sich nunmehr als Welträuber demaskieren. Diese Form ist nicht glücklich gewählt und könnte vielleicht abgeändert werden. Auch ist es nicht wünschenswert, hier speziell von den barbarischen kolonialen Soldaten zu sprechen. Wer die Kolonialabenteuer kennt, die die Holländer und andere gegen die braunen Brüder vor dem Kriege betrieben, wird nicht nötig finden, diesen Kolonialsoldaten hier die Beschuldigung der Barbarei vorzuwerfen. Um diese Formulierung abzuändern, habe ich einen Vorschlag, und dieser wäre: auf Zeile 5, S[eite] 9 die Worte nach: »Raubnatur« so zu fassen: »Jetzt demaskieren auch die Ententestaaten ihren wahren Charakter als Welträuber und Mörder des Proletariats. Mit derselben Rücksichtslosigkeit, mit der sie gegen die Kolonialvölker vorgingen, werden jetzt die russischen und

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

deutschen Ar-|148|beiter dem Hunger preisgegeben, zusammen mit der deutschen Bourgeoisie« …

Schliesslich noch eine Bemerkung. Auf S[eite] 5, Paragraph 3, wird gesagt, dass die Lebenslage sich nicht bessern kann, da der automatisch steigende Kaufpreis aller Bedarfsartikel usw.

Es wäre meines Erachtens nach das Wort »automatisch« zu streichen. Es ist jedenfalls eine Tatsache, dass die steigenden Kaufpreise diese Verbesserung der Lebenslage aufhalten, ich glaube aber, dass prinzipielle Bedenken gegen das »automatisch« anzuführen sind.

Gen. KUUSINEN (Finnland). Werte Genossen! Unsere finnische Delegation ist mit dem Hauptgedanken dieses Entwurfes einverstanden. Diese Richtlinien, die die Genossen vorgelesen haben, sind schon durch die revolutionäre Erfahrung erprobt worden, und ich glaube, es kann sich hier nur um die Bestformulierung handeln. Die Formulierung eines solchen Aktes ist natürlich sehr schwierig, und ich bin überzeugt, dass die Konferenz dieselbe noch weiter präzisieren kann. Ich will hier Ihre Aufmerksamkeit auf ein paar Stellen lenken, die nach unserer Ansicht nicht so formuliert sind, wie wir es gewünscht hätten. Es wäre eine Bemerkung zu machen gegen den Passus am Ende der S[eite] 4, wo von revolutionären Gewerkschaften und Genossenschaften die Rede ist. Bei uns in Finnland gibt es keine revolutionären Gewerkschaften und Genossenschaften, und wir zweifeln sehr, ob es bei uns solche überhaupt geben kann. Die Form dieser Gewerkschaften und Organisationen bei uns ist derart, dass wir überzeugt sind, dass die neue Ordnung nach der Revolution besser ohne diese Gewerkschaften eingeführt werden kann, als mit diesen Gewerkschaften oder mit Gründung derselben |149| auf einer anderen Basis. Vielleicht ist in anderen Ländern dasselbe der Fall.

Was zu Ende des Entwurfes über den Standpunkt der Defensive gesagt ist, den Gen. Bucharin hier besonders hervorgehoben hat, ist unserer Ansicht nach auch nicht besonders glücklich. Wir in Finnland haben schon einmal eine defensive Revolution durchgekämpft, und wir möchten das keineswegs noch einmal durchmachen. Nach unserer Ansicht wäre das ein Fehler und in agitatorischer Hinsicht hat es viel mehr Wert, die Aufmerksamkeit auf die Offensive der proletarischen Revolution zu lenken. Besonders möchte ich hervorheben, dass dieser Entwurf sehr verdienstvolle neue Gedanken enthält und dabei einen Leitgedanken, der nach meiner Ansicht noch mehr unterstrichen und in konkreterer Form ausgedrückt sein sollte. Im letzten Kapitel, nämlich über den Weg zum Sieg, wird gesagt, dass das Aufflammen der revolutionären Bewegung in allen Ländern und viele andere Ereignisse der letzten Zeit zur Gründung einer wirklich revolutionären und wirklich proletarischen kommunistischen Internationale führen müssen. Der deutsche Genosse hat vorhin einige Bedenken geäußert über die Reife der internationalen Bewegung zu diesem Beschlusse. In diesem Zusammenhang kann natürlich ein Beschluss über die Gründung der neuen Internationale nicht gefasst werden, doch glaube ich, dass die geschichtliche Entwicklung schon jetzt zur Gründung der wirklichen revolutionären proletarischen Internationale führen muss, und, wenn möglich, schon vor Beendigung dieser Konferenz zu dieser Tatsache geführt haben wird. Die Argumente des deutschen Genossen gegen diesen Beschluss waren unserer Ansicht nach nicht überzeugend. Andererseits war die Aeusserung des deutschen Genossen |150| aber auch eine grosse Erleichterung: gestern, als wir seine Bedenken hörten, dachten wir, er hätte vielleicht auch prinzipielle Einwendungen gegen die Gründung der neuen Internationale. Jetzt hören wir, dass das nicht der Fall sei. Er glaube nur, dass jetzt die Arbeiterschaft solchen Gründungen mit einige[m] Misstrauen gegenüberstehen würde. Dies ist ein Irrtum, glaube ich. Es gibt Misstrauen gegen solche Internationalen wie es die

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Zweite war, die wirklich nur Beschlüsse fasste, aber nicht nach diesen Beschlüssen handelte. Die III. Internationale wird in dieser Hinsicht ganz anders sein. Sie wird die Internationale der Tat, der revolutionären Tat, des Kampfes sein und nicht nur papierene Beschlüsse fassen. Ich kann den Genossen nicht verhehlen, dass auch diese Richtlinien, wenn wir hier keine andere Annahme, keinen anderen Beschluss fassen als nur diese Richtlinien, ein wenig an die Beschlüsse der alten Internationale erinnern werden. Der Inhalt dieser Richtlinien ist gut, ist revolutionär, ist kommunistisch, aber die praktische Folgerung aus denselben sollte hier nicht ausbleiben, denn die revolutionäre internationale Bewegung braucht jetzt die III. Internationale. Diese Sache ist schon jetzt reif geworden. Der einzige, einigermassen kompetente Einwand, den man gegen diesen Gedanken vorführen könnte, wäre der, dass die Gründung der neuen Internationale nicht so dringend nötig sei, weil wir in der letzten Zeit eigentlich schon eine III. Internationale haben, nämlich in dem grossen revolutionären Russland. Sie wissen, Genossen, dass das revolutionäre Russland faktisch über ein Jahr die neue Internationale dargestellt hat. Es hat der internationalen revolutionären proletarischen Bewegung grosse Dienste geleistet; nicht so viel durch direkte Agitation, wie die Bourgeoisie behauptet, als mittelbar durch [s]ein |151| Beispiel, durch sein grosses Muster, das Muster der grossen sozialen Revolution. Aber dessenungeachtet braucht der Kampf praktisch die neue Internationale. Der deutsche Genosse hat auch gesagt, dass diese Versammlung vielleicht zu wenig zahlreich sei, um diesen Beschluss zu fassen. Das ist wahr, aber das ist ja nicht die Schuld der revolutionären Arbeiterparteien Europas oder Amerikas. Diese Versammlung ist nach meiner Ansicht nicht so schwach im Vergleich mit der Versammlung, die auch einmal in der Welt schon vor mehr als einem halben Jahrhundert die erste Internationale gegründet hat. In jener Versammlung waren auch sehr wenig Vertreter von den verschiedenen Ländern erschienen. Vielleicht erinnert auch jene Versammlung an die jetzige in der Hinsicht, dass dort sehr wenig grosse revolutionäre Geister und mehr auf halbem Wege der Entwicklung stehende Elemente vertreten waren, aber Marx und seine Genossen hatten unter den damals herrschenden Verhältnissen keine Bedenken gegen die Gründung der I. Internationale. Wilhelm Liebknecht, der Vertreter von Deutschland, hatte auch damals keine Bedenken gegen die Gründung der neuen Internationale. Ich bin überzeugt, dass auch sein grosser Sohn, Karl Liebknecht, jetzt keine Bedenken haben würde, wenn er anwesend wäre. Ich glaube, die Kraft der neuen Internationale wird identisch sein mit der Kraft des revolutionären Proletariats und nicht mit der Kraft dieser kleinen Versammlung. Genossen, es wurde gesagt, hier könne kein Beschluss über die Gründung der neuen Internationale gefasst werden, aber ich muss jetzt wie auch gestern schon den Wunsch aussprechen, dass der Beschluss gefasst wird, bevor diese unsere Versammlung zu Ende ist. Die Situation ist reif dazu, die internationale Revolution hat bereits begonnen, und deshalb soll die revo-|152|lutionäre Internationale sich jetzt schon konstituieren. Es soll, durch den Beschluss der III. Internationale eine Richtschnur gezogen werden, die der Arbeiterbewegung der Welt jetzt ihre Stelle zeigen wird, wo sie kämpfen will, auf dieser Seite oder auf jener, auf Seiten des kämpfenden Proletariats oder auf Seiten der Henker des Proletariats. Ich möchte also bitten, dass die Genossen zu diesem Entwurf am Schluss auch noch diesen grossen Gedanken hinzufügen, dass die III. Internationale jetzt gegründet werde.[48]

[48] Die Konferenzleitung hatte die Abstimmung bis zur Anreise weiterer Delegierter verschoben. Gemeinsam mit Serafima Gopner und Christian Rakovskij traf ein Delegierter der Revolutionären sozialdemokratischen Balkanföderation ein. Am Abend kamen zwei Österreicher an (S. I. Gopner,

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Das Wort zum Bericht erhält Gen. J. GRUBER (Deutsch-Oesterreich). Werte Genossen! Wir Delegierte aus Deutsch-Oesterreich finden keine Worte, um die Gefühle auszudrücken, die uns heute in Eurer Mitte beseelen. Wir sind unter ungeheuren Schwierigkeiten nach siebzehntägiger Reise vor einer Stunde hier angekommen und überbringen Euch die Grüsse und die heissesten Glückwünsche unserer revolutionären Genossen aus Deutschösterreich. Euch alle sollen wir begrüssen, vor allem aber, Genossen, müssen wir unseren russischen Genossen die Ehre geben, denn sie haben durch die grosse Revolution vor mehr als einem Jahr den revolutionären Kräften in Oesterreich mächtigen Antrieb gegeben. Nur ihnen ist es zu verdanken, dass wir heute eine jugendstarke kommunistische Partei in Deutschösterreich haben. Und die Geschichte wird den russischen Genossen ein dauerndes Denkmal setzen, da sie die Weltrevolution ermöglicht haben.

Und nun möchte ich Euch noch über die Ereignisse berichten, die zur Gründung der Kommunistischen Partei Deutschösterreichs führten und wie sie sich entwickelt hat.

Der Friede von Brest-Litowsk war in Vorbereitung. In Oesterreich herrschte Hungersnot, verschärft durch die Diktatur der fessellosen Solda-|153|teska. Das Proletariat wünschte dringend und stürmisch, dass Oesterreich endlich einmal ausscheide aus der Zerfleischung. Doch es wurde durch Versprechungen seitens der verbrecherischen Regierung hingehalten. Es wurde ihm gesagt, in kürzester Zeit solle der Friede geschlossen werden. Das geschah aber nicht. Das Proletariat sah sich wieder zum besten gehalten. Eine ungeheure Verschlechterung der Lebenslage trat ein. Sie führte im Januar 1918 zu einer sehr starken Bewegung, die von den Industriezentren im Süden von Wien ihren Ausgang nahm, und deren Wellen in einigen Stunden den Weg nach Wien fanden. Die Räder standen still. Die Vertreter der sozialverräterischen Partei im Parlament waren sprachlos. Das Proletariat wollte weder mit den Führern der Gewerkschaften noch der sozialdemokratischen Partei etwas gemein haben.

Nachdem die Bewegung einige Tage gedauert hatte, nachdem sie übergriff auf alle Industriegebiete, rafften sich sowohl die Gewerkschaftsführer wie auch die Parteibonzen auf und suchten die Bewegung in andere Bahnen zu lenken. Das führte denn auch zum Versanden der ganzen Bewegung. Die Herren Seitz, Renner, Leuthner von der Sozialdemokratie, Tomschik, Domes und andere von den Gewerkschaften stellten sich an die Spitze und versprachen, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten. Sie behaupteten aber, Oesterreich hätte nicht das Recht, aus der Reihe der kriegführenden Länder auszuscheiden, denn das bedeute den Zusammenbruch der wirtschaftlichen Existenz seines Proletariats. Die Arbeiterschaft liess sich wiederum von ihren politischen und gewerkschaftlichen Vertretern betören. Diese stellten sich zwischen die Regierung und die Arbeiterschaft. Sie formulierten einige radikal scheinende Forderungen, bekamen von der Regierung die verabredete Erklärung, und die |154| Arbeiterschaft ging nach kaum einer Woche des Stillstandes der Maschinen wieder an ihre Arbeit.

Was geschehen musste, geschah. Die Regierung hatte gesehen, dass die Vertreter der Arbeiterschaft ein gefügiges Werkzeug in den Händen der Regierung sind, und dachte nicht daran[,] die bewilligten Forderungen zu verwirklichen. Auch das Versprechen, dass die Führer der Bewegung nicht gemassregelt werden sollten, vergass sie. Diese wurden ent-

Na I kongresse Kommunističeskogo Internacionala. (Iz vospominanij delegata) [Auf dem I. Kongress der Kommunistischen Internationale. Aus den Erinnerungen eines Delegierten], in: Voprosy istorii KPSS, 1959, Nr. 2, S. 179).

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

weder an die Front geschickt oder hinter Kerkermauern begraben. Ihre Existenz wurde vernichtet. Die Genossen, die in der Bewegung unter dem Namen der linksradikalen Sozialdemokraten arbeiteten, wurden von den Parteiführern als Staatsverbrecher gebrandmarkt, eine Reihe der führenden Genossen wurden aus der Partei ausgeschlossen.

Der Zusammenbruch an den Fronten in Italien und Bulgarien, die Hungersnot im Lande, die Zerstörung des Organisationsapparats für Verteilung der Lebensmittel, das Zurückfluten der Soldaten von der Front, das alles beschleunigte endlich den Zerfall der Monarchie Oesterreich-Ungarn. Es bildeten sich mehrere Staaten entsprechend ihren ethnographischen Grundlagen – die tschechoslowakische und die ungarische Republik; die südslawischen, italienischen und rumänischen Völker schlossen sich ihren Mutterstaaten an, und es blieb nichts weiter übrig von dem so »glorreichen Kaiserstaate« als der Rest Deutschösterreich mit ungefähr 9 Millionen Einwohnern. Erst in letzter Stunde entschloss sich die Sozialdemokratie in Deutschösterreich, die Führung der »Revolution« zu übernehmen, Deutschösterreich zur Republik zu erklären.

Die steifleinenen sozialdemokratischen Helden sprechen heute immer noch von einer Revolution in Oesterreich. In Wirklichkeit aber war es keine. In jenem Moment, wo tatsächlich das Proletariat die Macht ohne Kampf ergreifen konnte, da stellten sich |155| die Vertreter der Sozialdemokratie schützend vor die Bourgeoisie und sagten: »Die Zeit ist noch nicht gekommen, um die Macht zu übernehmen, wir müssen eine Koalition mit den Bürgerlichen eingehen«. Es wurde ein Präsidium zusammengesetzt, bestehend aus dem Verpfafftesten der Pfaffen, einem Deutschnationalen und einem Sozialdemokraten. Als dieses Dreigestirn die Regierung übernahm, hatte für das revolutionäre Proletariat Oesterreichs die Stunde des Abwehrkampfes geschlagen. Nicht einmal in der Zeit des Stuergkh war die Reaktion gewalttätiger als unter dem Regime der Arbeitervertreter. Reichskanzler wurde Dr. Renner, Staatssekretär des Aeussern wurde Dr. Bauer, dieser frühere Radikale, das Heerwesen wurde dem Gen. Deutsch unterstellt, und in allen Aemtern sassen Sozialdemokraten vereint mit den Bürgerlichen.

Im Mai 1918 hatte sich zwischen den Linksradikalen und den verschiedenen oppositionellen Gruppen eine Annäherung vollzogen und eine gemeinsame Plattform [wurde] gesucht. Zu dieser Zeit entstand der erste Plan, in Oesterreich eine kommunistische Partei zu gründen. Wir wussten damals nicht, dass die russischen Genossen sich auch einstmals Kommunisten nennen würden, wir wussten nicht, dass unsere Genossen in Deutschland, der Spartakusbund, sich auch Kommunistische Partei nennen würde. Wir haben als kleine Gruppe den Gedanken gefasst, wir wollten den Gedanken zur Tat werden lassen und eine neue Epoche in der revolutionären Arbeiterbewegung Oesterreichs beginnen.

Es waren nur wenige, die den Kampf begannen. Viele unserer besten Genossen sassen im Kerker, und es musste aus einem Dutzend Menschen alle Kraft für diesen Kampf geholt werden. Damals beschlossen wir[,] eine Zeitung zu gründen unter dem Namen »Weckruf«, Kommunistisches Wochenblatt. Zum ersten Mal war der Name »Kommu-|156|nismus« auf die Fahne geschrieben. Die Zeitung wurde aber von der ersten bis zur letzten Zeile konfisziert. Unsere Absicht, den »Weckruf« am 1. Mai unter die feiernden Arbeitermassen zu werfen, konnten wir infolge dieser Beschlagnahme nicht verwirklichen. Als aber in Oesterreich durch den militärischen Zusammenbruch die bürgerliche Freiheit einigermassen hergestellt war, und als nach neunmonatlicher Haft unsere tapferen Genossen aus dem Kerker entlassen wurden, war eine neue, festere Grundlage geschaffen. Am 3. November 1918 konstituierten wir uns als »Kommunistische Partei Deutsch-Oesterreichs«. Zentralorgan der Partei wurde »Der Weckruf«.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Am 12. November 1918 sollte öffentlich die Republik proklamiert werden. Wir hatten beschlossen, zum Proletariate an diesem Tage im kommunistischen Sinn [zu] sprechen. Wir wussten, dass das Proletariat durchaus revolutionär gestimmt war. Unzählige rote Banner trugen die Inschrift: »Heraus mit der sozialistischen Republik«. Da stiegen einige unserer Genossen auf die Rampe des Parlaments und verkündeten die kommunistischen Grundsätze. Dann wählten wir einige Kommunisten und wollten in das Parlament hineingehen, um den Regierungsvertretern zu sagen, dass das Proletariat eine sozialistische Republik und keine bürgerliche verlange. Die Tür wurde uns aber vor der Nase verschlossen. Unsere Genossen von der Roten Garde hieben mit dem Gewehrkolben auf die Tür ein und wollten uns Eingang verschaffen. Nun kam es zu der bekannten Schiesserei. Die Rote Garde und die Volkswehr erwiderten die Schüsse, die aus dem Inneren des Parlamentsgebäudes fielen, und der Festtag der bürgerlichen Republik, der so schön arrangiert war, endete mit der zeitweiligen Besetzung des Parlaments durch das Proletariat. |157|

Als Repressalie beschlossen die agrarischen Abgeordneten, die Rädelsführer der Kommunisten an die Wand zu stellen. Sie drohten, sonst keine Lebensmittel nach Wien zu liefern. Die Vertreter der Sozialdemokraten jedoch meinten, das gehe zu weit, die Uebeltäter müssten aber mit aller Strenge bestraft werden. Es wurden denn auch Genosse Steinhardt (Gruber) und Genossin Friedländer unter der Anklage der öffentlichen Gewalttätigkeit verhaftet, aber nach zwei Wochen wieder in Freiheit gesetzt, hauptsächlich auf Drängen der Räte der Volkswehr. Auch eine Anzahl unserer russischen Freunde wurde in Untersuchung gezogen und ausgewiesen. Die Sozialdemokraten in der Regierung gaben nicht nur ihre Zustimmung dazu, sondern sie waren zum Teil Veranlasser dieser Massregel.

Die kommunistische Bewegung wurde unter das Schwert gestellt. Die ganze Regierungsmacht wandte sich gegen uns, und mit den Sozialdemokraten in der Regierung hatten wir die härtesten Kämpfe zu bestehen. In Wien war es uns nicht möglich[,] Versammlungslokale aufzutreiben. In einigen Wiener Bezirken hatten wir versucht[,] als kommunistische Partei Versammlungen abzuhalten. Man nahm uns die Lokale weg und versuchte[,] uns dadurch lahm zu legen. In der Provinz konnten die Regierungssozialisten ihre Macht noch stärker zeigen. In Graz, dem Zentrum der steiermärkischen Industrie, waren wir vier Wochen lang ausser stande, eine Versammlung abzuhalten. Dort hat der Sozialdemokrat Resel als Landesmilitärbefehlshaber den Terror gegen die Kommunisten organisiert.

Erst nachdem wir auf die Strasse gingen und uns auf Plätzen versammelten, können wir heute in jedem Lokal Versammlungen abhalten. In ganz Nordsteiermark gibt es jetzt kommunistische |158| Organisationen, und die Arbeiter kommen zu uns, diskutieren mit uns und stellen sich auf unsere Plattform. Heute wagt es niemand mehr, uns zu hindern, Versammlungen abzuhalten und unsere Organisationen auszubauen.

So haben wir uns durchgesetzt. Aber dass die sozialdemokratische Partei versuchte, mit den gewalttätigsten und schäbigsten Mitteln unsere Bewegung unmöglich zu machen, wird ihre ewige historische Schuld sein.

Wir sagten in der Agitation niemals, dass die sozialdemokratischen Arbeiter unsere Feinde seien, sondern sie seien auf falsche Wege geführt. Unsere Tätigkeit geht dahin, die revolutionären Teile der Arbeiterschaft für uns zu gewinnen. Es zeigte sich denn auch, dass an allen Orten die Linksradikalen zu uns stiessen.

Am 9. Februar dieses Jahres hatten wir endlich die Möglichkeit, Heerschau zu halten über die Bewegung in ganz Deutschösterreich, und während auf der ersten Tagung am 3. November 1918 ein ganz kleines Häuflein von Genossen sich zusammengefunden hatte, war am 9. Februar 1919 ganz Deutschösterreich durch Organisationen vertreten. Wir stell-

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

ten uns auf eine klare, scharf formulierte kommunistische Plattform und erklärten in Bezug auf die Nationalversammlung, dass wir mit den Wahlen zur Nationalversammlung nichts zu tun haben wollten, weil diese Institution ein Instrument zur Verfälschung der Revolution sei. Und gerade die Wahlen waren der Gipfelpunkt des politischen Lebens der Sozialdemokratie. Wir stellten dem gegenüber die Idee der Diktatur des Proletariats und forderten die Arbeiter- und Soldatenräte.

Das war der Stand der Dinge, als wir Deutschösterreich verliessen. Wir haben nun eine organisatorische Arbeit von vier Monaten hinter uns. Wir legen nicht viel Wert darauf, dass wir recht |159| viel eingeschriebene Mitglieder haben, sondern wir legen Wert darauf, dass sie den revolutionären Willen, den Willen zur Tat verkörpern, dass ein revolutionärer Körper, der sich im entscheidenden Moment bewähren wird, vorhanden ist.

So steht nun die Kommunistische Partei in Deutschösterreich gefestigt und kampfbereit da, von der Regierung verfolgt, von den Sozialdemokraten gehasst. Leider ist Fritz Adler nicht in unseren Reihen. Als er den Ministerpräsidenten Stuergkh tötete, und als die Arbeiterschaft Oesterreichs geschlossen und energisch seine Freilassung verlangte, war er für uns ein revolutionäres Symbol. Fritz Adler kam aus dem Gefängnis, und was geschah? Jene, die an ihm hingen, die für ihn alles opfern wollten, waren seine Freunde nicht mehr, sondern er war ihr Gegner geworden. Er stellte sich der sozialdemokratischen Partei zur Verfügung, jener Partei, die ihn gebrandmarkt hatte und ihn ausgeschlossen hätte, wenn er nicht der Sohn des grossen Vaters gewesen wäre. Er wurde als Vertreter für die Nationalversammlung aufgestellt, und im Bunde mit den reaktionären Führern der Arbeiterschaft war er ein Lockmittel für viele Arbeiter[,] ein Lockmittel, um für das Parlament zu stimmen.

Er erklärte sich gegen jegliche Spaltungsversuche in der Arbeiterbewegung, insbesondere gegen die Tätigkeit der Kommunistischen Partei.

Unsere Bewegung ist eine Bewegung der Massen. Wir hören es jeden Tag: Ihr Kommunisten habt doch keine hervorragenden Führer. Ja, die russischen Kommunisten, die haben einen Lenin, einen Trotzki, einen Bucharin, die schon so lange für die Ideen des Kommunismus, die Diktatur des Proletariats gekämpft haben, aber ihr habt gar keinen weltbekannten, hervorragenden Führer. Aber die Arbeiterschaft hat uns |160| dennoch ernst genommen, denn sie hat gesehen, dass es nicht allein der grosse Name macht.

Man hat uns Arbeitern in Deutschösterreich erzählt, in Russland herrsche Zerstörung, Plünderung, Sabotage, und es währe nicht lange, so würde die Herrlichkeit der Bolschewiki in Trümmer liegen. Wir sehen aber, dass diese Herrlichkeit sich befestigt hat, und dass die Kommunistische Partei Russlands heute eine neue Epoche in der Weltgeschichte eingeleitet hat. Während früher Moskau das Zentrum der Reaktion war, ist es heute das Zentrum der kommunistischen Bewegung geworden, und das kann nie zerstört werden. Deswegen hängen die Arbeiter Deutschösterreichs heute mit leidenschaftlicher Liebe an der Bewegung der russischen Genossen, denn sie wissen, wenn das Regime der Kommunisten im Osten zertrümmert wird, dann ist im Westen ein Aufbau auf kommunistischer Grundlage für lange unmöglich.

Die Konferenz der Zweiten Internationale in Bern ist die Agonie einer absterbenden Epoche, der heutige Kongress ist die erste Tagung des revolutionären Proletariats zur Organisierung der Tat.

Darum begrüssen wir Euch und wünschen, dass diese Tagung eine neue Epoche einweiht. Siebzehn Tage sind wir von Wien nach Moskau unterwegs. Wie Handwerksburschen sind wir die ganze Strecke gereist. Auf Tendern, auf Lokomotiven, auf Puffern, in Viehwagen, zu Fuss durch die Linien der ukrainischen und polnischen Räuberbanden,

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

unter steter Lebensgefahr – immer mit dem sehnsüchtigen Gedanken: nach Moskau wollen wir, nach Moskau müssen wir, und nichts darf uns abhalten, dorthin zu gelangen!

Wir haben unser Ziel erreicht. Wir weilen unter Euch, Genossen! Und unser gemeinsames Ziel, die Föderative Weltrepublik der Kommunisten, müssen und werden wir auch hoffentlich in nicht allzuferner Zukunft erreichen.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM



Im Präsidium des Kongresses –
v.l.n.r.: Gustav Klinger, Hugo Eberlein (Max Albert), Vladimir I. Lenin, Fritz Platten.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

III. Sitzungstag

4. März 1919.[49]

Gen. LENIN eröffnet die Sitzung um 12 Uhr mittags.[50]

Gen. ALBERT (Deutschland). Genossen, das Bureau beantragt, von jetzt ab öffentlich zu tagen, da es nicht mehr zu verheimlichen ist, dass die Sitzungen hier stattfinden, und teilt mit, dass inzwischen auch die übrigen Delegierten eingetroffen sind. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

In Fortsetzung der Debatte zum Thema »Richtlinien« erhält Gen. Reinstein das Wort.

Gen. REINSTEIN (Sozialist[ische] Arbeiterpartei Amerikas). Ich möchte auf zwei Punkte hinweisen, die meiner Meinung nach in der Prinzipienerklärung enthalten sein oder schärfer betont werden müssten. Der eine Punkt ist, dass die III. Internationale in der Frage des Militarismus oder der Kriegführung den Gedanken der Vaterlandsverteidigung kategorisch ablehnt. In der II. Internationale nahmen die Vertreter der Bewegungen in allen Ländern Resolutionen gegen den Militarismus, gegen die Unterstützung der Regierung für ihre verschiedenen Kriegsausgaben usw. an. Aber die meisten Vertreter der II. Internationale standen auf dem Standpunkt, dass, wenn ihr Land angegriffen werden sollte, wenn es nicht |162| der Angreifer, sondern der Angegriffene ist, wenn es also ein »Verteidigungskrieg« ist, das Proletariat, die ganze Arbeiter- und sozialistische Bewegung dann nicht nur das Recht, sondern die Pflicht habe, ihre Regierung zu unterstützen. Die Folgen davon sind dem Proletariat aller Länder nur zu gut bekannt. Ich bin darum dafür, dass die III. Internationale es hier in kurzen Sätzen klarlege, dass es in unserem Jahrhundert keine Kriege geben kann, deren Ursache nicht in der kapitalistischen Konkurrenz wurzelt. Solange die kapitalistische Gesellschaft besteht, wird es im Kampfe um den Absatzmarkt Kriege geben. In Anbetracht dieser rein kommerziellen Ursachen der modernen Kriege hat das Proletariat nicht nur nicht die Pflicht, es hat auch kein Recht, seine Regierung sogar in den »Verteidigungskriegen« zu unterstützen. Es gibt nur einen Krieg, den die Proletarier die Pflicht haben zu unterstützen, und das ist der soziale Krieg, die soziale Revolution.

Der andere Gedanke, der meiner Meinung nach nicht richtig dargestellt wird, ist die Rolle der ökonomischen Organisation, der gewerkschaftlichen Bewegung. Wir in Amerika stehen in Bezug auf diese Frage auf einem entgegengesetzten Standpunkt von demjenigen, den unsere finnischen Genossen gestern einnahmen. Wir sind nicht geneigt, der gewerkschaftlichen Bewegung eine geringe, eine untergeordnete Rolle zuzuschreiben. Unsere Erfolge in dem höchstentwickelten kapitalistischen Staat, den Vereinigten Staaten, lehr[en] uns etwas anderes. Die gesamte Mitgliedschaft der Sozialistischen Arbeiterpartei, ein grosser Teil der Sozialistischen Partei, die von Debs[51] gefü[h]rt wird, die Arbeiter, die sich um

[49] Korrigiert aus: Vormittag[s]sitzung

[50] In den Sitzungen am 2. und 3. März hatten 15 Delegierte aus 14 Organisationen berichtet. Zehn sprachen in der ersten Sitzung am Eröffnungstag, fünf in der Vormittagssitzung des zweiten Verhandlungstages. Nach dem offiziellen Abschluss der Berichterstattung wurden noch zwei weitere Berichte gehört, und zwar in der Abendsitzung des 3. und in der Abendsitzung des 4. März. Darüber hinaus wurden acht weitere Berichte, davon ein zweiter eines Delegierten der KP Deutsch-Österreichs, in schriftlicher Form eingereicht. Demnach lagen insgesamt 25 Berichte von 22 verschiedenen Organisationen vor. In keinem der veröffentlichten Protokolle sind sämtliche Berichte der Delegierten vollständig erhalten.

[51] Korrigiert aus: Debbs

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

die I.W.W. und um die anderen industriellen Gewerkschaften gruppieren, betrachten die ge-|163|werkschaftlichen Organisationen als die wichtigsten Organe, die nicht nur eine bedeutende, sondern tatsächlich eine ausschlaggebende Rolle in diesem Kampfe spielen müssen. Darum stehen wir auf dem Standpunkt, dass die III. Internationale die Notwendigkeit einer Revolutionierung, einer Umgestaltung der gewerkschaftlichen Bewegung schärfer betonen soll. Unsere Erfahrung lässt uns den Gedanken ausdrücken, dass derjenige, der die Fahne trägt, hinter der die Massen des organisierten Proletariats marschieren, dass solche Gewerkschaftsführer, wie Gompers in Amerika, Karl Legien in Deutschland, Henderson in England, tatsächlich den Schlüssel zu der ganzen Situation halten und einen ausschlaggebenden Einfluss ausüben können. Es handelt sich darum, die Gewerkschaftsbewegung von dem verhängnisvollen Einfluss dieser Lakaien des Kapitals zu befreien.

Wenn ich von der Reorganisierung der Gewerkschaftsbewegung spreche, so meine ich damit, dass die Kommunisten in allen Ländern dafür sorgen müssen, dass die Gewerkschaften sich konsequent auf den Standpunkt des Klassenkampfes stellen, nicht nur in Worten, sondern auch in Taten. Wir müssen danach streben, die Gewerkschaften in einer dem heutigen Kampfe entsprechenden Form zu organisieren. Ich kann mir sehr gut vorstellen, welche Einwände dagegen gemacht werden können. Man wird wohl einwenden, dass es eine allzu grosse Arbeit sei, die recht viel Zeit in Anspruch nehmen muss. Ich gebe zu, dass es leichter ist, gegen die kapitalistischen oder sozialpatriotischen Führer Kritik zu üben, als die ökonomischen Führer der Gewerkschaften oder die Gewerkschaften selbst, ihre Ziele, ihre Methoden und ihren Geist zu kritisieren. Das ist freilich eine schwere Aufgabe. |164| Wir halten diese Arbeit aber für notwendig. Die Befreiung der internationalen Gewerkschaftsbewegung von dem Einfluss der kapitalistischen Lakaien unter ihren Führern betrachten wir als eine conditio sine qua non. Aus diesem Grunde beantrage ich, unser Komitee entsprechend zu instruieren, die entsprechenden paar Sätze in diesem Dokument so zu ändern, dass dort die gewerkschaftliche Organisation nicht so nebensächlich behandelt wird, sondern dass im Namen der III. Internationale, mit dem Prestige der III. Internationale, der Ruf an die Proletarier aller Länder erlassen werde, mit verdoppelter Energie an die Arbeit zu gehen[,] um die Gewerkschaftsbewegung so aufzubauen, wie sie eigentlich sein soll. Ergeht ein solcher Ruf von der III. Internationale, so kann ich Sie versichern, dass zum mindesten[,] was die amerikanische Bewegung betrifft, die revolutionären Elemente in der gewerkschaftlichen sowie in der politischen Bewegung die nötige moralische Unterstützung erhalten, und dann ist unsere Arbeit um so erfolgreicher und wir können den verräterischen Einfluss brechen. Wenn die III. Internationale sich auf den Standpunkt stellt, dass die Gewerkschaftsbewegung wohl nützlich, aber nicht von allzugrosser Wichtigkeit sei, dann heisst es[,] Wasser auf die Mühle der Gompers und Henderson giessen. Die Gompers und die Henderson sind schon jetzt an der Arbeit, eine gelbe internationale gewerkschaftliche Bewegung zu gründen, die die Aufgabe haben wird, als internationaler Blitzarbeiter zu wirken. Dem müssen wir entgegenwirken.

Gen. KASCHER (kommunistische Gruppe der Schweiz). Genossinnen und Genossen! Ich will mich mit aller Entschlossenheit der Auffassung meines Vorredners anschliessen. Ich finde auch, dass dieser Entwurf, der von der III. Inter-|165|nationale in die Welt herauskommen wird, tatsächlich dem Proletariat etwas rein Positives, etwas mehr Praktisches, eine Stütze in diesem schweren Kampf nicht nur gegenüber den Bürgerlichen[,] sondern auch gegenüber den Sozialpatrioten und allen Schattierungen vom Zentrum geben soll. Gerade in dieser Hinsicht finde ich, dass in diesem Entwurf ein Kapitel zu kurz gekommen ist, nämlich der Weg zum Siege, ein Kapitel, das im Unterschied zu all den Entwürfen und

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Aufrufen, die bis jetzt erschienen sind, auf Grund der Erfahrungen der russischen und deutschen Revolution aufgebaut werden soll. In diesem Kapitel sind klar zwei Forderungen an die internationale Arbeiterschaft gerichtet: die Notwendigkeit des Massenkampfes und der Gründung von kommunistischen Parteien. Mehr kann ich Positives aus diesem Punkt nicht herauslesen. Ich möchte noch eine nähere Präzisierung der Aufgaben des internationalen Proletariats haben. Der erste der zwei Punkte ist die Frage des Rätesystems. Das Rätesystem ist hier in diesen Richtlinien behandelt, aber in weiterem Umfange, als ein Rätesystem, das schon die politische Macht umfasst. Ich spreche von dem Rätesystem, das noch nicht die letzte Etappe der Revolution ist, das schon jetzt in den Ländern möglich ist, wo das Proletariat noch nicht die politische Macht übernommen hat, von den Arbeiterräten. Es muss merkwürdig erscheinen, dass in diesen Richtlinien gar nicht von diesen Arbeiterräten gesprochen wird, die sich überall bilden. Vielleicht haben die Verfasser das als selbstverständlich gehalten, weil sie spontan in allen Ländern entsteh[en]. Aber, Genossen, diejenigen, welche in den Ländern arbeiten mussten, in denen die Revolution noch nicht stattgefunden hat, wissen, dass wir einen schweren Kampf um diese Räte zu |166| kämpfen haben, nicht [nur] gegen die Sozialpatrioten, sondern auch gegen die Radikalen, die aus prinzipiellen Gründen sich nicht entschliessen wollen, jetzt schon für die Arbeiterräte einzustehen. Wollen wir diesen revolutionären Bestrebungen helfen, dem Proletariat diesen Sozialpatrioten gegenüber eine Stütze geben, dann müssen wir in diesen Richtlinien von der Internationale aus sagen, dass der richtigste, der beste Weg zum Siege jetzt schon vorzubereiten ist und schon jetzt Arbeiterräte zu gründen sind.

Der zweite Punkt, den ich hier aufstellen möchte und den ich auch als einen Faktor auf dem Wege zum Siege betrachte, ist die Kontrollidee. Dieser Punkt gehört auch in den dritten Punkt dieses Entwurfs, wo über die Sozialisierung gesprochen wird. Die Nationalisierung und Sozialisierung ist für die Volksmassen derjenigen Länder, wo die Revolution noch nicht stattgefunden hat, etwas Ungeheuerliches, etwas, was an das sogenannte russische »Chaos« erinnert, und deswegen geht auch dort ein Kampf vor sich zwischen den Arbeitern, die sich dafür entschlossen haben, und den verschiedenen Führern und Richtungen, auch der Radikalen, welche die Sache abbremsen möchten. Meines Erachtens muss man auch in dieser Hinsicht eine Parole herausgeben, die eine Etappe in der Sozialisierung bildet, und diese ist die Kontrolle der Arbeiter über die Produktion und den Verbrauch. Wir müssen [dürfen] nicht vergessen, dass die Unternehmer längst auf diesen Gedanken gekommen sind und versucht haben, mit dem Proletariat auf diese Weise zu kokettieren. Wir wissen, was für ein Zweck dahinter steckt. Anders wird es aussehen, wenn |167| das Proletariat von sich aus diese Parole aufstellen wird.

Der dritte Punkt, den ich betonen möchte, ist die Vorbereitung zur Uebernahme der wirtschaftlichen Macht. Ich weiss, wie schwer es war, Leute zu finden, wenigstens 1–2 Genossen, die imstande waren, den Arbeitern zu erklären, was eigentlich die Uebernahme der Produktion und der wirtschaftlichen Macht ist, wie man gegen die Sabotage ankämpfen muss, wie man regiert und verwaltet auf dem Lande und in der Fabrik.

Ich muss die Versammlung und die Verfasser der Richtlinien bitten, diese Fragen zu diskutieren. Wenn von der III. Internationale etwas herauskommt, was tatsächlich nicht auf den Erfahrungen der Revolution [auf]gebaut ist und wenn jetzt von der III. Internationale etwas herauskommen soll, was nicht imstande ist, das Proletariat der Entente zur Aktion zu bringen, dann ist unsere ganze Konferenz verfehlt. Zum Schluss will ich betonen, dass auch ich der Meinung bin, man solle die Gründung der III. Internationale nicht verschieben. Ueberall, in allen Ländern, erwartet man sie, überall sind kleine Gruppen vorhanden,

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

die dieses Zentrum nötig haben und auch in Deutschland will das Proletariat unbedingt eine III. Internationale.

Gen. PLATTEN. Genossen, die Resolutionskommission[52] hatte die Aufgabe, eine ganze Anzahl von Anträgen zu prüfen. Die Kommission ist dazu gekommen, einzelne unbedeutende Abänderungen in dem Entwurf vorzunehmen:

Jetzt kommt der Antrag Rutgers, den die Kommission insofern berücksichtigt wissen will, als |168| der Satz heissen soll: [»]Jetzt demaskieren sich selbst vor den zurückgebliebenen Massen die Ententestaaten als Welträuber und Mörder des Proletariats«. Man hat also die Einfügung gemacht: [»]selbst vor den zurückgebliebenen Massen«. Gen. Rutgers war ausführlicher, die Kommission aber glaubte, es sei durchaus genügend, nur den Zwischensatz einzufügen, denn man darf annehmen, dass bereits vor dem Kriege und während des Krieges kein Zweifel darüber war, dass auch die Ententestaaten eine Raubpolitik trieben, und nur zurückgebliebene Massen konnten noch unter dem Eindruck stehen, dass diese Staaten den Krieg eigentlich für Freiheit, Recht usw. führten. Es soll durch Einfügung dieses Satzes in der Beziehung Klarheit geschaffen werden.

Gen. LENIN beantragt, dass zu jedem Abänderungsantrag zwei Redner sprechen können, einer für und einer gegen. (Wird angenommen).

Zum Worte meldet sich niemand.

Gen. ALBERT (Deutschland), Schlusswort. Parteigenossen! Als Gen. Bucharin und ich an die Ausarbeitung der Richtlinien gingen, hätten wir es nicht für möglich gehalten, dass wir uns so schmerzlos über die einzelnen Fragen einigen könnten, denn von vornherein glaubte man doch, dass bei der völligen Verschiedenheit der Entwicklung in den einzelnen Ländern, besonders jetzt, Gegensätzlichkeiten und Differenzen in grossem Masse vorhanden wären. Dass das nicht der Fall ist, dass die Richtlinien von der Konferenz im grossen und ganzen akzeptiert wurden, ist für uns ausserordentlich erfreulich. Das, was für uns bei der Abfassung der Richtlinien in erster Linie in Frage kam, war[,] die verschiedenartigen Entwicklungsstufen in der Revolution in den einzelnen Staaten zusammenzufassen und ein einheitliches Ganzes zu schaffen, und Sie werden zugeben |169| müssen, dass diese Arbeit nicht leicht ist. Auf der einen Seite konnten die Länder, die in der revolutionären Entwicklung am weitesten fortgeschritten sind, Forderungen und Wünsche weitgehender Natur stellen, auf der anderen Seite können die zurückgebliebenen Länder erklären: das, was ihr in euren Richtlinien hier fordert, ist noch nicht reif für uns, wir können an diese Dinge noch lange nicht herangehen. Und doch hat es sich gezeigt, dass die Delegierten sich mit dem hier Vorgeschlagenen einverstanden erklärten. Was in diesen Richtlinien in der gestrigen Diskussion geändert wurde, ist gestern Abend von der Redaktionskommission durchberaten worden, an der auch die beiden Verfasser beteiligt waren. Auch dort ist völlige Einheit geschaffen worden. Die Aenderungen, die Ihnen der Genosse Platten, als der Vorsitzende der Redaktionskommission, heute vorgelegt hat, sind im Einverständnis mit den Verfassern zustande gekommen. Prinzipielle Aenderungen sind nicht vorgenommen, nur einige redaktionelle Aenderungen. Es ist zu sagen, dass die Richtlinien sehr leicht um ausserordentlich viele Dinge vermehrt werden können. Aber wir haben uns von vornherein auf das alleräusserste beschränkt, um die Möglichkeit zu schaffen, möglichst weite Kreise und viele Organisationen auf diese Richtlinien zu einigen. Ich komme gleich auf eine sehr wichtige Frage, die in den Richtlinien nicht behandelt ist, das ist die gewerkschaftliche Bewegung.

[52] Gemeint ist die Redaktionskommission.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Wir haben uns lange mit dieser Frage beschäftigt. Wir haben die Vertreter der einzelnen Länder über die gewerkschaftliche Bewegung ausgefragt und müssen feststellen, dass es heute unmöglich ist, zu dieser Frage in den Richtlinien Stellung zu nehmen, da die Stellung des Proletariats in den einzelnen Ländern völlig verschieden ist. Es |170| gibt keine Lösung dieser Frage, die als einheitliche Richtlinie den Gewerkschaften gegenüber von uns aufgestellt werden könnte. In Russland wird uns gesagt, dass die gewerkschaftliche Bewegung auf Grund der revolutionären Tendenzen eine sehr wichtige Rolle im Sowjetsystem spielt, dass die Sowjetmacht bei der Verteilung der Produktion und der Leitung in den Betrieben sich teilweise auf die Gewerkschaften stützt. Hier wäre also die Frage zu erörtern, ob die gewerkschaftliche Bewegung von Seiten des revolutionären Proletariats zu fördern wäre. In Finnland ist die Geschichte genau umgekehrt; die finnischen Genossen erklären, dass es unmöglich sei, die Gewerkschaften für die Revolution zu gebrauchen. In England spielen die Gewerkschaften eine ganz andere Rolle. In Deutschland sehen wir, dass nach Ausbruch der Revolution die Gewerkschaften völlig an die Wand gedrückt sind, dass die ganzen wirtschaftlichen Kämpfe ohne, ja gegen die Gewerkschaften durchgeführt werden. Man könnte leicht sagen: ihr müsst sie revolutionieren, an Stelle der gelben Führer revolutionäre setzen. Aber das lässt sich nicht so ohne weiteres machen, weil die ganzen Organisationsformen der Gewerkschaften dem alten Staatssystem angepasst sind, weil das Rätesystem auf der Grundlage der Fachverbände nicht durchführbar ist. Wir haben in Deutschland die wirtschaftliche Bewegung dem Rätesystem übertragen. Die Betriebsräte in den Fabriken haben seit Ausbruch der Revolution die gesamte Tätigkeit übernommen und die Gewerkschaften in Deutschland sind faktisch reine Unterstützungsorganisationen. Es lässt sich jetzt nicht voraussehen, wie die Entwicklung vor sich gehen wird, ob es möglich sein wird, dieselben zu revolutionieren, sie in industrielle Verbände umzuarbeiten. Das alles sind Dinge, die in den einzelnen |171| Ländern verschieden sind, so dass es uns unmöglich erscheint, den Arbeitern klare internationale Richtlinien zu geben. Weil dies nicht möglich ist, können wir diese Frage heute nicht entscheiden, wir müssen es den einzelnen Landesorganisationen überlassen, dazu Stellung zu nehmen. Deshalb haben wir kurz und bündig gesagt, dass dort, wo es möglich ist, die revolutionären Gewerkschaften für den Kampf zu gebrauchen sind.

Es wurde verlangt, dass der Begriff »Vaterland« hier präziser gefasst werde, dass den Arbeitern gesagt werde, dass wir als Kommunisten an der Verteidigung des Vaterlandes kein Interesse haben. Hier ist eine Einschränkung notwendig, indem man sagen müsste: wir haben kein Interesse an der Verteidigung des bürgerlichen Vaterlandes, aber bei einem sozialistischen Vaterlande wird die Frage anders für uns. Genossen, wir sehen, wie die Arbeiter in Russland ein lebhaftes Interesse an der Verteidigung des Vaterlandes haben. Da aber die Richtlinien darauf ausgehen, den bürgerlichen Staatsapparat zu vernichten, so ist selbstverständlich, dass mit dem Zusammenbruch der bürgerlichen Gesellschaftsordnung auch der bürgerliche Vaterlandsbegriff zusammenfallen wird. Aus diesem Grunde bitte ich Sie, auch von dieser Frage Abstand zu nehmen.

Die Genossin Kascher wünscht, dass das Rätesystem ausführlicher erörtert werde. Ich möchte ihr sagen, dass wir die Frage des Rätesystems noch erörtern, und dass in besonderen Resolutionen dazu Stellung genommen wird.

Zum Schluss die Bitte, die hier von der Resolutionskommission vorgeschlagenen Aenderungen und dann die Richtlinien in ihrer Gesamtheit anzunehmen. Tun wir das und werden sie möglichst einstimmig angenommen, dann werden wir |172| damit getrost vor die Welt treten können, werden den Proletariern aller Länder getrost sagen können: Es liegt

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

an Euch, Organisationen zu schaffen, die rücksichtslos den Kampf in den einzelnen Ländern aufnehmen, die sich zusammenschliessen zu der neuen grossen Dritten Internationale. Nach meiner Meinung ist es dann erst möglich, die Dritte Internationale zu gründen. Heute sind die Ansichten über das, was die Kommunisten in den verschiedenen Ländern wollen, so verschieden, die Unkenntnis nicht nur durch die böswilligen Verleumdungen der Bourgeoisie so verbreitet, dass keine Möglichkeit vorhanden ist, die Arbeiterkreise, die sich schon zum Kommunismus bekannt haben, zu informieren, was die Bruderparteien, die kommunistischen Parteien der anderen Länder denken und tun.

Gen. PLATTEN. Die Diskussion ist geschlossen. Es kann kein neuer Antrag mehr in die Verhandlung eingezogen werden. Nun hat Genosse Reinstein folgenden Antrag gestellt: die Kommunistische III. Internationale fordert die Revolutionäre aller Länder auf, mit verdoppelter Energie an die Arbeit zu gehen, die Gewerkschaftsbewegung in ihren Ländern ins wirklich revolutionäre Fahrwasser zu bringen, sie in Bezug auf Organisationsform, Ziel, Taktik und Geist zu einer Bewegung umzugestalten, die den revolutionären Zielen des Kommunismus gewachsen ist.

Es scheint, dass es am zweckmässigsten wäre, die Abstimmung vorzunehmen, ob die heutige Tagung bereit ist, diesen Antrag Reinstein der Kommission zu überweisen, damit diese endgültig darüber entscheide, in welcher Form eine Berichtigung stattfinden kann.

Gen. ALBERT. Ich bin der Auffassung, dass dieser Antrag des Genossen Reinstein nicht in |173| Zusammenhang gebracht werden kann mit den Richtlinien.[53] Es steht jedem Delegierten frei, besondere Resolutionen zu stellen, damit sie am Schluss der Tagesordnung bei den allgemeinen Resolutionen erörtert und beschlossen werden und keine Verkoppelung der Anträge mit den Richtlinien entsteht.

Ich beantrage deshalb, den Antrag des Gen. Reinstein unter Punkt »Verschiedenes« zur Abstimmung zu bringen.

Gen. REINSTEIN beantragt, sofort darüber abzustimmen.

Gen. LENIN. Ueber diese Geschäftsanträge müssen wir abstimmen.

Die Resolution ist mit 16 Stimmen gegen 11 angenommen. Keine Aenderungen sind vorgeschlagen, und wir gehen zur Abstimmung des ganzen Textes über.

Gen. KLINGER. Wer dafür ist, den ganzen Text anzunehmen, der muss mit ja antworten.

Deutsche Kommunistische Partei	ja
Die Kommunistische Partei Russlands	ja
" " " Deutsch-Oesterreichs	ja
" " " Ungarns	ja
" " " Schwedens	ja
Norwegen	Stimmenthaltung
Schweiz	ja
Amerikanische S.L.P.	– ja, unter der Bedingung, dass die Erklärung angenommen wird.

[53] Boris Rejnštejn erinnert sich später: »Allen war klar, dass er sein Pulver umsonst vergeudet oder nur des Protokolls wegen spricht. Sie hörten Albert mit einem mitleidigen Lächeln zu, viele konnten ihr Gähnen nicht unterdrücken.« (B. Rejnštejn, Na puti k pervomu kongressu Kominterna [Auf dem Weg zum ersten Kongress der Komintern], in: Kommunističeskij Internacional, 1929, Nr. 9/10, S. 192.)

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Balkanische Revolutionäre Föderation	ja
Polnische Kommunistische Partei	ja
Finnische Partei	ja
Ukrainische Kommunistische Partei	ja
Lettische " "	ja
Litauisch-Weissrussische Komm[unistische] Partei	ja
Estnische Kommunistische Partei	ja
Armenische " "	ja
Kommun[istische] Partei der Deutschen Kolonien	ja

Gen. ALBERT. Die Richtlinien sind bei einer Stimmenthaltung einstimmig angenommen.[54]

Gen. REINSTEIN gibt zu Protokoll, dass er für die Annahme der Richtlinien stimme in der Erwartung, dass das Mangelnde im Dokument – die Betonung der Notwendigkeit der Arbeit für Revolutionierung der Gewerkschaftsbewegung – durch die Annahme der von ihm eingereichten dementsprechenden Resolution ergänzt wird.

Gen. ALBERT. Wir kommen zum nächsten Punkt der Tagesordnung: Bürgerliche Demokratie und Diktatur des Proletariats.

Gen. LENIN. Zu dieser Frage sind Thesen verfasst worden. Die Anwesenden sind im Besitz der Thesen in deutscher und russischer Sprache. Die englischen und französischen Genossen werden später englische und französische Uebersetzungen erhalten, sodass ich es nicht für nötig halte[,] die Thesen noch einmal zu verlesen.

Gen. ALBERT. Es sind Vorschläge gemacht, die Thesen nur zu verteilen, nicht zu verlesen.

Gen. REINSTEIN. Ich stelle den Antrag, dass zu einem anderen Punkte übergegangen werde und die Thesen später wieder aufgenommen werden, wenn die Genossen Zeit gehabt haben, die Thesen erst nachzulesen.

Gen: PLATTEN. Wir müssen in der Verhandlung fortfahren. Die Resolutionskommission hat eingehend die Frage besprochen, wie sie sich zu diesen Thesen stellen soll, und da sie zu dem Beschluss gekommen ist, über den detaillierten Inhalt dieser Thesen nicht zu diskutieren, sondern nur in Bezug auf Drucklegung und internationale |175| Verbreitung Anträge zu stellen, so dürfte es sich empfehlen, die Verlesung der Thesen vornehmen zu lassen und die einzelnen Punkte nicht zu erörtern.

Gen. ALBERT. Ich unterstütze den Antrag und frage, ob weitere Vorschläge in dieser Richtung zu machen sind. Es wird beantragt, nicht auf die Drucklegung zu warten, sondern fortzufahren und an die Verlesung zu schreiten. Ist jemand dagegen?

Gegen eine Stimme wird der Antrag angenommen, dass die Thesen verlesen werden sollen.[55]

[54] Nachdem die Delegierten mit beschließender Stimme abgestimmt hatten, erfolgte die Abstimmung unter den Delegierten mit beratender Stimme. Léonie Kascher (Schweiz) stimmte dagegen. Albert führte diesbezüglich aus: »Die beratenden Stimmen haben sich einstimmig gegen eine Stimme für die Richtlinien erklärt.« (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 7, l. 52.)

[55] Ivan Leopol'dovič Lorenc übersetzte die Thesen auf Bitte von Lenin in der Nacht vom 2. zum 3. März 1919 ins Deutsche (V. I. Lenin, Sočinenija, Bd. XXIV, S. 729, Anm. 5). Lenin trug die Thesen auf deutsch vor. In der russischen Ausgabe des Kongressprotokolls von 1921 wurden die Thesen aus dem Deutschen ins Russische rückübersetzt (obwohl es eine russische Fassung gab, jene, die Lorenc vorgelegen hat, sie ist verloren gegangen).

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Gen. LENIN liest folgende Thesen vor:

1. Das Wachstum der revolutionären Bewegung des Proletariats in allen Ländern hat bei der Bourgeoisie und ihren Agenten in den Arbeiterorganisationen krampfhafte Bemühungen hervorgerufen, um ideell-politische[56] Argumente für die Verteidigung der Herrschaft der Ausbeuter zu finden. Unter diesen Argumenten wird die Verwerfung[57] der Diktatur und die Verteidigung der Demokratie besonders hervorgehoben. Die Verlogenheit und Heuchelei eines solchen Arguments, welches die kapitalistische Presse und die im Februar 1919 in Bern abgehaltene Konferenz der gelben Internationale auf tausend Arten wiederholen, ist aber jedem klar, der nicht Verrat an den Grundsätzen des Sozialismus üben will.

2. Vor allem operiert diese Beweisführung mit den Begriffen »Demokratie überhaupt« und »Diktatur überhaupt«, ohne die Frage zu stellen, von welcher Klasse die Rede ist. Eine solche, ausser oder über dem Klassenstandpunkte angeblich als Standpunkt des ganzen Volkes geltende Fragestellung ist eine direkte Verhöhnung der Grundlehre des Sozialismus, nämlich der Lehre vom Klassenkampf, welcher von den in das Lager der Bourgeoisie übergegangenen Sozialisten in Worten zwar anerkannt, ihren Taten nach aber vergessen wird. Denn in keinem der zivilisierten kapitalistischen Länder existiert eine »Demokratie überhaupt«, sondern es existiert nur eine bürgerliche Demokratie, und es ist die Rede nicht von der »Diktatur überhaupt«, sondern von der Diktatur der bedrückten [unterdrückten] Klasse, d. h. des Proletariats, über die Bedrücker und Ausbeuter, d. h. die Bourgeoisie, zwecks Ueberwindung des Widerstandes, welchen die Ausbeuter im Kampf um ihre Herrschaft leisten.

3. Die Geschichte lehrt, dass noch nie eine bedrückte [unterdrückte] Klasse zur Macht gelangt ist und gelangen[58] konnte, ohne eine Periode der Diktatur, d. h. der Eroberung der politischen Macht und gewaltsamen Unterdrückung des verzweifeltsten, wildesten, vor keinem Verbrechen zurückschreckenden Widerstandes, welcher immer von den Ausbeutern geleistet wird, durchzumachen. Die Bourgeoisie, deren Herrschaft jetzt von Sozialisten verteidigt wird, die sich gegen die »Diktatur überhaupt« aussprechen und mit Leib und Seele für die »Demokratie überhaupt« eintreten, hat ihre Macht in den zivilisierten Ländern[59] durch eine Reihe von Aufständen, Bürgerkriegen, durch gewaltsame Unterdrückung der Königsherrschaft, der feudalen Sklavenhalter[60] und ihrer Restaurierungsversuche erobert. Tausend- und millionenmal haben die Sozialisten aller Länder in ihren Büchern, Broschüren, in den Resolutionen ihrer Kongresse, in ihren Agitationsreden dem Volke den Klassencharakter dieser bürgerlichen Revolution auseinandergesetzt. Daher ist die jetzige Verteidigung der »bürgerlichen Demokratie« in Reden über »Demokratie überhaupt« und das jetzige Gezeter gegen die Diktatur des Proletariats im Geschrei über die »Diktatur überhaupt« direkter Verrat am Sozialismus, tatsächlicher Uebergang ins Lager der |177| Bourgeoisie, Leugnung des Rechts des Proletariats auf seine proletarische Revolution, eine Verteidigung des bürgerlichen Reformismus gerade in dem historischen Augenblick, in welchem der bürgerliche Reformismus in der ganzen Welt zusammengebrochen ist, und in welchem der Krieg eine revolutionäre Situation geschaffen hat.

[56] LW, Bd. 28, S. 471: ideologisch-politische

[57] LW, Bd. 28, S. 471: Verurteilung

[58] LW, Bd. 28, S. 471: und auch nicht gelangen konnte

[59] LW, Bd. 28, S. 471: fortgeschrittenen Ländern

[60] LW, Bd. 28, S. 471: durch gewaltsame Unterdrückung der Könige, der Feudalherren, der Sklavenhalter

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

4. Alle Sozialisten haben, indem sie den Klassencharakter der bürgerlichen Demokratie, des bürgerlichen Parlamentarismus[61] erklärt haben, den Gedanken ausgesprochen, der mit der grössten wissenschaftlichen Genauigkeit von Marx und Engels durch die Worte ausgedrückt wurde, dass die demokratischste bürgerliche Republik nichts anders sei als eine Maschine zur Unterdrückung der Arbeiterklasse durch die Bourgeoisie, der Masse der Arbeitenden durch eine Handvoll Kapitalisten.[62] Es gibt nicht einen einzigen Revolutionär und auch nicht einen einzigen Marxisten unter denen, die jetzt gegen die Diktatur ihr Geschrei erheben und für die Demokratie eintreten, der von den Arbeitern nicht hoch und heilig geschworen hätte, dass er diese Grundwahrheit des Sozialismus anerkenne; jetzt aber, wo unter dem revolutionären Proletariat eine Gärung und Bewegung begonnen hat, welche darauf gerichtet ist, diese Maschine der Unterdrückung zu vernichten und die Diktatur des Proletariats zu erkämpfen, stellen diese Verräter des Sozialismus die Sache so dar, als ob die Bourgeoisie den Arbeitenden die »reine Demokratie« geschenkt hätte, als ob die Bourgeoisie auf Widerstand verzichte und gewillt sei, sich der Mehrheit der Werktätigen zu unterwerfen, als ob in der demokratischen Republik kein Staatsapparat zur Unterdrückung der Arbeitenden durch das Kapital da war und da sei.

5. Die Pariser Kommune, welche in Worten |178| von allen gefeiert wird, die als Sozialisten gelten wollen, da sie wissen, dass die Arbeitermassen grosse und aufrichtige Sympathie für sie haben, hat besonders deutlich die historische Bedingtheit und den begrenzten Wert des bürgerlichen Parlamentarismus und der bürgerlichen Demokratie bewiesen[63], die zwar im Vergleich zum Mittelalter höchst fortschrittliche Einrichtungen darstellen, in der Zeit der proletarischen Revolution aber unvermeidlich Veränderungen von Grund aus erheischen. Gerade Marx, der die historische Bedeutung der Kommune am meisten schätzte[64], hat in seiner Analyse derselben den ausbeuterischen Charakter der bürgerlichen Demokratie und des bürgerlichen Parlamentarismus nachgewiesen, bei welchem die unterdrückte Klasse[65] das Recht erhält, einmal im Laufe mehrerer Jahre zu entscheiden, welcher Abgeordnete der besitzenden Klassen das Volk im Parlament ver- und zertreten wird.[66] Gerade jetzt, wo die Rätebewegung, die die ganze Welt ergreift, vor aller Augen die Sache der Kommune weiterführt, vergessen die Verräter des Sozialismus die praktische Erfahrung und die konkreten Lehren der Pariser Kommune und wiederholen den alten bürgerlichen Plunder von der »Demokratie überhaupt«. Die Kommune war eine nichtparlamentarische Einrichtung.

6. Die Bedeutung der Kommune besteht weiter darin, dass sie den Versuch unternommen hat, den bürgerlichen Staatsapparat, den Beamten-, Gerichts-, Kriegs- und Polizeiapparat zu zertrümmern und von Grund aus zu zerstören und ihn durch die sich selbst verwaltende Massenorganisation der Arbeiter, welche die Trennung der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt nicht kannte, zu ersetzen. Alle bürgerlich-demokratischen Republi-

[61] LW, Bd. 28, S. 472: Alle Sozialisten haben, indem sie den Klassencharakter der bürgerlichen Zivilisation, der bürgerlichen Demokratie, des bürgerlichen Parlamentarismus ... [Diese Änderung findet sich bereits in: W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in 12 Bänden, Bd. 7: Die Lehre vom Staat. Die Aufgaben der Partei nach der Machtergreifung, Moskau 1934, S. 222–234.]

[62] Siehe F. Engels, Einleitung zu Karl Marx' »Bürgerkrieg in Frankreich« (Ausgabe 1891), in: MEW, Bd. 22, Berlin 1963, S. 199.

[63] LW, Bd. 28, S. 473: gezeigt

[64] LW, Bd. 28, S. 473: am besten einzuschätzen wußte

[65] LW, Bd. 28, S. 473: die unterdrückten Klassen

[66] Siehe K. Marx, Der Bürgerkrieg in Frankreich, in: MEW, Bd. 17, Berlin 1962, S. 340.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

ken unserer Zeit, darunter die deutsche, welche von den Verrätern des Sozialismus unter Verhöh-|179|nung der Wahrheit als proletarische bezeichnet wird, behalten diesen bürgerlichen Staatsapparat bei. Das beweist immer und immer wieder klar und deutlich, dass das Geschrei zur Verteidigung der »Demokratie überhaupt« nichts anderes vorstellt als die Verteidigung der Bourgeoisie und ihrer Ausbeutungsvorrechte[67].

7. Die »Versammlungsfreiheit« kann als Beispiel der Forderung[68] der »reinen Demokratie« angeführt werden. Jeder bewusste Arbeiter, der mit seiner Klasse nicht gebrochen hat, versteht sofort, dass es ein Unding wäre, den Ausbeutern die Versammlungsfreiheit auch für jene Periode und Situation zu versprechen, wo dieselben Widerstand gegen ihren Sturz leisten und ihre Vorrechte verteidigen. Die Bourgeoisie hat, als sie revolutionär war, weder in England im Jahre 1649 noch in Frankreich im Jahre 1793 den Monarchisten und Adeligen die Versammlungsfreiheit gewährt, als diese fremdländische Truppen ins Land riefen und sich »versammelten«, um einen Restaurierungsversuch zu organisieren. Wenn die jetzige Bourgeoisie, die längst reaktionär geworden ist, vom Proletariat fordert, es solle im voraus garantieren, dass den Ausbeutern ohne Rücksicht darauf, welchen Widerstand die Kapitalisten ihrer Enteignung entgegensetzen werden, »Versammlungsfreiheit« gewährt wird, so werden die Arbeiter über eine solche Heuchelei der Bourgeoisie nur lachen.

Andererseits wissen die Arbeiter sehr gut, dass die »Versammlungsfreiheit« sogar in den demokratischsten bürgerlichen Republiken[69] eine leere Phrase ist, denn die Reichen haben die besten öffentlichen und privaten Gebäude zu ihrer Verfügung, haben auch genügend freie Zeit zu Versammlungen und geniessen den Schutz des bürgerlichen Machtapparates. Die Stadt- und Dorf-|180|proletarier sowie die Kleinbauern, d. h. die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung, hat weder das eine noch das andere, noch das dritte. Solange sich dies so verhält, ist die »Gleichheit«, d. h. die »reine Demokratie«, ein Betrug. Um eine wirkliche Gleichheit zu erobern, um die Demokratie tatsächlich für die Arbeitenden zu verwirklichen, muss man zuerst den Ausbeutern alle öffentlichen und privaten Prachtbauten wegnehmen, zuerst den Arbeitenden Musse verschaffen, und es ist nötig, dass die Freiheit ihrer Versammlung von bewaffneten Arbeitern und nicht von Söhnchen des Adels oder von Offizieren aus kapitalistischen Kreisen mit eingeschüchterten Soldaten verteidigt wird.

Erst nach einer solchen Aenderung kann man, ohne die Arbeiter, das werktät[i]ge Volk, die Armen zu verhöhnen, von Versammlungsfreiheit, von Gleichheit sprechen. Diese Aenderung aber kann niemand anders vollziehen, als die Vorhut des arbeitenden Volkes, das Proletariat, welches die Ausbeuter, die Bourgeoisie, stürzt.

8. Die »Pressfreiheit« ist auch eine der Hauptlosungen der »reinen Demokratie«. Dennoch wissen die Arbeiter, und die Sozialisten aller Länder haben es millionenmal zugegeben, dass diese Freiheit Betrug ist, solange die besten Druckereien und die grössten Vorräte an Papier sich in den Händen der Kapitalisten befinden, und solange die Macht des Kapitals über die Presse bestehen bleibt, eine Macht, welche sich in der ganzen Welt um so deutlicher und schärfer, um so zynischer äussert, je entwickelter der Demokratismus und das republikanische Regime sind, wie z. B. in Amerika. Um eine wirkliche Gleichheit und eine wirkliche Demokratie für die arbeitenden Massen, für die Arbeiter und Bauern zu erobern, muss man zuerst den Kapitalisten die Möglichkeit neh-|181|men, Schriftsteller in ihre Dienste zu stellen, Verlagsanstalten anzukaufen und Zeitungen zu bestechen. Und dazu ist

[67] LW, Bd. 28, S. 474: Ausbeuterprivilegien
[68] LW, Bd. 28, S. 474: Musterbeispiel einer Forderung der
[69] LW, Bd. 28, S. 474: der demokratischsten bürgerlichen Republik

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

es notwendig, das Joch des Kapitals abzuschütteln, die Ausbeuter zu stürzen und ihren Widerstand zu unterdrücken. Die Kapitalisten haben immer als »Freiheit« die Freiheit des Profits für die Reichen und die Freiheit der Arbeiter, vor Hunger zu sterben, bezeichnet. Die Kapitalisten bezeichnen als Pressefreiheit die Freiheit der Bestechung der Presse durch die Reichen, die Freiheit der Ausnutzung des Reichtums zur Fabrikation und Verfälschung der sogenannten öffentlichen Meinung. Die Verteidiger der »reinen Demokratie« zeigen sich wiederum in Wirklichkeit als die Verteidiger des schmutzigsten und verkäuflichsten Systems der Herrschaft der Reichen über die Aufklärungsmittel der Massen, als Betrüger des Volkes, die es mit schönklingenden, indes durch und durch verlogenen Phrasen ablenken von der konkreten historischen Aufgabe der Befreiung der Presse vom Kapital. Eine wirkliche Freiheit und Gleichheit wird die Ordnung sein, welche die Kommunisten errichten, und in welcher es keine Möglichkeit geben wird, sich auf fremde Kosten zu bereichern, keine objektive Möglichkeit, direkt oder indirekt die Presse der Macht des Geldes zu unterwerfen, wo nichts den Arbeiter (oder eine beliebig grosse Gruppe von Arbeitern) daran hindern wird, gleiches Recht auf Benutzung der der Gesellschaft gehörenden Druckereien und des Papiers zu besitzen und zu verwirklichen.

9. Die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts hat uns noch vor dem Kriege gezeigt, was die vielgerühmte »reine Demokratie« unter dem Kapitalismus in Wirklichkeit darstellt. Die Marxisten haben immer behauptet, dass, je entwickelter, je »reiner« die Demokratie sei, desto unverhüllter, schärfer, schonungsloser sich der Klassen-|182|kampf gestalte, desto reiner der Druck des Kapitals und die Diktatur der Bourgeoisie hervortrete. Die Affäre Dreyfuss in dem republikanischen Frankreich, die blutige Abrechnung der von Kapitalisten bewaffneten Söldnerheere mit streikenden Arbeitern in der freien und demokratischen Republik Amerika, diese und tausend ähnliche Tatsachen enthüllen die Wahrheit, welche die Bourgeoisie vergeblich zu verdecken sich bemüht, nämlich, dass in den demokratischsten Republiken in Wirklichkeit der Terror und die Diktatur der Bourgeoisie herrschen und jedesmal offen zutage treten, wenn den Ausbeutern die Macht des Kapitals ins Wanken zu geraten scheint.

10. Der imperialistische Krieg 1914–18 hat ein für allemal auch den rückständigen Arbeitern diesen wahren Charakter der bürgerlichen Demokratie sogar in den freiesten Republiken als Charakter der Diktatur der Bourgeoisie enthüllt. Zwecks Bereicherung der deutschen und englischen Gruppen von Millionären und Milliardären wurden Dutzende von Millionen Menschen hingemordet, und in den freiesten Republiken ist die Militärdiktatur der Bourgeoisie aufgerichtet worden. Diese Militärdiktatur bleibt in den Ländern der Entente auch nach der Niederwerfung Deutschlands weiterbestehen. Gerade der Krieg hat den Arbeitenden mehr als alles andere die Augen geöffnet, von der bürgerlichen Demokratie den falschen Schmuck heruntergerissen und dem Volke den ganzen Abgrund von Spekulation und Gewinnsucht während des Krieges und gelegentlich des Krieges gezeigt. Die Bourgeoisie hat diesen Krieg im Namen der Freiheit und Gleichheit geführt, im Namen der Freiheit und Gleichheit haben sich die Kriegslieferanten unerhört bereichert. Keinerlei Bemühungen der gelben Berner Internationale werden imstande sein, den jetzt endgültig ent-|183|larvten ausbeuterischen Charakter der bürgerlichen Freiheit, der bürgerlichen Gleichheit und der bürgerlichen Demokratie vor den Massen zu verheimlichen.

11. In dem am meisten kapitalistisch entwickelten Lande des Kontinents von Europa, nämlich in Deutschland, haben die ersten Monate der vollen republikanischen Freiheit, welche die Niederwerfung des imperialistischen Deutschlands gebracht hat, den deutschen Arbeitern und der ganzen Welt gezeigt, worin der wirkliche Klasseninhalt der bürgerlich-

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

demokratischen Republik besteht. Die Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg sind Ereignisse von welthistorischer Bedeutung nicht nur deswegen, weil die besten Menschen und Führer der wirklichen proletarischen Kommunistischen Internationale tragisch umgekommen sind, sondern auch deswegen, weil der Klassencharakter des kapitalistischsten europäischen Staates – und man kann auch ohne Uebertreibung sagen, des ersten in der ganzen Welt – sich endgültig offenbart hat. Wenn die Verhafteten, d. h. unter den Schutz der Staatsmacht genommenen Leute, unbestraft von Offizieren und Kapitalisten unter einer Regierung von Sozialpatrioten ermordet werden konnten, so ist folgerichtig die demokratische Republik, in der sich dies ereignen konnte, eine Diktatur der Bourgeoisie. Leute, die ihrer Entrüstung über die Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg Ausdruck geben, aber diese Wahrheit nicht verstehen, beweisen damit nur ihre Stumpfsinnigkeit oder ihre Heuchelei. In einer der freiesten und vorgeschrittensten Republiken der Welt, in der deutschen Republik, besteht die »Freiheit«, unbestraft die verhafteten Führer des Proletariats zu erschlagen. Und das kann nicht anders sein, solange der Kapitalismus sich behauptet, da die Entwicklung |184| des Demokratismus den Klassenkampf, der jetzt als Ergebnis und unter dem Einfluss des Krieges und seiner Folgen auf dem Siedepunkt angelangt ist, nicht abschwächt, sondern verschärft.

In der ganzen zivilisierten Welt finden jetzt Ausweisungen, Verfolgungen und Einkerkerungen der Bolschewiki statt, wie z. B. in einer der freiesten bürgerlichen Republiken, in der Schweiz, ferner in Amerika, wo Bolschewikipogroms und ähnliches vorkommen. Vom Gesichtspunkt der »Demokratie überhaupt« oder der »reinen Demokratie« ist es einfach lächerlich, dass fortschrittliche, zivilisierte, demokratische, bis an die Zähne bewaffnete Länder sich vor der Anwesenheit von einigen Dutzend Leuten aus dem rückständigen, hungrigen, ruinierten Russland, das in Millionen von Exemplaren bürgerlicher Zeitungen wild und verbrecherisch genannt wird, fürchten. Es ist klar, dass die gesellschaftliche Lage, die einen so schreienden Widerspruch erzeugen konnte, in Wirklichkeit eine Diktatur der Bourgeoisie ist.

12. Bei einer solchen Sachlage ist die Diktatur des Proletariats nicht nur völlig gerechtfertigt als Mittel zum Sturz der Ausbeuter und zur Unterdrückung ihres Widerstandes, sondern auch durchaus notwendig für die ganze Masse der Arbeitenden als einziger Schutz gegen die Diktatur der Bourgeoisie, die zum Krieg geführt hat und neue [Kriege] vorbereitet.

Was die Sozialisten vor allem nicht verstehen und was ihre theoretische Kurzsichtigkeit, ihre Abhängigkeit von den bürgerlichen Vorurteilen, ihren politischen Verrat am Proletariat darstellt, ist, dass in der kapitalistischen Gesellschaft bei einiger Verschärfung des ihr zugrunde liegenden Klassenkampfes es kein Mittelding geben kann zwischen Diktatur der Bourgeoisie und Diktatur des Proletariats. Jeder Traum von irgend einem Dritten ist eine reaktionäre Lamentation des Kleinbürgers. Dafür[70] zeugt die Erfahrung einer mehr als hundertjährigen Entwicklung der bürgerlichen Demokratie und der Arbeiterbewegung in allen fortgeschrittenen Ländern und besonders die Erfahrung der letzten fünf Jahre. Dafür spricht auch die ganze Lehre der Nationalökonomie, der ganze Inhalt des Marxismus, welcher die wirtschaftliche Notwendigkeit der Diktatur der Bourgeoisie bei jeder Warenwirtschaft darlegt, der Diktatur, welche von niemand als von der Klasse, die sich durch die Entwicklung des Kapitalismus selbst immer mehr entwickelt, vermehrt, zusammenschliesst und kräftigt, nämlich von der Klasse der Proletarier, beseitigt werden kann.

[70] LW, Bd. 28, S. 478: Davon

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

13. Der zweite theoretische und politische Fehler der Sozialisten besteht darin, dass sie nicht verstehen, dass die Formen der Demokratie sich unvermeidlich im Laufe der Jahrtausende, angefangen von ihren Keimen im Altertum, zusammen mit der Ablösung einer herrschenden Klasse durch die andere, geändert haben. In den Republiken des alten Griechenlands, in den Städten des Mittelalters, in den fortgeschrittenen kapitalistischen Staaten hat die Demokratie verschiedene Formen und verschiedene Ausdehnung. Es wäre die grösste Albernheit[71] anzunehmen, dass die tiefste[73] Revolution in der Geschichte der Menschheit, der erste Uebergang der Macht aus den Händen der Minderheit der Ausbeuter in die Hände der Mehrheit der Ausgebeuteten, sich im Rahmen der alten bürgerlichen parlamentarischen Demokratie, ohne die grössten Umwälzungen, ohne Schaffung neuer Formen der Demokratie, neuer Institutionen, neuer Bedingungen ihrer Anwendung usw. vollziehen kann.

14. Die Diktatur des Proletariats ist dadurch der Diktatur anderer Klassen ähnlich, dass sie, |186| wie jede andere Diktatur, durch die Notwendigkeit hervorgerufen ist, mit Gewalt den Widerstand der Klasse, welche ihre politische Macht verliert, zu unterdrücken. Der grundlegende Unterschied der Diktatur des Proletariats von der Diktatur der anderen Klassen, von der Diktatur der Grossgrundbesitzer im Mittelalter, von der Diktatur der Bourgeoisie in allen zivilisierten kapitalistischen Ländern, besteht darin, dass die Diktatur der Grossgrundbesitzer und der Bourgeoisie eine gewaltsame Unterdrückung des Widerstandes der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung, nämlich der arbeitenden Massen, war. Im Gegensatz dazu ist die Diktatur des Proletariats eine gewaltsame Unterdrückung des Widerstandes der Ausbeuter, d. h. der ausgesprochenen Minderheit der Bevölkerung, der Grossgrundbesitzer und Kapitalisten.

Hieraus ergibt sich wiederum, dass die Diktatur des Proletariats, allgemein gesprochen, nicht nur eine Veränderung der Formen und Institutionen der Demokratie unvermeidlich mit sich bringen muss, sondern dass eine solche Veränderung derselben, welche eine von der Welt noch nie gesehene Ausdehnung der tatsächlichen Ausnutzung des Demokratismus durch die vom Kapitalismus geknechteten, durch die arbeitenden Klassen ergibt.

Und wirklich, die Form der Diktatur des Proletariats, welche tatsächlich[73] schon ausgearbeitet ist, d. h. die Sowjetmacht in Russland, das Rätesystem in Deutschland, die Shop Stewards Committees und andere analoge Sowjetinstitutionen in anderen Ländern, alle diese verwirklichen und bedeuten für die arbeitenden Klassen, d. h. für die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung, eine tatsächliche Möglichkeit, sich der demokratischen Rechte und Freiheiten zu bedienen, wie sie noch |187| niemals, auch nur annähernd, in den besten demokratischen bürgerlichen Republiken vorhanden war.

Das Wesen der Sowjetmacht besteht darin, dass die Massenorganisationen gerade der Klassen, welche von den Kapitalisten[74] unterdrückt wurden, d. h. der Arbeiter und Halbproletarier (der Bauern, die keine fremde Arbeit ausbeuten und die ständig zum Verkauf wenigstens eines Teils ihrer Arbeit gezwungen sind), die ständige und einzige Grundlage der ganzen Staatsmacht, des ganzen Staatsapparats sind. Gerade die Massen, welche sogar in den demokratischsten bürgerlichen Republiken, in denen sie dem Gesetze nach gleichberechtigt, in der Tat aber durch tausend Mittel und Kniffe von der Beteiligung an dem

[71] LW, Bd. 28, S. 478: der größte Unsinn
[72] LW, Bd. 28, S. 478: tiefstgreifende
[73] LW, Bd. 28, S. 479: praktisch
[74] LW, Bd. 28, S. 479: vom Kapitalismus

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

politischen Leben und von der Ausnutzung der demokratischen Rechte und Freiheiten ferngehalten waren, werden jetzt zur dauernden, unbehinderten und dabei entscheidenden Beteiligung an der demokratischen Verwaltung des Staates herangezogen.

15. Die Gleichheit der Bürger ohne Rücksicht auf Geschlecht, Konfession, Rasse, Nationalität, welche die bürgerliche Demokratie immer und überall versprochen, aber nirgends durchgeführt hat und infolge der Herrschaft des Kapitalismus nicht durchführen konnte, hat die Sowjetmacht oder die Diktatur des Proletariats auf einmal und voll verwirklicht, da nur die Macht der Arbeiter, die am Privateigentum[,] an den Produktionsmitteln und am Kampfe um ihre Teilung und Wiederverteilung nicht interessiert sind, dazu imstande ist.

16. Die alte, d. h. die bürgerliche Demokratie und der Parlamentarismus waren so organisiert, dass gerade die arbeitenden Klassen[75] dem Verwaltungsapparat am meisten entfremdet wurden. Die Sowjetmacht, d. h. die Diktatur des Proletariats, ist dagegen so organisiert, dass sie die |188| arbeitenden Massen dem Verwaltungsapparat nähert. Dem gleichen Ziele[76] dient auch die Vereinigung der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt bei der Sowjetorganisation des Staates und die Ersetzung der territorialen Wahlkreise durch Produktionseinheiten, wie Werke, Fabriken.

17. Das Heer war ein Apparat der Unterdrückung nicht nur bei[77] der Monarchie; es blieb ein solcher auch in allen bürgerlichen, sogar den demokratischsten Republiken. Nur die Sowjetmacht als einzige ständige Staatsorganisation gerade der durch die Kapitalisten unterdrückten Klassen ist imstande, die Abhängigkeit des Militärs von der bürgerlichen Kommandogewalt aufzuheben und das Proletariat wirklich mit dem Militär zu verschmelzen, die Bewaffnung des Proletariats und die Entwaffnung der Bourgeoisie, ohne welche Vorbedingungen der Sieg des Sozialismus unmöglich ist, wirklich durchzuführen.

18. Die Sowjetorganisation des Staates ist darauf eingerichtet, dass das Proletariat als Klasse, die am meisten durch den Kapitalismus konzentriert und aufgeklärt ist, die leitende Rolle im Staate inne hat. Die Erfahrung[78] aller Revolutionen und aller Bewegungen der geknechteten Klassen, die Erfahrung der sozialistischen Weltbewegung lehrt uns, dass nur das Proletariat imstande ist, die verstreuten und rückständigen Schichten der arbeitenden und ausgebeuteten Bevölkerung zu vereinigen und mit sich zu führen.

19. Nur die Sowjetorganisation des Staates ist imstande, auf einmal und vollständig den alten, d. h. den bürgerlichen Beamten- und Gerichtsapparat zu zerstören, der unter dem Kapitalismus sogar in den demokratischsten Republiken bestehen blieb und bestehen bleiben musste, indem er tatsächlich für die Arbeiter und arbeitenden Massen das grösste Hindernis bei der Durchführung des |189| Demokratismus wurde. Die Pariser Kommune hat den ersten welthistorischen Schritt auf diesem Wege getan, die Sowjetmacht den zweiten.

20. Die Vernichtung[79] der Staatsmacht ist das Ziel, welches sich alle Sozialisten gestellt haben, unter ihnen und an ihrer Spitze Marx. Ohne Verwirklichung dieses Zieles ist der wahre Demokratismus, d. h. die Gleichheit und Freiheit, nicht erreichbar. Zu diesem Ziele aber führt praktisch nur die Sowjetmacht oder die proletarische Demokratie, denn sie beginnt sofort das völlige Absterben jeglichen Staates vorzubereiten, indem sie die Massen-

[75] LW, Bd. 28, S. 480: werktätigen Massen
[76] LW, Bd. 28, S. 480: Zweck
[77] LW, Bd. 28, S. 480: in
[78] LW, Bd. 28, S. 480: Erfahrungen
[79] LW, Bd. 28, S. 481: Aufhebung

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

organisationen des werktätigen Volkes zur dauernden und unbedingten Anteilnahme an der Staatsverwaltung heranzieht.

21. Der völlige Bankrott der Sozialisten, die sich in Bern versammelt haben, der völlige bei ihnen zutage tretende Mangel an Verständnis der neuen, d. h. der proletarischen Demokratie ist besonders aus folgendem zu ersehen: Am 10. Februar 1919 hat Branting in Bern die internationale Konferenz der gelben Internationale für geschlossen erklärt. Am 11. Februar 1919 haben ihre Teilnehmer in Berlin in der Zeitung »Die Freiheit« einen Aufruf der Unabhängigen[80] an das Proletariat veröffentlicht.[81] In diesem Aufrufe wird der bürgerliche Charakter der Regierung Scheidemanns zugegeben, ihr wird der Vorwurf gemacht, dass sie den Wunsch hat, die Räte abzuschaffen, welche »Träger und Schützer der Revolution« genannt werden, und der Vorschlag gemacht, die Räte zu legalisieren, ihnen staatliche Rechte zu verleihen, ihnen das Recht zu geben, die Beschlüsse der Nationalversammlung zu sistieren und die Angelegenheiten einer allgemeinen Abstimmung zu überweisen.

Ein solcher Vorschlag ist[82] ein völliger geistiger Bankrott der Theoretiker, die die Demokratie |190| verteidigen und ihren bürgerlichen Charakter nicht verstanden haben. Der lächerliche Versuch, das System der Räte, d. h. der Diktatur des Proletariats, mit der Nationalversammlung, d. h. der Diktatur der Bourgeoisie, zu vereinigen, enthüllt endgültig die Geistesarmut der gelben Sozialisten und Sozialdemokraten und die reaktionäre Politik der Kleinbürger sowie ihre feigen Konzessionen an die unaufhaltsam wachsenden Kräfte der neuen[83] proletarischen Demokratie.

22. Die Mehrheit der gelben Internationale in Bern, welche den Bolschewismus verurteilt, aber aus Furcht vor den Arbeitermassen nicht gewagt hat, für eine entsprechende Resolution formell zu stimmen, hat vom Klassenstandpunkt aus richtig gehandelt. Gerade diese Mehrheit ist völlig solidarisch mit den russischen Menschewiki, den Sozialrevolutionären und den Scheidemännern in Deutschland. Die russischen Menschewiki und Sozialrevolutionäre, welche über die Verfolgungen durch die Bolschewiki klagen, bemühen sich, die Tatsache zu verheimlichen, dass diese Verfolgungen hervorgerufen sind durch die Teilnahme der Menschewiki und der Sozialrevolutionäre am Bürgerkrieg auf der Seite der Bourgeoisie gegen das Proletariat. Geradeso haben in Deutschland die Scheidemänner und ihre Partei schon eine gleiche Teilnahme am Bürgerkrieg auf Seiten der Bourgeoisie gegen die Arbeiter gezeigt.

Es ist daher völlig natürlich, dass die Mehrzahl der Teilnehmer an der Berner gelben Internationale sich für die Verurteilung der Bolschewiki ausgesprochen hat. Darin ist aber nicht die Verteidigung der »reinen Demokratie«, sondern die Selbstverteidigung von Leuten zum Ausdruck gekommen, welche fühlen, dass sie im Bürgerkrieg auf Seiten der Bourgeoisie gegen das Proletariat stehen. |191|

Aus diesen Gründen muss man den Beschluss der Mehrheit der gelben Internationale vom Klassenstandpunkt aus als richtig bezeichnen.[84] Das Proletariat soll aber die Wahrheit

[80] LW, Bd. 28, S. 481: »Unabhängigen«

[81] Der USPD-Aufruf »An das revolutionäre Proletariat Deutschlands« wurde veröffentlicht in der »Freiheit«, Nr. 74, vom 11. Februar 1919.

[82] LW, Bd. 28, S. 481: offenbart

[83] LW, Bd. 28, S. 481: neuen,

[84] LW, Bd. 28, S. 482: Daher muß man den Beschluß der Mehrheit der gelben Internationale als vom Klassenstandpunkt aus richtig bezeichnen.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

nicht fürchten, sondern ihr offen ins Gesicht schauen und hieraus alle politischen Folgerungen ziehen.[85]

Parteigenossen! Ich möchte zu den letzten zwei Punkten noch etwas hinzufügen. Ich glaube, die Genossen, die uns über die Berner Konferenz Bericht zu erstatten haben, werden uns darüber noch mehr sagen.

Auf der ganzen Berner Konferenz wurde kein Wort über die Bedeutung der Sowjetmacht gesprochen. Seit zwei Jahren diskutieren wir in Russland diese Frage. Im April 1917 wurde von uns auf der Konferenz der Partei schon theoretisch und politisch die Frage gestellt: »Was bedeutet die Sowjetmacht, was ist ihr Inhalt, was ist ihre historische Bedeutung?« Fast seit zwei Jahren diskutieren wir diese Frage und haben auf unserem Parteitage dazu Resolutionen angenommen.[86]

Die Berliner »Freiheit« druckt am 11. Februar [1919] einen Aufruf an das deutsche Proletariat ab, der nicht nur von der Parteileitung der unabhängigen Sozialdemokraten Deutschlands, sondern von der gesamten Mitgliederschaft[87] der Fraktion der Unabhängigen unterzeichnet ist. Im August 1918 hat der grösste Theoretiker dieser Unabhängigen, Kautsky, in seiner Broschüre »Diktatur des Proletariats« geschrieben, dass er für die Demokratie und die Sowjetorgane sei; die Sowjets dürften aber nur wirtschaftliche Bedeutung haben und niemals als Staatsorganisationen anerkannt werden.[88] Jetzt in der »Freiheit« wiederholt Kautsky dasselbe in den Nummern vom 11. November und 12. Januar. Am 9. Februar kommt ein Artikel von Rudolf Hilferding, der auch eine der grössten |192| theoretischen Autoritäten der II. Internationale ist. Hilferding macht den Vorschlag, das Rätesystem mit der Nationalversammlung juristisch auf staatlichem Wege zu verkoppeln. Das war am 9. Februar.[89] Am 11. Februar wird dieser Vorschlag von der ganzen Unabhängigen Partei angenommen und in einem Aufruf veröffentlicht.

Obwohl die Nationalversammlung schon existiert, nachdem die »reine Demokratie« verwirklicht ist, nachdem die grössten Theoretiker der unabhängigen Sozialdemokraten erklärt haben, die Sowjetorganisationen dürften keine staatlichen Organisationen sein, nach alledem wieder dieses Schwanken! Das beweist, dass diese Leute von der neuen Bewegung und deren Kampfesbedingungen wirklich nichts verstanden haben. Aber das beweist auch noch ein weiteres: nämlich, dass Verhältnisse vorhanden sein müssen, Ursachen, welche dieses Schwanken hervorrufen.

Nach diesen Ereignissen, nach dieser fast zwei Jahre siegreichen Revolution in Russland dürfen wir, wenn man uns solche Resolutionen vorlegt, wie die Berner Konferenz, in denen nichts von den Räten, von ihrer Bedeutung gesagt und in keiner Rede irgendeines Dele-

[85] An dieser Stelle endet die Veröffentlichung der Thesen in der von Béla Kun herausgegebenen Ausgabe: Kommunističeskij Internacional v dokumentach 1919–1932, Moskva 1933, S. 73. Unkommentiert und bruchlos angefügt ist die Resolution zu Lenins Thesen.

[86] In Pervyj kongress, Moskva 1933, heißt es im Kommentar: Gemeint ist die auf dem 8. Parteitag der KPR(B) (18.–23. März 1919) angenommene Resolution zur Organisationsfrage. In LW, Bd. 28, Berlin 1959, S. 527, wird hingegen der Bezug auf den 7. Parteitag hergestellt. »Lenin meinte die vom VII. Parteitag angenommene Resolution über die Änderung des Namens der Partei und des Parteiprogramms.« (V. I. Lenin, Polnoe sobranie sočinenij, Bd. 37, Moskva 1963, Anm. 205.)

[87] LW, Bd. 28, S. 483: Mitgliedschaft

[88] K. Kautsky, Die Diktatur des Proletariats, Wien 1918, S. 33.

[89] R. Hilferdings Artikel »Die Einheit/Vereinigung des Proletariats« erschien in der »Freiheit«, Nr. 71, vom 9. Februar 1919.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

gierten ein Wort über sie gefallen ist, danach behaupte ich, dürfen wir mit Recht sagen, dass alle diese Leute als Sozialisten und Theoretiker für uns tot sind.

Aber praktisch, vom politischen Standpunkte aus, Genossen, ist es ein Beweis, dass in den Massen ein grosser Umwandlungsprozess vor sich geht, wenn diese Unabhängigen, die theoretisch, prinzipiell gegen diese staatlichen Organisationen waren, plötzlich so einen Blödsinn vorschlagen, man solle die Nationalversammlung mit dem Rätesystem verkoppeln, d. h. die Diktatur der Bourgeoisie mit der Diktatur des Proletariats »friedlich« vereinigen. Wir sehen, wie sie alle sozia-|193|listisch und theoretisch bankrott geworden sind, wie aber draussen in den Massen die grösste Umwandlung sich vollzieht. Die zurückgebliebenen Massen des deutschen Proletariats kommen zu uns, sind zu uns gekommen! Die theoretische, die sozialistische Bedeutung der Unabhängigen Partei der deutschen Sozialdemokraten, des besten Teils der Berner Konferenz, ist also gleich null, aber eine gewisse Bedeutung bleibt und besteht darin, dass diese schwankenden Elemente uns die Stimmung der zurückgebliebenen Teile des Proletariats anzeigen. Darin besteht auch nach meiner Ueberzeugung die grösste historische Bedeutung dieser Konferenz. Wir haben so etwas ähnliches in unserer Revolution erlebt. Unsere Menschewiki haben fast Schritt für Schritt dieselbe Entwicklung gehabt wie die Theoretiker der Unabhängigen in Deutschland. Sie waren früher für die Sowjets, als sie in ihnen die Mehrheit hatten. Da hiess es: »Hoch die Sowjets« und »für die Sowjets«, »die Sowjets sind revolutionäre Demokratie!« Nachdem wir, die Bolschewiki, die Mehrheit innerhalb der Sowjets bekamen, hiess es, die Sowjets dürfen nicht neben der Nationalversammlung[90] existieren, und verschiedene Theoretiker der Menschewiki machten fast dieselben Vorschläge[91], das Rätesystem[92] mit der Nationalversammlung[93] zu verkoppeln und im Staatsrahmen zu organisieren. Es zeigt sich hier noch einmal, dass der allgemeine Gang der proletarischen Revolution in der ganzen Welt derselbe ist. Zuerst spontane Gründung der Sowjets, hierauf ihre Verbreitung und Entwicklung, dann die praktisch auftretende Frage: Sowjets oder Nationalversammlung, oder Konstituante, oder bürgerlicher Parlamentarismus, vollste Konfusion der Führer und endlich die proletarische Revolution. Aber ich glaube, dass wir nach fast zwei Jahren Revolution die Frage nicht so stellen |194| dürfen, sondern direkte Vorschläge machen müssen, denn die Ausbreitung des Rätesystems ist für uns, besonders für die meisten westeuropäischen Länder, die wichtigste Aufgabe.

Ich möchte hier nur eine Resolution der Menschewiki erwähnen. Ich hatte den Genossen Obolenski ersucht, diese Resolution ins Deutsche zu übersetzen. Er hat es mir versprochen, aber leider ist er nicht da. Ich muss versuchen, sie aus dem Gedächtnis wiederzugeben, denn ich habe den vollständigen Text dieser Resolution nicht hier.[94]

Es ist für einen Ausländer, der nichts von Bolschewismus gehört hat, höchst schwierig, sich ein selbständiges Urteil über unsere Streitfragen zu bilden[.] Alles, was die Bolsche-

[90] LW, Bd. 28, S. 484: Konstituierenden Versammlung

[91] LW, Bd. 28, S. 484: Vorschläge wie die deutschen Unabhängigen

[92] LW, Bd. 28, S. 484: Sowjetsystem

[93] LW, Bd. 28, S. 484: Konstituierenden Versammlung

[94] Es handelt sich um: »Rezoljucija ›Ob obespečenii partijnogo edinstva‹, prinjataja vserossijskim soveščaniem men'ševikov 31 dekabrja 1918 g.« [Resolution ›Zur Wahrung der Einheit der Partei‹, angenommen von der Allunionsberatung der Menschewiki am 31. Dezember 1918], veröffentlicht in: Gazeta pečatnikov, Nr. 11, vom 6. Januar 1919; auch in: Men'ševiki v bol'ševistskoj Rossii 1918–1924. Men'ševiki v 1918 godu, Moskva 1999, S. 718–721.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

wiki sagen, das bestreiten die Menschewiki und umgekehrt. Natürlich, im Kampfe kann es nicht anders sein, und deshalb ist es von besonders grosser Wichtigkeit, dass die letzte Konferenz der menschewistischen Partei im Dezember 1918 eine lange, ausführliche Resolution angenommen hat, die vollinhaltlich in der menschewistischen »Zeitung der Typographiearbeiter« publiziert ist. In dieser Resolution geben uns die Menschewiki selbst eine kurze Geschichte der Klassenkämpfe und des Bürgerkrieges. Diese Resolution sagt, dass sie die Gruppen ihrer Partei verurteilen, die im Bunde mit den besitzenden Klassen sind, im Ural, im Süden, in der Krim und in Georgien, und zählt alle diese Gebiete auf. Diejenigen Gruppen der menschewistischen Partei, die im Bunde mit den besitzenden Klassen gegen die Sowjetmacht gingen, werden jetzt in dieser Resolution verurteilt, aber der letzte Punkt verurteilt auch die Leute, die zum Kommunismus übergegangen sind. Daraus sehen wir: erstens, dass die Menschewiki selbst zugestehen müssen, dass in ihrer Partei eine Einheit nicht existiert, sondern dass |195| sie entweder auf Seiten der Bourgeoisie oder auf Seiten des Proletariats stehen. Der grösste Teil der Menschewiki war auf die Seite der Bourgeoisie getreten und kämpfte im Bürgerkriege gegen uns. Wir verfolgen natürlich die Menschewiki, wir erschiessen sie sogar auch, wenn sie im Kriege gegen uns, gegen unsere Rote Armee kämpfen, wenn sie unsere Roten Offiziere erschiessen. Auf den Krieg der Bourgeoisie antworteten wir mit dem Kriege des Proletariats; einen anderen Ausweg kann es nicht geben. Es ist also, politisch betrachtet, nur menschewistische Heuchelei. Historisch ist es nicht zu verstehen, wie auf der Berner Konferenz im Auftrage der Menschewiki und Sozialrevolutionäre Leute, die nicht offiziell für verrückt erklärt worden sind, vom Kampfe der Bolschewiki gegen sie sprechen und von ihrem Kampfe zusammen mit der Bourgeoisie gegen das Proletariat schweigen.

Sie alle sprechen sehr heftig gegen uns, weil wir sie verfolgen. Das ist richtig. Aber kein Sterbenswörtchen darüber, welchen Anteil die Menschewiki an dem Bürgerkriege genommen haben! Ich glaube, den vollständigen Text der Resolution muss ich dem Protokoll überlassen und die ausländischen Genossen ersuchen, dieser Resolution ihre Aufmerksamkeit zu schenken, weil sie ein historisches Dokument ist, das die Frage richtig stellt und das beste Material zu dem Streite der »sozialistischen« Richtungen in Russland liefert. Es gibt eine Klasse zwischen Proletariat und Bourgeoisie, Leute, die hin und her schwanken, wie es in allen Revolutionen immer war, und es ist absolut unmöglich, dass es in der kapitalistischen Gesellschaft, wo Proletariat und Bourgeoisie feindliche Lager darstellen, keine Mittelschichten geben sollte. Sie sind historisch notwendig, und leider werden diese schwankenden Elemente, |196| die selbst nicht wissen, auf welcher Seite sie morgen kämpfen werden, ziemlich lange existieren.

Ich habe einen praktischen Vorschlag zu machen, der dahin geht, eine Resolution anzunehmen, in der speziell drei Punkte hervorgehoben werden sollen.

Erstens: Eine der wichtigsten Aufgaben für die Genossen der westeuropäischen Länder besteht darin, die Massen über die Bedeutung, die Wichtigkeit und die Notwendigkeit des Rätesystems aufzuklären. Darüber herrscht Mangel an Verständnis. Wenn auch Kautsky und Hilferding bankrott sind als Theoretiker, so beweisen doch die letzten Artikel in der »Freiheit«, dass sie die Stimmung der zurückgebliebenen Teile des deutschen Proletariats richtig darstellen. Es war auch hier so: die ersten 8 Monate der russischen Revolution wurde die Frage der Sowjetorganisationen sehr viel diskutiert, und den Arbeitern war es unklar, worin das neue System bestände und ob man aus den Räten einen Staatsapparat machen könnte. Wir gingen in unserer Revolution praktisch, nicht theoretisch vor. Die Frage der Konstituante haben wir früher z. B. nicht theoretisch gestellt, wir haben nicht

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

gesagt, dass wir die Nationalversammlung[95] nicht anerkennen. Erst später, nachdem die Sowjetorganisationen sich über das ganze Land verbreitet und die politische Macht erobert hatten, erst dann sind wir dazu gekommen, die Konstituante auseinanderzujagen. Jetzt sehen wir, dass in Ungarn und in der Schweiz die Frage viel akuter gestellt ist. Das ist einerseits sehr gut, daraus schöpfen wir die feste Zuversicht, dass die Revolution in den westeuropäischen Ländern schneller von statten geht [als bei uns] und uns grössere Siege bringen wird. Andererseits besteht aber darin eine gewisse Gefahr, nämlich die, dass die Kämpfe, so stürmisch wer-|197|den, dass das Bewusstsein der Arbeitermassen mit dieser Entwicklung nicht Schritt halten kann. Die Bedeutung des Rätesystems ist für die grosse Masse der politisch gebildeten Arbeiter Deutschlands heute noch nicht klar, weil sie im parlamentarischen System und in bürgerlichen Vorurteilen erzogen ist.

Zweitens: über die Ausbreitung des Rätesystems. Wenn wir hören, wie schnell die Räte in Deutschland, und sogar in England[,] Erfolg haben, so ist das für uns der wichtigste Beweis, dass die proletarische Revolution zum Siege kommen wird. Man kann sie nur auf kurze Zeit aufhalten. Aber etwas anderes ist es, wenn der Genosse Albert und der Genosse Platten uns mitteilen, dass es bei ihnen auf dem Lande, unter den Landarbeitern und Kleinbauern, fast gar keine Räte gibt. Ich habe in der »Roten Fahne« einen Artikel gegen die Bauernräte, aber – ganz richtig – für die Landarbeiter- und Kleinbauernräte gelesen.[96] Die Losung der Bourgeoisie und ihrer Lakaien, wie Scheidemann u[nd] Ko., war schon: Bauernräte. Aber erst die Landarbeiter- und Kleinbauernräte sind das, was wir brauchen. Leider sehen wir jedoch aus den Berichten der Genossen Albert, Platten und anderer Genossen, dass – mit Ausnahme Ungarns – für die Ausbreitung des Rätesystems auf dem Lande besonders wenig getan wurde. Darin besteht vielleicht noch eine praktische und ziemlich grosse Gefahr für den sicheren Sieg des deutschen Proletariats. Der Sieg kann nur dann sicher sein, wenn nicht nur die städtischen Arbeiter, sondern auch die ländlichen Proletarier organisiert sind, und zwar organisiert nicht wie früher in Gewerkschaften und Kooperativen, sondern in Sowjets. Bei uns war der Sieg dadurch leichter, dass wir im Oktober 1917 mit der Bauernschaft gingen, der ganzen Bauernschaft[.] |198| Damals war in diesem Sinne unsere Revolution eine bürgerliche. Der erste Schritt unserer proletarischen Regierung bestand darin, dass die alten Forderungen der ganzen Bauernschaft, die schon früher unter Kerenski durch die Bauernräte und Vereine ausgedrückt waren, von unserer Regierung am 26. Oktober 1917 (alt[en] St[ils]), einen Tag nach der Revolution, zum Gesetz erklärt wurden.[97] Darin bestand unsere Kraft, darum war es für uns so leicht, eine grosse, überwiegende Mehrheit zu gewinnen. Damals blieb unsere Revolution für das Land, für das Dorf, noch eine bürgerliche, und erst später, nach einem halben Jahre, waren wir gezwungen, im Rahmen der Staatsorganisation Klassenkämpfe in den Dörfern[98] zu organisieren, in jedem Dorfe Komitees der Armen, der Halbproletarier zu gründen und systematisch gegen die ländliche Bourgeoisie zu kämpfen. Das war bei uns unvermeidlich wegen der Rückständigkeit Russlands. Das wird in Westeuropa anders sein[,] und deshalb müssen

[95] LW, Bd. 28, S. 487: Konstituierende Versammlung

[96] Lenin meint Rosa Luxemburgs Artikel »Der Anfang«, der in Nr. 3 der »Roten Fahne« am 18. November 1918 veröffentlicht wurde [abgedruckt in: Rosa Luxemburg, Gesammelte Werke, Bd. 4, Berlin 1974, S. 397–400].

[97] Gemeint ist das am 26. Oktober (8. November) 1917 angenommene Dekret über den Boden.

[98] LW, Bd. 28, S. 487: Im Rahmen der Staatsorganisation den Grundstein zum Klassenkampf in den Dörfern

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

wir betonen, dass die Ausbreitung des Rätesystems, auch für die ländliche Bevölkerung in entsprechenden, vielleicht neuen Formen absolut notwendig ist.

Drittens müssen wir sagen, dass die Eroberung einer kommunistischen Mehrheit in den Sowjets die Hauptaufgabe in allen Ländern ist, wo die Sowjetmacht noch nicht gesiegt hat. Gestern hat unsere Resolutionskommission diese Frage besprochen. Vielleicht werden andere Genossen noch darüber berichten, aber ich möchte beantragen, dass wir diesen dritten Punkt als spezielle Resolution annehmen. Natürlich können wir der Entwicklung den Weg nicht vorschreiben. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Revolution in mehreren westeuropäischen Ländern sehr bald[99] kommen wird, aber was wir als organisierter Teil der Arbeiterschaft und Partei anstreben |199| und anstreben müssen, ist, eine Mehrheit in den Räten zu gewinnen. Dann ist unser Sieg sicher, und keine Macht wird imstande sein, etwas gegen die kommunistische Revolution zu unternehmen. Auf andere Weise wird der Sieg nicht so leicht und dauerhaft sein. Ich möchte also beantragen, den dritten Punkt als spezielle Resolution anzunehmen.

Gen. Albert. Die von Gen. Lenin erwähnte Resolution kann Ihnen nachmittags vorgelesen werden.[100] Wir kommen zur Diskussion über die hier vorgeschlagenen Richtlinien und fragen, ob Sie in die Diskussion eintreten wollen oder diese Richtlinien dem Bureau zur Verbreitung überweisen wollen. Wird eine Diskussion über diese Richtlinien verlangt? Sind Sie damit einverstanden, dass diese dem Bureau zur Verbreitung überwiesen werden?

Gen. Sinowjew. Der Beschluss der Kommission war etwas weitgehender, nämlich, die Kommission hat einstimmig beschlossen, diese Richtlinien nicht nur dem Bureau zu übergeben, sondern auch sich im Namen der Konferenz mit den Hauptlinien solidarisch zu erklären.

Gen. Albert. Das ist wohl dasselbe, dass das Bureau im Namen der Konferenz die Richtlinien in den verschiedenen Ländern zur Drucklegung gibt und dort verbreiten lässt.[101]

Gen. Platten. Parteigenossen, wir haben zur Besprechung für heute Abend vom Bureau aus folgende Anträge zu stellen: In erster Linie ist zu bemerken, dass zwei Erklärungen eingegangen sind, die Richtlinien betreffend: eine Erklärung von Genossen Reinstein, eine andere von der Genossin Kascher. Dann ist ein Antrag eingebracht worden, die Konstituierung der III. Internationale zu behandeln. Anschliessend daran würde eine Erklärung der ehemaligen Teilnehmer von Zimmerwald und Kienthal erfolgen. Drittens wer-|200| den wir, wenn wir uns zum Kongress konstituieren, uns schlüssig werden müssen über das Stimmrecht der Delegierten, die nicht im Namen ihrer Partei die Erklärung abgeben können. Dann würde Berichterstattung über die Berner Konferenz erfolgen, eventuell, wenn wir sofort in der Lage sind, den Referenten schon stellen zu können, werden wir nach dem Punkt »Begründung der Resolution« noch das Traktandum »Politik der Entente« vornehmen. Werden Einwendungen erhoben oder sind Erläuterungen gewünscht?

[99] LW, Bd. 28, S. 488: sehr bald zum Ausbruch kommen wird

[100] Resolution zu den Thesen über bürgerliche Demokratie und Diktatur des Proletariats, in: LW, Bd. 28, S. 489. Der Wortlaut der Resolution ist in den Protokollen des Kongresses nicht enthalten. Hier wurde nur erwähnt, dass die Resolution noch im Laufe des Nachmittags verlesen werden sollte. In »Pravda« vom 11. März 1919 sowie in: Kommunističeskij Internacional, 1919, Nr. 1, S. 110; Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, 1919, S. 38, wurde sie als Ergänzung zu den Leninschen Thesen veröffentlicht; siehe im vorliegenden Band S. 213.

[101] In: Pervyj kongress, Moskva 1933, fehlt ein Hinweis auf die Pause, die bis 18.30 Uhr dauerte. Die Sitzung endete um 21.30 Uhr (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 4, l. 7v).

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Erklärung der Genossin Kascher.

Es scheint mir, dass meine Stellungnahme zu den »Richtlinien« nicht so ausgelegt worden ist, wie es meiner Auffassung entsprochen hat. Dies zwingt mich zur folgenden Erklärung: »Ich bin mit dem Inhalt und allen dort ausgedrückten Prinzipien ganz und gar einverstanden. Nur fand ich es für sehr notwendig, den überaus wichtigen Punkt des Weges zum Siege im Sinne der Erfahrungen der russischen und deutschen Revolution erweitert zu sehen, und konnte deshalb den meines Erachtens unvollständigen Richtlinien nicht zustimmen«.

Amendement des Genossen Reinstein zu den Richtlinien.

»Die Kommunistische III. Internationale fordert die revolutionären Proletarier aller Länder auf, mit verdoppelter Energie und Entschlossenheit an die Arbeit zu gehen, die Gewerkschaftsbewegung in den einzelnen Ländern ins wirklich revolutionäre Fahrwasser zu bringen, sie in Bezug auf Organisationsform, Ziel, Taktik und Geist zu einer Bewegung umzugestalten, die den revolutionären Zielen des Kommunismus gewachsen ist«. |201|

Nun gebe ich Ihnen Kenntnis von einem Antrage, der von den Delegierten Rakowski, Gruber, Grimlund, Rudnianszky eingereicht worden ist. Er lautet:

Die Vertreter der Kommunistischen Partei Deutsch-Oesterreichs, der Linken Sozialdemokratischen Partei Schwedens, der Sozialdemokratischen Revolutionären Arbeiterföderation des Balkan, der Kommunistischen Partei Ungarns beantragen die Gründung der Kommunistischen Internationale.

»I. Die Notwendigkeit des Kampfes um die Diktatur des Proletariats erfordert eine einheitliche, geschlossene, internationale Organisation aller kommunistischen Elemente, die auf diesem Boden stehen.

II. Diese Gründung wird umsomehr zur Pflicht, da augenblicklich in Bern und möglich später auch an anderen Stellen der Versuch gemacht wird, die alte opportunistische Internationale wieder herzustellen und alle unklaren, unentschiedenen Elemente des Proletariats wieder zu sammeln. Deshalb ist es notwendig, eine scharfe Scheidung zwischen den revolutionären proletarischen und den sozialverräterischen Elementen herbeizuführen.

III. Würde die III. Internationale durch die in Moskau tagende Konferenz nicht begründet, so würde der Eindruck entstehen, dass die Kommunistischen Parteien uneins seien; was unsere Lage schwächen und die Verwirrung unter den unentschiedenen Elementen des Proletariats aller Länder vergrössern würde.

IV. Die Konstituierung der III. Internationale ist deshalb ein unbedingtes geschichtliches Gebot und muss durch die in Moskau tagende Internationale Kommunistische Konferenz zur Tat werden«.

Dieser Antrag setzt voraus, dass wir auf einen Beschluss zurückkommen, ob Konferenz oder Kon-|202|gress. Der Antrag ist auf Konstituierung der III. Internationale gestellt. Die Diskussion ist eröffnet.

Gen. Albert. Parteigenossen! Wir hatten uns im Anfang der Konferenz bereits nach langen Auseinandersetzungen mit der Frage beschäftigt, ob diese Konferenz zu einem Kongress werden soll, auf dem die III. Internationale gegründet werden soll, oder ob wir

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

erst die Vorbereitungen zur Gründung vorzunehmen hätten.[102] Wir hatten uns auf Veranlassung der deutschen Vertretung, die sich durch ihr Mandat gebunden fühlte, nicht für die sofortige Gründung zu stimmen, dahin verständigt, dass hier eine Konferenz sein soll, die die Gründung der III. Internationale vorbereitet, diese aber erst später zu gründen sei. Da heute abermals, trotz der damaligen Entscheidung, von einigen Vertretern der Versuch gemacht wird, dennoch hier die Internationale sofort zu gründen, sehe ich mich gezwungen, Ihnen kurz die Beweggründe anzugeben, die uns veranlassten, abzuraten, jetzt schon an die Gründung heranzugehen. Wenn hier gesagt wird, dass die Gründung der III. Internationale eine unbedingte Notwendigkeit sei, wagen wir das zu bestreiten. Wenn gesagt wird, dass das Proletariat in seinem Kampfe zuerst einmal ein geistiges Zentrum braucht, so kann man sagen, dass ein solches Zentrum schon vorhanden ist und dass alle Elemente, die sich zusammenfinden auf der Grundlage des Rätesystems, sich damit schon heute von all den anderen Elementen innerhalb der Arbeiterklasse, die noch zur bürgerlichen Demokratie neigen, losgesagt haben, wir sehen, dass überall die Trennung sich vorbereitet und durchgeführt wird. Aber was eine III. Internationale sein muss, ist nicht allein ein geistiges Zentrum, nicht allein eine Institution, in der sich die Theoretiker gegenseitig |203| heisse Reden halten, sondern sie muss die Grundlage einer organisatorischen Macht sein. Wollen wir aus der III. Internationale ein gebrauchsfähiges Werkzeug machen, wollen wir diese Internationale zu einem Kampfmittel gestalten, dann ist es notwendig, dass dazu auch die Vorbedingungen vorhanden sind. Also allein vom geistigen Gesichtspunkte darf diese Frage unseres Erachtens nach nicht erörtert, nicht beurteilt werden, sondern es ist notwendig, dass wir uns sachlich fragen, ob die organisatorischen Grundlagen vorhanden sind. Ich habe dabei immer das Gefühl, als ob die Genossen, die so drängen, sich doch bedeutend beeinflussen lassen vom Werdegang der II. Internationale, dass sie nach dem Zustandekommen der Berner Konferenz ihr ein Konkurrenzunternehmen entgegensetzen wollen. Das erscheint uns weniger wichtig, und wenn gesagt wird, dass die Klärung notwendig sei, dass sonst alle zweifelhaften Elemente zur Gelben übergehen könnten, so sage ich, die Gründung der III. Internationale wird nicht die Elemente, die heute noch hinüberlaufen, abhalten, und wenn sie dennoch hinübergehen[,] dann gehören sie dorthin. Aber die wichtigste Frage bei der Gründung einer III. Internationale ist, doch zuerst einmal zu wissen, was man will, auf welcher Plattform die Möglichkeit besteht, sich miteinander zu verbinden. Die Berichte der Genossen verschiedener Länder zeigten, dass die Ansichten über die Tätigkeit, über die Wege zum Ziel unbekannt waren, und wenn die Delegierten aus den einzelnen Ländern hierhergekommen sind, so konnten sie nicht mit dem Entschluss hierherkommen, sich an der Gründung der III. Internationale zu beteiligen. Es muss ihre Aufgabe sein, ihre Völker [Mitgliedschaften] erst zu informieren, und schon die Einladung deutet darauf hin, indem es auf der ersten Seite heisst: »Alle diese Umstände zwingen uns, die Initiative zu |204| ergreifen, um die Frage der Zusammenberufung eines internationalen Kongresses der revolutionären proletarischen Parteien auf die Tagesordnung zur Diskussion zu stellen«.[103] Schon in der Einladung ist also gesagt, dass wir hier erst die Frage prüfen müssen, ob es

[102] Gemeint ist die Sitzung der Vorkommission am 1. März 1919.

[103] Vgl. das Einladungsschreiben einiger kommunistischer Parteien zur Teilnahme an einem Internationalen kommunistischen Kongress, in: Pravda, 24. Januar 1919; vgl. Das Einladungsschreiben an die Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund). Zum 1. Kongreß der kommunistischen Internationale, in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 3–7; siehe im vorliegenden Band Dokument 6.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

möglich ist, die Genossen zu einem Gründungskongress zusammenzurufen. Dass die Unkenntnis über die Wege und Ziele der einzelnen Parteien, solange die Aussprache hier noch nicht stattgefunden hatte, gross war, zeigt die Tatsache des Briefes von Longuet, eines im politischen Leben tätigen Genossen, der sich zum Zentrum bekennt, es aber doch noch für möglich hält, dass wir uns an den Sitzungen der Berner Konferenz beteiligen. Auch wir in Deutschland hatten keine Ahnung, wie gross die Gegensätze unter den Parteien sind, und als ich von Deutschland fortfuhr, war ich gefasst auf schwere Auseinandersetzungen über die verschiedenen Fragen. Ich kann konstatieren, dass in den meisten Fragen wir konform gehen, aber das wussten wir nicht vorher. Will man an die Gründung einer III. Internationale herangehen, dann muss man zuerst der Welt sagen, was man will, erst erklären, welchen Weg wir vor uns haben, auf dem wir uns einigen wollen und können. Wenn [darauf] hingewiesen wird, dass die III. Internationale in Zimmerwald schon gegründet wurde, so ist das unzutreffend. Die ist längst auseinandergeflogen, und nur ein kleiner Teil der Linken kann für spätere gemeinschaftliche Arbeit in Betracht kommen. Wenn auf der einen Seite alle diese Dinge ausschlaggebend sind, abzuraten, jetzt schon an die Gründung der III. Internationale heranzugehen, so sind es auf der anderen Seite organisatorische Fragen, die uns davor warnen. Denn wie liegen die Dinge? Wirkliche kommunistische Parteien sind nur in wenigen Ländern vorhanden, in den meisten sind |205| sie erst in den letzten Wochen geschaffen, in mehreren Ländern, wo sich heute Kommunisten befinden, besitzen sie noch keine Organisation. Ich bin erstaunt, wenn der Vertreter von Schweden die Gründung der III. Internationale beantragt und zugeben muss, dass sich in Schweden noch keine rein-kommunistische Organisation, sondern nur eine grosse [kommunistische] Gruppe innerhalb der schwedischen sozialdemokratischen Partei befindet. Wir wissen, dass in der Schweiz und in anderen Ländern eigentliche Parteien nicht vorhanden sind, erst geschaffen werden müssen, so dass die Genossen, die hier sind, nur im Namen von Gruppen reden können. Können sie heute wirklich sagen, wer hinter ihnen steht? Finnland, Russland, Schweden, Oesterreich-Ungarn, vom Balkan nicht einmal der ganze Bund – die Vertreter von Griechenland und Serbien betrachten Rakowski nicht als ihren Vertreter. Was Sie nicht haben, ist das ganze Westeuropa, Belgien, Italien sind nicht vertreten, der Schweizer Vertreter kann nicht im Namen einer Partei sprechen, es fehlen Frankreich, England, Spanien, Portugal, und Amerika ist ebenfalls nicht imstande zu erklären, welche Parteien zu uns stehen würden. Es sind so wenige Organisationen an der Gründung der III. Internationale beteiligt, dass es schwer ist, an die Oeffentlichkeit zu treten. Es ist also notwendig, bevor wir an die Gründung schreiten, dass wir der Welt unsere Plattform bekannt geben und die kommunistischen Organisationen auffordern, sich zu erklären, ob sie bereit sind, mit uns die III. Internationale zu gründen.

Es ist notwendig, dass kommunistische Organisationen gefördert werden, denn es ist nicht mehr möglich, gemeinsame Sache zu machen mit den Kautsky und Scheidemann. Ich warne Sie dringend[,] heute daran zu gehen, die III. Internationale zu gründen, ich bitte Sie[,] nicht übereilt zu |206| handeln, [sondern] in kürzester Frist einen Kongress zusammenzuberufen, auf dem dann die neue Internationale gegründet wird, aber eine Internationale, die tatsächlich etwas hinter sich haben wird.

Das sind die Bedenken, die meine Organisation dagegen hat, und ich bitte Sie, reiflich zu überlegen, ob es ratsam ist, auf diesen schwächlichen Grundlagen heute schon an die Gründung zu gehen.[104]

[104] 1929 kommentierte Eberlein diese Episode; siehe im vorliegenden Band Dokument 47.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Gen. SINOWJEW. Genossen! Sie wissen, dass unsere Partei sich vom Anfang unserer Arbeit an für die sofortige Gründung der III. Internationale ausgesprochen hat. Wir haben im Namen unseres Zentralkomitees erklärt, dass wir dafür sind, dass die Interessen des russischen Proletariats wie auch die der internationalen Arbeiterklasse dies gebieterisch fordern. Wir haben aber erklärt, dass unsere deutschen Freunde darauf dringen, man solle das noch aufschieben. Wir haben uns am Anfang unserer Arbeit bereit erklärt, uns als Konferenz zu konstituieren. Nachdem sind aber die Genossen aus Oesterreich, aus den Balkanländern und aus Schweden gekommen und sagen uns, wie wir es auch erwartet haben, dass ein weiteres Zögern der revolutionären Bewegung in ihren Ländern schaden könnte. Die Frage haben wir gestern in der Resolutionskom[m]ission ausführlich diskutiert[,] und wir haben einstimmig beschlossen, der Versammlung vorzuschlagen, sich als III. Internationale zu konstituieren. Genosse Albert sagt: Warum drängen wir so darauf? Welche Not besteht denn, dass die III. Internationale sofort gegründet werde? Ich glaube, wir können den Spiess umdrehen und ihn bitten, die Gründe anzuführen, warum die internationalen Arbeiter die Gründung der III. Internationale jetzt aufschieben sollen? Wir haben eine siegreiche proletarische Revolution |207| in einem grossen Lande, wir haben eine grosse, zum Sieg schreitende Revolution in zwei Ländern und danach sollen wir sagen: Wir sind noch zu schwach! Wir stellen die Parole der Internationalen Räterepublik als Devise auf, und niemand wird das eine Utopie nennen. Wir sind überzeugt, dass das Sache der nächsten Zeit ist, und wir sollen zurückschrecken vor der Bildung einer III. Internationale, die doch nur als Werkzeug zur Gründung einer internationalen Räterepublik dienen soll? Jedermann wird sagen müssen, dass, wenn wir die III. Internationale gründen, die grössten Schichten der Arbeitermassen in allen Ländern das mit Enthusiasmus aufnehmen werden. Zögern wir aber, so wird man uns grosse Fragezeichen stellen.

Sie wollten vorher die formelle Gründung kommunistischer Parteien in allen Ländern haben? Sie haben eine siegreiche Revolution, das ist mehr als eine formelle Gründung. Sie haben in Deutschland eine Partei, die zur Macht schreitet und in einigen Monaten in Deutschland eine proletarische Regierung bilden wird. Und da sollen wir zögern? Man wird uns nicht verstehen. Vom Standpunkte Longuets könnte man das aufschieben. Man soll abwarten, bis die betreffenden Kongressonkel zusammengekommen sind, aber gerade vom Standpunkt der Kommunisten kann man so einen Standpunkt nicht verteidigen. Ich erinnere Sie daran, dass die geistige Klärung schon 1915 in Zimmerwald angefangen hat. Nicht nur geistige Klärung, sondern eine Organisation steht jetzt vor uns. Und die Partei der jetzigen deutschen Kommunisten hat rege Teilnahme daran genommen. Ich erinnere Sie daran, dass die Zimmerwalder Linke eine Plattform ausgearbeitet hat und einige der deutschen Kommunisten an der Ausarbeitung dieser Plattform teilgenom-|208|men haben. Wir haben damals als Basis die Richtlinien genommen, die von der Gruppe Internationale ausgearbeitet worden sind.[105] Drei Jahre sind verflossen, jetzt sind wir zum ersten Mal wieder zusammen, und es handelt sich darum, zur internationalen Organisation zu schreiten. Deshalb glaube ich, wir sollen es tun. Wir sind überzeugt, dass die deutschen Arbeiter sagen werden: Ihr habt recht gehandelt. Wir wollen jetzt nicht mit dem Gefühl arbeiten, dass wir zu schwach sind, wir sollen vom Gefühl der grössten Stärke beseelt sein, von der Ueberzeugung, dass die nächste Zukunft der III. Internationale gehört, und wenn wir in

[105] Spartakus im Kriege. Die illegalen Flugblätter des Spartakusbundes im Kriege. Gesammelt und eingeleitet von E. Meyer, Berlin 1927, S. 109–112.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

dieser Stimmung arbeiten, werden wir keine Schwankungen haben und werden diesen nötigen Schritt tun. Nach reiflicher Ueberlegung schlägt unsere Partei also vor, man solle sofort eine III. Internationale bilden. Das wird der ganzen Welt zeigen, dass wir geistig wie organisatorisch gerüstet sind. Sehen wir uns das Bild der Berner Konferenz an. Es handelt sich darum, dass wir diesen Schwächlingen gegenüber mit voller Ueberzeugung auftreten. Die geistige Armut zeigt sich auf jeder Zeile der Berner Resolutionen. Sie haben nicht gewagt, das letzte Wort zu sagen. Wir haben Gründe, mutig alles zu sagen[,] was wir glauben.

Gen. BALABANOFF (Zimmerw[alder] Komm[unisten]). Ich benutze die Gelegenheit, um, meine Pflicht erfüllend, den hier Versammelten den heissesten Gruss der grossen Mehrheit der Parteien und Organisationen, die zu Zimmerwald gehören und aller derjenigen, die sich um das Banner Zimmerwalds geschart haben, zu überbringen.[106] Ich habe das moralische Recht anzunehmen, dass, wenn politische und technische Hindernisse die betreffenden Parteivertreter nicht verhindert hätten, hier zu erscheinen, sie sich nicht mit einem platonischen |209| Gruss begnügt hätten, sondern die Gründung der Dritten Kommunistischen Internationale begrüsst und befürwortet hätten. In diesem Zusammenhang möchte ich auf die Einwände des Genossen Albert eingehen. Seine Ausführungen scheinen zwar logisch, allein die Hauptsache berücksichtigt er nicht. Auch in der II. Internationale, besonders in der letzten Phase ihrer Existenz, wurde in den Reden oft der Unterschied zwischen Wort und Tat unterstrichen. Es gibt aber historische Momente, in denen das Wort zur Tat wird und das zur rechten Zeit nicht ausgesprochene Wort zum Hemmschuh der Tat wird. Heutzutage ist nicht nur das Proletariat, sondern auch die gesamte öffentliche Meinung, alles was politisch denkt oder empfindet, sich bewusst, dass es sich um einen Entscheidungskampf zwischen der Macht der Bourgeoisie und der Macht des Proletariats handelt. Da es mir gegeben war, bis zu dem Augenblick, wo die Ereignisse, die deutsche Revolution einerseits, die wahnsinnige Reaktion der siegestrunkenen Ententeländer andererseits, die Rahmen jeglicher internationalen Organisation zunichte machten, das Banner der Zimmerwalder Organisation hochzuhalten und[,] so weit es unter den gegebenen politischen Verhältnissen möglich war, mit den betreffenden Organisationen in Fühlung zu bleiben, glaube ich mich dazu berechtigt, auch hier festzustellen, dass seit der zweiten proletarischen Revolution in Russland die revolutionäre klassenbewusste öffentliche Meinung sich ganz auf die Seite der russischen Sowjetmacht gestellt hat und sich den in ihr verwirklichten Grundgedanken anschliesst. Was Zimmerwald betrifft, so muss ich betonen, dass es sich um eine provisorisch gegründete Organisation, die wesentlich den Charakter einer Defensive gegen den imperialistischen Krieg, gegen das schmähliche Verhalten der sozialpatrio-|210|tischen Mehrheiten trug, nicht etwa [um] eine definitive Gründung eines neuen internationalen Zentrums handelte. Wir wussten, dass, wenn das politische Leben seinen normalen Lauf nehmen würde, das klassenbewusste Proletariat, seine revolutionäre Vorhut, nicht versäumen werde, mit denjenigen abzurechnen, die sie im schwersten und entscheiden[d]sten Moment so schmählich verrieten; inzwischen lag es den dem Sozialismus treu gebliebenen Elementen aller Länder daran, in theoretische und praktische Fühlung miteinander zu tre-

[106] Angelica Balabanoff (seit diesem Tag anwesend) beschreibt in ihren Memoiren ihre Absicht, Eberlein zu folgen und sich der Stimme zu enthalten, letzten Endes gab sie dann doch dem Druck Lenins nach und stimmte für die Gründung (vgl. dazu W. Leonhard, Völker hört die Signale. Die Anfänge des Weltkommunismus 1919–1924, München 1981, S. 34–35).

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

ten, die überwältigenden Ereignisse den Massen gegenüber im Lichte des wissenschaftlichen Sozialismus zu beleuchten und die entsprechenden theoretischen Konsequenzen aus ihnen zu ziehen.

Genossen! Ebenso kindisch und übermütig, wie es wäre, behaupten zu wollen, dass die weltumgestaltenden Ereignisse in Russland und Deutschland sich nach irgend einer konkreten Vorschrift Zimmerwalds vollziehen, ebenso ungerecht wäre es, die Entgleisungen der Zimmerwald angehörenden Parteien oder Minderheiten Zimmerwald zuzuschreiben. Ebenso wie die Leiter der Zimmerwalder Organisationen es als ihre Pflicht und ihr Recht betrachteten, am zweiten Tage des proletarischen Aufstandes in Russland, als man noch nicht wusste, ob er nicht schon in den nächsten Stunden durch Niederlage und Blutvergiessen erstickt würde, sich mit ihm solidarisch zu erklären und durch die Veröffentlichung des Aufrufes zum internationalen Massenstreik die klassenbewussten Arbeitermassen daran mahnte, gemäss den Beschlüssen der dritten Zimmerwalder Konferenz die Sache des russischen Proletariats mit allen Mitteln zu unterstützen, so glaube ich auch jetzt – die grosse Verantwortung, die ich auf mich lade, ja nicht verkennend – mein Recht und meine Pflicht auszuüben, wenn ich erkläre, |211| dass die meisten in Zimmerwald zusammengeschlossenen Parteien die sofortige Gründung der Dritten Internationale befürworten. In einer Resolution, die der heutigen Zusammenkunft unterbreitet werden soll, habe ich gelesen, man ersuche das Exekutivkomitee der Zimmerwalder Kommission, ihr Archiv der neugegründeten Organisation zu übergeben. Ich möchte hinzufügen – abgesehen von dem Masse, in dem mir die juridische Kompetenz zusteht, als Sekretär der I.S.K. irgend etwas Konkretes vorzunehmen, ohne Beratung mit den andern Mitgliedern der Kommission, abgesehen davon, dass ich auch aus polizeilich-materiellen Gründen meiner Ausweisung aus der Schweiz und der Unmöglichkeit, das Archiv mitzunehmen u. dergl. nicht mehr imstande war, dieser Forderung nachzukommen, möchte ich der Ueberzeugung Ausdruck verleihen [–], dass, wenn keine polizeilichen Hindernisse der Teilnahme an dieser Tagung den breitesten Schichten des internationalen revolutionären Sozialismus und den weitesten Massen im Wege stünden, es uns gegeben wäre, nicht nur die materielle Erbschaft Zimmerwalds, sondern die tatkräftigste Solidarität, den heissesten Glückwunsch, die tatkräftigste Mitarbeit von Millionen proletarischer Hirne und Herzen der hier sich gründenden Internationale einzufügen.

Gen. GRIMLUND: Ich möchte Gen. Albert gegenüber betonen, dass er mich nicht ganz richtig verstanden hat. Ich vertrete die Linke Schwedische Partei, die sich von der sozialpatriotischen Partei getrennt hat. Diese Partei hat energisch den Standpunkt Zimmerwalds und der russischen proletarischen Revolution verteidigt. Es ist wohl wahr, dass in der Partei keine vollständige Einigkeit herrscht, dass sich in derselben Elemente befinden, die sich diesem Standpunkt nicht ganz anschlies-|212|sen, aber es unterliegt keinem Zweifel, dass auf dem ersten Parteitag die Partei sich auch formell der Kommunistischen Partei anschliessen wird. Es wundert mich, dass der Gen. Albert, der aus Deutschland kommt, Bedenken haben kann und nicht einsehen will oder kann, dass nur in der Gründung einer kommunistischen Internationale für das Proletariat die Möglichkeit liegt, festen Boden zu fassen. Ich begrüsse die III. Internationale und finde, dass es Pflicht und Schuldigkeit sei, jetzt sofort an ihre Gründung heranzutreten.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

[Diskussionsbeitrag des Vertreters der Kommunistischen Partei Polens, Unszlicht, Józef

Genossen! Gestattet mir, im Namen der Kommunistischen Partei Polens darauf hinzuweisen, dass die Überlegungen bezüglich der hier und heute sofort zu gründenden III. Internationale, die Überlegungen, die hier vom Vertreter der Deutschen kommunistischen Partei vorgebracht wurden, Überlegungen rein formalen Charakters sind, und das wir, Genossen, einen derartigen Standpunkt im gegenwärtigen von uns durchlebten revolutionären Moment nicht vertreten können. Und er klingt auch seltsam aus dem Munde des Vertreters der deutschen Kommunisten. Wie kann man die Frage so stellen, dass die weitere Entwicklung der Revolution gestoppt werden muss. Warum? Darum, weil bekannte formale Überlegungen existieren, dass sich Kommunistische Parteien noch nicht überall herausgebildet haben, dass noch nicht alle Vertreter hier versammelt sind. So darf die Frage meines Erachtens definitiv nicht gestellt werden. Die Frage kann nur wie folgt gestellt werden: unter sehr ernsten Schwierigkeiten ist eine ganze Reihe von Vertretern kommunistischer Parteien zu dieser Konferenz angereist. Die Aufgabe dieser Konferenz – besteht nicht nur darin bestimmte Beschlüsse zu fassen, sondern auch darin, sie mit Leben zu erfüllen, und es ist vollkommen natürlich, dass einzig und allein die Gründung der III. Internationale, die Schaffung eines Zentrums, das die Bestrebungen aller kommunistischen Parteien vereint, das der verbindende Zement der revolutionären Bewegung in den unterschiedlichen Staaten ist, das die kommunistischen Parteien, dort wo sie bereits existieren, dazu motiviert, dass sie danach streben, sich mit uns zu vereinigen. Gerade die Schaffung eines derartigen Zentrums, ist eine erstrangige Frage, die heute unbedingt gelöst werden muss. Und da in dieser Frage jene Staaten von entscheidender Bedeutung sind, die die Revolution schon durchlebt haben, Russland und Deutschland, ist völlig klar, dass gerade die Vertreter der kommunistischen Parteien dieser Länder allen voran und für alle unüberhörbar erklären müssen, dass sie auf dem Standpunkt der Gründung der III. Internationale stehen. Und ich gestatte mir, mich im Namen der Kommunistischen Partei Polens an den Vertreter des deutschen Proletariats, des deutschen revolutionären Proletariats, zu wenden, dass er, im Namen jener moralischen Bedeutung, die die Schaffung der III. Internationale, dieses vereinigenden Zentrums, hat, sich nicht auf jenen Standpunkt stellt, den er entwickelt hat, sondern sich unserem Standpunkt anschließt – hier und sofort die III. Internationale zu gründen, dem Standpunkt der erdrückenden Mehrheit der Konferenz und dass er uns dahingehend zustimmt, dass es sich nicht um eine formale Frage sondern um die Frage der Notwendigkeit handelt, die diese Frage lösen muss. Ich gestatte mir hier im Namen der Kommunistischen Partei Polens, die Idee der Gründung der III. Internationale zu begrüßen und die Überzeugung zum Ausdruck zu bringen, dass diese ersten Schritte in der allernächsten Zeit fruchtbare Resultate zeitigen werden, dass auch jene Staaten, deren Vertreter hier nicht anwesend sind, sich in der allernächsten Zeit noch enger zusammenschließen, erkennend, dass es dieses Zentrum gibt, das ihnen wertvolle Weisungen erteilen, und sie anleiten kann, und das sich in allernächster Zeit in unseren Reihen Vertreter jener proletarischen Länder einfinden werden, die bisher noch nicht an dieser Konferenz teilnehmen konnten.][107]

[107] Hier eingefügter Text nach: RGASPI, f. 488, op. 1, d. 10, l. 41–55, handschriftliches Original mit Unterschrift, datiert »4. März«; ebenda, l. 59–64, eine deutsche Übersetzung. – Das russische Original wurde veröffentlicht u. d. T.: Vystuplenie Ju. Unšlichta, in: Voprosy istorii KPSS, 1969, Nr. 4, S. 78.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Gen. RAHJA. Genossen! Der soeben vom Genossen Albert erwähnten Vorberatung wohnten auch die Delegierten der Organisation der Kommunistischen Partei Finnlands bei, die ich hier vertrete. Als daselbst die Frage erhoben wurde, ob es möglich und zweckentsprechend wäre, auf dieser Konferenz die III. Internationale zu gründen, hat unsere Delegation beschlossen, der gesamten Konferenz folgende Erklärung abzugeben, die ich jetzt hier verlesen werde.

Erklärung der Vertreter der Kommunistischen Partei Finnlands.

»Da die Partei, die wir vertreten, uns mit einem klar ausgedrückten Ziel hierher, auf die Gründungskonferenz der III[.] Internationale delegiert hat, so möchten wir der Versammlung folgende kurz formulierte Erklärung abgeben:

Erklärung.

Die Kommunistische Partei Finnlands ist der Meinung, dass die Frage der Gründung der III. Internationale herangereift ist und diese Notwendigkeit von der allgemeinen internationalen Lage und den Aufgaben der internationalen Be-|213|wegung des revolutionären Proletariats diktiert wird.

Die II. Internationale, deren Führer die Sache des Proletariats zu Anfang des Weltkrieges verraten haben, ist faktisch tot für das revolutionäre Proletariat und kann daher in seinem weiteren Kampfe für die Befreiung der Arbeiterklasse nicht mehr als Bindeglied dienen.

Die Berner Konferenz der Sozialpatrioten hatte zum Hauptziel, die bereits abgelebten Formeln wieder aufzustellen und ein Zentrum zu schaffen, um das sich, unter der Maske des Kampfes für die Befreiung der unterdrückten Klassen, die sozialpatriotischen und schwankenden Elemente der II. Internationale gruppieren könnten, und – was besonders wichtig ist – die Berner Konferenz hat gefunden, dass die II. Internationale fortgefahren hat und fortfährt zu bestehen.

Der Mangel einer ideell und organisatorisch fest zusammengefügten kommunistischen Organisation im internationalen Masstabe bietet die Möglichkeit, dass, unter der Maske der internationalen Einheit, der internationale Betrug unter dem Banner der II. Internationale weit produktiver fortgesetzt wird.

Der Bruch mit den Sozialverrätern und Sozialpatrioten ist in einer Reihe der führenden Länder tatsächlich schon vor sich gegangen.

Indem das revolutionäre Proletariat Russlands, Deutschlands, Italiens, Englands, Oesterreich-Ungarns, Amerikas, Frankreichs, Schwedens und einer Reihe anderer Länder gegen die imperialistische Bourgeoisie kämpft, kämpft es zugleich auch gegen die Sozialverräter und Sozialpatrioten, die unter dem Deckmantel der II. Internationale weiter einherschreiten.

Die Gründung der III. Internationale wird in einer ganzen Reihe von Ländern an die beste-|214|henden Parteien und Gruppierungen konkret die Frage stellen, welcher Internationale sie sich anschliessen und zu welchem Zweck? und wird dadurch unbedingt eine entscheidende Grenzlinie ziehen und Klarheit schaffen in den Beziehungen der einzelnen Strömungen zueinander, wodurch ohne jeden Zweifel die revolutionären Kräfte der ganzen Welt in allerkürzester Zeit zusammengefügt werden.

Wenn die hier versammelte Konferenz in der Lage sein wird, eine theoretisch unbestreitbare und taktisch anwendbare Plattform auszuarbeiten, so findet die Partei, dass die Frage der Gründung der III. Internationale faktisch dadurch schon gelöst sein wird, jedoch die formelle Ablehnung einer solchen Gründung wird die Kräfte des internationalen Prole-

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

tariats in seinem Kampf gegen den Kapitalismus und dessen Stütze – die sozialpatriotische gelbe Internationale – schwächen«.

Diese Erklärung entstand, als auf der Vorberatung faktisch nur ein Meinungsaustausch zwischen den Delegierten unserer Partei und denjenigen der Spartakisten stattfand. Als nämlich damals unsere Delegation die Gründung der III. Internationale begrüsste, hat Gen. Albert einige Einwände erhoben, auf die ich jetzt zurückzukommen mir erlaube. Gen. Albert erklärt, dass man, ehe man an die Gründung der III. Internationale schreite, wissen müsse, wonach man strebe. Ich erlaube mir[,] an Gen. Albert die Frage zu richten: Das deutsche Proletariat, das nicht nur gegen die imperialistische Bourgeoisie, sondern auch gegen die Scheidemann und Noske so heldenmütig gekämpft hat, weiss es, was es will? Ich bin fest überzeugt, dass das deutsche Proletariat, das augenblicklich eine Niederlage erlitten hat, seinen Kampf jedenfalls unter denselben Parolen fortsetzen wird, unabhängig davon, ob jetzt hier |215| die III. Internationale gegründet wird oder nicht. Es handelt sich jetzt in der ganzen Welt nicht um die Frage der Propaganda oder der Schaffung eines Apparats zur Erziehung der Massen. In allen Ländern handelt es sich um den Kampf zweier Diktaturen, der bürgerlieben Diktatur und der Diktatur des Proletariats. Dieser Kampf hat bis jetzt kein internationales verbindendes Zentrum und wird zerstreut geführt. Gen. Albert hat erklärt, dass die Stellungnahme der einzelnen Parteien in den verschiedenen Ländern zur Gründung der III. Internationale einstweilen noch nicht festgestellt ist. Nach unserer Auffassung, der Auffassung der Kommunistischen Partei Finnlands, haben wir die Antwort auf diese Frage in der ungeheuren revolutionären Bewegung, die sich jetzt in der ganzen Welt entwickelt. Diese Antwort besagt klar und deutlich, wonach das Proletariat strebt. Diese revolutionäre Bewegung des westlichen Proletariats zeigt deutlich, dass, wenn das Proletariat der ganzen Welt ein solches bindendes Zentrum hätte, der Kampf bedeutend erleichtert und produktiver sich gestalten würde. Gen. Albert erklärt, dass das revolutionäre deutsche Proletariat prinzipiell nichts gegen die Gründung der III. Internationale haben könne. Es handelt sich bei ihm nur um rein formelle Erwägungen. Es wäre aber ein Fehler, die Gründung der III. Internationale aus Erwägungen rein formellen Charakters oder wegen Ausbleibens irgend eines Mandats oder des Vertreters eines Landes, dessen Proletariat ihn nicht hat senden können, aufzuschieben. Es ist ja ganz verständlich, weshalb die Vertreter sich nicht in der erforderlichen Anzahl hier versammeln konnten ... Ausserdem ist die Gründung der III. Internationale noch daher sehr wichtig, weil dieselbe jetzt als das Zentrum der internationalen revolutionären Arbeiterbewe-|216|gung eine ungeheure Bedeutung haben würde. Wenn ein solches Zentrum gestern, vor einer Woche, vor einem Monat existiert hätte, so können wir sicher sein, dass das revolutionäre Proletariat aller Länder seinen Kampf, den es mit heldenmütiger Anstrengung fortsetzt, weit intensiver und richtiger hätte führen können. Die erste Kunde von der Gründung der III. Internationale wird in der ganzen Welt mit Jubel begrüsst werden.

Gen. Rakowski macht darauf aufmerksam, dass zwischen der Stellung der heutigen Vertreter der deutschen Kommunisten und der Stellung des Gen. Ledebour eine Analogie besteht, und zwar insofern, als auch damals, als von der Bewilligung der Kredite die Rede war, letzterer erklärte, dass er gegen die Kreditbewilligung sei, allein er wolle nicht durch einen Beschluss gebunden sein, von dem man sagen könne, er sei durch den Druck des Auslandes entstanden. Diese Vorurteile, die Furcht, die öffentliche Meinung könne von einem ausländischen Druck sprechen, haben in der II. Internationale geherrscht. Es ist Zeit, sich von diesen Vorurteilen zu befreien.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Auch aus anderen Gründen ist die sofortige Gründung der III. Internationale notwendig. Wenn man jetzt nicht zur Gründung der III. Internationale käme, würde man in der Aussenwelt den Verdacht erwecken, als ob die Kommunisten unter sich nicht einig wären. Ausserdem würde man zur Annahme berechtigt sein, dass es sich um ein Misstrauensvotum an die russische Sowjetrepublik handelt, was von einer grossen moralischen und politischen Tragweite wäre.

Was das Praktische anbelangt, dass nämlich hier nicht alle Parteien vertreten sind, so müsse man darauf aufmerksam machen, dass, als man daran ging, die historische Erste Internationale zu |217| gründen, die Verhältnisse auch nicht besser waren; die Parteien waren nicht vollzähliger vertreten als jetzt. Es handelt sich darum, der Internationale Richtlinien zu geben. In der Hauptsache – was den Klassenkampf und die unmittelbare Enteignung des Grundbesitzes und des Kapitals betrifft – sind alle einverstanden, und darum wäre es nicht angebracht, aus formellen Gründen auf die sofortige Gründung der III. Internationale zu verzichten.

Gen. RUDNIANSZKI. Parteigenossen! Die Kommunisten Ungarns haben sich zu dem Antrag zusammengeschlossen, dass die III. Internationale auch formell begründet von hier herausgehen soll aus dem Grunde, dass diese III. Internationale tatsächlich schon lange lebt. Diese III. Internationale ist im Kampfe des russischen Proletariats gegen die russische Bourgeoisie geboren. Die Kommunistische Partei Ungarns steht fest auf diesem Standpunkt. Es ist unmöglich, immerfort zu betonen, dass die II. Internationale gestorben ist, dass die Stimme der Beratenden in Bern tot ist und wir hier in Moskau Teilnehmer einer lebenden, jetzt im Kampfe geborenen Internationale sind. Wir fürchten vielleicht die formelle Sanktion einer Gründung dieser III. Internationale zu vermeiden, welche tatsächlich im Kampfe des russischen Proletariats ausgekämpft ist. Einen solchen Kampf hat das deutsche kommunistische Proletariat begonnen und in solchem Kampfe steht bereits heute das revolutionäre kommunistische Proletariat Ungarns. Wir, Genossen, hoffen, dass diese Konferenz, wie es der Genosse Sinowjew beantragt hat, sich zu einem Kongress bilden und auch formell die III. Internationale gründen wird.

Gen. SADOUL (übersetzt von Genossin Balabanow). Genosse Sadoul meint, er will nur ein |218| paar Einwände erheben, um die Einwände des Genossen Albert zu widerlegen. Vor allem war gesagt worden, dass die heutige Versammlung nicht vollzählig sei. Aber könnte man auf eine vollzähligere rechnen? Man darf nicht vergessen, dass diejenigen Parteien, die in ihren Ländern noch mit grossen politischen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, nicht die Möglichkeit haben, zu einem bestimmten Zeitpunkt hier zu sein.

Zweitens möchte er darauf, aufmerksam machen, in welcher Lage sich die nationalen Parteien befinden würden, wenn der Versuch nicht gelingen würde. Die Widersprüche würden sich vertiefen, weil es kein Zentrum gäbe. Würde dieses Zentrum gegründet sein, so könnte man die Bewegung durch eine strammere Organisation, deren ständige Vertretung in Russland sein sollte, regeln. Gen. Sadoul appelliert an das internationale Gefühl des Gen. Albert und bittet ihn, von seinem Standpunkt Abstand zu nehmen.

Die gesamten Kämpfe in den einzelnen Ländern würden an Prestige dadurch gewinnen, wenn sie von einem internationalen Zentrum geleitet würden.

Gen. GRUBER (Deutsch-Oesterreich).[108] Parteigenossen! Als einer der Antragsteller möchte ich noch einiges zum Antrag sagen. Die österreichischen Kommunisten haben

[108] Karl Steinhardt beschreibt in seinen Erinnerungen, dass er am Vormittag zusammen mit Eberlein das Manifest des Kongresses ins Deutsche übersetzt habe (K. Steinhardt (Gruber), Vstreči s velikim

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

schon bei Beginn der Bewegung daran gedacht, eine neue Internationale zu errichten. Wir strebten danach, ohne zu wissen, dass sich in anderen Ländern Parteien gebildet haben auf der Grundlage des Kommunistischen Manifestes, der Diktatur des Proletariats[.] Nun erklärt zu unserem Befremden der Vertreter der Kommunistischen Partei Deutschlands, aus formellen Bedenken könne er sich nicht entschliessen, seine Zustimmung zu dem Antrage zu geben. Wir wissen, dass in Paris ein Werk geschmiedet |219| wird[,] ähnlich wie die heilige Alliance, das bestimmt sein soll, alle revolutionären Bewegungen des internationalen Proletariats von Grund aus zu zertrümmern, dass in Bern zu gleicher Zeit ein Werk[109] geschaffen werden soll, das den Zweck hat, die revolutionäre Gesinnung des Proletariats abzulenken. Man hat in Bern eine Kommission eingesetzt, die nach Russland kommen und ausforschen wird, wie es mit dem Bolschewismus steht. Die Herren Bauer, Renner, Adler, Kautsky sollen hier in Moskau nicht nur eine neue Plattform[,] sondern auch eine neue Organisation des internationalen Proletariats vorfinden. Sie sollen sehen, dass wir nicht erst abwarten, wie der Bolschewismus im Innersten beschaffen ist, sondern dass wir viel weiter in die Zukunft denken als diese wissenschaftlichen Leuchten des Sozialismus. Dies veranlasst mich, Gen. Albert zu ersuchen, von seiner Abstinenz abzusehen. Wir leben im permanenten Bürgerkrieg. Wir müssen heute schon der Koalition des Bürgertums eine gefestigte Koalition des revolutionären Proletariats entgegenstellen, und da müssen alle Bedenken schwinden, die einzelne Sektionen des Proletariats haben. Ich möchte meinen Kopf dafür wetten, dass, wenn ich nach München oder nach Bremen oder an irgend einen anderen Ort kommen würde und sagte: Genossen, wäret Ihr dafür gewesen, dass wir in Moskau die Internationale begründeten, dann bin ich sicher, sie würden sagen: Du hast Recht gehabt. Und selbst wenn einer von uns die Weisung bekommen hat, nicht zu stimmen, das Werk, das er mitgeschaffen hat, ist viel grösser und wichtiger als die formale Disziplin, die er glaubt einhalten zu müssen. Wir als Kommunisten wollen ökonomisch arbeiten, wir wollen Kraft und Zeit nicht vergeuden. Das kann nur durch eine Zentralstelle geschehen, die das Recht hat, für alle |220| Sektionen bestimmte Richtlinien zu geben. Wenn wir ein Bureau haben, so muss dasselbe die Vertretung aller Sektionen darstellen und unbedingt mit sämtlichen Sektionen des Proletariats im Kontakt sein. Nun will Gen. Albert seinen Parteigenossen erst Bericht erstatten, ehe er seine Stimme zur Gründung der Internationale gibt. Es wird aber nach Monaten vielleicht unmöglich sein[, wieder] zusammenzukommen. Deshalb sind wir dafür, dass die Internationale gegründet wird. Schon seit Beginn der russischen Revolution ist Russland das geistige Zentrum für die kommunistische Bewegung der ganzen Welt; es soll aber auch ein materielles Zentrum geschaffen werden. Das kann nur durch eine Organisation geschehen. Wir haben keine Schuld, daran, dass nicht alle Länder vertreten sind. Die III. Internationale soll es doch erst ermöglichen, dass in jenen Ländern,

Leninym [Begegnungen mit dem großen Lenin], in: Vospominanija o Lenine. Vospominanija zarubežnych sovremennikov, Moskva 1979, S. 184). »Vor Beginn der Vormittagssitzung am 4. März ersuchte mich Lenin um eine Unterredung. Er empfing mich in seinem Arbeitszimmer. [...] Bei meiner Ankunft hatte ich dem Präsidium der Konferenz den Beschluss unseres Parteitages zur Gründung der Dritten Internationale übergeben. Lenin teilte mir seine Absicht mit, bei Beginn der Vormittagssitzung den österreichischen Antrag zur Besprechung zu bringen. Er werde die Aufnahme der Debatte über meinen Antrag damit begründen, dass eine wichtige Delegation nicht in der Lage gewesen sei, rechtzeitig auf der Konferenz zu erscheinen.«

[109] Gemeint ist der Völkerbund.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

in denen noch keine Organisationen auf kommunistischen Grundlagen bestehen, Organisationen geschaffen werden.

Und so wäre noch eine Reihe von Gründen für die sofortige Errichtung der Internationale zu nennen. Ich bitte Sie zum Schluss: Nehmen Sie den Antrag einstimmig an! Dann wird die Moskauer Konferenz in höherem Masse noch als die Gründung der I. und II. Internationale die Verkörperung des Kampfwillens und Sieg[es]bewusstseins des revolutionären Proletariats werden.

Gen. PLATTEN teilt mit, dass noch vier Redner vorgemerkt sind und beantragt [den] Schluss der Rednerliste (wird angenommen).

Gen. FEINBERG (übersetzt von Gen. Reinstein). Genosse Feinberg möchte den Genossen Albert darauf aufmerksam machen, dass er mit seinen Einwänden nicht einverstanden ist. Er sei zwar nicht berechtigt, im Namen der englischen sozia-|221|listischen Partei zu sprechen, weil er hier nur eine lokale Organisation vertritt, aber alles, was sich in der englischen Bewegung abgespielt hat, berechtigt ihn anzunehmen, dass die englischen Arbeiter sich selbstverständlich für die Gründung der III. Internationale ausgesprochen hätten. Er betont, dass seine Partei, trotzdem sie sich in Zimmerwald nicht hat vertreten lassen können, als Mitglied der Zimmerwalder gegolten hat, und er glaubt, man könnte den Parteien gegenüber[,] die heute aus technischen Gründen nicht erscheinen konnten, dasselbe tun. Er weist darauf hin, dass die British Socialist Labour Party schon längst mit der II. Internationale gebrochen habe, dass der Abbruch der Beziehungen längst vor sich ging und es keinem Zweifel unterliege, dass sie die Gründung der III. Internationale begrüssen würde.

Gen. PLATTEN. Es ist ein Antrag auf Schluss der Diskussion eingegangen.

Wer wünscht sich dafür, wer dagegen auszusprechen? Dem Antrag wird zugestimmt.

Es ist beschlossen worden[,] die Diskussion zu schliessen. Wir kommen also zur Abstimmung.

Zur Abstimmung gelangt ein Antrag, unterzeichnet von Rakowski, Gruber[110], Grimlund, Rudnianszki.

Er wird verlesen.

Das ist ein Antrag, der gestellt ist, um eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob zur Gründung der III. Internationale geschritten werden soll.

Wer für diesen Antrag ist, ruft ja, wer dagegen ist, ruft nein.

Beschliessende Stimmen:

Kommunistische Partei Deutschlands	Stimmenthaltung
Russland	ja
Deutsch-Oesterreich	»
Ungarn	»
Schweden	»
Norwegen	»
Schweiz	»
Amerika	»

[110] K. Steinhardt (Gruber), Aus den Erinnerungen: »Ich begründete kurz meinen Antrag, und er wurde einstimmig – bei Stimmenthaltung Eberleins – angenommen. Mit Annahme dieses meines Antrages verwandelte sich die Konferenz kommunistischer Parteien in den Ersten Kongreß der Kommunistischen (Dritten) Internationale. Begeistert stimmten die Delegierten die ›Internationale‹ an.« (Zitiert nach: A. Reisberg, Lenin. Dokumente seines Lebens, Leipzig 1977, Bd. 2, S. 213–214.)

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Balkanische Föderation	ja
Polen	»
Finnland	»
Ukraine	»
Lettland	»
Litauen	»
Estland	»
Armenien	»
Kolonistengebiet	»
Vereinigte Gruppe der Ostvölker Russlands	»

Einstimmig, gegen 5 Stimmenthaltungen.

Beratende Stimmen:

Tschechische	ja
Bulgarische	»
Südslavische	»
Englische	»
Französische	»
Holländische	»
Amerikanische Liga der sozialistischen Propaganda	»
Schweizerische	»
Turkestanische	»
Türkische	»
Georgische	»
Aserbedjan	»
Persien	»
Chinesische	»
Koreanische	»

Resultat: Beratende einstimmig und beschliessende mit 5 Stimmenthaltungen.
(Lebhafter Beifall).
Begeistert wird die [»]Internationale[«] angestimmt.

Gen. PLATTEN. Parteigenossen! Wir setzen die Verhandlungen unter dem Namen »Kongress der Kommunistischen Internationale« fort. Wir haben jetzt in erster Linie eine Abstimmung vorzunehmen über das Stimmrecht. Es ist klar, dass unter den Umständen, unter denen einige Delegierte ihre Einladung erhielten, die Frage aufgeworfen werden muss, ob sie auch berechtigt sind, ihre Stimme nach dem soeben gefassten Beschluss abzugeben. Die Resolutionskommission beantragt einstimmig, den Genossen das Stimmrecht zu belassen.

Werden Einwendungen erhoben? Es scheint nicht der Fall zu sein. Sie haben beschlossen, das Stimmverhältnis keiner Veränderung zu unterziehen. Die Ukrainischen Delegierten müssen uns jetzt verlassen, sie müssen nach Hause gehen, um an einem Kongress ihres Landes teilnehmen zu können. Es ist angebracht, den Kameraden einen Gruss für die Genossen mit auf den Weg zu geben.

Er lautet: »Der Kongress der Kommunistischen Internationale entbietet den Ukrainischen Genossen zu der dritten Tagung der Ukrainischen So-|224|wjets herzliche Grüsse.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Endlich ist es den Ukrainischen Genossen gelungen, die Feinde im eigenen Lande zu stürzen und den Entente-Interventionisten zu bedeuten, dass die Arbeiter und armen Bauern der Ukraine für die Sowjetrepublik und nicht für die Herrschaft irgend welcher Bourgeoisien kämpfen werden. Es lebe die Diktatur des Proletariats. Es lebe die soziale Revolution!«

Wer diesem Gruss seine Zustimmung erteilen möchte, wird es durch Handaufheben bezeugen. Wir übergeben diesen Gruss den Ukrainischen Genossen.

Nun hat Genosse Albert zu einer Erklärung das Wort verlangt.

Gen. ALBERT. Genossen und Genossinnen! Ich habe im Auftrage meiner Partei wie auch nach meiner persönlichen Ueberzeugung mir die grösste Mühe gegeben, die Gründung der Dritten Internationale hinauszuschieben. Ihre Gründung ist jetzt trotzdem zur Tatsache geworden. Ich kann nicht verhehlen, dass ernste Bedenken und schwere Sorgen mich befallen, wenn ich denke, dass sie noch nicht die Kraft und Stärke in sich trägt, die wir ihr wünschen. Ich erkläre Ihnen aber, dass ich nach Deutschland zurückkehre und mit aller Kraft meine Genossen zu bewegen versuche, so schnell als möglich die Erklärung abzugeben, dass auch sie Mitglieder der Dritten Internationale sind.

Gen. PLATTEN. Die Zeit ist vorgerückt, aber wir müssen noch ein Traktandum kurz berühren und die übrige Zeit der Kommission zur Verfügung stellen. Es ist von Seiten der Zimmerwalder Genossen, die hier durch die Genossen Balabanoff, Sinowjew, Lenin, Trotzki, Platten etc. vertreten sind, folgende Erklärung abgegeben worden. |225|

Erklärung der Teilnehmer von Zimmerwald,
abgegeben dem Kongress der Kommunistischen Internationale
in Moskau (2.–6. März 1919).

»Die Zimmerwalder und Kienthaler Konferenzen hatten zu der Zeit Bedeutung, wo es wichtig war, alle diejenigen Elemente des Proletariats zu vereinigen, welche bereit waren, in dieser oder jener Form gegen das imperialistische Morden zu protestieren. Aber in die Zimmerwalder Vereinigung sind zusammen mit ganz entschieden kommunistischen Elementen auch Elemente des ›Zentrums‹, pazifistische und schwankende Elemente eingetreten. Diese Elemente des Zentrums, wie das die Berner Konferenz zeigte, verbinden sich jetzt mit den Sozialpatrioten zum Kampf gegen das revolutionäre Proletariat und nutzen auf diese Weise Zimmerwald im Interesse der Reaktion aus.

Zu derselben Zeit ist die kommunistische Strömung in einer ganzen Reihe von Ländern erstarkt, und der Kampf mit den Elementen des Zentrums, die die Entwicklung der sozialen Revolution hemmen, ist eine der dringendsten Aufgaben des revolutionären Proletariats geworden.

Die Zimmerwalder Vereinigung hat sich überlebt. Alles, was wirklich revolutionär in der Zimmerwalder Vereinigung war, geht in die Kommunistische Internationale über.

Die endesunterzeichneten Teilnehmer von Zimmerwald erklären, dass sie die Zimmerwalder Organisation für liquidiert betrachten und ersuchen das Bureau der Zimmerwalder Konferenz, alle seine Dokumente dem Exekutivkomitee der III. Internationale zu übergeben«.

Ch. Rakowski.
N. Lenin.
G. Sinowjew.
L. Trotzki.
Fr. Platten.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

|226| Gen. PLATTEN: Von Gen. Bucharin ist folgende Resolution eingegangen.

Beschluss über die Zimmerwalder Vereinigung,
angenommen von dem Kongress der Kommunistischen Internationale
in Moskau (2.–6. März 1919).

»Nachdem der erste Kongress der Kommunistischen Internationale die Ausführungen des Sekretärs der Zimmerwalder I.S.K., Genossin Balabanoff, und die Erklärung der Teilnehmer von Zimmerwald, der Genossen Rakowski, Platten, Lenin, Trotzki, Sinowjew entgegengenommen hat, beschliesst er:

Die Zimmerwalder Vereinigung als liquidiert zu betrachten«.

Wird einstimmig angenommen.

Gen. PLATTEN schliesst hierauf um 9½ Uhr die Sitzung. |227|

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM



Teilnehmer am Gründungskongress der III. Internationale –
v.l.n.r.: Ilija Milkic, Fritz Platten, Karl Steinhardt (Gruber), Grigorij E. Zinov'ev,
Hugo Eberlein (Max Albert), Otto Grimlund, Henri Guilbeaux, Anatolij V. Lunačarskij, NN.
(Eberleins Gesicht wurde in der Publikation des Fotos 1919 aus konspirativen Gründen geschwärzt.)

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

IV. Sitzungstag

5. März 1919.[111]

Gen. LENIN[112] eröffnet um ½1 Uhr die Sitzung und erteilt Gen. Platten (Schweiz) das Wort.

Thema: »Die Berner Konferenz und die Stellung zu den sozialistischen Strömungen«.

[Erklärung

Von der Einberufung eines Kongresses nach Moskau hatten wir in der Schweiz keine Kenntnis[,] so dass es mir nicht möglich war[,] mit einem Mandate ausgerüstet herzukommen.

Mehrfache Parteitagsbeschlüsse + meine Stellung in der schweiz[erischen] Partei erlauben mir[,] die Erklärung abzugeben, dass der Bruch mit der IIten Intern[ationale] endgültig ist + und der Anschluss grosser Gruppen[,] wenn nicht gar der ganzen Partei[,] an die neue IIIte Internationale sicher ist.

Moskau[,] 5. III. 19
Fritz Platten][113]

Gen. PLATTEN. Parteigenossen! Die II. Internationale erwies sich bei Ausbruch des Krieges als ein Kollegium von Sozialdemokraten, die nicht gewillt waren, früheren Beschlüssen Achtung zu verschaffen oder eine revolutionär-proletarische Tätigkeit an den Tag zu legen. Das Bureau und seine Anhänger sind übergeschwenkt zu den Sozialpatrioten, zu jenen, die ängstlich bemüht waren, ihren Einfluss auf die Organisationen zu benützen, um auch die Arbeiterorganisationen in den Dienst der Regierung ihres Landes zu stellen. Diese Leute haben wir mehrfach während des Krieges aufgefordert, sich ihrer internationalen Verpflichtungen zu erinnern und nunmehr zu Taten gemäss de[n] Stuttgarter Beschlüsse[n] zu schreiten, die eine Entwaffnung der internationalen Bourgeoisie zur Folge hätten. Diesem Aufruf, dieser Anforderung kam das Bureau nicht nach, und es ist typisch, dass der europäische Krieg liquidiert werden konnte, ohne dass das Bureau auch [nur] das Geringste getan hätte, [um] einen Kampfaufruf an die Proletarier der ganzen Welt ergehen zu lassen. Es hat dazu beigetragen, den herrschenden Klassen den Krieg um die Vermehrung ihres Besitzes zu erleichtern. |228|

In diesem Bureau repräsentierten sich die Sozialpatrioten, die an Lug und Trug ihr Möglichstes an den Tag gelegt haben. Für uns als Sozialisten revolutionärer, kommunistischer Auffassung, war es ganz klar, dass mit diesen Leuten, die sich, wie eine arme Seele dem Teufel, ihren Regierungen verschrieben haben, keinerlei Beziehungen mehr bestehen dürften. Für uns ist die II. Internationale tot. Mögen diese Leute, um sich ihr Prestige wiederzuverschaffen und um den Regierungen verkünden zu können, dass sie weiter existenzberechtigt

[111] Korrigiert aus: 6. März 1919.

[112] Beginnend am 4. März, ab 22.00 Uhr, bis in die frühen Morgenstunden hatte Lenin zusammen mit Gruber und Eberlein das Manifest des Kongresses redigiert. Früh, gegen 6.00 Uhr waren sie damit fertig (K. Steinhardt (Gruber), Vstreči s velikim Leninym [Begegnungen mit dem großen Lenin], in: Vospominanija o Lenine. Vospominanija zarubežnych sovremennikov, Moskva 1979, S. 191).

[113] Hier eingefügter Text nach dem handschriftlichen Manuskript in: RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 18.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

und gewillt seien, den Arbeiterverrat weiter zu üben, zu einem Kongress zusammentreten [–] die alte Internationale zu restaurieren[,] wird ihnen nicht gelingen.

Ich werde Sie mit dem rein organischen Zustandekommen der internationalen Tagung in Bern vertraut machen, um Ihnen zu zeigen, welche Bemühungen unsererseits an den Tag gelegt wurden, um unsere Zimmerwalder Kameraden zu veranlassen eine ablehnende Stellung gegenüber dem Kongress einzunehmen. Es ist ganz klar, dass mit dieser Konferenz der Zweck verfolgt werden sollte, den Beweis zu erbringen, dass das Proletariat überhaupt noch eine Internationale hätte. Der tiefere Grund des Zusammentritts bestand darin, dass es von den Herren Politikern der Entente als wünschenswert erachtet wurde, für die von ihnen betriebene Politik auch noch eine entsprechende Sanktion von der »sozialistischen Internationale« zu erhalten. Als getreue Knechte ihrer Landesregierungen konnten diese Leute zusammenkommen und fielen nicht aus der Rolle, wenn sie sich als bürgerliche Werkzeuge der Ententemächte etablierten. Der Kongress dürfte auch die Absicht verfolgt haben, mit der Wiederbelebung der II. Internationale gleichzeitig auch die Front der Revolution zu durchbrechen, die Zimmerwalder Gruppe |229| in ihrem alten Bestande der Auflösung entgegenzuführen und, wenn möglich, die revolutionären Kommunisten zu isolieren. Es soll hier anerkannt werden, dass Zimmerwald als ein politisches Gefüge verschiedener Gruppierungen nicht über die Kraft verfügt hat, sagen zu können, [es] sei eine Internationale mit einheitlicher Idee und mit dem Willen zur Tat beseelt. Die Zimmerwalder Konferenz ist ein Bündnis von Parteien gewesen, die bereit waren, den Kampf gegen die Fortsetzung des Krieges aufzunehmen. Dass schwere Differenzen unter den Bundesgenossen bestanden[,] zeigte sich, sobald man an die Frage der Revolutionierung der Massen und des gewaltsamen Umsturzes herangetreten war. Es ist in der Tat den Sozialpatrioten bei Einberufung der Berner Konferenz gelungen, einen Teil der ehemaligen Zimmerwalder Kameraden zum Besuch zu veranlassen, was beweist, wie schwach fundiert die revolutionäre Ideologie bei einem Teil der Zimmerwalder war. Wir revolutionären Internationalisten in der Schweiz, die wir als ein Bindeglied zwischen den Ländern Westeuropas und den Zentralmächten dienen konnten, hatten eine schwierige Aufgabe zu lösen, die vor allem darin bestand, unsere eigene Landespartei zu bestimmen, an der Konferenz nicht teilzunehmen. Es ist klar, dass[,] wenn die schweizerische Partei ihre Anteilnahme beschlossen hätte, dies mit grossem Pomp kundgetan worden wäre, aber wir, die Geschäftsleitung in Zürich, hatten alles getan, um eine solche Möglichkeit zu verhindern.

Hier sei auch erwähnt, dass wir uns einem Auftrag unterziehen mussten, der mir von Gen. Longuet in Frankreich übergeben wurde, nämlich den russischen Genossen die Mitteilung zu machen, dass die Konferenz von Seiten der französischen Partei beschickt werde und sie es mit Freuden |230| begrüssen würde, wenn die russischen Kameraden ebenfalls erscheinen würden. Dieses Telegramm gab ich an Gen. Worowski weiter in der Hoffnung, dass es uns durch unsere Mitteilungen vielleicht gelingen werde, Ihnen Eingang in die Schweiz zu verschaffen, denn wir hörten, Sie seien aus technischen Gründen nicht in der Lage, nach Bern zu kommen. Dass Sie sich nicht an einer Sozialpatriotenkonferenz als Opposition beteiligen würden, wusste ich genau. Naturgemäss waren die Parteien, die auf dieser Konferenz als ehemalige Zimmerwalder Parteien vertreten waren, diejenigen von der äussersten Rechten, die Leute, die noch immer hofften, es möchte gelingen, die Vertreter der alten Internationale zu überzeugen, dass sie eine revolutionäre Internationale vorstellen müssten. Fast alle Franzosen, bis auf Loriot und Frossard, sind der Meinung gewesen, es sei ein ausserordentlich grosser Fehler gewesen, dass weder die Schweizer, noch die Russen, noch die Spartakisten nach Bern gekommen seien, weil man auf dieser Konferenz die

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

rechtsstehenden Elemente hätte über den Haufen rennen können. Wir müssen sagen, dass wir in richtiger Erkenntnis der Sachlage es gleich von Anfang an bedauert haben, dass die französischen Genossen sich herbeiliessen, diese Konferenz zu besuchen und sich nicht gleich von Anfang an von den ausgesprochenen Sozialpatrioten getrennt haben. Um das Unsrige dazu beizutragen, die Stellung der ehemaligen Zimmerwalder auf dieser Konferenz zu klären, bin ich mit einigen anderen Genossen auf den Gedanken gekommen, die Genossen gleich zu einer Sitzung einzuladen. Die Stellung der Schweizer Partei, der italienischen Genossen, der Russen und, soweit sie mir bekannt war, auch die Stellung der Genossen in anderen Ländern legte ich den Versammelten dar. Es musste versucht |231| werden, sie zum Beschluss zu bewegen, die Konferenz zu boykottieren und es abzulehnen, mit den Sozialpatrioten zusammen zu tagen. Zu dieser Konferenz wurde eine Anzahl Kameraden eingeladen, darunter auch die Genossen Fritz Adler, Petrow, Paul Faure, Frossard, Loriot, Morgari, Rappaport, Herzfeld, Verfeuil, Burian, Schefflo, Besturo, Betritos, Marnus. Diesen Genossen unterbreiteten wir den Antrag, sie sollen in einer öffentlichen Erklärung bekannt geben, dass sie zur Berner Konferenz nicht gehen würden. Wir hätten uns dann einverstanden erklärt, mit ihnen Spezialtagungen zu haben über Neugliederungen, welche in der Internationale geschaffen werden könnten[,] und, was das Wesentliche war, wir hätten vielleicht eine normale Verbindung mit unserer heutigen Tagung herbeigeführt. Doch zeigte es sich rasch, dass alle, bis auf Loriot und Morgari, auf Formalitäten sich stützend erklärten, sie seien mit dem bestimmten Mandat betraut, an der Konferenz teilzunehmen, und dass sie auf derselben die Opposition bilden würden. Nachdem uns diese Erklärung abgegeben war, schritten wir zu der Aufgabe, ihnen wenigstens in der Organisierung der Opposition behilflich zu sein. Wir sagten uns: »Nachdem Ihr uns versichert habt, dass Ihr nur als Opposition an dem Kongress teilnehmen wollt, müsst Ihr Euch auf einer Grundlage einigen«, und wir schlugen ihnen vor, dass sie sich als Linke konstituieren und bei jedem Punkte der Tagesordnung mit einer anderen Resolution als [der] vom Bureau vorgeschlagene[n] auftreten sollten, indem sie vom Standpunkte Zimmerwalds die Bemühungen des Bureaus als das geisselten, als was sie gegeisselt werden müssen, als eine Politik im Dienste der Bourgeoisie. Wir erklärten ihnen, dass sie als ehemalige Zimmerwalder doch nicht umhin könnten festzu-|232|stellen, dass grundsätzliche Gegensätze zwischen den Auffassungen der Sozialpatrioten und den ihrigen bestünden. Sie mussten den Resolutionen des Bureaus die Deklarationen der Zimmerwalder Gruppe gegenüberstellen. Lange haben wir in diesem Sinne zu wirken versucht, aber nur mit dem Erfolg, dass die Leute erklärten, ihre respektiven Landesvertretungen nicht spalten zu wollen, sondern sie wollten in dieser Einheit der Landesorganisationen in Erscheinung treten. Damit war jedes organisierte Auftreten verunmöglicht, und die Genossen waren nichts anderes als ein Kahn ohne Steuer auf treibendem Fluss. Schon bei der Erörterung der Schuldfrage zeigte es sich, dass die Delegierten von der Zimmerwalder Gruppe in den Kommissionssitzungen sich bemühten, eine möglichst gute Resolution zustande zu bringen in dem Sinne, dass man zu einheitlichen Beschlüssen gelangen konnte. Nun kann man sich ja denken, dass die Politik eines Renaudel oder des deutschen Sozialpatrioten Wels[114] und vor allem Grumbachs und Huysmans['] nur schwer zu verbinden war mit der Auffassung der ehemaligen Zimmerwalder, und dass eine Einstimmigkeit erzielt wurde[,] spricht nicht für diese Resolution. Es hätten Gegensätze in Erscheinung treten müssen.

[114] Korrigiert aus: Wendels

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Es kam also zu einer vollständigen Auflösung dieser zusammenberufenen [Gruppe von] Kameraden; jeder operierte auf eigene Faust in Verbindung. mit dem entsprechenden Landesdelegierten. Diese Stellung wurde in der Territorialfrage innegehalten, wie auch in der Völkerbundsfrage. Es ist rührend, mit welcher Energie die verschiedenen Kameraden, auch Genosse Adler aus Oesterreich, sich abmühten, etwas zustande zu bringen, dem die äusserste Rechte, das Zentrum und die Linke zustimmen konnten. Interessant wurde dann dies |233| Verhältnis auf dem Kongress dadurch, dass der eine Teil sich entschieden bemühte, eine Resolution über Sowjetrussland zustande zu bringen. Der Unterton dieser Bemühungen bestand darin, eine entschiedene Verurteilung der bolschewistischen Politik und eine entschiedene Verurteilung der Sowjetregierung durchzusetzen, nicht etwa um parteipolitisch dabei etwas ausgedrückt zu erhalten, sondern, wie ich vermute, die Leute wollten einer eventuell noch in Sicht stehenden Intervention der Entente gleichzeitig die Sanktion der sozialpatriotischen Konferenz verleihen. Es war klar, dass[,] wenn eine solche Resolution zustande käme, damit öffentlich bekundet würde, dass die Sozialpatrioten ihren Regierungen indirekt den Auftrag gegeben haben, »Ordnung zu schaffen in diesem Chaos« in Russland.

Dies war die Hauptabsicht. Eine zweite war die, dass mit der Annahme einer solchen Resolution gleichzeitig eine entschiedene Diskreditierung der Partei und der revolutionären Bewegung in Russland von den Arbeitern des Auslandes sich vollziehe. Die Bemühungen, die nun die Oppositionellen, die ehemaligen Zimmerwalder[,] an den Tag legten, waren von Erfolg begleitet. Schon am dritten Tage wollten Leute wie Grumbach diese Resolution einbringen. Den Bemühungen des Gen. Adler ist es zu verdanken, dass beschlossen wurde, auf diese Frage nicht einzugehen. Adler begründete seinen Standpunkt damit, dass man über die Lage in Russland ungenügend aufgeklärt sei und über die Politik der Bolschewiki nicht genügende Informationen besitze. Man müsse mit einem solchen Beschluss zurückhalten, bis durch persönlichen Augenschein in die Verhältnisse Russlands von einer entsprechenden Kommission die Frage der Beurteilung |234| der Politik der russischen Sowjetregierung unterbreitet werden könne. Zwei Tage darauf machte Grumbach einen neuen Vorstoss. Vor allem erklärte der Franzose Renaudel, sie seien ausser stande, nach Frankreich zurückzukehren, ohne dass eine entsprechende Stellung des Kongresses in dieser sehr wichtigen Frage herbeigeführt sei. Ihnen schwebte auch vor, durch die Verurteilung der bolschewistischen Politik den unter der Arbeiterschaft Westeuropas immer mehr und mehr sich ausdehnenden Sympathien gegenüber den russischen Revolutionären einen Damm entgegenzusetzen, eine Barriere vorzulegen. Die Bewegung der Arbeiter in Westeuropa ist bereits darauf eingestellt, fast ausschliesslich nur noch mit den Fragen der revolutionären Bewegung in Russland sich zu beschäftigen, und es ist typisch und darf gesagt werden, dass die Arbeiter fast aller Länder sich gar nicht kümmern um diese achttägige Sitzung der Sozialpatrioten in Bern. Viel Wesens [von ihr] machten die Bürgerlichen; die hatten viel Arbeit, um zu beweisen, wie tüchtig die Arbeit dieser Konferenz sei und was für grosse Politiker es wären, die den Weg gefunden hätten, den auch die Bourgeoisie einzuschlagen in der Lage wäre. Die Arbeiter dagegen erkannten, dass die wirklichen Revolutionäre dort nicht vertreten waren, und nur das Erscheinen Adlers war geeignet, eine Deroute herbeizuführen. Einige Genossen haben sich dann wirklich so benommen, dass wir in ihnen eine gute Unterstützung gefunden haben, so z. B. bemühte sich der Gen. Morgari aus Italien, der ausdrücklich erklärte, nicht an der Konferenz teilzunehmen und der wesentlich als Vertreter der italienischen Presse sich beteiligte, verschiedentlich linksstehende Elemente zu veranlassen, eine ablehnende Stellung einzunehmen. Gen. Loriot hat

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

durch seine Erklärung das wahre |235| Gesicht der Berner Konferenz gezeichnet. Es ist auch zu bemerken, dass die norwegischen Genossen ebenfalls eine Erklärung einreichten, dass sie auftragsgemäss zwar an der Konferenz teilgenommen hätten, sie wären aber über den Charakter der Konferenz nicht genügend informiert gewesen, hätten sich daher der Stimmenabgabe enthalten und seien veranlasst worden, ihrer Arbeit einen rein informatorischen Charakter zu verleihen. Sie würden jede Verantwortlichkeit ablehnen, und die Beschlüsse erklärten sie für sich [als] in keiner Weise verbindlich. Sie würden zurückgehen, um den wahren Charakter der Konferenz ihrer Partei zur Kenntnis zu bringen. Die Delegierten erklärten, ihre Partei veranlassen zu wollen, den endgültigen Bruch mit der II. Internationale zu vollziehen und den Antrag zu stellen, einer Dritten Internationale sich zuzuwenden.

Eine weitere Aufgabe der Schweizer Genossen bestand darin, sich zu bemühen, die einzelnen Delegierten, die nach Bern kamen, in Gespräche privaten Charakters zu verwickeln, um zu erfahren, wie die Bewegung in den einzelnen Ländern stehe. Ich möchte Ihnen hier einige Aeusserungen unserer Genossen kundtun, selbst auf die Gefahr hin, den grossen Hoffnungen einen schwachen Dämpfer geben zu müssen.

Die ersten Genossen, die uns eingehend Bericht erstatteten, waren die Italiener. Morgari erklärte, dass in Italien nach seinem Dafürhalten die Revolution noch nicht unmittelbar vor der Tür stehe, denn die Demobilisation würde von der Regierung künstlich verhindert. Die Truppenmassen würden noch weiter in fremden Gebieten gehalten, und erst wenn die Demobilisation sich vollzöge, dann würde die Situation eine derartige werden, dass das Proletariat, getrieben durch Hunger und Misstimmung, die die zurückkehren-|236|den Soldaten in der Bevölkerung säten, das Signal zur Revolution geben würde. Er war in Bezug auf den Zeitpunkt des Ausbruchs pessimistischer gestimmt als andere Genossen in Italien! Dagegen war eine Aeusserung interessant, nämlich dass die Entwicklung in der Partei und in den Gewerkschaften derartig sei, dass sie sich der extremsten Auffassung innerhalb der revolutionären Internationale zugewendet hätten, und es wurde uns bekannt, dass die italienische Partei sich für die Diktatur des Proletariats ausgesprochen hatte. Wir müssen uns nicht wundern, wenn man weiss, dass dort unten die Lage eine derartige ist, dass, wenn das Proletariat zu einem Aufstand gelangt, es keinen Halt mehr gibt, bis die Diktatur des Proletariats verkündet sein wird. Sie sind also der Auffassung, dass in Italien eine der russischen Revolution verwandte Bewegung entstehen werde.

Einem Bericht des Gen. Loriot entnahmen wir, dass vier Fünftel der Arbeiter in Frankreich ganz entschieden gegen eine Intervention in Russland seien. Er erklärte, dass bei einer interventionistischen Aktion der französischen Regierung in Russland die Arbeiter das nicht ruhig hinnehmen würden, sondern ein revolutionärer Kampf herbeigeführt würde. Es bestehe nur die Möglichkeit, mit Hilfe von Kolonialvölkern die Intervention in Russland zu betreiben; mit den eigenen Soldaten sei das nicht mehr möglich. Die Demobilisation der Truppen hätte zwar die revolutionäre Stimmung in den Massen gehoben, und vor allem die zurückkehrenden Soldaten seien so gestimmt, dass man Ereignisse erwarten könne, doch bedürfe es noch einiger Zeit, um diese Stimmung in den Massen so weit zu verdichten, dass sie politisch ihren Ausdruck finden könnte. Loriot erklärte, dies sei hauptsächlich der Fall bei den Arbeitern im Seinedistrikt. Er könne |237| nicht erklären, dass er über eine grosse Zahl von Anhängern verfüge und dass eine Parteigruppe von vielen Zehntausenden von Genossen hinter ihm stehe, doch sei sein Einfluss auf die gesamte Arbeiterschaft viel grösser als zahlenmässig seine Partei sich repräsentieren kann. Die Propagandamöglichkeit wird jetzt, nach dem Besuch in Bern, noch erhöht werden können, da

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

der Ausgang den Sozialpatrioten nicht günstig war und die Differenzen in der französischen Partei nur grösser werden.

Eine Rücksprache mit einem anderen Genossen aus Gewerkschaftskreisen ergab, dass die Gewerkschaftler bereits eine entschiedene Stellung gegenüber den Sozialpatrioten in Frankreich einnehmen, und er glaubt, dass in kürzester Zeit die Ministerialsozialisten mit ihrem Anhang ganz aus der Partei herausgedrängt würden. Auch für die Syndikalisten bietet sich bei der jetzt verminderten Zensur Gelegenheit, ein[e] ausgedehntere revolutionäre Propaganda als bisher zu betreiben. Alle[,] von Loriot bis zu Longuet[,] erklärten übereinstimmend, dass sie schützend vor den russischen Genossen stehen werden, denn was die Bewegung im Osten auch an Fehlern aufzuweisen hätte, sicher sei, dass sie eine echt proletarische Bewegung sei, und es wäre nicht Sache der Genossen Westeuropas, in kritischer Form diesen Genossen entgegenzutreten. Aus den englischen Delegierten konnte wenig herausgeholt werden. Soweit wir wissen, ist es auf Grund einer Abmachung zwischen den einzelnen Parteien in England so weit gekommen, dass immer die Mehrheit, die sich auf einer Konferenz bildet, auf der alle Arbeiterparteien vertreten sind, bestimmt, welche Personen als Auslandsdelegierte abgeordnet werden sollen. Die Delegierten gaben zu, dass auch in England eine äusserst starke Bewegung unter den Arbei-|238|tern bestehe, und dass es viele gäbe, die sich entschieden gegen den Besuch der Sozialpatriotenkonferenz ausgesprochen hätten und ihre Sympathien mit den revolutionären russischen Genossen bekundeten. Sie sagten allerdings, dass in England den Kämpfen zwar nicht eine revolutionäre sozialistisch-umwälzende Bedeutung zukomme, sondern dass sie eine rein ökonomische Bewegung in grandiosen Dimensionen seien. Wir dürfen wohl annehmen, dass diese ökonomische Arbeiterbewegung in England sich sehr bald als eine wirklich revolutionäre Bewegung entwickeln wird.

Als letzten, den wir über die Verhältnisse in seinem Lande befragt haben, erwähne ich den Gen. Adler aus Oesterreich. Die Befragung ergab uns vollkommene Klarheit über die Stellung, die er gegenüber der Kommunistischen Partei in Deutschösterreich einnimmt. Er erklärte, zuerst hätte er einer Periode der politischen Orientierung bedurft und danach trachten müssen, seine Person wieder zu legalisieren. Als er dann befragt wurde, aus welchen Gründen er sich nicht an die Spitze der Kommunisten stelle, da erklärte er, es sei ihm unmöglich, an dieser Bewegung teilzunehmen, weil er der Hoffnung sei, innerhalb der Partei eine so starke Linksströmung herbeizuführen, dass man das Proletariat Oesterreichs einig in den Kampf gegen die Bourgeoisie führen könnte. Ein näheres Eingehen in die Verhältnisse in Oesterreich und in seine Stellung zu der Wiener Arbeiterschaft zeigte auch, dass Adler vor dem Chaos, das grösser würde, zurückschreckte. Er wollte der Mann des Aufbaues sein und erklärte rundweg, wenn der Politik der Kommunisten nachgegeben würde, mit Bestimmtheit zu erwarten wäre, dass Wien einer völligen Entvölkerung entgegengeführt würde, |239| denn der Klassenkrieg zwischen Bauer und Städter würde zur Lebensmittelsperre führen. Diesem Gedankengang ist eine ziemlich starke Bedeutung beizumessen, die uns erklären kann, aus welchen Gründen er eine so zögernde Haltung einnimmt.

Sie sehen aus diesem Bericht, dass die Bemühungen dieser Genossen, für uns einzutreten, nicht übermässigen Erfolg aufzuweisen haben. Das eine glaube ich, dass die Bewegung in den einzelnen Ländern imstande ist, einigen von ihnen die Augen zu öffnen, sodass sie nachträglich sich von der II. Sozialpatrioteninternationale lossagen und sich der III.[,] Kommunistischen Internationale anschliessen werden. »Mit oder gegen die Arbeiter« ist als Gewissensfrage vor die Führer gestellt worden. Die klassenbewussten Arbeiter wer-

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

den sich der neuen Kommunistischen Internationale anschliessen[,] mit oder ohne ihre bisherigen Führer.

Gen. LENIN. Das Wort hat der zweite Referent[,] Genosse Sinowjew.

Gen. SINOWJEW (Russland). Genossen, wir haben zwei Fragen zu besprechen: die erste – unser Verhalten zu der Berner Konferenz der Sozialpatrioten; die zweite: unser Verhalten zu den Grundrichtungen innerhalb der modernen Arbeiterbewegung überhaupt. Das Hauptmaterial zur ersten Frage schöpfte ich aus einer soliden bürgerlichen Zeitung, »Die Neue Züricher Zeitung«, die der Berner Konferenz sehr wohlwollend gesinnt ist und die über diese Konferenz sehr ausführliche, fast stenographische Berichte gebracht hat. Bezeichnend sind schon die Umstände, unter denen die Eröffnungssitzung stattfand. Die Konferenz wurde von Branting eröffnet, und in seinen ersten Worten gedenkt er der Entstehung der Internationale und ihres Präsidenten Jaurès, zu dessen Ehren sich alles erhebt. Dann, fährt der |240| Bericht fort, schlägt Herr Branting vor, einen zweiten Mann zu feiern, einen Lebenden, und zwar Herrn Wilson. Sie sehen, Genossen, schon die ersten Worte des Vorsitzenden waren sehr bezeichnend: zur linken Hand unser verstorbener Jaurès, zur rechten der noch lebende Wilson! ... Kommentare sind überflüssig.

Darauf ergreift Herr Albert Thomas, der ehemalige Kriegsminister Frankreichs, das Wort. Seine Rede bringt Bewegung in die apathische Versammlung. Thomas erklärt: »Die Konferenz soll Resolutionen fassen, aber welche Wirkung werden sie haben? Vor dem Kriege bestand die Internationale, jetzt hat sie sich wieder zusammengefunden, aber seid Ihr dieselben, und ist das gegenseitige Vertrauen noch da? Hier ist das Problem, und das ist der Grund der Absage Belgiens!«

Einer der einflussreichsten Teilnehmer dieser Konferenz, Herr Thomas, sagte die Wahrheit. Er sagte, wie es in einem russischen Sprichwort heisst: Wenn Du einmal gelogen hast, so wird man dir danach niemals wieder Vertrauen schenken. Den Worten [von] Thomas lag die Frage zu Grunde: nachdem Ihr vier Jahre gelogen habt, wer wird Euch jetzt glauben? Herr Thomas zielte gegen die deutschen Sozialpatrioten, aber diese konnten mit demselben Recht Herrn Thomas dieselbe Frage stellen, und sie hätten beide Recht gehabt.

In der zweiten Sitzung wurde von Her[r]n Henderson, einem der einflussreichsten Führer der II. Internationale, folgende Resolution eingebracht:

»Die Konferenz beschliesst, dass ihre Arbeit in solcher Weise fortgesetzt wird, die ihr im Interesse der Arbeiter und der sozialistischen Bewegung der vertretenen Länder den grössten Einfluss auf die Pariser Konferenz verschafft«.

In diesen Worten ist die Hauptaufgabe der Berner Konferenz bezeichnet, und diesen Worten begegnen wir viele Male bei Henderson und bei den anderen; sie sehen ihre Aufgabe ausschliesslich darin, einen möglichst grossen Einfluss auf die Pariser Konferenz auszuüben. Das ist die politische Aufgabe der Berner Konferenz. Und weiter sagt die Resolution Hendersons:

»Die Konferenz anerkennt auch, dass der Krieg Missverständnisse und starke Meinungsverschiedenheiten mit Bezug auf die einzunehmende Haltung zur Folge hatte«.

Also während vier einhalb Jahre hätten wir nur kleine »Missverständnisse« innerhalb der Arbeiterbewegung gehabt. Das höchste, wozu sich die Resolution Hendersons aufschwingt, ist, dass sie den Forderungen, die auch von Vibaut und Kautsky ausgesprochen sind, nachkommt, nämlich: nicht die Vertreter der Regierungen sollen die Frage des Völkerbundes bestimmen, sondern die Vertreter der Parlamente. Also nicht die Vertreter der Arbeiter und Soldaten, sondern die Vertreter der bürgerlichen Elemente, da Regierungen und bürgerliche Elemente in der Hauptsache doch dasselbe sind. Herr Wilson beherrschte

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

geistig diese Konferenz, obwohl er nicht anwesend war. Huysmans hatte in der vierten Sitzung der Konferenz eine Resolution unterbreitet über die Einsetzung einer Kommission, bestehend aus Henderson, Branting und Huysmans und je zwei Delegierten, um den grösstmöglichsten Einfluss auf die Pariser Konferenz[115] auszuüben und die Ausführung der Beschlüsse zu überwachen. Als aber ein Mitglied des Zentrums ein paar Worte gegen Wilson gesagt hatte, da stand Millhaud auf und erklärte, dass er mit Protest die Konferenz verlassen müsse, wenn Wilsons Politik nicht gebilligt werde. Sofort stand Huysmans auf und beruhigte |242| ihn, es könne keine Rede davon sein, dass man die Politik Wilsons nicht billige.

Die erste Frage auf der Konferenz war die sogenannte Schuldfrage, die mit der Territorialfrage eng verbunden war. In der Schuldfrage vertieften sie sich bis in das kleinste Detail über diesen oder jenen Schritt des betreffenden bürgerlichen Ministers vor dem Kriege. Man wollte eben über die Hauptsache dem Proletariat nicht die Augen öffnen, nämlich, dass die Schuldigen das Finanzkapital beider Koalitionen und die Sozialpatrioten selbst sind.

In der Territorialfrage und in der Frage des Völkerbundes erreicht die Zweideutigkeit der Berner Konferenz ihren Gipfel, und dennoch hatten die Herren Thomas und Henderson ziemlich volle Klarheit zu Gunsten der Bourgeoisie erlangt. Sie haben beschlossen, das sogenannte Selbstbestimmungsrecht durch Volksabstimmung zu erwirken, aber im Punkt 2 der Resolution über die territorialen Fragen fordert die Konferenz:

»In umstrittenen Gebieten Entscheidung über die Zugehörigkeit durch Volksabstimmung unter Kontrolle des Völkerbundes, der in letzter Instanz entscheidet«.

Also der Kontrolle des Völkerbundes ist das Entscheidungsrecht in dieser Frage überlassen, dieses Völkerbundes, der sich aus bürgerlichen Imperialisten zusammensetzt!

Sie haben auch nebenbei die Kolonialfrage berührt, haben aber nicht gewagt, diese Frage ausführlich zu besprechen. Die deutschen Sozialpatrioten haben die Konferenz angefleht, man solle doch die deutschen Kolonien Deutschland überlassen, d. h. der Ausbeutung des deutschen Kapitals. Man hat ihnen keine direkte Antwort gegeben. Die Franzosen und Engländer hielten es für selbstverständlich, dass die Kolo-|243|nien der Ausbeutung des französischen und englischen Kapitals überlassen werden. In Punkt 5 der obenerwähnten Resolution fordert die Konferenz:

»Schutz der Bevölkerungen der abhängigen Gebiete, Kolonien und Protektorate durch [die] Gesellschaft der Nationen, die dahin zu wirken hat, dass Einrichtungen getroffen werden, die deren eingeborene Bevölkerungen möglichst rasch zu staatlicher Selbstbestimmung entwickeln«.

Wie der Völkerbund die Kolonien schützen wird, können wir uns vorstellen. Also keine einzige Silbe in der Resolution davon, dass überhaupt die Knechtung der Kolonien aufhören solle, keine Silbe von dem, was Kautsky einmal geschrieben hat: »Weg von den Kolonien, nieder mit der Ausbeutung der Kolonien!« – sondern nur eine Verkleisterung dieser bürgerlichen Politik gegenüber den Kolonien. Das waren die Hauptlinien der Politik der Mehrheit der Berner Konferenz.

Dann hat sich aber auch eine kleine Gruppe der alten Zentrumsleute, der Pazifisten, gebildet, an ihrer Spitze Vibaut, Kautsky und Bernstein. Diese Leute haben nur mit süsslichen Phrasen die imperialistische Politik der Mehrheit verdeckt. So hat Vibaut eine Resolution eingebracht, die folgendermassen lautet:

[115] Korrigiert aus: Berner Konferenz

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

»Die Vereinigung der Völker zu einer Gemeinschaft gehörte von Anfang an zu den vornehmsten Idealen der sozialistischen Internationale. Dieses Ideal entspricht der Solidarität der Proletarier aller Länder und auch dem sozialistischen Endziel«.

Es handelt sich aber darum, zu welcher Gemeinschaft, zu einer solchen, wie der Völkerbund? Sie wäre schwerlich das Ideal der sozialistischen Internationale. Man hat viele Phrasen gedroschen, dass die Gemeinschaft neue Kriege zu verhin-|244|dern hätte, aber kein einziges Wort davon, wie sie verhindert werden sollen. Herr Troelstra, der Führer der holländischen Sozialpatrioten, hatte sich auch als Pazifist aufgespielt und erklärte, dass wir, die russischen Bolschewiki, Schuld hätten, dass der Krieg nicht schon Anfang 1917 abgebrochen wurde. Die Brussilowsche Offensive bedeutet den Anfang des Bolschewismus, und wenn die Stockholmer Konferenz nicht vereitelt worden wäre, hätten sich die Ereignisse in Russland sicher anders entwickelt. Es wäre notwendig, Paris zu verhindern, den Bolschewismus künstlich in Deutschland zu fördern. Ich glaube, wir können antworten, dass, welche Schritte sie auch machen werden, sie trotz allem den Bolschewismus in Deutschland ebenso wie auch in allen anderen Ländern fördern werden. Die Geschichte hat ihnen keinen Ausweg gelassen.

Die allerwichtigste Frage auf der Konferenz in Bern war die Frage der Beurteilung der Lage in Russland oder die Verurteilung des Bolschewismus. Wir müssen hier mit Genugtuung konstatieren, dass eine ganze Anzahl unserer französischen Genossen glänzend gegenüber der Mehrheit aufgetreten ist, und dass wir ihnen im Namen unserer Partei Dank aussprechen müssen. Sie haben ihre proletarische Pflicht erfüllt, obwohl es von vornherein ein Fehler war, an der Konferenz teilzunehmen. Paul Faure und Loriot, das sind die einzigen gewesen, die den Herren Sozialpatrioten die Wahrheit ins Gesicht gesagt haben. Am merkwürdigsten war die Rede Kautskys, des Führers des Zentrums; er erklärte, man müsse gegen den Bolschewismus kämpfen schon darum, weil er sich mit der russischen Revolution nicht identifiziere. Er meint wahrscheinlich, dass die russische Revolution sich mit den Menschewiki, d. h. mit der Gegenrevolution, identifizieren müsse. Die |245| wichtigste Aufgabe der heutigen Zeit ist nach Kautsky[,] die verarmte Menschheit wieder reicher zu machen und die Produktion wieder in Gang zu bringen. Auf welcher Grundlage sie wieder in Gang zu bringen ist, das interessiert ihn nicht; man soll die Menschheit reicher machen, die kapitalistische Produktion wiederherstellen und dann erst den Kampf um den Sozialismus beginnen. Kautsky geht über zur Kritik der bolschewistischen Arbeit während eines Jahres und erklärt:

»Die russische Revolution hat die grossen Industrien ruiniert, die proletarischen Organisationen zerstört und die Arbeiter, die nicht zu Grunde gingen, gezwungen, wieder auf das Land zurückzukehren. Die Bolschewiki wollen den Sozialismus durchführen. In Wahrheit aber ist ihr einziges positives Ergebnis die Schaffung eines neuen Militarismus«.

Dabei erntet er starken Beifall. Selbstverständlich gefällt unsere Rote Armee diesen Leuten nicht, und alle, die ziemlich starken Grund haben, sie auch im eignen Lande zu finden, mussten ihm Beifall spenden. Kautsky fährt fort: »Wir müssen eine klare Stellung einnehmen zum Bolschewismus, um nicht das Vertrauen der Massen zu verlieren«. Wir können ihm antworten, dass man das nicht verlieren kann, was man nicht hat! ... Durch klare Stellungnahme, d. h. durch gegenrevolutionäre Stellung zum Bolschewismus, konnten die Leute nur das Vertrauen der Herren Imperialisten ernten. Die Genossen Faure und Loriot haben auf diese Rede geantwortet. Loriot sagte: Lasst uns zunächst die Diktatur der Bourgeoisie behandeln – und erklärte dann, dass auch in den bürgerlichen Republiken diese

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Diktatur der Bourgeoisie ausgeübt werde, genau wie in den Monarchien. Er hatte Bernstein damit an |246| den Kragen gepackt, denn Bernstein hatte eine ausgesprochene Pogromrede gegen den Bolschewismus gehalten.

Sie wissen, dass die Konferenz keine Resolution gegen den Bolschewismus fassen konnte. Die kleine Opposition, die sich herausgebildet hatte, hat es erwirkt, dass die Konferenz zu keinem Beschluss gekommen ist. Wir wollen darin nicht einen diplomatischen Sieg der einen oder der anderen Gruppe sehen, sondern erblicken darin den direkten Beweis dafür, dass die wirklichen Massen des westeuropäischen Proletariats uns nicht nur nicht verurteilen wollen, sondern dass sie sogar mit Sympathie auf uns sehen. Die Konferenz hat die wichtigsten Fragen, die jetzt die breiten Massen der Arbeiterklasse interessieren, einfach übergangen. Die Konferenz hat nicht gewagt, ihre klare, offene Meinung über das Arbeiterrätesystem zu sagen. Sie haben ihre geistige Armut damit gezeigt, sind theoretisch bankrott geworden, wie Gen. Lenin gestern bereits ausgeführt hat. Sie haben kein einziges Wort über das, was wir geschaffen haben, gesagt. Sie hätten es verurteilen können, aber sie mussten doch wenigstens eine klare Stellung uns gegenüber einnehmen. Sie konnten aber nichts sagen, und ihre Haltung erinnert mich an die Haltung des Kongresses der Metallarbeitergewerkschaften in der Schweiz am 9. Dezember 1918. Da musste die Arbeiterrätefrage besprochen werden aus folgenden Gründen: ziemlich viele Metallarbeiter forderten von ihren Gewerkschaften, man solle die Gründung von Arbeiterräten als Losung aufstellen. Daraufhin haben sich die Gewerkschaftsfunktionäre damit beschäftigt und haben eine Resolution gefasst gegen die Arbeiterräte, weil die Arbeiterräte und ihre Tendenzen sich gegen die Zentralorganisationen richten, und was die Hauptsache ist, sie wären ... statutenwidrig! Diese alten Leiter der sozialpatriotischen Bewegung können gegen die historische Bewegung nichts anderes sagen, als dass sie – statutenwidrig sei. Damit haben sie ihre geistige Armut so sehr bezeugt, wie nur möglich.

So war die Arbeit dieser Konferenz. Nach dieser Arbeit ist eine Delegation nach Paris gewandert. Die Delegation wurde sogar von Herrn Clemenceau, dem reaktionärsten Vertreter der modernen Bourgeoisie, empfangen. Herr Clemenceau erklärte, dass die Berner Konferenz im grossen und ganzen dieselben Wege gehe wie die Pariser Konferenz. Er hat der Delegation vorgeschlagen, in den betreffenden Kommissionen an der Pariser Konferenz teilzunehmen. Damit hat er öffentlich bestätigt, dass die Berner Konferenz tatsächlich nur ein Werkzeug der Pariser Konferenz der Imperialisten sei. Damit ist die Konferenz gekennzeichnet. Ich hoffe, dass die grosse Mehrheit der Arbeiterklasse aller Länder diese Konferenz ebenso kennzeichnen wird wie wir. Die erste Weltlüge, die von der Vaterlandsverteidigung, ist von den Arbeitern gut erfasst. Die erste Aufgabe, die der Berner Konferenz von der Pariser gegeben worden ist, besteht darin, dass sie die Arbeitermassen überzeugen soll, diejenigen Methoden der Liquidation des Krieges zu bestätigen, die die Bourgeoisie jetzt aufstellt, d. h. die ganze Schulden- und Steuerlast auf die Schultern der Arbeitermassen zu wälzen, die alten Formen der Armee bestehen zu lassen und gegen die Räte, gegen die Diktatur des Proletariats aufzutreten.

Genossen, ich glaube, wenn wir die Arbeit der Berner Konferenz genau ansehen, so müssen wir sagen, sie ist ein naturnotwendiger Ausfluss |248| der ganzen Entwicklung vor und während des Krieges. Schon vor dem Kriege war es ganz klar, dass innerhalb der II. Internationale sich eine Richtung, eine Mehrheit herausgebildet hat, die auf dem Standpunkt des bürgerlichen Patriotismus, des sozialistischen Chauvinismus steht und nicht auf dem Standpunkt von Marx und Engels. Ich erinnere Sie an die Verhandlungen des Stuttgarter Kongresses. Ich erinnere Sie an das, was die Herren Revisionisten mit Bernstein und

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

dem Holländer van Kol[116] an der Spitze der II. Internationale öffentlich vorgeschlagen haben: man solle die Kolonialpolitik anerkennen, aber sie nur in humaneren Formen durchführen. Ich erinnere Sie ferner daran, dass in der betreffenden Kommission der Antrag der Revisionisten nur von einer geringen Mehrheit abgelehnt wurde. Schon damals haben sich die Hauptgruppen der II. Internationale in der Frage der Kolonialpolitik, d. h. in der Frage des Imperialismus, auf den Standpunkt der Bourgeoisie gestellt. Ich erinnere weiter an den Hauptsatz der Stuttgarter Resolution: »Sollte der Krieg ausbrechen, so werden wir unsere Aufgabe darin sehen, die Massen aufzurütteln, um gegen den Kapitalismus zu kämpfen«. Dieser Satz wurde beantragt von den Führern der Linken, Lenin und Rosa Luxemburg, und wurde nur unter dem Druck der Linken angenommen. Die Hauptlinien innerhalb der II. Internationale sehen wir schon in Stuttgart, 7 Jahre vor Anfang des Krieges, zutage treten. Sie kennen alle die Resolution von Basel, die einstimmig und einmütig angenommen wurde. Nun, ich möchte Sie erinnern, was Marcel Sembat ein paar Monate nach Basel geschrieben hat; er hat diese Politik den »grand pardon de Bâle« genannt. Resolutionen werden gefasst, aber kämpfen wird niemand. Er hat das schon vor dem Kriege vorausgesehen und hatte Recht. |249|

Ich möchte Sie weiter erinnern, welche Stellung die Parteien vor Beginn des Krieges, wenigstens auf dem Papier, eingenommen haben. Man kann sagen, noch 24 Stunden vor Ausbruch des Krieges 1914 haben die Leute ganz anderes geredet als jetzt. Es ist ein Buch von dem Wiener Professor Karl Grünberg erschienen. Er hat die Materialien über den Krieg während der ersten Kriegswochen und vor den ersten Kriegswochen gesammelt.[117] Es ist die beste Anklageakte gegen die II. Internationale, und dies sollen wir jetzt reichlich ausnutzen. 24 Stunden vor Ausbruch des Krieges hat in Frankreich die »Humanité«, das Zentralorgan der Partei, erklärt, dass der Krieg ein imperialistischer sei und für die Bourgeoisie geführt werden würde. Dasselbe haben der »Vorwärts«, das Scheidemannsche Zentralorgan, und die italienischen Parteiorgane und die Parteipresse fast aller Länder gesagt. Doch als der erste Schuss fiel, haben sie alle die Front gewechselt und am 4. August das weiss genannt, was sie noch am 2. August schwarz genannt hatten.

Diese Entwicklung kam nicht plötzlich, es kam, wie es kommen musste. Während 25 Jahren der friedlichen Bewegung hat sich der Bankerott der II. Internationale vorbereitet. Die drei Grundrichtungen, die wir unterscheiden, haben sich nicht während eines Tages herausgebildet, sie haben sich im Verlauf von Jahren herausgebildet. Wir haben drei Grundrichtungen: die Sozialpatrioten, die vor, während und nach dem Kriege ganz dieselbe Linie verfolgen, die Linie des Imperialismus und der bürgerlichen Demokratie. Die zweite Richtung, das Zentrum, das noch vor dem Kriege besonders in der Gruppe Kautsky verkörpert war und die ganz dieselbe Politik nur unter anderen Umständen führte. Sie sind vor dem |250| Krieg gegen die Linksradikalen aufgetreten und haben sie als Anarchisten verschrien. Als der Krieg ausbrach, kam Kautsky mit einer Broschüre und seiner berühmten Formel: »Kampf um den Frieden«, »Klassenkampf im Frieden«, d. h. kein Klassenkampf während des Krieges. Dann seine Propaganda der Einheit mit den Herren Sozialpatrioten, die geistig wie auch physisch zu Vollstreckern des Mordes an den Führern des Proletariats, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, wurden. Derselbe Kautsky, der in Bern der Konferenz vorgeschlagen hat, durch Erheben das Andenken Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs zu ehren, kommt uns mit der Propaganda der Einheit mit den Mördern Liebknechts und Rosa

[116] Korrigiert aus: van Cool

[117] C. Grünberg, Die Internationale und der Weltkrieg, Leipzig 1916.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Luxemburgs. Die gegenseitige Amnestie, die jetzt Kautsky und ein Teil der Berner Konferenz gefordert hat, haben sich auch am Anfang des Krieges propagiert. Kautsky hat schon 1915 eine ganze Theorie der gegenseitigen Amnestie ausgearbeitet. Und im Jahre 1919, als der Krieg zu Ende war, und die proletarische Revolution anfing, da war es selbstverständlich, dass die Versicherungsgenossen sich gegenseitig Amnestie gewährten. Es ist eine Frage, ob das Proletariat ihnen diese Amnestie erteilen wird, aber das wird nie geschehen. Das Proletariat wird jetzt nicht zulassen, die Frage des Zusammenbruchs der II. Internationale zu verkleistern. Es wird die gewaltige Frage, die der imperialistische Krieg 1914–1919 erzeugte, beurteilen und lösen. Und wir sollen dazu beitragen, dass jeder einfache Arbeiter sich dafür interessiert, wir sollen jeden auffordern, diese Hauptfrage des Sozialismus zu studieren und zu verstehen, weshalb die II. Internationale zum Werkzeug der internationalen Bourgeoisie geworden ist, warum sie zusammenge-|251|brochen ist und warum wir eine III. Internationale aufbauen müssen.

Es besteht ein Zweikampf zwischen der Berner gelben Internationale und der roten, die wir gestern gegründet haben. Und es kann kein Zweifel bestehen, dass die rote Internationale die gelbe besiegen wird, und zwar in kürzester Zeit.

Gen. LENIN. Wer wünscht das Wort zur Diskussion?

Wir werden die Resolution zur Frage der Resolutionskommission überreichen.

Gen. SINOWJEW verliest die Resolution.

Resolution.
Die Stellung zu den sozialistischen Strömungen und die Berner Konferenz,
angenommen auf dem Kongress der Kommunistischen Internationale in Moskau (2.–6. März 1919).

I.

Bereits im Jahre 1907, auf dem internationalen sozialistischen Kongress in Stuttgart, als die Zweite Internationale an die Frage der Kolonialpolitik und der imperialistischen Kriege herantrat, stellte es sich heraus, dass mehr als die Hälfte der Zweiten Internationale und der grösste Teil ihrer Führer in diesen Fragen den Ansichten der Bourgeoisie viel näher standen als dem kommunistischen Standpunkt von Marx und Engels.

Trotzdem nahm der Stuttgarter Kongress eine von den Vertretern des revolutionären Flügels N. Lenin und Rosa Luxemburg beantragte Abänderung an, die wie folgt lautete:

»Falls dennoch ein Krieg ausbricht, so sind die Sozialisten verpflichtet, sich zu seiner schnellsten Beendigung einzumischen und mit allen Mittel |252| die durch den Krieg hervorgerufene wirtschaftliche und politische Krise zur Aufrüttelung des Volkes zu benutzen und so den Sturz der kapitalistischen Herrschaft zu beschleunigen«.

Auf dem Basler Kongress, der im November 1912, zur Zeit des Balkankrieges, einberufen war, erklärte die Zweite Internationale:

»Die Bourgeoisieregierungen mögen nicht vergessen, dass der deutsch-französische Krieg den revolutionären Aufstand der Kommune hervorrief und dass der russisch-japanische Krieg die revolutionären Kräfte Russlands in Bewegung setzte. Die Proletarier halten es für ein Verbrechen, zugunsten des kapitalistischen Gewinns, dynastischen Wetteifers und des Aufblühens diplomatischer Verträge auf einander zu schiessen«.

* * *

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Noch Ende Juli und Anfang August 1914, 24 Stunden vor dem Beginn des Weltkrieges, fuhren die massgebenden Organe und Institutionen der Hauptparteien der Zweiten Internationale fort, den herannahenden Krieg als das grösste Verbrechen der Bourgeoisie zu verurteilen. Die sich auf jene Tage beziehenden Erklärungen der führenden Parteien der Zweiten Internationale bilden die beredteste Anklageschrift gegen die Führer der Zweiten Internationale.

* * *

Mit dem ersten Schuss, der auf den Feldern der imperialistischen Massenschlächterei fiel, verrieten die Hauptparteien der Zweiten Internationale die Arbeiterklasse und gingen unter dem Mantel der »Vaterlandsverteidigung« eine jede |253| auf die Seite »ihrer« Bourgeoisie über. Scheidemann und Ebert in Deutschland, Thomas und Renaudel in Frankreich, Henderson und Hyndman in England, Vandervelde und De-Broucker in Belgien, Renner und Pernerstorfer in Oesterreich, Plechanow und Rubanowitsch in Russland, Branting und seine Partei in Schweden, Gompers und seine Gesinnungsgenossen in Amerika, Mussolini und Konsorten in Italien forderten das Proletariat auf, »Burgfrieden« mit der Bourgeoisie, »ihres« Landes zu schliessen, auf den Krieg gegen den Krieg zu verzichten und tatsächlich Kanonenfutter für die Imperialisten zu werden.

Dies war der Augenblick, wo die Zweite Internationale endgültig bankerott wurde und umkam.

* * *

Die Bourgeoisie der reichsten Länder erhielt, dank dem allgemeinen Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung[,] die Möglichkeit, durch kleine Almosen aus ihren riesigen Gewinnen die Spitze der Arbeiterklasse, die Arbeiteraristokratie, zu bestechen und zu verführen. Die kleinbürgerlichen »Mitläufer« des Sozialismus strömten in die Reihen der offiziellen sozialdemokratischen Parteien und veränderten allmählich den Kurs ihrer Politik nach der Seite der Bourgeoisie hin. Aus den Leitern der friedlichen parlamentarischen Arbeiterbewegung, den Führern der Gewerkschaften, den Schriftführern, Redakteuren und Beamten der Sozialdemokratie bildete sich eine ganze Kaste einer Arbeiterbureaukratie, die ihre eigenen selbstsüchtigen Gruppeninteressen besass und in Wirklichkeit dem Sozialismus feindlich war.

Infolge aller dieser Umstände entartete die offizielle Sozialdemokratie in eine antisozialistische und chauvinistische Partei. |254|

Schon im Schosse der Zweiten Internationale zeigten sich drei Grundrichtungen. Im Lauf des Krieges bis zum Beginn der proletarischen Revolution in Europa traten die Umrisse dieser drei Richtungen mit vollster Deutlichkeit hervor:

1. Die sozial-chauvinistische Strömung (Strömung der »Mehrheit«), deren typischste Vertreter die deutschen Sozialdemokraten sind, die je[t]zt mit der deutschen Bourgeoisie die Macht teilen und zu Mördern der Führer der Kommunistischen Internationale, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, geworden sind.

Die Sozialchauvinisten haben sich jetzt vollständig als Klassenfeinde des Proletariats erwiesen und verfolgen dasjenige Programm der »Liquidation« des Krieges, das die Bourgeoisie ihnen vorgesagt hat: Abwälzung des Hauptteils der Steuern auf die arbeitenden Massen, Unantastbarkeit des Privateigentums, Belassung der Armee in den Händen der Bourgeoisie, Auflösung der überall entstehenden Arbeiterräte, Belassung der politischen Gewalt in den Händen der Bourgeoisie, bürgerliche »Demokratie« gegen Sozialismus.

Wie scharf auch die Kommunisten bisher gegen die »Sozialdemokraten der Mehrheit« gekämpft haben mögen, so ist den Arbeitern doch noch nicht die ganze Gefahr klar gewor-

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

den, welche dem internationalen Proletariat von diesen Verrätern droht. Allen Werktätigen die Augen über das Judaswerk der Sozialchauvinisten zu öffnen und diese gegenrevolutionäre Partei mit bewaffneter Hand unschädlich zu machen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der internationalen proletarischen Revolution.

2. Die »Zentrumsströmung« (Sozialpazifisten, Kautskyaner, Unabhängige). Diese Strömung begann sich noch vor dem Kriege, hauptsächlich in Deutschland, zu bilden. Am Anfang des Krieges deckte sich das »Zentrum« fast überall in seinen Grundrissen mit den Sozialchauvinisten. Der theoretische Führer des »Zentrums« Kautsky trat mit einer Verteidigung der Politik auf, welche die deutschen und französischen Sozialchauvinisten verfolgten. Die Internationale sei nur ein »Friedensinstrument«. »Kampf um den Frieden«, »Klassenkampf während des Friedens«, so hiess die Parole Kautskys.

Das »Zentrum« besteht vom Beginn des Krieges an auf »Einheit« mit den Sozialchauvinisten. Nach der Ermordung von Liebknecht und Luxemburg predigt das »Zentrum« weiterhin die gleiche »Einheit«, d. h. die Einheit der kommunistischen Arbeiter mit den Mördern der kommunistischen Führer, Liebknecht und Rosa Luxemburg.

Bereits zu Anfang des Krieges begann das »Zentrum« (Kautsky, Viktor Adler, Turati, Macdonald) »gegenseitige Amnestie« zu predigen, welche für die Führer der sozialchauvinistischen Parteien Deutschlands und Oesterreichs einerseits und Frankreichs und Englands andererseits gelten sollte. Diese Amnestie predigt das »Zentrum« auch noch heute, nach Beendigung des Krieges, und verhindert dadurch die Arbeiter, sich die Ursachen des Zusammenbruchs der Zweiten Internationale klarzumachen.

Das »Zentrum« hat seine Vertreter nach Bern zur Internationalen Konferenz der Kompromissozialisten entsandt und dadurch die Täuschung der Arbeiter durch die Scheidemann und die Renaudel erleichtert.

Es ist unbedingt erforderlich, die revolutionärsten Elemente vom »Zentrum« abzuspalten, was nur durch schonungslose Kritik und Bloss-|256|stellung der Führer des »Zentrums« zu erreichen ist. Der organisatorische Bruch mit dem »Zentrum« ist eine absolute historische Notwendigkeit. Es ist Aufgabe der Kommunisten jedes einzelnen Landes, den Augenblick dieses Bruches je nach der Entwicklungsstufe, welche die Bewegung bei ihnen erreicht hat, zu bestimmen.

3. Kommunisten. Auf dem Kongress der Zweiten Internationale, wo die kommunistisch-marxistischen Ansichten über den Krieg und die Aufgaben des Proletariats verteidigt wurden (Stuttgart 1907, Resolution Lenin-Luxemburg), blieb diese Richtung in der Minderheit. Die »linksradikale« Gruppe (spätere Spartakusgruppe) in Deutschland, die Partei der Bolschewiki in Russland, die »Tribunisten« in Holland, die Gruppe der Jugendlichen in Schweden, der linke Flügel der Jugendinternationale in einer Reihe von Ländern bildeten den ersten Kern der neuen Internationale.

Getreu den Interessen der Arbeiterklasse, verkündete diese Richtung von Anfang des Krieges an die Losung: Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg. Diese Richtung hat sich jetzt als III. Internationale konstituiert.

II.

Die Berner Sozialistenkonferenz vom Februar 1919 war ein Versuch der Galvanisierung des Leichnams der II. Internationale.

Die Zusammensetzung der Berner Konferenz zeigt offensichtlich, dass das revolutionäre Proletariat der Welt mit dieser Konferenz nichts gemein hat.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Das siegreiche Proletariat Russlands, das heroische Proletariat Deutschlands, das italienische Proletariat, der kommunistische Teil des Proletariats Oesterreichs und Ungarns, das Proletariat der |257| Schweiz, die Arbeiterklasse Bulgariens, Rumäniens, Serbiens, die linksstehenden Arbeiterparteien Schwedens, Norwegens, Finnlands, das ukrainische, lettische, polnische Proletariat, der beste Teil des organisierten Proletariats Englands, die internationale Jugend[-] und die Frauenin[ternationale haben sich demonstrativ geweigert, an der Berner Konferenz der Sozialpatrioten teilzunehmen.

Diejenigen Teilnehmer der Berner Konferenz, die noch einigen Kontakt mit der wirklichen Arbeiterbewegung unserer Zeit haben, bildeten eine Oppositionsgruppe, die wenigstens in der Hauptfrage: »Beurteilung der russischen Revolution« dem Treiben der Sozialpatrioten entgegentrat. Die Deklaration des französischen Genossen Loriot, der die Mehrheit der Berner Konferenz als Handlanger der Bourgeoisie geisselt, ist die wirkliche Meinung aller klassenbewussten Arbeiter der ganzen Welt.

In der sogenannten »Schuldfrage« bewegte sich die Berner Konferenz immer in de[m] Rahmen der bürgerlichen Ideologie. Die deutschen und französischen Sozialpatrioten warfen sich gegeneinander dieselben Beschuldigungen vor, die die deutschen und französischen Bourgeois einander entgegengeschleudert hatten. Die Berner Konferenz verlor sich in kleinlichen Details über diesen oder jenen Schritt der betreffenden bürgerlichen Minister vor dem Kriege und wollte nicht einsehen, dass der Kapitalismus, das Finanzkapital beider Koalitionen und ihre sozialpatriotischen Lakaien die Hauptschuldigen des Krieges sind. Die Berner Sozialpatriotenmehrheit wollte den Hauptschuldigen des Krieges herausfinden. Ein Blick in den Spiegel und sie hätten sich alle als Schuldige erkennen können.

Was die Berner Konferenz zur Territorialfrage |258| erklärt hat, ist voll Zweideutigkeiten. Diese Zweideutigkeit ist das, was die Bourgeoisie braucht. Der reaktionärste Vertreter der imperialistischen Bourgeoisie, Herr Clemenceau, hat die Verdienste der Berner Sozialpatriotenkonferenz gegenüber der imperialistischen Reaktion anerkannt, indem er eine Delegation der Berner Konferenz empfangen und derselben vorgeschlagen hat, an allen betreffenden Kommissionen der Pariser Imperialistenkonferenz teilzunehmen.

In der Kolonialfrage kam deutlich zum Ausdruck, dass die Berner Konferenz im Fahrwasser jener liberal-bürgerlichen Kolonialpolitiker schwamm, die die Ausbeutung und Knechtung der Kolonien durch die imperialistische Bourgeoisie gerechtfertigt finden und dieselbe nur mit humanitär-philanthropischen Phrasen zu verkleistern versuchen. Die deutschen Sozialpatrioten forderten die weitere Zugehörigkeit der deutschen Kolonien zum deutschen Reich, d. h. weitere Ausbeutung der betreffenden Kolonien durch das deutsche Kapital. Die dabei zu Tage getretenen Differenzen beweisen, dass die Sozialpatrioten der Entente auf demselben Standpunkte des Sklavenhalters stehen und die weitere Knechtung der französischen und englischen Kolonien durch das heimische Kapital als selbstverständlich betrachten. Damit zeigte die Berner Konferenz, dass sie die Parole »Weg von den Kolonien« gründlich vergessen hat.

In der Beurteilung des »Völkerbundes« zeigte die Berner Konferenz, dass sie in die Fusstapfen jener bürgerlichen Elemente getreten war, die durch den trügerischen Schein des sogenannten »Völkerbundes« die in der ganzen Welt wachsende proletarische Revolution bannen wollten. Statt das Treiben der Alliiertenkonferenz in Paris als einen Schacher mit Völkern und Wirtschaftsgebieten |259| zu entlarven, sekundierte die Berner Konferenz es, indem sie sich zum Instrument derselben herabwürdigte.

Die unterwürfige Haltung der Konferenz, die die Frage der Arbeiterschutzgesetzgebung einer bürgerlichen Regierungskonferenz in Paris zu lösen überlassen hat, zeigt, dass

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

die Sozialpatrioten sich bewusst für die Aufrechterhaltung der kapitalistischen Lohnsklaverei ausgesprochen haben und bereit sind, die Arbeiterklasse mit kleinlichen Reformen abspeisen zu lassen.

Die durch die Politik der Bourgeoisie inspirierten Versuche, die Berner Konferenz zu einer Beschlussfassung zu bringen, in der eine eventuelle bewaffnete Intervention in Russland durch die Zweite Internationale Deckung finden würde, wurden erst durch die Bemühungen der Opposition zu Fall gebracht. In diesem Erfolg der Berner Opposition über die ausgesprochen chauvinistischen Elemente sehen wir den indirekten Beweis dafür, dass das Proletariat Westeuropas mit der russischen proletarischen Revolution sympathisiert und gegen die imperialistische Bourgeoisie zu kämpfen bereit ist.

Die Furcht, die diese Lakaien der Bourgeoisie vor der unvermeidlichen Ausbreitung der Arbeiterräte haben, ist erkennbar durch das ängstliche Vermeiden, sich mit dieser welthistorischen Erscheinung auch nur im leisesten zu beschäftigen.

Die Arbeiterräte sind die wichtigste Erscheinung seit der Pariser Kommune. Durch die Tatsache, dass die Berner Konferenz diese Frage ignorierte, hat sie ihre geistige Armut, ihren theoretischen Bankerott öffentlich, bekundet.

Der Kongress der Kommunistischen Internationale betrachtet die »Internationale«, die die Berner Konferenz aufzurichten versucht, als eine |260| gelbe, streikbrecherische Internationale, die nur ein Werkzeug der Bourgeoisie ist und bleibt.

Der Kongress fordert die Arbeiter aller Länder auf, einen entschlossenen Kampf gegen die gelbe Internationale aufzunehmen und die breitesten Massen des Proletariats vor dieser Lug- und Truginternationale zu bewahren.

Gen. LENIN. Wir haben diese Resolution, dann den Entwurf der taktischen Resolution[118] zum Vortrag und einen Entwurf der Resolution vom Gen. Sadoul, der ins Deutsche übersetzt wird. Wir schlagen vor, alle diese Resolutionen der Redaktionskommission zu überweisen. Wird keine Einwendung erhoben? Also der Vorschlag ist angenommen. Dieser Punkt der Tagesordnung ist fertig. Jetzt geben wir das Wort dem Vertreter Chinas.

Der VERTRETER CHINAS hält eine Ansprache in chinesischer Sprache, sodann spricht er russisch.[119]

[Von der von der russischen kommunistischen Partei einberufenen III[.] Internationale, die die Sammlung und Einigung der revolutionären Kräfte der ganzen Welt bezweckt, in Kenntnis gesetzt, wendet sich die in Russland befindliche Gruppe chinesischer Revolutionäre aus Arbeiterkreisen an die Konferenz, mit der Bitte, sie an ihren Arbeiten teilnehmen zu lassen.

Genannte Gruppe, die in China eine revolutionär-sozialistische Arbeiterpartei betreffs Vereinigung aller fortschrittlichen Elemente der chinesischen Demokratie in erster Linie zum Kampfe gegen den Weltimperialismus der Großmächte und gegen die Neigungen des beutegierigen Weltkapitals organisiert, nimmt folgende Leitsätze zur Grundlage ihres Programms:

I[.] Aktiver Kampf gegen die reaktionär-bürokratische Regierung, die die Entwicklung der fortschrittlichen Kräfte Chinas aufhält und das Vordringen demokratischer Ideengänge der modernen Welt hemmt.

[118] Im Protokoll gibt es keine spezielle Resolution über die Taktik. Offensichtlich meint Lenin die Resolution, von der er in seinem Referat sprach.

[119] Hier eingefügt nach der Abschrift der in deutscher Sprache überlieferten handschriftlichen Fassung in: RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 3; russisch in: Pervyj kongress, Moskva 1933, S. 242–243 (nach der Veröffentlichung in: Pravda, 6. März 1919).

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

II[.] Anteilnahme der breiten Volksmassen Chinas am Getriebe der Welt, weitgehendste kulturelle Aufklärungsarbeit, um diese Massen mit den Geistesschätzen des Westens, dessen technischen Errungenschaften und schließlich mit den Ideen der sozialistischen Gedankenwelt bekannt zu machen.

III[.] Kampf um die Befreiung des entstehenden industriellen Proletariats in China durch Gründung von gewerkschaftlichen und anderen Organisationen und energischen Arbeitsschutz des chinesischen Proletariats außerhalb Chinas.

IV[.] Unermüdlicher Kampf um unaufschiebbare Durchführung von Grundreformen am Besitz-System der Bodennutzung.

V[.] Aufklärung der Volksmassen über die tatsächliche internationale Situation und die Propagierung der Idee des unumgänglich notwendigen Kampfes gegen die Bourgeoisie, die danach strebt, China unter das Joch des eisernen Imperialismus zu zwingen; das Erwecken des nationalen Bewusstseins und das allmähliche Hineinziehen der Massen in den Kampf gegen das Weltkapital, und dies im Bunde mit denjenigen Nationen, welche die wirkliche sozialistische Gesellschaftsordnung in ihrem Lande bereits eingeführt haben. Das sind die Hauptthesen des geplanten Programms der chinesischen sozialistischen Arbeiterpartei.

In Anbetracht, dass diejenigen europäischen sozialistischen Parteien, welche[,] wie es aus der II[.] Internationale ersichtlich ist, Compromisse mit derselben Bourgeoisie für möglich halten, deren nächste Aufgabe die Unterjochung der wirtschaftlich schwächeren Nationen ist, dass diese sozialistischen Parteien weder zur wirtschaftlichen Befreiung und dem Fortschritte Chinas beitragen können, ja, dass sie sogar völlig unfähig sind, den Kampf des chinesischen Proletariats gegen die imperialistische Bedrohung zu unterstützen, da ein derartiges Compromiss nur zu[r] zeitweiligen Darreichung von Almosen seitens der herrschenden Klassen führt, für die sie sich an Kolonien und halbkolonialisierte[n] Länder[n] reich entschädigt, fordert die Chinesische Sozialistische Arbeiterpartei gleich der russischen kommunistischen Arbeiterpartei die unumschränkte Macht der arbeitenden Klassen.

Im festen Vertrauen an den Sieg der Ideale[,] für welche die Partei kämpft, spricht die chinesische Sozialistische Arbeiterpartei die Gewissheit aus, dass die Konferenz der III[.] Internationale in die Zulassung der Partei [ein]willigt, die die Trägerin der Wünsche und Bestrebungen eines Fünfmillionenvolkes ist.

Die Delegierten der Partei sind: Lau-Siu-Dschau und Dschau-Jun-Kui

Im Februar 1919.]

Gen. Lenin. Wir kommen zum Punkt 7 der Tagesordnung: »Die internationale Lage und die Politik«. Referent – Gen. Obolenski.[120]

[120] Nachfolgend eingefügter Text nach dem unvollständigen Typoskript in deutscher Sprache in: RGASPI, f. 188, op. 1, d. 8, l. 99–101. Anfang und Schluss, die fehlende erste und letzte Seite, wurden übernommen aus: Die Gründung der Dritten Internationale. Erste Konferenz der Kommunistischen Internationale in Moskau[,] abgehalten vom 2. bis 6. März 1919, Wien 1919, S. 39–47, diese Fassung wurde mit dem Text der Thesen in: Pervyj kongress Kominterna, Moskva 1933, S. 194–201, verglichen. Nach der Überschrift »Die internationale Lage und die Politik der Entente.« folgt in der Wiener Veröffentlichung die Vorbemerkung: »Die vom Genossen *Ossinski* (Obolenskij) vorgelegten folgenden Leitsätze über die internationale Lage und die Politik der Entente wurden von der Konferenz angenommen:« – diese korrespondiert mit dem handschriftlichen Protokoll (siehe im vorliegenden Band Dokument 11). Obolenskij trug die Thesen in russischer Sprache vor, danach wurde die Sitzung abgebrochen, da keine deutsche Übersetzung vorlag. Abdruck auch in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 45–51.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

[Thesen über die internationale Lage und die Politik der Entente.

Die Erfahrungen des imperialistischen[121] Weltkrieges haben die imperialistische Politik der bürgerlichen »Demokratien« als die Kampfespolitik der Großmächte[122] entlarvt, die eine Aufteilung der Welt und eine Befestigung der ökonomischen und politischen Diktatur des Finanzkapitals über die ausgebeuteten und unterdrückten Massen erstrebt. Die Vernichtung und Verkrüppelung von Millionen Menschen, die Verelendung[123] und Versklavung des Proletariats, der Untergang der Mittelschicht,[124] die unerhörte Bereicherung der oberen Schichten der Bourgeoisie an den Kriegslieferungen, Anleihen usw., der Triumph der militaristischen[125] Reaktion in allen Ländern – all das begann, die Illusionen der Vaterlandsverteidigung, des Burgfriedens und der »Demokratie« zu zerstören. Die »Friedenspolitik« deckt die wahren Bestrebungen der Imperialisten aller Länder auf, und führt diese Entlarvung bis ans Ende.

Der Frieden von Brest-Litowsk und die Bloßstellung des deutschen Imperialismus.
Der Frieden von Brest-Litowsk und nachher auch der von Bukarest haben den räuberischen und reaktionären Charakter des Imperialismus der Zentralmächte offenbart. Die Sieger haben vom wehrlosen Rußland Kontributionen und Annexionen[126] erzwungen. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker haben sie zum Deckmantel einer annexionistischen[127] Politik gemacht, indem sie Vasallenstaaten schufen, deren reaktionäre Regierungen die Raubpolitik förderten und die revolutionäre Bewegung der arbeitenden Massen unterdrückten. Der deutsche Imperialismus, der im internationalen Kampfe nicht den vollen Sieg davongetragen hatte, besaß zu jener Zeit nicht die Möglichkeit, völlig aufrichtig seine wahren Absichten zu zeigen, er mußte notgedrungen mit dem Sowjetrußland[128] in einem Scheinfrieden leben, und seine räuberische und reaktionäre Politik mit heuchlerischen Phrasen bemänteln.

Die Ententemächte aber ließen, sobald sie den Weltsieg davongetragen hatten, nunmehr die Masken fallen und offenbaren vor aller Augen das wahre Gesicht des Weltimperialismus.

Der Sieg der Entente und die Staatengruppierung.
Der Sieg der Entente hat die sogenannten zivilisierten Länder der Welt in folgende Gruppen geteilt: Die erste der Gruppen bilden die Machthaber[129] der kapitalistischen Welt, die triumphierenden imperialistischen Großmächte (England, Amerika, Frankreich, Japan, Italien). Ihnen stehen die Länder des besiegten Imperialismus gegenüber, durch den Krieg gebrochen und durch den Beginn der proletarischen Revolution in ihrem Gefüge erschüttert (Deutschland, Oesterreich-Ungarn mit ihren gewesenen Vasallen). Die Vasallenstaaten

[121] Aus der russischen Fassung ergänzt: imperialistischen
[122] In der russischen Fassung: Staats-Trusts
[123] Fehlt in der russischen Fassung.
[124] Aus der russischen Fassung ergänzt: der Untergang der Mittelschicht,
[125] In der Wiener Fassung und in Die Kommunistische Internationale (Berlin): militärischen
[126] In der russischen Fassung: Annexionen und Kontributionen
[127] In der Wiener Fassung: anneixonistischen
[128] Die Kommunistische Internationale (Berlin): Sowjetsrußland
[129] Im russischen Typoskript: machthabenden Staaten

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

der Ententemächte bilden die dritte Gruppe. Sie besteht aus kleinen kapitalistischen Staaten, die auf Seite der Entente am Kriege teilgenommen haben (Belgien, Serbien, Portugal usw.), und auch aus den jüngst geschaffenen »nationalen« Republiken und Pufferstaaten (Tschecho-Slowakische Republik, Polen, russische gegenrevolutionäre[130] Republiken usw.). Die neutralen Staaten nähern sich ihrer Lage nach den Vasallenstaaten, erleiden aber einen starken politischen und ökonomischen Druck, der zuweilen ihre Lage derjenigen der besiegten Staaten ähnlich macht. Die Russische Sozialistische Republik ist ein Arbeiter- und Bauernstaat, der außerhalb der kapitalistischen Welt steht und eine ungeheure soziale Gefahr[131] für den siegreichen Imperialismus darstellt, die Gefahr des Scheiterns aller Resultate des Sieges unter dem Ansturm der Weltrevolution.

[132]*Die »Friedenspolitik« des Entente-Imperialismus und dessen Selbstentlarvung.*
Die »Friedenspolitik« der fünf Machthaber der Welt war und ist, soweit wir sie im allgemeinen betrachten, die Politik einer ständigen Selbstentlarvung.

Allen Phrasen über ihre »demokratische auswärtige Politik« zum Trotz bietet sie den völligen Triumph der *Geheimdiplomatie*, die über das Schicksal der Welt auf dem Wege von Abmachungen zwischen den Bevollmächtigten der Finanztrusts, hinter dem Rücken und auf Kosten der arbeitenden Millionen aller Länder, entscheidet. Alle wesentlichen Fragen werden ausnahmslos vom Pariser Ausschuss der fünf Grossmächte bei geschlossenen Türen, in Abwesenheit der Vertreter der Besiegten, der Neutralen und sogar der Vasallenstaaten entschieden.

Die Notwendigkeit von *Annexionen und Kontributionen* [auf Kosten der Besiegten] wird in den Reden von Lloyd George, Clemenceau, Sonnino u. a. offen proklamiert und begründet.

Ungeachtet der verlogenen Phrasen über den »Krieg für die allgemeine Abrüstung« wird die Notwendigkeit *weiterer Rüstungen* und insbesondere die Aufrechterhaltung der britischen Seemacht zum Zwecke des sogenannten »Schutzes der Freiheit der Meere« offen kundgegeben.

Das von der Entente proklamierte *Selbstbestimmungsrecht der Völker* wird öffentlich mit Füssen getreten und durch *Aufteilung der strittigen Gebiete* unter den machthabenden Staaten und deren Vasallen ersetzt.

Elsass-Lothringen ist ohne Befragung der Bevölkerung an Frankreich angegliedert worden; Irland, Aegypten, Indien besitzen nicht das Recht der Selbstbestimmung,[133] der südslavische Staat und die tschecho-slovakische Republik sind durch Anwendung von bewaffneter Macht gegründet worden, um die Aufteilung der europäischen und asiatischen Türkei wird schamlos gefeilscht, die Aufteilung der deutschen Kolonien hat tatsächlich schon begonnen usw[.] usw.

Die Politik der *Kontributionen* ist bis zu einem Grade völliger *Ausplünderung* der Besiegten getrieben worden. Den Besiegten werden nicht nur Rechnungen von vielen Milliarden vorgewiesen, ihnen werden nicht allein alle Kriegsmittel weggenommen, – die Ententeländer nehmen ihnen auch die Lokomotiven, Eisenbahnwagen, Schiffe, landwirt-

[130] In der russischen Fassung: weißgardistische

[131] In der russischen Fassung: Bedrohung

[132] Beginn des im RGASPI überlieferten deutschen Typoskriptfragments der Thesen.

[133] In der russischen Fassung: Irland, Ägypten und Indien ist das Recht auf Selbstbestimmung genommen worden.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

schaftliche Geräte, Goldvorräte usw[.] usw. Dazu kommt noch, dass die Kriegsgefangenen zu Sklaven der Sieger gemacht werden sollen. Es werden Projekte einer Zwangsarbeitspflicht[134] für die deutschen Arbeiter erörtert. Die alliierten Mächte haben die Absicht, sie zu verelendeten und hungrigen Sklaven des Ententekapitals zu machen.

Die Politik einer extremen *nationalen Menschenverhetzung* findet ihren Ausdruck in der fortwährenden Hetze gegen die besiegten Nationen von Seiten der Ententepresse und der Okkupationsbehörden, sowie in der Hungerblockade, die die Völker Deutschlands und Oesterreichs zum Aussterben verurteilt. Diese Politik führt zu Pogromen[135] gegen die Deutschen, die von den Helfershelfern der Entente – den tschechischen und polnischen Chauvinisten – veranstaltet werden, wie auch zu Judenpogromen[136], die alle Heldentaten des russischen Zarismus übertreffen.

Die »demokratischen« Staaten der Entente treiben eine Politik *äusserster Reaktion.*

Die Reaktion triumphiert sowohl im Innern der Ententeländer selbst, von denen Frankreich zu den schlimmsten Zeiten Napoleons III[.] zurückgekehrt ist, wie auch in der ganzen kapitalistischen Welt, die sich unter dem Einfluss der Entente befindet. Die Alliierten erwürgen die Revolution in den okkupierten Gebieten Deutschlands, Ungarns, Bulgariens u. a., sie hetzen die bürgerlich-opportunistischen Regierungen der besiegten Länder gegen die revolutionären Arbeiter, indem sie ihnen mit einer Entziehung der Nahrungsmittel drohen. Die Alliierten haben erklärt, sie würden alle deutschen Schiffe, die es wagen, die rote Fahne der Revolution zu hissen, versenken; sie haben abgelehnt, die deutschen Räte anzuerkennen; sie haben in den okkupierten Gebieten Deutschlands den Achtstundentag abgeschafft. Von der Unterstützung der reaktionären Politik in den neutralen Ländern und deren Förderung in den Vasallenstaaten (das Regime des Paderewski in Polen) ganz abgesehen, hetzen die Alliierten die reaktionären Elemente dieser Länder (in Finnland, Polen, Schweden usw.) gegen das revolutionäre Russland und fordern das Eingreifen der deutschen bewaffneten Kräfte.

Gegensätze unter den Ententestaaten.

Unter den Grossmächten, welche die kapitalistische Welt beherrschen, offenbart sich, trotz der Gleichheit der Grundlinien ihrer imperialistischen Politik, eine Reihe tiefer Gegensätze.[137]

Diese Gegensätze[138] konzentrieren sich hauptsächlich um das Friedensprogramm des amerikanischen Finanzkapitals (das sogenannte Programm Wilsons). Die wichtigsten Punkte dieses Programms sind: »Die Freiheit der Meere«[,] »Völkerbund« und »Internationalisierung der Kolonien«. Die Losung »Freiheit der Meere« – vom heuchlerischen Deckmantel entblösst – bedeutet tatsächlich die Abschaffung der militärischen Vorherrschaft einzelner Grossmächte (in erster Linie Englands) zur See und die Eröffnung aller Seewege für den amerikanischen Handel. Der »Völkerbund« bedeutet, dass den europäischen Grossmächten (in erster Linie Frankreich) das Recht der unmittelbaren Annexion der schwachen Staaten und Völker verweigert wird. Die »Internationalisierung der Kolonien« stellt dieselbe Regel den Kolonialgebieten gegenüber fest.

[134] Korrigiert aus: Zwangsarbeiterpflicht
[135] Korrigiert aus: Pogroms
[136] Korrigiert aus: Judenpogroms
[137] In der russischen Fassung: Widersprüche
[138] In der russischen Fassung: Widersprüche

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Dieses Programm ist bedingt durch folgende Tatsachen: Das amerikanische Kapital besitzt nicht die grösste Flotte der Welt; es hat keine Möglichkeit, direkte Annexionen in Europa zu machen, und darum trachtet es nach der Exploitation der schwachen Staaten und Völker durch den Handelsverkehr und durch die Kapitalanlagen. Darum will er[139] die anderen Mächte zwingen, ein Syndikat der Staaten-Trusts zu gründen, [um] unter ihnen die Anteile an der Weltexploitation[140] »gerecht« zu verteilen und den Kampf zwischen den Staaten-Trusts in einen nur ökonomischen Kampf zu verwandeln. Auf dem Gebiete[141] der wirtschaftlichen Exploitation[142] wird das amerikanische hochentwickelte Finanzkapital eine tatsächliche Hegemonie erringen und kann sich dadurch die ökonomische und politische Vorherrschaft in der Welt sichern.

Die »Freiheit der Meere« steht in schroffem Gegensatze zu den Interessen von England, Japan, teilweise auch Italien (im Adriatischen Meere). »Der Völkerbund« und die »Internationalisierung der Kolonien« widerspricht in entschiedener Weise den Interessen Frankreichs und Japans – in geringerem Masse den Interessen aller übrigen imperialistischen Mächte. Die Politik der Imperialisten Frankreichs, wo das Finanzkapital überwiegend wucherisch gestaltet ist, wo die Industrie schwach entwickelt ist und wo die Produktivkräfte durch den Krieg vollständig zertrümmert sind, ist auf die Erhaltung des kapitalistischen Regimes mit verzweifeltsten Mitteln gerichtet; solche Mittel sind: Barbarische Ausplünderung Deutschlands, direkte Unterwerfung und räuberische Exploitation[143] der Vasallenstaaten (Projekte eines Donaubundes, [eines] südslavischen Staates) und gewaltsame Erpressung der Schulden, welche der russische Zarismus bei dem französischen Shylock gemacht hat. Frankreich, Italien (in abgeänderter Form ist das auch für Japan gültig), als Kontinentalländer, sind auch im Stande, eine Politik direkter Annexionen zu treiben.

Indem die Grossmächte im Widerspruche zu den Interessen Amerikas stehen, stehen sie gleichzeitig im Gegensatz zu einander. England befürchtet eine Stärkung Frankreichs auf dem Kontinent, es besitzt in Kleinasien und Afrika Interessen, welche den Interessen Frankreichs widersprechen. Italiens Interessen auf der Balkanhalbinsel und in Tirol sind im Gegensatz zu den französischen Interessen. Japan streitet mit Englisch-Australien um die Inseln des Stillen Ozeans usw.

Gruppierungen[144] und Richtungen[145] innerhalb der Entente.

Diese Gegensätze zwischen den Grossmächten machen verschiedene Gruppierungen innerhalb der Entente möglich.[146] Zwei Hauptkombinationen haben sich bisher angedeutet: Die *Französisch-Englisch-Japanische Kombination*[147], welche sich gegen Amerika und Italien richtet, und die *Englisch-Amerikanische*[148], welche gegen die übrigen Grossmächte auftritt.

[139] In der russischen Fassung: das amerikanische Kapital
[140] Die Kommunistische Internationale (Berlin): Weltausbeutung
[141] In der russischen Fassung: in der Arena
[142] Die Kommunistische Internationale (Berlin): Ausbeutung
[143] Die Kommunistische Internationale (Berlin): Ausbeutung
[144] In der russischen Fassung: Kombinationen
[145] In der russischen Fassung: Strömungen
[146] In der russischen Fassung: Diese Widersprüche zwischen den Großmächten führen zur Herausbildung unterschiedlichster Kombinationen in den Reihen der Entente.
[147] Hervorhebung in der russischen Fassung.
[148] Hervorhebung in der russischen Fassung.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Die erste Kombination war bis zum Anfang Januar 1919 vorherrschend, solange sich der Präsident Wilson von seiner Forderung der Abschaffung der englischen Seeherrschaft noch nicht losgesagt hatte. Die Entwicklung der revolutionären Arbeiter- und Soldatenbewegung in England, welche zu einer Verständigung zwischen den Imperialisten verschiedener Länder, zur Liquidation des russischen Abenteuers und zur Beschleunigung des Friedensschlusses treibt, hat Englands Neigung zu dieser Kombination verstärkt. Sie wird vorherrschend seit Januar 1919. Der englisch-amerikanische Block tritt gegen die Priorität Frankreichs in der Ausplünderung von Deutschland und gegen die übertriebene Intensität dieser Ausplünderung auf. Er setzt den übertriebenen annexionistischen Forderungen Frankreichs, Italiens und Japans gewisse Schranken. Er verhindert, dass die neugegründeten Vasallenstaaten ihnen direkt unterworfen werden. In der russischen Frage ist die englisch-amerikanische Kombination auf eine friedlichere Weise gestimmt: Sie will freie Hand bekommen, um die Weltaufteilung zu vollenden, die europäische Revolution zu ersticken und dann auch die russische Revolution zu unterdrücken.

Diesen beiden Kombinationen der Mächte entsprechen zwei Richtungen im Innern der Grossmächte selbst, eine extrem-annexionistische und eine gemässigtere, von denen letztere[149] die Kombination Wilson-Lloyd George unterstützt.

Der »Völkerbund«.

Angesichts der innerhalb[150] der Entente selbst zur Geltung gekommenen unversöhnlichen Gegensätze wird der Völkerbund, – sollte er auf dem Papier auch zustande kommen – nur die Rolle einer heiligen Alliance des Kapitalismus zur Unterdrückung der Arbeiterrevolution spielen. Die Propagierung des »Völkerbundes« ist das beste Mittel, das revolutionäre Bewusstsein der Arbeiterklasse zu verwirren. Anstatt der Losung einer Internationale der revolutionären Arbeiterrepubliken wird die Losung einer internationalen Vereinigung scheinbarer Demokratien, die durch eine Koalition des Proletariats mit den bürgerlichen Klassen erreicht werden soll, gestellt.

Der »Völkerbund« ist eine trügerische Losung, mittels deren die Sozialverräter im Auftrage des internationalen Kapitals die Kräfte des Proletariats spalten und die imperialistische Gegenrevolution fördern.

Die revolutionären Proletarier aller Länder der Welt müssen gegen die Ideen des Wilsonschen Völkerbundes einen unversöhnlichen Kampf führen und gegen den Eintritt in diesen Bund des Raubes, der Ausbeutung und der imperialistischen Gegenrevolution ihren Protest erheben.

Auswärtige und innere Politik in den besiegten Ländern.

Die militärische Zerschmetterung und der innere Zusammenbruch des österreichischen und deutschen Imperialismus haben in den Zentralstaaten während der ersten Periode der Revolution die Herrschaft des bürgerlich-sozialopportunistischen Regimes herbeigeführt. Hinter dem Schilde der Demokratie und des Sozialismus beschuetzen und restaurieren die Sozialverräter Deutschlands die ökonomische Herrschaft und die politische Diktatur der Bourgeoisie. In ihrer auswärtigen Politik erstreben sie die Wiederherstellung des deutschen

[149] Die Kommunistische Internationale (Berlin): die zweite
[150] Korrigiert aus: in der Mitte

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Imperialismus, indem sie die Zurückerstattung der Kolonien und die Aufnahme Deutschlands in den räuberischen Völkerbund fordern. Je mehr sich die Banden der Weisse[n] Garde in Deutschland verstärken, und im Lager der Entente der Zersetzungsprozess fortschreitet, wachsen auch die Grossmachttendenzen der Bourgeoisie und der Sozialverräter. Zugleich untergräbt die bürgerlich-sozialopportunistische Regierung auch die internationale Solidarität des Proletariats und trennt die deutschen Arbeiter von den anderen brüderlichen Arbeitern[151], indem sie die gegenrevolutionären Aufträge der Alliierten erfüllt, insbesondere der Entente zuliebe die deutschen Arbeiter gegen die russische Arbeiterrevolution hetzt. Die Politik der Bourgeoisie und der Sozialopportunisten in Oesterreich und Ungarn wiederholt in abgeschwächter Form die Politik des bürgerlich-opportunistischen Blocks in Deutschland.

Die Vasallenstaaten der Entente.

In den Vasallenstaaten und in den neuerdings von der Entente geschaffenen Republiken (Tschech[i]en, Südslavien, dazu gehört auch Polen, Finnland usw[.]) geht die Politik der Entente darauf aus, auf die herrschenden Klassen und die Sozial-Nationalisten gestützt, Mittelpunkte einer nationalen gegenrevolutionären Bewegung zu schaffen. Diese Bewegung soll gegen die Besiegten gerichtet sein, soll die Kräfte der neu entstandenen Staaten im Gleichgewicht halten und sie der Entente unterwerfen, soll als Bremse der revolutionären Bewegung dienen,[152] die sich im Schoss der neuen »nationalen« Republiken entwickelt[153] und schließlich weiße Garde[n][154] zum Kampfe gegen die internationale[155], insbesondere die russische Revolution liefern.

Was Belgien, Portugal, Griechenland und andere kleine, mit der Entente verbündete Länder anbetrifft, so wird deren Politik gänzlich durch die Politik der großen Räuber bestimmt, denen sie vollkommen unterworfen sind, und um deren Hilfe sie sich zur Erlangung kleinerer Annexionen und Kriegsentschädigungen bewerben.

Die neutralen Staaten.

Die neutralen Staaten geraten in die Lage von nicht bevorzugten Vasallen des Ententе-Imperialismus, denen gegenüber die Entente in schwächerer Form dieselben Methoden wie gegenüber den Besiegten anwendet. Die begünstigteren neutralen Staaten stellen den Gegnern der Entente verschiedene Forderungen (Dänemarks Ansprüche auf Flensburg, der schweizerische Vorschlag einer Internationalisierung des Rheins usw.). Gleichzeitig führen sie die gegenrevolutionären Aufträge der Entente aus (Ausweisung der russischen Gesandtschaften, Werbung der weißen Garde in den skandinavischen Ländern usw.). Andere wieder sind der Gefahr der territorialen Zergliederung ausgesetzt (Projekt einer Angliederung der holländischen Provinz Limburg an Belgien und einer Internationalisierung der Schelde-Mündung).

[151] Die Kommunistische Internationale (Berlin): Arbeiterbrüdern

[152] In der Wiener Fassung und in Die Kommunistische Internationale (Berlin): soll die sich im Schoß der neuen »nationalen« Republiken entwickelnden revolutionären Bewegungen hemmen

[153] Hier bricht das überlieferte deutsche Typoskriptfragment ab.

[154] In der russischen Fassung: weißgardistische Kader

[155] In der russischen Fassung: Weltrevolution

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Die Entente und Sowjetrußland.[156]

In Bezug auf das *Sowjetrußland*[157] tritt der räuberische, menschenfeindliche und reaktionäre Charakter des Entente-Imperialismus am deutlichsten hervor. Von Beginn der Novemberrevolution[158] an haben die Ententemächte sich auf die Seite der gegenrevolutionären Parteien und Regierungen Rußlands gestellt. Mit Hilfe der bürgerlichen Gegenrevolutionäre haben sie Sibirien, Ural, die Küsten des europäischen Rußlands, den Kaukasus und einen Teil von Turkestan annektiert. Aus den annektierten Gebieten entwenden sie Rohstoffe (Holz, Naphta, Marganerze u. a.). Mit Hilfe der besoldeten tschechoslowakischen Banden haben sie den Goldvorrat des russischen Reiches geraubt. Unter Leitung des englischen Diplomaten Lockhart bereiteten englische und französische Spione die Sprengung von Brücken, Zerstörung der Eisenbahnen[159] vor und versuchten, die Versorgung mit Lebensmitteln zu behindern. Die Entente unterstützte die reaktionären Generäle Denikin, Koltschak und Kraßnow[160], die in Rostow, Jusowka, Noworossijsk, Omsk usw. Tausende[161] von Arbeitern und Bauern gehängt und füsiliert haben, mit Geld, Waffen und militärischer Hilfe.[162] In den Reden von Clemenceau und Pichon hat die Entente offen das Prinzip der »ökonomischen Einkreisung«, also der Aushungerung und der Vernichtung der revolutionären Arbeiter- und Bauernrepublik proklamiert und den Banden von Denikin, Koltschak und Kraßnow »technische Unterstützung« versprochen.[163] Die Entente hat die wiederholten Friedensangebote der Sowjetmacht[164] abgelehnt.

Am 23. Januar 1919 haben die Ententemächte, in deren Mitte die gemäßigtere Tendenz sich zeitweilig verstärkte, an alle russischen Regierungen den Vorschlag gerichtet, Vertreter auf die Prinzeninseln zu senden. Dieser Vorschlag enthielt zweifellos auch eine provokatorische Absicht gegenüber der Sowjetregierung[165]. Obwohl die Entente am 4. Februar eine zustimmende Antwort von der Sowjetregierung erhielt, in der letztere sich sogar bereit erklärte, auf Annexionen, Kontributionen[166], Konzessionen einzugehen, um die russischen Arbeiter und Bauern von dem ihnen durch die Entente aufgezwungenen Krieg zu befreien, ließ die Entente auch dieses Friedensangebot Sowjetrußlands ohne Antwort.

Dies bestätigt, daß die annexionistisch-reaktionären Tendenzen in den Reihen der Entente-Imperialisten auf festem Boden stehen. Sie bedrohen die sozialistische Republik mit neuen Annexionen und gegenrevolutionären Ueberfällen.

Die »Friedenspolitik« der Entente enthüllt hier endgültig vor dem internationalen Proletariat das Wesen des Entente-Imperialismus und des Imperialismus im allgemeinen. Gleichzeitig beweist sie, daß die imperialistischen Regierungen unfähig sind, einen »gerechten und dauernden« Frieden zu schließen, und daß das Finanzkapital nicht imstande ist, die zerstörte Volkswirtschaft wieder herzustellen. Die weitere Herrschaft des Finanz-

156 Die Kommunistische Internationale (Berlin), hier und folgend: Sowjetsrußland
157 Hervorhebung in der russischen Fassung.
158 In der russischen Fassung: Oktoberrevolution
159 In der russischen Fassung: Gleisen und Lokomotiven
160 Die Kommunistische Internationale (Berlin), hier und folgend: Krasnow
161 Korrigiert aus: tausende
162 Absatz in der russischen Fassung.
163 Absatz in der russischen Fassung.
164 Korrigiert aus: Sowjetsmacht
165 Die Kommunistische Internationale (Berlin), hier und folgend: Sowjetsregierung
166 In der Wiener Fassung: Kontributationen

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

kapitals würde entweder zur völligen Vernichtung der zivilisierten Gesellschaft oder zu einer Steigerung der Ausbeutung, der Versklavung, der politischen Reaktion, der Rüstungspolitik und schließlich zu neuen vernichtenden Kriegen führen.]

Gen. PLATTEN. Parteigenossen, wir müssen die Sitzung abbrechen. Es ist keine Uebersetzung aus dem Russischen ins Deutsche vorhanden. Wir sind gezwungen, zu beantragen, dass die Sitzung jetzt abgebrochen wird und die Resolutionskommission den Auftrag erhält, die Thesen des Genossen Obolenski, »Politik der Entente«, einer genauen Prüfung zu unterwerfen.[167] Die Kommission wird auch Bericht erstatten über eventuelle Abänderungsanträge, die jetzt schriftlich eingebracht werden können. Wir haben morgen noch die Frage des weissen Terrors, die Beschlussfassung über das Manifest und die Frage der Wahl des Bureaus und der Organisation zu erörtern. Das Bureau schlägt vor, die Sitzung morgen um |261| 11 Uhr zu beginnen, um 3 Uhr muss sie geschlossen werden. Es muss eine intensive und konzentrierte Arbeit geleistet werden, denn am Nachmittag findet im Grossen Theater eine öffentliche Versammlung statt.[168] Darf ich Ihre Zustimmung voraussetzen? Es wäre also beschlossen, wir kommen morgen um 11 Uhr zusammen. Ich muss bitten, pünktlich zu sein, denn Genosse Lenin bemerkt eben, dass morgen um 11 Uhr angefangen wird, ob die Leute da sind oder nicht. |262|

[167] Die Rede über die internationale Lage und die Politik der Entente von Obolenskij erschien als separate Broschüre im Verlag der Komintern, Teile daraus wurden aufgenommen in: Pervyj kongress, Moskva 1933, S. 149–160 (nach: V. V. Obolenskij, Meždunarodnoe položenie i politika Soglasija [Die internationale Lage und die Politik der Entente], Moskva 1919). – Im Schlussteil seiner Thesen arbeitet Obolenskij eine Reihe wichtiger spezifischer Aufgaben der kommunistischen Organisationen der einzelnen Länder und Ländergruppen heraus. Dieser Teil wurde auf Vorschlag der Redaktionskommission nicht in die endgültige Fassung der Thesen übernommen, da bereits im Zusammenhang mit den anderen Punkten der Tagesordnung auf die Aufgaben des internationalen Proletariats eingegangen worden war.

[168] Siehe dazu im vorliegenden Band S. LXXI ff.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM



Lev D. Trockij verliest das Manifest der Kommunistischen Internationale.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

V. Sitzungstag

6. März 1919.[169]

Gen. LENIN eröffnet die Sitzung um 1/2 12 Uhr vormittags.

Als Vertreter der Mandatsprüfungskommission erhält Gen. Tschitscherin das Wort.

Gen. TSCHITSCHERIN. Die Mandatskommission hat die Frage des Mandats des Genossen Guilbeaux auch geprüft. Der Genosse Guilbeaux ist ständiger Vertreter der linken Zimmerwalder Strömung Frankreichs, nämlich der Freunde von Loriot in der Zimmerwalder Vereinigung, wobei die französischen linken Zimmerwalder die Zimmerwalder Konferenz nicht als ein Provisorium betrachten, sondern als einen Beginn der III. Internationale. Insofern gilt sein Mandat auch für unsere heutige Konferenz. Er war im ständigen Verkehr mit Frankreich und hat durch die Vermittlung seiner Frau noch vor kurzem mit Loriot korrespondiert und ist in vollem Sinne der Vertreter der Richtung von Loriot. Infolgedessen hat die Mandatsprüfungskommission es für möglich betrachtet, ihm ein beschliessendes Mandat zuzuerkennen als dem Vertreter der linken Zimmerwalder Strömung Frankreichs und ihm, da diese die einzige ist, welche die revolutionären Elemente des Proletariats von Frankreich vertreten kann, die volle Zahl der Stimmen Frankreichs, d. h. 5 Stimmen, zuzuerkennen. Falls |263| die Versammlung damit einverstanden ist, werde ich bitten, dass die Genossen, welche die Liste haben, sie dahingehend vervollständigen.

Es wären also dann nicht 18, sondern 19 Länder vertreten, und nicht 32, sondern 33 Delegierte mit beschliessender Stimme zugegen. Bei dieser Gelegenheit bitte ich die Genossen, eine kleine Unrichtigkeit zu korrigieren, unter Nr. 32: Die chinesische Arbeiterorganisation. Es soll heissen nicht »Chinesischer Arbeiterverband«, sondern »Chinesische Sozialistische Arbeiterpartei«, für Korea: »der koreanische Arbeiterverband«. Die Namen der Delegierten sind: für die chinesische Organisation die Genossen Lau-Sin-Dschau und Dschau-Jun-Kui, für den koreanischen Arbeiterverband der Genosse Kain.

Ausserdem wurde die Genossin Balabanoff mit beratender Stimme als Vertreterin der Zimmerwalder Kommission aufgenommen. Infolgedessen sind 18 Delegierte mit beratender Stimme zugegen.

Gen. LENIN. Wir gehen zum Punkt 8 der Tagesordnung über: Manifest. Es wird nur Verlesung des Manifests beantragt.

Gen. PLATTEN. Genossen! Ich möchte vorschlagen, dass wir den Genossen Trotzki bitten, das Manifest zu verlesen. Er ist Urheber des Manifests, und es wird sicherlich einen guten Eindruck machen, wenn er selbst das Manifest verliest.

Verlesung des Manifests durch Gen. TROTZKI.

Manifest der Kommunistischen Internationale an das Proletariat der ganzen Welt.

72 Jahre sind verflossen, seit die Kommunistische Partei der Welt ihr Programm in Form eines Manifestes, von den grössten Lehrmeistern |264| der proletarischen Revolution[,] Karl Marx und Friedrich Engels[,] geschrieben, verkündet hat.[170] Schon zu jener Zeit war

[169] Korrigiert aus: 4. März 1919.

[170] Karl Marx und Friedrich Engels verfassten 1847 für den Bund der Kommunisten das im Jahre 1848 erschienene »Manifest der Kommunistischen Partei«.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

der Kommunismus, der erst kaum in die Arena des Kampfes getreten war, von Hetze, Lüge, Hass und Verfolgung der besitzenden Klassen, welche mit Recht in ihm ihren Todfeind ahnten, umzingelt. Im Lauf dieser sieben Jahrzehnte ging die Entwicklung des Kommunismus schwere Wege: Stürme des Aufstiegs, aber auch Perioden des Niedergangs; Erfolge, aber auch harte Niederlagen. Im Grunde ging die Entwicklung doch den Weg, der ihr im Manifest der Kommunistischen Partei vorgezeigt war. Die Epoche des letzten entscheidenden Gefechts ist später eingetreten, als die Apostel der sozialen Revolution es erwartet und gewünscht haben. Aber sie ist eingetreten. Wir Kommunisten, die Vertreter des revolutionären Proletariats verschiedener Länder Europas, Amerikas und Asiens, die wir uns in Sowjetmoskau versammelt haben, fühlen und betrachten uns als Nachfolger und Vollbringer der Sache, deren Programm vor 72 Jahren verkündet wurde. Unsere Aufgabe besteht darin, die revolutionäre Erfahrung der Arbeiterklasse zusammenzufassen, die Bewegung von den zersetzenden Beimischungen des Opportunismus und Sozialpatriotismus zu reinigen, die Kräfte aller wirklich revolutionären Parteien des Weltproletariats zu sammeln und dadurch den Sieg der kommunistischen Revolution zu erleichtern und zu beschleunigen.

* * *

Jetzt, da Europa mit Trümmern und rauchenden Ruinen bedeckt ist, sind die verruchtesten Brandstifter damit beschäftigt, die Schuldigen am Kriege zu suchen. Hinter ihnen stehen ihre Pro-|265|fessoren, Parlamentarier, Journalisten, Sozialpatrioten und andere politische Zuhälter der Bourgeoisie.

Im Laufe einer langen Reihe von Jahren hat der Sozialismus die Unvermeidlichkeit des imperialistischen Krieges vorhergesagt, hat die Ursache dieses Krieges in der unersättlichen Habsucht der besitzenden Klassen beider Hauptlager und aller kapitalistischen Länder überhaupt erblickt. Zwei Jahre vor Kriegsausbruch haben die verantwortlichen sozialistischen Führer aller Länder auf dem Baseler Kongress den Imperialismus als Urheber des zukünftigen Krieges gebrandmarkt und haben der Bourgeoisie gedroht, sie durch die sozialistische Revolution – als Vergeltung des Proletariats für die Verbrechen des Militarismus – heimzusuchen. Jetzt, nach der Erfahrung der 5 Jahre, nachdem die Geschichte die räuberischen Gelüste Deutschlands aufgedeckt, die nicht weniger verbrecherischen Taten der Ententestaaten enthüllt hat, fahren die Staatssozialisten der Ententeländer fort, zusammen mit ihren Regierungen den gestürzten deutschen Kaiser immer und immer wieder zu entlarven. Noch mehr, die deutschen Sozialpatrioten, welche im August 1914 das diplomatische Weissbuch des Hohenzollern[171] als heiligstes Evangelium der Völker erklärt haben, klagen jetzt in gemeiner Liebedienerei zusammen mit den Sozialisten der Ententeländer die gestürzte deutsche Monarchie, welcher sie früher wie Sklaven gedient haben, als Hauptschuldige an. Auf diese Weise hoffen sie[,] ihre eigene Schuld vergessen zu machen und das Wohlwollen der Sieger zu verdienen. Aber neben den gestürzten Dynastien der Romanow, Hohenzollern und Habsburger und den kapitalistischen Kliquen dieser Länder erscheinen die Regierenden Frankreichs, Englands, Italiens und der Vereinigten Staaten im Lichte der sich ab-|266|rollenden Ereignisse und der diplomatischen Enthüllungen in ihrer unermesslichen Niedertracht.

Die englische Diplomatie hat bis zum Augenblick der Entfachung des Krieges mit geheimnisvoll heruntergelassenem Visier dagestanden. Die Regierung der City hütete sich,

[171] Vorläufige Denkschrift und Aktenstücke zum Kriegsausbruch, Berlin 1914.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

ihre Absicht, auf Seite[n] der Entente am Kriege teilzunehmen, unzweideutig kundzugeben, um die Berliner Regierung nicht vom Kriege abzuschrecken. In London wollte man den Krieg. Daher hat man sich dort so verhalten, dass Berlin und Wien zur selben Zeit auf die Neutralität Englands hofften, wo man in Paris und Petrograd fest auf Englands Eingreifen baute.

Der von dem Gang der jahrzehntelangen Entwicklung vorbereitete Krieg war durch die direkte und bewusste Provokation Grossbritanniens entfesselt. Die Regierung Englands kalkulierte, Russland und Frankreich nur so weit Unterstützung zu gewähren, um, indem sie sie entkräftet, auch Deutschland, den Todfeind, lahmzulegen. Aber die Macht der deutschen Militärmaschine erwies sich [als] zu schrecklich und verlangte nicht nur ein zum Schein unternommenes, sondern ein wirkliches Eingreifen Englands in den Krieg. Die Rolle des lachenden Dritten, auf welche nach alter Tradition Grossbritannien Anspruch hatte, ist den Vereinigten Staaten zugefallen. Mit der englischen Blockade, welche die Spekulationen der amerikanischen Börse mit dem Blute Europas vermengte[172], hat sich die Regierung in Washingtons desto leichter abgefunden, weil die Länder der Entente die amerikanische Bourgeoisie für die Verletzung des »internationalen Rechts« mit fetten Profiten entschädigten. Aber das ungeheure militärische Uebergewicht Deutschlands hat die Regierung Washingtons dazu bewegt, aus dem Zustand der scheinbaren Neutralität herauszutre-|267|ten. Die Vereinigten Staaten übernahmen Europa gegenüber jene Rolle, welche England dem Kontinent gegenüber in früheren Kriegen gespielt und im letzten zu spielen versucht hat. Nämlich, das eine Lager mit Hilfe des anderen zu schwächen, sich in die militärischen Operationen nur soweit einmischend, [als es unvermeidlich war,] um für sich alle Vorteile der Lage zu sichern. Der Einsatz Wilsons war den Methoden der amerikanischen Lotterie gemäss nicht gross, aber er war der letzte, und damit war der Gewinn sein.

Die Widersprüche der kapitalistischen Ordnung sind durch den Krieg für die Menschheit zu tierischen Qualen des Hungers und der Kälte, zu Epidemien, moralischer Verwilderung geworden. Dadurch ist auch der akademische Streit im Sozialismus über die Verelendungstheorie und über das Aushöhlen des Kapitalismus durch den Sozialismus endgültig entschieden. Statistiker und Pedanten der Theorie der Ausgleichung der Widersprüche haben sich im Lauf von Jahrzehnten bemüht, aus allen Weltenden wirkliche und scheinbare Tatsachen heranzuzerren, welche von der Vergrösserung des Wohlstandes verschiedener Gruppen und Kategorien der Arbeiterklasse zeugten. Man nahm an, die Verelendungstheorie sei zu Grabe getragen unter dem verächtlichen Gepfiff der Eunuchen der bürgerlichen Katheder und der Bonzen des sozialistischen Opportunismus. Heute steht die Verelendung vor uns, nicht nur die soziale, sondern die physiologische, die biologische in ihrer ganzen erschütternden Wirklichkeit.

Die Katastrophe des imperialistischen Krieges hat alle Eroberungen des gewerkschaftlichen und parlamentarischen Kampfes glatt weggefegt. Und dieser Krieg ist in demselben Masse aus den inneren Tendenzen des Kapitalismus |268| herausgewachsen, wie auch jene wirtschaftlichen Abmachungen und parlamentarischen Kompromisse, welche er in Blut und Schmutz begraben hat.

Das Finanzkapital, das die Menschheit in den Abgrund des Krieges geworfen, hat selbst im Lauf des Krieges katastrophale Veränderungen erlitten. Die Abhängigkeit des Papiergeldes von der materiellen Grundlage der Produktion ward vollends gestört. Immer mehr

[172] Korrigiert aus: einengte

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

seine Bedeutung als Mittel und Regulator des kapitalistischen Warenumlaufes verlierend, verwandelte sich das Papiergeld in ein Mittel der Requisition, des Raubes, überhaupt der militärisch-wirtschaftlichen Vergewaltigung. Die völlige Ausartung des Geldpapiers spiegelt die allgemeine tödliche Krise des kapitalistischen Warenaustausches wider. Wenn der freie Wettbewerb als Regulator der Produktion und der Verteilung in den Hauptgebieten der Wirtschaft von dem System der Trusts und Monopole noch in den dem Kriege vorangegangenen Jahrzehnten verdrängt wurde, so erwies sich durch den Gang des Krieges die regelnde Rolle [als] den Händen der ökonomischen Vereinigungen entrissen und direkt der militärischen Staatsmacht ausgeliefert. Die Verteilung der Rohstoffe, die Ausnutzung des Petroleums von Baku oder Rumänien, der Donetzkohle, des ukrainischen Getreides, das Schicksal der deutschen Lokomotiven, Eisenbahnwagen, Automobile, die Versorgung des hungernden Europas mit Brot und Fleisch – all diese Grundfragen des wirtschaftlichen Lebens der Welt werden nicht durch den freien Wettbewerb, nicht durch Kombinationen nationaler und internationaler Trusts geregelt, sondern durch direkte Anwendung von militärischer Gewalt im Interesse ihrer weiteren Erhaltung. Hat die völlige Unterordnung der Staats-|269|macht unter die Gewalt des Finanzkapitals die Menschheit zur imperialistischen Schlachtbank geführt, so hat das Finanzkapital durch diese Massenabschlachtung nicht nur den Staat, sondern auch sich selbst vollends militarisiert und ist nicht mehr fähig, seine wesentlichen ökonomischen Funktionen anders als mittels Blut und Eisen zu erfüllen.

Die Opportunisten, die vor dem Weltkriege die Arbeiter zur Mässigkeit im Namen des allmählichen Ueberganges zum Sozialismus aufforderten, die während des Krieges Klassendemut im Namen des Burgfriedens und der Vaterlandsverteidigung verlangten, fordern wiederum vom Proletariat Selbstverleugnung zur Ueberwindung der entsetzlichen Folgen des Krieges. Fände diese Predigt bei den Arbeitermassen Gehör, so würde die kapitalistische Entwicklung auf den Knochen mehrerer Generationen in neuer, noch konzentrierterer und ungeheuerlicherer Form ihre Wiederaufrichtung feiern mit der Aussicht eines neuen, unausbleiblichen Weltkrieges. Zum Glück für die Menschheit ist dies nicht mehr möglich.

Die Verstaatlichung des wirtschaftlichen Lebens, gegen welche der kapitalistische Liberalismus sich so sträubte, ist zur Tatsache geworden. Nicht nur zum freien Wettbewerb, sondern auch zur Herrschaft der Trusts, Syndikate und anderer wirtschaftlicher Ungetüme gibt es keine Rückkehr. Die Frage besteht einzig darin, wer künftig der Träger der verstaatlichten Produktion sein wird: der imperialistische Staat oder der Staat des siegreichen Proletariats?

Mit anderen Worten: soll die gesamte arbeitende Menschheit zum leibeigenen Frondiener einer siegesgekrönten Weltklique werden, die unter dem Namen des Völkerbundes mit Hilfe eines »internationalen« Heeres und einer »internationa-|270|len« Flotte hier plündert und würgt, dort einen Brocken zuwirft, überall jedoch das Proletariat in Fesseln schlägt mit dem einzigen Ziel, die eigene Herrschaft zu erhalten, oder wird die Arbeiterklasse Europas und der fortgeschrittenen Länder der anderen Weltteile selbst die zerrüttete und zerstörte Volkswirtschaft in die Hand nehmen, um deren Wiederaufbau auf sozialistischer Grundlage sicherzustellen?

Die Epoche der gegenwärtigen Krise abzukürzen[,] ist nur durch die Mittel der proletarischen Diktatur möglich, die nicht in die Vergangenheit Rückschau hält, weder erbliche Privilegien noch die Eigentumsrechte berücksichtigt, sondern von der Notwendigkeit der Rettung der hungernden Massen ausgeht, zu diesem Zweck alle Mittel und Kräfte mobil macht, die allgemeine Arbeitspflicht einführt, das Regime der Arbeitsdisziplin einsetzt, um

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

auf diesem Wege im Lauf von einigen Jahren nicht allein die klaffenden Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen hat, sondern auch die Menschheit auf eine neue ungeahnte Höhe zu erheben.

* * *

Der nationale Staat, der der kapitalistischen Entwicklung einen mächtigen Impuls gegeben hat, ist für die Fortentwicklung der Produktivkräfte zu eng geworden. Umso unhaltbarer wurde die Lage der unter den Grossmächten Europas und anderer Weltteile verstreuten kleinen Staaten. Diese Kleinstaaten, die zu verschiedenen Zeiten als Bruchstücke von grossen Staaten, als Scheidemünze zur Bezahlung verschiedener Dienstleistungen, als strategische Puffer entstanden sind, haben ihre Dynastien, ihre herrschenden Banden, ihre imperialistischen Ansprüche, ihre |271| diplomatischen Machenschaften. Ihre illusorische Unabhängigkeit hatte bis zum Kriege dieselbe Stütze, wie das europäische Gleichgewicht: den ununterbrochenen Gegensatz zwischen den beiden imperialistischen Lagern. Der Krieg hat dieses Gleichgewicht gestört. Indem der Krieg anfänglich Deutschland ein gewaltiges Uebergewicht verlieh, zwang er die Kleinstaaten, Heil und Rettung in der Grossmut des deutschen Militarismus zu suchen. Nachdem Deutschland geschlagen wurde, wandte sich die Bourgeoisie der Kleinstaaten gemeinsam mit ihren patriotischen »Sozialisten« dem siegreichen Imperialismus der Verbündeten zu und begann[,] in den heuchlerischen Punkten des Wilsonschen Programms Sicherungen für ihr weiteres selbständiges Fortbestehen zu suchen. Gleichzeitig ist die Zahl der Kleinstaaten gestiegen: aus dem Bestand der österreichisch-ungarischen Monarchie, aus den Teilen des Zarenreiches sonderten sich neue Staatswesen ab, die, kaum in die Welt gesetzt, sich gegenseitig wegen der staatlichen Grenzen an die Kehle springen. Unterdessen bereiten die alliierten Imperialisten solche Kombinationen von neuen und alten Kleinstaaten vor, um sie durch die Haftpflicht des gegenseitigen Hasses und allgemeiner Ohnmacht zu binden.

Die kleinen und schwachen Völker unterdrückend und vergewaltigend, sie dem Hunger und der Erniedrigung preisgebend, hören die Ententeimperialisten nicht auf, genau wie dies unlängst noch die Imperialisten der Zentralmächte taten, vom Selbstbestimmungsrecht der Völker zu sprechen, welches nunmehr in Europa wie in den übrigen Weltteilen vollständig zertreten daliegt.

Den kleinen Völkern eine freie Existenzmöglichkeit zu sichern[,] vermag nur die proletarische |272| Revolution, welche die produktiven Kräfte aller Länder aus der Enge der Nationalstaaten befreit, die Völker im engsten wirtschaftlichen Zusammenarbeiten auf der Grundlage eines allgemeinen Wirtschaftsplanes vereinigt und auch dem kleinsten und schwächsten Volke die Möglichkeit gibt, frei und unabhängig die Angelegenheiten seiner nationalen Kultur zu führen, ohne Schaden für die vereinigte und zentralisierte Wirtschaft Europas und der ganzen Welt.

Der letzte Krieg, der nicht zuletzt ein Krieg wegen der Kolonien gewesen [ist], war gleichzeitig ein Krieg mit Hilfe der Kolonien. In nie dagewesenem Umfang wurde die Bevölkerung der Kolonien in den europäischen Krieg hineingezogen. Indier, Neger, Araber, Madagassen kämpf[t]en auf dem europäischen Festlande. Wofür? Für ihr Recht, auch weiterhin Knechte Englands und Frankreichs zu bleiben. Niemals zeigte sich die kapitalistische Herrschaft schamloser, nie wurde das Problem der kolonialen Sklaverei in solcher Schärfe aufgerollt wie jetzt.

Daher eine Reihe offener Aufstände und revolutionäre Gärung in allen Kolonien. In Europa selbst erinnerte Irland in blutigen Strassenkämpfen daran, dass es noch immer ein

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

geknechtetes Land ist und sich als solches fühlt. Auf Madagaskar, in Annam und in anderen Ländern haben die Truppen der bürgerlichen Republik während des Krieges mehr als einen Aufstand der Kolonialsklaven zu unterdrücken gehabt. In Indien ist die revolutionäre Bewegung auch nicht einen Tag zum Stillstand gekommen, und in der letzten Zeit kam es zu dem grössten Arbeiterstreik in Asien, auf welchen die Regierung Grossbritanniens mit der Arbeit der Panzerautomobile in Bombay antwortete.

Auf solche Weise wurde die Kolonialfrage in |273| ihrem ganzen Umfang nicht nur an dem grünen Tische des Diplomatenkongresses in Paris, sondern auch in den Kolonien selbst auf die Tagesordnung gestellt. Das Programm Wilsons bezweckt im besten Falle nur eine Aenderung des Firmenschildes der Kolonialsklaverei. Die Befreiung der Kolonien ist nur zusammen mit der Befreiung der Metropolen möglich. Die Arbeiter und Bauern nicht nur von Annam, Algier, Bengalien, sondern auch von Persien und Armenien erhalten die Möglichkeit einer selbständigen Existenz erst dann, wenn die Arbeiter Englands und Frankreichs Lloyd George und Clemenceau gestürzt und die Staatsmacht in ihre Hände genommen haben. In den mehr entwickelten Kolonien geht der Kampf schon jetzt nicht bloss unter dem Banner der nationalen Befreiung [vor sich], sondern nimmt gleich einen offen ausgesprochenen sozialen Charakter an. Wenn das kapitalistische Europa die rückständigen Weltteile zwangsweise in den kapitalistischen Strudel hineingezogen hat, so wird das sozialistische Europa den befreiten Kolonien zu Hilfe kommen mit seiner Technik, seiner Organisation, seinem geistigen Einfluss, um deren Uebergang zur planmässig organisierten sozialistischen Wirtschaft zu erleichtern.

Kolonialsklaven Afrikas und Asiens! Die Stunde der proletarischen Diktatur in Europa wird auch die Stunde Eurer Befreiung sein!

* * *

Die gesamte bürgerliche Welt klagt die Kommunisten der Vernichtung der Freiheiten und der politischen Demokratie an. Das ist nicht wahr. Zur Herrschaft gelangt, stellt das Proletariat nur die volle Unmöglichkeit fest, die Methoden der bürgerlichen Demokratie anzu-|274|wenden und schafft Bedingungen und Formen einer neuen höheren Arbeiterdemokratie. Der ganze Gang der kapitalistischen Entwicklung untergrub, besonders in der letzten imperialistischen Epoche, die politische Demokratie nicht nur dadurch, dass er die Nationen in zwei unversöhnliche Klassen spaltete, sondern auch dadurch, dass er die zahlreichen kleinbürgerlichen und halbproletarischen Schichten ebenso wie die Unterschichten des Proletariats zur bleibenden wirtschaftlichen Verkümmerung und politischen Ohnmacht verurteilt.

Die Arbeiterklasse derjenigen Länder, in denen die historische Entwicklung ihr dazu die Möglichkeit gegeben hat, hat das Regime der politischen Demokratie zur Organisation gegen das Kapital ausgenutzt. Dasselbe wird auch ferner in jenen Ländern geschehen, wo die Vorbedingungen einer Arbeiterrevolution noch nicht herangereift sind. Aber die breiten Zwischenschichten auf dem flachen Lande wie in den Städten werden durch den Kapitalismus in ihrer historischen Entwicklung gehemmt und bleiben um ganze Epochen zurück. Der nicht über seine Kirchturmspitze heraussehende badische und bayerische Bauer, der durch die grosskapitalistische Weinverfälschung zugrunde gerichtete französische kleine Weinbauer, der durch Bankiers und Abgeordnete ausgeplünderte und betrogene amerikanische Kleinfarmer, alle diese durch den Kapitalismus von der grossen Strasse der Entwicklung abgedrängten sozialen Schichten werden auf dem Papier durch das Regime der politischen Demokratie zur Verwaltung des Staates berufen. In Wirklichkeit aber fällt in

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

allen wichtigen Fragen, welche die Geschicke der Völker bestimmen, die Finanzoligarchie ihre Entscheidungen hinter dem Rücken der parlamentarischen Demokratie. |275| So war es vor allem in der Kriegsfrage, und dasselbe spielt sich jetzt in der Frage des Friedens ab.

Wenn es die Finanzoligarchie für nützlich hält, ihre Gewalttaten durch parlamentarische Abstimmungen zu decken, stehen dem bürgerlichen Staate zur Erreichung der erforderlichen Ziele alle von früheren Jahrhunderten der Klassenherrschaft geerbten und durch die Wunder der kapitalistischen Technik vervielfachten Mittel zur Verfügung: Lüge, Demagogie, Hetze, Verleumdung, Bestechung und Terror.

An das Proletariat die Forderung zu stellen, dass es im letzten Kampfe mit dem Kapitalismus, in dem es sich um Leben und Tod handelt, lammfromm den Forderungen der bürgerlichen Demokratie folge, hiesse, von einem Menschen, der gegen Räuber sein Leben und seine Existenz verteidigt, die Befolgung der künstlichen, bedingten Regeln des französischen Ringkampfes zu verlangen, die von seinem Feinde festgestellt von ihm nicht befolgt werden.

Im Reiche der Zerstörung, wo nicht nur die Produktions- und Transportmittel, sondern auch die Institutionen der politischen Demokratie blutige Trümmer darstellen, muss das Proletariat seinen eigenen Apparat schaffen, der vor allem als Bindemittel für die Arbeiterklasse dient und ihr die Möglichkeit eines revolutionären Eingreifens in die weitere Entwicklung der Menschheit sichert. Dieser Apparat sind die Arbeiterräte. Die alten Parteien, die alten Gewerkschaften haben sich in der Person ihrer Führer unfähig erwiesen, die von der neuen Epoche gestellten Aufgaben zu verstehen, geschweige denn[,] diese auszuführen. Das Proletariat schuf eine neue Form des Apparats, der die gesamte Arbeiterschaft umfasst, unbeachtet des Berufs und der politischen Reife, einen elastischen Apparat, der fähig ist, sich immer-|276|während zu erneuern, zu erweitern, immer neue und neue Schichten in seine Sphäre hineinzuziehen, seine Türen den dem Proletariat nahestehenden arbeitenden Schichten der Stadt und des Dorfes zu öffnen. Diese unersetzliche Organisation der Selbstverwaltung der Arbeiterklasse, ihres Kampfes und in Zukunft auch der Eroberung der Staatsmacht ist durch die Erfahrung verschiedener Länder erprobt und stellt die grösste Errungenschaft und die mächtigste Waffe des Proletariats unserer Zeit dar.

In allen Ländern, wo die Massen zum Denken erwacht sind, werden auch fernerhin Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte gebildet. Die Räte zu befestigen, ihre Autorität zu heben, sie dem Staatsapparat der Bourgeoisie entgegenzustellen – das ist jetzt die Hauptaufgabe der klassenbewussten und ehrlichen Arbeiter aller Länder. Mittels der Räte vermag die Arbeiterklasse sich vor der Zersetzung zu retten, die in ihre Mitte durch die Höllenqualen des Krieges, des Hungers, durch die Gewalttaten der Besitzenden und den Verrat der ehemaligen Führer hineingetragen wird. Mittels der Räte wird die Arbeiterklasse am sichersten und leichtesten in all den Ländern zur Macht gelangen, wo die Räte die Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung um sich vereinigen. Mittels der Räte wird die zur Macht gelangte Arbeiterklasse alle Gebiete des ökonomischen und kulturellen Lebens verwalten, wie dies zur Zeit in Russland schon der Fall ist.

Der Zusammenbruch des imperialistischen Staates, vom zaristischen bis zum meistdemokratischen, geht gleichzeitig mit dem Zusammenbruch des imperialistischen Militärsystems vor sich. Die vom Imperialismus mobilisierten Millionenarmeen konnten nur solange standhalten, wie[173] das Proletariat gehorsam unter dem Joche der |277| Bourgeoisie verblieb. Der Zerfall der nationalen Einheit bedeutet auch einen unausbleiblichen Zerfall der Armee. So geschah es zuerst in Russland, dann in Oesterreich-Ungarn und Deutsch-

[173] Korrigiert aus: bis

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

land. Dasselbe ist auch in anderen imperialistischen Staaten zu erwarten. Der Aufstand des Bauern gegen den Gutsbesitzer, des Arbeiters gegen den Kapitalisten, beider gegen die monarchistische oder »demokratische« Bureaukratie, führt unausweichlich zum Aufstand des Soldaten gegen das Kommando und im weiteren auch zu einer scharfen Spaltung zwischen den proletarischen und bürgerlichen Elementen der Armee. Der imperialistische Krieg, der eine Nation der anderen entgegenstellte, ging und geht in den Bürgerkrieg über, der eine Klasse der anderen entgegenstellt.

Das Gezeter der bürgerlichen Welt gegen den Bürgerkrieg und den roten Terror ist die ungeheuerlichste Heuchelei, die die Geschichte der politischen Kämpfe bisher aufzuweisen hat. Es würde keinen Bürgerkrieg geben, wenn nicht die Kliquen der Ausbeuter, die die Menschheit an den Rand des Verderbens gebracht haben, jedem Vorwärtsschreiten der arbeitenden Massen entgegengewirkt hätten, wenn sie nicht Verschwörungen und Morde angezettelt und bewaffnete Hilfe von aussen angerufen hätten, um ihre räuberischen Vorrechte aufrecht zu erhalten oder wiederherzustellen.

Der Bürgerkrieg wird der Arbeiterklasse von ihren Erzfeinden aufgezwungen. Die Arbeiterklasse muss Schlag mit Schlag beantworten, wenn sie sich nicht von sich selbst und von ihrer Zukunft, die zugleich die Zukunft der ganzen Menschheit ist, entsagen will. Indem die kommunistischen Parteien nie den Bürgerkrieg künstlich heraufbeschwören, streben sie danach, seine Dauer nach Möglichkeit zu verkürzen, falls er zur eisernen Notwendigkeit geworden, die Zahl seiner Opfer |278| zu verringern und vor allem – dem Proletariat den Sieg zu sichern. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit der rechtzeitigen Entwaffnung der Bourgeoisie, der Bewaffnung der Arbeiter, der Bildung einer kommunistischen Armee als Beschützerin der Macht des Proletariats und der Unantastbarkeit seines sozialistischen Aufbaues. Eine solche ist die Rote Armee Sowjetrusslands, welche zum Schutze der Errungenschaften der Arbeiterklasse gegen jeden Ueberfall von innen und von aussen entstanden ist. Die Rätearmee ist unzertrennbar von dem Rätestaat.

Im Bewusstsein des weltgeschichtlichen Charakters ihrer Aufgaben haben die aufgeklärten Arbeiter schon bei den ersten Schritten ihrer organisierten sozialistischen Bewegung nach einer internationalen Vereinigung gestrebt. Der Grundstein zu derselben wurde 1864 in London, in der Ersten Internationale, gelegt. Der deutsch-französische Krieg, aus dem das Deutschland der Hohenzollern erwachsen ist, untergrub die erste Internationale, indem er gleichzeitig zu der Entwicklung der nationalen Arbeiterparteien Anstoss gab. Schon im Jahre 1889 vereinigen sich diese Parteien auf dem Kongress in Paris und schaffen die Organisation der Zweiten Internationale. Aber der Schwerpunkt der Arbeiterbewegung lag in dieser Periode gänzlich auf nationalem Boden, im Rahmen der nationalen Staaten, auf der Grundlage der nationalen Industrie, im Gebiete des nationalen Parlamentarismus. Jahrzehnte organisatorischer und reformatorischer Arbeit schufen eine Generation von Führern, die in ihrer Mehrheit das Programm der sozialen Revolution in Worten anerkannten, in Wirklichkeit aber es verleugneten und im Reformismus und in der Anpassung an den bürgerlichen Staat versumpften. Der opportunistische Charak-|279| ter der leitenden Parteien der Zweiten Internationale entpuppte sich endgültig und führte zum grössten Zusammenbruch der Weltgeschichte im Moment, da der Lauf der Ereignisse von den Arbeiterparteien revolutionäre Kampfmethoden verlangte. Wenn der Krieg von 1870 der Ersten Internationale einen Schlag versetzte, indem er die Tatsache enthüllte, dass hinter dem sozialrevolutionären Programm noch keine geschlossene Macht der Massen stand, so tötete der Krieg von 1914 die Zweite Internationale, indem er zeigte, dass über den zusammengeschweissten Arbeitermassen Parteien stehen, die sich in untertänige Organe des bürgerlichen Staats verwandelten.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Dies bezieht sich nicht nur auf die Sozialpatrioten, die heute offen in dem Lager der Bourgeoisie zu ihren bevorzugten Vertrauenspersonen und zu verlässlichen Henkern der Arbeiterklasse geworden sind, sondern auch auf das verschwommene, unbeständige sozialistische Zentrum, das heute bemüht ist, die Zweite Internationale, d. h. die Beschränktheit, den Opportunismus und die revolutionäre Machtlosigkeit ihrer leitenden Spitzen, zu erneuern. Die Unabhängige [Sozialdemokratische] Partei Deutschlands, die heutige Mehrheit der sozialistischen Partei Frankreichs, die Gruppe der Menschewiki in Russland, die Unabhängige Arbeiterpartei Englands und andere ähnliche Gruppen versuchen tatsächlich den Platz auszufüllen, den die alten offiziellen Parteien der Zweiten Internationale vor dem Kriege eingenommen hatten, indem sie wie früher mit Ideen des Kompromisses und der Einigung auftreten, auf diese Weise mit allen Mitteln die Energie des Proletariats paralysieren, die Krise in die Länge ziehen und somit das Elend Europas noch vergrössern. Der Kampf gegen das sozialistische Zentrum ist die notwen-|280|dige Vorbedingung des erfolgreichen Kampfes gegen den Imperialismus.

Indem wir die Halbheit, Lügenhaftigkeit und Fäulnis der überlebten offiziellen sozialistischen Parteien verwerfen, fühlen wir, die in der Dritten Internationale vereinigten Kommunisten, uns als die direkten Fortsetzer der heroischen Anstrengungen und des Märtyrertums einer langen Reihe revolutionärer Generationen, von Babeuf bis Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg.

Wenn die Erste Internationale die künftige Entwicklung vorausgesehen und ihre Wege vorgezeichnet, wenn die Zweite Internationale Millionen Proletarier gesammelt und organisiert hat, so ist die Dritte Internationale die Internationale der offenen Massenaktion, der revolutionären Verwirklichung, die Internationale der Tat.

Die sozialistische Kritik hat die bürgerliche Weltordnung genügend gebrandmarkt. Die Aufgabe der internationalen kommunistischen Partei besteht darin, diese Ordnung umzustürzen und an ihre[r] Stelle das Gebäude der sozialistischen Ordnung zu errichten.

Wir fordern die Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder auf, sich unter dem kommunistischen Banner zu vereinigen, unter dessen Zeichen die ersten grossen Siege bereits erfochten sind.

Proletarier aller Länder! Im Kampfe gegen die imperialistische Barbarei, gegen die Monarchien, gegen die privilegierten Stände, gegen das bürgerliche Eigentum, gegen alle Arten und Formen der sozialen oder nationalen Bedrückung – vereinigt Euch!

Unter dem Banner der Arbeiterräte, des revolutionären Kampfes für die Macht und die Diktatur des Proletariats, unter dem Banner der Dritten Internationale, Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

Gen. Platten. Ueber alle Resolutionen wird später abgestimmt werden. Jetzt kommt [der Punkt] »Weisser Terror«. Die Resolution ist eingebracht worden von den finnischen Genossen. Das Wort hat Genosse Sirola.

Gen. Sirola verliest die Resolution.[174] Sie lautet:

[174] Yrjö Sirolas Beitrag »Über den weißen Terror« wurde nicht in das Protokoll aufgenommen. Der Text wurde abgedruckt in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 3, 1. Juli 1919, Sp. 393–396; in: Pervyj kongress, Moskva 1933, S. 162–164 (nach der Veröffentlichung in der Zeitung »Vapaus« (Freiheit) vom 24. September 1919).

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Weisser Terror.

Das kapitalistische System war von Anfang an ein System des Raubes und Massenmordes. Die Schrecken der ursprünglichen Akkumulation, die Kolonialpolitik, welche mit Bibel, Syphilis und Schnaps auch schonungslose Ausrottung ganzer Stämme und Völker mit sich führte; Elend, Hungertod, Erschöpfung und vorzeitiger Untergang unzähliger Millionen von ausgebeuteten Proletariern, blutige Unterdrückung der Arbeiterklasse, wenn sie gegen ihre Ausbeuter sich erhob, endlich das riesige ungeheure Gemetzel, das die Weltproduktion in eine Produktion von Menschenkadavern verwandelte, das ist das Bild der kapitalistischen Ordnung.

Gleich mit dem Anfang des Krieges haben die herrschenden Klassen, die auf den Schlachtfeldern mehr als zehn Millionen Menschen gemordet, noch viel mehr verkrüppelt haben, auch im Innern der Länder das Regime der blutigen Diktatur eingesetzt. Die russische zaristische Regierung schoss und hängte die Arbeiter, organisierte Judenpogrome, rottete alles Lebendige im Lande aus. Die österreichische Monarchie erdrosselte im Blute den Aufstand der ukrainischen und tschechischen Bauern und Arbeiter. Die englische Bourgeoisie schlachtete die besten Vertreter des irländischen Volkes. Der deutsche Imperialismus wütete im Innern seines Landes, und die revolutionären Matrosen[175] waren die ersten Todesopfer dieser Bestie. |282| In Frankreich knallte man die russischen Soldaten nieder, die nicht willig waren, die Profite der französischen Bankiers zu verteidigen. In Amerika lynchte die Bourgeoisie die Internationalisten, verurteilte Hunderte von den besten Leuten des Proletariats zu zwanzig Jahren Zuchthaus, schoss die Arbeiter wegen der Streiks nieder.

Als der imperialistische Krieg anfing, sich in den Bürgerkrieg zu verwandeln und vor den herrschenden Klassen, diesen grössten Verbrechern, die nur die Menschengeschichte kannte, ganz nahe die Gefahr des Untergangs ihres Blutregimes stand, wurde ihre Bestialität noch grausamer.

Im Kampf für die Aufrechterhaltung der kapitalistischen Ordnung wendet sich die Bourgeoisie zu den unerhörtesten Methoden, vor denen alle Grausamkeiten des Mittelalters, der Inquisition, des Kolonialraubes erblassen.

Die bürgerliche Klasse, die, am Rande ihres Grabes stehend, jetzt die wichtigste Produktivkraft der menschlichen Gesellschaft – das Proletariat – physisch vernichtet, hat sich durch diesen weissen Terror in ihrer vollen abscheulichen Nacktheit blossgestellt.

Die russischen Generäle, diese lebendige Verkörperung des Zarenregimes, schossen und schiessen auch jetzt die Arbeiter massenhaft nieder[,] und zwar mit direkter oder indirekter Unterstützung der Sozialverräter. Während der Herrschaft der Sozialrevolutionäre und Menschewiki in Russland füllten Tausende von Arbeitern und Bauern die Gefängnisse, und die Generäle rotteten für Ungehorsam ganze Regimenter aus. Jetzt haben Krasnow und Denikin, die die wohlwollende Mitarbeit der Ententemächte geniessen, Zehntausende von Arbeitern totgeschlagen und aufgehängt, »jeden Zehnten« niedergeschossen; sie liessen sogar die Leichen der Aufgehängten zur Terrorisierung |283| der noch Gebliebenen drei Tage am Galgen hängen. Im Ural und [im] Wolgagebiet schnitten die t[s]chechoslowakisch-weissgardistischen Banden den Gefangenen die Beine und Hände ab, liessen sie in der Wolga ersäufen, sie lebendig begraben. In Sibirien schlugen die Generäle Tausende von Kommunisten nieder, vernichteten eine unzählige Menge von Arbeitern und Bauern.

[175] Gemeint sind die Matrosen der deutschen Kriegsmarine.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Die deutschen und österreichischen Bourgeois und die Sozialverräter haben ihre Kannibalennatur zur Genüge gezeigt, als sie in der Ukraine auf transportablen eisernen Galgen die von ihnen beraubten Arbeiter und Bauern, die Kommunisten, ihre eigenen Landeskinder, unsere österreichischen und deutschen Genossen, hängten. In Finnland, diesem Lande des bürgerlichen Demokratismus, haben sie den finnischen Bourgeois geholfen, dreizehn bis vierzehn tausend Proletarier zu erschiessen und mehr als fünfzehn tausend in den Gefängnissen zu Tode zu quälen.

In Helsingfors trieben sie Frauen und Kinder als Schutz gegen Maschinengewehrfeuer vor sich hin. Durch ihre Unterstützung wurden den finnischen Weissgardisten und den schwedischen Helfershelfern die blutigen Orgien gegen das besiegte finnische Proletariat möglich gemacht. In Tammerfors zwang man die zum Tode verurteilten Frauen, ihre Gräber selbst zu graben. In Wiborg machte man Hunderte von finnischen und russischen Männern, Frauen und Kindern nieder.

Im Innern ihres Landes haben deutsche Bourgeois und deutsche Sozialdemokraten durch die blutige Unterdrückung des kommunistischen Arbeiteraufstandes, durch die be[s]tialische Ermordung Liebknechts und Luxemburg[s], durch Totschlagen und Vernichtung der spartakistischen Arbeiter die äusserste Stufe der reaktionären Wut erklommen. Der Massen- und der Individualterror der |284| Weissen – das ist die Fahne, unter welcher die Bourgeoisie marschiert.

Dasselbe Bild ist auch in anderen Ländern gegeben.

In der demokratischen Schweiz ist alles bereit zur Hinrichtung der Arbeiter, falls sie es wagen würden, das kapitalistische Gesetz zu verletzen. In Amerika erscheinen das Zuchthaus, das Lynchgericht und der elektrische Stuhl als auserwählte Symbole der Demokratie und der Freiheit.

In Ungarn und in England, in Böhmen und Polen – überall dasselbe. Die bürgerlichen Mörder schrecken vor keinen Schandtaten zurück. Sie entflammen für Befestigung ihrer Herrschaft den Chauvinismus und organisieren zum Beispiel die ukrainische bürgerliche Demokratie mit dem Menschewik Petljura an der Spitze; die polnische – mit dem Sozialpatrioten Pilsudski an der Spitze und so weiter, ungeheure Judenpogrome, die weit über die von den Zarenpolizisten organisierten Pogrome hinausgehen. Und wenn das polnische reaktionäre und »sozialistische« Gesindel die Vertreter des Russischen Roten Kreuzes[176] ermordet hat, ist das nur ein Tropfen im Meere von Verbrechen und Greueltaten des untergehenden bürgerlichen Kannibalismus.

Der »Völkerbund«, der nach den Erklärungen seiner Schöpfer den Frieden bringen soll, schreitet mit blutigem Kriege gegen das Proletariat aller Länder. Die Ententemächte, die ihre Herrschaft retten wollen, bahnen mit schwarzen Truppen den Weg zu einem unglaublich brutalen Terror.

Indem der erste Kongress der Kommunistischen Internationale die kapitalistischen Mörder und ihre sozialdemokratischen Helfershelfer verflucht, ruft er die Arbeiter aller Länder auf, alle ihre Kräfte anzustrengen, um dem Mord- und Raub-|285|system durch die Niederwerfung der Macht des kapitalistischen Regimes auf immer ein Ende zu machen.

Gen. Lenin. Wir schlagen vor, dass alle sich von ihren Plätzen erheben zu Ehren aller Opfer des weissen Terrors.

Alle erheben sich, Gen. Lenin dankt.

[176] Im Januar 1919 wurden die Mitglieder einer Abordnung des russischen Roten Kreuzes durch polnische Militärangehörige exekutiert.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Gen. LENIN. Das Wort hat Gen. Platten als Berichterstatter der Resolutionskommission.

Gen. PLATTEN. Parteigenossen, nachdem alle Referate entgegengenommen sind, ist die Resolutionskommission zu dem Antrag gekommen, es möchten heute alle Resolutionen die Sanktion des Kongresses erhalten. Weil eine ganze Anzahl Punkte zu erledigen sind, müssen wir bitten, Diskussion wenn möglich zu vermeiden. Ich darf Sie versichern, die Kommission hat Stunden und Nächte gesessen, um möglichst alle Anregungen genau zu prüfen und ihnen weitmöglichst Rechnung zu tragen, und auch Inhalt und Form sind eingehend geprüft worden.

Wir kommen zu den Richtlinien. Sie lauten:

Richtlinien der Kommunistischen Internationale, angenommen vom Kongress der Kommunistischen Internationale in Moskau (2.–6. März 1919).

Die Widersprüche des kapitalistischen Weltsystems, die in seinem Schosse verborgen waren, äusserten sich mit kolossaler Kraft in einer riesigen Explosion – in dem grossen imperialistischen Weltkriege.

Der Kapitalismus versuchte seine eigene Anarchie zu überwinden durch Organisierung der Produktion. Anstatt zahlreicher konkurrierender Unternehmer bildeten sich mächtige Kapitalistenverbände (Syndikate, Kartelle, Trusts); das Bankkapital vereinigte sich mit dem Industrieka-|286|pital; das ganze ökonomische Leben wurde von der finanzkapitalistischen Oligarchie beherrscht, die durch ihre Organisation auf Grund dieser Macht zur ausschliesslichen Herrschaft gelangte. Anstatt der freien Konkurrenz entstand das Monopol. Der einzelne Kapitalist wird zum Verbandskapitalisten. Wahnsinnige Anarchie wird durch Organisation ersetzt.

Aber im selben Masse, wie die Anarchie der kapitalistischen Produktionsweise durch die kapitalistische Organisation in einzelnen Ländern ersetzt wird, werden die Gegensätze, der Konkurrenzkampf, die Anarchie in der Weltwirtschaft immer schärfer. Der Kampf zwischen den grössten organisierten Raubstaaten führte mit eiserner Notwendigkeit zum ungeheueren imperialistischen Weltkrieg. Profitgier trieb das Weltkapital zum Kampf für neue Absatzmärkte, neue Anlagesphären, neue Rohstoffquellen, billige Arbeitskräfte der kolonialen Sklaven. Die imperialistischen Staaten, die die ganze Welt unter sich aufgeteilt, die viele Millionen der afrikanischen, asiatischen, australischen, amerikanischen Proletarier und Bauern in Arbeitsvieh verwandelt hatten, mussten früher oder später in dem gewaltigen Zusammenstosse die wirkliche anarchische Natur des Kapitals zeigen. So entstand das grösste Verbrechen – der räuberische Weltkrieg.

Der Kapitalismus versuchte auch[,] seine widerspruchsvolle soziale Struktur zu überwinden. Die bürgerliche Gesellschaft ist eine Klassengesellschaft. Das Kapital der grössten »zivilisierten« Staaten wollte die sozialen Gegensätze vertuschen. Auf Kosten der beraubten kolonialen Völker korrumpierte das Kapital seine Lohnsklaven, schuf die Interessengemeinschaft zwischen Ausgebeuteten und Ausbeutern gegenüber den unterdrückten Kolonien – gelben, schwarzen, roten Ko-|287|lonialvölkern – fesselte die europäische und amerikanische Arbeiterschaft an das imperialistische Vaterland.

Aber dieselbe Methode der permanenten Korrumpierung, mit der der Patriotismus der Arbeiterklasse und ihre geistige Unterwerfung geschaffen wurde, hatte sich durch den Krieg in ihren Gegensatz verwandelt. Physische Vernichtung, vollständige Versklavung des Proletariats, ungeheurer Druck, Verelendung und Entartung, der Welthunger – das war der

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

letzte Lohn für den Burgfrieden. Er brach zusammen. Der imperialistische Krieg verwandelte sich in den Bürgerkrieg.

Die neue Epoche ist geboren! Die Epoche der Auflösung des Kapitalismus, seiner inneren Zersetzung. Die Epoche der kommunistischen Revolution des Proletariats.

Das imperialistische System bricht zusammen. Gärung in den Kolonien, Gärung unter den früher unselbständigen kleinen Nationen, Aufstände des Proletariats, siegreiche proletarische Revolution in einigen Ländern. Auflösung der imperialistischen Armeen, vollständige Unfähigkeit der herrschenden Klassen, die Geschicke der Völker weiter zu leiten – so ist das Bild der jetzigen Zustände in der ganzen Welt.

Der Menschheit, deren ganze Kultur jetzt in Trümmern liegt, droht die Gefahr vollständiger Vernichtung. Es gibt nur eine Kraft, die sie retten kann, und diese Kraft ist das Proletariat. Die alte kapitalistische »Ordnung« existiert nicht mehr, sie kann nicht mehr bestehen. Das Endresultat der kapitalistischen Produktionsweise ist das Chaos. Und dieses Chaos kann nur die grösste, produktive Klasse überwinden: die Arbeiterklasse. Sie muss eine wirkliche Ordnung schaffen, die kommunistische Ordnung. Sie muss die Herrschaft des Kapitals brechen, die Kriege unmöglich machen, |288| die Grenzen der Staaten vernichten, die ganze Welt in eine für sich selbst arbeitende Gemeinschaft verwandeln, die Verbrüderung und Befreiung der Völker verwirklichen.

Dagegen rüstet sich das Weltkapital zum letzten Kampf. Unter dem Deckmantel des »Völkerbundes« und eine[s] pazifistischen Phrasenschwall[s] macht es die letzten Anstrengungen, die spontan zerfallenden Teile des kapitalistischen Systems wieder zusammenzukleben und seine Kräfte gegen die immer mehr wachsende proletarische Revolution zu richten.

Diese neue ungeheuere Verschwörung der Kapitalistenklasse muss das Proletariat mit der Eroberung der politischen Macht beantworten, diese Macht gegen seine Klassenfeinde richten und als Hebel der ökonomischen Umwälzung in Bewegung setzen. Der endgültige Sieg des Proletariats der Welt bedeutet den Anfang wirklicher Geschichte der befreiten Menschheit.

1. Die Eroberung der politischen Macht.

Die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat bedeutet die Vernichtung der politischen Macht der Bourgeoisie. Das stärkste Machtmittel der Bourgeoisie ist der bürgerliche Staatsapparat mit seiner kapitalistischen Armee unter Führung bürgerlich-junkerlicher Offiziere, seiner Polizei und Gendarmerie, seinen Kerkermeistern und Richtern, seinen Pfaffen, Staatsbeamten usw. Die Eroberung der politischen Macht bedeutet nicht nur einen Personenwechsel in Ministerien, sondern die Vernichtung des feindlichen Staatsapparats, die Eroberung der wirklichen Kraft, die Entwaffnung der Bourgeoisie, der gegenrevolutionären Offiziere, der weissen |289| Garde und die Bewaffnung des Proletariats, der revolutionären Soldaten, der roten Arbeitergarde; die Beseitigung aller bürgerlichen Richter und die Organisation des proletarischen Gerichts; die Aufhebung der Herrschaft der reaktionären Staatsbeamten und die Schaffung neuer Verwaltungsorgane des Proletariats. Der Sieg des Proletariats liegt in der Desorganisation der feindlichen, der Organisation der proletarischen Macht; er besteht in der Zertrümmerung des bürgerlichen, im Aufbau des proletarischen Staatsapparats. Nur nachdem das Proletariat den Sieg errungen, den Widerstand des Bürgertums gebrochen hat, kann es seine früheren Gegner der neuen Ordnung nützlich machen, indem es sie unter seine Kontrolle stellt und allmählich zur Arbeit des kommunistischen Aufbaus heranzieht.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

2. Die Demokratie und die Diktatur.

Der proletarische Staat ist wie jeder Staat ein Unterdrückungsapparat, aber er richtet sich gegen die Feinde der Arbeiterklasse. Sein Zweck ist, den Widerstand der Ausbeuter, die im Verzweiflungskampf alle Mittel anwenden, um die Revolution im Blute zu ersticken, zu brechen, ihn unmöglich zu machen. Die Diktatur des Proletariats, die diesem offen die bevorzugte Stellung in der Gesellschaft gibt, ist andererseits eine provisorische Einrichtung. In dem Masse, in dem der Widerstand der Bourgeoisie gebrochen, diese expropriiert und allmählich zu einer arbeitenden Schicht wird, verschwindet die proletarische Diktatur, der Staat stirbt ab und mit ihm die Klassen selbst.

Die sogenannte Demokratie, d. h. die bürgerliche Demokratie, ist nichts anderes, als die versteckte Diktatur der Bourgeoisie. Der vielgepriesene allge-|290|meine »Volkswille« existiert ebenso wenig, wie das einheitliche Volk. In Wirklichkeit existieren die Klassen mit gegensätzlichem, unvereinbarem Willen. Da aber die Bourgeoisie eine kleine Minderheit ist, so braucht sie diese Fiktion, die Vortäuschung des nationalen »Volkswillens«, um unter diesem gut klingenden Worte die Herrschaft über die arbeitenden Klassen zu befestigen und diesen ihren eigenen Klassenwillen aufzuzwingen. Dem gegenüber übt das Proletariat als übergrosse Mehrheit der Bevölkerung ganz offen die Klassengewalt seiner Massenorganisation, seiner Räte aus, um die Vorrechte der Bourgeoisie zu beseitigen und den Uebergang zur klassenlosen kommunistischen Gesellschaft zu sichern.

In der bürgerlichen Demokratie liegt das Hauptgewicht in den rein formellen Deklarationen der Rechte und Freiheiten, die aber gerade für das arbeitende Volk, für die Proletarier und Halbproletarier, die keine materiellen Mittel haben, unerreichbar sind, während die Bourgeoisie ihre materiellen Mittel ausnützt, um durch ihre Presse und ihre Organisationen das Volk zu belügen und zu betrügen. Demgegenüber legt das Rätesystem, dieser neue Typus der Staatsgewalt, das Hauptgewicht darauf, dem Proletariat die Möglichkeit zu geben, seine Rechte und Freiheiten zu verwirklichen. Die Rätemacht gibt die besten Paläste, Häuser, Druckereien, Papiervorräte usw. dem Volke für seine Presse, seine Versammlungen, seine Vereine. Und nur damit ist die wirkliche proletarische Demokratie erst möglich.

Die bürgerliche Demokratie mit ihrem parlamentarischen System täuscht nur durch Worte den Massen den Anteil an der Staatsverwaltung vor. In der Tat sind die Massen und ihre Organisationen von der wirklichen Macht und von der wirklichen Staatsverwaltung vollständig ferngehal-|291|ten. Im Rätesystem verwalten die Massenorganisationen und durch sie die Masse selbst den Staat, indem die Räte die immer wachsende Menge der Arbeiter zur Staatsverwaltung heranzieht; nur dadurch wird allmählich das ganze arbeitende Volk an der wirklichen Staatsverwaltung beteiligt. Das Rätesystem stützt sich also auf die Massenorganisationen des Proletariats, auf die Räte selbst, die revolutionären Gewerkschaften, Kooperationen usw.

Die bürgerliche Demokratie und das parlamentarische System, durch Teilung in legislative und exekutive Gewalt, durch unwiderrufliche parlamentarische Mandate[,] verschärfen die Trennung der Massen vom Staate. Demgegenüber das Abberufungsrecht im Rätesystem, die Vereinigung der legislativen und exekutiven Gewalt, die Eigenschaft der Räte als arbeitende Kollegien vereinigt die Massen mit den Verwaltungsorganen. Diese Verbindung wird auch dadurch gefördert, dass im Rätesystem die Wahlen selbst nicht nach künstlichen territorialen Bezirken[,] sondern nach den Produktionseinheiten stattfinden.

So verwirklicht das Rätesystem die wahre proletarische Demokratie, die Demokratie für und innerhalb des Proletariats gegen die Bourgeoisie. Das industrielle Proletariat wird

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

in diesem System bevorzugt als die führende, bestorganisierte, politisch reifste Klasse, unter deren Hegemonie die Halbproletarier und die Kleinbauern auf dem Lande allmählich erhoben werden. Diese provisorischen Vorrechte des industriellen Proletariats müssen ausgenutzt werden, um die ärmeren kleinbürgerlichen Massen auf dem Lande dem Einfluss der ländlichen Grossbauern und der Bourgeoisie zu entziehen und sie zu Mitarbeitern am kommunistischen Bau zu organisieren und zu erziehen. |292|

3. Die Enteignung der Bourgeoisie und die Sozialisierung der Produktion.

Die Auflösung der kapitalistischen Ordnung und der kapitalistischen Arbeitsdisziplin macht den gegebenen Klassenverhältnissen die Wiederherstellung der Produktion auf früherer Basis unmöglich. Lohnkämpfe der Arbeiter bringen – auch wenn sie erfolgreich sind – nicht die erhoffte Hebung ihrer Lebenslage, da der sprungweise sich erhöhende Kaufpreis aller Bedarfsgüter jeden Erfolg illusorisch macht. Die Lebenslage der Arbeiter kann nur dann gehoben werden, wenn nicht die Bourgeoisie, sondern das Proletariat selbst die Produktion beherrscht. Die gewaltigen Lohnkämpfe der Arbeiter in allen Ländern, in denen deutlich die verzweifelte Lage zum Ausdruck kommt, verunmöglichen durch ihre elementare Wucht und Tendenz der Verallgemeinerung die Fortführung der kapitalistischen Produktion. Um die Produktivkräfte der Wirtschaft zu heben, um den Widerstand der Bourgeoisie, die die Agonie der alten Gesellschaft verlängert und damit zur Gefahr der vollständigen Ruinierung des Wirtschaftslebens führt, möglichst sofort zu brechen, muss die proletarische Diktatur die Enteignung der Grossbourgeoisie und des Junkertums durchführen und die Mittel der Produktion und des Verkehrs in gemeinsames Eigentum des proletarischen Staates verwandeln.

Der Kommunismus wird jetzt aus den Trümmern des Kapitalismus geboren; die Geschichte lässt der Menschheit keinen anderen Ausweg. Die Opportunisten, welche die utopische Forderung des Wiederaufbaues der kapitalistischen Wirtschaft stellen, um die Sozialisierung zu verschieben, verlängern nur den Auflösungsprozess und führen zur direkten Gefahr des vollen Unterganges. |293| Die kommunistische Revolution ist in solcher Zeit das beste und einzige Mittel, womit die wichtigste gesellschaftliche Produktivkraft – das Proletariat – und mit ihr die Gesellschaft selbst erhalten werden können.

Die proletarische Diktatur bringt keineswegs irgendwelche Aufteilung der Produktions- und Verkehrsmittel mit sich. Umgekehrt, ihr Zweck besteht darin, die Produktivkräfte noch mehr zu zentralisieren und die ganze Produktion einem einheitlichen Plane unterzuordnen.

Als erste Schritte zur Sozialisierung der gesamten Wirtschaft sind zu erwähnen: die Sozialisierung des Apparates der Grossbanken, die jetzt die Produktion leiten; die Eroberung aller wirtschaftlichen staatskapitalistischen Organe durch ihre Uebernahme in die Staatsgewalt des Proletariats; die Uebernahme aller kommunalen Unternehmungen; die Sozialisierung der syndizierten und trustierten Produktionszweige sowie auch solcher Produktionsbranchen, in denen die Konzentration und Zentralisation des Kapitals dies technisch erlaubt; die Sozialisierung der landwirtschaftlichen Güter und deren Verwandlung in gesellschaftlich geleitete landwirtschaftliche Betriebe.

Was die kleineren Betriebe betrifft, so muss das Proletariat sie allmählich vereinigen, je nach der Stufe ihrer Grösse.

Dabei ist ausdrücklich zu betonen, dass das Kleineigentum keineswegs expropriiert werden wird und dass die Eigentümer, die keine Lohnarbeit ausbeuten, auch keinen Ge-

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

waltmassregeln ausgesetzt werden. Diese Schicht wird allmählich in die sozialistische Organisation hineingezogen durch das Beispiel, durch die Praxis, die ihr die Vorzüge der neuen Ordnung zeigen wird, der Ordnung, die das Kleinbauerntum und das städti-|294|sche Kleinbürgertum von dem wirtschaftlichen Druck des Wucherkapitals und Junkertums, von Steuerlast (speziell durch Annullierung der Staatsschulden) usw. befreien wird.

Die Aufgabe der proletarischen Diktatur auf ökonomischem Gebiet kann nur in dem Verhältnis gelöst werden, in dem das Proletariat imstande sein wird, die zentralisierten Verwaltungsorgane der Produktion zu schaffen und die Arbeiterverwaltung zu verwirklichen. Dabei muss es notwendigerweise diejenigen seiner Massenorganisationen ausnützen, welche am engsten mit dem Produktionsprozess verwachsen sind.

Auf dem Gebiet der Verteilung muss die proletarische Diktatur den Handel durch die richtige Verteilung der Produkte ersetzen; auf dem Wege dazu sind folgende Massnahmen zu erwähnen: die Sozialisierung der Grosshandelsgeschäfte, die Uebernahme aller bürgerlich-staatlichen sowie auch munizipalen Verteilungsapparate durch das Proletariat; die Kontrolle über die grossen kooperativen Vereinigungen, deren Organisation in der Uebergangsepoche noch eine grosse wirtschaftliche Rolle spielen wird; die allmähliche Zentralisation aller dieser Organe und deren Verwandlung in ein einheitliches Ganzes, das die Verteilung der Produkte rationell betreibt.

Wie auf dem Gebiete der Produktion, so auch auf dem Gebiete der Verteilung sind alle qualifizierten Techniker und Spezialisten auszunutzen, wenn ihr politischer Widerstand gebrochen ist und sie schon fähig sind, nicht dem Kapital, sondern dem neuen Produktionssystem sich einzuordnen.

Das Proletariat wird sie nicht unterdrücken, sondern ihnen erst die Möglichkeit geben, die intensivste schöpferische Arbeit zu entwickeln. |295| Die proletarische Diktatur wird die Trennung der physischen und geistigen Arbeit, die der Kapitalismus entwickelt hat, durch ihre Kooperation ersetzen und auf diese Weise Wissenschaft und Arbeit vereinigen.

Neben der Expropriation der Fabriken, Bergwerke, Güter usw. muss das Proletariat auch die Ausbeutung der Bevölkerung durch die kapitalistischen Hausbesitzer abschaffen, die grossen Häuser in die Hände der örtlichen Arbeiterräte geben, die Arbeiterschaft in die bürgerlichen Häuser übersiedeln usw.

Während dieser grossen Umwälzungsperiode muss die Rätegewalt ununterbrochen den ganzen Verwaltungsapparat immer zentralisierter aufbauen, andererseits aber eine immer grössere Schicht des arbeitenden Volkes zur unmittelbaren Verwaltung heranziehen.

4. Der Weg zum Siege.

Die revolutionäre Epoche fordert vom Proletariat die Anwendung solcher Kampfmittel, die seine ganze Energie konzentrieren, nämlich die Methode der Massenaktionen und ihr logisches Ende – den direkten Zusammenstoss mit der bürgerlichen Staatsmaschine in offenem Kampfe. Diesem Ziele müssen alle anderen Methoden, wie z. B. die revolutionäre Ausnutzung des bürgerlichen Parlamentarismus[,] untergeordnet sein.

Die notwendige Voraussetzung eines solchen erfolgreichen Kampfes ist die Trennung nicht nur von den direkten Lakaien des Kapitals und den Henkern der kommunistischen Revolution, in welcher Rolle die rechten Sozialdemokraten erscheinen, sondern auch vom »Zentrum« (den »Kautskyanern«), das in den kritischsten Momenten das Proletariat verlässt, um mit dessen offenen Gegnern zu kokettieren. |296|

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Andererseits ist ein Block mit denjenigen Elementen der revolutionären Arbeiterbewegung notwendig, welche, obgleich sie früher der sozialistischen Partei nicht angehörten, jetzt im grossen und ganzen auf dem Standpunkt der proletarischen Diktatur in der Form der Rätemacht stehen, wie z. B. mit den entsprechenden Elementen des Syndikalismus.

Das Anwachsen der revolutionären Bewegung in allen Ländern, die Gefahr der Erstickung dieser Revolution durch das Bündnis der kapitalistischen Staaten, die Versuche der sozialverräterischen Parteien[,] sich zu einigen (die Bildung der gelben »Internationale« in Bern), um dem Wilsonschen Bunde Dienste zu leisten; endlich die absolute Notwendigkeit der Koordinierung der proletarischen Aktionen – alles das muss zur Gründung einer wirklich revolutionären und wirklich proletarischen Kommunistischen Internationale führen.

Die Internationale, die den Interessen der internationalen Revolution die sogenannten nationalen Interessen unterordnet, wird die gegenseitige Hilfe des Proletariats verschiedener Länder verkörpern, denn ohne wirtschaftliche und andere gegenseitige Hilfe wird das Proletariat nicht imstande sein, die neue Gesellschaft zu organisieren. Andererseits wird im Gegensatz zur gelben sozialpatriotischen Internationale der internationale proletarische Kommunismus die ausgebeuteten Kolonialvölker in ihren Kämpfen gegen den Imperialismus unterstützen, um den endgültigen Zusammenbruch des imperialistischen Weltsystems zu fördern.

Die kapitalistischen Verbrecher behaupteten am Anfang des Weltkrieges, sie verteidigten nur das gemeinsame Vaterland. Aber bald zeigte der deutsche Imperialismus durch seine blutigen Taten |297| in Russland, in der Ukraine, in Finnland seine wirkliche Raubnatur. Jetzt demaskieren sich selbst vor den zurückgebliebenen Schichten der Bevölkerung die Ententestaaten als Welträuber und Mörder des Proletariats. Zusammen mit der deutschen Bourgeoisie und den Sozialpatrioten, mit heuchlerischen Phrasen über den Frieden auf den Lippen, erdrosseln sie mittels ihrer Kriegsmaschinen und verdummten barbarischen Kolonialsoldaten die Revolution des europäischen Proletariats. Unbeschreiblich ist der weisse Terror der bürgerlichen Kannibalen. Zahllos sind die Opfer der Arbeiterklasse. Ihre besten Führer – Liebknecht, Luxemburg – hat sie verloren.

Dagegen muss das Proletariat sich wehren, wehren um jeden Preis! Die Kommunistische Internationale ruft das ganze Weltproletariat zu diesem letzten Kampfe auf. Waffe gegen Waffe! Gewalt gegen Gewalt!

Nieder mit der imperialistischen Verschwörung des Kapitals!

Es lebe die internationale Republik der proletarischen Räte!

Gen. Platten. Zum Punkt [»]Verschiedenes[«] haben wir eine Resolution zugestellt bekommen von dem Gen. Reinstein, die der Kongress zurückzuweisen für notwendig gefunden hat. Aber nach einer Erklärung des Gen. Reinstein ist ihm eröffnet worden, es stehe ihm frei[,] den Antrag unter dem Punkte »Verschiedenes« einzubringen. Die Kommis[s]ion ist der Auffassung, es wäre eine Ueberweisung an das Bureau angebracht. Es kann der Gedanke nicht von der Hand gewiesen werden, dass für einzelne Länder dieser Resolution eine grosse Bedeutung zukommt, aber wir glauben, das Bureau könnte die Angelegenheit sehr wohl erledigen. |298|

Ferner ist von dem Genossen Rutgers ein Antrag eingereicht, eine Resolution, die sich auf frühere Publikationen in der Presse stützt[,] in der die Japanische Sozialistische Partei zum Ausdruck bringt, dass sie gegen die Entsendung von japanischen Truppen nach Russland ist.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Gen. RUTGERS schlägt vor: (verliest die Resolution von Rutgers).

[An die russischen Genossen.

Von Beginn der russischen Revolution an haben wir mit einem Gefühl der Begeisterung und tiefer Sympathie Ihre furchtlose Tätigkeit verfolgt. Ihre Tätigkeit übte einen gewaltigen Einfluss auf die Psyche unseres Volkes aus.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt missbilligen wir die unter unterschiedlichen Vorwänden erfolgte *Entsendung von Truppen nach Sibirien durch unsere Regierung*. Dies wird sich zweifellos als Hindernis der freien Entwicklung ihrer Revolution erweisen. Wir bedauern es zutiefst, dass wir nicht die Kraft haben, die Ihnen von Seiten unserer imperialistischen Regierung drohende Gefahr abzuwenden.

Wir sind fast unfähig, irgend etwas zu unternehmen, da die Regierung uns außerordentlich stark verfolgt.

Doch Sie können sich vollkommen sicher sein, dass das *rote Banner der Revolution in absehbarer Zeit auch über ganz Japan wehen wird.*

Zusammen mit diesem Brief schicken wir Ihnen die Kopie unserer Resolution, die auf unserem Meeting am 1. Mai 1918[177] angenommen worden ist.

Mit revolutionärem Gruß

Exekutivkomitee der sozialistischen Gruppen in Tokyo und Yokohama][178]

Resolution der japanischen Sozialisten.

»Wir Sozialisten Japans, versammelt in Tokio am 1. Mai 1918[179], entbieten unsere tiefste Sympathie der russischen Revolution, die wir mit Bewunderung verfolgen.

Wir anerkennen, dass die russische Revolution einerseits eine politische Revolution der Bourgeoisie darstellt, die gegen den mittelalterlichen Absolutismus sich aufgelehnt hat, anderseits eine Revolution des Proletariats ist, das sich gegen den neuzeitlichen Kapitalismus erhoben hat.

Die Umwandlung der russischen Revolution in eine Weltrevolution ist nicht nur Sache der russischen Sozialisten, es ist dies die Aufgabe der Sozialisten der ganzen Welt.

Das kapitalistische Regime hat bereits in allen Ländern die höchste Stufe seiner Entwicklung erreicht. Wir durchleben die Periode des schon völlig gereiften kapitalistischen Imperialismus.

Die Sozialisten aller Länder, sofern sie nicht zum Opfer der Ideologen des Imperialismus fallen wollen, müssen standhaft den Standpunkt der Internationale vertreten. Alle Kräfte des internationalen Proletariats müssen gegen unseren gemeinsamen Feind, den internationalen Kapitalismus, gerichtet werden. Nur wenn es diesen Weg einschlägt, wird das Proletariat imstande |299| sein, seiner historischen Mission gerecht zu werden.

Die Sozialisten Russlands müssen alles, was in ihren Kräften steht unternehmen, um dem Krieg ein Ende zu setzen und um dem Proletariat der kriegführenden Länder dazu zu verhelfen, die Waffen, die jetzt gegen die Brüder auf der anderen Seite der Schützengräben gerichtet sind, gegen die herrschenden Klassen der eigenen Länder zu wenden.

[177] Korrigiert aus: 1917

[178] Der hier eingefügte Text wurde aus dem Russischen übersetzt von Wladislaw Hedeler nach dem Abdruck in: Pervyj kongress, Moskva 1933, S. 165f. (dort nach der Veröffentlichung in: Pravda, 27. September 1918).

[179] Korrigiert aus: 1917

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Wir halten den Glauben aufrecht an den Heldenmut der russischen Sozialisten und unserer Genossen in der ganzen Welt.

Der Vollzugsausschuss der Sozialistischen Gruppe in Tokio.[«]

[Gen. PLATTEN: Das Präsidium schlägt vor, sich dieser Resolution anzuschließen.[180]]

Das Bureau beantragt eine Zustimmung zu dieser Resolution. Es ist dies eine Ermunterung für die japanischen Genossen, sich trotz ihrer schweren Lage der revolutionären Arbeit weiter zu widmen.

Ferner ist von der Genossin KOLLONTAI ein Antrag eingegangen über die Notwendigkeit der Heranziehung der proletarischen Frauenkräfte zu der kommunistischen Partei. Ich werde denselben verlesen.

Der Antrag lautet:

»Der Kongress der Kommunistischen Internationale stellt fest, dass sowohl die Erfolge aller von ihm aufgestellten Aufgaben, wie auch der endgültige Sieg des Weltproletariats und die vollständige Abschaffung der kapitalistischen Ordnung nur durch den engverbundenen, gemeinsamen Kampf der Frauen und Männer der Arbeiterklasse gesichert sein können.

Die kolossal anwachsende Anwendung der Frauenkräfte in allen Branchen der Volkswirtschaft; die Tatsache, dass nicht minder als die Hälfte aller Werte der Welt von Frauenhänden produziert wird; andererseits die Aner-|300|kennung der wichtigen Rolle, die die proletarischen Frauen beim Aufbau der neuen kommunistischen Gesellschaftsordnung spielen, insbesondere beim Uebergang zum kommunistischen Haushalt, bei der Reform des Familienwesens und der Durchführung der sozialistischen, gesellschaftlichen Erziehung der Kinder, deren Aufgabe es ist, den Räterepubliken arbeitsfähige, von dem Geiste der Solidarität erfüllte Bürger zu schaffen – alles das macht es zur dringenden Aufgabe aller an die Kommunistische Internationale angeschlossenen Parteien, mit aller Kraft und Energie für die Gewinnung der proletarischen Frauen für die Parteien einzutreten und alle Mittel anzuwenden, um die Arbeiterinnen im Sinne der neuen Gesellschaftsformen und der kommunistischen Ethik im Sozial- und Familienwesen zu erziehen.

Die Diktatur des Proletariats kann nur beim regen und aktiven Anteil der Frauen der Arbeiterklasse verwirklicht und behauptet werden.[«]

Das Bureau beantragt Zustimmung zu dieser Resolution. Wir teilen durchaus den Gedankengang, der darin zum Ausdruck kommt.

Ferner muss ich Kenntnis geben, dass dieser Kommission auch ein Schriftstück unterbreitet worden ist vom Genossen Sadoul, der beabsichtigt, dieses Schriftstück dem Bureau zu überweisen als eine Deklaration der französischen Delegation. Ich nehme an, da der Text den Genossen nicht bekannt ist, dass das Präsidium wohl wünscht, dass Genosse Sadoul den Kongress mit dem Text bekannt macht.

Gen. LENIN. Genosse Sadoul hat das Wort. Deutscher Text ist in 10 Exemplaren vorhanden, und der Genosse Sekretär wird ihn verteilen.

Gen. SADOUL verliest das Memorandum.[181]

[180] Ergänzt nach der russischen Ausgabe des Protokolls in: Pervyj kongress, Moskva 1933, S. 166.

[181] Veröffentlicht unter der Überschrift »Vorschlag des Genossen Sadoul. An die Arbeiter aller Länder!«, in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 15–17.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Es lautet:

An die Arbeiter aller Länder.

Der Erste Kongress der III. Internationale, der am 5. März 1919 im Kreml zusammengetreten ist, richtet an das russische revolutionäre Proletariat und an seine leitende Partei, die Kommunistische Partei der Bolschewiki, den Ausdruck seiner dankbaren Bewunderung.

Die gewaltige Revolution, die unternommen wurde, um die durch die Opportunisten zu lange korrumpierte sozialistische Doktrin zu den Quellen des Marxismus zurückzuführen, die übermenschlichen Anstrengungen, die seit fast anderthalb Jahren gemacht werden, um an die Stelle der alten bürgerlichen Welt eine neue kommunistische Gesellschaftsordnung zu setzen, sowohl auf dem Gebiete der moralischen und intellektuellen Kultur wie auf dem Gebiete des materiellen kollektiven oder individuellen, politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Lebens, die den Arbeitern aller Länder zu jeder Zeit verliehene Hilfe gegen ihre militaristischen und unterjochenden Regierungen, all das muss die allgemeine begeisterte Billigung der werktätigen Klassen aller Länder finden.

Ein ungeheurer Erfolg ist bereits in dem Aufbau einer auf Arbeit und Gleichheit begründeten Gesellschaft gezeitigt worden: die ganze Grossindustrie ist zu einem kollektiven, von dem Obersten Rat der Volkswirtschaft in seinem ganzen und von den Arbeiterkomitees im einzelnen geleiteten Werk geworden. Ein Arbeitsgesetzbuch[182] ist veröffentlicht worden, das eine Reihe Reformen, die das alte Minimumprogramm der Sozialdemokratischen Partei[183] übertreffen, verwirklicht. Die Gerichte, Universitäten, Krankenhäuser, Paläste, kurz alle Organe des öffentlichen Lebens sind schon in der Tat in die Hände des Volkes |302| übergegangen. Auf verschiedenen anderen Gebieten ist die Befreiung des Proletariats nicht etwa erst begonnen, sie ist verwirklicht.

Die Revolution dehnt ihre befreiende und regulierende Aktion auch auf das flache Land aus: es genügt nicht, den Grund und Boden den Bauern zu geben und diese dem geistigen und materiellen Joch der Dorfwucherer zu entreissen. Diese Reformen sind bereits seit November 1917 und März 1918 durchgeführt.[184] Gegenwärtig sind die Ausbeutung des befreiten Landes und die Organisation der Bebauung des Grund und Bodens auf kommunistischer Basis rege begonnen, in den Dorfgemeinden, wie auch allen grossen nationalen Besitzungen, auf welchen Gebieten der Staat die letzten Erfindungen der agronomischen Wissenschaft anwendet und ein fruchtbares Beispiel musterhafter Ausbeutung liefert.

Das direkte Ziel all dieser Reformen besteht darin, dass die Arbeitsproduktivität und somit der Wohlstand des Volkes gefördert werde.

Es ist jedoch nicht die Schuld der Sowjetordnung und des Bolschewismus, wenn dieses Ziel bis jetzt nicht erreicht worden ist, wenn die Bevölkerung der russischen Zentren unter Hunger und dem zunehmenden Mangel an fertigen Produkten leidet. Denn diese Ordnung und der Bolschewismus allein haben ganz im Gegenteil dem anarchischen Chaos, das Ke-

[182] Korrigiert aus: Arbeitergesetzbuch. – Das erste Arbeitsgesetzbuch in Sowjetrussland wurde im Dezember 1918 verabschiedet, es war bis 1922 gültig.

[183] Das im August 1903 angenommene Programm der SDAPR setzte sich aus zwei Teilen zusammen, dem Minimal- und dem Maximalprogramm.

[184] Das Dekret über den Boden wurde vom Sowjetkongress der Arbeiter- und Bauerndeputierten in der Sitzung am 26. Oktober (8. November) 1917 angenommen.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

renski und die bürgerliche Demokratie hervorgerufen haben, ein radikales Ende bereitet; sie allein haben dem Lande die Möglichkeit gegeben, sein wirtschaftliches Leben soweit zu erhalten, wie es der Fall ist.

Die Verantwortung für die Krise fällt allein auf die inneren und äusseren Feinde der Rätemacht, da diese durch Sabotage, Verschwörungen und militärische Interventionen Russland gezwungen haben, einen grossen Teil seiner Kräfte, Hilfs-|303|quellen und Mittel zur Schaffung eines neuen Heeres zu verwenden.

Trotz der heissen Friedenssehnsucht wurde diese Notwendigkeit mutig von dem ganzen russischen Volke eingesehen und angenommen; man kennt den grossen Erfolg, den die Sowjetregierung in der Ausführung dieser ungeheuren Aufgabe geerntet hat. Man kann den Bolschewismus beschuldigen, und das beste Mittel, um sich davon zu überzeugen, ob die Schuld an ihm liegt oder nicht, wäre, dass die Ententemächte davon ablassen würden, die Sowjetmacht zur Verteidigung zu zwingen.

Dazu müssen dieselben nicht nur unterlassen, bewaffnete Truppen nach Russland zu senden und dessen Häfen zu besetzen, sondern sie müssen auch auf jeden inneren Einfluss verzichten, aufhören, die konterrevolutionären Banden, die sich ohne äusserliche Stütze der Entente von selbst schnell auflösen würden, mit ihrem Gelde, ihren Waffen und Technikern zu unterstützen.

Alsdann könnten die Soldaten der Roten Armee zu ihren Familien zurückkehren und die besten Arbeiter, die ergebensten Organisatoren, die bewährtesten Ingenieure ständen sofort zur Verfügung. Ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der Friedensproduktion wurde aufs schnellste die ansehnlichsten Resultate zeitigen.

Man muss jedoch nicht ausser acht lassen, dass die junge russische Industrie nie ohne ausländische Kräfte ausgekommen ist. Die Entente paralysiert die neue wirtschaftliche Organisation, indem sie den ausländischen Spezialisten, die in der Tat die russische Industrie leiteten, die Rückkehr nach Russland verbietet. Sie behindert die Einrichtung und den Unterhalt der Fabriken, den Transport von Rohstoffen und Heizmaterial, sie gibt die Industrie dem Ruin und das Volk der Ar-|304|beitslosigkeit preis, indem sie die Einfuhr jeglicher Maschinen, Waggons und Lokomotiven nach Russland verbietet. Der Mangel an Transportmaterial macht die Versorgung der Städte mit Nahrungsmitteln unmöglich. Die Ernten selbst sind in Gefahr, da der Bauer die unentbehrlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Instrumente, die sämtlich von dem Ausland geliefert wurden, nicht mehr erhält.

Wiederholt hat die Räterepublik offiziell den Wunsch ausgedrückt, die Hilfe der ausländischen Industrie und Spezialisten auch ferner in Anspruch zu nehmen; sie erklärte sich bereit, deren Dienste, die für das gegenwärtige Gedeihen des wirtschaftlichen Lebens Russlands unentbehrlich sind, teuer zu bezahlen. Jedoch, ohne sich überhaupt die Mühe zu geben, auf diese Vorschläge zu antworten, übt die Entente auf Russland – ja selbst auf die Zentralmächte und die neutralen Länder [–] durch Drohungen und Gewalttätigkeiten eine strenge Blockade aus.

Die werktätigen Massen aller Länder müssen von ihren Regierungen den aufrichtig gemeinten Verzicht auf jegliche direkte oder indirekte Intervention gegen Sowjetrussland verlangen. Um nun diesen Forderungen eine Form zu geben, schlägt der Kongress der III. Internationale allen Völkern folgendes Aktionsprogramm vor.

Die Ehre, die Unabhängigkeit, das elementare Interesse des Proletariats aller Länder fordern, dass es sofort handle, um mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, wenn erforderlich mit revolutionären Mitteln, folgendes zu verlangen.

1) Die Nichteinmischung der Entente in die inneren Angelegenheiten Sowjetrusslands.

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

2) Die sofortige Rückberufung aller sich augenblicklich in Russland befindenden europäischen und asiatischen Truppen der Verbündeten. |305|

3) Das Aufgeben jeglicher direkten oder indirekten Interventionspolitik, sei es in Form von Provozierung oder materieller oder moralischer Unterstützung der russischen Gegenrevolutionäre oder der reaktionären Randländer[185] Russlands.

4) Die Annul[l]ierung der Verträge, die schon abgeschlossen sind und welche die eigene Intervention oder diejenige der russischen Gegenrevolutionäre oder der Nachbarn des russischen Staates bezwecken; die sofortige Rückkehr in ihre respektiven Länder der diplomatischen und militärischen Missionen, welche die Ententeregierungen nach Nord- und Südrussland, Rumänien, Polen, Finnland, die tschechischen Länder delegiert haben, um daselbst den Kampf gegen die Räterepubliken zu provozieren.

5) Die Anerkennung der Rätemacht, die nach 18-monatlichem Bestehen fester und populärer als je ist.

6) Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen, unter welcher auch die Delegierung offizieller (sozialistischer) Vertreter nach Russland und die Anerkennung russischer Vertreter im Ausland verstanden wird.

7) Die Zulassung Delegierter der Sowjetregierung als Vertreter und zwar als alleinige Vertreter des russischen Volkes zum Friedenskongress. Ein europäischer Friede, der ohne Russland erörtert und geschlossen würde, wäre nur ein höchst unsicherer Friede. Es wäre gehässig und lächerlich, die Hampelmänner, die die verschiedenen regionalen, von den Verbündeten künstlich geschaffenen Regierungen bilden, die nur dank der Unterstützung der Entente existieren und die übrigens kaum eigene[186] persönliche Wünsche und Interessen vertreten, als Vertreter ganz Russlands oder eines Teiles Russlands |306| ohne die Bolschewiki oder selbst an ihrer Seite zuzulassen.

8) Abbruch der wirtschaftlichen Blockade, die Russland in Kürze dem industriellen Ruin und der Hungersnot preisgeben würde.

9) Die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen und der Abschluss eines wirtschaftlichen Vertrags.

10) Die Delegierung nach Russland einiger hundert oder eher einiger tausend Organisatoren, Ingenieure, Werkführer und bewährter Arbeiter, besonders Metallarbeiter, die der jungen sozialistischen Republik auf industriellem Gebiet entschiedene Hilfe leist[en] würden, vor allem in Bezug auf die wichtigste Aufgabe: die Wiederherstellung des Rollmaterials, der Eisenbahnen und die Organisation des Transports.

Gen. Lenin. Wünscht jemand, dass man den französischen oder den deutschen Text verlese? Es ist nicht der Fall. Gen. Guilbeaux hat das Wort.

Gen. Guilbeaux (übersetzt von Gen. Kollontai). Genosse Guilbeaux teilt hier zuerst mit, das letzte Mal, als er mit den russischen Genossen in Verbindung stand und diese die Schweiz verliessen, habe er gesagt: das nächste Mal sehen wir uns in Russland wieder. Und das ist tatsächlich der Fall. Jetzt wohnt Genosse Guilbeaux hier einem grossen Ereignis, der Gründung der III. Kommunistischen Internationale, der wahren Internationale, bei. Die II. Internationale hatte den Fehler, dass sie bürgerlich und opportunistisch war. Im Jahre 1914 gingen die Opportunisten zu der bürgerlichen Partei über und schlossen ein Bündnis

[185] Korrigiert aus: Raubländer
[186] Korrigiert aus: einige

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

mit ihr. Als jetzt die Berner Konferenz stattfand, da reichte der Mörder von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg die Hand Thomas, dem Mörder von so vielen Hunderttausenden von Soldaten, da er den Krieg unterstützt |307| hat. Aber jetzt bleiben alle diese Leute ausserhalb der neuen Internationale, die nun gebildet ist. Die grösste Gefahr für die neue Internationale aber sind die schwankenden Elemente, wie Kautsky und Longuet, diese Elemente, die einerseits für Lenin und Trotzki eintreten und sich als Freunde der neuen Bewegung äussern, aber gleichzeitig auch mit Wilson ein gemeinsames Spiel führen. Loriot, der Vertreter Frankreichs auf der Berner Konferenz, hat in seiner Rede festgestellt, dass die Zimmerwalder Bewegung jetzt tot sei und dass es jetzt in der ganzen Welt eigentlich nur zwei Lager gebe: auf einer Seite die Bourgeoisie, auf der anderen Seite die Kommunisten, und im Namen der französischen Zimmerwalder erklärt Genosse Guilbeaux dass er auch der Meinung ist, dass die Zimmerwalder Bewegung tot sei, aber dass er jetzt die neue Internationale begrüsse, die Internationale, die lebendig und arbeitsfähig ist, und ihre Siege auch noch weiter entwickeln wird.

Gen. LENIN. Im Auftrag der Resolutionskommission hat das Wort Gen. Platten.

[187][Resolution zu den Thesen über bürgerliche Demokratie und Diktatur des Proletariats

Auf Grund dieser Thesen und der Berichte der Delegierten aus den verschiedenen Ländern erklärt der Kongreß der Kommunistischen Internationale, dass die Hauptaufgabe der kommunistischen Parteien in allen Ländern, in denen es noch keine Sowjetmacht gibt, in folgendem besteht:

1. Den breiten Massen der Arbeiterklasse die historische Bedeutung der politischen und historischen Notwendigkeit der neuen, proletarischen Demokratie klarzumachen, die an die Stelle der bürgerlichen Demokratie und des Parlamentarismus gesetzt werden muß.
2. Unter den Arbeitern aller Industriezweige und unter den Soldaten in der Armee und Flotte sowie unter den Landarbeitern und armen Bauern die Räte zu verbreiten und zu organisieren.
3. Innerhalb der Räte eine feste kommunistische Mehrheit zu bilden.][188]

Gen. PLATTEN. Es folgt der Punkt »Berner Konferenz«. Diese Resolution ist Ihnen vom Genossen Sinowjew verlesen worden. Die Durchsicht hat stattgefunden, zu Abänderungen liegt kein Anlass vor. Die Kommission beantragt Zustimmung.

Gen. LENIN. Ist jemand dagegen? Es ist nicht der Fall. Die Resolution wird angenommen.

Gen. PLATTEN. Zu dem Punkte »Thesen über die internationale Lage« ist die Kommission nach eingehender Beratung dazu gekommen, zu beantragen, den letzten Absatz dieser Thesen, der über die Aufgaben des internationalen Proletariats spricht, zu streichen. Diese Streichung soll erfolgen, weil über die Aufgaben des |308| Proletariats in Bezug auf die Politik in all den anderen Tagespunkten schon genügend gesagt ist und daher eine Wie-

[187] Nach dem handschriftlichen Protokoll wurde zunächst über die »Richtlinien« mit eingetragenen Korrekturen abgestimmt, danach über: »2) Bürgerliche Demokratie. Thesen d. Gen. Lenin – einleitende Worte hinzufügen mit Anschluß der 3 Punkt Lenins« (vgl. im vorliegenden Band Dokument 11).

[188] Hier eingefügter Text nach: W. I. Lenin, Werke, Bd. 28, Berlin 1959, S. 489 (dort nach dem Text in: Pravda, 11. März 1919).

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

derholung als überflüssig betrachtet werden kann. Die Kommission beantragt Streichung des letzten Absatzes.

Gen. LENIN. Sind keine Einwendungen dagegen? Meldet sich jemand zur Diskussion? Es ist nicht der Fall, der Antrag wird angenommen.

Gen. PLATTEN. Es folgt das Manifest des Genossen Trotzki. Sie haben dasselbe angehört. Es ist in einer langen Nachtsitzung des genauesten geprüft worden, und es ist selbstverständlich, dass es Aufgabe des Bureaus ist, sofort an die weitgehendste Verbreitung des Manifestes heranzutreten. Wir beantragen Zustimmung.

Gen. LENIN. Wünscht jemand das Wort in dieser Frage? Niemand.

Gen. PLATTEN. Die Kommission hat dann noch beschlossen, dass bei der Veröffentlichung dieses Manifests eine Unterzeichnung stattfinden soll und zwar indem die Organisation aufgezeichnet und der Name der betreffenden Delegierten, die am Kongress teilgenommen haben, unter dem Manifest stehen soll. Es ist dies von ausländischen Delegierten, die einzig aus konspirativen Gründen Einwendung hätten machen können, beantragt worden. Es findet also eine Unterzeichnung der anwesenden Stimmberechtigten auf dem Kongress statt.

Nun zum Punkt: [»]Weisser Terror[«]. Sie haben heute aus dem Munde des Genossen Sirola die Resolution vernommen. Die Kommission stimmt dieser Resolution ohne Abänderung zu.

Gen. LENIN. Wünscht jemand das Wort dazu? Es ist nicht der Fall. Jetzt gehen wir zur Organisationsfrage über. |309|

Gen. PLATTEN. Genossen, die [»]Organisation[«] ist eine Frage gewesen, die die Kommission ausserordentlich lange beschäftigt hat. Es ist die Frage, in welcher Form man rasch zu einer gut fundierten Organisation gelangen kann. Es ist von der Kommission gesagt worden, dass man sich zwei leitende Instanzen geben soll, ein Exekutivkomitee und ein Bureau. Nun ist bei der Erörterung der Frage des Exekutivkomitees gesagt worden, es sei wünschenswert, dass in demselben Vertreter der unserer Organisation angeschlossenen Länder figurieren sollen und dass der Sitz in Moskau sein soll, wobei vorausgesetzt wurde, dass dem Bureau und dem Exekutivkomitee die Berechtigung übertragen sei, die eventuell nötige Verlegung des Wohnortes vorzunehmen ... Wir, die wir als Delegierte hier sind, sind gezwungen[,] in unsere Länder zurückzukehren, Bericht zu erstatten, sie zu veranlassen, den Beschlüssen nachzukommen, also zur Absendung eines Delegierten ins Exekutivkomitee nach Moskau zu schreiten. Es wird einige Zeit vergehen, bis diese Delegierten hier sind[,] und es entsteht die Frage, wer inzwischen die notwendigen Arbeitslasten tragen soll. Wir haben einen Weg gefunden und schriftlich fixiert, den wir Ihnen im Namen der Kommission vorschlagen. Der Text ist kurz, und erst in späterer Zeit wird ein endgültiges Statut geschaffen. Der Text lautet:

[»]Um ohne Aufschub die Tätigkeit aufnehmen zu können, wählt der Kongress sofort die notwendigen Organe, in der Meinung, dass die endgültige Verfassung der Kommunistischen Internationale auf Vorschlag des Bureaus vom nächsten Kongress gegeben werden soll.

Die Leitung der Kommunistischen Internationale wird einem Exekutivkomitee übertragen. Dieses setzt sich zusammen aus je einem Vertreter |310| der kommunistischen Parteien der bedeutendsten Länder. In das erste Exekutivkomitee sollen die Parteien

Russlands

Deutschlands

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Deutsch-Oesterreichs
Ungarns
der Balkanföderation
der Schweiz
Skandinaviens
sofort ihre Vertreter entsenden.

Parteien von Ländern, die vor dem zweiten Kongress der Kommunistischen Internationale ihren Beitritt erklären, erhalten einen Sitz im Exekutivkomitee.

Bis zur Ankunft der Vertreter aus dem Ausland übernehmen die Genossen des Landes, in dem das Exekutivkomitee seinen Sitz hat, die Last der Arbeit.

Das Exekutivkomitee wählt ein Bureau von fünf Personen[«].

Gen. LENIN. Wünscht jemand das Wort zur Diskussion? Es ist nicht der Fall. Also der Antrag wird angenommen.

Damit sind wir am Ende unserer Arbeiten angelangt.

Schlussrede.

Wenn es uns gelungen ist, uns trotz aller polizeilichen Schwierigkeiten und Verfolgungen zu versammeln, wenn es uns gelungen ist, in kurzer Zeit ohne irgend welche ernst zu nehmenden Differenzen wichtige Beschlüsse über alle brennenden Fragen der heutigen revolutionären Epoche zu fassen, so verdanken wir das dem Umstand, dass die Massen des Proletariats der ganzen Welt eben diese Fragen schon durch ihr praktisches |311| Auftreten auf die Tagesordnung gestellt und praktisch zu entscheiden begonnen haben.

Wir brauchten hier nur zu verzeichnen, was die Massen schon in ihrem revolutionären Kampf erobert haben.

Nicht nur in den osteuropäischen, sondern auch in den westeuropäischen Ländern, nicht nur in den Ländern, die besiegt sind, sondern auch in denen der Sieger, z. B. in England, breitet sich die Rätebewegung weiter und weiter aus, und diese Rätebewegung ist nichts anderes als die Bewegung zur Schaffung der neuen proletarischen Demokratie, als der wichtigste Schritt in der Richtung zur Diktatur des Proletariats, zum vollen Sieg des Kommunismus.

Mag die Bourgeoisie der ganzen Welt noch so wüten, mag sie die Spartakusleute und Bolschewiki ausweisen, einkerkern, ja ermorden, dies alles hilft ihr nichts mehr. Dadurch werden die Massen nur aufgeklärt, von ihren alten bürgerlich-demokratischen Vorurteilen befreit und zum Kampfe gestählt. Der Sieg der proletarischen Revolution in der ganzen Welt ist sicher. Die Gründung der Internationalen Räterepublik wird kommen.

(Stürmischer Beifall.)

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Brought to you by | provisional account
Unauthenticated
Download Date | 1/24/17 12:58 PM

Eingereichte Länderberichte



Demonstration vor dem Parlament in Wien, November 1918.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Dokument 14

Bericht der französischen kommunistischen Gruppe

Die französische kommunistische Gruppe begrüßt das russische revolutionäre Volk und drückt ihm die dankbare Bewunderung der bewußten Elemente der französischen Arbeiterklasse für seine planmäßig verfolgten, heldenhaften Bemühungen und Anstrengungen und die dadurch gezeitigten Resultate in der Schöpfung eines sozialistischen Staates aus.

Sie begrüßt besonders die Rote Arbeiter- und Bauern-Armee in dem ihr aufgezwungenen Kampf gegen den eroberungslustigen Imperialismus der Entente-Regierungen, dem sie siegreich widersteht.

Sie erklärt sich als Anhänger des Vorkämpfers der sozialen Revolution, d. h. der Kommunistischen Bolschewiki-Partei, sowie des Inhaltes der Paragraphen 1 bis 19 des von ihr am 25., 26. und 27. Februar veröffentlichten Programms.

Was die konkreten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ziele dieses Programms anbetrifft, nimmt sie diese an, soweit sie an der verbreiteten revolutionären Lage Frankreichs anwendbar sind.

In Bezug auf die Ergreifung der Macht beabsichtigt die Gruppe, das französische Volk von der gegenwärtigen Notwendigkeit, die jetzige demokratisch-bürgerliche Staatsform durch die sowjetische[1] zu ersetzen, zu überzeugen.

In ihrer Propaganda hebt sie die hervorragende Ohnmacht der bürgerlichen Demokratie, die von der Gegenwart gebieterisch gestellten Aufgaben zu lösen, hervor, und bringt so ihren unabwendbaren Bankerott in Frankreich und in den anderen Ländern an den Tag.

Folgende Tatsachen kennzeichnen diesen Bankerott auf dem eigentlichen politischen Gebiet:

Trotz der durch das allgemeine Stimmrecht festgesetzten formellen Gleichheit bleibt die Bourgeoisie im Besitz aller Klassen-Privilegien, die ihre Herrschaft sichern. Sie besitzt in der Tat jegliche Mittel, die ihre politische Macht schaffen: Produktionsinstrumente, angehäuftes Kapital, die Erfahrung der Macht und die schon erworbene Lage; andererseits[2] alle Mittel, die ihr erlauben, das werktätige Volk im Suggestionszustand zu halten, die bewaffnete Gewalt, um ihm Zwang anzutun, die Schule und die Presse, um es[3] einzuschläfern. So hat der Stimmzettel nur in der Hand des bürgerlichen Wählers Wert, in der des Proletariats ist er ein Betrug. Das Stimmrecht in Frankreich ist in der letzten Hälfte des Jahrhunderts nur Lug und Trug, offene und versteckte Bestechung.

Die Bourgeoisie bleibt also politisch wie wirtschaftlich vollständig Herr.

Dieser Schein der Gleichheit hat der Arbeiter- und Bauernklasse nur trügerische Vorteile gegeben.

Aber die bürgerliche Demokratie, die auf dem Prinzip der Freiheit und der Gleichheit aller Bürger beruht, vernichtet sich selbst, da sie ja in der Tat auf den Inferioritätszustand und die Untertänigkeit der überwiegenden Mehrheit des Volkes spekuliert. Sie ist eine

[1] Korrigiert aus: sowjetistische
[2] Korrigiert aus: anderseits
[3] Korrigiert aus: sie

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

heuchlerische Lüge. In Wirklichkeit kann sie ja nichts anderes in der Klassenherrschaft sein, da zwischen dem, der die Macht besitzt, und dem Schwachen die theoretische Freiheit und Gleichheit nur zum Schaden des Letzteren und zum Nutzen des Herrschenden bestehen.

Außerdem entwickelt sich die kapitalistische Herrschaft immer mehr dadurch, daß eine minderheitlich vertretene Klasse über die Mehrheit des werktätigen Volkes herrscht, daß die Produktionsmittel konzentriert und zentralisiert werden und auf diese Weise die Herrschaft eine industrielle und finanzielle Oligarchie wird. Die getäuschte Arbeiterklasse glaubt mit Unrecht mittels des Stimmzettels einen Teil der nationalen Souveränität zu besitzen, ebenso glaubt die Bourgeoisie, sie sei die Herrin; jedoch befindet sich das ganze politische und wirtschaftliche Leben des Landes in den Händen einiger Könige der hohen Finanzen und der großen Industrie. In den Kolonien trieben deren geheime Pläne und egoistische Gelüste das Land in Abenteuer hinein; sie waren dabei, einen europäischen Krieg wegen Marokko zu entfesseln, und ihre Konkurrenz mit den deutschen Rivalen trug zu dem Krieg von 1914 bei. Sie haben alles aufgeboten, um den Konflikt zu verlängern und die Pariser Konferenz zusammenberufen, um einen Frieden nach ihren eigenen Interessen schließen zu können, den Willen des Volkes verachtend.

Durch diesen doppelten Prozeß wird die sogenannte bürgerliche Demokratie durch ein unabwendbares Ausarten zu einem Regime, unter welchem die wahre Macht unvermeidlich in die Hände einer Oligarchie fällt. Die französische bürgerliche Demokratie, die früher die versteckte Diktatur einer Klasse war, ist nun die Diktatur einer Gruppe Einzelner.

Wenn das Ziel der sozialistischen Partei darin besteht, die Klassenvorrechte durch eine wahre politische und soziale Gleichheit zu ersetzen, muß sie zunächst das Götzenbild des allgemeinen Stimmrechts aufgeben, die Herrschaft der gegenwärtigen Herrscher gewaltsam vernichten und die Macht ausschließlich dem Proletariat übergeben.

Da das bürgerliche parlamentarische Regime in Frankreich den Beweis der Selbstvernichtung gegeben hat, ist in Frankreich der Augenblick gekommen, diese Revolution durchzuführen.

Der Krieg von 1914 hat die Notwendigkeit der von einer kapitalistischen Oligarchie zusammengesetzten bürgerlichen Demokratie, ihre Prinzipien zu verleugnen, enthüllt. Die Bourgeoisie, die glaubte, die Macht inne zu haben, hatte diesen Krieg, wie das Proletariat selbst, nicht gewünscht; jedoch die unendlichen Manöver dieser Finanz- und Industrieoligarchie haben sie unbemerkt dahin geführt. Und unvorhergesehen befand sich das Volk Frankreichs, das sich als Verfechter des Rechts und der Freiheit proklamierte, in die imperialistische Verlängerung dieses Weltblutbades hineingezogen, die ja nur von den Interessen der großen Fabrikanten, welche die Saar- und Briebecken und die völlige Vernichtung der deutschen Konkurrenten benötigen, hervorgerufen worden war.

Auf diese Weise durch die direkten Konsequenzen der bürgerlichen Diktatur gezwungen, den unsinnigen Kampf gegen das deutsche Volk fortzusetzen, hätte das französische Volk ohne die deutsche Revolution nie einen Ausgang aus diesem Kampf gefunden.

Der Gedanke, zuerst nachzugeben, erfüllte beide Nationen mit Angst; die eine befürchtete den nationalistischen Leidenschaften der anderen anheimzufallen, beide waren erbittert und von den egoistischen Zielen ihrer Führer mißbraucht. Die deutsche Revolution allein hat den Frieden gebracht. Jedoch, alsbald wird die »französische Demokratie«, deren Einrichtungen die Sklaven des imperialistischen Kapitals sind, von der Logik ihrer Lehre gezwungen, Keime eines neuen Konfliktes zu säen. Sie annektiert Elsaß-Lothringen ohne vorherige Befragung der Bewohner und verleugnet auf diese Weise ihr erstes Ideal. Sie for-

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

dert die deutsche Bevölkerung[4] des linken Rheinufers. Sie bringt es soweit, daß im Herzen Deutschlands selbst gewaltsame Besetzungen Haß erregen. Sie sucht sich Territorium in Asien aus. Sie nimmt wohl die zukünftigen Gefahren dieses Hasses gewahr, wogegen sie nur ein unsinniges Mittel findet: ihre Rivalin durch noch größere Kontributionen zu zermalmen in der Hoffnung, so auf ewig die deutsche Industrie zu zerstören. Auf diese Art und Weise bereitet sie nicht nur einen neuen gegen sich selbst gerichteten Revanche-Krieg vor, sondern sie ruft auch Konflikte mit ihren gestrigen Verbündeten, die nun ihre Konkurrenten geworden sind, hervor.

In ihrer fatalen Ausartung beweist sich die bürgerliche Demokratie – indem sie wiederum ihre Prinzipien verleugnet – als die Erbfeindin der russischen Revolution. In dieser Eigenschaft unterstützt und heckt sie alle konterrevolutionären Komplotte aus, hetzt sie gegen die Sowjet-Regierung alle Entente-Mächte auf, ohne daß jedoch die »demokratische« Form der Institutionen letzterer der Arbeiter- und Bauernklasse die Möglichkeit gegeben hat, gegen diese imperialistische und reaktionäre Politik wirksam aufzutreten.

Es konnte nicht anders sein. Die französische parlamentarische Konstitution, die den Abgeordneten auf die Dauer ihres Mandates eine absolute Macht, die unkontrollierbar und unentziehbar ist, sichert, läßt dem »souveränen Volke« keine wirkliche Souveränität.

Der Krieg brach aus und verlängerte sich über 50 Monate hindurch; der Waffenstillstand ist abgeschlossen und die Friedensverhandlungen gehen zwischen Diplomaten vor sich, ohne daß irgendeine Befragung des allgemeinen Wahlrechts den Volksmassen die Möglichkeit geliefert hätte, auch ihre Meinung über den furchtbaren Weltkrieg und Zusammenbruch, die fast zwei Millionen Menschenopfer gefordert und das Land zerstört haben, abzugeben.

Die Unabhängigkeit des allgemeinen Wahlrechts, seinen angeblichen Vertretern gegenüber, erlaubte gewaltsam eine Herrschaft zu verlängern, die Herrschaft, welche durch die Logik des Systems selbst zu einer Scheinrolle verurteilt ist, die in der Tat an die Annahme in der Kammer der von den unverantwortlichen Leitern der industriellen Verbände diktierten Maßnahmen gebunden ist.

Auf dem wirtschaftlichen und sozialen Gebiet haben die Notwendigkeiten des Krieges einerseits einen beträchtlichen Teil der kleinen Industrie zum Tode verurteilt und andererseits die Ausbeutung der Arbeiterklasse schnell gehoben, indem der Krieg die Konzentrationen der kapitalistischen Industrien mit sich brachte. Die kombinierte Ausbeutung der Arbeiterklasse und des laufenden Staates führte zu den unerhörten Profiten der Armee-Lieferanten.

Der zunehmende durch das Regime begünstigte Einfluß der herrschenden Klasse hat dem Proletariat die durch fünfzig Jahre harten Kampfes eroberten Rechte entrissen:

Die Rede-, Versammlungs- und Preßfreiheit sind aufgehoben worden, sowie die Anwendung der meisten Gesetze, die den Arbeiterschutz, hygienische Einrichtungen der Werkstätten, die Arbeitsstunden, die Bedingungen der Anstellung von Kindern und Frauen sichern.

Die durch die Militarisierung[5] der Fabriken befestigte Unterwerfung der Arbeiterklasse hat die Aufhebung des Streikrechts in den für die Landesverteidigung arbeitenden Industrien proklamiert, d. h. infolge der Staatskontrolle in verschiedenen Zweigen der Produktion der ganzen Industrie.

[4] Korrigiert aus: Bevölkerungen
[5] Korrigiert aus: Militarisation

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Mit einem Wort: der Bankerott der bürgerlichen Demokratie ist da. Bankerott auf dem internationalen Gebiet. Bankerott auf dem politischen Gebiet. Bankerott auf dem sozialen Gebiet.

Durch die Entwicklung ihrer Konsequenzen selbst haben die demokratischen Einrichtungen die Diktatur einer bürgerlichen Oligarchie befestigt und so die Klassenrivalität erbittert und den Aufstand der Arbeiter vorbereitet.

Die französische bürgerliche Demokratie, d. h. die Finanz- und Industrie-Oligarchie, die den Krieg entfacht und durch ihn das Land finanziell und wirtschaftlich erschöpft hat und nun imperialistische Eroberungen unternimmt, um seine Verluste zu ersetzen, infolgedessen einem brutalen Interessenkonflikt mit ihren gestrigen Verbündeten entgegengeht, hat den Völkerbund mit letzteren, die ja auch Opfer derselben Pläne sind, ersonnen. Dieser Bund wird vielmehr der einiger bevorrechteter Nationen gegen andere Nationen sein, ein Kampforgan, das nichts von Eintracht und Verständigung kennen wird. Diese Krönung der schein-demokratischen Gesellschaft, die in Zukunft die Folgen der inneren Fehler und Lasten beseitigen soll, enthüllt nur ihren baufälligen Charakter noch mehr. Die wetteifernden Oligarchien, die sich gern in Paris verständigen möchten, bereiten nun, um eine gewaltsame nötige[,] aber tötende Konkurrenz zu vermeiden, gegen ihren Willen neue, immer neue gebärende Kriege vor; außerdem, auf der Suche nach auszubeutenden Märkten, teilen sie unter sich die Kontrolle der kleinen Nationen, die sie heuchlerischer und angeblicher Weise befreien wollen, und endlich sind sie gezwungen, mittels der Söldnertruppen des Bundes, deren Herr sie sind, in allen Ländern die Unterwerfung der werktätigen Klassen, durch welche sie existieren, auszubreiten.

Dieser dreifache Charakter des höchsten von den bürgerlichen Demokratien ausgedachten Weges, um die Katastrophe, die sie bedroht, zu verhindern, führt unvermeidlich zu einem Weltkrieg zwischen den wetteifernden Herrschernationen, zu einem nationalistischen Aufstand der kleinen ausgebeuteten Völker und zu dem des unterjochten Proletariats. Dieser dreifache, definitive und unabwendbare Bankerott des letzten Rettungsmittels der bürgerlichen Demokratien ist die letzte Etappe, die sie noch von der sozialen Weltrevolution trennt.

Frankreich sowie alle anderen Länder treten fatalerweise in den Zeitabschnitt der proletarischen Diktatur gerade mit diesem Völkerbund, der den Bankerott aller Bemühungen der bürgerlichen Diktatur, sich selbst zu überleben, bedeutet. Die proletarische Diktatur allein, von allen Hindernissen und Vorurteilen befreit, wird die neuen Aufgaben lösen können.

Das Ziel der französischen kommunistischen Gruppe besteht darin, die französische Arbeiterklasse vorzubereiten, sich dieses Prozesses bewußt zu werden und die Macht an sich zu reißen.

Einstimmig von der französischen kommunistischen Gruppe in der Sitzung vom 1. März 1919 angenommen.

Aus: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 9–13.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Dokument 15

Bericht des Genossen O. Grimlund (Schweden)

Als Folge der immer mehr vom Sozialismus abweichenden Haltung der alten, von Branting geleiteten sozialdemokratischen Partei gründete sich vor etwa zwei Jahren, unter steter Mitarbeit und Hilfe der gesamten Jugendbewegung, die linkssozialistische schwedische Partei. Dazu kommt, daß die Parteileitung und die verschiedenen lokalen Parteivorstände die alte Partei vollständig terrorisierten und die Minderheit förmlich vergewaltigten, brutal jegliche Opposition, d. h. prinzipielle Verteidigung des Parteiprogramms, der Parteitaktik unterdrückten.

Die neue Partei schloß sich unmittelbar der Organisation an, die während des Krieges die revolutionären Organisationen und Minderheiten um sich scharte, die der Internationale treu geblieben waren, d. h. der Zimmerwalder Kommission, zu deren linkem Flügel die schwedische Partei stets gehörte. Der Standpunkt der Partei war stets ein ausgeprägt revolutionärer. Gegen den Sozialpatriotismus im allgemeinen und gegen seine schwedische Aeußerung im besonderen hat die Partei stets einen unversöhnlichen Kampf in Zeitungen und Broschüren geführt. Die Agitation der Partei war vor allem dahin gerichtet, die Arbeiterklasse zum Klassenkampf und zur revolutionären Tat aufzurütteln. Auch ist hinzuzufügen, daß diese Agitation nicht resultatlos war. Die Mitgliederzahl wächst von Monat zu Monat, die Partei zählt bereits zweihundert Sektionen, die ganze Jugendorganisation steht auf der revolutionären Plattform der Partei. Zahlreiche Fachvereinigungen, die bis jetzt sozialpatriotisch und reaktionär gewesen, beginnen zu uns überzutreten.

Als die Partei sich gründete, verfügte sie nur über ein dreimal wöchentlich erscheinendes Blatt, nun erscheint das Hauptorgan, der »Politiken«, täglich acht Seiten stark und hat eine große Verbreitung unter den Arbeitern. Zur selben Zeit haben wir nicht weniger als zwölf Zeitungen in der Provinz gegründet, von denen drei täglich erscheinen, die anderen dreimal wöchentlich. Die Jugendorganisationen haben ihr eigenes sehr verbreitetes Blatt »Stormklockan«[1].

Die agitatorische und organisatorische Tätigkeit der Partei ist seit der russischen Novemberrevolution auf eine große und schwere Probe gestellt worden. Ihrer selbstverständlichen Pflicht als Klassenpartei bewußt, hat sie sich vom ersten Moment [an] mit der russischen Revolution solidarisch erklärt. Alle unsere Zeitungen, speziell das Hauptorgan »Politiken«, führen tagtäglich einen harten Kampf gegen die Lügen- und Verleumdungskampagne, die bewußt und systematisch von den gegenrevolutionären Zentralen in Stockholm und Helsingfors geführt wird. Das dienstfertigste Organ des Kampfes gegen die russische Revolution ist der Brantingsche »Social-Demokraten«. Es war demgemäß unsere Pflicht den Arbeitern gegenüber, den scharfen Unterschied zwischen dem sozialpatriotischen Standpunkt und dem unsrigen zu betonen. Wir haben unseren theoretischen Standpunkt durch die praktische Arbeit unserer russischen Genossen illustriert und umgekehrt die Verwandtschaft zwischen den schwedischen Sozialpatrioten und den russischen Menschewiki und den deutschen Scheidemännern durch zahlreiche Beispiele den Arbeitern klargemacht. Unsere Partei hat trotz der Jugend ihrer Organisation, trotz ihrer zahlen-

[1] Korrigiert aus: Stormglocken

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

mäßigen Schwäche ihr Bestes getan, um den Massen einen revolutionären Standpunkt beizubringen und sie für ihn zu gewinnen. Der tragische Ausgang der finnischen Revolution hat uns ebenfalls die Gelegenheit geboten, eine starke Agitation gegen die Bourgeoisie und die Sozialpatrioten zu entwickeln.

In Anbetracht der Notwendigkeit des Zusammenschlusses der revolutionären Kräfte ist die Partei mit linksstehenden proletarischen Organisationen, wie z. B. die Syndikalisten und die antiparlamentarischen Jungsozialisten, in Verbindung getreten, ebenso wie mit dem Verband der Arbeiter und Soldaten, einer Organisation, deren äußerer Zweck die Verbrüderung zwischen Soldaten und Arbeitern war. Mit den obengenannten Parteien hat die Partei Losungen und Proklamationen herausgegeben, Agitationsarbeit betrieben und gewisse notwendige, vorbereitende Organisationsarbeiten ausgeführt.

In der Partei gibt es aber einige Elemente, deren Standpunkt mit dem der Partei nicht zusammenfällt: das sind Elemente, die zu uns kamen, weil sie mit der alten Partei unzufrieden waren, aber keinen festen Standpunkt besitzen, was am deutlichsten dadurch zum Vorschein kommt, daß sie durch ihren Wortführer Lindhagen gegen die proletarische Diktatur, gegen die Anwendung der revolutionären Gewalt auftreten, vielmehr predigen sie »Humanität« und »Pazifismus«. Einem jeden Parteimitglied ist es klar, daß der nächste Parteitag mit der Verbreitung solcher bürgerlichen Phantastereien einen kurzen Prozeß machen muß.

Unser Parteivorstand begrüßte mit Freuden die Einladung zur Gründung der 3. Internationale, die die logische Fortentwicklung der Zimmerwalder Bewegung bildet. Was die Hauptgedanken der Einladung betrifft, so ist die Partei mit ihnen selbstredend ganz einverstanden, nur gegen einzelne praktische Punkte wurde von Parteivorstandsmitgliedern ein reservierter Standpunkt eingenommen. Ich habe den Auftrag, für die Gründung der 3. Internationale zu stimmen. Der formelle Anschluß kann selbstverständlich erst nach dem nächsten Parteitag erfolgen.

Aus: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 3, 1919, S. 92–93.
Der für die 2. Sitzung, am 3. März 1919, vorgesehene Bericht wurde von Grimlund nicht vorgetragen – da der Delegierte nicht anwesend war –, sondern eingereicht.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Dokument 16

Bericht der deutschen Delegation

Als am 9. November 1918 in Deutschland die Revolution ausbrach, hatte es den Anschein, als sei alles nur eine Soldatenrevolte, aber die Tatsache, daß die Arbeiterschaft einmütig zu den Soldaten stand, daß über Nacht in ganz Deutschland Arbeiter- und Soldatenräte gegründet wurden, zeigte, daß nicht nur die Beendigung des Krieges, sondern die Verwirklichung der Arbeiterforderungen, also die Verwirklichung des Sozialismus das Ziel der revolutionären Arbeiter und Soldaten war. Die von allen sozialistischen Richtungen durchsetzten Arbeiterräte richteten auch an uns die Aufforderung, in die neu zu bildende Regierung einzutreten. Der Spartakusbund lehnte ab, da die von ihm gestellten Bedingungen, eine wirklich sozialistische Politik zu treiben, von den Mehrheitssozialisten abgelehnt wurde. Die Tatsache, daß Liebknecht nicht in die Regierung eintrat, erzeugte unter den Arbeitern großes Mißtrauen gegen die neue Regierung Ebert-Scheidemann-Haase.

Daß unsere Stellung richtig war, zeigten schon die nächsten Tage. Einer der ersten Erlasse der Regierung proklamierte die Unantastbarkeit des Privateigentums. Den Arbeiter- und Soldatenräten wurde jede Exekutive abgesprochen. Die Regierung erklärte sich selbst als über den Räten stehend und billigte diesen nur ein gewisses Kontrollrecht zu. Die Sozialisierung der Produktion wurde abgelehnt und um die empörten Arbeiter zu beschwichtigen, eine Scheinkommission zur Vorbereitung der Sozialisierung eingesetzt, in der neben Walter Rathenau, Thyssen auch Kautsky figurierte. Die Kommission hat sich inzwischen selbst begraben. Die Regierung hat ferner die Kommandogewalt der Offiziere wiederhergestellt. Sie hat, anstatt sofort die Verbindung mit dem revolutionären Rußland herzustellen, diese völlig zerstört. Dafür rutscht sie heute vor den kapitalistischen Vertretern der Entente auf dem Bauche.

Gleich nach Ausbruch der Revolution verlangte die gesamte bürgerliche Presse von der »Deutschen Tageszeitung« bis zum »Berliner Tageblatt« die Einführung der bürgerlichen Demokratie, die sofortige Einberufung einer Nationalversammlung. Anstatt unsere Forderung, die Neugestaltung auf dem Wege der proletarischen Diktatur vorzunehmen, gingen Ebert-Scheidemann-Haase willig auf die Forderung der Bourgeoisie ein und schrieben die Wahlen zur Nationalversammlung aus.

Die Genossen, die sich zu Spartakus bekannten, waren bis dahin in der Unabhängigen Sozialdemokratie organisiert, da aber auch die Haase-Kautsky, die Führer der U.S.P., sich zur bürgerlichen Demokratie und nicht zur Diktatur des Proletariats bekannten, ohne von ihrer Partei desavuiert zu werden, da auch sie für die Nationalversammlung eintraten und damit das Rätesystem umwarfen, war ein längeres Verbleiben unsererseits in dieser Partei unmöglich geworden. Die linksstehenden Elemente in der U.S.P., unter Führung Ledebour-Däumig, die mit der Politik Haase-Kautsky nicht ganz einverstanden sind, die sich aber auch nicht bis zur Politik des Spartakusbundes durchringen konnten, beabsichtigten die Gründung einer allgemeinen Arbeiterpartei. Diese neue Veräußerung proletarischer Politik konnten wir nur dadurch verhindern, daß wir uns endgültig von den Sozialisten schieden und am 3. Januar 1919 eine selbständige kommunistische Partei Deutschlands (»Spartakusbund«) gründeten. Unser provisorisches Programm wurde niedergelegt in der kleinen Broschüre »Was will der Spartakusbund[?]«.

Gegen die neue Partei eröffnete das Bürgertum unter Führung ihrer Agenten Ebert-Scheidemann sofort den heftigsten Kampf. Die von uns gegründete Soldatenabteilung »Der

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Rote Soldatenbund« wurde nach der ersten friedlichen Versammlung vor dem Versammlungslokal mit Maschinengewehrfeuer empfangen. Die Matrosendivision, die sich zum Teil zu unserem Programm bekannt hatte, sollte auf dem Wege der Aushungerung aufgelöst werden und als sie nicht freiwillig ging, wurde sie mit Maschinengewehren und Gelbkreuzgranaten traktiert. Nunmehr forderten endlich auch die Mitglieder der U.S.P. ihre Vertreter in der Regierung, die Haase-Dittmann-Barth und Konsorten[,] auf, aus der Regierung auszuscheiden. Aber es bedurfte noch einiger Fußtritte der Ebert-Scheidemann, ehe diese »Sozialisten« aus der Regierung schieden.

Nunmehr sah die Regierung ihre Hauptaufgabe in der völligen Vernichtung der kommunistischen Bewegung, die sie im Auftrage ihrer kapitalistischen Hintermänner ohne Scheu rücksichtslos betrieben. Zu dieser Aufgabe war das vorhandene Militär nicht zu gebrauchen. Die in Deutschland vorhandenen Truppen waren derart vom bolschewistischen und spartakistischen Geiste durchsetzt, daß sie nirgends im Kampf gegen die Arbeiter [an]traten. Die von der Front zurückkehrenden Truppen, die sich noch fest in den Händen ihrer Offiziere befanden, bedurften nach den Angaben des Berliner Kommandierenden Generals Lequis nur einer 5–6tägigen Anwesenheit in der Großstadt, um für den Bürgerkrieg unbrauchbar zu sein. Die Regierung schritt nunmehr zur Bildung der weißen Garde, die sich zusammensetzt aus Offizieren, auch solche, die heute als gewöhnliche Soldaten Dienst tun, den Söhnen der Bourgeoisie, Studenten usw. und dem Lumpenproletariat. Diese Truppenformationen von Freiwilligen werden angeblich für den Ostschutz gegen die anrückenden Polen und gegen den angeblich zu erwartenden Einmarsch der bolschewistischen Roten Armee gebraucht. Sie sind aber bisher vollauf im Bürgerkriege beschäftigt, ziehen von Stadt zu Stadt, ringen die Arbeiterschaft nieder, entwaffnen sie und versuchen sie wieder in die Hände ihrer Ausbeuter zurückzuführen. Ihre Erfolge sind dennoch minimal. Außer der Ermordung Liebknechts und Luxemburgs und einer großen Zahl anderer Spartakisten haben sie nur eine grenzenlose Erbitterung unter den Arbeitern erzeugt. Die bisher in Deutschland zu verzeichnenden bewaffneten Aufstände der Arbeiter waren nur die unvermeidliche Folge der provozierenden Tätigkeit dieser Weißgardisten sowie der schamlosen Angriffe der mehrheitssozialistischen Presse, an deren Spitze der Berliner »Vorwärts« den Rekord schlägt.

Nach alledem steht heute Deutschland mitten im Bürgerkriege. Auf der einen Seite die ganze Bourgeoisie unter der Führung ihrer Lakaien, der Ebert-Scheidemann, die unter der Parole der bürgerlichen Demokratie die alte kapitalistische Gesellschaft konservieren möchten, auf der anderen Seite das Proletariat unter der alleinigen Führung der kommunistischen Partei, die ihren Kampf für das Rätesystem und damit für die Diktatur des Proletariats trotz aller Verfolgungen rücksichtslos fortsetzt; dazwischen die U.S.P., die Haase-Kautsky, die als rückgratlose Weichtiere heute nach der einen, morgen nach der anderen Seite schwanken. Zu welcher Partei-Richtung sich die Masse des Proletariats heute bekennt, läßt sich zahlenmäßig nicht nachweisen, die Wahlen zur Nationalversammlung geben ein falsches Bild. Tatsache ist, daß überall dort, wo die Kommunisten zur Tat im Sinne des Sozialismus schreiten, sie die gesamte Arbeiterschaft hinter sich haben, unbekümmert welcher Parteigruppe sich diese sonst zuzählen. So steht z. B. im Rheinland-Westfälischen Bergwerkbezirk, wo die Arbeiter gegen den Willen der Regierung mit der Sozialisierung im Bergbau beginnen, die gesamte Arbeiterschaft hinter unseren Genossen.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, dann steht das deutsche Proletariat vor dem letzten entscheidenden Kampf. Die Aussichten für diesen sind[,] so schwer dieser sein mag, für den Kommunismus doch günstig.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Das Wirtschaftsleben in Deutschland liegt völlig darnieder. Die Arbeiter haben durch Streiks die Löhne erhöht. Der Unternehmer erklärt seinen Betrieb für unrentabel, da dieser nach seinen Auffassung nicht mehr genügend Dividende abwirft; der Mangel an Rohstoffen sowie die Unlust der Arbeiter, für die Taschen des Kapitalisten zu fronen, beschleunigt die Schließung der Betriebe. Die Preise der Lebensmittel steigen von Tag zu Tag, der Schleichhandel blüht, die durch Rationierung zur Verteilung kommenden Mittel sind zum Leben zu wenig. Die Arbeitslosigkeit wächst ins Ungeheure. Der Verkehr stockt, da der größte Teil der gebrauchsfähigen Lokomotiven an die Entente abgeführt werden mußte. Die faule Ausrede der Regierung, daß sie an die Sozialisierung der Gesellschaft nicht herantreten dürfe, weil dann die Entente keinen Frieden mit uns schließt, entpuppt sich mit jedem Tage von Neuem als Schwindel, denn trotz allem feigen Gewinsel werden die Waffenstillstandsbedingungen der Entente von Fall zu Fall schärfer und rücksichtsloser und wie kapitalistische Ausbeuter mit ihren Besiegten Frieden schließen, das haben die Scheidemänner und Genossen den Wilson, Lloyd George und Co. in Brest Litowsk gelehrt. Der Gewaltfriede für Deutschland steht vor der Tür und für das deutsche Proletariat wäre nur dann die Situation zu retten, wenn ein deutscher Trotzky den kapitalistischen Siegern die eiserne Faust des Proletariats zeigen würde. So aber wird durch die Unfähigkeit und den feindseligen Willen der Erzberger-Scheidemann das deutsche Proletariat die Zeche bezahlen sollen. Es wird sie nicht bezahlen. Es wird unter der Führung der Kommunistischen Partei die Revolution in Deutschland fortsetzen. Es wird den Klassenkampf gegen die Kapitalisten des eigenen Landes bis zur restlosen Niederringung der Bourgeoisie fortsetzen und nach Ausbau des Rätesystems auf dem Wege der proletarischen Diktatur die Revolution in Deutschland zu einem glücklichen Ende führen und damit die unausbleibliche Weltrevolution beschleunigen.

Aus: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 18–20.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Dokument 17

Referat von Karl Petin (Österreich)

Am 9. Februar [1919] fand in Wien der I. Kongress der Kommunistischen Partei Deutsch-Österreichs statt, zu dem Vertreter aus allen Landesteilen sowie Vertreter der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und der Kommunistischen Partei Ungarns angereist waren.

Aus den von vor Ort eingetroffenen Berichten wird deutlich, dass sich die Partei in Wien auf Arbeitergruppen der Stadtbezirke und ebenso auf einen Teil der Wiener Garnison (der Volkswehr) stützt, in der es einen Soldatenrat gibt, der auf Seiten der Partei steht.

Die stärkste der Provinzorganisationen befindet sich in der Steiermark, wo die sozialdemokratische Partei zunächst bestrebt war, die kommunistische Bewegung im Keim zu ersticken, indem sie die Versammlungsfreiheit aufhob. Hier verfügt sie jetzt über ein verzweigtes Netz von Organisationen. In Salzburg hatte die Partei eine starke Stütze in den armen Bergbauern. In Oberösterreich löste die Versorgungskrise Ende Januar Unruhen aus, Drei Tage standen Handelsorganisationen und Restaurants still. In Linz steht der Arbeiter- und Soldatenrat zur Zeit unter dem Einfluss der Kommunisten und nur taktische Überlegungen hindern den Arbeiter- und Soldatenrat daran, die Macht zu ergreifen.

In den Vororten von Wien, im Ternitzer Industriegebiet hatte die Arbeitermasse während des Januarstreiks 1918 die Führung inne und die offiziellen Parteien bemühten sich vergeblich, sie auf ihre Seite zu ziehen. In Deutsch-Österreich, wo die ursprünglich nationalistisch eingestellte Bauernschaft unter dem Einfluss der Geistlichkeit voll und ganz auf der Seite der reaktionären Parteien stand, beginnt jetzt die revolutionäre Bewegung unter den Landarbeitern und armen Bauern. Die Träger der Revolution sind in erster Linie die deutschen Kriegsgefangenen, die aus Russland zurückkehren und unter der armen Bevölkerung die Idee der Vernichtung des Großgrundbesitzes propagieren.

In einigen Gegenden Niederösterreichs gab es den von der Regierung schnell unterdrückten Versuch, aus eigener Kraft die Enteignung von Grundbesitzerland vorzunehmen. Der Hass der sozialdemokratischen Partei richtet sich selbstverständlich gegen die kommunistische Bewegung, unsere Genossen werden gnadenlos aus den Betrieben entlassen. Die Angst, die Arbeit zu verlieren, hält die Arbeiter davon ab, unserer Partei beizutreten.

Die Partei gibt in Wien eine Zeitung heraus, die dreimal in der Woche erscheint (»Soziale Revolution«), außerdem die Wochenzeitungen »Der Rote Soldat«, »Der revolutionäre Proletarier«, »Kommunistische Jugend« und die populäre theoretische Zeitschrift »Kommunist«.

Die Polizei, an deren Spitze ein »Sozialdemokrat« als Kommissar steht, verfolgt unsere Presse, konfisziert, wo es nur geht, unsere Zeitungen, verbietet ihren Straßenverkauf und erklärt öffentlich, dass es für uns keine Pressefreiheit gibt.

Der Parteitag hat die Frage nach der Beteiligung an den Wahlen zur Nationalversammlung diskutiert und mehrheitlich entschieden, sich nicht an den Wahlen zu beteiligen.

In der Parteipresse wurde die Frage der Gründung der III. Internationale diskutiert und das war auch auf dem Parteitag der Fall.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Man kann davon ausgehen, dass die Kommunisten Deutsch-Österreichs von der Notwendigkeit der Gründung der III. Internationale überzeugt sind und von der Moskauer internationalen Konferenz die Gründung der III. Internationale erwarten.

Aus dem Russischen übersetzt von Wladislaw Hedeler nach dem Abdruck in: Pervyj kongress Kominterna, Moskva 1933, S. 222–223 (dort nach der Veröffentlichung in: Izvestija, 6. März 1919).

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Dokument 18

Situationsbericht über die revolutionäre Bewegung in der Schweiz

Allgemeines.

Die Schweiz, ein von den Großstaaten in jeder Beziehung abhängiges Land, kleinbürgerlich demokratisch, birgt eine Arbeiterschaft in sich, die revolutionär vorwärtsstrebend durch wiederholte Beschlüsse und Aktionen bekundete, daß sie kein Glied der alten Internationale mehr sein will. Einer immerwährenden revolutionären Propaganda ausgesetzt, zeigten sich die Arbeiter auf Partei- und Gewerkschaftstagungen willens, als Glied der revolutionären Internationale an der Ausbreitung der Weltrevolution das ihrige beizutragen.

Parteientwicklung.

Die schweizerische Partei schloß sich in Zimmerwald an, ohne durch die auf dem Parteitag angenommene Resolution die Frage über [den] Anschluß an die Zimmerwalder[1] Linke oder Rechte zu entscheiden. Platten stellte sich bereits in Zimmerwald wie auch in Kienthal[2] auf die Seite der Linken; Grimm, Nain, Graber, zum Zentrum gehörend, versuchten ein Ausbreiten des linken Flügels in der Partei nach Möglichkeit zu verhindern. Auch für die Zukunft blieb diese Gruppierung und verschärfte sich zusehends der Kampf innerhalb der Partei. Unleugbar gewann die Linke immer stärker an Boden. Die Petersburger Reise des Genossen Grimm hatte auch eine Rückwirkung auf seine spätere Tätigkeit in der Schweizer Bewegung. Dieser mit großen Fähigkeiten ausgerüstete Genosse wurde immer mehr und mehr nach rechts gedrängt. Die Genossen, die in der Partei tätig sind, fühlen, daß erneut eine Krise heranwächst und ein Kampf um den Sieg wird die schärfsten Formen annehmen. Analog der progressiven Entwicklung in der Partei ging auch eine solche in Gewerkschaftskreisen vor sich.

Gewerkschaftsbewegung.

Unsere von einem Stab von Sekretären und Funktionären beherrschte Gewerkschaftsbewegung wies alle Tendenzen auf, dem verknöcherten Bureaukratismus zu verfallen. Preistreibereien drängten die Arbeiter aber zum wilden Kampf und zerstörten damit die wohlgepflegte Disziplin in den Gewerkschaften. Der Kampf um die Vorherrschaft, der zwischen der Leitung der Gewerkschaften und den Mitgliedern der Gewerkschaften geführt wurde, endigte mit dem Siege der Arbeiter, indem für Massenaktionen fortab nur ein Arbeiterkongreß zuständig sein soll. Dieser Kongreß weist eine echt proletarische Psyche auf und seine Beschlüsse waren revolutionär und nur dank eine doppelzüngigen Politik verschiedener Führer konnte eine Düpierung der Arbeiter trotzdem vorkommen. Der eingeschlagene Weg mußte und führte zu gewaltigen Massenaktionen und nach wiederholten Großkämpfen in einzelnen Landesgegenden kam es anläßlich des Jahrestages der russischen Revolution zu einem Riesen-Aufstand, wie ihn die Schweiz noch nie gesehen, unter den schwierigsten Verhältnissen und einem ungeheuren militärischen und politischen

[1] Korrigiert aus: der Zimmerwald der
[2] Korrigiert aus: Kiental

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Druck verharrte die Arbeiterschaft drei resp. fünf Tage lang im Ausstand. Wie so oft rollte die Leitung die rote Kampfesfahne vorzeitig zusammen und bitter empfand das Proletariat den Verrat, der durch die vorzeitige Abbruchsparole an ihm geübt wurde.

Die Reaktion.

Eine natürliche Folge unserer Niederlage war ein sadistischer Rausch der Militärpartei, der weißte Terror ging durchs Land und neben führenden Genossen wurden über 4.000 Eisenbahner in Strafuntersuchung gezogen. Das Wesentliche dieses Großkampfes liegt aber darin, daß er den Arbeitern den Star gestochen hat und blitzartig ihnen vor Augen führte, daß der nächste kommende Kampf ein bewaffneter Kampf werden müsse.

Die Ausweisung der russischen Gesandtschaft.

Der Reaktion fiel auch die russische Gesandtschaft zum Opfer. Die Ausweisung bedeutete für uns einen herben[3] Schlag, da mit diesem Moment vorübergehend jede direkte Verbindung mit Rußland unterbunden wurde und durch Aufhebung des russischen Nachrichtenbureaus uns das revolutionäre Propagandazentrum verloren ging. Wir suchten möglichst rasch und mit Erfolg Ersatz zu schaffen, indem wir uns noch übriggebliebener Materialien bedienten und in eigenem Verlage herausgaben.

Eigene Propaganda.

In letzter Zeit wurde eine intensive Propaganda durch Herausgabe von kleinen Broschüren, Flugblättern, Anleitungen usw. betrieben. Die parlamentarische Propaganda erwies sich als vorteilhaft, weil durch Aeußerungen vor allem des Berichterstatters, der sich vorbehaltlos mit den russischen Bolschewiki solidarisierte, eine gewaltige Hetze in der bürgerlichen Presse ausgelöst wurde und die Polemik unserer Parteipresse damit in die von uns gewünschten Bahnen geleitet wurde. Die Propaganda unter dem Heer setzte ein und verzeichnet als Resultat bereits Auflösungstendenzen innerhalb des Heeresverbandes. Ich erwähne hier nur die verdienstvolle Arbeit von Genossen, die in anderen Fragen mit uns vielfach in Fehde standen.

Vorortsverlegung.

Den rechtsstehenden Elementen in der Partei war die Tatsache, daß die Geschäftsleitung der schweizerischen Partei in den Händen der revolutionären Züricher Genossen lag, längst ein Dorn im Auge und sie benützten in der hinterlistigsten Form einen schwach besuchten Parteitag, den Vorort nach Bern zu verlegen. Als Sekretär der Partei warf ich mein Mandat in die Wa[a]gschale, um so der beabsichtigten Schwenkung in der Partei den schärfsten Ausdruck zu verleihen. Die Demission wurde notwendig und schon triumphierte der rechte Flügel, daß damit die Diktatur der Linken in der Partei gebrochen sei. Der Parteipräsident Müller erklärte, der Vorortsverlegung sei prinzipielle Bedeutung beizumessen. Daß Genosse Grimm Müller sekundierte, sei der Vollständigkeit halber hier erwähnt.

Außerordentlicher Parteitag.

Zur Entscheidung der Frage, ob die schweizerische sozialdemokratische Partei den Sozialpatrioten-Kongreß in Bern beschicken solle, berief sie einen außerordentlichen Parteitag,

[3] Korrigiert aus: ein herber

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

auf dem dann der Verrat des Zentrums quittiert wurde, indem die Linke ungeachtet des Protestes der Zentrumsvertreter eine Resolution einbrachte, die nicht nur die Frage der Beschickung der Sozialpatrioten-Konferenz entschied, sondern bereits den endgültigen Bruch mit der alten Internationale ausdrückte. Mit 198 Stimmen gegen 154 entschied sich der Parteitag für die Resolution Platten. Der Block der Rechten und des Zentrums vereinigte 154 Stimmen auf sich.

Schlußfolgerungen.

Unbeugsam werden die Vertreter der Linken solidarisch mit den internationalen Kommunisten [den Kampf weiter] führen und das tun, was in unseren schwachen Kräften möglich steht[4]. Wir glauben an den Sieg der proletarischen Revolution und mit Enthusiasmus blicken wir nach dem Osten, wo unsere russischen Kampfkameraden bereits die Macht an sich gerissen haben.

Aus: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 21–23.

[4] Korrigiert aus: ist

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Dokument 19

Bericht des Genossen M. Frejlich (Ostgalizien)

Die Arbeiterbewegung in Galizien nahm bereits im Jahre 1889 unter dem Einfluss des im gleichen Jahr in Paris stattgefundenen internationalen Sozialistenkongresses, organisierten Charakter an, was die Gründung einer sozialdemokratischen Partei zur Folge hatte, die von Anfang an den Weg der revolutionären Propaganda einschlug. Im darauf folgenden Jahr begannen die Arbeiterzentren in Galizien den 1. Mai als internationalen Feiertag der Arbeiter zu begehen, und in der Folgezeit trugen alle ihre ökonomischen und politischen Bewegungen bereits sozialistischen Charakter. Doch zu ernsthaften und großen Manifestationen kam es im ersten Jahrzehnt nach der Gründung der Zweiten Internationale noch nicht. Der Parteitag in Brünn, auf dem das Nationalitätenprogramm für Österreich angenommen wurde, führte in Galizien zur Gründung von drei nationalen Parteien, zur PPS (der polnischen sozialdemokratischen Partei), der UPS (der ukrainischen sozialdemokratischen Partei) und der ZPS (der jüdischen sozialdemokratischen Partei). Als erste organisierte sich die PPS mit Ignatij Dašinski, Dr. Hermann Diamand und Dr. Hermann Liebermann an der Spitze als die stärkste Partei des städtischen Proletariats, die sie auch bis zum Sturz der Habsburger Monarchie blieb. Ihrem Beispiel folgte die schwache, im Vergleich mit der erstgenannten bis zuletzt unbedeutende UPS, deren Einfluss in Stadt und Land gleich war. In Kreisen des jüdischen Proletariats, das sich der PPS angeschlossen hatte, machte sich seit 1906 eine ernstzunehmende separatistische Bewegung bemerkbar, die einerseits durch den Antisemitismus hervorgerufen war, andererseits durch das logisch-folgerichtige Bestreben, dem Beispiel der anderen Parteien folgend, sich nach Nationalitätsmerkmalen zu gruppieren. Hinzu kommt, dass die österreichische Verfassung die Juden nicht als selbständige Nation anerkannte, und die PPS, sich darauf berufend, sich weigerte, ein selbständig organisiertes jüdisches Proletariat anzuerkennen, was dazu führte, dass viele prominente Funktionäre diese Partei verließen und ihnen allmählich die jüdischen Arbeitermassen folgten, die Angst vor einer Parteispaltung hatten. Auf diese Weise wurde die ZPS 1908 endgültig zu einer selbständigen, von der Zweiten Internationale anerkannten Partei. Die sozialistischen Parteien des Landes, die Ende des vorigen Jahrhunderts legal existierten, propagierten unter den Arbeitern den revolutionären Kampf zur Erringung verschiedener sozialistischer Postulate, wie allgemeines Wahlrecht, 8-Stunden-Arbeitstag, Rentenversicherung usw. usf. Im Vordergrund stand stets die Forderung nach dem allgemeinen Wahlrecht, mit Hilfe dessen – wie die Parteiführer versicherten – es dem Proletariat gelingen wird, auf parlamentarischem Wege ein Minimalprogramm durchzusetzen, und auf diese Weise eine Basis für die Durchsetzung eines Maximal-Programms zu schaffen. 1899 wurde die Einsetzung der Fünften Kurie erreicht, die den Arbeitern und Bauern den Weg ins österreichische Parlament eröffnete, wenngleich der Landtag daraufhin noch mehr als vorher abgeschottet wurde. Bei den Wahlen zum Wiener Parlament wurde als Abgeordneter Galiziens Dašinskij gewählt, der zum aus 10 österreichischen sozialdemokratischen Abgeordneten bestehenden Klub gehörte. 1904 fanden die ersten großen Streiks in Galizien statt. Die Hauptrolle spielten dabei die Maurer aus Lwow und die Erdölarbeiter aus dem Borislawer Fördergebiet. 1905 setzte eine mächtige Bewegung in ganz Österreich mit dem Ziel es war, eine Reform des Gesetzes über die Wahlen zum österreichischen Reichs-

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

tag herbeizuführen. Im Interesse dieser Bewegung setzte die Sozialdemokratie alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel ein und erklärte für den 25. November 1905 den eintägigen Generalstreik, den in ganz Österreich mit großem Erfolg durchgeführt wurde. Wie in Österreich, so kam es auch in Galizien an einigen Orten zu Zusammenstößen, wobei die Arbeiter durch ihr mutiges und tapferes Auftreten unter Beweis stellten, dass die Massen zu Heldentaten fähig sind, wenn es den Führern gelingt, sie davon zu überzeugen, dass sie für eine wichtige revolutionäre Sache kämpfen. 1907 fanden die ersten Wahlen auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts statt, die den Führern einen gewaltigen Erfolg und dem Proletariat eine schwere Ernüchterung einbrachten. Von den 89 in den Reichstag gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten entfielen dank der Selbstaufopferung der österreichischen Arbeiter auf Galizien 6 Abgeordnete, vier von der PPS und zwei von der UPS. Es muss darauf hingewiesen werden, dass alle sechs in Ostgalizien aufgestellt wurden, während in Westgalizien alle Kandidaten der PPS mit Dašinski an de Spitze, durchgefallen sind. Und das ungeachtet dessen, dass Westgalizien dem Wesen nach ein polnisches Land ist und die örtlichen Sozialdemokraten bemüht waren, den Nationalismus der anderen Abgeordneten der polnischen Parteien noch zu übertreffen.

Die Verteilung der Mandate in Ostgalizien war folgende: Lwow – Dr. Diamand und Gudek; Peremysl – Dr. Liebermann; Stryj – Moracevskij (alle PPS). In den ländlichen Gebieten hingegen: Drogobič-Borislav-Turka – Vityk; Tarnopol'-Zbaraž – Ortapčuk von der UPS. Der Sieg der PPS in den Städten geht darauf zurück, dass das jüdische Proletariat im Namen der sozialistischen Solidarität darauf verzichtete, eigene Kandidaten aufzustellen und alle Stimmen der PPS zur Verfügung stellte. Während des Wahlkampfes predigten alle Kandidaten den erbarmungslosen Kampf gegen die Regierung und die bürgerlichen Parteien, doch alles das hörte in dem Moment auf, in dem sie die Schwelle zum Parlament überschritten. Danach beeilten sie sich, vermittels peinlicher Kompromisse den Ruf von Sozialdemokraten von Königlichen Gnaden zu erwerben. Das Proletariat erfuhr eine bittere Enttäuschung und an die Stelle des Enthusiasmus der Massen trat die Ernüchterung, die schließlich einer völlig indifferenten Haltung wich. Wenn auch in den darauf folgenden Wahlen 1911 es fast dieselben Kandidaten schafften, gewählt zu werden, so waren diese Wahlen doch nicht mehr von jenem revolutionären Aufschwung begleitet, der noch 1907 zu beobachten war. Der errungene Erfolg erklärt sich in der Hauptsache aus der damaligen politischen Situation, dank der die Massen des Kleinbürgertums Weggefährten[1] der Sozialdemokraten wurden und die Sozialdemokratie zu recht als Verteidigerin ihrer Interessen anerkannten.

Überhaupt war die dem Krieg vorhergehende sieben Jahre dauernde parlamentarische Tätigkeit der stärksten Fraktion des österreichischen Parlamentes, die sich sozialdemokratische Fraktion nannte, die glanz- und erfolgloseste und wird wohl in der Geschichte der Entwicklung des Proletariats auch keine Rolle spielen. Dank ihrer verräterischen Haltung während der 4½ Jahre währenden Schlächterei stieg das Meer der Schande und des Betrugs dermaßen an, dass die breiten Massen, beunruhigt durch diesen Anstieg, zum Kampf für die wirklichen Ideale des Proletariats bereit waren. Und das um so mehr, weil der harte Kern der Führer der Sozialdemokratie durch seine Flucht ins Lager der Chauvinisten den Arbeitermassen seinen Verrat überdeutlich vor Augen geführt hat. Am 1. November 1918 begann im ehemaligen Österreich-Ungarn eine neue Ära, in der Galizien, als größtes Kron-

[1] Russ. »poputčiki«: im pejorativen Gebrauch nicht Weggefährten, sondern Mitläufer.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

land Österreichs, als wichtiger Faktor in Erscheinung tritt. Auch hier, wie in ganz Österreich, hat die Zwietracht zwischen den Nationalitäten im Gefolge des Zusammenbruchs der Monarchie einerseits zu einem Krieg zwischen polnischer Schljachta und der Bourgeoisie, und den russischen Nationalisten andererseits geführt. Die Führer der PPS traten auf die Seite der polnischen Imperialisten, die Führer der UPS auf die Seite der ukrainischen Imperialisten. Durch die Verkündung der bekannten patriotischen Losungen verwickelten sie ihre gedungenen Leute in einen neuen Kampf. Die breiten Massen des Proletariats, erschöpft von 4½ Jahren Krieg, und froh über dessen Ende, warfen die Waffen schnell weg, und es gab leider keine revolutionäre Partei, die den Massen die katastrophalen Folgen solchen Handelns hätte erklären und verhindern können, dass letztendlich das Proletariat unbewaffnet und das bürgerliche Lager bewaffnet dasteht. Nur dank diesem Umstand konnte es dazu kommen, dass sich das Land in zwei verfeindete Lager spaltete und in beiden ein Henker-Regime die Oberhand gewann. In Ostgalizien gelang es den nationalen russischen Parteien, mit Hilfe der regulären Truppen und einem Pack Freiwilliger aus den Reihen der in Auflösung begriffenen österreichischen Armee, eine kampfstarke Truppe zu organisieren und das Land zu beherrschen. Doch bereits in der ersten Woche ihrer Herrschaft mussten sie zwei wichtige Städte an die Polen abtreten, Lwow und Peremysl'. Die in diesen Städten festsitzenden führenden Vertreter der russischen nationalen Politik wurden zudem von den Polen verhaftet. Und auch die ukrainischen Machthaber griffen auf vergleichbare Maßnahmen im Hinblick auf die in Ostgalizien lebenden polnischen Politiker zurück. Die von den Hauptzentren des Landes abgeschnittenen und jedes administrativen Apparates ledigen neuen Herren Galiziens irrten in ihrem Land wie in der Wüste umher, richteten ihre Residenz zunächst in Tarnopol', später in Stanislawow ein, wo sie ein jämmerliches Dasein fristeten. Die Regierung, die sich unter dem Namen Volkssekretariat gebildet hatte, und die neben der Nationalen Rada, dem Parlament, existierte, erwiesen sich in Sachen Gesetzgebung als völlig inkompetent und schufen im neuen Staat unter Rückgriff auf die alten österreichischen Gesetze eine derartige Ordnung, oder genauer Unordnung und Rechtlosigkeit, wo in jeder Stadt ein eigenes Recht gilt. Ihr eigentliches Schöpfertum bestand in der Durchsetzung des verschärften Belagerungszustandes, ohne Pass konnte man die Stadt nicht verlassen, nach 19 Uhr herrschte Ausgangssperre, niemand durfte sein Haus verlassen. Bei der Ausgabe von Pässen kam es zu Missbrauch und unter dem Vorwand von Spenden für das Rote Kreuz blühte die Bestechung auf. Doch auch die bereits erhaltene Genehmigung auf Ausreise garantierte dem Reisenden noch lange nicht seine Unantastbarkeit. Bereits an der nächsten Station erklärt die Wache das unter Einhaltung aller Formalitäten erhaltene Dokument für ungültig, um auf diese Weise ein Bestechungsgeld zu erpressen. Dieses System wird noch dadurch gefördert und verschärft, weil die Zersetzung von oben her kommt, sie beginnt beim Oberhaupt der Regierung, das absichtlich Situationen schafft, die die Korruption befördern. Es ist unmöglich, jene zahllosen Tatsachen aufzuzählen, die die politische Moral der heutigen Machthaber illustrieren könnten, doch ich komme nicht umhin, ein Verbrechen zu erwähnen, da es die wichtigste Grundlage des Wirtschaftslebens unseres Landes betrifft, nämlich das Ölfeld Drogobič-Borislavovo. Die hier in der Rada tagende Räuberbande hat ein spezielles Erdöl-Kommissariat mit dem Sozialpatrioten Vityk an der Spitze geschaffen und das außerordentliche Recht usurpiert, zum eigenem Vorteil von den gewaltigen Ressourcen an unverarbeitetem Öl, Kerosin, Paraffin und Stearin Gebrauch zu machen. Alle diese Reichtümer des Landes verhökert sie gegen Schmiergeld an Spekulanten, die einen Kesselwaggon Kerosin, der in Drogobič 40.000 Kronen kostet, in Tarnopol' für mindestens eine halbe Million verkaufen. Und das

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

geschieht in der Öffentlichkeit, am hellichten Tag, unter den Augen der Regierung! Diese traurige Lage der Dinge hat für das Proletariat neben negativen auch positive Folgen. Das Proletariat konnte sich davon überzeugen, dass es unmöglich ist, in der Politik indifferent zu bleiben und wurde wieder aktiv.

Die Parteitätigkeit ist allerorten erwacht. Obwohl sich in der Sozialdemokratie neue aktive Elemente befanden, fühlte ein jeder die Notwendigkeit einer grundlegenden Revision des Programms und insbesondere der Taktik. Ausgehend von den bisherigen Unterteilungen wurden die Parteien wieder nach Nationalitätsmerkmalen gebildet, wobei die früher so mächtige und von der russischen Macht verfolgte PPS, ihre bisherige Mitgliederzahl nicht erreichen konnte. Der ökonomisch besser gestellte Teil der Arbeiter sympathisierte mit der polnischen bürgerlichen Auslandsregierung. Die schwache und fast vollständig zerfallene UPS löste sich fast völlig im herrschenden Nationalismus auf und allein die ZPS entfaltete eine lebendige landesweite organisatorische Tätigkeit. Es wurden Sowjets der Arbeiterdeputierten geschaffen, die Einfluss auf die Macht hatten, es wurden Schritte eingeleitet, sich mit beiden Bruderparteien zu vereinigen. Im Dezember vorigen Jahres haben wir auf diesem Gebiet bereits erste Erfolge verzeichnet, die durch die Herausgabe der Wochenzeitung »Rote Fahne« noch ausgebaut werden konnten. Zur gleichen Zeit wählte das Parteikomitee ein engeres Komitee, dem die Führung der gesamten konspirativen Arbeit oblag. Dieses aus fünf Personen bestehende enge Komitee delegierte einen Genossen nach Budapest, von wo aus dieser nach Kontaktaufnahme mit den örtlichen Vertretern des ZK, Anfang Januar nach Russland weiterreiste, um Kontakte zur sowjetischen Regierung aufzunehmen. Nach der Rückkehr dieses Delegierten aus Budapest wurde eine Parteikonferenz einberufen, die am 18. und 19. Januar tagte, und an der zahlreiche Delegierte aus fast allen Landesteilen teilnahmen. Diese zweitägige Sitzung war fast ausschließlich programmatischen und taktischen Fragen gewidmet. Mit dem Ziel einer gründlichen Diskussion und Erarbeitung entsprechender Resolutionen wurde eine ständige Kommission gewählt. In dieser Kommission gab es zwei sich intensiv bekämpfende Strömungen, die eine sprach sich für die uneingeschränkte Diktatur des Proletariats, in Gestalt von Arbeiter- und Bauernräten aus, und folglich für den völligen Verzicht auf den Parlamentarismus; die andere war Anhängerin des bürgerlichen Parlamentarismus, als einem wirksamen Mittel, das das Proletariat nach Auffassung der Vertreter dieser Strömung, ebenfalls zum Ziel führt, nur weitaus langsamer. Bei derartigen Meinungsverschiedenheiten konnte es selbstverständlich keinen Kompromiss geben und jede Gruppe legte ihre eigene Resolution vor. Und da der rechte Flügel in der Kommission die Mehrheit erzielte, haben wir, die wir in der Minderheit blieben, unsere Resolution dem Plenum des Komitees unterbreitet, wo wir zum großen Verdruss unserer Gegner, die Mehrheit erlangten. Das Verhalten der kommunistischen Fraktion, die u. a. den Vorschlag einbrachte, die taktischen Fragen gewidmete Sitzung als geschlossene Sitzung durchzuführen, rief in der Stadt haltlose Gerüchte hervor, was dazu führte, dass Regierungstruppen einmarschierten, das Haus, in dem sich unser Klub befand, umstellten und Offiziere, Soldaten und Polizisten den Versammlungssaal gerade in dem Augenblick betraten, als wir mit der Abstimmung über die Resolutionen begannen. Die dadurch ausgelöste Verwirrung ausnutzend, stellte der Menschewik, der den Vorsitz innehatte, die Resolution noch einmal zur Abstimmung. Einige Delegierte verstanden offensichtlich nicht, worum es ging, wussten nicht, über welche Resolution zuerst abgestimmt wird. So kam es, dass die gemäßigte Resolution mit einer Mehrheit von zwei Stimmen angenommen wurde. Doch auch in dieser Resolution ist davon die Rede, dass die Arbeiter- und Bauernsowjets als Keimform zur zukünftigen Eroberung der Macht im Lande angese-

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

hen werden. Auf dieser Konferenz wurde das Zentralkomitee gewählt, zu dessen Mitgliedern auch der Referent gehört, und dieses Komitee befürwortete auch die konspirative Arbeit.

Wir durchleben noch die organisatorische Periode und streben die Schaffung einer einheitlichen kommunistischen Partei an, die aus drei nationalen Sektionen besteht – einer polnischen, einer ukrainischen und einer jüdischen. Diese drei Sektionen müssen durch allgemeine Parteikomitees und ein für alle zuständiges Exekutivbüro miteinander verbunden sein. Außerdem hat das enge Komitee sich die Aufgabe gestellt, die schon bestehenden nationalen Räte der Arbeiterdeputierten zu vereinigen und bei nächster Gelegenheit neue allgemeine Wahlen dieser Räte anzuberaumen. Auf Weisung des genannten Komitees unternahm der Referent eine Reise durch das Land und konnte sich allerorten von den fieberhaften Aktivitäten mit kommunistischer Ausrichtung überzeugen. Die alten sozialdemokratischen Führer werden nicht mehr anerkannt. Überall ist der vom Enthusiasmus getragene Wunsch zu verspüren, die Barbaren mit der Waffe in der Hand zu vertreiben und die Sowjetrepublik Ostgalizien auszurufen, die sich geographisch gesehen vom Fluss San bis Ebrudža erstreckt. Die politische Struktur und die ethnographische Zusammensetzung der Bevölkerung des Landes machen dessen Vereinigung mit Polen unmöglich. Ebenso die Russen, die fast durchweg die ländliche Bevölkerung ausmachen, und kein Recht haben, die herrschenden Stellung in den Städten zu beanspruchen, deren Bevölkerung überwiegend aus Juden und Polen besteht. Die sowjetische Regierung würde derartige nationalistische Elemente vom Erdball vertreiben. Zum Schluss erkläre ich im Namen der Kommunistischen Partei Ostgaliziens unseren Beitritt zur Dritten Internationale, wobei wir sämtliche vom 2. bis 6. März 1919 auf dem Kongress angenommenen Beschlüsse und Resolutionen als für uns verbindlich anerkennen und unserer Hoffnung Ausdruck verleihen, dass wir ein nützliches Mitglied in der neuen proletarischen Familie sein werden. Eine besondere Erklärung über unseren Austritt aus der Zweiten Internationale ist überflüssig, da wir bereits auf der Berner Konferenz unsere Verachtung gegenüber den Totengräbern des Proletariats zum Ausdruck gebracht haben. Was die Vertretung unserer Partei im Exekutivkomitee anbelangt, bitte ich darum, den Unterzeichner als solchen zu betrachten, bis unser Zentralkomitee in der Lage ist, einen ständigen Vertreter zu ernennen.

Übersetzt aus dem Russischen von Wladislaw Hedeler nach dem Abdruck in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 4, August 1919, Sp. 557–562.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Dokument 20

Bericht Ajkuni (Armenien)

Genossen!
Der Kommunistischen Partei Armeniens wurde großes Glück zuteil. Heute nimmt unsere Partei, die ihren Jahrestag feiert, am internationalen Kongress der kommunistischen Parteien teil, der die Organisation der Dritten Kommunistischen Internationale vorbereitet. Die proletarische Oktoberrevolution eröffnete eine neue Ära in der Geschichte der Menschheit, die Ära der Ablösung der imperialistischen Kriege durch den Bürgerkrieg, der unweigerlich zum Sieg des Proletariats über die Bourgeoisie und zur Errichtung der kommunistischen Ordnung in der ganzen Welt führt.

Die gegenüber jeglicher Knechtschaft und Gewalt feindlich eingestellte proletarische Oktoberrevolution hat neben anderen Befreiungslosungen die Losung der tatsächlichen unverfälschten Selbstbestimmung der Völker, darunter der Selbstbestimmung Armeniens, verkündet.

Die Völker Armeniens konnten zum ersten Mal frei atmen, nachdem sie die Möglichkeit erhielten, frei ihr eigenes Schicksal zu gestalten. Doch gleichzeitig damit wuchs die große Gefahr, dass die bürgerlich-nationalistischen Parteien, die Losung der Selbstbestimmung ausnutzend, ihre Politik der Entfachung nationalistischer Leidenschaften weiter steigern und unter dem Vorwand der Selbstbestimmung das Land in eine Arena neuer nationaler Kriege verwandeln. Es wurde notwendig, der Politik der nationalen Absonderung die klassenmäßige Einheit der werktätigen Massen aller Völker Armeniens entgegenzusetzen, den nationalen Krieg in einen Bürgerkrieg umzuwandeln, zugunsten der Befreiung der ausgebeuteten und unterdrückten Klassen vom Joch der Ausbeuter und Unterdrücker. Vor den Kommunisten Armeniens stand die verantwortungsvolle Aufgabe, die Linie ihrer Tätigkeit richtig zu bestimmen, solche organisatorischen Wege auszuwählen, die sich als echte Waffe in den Händen der werktätigen Massen im Kampf um die wirkliche Selbstbestimmung erweisen und den Prinzipien des revolutionären Marxismus entsprechen.

Im November 1917 ergriff eine Gruppe von Mitgliedern der SDAPR(B), die aus Armenien stammten, die Initiative, die Frage der Organisation der Arbeiterpartei zur Diskussion zu stellen, die in der Lage wäre, die proletarischen und halbproletarischen Elemente der Völker Armeniens als Gegengewicht zu den bürgerlich-chauvinistischen Parteien um sich zu scharen. Nach einer Reihe von Versammlungen wurde beschlossen, einen der Genossen nach Petersburg, in das Zentralkomitee der SDAPR(B) zu delegieren, um Verhandlungen über die Organisation der Partei der Bolschewiki in Armenien zu führen.

Ende Januar 1918, nach Erhalt der Zustimmung durch das ZK, begann das Organisationskomitee mit der weiteren Arbeit. Am 4. März (19. Februar) 1918 veröffentlichte das ZK im Namen der *Kommunistischen Partei Armeniens* sein erstes Manifest an die Völker Armeniens.

Die Kommunistische Partei Armeniens erschien unter den komplizierten Bedingungen der daschnakisch-menschewistischen-bekischen Reaktion in der Arena des politischen Kampfes. Die bürgerlich-nationalistischen Parteien betrieben eine verbrecherische Politik der nationalen Abspaltung und der Schaffung »nationaler Republiken«. Die herrschenden Parteien verloren in ihrem chauvinistischen Taumel das letzte Fünkchen Scham. Der

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Hauptfeind war für sie der Bolschewismus und dessen Bannerträger – das russische Proletariat. Im Kampf gegen den Bolschewismus war die transkaukasische daschnakisch-menschewistisch-bekische »Demokratie« bereit, ein Bündnis, mit wem auch immer, einzugehen. In Gestalt der nordkaukasischen Konterrevolutionäre wie den Filimonovs, Polovcevychs, Karaulovych und anderen Führern der transkaukasischen Konterrevolution fanden die Herren Žordanija, Gegečkori und Cereteli ebenbürtige Mitstreiter. Eine mächtige Kraft der sich entfaltenden revolutionären Bewegung war die russische Kaukasusarmee. Die revolutionierten russischen Soldaten, die bis an die Zähne bewaffnet waren, gaben der »transkaukasischen Demokratie« keine Chance, sich auf ihren Lorbeeren auszuruhen. Man musste den »anarcho-bolschewistischen Infektionsherd« loswerden und die russische Armee aus dem Transkaukasus vertreiben. Und nun wird auf Befehl des Menschewiken Žordanija ein unerhörtes Verbrechen begangen, auf heimtückische Weise beginnt die Entwaffnung der russischen Soldaten, Tausende russischer Soldaten vergießen ihr Blut. Auf die Versuche der SDAPR(B), dagegen zu protestieren, antwortet die Reaktion mit einer Verschärfung des Terrors. Es kommt zu Durchsuchungen und Verhaftungen unter den »aufrührerischen« Truppen der »Anarcho-Bolschewiken«. Sie füllen die Gefängnisse. Die Arbeiterpresse wird stranguliert. Repressalien und Verfolgungen der Revolution gipfeln zur Eröffnung des Transkaukasischen Sejm am 10. Februar im schrecklichen Blutbad an den Teilnehmern der Kundgebung im Alexandergarten in Tiflis. Unerträgliche Bedingungen herrschen in den Gebieten mit gemischter armenisch-tatarischer Bevölkerung. Die armenischen kleinbürgerlichen Daschnaken auf der einen und die Partei der tatarischen Grundbesitzer auf der anderen Seite, riefen öffentlich zu nationalistischen Gemetzeln auf. Die Armenier mordeten Tataren, Tataren Armenier. Die Daschnaken, die sich an die armenische Bourgeoisie verkauft hatten, und die Vertreter der tatarischen Beks – die Mussavatisten, belogen die Volksmassen, ließen ganze Dörfer dem Erdboden gleichmachen, und saßen dennoch mit verblüffender Schamlosigkeit in ein und derselben Regierung nebeneinander. Die ganze Zeit über bereiteten sie gegeneinander Verschwörungen vor und hetzten die Arbeiter- und Bauernmassen zweier brüderlicher Völker zu schrecklicher gegenseitiger Ausrottung auf. Das Bild der inneren konterrevolutionären Arbeit lässt sich durch jene Außenpolitik ergänzen, die die genannten Parteien betrieben. Es kommt zu einer im wahrsten Sinne des Wortes käuflichen Politik, zu Geschäften mit türkischen Feudalherren, zu einer Politik, von der sich jeder halbwegs ehrliche Demokrat voller Verachtung abwenden würde.

Die sich Sozialisten nennenden Menschewiki betreiben eine Politik der alten Geheimdiplomatie, sie gehen bei den Diplomaten ein und aus, und wägen ab, welche der zwei kämpfenden imperialistischen Gruppen gewichtiger ist, um sich auf die Seite des Stärkeren zu schlagen.

Zu jener Zeit, als Mussavat schamlos seine Hochachtung gegenüber den türkischen Angriffen zum Ausdruck brachte, eilten die Herren Čchenkeli und Co. überstürzt Hals über Kopf nach Trapezund zu den türkischen Paschas, um ihnen Batumi zu verkaufen und für sich das Beste daraus zu machen, und im Nachhinein schamlos alle Schuld auf die Bolschewiki abzuwälzen.

Und Gegečkori und Cereteli? Welche unerhörte Komödie haben diese Herrschaften aufgeführt? Um den Massen Sand in die Augen zu streuen, haben sie auf Parteiversammlungen mit aller ihnen zur Verfügung stehenden rhetorischen Kraft auf Čchenkeli gestürzt, indem sie erklärten, dass es sich beim Stattgefundenen um den persönlichen Verrat von Herrn Čchenkeli handelt und das die Regierung sich weiter an der russischen Demokratie

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

orientiert und keine andere Orientierung anerkennt. Die Interessen der georgischen Fürsten erforderten die Inszenierung der Komödie einer scheinbaren Meinungsverschiedenheit vor den Massen, um der Verschwörung gegen das georgische Proletariat und die georgische Bauernschaft schneller zum Erfolg zu verhelfen. Es ist überhaupt nicht verwunderlich, dass die menschewistischen Zureiter Gegečkori, Čchenkeli und Cereteli die untereinander aufgeteilten Rollen mit großem Erfolg spielten.

Was haben die bedauernswerten armenischen Chauvinisten nicht alles getan! Dieselbe käufliche Politik, nur viel zynischer und primitiver. Da taucht auf der Bühne der Diplomatie plötzlich der »Sozialist« und Daschnake Chatisov auf, der gestern noch Loblieder auf den Zaren sang, und der jetzt im Namen der »werktätigen armenischen Massen« Verhandlungen mit den türkischen Paschas führt. Während die türkischen Banden durch ihre Überfälle ganze Gebiete entvölkern, tut ein Flügel der Daschnaken so, als ob er alles zum Schutze der Front unternimmt, während Chatisov und Kačaznuni in Trapezund und Batumi seit Wochen den deutsch-türkischen Imperialisten schmeicheln. Es kann nicht verwundern, dass die Front auf verräterische Weise unter dem Diktat der Imperialisten zersetzt, eine Stadt nach der anderen aufgegeben wurde und das im Innern völlig marode nationalistische Heer in panischer Flucht schon vor geringen Kräften des Gegners die Front verließ.

Erneut ist aus dem Munde der Sozialverräter zu vernehmen, dass es der tausendfach mit Bannfluch belegte Bolschewismus war, der in das Heer eindrang und deren Reihen zersetzte.

Man musste sich vor den Massen für die schmachvollen Niederlagen rechtfertigen. Man musste Schuldige finden. Wie immer in vergleichbaren Situationen, zog man über den Bolschewismus her, diesen bedrohlichen Feind, der den Herren Sozialpatrioten – den Menschewiki und den Daschnaken keine Ruhe gönnte. Noch viel mehr aber beunruhigte die Herren Menschewiki, Daschnaken und Mussavatisten die Existenz der Sowjetmacht in Baku, der Macht des Proletariats, die ihr Schicksal mit dem russischen Proletariat verband.

Baku war jene rote Stadt, die die menschewistisch-mussavatistischen Stiere zur Raserei brachte. Es kommt zu einem neuen Verrat an der Revolution, zu einer neuen Verschwörung, und dieses Mal richtet sie sich gegen das heldenhafte Proletariat von Baku.

Čchenkeli, Gegečkori, Žordanija und Co. organisieren in engem Bündnis mit den tatarischen Beks einen geheimen Überfall auf Baku und bewaffnen die Tataren mit Millionen Patronen, Maschinengewehren und Kanonen aus dem Tifliser Arsenal.

Die Lakaien der Imperialisten waren bereit, die Befehle des deutschen Kaisers und des türkischen Sultans getreu zu erfüllen. Die georgischen Abteilungen schließen sich mit ihren Panzerzügen den tatarischen Banden an und greifen insgeheim Baku an, wovon die Arbeiter und Bauern nichts wissen. Die Proletarier in Baku sind zum Zeitpunkt des Überfalls damit beschäftigt, die Sowjetmacht zu festigen. Unter diesen politischen Bedingungen, da die Mitglieder der zerschlagenen bolschewistischen Organisationen gezwungen waren, ihre Arbeit in den Untergrund zu verlegen, als jedes Wort der Kritik brutal unterdrückt wurde, unter diesen schweren Bedingungen erschien die Kommunistische Partei Armeniens in der Arena, die vom ersten Tage ihrer Existenz an einen unabhängigen und mutigen Kampf gegen die Menschewiki und die Daschnaken führte.

Am 4. März (19. Februar) veröffentlichte unsere Partei zusammen mit dem Manifest das Zentralorgan »Karmir Orer« (Rote Tage). Anhand einer Reihe von Tatsachen entlarvte die Partei vor den Arbeiter- und Bauernmassen die verräterische Politik der menschewistisch-daschnakischen Chauvinisten, entfaltete vor den Werktätigen das Programm des Kommunismus, klärte sie über den Sinn der begonnenen sozialistischen Weltrevolution auf.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Die von den Dienern des Imperialismus – den Menschewiki und Daschnaken – in ihren Presseorganen gegen uns gerichtete Hetzkampagne, die Verfolgung unserer Genossen in Tiflis und in der Provinz, die Schließung unseres Organs und unserer Druckerei und die damit verbundene Besetzung unserer Räumlichkeiten – alles das hat uns nicht nur nicht geschwächt, sondern noch mehr gestärkt.

Unser Zentralorgan »Karmir Orer«, das nach seinem Erscheinen in 250 bis 300 Exemplaren verbreitet wurde, steigerte seine Auflage in eine für die armenische Wirklichkeit unerhörte Dimensionen von 3.000 bis 3.500 Exemplaren – und das allein in Tiflis – wo es mit Erfolg gegen das ZO der Daschnaken konkurriert. Auf allen Straßen lasen die armenischen Soldaten gruppenweise unsere Zeitung und verbreiteten sie. Aus Aleksandropol', Šulaver und anderen Orten kamen Abgesandte der Bauern und Arbeiter, um unsere Zeitung zu erhalten, denn die Menschewiki und Daschnaken vernichteten die Exemplare, die ihnen in die Hände fielen. Die Bauern gaben die Zeitung »Karmir Orer« von einem Dorf zum anderen weiter und waren von ihrem mutigen revolutionären Geist begeistert. In die aus Odessa, von der Krim oder aus Südrussland eingetroffenen nationalistischen Regimenter gelangte die Zeitung zunächst heimlich und kostenlos, später offen und gegen Bezahlung in hunderten Exemplaren und revolutionierte das Denken und die Gefühle der Soldaten, erzog sie im Sinne der lichten Ideale des Kommunismus.

Im Laufe eines Monats zog unser Zentralorgan die Arbeiter-, Soldaten- und Bauernmassen in seinen Bann und wurde zu ihrem geliebten und ständigen Gefährten. »Karmir Orer« sahen sie als ihre Zeitung an.

Zahlreiche von Soldaten und Arbeitern verfasste Korrespondenzen füllten die Seiten von »Karmir Orer«. An den Abenden war die Redaktion von Soldatenmassen umringt, die voller Ungeduld das Erscheinen der neuen Ausgabe erwarteten. Unter diesen Bedingungen wundert es nicht, dass die Auflage der Zeitung bis auf das letzte Exemplar verkauft wurde. Interesse und Lebhaftigkeit umgaben das kommunistische Organ.

Mit dem Erfolg der Zeitung wurden unsere Vorträge, Versammlungen und Kundgebungen lebhafter und von immer mehr Teilnehmern besucht.

In kurzer Zeit stieg die Zahl der Parteimitglieder allein in Tiflis auf mehrere Hundert an. Die fliegende Abteilung, ausgerüstet mit eigenen Waffen, zählte 300 Kämpfer. Man muss auch an jene Tausende Sympathisanten erinnern, die sich um die Partei gruppierten.

Bereits im April waren die in Tiflis stationierten armenischen Truppenteile mit der Kommunistischen Partei Armeniens verbunden. Die Propaganda und Agitation der kommunistischen Ideen auf dem Wege des Eindringens unserer Genossen in die Truppenteile, ihr Leben unter den Mannschaften, erbrachten glänzende Ergebnisse. Die von den Daschnaken beherrschte Fähnrich-Schule stellte sich, Dank der Energie der Genossen, auf unsere Seite. Maschinengewehre, Bomben und Waffen hätten uns jederzeit zur Verfügung gestanden. Die in Avlabar und Artačaly stationierten Artillerie-Reserveregimenter schickten ihre Abgesandten zu uns. Im Falle des Aufstandes würden sich uns die Fahrer der den Menschewiki unterstehenden Automobile anschließen.

In vielen Milizrevieren von Tiflis erwarteten die Milizionäre unsere Anweisungen. Und was besonders aufschlussreich für die Entwicklung und Verstärkung der Partei ist, ist das die neben dem Arsenal stationierten 4.000 bewaffneten türkischen Armenier auf Initiative unserer Partei eine Kundgebung organisierten, auf der ausschließlich Mitglieder unserer Partei auftraten und die eine von der Kommunistischen Partei Armeniens vorgeschlagene Resolution verabschiedete, die Losungen enthielt wie: »Nieder mit dem Sejm!«, »Es lebe das russische Proletariat!«, »Es lebe die Kommunistische Partei Armeniens!«, »Es lebe die

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

III. Internationale!«. Alle von den Menschewiki und den Daschnaken ergriffenen Maßnahmen, bis hin zu Provokationen und der Mobilisierung der Panzerwagen, blieben erfolglos und die Kundgebung, umgeben von mit der Kommunistischen Partei Armeniens sympathisierenden Truppen, konnte zu Ende geführt werden. Die Begeisterung war grenzenlos. Die mit Gewehren und Bomben bewaffneten Mitglieder der Kommunistischen Partei Armeniens führten mehrfach Demonstrationen vor den Gebäuden der nationalen Räte durch. Aus Aleksandropol' schickte ein ganzes Regiment seinen Vertreter, um Verbindung zu unserer Partei herzustellen. Aus Achaldych informierte uns der Vorsitzende des Rates der Arbeiter- und Soldatendeputierten, Gen. I. darüber, dass es möglich ist, in der Stadt die Macht zu ergreifen. Die Lorijsker Genossen erklärten mit Bestimmtheit, dass die revolutionären Bauern im Falle eines Aufstandes in Tiflis zu Tausenden von den Bergen herabsteigen und zu Hilfe eilen werden, sollte das nötig sein.

Die Verbindung mit Erivan wurde hergestellt.

Es bestand eine stabile Verbindung zur bolschewistischen Organisation der Oseten »Kermen«. In einer Reihe von Gebieten Georgiens flammten Bauernaufstände auf.

In dieser angespannten Atmosphäre, als die Bevölkerung von Tiflis von einer Stunde auf die andere den Übergang der Macht in die Hände der Bolschewiki erwartete, als es den Anschein hatte, dass die Hauptstadt Transkaukasiens über Nacht dem Proletariat in die Hände fallen muss – in diesem Moment der für uns wohl günstigsten, durch langandauernde Anstrengungen geschaffenen Atmosphäre, begannen unsere Kräfte, sich zu zersetzen und zu zerfallen. Wegen ihrer Unentschiedenheit sind auch einige unserer verantwortlichen Genossen schuld an dieser Situation. Die Massen legten mehr revolutionäre Energie an den Tag als die Leiter.

Die Menschewiki, die die drohende Gefahr spürten und erkannten, kreisten Tiflis mit ihren Truppen ein. Auf den Bergen um Tiflis wurden Geschütze und Maschinengewehre in Stellung gebracht. Ein Panzerzug setzte sich in Richtung Bahnhof in Bewegung.

Die Banden des türkischen Imperialismus rückten mit jedem Tag näher an das Zentrum der revolutionären Bewegung – an Tiflis – heran.

Auf diese Weise erlitt die revolutionäre Bewegung unter dem Einfluss einer Reihe äußerer und innerer Ursachen eine zeitweilige Niederlage in Transkaukasien und in Armenien, was dazu führte, dass das rote Baku in seinem Kampf allein blieb. Daraufhin begann die Entwaffnung der revolutionären Abteilungen und die Verfolgung der aktiven Genossen, von denen viele in die Illegalität gingen oder in den Nordkaukasus emigrierten. Die Menschewiki und die Daschnaken reagierten, beflügelt von ihren Erfolgen, mit weißem Terror gegen die Kommunisten. Viele Genossen wurden in Gefängnisse gesperrt, viele erschossen.

Unsere Genossen, die gezwungenermaßen in die Illegalität gehen mussten, setzen bis auf den heutigen Tag ihre revolutionäre Arbeit insgeheim fort, indem sie illegale Flugblätter herausgeben, in der Überzeugung, dass die Stunde des Zusammenbruchs des anglo-amerikanischen Imperialismus nicht fern ist, und dass Sowjetrussland eine mächtige Stütze für die für die Macht der Werktätigen eintretenden Völker Armeniens darstellt.

Zur Tätigkeit der kommunistischen Partei Armeniens gehört auch die Teilnahme der vom ZK abkommandierten Mitglieder unserer Organisation am Kampf gegen die Konterrevolution und für die Errichtung der Sowjetmacht in Suchumi. Im Nordkaukasus wurden durch die Anstrengungen unserer Parteimitglieder die konterrevolutionären armenischen bürgerlich-nationalistischen Organisationen liquidiert.

Die Partei Dašnakcutjun büßte jegliche Bedeutung ein und verlor ihren Einfluss auf die werktätigen Massen.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Die Mitglieder der KP Armeniens, die in den Nordkaukasus emigrierten, wirkten als Mitarbeiter in den Sowjeteinrichtungen daran mit, die Macht der Werktätigen zu festigen. Im Nordkaukasus wurde ein nach Lenin benanntes Regiment aufgestellt, dessen Führung Mitglieder der Kommunistischen Partei Armeniens innehatten. Die Herausgabe des ZO »Karmir Orer« wurde in Pjatigorsk wieder in Angriff genommen, das ZK der Partei rief die aus Armenien Stammenden auf, in die Rote Armee einzutreten, um den Kampf gegen die Banden der Konterrevolution zu führen, um die Sowjetmacht im Nordkaukasus zu festigen, um eine Basis für den Angriff auf das transkaukasische Gebiet und von dort aus auf Armenien, zu schaffen, mit dem Ziel, die anglo-amerikanischen Imperialisten fortzujagen und in Armenien die Herrschaft der Arbeiter und Bauern zu errichten.

In den Bergen um Suchumi, wo heute noch die Menschewiki Oberwasser haben, fanden Hunderte aus Armenien Vertriebene Unterschlupf, hier haben sie sich in Partisaneneinheiten organisiert und warten mit der Waffe in der Hand auf das Eintreffen der roten Truppen der Sowjetrepublik.

Wir wissen, das die bürgerlichen Republiken – Armenien und Georgien – kaum, dass sie das Licht der Welt erblickten, schon Anzeichen des Verfalls aufweisen.

Die gestern noch »Freunde« waren, die Menschewiki und die Daschnaken, bekämpfen sich heute bis aufs Messer, vergießen das Blut zweier brüderlicher Völker. Doch die Geduld der werktätigen Massen hat ihre Grenzen. Wenn sie heute noch kraftlos, durch die Einwirkung der Fremdherrschaft zersplittert und sprachlos sind, können sie morgen schon, ihre Reihen fest geschlossen, und mit Unterstützung des Weltproletariats die Macht der verhassten Söldlinge des anglo-amerikanischen Imperialismus brechen.

Im »republikanischen Armenien« ist nicht alles ruhig. Die armenischen Daschnaken erschießen armenische Menschewiki. Doch damit nicht genug. Die Daschnaken haben den Terror auch im eigenen Milieu entfacht, indem sie ihre eigenen Parteigenossen – ehemalige Minister erschossen haben. Die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Mitglieder der Partei Dašnakcutjun treten ihre Führungsrolle in der Partei an die armenische Großbourgeoisie ab. Heute herrschen unter dem Kommando der englischen Militärführung und mit dem Segen des obersten armenischen Popen – des Katholikos – der Kaufmann Pogos Nubar-Paša und der Tabakfabrikant Ėnfiadžjanc über das armenische Volk.

Doch das englische Gold kann nur ein kleines Häuflein von sich schon mehrfach an den Imperialismus verkauften Abenteurern kaufen. Wir sind fest davon überzeugt, dass die Völker Armeniens sich bereits bei der ersten sich ihnen bietenden Gelegenheit unter der Losung des Aufstandes gegen das imperialistische Joch um unsere Partei scharen.

Den internationalen Kongress der kommunistischen Parteien begrüßend, hält es die Kommunistische Partei Armeniens im Angesicht der ganzen Welt für ihre Pflicht, zu erklären: Die »Republik Armenien« ist eine schamlose Falsifikation des Prinzips der Selbstbestimmung der Völker.

Das »unabhängige Armenien«, das der armenischen Bourgeoisie und den Popen zur Macht verhalf, stellt eine unerhörte Verhöhnung der Arbeiter- und Bauernmassen Armeniens dar.

Die Regierung Armeniens ist eine Regierung der armenischen Räuber, der armenischen Provokateure und Henker, die sich der anglo-amerikanischen Bourgeoisie angedient haben.

Die Kommunistische Partei Armeniens erklärt ihren entschiedenen Protest gegen jegliche imperialistische Gewalt und Einmischung in das Schicksal der Völker Armeniens, die viel Leid erfahren haben. Die Partei führt einen entschiedenen Kampf gegen die anglo-amerikanische Unterdrückung der Völker Armeniens.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Wir erklären kategorisch, dass die die Klinken der Entente putzenden armenischen Delegationen nicht das Streben der werktätigen Massen Armeniens zum Ausdruck bringen und auch nicht von ihnen bevollmächtigt sind.

Die an der Berner Konferenz der gelben Internationale teilnehmenden »armenischen Sozialisten« bringen nicht die Meinung der werktätigen Massen Armeniens zum Ausdruck. Sie gehören zu jenen Verrätern, deren Hände befleckt sind vom Blut der Arbeiter und Bauern. Die in Bern tagenden armenischen Sozialisten sind die Söldlinge des anglo-amerikanischen Imperialismus.

Die Kommunistische Partei Armeniens, die einzige Interessenvertreterin der werktätigen Massen der Völker Armeniens, bringt ihre Verachtung gegenüber den armenischen »Sozialisten« aus der gelben Internationale zum Ausdruck und begrüßt den Kongress des internationalen kommunistischen Proletariats, indem sie ausruft: Fort mit dem Imperialismus! Es lebe der Bürgerkrieg! Es lebe die Dritte Kommunistische Internationale!

Delegierter und Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Armeniens G. Ajkuni.

Übersetzt aus dem Russischen von Wladislaw Hedeler nach dem Abdruck in: Pervyj kongress Kominterna, Moskva 1933, S. 235–241 (dort nach der Veröffentlichung in: Pravda, 11. März 1919).

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Dokument 21

Bericht Jalymov (Asien)

Ich spreche im Namen des Zentralen Büros der muselmanischen kommunistischen Organisationen, das vor einigen Tagen in Zentrales Büro der kommunistischen Organisationen der Völker Asiens umbenannt worden ist. Diese Organisation vereint kommunistische Arbeiter nichtrussischer Nationalität aus Turkestan, Baškirien, Kirgizistan, Volgatataren, Bergvölker des Kaukasus, kommunistische Emigrantengruppen aus der Türkei, Persien, Azerbajdžan, Buchara und Georgien. Dieser nationalen Vielfalt entsprechend wurden beim Zentralen Büro Sektionen eingerichtet: eine tatarische, baschkirische, kirgisische, eine der Bergvölker, eine turkestanische, aserbajdshanische u. a.

Azerbajdžan, Georgien, Persien, die Türkei und Buchara nicht mitgerechnet, leben in den übrigen Gebieten, die dem Zentralbüro zugeordnet sind, mindestens 30 Millionen Menschen nichtrussischer Nationalität. Zurzeit vereinigt das Zentrale Büro in diesen Gebieten mindestens 10.000 organisierte muselmanische Arbeiter und Bauern. Ich spreche hier nicht über den gewaltigen moralischen Einfluss des Zentralen Büros auf die muselmanischen werktätigen Massen, nicht von den Rotarmisten Muselmanen, die mit dem Kommunismus sympathisieren, und die mit fast 50.000 Mann Seite an Seite mit russischen Rotarmisten an der Ost- und an der Südfront gegen Krasnov und Denikin, Kolčak und Dutov kämpfen. Die vergleichsweise geringe Zahl der um das Zentrale Büro organisierten Arbeiter erklärt sich erstens aus der kulturellen Rückständigkeit der Völker Asiens, die sich erst vor kurzer Zeit vom Joch befreit haben und zweitens daraus, dass das Territorium dieser Völker vom Kaukasus bis Kazan und von Ufa bis Taškent ein Kriegsschauplatz ist, der mit der Waffe in der Hand von den Raubtieren des Imperialismus und ihren weißgardistischen Agenten befreit wird. Alles das erschwert außerordentlich die systematische sozialistische Arbeit.

Ich werde nicht über die Bestialitäten der georgischen Weißgardisten und ihrer Verbündeten – der georgischen menschewistischen Partei mit Cereteli an der Spitze sprechen, der zweimal auf Arbeiterkundgebungen in Tiflis im Januar vorigen Jahres schießen ließ, der die georgische kommunistische Organisation zerschlagen und ihre Führer eingekerkert hat. Das, was jetzt die Verräter Scheidemann und Ebert in Deutschland tun, ist schon längst von der georgischen menschewistischen Partei getan worden. Eben sowenig werde ich von den Bestialitäten der Turkestaner rechten Sozialrevolutionäre und Menschewiki reden, die die Rolle von Henkern unserer Genossen im Auftrag der englischen Imperialisten spielen. Sie waren es, die unsere erfahrenen Genossen Džaparidze und Šaumjan, Korganov und Petrov erschossen haben. Ich werde mich auch nicht über die Schandtaten derselben Parteien der rechten Sozialrevolutionäre und Menschewiki, der Mitglieder der Konstituierenden Versammlung auslassen, die Arbeiter und Bauern zu Hunderten erschießen und unseren Genossen Muselmanen die Augen ausstechen ließen. Alle diese Tatsachen, die allen bekannt sind, wurden mehrmals in der Presse veröffentlicht.

Ungeachtet dieser unerhörten Arbeitsbedingungen verlor das Zentrale Büro nicht den Mut und setzte seine sozialistische Arbeit Hand in Hand mit der Russischen Kommunistischen Partei fort. Zur Kennzeichnung der Tätigkeit des Zentralen Büros ist zu bemerken, dass die führenden Elemente der Kommunisten Asiens, aus denen im Dezember vorigen Jahres das Zentrale Büro organisiert wurde, in zehn Monaten, von Januar 1918 bis

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

November, es vermocht hat, Zeitungen, Broschüren und Flugblätter in mehr als vier Millionen Exemplaren in tatarischer, türkischer und kirgisischer Sprache herauszugeben. Seit Dezember vorigen Jahres, als sich diese führenden Elemente zum Zentralen Büro zusammenschlossen, vermochte es das Zentrale Büro allein in Moskau innerhalb von zwei Monaten über zwei Millionen Exemplare Zeitungen, Broschüre und Aufrufe in arabischer, türkischer, persischer, tatarischer, aserbajdshanischer, tadshikischer, usbekischer, kirgisischer und kalmückischer Sprache herauszugeben. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt geben das Zentrale Büro und seine örtlichen Organisationen 15 Zeitungen und das Zentralorgan »Ėšče« (in tatarischer Sprache) und »Ėngi-Dunija« (in türkischer Sprache) heraus. Ich zweifele nicht daran, dass bei jener moralischen und ideologischen Unterstützung, die die Russische Kommunistische Partei dem Zentralen Büro erweist, die Sache des Kommunismus in Asien wachsen wird, und die unterdrückten Völker Asiens sich in ihrem Kampf gegen den Imperialismus um Sowjetrussland scharen werden. Ich werde Ihnen nicht die große Bedeutung der Erweckung Asiens für die im Westen heranreifende Revolution beweisen. Asien stellt ein Hinterland und einen Quell dar, aus dem sich der Weltimperialismus speist. Wenn Asien aufsteht und dem sozialistischen Westen die Hand reicht, wird der Imperialismus eingekreist sein und dann wird die Stunde des Triumphs des Weltsozialismus gekommen sein. Deshalb stellt sich das Zentrale Büro als Hauptaufgabe die Erweckung der Völker Asiens. Und eben deshalb erkläre ich: Es lebe der revolutionäre Bund der unterdrückten Völker Asiens mit den sozialistischen Arbeitern Russlands und Europas!

Übersetzt aus dem Russischen von Wladislaw Hedeler nach dem Abdruck in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 4, August 1919, Sp. 563–564.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Dokument 22

Grußbotschaft des chinesischen Vertreters

Die chinesische Demokratie hat zum ersten Mal ihren Vertreter auf einem Kongress der Internationale, die den Kampf gegen den Weltimperialismus und den Kapitalismus erklärt hat. Das Joch dieses Imperialismus empfindet das chinesische 500-Millionen-Volk, dessen Anschluss an das internationale Leben nach einer tausendjährigen Abgeschiedenheit von einem nie da gewesenen Feldzug der Mächte Europas, Amerikas und Japans gegen China begleitet war, besonders schwer. Das Ziel dieser imperialistischen Mächte, die unter dem Banner der Durchsetzung der westlichen Kultur in China schreiten, war klar. Sie alle strebten die Versklavung Chinas an, wollten es in eine Kolonie verwandeln, um in den Besitz seiner Reichtümer zu gelangen und Nutzen für die europäische Bourgeoisie daraus zu ziehen. Nach einer ganzen Reihe von Kriegen, aus denen die unterschiedlichsten Staaten Europas auf Grund ihrer technischen Errungenschaften als Sieger hervorgingen, waren die europäischen Mächte scheinbar bereit, China in Ruhe zu lassen, nach dem sie sich auf das Prinzip der »offenen Türen« geeinigt hatten. In Wirklichkeit aber war dies ein Kompromiss einer Gruppe von Raubtieren, die ihr Opfer eingekreist hatten, und von denen sich ein jeder vor den anderen gierigen Rivalen fürchtete und von denen ein jeder den anderen abhielt, näher zu kommen. Das war eine stillschweigende Übereinkunft zwischen den Großmächten, wobei jede von ihnen einen Teil des gewaltigen China für sich abtrennte, um diesen zu Gunsten der Bankiers und Kapitalisten auszubeuten.

Das chinesische Volk, das die Bestrebungen der Westmächte erkannt hatte, musste hilflos und voller Schmerz die allmähliche Versklavung seiner Heimat mit ansehen. Dazu gesellte sich das Gefühl der Trauer über das Joch des mandschurischen Zarismus, der das Volk in den Untergang führte. Die besten Elemente des chinesischen Volkes vereinigten sich in der nationalen Bewegung gegen die mandschurische Dynastie. Durch die Energie dieser Elemente mit dem großen Führer Sun Yatsen an der Spitze wurde der mandschurische Thron gestürzt. Die Ereignisse, die auf diesen in der Geschichte Chinas gewaltigsten Akt – die Revolution 1911 – folgten, zeigten mit noch größerer Klarheit, dass das wahre Antlitz des europäischen Imperialismus, dessen Vertreter alles unternahmen, um die nationale Bewegung Chinas in engen, ihnen genehmen Grenzen, zu halten. Die Unterstützung des Reaktionärs Yuan Shikai [Juan' Ši-kaj] und der sinnlose Versuch von Rang Xun [Žan Sjun], die Monarchie zu restaurieren, zeigten am Besten, wie aufrichtig die europäischen Mächte in ihrem Wohlwollen gegenüber dem jungen fortschrittlichen China wirklich waren. Darauf folgte der europäische Krieg, in dessen Verlauf die europäische Bourgeoisie vermittels verschärftem Druck China in den Krieg verwickelte und sich des chinesischen Proletariats bediente, wenn schon nicht als Kanonenfutter, so doch als widerspruchslose Arbeitskraft in den Tundren und Sümpfen Nordrusslands, in den Bergwerken und im Hinterland der europäischen Kriegsschauplätze. Anders konnte die europäische Bourgeoisie, die das europäische Proletariat zum Ruhme des Kriegsgottes und des Kapitals millionenfach ausrottete, auch nicht auftreten.

1917 flammte die Revolution im Süden Chinas wieder auf, die einen Sturz der reaktionären Regierung forderte. Schon damals schickte der beste Teil des chinesischen Parlaments, das in Shanghai zusammentrat, eine Grußbotschaft an die Provisorische Regierung von Russland, doch damals konnte diese Grußbotschaft und der Aufruf zum gemeinsamen Kampf gegen den Imperialismus selbstverständlich kein Echo von Seiten der Kerenski-

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Regierung hervorrufen. Und man kann sich die Freude jener chinesischen Revolutionäre vorstellen, bis zu denen durch den Feuerring des Krieges und der Revolution hindurch, die Stimme der Sowjetischen Regierung Russlands mit dem Aufruf an die Völker Asiens[1] drang. Das trifft auch insbesondere auf den Brief von Gen. Čičerin an den Stolz Chinas – Sun Yatsen – zu. In diesen Botschaften vernahm China zum ersten Mal aus dem Munde ausländischer Genossen, dass seine Hoffnungen verstanden worden sind, und dass das russische Volk in Gestalt seiner Arbeiter- und Bauernregierung beschlossen hat, hartnäckig für seine Ideale zu kämpfen, für die auch der von der Welt abgeschnittene beste Teil der chinesischen Demokratie kämpft. Außerordentlich schwer ist der Kampf der chinesischen Revolutionäre im Süden Chinas. Vielleicht müssen sie im ungleichen Kampf fallen, doch die Stimme Russlands mit ihrem brüderlichen Aufruf wird als außerordentlich beseelender Aufruf zum Kampf dienen.

Durch die Russische Kommunistische Partei ist eine richtige Internationale geschaffen worden. Diese Partei, die die Regierung anleitet, die dem Weltimperialismus im Namen des Wohls der Werktätigen der Welt und der Freiheit der Völker den Krieg erklärt hat, stößt im chinesischen Volk auf die lebhafteste Sympathie.

Ich, der ich die große Ehre habe, auf dem Internationalen Kongress die chinesische Organisation zu vertreten – richte nicht nur im Namen der Gruppe, die ich vertrete, und nicht nur im Namen Tausender chinesischer Proletarier, die über ganz Russland verstreut sind, sondern auch im Namen des leidgeprüften chinesischen Millionenvolkes einen flammenden Gruß an die Dritte Internationale, die den erbarmungslosen Kampf gegen den teuflischen Weltimperialismus auf ihr Banner geschrieben hat.

Vertreter der Gruppe der Chinesischen sozialistischen Arbeiterpartei, Lau Siu Dshau

Übersetzt aus dem Russischen von Wladislaw Hedeler nach dem Abdruck in: Pervyj kongress Kominterna, Moskva 1933, S. 242–243 (dort nach der Veröffentlichung in: Pravda, 6. März 1919).

[1] Der von Lenin und Stalin unterschriebene Aufruf »Ko vsem trudjaščimsja musul'manam Rossii i Vostoka« [An alle werktätigen Muselmanen Russlands und Asiens] wurde veröffentlicht in: Izvestija CIK, Nr. 232, 22. November 1917.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Dokument 23

Rede des türkischen Vertreters, M. Subhi

Was für ein Glück, hier zu sprechen, in Moskau, in diesem Zentrum der großen Dritten Internationale, die die Zukunft der ganzen Welt verändern muss, hier zu sprechen im Namen des Proletariats, der geknechteten türkischen Bauernschaft und der Arbeiterklasse, im Namen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, im Namen jenes geknechteten Volkes, das so viel unter der Knechtschaft des räuberischen Imperialismus gelitten hat und das in den Klauen des Kapitalismus, der gewaltsamen Zivilisation des Westens sein Leben aushaucht. In der Tat gibt es auch in der Türkei, ebenso wie in anderen Staaten, nicht wenige Barbaren und Verräter, die Morde begehen und dem Volk das Blut aussaugen, das sind unsere türkischen Padischahs, die nicht nur den Armeniern das Blut aussaugen, sondern auch den türkischen armen Leuten, den Arbeitern und Bauern. Nicht die Massen des unterdrückten Volkes, sondern die türkischen Paschas und Padischahs sind diese Barbaren. Die Genossen, die Vertreter der Arbeiter und Bauern, die sich nach der Oktoberrevolution in Russland befanden, entschieden sich, den Kampf gegen das Kapital aufzunehmen und vor allem, jene räuberischen Barbaren zu vernichten, die Regierende genannt werden.

Bereits vor einem Jahr, als die türkischen Generale die türkische Armee in Marsch setzen wollten, um die Küste des Kaspischen Meeres, Persien und Turkestan zu besetzen, erhoben in Moskau – in diesem Zentrum der Revolution, das der ganzen Welt eine glückliche Zukunft verspricht – türkische Revolutionäre mutig das türkische Banner und zogen gegen die abenteuerlichen Bestrebungen der türkischen Generale zu Felde. Der Botschafter der Türkei in Moskau, der unsere Stimme ersticken wollte, überschüttete die Regierung der Russländischen Republik ständig mit Noten, in denen er unsere sofortige Ausweisung aus Russland forderte. Gleichzeitig führte er in Taschkent, dem Zentrum der muslimischen Völker, in Orenburg und in Kazan, mit ganzer Kraft Propaganda gegen uns, um unsere Arbeit zunichte zu machen.

In den gegen uns gerichteten Artikeln der bürgerlichen Zeitungen tauchen derartige Fragen auf: »Wer sind diese Menschen, die mit dem Glauben und mit dem Heiligsten für die türkisch-tatarische Nation spielen in einer Zeit, in der die muslimische Welt den Sieg der türkischen Armee in Asien preist? Welcher Religion gehören diese Menschen an und welcher Nationalität sind sie?« Aber als die Botschaft es mit diesen jesuitischen Fragen darauf anlegte, die gesamte asiatische muslimische Welt zu betrügen, erklärten wir türkischen Kommunisten feierlich, dass der gesamte Erdball – unsere Heimat und die Menschheit – unsere Nation ist. Indem wir das rote Banner der Revolution mutig erhoben, entschlossen wir uns, gegen den Strom zu schwimmen, gegen jene Gruppe von Menschen anzugehen, die sich um den türkischen Imperialismus geschart haben. Zeitweilig blieben wir allein auf dem Weg, der zur Verwirklichung unserer Ideen führt. Doch jetzt schreitet ganz Asien Seite an Seite mit uns. Genossen, als die anglo-französischen Raubtiere Konstantinopel besetzten, verschwanden mit den türkischen Imperialisten all jene Heuchler, die gegen uns polemisierten, und allen wurde klar, dass es für ein geknechtetes armes Volk keinen besseren Freund gibt als die große russische Revolution.

Noch im Jahre 1908 hatte ein Teil der türkischen Jugend begriffen, dass das Volk seine Rettung nur in der sozialen Revolution finden kann. Doch damals wurde die sozialistische

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Arbeit unterdrückt und die laute Stimme des unvergessenen Jaurès, der für die Verteidigung des geknechteten Volkes eintrat, blieb die eines einsamen Rufers in der Wüste. Und nur die Freunde von Jaurès wandten sich nicht von der einmal in Angriff genommenen Sache ab. Jetzt haben sie hier, in Russland, das türkische revolutionäre Feuer entfacht. Ihre Gewissheit, dass die ökonomischen und gesellschaftlichen Umgestaltungen in Asien im Zuge der sozialen Weltrevolution erfolgen können, hat sich nach den großen Oktoberereignissen weiter gefestigt.

Ich möchte Ihnen ein interessantes Beispiel anführen, das beweist, dass diese Gewissheit heute nur im türkischen Proletariat und unter der türkischen Intelligenz verbreitet ist: Nach der Oktoberrevolution, als an der Universität zu Konstantinopel die Frage diskutiert wurde, wem der Nobelpreis zu verleihen ist, sprachen sich die türkischen Jugendlichen, ungeachtet des Druckes der türkischen Professoren, für die Verleihung an Lenin aus und bewiesen damit ein weiteres Mal, dass die Idee der sozialen Revolution in Asien fest Fuß gefasst hat. Der verehrte große Lehrer Gen. Lenin verkörpert mit seinen Ideen, Bestrebungen und Aktivitäten die gesamte revolutionäre Welt, und die türkische Jugend hat durch ihre Wahl ihre Verbundenheit zu dieser Welt unter Beweis gestellt.

Ich halte es nicht für erforderlich, mehr über die Sympathie des türkischen Volkes für die russische Revolution zu sagen. Doch sollen die Helden der russischen sozialen Revolution, die so viele Opfer auf dem Altar der sozialen Weltrevolution dargebracht haben, wissen, dass sie auf dem Schlachtfeld nicht allein sind, dass es die Masse des türkischen Proletariats gibt, die zusammen mit der gesamten Intelligenz ihr Leben lebt und deren Herzen im Gleichklang schlagen.

Mögen diese Helden gewiss sein, dass unter der südlichen Sonne eine tiefgehende Erbitterung des türkischen Proletariats heranreift, das ebenfalls in schwerer Bedrängnis ist, und deshalb nur auf den Kampfruf von Seiten ihrer – was die Kampftätigkeit anbelangt – älteren russischen Genossen wartet.

Ich habe das ausgeführt, Genossen, um Ihnen zu zeigen, dass im Nahen Osten, inmitten des türkischen Volkes, echte Revolutionäre leben, die von ganzem Herzen mit der russischen Revolution verbunden sind. Jetzt möchte ich in aller Kürze auf das Wechselverhältnis der Bewegung im Osten und der Weltrevolution eingehen. Nach meiner tiefen Überzeugung steht die Revolution im Osten in direktem Verhältnis zur Revolution im Westen. Wir türkischen Revolutionäre, die in den Reihen der russischen Revolution tätig sind, sind fest davon überzeugt, dass die Revolution im Osten nicht nur für die Befreiung des Ostens vom europäischen Imperialismus, sondern auch für die Unterstützung der russischen Revolution erforderlich ist.

Genossen, alle wissen, wenn sich der Kopf des franko-englischen Kapitalismus in Europa befindet, dann ruht sein Wanst auf den Feldern Asiens. Auch für uns, die türkischen Sozialisten, besteht die wichtigste und vorrangige Aufgabe darin, die Wurzeln des Kapitalismus im Osten auszureißen. Nur auf diesem Wege wird die anglo-französische Produktion ihrer Rohstoffbasis beraubt. Die Türkei, Persien, Indien, China und andere nehmen ihr so die Möglichkeit des Absatzes auf den europäischen Märkten und rufen die unvermeidliche Krise hervor, in deren Ergebnis die Macht in die Hände des Proletariats übergeht und die sozialistische Ordnung errichtet wird. Das ist nur zu erreichen, wenn die revolutionäre Bewegung vor Ort entfacht wird, wenn es zum Aufstand der Völker des Ostens gegen den anglo-französischen Imperialismus kommt. Doch wie kann man den Osten revolutionieren?

Ich habe oft an Versammlungen teilgenommen, auf denen es um die Ostfrage ging, auf denen vom mystischen Leben der Ostvölkerschaften die Rede war, und der Wunsch ge-

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

äußert wurde, diese Völker gründlicher zu studieren. Dieses Studium des Ostens wurde bereits unter dem Zarenregime praktiziert. Damals geschah dies mit dem Ziel, eine bessere Art und Weise der Ausbeutung dieser Völker zu finden. Heute hingegen wird diese Frage untersucht, um den unterdrückten Osten zu befreien. Wenn wir den Wissenschaftlern Möglichkeiten zum Studium des Ostens anbieten, müssen wir die Waffen weiter fest in unseren Händen halten und dürfen sie mit Blick auf unser Ziel, d. h. die Organisation des revolutionären Brandherdes, nicht aus den Händen legen. Des Aufstands der Völker des Ostens gegen das europäische Kapital bedarf sowohl die russische als auch die junge deutsche Revolution, deren Existenz zum gegenwärtigen Zeitpunkt das Proletariat aller Länder in Atem hält. Die deutsche Revolution ist der ständigen Bedrohung durch die anglo-amerikanischen Machthaber ausgesetzt und erhofft von uns, vom Osten, Unterstützung.

Deshalb gehört die Schaffung von revolutionären Brandherden unter den Ostvölkern zu den nächsten Aufgaben der III. Internationale.

Innerhalb der mächtigen jungen Roten Armee Russlands entstehen und festigen sich Keimzellen türkischer militärisch-revolutionärer Organisationen. Gegenwärtig kämpfen an den unterschiedlichen Fronten Russlands Tausende türkischer Rotarmisten für die Verteidigung der Sowjetmacht.

Ihrer geographischen Lage nach verband die Türkei schon immer Asien mit Europa und sie stand immer unter dem Joch des Kapitalismus. Alles das bietet Grund zu der Annahme, dass das türkische Proletariat im künftigen Verlauf der Weltrevolution einen Ehrenplatz einnehmen wird.

Wir sind der festen Überzeugung, dass das türkische Proletariat alle seine Kräfte für die Unterstützung und Entfaltung der der sozialen Weltrevolution einsetzen wird.

Übersetzt aus dem Russischen von Wladislaw Hedeler nach dem Abdruck in: Pervyj kongress Kominterna, Moskva 1933, S. 244–246. Im Protokoll des Kongresses ist die Rede des türkischen Delegierten nicht vermerkt. Der Abdruck des Textes folgt der unter dem Titel »Eto možno ždat' ot Turcii i Vostoka« [Das kann man von der Türkei und dem Osten erwarten], veröffentlichten Fassung in: Izvestija VCIK, Nr. 51, 6. März 1919.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Dokument 24

Appell der Serbischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei an das Büro der III., Kommunistischen Internationale

Liebe Genossen!
Die Serbische Sozialdemokratische Arbeiterpartei hat mit großer Freude davon erfahren, dass im Februar in Moskau der I. Kongress der Kommunistischen Internationale einberufen wird. Sie bedauert es sehr, dass sie ihre Delegierten nicht zum Kongress entsenden kann, da sie zu spät davon erfahren hat. Doch dafür ist unsere Partei glücklich, dass sie ihnen einen herzlichen und flammenden Gruß schicken und ihnen Erfolg bei der Organisation der Kommunistischen Internationale wünschen kann.

Werte Genossen! Ihnen ist bereits bekannt, wie sich unsere Partei während des Balkankrieges und in der Zeit des Weltkrieges verhalten hat. Sie blieb bis zum Schluss der Lehre unserer großen Lehrer Marx und Engels treu. Wir haben uns stets voller Widerwillen und Misstrauen gegenüber den Verrätern am Sozialismus verhalten. Im kritischsten Moment hat unsere Partei ihre heiligen internationalistischen Pflichten nicht eine Minute lang vergessen. Und in jenen Tagen, als unsere Bourgeoisie den Sieg über die Türkei und Bulgarien feierte, in den Tagen der großen Niederlage, als unsere Bevölkerung sich gemeinsam mit der Armee über die hohen Berge Albaniens zurückzog, in den Tagen, als unser Volk unter dem Joch der barbarischen Okkupation litt, haben wir gegenüber unserer Bourgeoisie nur eine Verpflichtung gekannt – einen unversöhnlichen Kampf zu führen. Der »Burgfrieden«[1] hatte bei uns nie das Recht auf Staatsbürgerschaft erhalten. Wir kannten nur einen Krieg, den Krieg zwischen Arbeit und Kapital. *Auf die letzte Einladung der Sozialpatrioten, Delegierte nach Bern zu entsenden, antwortete unsere Partei mit Ablehnung, da sie mit den Verrätern am Sozialismus nichts gemein hat.*

Der fast sechs Jahre dauernde Krieg rief in unseren Reihen eine gewaltige Zerrüttung hervor. Unsere besten Genossen starben in den Schützengräben, bei der Zwangsarbeit, als Internierte, viele der Unseren sind in den Kriegsgefangenenlagern verstorben, viele litten unter den Epidemien. Fast die Hälfte unserer Parteifunktionäre steht uns nicht mehr zur Verfügung. Doch ungeachtet dieser gewaltigen Opfer ist der Geist in unseren Reihen ungebrochen. Uns ist bewusst, dass Europa in die Epoche der sozialen Revolution eingetreten ist, wir beginnen voller Elan unser Parteileben wiederherzustellen.

Um unsere Partei sammeln sich breite Schichten der Volksmassen, da sie sich nach langwierigen und quälenden Experimenten davon überzeugt haben, dass nur unsere Partei in der Lage ist, die Interessen der Arbeitermassen und der »Dorfarmut« zu verteidigen. Nur so ist der gewaltige Erfolg zu erklären, den unsere Partei in den letzten drei Monaten erzielt hat.

Eine unvorstellbare Teuerung, der Mangel an Heizmaterial und Bekleidung, eine schamlose Spekulation, die Einstellung des Eisenbahntransports riefen einen stetig wachsenden Unmut unter den breiten Volksmassen hervor. Mit unserer nationalen Vereinigung sind wir nicht vorangekommen. »Unsere« jugoslawische Bourgeoisie erwies sich als unfähig, die nationale Revolution zu Ende zu führen.

Am 25. und 26. Januar fand in Zagreb eine Konferenz der Sozialdemokratischen Partei Kroatiens und Sloweniens statt, auf der u. a. die folgende Resolution angenommen worden

[1] Korrigiert aus: »Graždanskij mir« [Bürgerfrieden]

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

ist: »Die Konferenz entbietet Sowjetrussland, der sozialen Revolution in Deutschland und Österreich-Ungarn und der revolutionären Bewegung in den anderen Staaten ihren Gruß.« Auf diesem Kongress zeigte sich, wie stark die kommunistischen Strömungen im jugoslawischen Proletariat sind.

In acht Wochen findet der jugoslawische sozialdemokratische Kongress statt, auf dem eine einheitliche jugoslawische Arbeiterpartei gegründet werden soll, und es besteht kein Zweifel, dass die kommunistische Strömung den Sieg davontragen wird. *Die Serbische sozialdemokratische Partei und die Sozialdemokratische Partei in Bosnien und Herzegowina stehen auf kommunistischer Grundlage.* Die Arbeiter in Kroatien und Slowenien sind wie wir davon überzeugt, dass *der Weg zum Sozialismus über die Diktatur des Proletariats führt* und die Form dieser Diktatur die *Sowjetmacht* ist.

Werte Genossen, wir sind überzeugt, dass der I. Kongress der Kommunistischen Internationale sein Kampforgan errichten wird, das den allgemeinen Interessen der Weltrevolution entspricht.

Deshalb entbieten wir Ihnen noch einmal unseren brüderlichen herzlichen und aufrichtigen Gruß.

Es lebe die neue, Kommunistische Internationale!

Serbische Sozialdemokratische Arbeiterpartei.

Übersetzt aus dem Russischen von Wladislaw Hedeler nach dem Abdruck in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 77–78.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Dokument 25

Bericht Unszlicht (Polen)[1]

In den Reihen der S.D.K.P.u.L.[,] unserer alten und in langjährigen Kämpfen bewährten Partei, einer Partei, der jeder Nationalismus und Opportunismus von jeher fremd war, konnte der Ausbruch des Weltkrieges weder Verwirrung noch Zweifel oder Abweichung hervorrufen. In Polen war es unsere Partei, einzig und allein unsere Partei, die gleich am Anfang des Krieges die Losung proklamierte: [»]Nieder mit dem imperialistischen Kriege, es lebe der Bürgerkrieg.« Und diese Losung, ungeachtet der ungeheuren Schwierigkeiten der illegalen Arbeit unter der Herrschaft des Zaren wie unter der Wilhelms rief die proletarischen Massen der industriellen Städte auf die Strassen. Die Revolution konnte allerdings noch nicht auflodern. Die Blüte des polnischen Proletariats wurde nach Deutschland zu Zwangsarbeiten verschleppt, nach Deutschland wurden auch die Maschinen ausgeführt. Die bis jetzt blühenden Industriezentren wurden vernichtet. Hie und da blieben von Hunderttausenden von Arbeitern kaum Zehntausende übrig. Unter diesen unglaublich schweren politischen und ökonomischen Verhältnissen arbeiten wir die ganze Zeit.

Die Nachricht von der Revolution in Russland, dem Lande, mit dem wir stets Arm in Arm gekämpft haben, hat die revolutionäre Spannung ungeheuer gehoben. Eine Demonstration folgt der anderen, auf jede Vergewaltigung seitens der Regierung Beselers antwortet das Proletariat mit Strassendemonstrationen; ökonomische Streiks verwandeln sich in politische Kämpfe. Illegale Arbeiterräte werden in den Städten gebildet, eine Rote Garde organisiert sich. Unsere Partei entwickelt eine lebhafte Agitation. Sie ruft das Proletariat auf, die Regierung in eigene Hände zu nehmen, was auch im Dombrowa-Kohlengebiet an Ort und Stelle realisiert wird.

Die Sozialpatrioten sowie der kleinbürgerlich-nationali[sti]sche »Narodowy Zwiazek Robotniczy« (Nationaler Arbeiterverband), die nicht im Stande sind, die Idee der Arbeiterräte, deren Popularität und Autorität unter dem städtischen, wie unter dem ländlichen Proletariat mit jedem Tage wachsen, niederzukämpfen, greifen auch zur Bildung eigener Arbeiterräte. So existierten in Warschau eine zeitlang drei Arbeiterräte. Doch unter dem Drucke der Arbeiter wurden Neuwahlen in die Arbeiterräte durchgeführt, die die Allgemeinheit der Arbeiter umfassten und so haben wir z. B. in Warschau und in Lodz gemeinsame Arbeiterräte. Nicht in allen Räten haben wir aus den oben erwähnten Gründen, dem Absterben des industriellen Lebens, die Mehrheit. Aber das Auftreten unserer Fraktion mit ihrem klaren scharf umrissenen Kampfesprogramm erringt uns in den Räten neue Anhänger aus den Reihen der unentschiedenen und wankenden Elemente.

Schon Anfang November vor[igen] Jahres existierten Arbeiterräte in allen grösseren Städten, wie Warschau, Lodz, Dombrowa-Kohlengebiet, Radom, Tschenstochau, Lublin und sogar in kleinen Ortschaften: Plock, Zyrardow.

Auf die Nachricht vom Ausbruch der Revolution in Deutschland zerfällt die Okkupation. Als erste strömen in die Strassen polnische Arbeiter unter dem Banner unserer Partei. Eine imposante Demonstration findet statt. Die deutschen Truppen, die gegen die Demonstranten entsandt werden, weigern sich, die revolutionären Arbeiter auseinanderzujagen. Gleichzeitig setzt eine wilde Pogromhetze unter der Bourgeoisie und dem Kleinbürgertum

[1] Überschrift nur als handschriftlicher Zusatz am Kopf des Dokumentes: Unschlicht (Polen)

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

ein. Die Bourgeoisie, die [sich] noch nicht im klaren ist über die Form, die die Revolution in Deutschland einnehmen wird, eilt nicht, die Macht in ihre Hände zu nehmen. So kommt es, dass am Staatsruder als Erbe des Beselerschen Regenzrates die sogenannte »Revolutionäre Fraktion« der P.P.S. sich befindet. Schon der Anfang ihres Regimes zeichnet sich durch eine zügel- und straflose Orgie aller nationalistischen Pogromelemente aus.

Am 10. November zertrümmern Banden von polnischen Legionären die Druckerei und Redaktion unseres kommunistischen Organs[,] der »Nasza Trybuna« (Unsere Tribüne). Gleichzeitig werden Mitglieder unserer Partei von der Gendarmerie verhaftet, wobei die Verhafteten blutig geschlagen und barbarisch misshandelt werden.

Die Regierung Pilsudski's lässt alle diese Verbrechen nicht nur unbestraft, sondern sie schickt gegen die demonstrierenden Arbeiter, die ihr ergebene, aus Intelligenzler[n] bestehende Legion, die die unbewaffneten und wehrlosen Arbeitermassen füsiliert[2].

Die Gefängnisse sind von Kommunisten überfüllt und unsere Genossen, die aus Russland zurückkehren, werden an der Grenze hinterlistig überfallen und ermordet. Auf diese Weise wurde unsere Rotekreuz-Kommission mit Genossen Weselowski, einem der Begründer unserer Partei, an der Spitze, ermordet, ebenso wie der Genosse Faberkiewicz u. a.

Der zweimonatliche Zeitabschnitt Mitte November bis Mitte Januar d. J. des Regimes der Sozialpatrioten ist eine Periode fieberhafter Organisierung der Bourgeoisie unter dem Schutze und im Bündnisse mit den Sozialverrätern.

Wirkliche Macht besass die Regierung Pilsudski's niemals, sie lag faktisch in den Händen der Soldateska, einzelner Heeresführer, die nach ihren Ansichten handeln und nicht im Geringsten mit der Zentralregierung rechneten. Das Proletariat versuchte mehrmals, die bewaffneten Kräfte der Bourgeoisie zu vernichten, indem es einzelne Regimenter der Legionäre entwaffnete.

Die Regierung Pilsudski's und Wasilewski's sah klar ein, dass ihre Tage gezählt sind. Der einzige Ausweg wäre, sich an die Volksmassen um Hilfe zu wenden. Aber die Hilfe der Volksmassen gegen die Bourgeoisie anzurufen, hiess, nicht nur den Sieg über die Bourgeoisie erringen, sondern auch die Niederwerfung des kleinbürgerlichen Regimes und die Uebertragung der Macht in die Hände des Proletariats. Die russische Praxis, die Geschicke Kerensky's waren den Sozialpatrioten viel zu gut bekannt. Lieber von der historischen Bühne verschwinden, um nur den Treubund mit der Bourgeoisie nicht zu brechen, als dem Proletariat zu seinem Siege zu verhelfen.

So kapituliert die Regierung der polnischen Sozialverräter, indem sie die Staatsgewalt der »Narodowa Demokrat[i]ja« (National-Demokratie) übergibt, dieser Partei der nationalen Schmach, dieser wahrhaft schmutzigsten aller Bourgeoisien der Welt, die gestern die treue Stütze des Zaren war und heute der Stiefellecker des internationalen Kapitals ist.

Jetzt fingen neue Vergewaltigungen des polnischen Proletariats an. Die Redaktion[en] unserer Zeitungen werden demobilisiert, die rührigsten Genossen verhaftet. Hat die Regierung Pilsudski's und Wasilewski's die Judenhetze und Pogrome nur toleriert, so übernimmt die neue Regierung die Initiative dieser Pogrome offiziell. Eine Orgie der Pogrome wütet im Lande. Aber ungeachtet aller Vergewaltigungen bringt unsere Arbeit eine reiche Ernte ein.

Notgedrungen verschiebt sich der Schwerpunkt unserer Arbeit von der Stadt nach dem Lande. Das lebendige Wort des Kommunismus findet warmen Anklang bei dem ländlichen

[2] Korrigiert aus: füsilieren

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Proletariat. Unsere Parteiorganisationen auf dem Lande wachsen. Die Streikwelle des ländlichen Proletariats, die das ganze Land überflutet, trägt einen ausgesprochenen Klassencharakter. Die Streikenden verlangen Besserung ihrer ökonomischen Lage oder sind bestrebt, die Güterverwaltung in eigene Hände zu nehmen. Es ist zu unterstreichen, dass die Bewegung frei von desorganisierenden Elementen blieb, z. B. wurden die Besitzungen nicht in Brand gesteckt, das Inventar unangetastet gelassen usw. In der letzten Zeit ist der südliche Teil des Landes, an der ukrainischen Grenze, in diese Bewegung mit hineingezogen. Unsere Bauernzeitung »Gromada« wird gierig gelesen. Unsere Zeitungen erscheinen in Warschau, Lublin, Dombrowa-Kohlengebiet, Lodz. Für das jüdische Proletariat geben wir die »Rote Fahne« [her]aus. Unsere stärkste Organisation befindet sich in dem grössten Industriezentrum, im Dombrowa-Kohlengebiet, wo trotz der ungeheur[e]n Stagnation in den letzten Wochen der Okkupation etwa 50tausend Arbeiter beschäftigt waren.

Der Dombrowaer Arbeiterrat übernimmt die Staatsmacht direkt nach der Okkupation. Die Zertrümmerung dieses Arbeiterrates wurde vollzogen noch unter der Regierung der Sozialpatrioten und mit ihrer tätigen Hilfe. Bei der Entwaffnung der Roten Armee wurde Artillerie angewandt. Die Entwaffnung aber bestand jedoch hauptsächlich in der Besetzung der Gebäude, in denen vorher die Rote Garde herrschte, sodass eigentlich auch jetzt noch nicht behauptet werden kann, dass die Macht des Dombrowaer Arbeiterrates vollkommen liquidiert ist. Es helfen nicht die Haussuchungen, Ueberfälle und teilweise[n] Entwaffnungen der Rotgardisten. Unsere Reihen wachsen. Die kommunistische Fraktion in den Arbeiterräten selbst wird mit jedem Tage stärker. Die Arbeiterräte des Kohlengebiets und in Lodz geben ihre eigenen Zeitungen [her]aus. Die Agitation in der Armee macht grosse Fortschritte. Die bürgerliche Presse schlägt Alarm. Der Bauer verwirklicht die kommunistischen Ideen und entreisst Land und Boden seinem verhassten Ausbeuter. Der Soldat, Sohn des Volkes, ist empfänglich für die kommunistischen Ideen. Aus Deutschland gehen die Arbeiter mit dem entfalteten Banner zurück, auf[3] dem die Forderung der Diktatur des Proletariats prangt. Noch vor einem Jahre hat unsere Partei die Resolution über den intimsten Kontakt des proletarischen Polens mit dem Sowjetrussland angenommen. Für uns war der Namenwechsel der Partei nicht so brennend wie in Russland, denn wir waren die einzige[4] sozialdemokratische Partei des Landes. Mit dem Fortschreiten der Revolution in Russland und unter dem Drucke der Arbeitermassen, gehen zu uns die Führer der P.P.S., die bis jetzt mit den Menschewiki zusammengingen, über. Sie übernahmen nicht nur unser Programm, sondern auch die Taktik der Kommunisten. Da somit jeder Grund zur Existenz zweier paralleler Parteien ausbleibt, so wurde im Dezember vergangenen Jahres die Vereinigung der S.D.K.P.u.L. mit der »Lewica« der P.P.S. vollzogen, die die kommunistische Partei Polens nunmehr bilden. Das Zentralorgan der vereinigten Partei ist der »Sztandar Socialismu« (Banner des Sozialismus).

Die wachsende revolutionäre Bewegung, das wachsende Zusammenhalten der Proletarier in den Reihen einer kommunistischen Partei rufen mehr Angst unter den Sozialpatrioten als unter der Bourgeoisie selbst hervor. Die Arbeitermassen, die unter dem Einfluss der Sozialpatrioten bleiben, gehen nichtsdestoweniger zusammen mit uns, wenn es zum Handeln kommt. In einer ganzen Reihe von Städten[,] z. B. bei der Entwaffnung von Legionären[,] gingen Hand in Hand mit den Kommunisten nicht nur die Arbeiter aus der sogen[annten] Fraktion der P.P.S., sondern auch die »Volksmiliz«, die von den Sozialpatrioten

[3] Korrigiert aus: aus
[4] Korrigiert aus: eintige

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

organisiert ist. In den Kämpfen der Arbeiter gegen die Soldateska in Radom kämpfte die Miliz auf Seite[n] der Arbeiter. Die sogen[annte] Fraktion der P.P.S. geht mit den National-Demokraten, nachdem sie ihnen die Macht übergeben [haben], weiter Hand in Hand. Nicht nur die jetzige Regierung, sondern auch die Sozialpatrioten rufen die Volksmassen zum Kampfe gegen das Sowjetrussland, das das bürgerliche Polen bedroht, auf. Ihr gemeinsamer Wunsch und [ihre] Hoffnung ist [ein] Polen »vom Meer zum Meer«. Oestlich reicht ihre Begierde bis Smolensk.

Das franko-englisch-amerikanische Kapital segnet alle diese Pläne, regt zur Organisation einer Armee an und hilft mit Gold, Lebensmitteln, Munition und Bekleidung aus. Denn für das internationale Kapital, das kläglich an allen Fronten Russlands unterlag, ist die polnische Front der letzte Einsatz, der letzte Rettungsanker.

Wir polnische[n] Kommunisten, die wir der Hilfe der russischen Proletarier sicher sind, wir sind überzeugt, dass auch diese Front von der Roten Sowjet-Armee durchbrochen wird. Wir unsererseits bereiten uns zum letzten Kampfe. Schon entwaffnen in vielen Ortschaften die kommunistischen Regimenter die Regierungstruppen, schon ergreifen in vielen Orten die Arbeiter- und Bauernräte die Staatsgewalt in ihre festen Hände. Die revolutionäre Welle überflutet das ganze Land. Das polnische Volk wird nicht zu einem Werkzeug in den Händen der internationalen Piratenbanden des Kapitals werden.

Der Augenblick der Erscheinung der bewaffneten Proletarierheere Litauens[5] und Weissrusslands an der polnischen Grenze wird für uns zum Signal des allgemeinen bewaffneten Aufstandes, zur Niederwerfung der Regierung der kapitalistischen Clique, zur Abrechnung mit der heimatlichen Bourgeoisie, zur Einführung der Diktatur des Proletariats werden.

Nach dem Typoskript in deutscher Sprache in: RGASPI, f. 488, op. 1, d. 10, l. 59–64.

[5] Korrigiert aus: Littauens

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Dokument 26

Bericht des Delegaten der kommunistischen Partei Litauens[1] und Weissrusslands

Die Flamme der russischen Revolution, die die ganze Welt beleuchtet, erfüllte auch das von den Lasten des Krieges und der Okkupation gemarterte Proletariat Litauens[2] und Weissrusslands mit heller Freude. Von den grossen Lehren der Oktober-Revolution beseelt, trennten sich die demokratischen Elemente Litauens vollständig von allen opportunistischen Strömungen und scharten sich um das Panier der III. Internationale. Anfangs Mai 1918 wurde in Wilna unter Mithilfe von einigen aus Russland zurückgekehrten Kommunisten eine selbständige Kommunistische Partei Litauens und Weissrusslands gegründet, da direkte Beziehungen mit der kommunistischen Partei Russlands zu der Zeit nicht gepflegt werden konnten.

Trotz der äusserst schweren Verhältnisse und der Verfolgungen seitens der Okkupationsmächte ging die junge, numerisch schwache Partei sofort an die Ausführung ihrer Aufgabe, den Klassenkampf. Die Losungen »Es lebe die III. Internationale«[,] »Es lebe die soziale Revolution«, »Es leben die Arbeiterräte, es lebe die proletarische Diktatur«[,] erwarben die grosse Begeisterung nicht nur unter den Arbeitern in Städten wie Kowno, Ponewej, Schawdja und anderen Industriezentren, sondern sie fanden sehr bald Widerhall unter der Dorfbevölkerung. In kürzester Zeit wurden überall illegale Gewerkschaften gegründet, die ganz unter dem Einfluss der Partei standen. Aber Litauen ist kein industrielles, sondern ein Agrarland, somit konnte das Proletariat keine ausschlaggebende Rolle spielen. Allein die vom Kriege ökonomisch gänzlich erschöpfte Bauernschaft konnte ihre Lage nicht mehr ertragen und strömte ständig der kommunistischen Partei zu. Die Burgfriedenpolitik der Sozialdemokraten, die sich den Nationalisten[3], Klerikalen und anderen Reaktionären anschlossen, künstlich die »Fariba« ins Leben riefen und die Interessen der Arbeiterklasse bald den Helfershelfern des Kaisers, bald den Alliierten verrieten, konnte von den Arbeiter- und Bauernmassen unter keinen Umständen gebilligt werden. Jedoch war die Arbeit der Partei höchst schwierig, sie musste gleichzeitig an verschiedenen Fronten geführt werden. War es verhältnismässig leicht, mit den Burgfriedenspolitikern und den Nationalisten fertig zu werden, so war der Kampf mit dem in den Massen wurzelnden Klerikalismus viel schwerer. Die litauischen Priester verfügten über eine gute Organisation und wurden auf die ausgiebisgste Weise von den deutschen Okkupationsmächten unterstützt, noch schwerer war der Kampf mit den Okkupanten selbst, die aus freiwilligen deutschen Junkern und litauischen Weissgardisten bestanden und mit den polnischen Legionen[,] die bis an die Zähne bewaffnet waren. Nur als Ende 1918 die Arbeiter Weissrusslands und Litauens ihre rote Armee gründeten, wurde es ihnen möglich, ihren offenen Kampf mit dem kapitalistischen Heer aufzunehmen. Es muss hervorgehoben werden, dass die Organisation der Roten Armee von der der russischen kommunistischen Partei angegliederten Sektion gefördert wurde, dank ihrer moralischen, organisatorischen und materiellen Unterstützung. Dank diesem Umstand haben die Arbeiter und Bauern Litauens und Weissrusslands den

[1] Korrigiert aus: Littauens
[2] Korrigiert aus: Littauens
[3] Korrigiert aus: Nazionalisten

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

grössten Teil[4] des Territoriums von den konterrevolutionären Banden befreit und die Macht der Arbeitersowjets eingeführt. Gewiss hat dieser Kampf die Arbeiter[5] Litauens und Weissrusslands viele Opfer gekostet. Im heldenhaften Streit mit den Banden der Weissgardisten und der polnischen Legionäre verloren wir 5 unserer besten Genossen. Als am 1. Januar die polnischen Legionäre unter Beihilfe und Leitung der deutschen Offiziere Wilna besetzten, wurden 40 Genossen von den Legionären umzingelt, während einer geheimen Sitzung. Zwei Tage dauerte der heldenhafte Widerstand der Genossen, die den Kampf aufgeben mussten, weil die von ihnen völlig abgeschnittenen bewaffneten Genossen ihnen nicht zu Hilfe eilen konnten. Die Genossen Schimelewitsch, Kunigas, Weschbizky, Schapiro, Schaplizky und Romald begingen Selbstmord, um den Folterungen der Weissgardisten nicht ausgesetzt zu werden. Allein Genosse Romald ist, schwer verwundet, am Leben geblieben.

Nicht lang aber hat der Sieg der Weissgardisten und polnischen Legionäre gedauert. Die Rote Armee hat sie zum Fliehen gebracht. Das Heldentum der gefallenen Genossen ist zum anfeuernden Beispiel für die Arbeiter und Bauern Litauens und Weissrusslands geworden. Jetzt kämpfen die Arbeiter und Bauern in der Roten Armee gegen den Feind des Proletariats unter der Fahne des Kommunismus. Noch viele schwere Opfer stehen ihnen bevor, aber sie werden bis zum letzten Tropfen Blut für die Befreiung vom Kapitalismus, für die Diktatur des Proletariats, für den Kommunismus, kämpfen. Die kommunistische Partei Litauens und Weissrusslands, die Avantgarde der kämpfenden Arbeiter und Bauern, ist sicher, dass die Vereinigung der proletarischen Kräfte in der kommunistischen Internationale den Sieg der Arbeiter der ganzen Welt, die Begründung der Sowjetmacht in allen Ländern, fördern wird. Unser Weg, der Weg des Klassenkampfes, führt durch die Diktatur des Proletariats zum Kommunismus. Es lebe die Diktatur des Proletariats! Es leben die Arbeiterräte der ganzen Welt!

gez. K. Gedris
Delegierter der kommunistischen Partei Litauens und Weissrusslands.

Nach dem Typoskript in deutscher Sprache in: RGASPI, f. 488, op. 1, d. 10, l. 68–69.

[4] Korrigiert aus: das grösste Teil
[5] Korrigiert aus: den Arbeitern

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Dokument 27

Die kommunistische Partei Deutschösterreichs

Die kommunistische Partei Deutschösterreichs wurde von jenen Arbeitergruppen gebildet, die während des ganzen Krieges innerhalb der sozialdemokratischen Partei durch legale und il[l]egale Tätigkeit für die Idee der sozialen Revolution zu wirken versuchten. Sie wurde gegründet, weil die Organisation der österreichischen sozialdemokratischen Partei es für Minderheiten unmöglich machte, besonders dann, wenn es Arbeiter und nicht »intellektuelle, altangesehe[1] Führer« sind, ihren Willen durchzusetzen. Als Wurzel und Ausgangspunkt der Partei kann man das linksradikale Arbeitskomite[e] bezeichnen, das zuerst legal im Verein »Karl Marx« und dann[,] als dieser aufgelöst wurde[,] il[l]egal tätig war. Dieses Arbeitskomite[e] der Linksradikalen hatte auch einen großen Anteil an der Jännerbewegung[,] die ja bekanntlich von [der] Wiener Neustadt, Neunkirchen, Ternitz ausging, deren Arbeiterschaft einen besonders intensiven Zusammenhang mit den Linksradikalen Wiens hatte. Nach der Jännerbewegung wurden die meisten Mitglieder des Aktions Komite[e]s verhaftet, aber wenn es auch der Parteioligarchie gelungen war[,] den Jännerstreik vorzeitig abzubrechen, so war[2] doch der revolutionäre Geist in den Massen lebendig geworden und konnte nicht mehr erlöschen. In Wien begannen sich einzelne radikale Gruppen zusammen zu schließen[,] der Rest des linksradikalen Aktions Komite[e]s und noch einige revolutionäre Gruppen. Und diese Gruppen begannen jetzt eine intensive Tätigkeit im bolschewistischen Sinne zu entfalten. Trotz der scharfen Beobachtung durch die Polizei gaben sie il[l]egale Flugzetteln heraus und begannen die Herausgabe einer legalen Zeitschrift vorzubereiten und es gelang ihnen[,] die polizeiliche Erlaubnis für die Herausgabe einer Monatsschrift[,] des »Weckruf«[,] zu erlangen. Die erste Nummer des »Weckruf« war für den 1. Mai 1918 fertiggestellt und der Vertrieb für die Fabriken bereits organisiert. Trotzdem diese erste Nummer so vorsichtig wie möglich gehalten war, genügte sie den reaktionären Ansprüchen nicht und ihr Inhalt wurde vom ersten bis zum letzten Worte zensuriert. Hierauf erfolgte sofort die Einstellung der Zeitschrift bis zum Kriegsende. Die Gruppe sah nun, dass in legaler Tätigkeit nichts zu erreichen war und konzentrierte ihre ganze Kraft darauf, einen geheimen Arbeiterrat zu schaffen, der im Falle einer Bewegung die Forderung einer sozialen Revolution vertreten sollte. Diese Arbeit war von außerordentlicher Schwierigkeit[,] denn seit dem Jänner hatte eine heftige Reaktion eingesetzt. Trotz der Versicherung der Regierung wurden die einzelnen Führer der Bewegung gemaßregelt oder strafweise ins Feld geschickt. Eine Verbindung mit der Provinz wurde durch die geheime polizeiliche Kontrolle unmöglich gemacht.

Trotzdem gelang es[,] Verbindung mit allen radikalen Vertrauensmännern der Wiener Betriebe zu schaffen und eine von cirka 150 Arbeitern besuchte heimliche Versammlung zu Stande zu bringen. Diese Versammlung sollte endgültig[3] über die Form der geheimen Organisation beschliessen und die Richtlinien der künftigen Tätigkeit festsetzen. Durch den Einbruch einiger Linker[,] Schlesinger, Strasser, die heftig gegen jede illegale Tätigkeit polemisierten, zog sich die Diskussion in die Länge und es wurde daher die endgültige[4]

[1] Handschriftlich eingefügt.
[2] Korrigiert aus: war es
[3] Korrigiert aus: entgültig
[4] Korrigiert aus: entgültige

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Beschlußfassung vertagt. Durch die unerwartet einsetzende Brotkürzung im Juni brach ein Streik aus, der aber von vorn herein in der herrschenden Reaktion[5] aussichtslos erschien. Nichts desto weniger versuchte die Gruppe der revolutionären Sozialisten dem[6] Streik auch ein politisches Gepräge zu geben. Bei dem Versuch[,] sich mit der Wiener Neustadt zu verbinden[,] wurden drei Genossen verhaftet und eine scharfe Verfolgung setzte ein. Hausdurchsuchungen, Verhöre usw. Wieder wurden Kollegen gemaßregelt. Manuskripte, Organisationslisten, die bereits für jeden einzelnen Bezirk[7] vollkommen ausgearbeitet waren[,] wurden sämtlich vernichtet[,] um nicht noch mehr Verhaftungen hervorzurufen. Wieder war die schwierige Arbeit von Wochen zerstört. 25 Genossen saßen schon im Landesgericht und für die übrigen Genossen, die gar keine Geldmittel[8] und keine Druckschriften hatten[,] war keine Möglichkeit zur intensiven Tätigkeit gegeben. Und tatsächlich stockte für kurze Zeit die illegale Arbeit fast vollständig, bis auf geheime Diskussionszirkel der Studenten und jugendlichen Arbeiter. Im September 1918 gelang es der energischen Arbeit einiger Genossen[,] die zersplitterten Gruppen wieder zusammenzuschweißen, die Verbindung mit der Provinz wieder herzustellen. Die politischen und militärischen Ereignisse unterstützten diese Tätigkeit und bis Oktober waren die Verhandlungen so weit gediehen, daß[9] an die Aufnahme der organisatorischen Tätigkeit und die neue Herausgabe des »Weckruf« gedacht werden konnte. In dieser Zeit traten einige Genossen mit der russischen Kriegsgefangenen-Kommission hier in Wien in Verbindung. Die russischen Genossen versprachen jede nur mögliche Unterstützung und die Gruppe beschloß[,] an die Öffentlichkeit zu treten, unter dem Namen »Kommunistische Partei.« Ein solches legales Zentrum war um so notwendiger, als verschiedene kleine Gruppen, die in Opposition zur sozialdemokratischen Partei standen, Sonderaktionen unternahmen und ein einheitliches Zentralorgan[10] unbedingt notwendig erschien. Die Gründer der kommunistischen Partei waren nur gering an Zahl, aber entschlossene Menschen und jeder einzelne von ihnen vertrat eine Gruppe radikaler Sozialisten. Am 3. November 1918 war die konstituierende Versammlung der kommunistischen Partei. Vertreten waren auf dieser Versammlung Vertrauensmänner verschiedener großer Betriebe von Wien, Vertreter der Provinz, Vertreter der Soldaten, Vertreter der kommunistisch[11] gesin[n]ten Arbeiterjugend[,] die sich getrennt von der sozialdemokratischen Partei organisiert hatten[,] und einer Gruppe radikal gesinnter Intellektuellen. Nach Referaten von Genossen Steinhardt und Genossin Friedländer wurde die Gründung der »kommunistischen Partei Deutschösterreichs« einstimmig beschlossen. Der »Weckruf« sollte als Parteiorgan erscheinen. Der Organisationsausschuß und die Redakteure des »Weckruf« wurden in dieser Versammlung gewählt und die Arbeit konnte beginnen. Jetzt begannen die technischen Schwierigkeiten, die Boykottierung[12] der Druckereien im Auftrage der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaft und ähnliches mehr. Die erste[,] vielmehr die zweite Nummer des »Weckruf« erschien am 9. November 1918 und zu gleicher Zeit setzte eine intensive Tätigkeit ein. Von allen Seiten ström-

[5] Handschriftlich eingefügt.
[6] Korrigiert aus: den
[7] Handschriftlich eingefügt.
[8] Korrigiert aus: Geldmitteln
[9] Korrigiert aus: das
[10] Korrigiert aus: Zentralorgan für
[11] Korrigiert aus: kommunistische
[12] Korrigiert aus: Boikottierung

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

ten nun Gruppen der jungen Partei zu; besonders starken Anhang fand die kommunistische Partei unter den heimkehrenden Soldaten[,] der neugegründeten Volkswehr und der roten Garde. Die Tage waren aber politisch so wild und aufgeregt, daß an eine ruhige organisatorische Tätigkeit nicht zu denken war. Am 11. November, am Tage der Besitzergreifung[13] der öffentlichen Gebäude durch die deutschösterreichische Nationalversammlung, erschienen Genossen Soldaten im Sekretariat der kommunistischen Partei und teilten folgendes mit: sie würden morgen im Auftrage ihres Vorgesetzten, eines Oberleutnants[,] für eine Gruppe sozialdemokratischer Intellektueller die »Neue freie Presse« besetzen und sie hätten die Absicht[,] dies nur zum Scheine zu tun und nach der Besetzung die Redaktion den Redakteuren des »Weckruf« zur Verfügung zu stellen. Die führenden Mitglieder [...][14] die Stellungnahme am Tage der deutschösterreichischen Republikerklärung und kamen zu dem Schlusse, dass sie trotz des Verrates der sozialdemokratischen Partei diesen Tag der großen Ohnmacht der Bourgeoisie nicht ungenützt vorübergehen lassen würden. Da sie noch nicht im Stande waren[,] mit[15] einer energischen Aktion auf den Plan zu treten[,] beschlossen sie[,] morgen vor dem Parlament unter dem Schutze von Soldaten überall Redner aufzustellen und reichlich Flugzettel[16] und Zeitungen zu verteilen. Am 12. November war eine ungeheure Menge[,] wohl 100.000 Arbeiter[,] vor dem Parlament versammelt und sie waren so einig in ihrem revolutionären Willen, die Arbeiter so ganz auf ihrer Seite, so daß[17] es leicht möglich war[,] die Nationalversammlung zu sprengen und Arbeiter[-], Soldaten[-] und Bauernräte[18] einzusetzen. Diese Forderung wollte eine Deputation der kommunistischen Partei, nachdem einzelne kommunistische Redner in diesem Sinne gesprochen und die tosende Zustimmung der Menge ihnen geantwortet hatte[,] dem Nationalrat überbringen. Als die Deputation, die aus zwei Zivilisten bestand[,] in das Parlament hineingehen wollte, erfasste den Staatsrat ein panischer Schreck und sie versuchten[,] den Eintritt der Deputation mit Gewalt unmöglich zu machen. Die roten Gardisten wollten nun ihrerseits die Türe zum Parlament gewaltsam erbrechen. Da fiel ein Schuß aus dem Inneren des Parlamentes und verwundete den Genossen Franz Koritschoner schwer. Die roten Gardisten antworteten mit einer Salve und es begann sich die unselige[19] Schießerei zu entwickeln. Deren unheilvolle Folgen sind ja bekannt. Für die Kommunisten war dieser unvorhergesehene Zwischenfall von besonders schwerer Wirkung, denn dadurch war es den Sozialdemokraten und den Bürgerlichen umso leichter[,] sie als Terroristen zu ken[n]zeichnen und verhasst zu machen und es war nun unmöglich geworden[,] die »Neue Freie Presse«, die inzwischen besetzt worden war[,] zu halten und die Kommunisten mußten nach Herausgabe zweier Extraausgaben die Besetzung aufheben und die ganze Sache als Demonstration hinstellen[20]. Genosse Steinhardt und Genossin Friedländer wurden verhaftet und ein Verfahren wegen Hausfriedensbruch und wegen Gewalttätigkeit gegen eine öffentliche Körperschaft [wurde gegen sie eingeleitet]. Nach 15 Tagen wurde aber das Ver-

[13] Korrigiert aus: Bestitzergreifung
[14] An dieser Stelle fehlt wohl ein Teil des Textes in der maschinenschriftlichen Kopie.
[15] Korrigiert aus: imt
[16] Korrigiert aus: Flugzetteln
[17] Korrigiert aus: das
[18] Korrigiert aus: Bauerntäte
[19] Im Manuskript korrigiert aus: uns bekannte
[20] Korrigiert aus: herstellen

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

fahren eingestellt und die beiden Genossen wieder auf freien Fuß gesetzt. In letzter Zeit ist eine Anzahl Genossen aus Russland gekommen[,] die dort aktiv in Moskau und den anderen Städten des Sowjetrusslands mit der russischen kommunistischen Partei gearbeitet hatten. Diese Genossen sind sofort aktiv in der deutschösterreichischen kommunistischen Partei aufgetreten[21] und dadurch erhoffen wir uns eine große Stärkung. Sie haben hier alle wichtigen in Betracht kommenden Broschüren aus Russland herübergebracht.

Die Tätigkeit der kommunistischen Partei ist eine intensive; die sozialdemokratische Partei arbeitet mit allem Terror, sprengt Versammlungen und arbeitet mit allen anderen Mitteln gegen die soziale Revolution. Nicht[s]destoweniger arbeiten wir ungescheut weiter.[22]

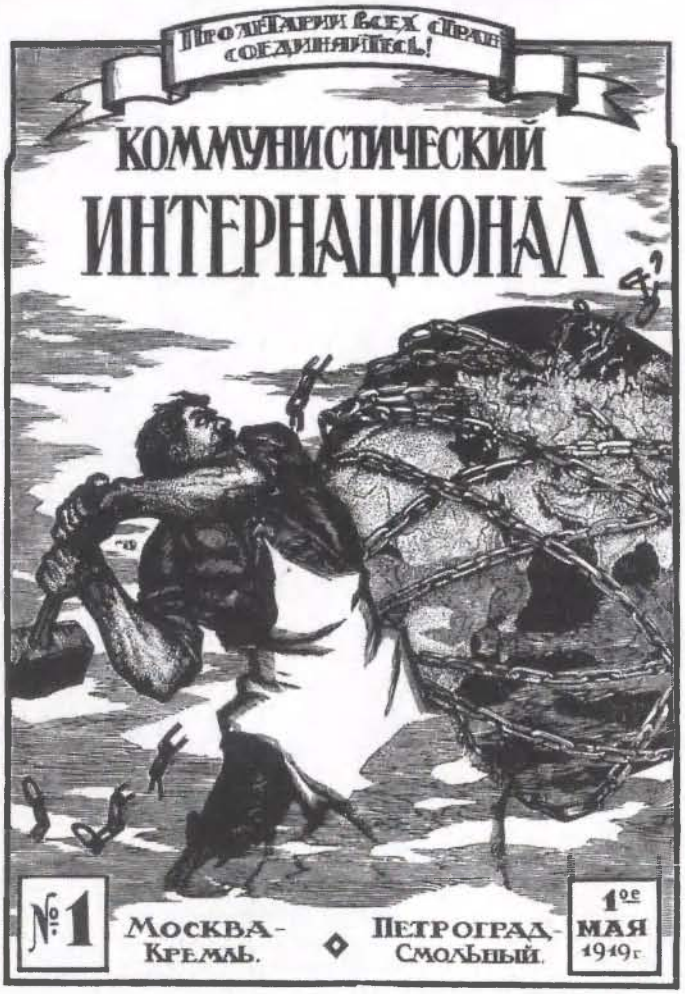
Nach dem Typoskript in deutscher Sprache, mit handschriftlichen Korrekturen, in: RGASPI, f. 488, op. 1, d. 10, l. 85–89.

[21] Korrigiert aus: eingetreten.
[22] Rest des Blattes der Vorlage an dieser Stelle abgeschnitten.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:35 PM

Nach dem Kongress



Einband des ersten Heftes der Zeitschrift »Kommunisticeskij Internacional«, erschienen am 1. Mai 1919.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 28

I. Z. Štejnberg, A. A. Šrejder und V. E. Trutovskij[1] Erklärung zu den Richtlinien der III. Internationale

Genosse Platten. Wir wenden uns an Sie, und in Ihrer Person an das provisorische Komitee der III. Internationale. Wir wenden uns an Sie, weil Sie in unserem politischen Kampf gegen die Bolschewiki eine neutrale Person sind und weil Sie uns aus unserer Tätigkeit in der Schweiz als Vertreter der Partei der Linken Sozialrevolutionäre kennen.[2] Wir bitten Sie, diese unsere Erklärung allen Sektionen der neugegründeten Internationale zu übermitteln. Sie werden sich dieser Verpflichtung der internationalen Solidarität gewiss nicht entziehen, solange wir im Gefängnis sitzen.

Unsere Partei der Linken Sozialrevolutionäre wird gegenwärtig von der Regierung verfolgt. Unsere Presse ist geknebelt, viele unserer besten Kämpfer sitzen in Gefängnissen. Unsere Partei konnte deshalb nicht an der 1. Konferenz der III. Internationale teilnehmen. Wir halten es jedoch für unsere Ehrenpflicht, die Geburt der Intern[ationale] nicht zu versäumen und unsere theoretischen und praktischen Überlegungen darzulegen. Auch wenn dies in der ungewohntesten Form, die man sich überhaupt vorstellen kann, geschieht (wie es unter Gefängnisbedingungen der Fall ist), so muss es doch geschehen. Die Richtlinien der III. Internationale sind, so wie sie veröffentlicht sind, im großen und ganzen für unsere Partei annehmbar.

Wir haben jetzt nicht die Vollmacht der Partei, unseren Beitritt zur III. Internationale zu erklären. Doch wir sind überzeugt, dass wir im Geiste unserer Partei handeln, wenn wir jetzt unseren prinzipiellen Beitritt zu ihr erklären werden.

Insbesondere stimmen wir folgenden Punkten der Richtlinien zu: 1) Anerkennung des Beginns der soz[ialistischen] Weltrev[olution], 2) nicht Demokratie, sondern Diktatur der werktätigen Klassen, mit allen sich daraus ergebenden Folgen, 3) Enteignung der Bourgeoisie und Sozialisierung der Produktion, 4) permanenter Kampf für den Sozialismus bis zum Siege.

Diesen Prinzipien, die uns alle von der II. Internationale trennen, würden wir als Partei jedoch noch folg[ende] Punkte hinzufügen:

1) Unsere Epoche ist die Epoche der soz[ialistischen] Weltrevolution, die sich auf keinen Fall in allen Ländern ausschließlich als proletarische entwickeln kann. Wenn die rein proletarische Konzeption der soz[ialistischen] Rev[olution] für die fortgeschrittenen kapitalist[ischen] Völker zutrifft, bei denen das Proletariat die Mehrheit der werktätigen Klassen bildet, so ist sie für halbkapitalist[ische] oder Agrarländer (Russland, Balkan, Völker des Ostens, Ungarn, Italien) unzulässig. Wenn man dies nicht anerkennt, wird die Revolution weder eine Weltrevolution noch eine sozialistische sein (im Sinne der tatsächlichen Verwirklichung des soz[ialistischen] Ideals).

2) Deshalb muss die Diktatur nicht nur jene Elemente der werktätigen Klassen umfassen, die ähnlich dem Industrieproletariat von den Produktionsmitteln losgelöst sind, sondern auch alle jene, die keine fremde *Lohnarbeit* ausbeuten. Wenn man dies nicht anerkennt, wird die soz[ialistische] Rev[olution] auf keinen Fall die Befreiung des Großteils

[1] Mitglieder des Zentralkomitees der Partei der Linken Sozialrevolutionäre.

[2] Wahrscheinlich hatte Štejnberg Platten kennengelernt, als er im Sommer 1918 mit einer Delegation der Linken Sozialrevolutionäre in die Schweiz reiste, um Kontakte zu linken Sozialisten Westeuropas herzustellen.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

der Menschheit darstellen, sondern nur die Befreiung einer besonderen Klassengruppe von ihrer Ausbeutung durch eine andere Gruppe. Gewaltige Massen der werktätigen Menschheit, die ihre Produktionsmittel noch nicht verloren haben und die noch nicht unter Bedingungen des Privatkapitalismus gelebt haben, würden in diesem Falle aus der aktiven gesellschaftlichen Tätigkeit ausgeschlossen sein. Hieraus folgt die Unmöglichkeit der rein proletarischen Hegemonie allerorten und jene große historische Rolle, die in der soz[ialistischen] Rev[olution] der werktätigen Bauernschaft zufällt. Der schwerwiegende Fehler der II. Internationale sollte nicht wiederholt werden.

3) Man sollte sich den Sozialismus auf keinen Fall als Resultat einer von oben dekretierenden polit[ischen] Macht vorstellen, sondern ausschließlich als Ausdrucksform schöpferischer Massenarbeit, die von den Arbeitern und Bauern selbst geleistet wird. Nur eine solche aktive Arbeit der befreiten Klassen (und nicht nur von Parteien oder Führern) wird zum einen die Produktivkräfte der neuen Gesellschaft ins Unermeßliche steigern und zum anderen die Bedingungen für die Entwicklung der Persönlichkeit des Menschen schaffen.

Demn[ach] besteht die vorrangige Aufgabe der soz[ialistischen] Rev[olution] darin, den gesamten Vergesellschaftungsprozess in die Hände der Massen zu legen, d. h., ihren Wirtschaftsorganisatonen (Gewerksch[aften], Genossensch[aften], Syndikaten, Bauernverbänden) einerseits und den Räten (als ihren politisch-kulturellen Vertretungen) andererseits zu übertragen.

4) Dabei muss man zwei miteinander verwandte Gefahren vermeiden. Erstens darf man Diktatur nicht mit einer engen Auffassung von Zentralismus verwechseln, der sowohl die wirtschaftliche als auch die kulturelle Selbstbetätigung der Massen unterdrückt. Anstelle einer zentralistischen Durchführung der Vergesellschaftung, die eine stupide und konterrevolutionäre Bürokratie hervorbringt und sich besonders schädlich auf die Landwirtschaft auswirkt, muss vielmehr dem föderativen System des polit[ischen] und wirtschaftlichen Gesellschaftsaufbaus der Vorzug gegeben werden. Also *keine Diktatur der zentr[alistischen] Bürokratie, sondern eine Diktatur der Massen.*

Und zweitens darf die Diktatur nicht mit einem engen Parteibegriff verwechselt werden. Denn bei einer Parteidiktatur mit ihrem unvermeidlichen politischen Kampf gegen andere Parteien muss die soz[ialistische] Rev[olution] zu einer Tyrannei entarten, die sich sämtlicher abscheulicher Mittel des alten Staatswesens bedient. Eine Parteihegemonie, die um ihrer Existenz willen alle Mittel der Staatsmacht ausnutzt, muss die Selbsttätigkeit der Massen zwangsläufig beseitigen und die Räte immer mehr zu eigenen Parteiinstanzen machen. Also keine Diktatur der Partei, sondern *eine Diktatur der Massen.*

1) In der soz[ialistischen] Weltrev[olution] bilden alle Länder eine einheitliche Kampffront gegen den Weltimperialismus. Unterstützung der rev[olutionären] Bewegung in allen Ländern und totale Verurteilung jeglicher Kompromisse mit irgendeinem Teil der Weltbourgeoisie (insbesondere jetzt mit der Entente). Unterstützung des Weltbefreiungskampfes mit allen Mitteln, darunter auch mit individuellem Terror, gegen imperialistische Gruppen und deren führende Vertreter.
2) Die III. Internat[ionale] darf die Fehler der I. und II. Intern[ationale] nicht wiederholen, die stets die Hegemonie einer bestimmten Parteientscheidung anstrebten. Die Fülle der vor der soz[ialistischen] Rev[olution] stehenden Aufgaben, die tiefgehende theoretische Krise, die der Sozialismus seit 1914 durchmacht, die Vielfalt der Völker, Länder und Kulturen, die sich der Intern[ationale] anschließen, das alles erfordert weitgehende Freiheit für die theoretische Richtung innerhalb der neuen Vereinigung der Sozialisten. Insbesondere fordern wir das Recht, dass die theoretischen Richtungen des »russischen Sozialis-

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

mus« in der Intern[ationale] vertreten sind (d. h. die »revolut[ionären] Volkstümler«), die sich nicht nur an den wirtschaftlichen, sondern auch an den moralischen Grundlagen orientieren, die sich in Russland parallel zum Marxismus und noch vor diesem herausgebildet hatten, und die die großen Denker Černyševskij, Lavrov und Michajlovskij zu ihren theoretischen Vorläufern zählen. Als Vertreterin dieser Richtung in der soz[ialistischen] Rev[olution] fungiert einzig und allein die Partei der Linken Sozialrevolutionäre.

3) In dem Maße wie das Sowjetsystem und die Einbeziehung des Großteils der Bürger in die Selbstverwaltung die Möglichkeit bieten, auch die Unterdrückungsfunktionen des Staates immer mehr abzubauen, ist es an der Zeit, die alte Entscheidung der Intern[ationale] zu revidieren, dass die Anarchisten nicht an ihrer Arbeit teilnehmen dürfen.

Das sind also jene Punkte, die wir in der künftigen Arbeit der Intern[ationale] gerne verwirklicht sehen würden. Wir behalten uns das Recht vor, für unsere Ideen innerhalb der III. Intern[ationale] zu kämpfen. Wir sind allerdings jetzt davon überzeugt, dass wir vorbehaltlos in die Reihen der Kämpfer der III. Internationale aufgenommen werden. Unsere theoretischen Prinzipien hat das Leben im Verlauf der Revolution zur Genüge bestätigt. Millionen werktätiger Bauern und Hunderttausende Arbeiter kämpften und kämpfen heute um diese Prinzipien. Diese Prinzipien und diese werktätigen Massen müssen demnach in der III. Internationale vertreten sein. Und schließlich noch etwas. Für uns ist es eine traurige, aber unvermeidliche Notwendigkeit, schon in den ersten Tagen der Intern[ationale] Einspruch zu erheben. Im Angesicht der Intern[ationale] äußern wir in aller Form unseren Protest dagegen, dass viele Kämpfer aus den Reihen der Partei der Linken Sozialrevolutionäre von der sowjetischen Regierung gefangen gehalten werden. Wir werden unter der völlig haltlosen Anschuldigung »einer Verschwörung gegen die Sowjetmacht« im Gefängnis festgehalten. Unsere Partei ist eine Massenpartei und lehnt jede blanquistische Taktik ab. Sie führt gegen die bolschewistische Politik einen politischen Kampf, weil sie dies im Interesse der soz[ialistischen] Weltrev[olution] für notwendig erachtet. Doch dieser politische Kampf, dessen Hauptaufgabe die Wiederherstellung der Sowjetrepublik ist, darf nicht mit irgendeiner »Verschwörungs-«Taktik verwechselt werden. Die Klärung politischer Fragen zwischen Parteien einer Intern[ationale] vermittels Gefängnissen und Gerichten ist und bleibt eine himmelschreiende Sünde gegenüber dem Sozialismus. Dagegen protestieren wir und legen den Schutz unseres Lebens und unserer Freiheit in die Hände der III. Intern[ationale].

Es lebe die soz[ialistische] Weltrev[olution]!

Es lebe der Bruderbund des Proletariats und der werktätigen Bauernschaft!

Es lebe die III. Internationale!

Moskau. Butyrka-Gefängnis, 7. März 1919

P.S. Das ist der russische Text des Briefes, den ich, Štejnberg, Trutovskij und A. Šrejder in deutscher Sprache an Platten (über Lopic) geschickt haben, gebt diesen Text an unsere Leute weiter. Vielleicht veröffentlichen sie ihn. Vielleicht ist dies möglich (wenigstens auszugsweise). Auf diese Weise werden unsere Leute erfahren, wie wir uns hier dazu verhalten, dass wir der Verschwörung bezichtigt werden. So denken hier alle unsere Genossen, möge man in der Freiheit darauf zählen.

Rückübersetzung aus dem Russischen von Ruth Stoljarowa nach: Bor'ba, Nr. 95, 12. Juni 1919, S. 2.
Die Herausgeber danken Jaroslav Leont'ev (Moskau) für das zur Verfügung gestellte Dokument.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 29

L. D. Trockij
Brief an die Spartakisten, 9. März 1919

An die Genossen Spartakisten.

Sehr gern und mit Freude habe ich den Vorschlag des Delegierten der deutschen kommunistischen Partei, Genossen Albert, angenommen, einige Zeilen für die deutsche Parteipresse zu schreiben.

Da ich wie alle russischen Marxisten ein Schüler des deutschen Sozialismus bin, habe ich, soweit es mir möglich war, einige Jahre während des Lebens in der Emigration an der deutschen Parteipresse mitgewirkt. Mit besonderer Genugtuung benutze ich die Gelegenheit, meine Mitarbeit unter den gegenwärtigen, nun völlig veränderten Bedingungen, wieder aufzunehmen.

Der Hegelsche Maulwurf der Geschichte hat in diesen Jahren unter der Erde eifrig seine Gänge gewühlt; vieles, was damals stabil dastand, liegt heute in Trümmern, – vieles, was damals schwach war oder schwach erschien, hat heute Machtstellung erlangt. Moskau galt zu Recht als Verkörperung der Weltreaktion. Jetzt ist Moskau zum Ort geworden, an dem der Kongress der III., Kommunistischen Internationale stattgefunden hat. In das Berlin der Hohenzollern konnte ich nur mit falschem Pass gelangen (ich entschuldige mich nachträglich bei den ehrenwerten Polizisten der preußischen Monarchie, die heute die Rolle von Beschützern der Republik innehaben). Jetzt ..., ja, selbst jetzt noch kann man nicht sagen, dass das Tor von Berlin für einen russischen Kommunisten offen steht. Doch ich hoffe, dass man weit weniger lange auf die Öffnung des Tores warten muss, als wir bisher gewartet haben. Auch in der deutschen Sozialdemokratie hat sich etwas verändert.

Genosse Albert hat uns bestätigt, was wir nicht bezweifelt haben: dass die deutschen Arbeiter den Kampf der russischen Arbeiterklasse nicht nur mit Aufmerksamkeit, sondern auch mit wärmster Sympathie verfolgen. Weder die infamen Verleumdungen der Bourgeoisie noch die ausgeklügelte Kritik Karl Kautskys konnten sie von dieser Sympathie abbringen.

Von Letzterem bekamen wir zu hören: die Eroberung der politischen Macht sei zwar die historische Aufgabe der sozialdemokratischen Partei, da aber die russische kommunistische Partei nicht durch jene Tür und nicht zu jener Zeit an die Macht gekommen sei, wie dies Kautskys Plan vorgesehen habe, müsse man die Sowjetrepublik zur Nachbesserung an Kerenskij, Cereteli und Černov übergeben. Die pedantisch-reaktionäre Kritik Kautskys musste jenen deutschen Genossen besonders unerwartet anmuten, die die Periode der ersten russischen Revolution bewusst erlebt und Kautskys Artikel aus den Jahren 1905–1906 gelesen hatten. Damals hatte Kautsky (zwar nicht ohne den heilsamen Einfluss Rosa Luxemburgs) durchaus verstanden und anerkannt, dass die russische Revolution nicht als bürgerlich-demokratische Revolution zu Ende gehen kann, sondern infolge des erreichten Niveaus des Klassenkampfes innerhalb des Landes und des gesamten internationalen Zustandes des Kapitalismus zur Diktatur der Arbeiterklasse führen muss. Kautsky schrieb damals direkt von einer Arbeiterregierung mit sozialdemokratischer Mehrheit. Ihm war überhaupt nicht in den Sinn gekommen, den realen Verlauf des Klassenkampfes von vorübergehenden oberflächlichen Kombinationen der politischen Demokratie abhängig zu machen. Kautsky hatte damals begriffen, dass die Revolution zum ersten Mal die viele Mil-

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

lionen zählenden bäuerlichen und kleinbürgerlichen Massen erwecken würde, jedoch nicht auf einmal, sondern allmählich, eine Schicht nach der anderen, so dass die breiten bäuerlichen Massen in dem Augenblick, da der Kampf zwischen Proletariat und kapitalistischer Bourgeoisie den entscheidenden Punkt erreichen wird, sich noch auf einem recht primitiven Niveau der politischen Entwicklung befinden und ihre Stimme solchen politischen Parteien geben würden, die eine Zwischenstellung einnehmen und nur die Rückständigkeit und die Vorurteile der Bauernschaft zum Ausdruck bringen. Kautsky hatte damals begriffen, dass das Proletariat, das durch die Logik der Revolution zur Eroberung der Macht gekommen war, diesen Akt nicht willkürlich für eine unbestimmte Zeit beiseite legen kann, weil es mit einer solchen Selbstentsagung nur das Feld für die Konterrevolution räumen würde. Kautsky hatte damals begriffen, dass das Proletariat, wenn es die revolutionäre Macht in die Hände genommen hat, das Schicksal der Revolution nicht von zeitweiligen Stimmungen der am wenigsten bewussten, zu diesem Zeitpunkt noch nicht erweckten Massen abhängig machen wird, sondern vielmehr die gesamte in seinen Händen konzentrierte Staatsmacht zu einem mächtigen Apparat für die Bildung und Organisierung der am meisten zurückgebliebenen, auf dem untersten Niveau befindlichen Bauernmassen umwandeln wird. Kautsky hatte begriffen, dass, wenn man die russische Revolution als bürgerliche bezeichnen und ihre Aufgaben darauf beschränken würde, dies bedeuten würde, nichts von dem zu verstehen, was auf dieser Welt vor sich geht. Gemeinsam mit den revolutionären Marxisten Russlands und Polens erkannte er völlig zu Recht an, dass das russische Proletariat, falls es eher zur Macht gelangt als das europäische, seine Lage als herrschende Klasse ausnutzen muss für eine umfassende Unterstützung der proletarischen Revolution in Europa und auf der ganzen Welt – schon allein deshalb, um die russische Revolution zu retten, indem es sie zum Bestandteil der europäischen macht, und um so den Übergang Russlands zur sozialistischen Gesellschaftsordnung zu beschleunigen. All diese vom wahren Geist der marxistischen Lehre durchdrungenen weltweiten Perspektiven wurden damals verständlicherweise weder von Kautsky noch von uns in Abhängigkeit davon betrachtet, wie und für wen die Bauernschaft im November und Dezember 1917 bei den Wahlen zur so genannten Konstituierenden Versammlung stimmen würde.

Jetzt, wo die Perspektiven, die vor 15 Jahren anvisiert worden waren, Wirklichkeit geworden sind, verweigert Kautsky der russischen Revolution die Geburtsurkunde, weil sie im politischen Bereich der bürgerlichen Demokratie nicht legal registriert worden ist. Eine erstaunliche Tatsache! Eine haarsträubende Anwendung des Marxismus! Man kann mit vollem Recht sagen, dass in dieser philisterhaften Haltung eines der bekanntesten Theoretiker der II. Internationale zur russischen Revolution der Zusammenbruch dieser Internationale eine noch erschreckendere Manifestation gefunden hat als in der Abstimmung für die Kriegskredite am 4. August [1914].

Einige Jahrzehnte lang hat Kautsky die Ideen der sozialen Revolution entwickelt und verteidigt. Jetzt, wo sie eingetreten ist, rückt Kautsky voller Entsetzen von ihr ab. Er sagt sich von der Sowjetmacht in Russland los, er steht der machtvollen Bewegung des kommunistischen Proletariats Deutschlands feindlich gegenüber. Kautsky gleicht in höchstem Maße einem Schulmeister, der Jahr für Jahr in den vier Wänden eines stickigen Klassenzimmers seinen Schülern immer wieder den Frühling beschrieben hat und der dann, als er am Ende seiner pädagogischen Tätigkeit im Frühjahr einmal in den Schoß der Natur gelangte, den Frühling nicht erkannte, in Wut geriet (sofern ein Schullehrer zu Wutausbrüchen fähig ist) und zu beweisen suchte, dass in der Natur größte Unordnung herrsche, d. h., der reale Frühling kein Frühling sei, weil er sich entgegen den Gesetzen der Natur

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

vollziehe. Wie gut, dass die Arbeiter nicht einmal prominenten Pedanten Glauben schenken, sondern der Stimme des Frühlings.

Wir, die Schüler der deutschen Philosophie, die Schüler von Marx, bleiben gemeinsam mit den deutschen Arbeitern bei jener Überzeugung, dass sich der Frühling der Revolution durchaus nach den Gesetzen der Natur vollzieht und zugleich nach den Gesetzen der Theorie von Marx, denn der Marxismus ist keine sich über der Geschichte erhebende schulische Vorschrift, sondern die soziale Analyse der Wege und Methoden des sich in der Wirklichkeit vollziehenden historischen Prozesses.

Wir haben von Genossen Albert auch erfahren, dass die revolutionären deutschen Arbeiter die Vorwürfe nicht teilen, die seinerzeit aus dem Kreis jener kautskyanischen Unabhängigen Partei gegen uns vorgebracht wurden: Vorwürfe, weil wir es für möglich gehalten haben, den Frieden von Brest-Litowsk mit dem siegreichen deutschen Militarismus abzuschließen. Bernstein hat seinerzeit literarische Werke verbreitet, in denen er nicht nur die Tatsache, dass wir den Frieden mit den Diplomaten der Hohenzollern abgeschlossen haben, scharf gerügt hat, sondern er hat seiner Kritik auch noch schlimmste Verleumdungen hinzugesetzt. Er beschuldigte uns nicht mehr und nicht weniger, wir hätten die russischen Arbeiter bewusst mit der Notwendigkeit der deutschen Revolution irre geführt – nur um unsere Intrigen mit der Regierung der Hohenzollern zu verdecken. Ich rede schon gar nicht davon, dass sich jene »Theoretiker des Marxismus« für die wirklichen Realisten und Weisen halten, die noch vor einigen Monaten die Zwangsläufigkeit der sozialen Katastrophe Deutschlands nicht begriffen hatten, während wir, die »Utopisten«, diese vom ersten Tag des Krieges an vorhergesagt hatten. Ist es nicht ein erstaunlicher politischer Blödsinn, wenn erklärt wird, die deutsche Revolution sei unmöglich, und wenn dazu behauptet wird, die Machtstellung des deutschen Militarismus sei nicht zu erschüttern, gleichzeitig aber gefordert wird, die Regierung eines so geschwächten und erschöpften Landes wie Russland solle unbedingt – gemeinsam mit dem englischen Imperialismus – den Krieg gegen die Hohenzollern fortsetzen. Nach Bernstein und Co. seien wir schuld gewesen, dass wir den Kampf gegen den deutschen Imperialismus nicht monopolisiert hätten, sondern auf die revolutionäre Arbeit des deutschen Proletariats gehofft hätten. Doch auch hier hatten wir Recht. Entgegen der Logik von Pedanten und Schulmeistern ist die deutsche Arbeiterklasse mit der Monarchie fertig geworden und befindet sich auf dem richtigen Wege, um die Herrschaft der Bourgeoisie vollständig zu zerschlagen. Es ist mir leider nicht möglich zu verfolgen, ob die englischen und französischen Bernsteins jetzt die deutsche Arbeiterklasse beschuldigen, dass sie gezwungen seien, auf einen Frieden mit dem englisch-französischen Imperialismus einzugehen. Wir, die russischen Kommunisten, zweifeln jedoch keinen einzigen Tag daran, dass sich dieser schreckliche Frieden, der dem deutschen Volk jetzt von den Welträubern oktroyiert wird, in vollem Maße gegen die herrschenden Klassen der Entente richten wird.

Da das Argument von der ungesetzlichen Geburt der Diktatur der russischen Arbeiterklasse auf die deutschen Arbeiter keine sehr große Wirkung zeigt, hat man jetzt einen neuen Grund gefunden, um die russische Revolution zu verleumden. Die Sowjetregierung habe angeblich vor, mit Hilfe der Roten Armee nach Ostpreußen vorzustoßen. Wir zweifeln nicht daran, dass die deutschen Arbeiter auch diesem Hirngespinst – das von politischen Schurken verbreitet wird, um Dummköpfe zu erschrecken und zu betrügen – keinen Glauben schenken werden.[1] Wir sind der Ansicht, dass wir unsere Pflicht vor der inter-

[1] Vgl. dazu die Beispiele aus der Berichterstattung des »Vorwärts« im vorliegenden Band S. 274–275.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

nationalen Revolution erfüllen werden, wenn wir die Macht der Arbeiterklasse auf russischem Boden aufrechterhalten. Diese Aufgabe erfordert gewaltige Kraftanspannung und revolutionären Opfermut seitens des russischen Proletariats. Bis jetzt hat unsere Rote Armee ihre Aufgabe erfolgreich gemeistert. Sie hat in den letzten sechs Monaten ein Territorium von 700.000 Quadratkilometern mit einer Bevölkerungszahl von 42 Millionen Menschen von den weißgardistischen Banden befreit. Wir bauen fest darauf, dass die Arbeiter- und Bauernarmee die sozialistische Macht nicht nur auf diesem Territorium aufrechterhält, sondern auch jene Gebiete der föderativen Republik säubert, wo sich die Macht der Bourgeoisie mit Unterstützung ausländischer Imperialisten immer noch hält. Was Deutschland anbetrifft, so sind wir der Meinung, dass die Aufgabe der Umwandlung Deutschlands in eine sozialistische Republik in erster Linie die Sache der deutschen Arbeiterklasse ist. Aus diesem Grund liegt diese Sache auch in festen und zuverlässigen Händen. Wir übermitteln den deutschen Proletariern unseren heißen Gruß und bitten sie zu glauben, dass sie den Herzen jedes russischen Kommunisten nie so nahe und teuer waren wie jetzt, wo sie unter unglaublichen Schwierigkeiten im Kampf gegen Treubruch und Verrat und angesichts des Verlustes der besten Kämpfer, wie Liebknecht und Luxemburg, unermüdlich und mutig zum endgültigen Sieg schreiten.

9. März 1919

Rückübersetzung aus dem Russischen von Ruth Stoljarowa nach dem Typoskript in: RGASPI, f. 325, op. 1, d. 363, l. 97–101.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 30

Aus der Berichterstattung des »Vorwärts« über die Gründung der III. Internationale

Internationaler Kommunistenkongreß in Moskau.

Helsingfors, 10. März. Nach einem Funkspruch aus *Moskau* ist dort am 4. März der *erste Kommunistenkongreß der dritten Internationale eröffnet worden*. An dem Kongreß nehmen Vertreter der russischen, *deutschen*, österreichischen, ungarischen, rumänischen, polnischen, finnischen, ukrainischen, estnischen, armenischen Partei, der schwedischen linken sozialdemokratischen, der norwegischen und schweizerischen sozialistischen Partei, der amerikanischen sozialistischen Arbeiterpartei und des Balkanbundes der revolutionären Sozialdemokratie teil. Die *russische* Kommunistenpartei ist durch *Lenin, Trotzki*, Sinowjew, Stalin, Bucharin, Tschitscherin, Obolenski und Worowski vertreten. Die Tagesordnung ist: 1. *Programm* der kommunistischen Internationale, 2. bürgerliche *Demokratie* und *Diktatur* des Proletariats, 3. Stellung zu den sozialistischen Strömungen und zur *Berner Konferenz*, 4. die internationale Lage und die Politik der Alliierten, 5. Wahl des Vorstandes usw. Aus den Erklärungen Kamenews im Moskauer Sowjet geht hervor, daß der Kongreß von den Bolschewiki als *historisches Ereignis* ersten Ranges betrachtet wird und dazu bestimmt ist, an Stelle der Völkerbundspläne Wilsons und der Berner Sozialistenkonferenz den *kommunistischen Völkerbund zu begründen*. Von der *Berner Zusammenkunft* sprach Kamenew als von einem »erbärmlichen Schauspiel der Berner Opportunistenkonferenz«.

Aus: Vorwärts. Berliner Volksblatt. Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Abendausgabe, 13. März 1919, S. 2.

Geplanter Bolschewikieinfall in Deutschland. Mobilisierung von 150 000 Mann.

Amsterdam, 17. März. (T.U.) Die »Times« erfährt aus Helsingfors: Die Moskauer Regierung hat auf Drängen Trotzkis dem Roten Generalstab befohlen, baldigst *einen Plan für die Bildung einer Armee von 150 000 Mann zu entwerfen*, um damit im April oder Mai in *Deutschland* über Polen und Kurland *einfallen zu können*. Das Hauptziel dieser Armee sollte sein, die Spartakisten in Deutschland zu unterstützen und die etwa 100 000 Mann russischen Kriegsgefangenen für offensive oder defensive Bewaffnung freizumachen.

Wie der »Times« weiter mitgeteilt wird, wird auf dem Petersburger Markte Hundefleisch öffentlich für 50 Rubel das Pfund verkauft. Rattenfleisch kostet 18 Rubel das Pfund.

Aus: Vorwärts. Berliner Volksblatt. Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Morgenausgabe, 18. März 1919, S. 2.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Die kommunistische Internationale in Moskau. »Diktatur durch mitleidlose Anwendung von Feuer und Schwert«.

»Haag, 18. März« (Meldung des Hollandsch Nieuwsbureau.)

»*Times*« meldet aus *Helsingfors*: In *Moskau* fanden anläßlich der sogenannten dritten Internationale im Kreml öffentliche Feste statt. Nach dem Bericht der »Iswestija« waren 32 Delegierte anwesend, die die kommunistischen Parteien der verschiedenen Länder vertraten. Für Deutschland war *Albert*, für Frankreich *Guillebeau*[1], für die Schweiz *Platten*, Oesterreich *Grüber*[2], für Schweden *Grenland*[3], für Holland *Retters*[4] anwesend. *Lenin* forderte in seiner Einführungsrede die Völker von Europa auf, an der allgemeinen kommunistischen Revolution teilzunehmen. Er sagte, daß die Zustände *überall reif* dafür seien und daß ein *schneller Sieg sicher sei*. Nachdem er über seine Reise über die Schweiz durch Deutschland nach Rußland berichtet hatte, sagte der *französische Delegierte Guillebeau*: *»Der grausame Friedensvertrag, den Lloyd George, Clemenceau und Wilson Deutschland auferlegen, wird schnell durch die kommunistische Revolution annulliert werden*, ebenso wie der Frieden von Brest-Litowsk aus der Welt geschafft wurde.« Der *deutsche Delegierte* Albert sagte, daß er nach seiner Rückkehr seinen Freunden, den *Spartakisten*, erzählen werde, daß die Sowjetregierung ihnen alle möglichen *Unterstützungen* angedeihen lassen wolle und zwar bis zum endgültigen Siege. *Trotzki* wurde mit Jubel empfangen und mit dem Rufe »Es lebe der Gründer der Roten Armee« begrüßt. Trotzki forderte dann die Versammlung auf, die kommunistischen Ziele hochzuhalten und schloß mit den Worten: »Auf zur allgemeinen Diktatur des Proletariats durch mitleidlose Anwendung von Feuer und Schwert.«

Aus: Vorwärts. Berliner Volksblatt. Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Morgenausgabe, 19. März 1919, S. 3.

Menschewiki und Bolschewiki.

Unbestimmte, besonders von spartakistischer Seite geschürte Gerüchte wollten den Anschein erwecken, als wenn zwischen den Menschewiki und den Bolschewiki sich eine Annäherung vollzöge. Die wie immer in solchen Fällen diensteifrigen Unabhängigen legten sofort diese Gerüchte so aus, daß die Menschewiki angeblich ihren prinzipiellen Widerstand gegen die Bolschewiki vollständig aufgegeben hätten. Wie der verlorene Sohn kehrten sie, nach der unabhängigen Auslegung, in die väterlichen Arme der Lenin und Trotzki zurück, um von ihnen die Weihe des »echten« Sozialismus zu erhalten. In Anbetracht dieser tendenziösen Mache ist es daher interessant, von der folgenden Erklärung Kenntnis zu nehmen, die in dem in London erscheinenden »Bulletin Russe« erschienen ist. Die Erklärung ist von der Delegation der Russischen Sozialdemokratischen Partei in der Berner

[1] Gemeint ist Henri Guilbeaux.
[2] Gemeint ist Karl Gruber (Steinhardt).
[3] Gemeint ist Otto Grimlund.
[4] Gemeint ist Sebald Justius Rutgers.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Konferenz, mit Paul Axelrod an der Spitze, unterzeichnet und hat nach dem hier erscheinenden russischen Blatt »Golos Rossii«[5] vom 20. d[es] M[ona]ts folgenden Wortlaut:

Die Sozialdemokratie erblickt in der Herrschaft der Bolschewiki die größte Gefahr, sowohl für das russische wie auch für das internationale Proletariat. Die Sozialdemokratie war stets der Ansicht, daß große soziale Reformen *nur in einem demokratischen Staate*, der im Einverständnis mit dem Willen des Volkes regiert wird, möglich sind.

Verschiedene Gründe veranlaßten die Bolschewiki, die Menschewiki in die Räte wieder aufzunehmen, aus denen sie um die Mitte des Jahres 1918 auf Beschluß der Kommunistenpartei gleichzeitig mit den Sozialrevolutionären ausgeschlossen worden waren.

Die Sozialdemokratie geht jetzt in die Räte, um dort ihre Ueberzeugung und ihr Ideal des internationalen Sozialismus gegen die zerstörende Politik der Bolschewiki zu verteidigen.

Nur in diesem Sinne ist die Rückkehr der Sozialdemokratie in die Räte zu verstehen.

Aus dieser Erklärung geht deutlich hervor, daß nicht die Menschewiki, sondern die Bolschewiki Entgegenkommen zeigen, was sicherlich jede andere Schlußfolgerung zuläßt, nur nicht die von den Unabhängigen und Spartakisten verbreitete.

Aus: Vorwärts. Berliner Volksblatt. Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Abendausgabe, 21. März 1919, S. 2.

[5] »Golos Rossii« [Die Stimme Russlands], russische Tageszeitung in Berlin.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 31

G. E. Zinov'ev
Brief an das Organisationsbüro des ZK der KPR(B), 26. März 1919

An das Organisationsbüro des ZK der KPR(B)

Liebe Genossen,
das Exekutivkomitee der III. Internationale wendet sich mit den folgenden Bitten an Euch: 1) der Dritten Internationale eine Million Rubel für erste Arbeiten zur Verfügung zu stellen; das Geld auf ein abrufbares Konto zu überweisen und nur gegen Unterschrift von Balabanova und Klinger oder Vorovskij und Klinger auszuhändigen; 2) dem Büro behilflich sein, ein großes Haus für die III. Internationale zu finden, bis dahin einige Zimmer in Ihrem Büro zur Verfügung zu stellen; 3) ein Automobil und Kraftstoff zur ständigen und alleinigen Nutzung durch das Büro zur Verfügung stellen / Gen. Klinger, Leiter der Verwaltung, muss sehr oft Druckereien usw. anfahren; 4) dem Sekretariat den Auszug aus dem Protokoll des ZK über die Unterstellung der Abteilung für Sowjetpropaganda unter die III. Internationale zu übergeben; 5) Gen. Vorovskij zu unterstützen, dass jene Genossen, die seiner Meinung nach in der Abteilung für Sowjetpropaganda weiterarbeiten sollen, nicht die Arbeitsstelle wechseln; 6) Gen. Klinger bei der Beschaffung der für die III. Internationale erforderlichen Kanzleiausstattung zu unterstützen; 7) dem Sekretariat bei Bedarf ein Funkgerät zur Verfügung zu stellen; 8) und überhaupt und ständig Unterstützung zu gewähren. Ohne Ihre energische Hilfe kommt die Sache nicht in Gang.

26. März 1919 G. Zinov'ev
Moskau

Für die Richtigkeit

Aus dem Russischen übersetzt von Wladislaw Hedeler nach dem Typoskript in: RGASPI, f. 495, op. 157, d. 2, l. 1.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 32

Exekutivkomitee der Dritten Internationale Sitzungsprotokoll vom 26. März 1919

Protokoll Nr. 1

Sitzung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale vom 26. März 1919
Anwesend: Genn. Balabanoff, Vorovskij, Zinov'ev, Klinger, Litvinov

Beraten	Beschlossen
1. Vorschlag von Gen. Zinov'ev über die Wahl des Geschäftsführers des EKKI.	1. Gen. Klinger ist als Geschäftsführer zu ernennen.
2. Referat von Gen. Zinov'ev über folgende Beschlüsse des ZK der KPR, die zum Verhältnis Internationale gefasst wurden.	2. Das Büro wird angewiesen, sofort Verbindung zum ZK der Partei aufzunehmen, um die genannten Beschlüsse zu erfüllen.
a) der III. Internationale einen Kredit in Höhe von 1 Million Rubel zu bewilligen.	a) Wird zur Kenntnis genommen.
b) die Abteilung Sowjetpropaganda und alle kommunistischen Gruppen der ausländischen Föderationen der III. Internationale zu unterstellen.	b) die Abteilung Sowjetpropaganda wird in Abteilung Propaganda der III. Internationale umbenannt und als deren Leiter Gen. Vorovskij eingesetzt. Gen. Vorovskij erhält den Auftrag, die Literatur und das Inventar von Sovprop sowie die dafür geeigneten Mitarbeiter zu übergeben.
c) das Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten erteilt der III. Internationale das Recht, sich der Funkanlagen zu bedienen.	c) Das Büro der III. Internationale wird angewiesen, sofort Kontakt zum Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten bzgl. der Nutzung des Funks, den Erhalt sämtlicher Funksprüche nichtdiplomatischen Charakters sowie die Verwendung von Kurieren aufzunehmen. d) Das Büro des EKKI wird beauftragt, sofort Kontakt zum ZK der KPR aufzunehmen, um alle, die Kommunistische Internationale betreffenden Beschlüsse zu verwirklichen.
3. Referat der Genn. Balabanoff und Zinov'ev über die Verhandlungen mit den Vertretern des Volkskommissariats für Auswärtige Angelegenheiten	3. Gen. Litvinov wird als Vertreter der III. Internationale im Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten ernannt. Das Volkskommissariat erhält das Recht, seinen Vertreter in die III. Internationale zu delegieren.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

4. Über die Publikationstätigkeit der Kommunistischen Internationale

Zum 1. Mai muss die 1. Nummer der »Kommunistischen Internationale« in drei Sprachen erscheinen. In ihr muss auch der Aufruf zum 1. Mai veröffentlicht werden, den Gen. Zinov'ev spätestens bis zum 10. April zu verfassen hat. Außerdem sind das »Manifest der Kommunistischen Internationale« und sämtliche Beschlüsse zu veröffentlichen. Die Redaktion der »Kommunistischen Internationale« wird vom Büro der III. Internationale unter Einbeziehung von Gen. Bucharin und anderer russischer und ausländischer Parteijournalisten eingesetzt. In der ersten Nummer müssen Artikel der Gen. Lenin, Gor'kij und Rjazanov veröffentlicht werden. In jeder Nummer muss ein Bericht über irgendeinen Abschnitt der Russischen Sowjetrepublik veröffentlicht werden. Die Sammlung und redaktionelle Bearbeitung dieser Rubrik wird Gen. Litvinov übertragen.

b) Zur schnellstmöglichen Bekanntmachung der Arbeitsergebnisse des internationalen Kongresses wird beschlossen, eine Broschüre mit dem Manifest und sämtlichen Resolutionen der Kommunistischen Internationale in drei Sprachen herauszugeben. Der Druck und die Übersetzung obliegen der Petrograder Filiale.

c) Als Einzelbroschüren müssen die Rede Lenins über das Verhältnis zur Mittelbauernschaft[1] und die Thesen von Trockij über die Rote Armee[2] mit Vorworten der beiden Autoren erscheinen. Ebenda hat die Übersetzung und der Druck des Programms der KPR in deutscher (10.000), französischer (20.000) und englischer Sprache (10.000) zu erfolgen.

[1] Veröffentlicht 1919 als Broschüre unter dem Titel »Wie sich die Kommunisten-Bolschewiki zur Mittelbauernschaft verhalten«. In: LW, Bd. 29, Berlin 1961, S. 184–201, unter dem Titel »Bericht über die Arbeit auf dem Lande«.

[2] »Unsere Politik in Sachen der Schaffung der Armee«. Die von Trockij vorbereiteten Thesen gingen fast völlig ein in die Thesen des 8. Parteitages der KPR(B) im März 1919 zur Kriegsfrage. Die erste vollständige Publikation der Materialien dieser Sektion des Parteitages erfolgte in: Izvestija CK KPSS, 1989, Nr. 9, S. 134–190, die Thesen S. 175–181.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

5. Finanzierung der III. Internationale	5. Solange die politischen Bedingungen es den anderen Parteien nicht gestatten, entsprechende Beiträge an das Büro der III. Internationale abzuführen, stellt das ZK der KPR einen Vorschuss von 1 Million Rubel bereit.
6. Festlegung über die Auszahlung	6. Das Geld kann nur auf Weisung und gegen Unterschrift von Balabanoff und Klinger bzw. Vorovskij und Klinger ausgezahlt werden.
7. Über die Sitzungen des EKKI und des Büros	7. a) Die Bürositzungen finden zweimal im Monat an den Sonntagen statt. Die nächste Sitzung findet am 6. April statt. b) Die in Moskau wohnhaften Mitglieder des Büros treffen sich dreimal in der Woche vormittags um 10.30 Uhr.

Geschäftsführer des EKKI Klinger

Übersetzt aus dem Russischen von Wladislaw Hedeler nach: Protokol Nr 1 zasedanija Ispolnitel'nogo komiteta Kommunističeskogo Internacionala 26 marta 1919 g., in: Komintern i ideja mirovoj revoljucii. Dokumenty, Moskva 1998, S. 118–120, und abgeglichen mit dem Typoskript in: RGASPI, f. 495, op. 1, d. 1, l. 1–2.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 33

Erklärung der Delegierten der Kommunistischen Partei Ungarns

Als von der Kommunistischen Partei Ungarns zum Ersten Kongress der Dritten Internationale Delegierte bedauern wir es außerordentlich, dass wir es auf Grund der schwierigen Verbindungen und der Kämpfe zwischen den Kampfverbänden der Ukrainischen Sowjetrepublik und den Horden der Ukrainischen »Volksrepublik« nicht vermocht haben, rechtzeitig zu den Sitzungen des Kongresses zu erscheinen. Voller Stolz und Freude hätten wir die Möglichkeit genutzt, am welthistorischen Ereignis – der Gründung der Dritten Internationale – teilzunehmen.

Wir erklären im Namen der Ungarischen Kommunistischen Partei, dass wir alle Schritte gutheißen und alle Erklärungen und Unterschriften von Gen. Rudnyánszky akzeptieren, der an unserer Stelle unsere Partei auf dem Kongress vertreten hat.

Moskau, den 10. April 1919 L. Rudas, G. Kohn

Übersetzt aus dem Russischen von Wladislaw Hedeler nach dem Abdruck in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 80.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 34

Exekutivkomitee der Dritten Internationale, Sitzungsprotokoll vom 14. April 1919

Protokoll Nr. 7

Sitzung des Büros des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale
vom 14/IV 1919
Anwesend: Genn. Zinov'ev, Balabanoff, Vorovskij, Litvinov und Klinger

Beraten	Beschlossen
1. Bericht von Genn. Balabanoff über die Sendung der Aufrufe, Rundschreiben und Briefe an alle	1. Die Sendung der Aufrufe, Rundschreiben und Briefe an alle Parteien mit Kurieren und auf andere Weise werden befürwortet.
2. Über die Wechselbeziehungen zwischen dem Büro der III. Internationale und der Filiale in Petrograd.	2. In Anbetracht der Sendung von Funksprüchen aus Petrograd ohne vorherige Beratung mit den Mitgliedern des Büros und ohne ihre Kenntnis dessen werden derartige Aktivitäten als unerwünscht eingeschätzt. Ein engerer Kontakt zwischen dem Büro des EKKI in Moskau und der Filiale in Petrograd ist herzustellen.
3. Bericht des Gen. Zinov'ev über den Beschluss des ZK der KPR, Abteilungen des EKKI in unterschiedlichen Staaten zu eröffnen im Zusammenhang mit den letzten Nachrichten aus Ungarn und Bayern. In Anbetracht der Verlagerung des Schwerpunktes der revolutionären Bewegung in den Süden und der Notwendigkeit, Kontakt zum Balkan aufzunehmen, ist es zweckmäßig, eine Filiale in Kiev zu eröffnen, deren Leitung Genn. Balabanoff zu übertragen.	3. Als ausgesprochen wichtig und erforderlich wurde die Eröffnung von Büros der III. Internationale in Kiev, in Ungarn, in Bayern und in Skandinavien eingeschätzt. Als Mitglieder der Büros werden ernannt: a) in Kiev – die Genn. Balabanoff, Rakovskij und Sadoul. b) in Ungarn – Rudas, Bela Kun, Osinskij. c) in Skandinavien – Höglund, Ström, Kilbom. d) in Bayern – die Kandidatur vorerst offen lassen. Genn. Balabanoff erklärt, sich das Recht vorzubehalten, nachzudenken und zu entscheiden, ob sie nach Kiev umzieht oder nicht.
4. Der Internationale wird das Recht übertragen, ausländische Parteien finanziell zu unterstützen und Kuriere ins Ausland zu entsenden.	4. Subsidierung und Verteilung der Mittel unter den ausländischen Parteien, und die Entsendung von Kurieren ins Ausland geht an die Kommunistische Internationale über.
5. Vorschlag von Gen. Zinov'ev, eine Gruppe von Mitarbeitern bei der III. Internationale einzusetzen.	5. Der Vorschlag ist anzunehmen und heute Abend eine Beratung der verantwortlichen Parteiarbeiter einzuberufen.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

ARCHIV IKKI
Ф. 4 № 1
Оп. 1 а. S. № 46.
Архив Коминтерна
МОСКВА.

ПРТОКОЛ №7

Заседения Бюро Исполнительного Комитета Коммунистического Интернационала от 14/IV 1919г.

Присутствовали: т.т. Зиновьев, Балабанова, Коровский, Литвинов и Клингер

Слушали:	Постановили:
I. Доклад тов. Балабановой об отправке за границу всем партиям воззваний, циркуляров, писем.	I. Одобрить отправку за границу писем, циркуляров, воззваний и проч. курьерами и всякими другими способами.
2. О взаимоотношениях между Бюро III-го Интернационала и Отделением в Петрограде.	2. В виду посылки радио на Петроград без предварительного совещания с членами Бюро и ведома их, признать также самостоятельные выступления нежелательными. Установить более тесный контакт между Бюро ИККИ в Москве и Отделением в Петрограде.
3. Доклад тов. Зиновьева о решении Р.К.П. открыть Отделение ИККИ в различных странах в связи с последними известиями из Венгрии и Баварии. В виду перенесения центра тяжести революционного движения на Запад и необходимости установить связь с Балканами, желательно открыть Отделение в Киеве, руководство которым предлагается поручить тов. Балабановой.	3. Признать крайне важным и необходимым основать Бюро III Интернационала в Киеве, Венгрии, Баварии и Скандинавии. Членами Отделений назначить: а/ в Киеве- тов.т. Балабанову, Раковского и Секуля б/ в Венгрии: - Рудаша, Бела Куна, Осинского. в/ В Скандинавии - Гейлунда, Стрема, Чильбума. г/ В Баварии- оставить вопрос о кандидатах пока открытым. Тов. Балабанова заявляет, что оставляет за собой право подумать и решить вопрос о выполнении поручения по поездке ли она в Киев или нет.
4. О переходе в ведение III-го Интернационала права субсидирования заграничных партий и отправки за границу курьеров.	4. Субсидирование и распределение средств между заграничными партиями и организациями, а также командирование курьеров за границу переходит всецело в ведение III-го Интернационала.
5. Предложение тов. Зиновьева о создании группы сотрудников при III Интернационале	5. Принять это предложение и созвать на 3 группы человек Совещание из ответственных партийных работников.
6. О печатании протоколов I-го Съезда Коммунистического Интернационала	6. Поручить тов. Клингеру подготовить протоколы к 1 мая 1919г.

Erste Seite des EKKI-Sitzungsprotokolls Nr. 7 vom 14. April 1919.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

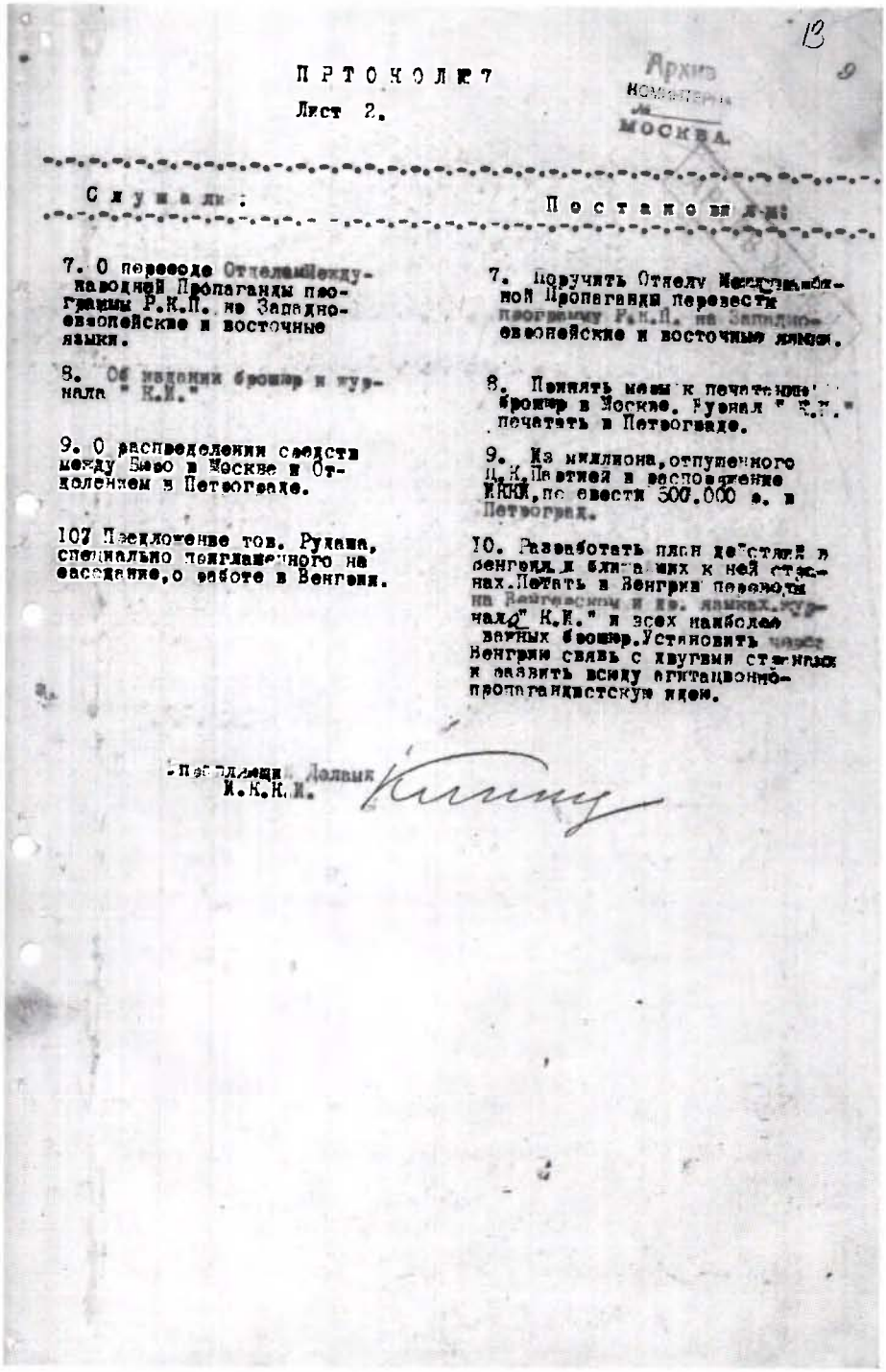
6. Über die Veröffentlichung der Protokolle des 1. Kongresses der Kommunistischen Internationale[1].	6. Klinger erhält den Auftrag, die Protokolle zum 1. Mai 1919 bereitzustellen.
7. Über die Übersetzung des Programms der KPR in westeuropäische und asiatische Sprachen durch die Abteilung für internationale Propaganda.	7. Die Abteilung für internationale Propaganda erhält den Auftrag, das Programm der KPR in westeuropäische und asiatische Sprachen zu übersetzen.
8. Über die Publikation von Broschüren und der Zeitschrift K[ommunistische] I[nternationale].	8. Es sind Maßnahmen einzuleiten zur Drucklegung von Broschüren in Moskau und zur Drucklegung der Zeitschrift K[ommunistische] I[nternationale] in Petrograd.
9. Über die Verteilung der Mittel zwischen dem Büro in Moskau und der Filiale in Petrograd.	9. Von der vom ZK der Partei bereitgestellten Million für das EKKI werden 500.000 Rubel nach Petrograd überwiesen.
10. Vorschlag des speziell zur Beratung eingeladenen Gen. Rudas über die Arbeit in Ungarn.	10. Einen Aktionsplan für Ungarn und die Nachbarländer Ungarns erarbeiten. In Ungarn Ausgaben der Zeitschrift »KI« und aller wichtigsten Broschüren in ungarischer und in anderen Sprachen drucken. Über Ungarn eine Verbindung zu anderen Staaten herstellen und überall die agitatorisch-propagandistische Arbeit entfalten.

Geschäftsführer des EKKI Klinger

Übersetzt aus dem Russischen von Wladislaw Hedeler nach: Protokol Nr 7 zasedanija Ispolnitel'nogo komiteta Kommunističeskogo Internacionala 14 aprelja 1919 g., in: Komintern i ideja mirovoj revoljucii. Dokumenty, Moskva 1998, S. 122–125, und abgeglichen mit dem Typoskript in: RGASPI, f. 495, op. 1, d. 1, l. 12–13.

[1] Brief von V. I. Lenin an V. V. Vorovskij vom 24. Oktober 1919, in: LW, Bd. 35, Berlin 1962, S. 403: »Nach Durchsicht der Broschüre ›Die III. Internationale, 6.–7. März 1919‹, herausgegeben vom ›Staatsverlag‹, Moskau 1919 (Preis 8 Rubel), 99 Seiten, spreche ich für eine derartige Ausgabe eine strenge Rüge aus und verlange, daß alle Kollegiumsmitglieder des Staatsverlages diesen meinen Brief lesen und durchgreifende Maßnahmen ausarbeiten, die garantieren, daß sich ein solcher Skandal nicht wiederholen kann.
Die Broschüre ist abscheulich gemacht. Das ist einfach eine Schmiererei. Kein Inhaltsverzeichnis. Irgendein Idiot oder Liederjan, offenbar ein Analphabet, hat, als sei er betrunken gewesen, alle ›Materialien‹, Artikel und Reden genommen und sie in willkürlicher Reihenfolge drucken lassen.
Kein Vorwort, keine Protokolle, kein genauer Wortlaut der Beschlüsse, keine Trennung der Beschlüsse von den Reden, Artikeln, Notizen, nichts dergleichen! Eine unerhörte Schande!
Das historische Ereignis wird durch eine derartige Broschüre geschändet.
Ich verlange: 1. Berichtigung durch Einkleben. (Die Schuldigen ins Gefängnis setzen und sie die Berichtigungen in alle Exemplare kleben lassen.)
Mitteilung an mich: 2a) Wieviele Exemplare wurden gedruckt? 2b) Wieviel vertrieben? 3. Neuausgabe in anständiger Form. Die Korrekturabzüge mir vorlegen.«

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM



ПРОТОКОЛ № 7

Лист 2.

Архив Коминтерна № МОСКВА.

Слушали:	Постановили:
7. О переводе Отделом Международной Пропаганды программы Р.К.П. на Западно-европейские и восточные языки.	7. Поручить Отделу Международной Пропаганды перевести программу Р.К.П. на Западно-европейские и восточные языки.
8. Об издании брошюр и журнала "К.И."	8. Поручить меры к печатанию брошюр в Москве. Журнал "К.И." печатать в Петрограде.
9. О распределении средств между Бюро в Москве и Отделением в Петрограде.	9. Из миллиона, отпущенного ЦК Партией в распоряжение ИККИ, перевести 500.000 р. в Петроград.
10. Заслушение тов. Рудника, специально телеграфированного на заседание, о работе в Венгрии.	10. Разработать план действий в Венгрии и ближайших к ней странах. Печать в Венгрии перевести на Венгерский и др. языки. Журнал "К.И." и всех наиболее важных брошюр. Установить через Венгрию связь с другими странами и развить всюду агитационно-пропагандистскую идею.

Председатель Делегат И.К.К.И.

Zweite Seite des EKKI-Sitzungsprotokolls Nr. 7 vom 14. April 1919.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 35

Ramsay MacDonald
Die Dritte Internationale

[1]Unser Freund Ramsay MacDonald war vor dem Kriege der anerkannte Führer der Labour Party im Unterhaus. Sein hohes Bewußtsein als Sozialist und als gläubiger Mensch ließ es ihm als Pflicht erscheinen, den imperialistischen Krieg zu verurteilen und sich nicht denjenigen anzuschließen, die ihn als Krieg für das Recht begrüßten. Darum trat er nach dem 4. August [1914] von der Leitung der Labour Party zurück und scheute sich nicht, zusammen mit seinen Genossen von der »Independent« (der Unabhängigen Arbeiterpartei), zusammen mit unserem bewunderungswürdigen Keir Hardie, dem Kriege den Krieg zu erklären.

Dazu bedurfte es eines sich tagaus, tagein wiederholenden Heldentums.

Damals bewies MacDonald, daß der Mut, wie Jaurès sagte, darin besteht, »sich nicht dem Gesetz der triumphierenden Lüge zu beugen und nicht Echo zu sein des Beifalls der Toren und des Geheuls der Fanatiker«.

Lloyd George schlug MacDonald bei den »befohlenen« Wahlen[2] Ende November [1918]. Seien wir dessen gewiß, MacDonald wird Revanche nehmen, und zwar bald.

Es war das Unglück der sozialistischen Bewegung, daß sie in ihrer nationalen und internationalen Politik unter separationistischen Tendenzen zu leiden hatte.

Indes ist es nicht schlimm, daß es in ihr Abstufungen in den Meinungen und Unterschiede in den Methoden gibt. Unser Sozialismus befindet sich noch im Stadium des Experimentierens.

Seine allgemeinen Prinzipien stehen fest, aber die Art, wie sie richtig angewendet werden sollen, die Kombinationen, die zum Triumph der Revolution führen werden, die Art und Weise, wie der sozialistische Staat aufgebaut werden soll, das sind lauter Fragen, die zur Diskussion stehen und über die das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Ein gründliches Studium aller dieser Fragen wird uns der Wahrheit näher bringen.

Die Extreme können sich bekämpfen, und ihr Kampf kann dazu dienen, die sozialistischen Anschauungen zu festigen; das Übel beginnt jedoch dann, wenn einer den anderen als einen Verräter betrachtet, als einen Gläubigen, der die Seligkeit verloren hat, dem die Tore der Partei verschlossen bleiben müssen.

Wenn die Sozialisten vom Geist des Dogmatismus besessen sind, ähnlich dem, der einst im Christentum für den Ruhm Gottes und die Austreibung des Teufels den Bürgerkrieg predigte, kann die Bourgeoisie ruhig schlafen, denn die Zeit ihrer Herrschaft ist noch nicht abgelaufen, was für Erfolge die Sozialisten auch immer im lokalen und nationalen Maßstab haben mögen.

Unglücklicherweise stößt unsere Bewegung heute auf ein neues Hindernis. In Moskau wurde eine neue Internationale proklamiert.

Ich selbst bedaure dies sehr, denn die Sozialistische Internationale steht zur Stunde allen Formen des sozialistischen Gedankens zur Genüge offen, und trotz der durch den Bolschewismus hervorgerufenen theoretischen und praktischen Meinungsverschiedenheiten

[1] Redaktionelle Vorbemerkung der »l'Humanité« vom 14. April 1919.

[2] Wörtlich »Khakiwahlen«, so wurde sie von den Soldaten genannt, denen befohlen worden war, für die Kandidaten der Regierung zu stimmen.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

sehe ich keinen Grund, warum sich die Linke vom Zentrum trennen und eine selbständige Gruppe bilden soll.

Vor allem müssen wir uns daran erinnern, daß wir uns noch in der Geburtsperiode der Revolution befinden; die Regierungsformen, die aus den politischen und sozialen Verwüstungen des Krieges hervorgegangen sind, haben ihre Prüfung noch nicht bestanden und haben sich noch nicht endgültig konsolidiert.

Der neue Besen kehrt anfangs immer sehr gut, aber wie das am Ende sein wird, kann niemand voraussagen.

Rußland ist nicht Ungarn, Ungarn ist nicht Frankreich, Frankreich ist nicht England, und die Internationale auf Grund der Erfahrungen einer einzigen Nation spalten zu wollen, zeugt von verbrecherischer geistiger Beschränktheit.

Was ist übrigens der Versuch Rußlands wert? Wer kann darauf antworten? Die alliierten Regierungen haben Angst davor, uns hierüber Erkundigungen einziehen zu lassen. Es gibt aber zwei Dinge, die wir wissen:

Das erste ist, daß es keinen ausgearbeiteten Plan für die Revolution gegeben hat, die die derzeitige russische Regierung vollbrachte. Sie hat sich mit dem Lauf der Ereignisse entwickelt. Lenin begann Kerenski mit der Forderung einer Konstituierenden Versammlung anzugreifen. Die Ereignisse führten ihn dazu, diese Versammlung aufzulösen. Als die soziale Revolution in Rußland ausbrach, ließ es sich niemand träumen, daß die Sowjets in der Regierung den Platz einnehmen würden, den sie darin eingenommen haben.

Später hat Lenin mit Recht die Ungarn aufgefordert, Rußland nicht sklavisch nachzuahmen, sondern die ungarische Revolution sich nach ihrem eigenen Charakter entwickeln zu lassen.

Die Schwankungen und die Entwicklung der Versuche, deren Zeugen wir in diesem Augenblick sind, hätten um keinen Preis zu einer Spaltung in der Internationale führen dürfen.

Alle sozialistischen Regierungen brauchen die Hilfe und die Ratschläge der Internationale. Die Internationale muß deren Versuche aufmerksam und unvoreingenommen beobachten.

Ich habe soeben von einem Freunde, der Lenin kürzlich gesehen hat, vernommen, daß niemand die Sowjetregierung so frei kritisiert, wie Lenin selbst.

Wenn die Unruhen und Revolutionen der Nachkriegszeit eine Spaltung nicht rechtfertigen, ist es dann die Haltung gewisser sozialistischer Sektionen während des Krieges, die sie rechtfertigt? Hier gestehe ich offen ein, daß dieser Grund plausibler erscheinen kann. Wenn es aber wirklich einen Grund für eine Spaltung in der Internationale gibt, so hat die Moskauer Konferenz die Frage so unglücklich wie nur möglich gestellt.

Ich gehöre zu denen, die der Ansicht sind, daß die Berner Diskussion über die Verantwortung für den Krieg *nur eine Konzession an die nichtsozialistische öffentliche Meinung war.*

Nicht nur, daß man in Bern zu dieser Frage kein Urteil fällen konnte, das irgendeinen historischen Wert gehabt hätte (obwohl es einigen politischen Wert haben konnte), auch der Gegenstand selbst wurde nicht so angepackt, wie es sich gehört.

Eine Verurteilung der deutschen Mehrheit (die die deutsche Mehrheit reichlich verdient hat und der ich mich bereitwillig angeschlossen habe) konnte noch keine Darstellung der Kriegsursachen sein.

Die Debatten in Bern führten nicht zu einer freien Aussprache über die Haltung der anderen Sozialisten zum Krieg.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Sie haben keine Formel für das Auftreten der Sozialisten in einem Krieg gegeben. Alles, was die Internationale bis dahin geäußert hatte, ist, daß in einem nationalen Verteidigungskrieg die Sozialisten sich den anderen Parteien anschließen müßten.

Wen sollen wir unter solchen Umständen verurteilen?

Einige unter uns wußten, daß diese Beschlüsse der Internationale nichts bedeuten und keine praktische Anleitung zum Handeln darstellten.

Wir wußten, daß ein derartiger Krieg mit einem imperialistischen Sieg enden würde, und ohne Pazifisten oder Antipazifisten im gewöhnlichen Sinne des Wortes zu sein, haben wir uns einer Politik angeschlossen, von der wir dachten, daß sie die einzige mit dem Internationalismus zu vereinbarende sei. *Aber die Internationale* hat uns diese Verhaltungsregel nie vorgeschrieben.

Deshalb brach die Internationale, als der Krieg begann, zusammen. Sie verlor ihre Autorität, und sie erließ kein Gesetz, in dessen Namen wir heute jene verurteilen könnten, die ehrlich die Beschlüsse der Internationalen Kongresse erfüllten.

Also muß man heute folgende Stellung beziehen: Statt uns zu spalten um dessentwillen, was gewesen ist, bauen wir eine wirklich aktive Internationale auf, die in der Periode der Revolution und des Neuaufbaus, die wir durchschreiten werden, der sozialistischen Bewegung hilft.

Es ist notwendig, daß wir unsere sozialistischen Prinzipien wiederherstellen. Es ist notwendig, daß wir für das internationale sozialistische Verhalten feste Grundlagen schaffen.

Wenn es sich dann herausstellt, daß unsere Prinzipien im wesentlichen auseinandergehen, wenn wir uns über Freiheit und Demokratie nicht einigen können, wenn wir endgültig verschiedene Meinungen über die Bedingungen haben, unter denen das Proletariat die Macht ausüben kann, wenn der Krieg gewisse Sektionen der Internationale mit dem Imperialismus vergiftet hat, dann kann es zur Spaltung kommen.

Doch glaube ich nicht, daß es zu einem solchen Unglück kommt.

Infolgedessen bedaure ich das Moskauer Manifest als zumindest verfrüht und bestimmt unnütz, und ich hoffe, daß meine französischen Genossen, die zusammen mit mir die Verleumdungen und Leiden der letzten traurigen vier Jahre erduldet haben, nicht in einem Augenblick der Ungeduld dazu beitragen werden, die internationale Solidarität zu brechen.

Ihre Kinder müßten sie wiederherstellen, wenn das Proletariat jemals die Welt regieren soll.

J. Ramsay MacDonald

Lenin ließ den Artikel MacDonalds aus »l'Humanité« vom 14. April 1919 mit seinem darauf antwortenden, mit »14. Juli 1919« datierten Beitrag vollständig abdrucken: N. Lenin, O zadačach Tret'ego Internacionala (Ramsėj Makdonal'd o III-em Internacionale) [Über die Aufgaben der Dritten Internationale (Ramsay MacDonald über die Dritte Internationale)], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 4, August 1919, Sp. 447–462 (darin MacDonald: Sp. 447–449); N. Lenin, Die Aufgaben der Dritten Internationale (Ramsay Macdonald über die Dritte Internationale), in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 4/5, 1919, S. 52–66 (darin MacDonald: S. 52–56).

Hier nach der Übersetzung des MacDonald-Textes in der deutschen Lenin-Werkausgabe wiedergegeben, aus: LW, Bd. 29, Berlin 1961, S. 485–504 (darin MacDonald: S. 485–489).

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 36

Bund der Sozialrevolutionäre-Maximalisten Resolution über die Internationale (Auszug)

Die 5. Konferenz des Bundes der Sozialrevolutionäre-Maximalisten beschloss nach Anhörung des Referates über die Internationale im Zusammenhang mit der internationalen Lage:

Unter Berücksichtigung, dass nach dem Aufstand des werktätigen Volkes in Russland die internationale Vereinigung der sich bereits erhobenen und der noch aufbegehrenden werktätigen Völker zur einzigen Internationale werden muss, die die Notwendigkeit der internationalen Vereinigung der revolutionär-sozialistischen Strömungen nicht ausschließt, erkennt die 5. Konferenz an, dass es sich bei den Überresten der II. Internationale um offensichtlich konterrevolutionäre Bruchstücke handelt.

Was die sogenannte III., Kommunistische Internationale anbelangt, so erkennt die 5. Konferenz deren positive Bedeutung im Sinne der Agitation für die soziale Revolution und für die Sowjets dort, wo es solche nicht gibt, an und weist in diesem Zusammenhang auf Folgendes hin:

Die ihrer Parteianbindung nach einseitige russische Vertretung trübt das Bewusstsein der Werktätigen in Russland und in den anderen Ländern, weil sie vorgaukelt, dass in der Internationale alle Anhänger vertreten sind, die sich für die konsequente Vollendung der sozialen Revolution einsetzen. Das entspricht schon deshalb überhaupt nicht der Wirklichkeit, weil ihre Grundlage die heute in Russland herrschende Partei der Kommunisten-Bolschewiki ist, die die Sowjets der Partei unterordnet hat und die Sache der sozialen Revolution verdirbt. Es ist die Pflicht des Bundes der Sozialrevolutionäre-Maximalisten, die werktätigen Völker der Welt davor zu warnen.

Übersetzt aus dem Russischen von Wladislaw Hedeler.
Aus: Ob Internacionale [Über die Internationale. Resolution der 5. Gesamtrussischen Konferenz des Bundes der Sozialrevolutionäre-Maximalisten, Moskau 17.–30. April 1919], in: Sojuz Èserov-maksimalistov. Dokumenty, publicistika. 1906–1924, sostavitel', avtor predislovija, kommentariev D. B. Pavlov, Moskva 2002, S. 234.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 37

Sozialdemokratische Partei der Stadt Zürich Vorwort zur Veröffentlichung des Programms der Kommunistischen Internationale

Die stolze Braut der zweiten Internationale ist zu Beginn des Weltkrieges zusammengebrochen. Zusammengebrochen in dem Augenblick, wo ihre Vormacht und ihr Wortführer, die deutsche Sozialdemokratie, und nach ihrem Beispiel die sozialistischen Parteien Frankreichs und Englands[,] angesichts der entfesselten Kriegsfurie von den Tribünen der Parlamente herab den Burgfrieden verkündeten und das Lebenselement der Arbeiterbewegung, den Klassenkampf und seine Internationalität preisgaben, um der gegenseitigen Zerfleischung der nationalen Proletariate für die Interessen ihrer Bourgeoisien freien Lauf zu lassen. Damit hatte es sich erwiesen, daß die Führer der Arbeiterklasse, wiewohl sie kraft ihrer marxistischen Schulung nicht nur den allgemeinen Gang der historischen Entwicklung, sondern den imperialistischen Krieg in seinen Ursachen und seinen einzig möglichen Folgen vorausgesagt hatten, unfähig waren, diese Erkenntnis in die Tat umzusetzen, ihre feierlichen Beschlüsse zur Bekämpfung und Ausnützung des Krieges im Sinne der Beschleunigung der sozialistischen Umwälzung durchzuführen. Die proletarische Internationale hatte in ihrer damaligen organisatorischen Form aufgehört zu existieren, die sozialistischen Parteien der westeuropäischen Großmächte hatten sich aus proletarischen Klassenkampf- in kleinbürgerliche Reformparteien verwandelt.

Was aber nicht aufgehört hatte zu existieren, was sich nicht verwandelt hatte, das war die objektive Grundlage, auf der die proletarischen Klassenkampfparteien und ihre Vereinigung zur proletarischen Internationale entstanden waren: die kapitalistische Gesellschaft. Die ungeheure Verschärfung der Klassengegensätze und die beispiellose wirtschaftliche Zerrüttung, die der Weltkrieg heraufbeschwor, führten mit eherner Notwendigkeit zur Wiederbelebung des proletarischen Klassenkampfes, aber weit mehr noch: zum Beginn des größten Kampfes der Menschheitsgeschichte, der sozialistischen Umwälzung. In den im imperialistischen Ringen unterlegenen Staaten wurden mit den Kaiserthronen die Reste des feudalen Regiments hinweggefegt, in Rußland und Ungarn hat die Arbeiterklasse bereits die Staatsmacht in die eigene Hand genommen, um die Ueberführung der kapitalistischen Wirtschaft in die sozialistische, die Beseitigung jeglicher Ausbeutung einzuleiten. Der ganze europäische Osten ist in tiefster sozialer Gärung begriffen. Und in den »siegreichen« Staaten des europäischen Westens, wo der wirtschaftliche Ruin einen nicht viel geringeren Grad erreicht hat, kündet sich in gewaltigen wirtschaftlichen Bewegungen und Streiks die unausweichlich herannahende Umwälzung an.

Aus diesen historischen Bedingungen ist die Erneuerung der proletarischen Internationale geboren. Ihr vorauf ging die Zerklüftung der nationalen Parteien, die in den Sumpf des Reformismus geraten waren und der Zusammenschluß der Minderheiten, die gegen den Krieg zu kämpfen gewillt waren, in Zimmerwald und Kienthal[1]. Zimmerwald war der Herold, der in einer Zeit der dunkelsten Reaktion dem Proletariat den Weg zur Wiederaufnahme des Klassenkampfes wies. Und als seine Voraussagen sich erfüllten, als der Weltkrieg

[1] Korrigiert aus: Kiental

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

mehr und mehr dem Klassenkrieg zwischen Bourgeoisie und Proletariat in internationalem Maßstab zu weichen begann, da konnte und mußte die neue, die dritte Internationale gegründet werden.

Die Erneuerung der Internationale konnte naturgemäß nicht von denjenigen Sozialisten ausgehen, die während des Krieges zu Verrätern der sozialistischen Prinzipien und [zu] Lakaien ihrer Bourgeoisien geworden waren, auch nicht von denen, die, obzwar sie die Notwendigkeit des Klassenkampfes anerkannten, durch Kompromisse mit jenen und [durch ihre] Unfähigkeit zu einer zielbewußten revolutionären Politik der Sache der Arbeiterklasse schadeten. Sie konnte und kann einzig von denen ausgehen, die unter den schwierigsten Bedingungen in unentwegter Treue gegen die sozialistischen Prinzipien die Arbeiterklasse geführt und die gewaltigste und opfervollste Arbeit im bisherigen Verlauf der proletarischen Revolution geleistet haben. Darum sind alle Versuche, dem Leichnam der zweiten Internationale neues Leben einzuflößen, sind die internationalen Konferenzen von Bern und Amsterdam ohne politische Bedeutung, ohne Widerhall in den Arbeitermassen geblieben, während sich der neuen Internationale von Monat zu Monat neue Parteien und Parteigruppen anschließen.

Die dritte Internationale ist noch nichts Fertiges und wird ebensowenig wie ihre Vorgängerin oder eine einzelne Partei etwas in sich durchaus Einheitliches sein. Aber die ausschlaggebende Erkenntnis liegt ihr zugrunde: daß wir in der Epoche der sozialen Revolution, des Kampfes um die unmittelbare Verwirklichung des sozialistischen Endzieles eingetreten sind, und daß dies Ziel nur auf dem Wege über die Diktatur des Proletariats, die im Rätesystem ihre Verkörperung findet, erreicht werden kann. So wird auch für unsere Partei, wenn sie demnächst vor die Frage des Beitritts zur dritten Internationale gestellt sein wird, die Entscheidung nicht davon abhängen, ob sie sich mit allen Einzelheiten von untergeordneter Bedeutung in den vorliegenden »Richtlinien« einverstanden erklären kann, sondern ob sie, ihre historische Aufgabe erkennend, auf dem Wege, den sie durch den Beitritt zu Zimmerwald und den Austritt aus der zweiten Internationale betreten hat, weiterschreiten will im engen Einvernehmen mit den revolutionären sozialistischen Parteien aller Länder.

E. H.

Vorwort aus: Kampfruf, Nr. 5: Programm der kommunistischen Internationale, hrsg. von der Sozialdemokratische Partei der Stadt Zürich, Zürich 1919, S. 2–4.
Die Broschüre enthält das Manifest »An das Proletariat der ganzen Welt!«, die »Richtlinien der kommunistischen Internationale«, die »Thesen Lenins über bürgerliche Demokratie und proletarische Diktatur« sowie die »Delegiertenliste des Ersten Kongresses der kommunistischen Internationale«.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 38

Heinrich Laufenberg
Das neue Kommunistische Manifest

Die Internationale ist nicht tot, sie schlummert nur. Aus dem Blut und Brand des Weltkrieges werde sie auferstehen mit neuen Kräften in verjüngter Schöne, in der einen Hand den stählernen Hammer, womit sie die sozialistische Organisation der Welt zusammenschmiede, in der anderen die Palme des Friedens, die sie der Menschheit an der Wiege der neuen Gesellschaft überreicht. So lauteten die Schlußworte einer Schrift, die der Schreiber dieser Zeilen in den ersten Monden des Weltkrieges gemeinsam mit einem Freunde herausgab.[1]

Die Worte gehen ihrer Erfüllung entgegen. Vom 2.–6. März [1919] tagte in Moskau eine Konferenz der kommunistischen Parteien europäischer und asiatischer Länder, die die internationale Verbindung von Zimmerwald und Kienthal für liquidiert erklärte und die dritte[,] kommunistische Internationale schuf.

Die Internationale kehrt damit zurück zu den großen Gedanken, die die Altmeister des Proletariats niederlegten im kommunistischen Manifest, in jenem gewaltigen sozialrevolutionären Programm, das auf das Banner der proletarischen Politik den Sturz der Bourgeoisie, die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse schrieb. Will die Arbeiterklasse ihre Gesellschaft aufbauen, dann muß sie die Machtgrundlagen der Bourgeoisherrschaft in Wirtschaft und Staat zerstören. Um ihr die Gewalt über die Lebensquellen der Gesamtheit aus der Hand zu winden, kann sie jedoch den Apparat des Bourgeoisstaates nicht einfach übernehmen, sie muß ihn umformen, um ihn gebrauchsfähig für die eigene Politik zu machen. Wahrheiten, für die Marx und Engels ein Leben lang wider die Anarchisten gekämpft haben. Denn anarchistisch ist die Voraussetzung der Politik der Rechtssozialisten, als ob die Tatsache eines revolutionären Sieges der Arbeiterklasse bereits die Klassengesellschaft, den Klassenstaat, die Klassen selbst zu beseitigen, eine »Volksherrschaft« zu begründen vermöge.

Der Krieg von 1870/71 ließ die erste Internationale in sich zerfallen. An ihrem Ausgang steht die Erhebung der Pariser Kommune, der erste Versuch der Arbeiterklasse, sich der Staatsgewalt zu bemächtigen. Die zweite Internationale, ein Reformverband nationaler sozialistischer Parteien, zerschellt an den Klippen des Imperialismus, an dem Ausbruch des Weltkrieges. Führt auch der Titanenkampf der russischen Arbeiterschaft in ihrer ersten Revolution nicht zum Ziel, schafft gerade die Niederlage des russischen Proletariats dem Weltimperialismus die Möglichkeit, seine Raubinstinkte über die ganze Erde zu tragen, so peitscht der Kampf doch revolutionäre Energien[2] in den Arbeiterklassen aller Länder auf. Um das Banner der russischen Revolution sammeln sich die radikalen Gruppen jener nationalen Parteien, in ihnen lebt der sozialrevolutionäre Geist der Arbeiterklasse fort, in ihnen, die gegenüber dem Verrat der Sozialchauvinisten, der Halbheit, der Lauheit und Flauheit des sogenannten Marxistischen Zentrums allein berechtigt sind, den alten stolzen Namen des Bundes der Kommunisten zu führen, aus dem der proletarische Klassenkampf des letzten Jahrhunderts entsprang.

[1] Heinrich Laufenberg/Fritz Wolffheim, Imperialismus und Demokratie. Ein Wort zum Weltkrieg, Hamburg 1914.

[2] Korrigiert aus: Energieen

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Räteverfassung an Stelle der bürgerlichen Demokratie, proletarische Diktatur, um die Krise der sozialen Revolution abzukürzen, Befreiung aller Nationen der Erde und rücksichtslosester Kampf gegen alle Kolonialpolitik – das waren die Grundlagen der Politik der ersten russischen Revolution, eine[r] Politik, die die zweite russische Revolution nun vertieft hat, um sie zum Siege zu führen. Zum Siege zunächst auf dem Boden Rußlands! Zum Siege dann auf der ganzen Erde! Denn das Manifest der dritten Internationale ist der Aufruf und die Verkündung des nahen und sicheren Sieges!

Die Weltwende steht bevor. Die Entente unterlag in ihrem Kampf gegen die russische Sowjetrepublik. Die Wiedervereinigung Großrußlands mit dem russischen Süden, mit dem westlichen Teile Sibiriens und den Subtropen Asiens vermochte sie nicht zu verhindern. Die Woge der Revolution brandet nach Ungarn, und mag die Entente den verzweifelten Versuch unternehmen, der ungarischen Räterepublik von Rumänien aus das Schicksal zu bereiten, das sie der russischen von Ungarn aus zugedacht hatte, so wird dieser Versuch untergehen in der gewaltigen Gärung, die den ganzen Südosten Europas, den Balkan und das vordere Asien ergriffen hat. Die inneren Gegensätze der Entente erreichen eine für diese bedrohliche Höhe. Die asiatische Arbeiterschaft, namentlich die ägyptische und indische[,] greift[3] in die Bewegungen ein, Vorgänge, die in Verbindung mit den Ereignissen in Europa, vor allem auf die englische Arbeiterschaft zurückwirken. Wie der russische und der Imperialismus der Mittelmächte zusammenbrach, so steht der Weltimperialismus der Entente vor der Auflösung und dem Zerfall. Der letzte Kampf, die Götterdämmerung des Kapitalismus auf der ganzen Erde, bricht herein.

Auf denn zum letzten, zum entscheidenden Gefecht! Unter dem Banner der dritten Internationale – Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

H. Laufenberg.

Vorwort aus: Das neue Kommunistische Manifest. Moskau 1919, mit einem Vorwort von Dr. Heinrich Laufenberg, Hamburg [1919], S. 2–3.

[3] Korrigiert aus: greifen

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 39

Bericht in der »Roten Fahne« vom 27. April 1919

Die Begründung der dritten[,] kommunistischen Internationale in Moskau. (2. bis 6. März 1919).

Jetzt erst ist es uns möglich, den Genossen einen Bericht über den Moskauer internationalen kommunistischen Kongreß vorzulegen, durch den die 3., die Kommunistische Internationale begründet wurde. Der Bericht lautet:

Die dritte kommunistische Internationale wurde in Moskau am 1. März 1919 durch den Genossen Lenin im Kreml eröffnet. Als Vorsitzender wurde der Genosse Lenin gewählt. Der lange Saal, in dem die Tagung stattfand, war mit zahlreichen Inschriften in den verschiedenen Sprachen: »Hoch die dritte Internationale« und den Bildnissen der großen Führer in der Weltrevolution geschmückt. Eine Wand war den Opfern im proletarischen Befreiungskampfe gewidmet: Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, sowie den Russen Wolodarsky und Uritzky.

Ein Blick auf die Teilnehmer zeigte, daß man es hier mit einer internationalen Konferenz zu tun hatte, man sah hier das scharfgeprägte Gesicht des Nordländers neben dem schwarzäugigen Südländer, und auch die mongolische Rasse war vertreten.

Die Tagesordnung, die in der Tagung vom 2. März angenommen wurde, lautete:

1. Konstituierung. – 2. Entgegennahme der Berichte. – 3. Richtlinien der internationalen Kommunisten-Konferenz. – 4. Bürgerliche Demokratie oder proletarische Diktatur. – 5. Wahl des Büros und Verschiedenes. – 6. Berner Konferenz und die Stellung zu den sozialistischen Strömungen. – 7. Die internationale Lage und die Politik der Entente. – 8. Manifest. – 9. Weißer Terror.

Es war von vornherein zu erwarten, daß die Genossen, die in Moskau zusammengekommen waren, auf dem Boden eines neuen Zusammenschlusses des Proletariats in Gestalt einer dritten Internationale stehen würden. Als die Frage, ob die gegenwärtige Versammlung als die Konferenz der dritten Internationale zu proklamieren sei, vorgelegt wurde, ward nur eine einzige Stimme dagegen laut, und zwar äußerte der Vertreter des Spartakusbundes Zweifel, ob die Zeit zur Bildung der dritten Internationale schon gekommen sei; er wies auf das warnende Beispiel von Zimmerwald und Kienthal[1] hin. Anstatt der Einigkeit ergab sich dort ein Bild des Zerfalls, der zum Zusammenbruch der Organisation führte.

Die Meinung des deutschen Genossen ging dahin, daß das Zustandekommen der gelben Berner Internationale noch keinen Grund bilde, eine kommunistische Internationale zu konstituieren. Erst auf das Proletariat aller Länder gestützt, könne sich diese letztere als lebensfähig erweisen. Als jedoch bei der Abstimmung einstimmig (gegen eine Stimmenthaltung) beschlossen wurde, die gegenwärtige Konferenz der dritten Internationale anzuerkennen, konnte auch der deutsche Genosse nicht umhin, sie zu begrüßen und im Namen des deutschen revolutionären Proletariats sich ihr anzuschließen.

In einer Reihe von Berichten schilderten die Delegierten der einzelnen Länder die politische Situation und den Stand der revolutionären proletarischen Bewegung ihrer Länder. Der Abgeordnete des Spartakusbundes beschrieb die trostlose wirtschaftliche Lage

[1] Korrigiert aus: Kliental

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Deutschlands und sprach davon, wie die Kommunisten Deutschlands im Kampf mit ihrer Regierung Ebert-Scheidemann zur Ueberzeugung gelangen, daß ihr Sieg sicher ist. Der Vertreter Oesterreichs erzählte, aus wie kleinen Anfängen die kommunistische Partei Oesterreichs, die am 9. Februar ihre erste Reichskonferenz in Wien abgehalten hat, sich zu einer mächtigen Kampforganisation entwickelte. Die Partei gibt in Wien eine dreimal wöchentlich erscheinende Zeitung »Die soziale Revolution« und eine Reihe von Wochenblättern heraus. Der Vertreter der schweizerischen sozialdemokratischen Partei wies u. a. auf die Rolle hin, die die russischen Revolutionäre für die Entwicklung des revolutionären Bewußtseins der Schweizer Arbeiter gespielt haben. Berichterstatter einer Reihe kleiner Länder zeigten, daß auch das Proletariat ihrer Länder bereits in den revolutionären Kampf getreten ist und der Weltrevolution zum endgültigen Sieg verhelfen werde. Von französischer Seite wurden zwei wichtige Dokumente verlesen:

1. *Ein Brief von Raoul*[2] *Verfeuil*, in dem er die Genossen, die nicht zur Berner Konferenz kommen wollten, aufruft, zur dritten Internationale zusammenzukommen. Er empfiehlt der Internationale die Taktik, die die französische Sektion stets vertreten hat: Die Mehrheitssozialisten zu bekämpfen und ihnen die Leitung der Internationale zu entreißen.

2. *Die Rede Loriots* auf der Berner Konferenz. Darin kennzeichnet er diese Konferenz als Versuch, im Namen der Internationale den Sozialismus aller Länder zu sanktionieren, den Mord an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg zu rechtfertigen, die anwachsenden revolutionären Bewegungen der europäischen Länder zu diskredi[ti]eren und der russischen proletarischen Revolution einen Tadel auszusprechen. Jedoch, meint Loriot, nicht die Augen des Weltproletariats sind auf die Berner Konferenz gerichtet, sondern einzig und allein die der kapitalistischen Machthaber. Im Namen der wahrhaften Sozialisten mit revolutionärer Vergangenheit begrüßt Loriot die russische Revolution und brandmarkt die Mörder von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, sowie die pseudo-sozialistischen Regierungen.

Um die Fülle des Materials zu bewältigen, arbeitete eine Kommission, die aus der Mitte der Konferenz gewählt wurde, eine Reihe von wichtigen Dokumenten und Resolutionen aus, die dann der Konferenz zur Diskussion vorgelegt wurden. Wenn alle Beschlüsse dabei fast ohne Diskussion und einstimmig angenommen werden, so kann diese Eintracht in der Auffassung als Siegel der Solidarität in der Aktion der dritten[,] kommunistischen Internationale dienen. – Im Unterschied zu der aktionsunfähigen zweiten Internationale, deren Kongresse stets von den stärksten prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten zerrissen waren.

Die Richtlinien der internationalen kommunistischen Konferenz entwerfen das Programm der kommenden Aktion. Nachdem darin die Anarchie der heutigen Produktionsweise und die widerspruchsvolle soziale Struktur der heutigen Gesellschaft geschildert wird, wird gezeigt, daß der imperialistische Krieg sich in den Bürgerkrieg verwandeln mußte. Mit dem Zusammenbruch des imperialistischen Systems wurde die neue Epoche geboren: die Epoche der kommunistischen Revolution des Proletariats. Die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat bedeutet die Vernichtung der bürgerlichen Staatsmaschine und [die] Schaffung eines neuen Verwaltungsapparates in Form des Rätesystems. Erst nachdem das Proletariat den Widerstand der Bourgeoisie gebrochen hat, kann es seine politischen Gegner (unter Kontrolle) zur Mitarbeit am kommunistischen Aufbau heranzie-

[2] Korrigiert aus: Laoul

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

hen. Demokratie und Diktatur schließen einander aus. Diese sogenannte Demokratie ist in Wirklichkeit eine Diktatur der Bourgeoisie. Der »Volkswille« existiert in Wirklichkeit ebensowenig, wie das sogenannte Volk als Einheit. Das Rätesystem fordert: Enteignung der Bourgeoisie und Sozialisierung der Produktion. Dabei soll der Kleinbesitz nicht expropriiert werden und die Besitzenden, die keine Lohnarbeit ausbeuten, sollen keinen Gewaltmaßregeln ausgesetzt werden. Der Handel soll allmählich einer richtigen Verteilung der Produkte von Staatswegen Platz machen. Dabei soll die Rätemacht immer mehr zentralisiert und immer breitere Volksschichten zur Mitarbeit herangezogen werden. Der Weg zum Sieg fordert sowohl einen absoluten Bruch mit allen offenen und verdeckten[3] Vertretern[4] des Kapitals, wie eine Einigung mit all denjenigen Elementen der revolutionären Arbeiterbewegung, die – obwohl sie früher der sozialistischen Partei nicht angehörten, – jetzt im großen und ganzen auf dem Boden der proletarischen Diktatur in der Form der Rätemacht stehen, z. B. mit den entsprechenden Elementen des Syndikalismus. Die Internationale wird die gegenseitige Hilfe des Proletariats der verschiedenen Länder verkörpern, um den Zusammenbruch des imperialistischen Weltsystems zu fördern.

Die zur Frage: [»]Bürgerliche Demokratie oder proletarische Diktatur« vorgelegten Thesen von Genossen Lenin enthalten eine eingehende Analyse dieser Begriffe.

Die Thesen zur Berner Konferenz charakterisieren die drei Strömungen, die aus dem Schoße der zweiten Internationale entsprungen sind:

1. Die Mehrheit oder jene Sozialpatrioten, die den Imperialismus ihrer Länder in Form der »Vaterlandsverteidigung« gestützt haben;

2. das »Zentrum«, zu dem auch die Sozialpazifisten, die Kautskyaner und die Unabhängigen Deutschlands zu zählen sind, und

3. die Kommunisten.

Diese letzteren, Spartakusbund in Deutschland, Bolschewiki in Rußland, die Tribunisten in Holland, die Gruppe der Jungen in Schweden, der linke Teil der Jugendinternationale in einer Reihe von Ländern bilden den Grundkern der neuen Arbeiterinternationale. Die erste Zelle der dritten[,] kommunistischen Internationale war durch die »Zimmerwalder Linke« von 1915 gegeben. Außer den zahlreichen Parteien und Gruppen, die sich bereits unter das Banner der dritten[,] kommunistischen Internationale gestellt haben, haben auch alle übrigen Arbeiterorganisationen, die die dargelegten Grundlinien akzeptieren, und durch ihr Wirken bewiesen haben, daß sie zur dritten Internationale gehören, das Recht, in die kommunistische Internationale einzutreten, – unabhängig davon, welcher Richtung sie früher angehörten.

Gewissermaßen als Ergänzung zu diesen Thesen dient die *Resolution*, die der Konferenz in bezug auf Zimmerwald aufnahm. Darin wird erklärt: Da die Zimmerwalder und Kienthaler[5] Konferenzen sich sowohl ihrer Bestimmung wie auch ihrer Zusammensetzung nach überlebt haben, so ist der Zusammenschluß auf dem Boden von Zimmerwald als liquidiert zu betrachten. Das Büro der Zimmerwalder Konferenz soll aufgefordert werden, alle ihm zur Verfügung stehenden Dokumente dem Vollzugsausschuß der neugegründeten dritten[,] kommunistischen Internationale zu übergeben.

Die Behandlung der *internationalen Lage und der Politik der Entente* wurde in einer Reihe von Thesen durch den Genossen Ossinski (Obolenski) niedergelegt.

[3] Korrigiert aus: versteckten
[4] Korrigiert aus: Gegnern
[5] Korrigiert aus: Kientaler

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Genosse Trotzki verliest das *Manifest* der kommunistischen Internationale an die Proletarier aller Länder, dessen Schlußworte den Höhepunkt der ganzen Konferenz bildeten. Der Vertreter der finnländischen Kommunisten liest die Resolution über den »weißen Terror« vor, und, nachdem sie angenommen wird, ehren die Konferenzteilnehmer durch Aufstehen von ihren Plätzen[,] die zahlreichen Opfer dieses Terrors.

Kapitän[6] Sadoul liest im Namen der französischen Kommunisten eine Erklärung vor, in der auf die Versuche der Entente, sowie Deutschlands[,] hingewiesen wird, die russische Revolution zu erdrosseln. Von der hohen Tribüne der dritten Internationale herab ruft der Redner die Arbeiter aller Länder auf, das Banner der russischen Revolution hochzuhalten und es gegen die Räuber des Weltimperialismus zu schützen.

Nachdem die angenommenen Resolutionen verlesen werden und einiges Geschäftliche erledigt ist, weist Genosse Lenin im kurzen Schlußwort auf die Bedeutung und den Wert der Konferenz hin, und die Tagung wird am 6. März geschlossen.

Am Abend desselben Tages wurden die Teilnehmer der dritten Internationale vom Proletariat Moskaus – dem Allrussischen Zentralexekutiv-Komitee, den Moskauer Sowjets und den Gewerkschaften – gefeiert. Das große Theater, wo sich früher nur die Elite der bürgerlichen Gesellschaft zusammenfand, ist überfüllt. Orchestermusik, begleitet vom tausendstimmigen Gesang der [»]Internationale[«], leitet die Feier ein. Der Abend wird vom Genossen Kamenew eröffnet und das erste Wort gehört dem Vorsitzenden der Konferenz, Genossen Lenin. Das Moskauer Proletariat begrüßt den geliebten Führer mit den Rufen: »Hoch Lenin!« »Es lebe Iljitsch!« – Lenin schließt seine Ausführungen mit den Worten: [»]Die Anwesenden haben die Gründung der Räterepublik miterlebt, sie erleben jetzt die Gründung der ersten kommunistischen Internationale und sie alle sollen noch die Gründung der föderativen Weltrepublik erleben!« – Darauf sprechen die ausländischen Delegierten, deren Reden ins Russische übertragen werden, sowie die russischen Genossen. Sie alle werden von den Anwesenden stürmisch begrüßt. Eine besondere Freude wurde den Konferenzteilnehmern dadurch bereitet, daß der französische Kommunist, Henri Guilbeaux[7], der Dichter und Kämpfer, der monatelang in den Gefängnissen der »freien« Schweiz festgehalten war, rechtzeitig, noch am letzten Tage der Konferenz, in Moskau eintreffen und im Namen der französischen Kommunisten sprechen konnte.

Am folgenden Tag fand zu Ehren der dritten Internationale eine Parade der Roten[8] Armee auf dem sogenannten Roten[9] Platze statt. Mit Musik und zahllosen internationalen und revolutionären Bannern marschierte ein Teil der Moskauer Garnison an den Mauern des Kreml vor den fremden Gästen und dem »Roten General«, dem Genossen Trotzki[,] vorbei.

Die grauen, wohldisziplinierten und gutausgerüsteten Kolonnen boten ein Bild, das seinesgleichen keine Vorgänger in der Geschichte hat: Die Armee des internationalen Proletariats! Nicht zur Verteidigung ihrer nationalen Sonderinteressen sind diese Männer bewaffnet, sondern zum gemeinsamen Schutz der internationalen Interessen der Arbeiterklasse, zum endgültigen Sturz des Kapitalismus und zur Ermöglichung des freien kommunistischen Aufbaues!

Aus: Die Rote Fahne, 27. April 1919, S. 1–2.

[6] Entspricht im Russischen dem Dienstgrad Hauptmann.
[7] Korrigiert aus: Henry Guilbaux
[8] Korrigiert aus: roten
[9] Korrigiert aus: roten

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 40

»Die Aktion«
Die Gründung der Dritten Internationale

Am 2. März 1919 wurde in Moskau der erste internationale kommunistische Kongreß eröffnet. 18 Parteien waren auf ihm vertreten und zwar

die deutschen (Spartakusbund),
die russischen (vertreten durch Lenin, Trotzki, Sinowjew, Stalin, Bucharin, Tschitscherin, Obolenski und Worowski),
die österreichischen und
ungarischen kommunistischen Parteien,
die schwedische,
norwegische und
Schweizer Sozialdemokratie,
die amerikanische sozialistische Arbeiter-Partei,
der Balkanbund der revolutionären Sozialdemokraten mit
den bulgarischen Tesnjaki und
der rumänischen kommunistischen Partei,
die polnische,
die finnische,
die estnische,
die armenische kommunistische Partei,
die kommunistische Partei der deutschen Kolonisten in Russland [und]
die Gruppe der orientalischen Nationalitäten in Rußland
mit im ganzen 32 stimmberechtigten Delegierten.

Die Vertreter folgender 15 Organisationen nahmen an dem Kongreß lediglich mit beratender Stimme teil, nämlich der tschechischen, südslawischen, englischen, französischen kommunistischen Gruppen, die holländische sozialdemokratische Partei, die amerikanische Liga für sozial[istisch]e Propaganda, die Schweizer Kommunisten und Gruppen aus Turkestan, Türkei, Georgien, Aserbeidschan, Persien, China und Korea.

Eine ganze Anzahl von Delegierten war bei Beginn de Kongresses nicht eingetroffen, da man ihnen seitens ihrer Heimatregierung[en] Schwierigkeiten in den Weg gelegt, ihnen die Pässe verweigerte oder sie sogar verhaftet hatte. Wie schwer es den Delegierten gemacht wurde, zum Kongreß in die rote Hauptstadt – in das Herz der Sowjet-Republik – zu kommen, darüber berichtet die »Iswestija«: »Im Jahrhundert der bürgerlichen Freiheiten und Demokratie müssen die Vertreter des revolutionären Proletariats, welche die Interessen ihrer Klasse nicht der triumphierenden Bourgeoisie verkauften, überall – mit Ausnahme von Sowjet-Rußland – wie Verschwörer vorgehen.«

Auf der Tagesordnung der Versammlung, die sich als ersten Kongreß der dritten Internationale zu konstituieren beschloß, standen folgende Fragen:

1. Berichterstattung.
2. Programm der kommunistischen Internationale.
3. Bürgerliche Demokratie und Diktatur des Proletariats.
4. Stellungnahme zu den sozialistischen Strömungen und zur Berner Konferenz.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

5. Die internationale Lage und die Politik der Entente.
6. Wahl des Vorstandes.

Die »Iswestija« verglich den Kongreß mit der Berner Konferenz und stellte fest, welchen tröstlichen Eindruck der kommunistische Kongreß in Moskau neben dem erbärmlichen Schauspiel der Berner Opportunisten-Konferenz machte. Obgleich die Berner Konferenz den revolutionären Kommunismus – oder Bolschewismus – nicht zu verdammen wagte, hat sie ihn tatsächlich abgelehnt. Statt sich an den Weltkämpfen zur Befreiung des Proletariats zu beteiligen, machte sie klägliche Versuche, den Leichnam der zweiten Internationale wieder zu beleben. Sie sandte eine Kommission von Revisoren und Kontrolleuren nach Rußland, die, wenn auch nicht als Richter, so doch keineswegs als unparteiische Zeugen hinkamen. Zum Moskauer Kongreß jedoch entsandte das revolutionäre Proletariat der ganzen Welt seine würdigsten Vertreter, mit Sowjet-Rußland einen Bruderbund zu schließen und den Grund zu legen zu einer wirklichen Internationale, zur internationalen Vereinigung aller Proletarier, die gemeinsam für die gänzliche Befreiung des Proletariats zu kämpfen gewillt sind. Die unentschlossenen Elemente in allen Parteien, die ihr Gewissen noch nicht ganz der imperialistischen Bourgeoisie verkauft haben, müssen nun nach Gründung der – sich der Internationale der Opportunisten und Sozial-Verräter entgegenstellenden – kommunistischen Internationale ihre Wahl treffen, um entweder mit der Vorhut des Proletariats für die soziale Revolution oder gegen sie im Bunde mit der Bourgeoisie für die Reaktion zu kämpfen. Einen Mittelweg gibt es nicht. Die soziale Revolution klopft an die Tore der alten Welt, und mit dem Moskauer Kongreß hat das Proletariat die Schwelle der sozialistischen Ära erreicht und wird sie zu überschreiten wissen trotz aller Hindernisse, die seiner auf diesem Wege durch den Willen der herrschenden Klassen und den Verrat seiner früheren Führer noch harren mögen. Dieser Kongreß wird ein historisches Ereignis ähnlich jener Zusammenkunft in London, bei der unter dem Vorsitz von Karl Marx die erste sozialistische Internationale gegründet wurde.

Die auf der Moskauer Konferenz anwesenden Teilnehmer de Kient[h]aler und Zimmerwalder Konferenz gaben zum Schluß des Kongresses folgende Erklärung ab, mit der sie sich voll und ganz auf den Boden der neuen kommunistischen Internationale stellen:

[...][1]

Aus: Die Aktion, Jg. 9, Nr. 19, 17. Mai 1919, Sp. 268–270.
Auf den nachfolgenden Seiten (Sp. 270–273) ist unter dem Titel »Originalbericht über den Verlauf der dritten[,] kommunistischen Internationale in Moskau. (2.–6. März 1919)« der Bericht aus der »Roten Fahne« vom 27. April 1919 abgedruckt, siehe im vorliegenden Band S. 294–297.

[1] Es folgt der Text der von Rakovskij, Lenin, Zinov'ev, Trockij und Platten am 4. März, dem dritten Sitzungstag, unterzeichneten Erklärung, siehe im vorliegenden Band S. 162.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 41

H. Gorter
Die Einheit des Weltproletariats

Dasjenige, was die Arbeiter siebzig lange Jahre suchten, ist erreicht: die revolutionäre Einheit des Weltproletariats ist da.

Vor siebzig Jahren riefen Marx und Engels den Arbeitern zu: »Proletarier aller Länder, vereinigt Euch«. Aber sie konnten sich international nicht einigen, bevor die Konzentrierung des Kapitals, das Monopol, das Bankkapital, der Imperialismus sie dazu zwangen.

Jetzt aber ist das Proletariat der Welt, seine Vorhut in marxistischem Sinne geeinigt. In allen Ländern erhebt es sich, es schart sich um die dritte Internationale von Moskau, es verbindet sich auf dasselbe Programm, und mit Staunen hört und sieht man, wie es den dem Marxismus am wenigsten zugänglichen Ländern wie Frankreich und England, Schottland und Irland, die marxistische Sprache erklingt und die Massen sie hören, sie verstehen und sich um sie sammeln.

Und es ist überall die gleiche Sprache: Arbeiterräte als Waffe des Kampfes, um das Kapital zu zertrümmern, Arbeiterräte als Grundlage, um die neue Gesellschaft aufzubauen.

Und es ist überall der Kampf, die Revolution, wodurch die Einheit entsteht.

Und die Einheit ist kein vorübergehendes Feuer, keine vorübergehende Flamme.

Denn die Revolution ist bleibend.

Beide, Einheit und Revolution, wachsen in allen Ländern immer neu, immer größer empor.

Dafür sorgen schon der neue Imperialismus, die neuen Kriege, der schon jetzt in der Ferne drohende neue Weltkrieg.

Dafür sorgen schon die Folgen des ersten Weltkrieges und der Friede von Versailles.

Dafür sorgt schon an erster Stelle der neue Völkerbund, die neue Form des Weltimperialismus.

Der Völkerbund einigt vorläufig die kapitalistischen Klassen aller Länder, auch Deutschlands, unter Führung des englisch-amerikanischen Imperialismus auf einer Front.

Auch dies zwingt das Proletariat der Welt zur Einigkeit.

Alle diese Ursachen bleiben.

Alle diese Ursachen machen also die Revolution permanent und die Einigkeit des Weltproletariats immer notwendiger und größer.

In Rußland fing die Revolution an, es ist der unvergängliche Ruhm unserer russischen Genossen, daß sie das Programm fanden, den Weg und die Mittel, um den Kapitalismus zu vernichten, daß sie gegen eine Welt von Feinden standhalten.

Ihr Beispiel wird ewig bleiben.

Aber die russischen Kommunisten siegten nur dadurch, daß sie eine Hilfstruppe hatten, die große Schar der armen Bauern.

Deutschland war das erste, wirklich moderne Land, wo die Revolution ausbrach. Hier mußte der Kampf von der Arbeiterklasse allein geführt werden. Und es ist das unsterbliche Verdienst der deutschen Arbeiter, daß sie den Kampf bestanden haben und so durch ihr

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Beispiel den Proletariern in den anderen modernen Ländern den Weg gezeigt haben. Denn nur international kann die Revolution siegen!

Die anderen Länder Europas, Italien, Frankreich, England, werden, von Deutschland gelehrt, folgen. Die Revolution wird sich ausbreiten über Europa und Amerika. Sie wird größer werden. Sie wird wie das Meer auffluten, wieder abebben, sie wird wieder steigen, und endlich, nach wahrscheinlich langer Zeit, siegen.

Aber schon jetzt ist die internationale Einheit da.

Nicht vergebens kämpften und kämpfen die deutschen Kommunisten. Nicht vergebens starben unsere teueren heroischen deutschen Genossen Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Leo Jogiches[1] und die unzähligen Ungenannten.

Denn schon jetzt liegt die erste Frucht ihres Kampfes dem Proletariat der ganzen Erde in dem Schoß: *die Einheit.*

Es werden noch viele andere folgen. Doch diese ist die erste, beste, notwendigste. Denn die internationale Einheit ist die absolut notwendige, aber auch absolut genügende Bedingung des Sieges des Kommunismus über das Kapital.

Aus: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 3, 1919, S. 41–43; bis auf wenige stilistische Varianten unverändert erneut abgedruckt in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 10, 1920, S. 7–8.

[1] Korrigiert aus: Jogisches

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 42

August Huggler
Resolution auf dem Außerordentlichen Parteitag der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Der außerordentliche Parteitag der sozialdemokratischen Partei in der Schweiz vom 16./17. August 1919 in Basel erkennt die Notwendigkeit der Schaffung einer internationalen Verbindung des Proletariats aller Länder[,] an Stelle der von sogenannten Sozialpatrioten geleiteten 2. Internationale, ausdrücklich an. Der Parteitag pflichtet den Erklärungen und Richtlinien der in Moskau gegründeten sogenannten 3. Internationale insoweit bei, als die neue Internationale eine proletarische Verbindung im Interesse der Förderung bis zu deren Verwirklichung der revolutionären sozialen Ziele und zum Zweck der gemeinsamen Verbreitung und Durchführung revolutionären Kampfes sein soll. Ebenso wird die in dem Manifest der 3. oder Moskauer Internationale enthaltene Kritik über das Wesen der bürgerlichen Demokratie im großen und ganzen als zutreffend anerkannt. Gleichzeitig muß das tapfere Verhalten, die ehrliche Ueberzeugung und ebenso die Opferwilligkeit der russischen und ungarischen Revolutionäre die größte Bewunderung abnötigen. In diesem Sinne sollen wir die Revolutionäre in Rußland und Ungarn uns zum Beispiel nehmen.

Die gewaltigen, zurzeit bestehenden Unterschiede der politischen und wirtschaftlichen Zustände sowie die großen Unterschiede in den Machtverhältnissen der einzelnen Länder, erschweren die Aufstellung und Innehaltung allgemein verbindlicher Richtlinien derart, daß eine leistungsfähige, das klassenbewußte Proletariat aller Länder umfassende Verbindung undenkbar ist, ohne diesen Umständen in weitgehendem Maße Rechnung zu tragen.

Diese Voraussetzung wird durch die Manifeste und Richtlinien der Moskauer Internationale nicht erfüllt. Ferner sind darin eine Reihe von Behauptungen und Schlußfolgerungen enthalten, die nicht als allgemein gültig anerkannt werden können, zum Teil den Tatsachen widersprechend erscheinen, oder zu einer taktischen Orientierung verpflichten, die ganz besonders für die schweizerische Arbeiterbewegung zu den verhängnisvollsten Folgen führen müßten.

Es ist daher notwendig, statt den Beitritt zur Moskauer Internationale zu beschließen, der entweder nur als platonische Sympathie- und Solidaritätserklärung ohne praktischen Wert aufgefaßt werden muß, oder die schweizerische Arbeiterschaft in verhängnisvolle Bahnen drängt, eine *internationale Verbindung anzustreben, der die sozialistischen Arbeiterbewegungen aller Länder sich vorbehaltlos anschließen können.*[1]

[1] Alexander Stein plädiert in seiner Schrift »Das Problem der Internationale« für ein Aktionsprogramm einer neu zu schaffenden revolutionären Internationale, »die eine Synthese, eine organische Zusammenfassung der ›Zweiten‹ und der ›Dritten‹ Internationale bilden soll«, und verweist dabei auf die Minderheiten-Resolution Hugglers auf dem Baseler Parteitag. Stein kommentiert: »Die in dieser Resolution enthaltenen praktischen Anregungen verdienen die aufmerksamste Beachtung, da sie geeignet sind, das Problem der Internationale aus dem Gebiet der rein theoretischen Diskussion auf den Boden fruchtbarer schöpferischer Arbeit zu stellen.«

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Der Parteitag gibt der Geschäftsleitung Auftrag, zu diesem Zweck unverzüglich mit den proletarischen Organisationen aller Länder Fühlung zu nehmen und die Initiative zur Vorbereitung eines allgemeinen sozialistischen Arbeiterkongresses zu ergreifen, der durch die Parteivorstände der neutralen Länder gemeinsam einzuberufen wäre.

Bis zu diesem Zeitpunkt, wo der sozialistische Weltarbeiterkongreß stattfinden kann, sind die Arbeiterorganisationen der verschiedenen Länder aufzufordern, zu den Manifesten und Richtlinien der Moskauer Internationale Stellung zu nehmen. Eine von den Parteien der neutralen Länder zu wählende *Kommission* sammelt die Resultate dieser Stellungnahme und erhält Auftrag, solche *Richtlinien und Statuten aufzustellen, die als allgemein verbindlich anerkannt und befolgt werden können.*

Aus: Alexander Stein, Das Problem der Internationale. Mit Anhang: Resolutionen und Richtlinien der zweiten und dritten Internationale, Berlin 1919, S. 25–26.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 43

Artur Crispien
Sozialrevolutionäre aller Länder, vereinigt euch!

Wie soll nun die neue Internationale geschaffen werden? Wir wissen aus der Geschichte der Internationale, daß jedesmal, wenn sie aufgehört hatte zu bestehen, ungeduldige und vorzeitige Versuche unternommen wurden, sie wieder zu errichten. Diese Versuche haben nie zu einem Erfolg geführt. Jedesmal kam die neue Internationale erst dann zustande, wenn ihr Wiedererstehen durch die Verhältnisse zwingend wurde und wenn in den Arbeiterorganisationen der einzelnen Länder die Vorbedingungen dazu geschaffen waren. Sollten wir diese Lehren unbeachtet lassen? Das wäre durchaus nicht nützlich für die kommende Internationale.

Die Gründung der Moskauer Internationale ist so ein verfrühter Versuch. Hat doch selbst der Vertreter des deutschen Spartakusbundes auf dem Moskauer Kongreß die Gründung einer neuen Internationale als verfrüht bezeichnet. Es geht auch nicht an, daß ein Teil der internationalen Arbeiterbewegung eine Internationale gründet, ein Programm aufstellt und eine Taktik vorschreibt, die von allen anderen einfach hingenommen werden soll. Der Gründung einer Internationale müssen nationale und internationale Auseinandersetzungen und Klärungen vorausgehen. Und gerade in einer Zeit welterschütternder Ereignisse und grenzenloser Verwirrung ist es doppelt nötig, durch den Kampf der Geister zur Klarheit – und damit zur Aktionsfähigkeit zu kommen.

Die Zeit drängt, wir können nicht warten, hören wir als Einwand, die Weltrevolution muß unmittelbar herbeigeführt werden, soll Sowjetrußland nicht zugrunde gehen und die Weltrevolution nicht für absehbare Zeit abdanken. Gewiß, die Zeit drängt. Und welcher revolutionäre Sozialist sehnt nicht mit allen Fasern seines Herzens die Erhaltung des revolutionären Rußland und den Fortgang der Weltrevolution herbei. Diese Sehnsucht darf uns jedoch nicht zu Mitteln der Ueberstürzung und Verzweiflung greifen lassen. Je stärker diese Sehnsucht ist, desto mehr verpflicht sie uns zur Schaffung einer proletarischen Macht, die imstande ist, die revolutionäre Epoche abzukürzen. Die Bildung dieser proletarischen Macht wird aber gerade durch die Zersplitterung der Internationale verhindert. Durch eine Zersplitterung ohne durchschlagenden Grund. Es ist nur die schlichte Feststellung einer Tatsache, wenn hier erklärt wird, daß die unabhängigen Sozialdemokraten nicht minder revolutionär sind, als die Parteien der Moskauer Internationale.

Die Zeit drängt. Das sagten Ungeduldige schon 1848, in der Annahme, daß die proletarische Revolution binnen zweimal 24 Stunden kommen werde. Und mußten sie nicht einsehen lernen, daß sie im Irrtum waren? Mußte sich deswegen die Arbeiterbewegung begraben lassen? Im Gegenteil, sie ist ständig gewachsen und reifer und stärker geworden. Heute wissen wir aus der Geschichte der Internationale, wie verderblich es ist, aus der rauhen Wirklichkeit harter Tatsachen in die Gefilde phantastischer Ideen und Illusionen zu flüchten.

Wer wagt es heute, ernsthaft zu behaupten, daß binnen zweimal 24 Stunden die Weltrevolution auch nur in allen europäischen Ländern ausbrechen wird? Ohne Frage, die Weltrevolution ist unvermeidlich, sie wird in allen kapitalistischen Ländern kommen, weil sie kommen muß, weil sie ihre bestimmte historische Mission hat, weil wir in ihrem Sinne bewußt auf die Entwicklung einwirken. Wenn aber nicht unvorhergesehene Umstände

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

eintreten, dann wird es noch eines harten, zähen und langwierigen Kampfes bedürfen, bis die Weltrevolution durch alle Lande braust. Es wäre eine verhängnisvolle Illusion, nichts mehr zu sehen, als die über Nacht kommende Weltrevolution und alle Kampfmittel bis auf die direkte Aktion für den unmittelbaren letzten Erfolg zu mißachten. Es wäre eine für jeden Politiker unverzeihliche Unterlassungssünde, die proletarische Bewegung nicht auch auf ein langwieriges, zähes Ringen einzustellen.

Wie leicht erscheint manchen die Lösung des Problems der Internationale. Nach Moskau! Gehen wir nach Moskau! – Dieser Weg führt uns aber nicht zur Lösung, wenn wir unseren revolutionären *sozialistischen* Grundsätzen treu bleiben, wenn wir nicht als revolutionäre *sozialistische* Partei *Selbstmord* verüben wollen. Die Moskauer Beschlüsse atmen schonungslose Feindschaft gegen die Unabhängige Sozialdemokratie. In dem Manifest der Moskauer Internationale heißt es:

»Wenn der Krieg von 1870 der ersten Internationale einen Schlag versetzte, indem er die Tatsache enthüllte, daß hinter den sozial-revolutionären Programm noch keine geschlossene Macht der Massen stand, so tötete der Krieg von 1914 die zweite Internationale, indem er zeigte, daß über den zusammengeschweißten Arbeitermassen Parteien stehen, die sich in untertänige Organe des bürgerlichen Staats verwandelten.

Dies bezieht sich nicht nur auf die Sozialpatrioten, die heute offen in das Lager der Bourgeoisie übergegangen, zu ihren bevorzugten Vertrauenspersonen und zu verläßlichen Henkern der Arbeiterklasse geworden sind, sondern auch auf *das verschwommene, unbeständige sozialistische Zentrum,* das heute bemüht ist, die zweite Internationale, d. h. die Beschränktheit, den Opportunismus und die revolutionäre Machtlosigkeit ihrer leitenden Spitzen zu erneuern. *Die Unabhängige Partei Deutschlands,* die heutige Mehrheit der sozialistischen Partei Frankreichs, die Gruppe der Menschewiki in Rußland, die Unabhängige Arbeiterpartei Englands und andere ähnliche Gruppen versuchen tatsächlich den Platz auszufüllen, den die alten offiziellen Parteien der zweiten Internationale vor dem Kriege eingenommen hatten, indem sie wie früher mit Ideen des Kompromisses und der Einigung auftreten, auf diese Weise mit allen Mitteln die Energie des Proletariats paralysieren, die Krise in die Länge ziehen und somit das Elend Europas noch vergrößern. *Der Kampf gegen das sozialistische Zentrum ist die notwendige Vorbedingung des erfolgreichen Kampfes gegen den Imperialismus.*«[1]

Die unabhängigen Volksbeauftragten beteiligten sich im November 1918 nicht an der Regierung als »untertänige Organe des bürgerlichen Staates«, sondern als Beauftragte der revolutionären Arbeitermassen, um die Macht des bürgerlichen Staates zu brechen. Das wurde vereitelt durch den Verrat der Rechtssozialisten und durch die mangelnde revolutionäre Geschlossenheit und Zielklarheit der breiten Massen. Ende Dezember 1918 traten die Unabhängigen aus der Regierung aus, um Schulter an Schulter mit dem sozialrevolutionären Proletariat den schärfsten Kampf gegen die rechtssozialistisch-bürgerliche Regierung und den bürgerlichen Staat zu führen. Tut nichts. Im März 1919 wird die Unabhängige Sozialdemokratie Deutschlands in Moskau als »untertäniges Organ des bürgerlichen Staates« verächtlich gemacht.

In der Moskauer Resolution über die Stellung zu den sozialistischen Strömungen und der Berner Konferenz wird gesagt:

[1] Von A. Crispien im Zitat hervorgehoben; vgl. den Text des »Manifestes der Kommunistischen Internationale« im vorliegenden Band S. 198.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

»Das ›Zentrum‹ besteht vom Beginn des Krieges an auf ›Einigung‹[2] mit den Sozialchauvinisten. Nach der Ermordung von Liebknecht und Luxemburg predigt das ›Zentrum‹ weiterhin die gleiche ›Einheit‹, d. h. die Einheit der Arbeiterkommunisten[3] mit den Mördern der kommunistischen Führer, Liebknechts und R. Luxemburgs.

Es ist unbedingt erforderlich, die revolutionären Elemente vom [›]Zentrum[‹] abzuspalten, was nur durch schonungslose Kritik und Bloßstellung der Führer des ›Zentrums‹ zu erreichen ist. Der organisatorische Bruch mit dem ›Zentrum‹ ist eine absolute historische Notwendigkeit. Es ist die Aufgabe der Kommunisten eines jeden einzelnen Landes, den Augenblick dieses Bruches je nach der Entwicklungsstufe, welche die Bewegung bei ihnen erreicht hat, zu bestimmen.«[4]

Man sage nicht, das war im März, bevor sich die Unabhängigen ihr Revolutionsprogramm gegeben haben. Heute würden die Moskauer solche Beschlüsse nicht mehr fassen. Ganz abgesehen davon, daß die Beschlüsse nicht außer Kraft gesetzt sind, gelten sie heute noch als maßgebend für die Agitation der deutschen Kommunisten. Die Moskauer Beschlüsse gegen die Unabhängigen werden als Flugschriften und Flugblätter, in der Presse und in Versammlungen heute noch verbreitet und vertreten. Die Kommunisten greifen uns heute noch, von der Grundlage ihrer Moskauer Beschlüsse ausgehend, planmäßig in öffentlichen Volksversammlungen an, die von den Unabhängigen einberufen werden. Die Kommunisten verschonen oft genug die Rechtssozialisten und sogar die Bourgeoisie, um die Wucht ihres Kampfes gegen uns allein zu richten. Mir persönlich ist das wiederholt passiert. In einer Volksversammlung in Hannover traten drei Rechtssozialisten und fünf Kommunisten gegen unsere Partei auf. Die Kommunisten gehen dabei meist nicht auf die grundsätzlichen und taktischen Gegensätze zwischen unserer und ihrer Partei ein, sie greifen immer wieder dieselben »Führer des Zentrums« an, um sie eben, getreu den Moskauer Beschlüssen, »schonungslos bloßzustellen« und den Spaltpilz in unsere Partei zu tragen.

Diese Moskauer Taktik ist ebenso beklagenswert, wie sie schädigend auf die revolutionäre proletarische Bewegung wirkt. Unsere Agitatoren, wie ich selbst auch, haben sich unzähligemal laut und öffentlich mit den Kommunisten als revolutionäre Klassenkämpfer solidarisch erklärt. Wir haben über alle Gegensätze und bitteren Erfahrungen hinweg zu den Kommunisten gestanden, weil die ganze Meute der Reaktion auf ihren Fersen war. Wir haben uns regelmäßig darauf beschränkt, Angriffe und Anschuldigungen sachlich zurückzuweisen. Das alles hält die Kommunisten nicht davon ab, immer wieder ihre Zertrümmerungstaktik gegen unsere Partei anzuwenden. Der linke Flügel des revolutionären *sozialistischen* Proletariats könnte einig und geschlossen dastehen, wenn die Kommunisten es wollten!

Es liegt aber System in der Moskauer Taktik gegen die Unabhängigen. Bevor in Deutschland eine Klärung und Sammlung möglich war, haben die Kommunisten den revolutionären sozialistischen Flügel des Proletariats gespalten. Syndikalistische Kommunisten bemühen sich, die gewerkschaftlichen Organisationen zu zertrümmern. Kommunisten haben dieser Tage die sozialistische Jugend auseinandergerissen. Sie wollen nun auch die Unabhängige Sozialdemokratie sprengen. Dabei haben die Kommunisten mit ihrer Taktik so vollkommen Schiffbruch erlitten[5], daß ihre eigene Partei sich in einem Zustand der Des-

[2] Verändert von A. Crispien aus: ›Einheit‹
[3] Verändert von A. Crispien aus: kommunistischen Arbeiter
[4] Vgl. den Text der Resolution im vorliegenden Band S. 178.
[5] Korrigiert aus: gelitten

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

organisation befindet. Die Kommunisten laufen gegen ihre eigene Zentrale Sturm. Vertreter des Parlamentarismus wüten gegen Antiparlamentarier, sozialistische Kommunisten gegen syndikalistische und anarchistische Kommunisten. Eine trostlose Zerfahrenheit und Zerrüttung in der ganzen kommunistischen Partei. Ueberall niederreißen, zerstören, verwüsten, zertrümmern, ein Chaos auf allen Gebieten. Ganz im Sinne Bakunins: Zertrümmerung aller Autorität durch Entfesselung böser Leidenschaften. Niederreißen aller Organisation. Und aus den Trümmern wird durch den natürlichen Instinkt der Massen das neue große Wunder erwachsen.

Kampf ohne Pardon gegen die sozialrevolutionären Unabhängigen! Verbrüderung mit den Syndikalisten! Das ist ebenfalls eine Moskauer Parole. Das Moskauer Manifest erklärt:

»Indem wir die Halbheit, Lügenhaftigkeit und Fäulnis der überlebten offiziellen sozialistischen Parteien verwerfen, fühlen wir, die in der dritten Internationale vereinigten Kommunisten, uns als die direkten Fortsetzer der heroischen Anstrengungen und des Märtyrertums einer langen Reihe revolutionärer Generationen, von Babeuf bis Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg.«[6]

Und in den Richtlinien der Moskauer Internationale nach einer erneuten Absage an die Unabhängigen:

»Auf der andern Seite ist *ein Block mit denjenigen Elementen* der revolutionären Arbeiterbewegung notwendig, welche, obgleich sie früher der sozialistischen Partei nicht angehörten, jetzt im großen und ganzen auf dem Standpunkte der proletarischen Diktatur in der Form der Rätemacht stehen, z. B. mit entsprechenden Elementen des *Syndikalismus.*«[7]

Zurück zur Zeit vor Marx! Zurück zu Babeuf! Zurück zum Syndikalismus! Das ist der Weisheit letzter Schluß. Wenn die »entsprechenden Elemente des Syndikalismus« auch nur »im großen und ganzen« auf dem Standpunkt der proletarischen Diktatur in der Form der Rätemacht stehen, so sind sie den Moskauern trotzdem als Blockgenossen willkommen. Tod aber den Unabhängigen, die auf dem Boden des wissenschaftlichen Sozialismus stehen, die die proletarische Diktatur und das Rätesystem in ihr[8] Programm aufgenommen haben.

Die ganze Taktik der Moskauer Internationale beruht auf dem fundamentalen Irrtum, daß die proletarische Revolution heute und morgen in jedem kapitalistischen Staat zum Ausbruch kommt. Mit einem Kampf über diese Zeit hinaus wird gar nicht gerechnet. Es ist die Taktik der Verzweiflung, der Versuch, die Weltgeschichte zu vergewaltigen. Diese Taktik hat aber die Wirkung, die Reaktion zu fördern, anstatt der Revolution zu nützen. Sie stiftet überall Verwirrung in den Reihen der Arbeiter, sie wirkt wie Sprengpulver auf die proletarischen Armeen in den verschiedenen Ländern und hindert ihre Aktionsfähigkeit auf nationalem und internationalem Gebiet. Die Regierungen der Entente schicken ihre Bajonette gegen Sowjetrußland. Deutsche Landsknechte unterstützen das Kesseltreiben der Reaktion gegen die russische Sowjetregierung. Der russischen Revolution kann desto wirksamer geholfen werden, je stärker und geschlossener die sozialistischen Parteien in den einzelnen Ländern ihren reaktionären Regierungen entgegenzutreten imstande sind.

Den Weg nach Moskau haben die Moskauer selbst durch ihre Beschlüsse und durch ihre Praxis gegen die Unabhängigen für uns gesperrt. Auf Grund dieser Beschlüsse könnten wir

[6] Vgl. den Text des Manifestes im vorliegenden Band S. 199.

[7] Von A. Crispien im Zitat hervorgehoben; vgl. den Text der Richtlinien im vorliegenden Band S. 207.

[8] Korrigiert aus: ihrem

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

nur in den Kreml gelangen, wenn wir uns blindlings den Kommunisten unterordnen und in der internationalen kommunistisch-syndikalistischen Organisation aufgehen würden.

Die Moskauer Beschlüsse können nicht die Plattform einer neuen Internationale bilden, diese Plattform kann nur *von allen revolutionären sozialistischen Parteien aller Länder gemeinsam* geschaffen werden.

Darum sind auch *die* Versuche entschieden abzulehnen, durch die die sogenannte zweite Internationale wieder erstehen soll.

Diese Internationale hatte ihre Berechtigung zu ihrer Zeit. Heute wäre sie nichts als ein Gespenst aus der Vergangenheit. Nicht alte Posthörner aus vergangenen Tagen können heute den Kapitalisten den Marsch blasen, sondern die Posaunen des jüngsten Gerichts müssen ertönen. Mögen die Toten ihre Toten begraben. Die neue Internationale wird der Fels sein, auf dem die Kirche der Gegenwart gebaut wird.

Es bleibt kein anderer Weg, wir müssen mit allen revolutionären sozialistischen Parteien aller Länder, mit Einschluß der Bolschewisten, Verbindungen anknüpfen und Beziehungen zu ihnen herstellen und Vorbereitungen treffen, zur Einberufung eines *sozialistischen Weltkongresses.* Zu diesem Weltkongreß sollen *alle sozialistischen Parteien* zugelassen werden, die durch Wort und Tat den selbständigen Klassenkampf führen, die die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiter erstreben, die auf dem Boden des Rätesystems stehen und die die Diktatur des Proletariats als notwendige Uebergangsmaßnahme für die Zeit vom Kapitalismus bis zum Sozialismus anerkennen. Die sozialistischen Parteien mit einem solchen Programm werden allein in der Lage sein, eine aktionsfähige, siegverheißende Internationale zu bilden.

Die Schaffung einer solchen Internationale ist ein zu gewaltiges Werk, als daß es in einigen Wochen oder Monaten vollendet sein könnte. Aber ein Werk, daß erstehen wird, wenn wir ernsthaft wollen. Es sind viele Schwierigkeiten zu überwinden. Wie viel Mühe wird es nicht allein schon kosten, auch nur wieder die Verbindungen zwischen den sozialistischen Parteien aller Länder herzustellen! Alle diese Schwierigkeiten sind aber dazu da, daß sie überwunden werden.

In den verschiedenen Ländern ringen sich die sozialistischen Organisationen mehr und mehr zur Klarheit durch, sind sie dabei, sich auf dem heute gegebenen Kampffeld zu orientieren, die Kaders zu bilden, die Waffen zu prüfen, zu ergänzen und zu schärfen. In den verschiedenen Ländern vollzieht sich in immer steigendem Maße die Vereinigung des Proletariats auf dem Boden der sozialrevolutionären Grundsätze, zur Fortführung der proletarischen Revolution. Das alles muß auch auf dem Gebiet der Internationale geschehen. Dann werden wir in einer internationalen Organisation alle revolutionären Sozialisten von Sibirien, über Asien, Europa und Amerika bis Japan zusammenfassen können. Dann werden die Proletarier aller Länder eine Internationale haben, zu der auch die Sozialisten der *westlichen* Staaten Europas gehören, *der* Länder, die kapitalistisch am höchsten entwickelt und die darum, wie uns das Studium der Wirtschaftsgeschichte und der gesellschaftlichen Entwicklung lehrt, am reifsten für die Ersetzung des Kapitalismus durch den Sozialismus sind. Eine Internationale, die in Wort und Tat revolutionär ist, ohne jeden opportunistischen Krankheitskeim. Eine Internationale für den internationalen Triumph des Sozialismus.

Abschnitt »3. Sozialrevolutionäre aller Länder, vereinigt euch!« aus: Artur Crispien, Die Internationale. Vom Bund der Kommunisten bis zur Internationale der Weltrevolution, Berlin 1919, S. 35–40.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 44

Alexander Stein
Weist uns Moskau den richtigen Weg?

Will man prüfen, ob die Moskauer Internationale als Kern einer neuen Organisation des internationalen Proletariats angesehen werden kann, so muß man von zwei Gesichtspunkten ausgehen: erstens muß man untersuchen, ob das theoretische Fundament und die praktischen Richtlinien der Moskauer Internationale geeignet sind, die Zustimmung der großen Masse des internationalen Proletariats zu finden; zweitens muß man prüfen, ob die Taktik, die die Gründer der Moskauer Internationale einschlugen, die richtige und zweckmäßige war, um aus den Trümmern der zweiten Internationale eine aktionsfähige Massenorganisation des internationalen Proletariats, und nicht eine neue internationale *Sekte* zu bilden.

Bei der Untersuchung der ersten Frage können wir nur einige Punkte herausheben, da eine gründlichere Untersuchung eine eingehende Analyse der Schrift Lenins, »Staat und Revolution«, deren leitende Gesichtspunkte in den »Thesen« und den »Richtlinien« der dritten Internationale wiedergegeben werden, erfordern würde. Eine solche theoretische Auseinandersetzung, so sehr sie auch zur Klärung der Begriffe im sozialistischen Lager erwünscht wäre, erübrigt sich aber hier, da für uns vorläufig nur die Punkte in Betracht kommen, die der *praktischen Verwirklichung* einer neuen internationalen Organisation im Wege stehen. Es sind dies die Punkte über die Stellung zum Staat, zur Demokratie, zu dem jetzigen Stande des internationalen Kapitalismus und zum Bürgerkrieg.

Die Richtlinien der Moskauer Internationale stellen sich auf den Standpunkt, daß der gesamte staatliche Apparat nach Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat *zertrümmert* werden müsse, damit an seine Stelle der neue Herrschafts- und Verwaltungsapparat des Proletariats, der einzig und allein in Form des Rätesystems denkbar sei, treten könne. Zur Begründung dieses Standpunktes, der in Lenins Schriften ständig wiederkehrt, wird eine Reihe von Zitaten aus Marx' und Engels' Schriften angeführt. Es wäre ein Leichtes, nachzuweisen, daß Lenin und seine Jünger in dieser wie auch in anderen Fragen, sich zu Unrecht auf Marx und Engels berufen. Wichtiger als dies ist aber die Tatsache, daß weder die Praxis der bolschewistischen Herrschaft in Rußland, noch die gesamte Lage und die Perspektiven der proletarischen Revolution in Westeuropa den Satz von der Notwendigkeit der Zertrümmerung des gesamten staatlichen Apparates rechtfertigen. Die russische[1] Praxis hat, wie jetzt bereits einsichtige Kommunisten in Deutschland und Rußland bezeugen, durch die Zertrümmerung des staatlichen Apparates ein ungeheures Chaos hervorgerufen, sie hat aber zugleich auch nicht verhindert, daß auf dem Boden der Sowjets sich eine neue Bureaukratie herausgebildet hat. Wollte man diese Praxis auch in Westeuropa anwenden, so wären die Folgen noch um vieles verheerender, da hier der staatliche Apparat weit komplizierter und mit der wirtschaftlichen Existenz der Volksmassen viel mehr verknüpft ist, als im vorwiegend agrarischen Osten.

Es fiele nicht schwer, nachzuweisen, daß dieser Kardinalpunkt der Richtlinien der Moskauer Internationale die besonderen Verhältnisse widerspiegelt, in denen der Bolschewismus, verkörpert durch die Diktatur einer kleinen Minderheit, im wirtschaftlich rückständigen Rußland zum Siege gelangt ist. Dieser Sieg wurde möglich, weil die kriegsmüde,

[1] Korrigiert aus: russiche

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

landhungrige Bauernschaft die Bolschewisten zur Herrschaft gelangen ließ, um den Großgrundbesitz der Junker aufteilen zu können. Dieser Sieg wurde gesichert durch die Zertrümmerung des gesamten staatlichen Apparates und die Schaffung eines neuen, der sich in den Händen der bolschewistischen Partei befindet. Aber was hier als notwendiges Mittel zur Erringung und Behauptung der politischen Macht einer Partei in einer besonderen Situation angewandt wurde, kann nicht als Notwendigkeit für die *Existenz* des proletarischen Staates überhaupt hingestellt werden. Die marxistische Theorie, und die auf ihr fußende westeuropäische Sozialdemokratie geht vielmehr von dem Grundsatze aus, daß der staatliche Apparat *erobert* und dem siegreichen Proletariat dienstbar gemacht werden muß. In der Praxis der westeuropäischen Revolutionen dürfte sich wahrscheinlich eine *Synthese* zwischen dem alten staatlichen Apparat und dem revolutionären Kampforgan des Proletariats, der *Räteorganisation,* ergeben. Damit fiele der grundlegende Satz der »Richtlinien« von der »Zertrümmerung« des Staates als irreführend und schädlich in sich selbst zusammen.

Nicht minder schädlich für den Aufbau einer neuen revolutionären Internationale dürfte sich die Stellung der Richtlinien zu dem Problem der *»Demokratie«* erweisen. Auch in der schroffen Ablehnung der Demokratie und des Parlamentarismus, wie in der Aufhebung der bürgerlichen Freiheiten spiegelt sich die Eigenart der bolschewistischen Revolution in Rußland wider[2], die für die westeuropäischen Revolutionen keineswegs richtunggebend sein kann. Bei allen treffenden kritischen Worten, die die »Richtlinien« gegen den bürgerlichen Parlamentarismus und die vom Kapitalismus verfälschte Demokratie finden, darf niemals übersehen werden, daß diese Kritik nicht die Demokratie *als solche,* sondern nur die *Unvollkommenheiten* der Demokratie in jenen Ländern trifft, in denen das Kapital noch ungestört seine Diktatur in politischer und wirtschaftlicher Beziehung auszuüben vermag. Denn der revolutionäre Kampf der Arbeiterklasse, der großen Mehrheit des Volkes, die sich im entscheidenden Augenblick auch des Mittels der *Diktatur* bedient, um die offene oder verkappte Diktatur der Bourgeoisie zu beseitigen, richtet sich nicht gegen die Demokratie als solche, sondern nur gegen ihre *Verfälschung* unter der Herrschaft der Bourgeoisie. Es darf ferner nicht übersehen werden, daß eine Ablehnung der Demokratie, wie sie in der Theorie und Praxis des russischen Bolschewismus geübt wird, nur schwer die Billigung der großen Mehrheit des Proletariats jener Länder finden würde, dem, wie beispielsweise dem englischen Proletariat, der Begriff der Demokratie und der Ausübung der persönlichen Freiheit in Fleisch und Blut übergegangen ist.

Für die Taktik der neuen Internationale, die in den »Richtlinien« vorgezeichnet ist, kommt ferner als wesentliches Merkmal die Einschätzung des gegenwärtigen Standes des internationalen Kapitalismus in Betracht. Die »Richtlinien« gehen von der Voraussetzung aus, daß der Kapitalismus in der ganzen Welt durch den Krieg *zusammengebrochen* sei. Diese Behauptung ist irreführend. Man kann wohl sagen, daß er in *Rußland* zusammengebrochen ist (obwohl er gegenwärtig auf dem Boden des bäuerlichen Privatbesitzes auch hier eine Neubildung erfährt) und daß er in *Deutschland* in seiner Existenz gefährdet ist. Aber von einem Zusammenbruch des Kapitalismus in den *Ententeländern* kann nur jemand sprechen, der die Augen vor der Wirklichkeit verschließt. Daraus ergibt sich auch die Fehlerhaftigkeit des taktischen Prinzips der »Richtlinien«: *den imperialistischen Krieg in den Bürgerkrieg umzuwandeln.*

[2] Korrigiert aus: wieder

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Die Irrtümer der leitenden taktischen Grundsätze der Moskauer Internationale führen hinüber zu der falschen Taktik überhaupt, die bei der Begründung der Moskauer Internationale angewandt wurde. Man darf mit Fug und Recht behaupten, daß das diktatorische Prinzip, das seit jeher das Kennzeichen des Bolschewismus ausmachte, auch von den Gründern der Moskauer Internationale als Richtschnur ihres Handelns angewandt wurde. Eine Anzahl bolschewistischer Parteifunktionäre aus Sowjetrußland und seinen europäischen und asiatischen Randländern, ferner eine Anzahl von Parteigenossen, die z. T. schon seit Jahren in Rußland leben, und eine Reihe von Delegierten kleiner kommunistischer Gruppen und Parteien im Auslande kommen in Moskau zusammen, gründen eine Internationale und beschließen ein Programm, das als Obligatorium für die neue internationale Organisation dienen soll. Die Massen werden nicht befragt, weder in Rußland, noch in Westeuropa. Sie haben sich einfach dem neuverkündeten Evangelium »anzuschließen«. Die neue internationale Kampforganisation des Proletariats schafft ihr Programm und ihre Taktik nicht als Werk der gemeinsamen Schöpfung der proletarischen Massen, nicht nach gegenseitiger Aussprache der berufenen Wortführer dieser Massen, die ihre Erfahrungen, ihre Pläne miteinander austauschen, sondern sie empfängt ihr Heil von oben her, aus einem Konzilium von »Führern«, die dem internationalen Proletariat die Richtlinien seines Handelns vorschreiben.

Der Einwand wäre möglich, daß ein solcher internationaler Arbeiterkongreß nicht verwirklicht werden konnte, weil äußere Schwierigkeiten dem im Wege standen. Angenommen, daß dieser Einwand richtig ist, so entkräftet er doch nicht den Vorwurf – der auch vom Vertreter des Spartakusbundes in Moskau erhoben wurde –, daß die Gründung der Moskauer Internationale *verfrüht* war. Aber der erwähnte Einwand ist auch nicht richtig. Es handelte sich für die Einberufer des Moskauer Kongresses, wie aus ihrer Stellung zu den übrigen sozialistischen Parteien, vor allem zu der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands klar hervorgeht, nicht darum, die revolutionären Organisationen des Proletariats aller Länder zusammenzufassen, sondern es handelte sich für sie in erster Linie um die *Schaffung einer internationalen Kampfgenossenschaft der kommunistischen Partei,* die sich als die alleinige Vorkämpferin des Sozialismus betrachtet und ihre Hauptaufgabe darin erblickt, die »revolutionärsten Elemente« der Arbeiterschaft von den Parteien des »Zentrums« abzuspalten.

Diese Methode der »Einigung« des revolutionären Proletariats kennzeichnet den Wert der Moskauer Internationale als »Kern« der neuen internationalen Organisation. Diese Methode ist ebenso unzweckmäßig wie ihre theoretische Begründung anfechtbar ist. Wir können deshalb nicht sagen, daß der Weg, den Moskau weist, der richtige ist.

Abschnitt »4. Weist uns Moskau den richtigen Weg?« aus: Alexander Stein, Das Problem der Internationale. Mit Anhang: Resolutionen und Richtlinien der zweiten und dritten Internationale, Berlin 1919, S. 16–21.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 45

Arthur Ransome
Die Dritte Internationale

3. März.
Eines Tages, gegen Ende Februar, sagte Bucharin, der von meiner baldigen Abreise gehört hatte, ganz geheimnisvoll zu mir: »Bleiben Sie noch ein paar Tage länger hier, es wird etwas von internationaler Bedeutung geschehen, das auch für Ihren Bericht von großem Interesse sein wird.« Dies war die einzige Andeutung, die mir über die Vorbereitung zur Dritten Internationale gemacht wurde. Bucharin weigerte sich, mehr zu sagen. Am 3. März morgens 9 Uhr besuchte mich Reinstein und brachte mir eine Einladungskarte für die Konferenz im Kreml. Er wunderte sich, daß ich ihrer Eröffnung am Tage vorher nicht beigewohnt hatte, worauf ich ihm sagte, daß ich gar nichts von der Konferenz wüßte. Litwinow und Karachan; mit denen ich vor kurzem zusammen gewesen war[,] hatten mir gegenüber nichts davon erwähnt. Da es mir so schien, als wäre dies das Geheimnis, das Bucharin mir andeutete, nahm ich an, daß sie absichtlich geschwiegen hatten. Darum telephonierte ich mit Litwinow und fragte ihn, ob man gegen mein Kommen irgend etwas einzuwenden hätte. Er erwiderte, daß man geglaubt hatte, ich würde mich nicht dafür interessieren. Also ging ich zum Kreml. Die Konferenz war geheim und die Morgenzeitungen hatten nichts darüber gebracht.

Die Versammlung fand in einem nicht großen Raum des alten Justizpalastes statt, der zur Zeit Katharinas II. erbaut worden war (sie würde sich sicherlich im Grabe umdrehen, wenn sie wüßte, was jetzt in diesem Gemache vor sich ging). Zwei schmucke Soldaten der Roten Armee bewachten die Türen. Der ganze Raum, auch der Fußboden, war rot ausgeschlagen. Ueberall sah ich Fahnen, die in vielen Sprachen die Inschrift trugen: »Es lebe die Dritte Internationale.« Das Präsidium befand sich unter dem Baldachin am Ende des Zimmers. Lenin saß in der Mitte hinter einem langen rotbehangenen Tisch, rechts von ihm Albrecht[1], ein junger deutscher Spartakist, links von ihm der Schweizer Platten.

Zu beiden Seiten eines freibleibenden Mittelganges waren Stühle aufgestellt. In den ersten Reihen standen vor jedem Stuhl ein Tischchen mit Schreibgerät. Alle waren gekommen: Trotzki, Sinowiew, Kamenew, Tschitscherin, Bucharin, Karachan, Litwinow, Worowsky, Steklow, Rakowsky (der hier die sozialistische Balkanpartei vertrat) und Skripnik (als Vertreter der Ukraine). Außerdem Stang (norwegischer Linkssozialist), Grimlund (schwedische Linke), Sadoul (Frankreich), Feinberg[2] (englische sozialistische Partei), Reinstein (amer[i]kanisch-sozialistische Arbeiter-Partei), ein Türke, ein Deutsch-Oesterreicher, ein Chinese usw. Reden und Ansprachen wurden in allen Sprachen gehalten, aber wenn irgend möglich, sprach man deutsch, weil die meisten Ausländer, eher deutsch als französisch konnten (zum Nachteil für mich).

Als ich ankam, wurde gerade Bericht erstattet über die Situation in den verschiedenen Ländern.[3] Feinberg sprach englisch, Rakowsky und Sadoul französisch. Skripnik, den man aufgefordert hatte, weigerte sich, deutsch zu sprechen und schlug vor, seine Rede entweder

[1] Gemeint ist Max Albert (Pseud. von Hugo Eberlein).
[2] Gemeint ist Joseph Fineberg.
[3] Am zweiten Sitzungstag, dem 3. März 1919, vgl. Protokoll im vorliegenden Band S. 90.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

in ukrainischer oder russischer Sprache zu halten. Zu allgemeiner Erleichterung wählte er letztere. Er machte verschiedene sehr interessante Mitteilungen über die neue Revolution in der Ukraine. Die Ermordung der Führer unter dem Skoropadsky-Regime hatte der Bewegung keinen Abbruch getan, und eine Stadt nach der andern ergab sich (dies war, ehe Kiew und natürlich lange bevor Odessa eingenommen wurde, beides hatte man vorher prophezeit). Die deutsche Besetzung war für die ukrainischen Sozialrevolutionäre eine ebenso harte Lektion gewesen, wie die Erfahrungen der letzten 15 Monate für die Russen; alle Parteien arbeiteten jetzt gemeinsam.

Das wirkliche Interesse der Versammlung konzentrierte sich auf die der Berner Delegation gegenüber einzunehmende Haltung. Viele Briefe waren von Mitgliedern dieser Konferenz eingetroffen, Longuet z. B. wünschte dort eine Vertretung der Kommunisten. In Moskau war man der Ansicht, daß die Linkssozialisten sich sehr ungern in Bern mit Scheidemann und Genossen an denselben Tisch setzten. Sie sollten nur endgültig mit ihnen brechen, die Zweite Internationale verlassen und sich der Dritten anschließen.

Die Zweite Internationale war in nationale Gruppen gespalten worden, von denen jede die eigene Regierung in der Fortführung des Krieges unterstützt hatte. Darum mußte eine neue Internationale gegründet werden. Dies war das Leitmotiv aller Reden.

Trotzki trug eine Lederjoppe, Kniehosen, Wickelgamaschen und eine Pelzmütze mit dem Abzeichen der Roten Armee. Er sah sehr gut aus, bot aber denjenigen, die ihn als einen der größten Antimilitaristen Europas kennen gelernt hatten, immerhin einen ungewohnten Anblick. Lenin hörte ruhig zu und antwortete mit erstaunlicher Fertigkeit in fast jeder europäischen Sprache. Balabanowa erzählte von Italien und schien glücklich zu sein, auch in Sowjetrußland endlich wieder einer »geheimen Versammlung« beiwohnen zu können. Der Moment war wirklich ungewöhnlich und trotz mancher Unzulänglichkeit kam mir doch zum Bewußtsein, daß diese Versammlung für die Geschichte des Sozialismus vielleicht ebenso bedeutend sein dürfte, wie jene merkwürdige Konferenz, die im Jahre 1848 in London zusammenkam.

Die markantesten Erscheinungen außer Platten, den ich nicht kannte, und über den ich kein Urteil abgeben kann, waren Lenin und der junge Deutsche Albrecht, der sicherlich durch die Ereignisse, die sich jetzt in seinem Vaterlande abspielten, beeinflußt, eine charaktervolle und klug durchdachte Rede hielt. Auch der Deutsch-Oesterreicher schien eine Persönlichkeit zu sein. Rakowsky, Skripnik und Sirola, der Finnländer, vertraten tatsächlich ihre Parteien, während Feinberg (der englische Linkssozialist) und Reinstein (der Amerikaner) nur »Scheinvertreter« waren, da sie keine Möglichkeit hatten, sich mit ihren Parteien in Verbindung zu setzen.

4. März.

Im Kreml wurde das Programm der neuen Internationale besprochen. Natürlich lautet es: »Diktatur des Proletariats«, nebst allem, was sich daraus ergibt. Lenin hielt eine lange Rede, in der er haupt[s]ächlich nachwies, daß Kautsky und seine Anhänger in Bern jetzt dieselbe Taktik verurteilten, die sie im Jahre 1906 gebilligt hatten. Als ich den Kreml verließ, traf ich Sirola, der auf dem Platze vor dem Gebäude ohne Hut und ohne Mantel spazieren ging. Es war so bitter kalt, daß ich meine Nase mit Schnee rieb, um ihr Erfrieren zu verhüten. Als ich ihn anrief, lächelte Sirola mit seinem treuherzigen Lächeln und sagte: »Es ist März – der Frühling kommt.«

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

5. März.
Heute wurde das Geheimnis, ein wenig verfrüht, gelüftet. Als ich nach dem Kreml kam, hatte sich eben die erste Opposition geregt und zwar von einer Seite, von der man sie am wenigsten erwartete. Albrecht, der junge Deutsche, war der sofortigen Gründung der Dritten Internationale entgegengetreten mit der Erklärung, daß erstens nicht alle Nationen regelrechte Vertreter entsandt hatten und daß zweitens die betreffenden politischen Parteien in ihren eigenen Ländern Schwierigkeiten haben könnten. Jeder war gegen ihn. Rakowsky sagte, daß dieselben Einwände gegen die Gründung der Ersten Internationale durch Marx damals in London hätten erhoben werden können. Der Deutsch-Oesterreicher bekämpfte Albrechts zweiten Punkt; andere sagten, daß die betreffenden Parteien schon vor langer Zeit mit der Zweiten Internationale gründlich gebrochen hätten. Albrecht befand sich als Einziger in der Minorität. Es wurde also der Beschluß gefaßt, diese Konferenz tatsächlich als die »Dritte Internationale« zu bezeichnen. Platten verkündete dies und die »Internationale« wurde in einem Dutzend Sprachen gleichzeitig gesungen. Darauf erhob sich Albrecht mit gerötetem Gesicht und erwiderte, daß er selbstverständlich die Entschließung anerkenne und sie in Deutschland bekanntgeben werde.

6. März.
Die Konferenz im Kreml endete wie gewöhnlich mit Gesang und Photographieren. Kurz vor Aufhebung der Sitzung, als Trotzki eben seine Rede beendigt hatte und die Tribüne verließ, erhob der Photograph, der soeben seinen Apparat aufgestellt hatte, kläglichen Protest. Jemand bemerkte »die Diktatur des Photographen« und unter allgemeinem Gelächter mußte Trotzki auf die Tribüne zurückgehen und stillstehen, während der beharrliche Photograph zwei Aufnahmen machte. Die Gründung der Dritten Internationale war in den Morgenzeitungen bekanntgegeben worden und eine außerordentliche Versammlung im großen Theater für den Abend einberufen. Ungefähr um fünf ging ich zum Theater und hatte große Schwierigkeiten, hineinzukommen, obwohl ich eine Einlaßkarte als Korrespondent besaß. An allen Türen standen Menschenmassen. Der Moskauer Sowjet, das Exekutivkomitee, Vertreter der Gewerkschaften und der Fabrikkomitees usw. usw. Das große Theater und die Bühne waren überfüllt, die Leute standen in den Gängen und sogar dichtgedrängt in den Kulissen. Kamenew eröffnete die Sitzung durch feierliche Verkündigung der Gründung der Dritten Internationale im Kreml. Tosender Beifall erscholl, die Zuhörerschaft stand auf und sang die [»]Internationale[«], so wie ich sie niemals habe singen hören seit dem Tage der allrussischen Versammlung, während der Brester Verhandlungen, als die Nachrichten von den Streiks in Deutschland eintrafen. Dann sprach Kamenew von denen, die gefallen waren. Er erwähnte Liebknecht und Rosa Luxemburg, alle erhoben sich von den Plätzen, während das Orchester »Du starbst als Opfer«[4] spielte. Dann sprach Lenin. Wenn ich jemals gedacht hatte, daß Lenin weniger populär werden könnte, so bekam ich jetzt eine Antwort darauf. Lange Zeit war es ihm unmöglich, zu sprechen, da man ihn durch Klatschen und Trampeln nicht zu Worte kommen ließ. Die Szene war überwältigend. Dicht neben mir versuchten einige Arbeiterinnen, sich einen besseren Platz zu erkämpfen, um Lenin besser sehen zu können, sie schrie[e]n so laut, als ob jede von ihnen extra gehört werden wollte. Er sprach wie immer, ganz einfach und betonte die Tatsache,

[4] »Vy žertvoju pali v bor'be rokovoj« (Ihr habt Euch im entscheidenden Kampf geopfert), Trauerhymne für die Opfer der russischen Revolution 1905 von N. N. Ikonnikov, Text von V. G. Archangel'skij (1878). Deutsche Nachdichtung von Hermann Scherchen 1918 unter dem Titel »Unsterbliche Opfer«.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

daß der revolutionäre Kampf überall die Sowjetformen angenommen habe. »Wir erklären uns mit den Zielen der Sowjet-Regierung solidarisch«, las er aus einer italienischen Zeitung vor und fügte hinzu: »Das war damals, als sie unsere Ziele noch nicht kannten, ehe wir selbst ein Programm aufgestellt hatten.« Albrecht hielt eine lange kluge Rede, die von Trotzki übersetzt wurde. Guilbeaux, anscheinend ein halbes Kind, sprach über die sozialistische Bewegung in Frankreich. Steklow übersetzte ihn, als ich das Haus verließ. Man darf nicht vergessen, daß ich beinahe zwei Jahre solche Versammlungen besuchte und ich bin doch immerhin kein Russe. Vor dem Theater fand ich an jeder Tür eine enttäuschte Menschenmenge, die nicht mehr hereingekommen war.

Die Feierlichkeiten fanden am nächsten Tag mit einer Truppenschau auf dem Roten Platz und einem allgemeinen Feiertag ihren Abschluß. Wenn die Berner Delegierten gekommen wären, wie sie beabsichtigt hatten, würden die Kommunisten sie als willkommene Besucher aufgenommen haben, aber man hätte sie nicht als Vertreter der Internationale betrachtet. Sicherlich wäre um jeden links gerichteten Delegierten ein heftiger Kampf entbrannt. Die Menschewisten hätten ihn gebeten, Bern treu zu bleiben und die Kommunisten hätten ihn aufgefordert, mit dem Kreml ein Bündnis zu schließen. Demonstrationen und Gegendemonstrationen hätten stattgefunden und alles in allem tut es mir sehr leid, daß ich es nicht erlebt habe.

Abschnitt »Die Dritte Internationale« aus: Arthur Ransome, Sechs Wochen in Sowjetrußland, hrsg. von der Redaktion »Russische Korrespondenz«, [Moskau] 1920, S. 104–109; deutschsprachige Ausgabe von: Six Weeks in Russia in 1919, London 1919, dort: S. 166–171.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 46

Ju. O. Martov
Brief an K. Kautsky, 27. Juni 1920

[Moskau,] 27. Juni [1920]

Lieber[,] geehrter Genosse Kautsky!
Ich profitiere bei der Abfahrt einiger italienischer Genossen, um Ihnen diese Zeilen zu senden. Es scheint mir, als ob nach den Kapptagen[1] die Atmosphäre in [der] sozialistischen Welt Deutschlands etwas reiner wurde und für Ihre Lungen ein wenig erträglicher. Vielleicht auch die Resultate der Wahlen werden günstig für die weitere Entwicklung der Bewegung sein, wenn nur die militärische Reaktion nicht die Ereignisse ausnützt, um einen coup d'état zu organisieren in dem Moment, wo die Arbeiterklasse noch nicht der neuen Situation angepasst ist und daher auf falsche Wege noch getrieben werden kann; wenn es auch die rechte Sozialdemokratie ehrlich mit ihrer neuen Rolle der Opposition meint. Für die internationale Bewegung würde das von grosser Bedeutung sein. Es scheint im Allgemeinen, dass für dieselbe ein Wendepunkt sich naht in dem Sinne, dass die bolschewistische Strömung am Apogee [s]einer Erfolge steht und dass bald die Prozesse ihrer Auflösung und ihres Zerfalls sich manifestieren werden. Vielleicht der zweite Kongress der dritten Internationale wird schon einige Symptome des Beginnes des Niedergangs zeigen.

Mit den Italienern, wie es scheint, sind die hiesigen Bolschewisten sehr unzufrieden, weil Serrati gar nicht geneigt ist, noch für dieses Jahr eine Sowjetrevolution in Italien zu proklamieren, und selbst Turati aus der Partei zu vertreiben, und einfach die Gewerkschaftsinternationale zu sprengen. Den Franzosen gegenüber hegt man nicht [...][2] und wohlverdientes Misstrauen, denn die Herren Marcel Cachin und Frossard, als sie hierher kamen, wollten nicht einen Versuch machen, sich mit uns und anderen Sozialisten zu unterhalten, wie es selbst die englischen und italienischen Kommunisten getan haben. Die Leute wollten salonfähig für die Bolschewisten sein, aber Lenin und Co. wissen sehr gut, dass diese Politiker sind »ultrarévolutionnaires par l'opportunisme même«, weil sie wollten nicht von den Massen abgestossen werden. Jetzt kehrt Cachin zurück nach Frankreich, während Frossard noch hier bleibt, wahrscheinlich soll Cachin neue Instruktionen bekommen, um Antwort auf ein Ultimatum seitens Moskau geben zu können. Was hier W. Hertzog[3] treibt, weiss ich nicht, ich habe nur gehört, dass er versprochen hat, dass ungefähr 25 Delegierte auf [dem] Moskauer Kongress aus Deutschland kommen, teils Kommunisten, teils linke Unabhängige. Ich hoffe, dass der Aufruf, den die Executive der dritten Internationale an die Deutschen adressiert hat, worin sie die einzelnen Gruppen provoziert, separat den Kongress zu besuchen und dadurch die Partei zu sprengen,[4] auch einigen

[1] Wolfgang von Kapp und Reichswehrgeneral Walther von Lüttwitz versuchten am 13. März 1920 mit der Freikorps-Brigade Ehrhardt in Berlin zu putschen, der Staatsstreich dauerte vier Tage und brach dann zusammen. Der bereits am ersten Tag ausgerufene Generalstreik mündete in Sachsen, Thüringen und im Ruhrgebiet in Revolutionsversuchen linksgerichteter Kräfte, die von der Reichsregierung wiederum mit Freikorps niedergeschlagen wurden.

[2] Im Weiteren einige Worte in der Vorlage ausgelassen.

[3] Gemeint ist Wilhelm Herzog.

[4] Bezieht sich auf den Artikel »Ko vsem mestnym i oblastnym organizacijam Nezavisimoj Socialističeskoj Partii Germanii, ko vsem rabočim, členam USPD« [An alle Orts- und Gebietsorganisationen

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

von Ihren »Linken« wird die Augen öffnen über [die] bakunistischen Organisationsmethoden der Bolschewisten.

Mit den Schweizern (Richtung Platten) geht es bei den Bolschewisten auch nicht ganz glatt. Die hiesige Presse brandmarkt sie als »Pseudo-Kommunisten« (so wurde Nobs, Redakteur vom *Volksrecht* genannt), indem man ihnen vorwirft, dass sie um keinen Preis die Partei zerspalten wollen und sich von den Sozialdemokraten trennen. Es scheint, als habe Platten, als er hier weilte, seine Enttäuschung über »den Bolschewismus an der Arbeit« nicht verhehlt. Mindestens glaubte er das zu tun, was für sich m-r Cachin von Uebel hielt. Das heisst: zu mir zu kommen und sich sehr systematisch über unsere Differenzpunkte mit den Kommunisten zu informieren. Und als zufällig bei mir am folgenden Tage eine Haussuchung gemacht wurde und ich auf 5 Tage bei mir unter Arrest blieb, drückte er mir seine Empörung aus und kam nochmals, um seinen Abschied persönlich zu nehmen.

Aber auch bei den enthusiastischen Skandinaviern gärt es ein wenig. Mindestens haben vor zwei Monaten der Linksschwede Grimlund und der Norweger Frees[5], als sie hierher kamen, noch auf dem Wege zu Petersburg dem Revaler *Sozialdemokrat*[6] ein Interview hinterlassen, wo sie [die] Meinung ausdrückten, es würden alle links-sozialistischen Parteien mit den Unabhängigen an der Spitze in die dritte Internationale eintreten, um die Moskauer Hegemonie loszuwerden ...[7]

Alle diese Details habe ich Ihnen mitgeteilt, um Ihnen meine Gedanken zu illustrieren, dass die III. Internationale schon an den Punkten ihrer Entwicklung ist, wo ihr primordialer, dem Bolschewismus immanenter Geist der sektioni[sti]schen Uniformität und »eisernen Disziplin«, die Lenin so lieb ist, in einen unversöhnlichen Gegensatz eintritt mit der Mannigfaltigkeit der revolutionären Prozesse, die in der modernen Arbeiterbewegung sich durchkreuzen und die dank dem Bankrott der alten Internationale in Moskau ihr Gravitationszentrum suchen. Je mehr es möglich wird, in den Bahnen dieser III. Internationale über Probleme, nächste Ziele, Methoden und Organisationsformen zu diskutieren, desto aussichtsloser wird es sein, unter eine Decke alle diese syndikalistischen, anarchistischen, einfach putschistischen, proudhonistischen, jakobinisch-blankistischen und bakunistisch-kommunistischen, wie nicht mehr als naiv revolutionären Elemente zu bringen, die jetzt unter der Kommunistenfahne sich sammeln. Und desto schwerer wird es sein, die geistigen Produkte des elementaren lumpen-anarchistischen »Kriegsrevolutionarismus« mit den Strömungen synthetisch zu vereinigen, die als eine Uebergangsform vom überlebten Reformismus zu der wahren revolutionären Sozialdemokratie zu betrachten sind, und ich bin überzeugt, dass z. B. in der italienischen und skandinavischen Bewegung unter romantisch-kommunistischen [...][8] sehr gärende Prozesse der Entwicklung des sozialistischen Bewusstseins sich vollziehen.

Deshalb fürchte ich nicht für einige Zeit neue »Triumphe« der dritten Internationale. Aber es wäre vom Uebel, wenn der Prozess ihrer Entwicklung zum endgültigen Bankrott sich verlangsame oder verdunkelte dank der Zufallstriumphe, die bei einiger Energie zu vermeiden wären. In diesem Sinne scheint es mir, dass viel davon abhängt, ob es gelingt[,]

der Unabhängigen Sozialistischen Partei Deutschlands, an alle Arbeiter und Mitglieder der USPD], veröffentlicht in: Izvestija, 20. Juli 1920.

[5] Gemeint ist Jakob Friis.

[6] Zeitung der lettischen Sozialdemokratie.

[7] Auslassungszeichen in der Vorlage.

[8] Ein Wort in der Vorlage ausgelassen.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

die unabhängige Partei von jeder weiteren Annäherung an die III. Internationale für die nächste Zukunft [ab]zuhalten und zweitens, sie von Anfang an gegen das wahnsinnige Abenteuer der Gründung einer kommunistischen Gewerkschafts-Internationale zu mobilisieren. Wenn ich mich nicht ganz irre, so wird die Frage dieser neuen kommunistischen Gründung sehr bald [Kernpunkt] der ganzen bolschewistischen Politik, desto mehr muss man den Kampf auf diesen Boden konzentrieren. Andererseits glaube ich, nachdem die Engländer und Italiener ihre Besuche nach Russland gemacht haben, wäre es sehr am Platze, wenn in der deutschen Partei noch einmal die Frage gestellt würde von [der] Verschickung einer Delegation nach Russland, die nicht nur aus Politikern, sondern auch aus Volkswirtschaftlern, Gewerkschaftlern, Betriebsräteführern etc. bestände, und gewiss nicht nur die Frage des Eintritts in die III. Internationale, sondern auch die vom Wesen und Funktionieren des »Rätesystems«, von der Sozialisierungsmethode, wie von den künftigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland behandele. Die Reden der Italiener und der Engländer haben mich ganz davon überzeugt, dass nur auf diesem Wege der beginnende geistige Verkehr mit dem Sowjetrussland wird die Emanzipation der europäischen Arbeiterbewegung von der »bolschewistischen Suprematie«, wenn auch sehr langsam, bringen ...[9]

Die Frage der Bedeutung der III. Internationale erschöpft sich gar nicht mit ihrer Rolle als grosse Desorganisationsfabrik für die allgemeine Klassenbewegung. Eine nicht minder fatale Rolle spielt sie und wird sie noch spielen für die Gestaltung der Zustände in Russland, denn es [gibt] einen immanenten innigen Widerspruch zwischen der Mission der III. Internationale und den Tendenzen der »realen Politik« – besonders auf dem Gebiete der äussern Politik – zu der der bolschewistische Staat durch die Logik der Tatsachen gedrängt wird. Raison d'être der III. Internationale ist[,] eine »Revolution in Permanenz« zu produzieren, also Russland als Herd der Revolution in permanenten Kriegen gegen alle kapitalistischen Staaten zu behalten; und die reale Politik zwingt den Staat[,] als Ziel seiner Kriege einen Kompromissfrieden mit dem Kapitalismus zu schliessen, nachdem man zu der Ueberzeugung gekommen ist, dass ohne Mithilfe des europäischen und amerikanischen Kapitalismus die russische Wirtschaft absolut ausserstande ist, sich aus dem jetzigen Stande zu heben. Die »Weltrevolution«, die als deus ex machina noch vor einem Jahre [von] alle[n] Schwierigkeiten erlösen sollte, ist jetzt von allen verantwortlichen Vertretern des Bolschewismus als ein relativ langer Prozess, nicht als eine baldige allgemeine Katastrophe betrachtet, – und Radek in dem Artikel, dessen symptomatischen Bedeutung Genosse A. Stein in seiner Skizze (Nr. 5 des *Sozialist*)[10] geschätzt hatte, hat ganz richtig die Konclusionen aus dieser Betrachtungsweise gezogen, als er eine konsequente Politik des weitgehenden Kompromisse[s] Sowjetrussland[s] mit dem englischen Kapitalismus, eine defensive Friedenspolitik anstatt aggressive Revolutionspolitik als Gebot der Stunde formulierte. Und Lenin hat sich einige Male sehr energisch in demselben Geiste und mit der gleichen Motivierung ausgedrückt. Aber – wozu die III. Internationale als Emanation des russischen revolutionären Messianismus, prädestiniert die Revolten und Revolutionen gegen alle möglichen Staatenordnung[en], unter allen Meridianen und in jeder Stunde zu fabrizieren? Es ist daher ganz natürlich, dass die III. Internationale als Stützpunkt schon jetzt fungiert für alle

[9] Auslassungszeichen in der Vorlage.

[10] In: Der Sozialist. Sozialistische Auslandspolitik. Unabhängige sozialdemokratische Wochenschrift, hrsg. von Rudolf Breitscheid, Stuttgart – Berlin, Jg. 6, Nr. 5, 31. Januar 1920; vgl. dazu auch im vorliegenden Band Dokument 44: Alexander Stein, Weist uns Moskau den richtigen Weg?

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

verschiedenartigen Elemente, die die reale Politik (äussere und innere) bekämpfen, für die fanatischen und abenteuerlichen Elemente des Bolschewismus (sie bilden sich aus terroristischen Polizisten, militärischen Kommandanten und Kommissaren, einige[n] Doktrinären der Ultra-Intransigenz und den jungen Generationen der Kommunisten). Sehr charakteristisch in diesem Sinne ist die folgende Tatsache: die polnische Offensive hat, wie bekannt, eine Welle des Nationalismus in Bewegung gebracht, die verschiedenartig mit den revolutionären und spezifisch-bolschewistischen Strömungen sich analysiert. Viele gefangene Denikin-Offiziere veröffentlichen ihre Resolutionen, in denen sie ihren Willen proklamieren, unter der roten Fahne gegen Polen zu kämpfen. Nun wird in solchen Resolutionen immer nach sehr vulgären russisch-chauvinistischen oder gar panslawistischen Redewendungen ein »Hoch für die dritte Internationale« proklamiert, nachdem man versprochen hat[,] »die Sowjetfahne in Warschau und Krakoff zu entfalten, nach Deutschland [die] Revolution zu führen und in Asien den tödlichen Stoss dem England zu bringen«.

Jetzt, bei dem Wechsel der Regierung in Polen und mit der wachsenden Geneigtheit des Lloyd George, den Frieden mit Russland zu beschliessen, wird die Frage, ob realistische Opportunitätspolitik oder die der kommunistischen Abenteuer hier siegt, sehr akut. Lenin, als Haupt des Staates, der auf die Bauern sich stützt, welche unfähig sind, ohne »westliche« Industrie vor der ökonomischen Katastrophe sich zu retten, neigt sich zur realistischen Politik. Derselbe Lenin aber als »Papst« der III. Internationale schwenkt immer und immer [wieder] von dem rechten Wege zum Frieden auf sehr bedenkliche Abenteuer ab. Derselbe Widerspruch bei Trotzky als Kandidat auf den »wirtschaftlichen Diktator« und Trotzky – Kriegsminister, der mit den Stimmungen der Militärbolschewistischen rechnen muss. Ich fürchte sehr, dass nächstens die abenteu[e]rliche Tendenz siegt und bei den Verhandlungen mit England und Polen man eine ganz asiatische Diplomatie treibe, um die Sachen in die Länge ziehen zu lassen bis automatisch ein neuer Faktor innerer oder äusserer Natur abermals eine Schwenkung in den Ententeländern mit sich bringt. Und das alles in der Hoffnung, dass man [da]durch »den voll[ständig]en Sieg über Polen« die Revolution in Deutschland forciert. Radek hat schon versprochen, dass für den Herbst die kommunistische Revolution in Deutschland ganz reif ist.

Selbstverständlich dient das ganze System unserer Staatsordnung mit ihrer Negation jeder wahren Verantwortung der Regierung, besonders mit voller Ausschaltung jeder Kontrolle des Volkes (selbst der Masse der Mitglieder der regierenden Partei) über die Regierungspolitik, mit nichts als offizieller Presse, nur dazu, jene abenteuerlichen und von interessierten Cliquen unterstützten Tendenzen zu begünstigen. Es genügt zu sagen, dass man dem Volke alle die Intrigen verheimlicht, die schon lange zwischen Bolschewisten und türkischen Nationalisten geführt werden und die ganz unerwartete Folgen mit sich bringen werden (z. B. sehr wahrscheinlich Annexion der ganzen Tabrisprovinz – russischer Aserbeidjan – von der Türkei, nachdem die rote Armee sie von den Engländern »befreit« hat). Schliesslich ist, wie es scheint, Lenin selbst ohnmächtig, die äussere Politik bei diesen Verhältnissen zu dirigieren und kapituliert meistenteils vor der militärischen und Parteibürokratie.

Ich fürchte, dass meine zu umfangreiche Information Sie ermüdet. Aber ich glaube die selten erscheinende Möglichkeit benützen zu müssen, um ein neues Material Ihnen zu liefern. Schade, dass es unmöglich ist, über die andere[n] Gebiete auch etwas Interessantes mitzuteilen. Nur eine Ziffer über das Resultat des »grossartigen« Planes Trotzkys, die kommunistische Staatswirtschaft auf Grundlage der »militarisierten Arbeit« zu gründen. Die Ziffern beziehen sich auf die »erste Arbeitsarmee«, die persönlich von Trotzky dirigiert

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

war. Die offizielle Enquete ist zu den Ergebnissen gekommen, dass von jeden 100 Leute[n] dieser (Oural)-Armee 30 arbeiten, indem 70 als Wächter, Organisatoren, Kontrolleure, Aufseher etc. beschäftigt waren. Die 30 ersteren schafften soviel, als 10 jetzige »freie« Arbeiter. Und weil die Produktivität der jetzigen Arbeit ist a peu près 1/3 der normalen (vor dem Krieg), so bekommt man das Resultat: 100 »Arbeitersoldaten« = 3 normalen freien Arbeitern. Glücklich, dass die polnische Offensive gestattet, dies Experiment zu liquidieren.

Ich entschuldige mich für die Qualität meiner Tinte, die den Brief vielleicht unlesbar macht. – rien à faire.

Mit besten Grüssen an Sie und Genossin Kautsky.

L. Martoff.

Alle meine Genossen grüssen Sie herzlich und drücken den Wunsch aus, Sie einmal in Moskau zu sehen.

Aus: Političeskie partii Rossii. Konec XIX–pervaja tret' XX veka. Dokumental'noe nasledie. [Band:] Men'ševiki v bol'ševistskoj Rossii 1918–1924. Men'ševiki v 1919–1920, otv. red. Z. Galili i Al'bert P. Nenarokov, Moskva 2000, S. 549–553 (nach der Typoskriptkopie in: Hoover Institution. Nikolaevsky Collection, box 51, f. 14).

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Dokument 47

Hugo Eberlein (Max Albert)
Die Gründung der Komintern und der Spartakusbund

Als vor zehn Jahren die Vertreter der Avantgarde des Weltproletariats in Moskau zusammenkamen, um die Kommunistische Internationale zu gründen, hatte der Spartakusbund seine ersten heroischen Schlachten gegen Noskes Novemberrepublik geschlagen. Es war ihm nicht gelungen, die Umwandlung des imperialistischen in den Bürgerkrieg mit dem Siege der Revolution zu krönen. Der jungen Partei, die am 30. Dezember 1918 gegründet wurde, hafteten noch alle »Kinderkrankheiten« des Kommunismus an. Der Spartakusbund, der während des Krieges ideologisch und organisatorisch den Bruch mit dem Reformismus vollzogen hatte, stand mit seinem ganzen ungeheuren revolutionären Elan auf der Seite der russischen Revolution. Er war bereit, den Weg des Bolschewismus zu gehen, aber er sah in ihm *nur* die Aktion, den bewaffneten Aufstand, den Kampf auf Leben und Tod gegen den Reformismus, seine Regierungsgewalt und seine weißgardistischen Söldnertruppen. Den *innersten* Kern des Bolschewismus, die Leninsche Lehre von der Rolle der revolutionären Partei und ihrem Verhältnis zu den Massen, die Strategie und Taktik, die zum bewaffneten Aufstand führen, verstanden wohl manche Glieder des Spartakusbundes, aber die große Masse der zum Tod für die Revolution bereiten Arbeiter, die zu Spartakus gehörten, hielt keine straffe Organisation zusammen, deren Hirn die leninistische Theorie von der Revolution und der Partei gewesen wäre. Die Kommunistische Partei war Anfang 1919 noch keine Partei im Sinne des Bolschewismus und im Sinne des revolutionären Parteibegriffs, der jetzt nach zehn Jahren zum Gemeingut der Kommunisten geworden ist. Die Geschichte ließ ihr nicht Zeit, die Erfahrungen der russischen Revolution zu studieren. Wenige Tage nach der Gründung zwang sie das drohende Umschlagen der Revolution in die Konterrevolution, den Endkampf aufzunehmen. Ohne den Blutzoll, den Spartakus 1919 dem deutschen Proletariat bezahlt hat, wäre eine Kommunistische Partei in Deutschland unmöglich. Ohne die Lehren der Spartakuskämpfe hätten die revolutionären Massen in Deutschland niemals die Notwendigkeit einer bolschewistischen Partei verstanden. Das Wort Lenins, daß die Arbeiter *vor allem* aus ihren eigenen Erfahrungen lernen, bewahrheitete sich auch in der Geburtsstunde der KPD.

Ein wirkliches Zentrum, das alle Teile des Spartakusbundes im Reiche fest zusammengehalten und seine Aktionen geleitet hätte, bestand Anfang 1919 keinesfalls. Die Verbindung mit den Provinzorganisationen war mangelhaft. Der große Zustrom revolutionärer Arbeiter in die Spartakusorganisation brachte es mit sich, daß im Feuer des Kampfes die organisatorische Erfassung und Gliederung nicht bewältigt werden konnte. Auf den Schultern jedes Einzelnen ruhte eine ungeheure Arbeitslast und Verantwortung, die noch dadurch vergrößert wurde, daß ein konkreter politischer Plan für die Durchführung der Kämpfe nicht vorhanden war. Und so kam es, daß, als Anfang Januar die Einladung aus Moskau für die Beschickung einer vorbereitenden Konferenz zur Besprechung der Lage in der Internationale eintraf, die Provinzorganisationen nicht gefragt werden konnten, um den Delegierten den der Bedeutung der Konferenz angemessenen Rückhalt in der Organisation zu geben. Dokumente aus jener Zeit gibt es nicht, wenigstens sind sie mir nicht bekannt. Deshalb bleibt mir für die Rekonstruktion der Vorgänge, die zu meiner Delegierung führten, nur übrig, aus der Erinnerung zu schöpfen.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Die Einladung zur Beteiligung der KPD an einer Vorkonferenz über die Frage der Gründung einer Internationale traf Anfang Januar des Jahres 1919 in Berlin ein. Die Einladung war, soweit ich mich entsinnen kann, an das Zentralkomitee zu Händen Rosas und Karls gerichtet. Eines Nachts, als ich von der Redaktion der »Roten Fahne« Rosa nach ihrer Wohnung in Südende begleitete, teilte sie mir mit, daß die Einladung angekommen wäre, und sie erwog mit mir, wen man delegieren könnte. Sie selbst und Karl Liebknecht kämen nicht in Frage, da sie aus Berlin unabkömmlich wären. Außerdem, meinte Rosa, müßte gerade auf dieser Konferenz die KPD durch einen *deutschen* Genossen vertreten sein, dessen politisches Urteil nicht etwa durch vorangegangene Auseinandersetzungen mit den russischen Genossen getrübt werden könnte. (Rosa spielte hier auf ihre und Leo Jogiches Meinungsverschiedenheiten mit den Bolschewiki an.) *Rosa schlug mir vor, zu fahren.*

Ueber die Bedeutung der Konferenz äußerte sie sich in diesem Gespräch etwa folgendermaßen: Die Bolschewiki werden wahrscheinlich vorschlagen, die Gründung einer Internationale sofort zu beschließen, auch wenn nur wenige Delegierte kommen. *Die Gründung der Kommunistischen Internationale sei eine bedingungslose Selbstverständlichkeit,* aber noch verfrüht. Die Kommunistische Internationale sollte endgültig gegründet werden, wenn im Flusse der revolutionären Massenbewegung, die fast alle Länder Europas umfaßt hatte, kommunistische Parteien entstanden wären. Insbesondere wäre es auch nötig, *den Zeitpunkt* der Gründung so zu wählen, daß er den Prozeß der Loslösung der revolutionären Massen von der USPD beschleunigen sollte. Deshalb schlug sie mir vor, ich möge auf der vorbereitenden Konferenz den Standpunkt vertreten, daß am zweckmäßigsten die Einsetzung einer Kommission aus Vertretern der verschiedenen Länder wäre und *der Gründungskongreß zwischen Ostern und Pfingsten 1919, also etwa zwischen April und Juni stattfinden soll.* …[1]

Drei Tage nach dieser Aussprache waren Rosa und Karl tot. In uns allen wühlte der Schmerz über den unersetzlichen Verlust unserer Führer – es kam in diesen Tagen zu gründlichen politischen Auseinandersetzungen nicht. Dann fand eine Sitzung in der Kochstraße statt, an der Jogiches, Karski, Pieck, Levi und Eberlein teilnahmen (Meyer war verhaftet).[2] Ich teilte den Genossen meine letzte Unterredung mit Rosa mit, Leo Jogiches, der den gleichen Standpunkt wie Rosa vertrat, präzisierte diesen nochmals. Es wurde beschlossen, daß ich zu delegieren wäre, und daß mein *unbedingt gebundenes Mandat* im Sinne der Meinung Rosas und Leos laute. Einige Tage später fand noch eine Besprechung statt, bei der ich nicht anwesend war. Hier war Ernst Meyer anwesend. Wenige Tage darauf trat ich die Reise nach Moskau an. Ich fuhr mit Leviné, der in Eydtkuhnen dann verhaftet wurde, vom Bahnhof Charlottenburg ab. Am Alexanderplatz knatterte Maschinengewehrfeuer. … Spartakus sandte der Kommunistischen Internationale seine revolutionären Grüße. …

Nach meiner Ankunft in Moskau hatte ich zunächst eine persönliche Unterredung mit Lenin. Ich gab einen ausführlichen Bericht über die Lage in Westeuropa. Mit unendlicher Sorgfalt versuchte Lenin, sich aus meiner Schilderung ein Bild [von] der Lage zu machen. Er stellte eine ganze Reihe konkreter Fragen über die Ideologie und das Organisationsleben des Spartakusbundes, seine Stärke in den Betrieben, seinen Einfluß in den Gewerkschaften, die Organisation des bewaffneten Aufstandes in Berlin usw. Er äußerte sich sehr

[1] Auslassungszeichen ohne eckige Klammern hier und im Folgenden aus der Vorlage übernommen.
[2] Der genaue Termin der Beratung konnte nicht ermittelt werden.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

pessimistisch über die antiparlamentarischen und antigewerkschaftlichen Beschlüsse des Gründungsparteitages, die er für absolut falsch erklärte.

Als ich ihm die Meinung Rosa Luxemburgs und der Spartakuszentrale über die Frage der Gründung der Komintern vortrug, war er wenig überrascht und meinte, eine solche Stellung vorausgeahnt zu haben. Er erklärte dem Sinne nach folgendes: Diese Argumente haben vom Standpunkt de Taktik etwas für sich, trotzdem muß man zur *sofortigen* Gründung schreiten. Die fortschreitende revolutionäre Bewegung, die Wirkung der russischen Revolution auf die fortgeschrittensten Teile des Proletariats, die Erkenntnis breiter Arbeitermassen von dem völligen Bankrott der II. Internationale und vor allem die geschichtliche *Notwendigkeit der Leitung und Koordinierung der revolutionären Aktionen des Proletariats* verlangen dies gebieterisch. Wörtlich fügte er hinzu: »Aber ich halte es für außerordentlich schwierig, die Gründung ohne Zustimmung der KPD vorzunehmen.« Er schlug vor, die Diskussion über die Gründung der Kommunistischen Internationale erst gegen Ende der Tagung aufzurollen. In den Tagen vor Eröffnung der Konferenz, die sich erst am dritten Tage zum Kongreß konstituierte, fand noch eine große Reihe von Sitzungen mit der russischen Delegation der Konferenz statt, an denen besonders der Genosse Bucharin regen Anteil hatte, in denen ein lebhafter Meinungsaustausch gepflogen wurde. Ein positives Ergebnis konnte freilich schwer erzielt werden, da weniger meine persönliche Meinung entscheidend war als mein *Mandat,* und eine Möglichkeit, sich mit Berlin zu verständigen, nicht bestand. Aber Lenin zweifelte während der ganzen Verhandlungen keine Minute daran, daß der Spartakusbund sich als Glied der neuen Internationale ansah und daß nach erfolgter Gründung die Meinungsverschiedenheiten nur noch *episodischen* Charakter tragen würden. Lenin und die ganze russische Delegation betrachteten den Spartakusbund als die wichtigste und fortgeschrittenste revolutionäre Partei Westeuropas. Dies wurde eindeutig und klar in der Resolution: »Stellung zu den sozialistischen Strömungen und der Berner Konferenz« niedergelegt. Hier hieß es:

> »3. Kommunisten. In der II. Internationale, wo diese Richtung die kommunistisch-marxistischen Ansichten über den Krieg und die Aufgaben des Proletariats verteidigte (Stuttgart 1907, Resolution Lenin-Luxemburg), blieb sie in der Minderheit. Die ›linksradikale‹ Gruppe (später ›Spartakusgruppe‹) in Deutschland, die Partei der Bolschewiki in Rußland, die ›Tribunisten‹ in Holland, die ›Gruppe der Jungen‹ in Schweden, der linke Flügel der Internationale der Jugend in einer Reihe von Ländern *bildeten den ersten Kern der neuen Internationale.*
>
> Getreu den Interessen der Arbeiterklasse verkündete diese Richtung von Anfang des Krieges an die Losung: Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg. *Diese Richtung hat sich jetzt als III. Internationale konstituiert.*« (Von mir gesperrt. Eb[erlein].)

Entsprechend den Auffassungen Lenins über die Bedeutung des Spartakusbundes wurde ich in sämtliche Kommissionen und in den Vorsitz der Konferenz gewählt. Auf der Konferenz wurde gemäß den Vorschlägen Lenins an den ersten Tagen der Plenarsitzung die Frage der Gründung nicht gestellt. In sämtlichen Fragen, sowohl der Rolle der III. Internationale, ihrem organisatorischen Aufbau als die Taktik des Herangehens an die westeuropäischen Arbeiter herrschte einschließlich meiner Auffassungen auf der Konferenz eine solche Einmütigkeit, daß die »Spartakusdebatte«, die dann übrigens sehr kurz war, eine *mehr formale* als politische Bedeutung hatte. Ich war natürlich verpflichtet, den Standpunkt des Zentralkomitees mitzuteilen. In dem einzigen gedruckten Bericht über die Kon-

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

ferenz (»Die Gründung der III. Internationale«, 1. Konferenz der Kommunistischen Internationale in Moskau, abgehalten vom 2. bis 6. März 1919. Wien 1919) wird meine Rede folgendermaßen wiedergegeben:

> »Als die Frage, ob die gegenwärtige Versammlung als die Konferenz der Internationale zu proklamieren sei, vorgelegt wurde, wurde nur eine einzige Stimme dagegen laut, und zwar äußerte der Vertreter des Spartakusbundes Zweifel, ob die Zeit zur Bildung einer III. Internationale schon gekommen sei. Er wies auf das warnende Beispiel von Zimmerwald und Kienthal hin; anstatt der Einigkeit ergab sich dort ein Bild des Zerfalls, und die Organisation fiel auseinander. Die Meinung des deutschen Genossen ging dahin, daß das Zustandekommen der gelben Berner Internationale allein noch keinen Grund bilde, eine Kommunistische Internationale zu konstituieren. Erst auf das Proletariat aller Länder gestützt, könne sich diese letztere als lebensfähig erweisen. Als jedoch bei der Abstimmung einstimmig (bei einer Stimmenthaltung) beschlossen wurde, die gegenwärtige Konferenz als die Konferenz der Kommunistischen Internationale anzuerkennen, konnte auch der deutsche Genosse nicht umhin, sie zu begrüßen und im Namen des deutschen revolutionären Proletariats sich ihr anzuschließen.«

Diese Wiedergabe meiner Rede kann keinen Anspruch auf völlige Richtigkeit erheben.[3] Stenographische Protokolle existieren leider nicht. Hier aber fehlt zunächst meine persönliche Erklärung, daß mich von der Auffassung der Konferenz nichts trenne und daß, *wenn ich freie Hand hätte, ich für die sofortige Konstituierung der Kommunistischen Internationale stimmen würde.* Die Argumente Lenins hatten mich überzeugt. Die Differenz zwischen meiner persönlichen Meinung und meinem Mandat äußerte sich, indem ich nicht *gegen* die sofortige Gründung stimmte, sondern mich *der Stimme enthielt.* Außerdem betonte ich auch in der Durchführung meines Mandats, daß die Gründung der Kommunistischen Internationale eine historische Notwendigkeit sei, die Frage der Wahl des Zeitpunktes vom Spartakusbund nur aus *taktischen* Gesichtspunkten als für ungünstig erachtet werde. Die Parallele mit Zimmerwald und Kienthal habe ich bestimmt nicht in diesem Sinne gebraucht, sie entsprach nicht meiner Auffassung. Auch die Formulierung der »Lebensfähigkeit« habe ich nicht gebraucht. Diese unrichtige Wiedergabe meiner Rede erklärt sich zweifellos aus den damaligen technischen Bedingungen sowie aus dem Umstand, daß die Reden nicht stenographisch aufgenommen, sondern nur rekonstruiert wurden. Als ich meine Rede mit der Erklärung geschlossen hatte, daß ich fest überzeugt sei, daß sich der Spartakusbund dem Beschluß des Kongresses vollkommen anschließen werde, erklärte mir Lenin: »Davon waren wir absolut überzeugt, sonst hätten wir die Gründung nicht sofort beschlossen.« [...][4]

Deshalb muß man, wenn man zehn Jahre nach ihrer Gründungskonferenz auf die Geschichte der kommunistischen Weltpartei zurückblickt, sie in ihrer Totalität zu begreifen verstehen. Nicht nur die Siege der Komintern gehören zu ihrer Geschichte – auch ihre Niederlagen. In dem krisenhaften, ja manchmal qualvollen Prozeß der Geburt und der Ent-

[3] Anm. d. Redaktion [der Zeitschrift »Die Kommunistischen Internationale«]: Diese Erklärung bedarf einer geschichtlichen Nachprüfung. Die Verantwortung für ihre Richtigkeit hat Gen. Eberlein zu tragen.

[4] Im abschließenden, hier nicht übernommenen Teil des Artikels, auf den S. 679–684, kommentiert Eberlein die Auseinandersetzung von Lenin mit Rosa Luxemburgs Junius-Broschüre.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

wicklung der Komintern widerspiegelt sich die Umwandlung des geknechteten und versklavten Proletariats zur herrschenden Klasse der modernen Geschichte. Jede Etappe dieser Geschichte muß uns teuer sein – muß von uns, und am meisten von den jüngeren Parteigenossen, sorgfältig studiert werden, damit wir in der nächst höheren Etappe eine richtige revolutionäre Politik zu führen verstehen. Bei der Gründung der Komintern war der Bolschewismus, Lenin, der Generalstab der neuen, zum Siege bestimmten Armee des Proletariats – Spartakus, Rosa Luxemburg, das erste revolutionäre Bataillon Westeuropas.

Aus: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 9–11, 13. März 1929, S. 675–679, 684.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 2:52 PM

Biographische Notizen zu den Delegierten, Teilnehmern, Gästen und Mitarbeitern des Gründungskongresses

Ajkuni, Gurgen Sarkisovič
(31. 8. 1889 Türkei – 13. 4. 1966 Erevan)
Delegierter der KP Armeniens mit beschließender Stimme

Seit 1905 Mitglied der SDAPR. Von 1896 bis 1906 im theologischen Seminar, wegen revolutionärer Tätigkeit ausgeschlossen. Immatrikulation und Studium am Moskauer Handelsinstitut. Seit 1906 als Propagandist in Tiflis und Batumi tätig. Verfasser von Flugblättern und Proklamationen sowie Artikeln über den von türkischen Regierungskreisen organisierten Genozid an der armenischen Bevölkerung. 1911 Publikation des ersten Poems »Samuel pastušok« (Samuel, der Hirtenknabe). Nach der Februarrevolution 1917 Agitator in der Garnison von Tiflis. Auf dem 1. Kongress der Westarmenier zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Westarmenischen Nationalrates gewählt. Redakteur der bolschewistischen Zeitung »Nor Kjank« (Neues Leben). Im November 1917 Gründungsmitglied der Kommunistischen Partei Armeniens. In der Parteiführung zuständig für Nationalitätenfragen.

Am 1. März 1919 stellte das Mitglied und Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Armeniens, Gajk Aleksandrovič Osepjan, ein Mandat für Gurgen Sarkisovič Ajkuni als Vertreter der KP Armeniens auf der internationalen kommunistischen Konferenz aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 20). Mitunterzeichner des Manifestes. Der von Ajkuni auf dem Kongress eingereichte schriftliche Bericht erschien in der »Pravda« vom 11. März 1919.

Seit 1918 Mitglied des Präsidiums des Zentralexekutivkomitees der Sowjetrepublik Nordkaukasus, Volkskommissar für Nationalitätenfragen. Nach dem Gründungskongress Mitarbeiter des Kommissariats für armenische Angelegenheiten und als Redakteur armenischer Zeitungen tätig. Übersetzte Maksim Gor'kijs Roman »Mat'« (Die Mutter) ins Armenische. 1921 ging er im Auftrag der Komintern nach Odessa. 1927 erschien im Staatsverlag das von Ajkuni verfasste Poem »Krasnyj djavol« (Der rote Teufel). Als Vorlage für die Person des Helden diente dem Dichter die Biographie des Revolutionärs Georgij Atarbekov. 1937 vom NKVD verhaftet und zu 10 Jahren Verbannung verurteilt. Nach der Entlassung aus der Verbannung bis zur Rückkehr nach Erevan.

Al'temirov, Magomet Mengievič
(geb. 1891)
Delegierter der Sektion der Kaukasusvölker des ZVO mit beschließender Stimme

Der nationalen Herkunft nach Inguschete, arbeitete von 1913 bis 1917 als Buchhalter in der Moskauer Stadtverwaltung. Nach dem Oktoberumsturz 1917 im Volkskommissariat für Nationalitätenfragen der RSFSR als Bevollmächtigter der Bergvölker des Nordkaukasus. 1918 Mitglied der KPR(B).

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Am 2. März 1919 unterschrieb Stalin als Vorsitzender des Zentralen Büros der Kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens auf einem Kopfbogen des Zentralen Büros der Muselmanischen Kommunistischen Organisationen das Mandat für Magomet Mengievič Al'timerov als Vertreter der Bergvölker des Kaukasus auf der Internationalen Kommunistischen Konferenz in Moskau (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 21).

Seit 1920 Mitarbeiter im Apparat des Genossenschaftswesens in Vladikavkaz. 1920 Teilnahme am Kongress der Ostvölker. 1924 erneut als Kandidat in die KPR(B) aufgenommen. 1925 Stellvertretender Abteilungsleiter der Staatsbank in Vladikavkaz. 1927 Vertreter der Aktiengesellschaft »Kavchleb« (Kaukasusgetreide).

Bagirov, Miržafar Abasovič
(5. 9. 1895 Kuba/Gouvernement Baku – Mai 1956 Moskau)
Delegierter der Azerbajdžaner Sektion des ZVO mit beratender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 4)

1917 Eintritt in die SDAPR(B), bis 1954 Mitglied der KPR(B) bzw. KPdSU. Nach der Ausbildung am Lehrerseminar als Dorfschullehrer tätig. 1917 stellvertretender Vorsitzender des Revolutionskomitees in Kuba. Von 1918 bis 1920 Mitglied des Militärtribunals im Gebiet Karabach.

Am 2. März 1919 unterschrieb Stalin als Vorsitzender des Zentralen Büros der Kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens auf einem Kopfbogen des Zentralen Büros der Muselmanischen Kommunistischen Organisationen das Mandat für Miržafar Abasovič Bagirov als Vertreter der azerbajdžanischen Sektion (»Gummet« [Energie]) des Zentralen Büros auf der Internationalen Kommunistischen Konferenz in Moskau (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 22).

Von 1921 bis 1930 Vorsitzender der Azerbajdžanischen ČK, dann der GPU, Volkskommissar für Innere Angelegenheiten. Von 1927 bis 1929 Leiter der Wasserverwaltung im Kaukasus und Vorstandsvorsitzender des »Sel'skosojuz« im Kaukasus. Von 1929 bis 1930 Vorsitzender der GPU in Azerbajdžan. Von 1930 bis 1932 Hörer der ML-Kurse beim ZEK. Von 1932 bis 1933 Instrukteur des ZK der KPdSU(B), Vorsitzender des Rates der Volkskommissare der Azerbajdžanischen SSR. Ab Oktober 1953 stellvertretender Leiter der Vereinigung »Kujbyševneft'« des Ministeriums für Erdölindustrie. Von 1933

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

bis 1953 Erster Sekretär des ZK der KP Azerbajdžans und des Stadtparteikomitees von Baku, Vorsitzender des Ministerrates der Azerbajdžanischen SSR. Von März bis Juli 1953 Kandidat des Präsidiums des ZK der KPdSU(B). Bagirov wurde als einziges Komintern-Gründungsmitglied von 1933 bis 1950 regelmäßig von Stalin in seinem Kabinett empfangen. Im März 1954 auf Beschluss der Kommission für Parteikontrolle aus dem ZK und der KPdSU(B) ausgeschlossen, am 26. April 1956 vom Militärkollegium des Obersten Gerichts der UdSSR zum Tode verurteilt und nach Ablehnung des Gnadengesuchs vom 12. Mai 1956 erschossen.

Balabanoff, Angelica
(14. 8. 1878 Kiev – 25. 11. 1965 Rom)
Delegierte der Zimmerwalder Kommission mit beratender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 21)

Sozialdemokratin, in der russischen und nach ihrer Emigration 1897 in der italienischen sozialistischen Bewegung tätig. Mitglied des ZK der Italienischen Sozialistischen Partei und Redakteurin der Zeitung »Avanti!«, Mitglied des Internationalen Sozialistischen Büros der Zweiten Internationale. Schloss sich in Deutschland dem Bund der russischen Sozialdemokraten an. 1915 und 1916 Teilnehmerin der internationalen sozialistischen Konferenzen in Zimmerwald und Kienthal. 1917 Eintritt in die SDAPR(B), 1918 Rückkehr nach Russland. Seit Anfang Februar 1919 auf Vorschlag von Lenin Kommissar für Auswärtige Angelegenheiten in der Ukrainischen sowjetischen Vertretung. Kaum angekommen, musste sie nach Moskau zurück, um am Gründungskongress teilzunehmen.

Gespräch mit Lenin am 6. März 1919 über Arbeit in der Komintern. Seit dem 26. März 1919 Mitglied des Büros des EKKI, Sekretär des EKKI. Am 5. April 1921 im Auftrag des EKKI nach Italien. Von 1922 bis 1926 in Wien. Nach dem Ausschluss aus der KPR(B) 1924 wieder Redaktionsmitglied der Zeitung »Avanti!«. Von 1926 bis 1936 in Paris, leitend in der italienischen sozialistischen Emigration. In diesen Jahren arbeitete sie an ihren Memoiren und legte in regelmäßigen Abständen Erinnerungen an ihre Tätigkeit in der Zimmerwalder Bewegung und Berichte über ihr Leben als Rebell vor. 1936 Ausreise in die USA.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Bekentaev, Chusain Ischakovič
(1896 – März/April 1937)
Delegierter der kirgisischen Sektion des ZVO mit beschließender Stimme

Am 2. März 1919 unterschrieb Stalin als Vorsitzender des Zentralen Büros der Kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens auf einem Kopfbogen des Zentralen Büros der Muselmanischen Kommunistischen Organisationen das Mandat für Chusain Ischakovič Bekentaev als Vertreter der kirgisischen Sektion (»Gummet« [Energie]) des Zentralen Büros auf der Internationalen Kommunistischen Konferenz in Moskau (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 23. – Ursprünglich war Muchamediar Khan Tunhatschin als kirgisischer Vertreter vorgesehen, vgl. RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 12).

Borodin, Michail Markovič (Pseud.: Gruzenberg)
(9.7.1884 Gouvernement Vitebsk – 29.5.1951)

Zunächst Mitglied des Bundes, dann 1903 der bolschewistischen Partei. 1904 bis 1905 in Bern, Von dort aus illegal nach Riga. 1906 Emigration aus Riga nach Großbritannien, danach in die USA. 1918 Rückkehr nach Sowjetrussland. Mitarbeit im Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten (NKID). Als Leiter der Handelsvertretung in Oslo tätig. Bis zur Ausweisung aus Skandinavien mit Vaclav Vaclavovič Vorovskij an der Vorbereitung der Kominterngründung beteiligt. Ursprünglich als Delegierter der Norwegischen Arbeiterpartei vorgesehen. An seiner Stelle nahm Stang an der Internationalen kommunistischen Konferenz in Moskau teil.

Am 17. April 1919 zum Botschafter in Mexiko ernannt. Er reiste über Berlin und Holland und traf im Oktober 1919 in Mexiko ein. Unter seinem Einfluss und mit finanzieller Unterstützung aus Moskau bereiteten Funktionäre sozialistischer Arbeiterparteien Lateinamerikas den Eintritt in die Kommunistische Internationale vor. Mitbegründer des Lateinamerikanischen Büros der Komintern in Mexiko. 1920 bis 1921 Mitarbeiter in der Redaktion der »Kommunistischen Internationale«. Sekretär der Ständigen Propagandakommission beim EKKI. 1922 in Großbritannien verhaftet und nach sechs Monaten Haft ausgewiesen. Vom 8. September 1923 bis Juli 1927 als politischer Berater des ZEK der Guomindang und Vertreter des EKKI in China tätig. 1927 Rückkehr in die UdSSR, Volkskommissar für Arbeit. Von 1932 bis 1934 Stellvertretender Direktor der Nachrichtenagentur TASS. Von 1934 bis 1949 Redakteur im Sovinformbjuro. Nach dem Krieg Chefredakteur der »Moscow News«. Wegen »Spionage für die USA und England« verhaftet und zum Tode verurteilt.

Bržosko, Petr Zigismundovič
Journalist

Am 1. März 1919 stellte I. Kiselev, der Redaktionssekretär der Regierungszeitung »Izvestija«, eine Vollmacht für Petr Zigismundovič Bržosko aus, als Protokollant und Berichterstatter an der im Kreml tagenden Tagung der Dritten Internationale teilzunehmen.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Bucharin, Nikolaj Ivanovič
(27. 9. (9. 10.) 1888 Moskau – 15. 3. 1938 Moskau)
Delegierter der KPR(B) mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 19)

Seit 1906 Mitglied der SDAPR. Von 1908 bis 1910 Mitglied des Moskauer Komitees der SDAPR, 1909 und 1910 mehrfach verhaftet. 1911 nach seiner Flucht aus der Verbannung Emigration in Deutschland, Osterreich, der Schweiz; in Schweden und Norwegen, dann in den USA, wo er ab Januar 1917 gemeinsam mit Lev Davydovič Trockij die Zeitung »Novyj Mir« (Neue Welt) herausgab. Im Mai 1917 über Japan Rückkehr nach Russland. In Moskau als Chefredakteur der Zeitschrift und der Zeitung des Moskauer Gebietsbüros der SDAPR(B) »Spartak« und »Social-Demokrat« tätig. Im August 1917 Teilnehmer an der Staatsberatung und im September an der Demokratischen Beratung. Ab Dezember 1917 Mitglied des Redaktionskollegiums, dann Chefredakteur der »Pravda«. 1918 Führungsmitglied der Gruppe der »linken« Kommunisten und Redakteur von deren Organ »Kommunist«. Mitautor des 1919 angenommen Parteiprogramms der KPR(B) und des »ABC des Kommunismus«. 1917 bis 1934 Mitglied, von 1934 bis 1937 Kandidat des ZK. Mitglied des Gesamtrussischen ZEK und des ZEK der UdSSR.

Verfasste in Lenins Auftrag das Einladungsschreiben zum I. Kongress. Am 2. März 1919 stellte Stalin auf einem Kopfbogen des ZK der KPR(B) ein Mandat für Nikolaj Ivanovič Bucharin aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 14).

Delegierter aller Kongresse der Kommunistischen Internationale. Seit dem 26. März 1919 Vertreter der KPR(B) im EKKI, seit dem 18. Juli 1919 Vertreter der KPR(B) im Kleinen Büro des EKKI. Mitarbeiter der Redaktion der Zeitschrift »Kommunističeskij Internacional«. Seit dem 7. August 1920 Mitglied des EKKI und des Kleinen Büros des EKKI. Verfasser der auf dem IV. und VI. Kongress der Komintern diskutierten Programmentwürfe der Kommunistischen Internationale. Bis 1929 Mitglied des EKKI. Von 1919 bis 1924 Kandidat, von 1924 bis 1929 Mitglied des Politbüros des ZK der KPR(B)/KPdSU(B). Von 1928 bis 1937 Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Von 1934 bis 1937 Chefredakteur der »Izvestija CIK SSSR«. Auf dem Februar/März-Plenum des ZK der KPdSU(B) 1937 verhaftet, im dritten Moskauer Schauprozess 1938 zum Tode verurteilt und erschossen.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Čičerin, Georgij Vasil'evič
(12.(24.)11.1872 Karaul – 7.7.1936 Moskau)
Delegierter der KPR(B) mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 28)

Aus adliger Familie stammend, Studium an der historisch-philologischen Fakultät der Petersburger Universität. 1896 Arbeit im Archiv des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten. 1904 Ausreise aus Russland nach Deutschland, Bekanntschaft mit Karl Liebknecht. In Berlin 1905 Eintritt in die SDAPR. Ende 1907 Verhaftung und Ausweisung aus Preußen. Als Sekretär des zentralen Auslandsbüros der SDAPR tätig. Nach Aufenthalt in Sachsen weiter nach Frankreich und England, Kontakte und Mitarbeit in den sozialistischen Parteien. Als Publizist tätig. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs in Brüssel. 1917, hier erreicht ihn die Nachricht über die Februarrevolution in Russland, in Großbritannien als Sekretär der Kommission, die sich für die Rückkehr der politischen Emigranten nach Russland einsetzte, verhaftet. Nach dem Austausch gegen den englischen Botschafter im Januar 1918 Rückkehr nach Russland. Seit dem 13. März 1918 Stellvertreter, seit dem 9. April kommissarischer und seit dem 30. Mai 1918 Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten der RSFSR. Als sein Stellvertreter fungierte Lev Michajlovič Karachan. Das Volkskommissariat war zunächst im Hotel »Metropol'« untergebracht. Von hier aus erfolgte die Kontaktaufnahme zu den Vertretern sozialistischer Parteien in Vorbereitung des Gründungskongresses der Kommunistischen Internationale. Leiter der russischen Delegation zu den Verhandlungen in Brest-Litovsk und Rapallo. Er bestand auf einer strikten Arbeitsteilung zwischen der Komintern und staatlichen Einrichtungen im Hinblick auf die Durchsetzung außenpolitischer Ziele der Sowjetmacht. Im Unterschied zur Komintern haben für die Diplomatie zum Zeitpunkt der Verhandlungen in Genua 1922 wirtschaftspolitische Interessen Vorrang. Von Juli 1923 bis 21. Juli 1930 Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR.

Am 2. März 1919 stellte Stalin auf einem Kopfbogen des ZK der KPR(B) ein Mandat für Georgij Vasil'evič Čičerin aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 17). Leitete auf dem Gründungskongress die Wahl des Präsidiums und trug die Berichte der Mandatsprüfungskommission vor.

Vom 7. August 1920 bis 1928 Mitglied des EKKI. Von 1925 bis zur Pensionierung 1930 Mitglied des ZK der KPdSU(B).

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Dshoroff, Stojan Iliev
(1878 – 28. 9. 1950 Gorna Vasilitsa)
Delegierter der Bulgarischen kommunistischen Gruppe mit beratender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 1)

Seit 1904 Mitglied der Partei der Engherzigen. Von 1905 bis 1907 transportierte er mit Maksim Maksimovic Litvinov Waffen von Bulgarien nach Russland. Seit 1908 Mitglied der SDAPR. 1911 in Baku verhaftet und zusammen mit dem Bruder von Georgi Dimitroff, Nikolaj Dimitroff, zu Verbannung in Enisejsk verurteilt. 1917 Mitglied des Zentralbüros der Gewerkschaften und des Provisorischen Komitees der SDAPR(B) in Krasnojarsk. Seit August 1918 Kommandeur einer internationalen Abteilung in Dagestan. Gehörte zur 1918 in Sowjetrussland gegründeten Bulgarischen kommunistischen Gruppe.

Am 1. März 1919 stellte die Bulgarische Gruppe bei der KPR(B) ein Mandat für Stojan Dshoroff als Vertreter auf dem Kongress der Dritten Internationale aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 5).

Bis zur Rückkehr nach Bulgarien über Odessa 1919 Vertreter der Bulgarischen Gruppe in der Föderation der ausländischen Gruppen der KPR(B). Von 1941 bis 1945 aktive Teilnahme an der bulgarischen antifaschistischen Partisanenbewegung.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Eberlein, Hugo (Pseud.: Max Albert)
(4. 5. 1887 Saalfeld – 16. 10. 1941 Moskau)
Delegierter der KPD (Spartakusbund) mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 16)

Seit 1906 Mitglied der SPD, Gewerkschaftsfunktionär. 1915 Verhaftung, Kerkerhaft. Zum Heer eingezogen. 1918 Desertion, Mitbegründer der Spartakusgruppe und der KPD.

Unmittelbar vor der Konferenz Gespräch mit Lenin am 1. März 1919. Auf dem Weg nach Moskau wird Eugen Levinė, ein Mitarbeiter der Russischen Telegraphenagentur (ROSTA), der Eberleins Mandat als Max Albert bestätigen sollte, verhaftet. Gewähltes Präsidiumsmitglied auf dem Gründungskongress der Komintern. Mitunterzeichner des Manifestes.

Am 22. April 1919 traf Eberlein auf der Rückreise nach Deutschland in der Grenzstation Molodečno ein. Am 23. April reiste er über Polock nach Dvinsk weiter. 1919 bis 1928 Mitglied der Zentrale bzw. des ZK und des PB der KPD. 1922 bis 1924 Mitarbeiter der Organisationsabteilung des EKKI. Zeitweilig für den Inhalt der deutschen Ausgabe der »Internationalen Pressekorrespondenz« (Inprekorr) und der in Basel erscheinenden »Rundschau über Politik, Wirtschaft und Arbeiterbewegung« zuständig. 1928 bis 1936 Mitglied der Internationalen Kontrollkommission und Mitarbeiter des Hilfsapparats des EKKI. 1933 Emigration (Aufenthalte im Saargebiet, in der Schweiz und in Frankreich). Sektorleiter im EKKI, zuständig für die Kontrolle der Finanzen sowie die kommunistischen Presseorgane und Verlage in Westeuropa. Teilnahme am VII. Kongress der Komintern. 1935 Verhaftung und Verurteilung zu 10 Monaten Gefängnis in Frankreich. 1936 Rückkehr in die UdSSR. Am 26. Juli 1937 vom NKVD verhaftet. Am 5. Mai 1939 verurteilte ihn das Militärkollegium des Obersten Gerichts der UdSSR »wegen Mitgliedschaft in einer konterrevolutionären terroristischen Organisation im Apparat der Komintern« zu 15 Jahren Besserungsarbeitslager und fünf Jahren Aberkennung der Bürgerrechte. Im Lager Unzlag (an der Eisenbahnlinie von Gor'kij nach Moskau) am 16. Juli 1941 verhaftet und nach Moskau überstellt. Das Militärkollegium kassierte das alte Urteil und verurteilte ihn am 30. Juli 1941 zum Tode. Am 16. Oktober 1941 im NKVD-Objekt »Kommunarka« in der Nähe von Butovo, einem Vorort von Moskau, erschossen.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Fineberg, Joseph (Pseud.: John Brown)
(25.12.1886 Zochlin/Gouvernement Warschau – 1957)
Delegierter der Englischen kommunistischen Gruppe mit beratender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 7)

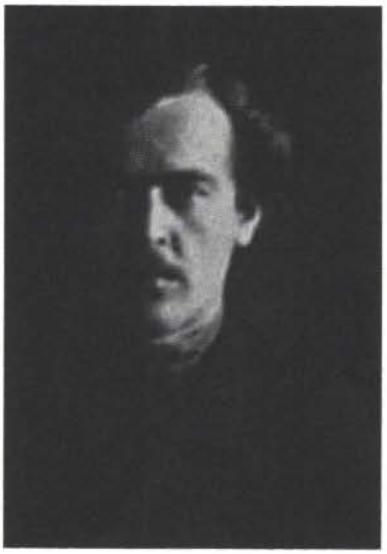
Seit 1906 in der Arbeiterbewegung aktiv und gewerkschaftlich organisiert. Nach Abschluss der Volksschule Aufnahme einer Lehre als Schneider. Mitglied der Labourpartei bis 1918. Gehörte 1914 zu den Aktivisten der Antikriegsbewegung. Von Januar bis Juni 1918 Mitarbeiter in der Vertretung der RSFSR in London, als Kurier tätig. 1918 Übersiedlung nach Sowjetrussland. Von Juli 1918 bis März 1919 Mitarbeiter im Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten, Redakteur in der Abteilung für sowjetische Propaganda, Herausgeber der Zeitung »The Call«. Im August 1918 Eintritt in die KPR(B). Seit dem 28. November 1918 Vorsitzender der Anglo-amerikanischen Gruppe der Kommunisten in Russland. Gespräch mit Lenin in der zweiten Novemberhälfte 1918. Mitbegründer der KP Großbritanniens.

Am 1. März stellte Boris Rejnštejn, Vorstandsmitglied der Gruppe der englischsprachigen Kommunisten in Russland mit Sitz im ehemaligen Hotel »Metropol'«, für Joseph Fineberg ein Delegiertenmandat für den internationalen kommunistischen Kongress aus. Sekretär der Moskauer Organisation dieser Gruppe war Sebald Justius Rutgers (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 29).

Mitarbeiter der Redaktion der Zeitschrift »Kommunističeskij Internacional«, zuständig für Großbritannien. Von 1919 bis 1923 Mitarbeiter der Presseabteilung des EKKI, 1923 bis 1924 Vertreter des EKKI in Vladivostok als Sekretär des Fernostbüros. In dieser Abteilung waren viele Mitarbeiter der aufgelösten Sektion der Ostvölker beim Sibirischen Büro der KPR(B) tätig. Von 1924 bis 1925 Referent der Ostabteilung des EKKI und von 1925 bis 1926 TASS-Korrespondent in China. 1926 bis 1935 Mitarbeiter im Apparat des EKKI. Ab 1931 als Übersetzer in der Verlagsgenossenschaft Ausländischer Arbeiter in der UdSSR tätig. Am 11. März 1938 vom NKVD verhaftet, bis zur Einstellung des Falles im Juli 1939 in Untersuchungshaft.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Frejlich, Moises
Delegierter der KP Ost-Galiziens mit beratender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 3)

In der russischen Ausgabe der Zeitschrift »Kommunističeskij Internacional«, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 129, wird eine weitere Delegierte der Kommunistischen Partei Ostgaliziens, A. Korf, erwähnt.

Gailis, Karl
(1888 – 1960)
Delegierter der KP Lettlands mit beschließender Stimme

Seit 1906 Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Lettlands. Seit dem 30. Januar 1919 Mitglied des Kollegiums des Volkskommissariats für Nationalitätenfragen.

Mitunterzeichner des auf dem Gründungskongress der Komintern verabschiedeten Manifestes. Nach dem Kongress Arbeit im Volkskommissariat für Justiz.

Giedrys, Kazys
(3. (15.) 3. 1891 Salu – 27. 12. 1926 Kaunas)
Delegierter der KP Litauens und Weißrusslands mit beschließender Stimme

Seit 1917 Mitglied der Kommunistischen Partei, Mitbegründer der litauischen Freiwilligenabteilung im Kampf gegen die von General Krasnov befehligten Truppen. Seit März 1918 Vorsitzender der litauischen Sektion der KPR(B). Seit Januar 1919 Vertreter der Provisorischen Arbeiter- und Bauernregierung Litauens beim Rat der Volkskommissare der RSFSR.

Von Herbst 1919 bis Sommer 1920 Mitglied des illegalen Gebietsbüros der KP Litauens und Weißrusslands im von den Weißpolen besetzten Vilnius. Im Juni 1920 verhaftet, 1921 ausgetauscht und nach Moskau abgereist. Delegierter des III. Kongresses der Komintern. Seit November 1921 Sekretär der litauischen Sektion beim ZK der KPR(B). Seit Oktober

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

1923 illegale Tätigkeit in Kaunas. 1924 erneute Verhaftung. Im Juli 1926 aus dem Gefängnis entlassen. Im ZK der MOPR Litauens tätig. Nach dem militärischen Staatsstreich der rechtsstehenden Nationalpartei (Tautininkai) vom 17. Dezember 1926 verhaftet und erschossen.

Gopner, Serafima Il'inična
(26.3.(8.4.)1880 Cherson – 25.3.1966 Moskau)
Delegierte der KP(B) der Ukraine
mit beschließender Stimme



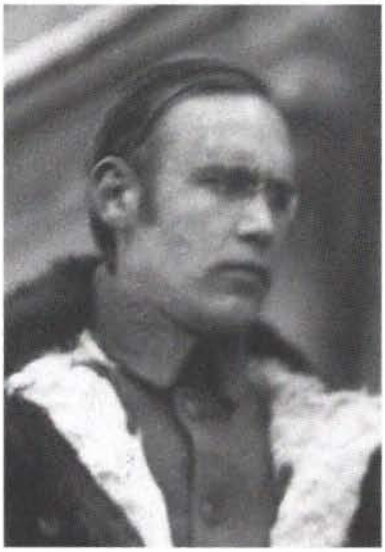
Seit 1903 Mitglied der SDAPR. Studium an der juristischen Fakultät der Frauenkurse in Odessa und in Paris. Von 1905 bis 1907 Mitglied des Komitees der SDAPR in Ekaterinoslav. 1910 Emigration nach Paris. Studium der Literaturwissenschaften an der Sorbonne. Nach der Februarrevolution 1917 Rückkehr nach Russland, von 1918 bis 1919 und 1927 bis 1938 Sekretär des ZK der KP(B) der Ukraine.

Am 1. März 1919 stellte das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Ukraine ein Mandat für Serafima Il'inična Gopner und ein Mandat für Nikolaj Alekseevič Skrypnik als auf dem 3. Gesamtukrainischen Parteitag gewählte Vertreter der KP(B) der Ukraine zur Teilnahme an der internationalen kommunistischen Konferenz aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 31, 32).

Nahm als Delegierte an allen Kongressen der Komintern teil. 1933 und 1954 Auszeichnung mit dem Leninorden. Von 1928 bis zur Verhaftung ihres Ehemannes Ėmmanuil Ionovič Kviring (Leiter des Ökonomie-Instituts am Institut der Roten Professur) im Jahre 1937 als Mitarbeiterin im Sekretariat des EKKI tätig. Von 1928 bis 1943 Kandidat des EKKI. 1929 im Auftrag der Russischen Delegation beim EKKI Mitglied der Redaktion der Zeitschrift »Pod znamenem marksizma« (Unter dem Banner des Marxismus). Von 1929 bis 1937 Leiterin der Abteilung Agitation und Propaganda des EKKI, Leiterin des Sektors Kaderausbildung der Kaderabteilung des EKKI. Nach Auflösung der Agit-Prop-Abteilung Leiterin der Ständigen Kommission zur Popularisierung der Errungenschaften der UdSSR. Von 1938 bis 1945 Stellvertretende Chefredakteurin der Zeitschrift »Istoričeskij žurnal« (Historische Zeitschrift). Seit 1945 Mitarbeiterin des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU(B).

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Grimlund, Otto
(30.12.1893 Malmö – 1969 Stockholm)
Delegierter der Sozialdemokratischen Linkspartei Schwedens mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 42)

1911 Mitglied des Sozialdemokratischen Jugendverbandes und der Sozialdemokratischen Partei Schwedens. Arbeit als Journalist. Empfing Lenin in Trelleborg auf dessen Rückweg von der Schweiz nach Russland, 1917 Mitbegründer der Linkspartei und bis 1927 Redaktionssekretär der Zeitung »Politiken«; seit Januar 1918 in Petrograd.

Am 30. Januar 1919 unterschrieb u. a. Karl Zeth Höglund in Stockholm das Mandat für Grimlund: »Genosse Otto Grimlund fährt nach Russland als Vertreter der Sozialdemokratischen Linkspartei Schwedens und der Zimmerwalder Kommission (I.S.K.) und wird hiermit von unseren besten Rekommendationen begleitet. Er ist speziell beauftragt die Linkspartei auf dem internationalen kommunistischen Kongress zu vertreten.« (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 37.) Mitunterzeichner des auf dem Gründungskongress der Komintern verabschiedeten Manifestes.

Nach dem 24. März 1919 Ausreise nach Schweden, zuvor Teilnahme an der Propagandatour der Kongressdelegierten in Petrograd. Von 1919 bis 1920 Mitarbeiter der Russischen Telegraphenagentur (ROSTA) in Stockholm. Von März 1921 bis August 1924 Mitglied der KP Schwedens. Delegierter auf dem II. Kongress der Komintern. Von 1927 bis Ende 1930 Parteijournalist, u. a. »Folkets Dagblad – Politiken«. »In Russland deutet vieles auf Auflösung und Wirrwarr. Bucharin soll faktisch abgehängt sein [...] Stalins Dogmatismus ist nach meiner Meinung«, schrieb Grimlund am 31. Januar 1929 an Kilbom in Frankreich, »eine Gefahr für die Komintern, in mehreren Parteien, und vieles deutet darauf hin, dass wir von einer Serie ernster Konflikte in mehreren Parteien stehen. Wird Bucharin den Kampf aufnehmen, so ist er recht populär in der Komintern sowie unter den Massen Russlands.« Zeth Höglunds Kommentar lautete im August 1929: »Nach Stalins endgültigem Sieg in der russischen Partei, [...] zuletzt über Bucharin, einem Sieg, erzwungen mit der fanatischsten Fraktionsschieberei und Coupmacherei, die die Welt gesehen hat, werden diese Methoden nun auf die Kommunistische Internationale und ihre Parteien übertragen [...] Im Vordergrund der Tätigkeit der kommunistischen Parteien steht also gegenwärtig deren Kampf gegen die eigenen Rechten«. (Alexander Kan, Nikolai Bucharin und die skandinavische Arbeiterbewegung, Mainz 1993, S. 128 f.) 1929 endgültiger Bruch mit der Kommunistischen Partei.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Guilbeaux, Henri
(5.11.1884 Verviers – 15.6.1938 Paris)
Französischer Vertreter der Zimmerwalder Linken mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 31)

Vor dem Ersten Weltkrieg Anarcho-Syndikalist, 1914 Emigration in die Schweiz. Herausgeber der pazifistischen Zeitschrift »Demain« (Morgen). Teilnehmer der Konferenz in Kienthal. Am 22. Januar 1917 schrieb Lenin im Brief an Inessa Armand über Guilbeaux: »Ziemlich schlimm steht's mit unserem Guilbeaux: er fürchtet den Krieg gegen Grimm, er *fürchtet* Sokolnikow, der die Spaltung *fürchtet*; er fürchtet Merrheim, der ›Herrn‹ Jouhaux fürchtet!! Ach, das sind mir Kämpfer!!« (In: LW, Bd. 35, Berlin 1962, S. 253.) Von einem französischen Gericht wegen Hochverrats zum Tode verurteilt (erst 1924 amnestiert).

Am 23. Februar 1919 in Sowjetrussland eingetroffen. Ankunft in Moskau am 5. März, Treffen noch am selben Abend mit Lenin. Mitunterzeichner des auf dem Gründungskongress der Komintern verabschiedeten Manifestes.

Teilnehmer am II. Kongress der Komintern, übersetzte Lenins Reden ins Französische. Nach zweijährigem Aufenthalt in Sowjetrussland Ausreise nach Deutschland. Hier als Korrespondent für »l'Humanité« tätig. Guilbeaux gehörte zu den Ausländern, die als erste ihre Erinnerungsberichte über den Gründungskongress in Westeuropa veröffentlichten. 1923 erschien sein Buch »Wladimir Iljitsch Lenin. Ein treues Bild seines Wesens«.

»Guilbeaux spielte im Leben bis zur Vollendung die Rolle des Versagers, der gegen seinen Willen knapp in die Nähe des Erfolgs kommt, aber eben immer nur in die Nähe. Zeitweise hatten ihn Verhaeren, Romain Rolland und Lenin (in der Schweiz) ernstgenommen, vor allem, als er während des Krieges in Genf eine revolutionäre pazifistische Zeitschrift herausgab. Daraus ergab sich für ihn im Jahre 1918 oder 1919 eine ehrenvolle Verurteilung zum Tode und ein sonderbarer Freispruch durch ein französisches Kriegsgericht etwa 10 Jahre später. Er machte mißtönende Verse, führte eine Kartei voller Klatsch über seine Genossen, belästigte die Tscheka mit vertraulichen Mitteilungen, trug grüne Hemden und erbsengrüne Krawatten zu grünlichen Anzügen; und alles an ihm wirkte vermodert, sogar sein Profil mit der Hakennase, und seine Augen (er ist um 1938 in Paris gestorben; er war Antisemit geworden, nachdem er zwei Bücher veröffentlicht hatte, die beweisen sollten, das Mussolini der einzig wahre Erbe Lenins sei).« (Victor Serge, Erinnerungen eines Revolutionärs, Wiener Neustadt 1990, S. 165.)

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Gusejnov, Mirza Davud Bagir-Uglu
(1894 Baku – 21.4.1938)
Delegierter der Persischen Sektion des ZVO
mit beratender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 23)

Seit November 1918 Mitglied der Kommunistischen Partei Azerbajdžans. Ausbildung am Moskauer Handelsinstitut. Anfang 1919 Eintritt in die »Gummet« (Energie).

Am 2. März 1919 unterschrieb Stalin als Vorsitzender des Zentralen Büros der Kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens auf einem Kopfbogen des Zentralen Büros der Muselmanischen Kommunistischen Organisationen das Mandat für Mirza Davud Bagir-Uglu Gusejnov als Vertreter der Persischen Sektion auf der Internationalen Kommunistischen Konferenz in Moskau (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 11).

Seit Februar 1920 Mitglied des ZK der KP Azerbajdžans. An der Vorbereitung des Aufstandes gegen die musavatistische Regierung beteiligt. 1921 Führungsmitglied der Kommunistischen Partei Georgiens. Von 1920 bis 1921 Stellvertretender Vorsitzender des Azerbajdžanischen Revolutionskomitees. 1922 Stellvertretender Volkskommissar für Nationalitätenfragen der RSFSR. Von 1923 bis 1929 Stellvertretender Vorsitzender des Rates der Volkskommissare, Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten und Volkskommissar für Finanzen der RSFSR. Von Januar 1930 bis Januar 1933 Sekretär des ZK der KP(B) Tadžikistans, Mitglied des mittelasiatischen Büros des ZK der KPdSU(B). Bis zu seiner Verhaftung im Volkskommissariat für Volksbildung der RSFSR tätig. 1938 vom NKVD verhaftet, vom Militärkollegium des Obersten Gerichts der UdSSR zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Handlíř, Jaroslav
(26.11.1888 – 21.9.1942 Auschwitz)
Delegierter der Tschechischen kommunistischen Gruppe mit beratender Stimme

Seit 1903 in der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung aktiv. Von Beruf Tischler. 1919 Mitglied der KPR(B).

Am 1. März stellte der Vorsitzende der tschechoslowakischen Sektion der KPR(B), deren Büro im Hotel »Dresden«, Zimmer 351 untergebracht war, für Jaroslav Handlíř ein Delegiertenmandat für den internationalen kommunistischen Kongress aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 36).

Gast auf dem V. Kongress der Komintern, Delegierter auf dem III. Kongress der Roten Gewerkschaftsinternationale. Während der deutschen Okkupation der Tschechoslowakei verhaftet, mit einem Sammeltransport am 10. Juli 1942 in das Konzentrationslager Auschwitz eingeliefert (Häftlingsnummer 46434) und dort umgebracht.

Iochel', Iosif Mendeleevič (eigentl.: Musin)
(5.(18.)10.1894 Kovno – 1927 Moskau)
Mitarbeiter des NKID



(Auf dem Gruppenbild Nr. 25)

Seit 1913 Mitglied des Bundes. Im Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten (NKID) seit 1918 tätig, Kandidat der KPR(B). 1918 Sekretär der Kanzlei des Volkskommissars des NKID, 1919 Leiter der Chiffrierabteilung des NKID.

Auf dem Gründungskongress der Komintern als Mitarbeiter des NKID vertreten.

1920 Sekretär des Volkskommissars, im April 1920 Aufnahme als Mitglied in die KPR(B). Von 1920 bis 1921 Sekretär der Bevollmächtigten Vertretung in Estland, 1921 Vertreter des NKID in der Krimkommission des ZEK. 1921 Leiter der Abteilung für diplomatische Kuriere des NKID. 1922 Mitarbeiter der Bevollmächtigten Vertretung in China. Vom 26. September 1922 bis 1925 politischer Referent und Sekretär der Ostabteilung des EKKI. Von 1925 bis 1927 TASS-Korrespondent in China, aktiv in der trotzkistischen Opposition. Selbstmord 1927.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Jakubovič, Ignatij Semenovič
(geb. 1881)
Mitarbeiter des NKID



(Auf dem Gruppenbild Nr. 26)

Von 1904 bis 1907 Mitglied der SDKPiL. Von 1907 bis 1917 Emigration. 1917 Mitglied der SDAPR. 1924 strenge Rüge wegen politischer Passivität. Im Volkskommissariats für Auswärtige Angelegenheiten (NKID) seit 1918 tätig. 1918 als Rat, Geschäftsträger der Bevollmächtigten Vertretung in Deutschland. Von 1919 bis 1920 Sekretär der Westabteilung des NKID.

Von 1920 bis 1922 Leiter der Westabteilung des NKID. Von 1922 bis 1929 Erster Sekretär und Leiter der Konsularabteilung der Bevollmächtigten Vertretung in Deutschland, von 1929 bis 1931 Rat der Bevollmächtigten Vertretung in Deutschland. Von 1932 bis 1933 Beauftragter des NKID beim Rat der Volkskommissare der Belorussischen SSR in Minsk, von 1934 bis 1937 in der Bevollmächtigten Vertretung in Norwegen. Während seines Urlaubs 1938 verhaftet, später wieder freigelassen.

Jalymov, Gaziz Abdulgireevič
(1885–1937)
Delegierter der Turkestaner Sektion des ZVO mit beschließender Stimme

1905 Mitglied der SDAPR. Am 2. März 1919 unterschrieb Stalin als Vorsitzender des Zentralen Büros der Kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens auf einem Kopfbogen des Zentralen Büros der Muselmanischen Kommunistischen Organisationen das Mandat für Gaziz Abdulgireevič Jalymov als Vertreter der turkestaner Gruppe auf der Internationalen Kommunistischen Konferenz in Moskau (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 27). Mitunterzeichner des auf dem Gründungskongress der Komintern verabschiedeten Manifestes.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Kajn, Jakov Leonidovič
(geb. 1894 Vladivostok)
Delegierter der Koreanischen Arbeiterunion
mit beratender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 35)

Seit 1906 berufstätig, bis 1909 Arbeit bei einem Fischer in Nikolaevsk am Fluss Amur, danach Postzusteller und Hilfsarbeiter auf Baustellen im Gouvernement Minsk und Vitebsk. 1918 bis 1919 Vorsitzender des Koreanischen Nationalrates in Moskau. Seit August 1919 Mitglied der KPR(B). Von 1919 bis 1921 im Apparat der ČK der 5. Armee. Bis 1924 im Apparat der OGPU. Von 1926 bis 1928 im Genossenschaftswesen in Chabarovsk tätig. Von 1930 bis 1936 Studium an der Kommunistischen Universität und an der Wirtschaftsakademie. Seit April 1936 Wirtschaftsfunktionär, zuständig für Goldminen. Als Direktor im Mai 1938 wegen Schädlingstätigkeit in Magnitogorsk vom NKVD verhaftet, nach § 58-2, 6, 7 und 11 angeklagt, am 1. Juli 1940 entlassen und danach als Kaderleiter in einer Goldmine in Utaly (Baskirien) tätig. Mitglied des Parteibüros des Betriebes. 1945 erneut verhaftet. Wandte sich am 20. Februar 1946 mit der Bitte an Stalin, ihn zur Arbeit nach Nordkorea zu schicken. Am 8. März 1946 lag das Schreiben im ZK der KPdSU(B) vor. Der Bitte wurde nicht stattgegeben.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Kamenev, Lev Borisovič
(eigentl.: Rozenfel'd)
(6.(18.)7.1883 Moskau – 25.8.1936 Moskau)
Vorsitzender des Moskauer Rates der Stadt



(Auf dem Gruppenbild Nr. 46)

1901 Eintritt in die SDAPR. 1902 Jurastudium in Moskau, aktiv in der Studentenbewegung, Verhaftung und Emigration. Im Herbst 1902 Ausreise aus Russland. Parteiarbeit in Paris, Genf und Krakau. Bekanntschaft und Zusammenarbeit mit Lenin. Korrespondent der »Pravda«. Repräsentant der Bolschewiki in der Zweiten Internationale. 1903 Rückkehr nach Russland. Parteiarbeit als Propagandist und Organisator von Schulungszirkeln in Moskau und Tiflis, hier Zusammenarbeit mit Iosif V. Stalin. Von 1905 bis 1907 im Petersburger Gebiet tätig. 1908 Verhaftung und Ausreise nach Genf. Bis zur Verhaftung 1914 Redakteur der »Pravda«, danach bis 1917 Verbannung nach Sibirien, Turuchansk. Seit der Aprilkonferenz 1917 Mitglied des ZK der KPR(B). Vorgänger von Jakov M. Sverdlov auf dem Posten des Vorsitzenden des ZEK. Teilnahme an den Friedensverhandlungen in Brest-Litovsk. Danach im Auftrag Lenins in England und Frankreich. Auf dem Rückweg in Finnland verhaftet. Von 1918 bis 1926 Vorsitzender des Moskauer Sowjets.

Seit 1923 Direktor des Lenin-Instituts in Moskau. Mitherausgeber der Werke von V.I. Lenin. 1924 bis zu seinem Ausschluss aus dem Politbüro des ZK der KPdSU(B) 1926 Mitglied des EKKI. 1926 Volkskommissar für Binnen- und Außenhandel, 1926 bis 1927 Botschafter in Italien. 1927 Führer der Vereinigten Opposition. 1932 Ausschluss aus der KPdSU(B). Am 11. Oktober 1932 zu drei Jahren Verbannung verurteilt. Am 16. Dezember 1934 am Verbannungsort verhaftet und zu fünf Jahren verurteilt. Am 5. März nach Moskau verbracht, am 27. Juli 1935 im Prozess gegen das »Moskauer Zentrum« zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Nach Anrechnung der vorhergehenden Verurteilung im Prozess gegen den »Bund der Marxisten-Leninisten« und der verbüßten Verbannung in Tobol'sk und Minussinsk (1932 bis 1933) wurde das Strafmaß auf fünf Jahre herabgesetzt. Von 1933 bis zu seiner Verhaftung am 16. Dezember 1934 als Direktor des Akademie-Verlages und 1934 als Direktor des Instituts für Weltliteratur »Maksim Gor'kij« tätig. Am 16. Januar 1935 in der Strafsache des »Moskauer Zentrums« zu fünf Jahren Haft verurteilt. Am 27. Juli 1935 wurde das Urteil kassiert und Kamenev nunmehr zu 10 Jahren im so genannten »Kremlprozess« verurteilt. Kamenev, der mit Trockijs Schwester Ol'ga Davydovna Bronštejn verheiratet war, wurde beschuldigt, Organisator eines Terrornetzwerkes zu sein, das ein Attentat auf Stalin plante. 1936 als »Trotzkist« verhaftet und am 24. August 1936 vom Militärkollegium des Obersten Gerichts der UdSSR im Prozess gegen das »Vereinigte trotzkistisch-sinowjewistische Zentrum« zusammen mit allen 16 Angeklagten zum Tode verurteilt und am 25. August erschossen.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Kantorovič, Boris Il'ič
(geb. 1891)
Mitarbeiter des NKID



(Auf dem Gruppenbild Nr. 24)

Bauingenieur. Studium an der Universität zu Liege und Ausbildung an der Ingenieurhochschule in Lausanne. Mitglied der KPR(B) seit 1918. Erhielt 1924 einen Verweis wegen ungenügender politischer Bildung und wurde auf Beschluss der Moskauer Kontrollkommission aus der KPR(B) ausgeschlossen. Die Zentrale Kontrollkommission hob den Beschluss auf und stellte die Parteimitgliedschaft wieder her. 1929 folgte eine Rüge wegen mangelnder politischer Bildung.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Karachan (Karachanjan), Lev Michajlovič
(20.1.1889 Kutais – 20.9.1937 Moskau)
Mitarbeiter des NKID



(Auf dem Gruppenbild Nr. 34)

Seit 1904 in der sozialdemokratischen Bewegung im Fernen Osten aktiv. Von 1910 bis 1915 Studium an der juristischen Fakultät in Petersburg. Im Herbst 1915 Verhaftung und Verbannung nach Tomsk. Nach der Februarrevolution Rückkehr nach Petrograd. Nach den Juliereignissen Eintritt in die SDAPR(B). Im August 1917 Wahl in das Präsidium des Petrograder Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten. Anfang 1918 Teilnehmer an den Friedensverhandlungen in Brest-Litovsk als Sekretär der russischen Delegation. Fungierte 1919 neben Litvinov als Vertreter des EKKI im NKID. Seit dem 8. August 1923 Botschafter in China, 1927 Stellvertreter des Volkskommissars für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR. Seit 1934 Botschafter in der Türkei. Am 3. Mai 1937 nach Moskau abberufen, vom NKVD verhaftet und am 20. September 1937 zum Tode verurteilt.

Kascher-Lichtenstein, Léonie (geb. Lea Kaszer)
(23. oder 27.10.1890 Warschau – 30.4.1957 Moskau)
Delegierte der Schweizer kommunistischen Gruppe mit beratender Stimme

1913 Studium in Zürich. Kascher gehörte 1916 der Sozialistischen Partei der Schweiz an, trat 1918 der KP der Schweiz bei. Sie war unter den Fahrgästen im »plombierten Wagen«, mit dem Lenin 1917 auf dem Weg von der Schweiz nach Russland durch Deutschland fuhr. Sowohl im Vorfeld des Kongresses als auch danach fanden am 1. und am 6. März 1919 Gespräche mit Lenin statt.

Danach Mitarbeiterin der Abteilung für internationale Propaganda. In dieser Funktion mit dem Mandat des Büros der Internationale nach Österreich entsandt. 1920 als Mitglied der KP Deutschösterreichs als Delegierte zum II. Kongress der Komintern nominiert, aber nicht delegiert. Übersiedlung von Wien nach Berlin. 1923 Mitglied der KPD. Von 1920 bis 1927 lebte sie in Berlin, gehörte von 1925 bis 1928 der Fischer-Maslow-Fraktion an und arbeitete nach der Scheidung von ihrem Ehemann Josef Lichtenstein von 1924 bis 1927 in der Handelsvertretung der Sowjetunion in Berlin. 1931 Mitglied der Roten Gewerkschaftsopposition (RGO). 1933 Ausreise nach Moskau. In der UdSSR als Ärztin und Psychologin

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

tätig. 1936 Annahme der sowjetischen Staatsbürgerschaft. Am 23. September 1937 wurde sie wegen Verbindung zu konterrevolutionären Elementen aus der KPD ausgeschlossen, am 12. Januar 1938 in Moskau vom NKVD verhaftet. Nach der Entlassung und Einstellung des Verfahrens am 12. März 1940 am 17. April 1940 wieder in die KPD aufgenommen. Danach als Ärztin tätig. Im April 1951 erneut verhaftet und nach 8 Monate währender Untersuchungshaft zu 5 Jahren Verbannung in Kysyl-Orda verurteilt. Im April 1953 amnestiert. 1955 Übersiedlung nach Moskau.

Kasimov, Kasim
Delegierter der Baškirischen Sektion der ZVO Russlands mit beschließender Stimme

Am 2. März 1919 unterschrieb Stalin als Vorsitzender des Zentralen Büros der Kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens auf einem Kopfbogen des Zentralen Büros der Muselmanischen Kommunistischen Organisationen das Mandat für Kasim Kasimov als Vertreter der Baškirischen Sektion des Zentralen Büros auf der Internationalen Kommunistischen Konferenz in Moskau (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 25. – Ursprünglich war Musafar Khalitoff als Vertreter der Baškirischen KP vorgesehen, vgl. RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 12).

Klinger, Gustav
(1876–1943)
Delegierter der Sektion der Russlanddeutschen in der KPR(B) mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 15)

Deutscher aus dem Volgagebiet. Ausbildung an einem katholischen Seminar. Von Beruf Lehrer. Im August 1917 Eintritt in die SDAPR(B). In Saratov tätig. Seit dem 30. Januar 1919 Mitglied des Kollegiums des Volkskommissariats für Nationalitätenfragen.

Mandat des Gebietskomitees der Organisation deutscher Kommunisten im Volgagebiet (Saratov) vom 26. Februar 1919: »Das Präsidium der Organisation deutscher Kommunisten im Volgagebiet bestätigt hiermit, dass Vorzeiger dieses, Genosse Gustav Klinger von genannter Organisation nach Moskau delegiert ist zur Anteilnahme mit beschließender Stimmacht an der dort bevorstehenden internationalen Konferenz der Kommunisten.«

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

(RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 7.) Gewähltes Präsidiumsmitglied auf dem Gründungskongress der Komintern und Mitunterzeichner des Manifestes.

Seit dem 26. März 1919 Mitglied des Büros des EKKI, seit dem 18. Juli 1919 Mitglied des Kleinen Büros des EKKI. Delegierter des II. und III. Kongresses der Komintern. Am 29. Mai 1920 trat er aus gesundheitlichen Gründen von seinen Funktionen im EKKI zurück.

»Klinger, der Sekretär der Dritten Internationale, überbietet an Fadenscheinigkeit noch die Programme der Parteien des Deutschen Reichstags. Er war völlig salonunfähig, als ich ihn sprach«, notierte Alfons Goldschmidt im Mai 1920. »Ich glaube, er schnäuzte sich sogar in ein blütengelbes, nicht parfümiertes Taschentuch.« (A. Goldschmidt, Straßen und Plätze, in: Smoking braucht man nicht. Moskauer Skizzen 1918–1932, Berlin 1975, S. 24.)

Von November 1920 bis April 1924 im Volkskommissariat für Nationalitätenfragen, dann als Abteilungsleiter für Nationalitätenfragen im Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitee tätig, von 1925 bis 1931 als Sekretär des Präsidiums.

Kohn, Gabor (eigentl.: Mészaros)
Delegierter der KP Ungarns

Drei Abgesandten der Kommunistischen Partei Ungarns wurden auf der Reise nach Moskau in Galizien verhaftet, worüber Lenin die Teilnehmer der internationalen Konferenz am ersten Sitzungstag, dem 2. März 1919, informierte. Zwei kehrten wieder um, Gabor Kohn (Mészaros) erreichte Moskau zu spät. Auch der unterwegs verhaftete Ungar László Rudas traf mit Verspätung ein.

Kollontaj, Aleksandra Michajlovna (geb. Domontovič)
(19. 3. (1. 4.) 1872 St. Petersburg – 9. 3. 1952 Moskau)
Mitglied des ZK der KPR(B) und Mitarbeiterin des Frauensekretariats



(Auf dem Gruppenbild Nr. 9)

Aus adliger Familie stammend, verließ sie 1898 Russland, um in Zürich und London zu studieren. 1901 Kontakte zu Karl Kautsky, Rosa Luxemburg, Paul und Laura Lafargue. Nach Russland zurückgekehrt wieder für das Rote Kreuz tätig, Kontakte nach Finnland.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Von 1906 bis 1915 Mitglied der Fraktion der Menschewiki. Mitbegründerin und Aktivistin der Frauenbewegung. 1908 bis 1917 Emigration. Seit 1915 bestanden intensive Kontakte zu Lenin. Im März 1917 Rückkehr nach Russland, Wahl in das Exekutivkomitee des Petrograder Sowjets und Mitglied des ZK der KPR(B).

Am Gründungskongress der Komintern nahm sie als Dolmetscherin teil.

Seit 1920 hatte sie als Leiterin der Frauenabteilung des ZK der KPR(B) großen Einfluss auf die Gesundheits-, Familien- und Frauenpolitik. Sie forderte als Angehörige der »Arbeiteropposition« mit Aleksandr Gavrilovič Šljapnikov die Demokratisierung der Wirtschaftsstrukturen und die Verwirklichung des Rätemodells. 1920 Mitglied des EKKI, von 1921 bis 1922 leitend im Internationalen Frauensekretariat der Komintern tätig. Seit 1923 im diplomatischen Dienst, zunächst als Botschafterin in Norwegen, von 1930 bis 1945 in Schweden.

Korf, A.
Delegierte der KP Ostgaliziens

In der russischen Ausgabe der Zeitschrift »Kommunističeskij Internacional«, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 129, als Delegierte der Kommunistischen Partei Ostgaliziens erwähnt.

Im RGASPI ist keine Kaderakte von A. Korf überliefert. In einem von Korf unterzeichneten Brief an die Redaktion der »Izvestija CK« vom 9. Februar 1921 heißt es u. a., dass sie am 2. Dezember 1920 in Moskau eintraf, um eine Arbeit als Techniker anzutreten. Am 3. Januar 1921 wurde sie eingestellt. Im erwähnten Brief beschreibt sie die schlechte Versorgungssituation in Russland. Nach der Immatrikulation an der Westuniversität verliert sich ihre Spur.

Kuusinen, Otto
(22. 9. (4. 10.) 1881 Laukaa/Finnland – 17. 5. 1964 Moskau)
Delegierter der KP Finnlands mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 47)

Sohn eines Schneiders. Studierte Geschichte und Philologie an der Universität Helsinki, Mitglied der Finnischen Sozialdemokratischen Partei. 1907 als Redakteur der Parteizeitung tätig, 1908 sozialdemokratischer Abgeordneter im finnischen Parlament, Anfang 1918 bis

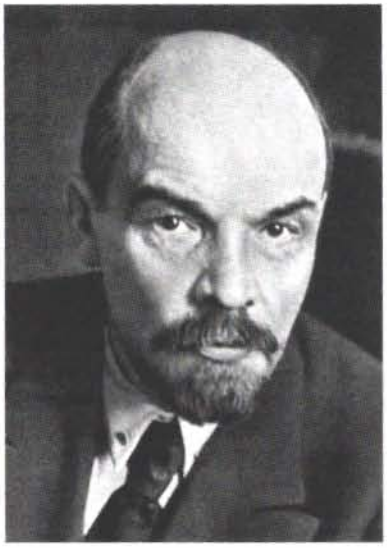
Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Anfang Mai Volkskommissar für Erziehung in der Finnischen Sowjetrepublik. Lenin schrieb am 11. November 1917 an Kuusinen, Sirola und die anderen Mitglieder der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Finnlands: »Mit größter Freude höre ich von meinen finnländischen Freunden die Mitteilung, daß Sie an der Spitze des revolutionären Flügels der finnischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei stehen und die Sache der proletarischen, sozialistischen Revolution verfechten. [...] Wir rechnen auf brüderliche Hilfe der revolutionären Sozialdemokratie Finnlands. Es lebe die internationale sozialistische Revolution!« (In: LW, Bd. 35, Berlin 1962, S. 302.) Danach Flucht in die Sowjetunion, im August Mitbegründer der KP Finnlands. Am 24. August 1918 Treffen mit Lenin.

Am 2. März 1919 stellten Yrjö Sirola und Ivan (Jukka) Rachja vom ZK der Finnischen Kommunistischen Partei das Mandat für Yrjö Sirola, Otto Kuusinen, Kullervo Manner, Ivan Rahja und Eino Rahja zur Teilnahme am Kongress der Dritten, Kommunistischen Internationale aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 33). Ende Januar 1919 hatte eine Konferenz der Finnischen KP in Petrograd getagt und ihre Teilnahme beschlossen (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 34).

Von 1919 bis 1920 illegale Arbeit in Finnland. Seit dem 5. April 1921 Mitglied des Kleinen Büros des EKKI. Von 1921 bis 1939 Mitglied des Präsidiums und Sekretär des EKKI, Delegierter des I., III. und VII. Kongresses der Komintern. Er gehörte 1943 zu den Mitunterzeichnern des Beschlusses über die Auflösung der Kommunistischen Internationale. Von Dezember 1939 bis 1940 Chef der »Demokratischen Finnischen Republik« zu Ferioki. Von 1940 bis 1956 Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Karelo-Finnischen SSR, 1941 Mitglied des ZK der KPdSU(B), 1952 Mitglied des Politbüros bis 1953 (nach Stalins Tod), 1957 erneut Politbüromitglied und Sekretär des ZK des KPdSU.

Lenin, Vladimir Il'ič (eigentl.: Ul'janov)
(10. (22.) 4. 1870 Simbirsk – 21. 1. 1924 Gorki)
Delegierter der KPR(B) mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 17)

Seit 1893 in der sozialdemokratischen Bewegung. 1895 Reise in die Schweiz, um Verbindungen zur Gruppe »Befreiung der Arbeit« aufzunehmen. Nach der Rückkehr Verhaftung und bis 1900 Verbannung nach Sibirien. Von 1900 bis 1905 im Exil: Zürich, München, Lon-

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

don und Genf. Seit 1903 Mitglied des ZK der SDAPR(B), KPR(B). Mitglied des Politbüros. 1905 Rückkehr nach Russland, 1907 Exil. Teilnahme am Stuttgarter (1907) und Kopenhagener (1910) Kongress der Zweiten Internationale. Nach der Februarrevolution 1917 Rückkehr nach Russland. Übernahm die Leitung des Politbüros des ZK der SDAPR(B).

Auf seine Initiative begannen die Bolschewiki mit der Vorbereitung der Gründung der Dritten Internationale. Mitunterzeichner der Einladung zum ersten Kongress der Kommunistischen Internationale. Gewähltes Präsidiumsmitglied auf dem Gründungskongress der Komintern und Mitunterzeichner des Manifestes.

Seit dem 7. August 1920 Kandidat des EKKI. Delegierter der KPR(B) auf den ersten vier Kongressen der Komintern. Im Mai 1922 schwere Erkrankung. Seit März 1923 Rückzug aus dem politischen Leben, seit Mai 1923 in Gorki bei Moskau untergebracht.

Levinė, Eugen
(9.5.1883 St. Petersburg – 5.6.1919 München-Stadelheim)
Vertreter der ROSTA



1897 mit seiner Mutter nach Deutschland übersiedelt. 1905 Studium der Rechtswissenschaften in Heidelberg und Berlin. 1905 Rückkehr nach Russland. 1909 Ausreise nach Deutschland. 1915 deutsche Staatsbürgerschaft. Mitglied der Spartakusgruppe. Mitbegründer der KPD. 1918 in Berlin Abteilungsleiter der Russischen Telegraphenagentur (ROSTA).

Aus einer mündlichen Mitteilung von Rosa Meyer-Levinė an Hermann Weber geht hervor, dass Levinė nicht als Delegierter der KPD, sondern als Vertreter der russischen Nachrichtenagentur zum Kongress fuhr (H. Weber, Die Wandlung des deutschen Kommunismus, Bd. 1, Frankfurt/M. 1969, S. 30). Auf dem Weg nach Moskau in Eydtkuhnen verhaftet.

Hugo Eberlein erinnert sich: »Ich fuhr in Berlin als weißgardistischer Offizier verkleidet ab und im gleichen Zug saß Levinė in der Uniform eines Frontsoldaten. Die Reise nach Eydtkuhnen ging noch verhältnismäßig gut. Kein Mensch fragte nach Ausweisen, nicht einmal eine Fahrkarte war notwendig. Alle Kontrollen erfolgten durch Soldaten und die standen natürlich alle vor einem weißgardistischen Offizier stramm und wagten nicht, nach Ausweisen zu fragen. In Eydtkuhnen wurde Levinė aus dem Zug heraus verhaftet. Er sah zu wenig nach einem weißgardistischen Soldaten aus, als daß es den Spionen nicht hätte

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

auffallen müssen.« (H. Eberlein, Auf der Fahrt zum Gründungskongreß der Kommunistischen Internationale, in: Arbeiter-Kalender 1928, Hamburg–Berlin 1928, S. 52.)

Vom 15. April bis zum 27. April übernahm Levine die Leitung der Münchener Räterepublik. Nach der Niederschlagung der Räterepublik am 13. Mai 1919 in München verhaftet und trotz zahlreicher Proteste zum Tode verurteilt und erschossen.

Liu Zerong
(1892 Kanton – 18. 7. 1970)
Vorsitzender des ZEK des Bundes chinesischer Arbeiter in Petrograd, Delegierter mit beratender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 33)

Im Alter von 5 Jahren mit seinem Vater, einem Teebauern, nach Russland, Batumi übersiedelt. 1909 Studium an der Physikalischen Fakultät in St. Petersburg, 1914 Abschluss, 1916 Weiterbildung an der Technischen Universität in St. Petersburg, Fakultät Bauwesen/ Architektur. Nach der Februarrevolution 1917 Mitbegründer, dann Vorsitzender des Bundes der Russland bereisenden Chinesen. Herausgeber der Zeitung »Allgemeine Zeitung der chinesischen Arbeiter in Russland«, die u. a. für die chinesischen Soldaten in der Roten Armee gedacht war. Eine probolschewistische Gewerkschaft chinesischer Staatsbürger war bereits 1917 gegründet worden. 1918 wurde sie umbenannt in Gewerkschaft der chinesischen Arbeiter und zählte ca. 50.000 Mitglieder. Als sich die Pekinger Regierung weigerte, die Regierung der Bolschewiki anzuerkennen und ihre Diplomaten aus Russland abberief, bestimmten die Bolschewiki die Gewerkschaft als offiziellen Repräsentanten der Interessen der chinesischen Bürger in Russland (vgl. Alexander Lukin, The Bear Watches the Dragon – Russia's Perceptions of China and the Evolution of Russian-Chinese Relations since the Eighteen Century, Armonk – New York 2003, S. 97.) In diesen Zusammenhängen wird er von Lenin am 30. November 1918 empfangen, ein weiteres Treffen findet im März 1919 statt.

Die von ihm auf dem Gründungskongress der Komintern verlesene Grußbotschaft wurde in der »Pravda« vom 6. März 1919 veröffentlicht.

Im Juni 1919 Vorsitzender des Zentralexekutivkomitees des Bundes chinesischer Arbeiter in Petrograd. Aus dem Bund ging die Sozialistische Arbeiterpartei Chinas hervor. Am 17. Juni 1919 wurden die Gewerkschaftsräume von der ČK durchsucht. Lenin forderte umgehend einen Bericht darüber an.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Am 23. September 1919 wandte er sich mit der Bitte an Lenin, einen Artikel für die Zeitung »Kitajskij rabočij« (Der chinesische Arbeiter) zu schreiben (vgl. Ot predstavitelej Sojuza kitajskich rabočich v Rossii v otdel Vostoka, in: Pis'ma V. I. Leninu iz-za rubeža, Moskva 1969, S. 40). Delegierter des II. Kongresses der Komintern mit beratender Stimme. Nach dem II. Kongress Mitarbeit im Komitee für die Koloniale Frage als eines von 19 Mitgliedern. In dieser Funktion dreimal von Lenin empfangen. Am 11. August 1920 fand eine weitere Begegnung statt, danach bat Lenin Krestinskij, Lao zu empfangen (vgl. W. I. Lenin, Briefe, Bd. V, Berlin 1969, S. 262). Vor der Abreise nach China am 18. November wurde er von Lenin erneut zu einem Gespräch empfangen. Eine letzte Begegnung mit Lenin fand am 11. August 1922 statt. In China als Mitglied einer radikalen Partei verhaftet. Nach der Entlassung aus der Haft kehrte er nicht nach Peking zurück, sondern blieb in Harbin, wo er als Angestellter bei der Ostchinesischen Eisenbahn arbeitete. Von 1929 bis 1931 dreimal als Mitglied der chinesischen Delegation an den Verhandlungen über die Eisenbahn beteiligt. Nach dem militärischen Zwischenfall Wechsel von Harbin nach Beiping, Aufnahme einer Lehrtätigkeit. Von 1933 bis 1940 Hochschullehrer an der Nord-Ost-Universität am Institut für Recht und Handel der Beiping-Universität. Ab Januar 1940 als Rat in der Botschaft der Guomindang in der UdSSR. Nach 1945 Rückkehr nach China, Sondergesandter in Xinjiang. Während des Aufstandes der Guomindang unterstützt er General Tao Chijue. Nach der Gründung der VR China ab September 1949 Leiter des Büros der Provisorischen Vertretung in der Diplomatischen Vertretung Xinjiang. Im diplomatischen Dienst. 1956 Eintritt in die KP Chinas.

Lorenc, Ivan Leopol'dovič
(20. 9. 1890 Łodz – 28. 7. 1941 Moskau)
Mitarbeiter des NKID



Nach dem 1913 aufgenommenen Studium an der juristischen Fakultät der Petersburger Universität als Schöffe tätig. 1915 Ausbildung an der Artillerieschule. Wehrdienst, im Oktober 1917 im Range eines Fähnrichs als Kommandeur einer Artilleriedivision gewählt. Während der Verhandlungen in Brest-Litovsk als Dolmetscher der sowjetrussischen Delegation tätig. 1918 Sekretär der Bevollmächtigten Vertretung in Berlin. Mit anderen Diplo-

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

maten wegen Vorbereitung eines kommunistischen Aufstandes aus Deutschland ausgewiesen. Mitglied des Sekretariats des ersten Kongresses der Komintern.

Am 26. Februar 1919 verfügte Lenin: »Der Überbringer, Gen. Lorenz, ist vom Zentralkomitee der KPR bevollmächtigt, alle Maßnahmen zu treffen, damit die aus dem Ausland eintreffenden Genossen im Kreml untergebracht werden, gutes Quartier und dreimal täglich Verpflegung erhalten. Genosse Malkow wird beauftragt, dem Genossen Lorenz jegliche Unterstützung zu gewähren.« (In: W. I. Lenin, Briefe, Bd. V, Berlin 1968, S. 256–257.)

Im April 1919 an die Westfront versetzt, bis 1920 Kommissar der Artillerie der 15. Armee. 1920 in das Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten der RSFSR übernommen. Teilnahme an den Verhandlungen mit Lettland, Litauen und Polen als Obersekretär der russischen Delegation. 1920 Sekretär der Bevollmächtigten Vertretung in Lettland, von 1921 bis 1923 Sekretär bzw. Rat der Bevollmächtigten Vertretung in Warschau, im August 1923 als Botschafter nach Litauen, 1925 nach Finnland. Von 1927 bis 1929 Botschafter in Lettland, von 1930 bis 1931 Gruppenleiter für Pädagogik am Sektor Wissenschaft des Volkskommissariats für Volksbildung der UdSSR. Seit 1931 im Volkskommissariat für Außenhandel der UdSSR. Von 1935 bis zum Anschluss Österreichs an Hitler-Deutschland Botschafter in Wien. 1937 wurde sein Bruder Vladimir verhaftet, zum Tode verurteilt und hingerichtet. 1939 in die UdSSR abberufen und nach seiner Rückkehr, am 15. Oktober 1939 verhaftet. Am 7. Juli 1941 vom Militärkollegium des Obersten Gerichts der UdSSR wegen »Mitgliedschaft in einer terroristischen Organisation und Spionage« zum Tode verurteilt.

Lunačarskij, Anatolij Vasil'evič
(11. (23.) 11. 1875 Poltava – 26. 12. 1933 Mentone/Frankreich)
Volkskommissar für Volksbildung der RSFSR



Nach Abschluss des Gymnasiums Ausreise nach Zürich, Studium an der Philosophischen Fakultät. Seit 1895 Mitglied der SDAPR. 1899 Rückkehr nach Russland. Mitarbeit im Moskauer Komitee. Verhaftung und Verbannung bis 1903. In Kaluga, seinem Verbannungsort, trifft er Vladimir Bazarov, Ivan Skvorcov-Stepanov und Aleksandr Bogdanov. Rückkehr nach Kiev. Ende 1904 Ausreise nach Florenz. 1906 in Petersburg verhaftet, nach der Haftentlassung Ausreise über Finnland nach Italien, Mitglied der Gruppe um Bogdanov

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

und Lehrer an der Parteischule auf Capri. 1911 in Frankreich, Mitglied der bolschewistischen Delegation auf den Internationalen Sozialistenkongressen 1907 in Stuttgart und 1910 in Kopenhagen. Nach der Februarrevolution 1917, im Mai, Rückkehr nach Russland. Zunächst Vorsitzender der bolschewistischen Fraktion in der Moskauer Stadtduma. Im Juli Verhaftung. Von 1918 bis 1929 Volkskommissar für Volksbildung. 1919 Übersiedlung von Petrograd nach Moskau. 1919 Inspektions- und Agitationsreisen im Auftrag der KPR(B) in die Frontgebiete des Bürgerkrieges.

»Beinahe den gesamten Bürgerkrieg hindurch war ich fast ununterbrochen von meinem Volkskommissariat getrennt und reiste als Vertreter des Revolutionären Kriegsrates der Republik an verschiedene Fronten.« (A. Lunatscharski, Aus den Erinnerungen an die Front, in: ders., Schlaglichter. Erlebnisse und Gestalten auf meinem Wege, Berlin 1986, S. 217.)

Seit 1929 Vorsitzender des Wissenschaftlichen Komitees beim Rat der Volkskommissare der UdSSR. 1930 Mitglied der sowjetischen Akademie der Wissenschaften. Seit 1933 im diplomatischen Dienst. Botschafter in Spanien. Nach seinem Tod nach Moskau überführt, dort am 2. Januar 1934 beigesetzt.

Manner, Kullervo Achilles
(12.10.1880 Kokemäki – 1936)
Delegierter der KP Finnlands mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 12)

Seit 1905 Mitglied der Sozialdemokratie Finnlands, von 1917 bis 1918 Vorsitzender der im August 1918 gegründeten KP Finnlands. Redaktionsmitglied der illegalen Parteizeitungen »Proletarij« und »Punasotilas« (Der Rote Soldat). Anfang 1918 Mitglied der bis Anfang Mai bestehenden revolutionären Regierung Finnlands.

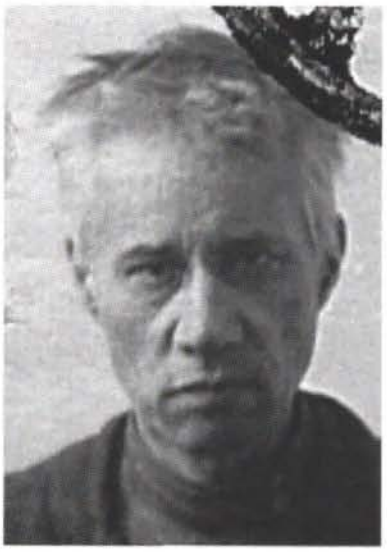
Am 2. März 1919 stellten Yrjö Sirola und Ivan (Jukka) Rahja vom ZK der Finnischen Kommunistischen Partei das Mandat für Yrjö Sirola, Otto Kuusinen, Kullervo Manner, Ivan Rahja und Eino Rahja zur Teilnahme am Kongress der Dritten, Kommunistischen Internationale aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 33). Im Januar 1919 hatte eine Konferenz der Finnischen KP in Petrograd getagt und die Teilnahme der Genannten beschlossen (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 34).

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Seit dem 7. August 1920 Kandidat des EKKI. Seit 1922 Vertreter des EKKI in der KP Norwegens. Seit März 1926 stellvertretender Leiter des regionalen, für Polen, Finnland, Estland, Lettland und Litauen zuständigen Sekretariats des EKKI. Von 1927 bis 1928 Mitarbeiter in Ländersekretariaten. 1927 Mitglied der Bauerninternationale und deren Vertreter in der Agrarkommission des EKKI. 1928 Vertreter der KP Finnlands im EKKI.

Am 9. Februar 1935 vom Militärkollegium des Obersten Gerichts der UdSSR zum Tode verurteilt. Aino Kuusinen hörte von einem Mitgefangenen im Besserungsarbeitslager Vorkuta, dass Manner in der Krankenstation des Lagerpunktes Čib'ju (Komi ASSR), am Fluss Pečora gelegen, gesehen worden sei.

Mansurov, Burhan Chusnetdinovič
(1889 Zelenovka, Gouvernement Saratov – 19. 5. 1943 Moskau)
Delegierter der Sektion der Volga-Tataren des ZVO Russlands mit beschließender Stimme



Nach der Ausbildung an einer Koranschule in Kazan' von 1908 bis 1915 als Grundschullehrer tätig. 1917 Eintritt in die KPR(B), von Dezember 1917 bis August 1919 Instrukteur im Zentralsekretariat der Muslime, von 1918 bis 1920 Redakteur tatarischer Zeitungen in Petrograd bzw. Moskau.

Am 2. März 1919 unterschrieb Stalin als Vorsitzender des Zentralen Büros der Kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens auf einem Kopfbogen des Zentralen Büros der Muselmanischen Kommunistischen Organisationen das Mandat für Burhan Chusnetdinovič Mansurov als Vertreter der Volgatataren auf der Internationalen Kommunistischen Konferenz in Moskau (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 26).

Von 1920 bis 1921 Vorsitzender des Tatarischen Zentralexekutivkomitees in Kazan'. Redakteur tatarischer Zeitungen auf der Krim, in Tatarstan und in Moskau.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Milkić, Ilija
(19.2.1884 Zajecar – 1968 Belgrad)
Delegierter der Jugoslawischen kommunistischen Gruppe mit beratender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 40)

Mitbegründer der Serbischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. 1918 Mitarbeiter der diplomatischen Mission der RSFSR in der Schweiz. Am 1. Februar 1919 aus der Schweiz kommend in Moskau eingetroffen.

Die Führung der Serbischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei teilte in einem Schreiben an die Kommunistische Internationale mit, dass sie mit Freude, aber zu spät, um Delegierte zu schicken, von der Einberufung des Gründungskongresses erfahren hätte. Am 25. und 26. Januar 1919 hatte eine Konferenz der Sozialdemokratischen Partei Kroatiens und Sloweniens stattgefunden, auf der eine starke kommunistische Strömung vertreten war. 1. März 1919 stellte die im Hotel »Dresden«, Zimmer 152 untergebrachte Südslavische Gruppe bei der KPR(B) ein Mandat für Il'ja Mil'kić als »ihrem Vertreter auf dem Kongress der Dritten Internationale« aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 39).

Seit dem 8. Dezember 1919 Mitglied des EKKI. In einem Brief an Lenin vom 10. Juni 1919 bat er diesen, einen Brief an die serbischen Arbeiter zu verfassen (vgl. Izvestija CK KPSS, 1989, Nr. 5, S. 208). Zu einem Gespräch vor der Abreise, um das Milkić gebeten hatte, ist es nicht gekommen. Delegierter des II. und III. Kongresses der Komintern. Von 1922 bis 1923 Mitarbeiter der kommunistischen Balkanföderation in Wien. 1926 Rückkehr nach Belgrad. Rückzug aus der Politik.

Muchamediar Khan Tunhatschin

Ursprünglich als Delegierter der kirgisischen Sektion (»Gummet« [Energie]) des Zentralen Büros der Organisationen der Völker des Ostens mit beschließender Stimme vorgesehen (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 11, l. 12). An seiner Stelle nahm Chusain Ischakovič Bekentaev an der Internationalen Kommunistischen Konferenz in Moskau teil. Am 2. März 1919 unterschrieb Stalin als Vorsitzender des Zentralen Büros der Kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens auf einem Kopfbogen des Zentralen Büros der Muselmanischen Kommunistischen Organisationen das Mandat für Bekentaev (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 23).

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Obolenskij, Valerian Valerianovič
(Pseud.: N. Osinskij)
(25.3.(6.4.)1887 Byki – 1.9.1938 Moskau)
Delegierter der KPR(B) mit beratender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 44)

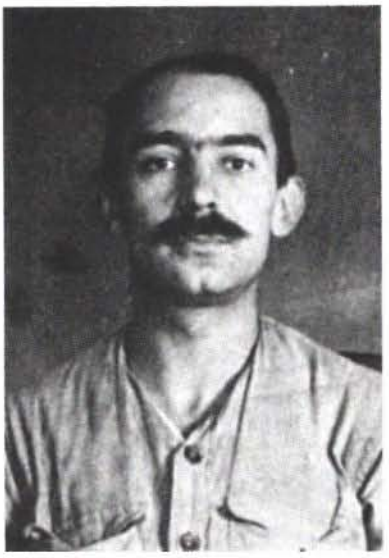
Als Gymnasiast 1897 erste Kontakte zur sozialdemokratischen Bewegung, die er während des im Herbst 1905 aufgenommenen Studiums ausbaute. Mitwirkung an sozialdemokratischen Bildungszirkeln, 1906 Studium der Nationalökonomie in München und Berlin. 1909 Zusammenarbeit mit Nikolaj Ivanovič Bucharin und V. M. Smirnov in illegalen, von der Moskauer Parteiorganisation initiierten Schulungszirkeln. 1910 Verhaftung und Verbannung nach Tver' bis 1913. Danach Parteiarbeit in der Ukraine und ab Herbst 1916 auf der Krim. Einberufung zum Militärdienst. Nach der Februarrevolution 1917 zeitweilig in Moskau. Ab Oktober 1917 als Leiter der Staatsbank in Petrograd eingesetzt. Als Parteijournalist tätig, Mitarbeit am Entwurf des Parteiprogramms. 1918 »linker« Kommunist. Im Sommer 1918 Mitarbeiter der »Pravda«, nach Karl Radeks Abreise nach Deutschland arbeitete er in der Abteilung Sowjetpropaganda des GZEK. Danach bis 1921 als Wirtschaftsfunktionär im Obersten Volkswirtschaftsrat eingesetzt. Von 1921 bis 1923 im Volkskommissariat für Landwirtschaft.

Am 2. März 1919 stellte Stalin auf einem Kopfbogen des ZK der KPR(B) ein Mandat für N. Osinskij mit beratender Stimme aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 19). Für den Gründungskongress der Komintern übersetzte er die Entschließung der Gesamtrussischen Beratung der Menschewiki vom 31. Dezember 1918 ins Deutsche, die Lenin in seinem Referat am 4. März 1919 als »menschewistische Heuchelei« kritisierte.

1919 Mitglied der Redaktion der Zeitschrift »Kommunističeskij Internacional«. Von 1921 bis 1922 und ab 1925 Kandidat des ZK der KPR(B). Von 1923 bis 1924 im diplomatischen Dienst, Bevollmächtigter Vertreter in Schweden. Anfang 1926 Leiter der Zentralen Statistischen Verwaltung der UdSSR. Danach Studienaufenthalt in den USA. 1929 Stellvertretender Vorsitzender des Obersten Volkswirtschaftsrates, von 1932 bis 8. August 1935 Mitarbeiter der Staatlichen Plankommission (Gosplan) und seit 1926 Chef der Statistischen Zentralverwaltung. Auf dem Juniplenum 1937 aus dem ZK der KPdSU(B) ausgeschlossen. Am 13. Oktober 1937 vom NKVD verhaftet, am 1. September 1938 zum Tode verurteilt und erschossen.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Pascal, Pierre
(22.7.1890 Auvergne – 1.7.1983 Paris)
Mitarbeiter des NKID



(Auf dem Gruppenbild Nr. 13)

Bereits als Gymnasiast Aufenthalt und erste Literaturstudien in Kiev und Kursk. Leutnant im Ersten Weltkrieg, nach zwei Verwundungen in den Generalstab versetzt. 1916 in der französischen Militärmission in Petersburg und in Archangel'sk, im Februar 1917 an der Nordfront. Galt als »christlicher Bolschewik«, begeisterte sich für die Philosophie von Vladimir Solov'ev und war überzeugt, dass es in Russland möglich sei, eine neue Gesellschaft, eine Synthese von Sozialismus und Christentum, aufzubauen, die sich grundlegend von der ›parasitären‹ Ordnung des Westens unterscheidet. Beeindruckt von Lenins Reden und dem Ziel der Bolschewiki, den Frieden herbeizuführen, lehnte er es im Oktober 1918 ab, das Land mit den ausreisenden Mitarbeitern der Militärmission zu verlassen und wurde Mitglied der KPR(B).

Ab November 1918 Arbeit im Büro für Sowjetpropaganda, seit Februar 1919 als Sekretär von Georgij Vasil'evič Čičerin im Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten (NKID).

Nach dem Kongress wendet er sich über den Rundfunk an seine französischen Landsleute. Von März 1919 bis zum 15. Mai 1926 zunächst in der Presseabteilung der Komintern, wo er seine Frau kennenlernte, die dort als Sekretärin arbeitete. Pascal war für die Vorbereitung der Materialien der Kominternkongresse für den Druck verantwortlich. 1920 auf Vorschlag von Karl Radek Vorlesungen über die Geschichte Frankreichs an der Moskauer Universität. 1921 Mitglied der KP Frankreichs.

Reiste mit der russischen Delegation unter Leitung von Čičerin im März/April 1922 zu den Verhandlungen nach Genua und Rapallo. Obwohl ihn seit Kronstadt Zweifel an der bolschewistischen Politik plagten, trat er – unter dem Einfluss von Boris Souvarine und Jacques Sadoul – im Prozess gegen die Sozialrevolutionäre auf. 1923 nachlassende Aktivität als Propagandist. Reise mit seiner Frau auf die Krim, wo italienische Anarchisten eine Kommune gegründet hatten. Bis Sommer 1925 Herausgeber des »Bulletin communiste«, in dem er unter den Pseudonymen Kievljanin, Igor' und Leonid schrieb.

Nach der Entlassung aus dem MEI entschloss er sich, Russland zu verlassen. 1933 Genehmigung, zusammen mit seiner Frau Evgenija Rusakova nach Frankreich auszureisen.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Nach vier Jahren Aufenthalt und entsprechenden Überprüfungen Bewerbung für den Staatsdienst, zunächst in Lille. Seit 1937 in Paris. Er verteidigte zwei Dissertationen und lehrte seit 1959 russische Geschichte und Literatur an der Slavistischen Fakultät der Sorbonne.

In den 1950er-Jahren war seine Wohnung Treffpunkt russischer Emigranten. 1968 gab er die ersten Interviews, in denen er von seinen in Sowjetrussland gesammelten Erfahrungen sprach. Von 1975 bis 1982 erschien in Lausanne eine vierbändige Ausgabe seines Russlandtagebuches 1916–1927.

Petin, Karl G.
(geb. 1887)
Delegierter der Sektion der Russlanddeutschen in der KPR(B) mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 2)

Seit 1918 Mitglied der KPR(B). Von April bis Oktober 1918 Mitglied des Ende April 1918 gebildeten »Kommissariats für deutsche Angelegenheiten an der Volga« mit Sitz in Saratov. Die Leitung des Kommissariats übernahm gemäß einer vom Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Lenin unterzeichneten Weisung der Deutsche Ernst Reuter. Diese Einrichtung hatte die Aufgabe, die Selbstverwaltung in den deutschen Volgakolonien auf der Grundlage der Sowjetmacht zu organisieren. Das Mandat dafür war, wie Reuter später einmal feststellte, »breiter als die Volga«.

Ernst Reuter zur Seite stand Karl Petin, ein Österreicher lettischer Herkunft. Beide kannten sich aus ihrer Tätigkeit in der revolutionären Kriegsgefangenenorganisation des Moskauer Militärbezirks und gehörten der deutschen Sektion der KPR(B) als Mitglieder an.

Das von Karl Tomann (Vorsitzender) und Paul Friedländer (Sekretär) vom Sekretariat der KP Deutsch-Österreichs unterschriebene Mandat für Karl Petin vom 12. Februar 1919 brachte dieser, in das Mantelfutter eingenäht, mit (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 2).

In Saratov wurden vier Volgadeutsche in die Leitung des Kommissariats für deutsche Angelegenheiten mit einbezogen: Georg Dinges, Adam Emich, Gustav Klinger und Alexander Moor (Mohr). Ein vierzigköpfiger Organisationsausschuss mit Mitgliedern des Bundes deutscher Sozialisten und Vertretern einiger Kolonien bereitete den ersten Sowjetkongress der Volgadeutschen vor.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Piljavskij
Mitarbeiter



(Auf dem Gruppenbild Nr. 10)

Auf dem Gründungskongress der Komintern als Mitarbeiter (unsicher, welcher Institution) anwesend.

Platten, Fritz
(8. 7. 1883 Tablat/St. Gallen – 22. 4. 1942 Njandoma)
Delegierter der SDP der Schweiz (Opposition)
mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 18)

1902 Schlosserlehre bei Escher-Wyss in Zürich, trat als 21-Jähriger 1904 der Züricher Emigrantenorganisation »Internationale Sozialisten« bei. Mitorganisator des Züricher Generalstreiks. 1905 auf Arbeitssuche in Riga. Ehe mit Lina Hait. Während einer Versammlung im Mai 1907 Verhaftung. 1908 Flucht per Schiff nach Hamburg. 1912 Sekretär der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz. Teilnehmer an den internationalen sozialistischen Konfe-

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

renzen in Zimmerwald und Kienthal. Organisierte 1917 die Rückreise Lenins und anderer russischer Emigranten durch Deutschland nach Russland, schloss sich selbst der vierten Gruppe im Dezember 1917 an. Nach kurzem Aufenthalt in Russland Rückkehr in die Schweiz. Organisator des Generalstreiks in Zürich. Nach dem außerordentlichen Parteitag der SDP der Schweiz im Februar 1919 auf dem Weg nach Sowjetrussland illegaler Grenzübertritt nach Deutschland Ende Februar, über München nach Berlin und Königsberg, von dort durch das von deutschen Truppen besetzte Litauen weiter bis Wilna. »Die Genossen stimmten meiner Reise nach Moskau zu. Ende Februar überschritt ich illegal die Schweizer Grenze und gelangte nach München. Wir wussten nicht, dass in Moskau eine internationale Konferenz stattfinden würde. Das Land der Sowjets war vollkommen isoliert, und in die Schweiz drangen aus Moskau nur die Mitteilungen offizieller Nachrichtenagenturen. Unsere Partei hatte die Einladung zur Moskauer Konferenz nicht erhalten, und während ich mich nach Moskau durchschlug, wusste ich nicht einmal, dass ich zum Ersten Kongreß der Kommunistischen Internationale fuhr.« (A. Dunajewski, Platten wird bekannt, Berlin 1978, S. 144.)

Gewähltes Präsidiumsmitglied auf dem Gründungskongress der Komintern und Mitunterzeichner des Manifestes.

Nach dem 24. März 1919 Ausreise in die Schweiz. Mitglied des EKKI. Dreimal scheiterte der Versuch, Sowjetrussland auf unterschiedlichen Wegen zu verlassen. »In seinem Lebenslauf fasste er diese Odyssee mit folgenden Worten zusammen: ›Austausch gegen weisse finnische Offiziere Juli oder August, Versuch, mit Flugzeug nach Budapest zu kommen, misslingt, Verhaftung durch Rumänien, fünf Monate in Festung Jiliava, Ablieferung an Petljura, Flucht nach Moskau im Winter 1919/1920. Frühling. Versuch mit deutschem Kampfflugzeug nach Berlin zu kommen. Beschiessung in Wilna (Polen), Aussetzung eines Motors zwingt zur Notlandung in Kowno, Verhaftung und nach drei Monaten aufgrund von Repressalien Moskaus Abtransport nach Deutschland, drei Wochen Haft und Abtransport nach der Schweiz, sofortige Verhaftung und sechs Monate Gefängnis.‹« (In: Peter Huber, Stalins Schatten in die Schweiz. Schweizer Kommunisten in Moskau: Verteidiger und Gefangene der Komintern, Zürich 1994, S. 276.) Im Oktober 1921 reiste Platten nach Moskau. Seit 1923 ständiger Wohnsitz in der UdSSR, 1924 in Simbirsk, wo unter seiner Leitung das Mustergut »Nova Lava« aufgebaut wird. Platten zog sich aus der politischen Arbeit zurück und engagierte sich auf dem Gebiet der Wirtschaftshilfe. Bekanntschaft mit Berta Zimmermann, die hier als Buchhalterin und Lehrerin arbeitete. In dritter Ehe mit Berta Zimmermann verheiratet. Von 1926 bis 1927 in der IAH tätig. Parteinahme für die russische Opposition um Zinov'ev und Radek. 1928 Abgabe der Erklärung »Völlige Lossagung von der Opposition«. Von 1931 bis 1933 Mitarbeiter am Internationalen Agrarinstitut, danach bis 1937 am Institut für Fremdsprachen tätig. Am 4. Juni 1937 wurde Berta Zimmermann (geb. 27. 9. 1902), Fritz Plattens Frau, vom NKVD in der Wohnung in der ulica Gor'kogo 81 verhaftet und am 2. Dezember 1937 erschossen. Sie war seit 1931 in der Abteilung für internationale Verbindungen des EKKI (OMS) für den Kurierdienst verantwortlich. Platten meldete die Verhaftung seiner Frau dem Parteikomitee seiner Arbeitsstelle, dem Institut für Fremdsprachen. Platten wurde am 13. März 1938, an diesem Tag wurden die Urteile im dritten Moskauer Schauprozess gegen den »Block der Rechten und Trotzkisten« gesprochen, verhaftet und im Oktober 1939 vom Militärkollegium des Obersten Gerichts der UdSSR zu vier Jahren Besserungsarbeitslager im Gebiet Archangel'sk verurteilt. Die Häftlinge dieses Lagers wurden unter anderem beim Bau des Zellulose-Kombinats eingesetzt. Am 22. April 1942 auf höheren Befehl im Lager hingerichtet.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Pögelmann, Hans
(30.12.1875 Fellin – 1938)
Delegierter der KP Estlands mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 54)

Seit 1905 Mitglied der SDAPR. Studium an der Handelshochschule in Leipzig, danach, 1907 in Paris, an der Sorbonne. Von November 1911 bis April 1917 in New York, Redaktionsmitglied der Zeitung »Uus Ilm« (Neue Welt). Von Juni 1917 bis Februar 1918 Redakteur der in Reval erscheinenden Zeitungen »Kijr« und »Teeline« (Arbeiter). Seit Februar 1918 Kommissar für Estland betreffende Fragen im Volkskommissariat für Nationalitätenfragen der RSFSR. Von Mai 1918 bis Juli 1919 Abteilungsleiter, dann Vorsitzender des Obersten Volkswirtschaftsrates von Estland.

Am 23. Februar 1919 stellte Jan Anvel't vom ZK der Estnischen Sektionen der KPR(B) das Mandat für Hans Pögelmann zur Teilnahme am Moskauer Kongress aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 38).

Ab Juli 1919 Mitglied des Auslandsbüros der KP Estlands. 1920 Redakteur der Zeitschrift »Klassovaja bor'ba« (Klassenkampf). Von 1921 bis 1922 Mitglied des EKKI. Vom 16. Januar 1923 bis 1927 Abteilungsleiter in der Gebietshandelskammer Von 1924 bis 1928 Mitglied der Internationalen Kontrollkommission beim EKKI. Delegierter aller Kongresse der Komintern. 1937 vom NKVD verhaftet und zum Tode verurteilt, 1938 erschossen.

Rahja, Eino
(1885/86 – 1936)
Delegierter der KP Finnlands mit beschließender Stimme

Seit 1903 Mitglied der SDAPR. 1918 Kommandeur der Roten Garden in Finnland, Mitbegründer der Kommunistischen Partei Finnlands. 1919 Mitglied des Revolutionären Kriegsrates. Von Lenin in das Volkskommissariat für Verteidigung geschickt.

Am 2. März 1919 stellten Yrjö Sirola und Ivan (Jukka) Rahja vom ZK der Finnischen Kommunistischen Partei das Mandat für Yrjö Sirola, Otto Kuusinen, Kullervo Manner, Ivan Rahja und Eino Rahja zur Teilnahme am Kongress der Dritten, Kommunistischen Internationale aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 33). Im Januar 1919 hatte eine Konferenz

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

der finnischen KP in Petrograd getagt und die Teilnahme der Genannten beschlossen (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 34).

Delegierter des II. und III. Kongresses der Komintern. 1928 als Mitglied der Vereinigten Opposition aus der KPR(B) ausgeschlossen.

Rahja, Jukka
(14.7.1887 Kronstadt – 31.8.1920 Petrograd)
Delegierter der KP Finnlands mit beschließender Stimme



Von Beruf Metallarbeiter. Mitglied des illegalen Parteikomitees in Kronstadt. Nach dem gescheiterten Aufstand 1905 in Kronstadt Flucht nach Finnland. Hier in der Jugendbewegung tätig. 1913 Rückkehr nach Petersburg. Im Mai 1917 Mitglied des Petrograder Stadtkomitees der Bolschewiki. Nach dem Oktoberumsturz wieder in Finnland, Mitbegründer der Kommunistischen Partei Finnlands und der Roten Garden.

Am 2. März 1919 stellten Yrjö Sirola und Ivan (Jukka) Rahja vom ZK der Finnischen Kommunistischen Partei das Mandat für Yrjö Sirola, Otto Kuusinen, Kullervo Manner, Ivan Rahja und Eino Rahja zur Teilnahme am Kongress der Dritten, Kommunistischen Internationale aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 33). Im Januar 1919 hatte eine Konferenz der Finnischen KP in Petrograd getagt und die Teilnahme der Genannten beschlossen (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 34).

1920 Opfer eines Attentats in Petrograd.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Rakovskij, Christian Georgievič
(1. (13.) 8. 1873 Kotel/Bulgarien – 11. 9. 1941 Orel)
Delegierter der Revolutionären sozialdemokratischen Balkanföderation (Bulgarische Engherzige und KP Rumäniens) mit beschließender Stimme



Rumänischer Sozialdemokrat bulgarischer Nationalität, schloss sich als Gymnasiast 1887 der marxistischen Bewegung an, von 1890 bis 1903 in der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Rumänien und Russland. Bis 1893 Studium der Medizin in Genf. Hier Bekanntschaft mit Rosa Luxemburg und Friedrich Engels. Bis 1896 Fortsetzung des Medizinstudiums in Berlin. Nach sechs Monaten Verhaftung und Ausweisung. Fortsetzung des Studiums in Zürich und Montpellier. Balkankorrespondent des »Vorwärts«. Bis 1900 als Militärarzt tätig. 1902 in Frankreich, Studium an der juristischen Fakultät der Sorbonne. 1904 Rückkehr nach Rumänien, wegen sozialistischer Agitation mehrmals verhaftet. Hier, mit Unterbrechungen, bis 1916 Mitglied des ZK der rumänischen sozialistischen Partei. Teilnehmer an der Zimmerwalder Konferenz. Bekanntschaft mit Lev Davydovic Trockij und Mitarbeit in dessen Zeitung »Naše slovo« (Unser Wort). 1917 aus dem Gefängnis Jassk in der Ukraine befreit. Stand den Menschewiki und Trockij nahe. Im September 1917 über Deutschland nach Österreich. Das Einreisevisum nach Österreich wird nicht erteilt, er schließt sich den sowjetrussischen Diplomaten an, die aus Deutschland ausgewiesen wurden. Von 1918 bis 1923 Vorsitzender der Provisorischen revolutionären Arbeiter- und Bauernregierung der Ukraine, später des Rates der Volkskommissare der Ukraine.

Mitunterzeichner des auf dem Gründungskongress der Komintern verabschiedeten Manifestes.

1919 Mitglied des Büros der Komintern in Kiev, verantwortlich für die Verbindung mit Sowjetungarn. 1922 Vertreter der KP(B) der Ukraine im EKKI, 1923 bis 1925 im diplomatischen Dienst, bevollmächtigter Vertreter in Großbritannien. Bis 1927 sowjetischer Botschafter in Paris. 1919 bis November 1927 Mitglied des ZK der KPR(B), 1927 als Freund und politischer Weggefährte Trockijs ausgeschlossen, 1928 Verbannung nach Astrachan, seit 1934 Vorsitzender des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes der UdSSR. 1935 Wiederaufnahme in die KPdSU(B), 1937 erneuter Parteiausschluss. 1938 im Moskauer Schauprozess gegen den »Block der Rechten und Trotzkisten« zu einer langjährigen Haft verurteilt. Am 8. September 1941 zum Tod durch Erschießen verurteilt, am 11. September 1941 mit 40 anderen Personen im Gefängnis von Orel hingerichtet.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Ransome, Arthur
(18.1.1884 Leeds – 3.6.1967 Manchester)
Journalist



(Auf dem Gruppenbild Nr. 51)

Englischer Schriftsteller und Journalist, Professor für Geschichte und englische Literatur am College in Yorkshire. Mehrere Reisen nach Russland in den Jahren 1913, 1914 und 1915, seit November 1915 bis März 1919 längere Aufenthalte als Korrespondent für »Daily News«. Er traf am 30. Januar 1919 von Stockholm kommend mit zwei norwegischen und einem schwedischen Linkssozialisten in Petrograd ein. Sie folgten einer Einladung von Maksim Maksimovic Litvinov und Grigorij Evseevič Zinov'ev, der damals Vorsitzender des Petrograder Sowjets war. Am nächsten Tag fuhr Ransome mit der Gruppe um Litvinov nach Moskau weiter, wo er schon am ersten Abend im Hotel »National« mit Boris Rejnštejn zusammentraf.

Im Hotel »Metropol'« begegnete er Nikolaj Ivanovič Bucharin. Am 17. Februar 1919 wurde er zu einem Gespräch mit Lenin eingeladen. Als er Ende Februar 1919 Moskau verlassen wollte, hielt ihn Bucharin zurück: »Warten Sie noch einige Tage, weil etwas von internationaler Bedeutung hier in wenigen Tagen stattfinden wird, was sicher für Sie und für die Geschichte wichtig sein wird.« Am 3. März brachte Boris Rejnštejn ihm eine Einladung zur internationalen Konferenz, auf der die Komintern gegründet wurde, ins Hotel.

Im Reisebericht »Six Weeks in Russia« beschreibt Ransome auch den Gründungkongress der Komintern. Seine Lebensgefährtin in Russland, Evgenija Petrovna Šelepina, verließ noch 1919 Sowjetrussland, lebte mit ihm in Reval und Riga, wo Ransome u. a. als Korrespondent für den »Manchester Guardian« arbeitete, und heiratete ihn 1924.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Rejnštejn, Boris Isaevič (eigentl.: Davidson)
(23. 6. 1866 Rostov am Don – 1947)
Delegierter der American Socialist Propaganda League mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 37)

Von 1884 bis 1886 in der Volkstümlerbewegung in Rostov. 1886 Emigration nach Frankreich. 1886 bis 1892 in Zürich, Bern und Paris. 1889 Teilnehmer am Gründungskongress der Zweiten Internationale in Paris. 1892 Ausweisung und Übersiedlung nach Buffalo/USA, dort Gewerkschaftsfunktionär und Journalist. Vertreter der ASL in der Zweiten Internationale. Eintritt in die Sozialistische Arbeiterpartei Amerikas. Nach der Februarrevolution 1917 Rückkehr aus den USA nach Russland mit dem Mandat der Sozialistischen Arbeiterpartei Amerikas und dem Auftrag, sich ein Bild von der Situation in der Zweiten Internationale zu machen. Illegale Einreise, um von den Passbehörden in den Ententestaaten nicht abgewiesen zu werden. Im Juni 1917 gemeinsame Ankunft mit D. Petrovskij in Stockholm. Lenin schrieb: »Reinstein war dieser Tage in Petersburg und wird wahrscheinlich auch in Stockholm sein. Ich habe keine Ahnung; was für ein Patron das ist. Den Zeitungen nach hat der den ›Vereinigungskongreß‹ der Menschewiki begrüßt!! Also ein verdächtiger Patron.« (In: LW, Bd. 35, Berlin 1962, S. 298.) Juni 1917 bis April 1918 Mitglied der SDAPR-Internationalisten. Im Dezember 1917 Mitbegründer der »Abteilung für internationale revolutionäre Propaganda«, aus der später die Agitprop-Abteilung der Komintern hervorging. Im Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten tätig. Mitglied der KPR(B) seit April 1918, als Bürgen fungierten L. D. Trockij und N. I. Bucharin. Seit November 1918 Leiter der englischen Sektion der Abteilung sowjetische Propaganda des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees. Zuständig für Arbeit unter englischen Kriegsgefangenen.

Mitunterzeichner der Einladung zum ersten Kongress der Kommunistischen Internationale und Mitunterzeichner des auf dem Gründungskongress der Komintern verabschiedeten Manifestes.

Als Leiter der englischen Sektion in der Komintern tätig. Teilnehmer am II. Kongress der Komintern. Mitglied des Organisationsbüros. Seit 1920 in der Gewerkschaftsbewegung. 1923 Mitglied der Gesellschaft der Alten Bolschewiki auf Empfehlung von Nikolaj Ivanovič Bucharin, Efim Georgievič Evdokimov und Grigorij Natanovič Mel'ničanskij. Leiter der Anglo-amerikanischen Abteilung der Roten Gewerkschaftsinternationale. 1924 bis 1939 Leiter des Archivs des EKKI.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Rubiner, Frida
(28.4.1879 Mariampol/Litauen – 21.1.1952 Kleinmachnow bei Berlin)



Besuch eines Mädchengymnasiums in Kowno/Kaunas. Ab 1899 Studium der Literatur, Philosophie und Geschichte in Zürich, Abschluss als Dr. phil. Seit 1915 politisch organisiert (Gruppe Eintracht). 1918 Redakteur des Informationsbulletins »Russische Nachrichten«. Nach der Ausweisung der Sowjetischen Botschaft aus Bern Übersiedlung nach Berlin. Vom 20. Dezember 1918 bis 1923 Mitglied des ZK der KPD.

1919 gemeinsam mit Fritz Platten illegale Reise nach Moskau zur Teilnahme am ersten Kongress der Kommunistischen Internationale. »Die Reise von Wilna bis Moskau hatte im Februar 1919 volle vier Tage gedauert. Damals war Wilna noch sowjetisch, und wir hatten Glück gehabt: als wir nach vielen vielen Tagen [...] aus dem Bauernwagen stiegen, fanden wir gleich Parteifreunde, ja persönliche Bekannte.« (F. Rubiner, Moskaureise zum 1. Kongreß der Komintern, in: Der Kämpfer (Chemnitz), 1929, Nr. 55, S. 11.)

Danach in Bayern, Teilnehmerin an der Münchner Räterepublik. 1919 wegen Hochverrats zu einem Jahr und neun Monaten Festungshaft verurteilt, 1920 vorzeitige Entlassung (Kaution des ZK der KPD). Von 1920 bis 1922 in Wien, Redakteurin der Wiener »Roten Fahne«, 1922 bis 1924 Mitglied der Parteizelle der KPR(B) beim EKKI, Parteijournalistin und Übersetzerin, 1924 im Auftrag der KPD in Deutschland Redakteurin der »Roten Fahne« und Mitarbeit in der ZK-Abteilung Agitprop in Berlin. 1928 Leitung einer Parteischule in Dresden. Ende 1929 auf eigenen Wunsch Rückkehr in die UdSSR, von November 1929 bis November 1930 Mitarbeit in der WISSA des Marx-Engels-Instituts, danach Instrukteurin der Abteilung Massenagitation des ZK der KPdSU(B). Von 1932 bis 1935 in der Presseabteilung des EKKI, von 1936 bis 1939 Leiterin der Presseabteilung der sowjetischen Literaturagentur, von 1939 bis 1941 Redakteur im Verlag für fremdsprachige Literatur in Moskau. Von 1941 bis 1945 in der Politischen Hauptverwaltung der Roten Armee, 7. Hauptabteilung. 1945 wieder im Verlag für fremdsprachige Literatur. Im Juli 1946 an die Parteihochschule der SED nach Berlin/Liebenwalde geschickt, Leiterin der Fakultät Grundfragen des Marxismus-Leninismus, im Frühjahr 1948 erkrankt und zur Behandlung nach Moskau zurückgekehrt.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Rudas, László
(21.2.1885 – 29.4.1950)
Delegierter der KP Ungarns mit beschließender Stimme

1903 Mitglied der Sozialistischen Partei Ungarns. Gymnasiallehrer. 1918 bis 1919 Mitglied der KP Ungarns, während der Ungarischen Räterepublik Chefredakteur ihres Zentralorgans »Vörös Ujsag« (Rote Zeitung).

Rudas wurde auf seiner Reise zum Gründungskongress aufgehalten und traf mit Verspätung ein (vgl. L. Rudaš, Vstreča s Leninym, in: Vospominanija o Lenine. Vospominanija zarubežnych sovremennikov, Moskva 1979, S. 211). Er reiste über Tarnopol, Vinnica und Kiev, wo er am 23. März 1919 ankam. Eine Woche später nahm er in Moskau an der Sitzung des ZEK teil.

1920 Emigration nach Österreich, Italien und Deutschland, seit 1922 in der UdSSR. Dozent an der Schule des EKKI. Mitarbeit im Budapester Büro der Komintern, später Kursleiter an der Kommunistischen Universität der Minderheiten des Westens (Deutscher Sektor). Aspirantur und Lehrer an der Internationalen Lenin-Schule. Mitte der 1930er-Jahre Tätigkeit im Marx-Engels-Lenin-Institut in Moskau. Während der Stalinschen »Säuberungen« verhaftet, in der Zeit des Zweiten Weltkriegs unterrichtet er an der Internationalen Antifaschistischen Schule. 1945 Rückkehr nach Ungarn, Direktor der Parteihochschule der KP Ungarns, dann Rektor der Universität für Volkswirtschaft und Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften.

Rudnyánszky, Endre
(1884/85 Budapest – 3.4.1943)
Delegierter der KP Ungarns mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 49)

Ungarischer Journalist. Nach dem Jurastudium als Rechtsanwalt tätig. Als Kavallerieoffizier der österreichisch-ungarischen Armee in russische Kriegsgefangenschaft. 1917 Mitglied der SDAPR(B). Seit Ende 1918 Vorsitzender der Zentralen Föderation der ausländischen Gruppen in der KPR(B), offizieller Vertreter der Ungarischen Sowjetrepublik in Moskau.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Mitunterzeichner der Einladung zum ersten Kongress der kommunistischen Internationale. Am 21. Februar 1919 Treffen mit Lenin. Am 1. März 1919 stellte die im Hotel »Dresden«, Zimmer 254 untergebrachte Ungarische Gruppe bei der KPR(B) ein Mandat für Endre Rudnyánszky als »Vertreter der KP Ungarns auf der Konferenz der Dritten Internationale« aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 6). Mitunterzeichner des auf dem Gründungskongress der Komintern verabschiedeten Manifestes.

Seit dem 4. August 1919 Mitglied des EKKI, Vertreter der KP Ungarns im EKKI, seit dem 18. Juli 1919 Mitglied des Kleinen Büros des EKKI. Seit dem 7. August 1920 Mitglied des EKKI und des Kleinen Büros des EKKI. Teilnehmer am III. Kongress der Komintern. Von September 1921 bis September 1922 unter dem Parteinamen Riedel Aufenthalte in Österreich und Deutschland. Im Auftrag von Béla Kun Führung der Verhandlungen in der KP. Ging 1923 und 1924 auf Distanz zur Komintern, danach Selbstkritik und Reueerklärung. 1924 über Berlin Rückkehr in die UdSSR. 1926 in der UdSSR verhaftet, 1928 und 1936 verurteilt. Im März 1939 aus der Haft entlassen, lebte er in Kokčetav.

Rutgers, Sebald Justius
(25.1.1879 Leiden – 14.6.1961 Amersfoort)
Delegierter der Holländischen sozialdemokratischen Gruppe und der American Socialist Propaganda League mit beratender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 52)

Seit 1899 Mitglied der Sozialdemokratischen Partei der Niederlande. Studium an der Technischen Hochschule in Delft. 1902 Ehe mit Berta Rutgers. Seit 1910 in Rotterdam als Ingenieur tätig. 1911 als Ingenieur für Eisenbahn- und Straßenbau in Sumatra. Von 1915 bis April 1918 in den USA, dort in der Liga der sozialistischen Propaganda tätig, Kontakte zu Lev Davydovič Trockij und Nikolaj Ivanovič Bucharin. 1918 Einreise über Vladivostok nach Sowjetrussland, wohnhaft in Moskau. Reiste von Japan über Harbin und Sibirien. Traf am 23. September 1918 in Moskau ein. Antikriegspropaganda unter den kriegsgefangenen englischen Soldaten. Sekretär der Anglo-amerikanischen Gruppe der Kommunisten in Russland. Nach einem Gespräch mit Lenin wurde er im Dezember 1918 als Berater in die litauische Sowjetrepublik geschickt. 1919 als Berater von Stučka für Wirtschaftsfragen in Riga.

Seine Frau Berta reiste nach Holland, um dort Genossen für die Teilnahme an der geplanten Gründungskonferenz der Internationale zu gewinnen. Rutgers hatte kein

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Mandat der holländischen Partei, aus den Niederlanden reiste niemand zum Kongress an.

Nach dem Kongress erkrankt, bis Herbst 1919 in einem Sanatorium. Am 14. Oktober 1919 Ausreise nach Holland zur Organisation des Westeuropäischen Büros des EKKI. Bis März 1920 in Amsterdam. Delegierter des III. und IV. Kongresses der Komintern. 1921 aus Italien ausgewiesen. 1921 bis 1926 im Kuzbass, in Kemerovo und in Tomsk. 1926 bis 1927 Aufenthalt in Holland. 1930 bis 1931 Mitarbeiter der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion (ABI), zuständig für die ausländischen Facharbeiter. 1931 bis 1932 Mitglied der ZKK, u. a. in Taskent tätig. Von August 1932 bis Mai 1936 Mitarbeiter des Internationalen Agrarinstituts in Moskau. Von Januar 1937 bis Dezember 1937 Konsultant für die holländische Sektion der Verlagsgenossenschaft Ausländischer Arbeiter in der UdSSR, Redakteur der »Ausgewählten Werke« von Lenin in niederländischer Sprache. Nach dem Moskauer Schauprozess im März 1938 in Begleitung seiner Ehefrau Berta Ausreise zur Parteiarbeit in die Niederlande, die zwei Kinder blieben in der UdSSR. 1940 bis 1945 aktiv im Widerstand gegen die deutschen Besatzer tätig.

Sadoul, Jacques
(22.5.1881 – 18.11.1956 Paris)
Delegierter der Französischen kommunistischen Gruppe mit beratender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 41)

Studium der Rechtswissenschaft an der Sorbonne. 1903 französischer Sozialist, gehörte zu den »Vaterlandsverteidigern« in der Sozialdemokratie. Im August 1917 Mitglied der Französischen Militärmission in Russland im Range eines Hauptmanns. War als Vermittler zwischen der sowjetrussischen Regierung und der Militärmission tätig, traf in dieser Funktion regelmäßig mit Lenin, Trockij, Kollontaj und Lunačarskij zusammen. Mitglied der Französischen Gruppe in der KPR(B). Am 22. August 1918 Treffen mit Lenin. Seit November 1918 Mitarbeit in der Französischen kommunistischen Gruppe beim ZK der KPR(B). Verfasser der Broschüre »Vive la République des Soviets!«, die 1918 in Moskau herausgegeben wurde.

Am 1. März 1919 stellte die Französische Gruppe der KPR(B) ein Mandat für Sadoul zur Teilnahme am Kongress der dritten, revolutionären Internationale, aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 35).

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Seit April 1919 Mitglied des Büros der Komintern, das die Verbindung zu Sowjetungarn aufrechterhielt. Delegierter des I. und II. Kongresses der Komintern. Ende 1924 Rückkehr nach Frankreich. 1927 aus Anlass des 10. Jahrestages der Oktoberrevolution mit dem Rotbanner-Orden ausgezeichnet. Später Abkehr von der kommunistischen Bewegung.

Sirola, Yrjö Elias
(8.11.1876 Gouvernement Abosk/Finnland – 18.3.1936 Moskau)
Delegierter der KP Finnlands mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 45)

1903 bis 1918 Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Finnlands, 1905 Sekretär bzw. Co-Vorsitzender. Während seines USA-Aufenthaltes von 1910 bis 1913 Mitglied der Amerikanischen Sozialistischen Partei. 1917 Abgeordneter des Sejm. Anfang 1918 bis Anfang Mai 1918 Mitglied der revolutionären Regierung Finnlands, danach Politemigrant. Am 28. August 1918 Mitbegründer der KP Finnlands auf der Konferenz der finnischen Sozialdemokraten in Moskau. Am 24. August 1918 Treffen mit Lenin. Seit September 1918 Mitglied der KPR(B).

Mitunterzeichner der Einladung zum ersten Kongress der Komintern. Am 27. Februar 1919 teilte Grigorij Šklovskij in einem Chiffretelegramm an Georgij Čičerin mit, dass vier Finnen unterwegs sind, die das Mandat für Sirola dabei haben (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 2, l. 22). Am 2. März 1919 stellten Yrjö Sirola und Ivan (Jukka) Rahja vom ZK der KP Finnlands das Mandat für Yrjö Sirola, Otto Kuusinen, Kullervo Manner, Ivan Rahja und Eino Rahja zur Teilnahme am Kongress der Dritten, Kommunistischen Internationale aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 33). Im Januar 1919 hatte eine Konferenz der finnischen KP in Petrograd getagt und ihre Teilnahme beschlossen (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 34). Mitunterzeichner des auf dem Gründungskongress verabschiedeten Manifestes.

Seit dem 24. April 1920 Mitglied des EKKI. Mitarbeiter der Redaktion der Zeitschrift »Kommunističeskij Internacional«, zuständig für Skandinavien. 1920 bis 1921 in Stockholm. Delegierter des III. Kongresses der Komintern. 1922 Aufenthalt in Deutschland. 1922 bis 1927 Prorektor der Leningrader Filiale der Kommunistischen Universität. 1928 bis 1935 Mitglied der IKK. 1929 bis 1930 Volkskommissar für Volksbildung in der Karelischen ASSR. Im Herbst 1930 Leiter des Finnischen Sektors der Internationalen Lenin-Schule in Moskau. Auf dem VI. und VII. Kongress der Komintern als Mitglied der IKK gewählt.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Šklovskij, Grigorij L'vovič (Pseud.: Babuskin)
(1875–1937)
Mitarbeiter des NKID

Seit 1898 Mitglied der SDAPR. Gehörte zu den Teilnehmern an der Berner Konferenz 1915. Auf dem Gründungskongress der Komintern als Mitarbeiter des Volkskommissariats für Auswärtige Angelegenheiten (NKID) vertreten. Von 1918 bis 1925 im diplomatischen Dienst. 1927 wegen Mitgliedschaft in der Vereinigten Opposition aus der KPR(B) ausgeschlossen.

Skrypnik, Nikolaj Alekseevič
(13. 1. (25. 1.) 1872 Jasinovatoe – 7. 6. 1933 Char'kov)
Delegierter der KP(B) der Ukraine mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 48)

Seit 1897 Mitglied der SDAPR. 1900 Studium am Technologischen Institut in Petersburg. 1901 Verhaftung und 1902 Verbannung für fünf Jahre nach Irkutsk, Flucht und illegale Arbeit, zunächst in Saratov, dann über Odessa nach Kiev. Seit 1903 Bolschewik. Erneute Verhaftung, Verbannung und Flucht. 1908 Emigration in die Schweiz, nach Genf. 1914 Redakteur der »Pravda«. Zum Zeitpunkt des Beginns des Ersten Weltkrieges in Haft. Im Februar 1917 Entlassung und Fahrt nach Petrograd, hier Mitglied des militärischen Revolutionskomitees. Seit November 1918 Mitglied des Kollegiums der VČK.

Am 1. März 1919 stellte das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Ukraine ein Mandat für Serafima Il'inična Gopner und ein Mandat für Nikolaj Alekseevič Skrypnik als auf dem 3. Gesamtukrainischen Parteitag gewählte Vertreter der KP(B)U zur Teilnahme an der internationalen kommunistischen Konferenz aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 31, 32). Mitunterzeichner des auf dem Gründungskongress der Komintern verabschiedeten Manifestes.

Von 1919 bis 1927 Volkskommissar für Staatskontrolle und Generalstaatsanwalt der Ukraine. 1925 Kandidat, 1927 Mitglied des ZK der KPR(B) und des Politbüros der KP(B) der Ukraine. Von 1922 bis 1927 Volkskommissar für Justiz, von 1927 bis 1933 Volkskommissar für Volksbildung, Vorsitzender der Staatlichen Plankommission der Ukraine. Dele-

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

gierter des I., II., III. und IV. Kongresses der Komintern. 1928, auf dem VI. Kongress zum Mitglied des EKKI gewählt. 1933 Stellvertreter des Rates der Volkskommissare der Ukraine und Vorsitzender der Staatlichen Plankommission der USSR. Des ukrainischen Nationalismus bezichtigt, kurz darauf Selbstmord. Er erschoss sich während einer Sitzung des Politbüros des ZK der KP(B) der Ukraine.

Stalin, Iosif Vissarionovič
(eigentl.: Džugašvili)
(9.(21.)12.1878 Gori – 5.3.1953 Moskau)
Delegierter der KPR(B) mit beschließender Stimme



Seit 1901 Mitglied der SDAPR. 1902 erste Verhaftung und Verbannung. Mit Ausnahme eines kurzzeitigen Aufenthaltes in Krakau und Wien 1912 verließ er Russland nicht. Seit 1917 Mitglied des Politbüros und nach dem Oktoberumsturz 1917 Volkskommissar für Nationalitätenfragen. Während des Bürgerkrieges 1918 bis 1920 Mitglied des revolutionären Kriegsrates. Im Frühjahr und Sommer 1918 an der Front in Caricyn, Ende 1918 Inspektion der 3. Armee im Gebiet Per'm, im Frühjahr 1919 im Raum Petrograd, im Sommer 1919 an der Westfront. Seit 1919 Volkskommissar für Staatskontrolle.

Am 2. März 1919 stellte sich Stalin auf dem Kopfbogen des ZK der KPR(B) ein auf seinen Namen lautendes Mandat mit beschließender Stimme aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 13), nahm selbst aber nicht am Kongress teil.

Seit April 1922 Generalsekretär der KPdSU(B). Seit 1925 Mitglied des Präsidiums des EKKI.

Stang, Emil
(22.9.1882 Kristiania – 21.12.1964 Oslo)
Delegierter der SDP Norwegens mit beschließender Stimme

Am 28. Januar 1919 wandte sich der Vorsitzende der Norwegischen Arbeiterpartei, Kyrre Grepp, an die russischen Genossen und benannte M. Gruzenberg (Borodin) als bevollmächtigten Delegierten für die internationale sozialistische Konferenz. »This is to certify that comrade Gruzenberg is hereby appointed delegate of the Norwegian Labour Party to represent same at any national or international socialist conference or congress in Russia.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Should it be necessary comrade Gruzenberg is hereby instructed to transfer the right of representation of the Norwegian Labour Party and who represents the views expressed in the resolutions of the proletarian programme and tactics adapted at the last national congress of the Norwegian Labour Party.«

Michail Markovič Borodin (Gruzenberg) machte von seinem Recht, das Mandat zu übertragen, Gebrauch und unterschrieb die folgende Ergänzung zum Brief: »I hereby transfer the comrade Emil Stang the right of representation of the Norwegian Labour Party for the time comrade Stang shall ramein in Russia.« (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 10.)

Am 1. März 1919 fand ein Gespräch mit Lenin statt. Von Lenins Bescheidenheit beeindruckt, schreibt er: »In diesen historischen Tagen war er nicht nur unser großer und klarsichtiger Lehrer, sondern auch der beste, herzlichste Genosse.«

Steinhardt, Karl (Pseud.: Gruber)
(31.7.1875 Gyöngyös – 21.1.1963 Wien)
Delegierter der KP Deutschösterreichs
mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 20)

Von 1894 bis 1919 Mitglied der SPÖ bzw. der SPD. Sohn eines Wiener Eisenbahnarbeiters, gelernter Buchdrucker. 1910 erste Begegnung mit Lenin in London, weitere Kontakte 1916 in Zürich. Vor dem Ersten Weltkrieg in Wien verhaftet und des Hochverrats angeklagt, 1918 durch eine Amnestie befreit. Im November 1918 Mitbegründer der KPDÖ.

Mitunterzeichner des auf dem Gründungskongress der Komintern verabschiedeten Manifestes. Am 3. März 1919 Gespräch mit Lenin.

Seit dem 7. August 1920 Kandidat des EKKI. Delegierter auf dem II. und III. Kongress der Komintern. 1921 in Bremen, 1921 bis 1932 in Hamburg Mitarbeiter in der Handelsvertretung der UdSSR, von 1925 bis 1928 in Wien Mitarbeiter in der Handelsvertretung der UdSSR.

»Karl Steinhardt, den ich sehr gut kannte«, erinnert sich Ruth Fischer, »war ein Hamburger Drucker, der Anfang 1918 nach Wien kam. Beeinflußt von den Bremer Radikalen, schloß er sich unserer Studentengruppe an. Am 14. November 1918, nach den Vorfällen im österreichischen Parlament, wurden wir zusammen verhaftet und nach einigen Wochen

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Gefängnishaft wieder in Freiheit gesetzt. Steinhardt überlebte zwanzig Jahre der Parteisäuberungen. Er wurde in die erste Stadtverwaltung eingesetzt, als die Rote Armee 1945 in Wien einmarschierte.« (R. Fischer, Stalin und der deutsche Kommunismus, Berlin 1991, Bd. 1, S. 137.) – 1945 neben Leopold Kunschak (ÖVP) Stellvertreter des als Bürgermeister in Wien eingesetzten Theodor Körner (SPÖ).

Steklov, Jurij Michajlovic (eigentl.: Nachamkis)
(15. (27.) 8. 1873 Odessa – 15. 9. 1941 Saratov)
Chefredakteur der Regierungszeitung »Izvestija«



(Auf dem Gruppenbild Nr. 50)

Seit 1893 Mitglied der SDAPR in Odessa. Mitbegründer der sozialdemokratischen Gruppe »Bor'ba« (Der Kampf). Verhaftung, anderthalb Jahre Einzelhaft und Verurteilung zu zehn Jahren Verbannung. 1899 Flucht aus der Verbannung und Emigration Anfang 1900. Arbeit als Parteijournalist in Paris. 1903 Sympathisant der Bolschewiki. 1905 Rückkehr nach Russland, von 1907 bis 1910 in Petersburg tätig. 1910 Verhaftung und vor die Wahl gestellt, in die Verbannung nach Sibirien zu gehen oder das Land zu verlassen. Steklov wählte das Exil. Aufenthalte in Deutschland und Frankreich. 1914 Rückkehr nach Petersburg. Hier 1916 Abschluss der zuvor mehrfach unterbrochenen juristischen Ausbildung. Publikationen in der russischen und deutschen sozialdemokratischen Presse. Mitarbeit in der Dumafraktion der Bolschewiki. Von Februar 1917 bis 12. Mai 1917 und von Oktober 1917 bis Ende Juni 1925 Chefredakteur der Regierungszeitung »Izvestija VCIK« (Nachrichten des GZEK).

Auf dem Gründungskongress der Komintern als Berichterstatter vertreten.

Von Mai bis Juni 1919 Leiter des Agitationszuges an der Ostfront, von Juli bis August an der Südfront. Danach Arbeit im »Proletkul't« und in der Kommission zur Erarbeitung einer Verfassung. Seit 1928 Stellvertretender Vorsitzender des Wissenschaftskomitees beim Gesamtrussischen ZEK. Mitglied des Präsidiums des GZEK. Delegierter des II. und III. Kongresses der Komintern. Vom NKVD verhaftet und zu Gefängnishaft verurteilt. Im Gefängnis von Saratov verstorben.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Subhi (Suphi), Mustafa
(1882/83 Gurusun – 28. 1. 1921 Trabzon)
Delegierter der Türkischen Sektion des ZVO mit beratender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 38)

1906 Absolvent der juristischen Schule in Stambul, danach Student an der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Sorbonne. 1910 Mitglied des linken Flügels der Osmanischen sozialistischen Partei. 1912 als Parteijournalist »Ifham« (Überzeugung) verhaftet und verbannt. 1914 Flucht nach Russland. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges interniert. Nach dem Oktoberumsturz organisierte er zusammen mit türkischen Kriegsgefangenen eine Gruppe linker türkischer Sozialisten. Im Zentralsekretariat der Muslime Leiter der Abteilung Auslandspropaganda. In Moskau Mitherausgeber der türkischen Zeitung »Yeni dünya« (Neue Welt). Wirkte an der Aufstellung von zwei Freiwilligen-Bataillonen aus türkischen Kriegsgefangenen mit, die an der Ost- und Südfront zum Einsatz kamen.

Am 2. März 1919 unterschrieb Stalin als Vorsitzender des Zentralen Büros der Kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens auf einem Kopfbogen des Zentralen Büros der Muselmanischen Kommunistischen Organisationen das Mandat für Mustafa Subhi als Vertreter der türkischen Sektion des Zentralen Büros auf der Internationalen Kommunistischen Konferenz in Moskau (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 30).

Mitbegründer und Vorsitzender der KP der Türkei 1920. Im Auftrag von Stalin fuhr Subhi nach dem Kongress als Vertreter der türkischen Kommunisten auf die Krim, um dort Propagandaarbeit unter der türkischen Bevölkerung zu leisten. Es gelang ihm, einige Gruppen von türkischen Kriegsgefangenen zusammenzustellen, die über Odessa in die Türkei geschickt wurden, ausgestattet mit Ubersetzungen des »Manifestes« und der »Plattform« der Kommunistischen Internationale. Nach der Rückkehr in die Türkei von Gendarmen ermordet.

Auf dem IV. Kongress der Komintern im November 1922 erinnerte Grigorij Zinov'ev an den Ausrottungsfeldzug der Kemalisten gegen die Mitglieder der Kommunistischen Partei. Während der internen Debatten im Politbüro des ZK der KPdSU(B) 1927 wurde das Vorgehen der türkischen Nationalisten mit den Aktionen der rechten Guomindang gegen die Mitglieder der Kommunistischen Partei Chinas verglichen.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Trockij, Lev Davydovic (eigentl.: Bronstejn)
(26. 10. 1879 Janovka – 21. 8. 1940 Mexiko City)
Delegierter der KPR(B) mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 39)

1897 Mitbegründer des sozialdemokratischen Südrussischen Arbeiterbundes. 1898 Verhaftung und 1900 Verbannung. 1902 Flucht ins Ausland, zunächst nach Österreich, und England, dann Frankreich; Mitarbeit bei der »Iskra« (Der Funke). Anfang 1905 Rückkehr nach Russland und Teilnahme an der Revolution. Von 1905 bis 1907 Verfechter radikal-menschewistischer Positionen. Mitglied des Präsidiums des Petersburger Sowjets der Arbeiterdeputierten. Erneut Verhaftung, und Verbannung. 1907 Flucht nach Finnland, von dort aus nach Wien. 1908 Mitarbeit bei der »Neuen Zeit« und Mitbegründer der Wiener »Pravda«. Im Ersten Weltkrieg Initiator der Losung »Weder Sieg noch Niederlage«. 1915 Teilnehmer der internationalen sozialistischen Konferenz in Zimmerwald. 1916 Ausweisung aus Frankreich. Ausreise in die USA, nach New York. Anfang 1917 zusammen mit Nikolaj Ivanovič Bucharin Redakteur der Zeitung »Novyj Mir« (Neue Welt). Nach der Februarrevolution 1917 Rückkehr nach Russland. Nach dem Oktoberumsturz Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Volkskommissar für Heereswesen und Vorsitzender des Revolutionären Kriegsrats.

Mitunterzeichner der Einladung zum ersten Kongress der Kommunistischen Internationale. Am 2. März 1919 stellte Stalin auf dem Kopfbogen des ZK der KPR(B) ein Mandat für Lev Davydovič Trockij aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 16).

Seit dem 7. August 1920 Kandidat des EKKI. Von 1925 bis 1928 leitend im Obersten Volkswirtschaftsrat tätig. Von 1917 bis 1927 Mitglied des ZK, von 1919 bis 1926 des Politbüros des ZK der KPdSU(B). 1927 Parteiausschluss und 1928 Verbannung nach Alma-Ata in Kazachstan. 1929 Ausweisung in die Türkei. 1932 Aberkennung der Staatsbürgerschaft der UdSSR. Weitere Stationen des Exils: Frankreich, Norwegen, ab 1935 in Mexiko. Im Exil umfangreiche publizistische Tätigkeit. 1938 Begründer der Vierten Internationale. 1940 auf Weisung von Stalin in Mexiko ermordet.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Unszlicht, Józef (Pseud.: Jurovskij)
(19.12.1879 Mlava/Polen – 29.7.1938 Moskau)
Delegierter der KP Polens mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 11)

1900 Mitglied der SDAPR. 1902 erste Verhaftung. Von 1907 bis 1911 Mitglied der SDKPiL. 1916 Verbannung nach Irkutsk. Nach gelungener Flucht im April 1917 Mitglied des revolutionären Militärkomitees in Petrograd, Mitglied des Kollegiums des NKVD. Von April 1918 bis Januar 1919 Vorsitzender der Zentralen Kommission für Kriegsgefangene und Flüchtlinge (Centroplenbež).

Das auf seinen Namen in Vil'no ausgestellte Mandat lag am 28. Februar vor, unterschrieben von Jakov Genrichovic Daleckij im Auftrag des ZEK der Kommunistischen Arbeiterpartei Polens (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 12). Mitunterzeichner des auf dem Gründungskongress der Komintern verabschiedeten Manifestes.

»Józef Unszlicht vertrat genauer genommen nur die polnischen Kommunisten, die sich in der russischen Sowjetunion aufhielten. Er selbst, der bis vor kurzem einer der Führer der SDKPiL gewesen war, erfüllte, ähnlich wie seine anderen Parteigenossen, eine wichtige Funktion in den Organen des sowjetischen Machtapparates.« (Pawel Samus, Die polnischen Aktivitäten der polnischen Kommunisten im EKKI in den Jahren 1921 bis 1924, in: Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 1996, Berlin 1996, S. 85.)

Der offizielle Beitritt der KP Polens zur Komintern erfolgte erst im Juni 1919. 1920 Mitglied des Polnischen Büros beim ZK der KPR(B). Von April 1921 bis Herbst 1923 Stellvertretender Vorsitzender der VČK/GPU. Danach Mitglied des revolutionären Kriegsrates. Von 1925 bis 1927 Kandidat des ZK der KPR(B), Mitglied der Revisionskommission. Seit Dezember 1922 Mitglied der Ständigen Kommission des EKKI für die Arbeit in der Armee. Seit Mai 1930 Stellvertretender Vorsitzender des Obersten Volkswirtschaftsrates der UdSSR. Seit 1933 Leiter der Hauptverwaltung Zivile Luftflotte, seit 1935 Sekretär des ZEK. Am 11. Juni 1937 vom NKVD verhaftet, am 28. Juli zum Tode verurteilt und am 29. Juli 1937 erschossen.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Vorovskij, Vaclav Vaclavovič
(15.(27.)10.1871 Moskau – 9.5.1923 Lausanne)
Delegierter der KPR(B) mit beratender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 53)

1894 Mitglied der SDAPR. Absolvent der physikalisch-mathematischen Fakultät der Moskauer Universität. Aktiv in der Studentenbewegung tätig. Nach einem Jahr Wechsel an das Moskauer Technikum. Als Publizist und Literaturkritiker tätig. Organisator illegaler Schulungszirkel für Arbeiter. 1896 für die Dauer der Krönungsfeierlichkeiten aus Moskau ausgewiesen. Am 4. April 1897 Verhaftung und im Januar 1899 Verbannung in das Gouvernement Vjatka. 1902 Mitarbeiter der Zeitung »Iskra« (Der Funke). Ausreise nach München, dann nach Genf. Schließt sich der Fraktion der Bolschewiki in der SDAPR an. Von 1907 bis zur Verhaftung 1912 in Odessa tätig. Verbannung nach Vologda. 1914 Parteiarbeit in Petersburg und 1915 in Stockholm. Ein Viertel seines publizistischen Nachlasses sind literaturkritische Aufsätze, die er unter zahlreichen Pseudonymen veröffentlichte. Nach der Februarrevolution Mitglied des Auslandsbüros des ZK der bolschewistischen Partei in Finnland. Seit November 1917 Bevollmächtigter Vertreter der RSFSR in Skandinavien. 1918 Leiter der russischen Delegation, die mit Finnland Verhandlungen führt.

Am 2. März 1919 stellte Stalin auf dem Kopfbogen des ZK der KPR(B) ein Mandat für Vaclav Vaclavovič Vorovskij mit beratender Stimme aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 18). Von 1919 bis 1920 Leiter des Staatsverlages. Wegen seiner Unabkömmlichkeit im Verlagswesen wurde die Frage seiner Übernahme in das EKKI auf der Plenartagung des ZK der KPR(B) im März 1919 zurückgestellt.
Wegen seiner Unabkömmlichkeit im Verlagswesen wurde die Frage seiner Übernahme in das EKKI auf der Plenartagung des ZK der KPR(B) im März 1919 zurückgestellt.

Seit dem 26. März 1919 Mitglied des Büros des EKKI. Verantwortlich für den Aufbau des Verlagswesens. Seit 1921 bis 1923 Botschafter in Italien. Nach dem III. Kongress der Komintern 1921 wandte sich V. I. Lenin mehrfach an den Botschafter, mit der Bitte, ihn in seinem Kampf gegen die Linken in der Kommunistischen Partei Italiens, die die Offensivtheorie vertreten, zu unterstützten. Das ihm hierfür bereitgestellte Geld sollte er entsprechend den Weisungen aus Moskau verwenden.

Teilnahme an den Konferenzen in Genua und in Lausanne. Opfer eines von Moritz Konradi ausgeführten Attentats.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Zgenti, Tengis Gigoevič
(15. (27.) 1. 1887 Dabla-Ciche/Georgien – 24. 5. 1937)
Delegierter der Georgischen Sektion des ZVO mit beratender Stimme



Seit 1903 Mitglied der SDAPR. Parteifunktionär in Batumi und Kutaisi. Nach der Februarrevolution 1917 einer der Organisatoren des Sowjets der Soldatendeputierten in der Kaukasus-Armee. Seit Oktober 1917 Mitglied des Kaukasischen Gebietskomitees der SDAPR. Von 1918 bis 1919 in der Ukraine als Mitglied des Odessaer Revolutionskomitees. Illegale Arbeit in Baku.

Am 2. März 1919 unterschrieb Stalin als Vorsitzender des Zentralen Büros der Kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens auf einem Kopfbogen des Zentralen Büros der Muselmanischen Kommunistischen Organisationen das Mandat für Tengis Gigoevič Ẓgenti als Vertreter der georgischen Sektion des Zentralen Büros auf der Internationalen Kommunistischen Konferenz in Moskau (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 24).

Kriegskommissar und Chef der Garnison in Elizavetgrad (Kirovograd), dann in Odessa. Seit Ende 1919 beteiligt an der Organisation von Aufständen gegen die Musavatisten in Azerbajdžan und gegen die Menschewiki in Georgien. Nach Errichtung der Sowjetmacht in Georgien 1921 Sekretär des Adžarsker Gebietskomitees der KPR(B), Leiter des Istpart des ZK der KP Georgiens und Sekretär des ZEK der Georgischen SSR. Mitglied des ZK der KP Georgiens.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Zhang Yongkui
(Oktober 1893 – Juni 1977)
Sekretär der Union der chinesischen Bürger
in Russland, Delegierter mit beratender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 32)

Nach dem Tod der Mutter von einem russischen Arzt aufgenommen und in Russland aufgewachsen. 1916 Mittelschule in Petrovsk, danach Studium an der Juristischen Fakultät in Petersburg. Sekretär der Union der chinesischen Bürger in Russland. 1918 Vorsitzender der Moskauer Sektion. Lenin traf sich mit ihm am 30. November 1918.

Im September 1924 Rückkehr nach China, nach Harbin. In der Finanzabteilung der Ostchinesischen Eisenbahn bis 1935 tätig. 1938 nach Lanchou, Stellvertretender Direktor eines Handelshauses. Nach der Gründung der Volksrepublik China, als Russischlehrer tätig. 1953 Hochschullehrer an der Fakultät für Fremdsprachen des Pädagogischen Instituts im Nordwesten des Landes.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Zinov'ev, Grigorij Evseevič
(eigentl.: Ovsej Aronovič Radomysl'skij)
(8. 9. 1883 Elisavetgrad – 25. 8. 1936 Moskau
Delegierter der KPR(B) mit beschließender Stimme



(Auf dem Gruppenbild Nr. 43)

Seit 1901 Mitglied der SDAPR. 1902 Emigration, hier schloss er sich 1903 den Bolschewiki an. 1904 Studium der Chemie in. Teilnehmer der Revolution von 1905 bis 1907 in Russland. Von 1906 bis 1908 Mitglied des bolschewistischen Komitees von St. Petersburg. Von 1908 bis 1917 in der Emigration. Von 1908 bis 1910 Mitglied der Redaktion des »Social-Demokrat« und 1908 bis 1917 des »Proletarij«. 1910 Teilnehmer des Kopenhagener Kongresses der Zweiten Internationale. 1912 Mitglied des Zentralkomitees, 1915 und 1916 Teilnehmer der internationalen sozialistischen Konferenzen in Zimmerwald und Kienthal. Mitglied des Büros der Zimmerwalder Linken. Nach der Februarrevolution 1917 Rückkehr nach Russland. Nach dem Oktoberumsturz in leitenden Staats- und Parteifunktionen. Von 1917 bis 1926 Vorsitzender des Petrograder Sowjets.

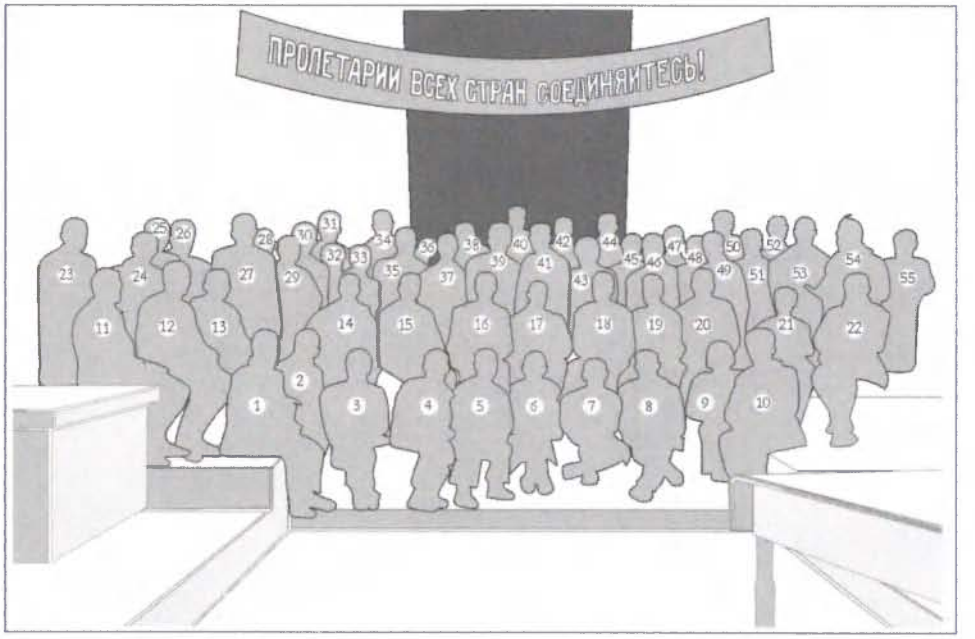
Am 2. März 1919 stellte Stalin auf dem Kopfbogen des ZK der KPR(B) ein Mandat für Grigorij Evseevič Zinov'ev aus (RGASPI, f. 488, op. 1, d. 13, l. 15).

Seit dem 26. März 1919 Mitglied des EKKI, seit dem 18. Juli 1919 Mitglied des Kleinen Büros des EKKI. Seit dem 24. April 1920 Vorsitzender des Kleinen Büros des EKKI. Bis 1926 Vorsitzender des EKKI. Von 1919 bis 1921 Kandidat, von 1921 bis 1926 Mitglied des ZK und des Politbüros des ZK der KPdSU(B). Von 1923 bis 1924 an der Seite von Stalin, dann mit Trockij Begründer der Vereinigten Opposition. 1926 seiner Funktionen enthoben. 1927 Ausschluss aus der KPR(B). 1928 wieder aufgenommen. Mitglied der Redaktion der Zeitschrift »Bol'ševik«. 1932 erneut Ausschluss und Verbannung nach Kustanaj, 1933 Wiederaufnahme. Ende 1934 vom NKVD verhaftet und zu 10 Jahren Freiheitsentzug verurteilt; 1936 im Moskauer Schauprozess gegen das »antisowjetische trotzkistisch-sinowjewistische Zentrum« zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:01 PM

Das Gruppenbild

Teilnehmer des Gründungskongresses der Kommunistischen Internationale, Fotografie von Jakov Vladimirovič Štejnberg, aufgenommen am 6. März 1919 im Mitrofan'evskij-Saal des Senatsgebäudes im Moskauer Kreml, dem Tagungsort des Kongresses.



1. Stojan Dshoroff
2. Karl G. Petin
3. Moises Frejlich
4. Mirzafar A. Bagirov
5. NN.
6. NN.
7. Joseph Fineberg
8. NN.
9. Aleksandra M. Kollontaj
10. Piljavskij
11. Józef Unszlicht
12. Kullervo Manner
13. Pierre Pascal
14. NN.
15. Gustav Klinger
16. Hugo Eberlein
17. Vladimir I. Lenin
18. Fritz Platten
19. Nikolaj I. Bucharin
20. Karl Steinhardt
21. Angelica Balabanoff
22. NN.
23. Mirza Davud Gusejnov
24. Boris I. Kantorovič
25. Iosif M. Iochel'
26. Ignatij S. Jakubovič
27. NN.
28. Georgij V. Čičerin
29. NN.
30. Grigorij L. Šklovskij
31. Henri Guilbeaux
32. Zhang Yongkui
33. Liu Zerong
34. Lev M. Karachan
35. Jakov L. Kajn
36. NN.
37. Boris I. Rejnštejn
38. Mustafa Subhi
39. Lev D. Trockij
40. Ilija Milkić
41. Jacques Sadoul
42. Otto Grimlund
43. Grigorij E. Zinov'ev
44. Valerian V. Obolenskij
45. Yrjö Elias Sirola
46. Lev B. Kamenev
47. Otto Kuusinen
48. Nikolaj A. Skrypnik
49. Endre Rudnyánszky
50. Jurij M. Steklov
51. Arthur Ransome
52. Sebald J. Rutgers
53. Vaclav V. Vorovskij
54. Hans Pögelmann
55. NN.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:14 PM

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:14 PM



Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:14 PM



Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:14 PM

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:14 PM

Abkürzungsverzeichnis

ABI	Arbeiter-und-Bauern-Inspektion
AFL	American Federation of Labor
ASL	American Socialist Propaganda League
ASSR	Autonome Sozialistische Sowjetrepublik
BSP	British Socialist Party
Centroplenbež	Central'noe upravlenie po delam voennoplennych i bežencev / Zentrale Verwaltung für Kriegsgefangene und Flüchtlinge
CIK	Central'nyj ispolnitel'nyj komitet / Zentralexekutivkomitee
CK	Central'nyj komitet / Zentralkomitee
ČK	Črezvyčajnaja komissija /Außerordentliche Kommission
Decisty	Demokratičeskie centralisty / Demokratische Zentralisten
DDR	Deutsche Demokratische Republik
EKKI	Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale
GARF	Gosudarstvennyj Archiv Rossijskoj Federacii / Staatsarchiv der Russischen Föderation
Gen./Genn.	Genosse/Genossin
Gosplan	Gosudarstvennyj planovyj komitet / Staatliches Plankomitee
GPU	Glavnoe Političeskoe Upravlenie / Politische Hauptverwaltung
GUM	Gosudarstvennyj universal'nyj magazin / Staatliches Warenhaus
GZEK	Gesamtrussisches Zentralexekutivkomitee
IAH	Internationale Arbeiterhilfe
IKK	Internationale Kontrollkommission
Inprekorr	Internationale Pressekorrespondenz
ISB	Internationales Sozialistisches Büro
ISK	Internationales Sozialistisches Komitee
Istpart	Komissija po izučeniju istorii partii / Kommission zum Studium der Geschichte der Partei
ITL	Ispravitel'no-trudovoj lager' / Besserungsarbeitslager
IWW	Industrial Workers of the World
KAPD	Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands
KAPP	Kommunistische Arbeiterpartei Polens
Kavchleb	Kavkazskij chleb / Kaukasusgetreide
KI	Kommunističeskij Internacional / Kommunistische Internationale
KJI	Kommunistische Jugendinternationale
Komintern	Kommunističeskij Internacional / Kommunistische Internationale
KP	Kommunističeskaja Partija / Kommunistische Partei
KP(B)U	Kommunistische Partei (Bolschewiki) der Ukraine
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
KPD(O)	Kommunistische Partei Deutschlands (Opposition)
KPdSU(B)	Kommunistische Partei der Sowjetunion (Bolschewiki)
KPDÖ	Kommunistische Partei Deutsch-Österreichs
KPR	Kommunistische Partei Russlands
KPR(B)	Kommunistische Partei Russlands (Bolschewiki)
KPSS	Kommunističeskaja Partija Sovetskogo Sojuza / KPdSU

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:31 PM

Kujbyševneft'	Kujbyševöl
LW	W.I. Lenin, Werke
MEI	Marx-Engels-Institut (Moskau)
MOPR	Meždunarodnaja organizacija pomošči borcam revoljucii / Internationale Hilfsorganisation für Kämpfer der Revolution (Internationale Arbeiterhilfe)
NKID	Narodnyj Komissariat Inostrannych Del / Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten
NKVD	Narodnyj Komissariat Vnutrennich Del / Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten
OGPU	Ob"edinennoe Gosudarstvennoe Političeskoe Upravlenie / Vereinigte Staatliche politische Verwaltung
OMS	Otdel meždunarodnych svjazej / Abteilung für internationale Verbindungen (der Komintern)
ÖVP	Österreichische Volkspartei
PB	Političeskoe bjuro / Politisches Büro
Politbjuro	Političeskoe bjuro / Politisches Büro
PPS	Polska Partia Socjalistyczna / Polnische Sozialistische Partei
RGASPI	Rossijskij Gosudarstvennyj Archiv Social'no-političeskoj Istorii / Russisches Staatsarchiv für sozialpolitische Geschichte
RGI	Rote Gewerkschaftsinternationale
RGO	Rote Gewerkschaftsopposition
RKP	Rossijskaja Kommunističeskaja Partija / KPR(B)
RKP(b)	Rossijskaja Kommunističeskaja Partija (bol'ševiki) / KPR(B)
ROSTA	Rossijskoe telegrafnoe agenstvo / Russische Telegraphenagentur
RSDRP(b)	Rossijskaja Social-demokratičeskaja Rabočaja Partija (bol'ševiki) / SDAPR(B)
RSFSR	Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik
SAI	Sozialistische Arbeiterinternationale
SAPMO	Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv
SDAPR	Sozialdemokratische Arbeiterpartei Russlands
SDAPR(B)	Sozialdemokratische Arbeiterpartei Russlands (Bolschewiki)
SDKPiL	Socjaldemokracja Królestwa Polskiego i Litwy / Sozialdemokratie des Königreiches Polen und Litauens
SDP	Sozialdemokratische Partei
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
Sel'skosojuz	Sel'skochozjajstvennyj sojuz / Landwirtschaftsgenossenschaft
SLP	Socialist Labour Party (Großbritannien) / Socialist Labor Party (USA)
Sovinformbjuro	Sovetskoe informacionnoe bjuro / Sowjetisches Informationsbüro
Sovprop	Sovetskaja propaganda / Sowjetpropaganda
SP	Sozialdemokratische Partei
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SPÖ	Sozialdemokratische Partei Österreichs
SSR	Sozialistische Sowjetrepublik
SSSR	Sojuz Socialističeskich Sovetskich Respublik / UdSSR
TASS	Telegrafnoe Agenstvo Sovetskogo Sojuza / Telegraphenagentur der Sowjetunion
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
Unžlag	Unženskij ITL / Besserungsarbeitslager im Gebiet Gor'kij
UPS	Ukrainskaja Socialističeskaja Partija / Ukrainische Sozialistische Partei
USA	United States of America
USPD	Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands
VCIK	Vserossijskij Central'nyj Ispolnitel'nyj Komitet / GZEK
VČK	Vserossijskaja Črezvyčajnaja Komissija / Gesamtrussische Außerordentliche Kommission

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:31 PM

VKAA	Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten
VKP(b)	Vsesojuznaja Kommunističeskaja Partija (bol'ševiki) / KPdSU(B)
VKPD	Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands
WISSA	Wissenschaftliche Auskunftsabteilung im Marx-Engels-Institut (Moskau)
ZB	Zentralbüro
ZEK	Zentralexekutivkomitee
ZK	Zentralkomitee
ZKK	Zentrale Kontrollkommission
ZPS	Evrejskaja socialdemokratičeskaja rabočaja partija Poalej-Cion / Jüdische Sozialdemokratische Arbeiterpartei Poale Zion
ZO	Zentralorgan
ZVO	Zentralbüro der kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens

Bei russischen Archivsignaturen:

f.	fond / Fonds
op.	opis' / Inventarliste
d.	delo / Akte
l.	list / Blatt

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:31 PM

Glossar

8. Parteitag der KPR(B)
Der Parteitag fand vom 18. bis 23. März 1919 in Moskau statt. Die 403 Delegierten vertraten 31.3766 Parteimitglieder aus 35 Gouvernements. Am Parteitag nahmen auch Delegierte der Kommunistischen Parteien der Ukraine, Litauens, Weißrusslands, Lettlands, Armeniens, Polens, Finnlands sowie der Ausländischen Gruppen in der KPR(B) und Delegierte der Komintern teil. Auf dem Parteitag wurde das neue Programm angenommen. Grigorij E. Zinov'ev hielt auf dem Parteitag das Referat über die Gründung der Komintern. Die Delegierten begrüßten die Gründung der Komintern und stimmten den angenommenen Richtlinien zu.

AFL
American Federation of Labor. Gegründet 1886 von Samuel Gompers, der bis zu seinem Tod ihr Präsident war. Die American Federation of Labor (AFL) war der damals größte Gewerkschaftsverbund in den USA und stand mit seiner Politik im Gegensatz zu den radikaleren unionistischen International Workers of the World (IWW).

Agitationszüge und Agitationsdampfer
Von Dezember 1918 bis Dezember 1920 waren fünf Agitationszüge und ein Agitationsdampfer im Einsatz. Insgesamt wurden 20 Agitfahrten durchgeführt, 1.890 Versammlungen abgehalten und ca. drei Millionen Zeitungen und Flugblätter verteilt.

Amsterdamer Kongress
Kongress der Zweiten Internationale vom 14. bis 20. August 1904 in Amsterdam. An ihm beteiligten sich 476 Delegierte aus 24 Ländern. Auf der Tagesordnung standen die internationalen Regeln der sozialistischen Politik; die Resolution über die Taktik der Partei; die Kolonialpolitik; Generalstreik; Trusts und Arbeitslosigkeit usw. Beschlossen wurde u. a. eine Resolution über die »Einheit der Partei«, die für jedes Land die »Einheitlichkeit der Partei auf Grund der von den internationalen Kongressen bestimmten Prinzipien« als unerlässlich für den Kampf des Proletariats gegen den Kapitalismus forderte.

Anglo-amerikanische Gruppe in der KPR(B)
Am 28. November 1918 in Moskau gegründet. In ihrer Leitung waren u. a. Boris Rejnštejn, John Fineberg und Aleksandra Kollontaj tätig.

Aufstand der Linken Sozialrevolutionäre
Das ZK der Partei der Linken Sozialrevolutionäre fasste den Beschluss, am 6. und 7. Juli 1918 in Moskau einen Aufstand zu organisieren, um die Sowjetregierung zu stürzen und die Brester Friedensverhandlungen zu sabotieren. Das Zeichen für den Aufstand war die Ermordung des deutschen Botschafters Graf Wilhelm von Mirbach-Harff. Der Aufstand wurde in den Morgenstunden des 7. Juli durch regierungstreue Truppen niedergeschlagen.

Aufstand in Annam
Gemeint sind die Aufstände gegen die Kolonialmacht auf dem Territorium von Vietnam in den Jahren des Ersten Weltkrieges.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:45 PM

Aufstand in Bombay
Im Dezember 1918 begann in Bombay ein Streik von über 125.000 Textilarbeitern. Die Forderungen der Streikenden nach Lohnerhöhung wurden erfüllt.

Aufstand in der französischen Kolonie Madagaskar
1910 brach der Aufstand gegen die Kolonialmacht aus, der erst 1915 niedergeschlagen werden konnte.

Ausweisung der russischen Gesandtschaft aus der Schweiz
Am 3. Mai 1918 reisten Jan A. Berzin und 18 seiner Mitarbeiter in die Schweiz, um hier die diplomatische Mission einzurichten. Am 24. Mai wurde Berzin zum Antrittsbesuch empfangen und erreichte, dass die Schweizer Regierung die Beziehungen zur alten russischen Mission abbrach. Im Gegenzug musste er versprechen, auf jede Propaganda zu verzichten. Erst im August konnte ein regelmäßiger Postverkehr zwischen der Mission und dem Kreml hergestellt werden. Die Ausweisung der von Berzin geleiteten diplomatischen Mission erfolgte vom 12. bis 14. November 1918 und war von einer antisowjetischen Kampagne begleitet, die bis zum 10. Mai 1923 andauerte.

Azerbajdžanische bürgerliche Republik
Am 27. Mai 1918 proklamiert, am 17. Juni erfolgte die Einsetzung der Regierung. Mit Hilfe ausländischer Interventionstruppen wurden die Sowjets liquidiert. Seit Dezember 1918 bestand ein Parlament. Nachdem das ganze Jahr 1919 ein Streik auf den anderen folgte und die Streiks in bewaffneten Zusammenstößen mündeten, übergab das Parlament am 28. April 1920 die Macht an die azerbajdžanischen Kommunisten.

Azerbajdžanische Kommunistische Partei
Die seit der Februarrevolution bestehende Vereinigte Organisation der SDAPR zerfiel Mitte Juni 1917. In Baku wurde das Kaukasische Gebietskomitee der SDAPR gewählt und eine Kommune eingesetzt. Ende 1919, Anfang 1920 erfolgte die Vereinigung der kommunistischen Gruppen zur Kommunistischen Partei. Der erste illegale Parteitag fand in Baku vom 11. bis 12. Februar 1920 statt.

Baseler Kongress
Als außerordentlicher Kongress der Zweiten Internationale wegen des Balkankrieges einberufen, tagte vom 24. bis 25. November 1912. Der Kongress verabschiedete ein Manifest gegen den Krieg.

Berliner Zentralrat der Arbeiter- und Soldatenräte
Der 1. Reichskongress der Arbeiter- und Soldatenräte fand im Dezember 1918 statt. Er übertrug die gesetzgebende und vollziehende Gewalt an die Regierung Ebert-Scheidemann und stimmte mit großer Mehrheit Wahlen zu einer Nationalversammlung zu.

Berner Konferenz
Die Konferenz fand vom 3. bis 10. Februar 1919 statt. Es handelte sich um die erste Nachkriegskonferenz der Sozialdemokratie. 103 Delegierte waren anwesend. Die Konferenz beschloss u. a. die Einsetzung einer Ständigen Kommission zur Wiederherstellung der Zweiten Internationale. Die Einladung zur Mitarbeit lehnten viele ehemalige Parteien der Zweiten Internationale unter Hinweis auf die opportunistische Politik dieser Organisation ab.

Bolschewiki
Russische Sozialdemokratische Arbeiterpartei (Bolschewiki). Das in Klammern gesetzte Wort »Mehrheit« spiegelt das Ergebnis der Wahlen in die Führungsgremien der Partei nach dem 2. Parteitag 1903 wider. Nach der Februarrevolution 1917, bis August 1917 agierten die Menschewiki und Bolschewiki als Fraktionen unter dem Dach einer sozialdemokratischen Partei. Nach dem Oktoberumsturz entschied sich die Partei für Kompromisse mit den Linken Sozialrevolutionären. Nach der Auflösung der Konstituierenden Versammlung und dem Ausscheiden der Linken Sozialrevolutionäre aus dem Rat der Volkskommissare wegen Meinungsverschiedenheiten über den Brester Friedensvertrag wurden die Bolschewiki zur alleinigen Regierungspartei.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:45 PM

Britische Sozialistische Partei
Gegründet am 30. September 1911. Vorsitzende waren Henry Hyndman, Harry Quelch und Tom Mann. 1916 kam es zu einer Spaltung der Partei, die opportunistischen Mitglieder um Hyndman traten aus der Partei aus. Die Führung übernahmen Albert Inkpin, Theodor Rothstein u. a. Die Anschlusserklärung an die Komintern erfolgte am 27. Oktober 1919. Die Gründung der KP erfolgte 1920 durch die Vereinigung der revolutionären Elemente in der Britischen Sozialistischen Partei und in der Unabhängigen Arbeiterpartei.

Bürgerkrieg in Finnland
Auf die Arbeiterrevolution von Januar bis Anfang Mai 1917 und die Übernahme der Macht durch einen Rat der Volksbeauftragten, der ca. 20 % des finnischen Territoriums kontrollierte, reagierte die Armee mit dem »weißen Terror«. Ihm fielen 25.000 Menschen zum Opfer, etwa 90.000 wurden verfolgt und eingekerkert.

Bulgarische Gruppe in der KPR(B)
Am 15. Oktober 1918 in Moskau nach der Unterteilung der Südslawischen Gruppe der KPR(B) in eine Jugoslawische und eine Bulgarische Gruppe gegründet. In ihrer Leitung war u. a. Stojan Dshoroff tätig.

Bund
Unter dem Namen »Allgemeiner jüdischer Arbeiterbund in Russland und Polen« im Oktober 1897 in Vilnius gegründet. Ab 1901 nannte sich die Organisation »Allgemeiner Jüdischer Arbeiterbund in Litauen, Polen und Russland«.

Dänische Gruppe der Sozialdemokraten (Marie Nielsen)
Die KP Dänemarks wurde am 9. November 1919 gegründet. Sie ging aus der Linkssozialistischen Partei Dänemarks hervor. Die Anschlusserklärung an die Komintern erfolgte 1919.

Daschnaken
Dašnakcjutjun (Bund). Armenische nationalistische Partei, gegründet 1890 in Tiflis. Trat 1907 der Zweiten Internationale bei. Die Partei lehnte den Oktoberumsturz ab und organisierte zusammen mit den Menschewiki, den Sozialrevolutionären und den Musavatisten zunächst das Transkaukasische Kommissariat, dann den Transkaukasischen Sejm. Von Mai 1918 bis zur Errichtung der Sowjetmacht am 29. November 1920 Regierungspartei in Armenien. Im Februar 1921, nach der Niederschlagung des von den Daschnaken organisierten Putsches, hörte die Partei auf, zu existieren.

Denikins Armee
Von April 1918 bis April 1920 operierte die von Anton I. Denikin befehligte monarchistische Armee im Dongebiet. Sie stand unter dem Kommando von Kosakenoffizieren. Die von Denikin eingesetzte Regierung im Westkaukasus nannte sich »Sonderberatung«.

Deutsche Gruppe in der KPR(B)
Geschaffen am 24. April 1918 in Moskau. Mitglieder waren im Regelfall kriegsgefangene Deutsche und Österreicher. Nach den Revolutionen in Österreich und Deutschland kehrten viele von ihnen in die Heimat zurück. Die Mitgliederzahl der deutschen Gruppe belief sich im Dezember 1919 auf ca. 400. Seit Februar 1920 umstrukturiert als Zentralbüro der deutschen Sektionen beim ZK der KPR(B). Im August 1920 bestanden 73 Sektionen, in denen 2.850 Mitglieder und 720 Kandidaten organisiert waren. Ende 1922 wurden die Sektionen aufgelöst.

Deutsch-französischer Krieg
Gemeint ist der deutsch-französische Krieg von 1870/71, der mit einer Niederlage Frankreichs endete. Frankreich musste Elsass und Lothringen an Deutschland abtreten und 5 Milliarden Francs an Reparationen zahlen.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:45 PM

Diplomatisches Weißbuch der Hohenzollern
Gemeint ist die »Vorläufige Denkschrift und Aktenstücke zum Kriegsausbruch« (Berlin 1914). Der Grundtenor der tendenziösen Dokumentensammlung ist der Nachweis, dass Deutschland gezwungen gewesen sei, einen Verteidigungskrieg gegen Russland zu beginnen.

Estnische Kommune
Sowjetrepublik auf dem Territorium Estlands (Hauptstadt Narva), existierte vom 15. November 1918 bis 5. Juni 1919. Sie entstand im Ergebnis eines Generalstreiks vom 12. bis 15. November in Tallinn. Die Leitung des Kampfes für die Sowjetmacht übernahm das ZK der Estnischen Sektion der KPR(B) und die von Hans Pögelmann geleitete Estnische Abteilung des Volkskommissariats für Nationalitätenfragen. Das provisorische Revolutionskomitee Estlands bat die Rote Armee um Unterstützung. Am 29. November 1918 wurde die Sowjetmacht proklamiert. Der Rat der Volkskommissare erkannte Ende 1918 die Unabhängigkeit dieser Republik an. Im Januar begann die Offensive der Weißen, die von Truppen aus Schweden, Finnland und Dänemark unterstützt wurden.

Finnische Internationalisten
1917 lebten in Petrograd und im Petrograder Gebiet ca. 28.000 Finnen. Die Internationalisten wirkten am 29. August 1918 an der Gründung der Kommunistischen Partei Finnlands mit.

Föderation ausländischer Gruppen beim ZK der KPR(B)
Im Mai 1918 als leitendes Organ der ausländischen Sektionen der KPR(B) geschaffen. Den Vorsitz hatte Béla Kun inne. Der Föderation, die bis 1920 bestand, gehörten bulgarische, deutsche, englische, französische, jugoslawische, polnische, rumänische, tschechoslowakische und ungarische Kommunisten, insbesondere ehemalige Kriegsgefangene, an.
Die Zentrale Föderation der ausländischen Gruppen beim ZK der KPR(B) wurde später aufgelöst, an seine Stelle trat das Zentralbüro der ausländischen Kommunisten beim ZK der KPR(B). Jede ausländische Gruppe (organisiert nach Sprachgruppen) stellte einen Vorsitzenden, einen Sekretär und einen Vertreter. Abteilungen des Zentralbüros bestanden in Samara und Astrachan. Der deutsche Sowjet und der österreich-ungarische Sowjet blieben bestehen und waren dem Zentralbüro der ausländischen Kommunisten beim ZK der KPR(B) unterstellt. Die Vertreter sämtlicher Gruppen hatten ihre Archive dem Zentralbüro zu übergeben und sich diesem zur Verfügung zu stellen. Das traf auch auf die ausländischen kriegsgefangenen Kommunisten zu, die bisher keiner Gruppe angehörten.
Am 3. und 4. März tagte die internationale Konferenz der ausländischen Gruppen bei der KPR(B). Sie stellte fest, dass die Beschlüsse der gelben Berner Konferenz den Prinzipien der revolutionären III. Internationale widersprechen und den Zielen des revolutionären Proletariats abträglich sind: »Das internationale Proletariat kann nur dann siegen, wenn es den von Russland vorgegebenen Weg beschreitet.«
Die Konferenz begrüßte die begonnene Weltrevolution und empfahl den kriegsgefangenen Kommunisten, in kürzester Zeit in die Heimat zurückzukehren und sich an die Spitze des revolutionären Kampfes zu stellen. Die in Sowjetrussland verbleibenden Kommunisten setzten sich für die Schaffung einer Internationalen Armee ein. Dabei wirkten sie eng mit dem Zentralbüro zusammen.

Französische Gruppe in der KPR(B)
Am 30. August 1918 in Moskau gegründet. In ihrer Leitung waren u. a. Inessa Armand und Jacques Sadoul tätig. 1920 löste sich die Gruppe im Zusammenhang mit der Gründung der KP Frankreichs auf.

Fraueninternationale
Auf dem Stuttgarter Kongress der Zweiten Internationale geschaffene internationale Organisation, an der sich Vertreterinnen aus 14 Ländern beteiligten. Hauptforderung war die nach Gleichberechtigung. Der 2. Kongress fand 1910 in Kopenhagen statt. Die Frauenorganisation zerfiel mit Beginn des Ersten Weltkrieges.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:45 PM

Frieden von Brest-Litovsk
Friedensvertrag zwischen den Mittelmächten (Deutschland, Österreich-Ungarn, Türkei und Bulgarien) und Sowjetrussland, unterzeichnet am 3. März 1918 in Brest-Litovsk. Die Verhandlungen zur Beratung der Friedensbedingungen wurden am 22. Dezember 1917 aufgenommen und mehrmals unterbrochen. Die Vertreter Sowjetrusslands stimmten der Abtrennung Litauens, Kurlands und Polens, Batums und Kars' zu. Sie erkannten Finnland und die Ukraine als selbständige Staaten an. Der Sowjetstaat verlor seine wertvollsten Getreidegebiete, fast alle Ölquellen, 90 % der Kohlengruben, 54 % seiner Industrie. Nach der Novemberrevolution 1918 in Deutschland annullierte die Sowjetregierung am 13. November 1918 den Vertrag.

Friedensschluss mit der Entente
Bündnissystem der Großmächte Großbritannien, Frankreich und Russland vor dem und während des Ersten Weltkrieges. Der Vertrag wurde im April zwischen Frankreich und England unterzeichnet. 1907 wurde Russland einbezogen. Nach der Niederwerfung Deutschlands im Ersten Weltkrieg hörte die Entente praktisch auf zu bestehen.

Georgische bürgerliche Republik
Ausgerufen am 26. Mai 1918. Seit Mai 1918 war Georgien von deutschen Truppen besetzt. Der Georgische Nationalrat wurde in Parlament umbenannt. Im Dezember 1918 begann die Intervention der Entente im Transkaukasus. Am 7. Mai 1920 wurde ein Friedensvertrag zwischen der RSFSR und Georgien unterzeichnet. Die menschewistische Regierung wurde am 25. Februar 1921 gestürzt, die Georgische Sozialistische Sowjetrepublik bereits am 18. Februar 1921 ausgerufen.

Gründungsparteitag der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei in Gotha
Am Gründungsparteitag vom 6. bis 8. April 1917 nahmen 143 Teilnehmer, darunter 124 Delegierte aus 91 sozialdemokratischen Wahlkreisorganisationen und 15 Reichstagsabgeordnete teil. Das Referat über die innerparteiliche Lage hielt Hugo Haase. Die Spartakusgruppe schloss sich unter dem Vorbehalt politisch-ideologischer Selbständigkeit an und trat mit Korreferaten von Fritz Heckert und Fritz Rück auf.

Gruppe Internationale
Am 5. März 1915 auf deren erster Reichskonferenz gegründet. Ab Anfang 1916 wurde die Gruppe Internationale »Spartakusgruppe« genannt. Auf der Reichskonferenz der Spartakusgruppe vom 19. März 1916 wurden die Prinzipien der antiimperialistischen Antikriegskampagne weiterentwickelt. Im April 1917 schloss sich die Gruppe unter Wahrung der organisatorischen und politisch-ideologischen Selbständigkeit der USPD an. Während der Novemberrevolution konstituierte sich die inzwischen mit den Bremer Linken vereinigte Spartakusgruppe zum Spartakusbund. Auf der Reichskonferenz am 29. Dezember 1918 in Berlin wurde die Trennung von der USPD und die Gründung der KPD beschlossen.

Gruppe der Jungen in Schweden
Linker Flügel in der schwedischen Sozialdemokratie. Die Jungen gehörten im Mai 1917 zu den Mitbegründern der Linken Sozialdemokratischen Partei Schwedens. Im Juni 1919 wurde der Beschluss gefasst, der Komintern beizutreten. 1921 erfolgte die Umbenennung in Kommunistische Partei.

Gummet
Ende 1904 erfolgte die Gründung der azerbajdžanischen sozialdemokratischen Organisation »Gummet« (Energie) beim Bakuer Komitee der SDAPR. Ihr Aufgabengebiet war die Arbeit unter den Muslimen (Azerbajdžaner, Dagestaner, Volgatataren). Die Verhaftungswelle von 1907 bis 1911 lähmte die Arbeit der Organisation, die im Juni 1917 wieder aktiv hervortrat. Nach dem Sturz der Sowjetmacht in Baku im Juli 1918 in der Illegalität. Im Sommer 1919 erfolgte der Anschluss an die Kommunistische Partei Azerbajdžans (Bolschewiki).

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:45 PM

GZEK
Gesamtrussisches Zentralexekutivkomitee, von Oktober 1917 bis zu seiner Umwandlung in den Obersten Sowjet 1937 oberstes gesetzgebendes Organ der RSFSR.

Hotel »Dresden«
Das Hotel stand an der Ecke der Tverskaja ulica und des gleichnamigen Platzes, in der Hauptstraße Moskaus. Es gehörte zu den Nobelhotels der Hauptstadt. Gegenüber befand sich die Residenz des Moskauer Generalgouverneurs. Mitte der 1850er-Jahre wurde das aus dem 17./18. Jahrhundert stammende zweigeschossige Gebäude bis auf vier bzw. fünf Geschosse aufgestockt und durch das benachbarte Palais des Fürsten Gagarin erweitert. In den 1930er-Jahren wurde das Hotelgebäude bei der Erweiterung der Tverskaja teilweise abgerissen, seine Fassaden bekamen ein modernes Aussehen. Heute beherbergt es das Unternehmen »Glavmostroj« und das Restaurant »Aragvi«.

Hotel »Metropol'«
Das zentral gelegene Hotel zwischen Lubjanka-Platz und Rotem Platz wurde 1901 eröffnet und 1905 umgebaut. An der künstlerischen Gestaltung des im Jugendstil errichteten Luxushotels wirkten u. a. Konstantin A. Korovin und Michail A. Vrubel' mit. In den ersten Jahren der Sowjetmacht waren in dem Gebäude mit fast 400 Zimmern zahlreiche Regierungsbehörden untergebracht.

Internationales Sozialistisches Büro (ISB)
Am 27. September 1900 als ständiges informierendes Organ der Zweiten Internationale mit Sitz in Brüssel geschaffen. Mitglieder waren je zwei Delegierte aus jeder Partei. Zum Vorsitzenden wurde Émile Vandervelde, zum Sekretär (ab 1904) Camille Huysmans gewählt.

Italienische Sozialistische Partei
Die Anschlusserklärung der Italienischen Sozialistischen Partei an die Komintern erfolgte im Oktober 1919. Die KP Italiens wurde 1921 gegründet.

Januarkämpfe 1919 in Deutschland
Vom 4. bis 13. Januar 1919 dauernde bewaffnete Kämpfe in Berlin. Anlass der Januarkämpfe war die Absetzung des Berliner Polizeipräsidenten Emil Eichhorn, der dem linken Flügel der USPD angehörte, durch das preußische Ministerium des Innern am 4. Januar. Die revolutionären Obleute, der Zentralvorstand der USPD Groß-Berlin und die Zentrale der KPD forderten die Rücknahme der Absetzung Eichhorns. Zur Leitung des Kampfes, der auf den Sturz des Rates der Volksbeauftragten zielte, wurde ein aus 33 Mitgliedern bestehender Revolutionsausschuss gebildet. Die Sozialdemokratie rief für den 6. Januar zur Gegendemonstration auf. Am 8. Januar begann der Angriff der von Gustav Noske befehligten Regierungstruppen auf die Berliner Arbeiter. Die letzten Kämpfe nach der Eroberung des Zeitungsviertels fanden am Berliner Polizeipräsidium statt. Solidaritätskundgebungen und Demonstrationen für die Berliner Arbeiter fanden in vielen Städten statt. Mit den Januarkämpfen und den Wahlen zur Nationalversammlung war die Novemberrevolution beendet.

Jugoslawische Gruppe der KPR(B)
Am 15. Oktober 1918 in Moskau nach der Teilung der Südslawischen Gruppe der KPR(B) in eine Bulgarische und eine Jugoslawische Gruppe entstanden. Die Zahl der in Russland kriegsgefangenen Serben und Jugoslawen belief sich auf etwa 40.000. Im November 1918 wurde auf der Außerordentlichen Konferenz der Jugoslawischen Gruppe die Kommunistische Partei (Bolschewiki) der Serben, Kroaten und Slowenen gegründet. Seit März 1920 trat an die Stelle der Jugoslawischen Gruppe das Zentrale jugoslawische Büro beim ZK der KPR(B). Im September 1921 wurde das Büro aufgelöst.

Kämpfe an der Südfront von Januar bis März 1919
An dieser Front stand die zahlenmäßig unterlegene Rote Arbeiter- und Bauernarmee den Kosakentruppen von Petr N. Krasnov gegenüber.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:45 PM

Kämpfe an der Ukrainischen Front von Dezember 1918 bis Juni 1919
Die Front unter dem Oberkommando von Vladimir A. Antonov-Ovseenko wurde am 4. Januar auf Beschluss des Revolutionären Kriegsrates geschaffen. Die Kampfhandlungen in Richtung auf Kiev begannen am 7. Januar und dauerten bis zum 16. März 1919 an. Mitte März wurden die Städte Žitomir und Berdičev befreit.

Kienthaler Konferenz (zweite Zimmerwalder Konferenz)
Die von der Internationalen Sozialistischen Kommission einberufene Konferenz fand vom 24. bis 30. April 1916 in der Schweiz statt. An ihr nahmen 43 Delegierte aus zehn Ländern teil. 12 Delegierte gehörten der Zimmerwalder Linken an. Auf der Tagesordnung standen u. a. die Friedensfrage und die Einberufung des Internationalen Sozialistischen Büros in Haag.

Komitees der Armen
Gemeint sind die von 1918 bis 1919 bestehenden Komitees der Dorfarmut in Weißrussland und im europäischen Teil der RSFSR. Sie wurden durch Dekret des Rates der Volkskommissare am 11. Juni 1918 ins Leben gerufen. Zu ihren Aufgaben gehörte die Beschlagnahme der Getreidevorräte der reichen Bauern (Kulaken). Anfang 1919 gingen die Komitees in den Sowjets auf.

Kommunistische Partei Armeniens
Nach der Februarrevolution 1917 waren Bolschewiki und Menschewiki formell in einer Parteiorganisation organisiert. Im Sommer setzte ein Differenzierungsprozess ein. Seit Oktober 1917 standen die armenischen Bolschewiki unter der Führung des Gebietskomitees der KPR(B). Im September 1919 wurde auf einer illegalen Tagung in Erivan die Führung der KP Armeniens (B) gewählt. Zu diesem Zeitpunkt zählte die Partei 1.200 Mitglieder.

Kommunistische Partei Deutsch-Österreichs
Gegründet nach dem Auseinanderbrechen der österreichisch-ungarischen Monarchie, am 3. November 1918 in Wien. 1919 erfolgte die Anschlusserklärung der KPDÖ an die Komintern, 1920 die Umbenennung der Partei in KP Österreichs.

Kommunistische Partei Deutschlands
Gründungsparteitag vom 30. Dezember 1918 bis 1. Januar 1919 in Berlin. Im Festsaal des Berliner Abgeordnetenhauses versammelten sich 103 Teilnehmer, darunter 83 Delegierte aus 46 Orten. Am 29. Dezember hatte eine nichtöffentliche Konferenz des Spartakusbundes getagt, in der gegen drei Stimmen die Trennung von der USPD und die Gründung einer eigenen Partei beschlossen wurde.

Kommunistische Partei Estlands
Die erste Gebietskonferenz fand vom 16. bis 17. April 1917 in Revel' (Reval) statt. Ende 1917 gehörten ihr 10.000 Mitglieder an. Die meisten Kommunisten zogen sich im Februar 1918 mit den Truppenteilen der Roten Armee vor den deutschen Interventen zurück. Das provisorische, von Hans Pögelmann geleitete Büro befand sich in Petrograd. Seit 1920, nach der Unterzeichnung des Vertrages zwischen der RSFSR und Estland, existierte die Kommunistische Partei Estlands als eigenständige Partei und Sektion der Komintern. In dieser Zeit lag die Mitgliederzahl bei 700.

Kommunistische Partei Finnlands
Die Sozialdemokratische Partei entstand 1903 durch Umbenennung aus der 1899 gegründeten Arbeiterpartei Finnlands. Nach der Niederschlagung der revolutionären Bewegung im Süden des Landes mit Hilfe deutscher Truppen gingen viele Sozialdemokraten ins Exil. Am 25. August 1918 tagte in Moskau eine von der Auslandsorganisation der finnischen Sozialdemokraten einberufene Konferenz. Am 29. August wurde die KP Finnlands gegründet. Mitglieder des ZK waren Otto Kuusinen, Eino Rahja, und Yrjö Sirola. Die Partei war von 1918 bis 1944 illegal.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:45 PM

Kommunistische Partei Georgiens
Seit Oktober 1917 arbeiteten die Bolschewiki Georgiens selbständig unter der Leitung des Kaukasus-Gebietskomitees der KPR(B). Am 20. Mai 1920 wurde das provisorische ZK der KP(B) Georgiens geschaffen.

Kommunistische Partei Holland
Hervorgegangen aus den Tribunisten (nach der Zeitung »De Tribune«). Die Kommunistische Partei der Niederlande wurde 1919 gegründet. Am 13. April 1919 erfolgte die Anschlusserklärung an die Komintern.

Kommunistische Partei Lettlands
1904 als sozialdemokratische Arbeiterpartei gegründet. 1906 erfolgte der Anschluss an die SDAPR, 1914 die organisatorische Anbindung an die Bolschewiki. Nach der Proklamation der Lettischen Sozialistischen Sowjetrepublik im Januar 1919 wurde sie zur regierenden Partei. Zum Zeitpunkt des 6. Parteitages (vom 1. bis 6. März 1919 in Riga) zählte sie über 7.500 Mitglieder.

Kommunistische Partei Litauens
Unter diesem Namen ab dem 6. März 1919. Vorher: Kommunistische Partei Litauens und Weißrusslands, seit September 1917 Litauische Sektion der SDAPR(B).

Kommunistische Partei Ostgaliziens
Gegründet im Februar 1919, trat 1923 unter dem Namen Kommunistische Partei der Westukraine als autonome Organisation der Kommunistischen Arbeiterpartei Polens bei.

Kommunistische Partei Polens
Die Sozialdemokratie des Königreiches Polen und Litauen (SDKPiL) und die Polnische Sozialistische Partei/Linke PPS (Lewiza) schlossen sich am 16. Dezember 1918 auf dem 1. Parteitag in Warschau zur Kommunistischen Arbeiterpartei Polens (KAPP) zusammen. Am 23. Juli 1919 erfolgte die Anschlusserklärung an die Komintern. 1923 schlossen sich ihr die KP der Westukraine (früher KP Ostgaliziens) und die KP Westbelorusslands als autonome Organisationen an. Der 2. Parteitag der KAPP fand September/Oktober 1923 bei Moskau statt. Auf ihrem 3. Parteitag (Januar/Februar 1925 in Moskau) erfolgte die Umbenennung in Kommunistische Partei Polens.

Kommunistische Partei der ausländischen Arbeiter und Bauern Turkestans
Erste Gruppen, die zum Großteil aus ehemaligen Kriegsgefangenen bestanden, formierten sich im Sommer 1918 in Taškent und Samarkand. Im August 1918 erfolgte die Vereinigung zu einer einheitlichen Organisation und deren Anschluss an die KP Turkestans. Der KP gehörten 2.200 Mitglieder, der ausländischen Gruppe 280 Personen an. Im November 1919 gingen die Gruppen in der KP auf.

Kommunistische Partei Turkestans
Im Dezember 1917 entstanden die ersten bolschewistischen Parteiorganisationen in Turkestan. Am 22. Dezember 1917 (4. Januar 1918) wurde das Taškenter Komitee der SDAPR(B) geschaffen.

Kommunistische Partei der Ukraine
Nach dem Oktoberumsturz wandten sich die auf dem Gebiet der Ukraine agierenden kommunistischen Gruppen mit dem Vorschlag an das ZK der KPR(B), sie zu einer einheitlichen Partei zusammenzufassen. Ein erster Parteitag, der diesbezügliche Beschlüsse fasste, fand im Dezember 1917 statt. Die endgültige Entscheidung fiel auf der Beratung des ZEK der Ukraine vom 19. bis 20. April 1918.

Kommunistische Partei Ungarns
Gegründet am 20. November 1918. Auf dem Kongress vom 12. bis 13. Juni 1919 erfolgt die Umbenennung der Sozialistischen Partei Ungarns in Partei der Sozialistisch-Kommunistischen Arbeiter Ungarns.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:45 PM

Kommunistische Partei Weißrusslands
Seit September 1917 arbeiteten die Bolschewiki Weißrusslands unter der Leitung des Nord-West-Gebietskomitees der SDAPR(B)-KPR(B). Vom 30. bis 31. Dezember 1918 fand in Smolensk der 1. Parteitag der KP(B) Weißrusslands statt. Die Partei verstand sich als Bestandteil der KPR(B) und wählte ein eigenes ZK. Am 1. Januar 1919 wurde die Weißrussische Sozialistische Sowjetrepublik ausgerufen. In Anbetracht der militärischen Bedrohung schloss sie sich am 16. Januar 1919 mit Litauen zur Litauisch-weißrussischen Sozialistischen Sowjetrepublik zusammen. Die Kommunistischen Parteien vollzogen auf dem 2. Parteitag vom 4. bis 6. März ebenfalls die Vereinigung.

Koreanische Internationalisten
1917 lebten in Primor'e und im Amurgebiet ca. 225.000 koreanische Emigranten. Im März 1918 gründeten sie in Chabarovsk den »Bund koreanischer Sozialisten«. Viele Bundisten waren in der Partisanenbewegung aktiv. Seit 1920 unterstand der »Bund« dem Dal'büro des ZK der KPR(B).

Kulaken
Mittel- und Großbauern. Zum Zeitpunkt des Oktoberumsturzes 1917 etwa 15 % der Bauernschaft und 12 % der Gesamtbevölkerung des Landes (in den Grenzen bis zum 17. September 1939). Bis 1920 ging der Anteil der Kulakenwirtschaften auf 3 % zurück.

Liga in den Vereinigten Staaten
Am 31. August 1919 erfolgte die Anschlusserklärung der Kommunistischen Arbeiterpartei Amerikas an die Komintern, am 1. September 1919 die der Kommunistischen Partei Amerikas.

Menschewiki
Russische Sozialdemokratische Arbeiterpartei (Menschewiki). Das in Klammern gesetzte Wort »Minderheit« spiegelt das Ergebnis der Wahlen in die Führungsgremien der Partei nach dem 2. Parteitag 1903 wider. Bis 1917 entwickelte sie sich als Arbeiterpartei mit parlamentarischer Orientierung. Nach der Februarrevolution 1917, bis August 1917 agierten die Menschewiki und Bolschewiki unter dem Dach einer sozialdemokratischen Partei. Nach dem Oktoberumsturz entschied sich die Partei für Kompromisse mit den Bolschewiki. Nach der Auflösung der Konstituierenden Versammlung nahm der Einfluss der Menschewiki kurzzeitig zu. Darauf reagierten die Bolschewiki mit der zunehmenden Verfolgung der Partei. Im Juni 1918 wurden ihre Vertreter aus dem GZEK sowie den Sowjets aller Ebenen ausgeschlossen. In den Monaten März/April 1920 fand die letzte große Konferenz in Russland statt. Die Parteiführung lehnte bis dahin eine Zusammenarbeit sowohl mit der Zweiten als auch mit Dritten Internationale ab. 1925 verfügte die Partei in Russland über keine Basis mehr.

Mitrofan'evskij-Saal des Moskauer Kreml
Der Saal, es war einer der kleinsten, bot knapp 100 Personen Platz und befand sich im Senatsgebäude des Kreml. In der Amtszeit von Lenin war in diesem Gebäude das ZEK untergebracht.

Muselmanische kommunistische Komitees
Auch unter der Bezeichnung Komitees der Kommunisten-Muselmanen. Organisationen der Russischen Muselmanischen Kommunistischen Partei. Seit Juni 1918 unter der Leitung der örtlichen Komitees der KPR(B). Auf Beschluss des 1. Parteitages der Kommunisten-Muselmanen vom 4. bis 12. November 1918 wurden die Komitees in Sektionen und Büros der KPR(B) umgewandelt.

Norwegische Sozialdemokratische Partei
Die Norwegische Arbeiterpartei entstand 1887, war von 1919 bis 1923 Mitglied der Komintern. 1923 wurde die KP Norwegens gegründet.

Oberster Volkswirtschaftsrat
Organ zur Leitung der sozialistischen Vergesellschaftung der Produktion, geschaffen am 1. Dezember 1917. Im Januar 1932 gingen aus dem Obersten Volkswirtschaftsrat einzelne Volkskommissariate der Wirtschaftszweige hervor.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:45 PM

Pariser Friedenskonferenz
Von den Ententemächten einberufene Konferenz, die mit Unterbrechungen vom 16. Januar 1919 bis 21. Januar 1920 tagte.

Partei der Linken Sozialrevolutionäre
Vorläufer: Bund der Sozialrevolutionäre-Maximalisten und Bund Linker Sozialrevolutionäre im Ausland. 1909 vereinigten sich Linke Sozialrevolutionäre innerhalb der Partei der Sozialrevolutionäre zu einer linken Gruppierung. Während des Ersten Weltkrieges standen sie auf internationalistischen Positionen. Nach der Februarrevolution 1917 sammelten sich die Linken Sozialrevolutionäre um die Zeitung »Zemlja i volja« (Land und Freiheit). Wegen ihres Engagements für den Austritt Russlands aus dem Krieg und der Forderung nach Sozialisierung des Landes wurden die aktivsten »Linken«, die ein Organisationsbüro geschaffen hatten, im Juli 1917 aus der Partei der Sozialrevolutionäre ausgeschlossen. Bis zum Herbst stellten die Linken bereits Fraktionen in mehreren Sowjets.
Anfang Oktober nahmen sie Verhandlungen mit den Bolschewiki auf. Die Linken Sozialrevolutionäre stimmten in Moskau und Petrograd für die von den Bolschewiki vorgeschlagenen Dekrete. Gleichzeitig weigerten sie sich jedoch, dem Rat der Volkskommissare beizutreten und forderten die Einsetzung einer sozialistischen Regierung. Nach dem Oktoberumsturz 1917 traten Spitzenfunktionäre dem Rat der Volkskommissare bei.
Das leitete auch den endgültigen Bruch zwischen Linken und Rechten Sozialrevolutionären ein. Im GZEK wurden die 13 Ressorts von jeweils einem Vertreter der Linken Sozialrevolutionäre und der Bolschewiki besetzt. Im März/April 1918, nach dem Streit über den Brester Frieden, spitzten sich die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen wieder zu. Die Sozialrevolutionäre setzten auf die Entfaltung des Terrors im internationalen Maßstab zur Beschleunigung der Revolution. Fürsprecher für ihren Kurs fanden sie in Franz Mehring und Karl Liebknecht. Im Mai 1918 fuhren u. a. Aleksandr A. Šrejder und Izaak Z. Štejnberg in die Schweiz, um hier Kontakte zu westeuropäischen Sozialisten zu knüpfen.
Im Juli 1918 wurde in Moskau der deutsche Botschafter Graf Wilhelm von Mirbach-Harff ermordet und Felix Dzierszynski verhaftet. Daraufhin erklärten die Bolschewiki die Linken Sozialrevolutionäre für vogelfrei, ihre Presseorgane wurden verboten. Nach der Niederschlagung des Aufstandes der Linken Sozialrevolutionäre folgten Strafverfahren. Einige Angeklagte wurden erschossen, andere nach kurzer Haft wieder entlassen. Viele gingen ins Exil, die meisten derjenigen, die in der UdSSR blieben, wurden Mitte der 1920er-Jahre erneut verhaftet und zu Verbannung verurteilt. In den Jahren des Großen Terrors gerieten sie in die Verhaftungswellen des NKVD.
Seit März 1919 gingen die Linken Sozialrevolutionäre zum bewaffneten Kampf gegen die bolschewistische Macht über. Die ČK antwortete auf diese Kampfansage mit dem »roten Terror«. Von März bis Juli 1919 wurden durch die politische Polizei 45 Organisationen Linker Sozialrevolutionäre liquidiert. Daraufhin schlossen sich die Linken Sozialrevolutionäre im September 1919 mit den Anarchisten zusammen und verübten in den Metropolen mehrere Sprengstoffanschläge. In Anbetracht der Erfolglosigkeit dieser Unternehmungen beschloss ein Teil der Linken Sozialrevolutionäre im April/Mai 1920 den Eintritt in die KPR(B). Dieser Prozess war von fortgesetzten Richtungskämpfen begleitet. Štejnberg gehörte zu den Funktionären, die für eine Legalisierung und Zusammenführung der übriggebliebenen Strukturelemente plädierten. Seit 1924 gehörten die ehemaligen Linken Sozialrevolutionäre, die in Russland nunmehr als Linke Volkstümler agierten, der Wiener Internationale an. 1925 hörte die Partei auf zu existieren, weil alle ihre Aktivisten in Russland verhaftet waren.

Partei der Sozialrevolutionäre
Vorläufer: Bund der Sozialrevolutionäre, existierte seit 1893. Der Gründungsparteitag der Partei der Sozialrevolutionäre, auf dem das Programm und ein provisorisches Statut angenommen wurden, fand vom 29. Dezember 1905 bis 4. Januar 1906 in Finnland statt. Diese Partei ging aus der Bewegung der Volkstümler hervor. Seit Anfang 1900 verfügte sie über ein stabiles Organisationsnetz in Russland, vor allem in ländlichen Gebieten. Zu den zentralen Forderungen gehörte die Sozialisierung des Bodens und die Vergesellschaftung von Zweigen der Volkswirtschaft. Von den Sozialdemokraten unterschied sie genau genommen nur die Anerkennung des individuellen Terrors. Die Partei gehörte von 1904 bis 1922 der Zweiten Internationale an. Zwei Vertreter der Partei nahmen an den internationalen Beratungen in

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:45 PM

Zimmerwald und Kienthal teil, die Einstellung zu den Erklärungen war geteilt. Unter der Zimmerwalder Erklärung steht nur die Unterschrift eines Delegierten der Partei der Sozialrevolutionäre. Vor und während der Februarrevolution 1917 erlebte die Partei einen Massenzuwachs an Mitgliedern. Im Sommer 1917 war sie die mitgliederstärkste russische Partei. Eine der Forderungen dieser Zeit war die Bildung und Unterstützung einer Koalitionsregierung. Sie trat für die Einberufung der Konstituierenden Versammlung ein und lehnte den Oktoberumsturz ab. Nach der Auflösung der der Konstituierenden Versammlung durch die Bolschewiki erklärte die Partei, erneut unter den Massen für die Durchsetzung ihrer Ziele wirken zu wollen. Im Mai 1918 nahm sie in der russischen Provinz (Sibirien, Volgagebiet) den bewaffneten Kampf gegen die Bolschewiki auf. Die Moskauer und Petrograder Organisationen erklärten im Februar 1919 die Unzweckmäßigkeit des bewaffneten Kampfes und plädierten für die Anerkennung der bolschewistischen Macht. Ungeachtet dessen gingen die Kämpfe in der Provinz weiter, doch die Partei konnte ihre dort errungenen Positionen nicht ausbauen. Im Juni 1920 wurde die Parteiführung reorganisiert. Für die ČK waren diese Organisationen nach dem Kronstädter Aufstand »Zentren der Organisation des Kulakenwiderstandes« und der »offenen aggressiven Politik gegen die Arbeitermacht«. Im August 1922 fand in Moskau ein Schauprozess gegen 34 Mitglieder des ZK sowie einige Aktivisten dieser Partei statt. Die Kommunistische Internationale stellte neben anderen Einrichtungen Vertreter der Anklage und der Verteidigung. Die verhängten Todesurteile wurden 1924 in langjährige Haftstrafen umgewandelt. 1925 hörte die Partei in Russland auf zu existieren.

Polnische kommunistische Gruppen in Russland
Die ersten Gruppen entstanden im Winter 1918/19 im Ergebnis der Vereinigung der polnischen sozialdemokratischen Gruppen in Russland mit den Sektionen der PPS (lewiza). Seit Januar 1919 existierte in Minsk ein polnischer revolutionärer Kriegsrat, der dem ZEK der Polnischen kommunistischen Gruppen unterstand. Dieses ZEK war in die Vorbereitung der Gründung der Kommunistischen Internationale einbezogen.

Rat der Volkskommissare
Am 26. Oktober (8. November) 1918 auf Beschluss des Sowjetkongresses gegründetes oberstes Exekutivorgan zunächst der RSFSR, danach der UdSSR, unter diesem Namen bis zur Umgestaltung in den Ministerrat der UdSSR im März 1946.

Rumänische Gruppe der KPR(B)
Ende 1918 in Moskau gegründet. Erste Vereinigungen bestanden seit Januar 1918 in Odessa. Ihre Mitglieder gehörten früher zu den rumänischen Truppen, die Bessarabien besetzt hatten. Im April 1919 verlagerte sich das Zentrum der Tätigkeit nach Odessa. Im August 1919 erfolgte die Evakuierung der Gruppe nach Moskau.

Rumänische Partei
1893 Gründung der Sozialdemokratischen Partei Rumäniens. Die Gründung der KP Rumäniens erfolgt am 8. Mai 1921.

Russisches Rotes Kreuz
Die Gesellschaft wurde 1867 gegründet. Per Dekret vom 4. (17.) Januar 1918 wurde das Eigentum der alten Gesellschaft der neu gegründeten übertragen. Der Gründungskongress des Proletarischen Roten Kreuzes fand am 20. November 1918 in Moskau statt. Die Gesellschaft verfügte über Niederlassungen im Ausland. Das Internationale Rote Kreuz erkannte die russische Gesellschaft am 15. Oktober 1921 offiziell an.

Russische Muselmanische Kommunistische Partei
Gegründet am 10. Juni 1918 auf der Kasaner Beratung der Kommunisten-Muselmanen. Die Muselmanischen Kommunistischen Komitees sollten als selbständige Einheiten bestehen und nicht in der KPR(B) aufgehen. Dem ZK der Russischen Muselmanischen Kommunistischen Partei gehörte u. a. B. Burhan Mansurov an. Der 1. Parteitag der Kommunisten-Muselmanen (spätere Bezeichnung: 1. Gesamtrus-

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:45 PM

sischer Kongress der kommunistischen Organisationen der Völker Asiens) fand vom 4. bis 12. November 1918 in Moskau statt. Der Parteitag wies Bestrebungen zurück, die Autonomie der muselmanischen Gruppen in Gestalt einer selbständigen Partei zu erhalten.

Russische Sektion der Kommunistischen Partei Deutschlands
Gegründet 1919. Führte illegal die Arbeit unter russischen Kriegsgefangenen in deutschen Gefangenenlagern durch. Im Februar 1920 fand in Berlin der erste Kommunistische Kongress der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland statt, auf dem Parteigruppen aus 17 Lagern vertreten waren. Im Herbst 1921 wurde die Sektion aufgelöst.

Shop Stewards Committees
Mitte Februar 1915 entstand die Bewegung der Betriebsräte in Großbritannien im Zusammenhang mit einem Streik der Metallarbeiter in den Rüstungsbetrieben des Clyde-Reviers, Ende 1916 hatte sie bereits den Charakter einer gesamtnationalen Bewegung angenommen. Unter Leitung dieser Komitees fand vom 27. Januar bis 12. Februar 1916 ein Generalstreik im Industriegebiet am Clyde statt. Unter Einsatz von Truppen wurde der Streik zum Erliegen gebracht.

Sozialdemokratie Estlands
Im Oktober 1917 erfolgt in Reval die Gründung der Estnischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Die rechtsopportunistische Partei vereinigt sich 1925 mit der 1922 gegründeten Unabhängigen Sozialistischen Arbeiterpartei zur Estnischen Sozialistischen Arbeiterpartei.

Sozialdemokratie des Königreiches Polen
Der im Juli 1893 gegründeten Partei schlossen sich im Februar/März 1893 die internationalistischen Kräfte der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS) an. Die SDKP vereinigte sich Ende Dezember 1899 mit Revolutionären Sozialisten Litauens und trat seitdem unter dem Namen Sozialdemokratie des Königreiches Polen und Litauens (SDKPiL) auf. Im November 1906 erfolgte die Gründung der Polnischen Sozialistischen Partei (Linke).

Sozialdemokratie Lettlands
Auf dem Gründungsparteitag am 20. Juni 1904 schlossen sich mehrere sozialistische Gruppen zur Partei zusammen. Nach der Revolution 1905 unter dem Namen Sozialdemokratie Lettlands. Am 17. Juni 1918 erfolgte die Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Lettlands durch menschewistische Gruppen. Auf dem 6. Parteitag der Sozialdemokratie Lettlands vom 1. bis 6. März 1919 wurde die Partei in Kommunistische Partei Lettlands umbenannt. Die Lettische Sozialistische Sowjetrepublik wurde am 15. Dezember 1918 proklamiert. Nach dem Sturz der Sowjetmacht in Lettland (Mai 1919) trat die Partei im Januar 1920 aus der KPR(B) aus und wirkte als selbständige Partei.

Sozialdemokratie Litauens
Gegründet am 1. Mai 1896 in Vilnius. Wegen des angenommenen nationalistischen Programms verließen die marxistischen Kräfte die Partei und gründeten im Mai 1896 den internationalistischen Arbeiterverband Litauens. Am 14. August 1918 wurde in Vilnius beschlossen, die KP Litauens und Belorusslands zu gründen. Der erste illegale Parteitag fand vom 1. bis 3. Oktober 1918 in Vilnius statt. Der Vereinigungsparteitag der KP Litauens und Belorusslands und der KP Belorusslands zur KP Litauens und Belorusslands fand vom 4. bis 6. März in Vilnius statt. Im September 1920 erfolgte die Trennung in KP Litauens und KP Belorusslands.

Sozialdemokratische Linkspartei Schwedens
Gründungsparteitag vom 13. bis 16. Mai 1917, hervorgegangen aus der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Schwedens. Auf dem 4. Parteitag im März 1921 erfolgte die Umbenennung in Kommunistische Partei Schwedens.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:45 PM

Sozialdemokratische Partei Finnlands
Die Neukonstituierung der Sozialdemokratischen Partei Finnlands auf reformistischen Positionen erfolgte nach der Niederschlagung der Arbeiterrevolution in Finnland vom 27. bis 29. Dezember 1918.

Sozialdemokratische Partei der Schweiz
1888 Gründung der Schweizerischen Sozialdemokratische Partei. Die Linken in der Partei erklärten am 19. Juli 1919 den Anschluss an die Komintern. Die Gründung der Kommunistischen Partei der Schweiz erfolgte 1921.

Sozialistische Arbeiterpartei von Nordamerika (Socialist Labor Party of North America)
Am 26. Dezember 1877 hervorgegangen aus der im Juli 1876 gegründeten Arbeiterpartei von Nordamerika.

Sozialistische Partei Frankreichs
Französische Sektion der Arbeiterinternationale. Gegründet 1905, nach der Vereinigung der Anhänger von Jean Jaurès und Jules Guesde. Auf dem Parteitag vom 25. bis 30. Dezember 1920 wurde der Beitritt zur Komintern beschlossen.

Sozialistische Partei Schwedens
1917 Gründung der Partei der Linkssozialisten. Die Sozialdemokratische Linkspartei Schwedens erklärte am 17. Juni 1919 ihren Anschluss an die Komintern. Seit 1921 unter dem Namen Kommunistische Partei Schwedens.

Stockholmer Konferenz
Das Holländisch-Skandinavische Komitee lud zur Konferenz nach Stockholm ein. Die SPD propagierte in den Monaten Mai und Juni 1917 die Teilnahme an der Friedenskonferenz und erhielt Unterstützung von Seiten der deutschen Reichsregierung und der Heeresleitung. Auch die Mitglieder der gerade gegründeten USPD erhielten Reisepässe. Deren Delegation stand unter Leitung von Hugo Haase und traf am 23. Juni 1917 ein. Die als Delegierte nominierten Julian Marchlewski und Rosa Luxemburg saßen in Haft. In einem Brief vom 29. April 1917 hatte die Spartakusgruppe die Teilnahme an der Konferenz abgelehnt.
Während der Vorkonferenz bestanden die Mehrheitssozialdemokraten auf der »Unschuld« Deutschlands am Krieg. Für die Ententesozialisten war die Haltung der Deutschen ein Grund, nicht teilzunehmen. Die Spartakusgruppe protestierte ohnehin, weil sie die Friedenskompromisse als Verhinderung der Revolution ansah. Ebenso Vladimir I. Lenin.
Angesichts dieses Bankrotts des Holländisch-Skandinavischen Komitees sprangen im Juni die Führer des Petrograder Sowjets ein. Briten und Franzosen wollten sie davon abhalten, was ihnen aber nicht gelang. Ihr Vorschlag lief darauf hinaus, eine Sonderkonferenz der Ententesozialisten unter Ausschluss der Deutschen zu veranstalten.
Die Bolschewiki protestierten gegen den Beschluss des Petrograder Sowjets und entsandten am 26. Juni eine Delegation nach Stockholm, die dort die Konferenz organisieren sollte. Es kam zu einer »informativen« Besprechung zwischen den Zimmerwaldern und den russischen Vertretern, in der der Vorschlag unterbreitet wurde, eine gemeinsame Friedenskonferenz mit den Sozialpatrioten durchzuführen, was Lenin als Verrat ansah. Auch das ISK verweigerte sich unter dem Druck der Linken diesem Ansinnen. Die gemeinsame Einladung der Sowjets, Holländer und Skandinavier sollte auf Forderung der Zimmerwalder Linken boykottiert werden. Dieser Forderung schloß sich das ISK nicht an. Am 20. Juli riefen das ZK der SDAPR, die bulgarischen Engherzigen, die SDKPiL (Landesleitung), der schwedische Jugendverband und die schwedische Linkspartei zu einem linken Separattreffen auf, das die Revolution zur einzigen Möglichkeit zur Kriegsbeendigung erklärte.
Daraufhin wurde die Konferenz zunächst auf den 28. und 29. August verschoben. Schließlich verweigerten die Regierungen der Ententeländer den Delegierten die Reisepässe.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:45 PM

Stuttgarter Kongress
Am Kongress der Zweiten Internationale vom 18. bis 24. August 1907 in Stuttgart nahmen Vertreter von 25 sozialistischen Parteien und Organisationen teil. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Diskussion folgender Fragen: Militarismus und internationale Konflikte, das Verhältnis zu den Gewerkschaften, koloniale Frage, Frauenwahlrecht.

Tesnjaki (Engherzige) Bulgariens
Seit 1903 unter diesem Namen. Auf dem 10. Parteitag der Bulgarischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei trennten sie sich von der Partei. Bis 1919 unter dem Namen Bulgarische Sozialdemokratische Arbeiterpartei (Engsozialisten). Vom 25. bis 27. Mai 1919 erfolgte die Konstituierung der Bulgarischen Kommunistischen Partei, wenig später die Anschlusserklärung an die Komintern.

Tribunisten
Linke Gruppe der niederländischen Sozialdemokratie. Am 14. März 1909 tagte der Gründungsparteitag der Sozialdemokratischen Partei der Niederlande (Tribunisten) in Amsterdam. Die aus der Sozialdemokratischen Partei der Niederlande ausgeschlossenen linken Kräfte, gruppiert um die 1907 begründete Zeitung »De Tribune«, gründeten die neue Partei und wählten David Wijnkoop zum Vorsitzenden. Er gehörte der Führung der am 17. November 1918 gegründeten Kommunistischen Partei der Niederlande an. Die Partei nannte sich zunächst KP in den Niederlanden, in den 1920er-Jahren KP in Holland und seit 1935 KP der Niederlande.

Tschechoslowakische Gruppe in der KPR(B)
Ging im Mai 1918 aus der im November 1917 gegründeten »Sozialdemokratischen Organisation der tschechischen Kriegsgefangenen und Emigranten in Petrograd« hervor. Auf dem Gründungsparteitag waren 79 Delegierte, die 5.600 Mitglieder und 1.850 Militärangehörige vertreten. Im März 1920 trat das Zentrale tschechoslowakische Büro für Agitation und Propaganda beim ZK der KPR(B) an die Stelle der Gruppe. Das Büro koordinierte bis Ende 1921 die Rückführung der tschechoslowakischen Kriegsgefangenen.

Tschechoslowakische Sozialdemokratische Arbeiterpartei in Russland
Gegründet im Frühjahr 1917 in Kiev. Im Oktober 1917 waren 2.047 Mitglieder in 13 Organisationen registriert, im Februar 1918 waren es bereits 5.045 Mitglieder in 62 Organisationen.

Türkische Partei der Sozialisten-Kommunisten
Auf der Konferenz vom 22. bis 25. Juli 1918 in Moskau gegründet. Sie führte Agitationsarbeit unter den ca. 63.000 türkischen Kriegsgefangenen in Russland durch. Ihr Vorsitzender war Mustafa Subhi. Aus dieser Partei ging im September 1920 die Kommunistischen Partei der Türkei hervor.

Unabhängige Arbeiterpartei Englands
Im Jahre 1893 gegründete reformistische Partei, schloss sich 1900 der Labour Party an. 1920 trat die Partei aus der Zweiten Internationale aus, 1923 erfolgte der Wiedereintritt. Der linke Flügel dieser Partei schloss sich 1921 der Kommunistischen Partei Großbritanniens an.

Ungarische Gruppe in der KPR(B)
Am 24. März 1918 in Moskau gegründet. In ihrer Leitung waren u. a. Béla Kun und Endre Rudnyánsky tätig. Im März 1920 wurde an Stelle der Ungarischen Gruppe ein Zentrales Büro der ungarischen Sektionen für Agitation und Propaganda beim ZK der KPR(B) geschaffen.

Völkerbund
Auf der Pariser Friedenskonferenz 1919 gegründete internationale Organisation zur Durchsetzung des Systems der Versailler Verträge. Seine Satzung wurde am 28. April 1919 von der Vollversammlung der Friedenskonferenz von Versailles angenommen, der Völkerbund mit der Ratifizierung des Versailler Vertrages am 10. Januar 1920 offiziell gegründet. Sitz des Völkerbundes war Genf. Formell 1946 aufgelöst.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:45 PM

Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten der RSFSR
Auf Beschluss des 2. Sowjetkongresses vom 26. Oktober (8. November) 1917 geschaffen. 1918 wurden sowjetische Vertretungen in der Schweiz und in Deutschland, Generalkonsulate in Berlin und Stockholm, Büros zur Rückführung der Kriegsgefangenen in Wien und Berlin eingerichtet. Später kamen Vertretungen in Iran und in Afghanistan hinzu. Volkskommissare für Auswärtige Angelegenheiten waren Lev D. Trockij vom 26. Oktober (8. November) 1917 bis 8. April 1918 und vom 30. Mai 1918 bis 6. Juli 1923 Georgij V. Čičerin.

Volkstümler
Narodniki, Vertreter des Bauernsozialismus in Russland, die in den 1870er-Jahren über großen Einfluss unter russischen Intellektuellen verfügten. Sie propagierten die Bewegung des Ins-Volk-Gehens um unter den Bauern die Ideen der neuen Gesellschaftsordnung zu verbreiten. Aus dieser Bewegung heraus entstand die Partei »Zemlja i volja« (Land und Freiheit), aus der 1879 die Partei »Narodnaja volja« (Volkswille) hervorging. Ihre Mitglieder wurden Narodovol'cy (Volkstümler) genannt. Anfang des 20. Jahrhunderts zeichnete sich die nächste Organisationsform ab, die Partei der Sozialrevolutionäre, die 1906 ein entsprechendes Programm annahm.

Whitley Report
Sechs Berichte der 1916 eingesetzten britischen Regierungskommission unter Vorsitz des Unterhausabgeordneten John Henry Whitley.

Zentrales Büro der kommunistischen Organisationen der Völker Asiens
Hervorgegangen aus dem Zentralen Büro der mohammedanischen Organisationen der KPR(B), existierte von März 1919 bis Januar 1921 (seit dem Frühjahr 1919 unter diesem Namen). Dieses Büro hatte die Rechte einer ZK-Abteilung. Dem Zentralbüro gehörte auch Iosif V. Stalin an, der das Volkskommissariat für Nationalitätenfragen leitete – als zuständiger Volkskommissar unterschrieb er die Mandate für diese Gruppe der Delegierten zum Gründungskongress.
Auf dem 2. Allunionskongress der kommunistischen Organisationen der Völker Asiens vom 22. November bis 3. Dezember 1919 wurde die Umwandlung der Nationalen Sektionen in Abteilungen für Agitation und Propaganda des ZK beschlossen. 1920 bestanden insgesamt elf Zentrale Büros. 1930 wurden sie aufgelöst.

Zimmerwalder Konferenz
Die Konferenz fand vom 5. bis 8. September 1915 statt. Acht von 38 Teilnehmern aus 12 Ländern bildeten den linken Flügel, der die von Vladimir I. Lenin eingebrachte Resolution über den Krieg und die Aufgaben der Sozialdemokratie unterstützte. Die Konferenz wählte eine Internationale Sozialistische Kommission (ISK) mit Sitz in Bern.

Zimmerwalder Linke
Internationale politische Gruppe der revolutionären Arbeiterbewegung, die sich während des Ersten Weltkrieges auf internationalen sozialistischen Konferenzen formierte.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:45 PM

Literaturverzeichnis

Dokumente und Protokolle des Gründungskongresses

III Internacional. 6–7 marta 1919 g. [Die Dritte Internationale. 6.–7. März 1919], Moskva: Gosudarstvennoe izdatel'stvo 1919.

Die Gründung der Dritten Internationale. Erste Konferenz der Kommunistischen Internationale in Moskau, abgehalten vom 2. bis 6. März 1919, hrsg. von der Kommunistischen Partei Deutschösterreichs, Wien 1919.

Das neue Kommunistische Manifest. Moskau 1919. Mit einem Vorwort von Dr. Heinrich Laufenberg, Hamburg: Willaschek 1919.

Die kommunistische Internationale (Manifest, Leitsätze und Beschlüsse des Moskauer Kongresses 2.–6. März 1919), Hamburg: Willaschek 1919.

Manifeste et résolution de l'Internationale communiste. Introduction de Boris Souvarine, Paris: Éditions Clarté 1919.

La Troisième Internationale. Ses principes. Son premier congrès. [N. Lénine: La 3e Internationale et sa place dans l'histoire]. Introduction de Jules Humbert-Droz (Bibliothèque des Jeunesses socialistes romandes, 9), [La Chaux-de-Fonds]: Édition des Jeunesses socialistes romandes [1919].

Manifest der Kommunistischen Internationale. An das Proletariat der ganzen Welt (A Közoktatásügyi népbizottság kiadása, 10), Budapest: Volkskommissariat für Unterrichtswesen 1919.

A Kommunista Internacionále kiáltványa a világ proletárjaihoz. Forditotta Bodó Pál (A Közoktatásügyi népbizottság kiadása, 3), Budapest: Közoktatásügyi népbizottság kiadása 1919.

Pierwszy zjazd Międzynarodówki komunistycznej w Moskowie w Marcu 1919, ze wstępem W. Mieczynskiego (Biblioteka komunistyczna, 4), Sekcja Polska Komunistycznij Partij Niemiec 1919.

Platforma Miedzynarodówki Komunistycznej przyjeta na I. kongresie III Miedzynarodówki w Moskowie w marcu 1919 (Wydawnictwo Switu, 1), Wiedeń 1919.

Komunistiskàs Internazionales Manifests wisu semju proletareescheem, Peterpili: Latweeschu Nazionalo Leetu Komisariata isdewums 1919.

Kommunistinen Internationale. Resolutioner, manifest, antagna vid den internationella kommunistiska kongressen i Moskva 1919, uppsatser af Lenin och Trotskij rörande densamma o.s.v., Stockholm: Frams Förlag 1919.

Den tredje Internationalen. Manifest, Riktlinjer och Resolutioner vid den kommunistiska världskongressen i Moskva. Andra upplagan, Stockholm: Frams Förlag 1919.

Det tredje Internationale. Retningslinjer, Resolutioner og Manifest vedtagne paa den kommunistiske Verdenskongres i Moskva, København: Socialdemokratisk Ungdomsforbunds Forlag 1919.

The new Communist Manifesto of the Third International, with a preface by W. M. Paul, Glasgow: Socialist Labour Press 1919.

The Manifesto of the Moscow International, translated from the »New Yorker Volkszeitung« by H. J. Stenning, London: National Labour Press [1919].

The new Communist Manifesto of the Third Internationale, Bolshevist and left wing socialists, Melbourne: Socialist Party of Victoria 1919.

Manifesto of the Communist International, Sydney: Communist Party of Australia [1919].

Manifesto and governing rules of the Communist International adopted by the Congress of the Communist International at Moscow, March 2–6, 1919, and signed by comrades C. Rakowsky, N. Lenin, G. Zinovjev, L. Trotzky, and Fritz Platten, Chicago: Arbeiter-Zeitung Publ. Comp. 1919.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:56 PM

Manifesto and program. Constitution. Report to the Communist International (Pamphlet, 1), Chicago: Communist Party of America [1919].
Kommunističeskij Internacional. Organ Isponitel'nogo Komiteta Kommunističeskogo Internacionala, Moskva – Petrograd 1919–1941.
Die Kommunistische Internationale. Organ des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale [Ausgaben Berlin und Wien], Moskau – Petrograd 1919–1941.
Der I. Kongreß der Kommunistischen Internationale. Protokoll der Verhandlungen in Moskau vom 2. bis zum 19. März 1919, Petrograd: Verlag der Kommunistischen Internationale 1920.
Manifest, Richtlinien, Beschlüsse des Ersten Kongresses. Aufrufe und offene Schreiben des Exekutivkomitees bis zum Zweiten Kongreß (Bibliothek der Kommunistischen Internationale, I), Hamburg: Verlag der Kommunistischen Internationale – Carl Hoym Nachf. 1920.
Pervyj kongress Kommunističeskogo Internacionala. Protokoly zasedanij v Moskve s 2 po 19 marta 1919 goda [Der Erste Kongress der Kommunistischen Internationale. Protokolle der Sitzungen in Moskau vom 2. bis 19. März 1919], Petrograd: Izdatel'stvo Kommunističeskogo Internacionala 1921.
Der I. Kongreß der Kommunistischen Internationale. Protokoll der Verhandlungen in Moskau vom 2. bis zum 19. März 1919 (Bibliothek der Kommunistischen Internationale, VII), Hamburg: Verlag der Kommunistischen Internationale – Carl Hoym Nachf. 1921.
Pervyj kongress Kominterna. Mart 1919 [Der Erste Kongress der Komintern. März 1919], Red.: E. Korotkij, B. Kun, O. Pjatnickij, Moskva: Partijnoe izdatel'stvo 1933.
Kommunističeskij Internacional v dokumentach. Rešenija, tezisy i vozzvanija kongressov Kominterna i plenumov IKKI 1919–1932 [Die Kommunistische Internationale in Dokumenten. Beschlüsse, Thesen und Aufrufe der Komintern und der Plenartagungen des EKKI 1919–1932], Red.: Bela Kun, Moskva: Partijnoe izdatel'stvo 1933.
Die Kommunistische Internationale (Auswahl von Dokumenten der Kommunistischen Internationale von der Gründung bis zum VI. Weltkongreß, 1919–1927), 2 Bde., Berlin: Parteihochschule »Karl Marx« beim ZK der SED November 1955.
Der I. und der II. Kongreß der Kommunistischen Internationale. Dokumente der Kongresse und Reden W. I. Lenins, hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin: Dietz Verlag 1959.
Vladimir I. Lenin i Kommunističeskij Internacional [Vladimir I. Lenin und die Kommunistische Internationale], Red.: Kirill K. Širinja u. a., Moskva: Izdatel'stvo političeskoj literatury 1970.
Komintern i ideja mirovoj revoljucii. Dokumenty [Die Komintern und die Idee der Weltrevolution. Dokumente], hrsg. von Jakov S. Drabkin, Moskva: Nauka 1998.
Politbjuro CK RKP(b)–VKP(b) i Komintern. 1919–1943 gg. Dokumenty [Das Politbüro des ZK der KPR(B)–KPdSU(B) und die Komintern. 1919–1943. Dokumente], hrsg. von Grant M. Adibekov, Žana G. Adibekova, Larissa A. Rogovaja, Kirill K. Širinja, Moskva: Rosspėn 2004.

Beiträge in: Pravda, Izvestija, Kommunističeskij Internacional, Die Kommunistische Internationale (Berlin, Wien)

A.: Vpečatlenija [Eindrücke], in: Pravda, 7. März 1919.
Ajkuni, [Gurgen Sarkisovič]: Doklad Ajkuni (Armenija) [Bericht Ajkuni (Armenien)], in: Pravda, 11. März 1919.
Al'bert, M[aks] [Eberlein, Hugo]: Doklad tov. M. Al'berta (Germanija) [Bericht des Gen. M. Albert (Deutschland)], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 2, 1. Juni 1919, Sp. 243–248.
Al'bert, Maks [Eberlein, Hugo]: Krasnyj Parad [Die Rote Parade], in: Pravda, 9. März 1919.
Al'bert, Maks [Eberlein, Hugo]: Privet pervomu nomeru »Kommunističeskogo Internacionala« [Gruß an die erste Ausgabe der »Kommunistischen Internationale«], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 59–60.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:56 PM

Albert, M[ax] [Eberlein, Hugo]: Bericht von M. Albert (Deutschland), erstattet dem 3. [sic!] Kongreß der Internationale in Moskau, in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 117–124; in: Die Kommunistische Internationale (Wien), 1919, Nr. 1/2, S. 75–82.

Al'brecht, M[aks] [Eberlein, Hugo]: Krasnyj Parad [Rote Parade], in: Pravda, 9. März 1919.

Arest Fridricha Plattena [Die Verhaftung von Friedrich Platten], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 138.

Balabanova, Anželika: Privet ital'janskim tovariščam [Gruß an die italienischen Genossen], in: Kommunističeskij Internacional 1919, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 53–58.

Bericht der französischen kommunistischen Gruppe, in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 9–13.

Bericht der deutschen Delegation, in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 18–20.

Berzin, Ja[n Antonovič]: Sozdanie tret'ego Internacionala [Die Schaffung der dritten Internationale], in: Pravda, 26. Januar 1919.

Dshorov, St[ojan]: Bolgarija i imperialisty [Bulgarien und die Imperialisten], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 127–128.

Ėberlejn, G[ugo]: O Lenine [Über Lenin], in: Kommunističeskij Internacional, 1929, Nr. 9/10, S. 193–196; wieder abgedruckt in: Vospominanija o Lenine [Erinnerungen an Lenin], Bd. 5, Moskva: Politizdat ^{2}1979, S. 179–180.

Ėberlejn, G[ugo] Osnovanie Kominterna i spartakovskij sojuz [Die Gründung der Komintern und der Spartakusbund], in: Pravda, 3. März 1929.

Das Einladungsschreiben an die Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund). Zum 1. Kongreß der kommunistischen Internationale, in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 3–7.

Fineberg, J[oseph]: Erinnerungen an die Gründung der Kommunistischen Internationale, in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), 1929, Nr. 9–11, S. 684–687.

Frejlich, M[oises]: Doklad tov. M. Frejlicha [Bericht des Gen. M. Frejlich], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 4, 1. August 1919, Sp. 557–562.

Gil'bo, Anri [Guilbeaux, Henri]: Iz Švejcarii v sovetskuju Rossiju. Beseda s tov. Anri Gil'bo [Aus der Schweiz nach Sowjetrussland. Gespräch mit Gen. Henri Guilbeaux], in: Izvestija, 10. März 1919.

Gil'bo, A[nri] [Guilbeaux, Henri]: Tretij Internacional i zadači francuzskogo proletariata [Die Dritte Internationale und die Aufgaben des französischen Proletariats], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 65–68.

Gorter, H[erman]: Die Einheit des Weltproletariats, in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), 1919, Nr. 3, S. 41–43; ebenda, 1920, Nr. 10, S. 7–8.

Grimlund, O[tto]: Bericht des Genossen O. Grimlund (Schweden), in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), 1919, Nr. 3, S. 92–93; in: Die Kommunistische Internationale (Wien), 1919, Nr. 3, S. 429–432.

Grimlund, O[tto]: Doklad tov. O. Grimlunda (Švecija) [Bericht des Gen. O. Grimlund (Schweden)], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 3, 1. Juli 1919, Sp. 393–394.

Gruber, I. [Gruber, Karl (Steinhardt)]: Bericht des Genossen I. Gruber (Oesterreich), in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), 1919, Nr. 3, S. 75–79; in: Die Kommunistische Internationale (Wien), 1919, Nr. 3, S. 411–416.

Gruber, I. [Gruber, Karl (Steinhardt)]: Doklad tov. I. Grubera (Avstrija) [Bericht des Gen. I. Gruber (Österreich)], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 3, 1. Juli 1919, Sp. 377–382.

Gruber, K[arl] [Steinhardt, Karl]: Poslednij ėtap [Die letzte Etappe], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 59–60.

Jalymov, [Gaziz Abdulgireevič]: Doklad tov. Jalymova (Vostok) [Bericht des Gen. Jalymov (Asien)], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 4, 1. August 1919, Sp. 563–564.

K I s"ezdu Kommunističeskogo Internacionala [Zum I. Kongress der Kommunistischen Internationale], in: Kommunističeskij Internacional, 1924, Nr. 1, Jubilejnyj, Sp. 261–266.

Kollontaj, Aleksandra Michajlovna: Rezoljucija o privlečenii rabotnic k bor'be za sozializm [Beschluss über die Notwendigkeit der Heranziehung von Arbeiterinnen zum Kampf für den Sozialismus,

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:56 PM

angenommen auf dem I. Kongreß der Kommunistischen Internationale am 6. März 1919], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 121; deutsch abgedruckt in: Manifest, Richtlinien, Beschlüsse des Ersten Kongresses. Aufrufe und offene Schreiben des Exekutivkomitees bis zum Zweiten Kongreß, Hamburg: Verlag der Kommunistischen Internationale 1920, S. 68–69.

Korf, A.: Galicija meždu dvumja sovetskimi respublikami [Galizien zwischen zwei Sowjetrepubliken], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 129.

Kuusinen, O[tto] W.: Unter der Führung Russlands, in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), 1924, Nr. 31/32, S. 105.

Lau Siu Dshau: Privetstvie kitaiskogo predstavitelja [Grußbotschaft des chinesischen Vertreters], in: Pravda, 6. März 1919.

Lenin, N. [Lenin, Vladimir Il'ič]: Die Aufgaben der III. Internationale (Ramsay Macdonald über die Dritte Internationale), in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), 1919, Nr. 4/5, S. 52–66.

Lenin, [Vladimir Il'ič]: Tezisy tov. Lenina o buržuaznoj demokratii i proletarskoj diktature [Thesen des Gen. Lenin über bürgerliche Demokratie und proletarische Diktatur], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 95–110.

Lenin, N. [Lenin, Vladimir Il'ič]: O zadačach Tret'ego Internacionala (Ramsėj Makdonal'd o III-em Internacionale) [Über die Aufgaben der Dritten Internationale (Ramsay MacDonald über die Dritte Internationale)], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 4, August 1919, Sp. 447–462.

Lenin, [Wladimir Iljitsch]: Thesen Lenins über »Bürgerliche Diktatur und proletarische Diktatur«, in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 29–38; in: Die Kommunistische Internationale (Wien), 1919, Nr. 1/2, S. 20–32.

Manifest der Kommunistischen Internationale an das Proletariat der ganzen Welt, in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 52–61; in: Die Kommunistische Internationale (Wien), 1919, Nr. 1/2, S. 48–69.

Manifest Kommunističeskogo Internacionala k proletariatu vsego mira [Manifest der Kommunistischen Internationale an das Proletariat der ganzen Welt], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 5–20.

Meždunarodnaja socialističeskaja konferencija [Internationale sozialistische Konferenz], in: Pravda, 30. Januar (12. Februar) 1918.

Milkič, I. [Milkić, Ilija]: Doklad tov. I. Milkiča [Bericht des Gen. I. Milkić], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 4, 1. August 1919, Sp. 555–558.

Obračšenie Serbskoj s.-d. raboček partii k bjuro Tret'ego, Kommunističeskogo Internacionala [Appell der Serbischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei an das Büro der Dritten, Kommunistischen Internationale], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 77–78.

Orlovskij, P. [Vorovskij, Vaclav Vaclavovič]: Kommunističeskij Internacional i mirovaja sovetskaja respublika [Die Kommunistische Internationale und die sowjetische Weltrepublik], in: Pravda, 13. März 1919; vgl. hierzu die polemische Entgegnung von Martov: Mirovoj bol'ševizm [Weltbolschewismus], in: Julij Osipovič Martov, Izbrannoe, Moskva: [Selbstverlag] 2000, S. 423–425.

Platten, Fridrich: Tretij Internacional [Die Dritte Internationale], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 61–62.

Platten, F[ritz]: Bericht des Genossen F. Platten (Schweiz), in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), 1919, Nr. 3, S. 87–90; in: Die Kommunistische Internationale (Wien), 1919, Nr. 3, S. 425–428.

Platten, F[ritz]: Doklad tov. F. Plattena (Švejcarija) [Bericht des Gen. F. Platten (Schweiz)], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 3, 1. Juli 1919, Sp. 387–392.

Prazdnovanie pjatiletija Kominterna [Die Feier des 5. Jahrestages der Komintern], in: Izvestija, 4. März 1924.

Radek, Karl: Kommunističeskij Internacional kak faktor meždunarodnij politiki [Die Kommunistische Internationale als Faktor der internationalen Politik], in: Izvestija, 6. März 1920.

Radek, Karl: Rossijskaja kommunističeskaja partija i III Internacional [Die russländische kommunistische Partei und die III. Internationale], in: Pravda, 6. März 1920.

Rejnštejn, Boris: Na puti k pervomu kongressu Kominterna [Auf dem Weg zum ersten Kongress der Komintern], in: Kommunističeskij Internacional, 1929, Nr. 9/10, S. 188–189; Nachdruck in: Vospo-

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:56 PM

minanija o V. I. Lenine. V pjati tomach, Bd. 5: Vospominanija zarubežnych sovremennikov [Erinnerungen ausländischer Zeitgenossen], Moskva: Politizdat 1979, S. 194–198.

Resolution über den weißen Terror, angenommen vom Kongreß der Kommunistischen Internationale in Moskau (2. bis 6. März 1919), in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 61–63; in: Manifest, Richtlinien, Beschlüsse des Ersten Kongresses. Aufrufe und offene Schreiben des Exekutivkomitees bis zum Zweiten Kongreß, Hamburg: Verlag der Kommunistischen Internationale 1920, S. 65–68.

Rezoljucija o belom terrore. Prinjata po dokladu tov. Sirola [Resolution über den weißen Terror, angenommen nach dem Referat des Gen. Sirola], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 119–121.

Rudaš, L. [Rudas, László]: Proletarskaja revoljucija v Vengrii [Die proletarische Revolution in Ungarn], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 45–52.

Rudnyanszki, A. [Rudnyánsky, Endre]: Bericht des Genossen A. Rudnyanszki (Ungarn), in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), 1919, Nr. 3, S. 90–91; in: Die Kommunistische Internationale (Wien), 1919, Nr. 3, S. 427–430.

Rudnjanskij, A. [Rudnyánsky, Endre]: Doklad tov. A. Rudnjanskogo (Vengrija) [Bericht des Genossen A. Rudnyánszky (Ungarn)], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 3, 1. Juli 1919, Sp. 391–392.

Sadoul, J[acques]: Bericht des Genossen J. Sadoul (Frankreich), in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), 1919, Nr. 3, S. 79–84; in: Die Kommunistische Internationale (Wien), 1919, Nr. 3, S. 415–422.

Sadul, [Žak] [Sadoul, Jacques]: Doklad tov. Sadulja (Francija) [Bericht des Gen. Sadoul (Frankreich)], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 3, 1. Juli 1919, Sp. 381–386.

Sadul, Žak [Sadoul, Jacques]: Tretij Internacional i Francija [Die Dritte Internationale und Frankreich], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 62–64.

Sinowjew [Zinov'ev, Grigorij Evseevič]: Bericht von Sinowjew, erstattet dem 3. [sic!] Kongreß der Internationale in Moskau, in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), 1919, Nr. 2, S. 111–116; in: Die Kommunistische Internationale (Wien), 1919, Nr. 1/2, S. 82–88.

Sinowjew, G. [Zinov'ev, Grigorij Evseevič]: Die Perspektiven der proletarischen Revolution, in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. IX–XIV.

Sirola, [Jur'e]: Doklad tov. I. Sirola (Finljandija) [Bericht des Gen. Y. Sirola (Finnland)], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 3, 1. Juli 1919, Sp. 393–396.

Sirola, [Jur'e]: Social'noe dviženie v Finljandii [Die soziale Bewegung in Finnland], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 132–134.

Sirola, Y[rjö]: Bericht des Genossen Y. Sirola (Finnland), in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), 1919, Nr. 3, S. 94–96; in: Die Kommunistische Internationale (Wien), 1919, Nr. 3, S. 431–434.

Situationsbericht über die revolutionäre Bewegung in der Schweiz, in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 21–23.

Stange [Stang, Emil]: Bericht des Genossen Stange, erstattet dem 3. [sic!] Kongreß der Internationale in Moskau, in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), Nr. 1, August 1919, S. 125–126; in: Die Kommunistische Internationale (Wien), 1919, Nr. 1/2, S. 87–88.

Stange [Stang, Emil]: Doklad tov. Stange (Norvegija) [Bericht des Gen. Stange (Norwegen)], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 2, 1. Juni 1919, Sp. 253–254.

Steklov, Ju[rij Michajlovič]: A vse-taki dvižetsja! [Und sie bewegt sich doch!], in: Izvestija, 10. März 1920.

Steklov, Jurij Michajlovič: U vrat carstva [An der Pforte zum Paradies], in: Izvestija, 5. März 1919.

Trockij, L[ev Davydovič]: Doklad tov. L. Trockogo (Rossija) [Bericht des Gen. L. Trockij (Russland)], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 3, 1. Juli 1919, Sp. 385–388.

Trockij, L[ev Davydovič]: Velikoe vremja [Eine bedeutende Zeit], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 69–70.

Trotzki, L[eo] [Trockij, Lev Davidovič]: Bericht des Genossen L. Trotzki (Rußland), in: Die Kommunistische Internationale (Berlin), 1919, Nr. 3, S. 85–87; in: Die Kommunistische Internationale (Wien), 1919, Nr. 3, S. 421–424.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:56 PM

Zinov'ev, G[rigorij Evseevič]: Doklad tov. G. Zinov'eva (Rossija) [Bericht des Gen. G. Zinov'ev (Russland)], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 2, 1. Juni 1919, Sp. 249–254.
Zinov'ev, G[rigorij Evseevič]: K voprosu ob istoričeskom podgotovlenii Kominterna [Zur Frage der historischen Vorbereitung der Komintern], in: Pravda, 3. März 1929.
Zinov'ev, G[rigorij Evseevič]: Kommunističeskij Internacional [Die Kommunistische Internationale], in: Pravda, 2. März 1919.
Zinov'ev, G[rigorij Evseevič]: Pariž – Bern – Moskva [Paris – Bern – Moskau] in: Izvestija, 5. März 1919.
Zinov'ev, G[rigorij Evseevič]: Perspektivy proletarskoj revoljucii [Die Perspektiven der proletarischen Revolution], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 37–44.
Zinov'ev, G[rigorij Evseevič]: Vozzvanie k rabočim i soldatam vsech stran. Ot Kommunističeskogo Internacionala [An die Proletarier und Soldaten aller Länder], in: Kommunističeskij Internacional, Nr. 1, 1. Mai 1919, Sp. 81–84.

Monographien, Sammelwerke und Einzelbeiträge

Adibekov, Grant M./Ėleonora N. Šachnazarova/Kirill K. Širinja (Hrsg.): Organizacionnaja struktura Kominterna 1919–1943 [Die Organisationsstruktur der Komintern 1919–1943], Moskva: Rosspėn 1997.
Aleksandrov, Vladimir Viktorovič: Lenin i Komintern. Iz istorii razrabotki teorii i taktiki meždunarodnogo kommunističeskogo dviženija [Lenin und die Komintern. Aus der Geschichte der Ausarbeitung der Theorie und Taktik der kommunistischen Bewegung], Moskva: Mysl' 1972.
Almanach des Verlages der Kommunistischen Internationale 1921, Hamburg: Verlag der Kommunistischen Internationale – Carl Hoym Nachf. [1921].
Balabanoff, Angelica: Erinnerungen und Erlebnisse, Berlin: Laubsche Verlagsbuchhandlung 1927.
Balabanova, Anželika: Iz ličnych vospominanij Cimmerval'dca [Aus den persönlichen Erinnerungen eines Zimmerwalders], Moskva – Leningrad: Kniga 1925.
Balabanova, A[nželika]: Lenin i sozdanie Kominterna [Lenin und die Schaffung der Komintern], in: Socialističeskij vestnik, 1964, Nr. 2, S. 73.
Balabanova, Anželika: Moja žizn' – bor'ba. Memuary russkoj socialistski 1897–1938 [russ. Ausgabe von: My life as a Rebel], Moskva: Centrpoligraf 2007.
Baškovič, B.: Jugoslavskaja Kommunističeskaja Partija [Die jugoslawische Kommunistische Partei], in: Chr. Kabakčiev/B. Baškovič/Ch. Vatis, Kommunističeskie Partii Balkanskich stran [Die Kommunistischen Parteien der Balkanstaaten], Moskva: Moskovskij rabočij 1930.
Die Begründung der dritten[,] kommunistischen Internationale in Moskau (2. bis 6. März 1919), in: Die Rote Fahne, 27. April 1919, S. 1–2; nachgedruckt unter dem Titel: Originalbericht über den Verlauf der dritten kommunistischen Internationale in Moskau. (2.–6. März 1919), in: Die Aktion, Jg. 9, Nr. 19, 17. Mai 1919, Sp. 270–273.
Braunthal, Julius: Geschichte der Internationale, Bd. 2, Hannover: J.H.W. Dietz Nachf. 1963.
Broué, Pierre: Trotzki. Eine politische Biographie, 2 Bde., Köln: ISP-Verlag [2003].
Buckmiller, Michael/Klaus Meschkat (Hrsg.): Biographisches Handbuch zur Geschichte der Kommunistischen Internationale. Ein deutsch-russisches Forschungsprojekt, Berlin: Akademie Verlag 2007.
Crispien, Artur: Die Internationale. Vom Bund der Kommunisten bis zur Internationale der Weltrevolution, Berlin: Verlagsgenossenschaft »Freiheit« 1919.
Da zdravstvuet III Kommunističeskij Internacional! [Es lebe die III. Kommunistische Internationale!], in: Revoljucionnyj pečatnik, 1919, Nr. 7, S. 4–7.
Datt, R. Palm [Dutt, R. Palme]: Internacional. Očerk istorii kommunističeskogo dviženija 1848–1963 [Die Internationale. Kurzer Abriss der Geschichte der kommunistischen Bewegung 1848–1963], Moskva: Progress 1966.
Dejateli SSSR i revoljucionnogo dviženija Rossii. Ėnciklopedičeskij slovar' Granat [Reprint], Moskva: Sovetskaja Ėnciklopedija 1989.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:56 PM

Dekrety Oktjabr'skoj revoljucii. Pravitel'stevennye akty, podpisannye ili utverždennye Leninym, kak predsedatelem Sovnarkoma [Die Dekrete der Oktoberrevolution. Von Lenin als Vorsitzendem des Rates der Volkskommissare unterzeichnete oder bestätigte Regierungserlassse], Bd. I: Ot Oktjabr'skogo perevorota do rospuska Učreditel'nogo sobranija [Vom Oktoberumsturz bis zur Auflösung der Konstituierenden Versammlung], Red.: M. D. Orachelašvili i V. G. Sorin, Moskva: Partijnoe izdatel'stvo 1933.

Deutsche Ansichten von Moskau. Geschichte in Postkarten, Moskau 2006.

Deutscher, Isaac: Trotzki, Bd. 1: Der bewaffnete Prophet. 1879–1921, Stuttgart: Kohlhammer 1972.

Dokumente und Materialien zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Reihe II: 1914–1945, Bd. 3: Januar 1919–Mai 1919, Berlin: Dietz Verlag 1958.

Drachkovitch, Milorad M./Branko Lazitch: Lenin and the Comintern, Bd. 1 (Hoover Institution publication, 106), Stanford, Calif.: Hoover Institution Press 1972.

Dunajewski, Alexander: Platten wird bekannt, Berlin: Militärverlag der DDR 1978.

Dutt, R. Palme: The International, London: Lawrence and Wishart 1964.

Eberlein, Hugo (Max Albert): Auf der Fahrt zum Gründungskongreß der Kommunistischen Internationale, in: Arbeiterkalender 1928, Hamburg – Berlin: Carl Hoym Nachf. 1928, S. 52.

Eberlein, Hugo: Im März 1919: Die Gründung der Kommunistischen Internationale, in: Einheit, Heft 11/12, 1988, S. 1123–1127.

Eberlein, Hugo: Spartakus und die Dritte Internationale, in: Internationale Pressekorrespondenz, 1924, Nr. 28 (Sondernummer, 29. Februar 1924), S. 306–307.

Fel'štinskij, Ju. G.: Byl li pričasten K. Radek k gibeli K. Libknechta i R. Ljuksemburg? [War K. Radek in den Tod von K. Liebknecht und R. Luxemburg verwickelt?], in: Voprosy istorii, 1997, Nr. 9, S. 3–35; 1997, Nr. 10, S. 3–33.

Fejnberg, D[žon] [Fineberg, John]: Zametki o vstrečach s Leninym [Bemerkungen über die Begegnungen mit Lenin], in: Vospominanija o Lenine. V pjati tomach, Bd. 5: Vospominanija zarubežnych sovremennikov [Erinnerungen an Lenin. In fünf Bänden, Bd. 5: Erinnerungen ausländischer Zeitgenossen], Moskva: Politizdat ²1979, S. 204–210.

Firsov, Fridrich: Bucharin v Kominterne [Bucharin in der Komintern], in: N. I. Bucharin i Komintern, Moskva, IML pri CK KPSS, 1989; Nachdruck in: Bucharin: čelovek, politik, učenyj, Moskva: Politizdat 1990, S. 175–200.

Fischer, Ruth: Stalin und der deutsche Kommunismus, Bd. 1: Von der Entstehung des deutschen Kommunismus bis 1924, Berlin: Dietz Verlag 1991.

Foster, William Z.: History of the Three Internationals. The Worlds Socialist and Communist Movements from 1848 to the Present, New York: International Publishers 1955.

Frank, Pierre: Geschichte der Kommunistischen Internationale (1919–1943), 2 Bde., Frankfurt/M.: ISP-Verlag 1981.

Fuchs, Eduard: Brief an W. I. Lenin, in: Briefe Deutscher an Lenin 1917–1923, Berlin: Dietz Verlag 1990, S. 73.

Fuchs, Eduard: Moskaureise, in: Neues Russland, 1927, Nr. 9/10.

Gil'bo, A[nri] [Guilbeaux, Henri]: Vladimir Il'ič Lenin. Biografičeskij očerk [Vladimir Il'ič Lenin. Autobiographische Skizze], Leningrad: Gosudarstvennoe izdatel'stvo 1925.

Gopner, Serafima Il'inična: 20 let Kommunističeskogo Internacionala [20 Jahre Kommunistische Internationale], in: Istoričeskij žurnal, 1939, Nr. 3, S. 41–54.

Gopner, Serafima Il'inična: Kommunističeskij Internacional [Die Kommunistische Internationale], in: Bol'šaja Sovetskaja Ėnciklopedija, Bd. 33, Moskva: Sovetskaja Ėnciklopedija 1938, Sp. 714–824.

Gopner, Serafima Il'inična: Na I kongresse Kommunističeskogo Internacionala. Iz vospominanij delegata [Auf dem I. Kongress der Kommunistischen Internationale. Aus den Erinnerungen eines Delegierten], in: Voprosy istorii KPSS, 1959, Nr. 2, S. 178–182.

Gorenskij, M./A. Kudrjavceva/V. Safronov: Meždu dvumja revoljucijami [Zwischen zwei Revolutionen], in: Očerki istorii Krasnojarskoj bol'ševistskoj organizacii 1907–1917, Krasnojarsk: Krasnojarskoe izdatel'stvo 1960, S. 119–121.

Graždanskaja vojna i voennaja intervencija v SSSR. Ėnciklopedija [Der Bürgerkrieg und die militärische Intervention in der UdSSR. Enzyklopädie], Moskva: Sovetskaja Ėnciklopedija 1983.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:56 PM

Graždanskaja vojna v SSSR [Der Bürgerkrieg in der UdSSR], Bd. 1, Moskva: Voenizdat 1980.

Grube, E. [Gruber, Karl (Steinhardt)]: Da zdravstvuet III Kommunističeskij Internacional! Toržestvennoe zasedanie delegatskoj konferencii ot 11-go marta. Reč' predstavitelja avstrijskoj kommunističeskoj partii i avstrijskich revoljucionnych pečatnikov, naborščika t. E. Grube [Es lebe die III., Kommunistische Internationale. Festsitzung der Delegiertenkonferenz vom 11. März. Rede des Vertreters der österreichischen kommunistischen Partei und der revolutionären österreichischen Druckereiarbeiter, des Setzers Gen. E. Grube], in: Revoljucionnyj pečatnik, 1919, Nr. 7, S. 4–7.

Die Gründung der Dritten Internationale, in: Die Aktion, Jg. 9, Nr. 19, 17. Mai 1919, Sp. 268–270.

Guilbeaux, Henri: Wie und warum ich nach Sowjet-Rußland gekommen bin, in: Sowjet. Kommunistische Monatsschrift, Nr. 7 (7. Februar 1920), Berlin: Seehof.

Hajek, Miloš: Die Beziehungen zwischen der Komintern und der bolschewistischen Partei in den Jahren 1919–1929, in: Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 1995, Berlin: Akademie Verlag 1995, S. 63–99.

Hajek, Miloš/Hana Mejdrova: Die Entstehung der III. Internationale [1975], hrsg. von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Bremen: Edition Temmen 1997.

Hedeler, Wladislaw: Nikolaj Ivanovič Bucharin. Bibliographie seiner Schriften und Korrespondenzen 1912–1938. Mit einem Anhang: Bucharins Karikaturen und Bucharin in der Karikatur, Berlin: Akademie Verlag 2005.

Hedeler, Wladislaw/Horst Schützler/Sonja Striegnitz (Hrsg.): Die Russische Revolution 1917. Wegweiser oder Sackgasse?, Berlin: Dietz Verlag 1997.

Hedeler, Wladislaw/Alexander Vatlin: Wer gründete die Komintern? Zur Geschichte einer Fotografie, in: Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 2008, Berlin: Aufbau Verlag 2008, S. 1–8.

Hilger, Gustav: Wir und der Kreml. Deutsch-sowjetische Beziehungen 1918–1941. Erinnerungen eines deutschen Diplomaten, Frankfurt/M. – Berlin: Alfred Metzner Verlag 1964.

Huber, Peter: Stalins Schatten in die Schweiz. Schweizer Kommunisten in Moskau: Verteidiger und Gefangene der Komintern, Zürich: Chronos Verlag 1994.

Hurwicz, Elias: Die Orientpolitik der Dritten Internationale, Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte 1922.

Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU: Die Kommunistische Internationale. Kurzer historischer Abriß, Berlin: Dietz Verlag 1970.

Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED: Die Kommunistische Internationale 1919–1943. Ihr weltweites Wirken für Frieden, Demokratie, nationale Befreiung und Sozialismus in Bildern und Dokumenten, Berlin: Dietz Verlag 1984.

Iz istorii bor'by Lenina za sozdanie Kominterna [Aus der Geschichte des Kampfes von Lenin für die Schaffung der Komintern], in: Voprosy istorii KPSS, 1969, Nr. 2, S. 59–60.

Jablonski: Ein Jahrzehnt Kommunistische Internationale, in: Unter dem Banner des Marxismus (Wien – Berlin), 1929, Nr. 2, S. 177–191.

Kabaktschieff, Christo: Die Entstehung und Entwicklung der Komintern. Kurzer Abriß der Geschichte der Komintern. Vorwort von A. Bennet [David Aleksandrovič Petrovskij] (Probleme der Weltpolitik und der Arbeiterbewegung, 10), Hamburg – Berlin: Carl Hoym Nachf. [1929].

Kahan, Vilém: Bibliography of the Communist International (1919–1979), Bd. 1, Leiden – New York – København – Köln: E.J. Brill 1990.

Kahan, Vilém: The Communist International, 1919–1943. The Personnel of its highest bodies, in: International Review of Social History, Cambridge 21 (1976), S. 151–185.

Kan, Alexander: Nikolai Bucharin und die skandinavische Arbeiterbewegung. Aus dem Schwedischen von Theodor Bergmann, Mainz: Decaton 1993.

Kollontaj, Aleksandra Michajlovna: Avtobiografičeskij očerk [Autobiographische Skizze], in: Proletarskaja Revoljucija, 1922, Nr. 3.

Komjat, Irén: Die Geschichte der Inprekorr. Zeitung der Kommunistischen Internationale (1921–1939), Budapest: Corvina Kiadó – Frankfurt/M.: Verlag Marxistische Blätter 1982.

Komor, I[mre]: 10 Jahre Kommunistische Internationale. Die Komintern – die Führerin im Kampf um die Weltdiktatur des Proletariats, Hamburg – Berlin: Carl Hoym Nachf. 1929.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:56 PM

Der zweite Kongreß der Kommunistischen Internationale. Protokoll der Verhandlungen vom 19. Juli in Petrograd und vom 23. Juli bis 7. August 1920 in Moskau, Hamburg: Verlag der Kommunistischen Internationale – Carl Hoym Nachf. 1921.

Kriegel, Annie: Die Dritte Internationale, in: Jacques Droz (Hrsg.), Geschichte des Sozialismus. Von 1919 bis 1945. Bd. X: Die sowjetische Welt, Frankfurt/M. – Berlin – Wien: Ullstein Verlag 1977, S. 88–142.

Kun, Mikloš: Bucharin. Ego druz'ja i vragi [Bucharin. Seine Freunde und Feinde], Moskva: Respublika 1992.

Kuusinen, Aino: Der Gott stürzt seine Engel, Wien – München – Zürich: Molden Verlag 1972.

Lager, Front oder Heimat. Deutsche Kriegsgefangene in Sowjetrussland 1917 bis 1920, hrsg. von Inge Pardon und Waleri W. Shurawljow, Bd. 1: Dokumente 1917 bis 1919, München – New Providence – London – Paris: KG Saur 1994.

Leidinger, Hannes/Verena Moritz: Gefangenschaft, Revolution, Heimkehr. Die Bedeutung der Kriegsgefangenenproblematik für die Geschichte des Kommunismus in Mittel- und Osteuropa 1917–1920, Wien: Böhlau 2003.

V[ladimir] I[l'ič] Lenin. Neizvestnye dokumenty 1891–1922 [V. I. Lenin. Unbekannte Dokumente 1891–1922], Moskva: Rosspèn 1999.

Lenin, Vladimir Il'ič: Polnoe sobranie sočinenij. Izdanie 5-oe [Sämtliche Werke. 5. Ausgabe], Bd. 37: Ijul' 1918–mart 1919, Moskva: Gosudarstvennoe izdatel'stvo 1963.

Lenin, Vladimir Il'ič: Polnoe sobranie sočinenij. Izdanie 5-oe [Sämtliche Werke. 5. Ausgabe], Bd. 50: Pis'ma [Briefe]. Oktjabr' 1917–ijun' 1919, Moskva: Gosudarstvennoe izdatel'stvo 1965.

Lenin, Wladimir Iljitsch: An das Auslandsbüro des Zentralkomitees, in: LW, Bd. 35, Berlin: Dietz Verlag 1962, S. 295–301.

Lenin, Wladimir Iljitsch: Brief an W. W. Worowski, 24. Oktober 1919, in: LW, Bd. 35, Berlin: Dietz Verlag 1962, S. 403–404.

Lenin, Wladimir Iljitsch: Auf Schallplatten aufgenommene Reden, in: LW, Bd. 29, Berlin: Dietz Verlag 1961, S. 225–240.

Lenin, Wladimir Iljitsch: Ausgewählte Werke in 12 Bänden. Übersetzt nach der russischen Ausgabe des Marx-Engels-Lenin-Instituts in Moskau, Bd. 10: Die Kommunistische Internationale, Moskau: Verlagsgenossenschaft Ausländischer Arbeiter in der UdSSR 1937.

Lenin, Wladimir Iljitsch: Bericht in der gemeinsamen Sitzung des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees, des Moskauer Sowjets, der Betriebskomitees und der Gewerkschaften am 22. Oktober 1918, in: LW, Bd. 28, Berlin: Dietz Verlag 1959, S. 107.

Lenin, Wladimir Iljitsch: Brief an die Arbeiter Europas und Amerikas, in: LW, Bd. 28, Berlin: Dietz Verlag 1959, S. 441–449.

Lenin, Wladimir Iljitsch: Brief an G. W. Tschitscherin, 27. oder 28. Dezember 1918, in: W. I. Lenin, Briefe, Bd. V: 1917–1919, Berlin: Dietz Verlag 1968, S. 221–224.

Lenin, Wladimir Iljitsch: Die Aufgaben der revolutionären Sozialdemokratie im europäischen Krieg, in: LW, Bd. 21, Berlin: Dietz Verlag 1960, S. 2–3.

Lenin, Wladimir Iljitsch: I. Kongreß der Kommunistischen Internationale. 2.–6. März 1919, in: LW, Bd. 28, Berlin: Dietz Verlag 1959, S. 467–499:

- Rede bei der Eröffnung des Kongresses. 2. März [1919], S. 469–470.
- Thesen und Referat über bürgerliche Demokratie und Diktatur des Proletariats. 4. März [1919], S. 471–488.
- Resolution zu den Thesen über bürgerliche Demokratie und Diktatur des Proletariats, S. 489.
- Rede bei der Schließung des Kongresses. 6. März [1919], S. 490.
- Errungenes und schriftlich Festgelegtes, S. 491–493.
- Über die Gründung der Kommunistischen Internationale. Rede in der gemeinsamen Festsitzung des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees, des Moskauer Sowjets, des Moskauer Komitees der KPR(B), des Gesamtrussischen Zentralrats der Gewerkschaften, der Gewerkschaftsverbände sowie der Betriebskomitees Moskaus zur Gründungsfeier der Kommunistischen Internationale. 6. März 1919, S. 494–499.

Lenin, Wladimir Iljitsch: Referat auf dem II. Gesamtrussischen Gewerkschaftskongreß, in: LW, Bd. 28, Berlin: Dietz Verlag 1959, S. 423–440.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:56 PM

Lenin, Wladimir Iljitsch: Resolution, in: LW, Bd. 26, Berlin: Dietz Verlag 1961, S. 231.
Lenin, Wladimir Iljitsch: Telegramm an Arthur Henderson, 24. Januar (6. Februar) 1918, in: W. I. Lenin, Briefe, Bd. V: 1917–1919, Berlin: Dietz Verlag 1968, S. 36.
Lenin, Wladimir Iljitsch: Über »Demokratie« und Diktatur, in: LW, Bd. 28, Berlin: Dietz Verlag 1959, S. 374–379.
Lenin, Wladimir Iljitsch: Über die Aufgaben der III. Internationale (Ramsay MacDonald über die III. Internationale), in: LW, Bd. 29, Berlin: Dietz Verlag 1961, S. 485–504.
Lenin, Wladimir Iljitsch: Über die Aufgaben des Proletariats in der gegenwärtigen Revolution, in: LW, Bd. 24, Berlin: Dietz Verlag 1959, S. 3–8.
Lenin, Wladimir Iljitsch: Zwei auf Schallplatten aufgenommene Reden, in: LW, Bd. 30, Berlin: Dietz Verlag 1961, S. 427–430.
V. I. Lenin. Biografičeskaja chronika [V. I. Lenin. Biographische Chronik], Bd. 5–8, Moskva: Politizdat 1975–77.
V. I. Lenin. Sobranie fotografij i kinokadrov [V. I. Lenin. Sammlung von Foto- und Kinodokumenten], Bd. 1: Fotografii [Fotos], Moskva: Iskusstvo 1970.
Lenin und die Komintern. Interview mit Leonid Minajew, Fridrich Firsow und Kirill Schirinja, in: Die Komintern und Stalin, Berlin: Dietz Verlag 1990, S. 7–27.
Lenins Werk in deutscher Sprache. Bibliographie. Zusammengestellt und bearbeitet von Maria Uhlmann unter Mitwirkung von Helga Neusser, Berlin: Dietz Verlag 1967.
Leonhard, Wolfgang: Völker hört die Signale. Die Anfänge des Weltkommunismus 1919–1924, München: Bertelsmann 1981.
Löwy, Adolf Georg: Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Leben und Werk Nikolai Bucharins, Wien: Promedia 1990.
Lukin, Alexander: The Bear Watches the Dragon – Russia's Perceptions of China and the Evolution of Russian-Chinese Relations since the Eighteen Century, Armonk – New York: M. E. Sharpe 2003.
Lunatscharski, Anatoli W.: Profile der Revolution. Einleitung von Isaac Deutscher, Frankfurt/M.: Europäische Verlagsanstalt 1968.
Lunatscharski, Anatoli W.: Schlaglichter. Erlebnisse und Gestalten auf meinem Wege, Berlin: Dietz Verlag 1986.
Makdermott, Kevin/Džeremi Agnju [McDermott, Kevin/Jeremy Agnew]: Komintern. Istorija meždunarodnogo kommunizma ot Lenina do Stalina [Komintern. Geschichte des internationalen Kommunismus von Lenin bis Stalin], Moskva: AIRO-XX 2000.
Martoff, L. [Martov, Julij Osipovič]: Brief an Karl Kautsky, 27. Juni 1919, in: Men'ševiki v bol'ševistskoj Rossii 1918–1924. Men'ševiki v 1919–1920 [Die Menschewiki im bolschewistischen Russland 1918–1924. Die Menschewiki von 1919–1920], Red.: Z. Galili, A. Nenarokov, Moskva: Rosspėn 2000, S. 549–553.
Men'ševiki v bol'ševistskoj Rossii 1918–1924. Men'ševiki v 1919–1920 [Die Menschewiki im bolschewistischen Russland 1918–1924. Die Menschewiki von 1919–1920], Red. Z. Galili, A. Nenarokov, Moskva: Rosspėn 2000.
Minaev, Leonid/Fridrich Firsov/Kirill Širinja: Lenin und die Komintern, in: Die Komintern und Stalin, Berlin: Dietz Verlag 1990, S. 7–27.
Mingulin, I. G.: Pervyj kongress Kominterna [Der erste Kongress der Komintern], Moskva 1930.
Myslivčenko, D. A.: N. I. Bucharin i programmnyj vopros na I kongresse Kominterna [N. I. Bucharin und die Programmfrage auf dem 1. Kongress der Komintern], in: N. I. Bucharin i Komintern, Moskva: Institut Marksizma-Leninizma pri CK KPSS, 1989, S. 51–67.
Nollau, Günther: Die Internationale. Wurzeln und Erscheinungsformen des proletarischen Internationalismus, Köln, Berlin: Verlag für Politik und Wirtschaft 1959.
Ob Internacionale [Über die Internationale. Resolution der V. Gesamtrussischen Konferenz des Bundes der Sozialrevolutionäre-Maximalisten, Moskau 17.–30. April 1919], in: Sojuz Èserov-maksimalistov. Dokumenty, publicistika. 1906–1924. Sostavitel', avtor predislovija, kommentariev D. B. Pavlov, Moskva: Rosspėn 2002, S. 234.
Obolenskij, Valerian Valerianovič: Meždunarodnoe položenie i politika Soglasija. Stenogramma dokla-

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:56 PM

da i rezoljucija kongressa [Die internationale Lage und die Politik der Entente. Stenogramm des Vortrags und Resolution des Kongresses], Moskva: Izdatel'stvo Ispolkoma Kominterna 1919.
Orwell, George: 1984. Roman, neu übersetzt von Michael Walter, Frankfurt/M.: Ullstein Verlag 1984.
Paquet, Alfons: Brief aus Moskau, in: Smoking braucht man nicht, Berlin: Aufbau Verlag 1975.
Pavljučenkov, Aleksandr Sergeevič: Orden mečenoscev [Der Schwertträgerorden], Moskva 2008.
Pfemfert, Franz: Die »Kinderkrankheit« und die Dritte Internationale, in: Die Aktion, 7. August 1920; wieder abgedruckt in: Die Aktion. Zeitschrift für Politik, Literatur, Kunst, Nr. 209: Franz Pfemfert. Zur Erinnerung an einen revolutionären Intellektuellen, hrsg. von Lutz Schulenburg, Hamburg: Edition Nautilus 2004, S. 54–63.
Pipes, Richard: Die Russische Revolution, Bd. 3: Russland unter dem neuen Regime, Berlin: Rowohlt 1993.
Pirker, Theo (Hrsg.): Utopie und Mythos der Weltrevolution. Zur Geschichte der Komintern 1920–1940 (dtv dokumente), München: Deutscher Taschenbuchverlag 1964.
Političeskie dejateli Rossii 1917. Biografičeskij slovar' [Politiker in Russland 1917. Biographisches Wörterbuch], Moskva: Bol'šaja Rossijskaja Enciklopedija 1993.
Preobraženskij, Emeljan: Archivnye dokumenty i materialy: 1886–1920 [Archivdokumente und Materialien], Moskva: Izdatel'stvo Glavarchiva 2006.
Programm der Kommunistischen Partei Rußlands (Bolschewiki), in: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung (BzG), Jg. 14 (1972), Nr. 6, S. 939–955.
Protokoll des Gründungsparteitages der Kommunistischen Partei Deutschlands (30. Dezember 1918–1. Januar 1919), Berlin: Dietz Verlag 1985.
Protokoly Central'nogo Komiteta RSDRP(b), avgust 1917–fevral' 1918 [Protokolle des Zentralkomitees der SDAPR(B), August 1917–Februar 1918], Moskva: Politizdat 1959.
Protokoly CK RSDRP. Avgust 1917–fevral' 1918 [Protokolle des ZK der SDAPR. August 1917–Februar 1918], pod red. M. A. Savel'eva, podgotovka k pečati V. Rachmetov, Institut Lenina pri CK VKP(b), Moskva – Leningrad: Gosudarstvennoe izdatel'stvo 1929.
Protokoly zasedanij Vserossijskogo Central'nogo Ispolnitel'nogo Komiteta Sovetov R[abočich], S[oldatskich], Kr[est'janskich] i Kaz[ackich] Deputatov II sozyva [Protokolle des Zweiten Gesamtrussischen Zentralen Exekutivkomitees der Sowjets der Arbeiter-, Soldaten-, Bauern- und Kosakendeputierten], Moskva: Gosudarstvennoe izdatel'stvo 1918.
Radek, Karl: Pis'mo V. Leninu, G. Čičerinu i Ja. Sverdlovu o položenii v Germanii [Brief an V. Lenin, G. Čičerin und Ja. Sverdlov über die Lage in Deutschland], in: Komintern i ideja mirovoj revoljucii [Die Komintern und die Idee der Weltrevolution], Moskva: Nauka 1998, S. 90–98.
Ransome, Arthur: Sechs Wochen in Sowjetrußland, hrsg. von der Redaktion »Russische Korrespondenz«, [Moskau] 1920.
Ransome, Arthur: Six Weeks in Russia in 1919, London: The Independent Labour Party 1919.
Reisberg, Arnold: Wladimir Iljitsch Lenin. Dokumente seines Lebens 1870–1924, 2 Bde., Leipzig: Reclam 1977.
Rosenberg, Arthur: Geschichte des Bolschewismus. Mit einer Einleitung von Ossip K. Flechtheim, Frankfurt/M.: Europäische Verlagsanstalt 1966.
Rothkegel, Rudolf: Lenin freute sich über unsere Hilfe, in: Unvergeßlicher Lenin. Erinnerungen deutscher Genossen, Berlin: Dietz Verlag 1957, S. 70–71.
Rubiner, Frida: Moskaureise zum 1. Kongreß der Komintern, in: Der Kämpfer (Chemnitz), 1929, Nr. 55, S. 11; wieder abgedruckt in: Frida Rubiner, Einst unglaubliche Berichte, hrsg. und mit einem Vorwort versehen von Helga W. Schwarz, Berlin: Dietz Verlag 1987, S. 36–40.
Rudaš, Laslo [Rudas, László]: Vstreča s Leninym [Begegnung mit Lenin], in: Vospominanija o Lenine. V pjati tomach, Bd. 5: Vospominanija zarubežnych sovremennikov [Erinnerungen an Lenin. In fünf Bänden, Bd. 5: Erinnerungen ausländischer Zeitgenossen], Moskva: Politizdat ²1979, S. 211–214.
Sadul, Žak [Sadoul, Jacques]: Kak byl sozdan III Internacional. Stranički iz dnevnika [Wie die III. Internationale gegründet wurde. Tagebuchblätter], Tiflis: Zakkniga 1925.
Samuś, Pawel: Die politischen Aktivitäten der polnischen Kommunisten im Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale (EKKI) in den Jahren 1921–1924, in: Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 1996, Berlin: Akademie Verlag 1996, S. 84–105.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:56 PM

Schmalfuß, Peter: Lenins Beziehungen zur deutschen Arbeiterbewegung nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Briefen und Telegrammen, Berlin: Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED 1988.

Schumacher, Horst: Die Kommunistische Internationale (1919–1943). Grundzüge ihres Kampfes für Frieden, Demokratie, nationale Befreiung und Sozialismus (Schriftenreihe Geschichte), Berlin: Dietz Verlag 1979, ²1989.

Serge, Victor: Erinnerungen eines Revolutionärs 1901–1941. Vorwort von Erich Wollenberger, Wiener Neustadt: Räteverlag 1974.

Širinja, Kirill Kirillovič u. a. (Red.koll.): Pervyj kongress Kominterna. Velikij oktjabr' i roždenie meždunarodnogo kommunističeskogo dviženija [Der Erste Kongress der Komintern. Der Große Oktober und die Geburt der internationalen kommunistischen Bewegung], Moskva: Izdatel'stvo političeskoj literatury 1986.

Sirola, Ju[r'e]: Kommunističeskaja partija Finljandii [Die Kommunistische Partei Finnlands], Moskva – Leningrad: Moskovskij rabočij 1929.

Sirola, Ju[r'e]: Vospominanija o Lenine [Erinnerungen an Lenin], in: Vospominanija o Lenine. V pjati tomach, Bd. 5: Vospominanija zarubežnych sovremennikov [Erinnerungen an Lenin. In fünf Bänden, Bd. 5: Erinnerungen ausländischer Zeitgenossen], Moskva: Politizdat ²1979, S. 140–148.

Smoking braucht man nicht. Moskauer Skizzen 1918–1932. Ausgewählt von Antonie Günther und Brigitte Struzyk, Berlin: Aufbau Verlag 1975.

Solonevič, T[amara] V[ladimirvovna]: Zapiski sovetskoj perevodčicy [Aufzeichnungen einer sowjetischen Dolmetscherin], Sofija 1937.

Stalin, Iosif Visarionovič: – A. F. Mjasnikovu, M. I. Kalmanoviču 29 dekabrja 1918 g. [Brief an A. F. Mjasnikov und M. I. Kalmanovič, 29. Dezember 1918], in: Bol'ševistskoe rukovodstvo. Perepiska 1912–1927, Moskva: Rosspėn 1996, S. 71–72.

Stalin, Iosif Visarionovič: – Ja. Ja. Anvel'tu, ranee 17 dekabrja 1918 g. [Brief an Ja. Ja. Anvel't, vor dem 17. Dezember 1918], in: Bol'ševistskoe rukovodstvo. Perepiska 1912–1927, Moskva: Rosspėn 1996, S. 63.

Stalin, Josef Wissarionowitsch: Über einige Fragen der Geschichte des Bolschewismus. Brief an die Redaktion der Zeitschrift »Proletarskaja Rewoljuzija«, in: J. W. Stalin, Werke, Bd. 13, Berlin: Dietz Verlag 1955, S. 76–91.

Stein, Alexander: Das Problem der Internationale. Mit Anhang: Resolutionen und Richtlinien der zweiten und dritten Internationale, Berlin: Verlagsgenossenschaft »Freiheit« 1919.

Štejngardt, K[arl] (Gruber): Vstreči s velikim Leninym [Begegnungen mit dem großen Lenin], in: Vospominanija o Lenine. V pjati tomach, Bd. 5: Vospominanija zarubežnych sovremennikov [Erinnerungen an Lenin. In fünf Bänden, Bd. 5: Erinnerungen ausländischer Zeitgenossen], Moskva: Politizdat ²1979, S. 184–193.

Stoljarowa, Ruth: Briefe und Telegramme deutscher Genossen an W. I. Lenin. Deutsche Erstveröffentlichungen, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (BzG), 1980, Nr. 2, S. 216–221.

Stoljarowa, Ruth: Vor 80 Jahren wurde Leo Jogiches ermordet. Vier unbekannte oder vergessene Dokumente aus den Jahren 1917–1919, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (BzG), 1998, Nr. 4, S. 65–82.

Stoljarowa, Ruth/Peter Schmalfuß (Hrsg.): Briefe Deutscher an Lenin 1917–1923. Vertreter der deutschen Arbeiterbewegung im Briefwechsel mit Lenin, Berlin: Dietz Verlag 1990.

Subchi, M. [Subhi, Mustafa]: Eto možno ždat' ot Turcii i Vostoka [Das kann man von der Türkei und Asien erwarten], in: Izvestija VCIK, Nr. 51, 6. März 1919.

Svencickaja, Ol'ga Vladimirovna: Fric Platten – plamennyj revoljucioner [Fritz Platten – ein flammender Revolutionär], Moskva: Mysl' 1974.

Sverdlov, Jakov Michajlovič: Iz dokumentov Ja. M. Sverdlova [Aus den Dokumenten von Ja. M. Sverdlov], in: Novaja i novejšaja istorija, 1957, Nr. 5.

Sverdlov, Jakov Michajlovič: Reč' 15 fevralja 1918 g. [Rede am 15. Februar 1918 (im GZEK)], in: Izbrannye proizvedenija v trech tomach [Ausgewählte Werke in drei Bänden], Bd. 2, Moskva: Gosudarstvennoe izdatel'stvo 1959.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:56 PM

Temkin, Jakov Grigor'evič/Boris Michajlovič Tupolev: Ot Vtorogo k Tret'emu Internacionalu [Von der Zweiten zur Dritten Internationale], Moskva: Mysl' 1978.

Tivel', A./M. Chejmo (Hrsg.): 10 let Kominterna v rešenijach i cifrach [10 Jahre Komintern in Beschlüssen und Zahlen], Moskva: Partijnoe izdatel'tvo 1929.

Toržestvennoe soedinennoe zasedanie Vserossijskogo Central'nogo Ispolnitel'nogo Komiteta, Moskovskogo Komiteta RKP, Vserossijskogo Soveta Professional'nych Sojuzov i Professional'nych Sojuzov i fabrično-zavodskich Komitetov gor. Moskvy v den' čevstvovanija otkrytija Kommunističeskogo Internacionala [Vereinigte Festsitzung des GZEK, des Moskauer Komitees der KPR(B), des Gesamtrussischen Gewerkschaftsrates, der Gewerkschaften und der Fabrik- und Betriebskomitees der Stadt Moskau am Tag der Feierlichkeiten zu Ehren der Eröffnung der Kommunistischen Internationale], Moskva: Gosudarstvennoe izdatel'stvo 1919.

Tretij Vserossijskij s"ezd Sovetov Soldatskich i Krest'anskich Deputatov [Dritter Gesamtrussischer Kongress der Sowjets der Soldaten und Bauerndeputierten], Peterburg: Gosudarstvennoe izdatel'stvo 1918.

Trotzki, Leo [Trockij, Lev Davydovič]: Die internationale Revolution und die Kommunistische Internationale, Berlin: Laubsche Verlagsbuchhandlung 1929.

Ul'janov, I. I.: Oktjabr'skaja revoljucija i voennoplennye [Die Oktoberrevolution und die Kriegsgefangenen], in: Proletarskaja revoljucija, 1929, Nr. 7, S. 97–99.

Vatlin, Aleksandr: Komintern. Pervye desjat' let. Istoričeskie očerki [Komintern. Die ersten zehn Jahre. Historische Skizzen], Moskva: Izdatel'skij Centr »Rossija molodaja« 1993.

Vatlin, Alexander: Im zweiten Oktober. Lenin, die Niederlage des Deutschen Reiches und die außenpolitische Strategiewende der Bolschewiki, in: Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 2007, Berlin: Aufbau Verlag 2007, S. 180–200.

Volkov-Lannit, Leonid Filippovič: V. I. Lenin v fotoiskusstve [V. I. Lenin in der Fotografie], Moskva: Izdatel'stvo »Iskusstvo« ²1969.

Von Brest-Litovsk zur Deutschen Novemberrevolution. Aus den Aufzeichnungen von Alfons Paquet, Wilhelm Groener, Albert Hopman März bis November 1918, hrsg. von Winfried Baumgart, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1971.

Vos'moj s"ezd RKP(b). Mart 1919 g. Protokoly [Der 8. Parteitag der KPR(B). März 1918. Protokolle], Moskva: Gospolitizdat 1959.

Vospominanija o V. I. Lenine [Erinnerungen an V. I. Lenin], Bd. 5: Vospominanija zarubežnych sovremennikov [Erinnerungen ausländischer Zeitgenossen], hrsg. von G. N. Golikov u. a., Moskva: Politizdat ²1979.

Watlin, Alexander [Vatlin, Aleksandr]: Die Komintern 1919–1929. Historische Studien. Mit einem Vorwort von Friedrich I. Firsow, Mainz: Decaton 1993.

Weber, Hermann: Die Kommunistische Internationale. Eine Dokumentation, Hannover: J.H.W. Dietz Nachf. 1966.

Weber, Hermann: Die Wandlung des deutschen Kommunismus. Die Stalinisierung der KPD in der Weimarer Republik, Bd. 1, Frankfurt/M.: Europäische Verlagsanstalt 1969.

Weitz, Ulrich: Salonkultur und Proletariat. Eduard Fuchs – Sammler, Sittengeschichtler, Sozialist (Kulturwissenschaftliche Bibliothek, 2), Stuttgart: Stöffler und Schütz 1991.

Zalesskij, Konstantin Aleksandrovič: Imperia Stalina. Biografičeskij ėnciklopedičeskij slovar' [Das Imperium Stalins. Biographisches enzyklopädisches Wörterbuch], Moskva: VEČE 2000.

Zelenov, M. V. (Hrsg.): I. V. Stalin. Istoričeskaja ideologija v SSSR v 1920–1950-e gody: Perepiska s istorikami, stat'i i zametki po istorii, stenogrammy vystuplenij. Sbornik dokumentov i materialov [I. V. Stalin, Geschichtsideologie in der UdSSR in den Jahren 1920–1950. Korrespondenz mit Historikern, Artikel und Bemerkungen zur Geschichte, Stenogramme von Reden. Dokumenten- und Materialsammlung]. Čast' I: 1920–1930-e gody, St. Peterburg: Nauka-Piter 2006.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 3:56 PM

Kommentiertes Personenregister

Die Namen der für den Gründungskongress der Kommunistischen Internationale nominierten Delegierten, der Gäste und Mitarbeiter sind in diesem Verzeichnis **fett** hervorgehoben, biographische Notizen zu ihnen befinden sich im vorliegenden Band auf den S. 329–385.

Adler, Friedrich (9.7.1879–2.1.1960) – Österreichischer Sozialdemokrat, Sohn von Victor Adler. Erschoss 1916 den österreichischen Ministerpräsidenten Stürkgh, 1918 amnestiert. Von 1923 bis 1940 Sekretär der Sozialistischen Arbeiterinternationale. 126, 159, 167, 168, 170

Adler, Victor (24.6.1852–11.11.1918) – Österreichischer Politiker, Arzt und Journalist. 1889 Mitbegründer und führendes Mitglied der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs. Mitglied des Internationalen Sozialistischen Büros der II. Internationale. 178

Ajkuni, Gurgen Sarkisovič XVII, L, 18, 40, 46, 238

Aksel'rod, Pavel (Pichus) Borisovič (1850–16.4.1928) – Russischer Sozialdemokrat, 1883 Mitbegründer der marxistischen Gruppe »Befreiung der Arbeit«. Teilnehmer an den Kongressen der II. Internationale in Zürich (1893), London (1896). Ab 1914 Vertreter der SDAPR im Internationalen Sozialistischen Büro der II. Internationale, 1915 und 1916 Teilnehmer der internationalen sozialistischen Konferenzen in Zimmerwald und Kienthal. XXXV, 276

Al'temirov, Magomet Mengievič L, LXVII, 46

Albert, Max *siehe* Eberlein, Hugo

Aleksinskij, Grigorij Alekseevič (1879–1965 oder 1967) – Russischer Sozialdemokrat. 66

Alessandri, Cesare 13

Andreeva, Maria Fedorovna (gest. 1953) – Verheiratet mit Maksim Gor'kij. 1931 Direktorin des Moskauer Hauses der Wissenschaftler. LXXIII

Andrievskij – Mitglied der Ukrainischen Sozialdemokratischen Partei. 93

Anvel't, Jan Janovič (18.4.1884–11.12.1937) – Mitglied des ZK der KP Estlands, Militär. XXII

Babeuf, François Noël (Gracchus) (23.11.1760–27.5.1797) – Linksrevolutionärer Agitator der französischen Revolution 1793, Gründer der Gemeinschaft der Gleichen, als Verschwörer hingerichtet. 199, 307

Babuškin *siehe* Šklovskij, Grigorij L'vovič

Bagirov, Miržafar Abasovič L, LXVII, 47

Bakunin, Michail Aleksandrovič (30.5.1814–1.7.1876) – Russischer Revolutionär und Publizist, beteiligte sich an fast allen revolutionären Bewegungen seiner Zeit in Westeuropa, so auch an der Revolution von 1848/49 in Deutschland. Einer der Begründer des theoretischen Anarchismus, wurde 1864 Mitglied der I. Internationale, 1872 ausgeschlossen. 307, 317

Balabanoff, Angelica XVII, XXVII, XXX, XXXVIII, XXXIX, LXII, LXVI, LXVII, LXXXIV, XCIII, 9, 13, 32, 34, 35, 40, 47, 153, 158, 162, 163, 191, 277, 278, 280, 282

Balabanova, Anželina *siehe* Balabanoff, Angelica

Barth, Emil (23.4.1879–15.7.1941) – Deutscher Sozialdemokrat, 1916 Branchenleiter der Berliner Klempner. 1917 Mitglied der USPD. Von Februar bis 21. Dezember 1918 Vorsitzender der Revolutionären Obleute. 1921 SPD, von 1921 bis 1924 Vorsitzender der Berliner freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale. 53, 55, 226

Bauer, Otto (5.9.1882–4.7.1938) – Österreichischer Sozialist, stellvertretender Vorsitzender der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Führungsmitglied der Sozialistischen Internationale. Vertreter des Austromarxismus. 124, 159

Bednyj, Dem'jan (eigentl.: Efim Alekseevič Pridvorov) (1.4.1883–25.5.1945) – Russischer Dichter. XXXI

Bekentaev, Chusain Ischakovič L, LXVII, 46

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:05 PM

Berg, Ėjžen Avgustovič (1892–1918) – Matrose der Baltischen Flotte. Im April 1918 in die Kaspi-Region kommandiert, dort zusammen mit anderen Kommissaren in Baku erschossen. 92

Berg, Sergej Pavlovič – Russischer Zuckerfabrikant. LXXXVII

Bernstein, Eduard (6.1.1850–18.12.1932) – Deutscher Sozialdemokrat, seit 1872 Mitglied der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands. Nach dem 4. August 1914 aus der SPD ausgetreten. 1917 Mitglied der USPD. 1919 wieder Mitglied der SPD. 172, 174, 272

Berzin (Bērzinš-Ziemelis), Jan Antonovič (29.9. (11.10.) 1881–29.8.1938) – Diplomat. Von Mai bis November 1918, Bevollmächtigter Vertreter in der Schweiz, von Januar bis Mai 1919 Volkskommissar für Volksbildung der kommunistischen Regierung von Lettland, von Juni 1919 bis Juni 1920 Sekretär des EKKI, dann Leiter der Mission in Finnland. XVI, XXXIV, LXXXIX

Beseler, Wilhelm Hartwig (2.3.1806–2.11.1884) – Präsident der provisorischen Regierung für Schleswig-Holstein im März 1848. 254

Besteiro, Julian (21.9.1870–27.9.1940) – In der Zimmerwalder Bewegung aktiv. Spanischer Delegierter zur Berner Konferenz der II. Internationale. 167

Besturo *siehe* Besteiro, Julian

Betritos – In der Zimmerwalder Bewegung aktiv. 167

Bonč-Bruevič, Vladimir Dmitrievič (28.6.1873–14.7.1955) – Russischer Sozialdemokrat, seit 1895 in der sozialdemokratischen Bewegung. 1917 bis 1920 Leiter der Geschäftsstelle des Rates der Volkskommissare. XV

Borodin, Michail Markovič (Pseud.: Gruzenberg) XXXVI, XLV, 40

Bošković, B. (Filippović, Filip) (1878–8.4.1938) – Serbischer Sozialdemokrat, seit 1899 in Russland. Mitbegründer der KP Jugoslawiens. XXXIV

Brandler, Heinrich (3.7.1881–26.9.1967) – Deutscher Gewerkschaftsfunktionär, 1916 Mitbegründer der Spartakusgruppe, nach der Märzaktion 1921 in Festungshaft. Von 1924 bis 1928 in Moskau, 1928 in Deutschland Mitbegründer der KPD(O). XXXII

Branting, Karl (Georg) (21.9.1887–6.7.1965) – Schwedischer Rechtsanwalt, Sohn des ersten sozialdemokratischen schwedischen Ministerpräsidenten Hjalmar Branting. 68, 143, 171, 172, 177, 223

Braunthal, Julius (5.5.1891–28.4.1972) – Österreichischer Politiker und Schriftsteller, seit 1912 Redakteur österreichischer sozialdemokratischer Zeitungen. XXIII, XXXIV

Bronski, Mieczysław (1882–1.9.1938) – Mitglied der KP Polens. XXXIX, XL

Bronštejn *siehe* Trockij, Lev Davydovič

Brouckère, Louis de (31.5.1870–5.6.1951) – Belgischer Sozialdemokrat, Vertreter der II. Internationale in Belgien. 177

Brown, John *siehe* Fineberg, Joseph

Brussilov, Aleksej Alekseevič (31.8.1853–17.3.1926) – Russischer General, Befehlshaber der Südwestfront im Ersten Weltkrieg. 173

Bržosko, Petr Zigismundovič – Russischer Journalist. XLIII, LXIV

Bucharin, Nikolaj Ivanovič XXVIII, XXIX, XXX, XXXIII, LII, LIX, LXVI, LXVII, LXXIII, LXXXV, 2, 7, 10, 11, 17, 18, 19, 28, 32, 33, 35, 39, 45, 46, 51, 106, 107, 111, 112, 114, 121, 126, 132, 163, 274, 279, 298, 312, 323

Burian, Edmund (1878–1935) – Tschechischer Sozialist, in der Zimmerwalder Bewegung aktiv. 167

Bushor, Mihaj (1881–1964) – Rumänischer Sozialdemokrat, Mitbegründer der KP Rumäniens. XVII

Cachin, Marcel (20.9.1869–12.2.1958) – Französischer Sozialist, einer der Führer der französischen Sozialistischen Partei 1905 bis 1920, Funktionär der KP Frankreichs. 97, 316, 317

Čchenkeli, Akakij Ivanovič (1874–1959) – Georgischer Menschewik, Außenminister der Georgischen Demokratischen Republik. 1921 Emigration. 239, 240

Cederbaum *siehe* Martov, Julij Osipovič

Cereteli, Irakli Georgievič (20.11.1881–20.5.1959) – Georgischer Sozialdemokrat. Nach der Februarrevolution 1917 stellvertretender Vorsitzender des Zentralexekutivkomitees, von Mai bis Juli 1917 Minister für Post- und Fernmeldewesen, danach Innenminister. Vertrat die zentristische Strömung der Menschewiki. Teilnehmer der Staatsberatung, im Mai 1918 einer der Mitbegründer der Georgischen Demokratischen Republik. 1921 Emigration. 65, 239, 240, 245, 270

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:05 PM

Černov, Viktor Michajlovič (9.11.1873–15.4.1952) – Russischer Sozialrevolutionär, Mitbegründer und Theoretiker der Partei der Sozialrevolutionäre in Russland, nahm 1915 und 1916 an den internationalen sozialistischen Konferenzen in Zimmerwald und Kienthal teil. Im Januar 1918 zum Vorsitzenden der Konstituierenden Versammlung gewählt. 270

Černyševskij, Nikolaj Gavrilovič (24.7.1828–29.10.1889) – Russischer Philosoph und revolutionärer Demokrat, Schriftsteller und Literaturkritiker. 269

Charlakoff – Führungsmitglied der bulgarischen Engherzigen. 13

Chatisov, Aleksandr Ivanovič (1874–1945) – Armenischer Menschewik, nach dem Oktoberumsturz in Russland im französischen Exil. 240

Chejmo, M. *siehe* Heimo, Mauno

Čičerin, Georgij Vasil'evič XX, XXV, XXVI, XXVII, XXVIII, XXIX, XXX, XXXII, XXXIII, XXXVII, XXXIX, XLI, XLII, XLVIII, LII, LIV, LVII, LXIV, LXVI, LXVII, LXXXVI, LXXXVII, XCI, 7, 9, 25, 27, 33, 36, 39, 41, 46, 50, 51, 85, 191, 248, 274, 298, 312

Clausewitz, Carl von (1.6.1780–16.11.1831) – Preußischer General und Militärtheoretiker. 80

Clemenceau, Georges (28.9.1841–24.11.1929) – Französischer Journalist, konservativer Politiker, Ministerpräsident der Französischen Republik von 1906 bis 1909 und 1917 bis 1920. 58, 174, 179, 183, 188, 196, 275

Coates 12

Connolly, James (5.6.1868–12.5.1916) – 1896 Mitbegründer der irischen sozialistischen republikanischen Partei. Leiter des Dubliner Aufstandes 1915, propagierte die unabhängige irische Republik. 105

Cotton – Funktionär der Socialist Labour Party in Reading. 12

Crispien, Artur (4.11.1875–29.11.1946) – Journalist und Funktionär der SPD. 1917 Eintritt in die USPD, von 1919 bis 1922 deren Vorsitzender. 304, 305, 307, 308

Daleckij, V. *siehe* Dolecki, Jakov

Dašinskij, Ignatij *siehe* Daszyński, Ignacy

Daszyński, Ignacy (26.10.1866–1936) – Führer der polnischen Sozialdemokraten Österreichs, seit 1897 Mitglied des österreichischen Abgeordnetenhauses. 233, 234

Däumig, Ernst (25.11.1866–4.7.1922) – Deutscher sozialistischer Politiker und Journalist. 55

Davidson *siehe* Rejnštejn, Boris Isaevič

De-Brouker *siehe* Brouckère, Louis de

Debs, Eugene Victor (5.11.1855–20.10.1926) – Amerikanischer Gewerkschaftsfunktionär. 6, 12, 17, 74, 129

Denikin, Anton Ivanovič (4.12.1872–7.8.1947) – Russischer zaristischer Generalleutnant, einer der Befehlshaber der Freiwilligenarmee der Weißen im Bürgerkrieg gegen die Sowjetmacht und die Machno-Bewegung. 95, 200, 245, 319

Deutsch, Julius – Österreichischer Staatssekretär für Heereswesen in der Regierung Renner. 124

Deutscher, Isaac (3.4.1907–19.8.1967) – Jüdischer Schriftsteller und Publizist aus Polen. 1926 Mitglied der KP Polens. Seit 1939 als Journalist und Historiker in London tätig. LV

Diamand, Hermann (1861–1931) – Mitglied der PPS. 233, 234

Dittmann, Wilhelm Friedrich Carl (13.11.1874–7.8.1954) – Sozialdemokratischer Politiker. 1912 bis 1918 und 1920 bis 1933 im Deutschen Reichtstag und 1920 bis 1925 dessen Vizepräsident. 1917 Gründungsmitglied der USPD. 53, 55, 226

Dolecki, Jakub (1888–1937) – 1904 Mitglied des ZK der Sozialdemokratischen Partei Polens, seit 1916 KP Polens. 1917 Mitglied des ZEK. 1918 bis 1919 Parteifunktionär in Minsk. XVII, XL, 18

Domes, Franz (1863–1930) – Österreichischer Gewerkschaftsfunktionär, Delegierter der Berner Konferenz der II. Internationale, Arbeiterkammerpräsident und Nationalratsabgeordneter. 123

Dreyfus, Alfred (9.10.1859–12.7.1935) – Französischer jüdischer Artilleriehauptmann, ungerechtfertigt des Landesverrates angeklagt. 66

Dschau-Jun-Kui *siehe* Zhang Yongkui

Dshoroff, Stojan Iliev L, 46

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:05 PM

Duda, Adolf (1878–1940) – Österreichischer Gewerkschaftler, Mitglied der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs. Mitunterzeichner der Einladung zum Gründungskongress der Komintern. XXX, 19

Dutov, Aleksandr Il'ič (5.(17.) 8.1879–6.2.1921) – Generalleutnant, Befehlshaber der weißem Kosakentruppen im Gebiet Orenburg. 245

Dutt, Palme Rajani (1896–1974) – Theoretiker und Funktionär der KP Indiens. XCIII

Džaparidze, Prokofij Aprasionovič (15.1.1880–20.9.1918) – Nach dem Sturz der Sowjetmacht in Baku von britischen Soldaten erschossen. 245

Džugašvili *siehe* Stalin, Iosif Vissarionovič

Ebenholz – Funktionär im deutschen Kolonistengebiet in Sowjetrussland. 39

Eberlein, Hugo (Pseud.: Max Albert) XXXII, XXXIII, XXXIV, LIV, LV, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXVIII, LXXI, LXXIII, LXXV, LXXVI, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, 23, 28, 29, 30, 32, 33, 34, 35, 39, 40, 41, 45, 46, 48, 50, 51, 52, 62, 79, 86, 105, 106, 118, 128, 129, 132, 134, 135, 147, 148, 149, 151, 152, 153, 154, 156, 157, 158, 159, 162, 164, 270, 272, 275, 313, 314, 315, 321, 323, 324

Ebert, Friedrich (4.2.1871–28.2.1925) – Deutscher sozialdemokratischer Politiker, Vorsitzender der SPD seit 1913, von 1919 bis 1925 Reichspräsident in der Weimarer Republik. 20, 53, 54, 81, 110, 177, 225, 226, 245, 295

Egede-Nissen, Adam (1868–1953) – Funktionär der norwegischen Arbeiterbewegung. XVII, 18

Elsner, Hermann *siehe* Eberlein, Hugo

Ėnfiadžjanc – Tabakfabrikant in Armenien. 243

Engels, Friedrich (28.11.1820–5.8.1895) – Gründungsmitglied der I. Internationale, Politiker und Theoretiker der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung. LVI, 8, 114, 137, 174, 176, 191, 192, 252, 292, 300, 309

Erzberger, Matthias (20.9.1875–26.8.1921) – Deutscher Zentrumspolitiker. Mitunterzeichner des Waffenstillstandsabkommens 1918. 1919/20 deutscher Reichsfinanzminister und Vizekanzler. Opfer eines Attentats von Freikorpsoffizieren. 227

Faberkiewicz – Polnischer Parteifunktionär. 255

Fajnštejn *siehe* Feinstein, Władysław

Fatin – Delegierter der KP Deutschösterreichs zum Gründungskongress der Komintern. 46

Faure, Paul (1878–1960) – Französischer Sozialist, in der Zimmerwalder Bewegung aktiv. Delegierter der Berner Konferenz der II. Internationale. Führer der pazifistischen Fraktion der französischen Sozialistischen Partei. 167, 173

Feinberg, Joseph *siehe* Fineberg, Joseph

Feinstein, Władysław LII

Fenigštejn, Jakov Genrichovič *siehe* Dolecski, Jakub

Filimonov – Armenischer Funktionär. 239

Filippović, Filip *siehe* Bošković, B.

Fineberg, Joseph (Pseud.: John Brown) XXXIII, XLIV, L, 31, 32, 35, 46, 87, 101, 102, 160, 312, 313

Fischer, Ruth (geb. Ruth Elfriede Eisler, verh. Friedländer) (11.12.1895–13.3.1961) – Deutsch-österreichische kommunistische Politikerin, Publizistin. 1918 Mitbegründerin der KP Deutschösterreichs. 1919 bis 11. November 1925 Führungsmitglied der KPD, dann Ausschluss aus dem Politbüro. 125, 262

Foster, William Zebulon (25.2.1881–1.9.1961) – 1918 Mitbegründer der Stahlarbeitergewerkschaft der USA. XCIII

Frejlich, Moises 233

Fridljander *siehe* Friedländer, Paul

Friedländer, Elfriede *siehe* Fischer, Ruth

Friedländer, Paul (1891–1943) – Österreichischer kommunistischer Politiker, Journalist. 1918 Mitbegründer der KP Deutschösterreichs. XL

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:05 PM

Friis, Jakob (1883–1956) – Vertreter von Det norske Arbeiderparti (DNA), norwegischer Journalist und Philologe. 317

Frossard, Ludovic-Oscar (5.3.1889–11.2.1946) – Französischer Sozialist, in der Zimmerwalder Bewegung aktiv. Französischer Delegierter zur Berner Konferenz der II. Internationale. Mitbegründer der KP Frankreichs 1920. 166, 167, 316

Fuchs, Eduard (31.1.1870–26.1.1940) – 1886 Eintritt in die SPD. Mitbegründer des Spartakusbundes und der KPD. XXV, XXVI, XXVII, XXXII, XXXIII, XCI, 7, 9, 21

Gailis (Gajlis), Karl XLI, LIV, LXVIII, 46

Garibaldi, Guiseppe (4.7.1807–2.6.1882) – Italienischer Nationalheld. LXXXI

Gegečkori, Evgeni (1881–1954) – Georgischer Sozialdemokrat, Abgeordneter der III. Duma. 1918 Außenminister der Demokratischen Republik Georgien. 239, 240

Giedrys, Kazys (Gedris, Kazimir) XXXIX, XL, LIV, LXVI, 46, 259

Gol'dendach *siehe* Rjazanov, David Borisovič

Gol'dštejn, Moissej Markovič (Pseud.: Volodarskij) (1891–20.6.1918) – Redakteur der »Krasnaja gazeta« und Kommissar für Presse der Petrograder Kommune. LVI, 294

Gompers, Samuel (27.1.1850–13.12.1924) – Amerikanischer Gewerkschaftsfunktionär. 5, 72, 130, 177

Gopner (Hopner), Serafima Il'inična L, LXVI, LXVII, LXXXI, XCIII, 46, 87, 88, 122

Gor'kij, Maksim (eigentl.: Peškov, Aleksej Maksimovič) (16.3.1868–18.6.1936) – Russischer Schriftsteller. 279

Gorbunov, Nikolaj Petrovič (1892–1937) – Seit November 1917 persönlicher Sekretär von V. I. Lenin und Sekretär des Rates der Volkskommissare. XV

Gorter, Herman (26.11.1864–15.9.1927) – 1918 Mitbegründer der KP der Niederlande, von 1919 bis 1920 Mitglied des Westeuropäischen Sekretariats der Komintern. 82, 300

Graber, Paul – Schweizer Sozialdemokrat. Mitglied des Nationalrats. Auf dem rechten Flügel der Zimmerwalder Bewegung aktiv. 230

Grekov, Aleksandr Petrovič (geb. 1875) – Generalmajor, 1917 Stabschef der russischen Truppen in Galizien. Von 1918 bis 1919 Kriegsminister in der Regierung von Petljura. 1919 Emigration. 93

Grepp, Kyrre (6.8.1879–15.8.1922) – Vorsitzender der Norwegischen Arbeiterpartei, von 1919 bis 1922 Mitglied des EKKI. XXXVI, XLV

Greulich, Hermann (9.4.1842–8.11.1925) – Schweizer sozialdemokratischer Politiker, Leiter der Züricher Sektion der I. Internationale, in der II. Internationale auf dem rechten Flügel. 59

Grimlund, Otto XVII, XXXVI, XXXIX, XLVI, LX, LXI, LXVII, LXVIII, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXII, 18, 32, 34, 46, 106, 149, 154, 160, 164, 223, 275, 317

Grimm, Robert (16.4.1881–8.3.1958) – Österreichischer Journalist, Sozialdemokrat. Arbeitersekretär in Basel. Redakteur der »Berner Tagwacht«. 1915 und 1916 Teilnehmer der internationalen sozialistischen Konferenzen in Zimmerwald und Kienthal, Sekretär der Internationalen Kommission der Zimmerwalder Bewegung. 59, 60, 62, 230, 231

Gruber *siehe* Steinhardt, Karl

Grumbach, Salomon (6.1.1884–13.7.1952) – Elsässischer Politiker und Journalist. Delegierter aus Elsass-Lothringen zur Berner Konferenz der II. Internationale. Vor dem Ersten Weltkrieg Korrespondent der »l'Humanite« in der Schweiz. 167, 168

Grünberg, Carl (5.11.1891–1.2.1972) – Deutscher Sozialdemokrat, 1918 Mitglied der Redaktion der »Roten Fahne«. 175

Grussman – In Ekaterinoslavl' erschossener Bolschewik. 92

Gruzenberg *siehe* Borodin, Michail Markovič

Gudek – Funktionär der PPS aus Ostgalizien. 234

Guilbeaux, Henri LII, LXII, LXIV, LXVI, LXVIII, LXXI, LXXIII, LXXV, LXXXI, LXXXII, 13, 25, 27, 36, 37, 41, 46, 164, 191, 212, 213, 275, 297, 315

Gusejnov, Mirza Davud Bagir-Uglu L, LXVII, 47

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:05 PM

Haase, Hugo (29.9.1863–7.11.1919) – Deutscher Sozialdemokrat, Rechtsanwalt. Von 1911 bis 1916 einer der Vorsitzendenden der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. 1917 Mitbegründer der USPD, November/Dezember 1918 zusammen mit Friedrich Ebert Vorsitzender des Rates der Volksbeauftragten. 9, 53, 54, 55, 225, 226

Handliř, Jaroslav L, LXVI, LXVII, 46

Hanecki (Fürstenberg), Jakov Stanislavovič (15.3.1879–26.11.1937) – Polnischer Sozialdemokrat, Mitglied der Auslandsvertretung des ZK der SDAPR in Stockholm. Direktor des Zentralen Revolutionsmuseums in Moskau. XVI, 22

Hardie, Keir (15.8.1856–26.9.1915) – Schottischer Sozialist und Gewerkschaftsfunktionär. 286

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (27.8.1770–14.11.1831) – Deutscher Philosoph. 270

Heimo, Mauno (1894–15.3.1938) – Mitglied der KP Finnlands, 1923 Leiter des technischen Sekretariats sowie Leiter der geheimen Auslandsabteilung des EKKI. XII

Henderson, Arthur (13.9.1863–20.10.1935) – Erster Botschaftssekretär der Botschaft der USA in Moskau. XVIII, 5, 65, 130, 171, 172, 177

Herzfeld, Joseph (1853–1939) – Deutscher Sozialdemokrat, Rechtsanwalt. Von 1912 bis 1918 SPD/USPD, in der Zimmerwalder Bewegung aktiv. Mitglied der Fraktion der USPD im Reichstag, trat der VKPD bei. Von 1920 bis 1924 USPD/KPD. 167

Herzog, Jacob (1892–1931) – Gründungsmitglied der Soldatenorganisation 1917 in der Schweiz. 76, 78

Herzog, Wilhelm (12.1.1884–18.4.1960) – Deutscher Sozialdemokrat, Journalist. Mitglied der USPD, später Mitarbeiter von W. Münzenberg. 316

Hilferding, Rudolf (10.8.1877–12.2.1941) – Mitglied des Parteivorstandes der SPD, seit 1924 Mitglied des Reichstages, von 1924 bis 1933 Herausgeber der theoretischen Zeitschrift der SPD »Die Gesellschaft. Internationale Revue für Sozialismus und Politik«. Von Juni 1928 bis Dezember 1927 Finanzminister in der Regierung Hermann Müller, Mitverfasser des Programms der SPD. 144, 146

Hillquit, Morris (1.8.1869–7.10.1933) – 1886 Emigration aus Riga in die USA. Führungsmitglied, seit 1929 Vorsitzender der Sozialistischen Arbeiterpartei Nordamerikas. 74

Höglund, Karl Zeth (29.4.1884–13.8.1956) – Schwedischer kommunistischer Politiker. Teilnehmer an der Zimmerwalder Konferenz 1915, von 1917 bis 1924 einer der Führer der Linkspartei, später der KP Schwedens. XVII, XXXVI, XLVI, 18, 282

Hopner *siehe* Gopner, Serafima Il'inična

Huggler, August – Sekretär des Schweizer Gewerkschaftsbundes. 302

Huysmans, Camille (26.5.1871–25.2.1968) – Belgischer sozialdemokratischer Politiker, von 1905 bis 1922 Sekretär der II. Internationale. 167, 172

Hyndman, Henry Mayers (1842–1921) – 1883 Verfasser des sozialistischen Programms der Social Democratic Federation. 177

Iochel', Iosif Mendeleevič (eigentl.: Musin) XLII, XLIV, LXVI

Ioffe, Adol'f Abramovič (10.10.1883–17.11.1927) – Nach der Februarrevolution 1917 in das ZK der KPR(B) gewählt, später als Botschafter nach Berlin gesandt. XXXIX, 40

Itschner, Hans (1887–1962) – Mitbegründer der Zeitung »Die Forderung« in der Schweiz 1917. Lebte 1918 bis 1931 zeitweise in Sowjetrussland bzw. in der UdSSR, war für die Komintern u. a. in China und Westeuropa tätig. 76

Jakubovič, Ignatij Semenovič XLII, 36

Jalymov, Gaziz Abdulgireevič LI, LXVII, LXVIII, 46, 47, 245

Janovič, Peteris siehe Stučka, Petr Ivanovič

Janović – Serbischer sozialdemokratischer Funktionär. 90

Jaurés, Jean (3.9.1895–31.7.1914) – Französischer Sozialist, von Chauvinisten ermordet. LVI, 171, 250, 286

Joffe, Adolf *siehe* Ioffe, Adol'f Abramovič

Jogiches, Leo (Pseud.: Jan Tyszka) (17.7.1876–10.3.1919) – Mitbegründer der Sozialdemokratie des

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:05 PM

Königreichs Polen, des Spartakusbundes, Führungsmitglied der KPD. XV, XXXII, XXXIII, XXXIV, 20, 22, 301, 322

Joseph Anton Johann von (9.5.1776–13.1.1847) – Erzherzog von Österreich 75

Jouhaux, Léon (1.7.1879–29.4.1954) – Französischer Gewerkschaftler. Generalsekretär der CGT. Führungsmitglied der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale. 97

Juan' Ši-kaj *siehe* Yuan Shikai

Kačaznuni, Ovanes (1868–1938) – Armenischer Sozialdemokrat. Von 1918 bis 1919 Premierminister Armeniens. 240

Kaclerović, Triša (1879–1964) – Serbischer sozialdemokratischer Funktionär. Stimmte im Parlament gegen die Kriegskredite. Teilnehmer an der Stockholmer Friedenskonferenz. 88, 89, 90

Kahan, Zelda (1886–8.8.1963) – Ehefrau von Coates, Führungsmitglied im Dublin Trades Council. In der sozialistischen Frauenbewegung aktiv. 12

Kain *siehe* Kajn, Jakov Leonidovič

Kajn, Jakov Leonidovič LXVII, 40, 191

Kalmanovič, Moisej Iosifovič (1888–27.11.1937) – Sowjetischer Staatsfunktionär. Seit Dezember 1918 Mitglied des Zentralbüros der KP(B) Belorusslands und Mitglied der Provisorischen Regierung Belorusslands. XXII

Kamenev, Lev Borisovič (eigentl.: Rozenfel'd) XIV, LXVI, LXIX, LXXI, LXXIV, LXXVI, LXXVII, XCII, 34, 82, 297, 312, 314

Kantorovič, Boris Il'ič

Kapp, Wolfgang von (24.7.1858–12.6.1922) – Mitbegründern der Vaterlandspartei im September 1917. Mitte 1919 Mitglied des Hauptvorstandes der Deutschnationalen Volkspartei und Aufsichtsratmitglied der Deutschen Bank. 316

Karachan (Karachanjan), Lev Michajlovič LXIV, 23, 31, 40, 312

Karaulov – Funktionär aus dem Nordkaukasus. 239

Károlyi, Graf Mihály (4.3.1875–18.3.1955) – Ungarischer Ministerpräsident der Koalitionsregierung, die im November 1918 die demokratische Republik Ungarn proklamierte. 75

Karskij, Michail Andreevič *siehe* Marchlewski, Julian

Karski-Marchlewski *siehe* Marchlewskaja, Bronisława

Kascher-Lichtenstein, Léonie (geb. Lea Kaszer) XLII, LXVI, 30, 33, 34, 47, 76, 130, 132, 135, 148, 149

Kasimov, Kasim LI, LXVII, 46

Kaszer, Lea *siehe* Kascher-Lichtenstein, Léonie

Katayama, Sen (Yabuki Yasutaro) (7.12.1859–5.11.1933) – 1901 Mitbegründer der sozialistischen Partei Japans. Gründungsmitglied der Liga gegen Imperialismus und für nationale Unabhängigkeit. 17

Katharina II. (2.5.1729–17.11.1796) – Russische Zarin. 312

Katzlerowitsch, Triša *siehe* Kaclerović

Kautsky, Karl (16.10.1854–17.10.1938) – Führender deutscher Sozialdemokrat und Publizist. Einflussreicher marxistischer Theoretiker der SPD und der II. Internationale. 1917 Mitbegründer der USPD. Während der Novemberrevolution 1918/19 in Deutschland beigeordneter Staatssekretär im Auswärtigen Amt und Vorsitzender der »Sozialisierungskommission«. 65, 81, 116, 117, 144, 146, 151, 159, 171, 172, 173, 175, 176, 178, 213, 225, 226, 226, 270, 271, 316

Kerenskij, Aleksandr Fedorovič (22.4.1881–11.6.1970) – Russischer Politiker und Rechtsanwalt. Nach der Februarrevolution 1917 stellvertretender Vorsitzender des Petrograder Sowjets und Justizminister. Ab März 1917 Mitglied der Partei der Sozialrevolutionäre, ab Mai 1917 Minister für Heereswesen und Marine, dann Ministerpräsident und Oberbefehlshaber. Betrieb die Fortsetzung des Krieges. 62, 65, 66, 147, 255, 270, 287

Khalitoff, Musafar – Ursprünglich als Vertreter der Baškirischen KP Partei für den Gründungskongress vorgesehen. LI

Kibal'čič, Viktor L'vovič (Pseud.: Victor Serge) (30.12.1890–17.11.1947) – Russisch-belgischer Aktivist und Mitherausgeber anarchistischer Zeitschriften. Nach der Februarrevolution in Russland von

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:05 PM

Spanien über Frankreich nach Russland eingereist. Als Leiter der französischen Abteilung des Verlages der Komintern in Petrograd tätig. XXXVI

Kilbom, Karl (1885–1961) – 1921 Mitbegründer der KP Schwedens. 1921 und von 1924 bis 1929 Mitglied des EKKI. XLVI, 282

Kiselev, I. – Redaktionssekretär der Regierungszeitung »Izvestija«. XLIII

Klinger, Gustav XXXVII, XLII, XLVII, LXVIII, LXXXVI, LXXXVIII, XCI, 29, 31, 36, 39, 46, 48, 50, 84, 86, 128, 134, 277, 278, 280, 282, 283

Kločko, Vladimir Jur'evič (1889–1918) – Organanisator der Roten Garden in Ekaterinoslavl'. 92

Kohn (Mészaros), Gabor LIV, 52, 281

Kol, Hendrikus Hubertus van (23. 5. 1852–22. 8. 1925) – Holländischer Sozialdemokrat. Mitbegründer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei der Niederlande. 175

Kolčak, Aleksandr Vasil'evič (4. (16.) 11. 1874–7. 2. 1920) – Russischer Admiral. Errichtete im November 1918 eine Militärdiktatur in Sibirien, im Ural und im Fernen Osten. 80, 95, 188, 245

Kollontaj, Aleksandra Michajlovna XVI, XVII, LXVI, LXVI, 37, 209, 212

Koltschak *siehe* Kolčak, Aleksandr Vasil'evič

Konovalov, Aleksandr Ivanovič (17. 9. 1875–1949) – Russischer Industrieller. 66

Korf, A.

Korganov, Grigorij Nikolaevič (1886–1918) – Mitglied des Kaukasischen Komitees der SDAPR(B). In Baku von britischen Soldaten erschossen. 245

Koritschoner, Franz (23. 6. 1892–7. 6. 1941) – Österreichischer sozialdemokratischer Journalist, Führungsmitglied der mit der Zimmerwalder Linken verbundenen Linksradikalen. 1919 Wechsel von der SPÖ zur KPDÖ, dort leitender Funktionär bis 1926. Von 1926 bis 1937 bei der RGI in Moskau. 1937 verhaftet, bis 1940 in Gefängnissen und Lagern. April 1941 nach Deutschland ausgeliefert, im KZ Auschwitz umgebracht. 262

Krasnov, Petr Nikolaevič (10. (22.) 9. 1869–16. 2. 1947) – Weißgardistischer General. 94, 95, 188, 200, 245

Kreuzberg, Isaak – In Poltava erschossener Revolutionär. 92

Kun, Béla (20. 2. 1886–29. 8. 1938) – Ungarischer Sozialist. 1918 Vorsitzender der sich in Moskau konstituierenden Ungarischen Gruppe der KPR(B), Gründer und Führungsmitglied der KP Ungarns. XII, XVIII, XCI, 144, 282

Küng, Hermann – Schweizer Sozialdemokrat. 77

Kunigas – Litauischer Revolutionär. 259

Kuusinen, Aino (1886–1970) – Gelernte Pflegerin, arbeitete 1924 bis 1933 in der Presseabteilung der Komintern, Scheidung der Ehe mit Otto Kuusinen. LV, LXIX

Kuusinen, Otto XXX, LII, LV, LXIX, 29, 33, 46, 50, 69, 121

Lafont, Ernest (26. 7. 1879–7. 5. 1946) – Französischer Rechtsanwalt. Mitglied der französischen Sozialistischen Partei, gehörte zu deren syndikalistischem Flügel. Minister für Volksgesundheit. 97

Lao *siehe* Liu Zerong

Lapčevič, Dragiša – Serbischer sozialdemokratischer Funktionär. Stimmte im Parlament gegen die Kriegskredite. XXXIV, 89, 90

Laufenberg, Heinrich (19. 1. 1872–3. 2. 1932) – Im November 1918 Co-Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrates für Groß-Hamburg, trat am 20. Januar 1919 vom Vorsitz zurück. Nach Trennung von der KPD Mitbegründer der KAPD. 292, 293

Lau-Siu-Dschau *siehe* Liu Shaozhou (Liu Zerong)

Lavrov, Petr Lavrovovič (14. 6. 1823–7. 2. 1900) – Russischer Soziologe und Publizist. 269

Lazzari, Constantino (1857–1927) – Mitbegründer und Generalsekretär der italienischen Sozialistischen Partei. 13

Ledebour, Georg Theodor (7. 3. 1850–31. 3. 1947) – Deutscher sozialdemokratischer Journalist und Politiker. 1917 Mitbegründer der USPD und von 1920 bis 1924 deren Reichstagsabgeordneter. 54, 157

Legien, Carl (1. 12. 1861–26. 12. 1920) – Deutscher Gewerkschaftsfunktionär. 1919 Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. 118, 130

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:05 PM

Lenin, Vladimir Il'ič (eigentl.: Ul'janov) XI, XIV, XV, XVI, XVIII, XXI, XXII, XXIII, XXIV, XXV, XXVI, XXVII, XXVIII, XXIX, XXX, XXXII, XXXIII, XXXIX, XL, XLI, XLII, LV, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIV, LXVI, LXVI, LXVIII, LXIX, LXXI, LXXXI, LXXXIV, LXXXVIII, XC, XCI, XCV, XCV, XCVI, 6, 7, 8, 9, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 23, 28, 29, 31, 32, 33, 34, 36, 37, 38, 39, 45, 46, 48, 49, 50, 51, 52, 59, 61, 62, 66, 67, 68, 69, 71, 74, 76, 81, 82, 83, 84, 86, 87, 90, 94, 97, 98, 105, 114, 119, 126, 128, 129, 132, 134, 135, 136, 144, 148, 153, 159, 162, 163, 165, 170, 174, 175, 176, 180, 181, 189, 191, 201, 202, 209, 212, 213, 214, 215, 243, 248, 250, 274, 275, 279, 283, 287, 294, 297, 298, 299, 309, 313, 316, 317, 318, 319, 321, 323, 324, 325

Lequis, Arnold (2.2.1861–16.2.1949) – Deutscher General. Als Kommandeur der Garde-Kavallerie-Schützen-Division an der Niederschlagung des Aufstandes der Volksmarine-Division in Berlin beteiligt. 55, 226

Leuthner, Karl (12.10.1869–8.5.1944) – Mitglied der Nationalversammlung und der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschösterreichs. 123

Levi, Paul (11.3.1883–9.2.1930) – Deutscher Rechtsanwalt, Mitbegründer und nach der Ermordung von Leo Jogiches Vorsitzender der Zentrale der KPD. 322

Levit *siehe* Tivel', Aleksandr Jurevič

Leviné, Eugen LIV, 39, 322

Liebermann, Hermann (1870–21.10.1941) – Polnischer Strafverteidiger. Mitglied der PPS. 233, 234

Liebknecht, Karl (13.8.1871–15.1.1919) – Mitbegründer der Spartakusgruppe und der KPD, von Freikorpssoldaten ermordet. XXV, XXX, XXXI, XXXIX, LVI, 6, 19, 20, 29, 49, 52, 57, 66, 100, 122, 140, 175, 178, 199, 207, 213, 226, 273, 294, 295, 301, 305, 307, 314, 322

Liebknecht, Wilhelm (29.3.1826–7.8.1900) – Deutscher sozialdemokratischer Politiker, Mitbegründer und Mitarbeiter der II. Internationale. 122

Lindhagen, Carl (17.12.1860–11.3.1946) – Schwedischer Sozialdemokrat, Bürgermeister in Stockholm. 224

Litvinov, Maksim Maksimovič (eigentl.: Movševic, Vallach Meer-Genoch) (5.7.1876–31.12.1951) – Russischer Sozialist, fungierte 1919 neben Karachan als Vertreter des EKKI im Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten. 278, 279, 282, 312

Liu Shaozhou (Liu Zerong) Lau Siu- džau (Lju Czė-džau, Lju Czė-žun 36, 41, 47, 181, 191, 248

Lloyd George, David (17.1.1863–26.3.1945) – Britischer liberaler Politiker, Führer der englischen Labour Party. 1916 bis 1922 Premierminister Großbritanniens. 66, 103, 105, 183, 186, 196, 227, 275, 319

Lockhart, Robert Hamilton Bruce (1887–1970) – Britischer Diplomat. 188

Longuet, Jean Charles Felix César (14.2.1839–5.8.1903) – Französischer Publizist, seit 1866 Mitglied des Generalrats der Internationalen Arbeiter-Assoziation und korrespondierender Sekretär für Belgien. 1871 Mitglied des Zentralkomitees der Pariser Nationalgarde und in die Pariser Kommune gewählt. Schwiegersohn von Karl Marx. 96, 151, 170, 213, 313

Lopic 269

Lorenc, Ivan Leopol'dovič XLI, LXII, LXVI, 23, 135

Loriot, Fernand (1870–1932) – Französischer Sozialdemokrat, in der Zimmerwalder Bewegung aktiv. 6, 8, 9, 13, 32, 41, 99, 101, 166, 167, 168, 169, 170, 173, 179, 191, 213, 295

Lunačarskij, Anatolij Vasil'evič LVI, LXVI, LXXIII, LXXV, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, 164

Luxemburg, Rosa (5.3. 1870–15.1.1919) – Seit 1887 in polnischen sozialistischen Organisationen. 1889 bis 1898 in der Schweiz, danach in Deutschland. Mitbegründerin der Spartakusgruppe und der KPD 1918, von Freikorpssoldaten ermordet. XXV, XXXI, XXXII, XXXIV, XXXIX, LVI, LVII, 20, 29, 49, 57, 66, 100, 140, 147, 175, 176, 178, 199, 207, 213, 226, 270, 273, 294, 295, 301, 305, 307, 314, 322, 323, 324, 325

MacDonald, James Ramsay (12.10.1866–9.11.1937) – Britischer Sozialdemokrat, 1900 Mitbegründer der Labour Party, Führungsmitglied der Londoner Internationale. 1924 und von 1929 bis 1935 Premierminister Großbritanniens. 178, 286, 288

MacLean, John (1879–1923) – Schottischer Sozialdemokrat, Vertreter des revolutionären Flügels. 6, 12, 17

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:05 PM

Maklakov, Vasilij Alekseevič (10.5.1869–15.6.1957) – Russischer Adliger, Großgrundbesitzer. Mitglied des ZK der Partei der Konstitutionellen Demokraten. Abgeordneter der II. bis IV. Duma. Botschafter der Provisorischen Regierung in Frankreich. 66

Mal'kov, Pavel Dmitrievič (17.11.1887–22.11.1965) – Seit Oktober 1917 Kommandant des Smol'nyj, von 1918 bis 1920 Kremlkommandant. 23

Manner, Kullervo Achilles LII, LXVI, LXIX, LXXVI, 46, 51

Mannerheim, Karl Gustav Emil Freiherr von (4.6.1867–27.1.1951) – Finnischer Reichsverweser, General. 95

Mansurov, Burhan Chusnetdinovič LI, LXVII, 46

Marchlevskaja *siehe* Marchlewska, Bronisława

Marchlewska, Bronisława (1866–1952) – 1897 Ehe mit Julian Marchlewski. XLI, 40

Marchlewski, Julian Balthasar (Pseud.: Karski) (17.5.1866–22.3.1925) – Polnischer Sozialdemokrat. Herausgeber der ersten polnischen sozialdemokratischen Zeitung, Mitbegründer der SDKPiL. XXX, LXXXIX, 19, 322

Marnus – In der Zimmerwalder Bewegung aktiv. 167

Martoff *siehe* Martov, Julij Osipovič

Martov, Julij Osipovič (eigentl.: Cederbaum) (24.11.1873–4.4.1923) – Russischer Sozialdemokrat, Mitbegründer der SDAPR, Sprecher der Menschewiki. 316, 320

Marx, Karl (5.5.1818–14.3.1883) – Deutscher Philosoph, Soziologe und Politökonom, Mitbegründer der I. Internationale. XI, LVI, LXXXI, 8, 67, 114, 117, 137, 142, 174, 176, 191, 192, 252, 260, 272, 292, 300, 307, 309, 314

Matveev, Aleksandr Terent'evič (25.8.1878–22.10.1960) – Russisch-sowjetischer Bildhauer, schuf 1918 das Marx-Denkmal, das vor dem Smol'nyj-Institut in Petrograd aufgestellt wurde. LXXXI

Mehring, Franz (27.2.1846–29.1.1919) – Deutscher Literaturhistoriker und Publizist. 1918 Mitbegründer der Spartakusbundes und der KPD. XXV, LVI

Merrheim, Alphonse (1871–1925) – Französischer Sozialdemokrat. 97

Mészaros *siehe* Kohn, Gabor

Meyer, Ernst (10.7.1887–2.2.1930) – Deutscher Sozialdemokrat, 1915 und 1916 Teilnehmer der internationalen sozialistischen Konferenzen in Zimmerwald und Kienthal. Von Juni 1918 bis Januar 1919 Leiter der sowjetrussischen Telegraphenagentur in Berlin. 21, 152, 322

Michajlovskij, Nikolaj Konstantinovič (27.11.1842–10.2.1904) – Russischer Publizist und Soziologe, Ideologe der Volkstümler. 269

Mickevič-Kapsukas, Vincas Simanovič (26.3.(7.4.)1880–17.2.1935) – 1905 Mitglied des ZK der Sozialdemokratischen Partei Litauens. Nach der Februarrevolution Rückkehr nach Russland. Seit 1918 Mitglied des ZK der KP Litauens. XXXIX

Milkić, Ilija L, LXVII, LXXIII, 32, 35, 46, 88, 90, 164

Milkitsch *siehe* Milkić, Ilija

Millhaud, Edgar – Teilnehmer an der Pariser Konferenz der II. Internationale. 172

Mjasnikov (Mjasnikjan), Aleksandr Fedorovič (28.1.1886–22.3.1925) – Parteifunktionär. Seit Dezember 1918 Mitglied der Provisorischen Regierung Belorusslands. Von Februar bis Juli 1919 Mitglied des ZEK der Litauisch-Belorussischen SSR. XXII

Moračevskij, Andrej – Mitglied der PPS. Abgeordneter in Ostgalizien. 234

Morgan, John Pierpont (17.4.1837–31.3.1913) – US-amerikanischer Unternehmer und Bankier. 66

Morgari, Oddino (1865–1944) – Italienischer Sozialist, in der Zimmerwalder Bewegung aktiv. 1915 Sekretär der sozialistischen Fraktion im italienischen Parlament. 167, 168, 169

Muchamediar Khan Tunhatschin L

Müller, Gustav (8.8.1875–5.6.1946) – Deutscher Sozialdemokrat, seit 1900 SPD, trat 1917 der USPD bei, 1920 Übertritt in die KPD, 1922 Parteisekretär in der KPD in der Provinz Brandenburg. 59, 231

Münzenberg, Wilhelm (Willi) (14.8.1899–Juni 1940) – Schriftsteller, Funktionär der KJI und der Komintern. Seit 1919 Mitglied der KPD. 13, 17

Murphy, J. T. – Führer der Shop-Stewards-Bewegung in Großbritannien, Mitbegründer der KP Englands. 12

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:05 PM

Musin *siehe* Iochel', Iosif Mendeleevič
Mussolini, Benito (28.7.1883–28.4.1945) – Führer des italienischen Faschismus, von 1922 bis 1943 Duce und Ministerpräsident. 177

Nachamkis *siehe* Steklov, Jurij M.
Nain *siehe* Naine, Charles
Naine, Charles (27.6.1874–29.12.1926) – Schweizer Sozialdemokrat und Pazifist, Publizist. Teilnehmer an der Zimmerwalder Konferenz 1915. 59, 230
Napoleon III. (Louis Bonaparte) (20.4.1808–9.1.1873) – Französischer Imperator. 184
Natanson, Mark Andreevič (Bobrov) (25.12.1850–29.7.1919) – Russischer Volkstümler, Mitbegründer der Organisation »Zemlja i vol'ja«. Mitbegründer der Partei der Sozialrevolutionäre. Teilnehmer an den Konferenzen in Zimmerwald und Kienthal. XVI, XVII, 18
Nevskij, Vladimir Ivanovič (eigentl.: Feodossij Ivanovič Krivobokov) (2.5.1876–26.5.1937) – Russischer Sozialdemokrat. Seit 1924 Direktor der Lenin-Bibliothek. XXXIX
Niederer, Johannes (1779–1843) – Mitbegründer des Grütlivereins. 60
Nielsen, Marie (1875–1951) – Mitglied der dänischen Gruppe der Sozialdemokraten, die dem Bolschewismus nahestand. 8, 13
Nikolaus II. (6. (18.) 5. 1868–17. 7. 1918) – Russischer Zar. XXXIII
Nilssen, Maria *siehe* Nielsen, Marie
Nobs, Ernst (14.7.1886–15.3.1957) – Vertreter der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, Journalist, seit 1915 Chefredakteur der sozialdemokratischen Züricher Tageszeitung »Volksrecht«. 317
Noske, Gustav (9.7.1868–30.11.1946) – Deutscher sozialdemokratischer Politiker, von 1906 bis 1918 Mitglied des Reichstages, Sprecher für Heeres-, Marine- und Kolonialfragen. 5. November 1918 Vorsitzender des Soldatenrates, dann Gouverneur von Kiel. Ab Februar 1919 Reichswehrminister. 321
Nubar-Pascha, Pogos (2.8.1851–25.6.1930) – Armenischer Kaufmann. Zwischen 1914 und 1920 Interessenvertreter der Armenier bei internationalen Verhandlungen. 243

Obolenskij, Valerian Valerianovič (Pseud.: N. Osinskij) LII, LXII, LXVI, LXXXVII, 28, 33, 36, 39, 46, 51, 182, 189, 274, 282, 295, 298
Ortapčuk – Mitglied der UPS. Abgeordneter in Ostgalizien. 234
Orwell, George (eigentl.: Blair, Eric Arthur) (25.6.1903–21.1.1950) – Britischer Schriftsteller, Essayist und Journalist. XI
Osepjan, Gajk Aleksandrovič (1891–10.9.1937) – Sekretär des ZK der KP Armeniens, Stellvertreter des Leiters der Politverwaltung der Roten Armee. L
Osinskij, N. *siehe* Obolenskij, Valerian Valerianovič

Paderewski, Ignacy Jan (18.11.1860–29.6.1941) – Polnischer Komponist, Diplomat und Politiker. 1919 Premier- und Außenminister. 95, 184
Pannekoek, Anton (2.1.1873–28.4.1960) – Niederländischer Astronom. Führungsmitglied der KP der Niederlande. 82
Paquet, Alfonse (26.1.1881–8.2.1944) – Korrespondent der »Frankfurter Zeitung«. 1918 längere Russlandreise. LIII, LIV
Pascal', Pierre XLIX
Pegel'man, Hans *siehe* Pögelmann, Hans
Peluso, Edmondo (1882–1942) – Italienischer Sozialist, Delegierter der sozialistischen Partei Portugals in Kienthal. 1918/19 Mitglied des Spartakusbundes, seit 1921 Mitglied der KP Italiens. 13
Pernerstorfer, Engelbert (27.4.1850–6.1.1918) – Vertreter der II. Internationale in Belgien. Von 1885 bis 1897 und 1901 bis 1918 Reichsratsabgeordneter. 1907 erster sozialdemokratischer Vizepräsident des Abgeordnetenhauses.
Peškov, Aleksej Maksimovič *siehe* Gor'kij, Maksim
Peters, Jakov Christoforovič (21.11.1886–25.4.1938) – Von Mai 1919 bis 1920 Stadtkommandant von Petrograd. LXXII, LXXVII

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:05 PM

Petin, Karl G. 228
Petljura, Semen Vasil'evič (22.5.1879–25.5.1926) – Ukrainischer Ataman. Ging 1918 über Warschau nach Paris ins Exil. LXXXIII, 91, 92, 93, 95, 201
Petrov, Pavel (Petr) – Linker Sozialrevolutionär, in der Zimmerwalder Bewegung aktiv. Während des Ersten Weltkrieges in der englischen Arbeiterbewegung tätig. XVII, 18, 167, 245
Pfemfert, Franz (20.11.1879–26.5.1954) – Deutscher Publizist, Literaturkritiker und Politiker. Herausgeber der Zeitschrift »Die Aktion«. XCIII, XCV
Pichon, Stéphen (10.8.1857–18.9.1933) – Französischer Journalist, Politiker und Diplomat. Außenminister Frankreichs von 1906 bis 1911 und 1917 bis 1920. 188
Pieck, Wilhelm (3.1.1876–7.9.1960) – Mitbegründer und von 1935 bis 1945 Vorsitzender der KPD. 322
Piljavskij
Piłsudski, Józef (5.12.1867–12.5.1935) – Polnischer Politiker und Marschall 1926 bis 1935 Kriegsminister. 255
Pipes, Richard (geb. 11.7.1923) – Englischer Historiker und Publizist. LIX, LXVII
Pjatakov, Georgij Leonidovič (6.8.1890–1.2.1937) – 1917 Mitglied des Kiever Komitees der SDAPR, während des Bürgerkrieges Vorsitzender der Provisorischen Arbeiter- und Bauernregierung der Ukraine. XXII
Pjatnickij, Josif Aronovič (Taršis, Iosel' Oriolovič) (17.1.1882–30.10.1938) – Partei- und Kominternfunktionär lettischer Herkunft. 1919 bis 1920 Präsident der Gewerkschaft der Eisenbahnangestellten. XII
Platten, Fritz XVII, XLII, LIII, LIX, LXII, LXVI, LXVIII, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, 13, 23, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 45, 46, 48, 50, 51, 59, 67, 76, 79, 83, 85, 86, 128, 132, 134, 147, 148, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 189, 199, 202, 207, 209, 213, 214, 267, 269, 275, 299, 312, 313, 314, 317
Plechanov, Georgij Vasil'evič (29.11.(11.12.) 1856–17.(30.)5.1918) – Russischer Sozialist, bedeutender Theoretiker des Marxismus in Russland. Gründete 1883 die erste russische marxistische Gruppe »Befreiung der Arbeit«, gab 1900 zusammen mit Lenin die Zeitung »Iskra« heraus. 1903 schloss er sich den Menschewiki an, unterstützte 1917 die Provisorische Regierung gegen die Bolschewiki. XIV, 177
Pögelmann, Hans XXXVII, XXXIX, LXVII, LXVIII, 40, 46
Polovcev – Sozialdemokrat aus dem Nordkaukasus. 239
Popovič, Dušan (1884–1918) – Serbischer sozialdemokratischer Funktionär. 1908 bis 1914 Redakteur des Zentralorgans der Partei, seit 1909 ZK-Mitglied, 1917 Emigration nach London. 88, 89, 90
Popowitsch *siehe* Popović, Dušan
Pozern, Boris Pavlovič (7.7.1882–25.2.1939) – Von Mai 1918 bis Mai 1919 Kriegskommissar von Petrograd. Danach Funktionen in der Armeeführung und im Staatsapparat. LXXXI

Rachja, Ėjno Abramovič *siehe* Rahja, Eino
Rachja, Ivan Abramovič *siehe* Rahja, Jukka
Radek, Karl (eigentl.: Karol Sobelson) (31.10.1885–19.5.1939) – Journalist und Politiker in Polen, Deutschland und Sowjetrussland. Teilnahme an den Konferenzen von Zimmerwald (1915) und Kienthal (1916). Im März 1917 mit Lenin nach Russland. Mitarbeiter im Auslandsbüro der Bolschewiki in Stockholm. 1918 in Deutschland mit Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht am Aufbau der KPD beteiligt. XVIII, XXV, XXXI, XXXIII, XXXIV, LXIX, LXXXVII, XCII, 57, 318
Radomysl'skij, Ovsej Aronovič *siehe* Zinov'ev, Grigorij Evseevič
Radoševič, M. – Vertreter der südjugoslawischen Sozialdemokratie. XVII, 18
Rahja, Eino LII, LXIX, 46
Rahja, Jukka (Ivan) LII, LVI, LVII, LXVI, LXVI, 35, 45, 46, 51, 156
Rakovskij, Christian Georgievič XVII, XXX, XXXVIII, XXXIX, LV, LX, LXVI, 13, 19, 32, 33, 34, 35, 39, 40, 46, 52, 83, 84, 85, 87, 88, 89, 90, 122, 149, 151, 157, 160, 162, 163, 282, 299, 313, 314
Rakowsky *siehe* Rakovskij, Christian Georgievič
Rang Xun 247
Ransome, Arthur LXIV, 90, 312, 315

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:05 PM

Rappaport *siehe* Rappoport, Charles
Rappoport, Charles (1865–1941) – Russischer Sozialdemokrat, seit 1899 im französischen Exil. In der Zimmerwalder Bewegung aktiv. Von 1920 bis 1926 Mitglied des ZK der KPF. 1938 Parteiausschluss. 167
Rathenau, Walter (29.9.1867–24.6.1922) – Direktor der AEG. 1922 deutscher Außenminister. Setzte sich für die Verständigung mit Sowjetrussland ein. Von Angehörigen der Geheimorganisation Consul ermordet. 225
Ravesteijn, van 82
Reinstein, Boris *siehe* Rejnštejn, Boris
Rejnštejn, Boris Isaevič (eigentl.: Davidson) XVII, XXX, XLIV, L, LVII, LXVIII, XCII, 12, 18, 19, 28, 29, 30, 32, 33, 34, 35, 37, 39, 46, 51, 71, 129, 134, 135, 148, 149, 160, 207, 312, 313
Renaudel, Pierre (1871–4.4.1935) – Französischer Sozialist. 167, 168, 177
Renner, Karl (14.12.1870–31.12.1950) – Österreichischer Jurist und Politiker. Seit 1907 Reichsratsabgeordneter der SPÖ. Von 1918 bis 1920 Staatskanzler der 1. Republik, von 1918 bis 1919 Mitglied der Provisorischen Nationalversammlung, von 1919 bis 1920 Mitglied der Konstituierenden Nationalversammlung. 124, 159, 177
Resel – Sozialdemokrat aus Graz. 125
Riedel *siehe* Rudnyánszky, Endre
Rjazanov, David Borisovič (eigentl.: Gol'dendach) (10.3.1870–21.1.1938) – Russischer Sozialdemokrat. Bis Dezember 1930 Direktor des Marx-Engels-Instituts in Moskau. 279
Roland-Holst, Henriette (24.12.1869–22.11.1952) – Holländische Schriftstellerin, Sozialistin, in der proletarischen Frauenbewegung tätig. 1918 Mitglied der KP Hollands. 82
Romald 259
Rosing, Friedrich *siehe* Rozin, Fricis
Rothkegel, Rudolf – Stellvertretender Vorsitzender des deutschen Arbeiter- und Soldatenrats in Moskau. LV
Rothstein, Theodor (1871–1953) – Funktionär in der Zentrale der BSP. 12
Rozenberg – Mitarbeiter im technischen Sekretariat des EKKI. XLII
Rozenfel'd *siehe* Kamenev, Lev Borisovič
Rozin, Fricis (1870–1919) – Mitbegründer der Sozialdemokratischen Partei Lettlands. Mitunterzeichner der Einladung zum Gründungskongress der Komintern. Seit März 1919 Kommissar für Landwirtschaft in Lettland. XXX, 19
Rubanovič, Il'ja Adol'fovič (22.5.1859–16.10.1922) – Russischer Sozialrevolutionär. Mitglied der Partei von Gründung an und ihr Vertreter im ISB. 1915 Teilnehmer an der Londoner Konferenz der Sozialisten der Ententeländer. 177
Rubanowitsch siehe Rubanovič, Il'ja Adol'fovič
Rubiner, Frida XLII, LXVI
Rudas, László LIV, 281, 282, 283
Rudnyánszky, Endre XXX, L, LIX, LXVII, LXVIII, LXXIII, LXXXIX, 19, 28, 29, 30, 34, 35, 40, 41, 46, 51, 74, 86, 149, 158, 160, 281
Rüegg, Paul (geb. 1898) – Schweizer Sozialist. 79
Rutgers, Berta (geb. 1879) – Ehefrau von Sebald Justius Rutgers. Überbrachte die Einladung zur Teilnahme am Gründungskongress der Komintern an die KPD.
Rutgers, Sebald Justius XXXVII, XLIV, XLVIII, L, LXXI, 17, 19, 28, 31, 33, 39, 47, 81, 87, 119, 120, 132, 207, 208, 275
Rykov, Aleksej Ivanovič (13.(25.) 2.1881–15.3.1938) – 1898 Mitglied der SDAPR. 1903 Mitglied der Bolschewiki, 1905 bis 1907 Mitglied des ZK der SDAPR. 1917 Teilnehmer an der Revolution in St. Petersburg. Leiter des bolschewistischen Komitees. 1917 Mitglied des ZK. 1918 Volkskommissar für Innere Angelegenheiten, 1918 bis 1921 und 1923 bis 1924 Vorsitzender des Obersten Wirtschaftsrates. 22

Sadoul, Jacques XLII, XLIX, L, LVI, LXVII, LXXIII, LXXVI, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, 29, 31, 32, 35, 37, 47, 49, 51, 94, 99, 158, 180, 209, 282, 297, 312

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:05 PM

Šaljapin, Fedor Ivanovič (13.2.1873–12.4.1938) – Russischer Sänger (Bass). Neben Enrico Caruso der berühmteste Sänger seiner Zeit. LXXXI
Šaumjan, Stepan Georgievič (1.10.1878–20.9.1918) – Armenischer Sozialdemokrat. 245
Saumonneau, Louise – Französische Sozialistin. 13
Schapiro – Sozialdemokrat aus Weißrussland. 259
Schaplizky – Sozialdemokrat aus Weißrussland. 259
Scheflo, Olav (9.9.1883–1943) – Norwegischer Sozialdemokrat, Journalist. Seit 1905 in Det norske Arbeiderparti (DNA). Aktiv in der Zimmerwalder Bewegung. 167
Schefflo, Olaf *siehe* Scheflo, Olav
Scheidemann, Philipp (26.7.1865–29.11.1939) – Deutscher sozialdemokratischer Politiker. Seit 1883 Mitglied der SPD. Von 1903 bis 1918 Mitglied des Reichstags, seit 1911 Mitglied des Vorstands der SPD und seit 1913 ihres Zentralbildungsausschusses. 1917/18 zusammen mit Friedrich Ebert Parteivorsitzender, 1912 und 1918 Vizepräsident des Reichstags. Gehörte zum rechten Flügel der SPD. Anfang Oktober 1918 Staatssekretär in der Regierung des Prinzen Max von Baden, seit November 1918 Mitglied des Rates der Volksbeauftragten. Bildete 1919 die erste Reichsregierung der Weimarer Republik. 6, 20, 53, 54, 68, 81, 143, 147, 151, 177, 225, 226, 245, 295, 313
Schimelewitsch – Sozialdemokrat aus Weißrussland. 259
Schlesinger – Funktionär der KP Deutschösterreichs. 260
Schordania, Noe *siehe* Žordanija, Noj Nikolaevič
Schwetz *siehe* Švec
Seitz, Karl (4.9.1869–3.2.1950) – Österreichischer Sozialdemokrat, 1918 bis 1919 einer der drei Präsidenten der Provisorischen Nationalversammlung und von 1919 bis 1920 1. Präsident der Konstituierenden Nationalversammlung. 123
Sembat, Marcel (1862–1922) – Französischer Journalist, Funktionär der II. Internationale. Von August 1914 bis 1917 Mitglied der Regierung der nationalen Verteidigung. 175
Serge, Victor *siehe* Kibal'čič, Viktor L'vovič
Serrati, Giacinto Menotti (25.11.1876–11.5.1926) – Italienischer Sozialist. Einer der Führer des linken Flügels der Partito Socialista Italiano. Seit August 1924 Mitglied der Kommunistischen Partei Italiens. 13, 316
Sinowjew *siehe* Zinov'ev, Grigorij Evseevič
Sirola, Yrjö Elias XXX, LII, LXVIII, LXIX, 19, 23, 30, 33, 36, 37, 39, 41, 45, 46, 51, 67, 199, 214, 313
Šklovskij, Grigorij L'vovič (Pseud.: Babuškin) XLII
Skoropadskij, Pavel Petrovič *siehe* Skoropadskyj, Pawlo
Skoropadskyj, Pawlo (15.5.1873–26.4.1945) – Ukrainischer Politiker, von April bis Dezember 1918 Hetman in Kiev. 313
Skrypnik, Nikolaj Alekseevič L, LXVI, LXVI, LXVIII, 32, 46, 90, 312, 313
Sonnino, Sidney (11.3.1847–24.11.1922) – 1914 italienischer Außenminister. 183
Šrejder, Aleksandr Abramovič (1893/1894–1930) – Führungsmitglied der Partei der Linken Sozialrevolutionäre. Am 15. Dezember 1917 Mitglied des Kollegiums des Volkskommissariats für Justiz, vom 30. Januar 1918 bis März 1918 Stellvertreter des Volkskommissars für Justiz der RSFSR. Bis Ende 1918 Volkskommissar für Justiz für Moskau und das Moskauer Gebiet. Bis zur Verhaftung im Februar 1919 Redakteur der Zeitschrift der Linken Sozialrevolutionäre »Znamja«. 267, 269
Stalin, Iosif Vissarionovič (eigentl.: Džugašvili) XVII, XXI, XXII, L, LI, LII, LXVI, LXVII, LXXXI, XCV, XCVI, 39, 46, 248, 274, 298
Stang, Emil XXXVI, XLV, LII, LIII, LXIV, 23, 27, 28, 30, 31, 40, 46, 51, 69, 312
Stange, Emil *siehe* Stang, Emil
Stasova, Elena Dmitrievna (1873–1966) – Von Februar 1917 bis März 1920 Sekretär des ZK der KPR(B). LXXXIX
Stein, Alexander (eigentl.: Aleksandr N. Rubinštejn) (1881–1948) – Russischer Sozialist. 1905 Emigration. Als Journalist und Publizist in Deutschland tätig. 302, 309, 318
Steinhardt, Karl (Pseud.: Gruber) XXXVII, XL, XLI, LIV, LVIII, LIX, LX, LXII, LXVIII, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXV, LXXX, LXXXI, 32, 33, 34, 35, 46, 123, 125, 149, 158, 160, 164, 262, 275

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:05 PM

Štejnberg, Izaak-Nachman Zacharovič (13.7.1888–2.1.1957) – Seit 1905 Mitglied der Partei der Sozialrevolutionäre. 1918 Mitglied des GZEK und bis zum Frühjahr 1918 Justizminister der Sowjetregierung. Am 10. Februar 1919 von der ČK wegen Verschwörung gegen die Sowjetmacht verhaftet, viereinhalb Monate im Butyrka-Gefängnis inhaftiert. 267, 269

Štejnberg, Jakov Vladimirovič (1880–1942) – Fotograf. LXIV, LXV

Steklov, Jurij M. (eigentl.: Nachamkis) XI, LXIV, LXVI, LXVI, LXIX, XCII, 315

Strasser, Josef (11.9.1870–15.10.1935) – Österreichischer Sozialdemokrat. 1918 Eintritt in die KP Deutschösterreichs. Von 1919 bis 1929 war er für Leitung der Parteipresse verantwortlich. 260

Ström – Vorgesehen als Mitarbeiter des in Skandinavien zu eröffnenden EKKI-Büros. 282

Stučka, Petr Ivanovič (eigentl.: Peteris Janovič) (14.7.1865–25.1.1932) – Lettischer Politiker, Advokat. Nach der Februarrevolution 1917 Mitglied der bolschewistischen Fraktion des Petrograder Sowjets. Nach dem Oktoberumsturz 1917 bis 1918 Volkskommissar für Justiz. Vom 6. März 1919 bis 13. Januar 1920 Vorsitzender der KP Lettlands. Von Januar bis Mai 1919 Präsident der Räteregierung Lettlands. Von Januar 1923 bis zu seinem Tod Vorsitzender des Obersten Gerichts der UdSSR. XLI, 40

Studer, Fritz (26.6.1873–1945) – Schweizer Jurist. 1920 zum Mitglied des Eidgenössischen Versicherungsgerichts in Luzern, auf dem rechten Flügel der Zimmerwalder Bewegung. 59

Stürgkh, Graf Karl von (30.10.1859–21.10.1916) – Österreichischer Ministerpräsident 1911 bis 1916. Fiel einem Attentat von Friedrich Adler zum Opfer. 124, 126

Subatov, Sergej *siehe* Zubatov

Subhi, Mustafa LI, LXVI, LXVII, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, 47, 249

Sun Yatsen (12.11.1866–12.3.1925) – Erster Präsident Chinas und Mitbegründer der Nationalen Partei. 247, 248

Švec – Mitglied der Ukrainischen Sozialdemokratischen Partei. 93

Sverdlov, Jakov Michajlovič (22.5.1885–16.3.1919) – 1901 Mitglied der SDAPR. Nach Auflösung der Konstituante im Januar 1918 übernahm er von Kamenev das Amt des Vorsitzenden des Allrussischen Zentralexekutivkomitees der Sowjets, eine Funktion, durch die er nominelles Staatsoberhaupt wurde. Im Februar/März 1918 Leiter des Komitees zur Verteidigung von Petrograd. XV, XVI, XX, XXXIII, XCI, 23

Taršis, Iosel' Oriolovič *siehe* Pjatnickij, Josif Aronovič

Thomas, Albert (16.6.1878–8.5.1932) – Französischer Sozialist. 1919 Mitorganisator der Berner Internationale. 65, 171, 213

Thyssen, Fritz (9.11.1873–8.2.1951) – Deutscher Großindustrieller, als ältester Sohn von August Thyssen später Chef des Konzerns, finanzierte seit 1923 die NSDAP. 225

Timofeev, Gali *siehe* Timofeeva, Galja

Timofeeva, Galja – In Kiev erschossene Revolutionärin. 92

Timotić – Serbischer sozialdemokratischer Funktionär. 90

Timotisch *siehe* Timotić

Tivel', Aleksandr Jurevič (eigentl.: Levit) XII

Tomann, Karl (1887–1945) – 1918 Organisator deutschsprachiger Kriegsgefangener in Omsk. 1919 Mitglied des Parteivorstandes der KP Deutschösterreichs. XVIII, XL

Tomschik, Josef – Österreichischer Gewerkschaftsfunktionär. 123

Trockij, Lev Davydovič (eigentl.: Bronštejn) XV, XX, XXVIII, XXX, XXXIV, LII, LXII, LXVI, LXIX, LXXI, LXXIII, LXXXIV, 19, 29, 30, 31, 33, 36, 37, 39, 45, 46, 51, 61, 65, 66, 79, 81, 84, 89, 94, 97, 98, 126, 162, 163, 190, 191, 213, 214, 270, 274, 279, 297, 298, 299, 312, 313, 314, 315, 319

Troelstra, Pieter Jelles (20.4.1860–12.5.1930) – 1894 Mitbegründer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei der Niederlande. 82, 173

Trotzky *siehe* Trockij, Lev Davydovič

Trutovskij, Vladimir Evegn'evič (1889–4.10.1937) – Seit 1908 Mitglied der Partei der Sozialrevolutionäre. 1917 Mitglied des ZK der Partei der Linken Sozialrevolutionäre. Von Dezember 1917 bis März 1918 Volkskommissar für örtliche Selbstverwaltung. Nahm im Juli 1918 am Aufstand der Linken Sozialrevolutionäre teil. 267, 269

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:05 PM

Tschan-Gun-Kuy 41, 47
Tschitscherin *siehe* Čičerin, Georgij Vasil'evič
Tsereteli *siehe* Cereteli, Irakli Georgievič
Turati, Filippo (27.11.1857–30.3.1932) – 1893 Mitbegründer der italienischen Partei der Werktätigen (Partito dei Lavoratori Italiani), später umbenannt in Partito Socialista Italiano. 178
Tyszka, Jan *siehe* Jogiches, Leo

Ul'janov *siehe* Lenin, Vladimir Il'ič
Ul'janov, I. I. – 1918 Leiter des Büros für Kriegsgefangenen-Angelegenheiten beim Militärrat des GZEK. XVIII, XLIII
Unszlicht, Józef (Pseud.: Jurovskij) XXXIX, XL, LIV, LXVI, LXVIII, 35, 40, 46, 155, 254
Urickij, Moisej Solomonovič (14.(2.)1.1873–30.8.1918) – Russischer Revolutionär und Politiker. Seit März 1918 Vorsitzender der Petrograder ČK, im August 1918 von dem Sozialrevolutionär L. S. Kanegisser in Petrograd ermordet. LVI, LXXIV, LXXV, LXXXI, 294
Ustinov, Andrej Michajlovič (17.9.1879–26.9.1937) – Russischer Sozialist. Im Januar 1918 Bruch mit der Partei der Sozialrevolutionäre. Austritt und Mitbegründer der Partei der revolutionären Kommunisten. XVI, XVII, 18

Vandervelde, Émile (25.1.1866–27.12.1938) – Belgischer Sozialdemokrat, Jurist, Sozialwissenschaftler und Politiker. Seit 1886 in der Belgischen Arbeiterpartei, Vorsitzender der II. Internationale von 1900 bis zu ihrer Auflösung im Ersten Weltkrieg. Minister der belgischen Regierung von 1917 bis 1921 und 1925 bis 1927. Vorsitzender der Parti Ouvrier Belge von 1918 bis 1938. 177
Verchovskij, Aleksandr Ivanovič (1886–19.8.1938) – Offizier, Kriegsminister in der Provisorischen Regierung. Seit 1919 in der Roten Armee. 66
Verfeuil, Raoul (1887–1927) – Französischer Sozialist. In der Zimmerwalder Bewegung aktiv. 99, 101, 167, 295
Vibaut *siehe* Wibaut, Florentius Marinus
Vidnes, Jacob 70
Vinničenko, Vladimir Kirilovič (26.7.1880–6.3.1951) – Führer des ukrainischen Nationalbundes. Chef der ukrainischen Gegenregierung des Direktoriums seit 15. November 1918. Präsident des Direktoriums der ukrainischen Volksrepublik vom 14. Dezember 1918 bis 18. Februar 1919. 92, 93
Vitik, S. – Abgeordneter der UPS in Ostgalizien. 234, 235
Vityk *siehe* Vitik
Vladimir Il'ič *siehe* Lenin, Vladimir Il'ič
Vlassov *siehe* Rykov, Aleksej Ivanovič
Volodarskij *siehe* Gol'dštejn, Moissej Markovič
Vorovskij, Vaclav Vaclavovič XXXIX, LII, LXVI, LXVI, XCI, 46, 274, 277, 278, 280, 282, 283, 298
Vrublevskij, Nikolaj – In Kiev erschossener Revolutionär. 92

Wasilewski 255
Wels, Otto (15.9.1873–16.9.1939) – Deutscher Sozialdemokrat, Mitglied des Parteivorstandes, im Dezember 1918 Stadtkommandant von Berlin. 167
Weschbizky 259
Wesołowski, Bronisław (1870–1919) – Funktionär der polnischen und russischen Arbeiterbewegung, übernahm nach der Februarrevolution 1917 die Leitung der Vertretung der polnischen Sozialdemokratie beim ZK der SDAPR(B). Seit Juli 1918 Mitglied, seit Dezember 1918 Vorsitzender des Obersten Revolutionstribunals. Leiter der russischen Rotkreuz-Delegation, die in Polen Verhandlungen über den Austausch von Kriegsgefangenen führte. 255
Whitley, John Henry (1866–1935) – Englischer Politiker der Liberal Party. Abgeordneter des Unterhauses. 103
Wibaut, Florentius Marinus (23.6.1859–29.4.1936) – Führungsmitglied der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei der Niederlande von 1905 bis 1934. Gewerkschaftsfunktionär. Mitglied der II. Internationale und der SAI von 1923 bis 1935. 171, 172

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:05 PM

Wijnkoop, David (11.3.1876–7.5.1941) – Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei der Niederlande, die nach Ausschluss der Linken aus der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei am 14. März 1909 in Amsterdam gegründet wurde. 82

Wilson, Thomas Woodrow (28.12.1856–3.2.1924) – 28. Präsident der USA von 1913 bis 1921, nach anfänglicher Neutralität traten die USA in seiner Amtszeit 1917 in den Ersten Weltkrieg ein. Auch auf seine Initiative hin wurde der Völkerbund gegründet. 58, 100, 171, 172, 184, 186, 193, 196, 207, 227, 275

Wolodarskij *siehe* Gol'dštejn, Moissej Markovič

Yanowitsch *siehe* Janović

Yuan Shikai 247

Žan Sjun *siehe* Rang Xun

Zetkin, Clara (5.7.1857–20.6.1933) – Seit 1921 Mitglied des Präsidiums des EKKI, Vorsitzende des Internationalen Frauensekretariats der Komintern. XXX, LVI, 19

Žgenti, Tengis Gigoevič L, LXVII, 47

Zhang Yongkui Džan In-guj (Čžan In-čun) (Zang Yinggui oder Zhang Yingchong oder Zhang Yingchun) 181, 191

Zinov'ev, Grigorij Evseevič (eigentl.: Ovsej Aronovič Radomysl'skij) XIII, XXII, XXXVI, XXXVII, LII, LX, LXVI, LXIX, LXXI, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXIX, XC, XCIII, XCIV, 22, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 36, 37, 39, 45, 46, 50, 51, 62, 66, 82, 83, 94, 105, 148, 152, 158, 162, 163, 164, 171, 176, 274, 277, 278, 279, 282, 298, 299, 312

Žordanija, Noj Nikolaevič (9.(21.)3.1869–11.1.1953) – Georgischer Sozialdemokrat, Journalist. Nach der Februarrevolution 1917 Vorsitzender des Sowjets der Arbeiterdeputierten in Tiflis. Von 1918 bis 1921 Premierminister der menschewistischen Regierung der Demokratischen Republik Georgien, Exil in Frankreich nach Errichtung der Sowjetmacht in Georgien. 239, 240

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:05 PM

Verzeichnis der Länderberichte des Gründungskongresses der Komintern

Amerika
Bericht von B. Rejnštejn 71

Armenien
Bericht von G. S. Ajkuni 238

Asien
Bericht von D. A. Jalymov 245

Balkanföderation
Bericht von Chr. Rakovskij 88

China
Ansprache des chinesischen Vertreters 180
Grußbotschaft des chinesischen Vertreters 247

Deutschland
Bericht von M. Albert 52
Bericht der deutschen Delegation 225

Deutsch-Österreich
Bericht von K. Gruber 123
Referat von K. Petin 228
Die kommunistische Partei Deutschösterreichs 260

England
Bericht von J. Fineberg 102

Finnland
Bericht von Y. Sirola 67

Frankreich
Bericht von J. Sadoul 94
Bericht der französischen kommunistischen Gruppe 219

Holland
Bericht von S. J. Rutgers 81

Litauen und Weissrussland
Bericht von K. Giedrys 258

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:11 PM

NORWEGEN
Bericht von E. Stang 69

OSTGALIZIEN
Bericht von M. Frejlich 233

POLEN
Diskussionsbeitrag der KP Polens 155
Bericht von J. Unszlicht 254

RUSSLAND
Bericht von G. E. Zinov'ev 62
Bericht von L. D. Trockij 79

SCHWEDEN
Bericht von O. Grimlund 223

SCHWEIZ
Bericht von F. Platten 59
Bericht von L. Kascher 76
Situationsbericht über die revolutionäre Bewegung in der Schweiz 230

SERBIEN
Erklärung der serbischen Genossen 88
Appell der Serbischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei 252

TÜRKEI
Rede von M. Subhi 249

UKRAINE
Bericht von N. A. Skrypnik 90

UNGARN
Bericht von E. Rudnyánszky 74

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:11 PM

Verzeichnis der Resolutionen und Beschlüsse des Gründungskongresses der Komintern

Beschluss zur Konstituierung der III. Internationale 160
Richtlinien der Kommunistischen Internationale 202
Thesen über bürgerliche Demokratie und proletarische Diktatur 136
Resolution zu den Thesen über bürgerliche Demokratie und Diktatur des Proletariats 213
Beschluss über die Zimmerwalder Vereinigung 163
Resolution über die Stellung zu den sozialistischen Strömungen und die Berner Konferenz 176
Thesen über die internationale Lage und die Politik der Entente 182
Manifest der Kommunistischen Internationale an das Proletariat der ganzen Welt . 191
Resolution über den Weißen Terror 200
Resolution der japanischen Sozialisten 208
Resolution über die Notwendigkeit der Heranziehung der proletarischen Frauenkräfte 209
An die Arbeiter aller Länder 210
Beschluss zur Organisationsfragen (Exekutivkomitee und Bureau) 214
Grußbotschaft an die Rote Armee 83
Grußbotschaft an den 3. Gesamtukrainischen Sowjetkongress 161

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:24 PM



И. Копленниг.



В. Коларов.



Г. М. Димитров.



Л. К. Престес.



У. Галлахер.



П. Датт.



А. Мак-Манус.



Г. Поллит.



Б. Кун.



Хо Ши Мин.



В. Пик.



М. Рейман.



Э. Тельман.



В. Ульбрихт.



В. Флорин.



К. Цеткин.



М. Муссо.



Х. Диас.



Д. Ибаррури.



А. Грамши.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:24 PM



П. Тольятти.



Мао Цзэ-дун.



Ю. Ленский.



Я. А. Берзин.



Е. С. Варга.



В. Г. Кнорин.



О. В. Куусинен.



А. Лозовский.



Д. З. Манунльский.



И. А. Пятницкий.



И. В. Сталин.



У. Фостер.



Ж. Дюкло.



М. Кашен.



П. Семар.



М. Торез.



К. Готвальд.



А. Запотоцкий.



Б. Шмераль.



С. Катаяма.

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:24 PM

Brought to you by | New York University
Authenticated
Download Date | 1/25/17 4:24 PM